

Entomologische Arbeiten

AUS DEM MUSEUM
G. FREY
TUTZING BEI MÜNCHEN

(Intern. Abk.: Ent. Arb. Mus. Frey)

Band 13

1962

*Mit Unterstützung des Vereins
zur Förderung der wissenschaftlichen Arbeiten
auf dem Gebiet der Entomologie e.V.*

Schriftleiter: Dr. E. Haaf

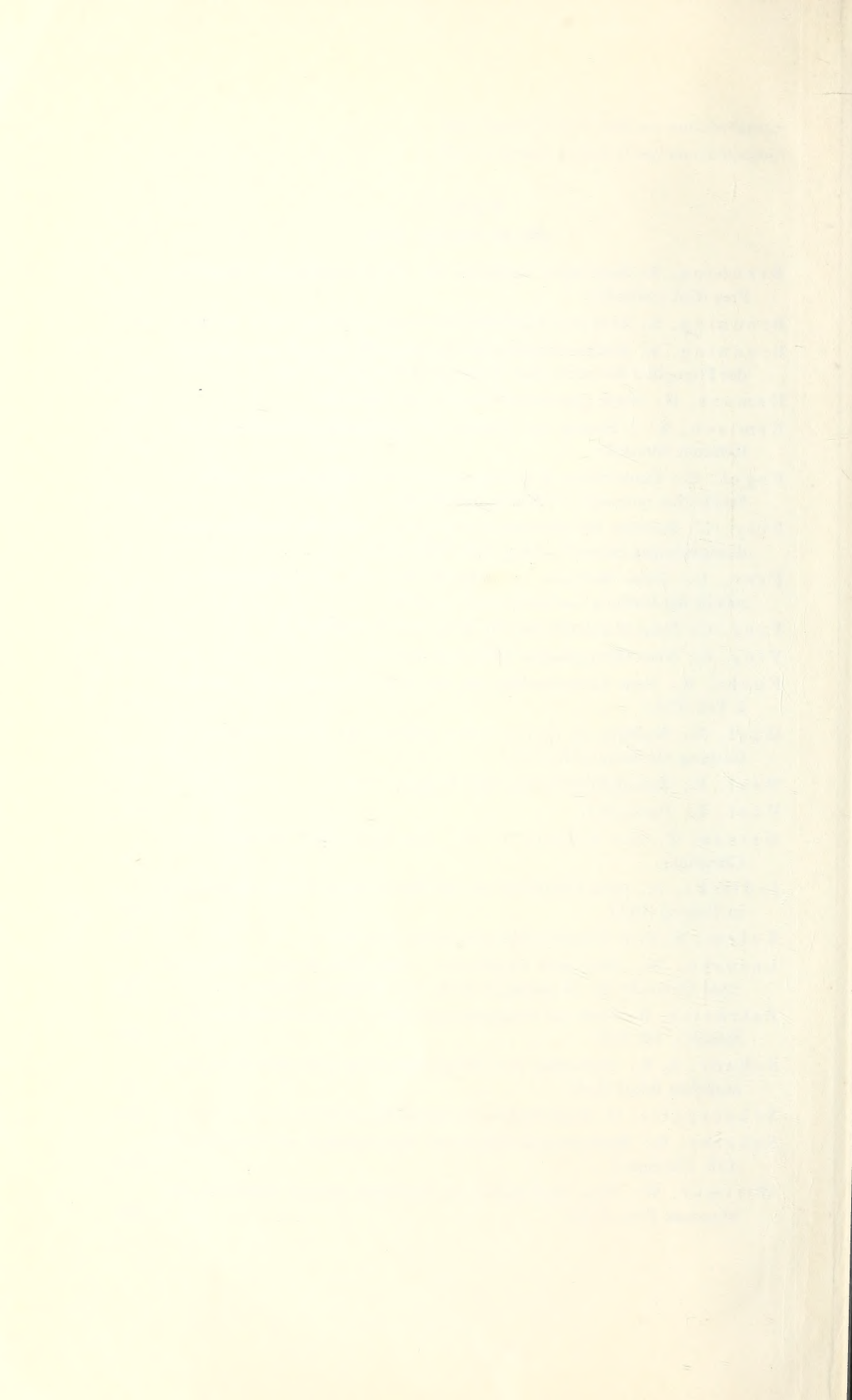
IM SELBSTVERLAG DES MUSEUMS FREY

Ausgabedatum von Heft 1: 1. Februar 1962

Ausgabedatum von Heft 2: 1. Oktober 1962.

Inhalt des 13. Bandes, 1962

Breuning, S.: Zwei neue Lamiiden aus den Beständen des Museums Frey (Col. Ceramb.)	71
Breuning, S.: Zwei neue Lamiiden-Arten aus Somaliland (Col. Ceramb.)	336
Breuning, S.: Bestimmungstabelle der Lamiiden-Triben nebst Revision der Pteropliini der asiatischen Region (Col. Ceramb.) I. Teil	371
Demarz, H.: North Queensland-Sammelreise 1961-62	623
Ermisch, K.: I. Beitrag zur Kenntnis der Mordelliden-Australiens (Col. Heterom. Mordell.)	338
Fagel, G.: Contribution à la connaissance des Staphylinidae LXXIV - Paederidus nouveaux d'Afrique occidentale	67
Frey, G.: Revision der Gattung Ceraspis Serv., nebst Beschreibung einer dazugehörigen neuen Gattung (Col. Melolonth.)	1
Frey, G.: Neue Sericinen aus meinem Museum, nebst Bestimmungstabelle der Gattung Lasioserica (Col. Lamell.)	132
Frey, G.: Neue Melolonthiden aus Asien und Ostafrika (Col.)	608
Frey, G.: Neue Onthophagus-Arten (Col. Scarab.)	616
Fuchs, E.: Neue Cerambyciden aus der ehem. Sammlung Dr. Itzinger, 2. Teil (Col.)	321
Haaf, E.: Nachtrag zu meinen bisher erschienenen Teil-Revisionen der Gattung Alcidodes (Col. Curc.)	138
Haaf, E.: Kurznachrichten aus dem Museum Frey	271
Haaf, E.: Personalien	635
Heinze, E. und Pinsdorf, W.: Die Criocerinen Afrikas (Col. Chrysom.)	156
Jedlicka, A.: Neue Carabiden aus den Sammlungen des Museums Frey in Tutzing (Col.)	494
Kulzer, H.: Neue Tenebrioniden aus Südamerika (Col.)	79
Lazorko, W.: Zwei neue Cephennium-Arten (Col. Scydmaenidae) mit einer Übersicht der ukrainischen Arten der Tribus Cephenniini	273
Petrovitz, R.: Neue und verkannte Aphodiinae aus allen Erdteilen (Col. Scarab.), III. Teil	101
Schedl, K. E.: Scolytidae und Platypodidae aus dem australisch-poly-nesischen Raum (Col.)	72
Scheerpeltz, O.: Staphyliniden aus einem Geiernest in Transvaal (Col.)	329
Scherer, G.: Bestimmungsschlüssel der neotropischen Alticinen-Genera (Col. Chrysom.)	497
Wittmer, W.: Neue Malachiidae aus Australien aus der Sammlung des Museums Frey (Col.)	325



13. 10. 1975
296
Ent.

Entomologische Arbeiten

AUS DEM MUSEUM
G. FREY
TUTZING BEI MÜNCHEN

(Intern. Abk.: Ent. Arb. Mus. Frey)

Band 13, Heft 1

1962

Mit Unterstützung des Vereins
zur Förderung der wissenschaftlichen Arbeiten
auf dem Gebiet der Entomologie e.V.

Schriftleiter: Dr. E. Haaf

IM SELBSTVERLAG DES MUSEUMS FREY

Ausgabedatum: 1. Februar 1962

Inhalt

des 1. Heftes, Band 13

Breuning, S.: Zwei neue Lamiiden aus den Beständen des Museums G. Frey (Col. Ceramb.)	71
Fagel, G.: Contribution à la connaissance des Staphylinidae LXXIV-Paederidus nouveaux d'Afrique occidentale	67
Frey, G.: Revision der Gattung Ceraspis Serv., nebst Beschreibung einer dazugehörigen neuen Art (Col. Melolonth.)	1
Frey, G.: Neue Sericinen aus meinem Museum, nebst Bestimmungstabelle der Gattung Lasioserica (Col. Lamell.)	132
Haaf, E.: Nachtrag zu meinen bisher erschienen Teil-Revisionen der Gattung Alcidodes (Col. Curc.)	138
Haaf, E.: Kurznachrichten aus dem Museum Frey	271
Heinze, E. und Pinsdorf, W.: Die Criocerinen Afrikas (Col. Chrysom.)	156
Kulzer, H.: Neue Tenebrioniden aus Südamerika (Col.)	79
Petrovitz, R.: Neue und verkannte Aphodiinae aus allen Erdteilen (Col. Scarab.), III. Teil	101
Schedl, K. E.: Scolytidae und Platypodidae aus dem australisch-polynesischen Raum	72

Revision der Gattung *Ceraspis* Serv., nebst Beschreibung einer dazugehörigen neuen Gattung (Col. Melolonth.)

Von G. Frey

(Mit 3 Tafeln und 1 Textabbildung)

Die Gattung *Ceraspis* wurde von Serville 1825 (Ent. méth. X. 370) begründet und von Lacordaire und Burmeister eingehend beschrieben. Sie beschränkt sich auf Mittel- und Südamerika.

Die wesentlichen Eigenschaften, die die Gattung *Ceraspis* von ihren Nachbargattungen unterscheidet, sind zwei Einschnitte in der Basis des Halsschildes, welche zwei entsprechende Vorsprünge des Schildchens aufnehmen. Diese Vorsprünge sind verschieden stark ausgeprägt, aber bei allen Arten vorhanden.

Im übrigen hat die Gattung *Ceraspis* folgende besondere Kennzeichen:

Clypeus gerundet oder abgestutzt, vorne aufgebogen, beim ♂ höher und länger als beim ♀. Bei einigen Arten ist der Clypeus beim ♂ eckig, beim ♀ aber fast immer abgerundet.

Die Mundteile sind klein, die Oberlippe ausgebuchtet, über den Rand des Kopfschildes nur wenig vorspringend. Das Ende der Oberkiefer ist einwärts gekrümmt, der Unterkiefer mit 6 feinen, spitzen Zähnchen ausgezeichnet. Die Unterlippe ist schmal, am Zungenteil etwas vertieft, kurz 2lappig. Letztes Tarsterglied stark, dick, eiförmig zugespitzt.

Die Fühler sind 9gliedrig, der Fächer ist 3gliedrig mit einer Ausnahme (*quadrifoliata* Mos.). Beim ♂, wie bei allen Melolonthiden, länger als beim ♀. Gestalt des ♂ schlanker als des ♀. Pygidium bei den ♂♂ länglich oval und stark gewölbt, bei den ♀♀ breiter, meist abgestutzt und fast nicht gewölbt.

Der Halsschild ist bei den meisten Arten stark gewölbt, bei einigen aber auch abgeflacht, die Seiten sind gerundet oder winkelig, nach hinten verschmälert.

An der Basis in der Mitte zwei Einschnitte, welche den Vorsprüngen des Schildchens entsprechen.

Beine ziemlich schlank, beim ♂ stets länger als beim ♀.

Die Schenkel bis auf eine Art (*martinezi* n. sp.) und Tibien nicht besonders verbreitert. Die Tibien mit 1, 2 oder 3 Randzähnen, deren Zahl und Ausbildung aber in gewissen Grenzen variabel ist.

Die Beine langborstig behaart, die Krallen meistens gleich, in einigen wenigen Fällen etwas ungleich.

Sie sind im übrigen wenig von den anderen Gattungen der Macroductylini verschieden.

Die Flügeldecken und der Halsschild mit schmalen oder breiten oder mit beiden Arten von Schuppen bekleidet; bei den ersten beiden Gruppen auch nur mit Borsten ausgezeichnet. Oft sind auch Haare und Schuppen auf dem Halsschild und den Flügeldecken gemischt vorhanden.

Einzelne Arten der Gattung *Ceraspis* Serv. bzw. *Faula* Blanch. (synonym lt. Junk Kat. p. 336) wurden von Serville, Gory, Latreille, Germar, Perty beschrieben. Blanchard brachte dann 1850 (Catalogue de la collection entomologique du Muséum d'Histore Naturelle de Paris) eine größere Reihe Neubeschreibungen; Burmeister, 1855 (Handb. der Ent. IV 2), die erste Zusammenfassung der Gattung, wobei er die bisher beschriebenen, mit Ausnahme der Blanchard'schen Arten neu überarbeitete, so daß man diese Beschreibungen infolge der vorher gänzlich ungenügenden zu Grunde legen kann. Unglücklicherweise hat Burmeister in seinem Vorwort die Arbeit von Blanchard wohl erwähnt, aber da er nichts damit anfangen konnte, es Blanchard überlassen, seine von ihm aufgestellten Arten evtl. einzuziehen. Dies ist nicht geschehen, so daß sich zwangsläufig einige Synonyme ergaben, die jetzt berichtigt werden. Nach Burmeister erfolgten dann wieder einige Einzelbeschreibungen, so von Harold, Sharp, Nonfried, Brenske und Bates. Moser hat ebenfalls eine größere Anzahl Arten beschrieben, leider ohne Hinweis auf die vorhandenen. Nach ihm wurden nur noch von Arrow und Ohaus 2 Arten veröffentlicht. Seit 40 Jahren hat sich niemand mehr mit dieser Gruppe beschäftigt, eine zusammenhängende Arbeit existiert nicht. Dies ist vielleicht verständlich, denn manche Artengruppen, besonders solche mit durchwegs beschuppten Flügeldecken weisen außer der Größe und Schuppenbildung kaum irgendwelche konstante differenzierte Merkmale auf. Es ist daher geboten, auch die Unterschiede in den Geschlechtsorganen heranzuziehen. Die Unterschiede der Klauen decken sich teilweise mit meiner Gruppeneinteilung; sie sind aber nur sehr begrenzt für die Unterscheidung der Arten zu verwenden.

Bei der Sichtung des gesamten Materials ergab sich, daß nur von ganz wenigen Arten und zwar von Burmeister und von Moser Typen vorhanden sind. Für die freundliche Überlassung von Leihmaterial spreche ich hiermit folgenden Museen meinen herzlichen Dank aus:

British Museum (Natural History), London

Deutsches Entomologisches Institut, Berlin-Friedrichshagen

Institut Royal Sc. Nat. Belg., Bruxelles

A. Martinez, Buenos Aires
 P. S. Pereira, Sao Paulo
 F. Plaumann, Nova Teutonia
 Senckenberg Museum, Frankfurt am Main
 Staatl. Museum für Tierkunde, Dresden
 U. S. National Museum, Washington
 Zoologisches Museum, Berlin
 Zoolog. Institut der Universität Halle/Saale
 Zoolog. Staatssammlung, München

Die Typen von Blanchard sind lt. Auskunft des Pariser Museums verschollen. Ebenso stand mir nur ein ganz kleiner Teil der Burmeister-Typen zur Verfügung. Die anderen sind ebenfalls nicht auffindbar. So wurde ich gezwungen, für die nicht vorhandenen Typen Neotypen zu schaffen und hoffe, daß damit eine gewisse Klärung in die Nomenklatur dieser schwierigen Gruppe gebracht wurde.

Die von Moser beschriebenen Arten sind im allgemeinen gut determiniert, aber leider gibt der Autor fast nie Unterschiede zu den bereits vorhandenen Arten an. Immerhin konnte ich in dem Material des Museums der Universität Berlin und des Deutschen Entomologischen Instituts genügend von Moser determinierte Arten finden, so daß eine einwandfreie Determination möglich war.

Die *Ceraspis*-Arten scheinen alle selten zu sein, denn außer den schon zu Burmeisters Zeiten bekannten Formen, die ich in größeren Serien vorliegen habe, sind alle übrigen nur in kleinen Serien in den Museumssammlungen vertreten. Auch ich selbst habe in meinen außerordentlich großen Südamerika-Ausbeuten, die ich selbst dort sammelte und von anderen guten Sammlern erhielt, nur selten einen *Ceraspis* entdeckt. Über die Lebensweise ist so gut wie nichts bekannt. Wahrscheinlich ist die Erscheinungszeit sehr kurz; die Tiere dürften ähnlich wie die *Hoplia*-Arten leben. Sie kommen auch an das Licht, doch sind sie – wie schon erwähnt – bei vielen Arten bis jetzt nur in einzelnen Exemplaren gefunden worden.

Bestimmungstabelle der *Ceraspis*-Gruppen

- 1 (4) Flügeldecken, meist auch der Halsschild nur mit Haaren oder haarförmigen Schuppen bedeckt, niemals ganz beschuppt oder mit breiten Schuppen ausgezeichnet. Schildchenvorsprung in der Regel breitwinkelig und nicht sehr stark vorstehend.
- 2 (3) Oberseite einfarbig schwarz oder schwarz mit roten Flecken oder

Streifen. Beine rot oder schwarz. Hinterklauen einfach (mit Ausnahme von *C. lurida* n. sp.).

Gruppe 1

- 3 (2) Oberseite bunt, niemals schwarz, Hinterklauen teils einfach, teils gespalten.

Gruppe 2

- 4 (1) Oberseite mit breiten Schuppen teilweise oder ganz bedeckt. Schuppen ein- oder mehrfarbig. Schildchenvorsprung bei den Arten, die einen kürzeren und gedrungeneren Habitus, ähnlich wie eine *Hoplia* haben, sehr betont und spitzwinkelig. Die kleinere der hinteren Klauen gespalten (Ausnahme *pilatei*, *elongata* n. sp.).

Gruppe 3

Bestimmungstabelle der Gruppe 1

- 1 (2) 2. und 3. Zahn der Vordertibien verwachsen. Clypeus ♂ besonders stark aufgebogen, vorne flach dreieckig ausgeschnitten.
- clypealis n. sp.**
- 2 (1) Tibien normal.
- 3 (27) Halsschild und Flügeldecken mit kurzen Borsten bedeckt. Halsschild niemals gekielt und mit Schuppen teilweise bedeckt.
- 4 (28) Gestalt langgestreckt, nicht besonders gewölbt.
- 5 (24) Oberseite einfach schwarz, Scutellum rot oder schwarz, gelegentlich an der Basis der Flügeldecken oder des Halsschildes rötliche Stellen.
- 6 (13) Halsschild gleichmäßig sculptiert ohne glatten Streifen oder Flecken.
- 7 (12) Flügeldecken glänzend.
- 8 (9) Halsschild sehr fein und zerstreut punktiert, 7 mm.
- lurida n. sp.**
- 9 (8) Halsschild grob punktiert.
- 10 (11) Halsschild sehr dicht und grob, aber ungleich punktiert, stellenweise netzartig, Scutellum rot, Halsschildvorderecken vorgezogen und sehr spitz, über 10 mm (siehe Aedoeagus-Abb. Tafel II/1 und Tafel III/1).
- rufoscutellata Mos.**
- 11 (10) Halsschild dicht und grob, nicht netzartig punktiert, Punkte nabelförmig, Scutellum schwarz, Halsschildvorderecken nicht vorgezogen, unter 8 mm.

ocellata n. sp.

12 (7) Flügeldecken matt, Halsschild zerstreut und mittelfein, auf der Scheibe sehr zerstreut punktiert, Länge 12–13 mm.

opacipennis Mos.

13 (6) Halsschild mit glatter Mittellinie oder glatten Flächen.

14 (15) Halsschild-Seitenrand gezähnt.

immaculata Burm.

15 (14) Halsschild-Seitenrand glatt.

16 (17) Flügeldecken glatt, am Grunde chagriniert, ebenso die Rippen (siehe Aedoeagus-Abb. Tafel II/3).

cornuta Blanch.

(= *rufipes* Burm.)

17 (16) Flügeldecken mehr oder weniger gerunzelt mit teilweise glatten Streifen bzw. Rippen.

18 (21) Halsschild nur mit äußerst kurzen Borsten in den Punkten, Clypeus ♂ vorgezogen.

19 (20) ♂ mit 4 Rippen, ♀ auch die Umgebung des Scutellums gerunzelt (siehe Aedoeagus-Abb. Tafel II/2 und Tafel III/2).

moseri n. sp.

20 (19) ♂ mit 3 Rippen, ♀ die Umgebung des Scutellums glatt, die 4. Rippe neben der Naht meist nur teilweise vorhanden (siehe Aedoeagus-Abb. Tafel II/9 und Tafel III/9).

innotata Blanch.

21 (18) Halsschild mit längeren anliegenden Borsten, immer gut sichtbar, Clypeus ♂ nicht vorgezogen.

22 (23) Die glatten Stellen des Halsschildes flach, nicht reliefartig erhöht, Schulter ♂ eckig, Clypeus ♀ stark abgerundet und hoch aufgebogen, kaum ausgeschnitten (siehe Aedoeagus-Abb. Tafel II/10 und Tafel III/8).

centralis Sharp

23 (22) Die glatten Stellen des Halsschildes reliefartig erhöht, besonders die Mittellinie, und stark glänzend. Die Schulter ♂ abgerundet, der Clypeus ♀ eckig und viel weniger aufgebogen, flach ausgeschnitten (siehe Aedoeagus-Abb. Tafel II/6 und Tafel III/7).

mexicana Har.

24 (5) Flügeldecken mit 4 roten Flecken.

25 (26) Halsschild dicht und grob punktiert, höchstens die glatte Mittellinie etwas erweitert. Die Seiten immer durchgehend punktiert, ♂ Halsschild normal gewölbt, 10–16 mm (siehe Aedoeagus-Abb. Tafel II/4 und Tafel III/4).

quadripustulata Blanch.

- 26 (25) Halsschild grob punktiert, kahle Stellen auf dem ganzen Halsschild, besonders auch auf den Seiten, glatte Mittellinie, meist von der Basis bis zum Vorderrand durchgehend, Halsschild ♂ stark gewölbt, 9–12 mm (siehe Aedoeagus-Abb. Tafel II/5 und Tafel III/6).

quadrinotata Blanch.

(= *quadrinotata* Burm.)

- 27 (3) Halsschild gekielt, seitlich und teilweise an der Basis mit Schuppen bedeckt (siehe Aedoeagus-Abb. Tafel II/7 und Tafel III/5).

squamulifera Mos.

- 28 (4) Gestalt gedrunken und hochgewölbt.

- 29 (30) Halsschild schwarz, Clypeus ♂ eckig, etwas vorgezogen, wenig ausgeschnitten (siehe Aedoeagus-Abb. Tafel II/11 und Tafel III/10).

lineata Waterh.

- 30 (29) Halsschild rot. Clypeus ♂ gerundet, nicht vorgezogen, deutlich ausgeschnitten (siehe Aedoeagus-Abb. Tafel II/8 und Tafel III/3).

ruficollis n. sp.

Bestimmungstabelle der Gruppe 2

(Bunte Flügeldecken mit einfachen Haaren oder Schuppenhaaren bedeckt, niemals mit breiten Schuppen, Gestalt langgestreckt)

- 1 (2) Halsschild schwarz, Flügeldecken braun (siehe Aedoeagus-Abb. Tafel II/12).

brunneipennis Bates

- 2 (1) Halsschild niemals schwarz, meist ähnlich oder gleich wie die Flügeldecken gefärbt.

- 3 (16) Behaarung der Flügeldecken niemals in Reihen, wenn kahle Stellen auf den Flügeldecken vorhanden sind, dann sind diese mit Stichelhaaren ausgezeichnet.

- 4 (5) Halsschild und Scutellum sehr dicht mit langen Haaren bedeckt.

ohausi Mos.

- 5 (4) Halsschild nur mit kurzen Haaren bedeckt, teilweise auch mit Schuppenhaaren ausgezeichnet.

- 6 (12) Halsschild und Flügeldecken ausschließlich mit einfachen Haaren bedeckt, dazwischen mit einzelnen Stichelhaaren.

- 7 (13) Diese aufrechtstehenden Stichelhaare kaum dicker als die liegenden Haare und höchstens 2–3mal so lang wie diese.

- 8 (11) Schildchenvorsprung sehr flach, Schildchen fast gleichschenkelig.

- 9 (10) Große Art über 12 mm.

bivittata Burm.

- 10 (9) Kleine Art unter 9 mm.
modesta Burm.
- 11 (8) Schildchenvorsprung viel stärker, rechtwinkelig, Schildchen langgestreckt.
rubiginosa Latr.
- 12 (6) Halsschild auf der Scheibe längs der Mittellinie, das Schildchen, die Schulter und Apicalbeulen der Flügeldecken mit Schuppenhaaren bedeckt (siehe Aedoeagus-Abb. Tafel II/13).
klenei Brenske
- 13 (7) Die Stichelhaare sehr lang und dick, gehäuft an der Mittellinie des Halsschildes und auf dem Schildchen, auf den Flügeldecken gleichmäßig verteilt.
- 14 (15) Wenig glänzend, Clypeus (♂) nicht vorgezogen, Ecken zahnförmig, Vorderrand ziemlich tief ausgeschnitten, mittelamerikanisch (siehe Aedoeagus-Abb. Tafel II/14).
hispidata Bates
- 15 (14) Stark glänzend (♂), sehr schlank, Clypeus (♂) vorgezogen, eckig, Vorderrand gerade, aus Bolivien und Brasilien.
nitida n. sp.
- 16 (3) Behaarung der Flügeldecken in regelmäßigen Längsreihen angeordnet.
- 17 (20) Halsschild in der Mitte glatt.
- 18 (19) Fühlerfächer ♂♀ 3gliedrig.
macrophylla Mos.
- 19 (18) Fühlerfächer ♂♀ 4gliedrig.
quadrifoliata Mos.
- 20 (17) Halsschild auf der ganzen Fläche mit Schuppenhaaren bedeckt.
rühli Brenske

Bestimmungstabelle der Gruppe 3

(Flügeldecken immer ganz oder teilweise mit breiten oder schmalen Schuppen bedeckt. Schildchenvorsprung stark ausgeprägt. Die Arten mit ganz beschuppten Flügeldecken fast immer mit Habitus wie die Gattung *Hoplia*. Mindestens eine der hinteren Klauen gespalten, meistens die kleinere (Ausnahme *pilatei* Har. und *elongata* n. sp.)).

- 1 (6) Halsschild so breit wie die Flügeldecken, kugelförmig gewölbt, 10–11 mm.
- 2 (4) Schenkel stark verbreitert, Flügeldecken mit Schuppenstreifen
martinezi n. sp.

- 3 (2) Hinterschenkel normal, Flügeldecken nicht in Streifen beschuppt.
4 (3) Flügeldecken einfarbig, Schuppen einheitlich, 10 mm

globoicollis n. sp.

- 5 (4) Flügeldecken mehrfarbig, Schuppen teils breit, teils dünn, ca. 8 mm.

mustela n. sp. ♂

- 6 (1) Halsschild schmaler als die Flügeldecken, niemals kugelförmig.
7 (14) Arten über 12 mm Länge.
8 (9) Schuppen auf den Flügeldecken in regelmäßigen Längsreihen, Klauen einfach.

pilatei Har.(= *velutina* Bat.)

- 9 (8) Schuppen der Flügeldecken niemals in Längsreihen angeordnet.
10 (11) Vorderer Seitenrand des Halsschildes konkav, Vorderecken sehr spitz und vorgezogen, Halsschild mit langen Haaren neben den Schuppen, Hinterklauen gespalten.

bivulnerata Germ.

- 11 (10) Halsschilddecken nicht vorgezogen.
12 (13) Halsschild und Flügeldecken sehr dicht und gleichmäßig beschuppt, auf dem Halsschild lange aufrechte Haare.

amazonica n. sp.

- 13 (12) Halsschild und Flügeldecken viel weniger dicht beschuppt, auf Flügeldecken und Scutellum neben den breiten Schuppen auch anliegende schmale Borsten.

oblonga Mos.

- 14 (7) Arten unter 11 mm Länge.
15 (20) Halsschild schwarz oder schwarzbraun, Flügeldecken rotbraun und nur spärlich beschuppt, sonst behaart.
16 (19) Gestalt plump und gedrungen.
17 (18) Die auf 4 kleine Flecken verteilten weißen Schuppen der Flügeldecken schmal.

bicolor Mos.

- 18 (17) Die Schuppen der Flügeldecken breit und mehrfarbig.

mustela ♀ n. sp.

- 19 (16) Gestalt langgestreckt, 4 Flecken mit breiten, weißen Schuppen auf der apicalen Hälfte der Flügeldecken. Hinterklauen einfach.

elongata n. sp.

- 20 (15) Halsschild und Flügeldecken gleich oder ähnlich gefärbt mit gleichen oder andersfarbigen Schuppen oder mit Haaren und Schuppen bedeckt.

21 (30) Schuppen auf den Flügeldecken von verschiedener Struktur, die einen klein oder schmal lanzettförmig, die anderen groß und breit eiförmig, einzelne große Schuppen an der Basis bleiben hier außer Betracht, ebenso geringe Unterschiede in der Größe der bei einzelnen Arten etwas größeren, weißen Schuppen gegenüber dunkleren Schuppen.

22 (23) Flügeldecken und Halsschild braun, schmale und breite Schuppen rein weiß.

albovaria Blanch.

23 (22) Flügeldecken und Halsschild schwarz, Flügeldecken mit verschiedenfarbig schmalen und weißen Schuppen.

24 (25) Flügeldecken grau beschuppt mit eingestreuten, breiten, weißen Schuppen.

sulcicollis Mos.
siehe auch 44 (45)

25 (24) Flügeldecken symmetrisch gefleckt.

26 (27) Flügeldecken ohne weißen, aus Schuppen gebildeten Rand, Vorder-Tibien mit 2 Zähnen.

conspersa Burm.

27 (26) Vorder-Tibien mit einem Zahn.

28 (29) Flügeldecken mit weißem Rand.

variegata Perty

29 (28) Flügeldecken mit einem weißen Längsstreifen neben der Naht (siehe Aedoeagus-Abb. Tafel II/16).

burmeisteri n. sp.

30 (21) Schuppen auf den Flügeldecken gleichförmig ohne oder mit Haaren neben den Schuppen.

31 (48) Schuppen schmal, lanzettförmig.

32 (33) Flügeldecken mit 4 dunklen Flecken, Halsschild und Flügeldecken rötlich.

vulpes n. sp.

33 (32) Flügeldecken einfarbig, Schuppen grau oder gelbgrau oder weißgelb oder weiß mit grau vermischt.

34 (39) Arten über 10 mm.

35 (36) Unterseite überall mit breiten Schuppen, höchstens am Metasternum schmale Schuppen.

tenuisquamosa n. sp.

36 (35) Unterseite teilweise oder ganz dünn beschuppt.

- 37 (38) Unterseite dünn beschuppt, nur die beiden ersten Ventralsegmente mit breiten Schuppen.
ventralis n. sp.
- 38 (37) Unterseite überall dünn beschuppt wie die Oberseite, ♂ mit eckigem Clypeus.
pereirae n. sp.
- 39 (34) Arten unter 10 mm.
- 40 (43) Schuppen auf den Flügeldecken spärlich, Grundfarbe überall erkennbar.
- 41 (42) Kleine Art, 5–6 mm.
vestita Blanch.
- 42 (41) Größere Art, 7–9 mm.
pauperata Burm.
- 43 (40) Flügeldecken dicht beschuppt.
- 44 (45) Halsschild mit seichter Mittelfurche, Flügeldecken weiß mit grau gemischt beschuppt.
sulcicollis Mos.
siehe auch 24 (25)
- 45 (44) Halsschild ohne Mittelfurche, Flügeldecken einheitlich gelblich weiß beschuppt.
- 46 (47) Vorder-Tibien nur mit einem Zahn.
farinosa Burm.
- 47 (46) Vorder-Tibien mit gut ausgebildeten 2 Zähnen.
kuntzeni Mos.
- 48 (31) Schuppen der Flügeldecken breit eiförmig, mehr oder weniger zugespitzt.
- 49 (64) Schuppen auf dem Halsschild einheitlich und sehr dicht, ebenso wie auf den Flügeldecken, manchmal auf der Scheibe über dem Schildchen einige Schuppen aufgerichtet, auch einzelne lange Borsten auf dem Halsschild eingestreut, aber die Beschuppung ist immer so dicht, daß der Untergrund nicht sichtbar ist. Die Borsten treten niemals in Büscheln oder größerer Anzahl auf.
- 50 (55) Flügeldecken ohne Schuppenzeichnung, höchstens ♂ mit un-deutlichen Längsstreifen.
- 51 (52) Flügeldecken und Halsschild einfarbig weißgelb mit dunkelgelben Schattierungen, 9–11 mm breite, gedrungene Gestalt. Hierher gehören systematisch auch die Arten *leucosoma* Blanch. und *pallida* Blanch., deren Halsschild sehr dicht beschuppt ist. Der Halsschild hat aber einige schwarze, unbeschuppte Stellen

mit Borsten, weshalb diese Arten unter 107 und 108 eingereiht sind.

citrina Blanch.

52 (51) Flügeldecken und Halsschild erbsenfarbig oder braun.

53 (54) Flügeldecken und Halsschild erbsenfarbig, ♂ mit dunklen Längsstreifen auf den Flügeldecken.

var. **picicolor** Burm.

54 (53) Flügeldecken und Halsschild dunkelbraun, einfarbig (siehe Aedoeagus-Abb. Tafel III/14).

castaneipennis Blanch.

55 (50) Flügeldecken mit deutlichen Schuppenzeichnungen.

56 (61) Flügeldecken und Halsschild mit aus verschiedenfarbigen Schuppen gebildeten Flecken.

57 (58) Halsschild mit 6 kleinen Flecken, 4 in der oberen Reihe, davon die 2 mittleren größer, 2 in der unteren Reihe. Flügeldecken mit 4 gleichmäßig verteilten kleinen, deutlich abgegrenzten Flecken, Halsschild und Flügeldecken sind dicht weiß beschuppt, Schuppen auf dem Scutellum teilweise zitronengelb, Habitus gedrun-gen (siehe Aedoeagus-Abb. Tafel III/16).

bufo n. sp.

58 (57) Flügeldecken und Halsschild anders gezeichnet, Halsschild ebenfalls mit 6 Flecken; die Flecken auf dem Halsschild und den Flügeldecken sind aber viel größer und nicht deutlich abgegrenzt, teilweise zusammen verbunden. Die Flecken auf den Flügeldecken sind rehbraun innerhalb eines breiten hellen Längsstreifens.

59 (60) Größe 9–11 mm, Parameren asymmetrisch.

signata Blanch.

60 (59) Größe 7–8 mm, Parameren symmetrisch (siehe Aedoeagus-Abb. Tafel III/11).

mixta Blanch.

61 (56) Flügeldecken mit Längsstreifen.

62 (63) Flügeldecken mit einem graubraunen, breiten Längsstreifen von der Schulter einschließlich der Apicalbeule, Rest der Flügeldecken rein weiß beschuppt. Graubraune Schuppen manchmal etwas kleiner als die weißen.

amoena n. sp.

- 63 (62) Flügeldecken mit einem breiten, in der Mitte eckig verbreiterten, kahlen Streifen von der Schulter aus zur Apicalbeule der Flügeldecken.

pulchra n. sp.

- 64 (49) Schuppen auf dem Halsschild weniger dicht, besonders auf der Scheibe entlang der Mittellinie die Schuppen aufgerichtet und dünn lanzettförmig, auf den Seiten breit beschuppt, zuweilen auf der Scheibe stark mit büschelartig aufgerichteten braunen oder schwarzen Borsten vermischt oder auf der Scheibe ausschließlich braune oder schwarze Borsten und nur die Seiten des Halsschildes beschuppt.

- 65 (104) Auf der Halsschildscheibe schmale, oder aufgerichtete, breite Schuppen, entweder gleichmäßig oder in Form eines Streifens entlang der Mittellinie. Grund wegen der offenen Beschuppung sichtbar. Nur höchstens vereinzelte Borsten, niemals in Büschel oder verdichtet entlang der Mittellinie.

- 66 (79) Flügeldecken einfarbig.

- 67 (68) Alle Schuppen auf dem Halsschild und den Flügeldecken reinweiß, auf der Halsschildscheibe mit Ausnahme eines schmalen Mittelstreifens nur dünne Schuppen, ♂ mit eckigem Clypeus.

nivea Blanch.

= *brenskoi* Mos.

- 68 (67) Schuppen gelblich bis gelblich-weiß, die aufgerichteten Schuppen auf dem Halsschild von gleicher Art, nur wesentlich zerstreuter als auf den Flügeldecken.

- 69 (72) Schuppen relativ breit und nicht sehr zugespitzt.

- 70 (71) Größe 7 mm, Halsschild und Flügeldecken gleichfarbig, Grundfarbe dunkelbraun bis schwarz.

cinerea Mos.

= *lepidiota* Mos.

- 71 (70) Größe 5–6 mm, Halsschild mit breiter, rotgelber Scheibe und weißem Mittelstreifen, Flügeldecken gelblich einfarbig.

flava Blanch.

- 72 (69) Schuppen stark zugespitzt, schmal eiförmig, Flügeldecken und Halsschild gleichfarbig.

- 73 (74) Tibien ohne Zahn, bzw. nur mit einem Zahn, der 2. Zahn höchstens angedeutet, ♂ Clypeus abgerundet.

farinosa Burm.

siehe auch 46 (47)

- 74 (73) Tibien mit deutlichen 2 Zähnen.
- 75 (76) Clypeus ♂ eckig (siehe Aedoeagus-Abb. Tafel II/15).
plaumanni n. sp.
- 76 (75) Clypeus ♂ abgerundet.
- 77 (78) Flügeldecken fast 2mal so lang wie der Halsschild.
griseosquamosa Mos.
- 78 (77) Flügeldecken fast 1¹/₂mal so lang wie der Halsschild.
kuntzeni Mos.
- 79 (66) Flügeldecken mit durch verschiedenfarbige Schuppen gebildete Flecken oder Streifen. Halsschild wie bei den vorhergehenden Arten auf der Scheibe mit aufrechtstehenden Schuppen, so daß man den Untergrund sieht. Mittelstreifen fast immer weiß aus anliegenden Schuppen. Arten von 5–6 mm Länge.
- 80 (81) Halsschild sehr flach.
obscura Blanch.
- 81 (80) Halsschild normal gewölbt.
- 82 (89) Flügeldecken mit mehr oder weniger deutlichen Streifen.
- 83 (88) Schuppen auf den Flügeldecken gelb bis weißgelb.
- 84 (87) Unterseite beschuppt wie die Oberseite.
- 85 (86) Halsschildseiten eckig, hinterer Seitenrand fast gerade.
subvittata Mos.
- 86 (85) Halsschildseiten in flachem Bogen verlaufend, hinterer Seitenrand konkav geschwungen.
zikani Mos.
- 87 (84) Unterseite mit deutlichen Borsten.
setiventris Mos.
- 88 (83) Schuppen auf den Flügeldecken rotbraun.
fulva Blanch.
- 89 (82) Flügeldecken mit Flecken oder sonst anders gezeichnet, kleine Arten, 5–6 mm.
- 90 (91) Halsschild sehr flach.
mutica Mos. ♂
- 91 (90) Halsschild normal gewölbt.
- 92 (99) Flügeldecken mit gelben bis gelbbraunen Schuppen.
- 93 (96) Flügeldecken mit gelben Schuppen und deutlich abgegrenzten weißen Flecken.
- 94 (95) Flügeldecken mit 2 weißen Flecken.
squamulata Mos.

- 95 (94) Flügeldecken mit 4 großen weißen Flecken.
guttata Blanch. ♀
 = *vitticollis* Mos.
- 96 (93) Flügeldecken mit braunen, gelben und weißen Schuppen, Flecken undeutlich begrenzt.
- 97 (98) Schuppen sehr groß, auf dem Halsschild meist anliegend, Halsschild mit bunten Schuppen.
diversa Reiche
- 98 (97) Schuppen mittelgroß, auf der Scheibe des Halsschildes hochgestellt.
colon Burm. ♀
- 99 (92) Flügeldecken mit großen, grauen Schuppen und weißen Flecken.
- 100 (102) Flecken deutlich abgegrenzt.
- 101 (103) Flügeldecken mit je 5 weißen Flecken, die mittleren zusammenfließend, ♂ mit abgerundetem Clypeus (siehe Aedoeagus, Abb. Tafel III/12).
guttata Bl. ♂
- 102 (100) Flügeldecken mit 2 deutlichen, meist quergestellten Flecken, Suturalstreifen in der Mitte weiß beschuppt, ♂ mit abgerundetem Clypeus.
guttata
 v. ***crucifera*** n.
- 103 (101) Flügeldecken mit undeutlich abgegrenzten, weißen oder dunklen Flecken, ♂ Clypeus eckig. Halsschildscheibe schwärzlich, mit weißer Mittellinie.
colon Burm. ♂
- 104 (65) Halsschild mit unbeschuppten dunkelbraunen oder schwarzen Flecken, welche mit kurzen oder längeren, aufrechten Borsten besetzt sind oder mit büschelartig konzentrierten Borsten vor dem Scutellum.
- 105 (112) Kleine Arten unter 7 mm.
- 106 (109) Flügeldecken und Halsschild sehr dicht beschuppt (siehe 45 (46)).
- 107 (108) Flügeldecken mit kleinen dunkelbraunen Flecken.
leucosoma Blanch.
- 108 (107) Flügeldecken rein weiß.
pallida Blanch.
- 109 (106) Flügeldecken und Halsschild weniger dicht beschuppt.

- 110 (111) Flügeldecken und Halsschild schwarz mit weißbeschuppten Längsstreifen; die schwarzen Stellen mit ganz kurzen Borsten besetzt, wie kahl aussehend.
brittoni n. sp.
- 111 (110) Flügeldecken und Halsschild bunt, Flügeldecken mit Flecken, Flügeldecken niemals kahl (siehe Aedoeagus-Abb. Tafel III/13).
colon Burm.
- 112 (105) Größere Arten, über 8 mm.
- 113 (114) Halsschild und Flügeldecken mit teilweise orangeroten Schuppen geschmückt, Halsschildscheibe schwarz mit schwarzen Borsten.
ornata n. sp.
- 114 (113) Halsschild niemals mit orangeroten Schuppen, sondern mit schwarzer Scheibe und schwarzen Borsten oder Scheibe heller beschuppt mit braunen oder hellen Borsten.
- 115 (116) Halsschild und Flügeldecken dunkelbraun, ♂ mit schwärzlichen, ♀ mit helleren Flecken auf den Flügeldecken.
melanoleuca Serv.
- 116 (115) Flügeldecken niemals dunkelbraun, entweder einfarbig hell oder weiß mit grauen Streifen.
- 117 (120) Flügeldecken mit breiten, grauen Längsstreifen von der Schulter bis zur Apicalbeule. Scutellum hell beschuppt oder teilweise hell beschuppt.
- 118 (119) Halsschild vor dem Scutellum stark gewölbt, größere der Parameren ziemlich parallel.
gibbicollis Blanch.
- 119 (118) Halsschild vor dem Scutellum weniger gewölbt, größere der Parameren vor dem Ende stark eingeschnürt.
tibialis Blanch.
- 120 (117) Flügeldecken einfarbig oder var. mit undeutlichen Flecken, Halsschild auf der Scheibe mit zahlreichen lanzettförmigen, aufrechtstehenden Schuppen und Borsten, welche sich vor dem Scutellum büschelförmig verdichten. Farbe des Halsschildes variierend.
decora Gory
(= *variabilis* Burm.)

Beschreibung der einzelnen Arten

1) *Ceraspis clypealis* n. sp.

Ober- und Unterseite schwarz, mäßig glänzend, Beine und Fühler rot, Kopf, Halsschild auf den Seiten und sehr spärlich in Reihen die Flügel-

decken mit kurzen anliegenden weißlichen Borsten ausgezeichnet. Die Unterseite ebenfalls mit weißlichen Borsten, aber nicht sehr dicht bedeckt, welche auf dem Metasternum etwas länger sind.

Clypeus abgesetzt, sehr stark aufgebogen, die Ecken wie stumpfe Zähne, in der Mitte flach dreieckig ausgeschnitten. Clypeus Oberseite dicht und grob punktiert, Stirn und Scheitel runzelig.

Halsschild gewölbt, mittelgrob und etwas zerstreut und unregelmäßig punktiert. Vorderseitenrand gerade, Hinterseitenrand stark geschweift. Vorderecken spitz, Basis eingeschnitten und Vorsprünge gut ausgeprägt (Ausnahme dieser Gruppe). Scutellum mit anliegenden Borsten dicht besetzt. Mittellinie frei. Flügeldecken chagriniert und gleichmäßig dicht und fein punktiert. Sie zeigen je eine ganz schwach entwickelte Rippe. Pygidium grob und mäßig dicht punktiert.

Tibien mit 3 Zähnen. Der 2. und 3. Zahn zusammen verwachsen.

1 ♂, Länge 13 mm, Obidos Prov. Para Amazonas Brasilien, leg. P. M. Oliveira.

Type in Mus. Sao Paulo.

2) ***C. lurida* n. sp.** (= *lurida* Brenske i. l.)

Ober- und Unterseite und Beine einfarbig dunkel rotbraun, mäßig glänzend, nur am Rand und an der Naht der Flügeldecken, auf der Unterseite und am Pygidium kurz anliegend hellgrau behaart. Kleinere der Hinterklauen gespalten.

Clypeus kurz aufgebogen und breit gerundet. Oberseite des ganzen Kopfes dicht und rugos punktiert. Halsschild gleichmäßig fein und zerstreut punktiert. Vorderer Seitenrand gerade, hinterer Seitenrand geschweift. Vorderecken spitz rechtwinkelig. Basis des Halsschildes mit 2 Zacken, welche auf der Flügeldeckenbasis neben dem Scutellum eingreifen. Scutellum zerstreut punktiert und fein behaart. Flügeldecken mit regelmäßigen Punktstreifen ohne Rippen. Pygidium grob und dicht punktiert. Vorder-Tibien mit 3 flachen Zähnen.

Länge 8 mm, Brasilien ohne nähere Fundortangabe.

Type (♂) im Museum Brüssel.

3) ***C. rufoscutellata* Mos.**

Schwarz, wenig glänzend, Beine, Fühler und Scutellum rot, Kopf kahl, Halsschild in den Punkten mit ganz kurzen Borsten, Flügeldecken äußerst spärlich, Unterseite etwas dichter kurz hellgrau behaart. Scutellum kahl. Clypeus aufgebogen, beim ♂ mit abgerundeten Ecken und flach ausgerandet. Beim ♀ breit abgerundet und vorne gerade. Die Oberfläche des Kopfes

und des Halsschildes ist sehr dicht runzelig und zum Teil netzartig punktiert, ohne glatte Stellen.

Der Halsschild ist auf den Seiten ziemlich stark verbreitert mit abgerundeten Ecken. Vorderer und hinterer Seitenrand konkav, nicht gekerbt. Vorderecken sehr stark vorgezogen und spitz. Die Halsschildbasis hat 2 flache Zacken, das Scutellum die 2 entsprechenden Vorsprünge, das Scutellum hat in der Mitte einen Einschnitt und trägt ein paar zerstreute Punkte. Flügeldecken mit 3 flachen Rippen; sie sind auf den Rippen wenig, daneben etwas deutlicher gerunzelt. Das Pygidium mit dichten und groben Nabelpunkten, welche kurze Börstchen tragen. Die Art gleicht im Habitus sehr der *C. cornuta* Blanch (= *rufipes* Burm.), sie unterscheidet sich aber eindeutig durch die starke Punktierung des Halsschildes. Aedoeagus siehe Tafel II/1 und Tafel III/1.

Länge 12–13 mm, 13 untersuchte Exemplare, Fundort Peru, Type im Berliner Zool. Museum.

4) *C. ocellata* n. sp.

Ober- und Unterseite schwarzbraun, Basis der Flügeldecken etwas rötlich, wenig glänzend. Ober- und Unterseite mit kurzen, hellgrauen Borsten zerstreut bedeckt. An den Apicalbeulen der Flügeldecken stehen die Borsten etwas dichter.

Clypeus stark aufgebogen, beim ♂ vorne gerade, beim ♀ abgerundet, er bildet mit den Wangen ♂♀ einen Winkel.

Oberseite des Kopfes und des Halsschildes mit etwas runzeligen Nabelpunkten bedeckt, auf der Scheibe beträgt ihre Dichte etwa den Abstand ihres Durchmessers. Vorne und auf dem Kopf ist die Punktierung dichter. In den Punkten stehen die kurzen Borsten. Halsschildseitenränder vorne und hinten konkav geschwungen und eingekerbt. Vorderecken etwas spitz und vorgezogen. Basiszacken ziemlich flach. Scutellum in der Mitte eingeschnitten und ebenfalls mit Borsten ausgezeichnet.

Flügeldecken chagriniert mit 3 ganz flachen undeutlichen Rippen. Sie sind flach gerunzelt, auf den Rippen etwas weniger wie daneben. Das Pygidium ist dicht mit flachen Nabelpunkten besetzt.

Tibien 3zählig.

Länge 8–9 mm, untersucht 5 Exemplare aus Cabuna Panama, leg. Busek, Mai 1941, Type in U. S. N. M. Washington, Paratypen in meinem Museum.

5) *C. opacipennis* Mos.

Ober- und Unterseite schwarzbraun, Unterseite etwas heller, Beine und Fühler rotbraun. Flügeldecken matt, sonst schwach glänzend, Ober- und

Unterseite mit gelblichen Borsten zerstreut bedeckt. Clypeus aufgebogen, beim ♂ mit abgerundeten Ecken und seicht ausgerandet, beim ♀ (lt. Moser) weniger seicht ausgerandet.

Oberseite des Kopfes fein quengerunzelt. Halsschild zerstreut, unregelmäßig und mittelfein punktiert, im Grunde chagriniert. Vorderer Seitenrand gerade, hinterer Seitenrand geschweift. Vorderecken spitz und vorgezogen. Basiszacken mäßig ausgeprägt.

Flügeldecken im Grund chagriniert und sehr fein und zerstreut punktiert. 1–2 Rippen kaum angedeutet. Pygidium dicht und ziemlich grob punktiert. Die Borsten sitzen an den Apicalbeulen der Flügeldecken etwas dichter. Vorder-Tibien mit 4 Zähnen. Wenn diese Eigenschaft konstant ist, was bei den mir bekannten Stücken nicht ohne weiteres vorauszusetzen ist, so ist diese Art dadurch von allen *Ceraspis* unterschieden. Ein weiteres gutes Kennzeichen sind die matten Flügeldecken.

Länge 12–13 mm, 3 ♂♂ (1 ohne Kopf) aus Cujaba, Brasilien. Type im Zool. Museum Berlin, 1 Paratype in meinem Museum.

6) *C. immaculata* Burm.

Von dieser Art existiert bis jetzt nur 1 Exemplar, von Moser determiniert. Dieses Stück hat einen gekerbten Halsschildrand, welcher in der Beschreibung von Burmeister nicht erwähnt ist. Sonst unterscheidet sich das Tier (ich habe es als Neotype bezeichnet) nur noch durch die fehlenden roten Flecken auf den Flügeldecken von *quadripustulata* Blanch.: einfarbig schwarz. Fühler und Beine rot, Halsschildrand gekerbt, sonst wie *quadripustulata*.

1 Exemplar, Neotype ♀, aus Columbien im Royal Museum, Brüssel.

7) *C. cornuta* Blanch. (= *rufipes* Burm.)

Ober- und Unterseite schwarz, Beine, Fühler und Scutellum rot, Clypeus rötlich, Halsschild glänzend, Flügeldecken seidenartig schimmernd. Ober- und Unterseite mit kurzen weißlichen Borsten zerstreut ausgezeichnet. Clypeus stark aufgebogen, beim ♂ an den Ecken mit stumpfen Zähnen, in der Mitte ziemlich tief ausgeschnitten. ♀ Ecken abgerundet und Vorderseite gerade. Oberseite des Clypeus glatt, Stirn und Scheitel dicht und grob runzelig punktiert.

Halsschild dicht und grob punktiert, mit glatten reliefartigen Stellen auf der Scheibe und an den Seiten. Vorderer Seitenrand gerade, hinterer Seitenrand geschweift, Vorderecken stumpf und nicht vorgezogen. Seitenränder glatt. Basiszacken sehr flach, Flügeldecken nicht punktiert, nur chagriniert, höchstens im apicalen Drittel ganz wenig gerunzelt, sonst glatt. Sie sind mit

3 flachen, glatten, ebenfalls chagrinierten Rippen ausgezeichnet. Pygidium dicht und grob punktiert, nur oben mit glatter, verbreiteter Mittellinie.

Diese Art unterscheidet sich von den übrigen mit reliefartig punktiertem Halsschild durch die glatten, seidenglänzenden, chagrinierten Flügeldecken. Aedoeagus siehe Tafel II/3.

Die von Burmeister beschriebene Art *rufipes*, deren Type ich vergleichen konnte, ist völlig identisch und daher einzuziehen.

17 Exemplare aus dem mittleren und südlichen Brasilien, Neotypus in meinem Museum.

8) *C. innotata* Blanch.

Oberseite schwarzbraun, Unterseite rotbraun, Beine und Fühler rot, Basis der Flügeldecken, Scutellum und Clypeus oft rötlich schimmernd, glänzend. Halsschild in den Punkten mit winzigen Borsten, ebenso die Flügeldecken, Borsten auf der Unterseite etwas länger. Clypeus ♂ stark vorgezogen, aufgebogen, eckig, wenig ausgerandet, vor dem Rand nicht ausgehöhlt. Clypeus ♀ nicht vorgezogen abgerundet, vorne gerade. Oberseite des Kopfes und des Halsschildes dicht und grob punktiert, auf dem Halsschild, besonders an der Basis und in der unteren Seitenhälfte reliefartig glatte Stellen. Die Mittellinie jedoch meist nur bis zur Hälfte glatt. Basiszacken des Halsschildes flach, vorderer Seitenrand gerade, hinterer Seitenrand geschweift, Vorderecken spitz und vorgezogen, Halsschildränder glatt.

Flügeldecken ziemlich stark gerunzelt, mit 3 Rippen, davon die 2 ersten meist glatt (♂), mit einer angedeuteten 4. Rippe (♀). Umgebung des Scutellums beim ♀ glatt, beim ♂ oft auch gerunzelt. Tibien mit 3 Zähnen.

Länge 12–14 mm, 20 Exemplare aus Columbien, Neotypus ♂ aus Papayan in meinem Museum. Aedoeagus siehe Tafel II/9 und Tafel III/9.

9) *C. moseri* n. sp.

Von der vorhergehenden Art *C. innotata* dadurch verschieden, daß die Umgebung des Scutellums auch beim ♀ gerunzelt ist und die Flügeldecken 4 Rippen aufweisen, die erste direkt neben der Naht. Die Art ist schwer von der vorhergehenden zu trennen und sicher nur durch die verschiedenen Parameteren zu deuten.

Länge 12–13 mm, 5 Exemplare 1 ♂ 4 ♀♀, Typus ♀, im Museum Brüssel.

Aedoeagus siehe Tafel II/2 und Tafel III/2.

10) *C. centralis* Sharp.

Ober- und Unterseite schwarzbraun, Unterseite etwas heller, Beine und Fühler rot. Clypeus etwas rötlich schimmernd, glänzend. Ober- und Unter-

seite mit Ausnahme der kahlen Stellen auf dem Halsschild und den Rippen der Flügeldecken mit anliegenden weißlichen Borsten ausgezeichnet. Auf dem Halsschild sind die Borsten länger als auf den Flügeldecken. Clypeus ♂ vorgezogen, sehr stark aufgebogen, daher etwas ausgehöhlt. Ecken ganz rund, Vorderrand ziemlich tief ausgeschnitten, ♀ nicht vorgezogen. Ecken ebenfalls rund, Vorderrand aber nur wenig ausgeschnitten. Clypeus Oberseite ♂ glatt, ♀ mit borstentragenden Punkten. Stirn und Scheitel ♂♀ mit Borstenpunkten dicht besetzt.

Halsschild vorderer Seitenrand gerade, hinterer Seitenrand nur wenig concav. Seitenecken betont. Vorderecken etwas vorgezogen und spitz. Basiszacken ziemlich flach. Halsschild unregelmäßig und flach grob punktiert. Mittellinien gegen die Basis zu verbreitert und glatt, daneben verschiedene größere glatte, jedoch nicht erhabene Stellen. Scutellum mit zahlreichen Borstenpunkten, Mittellinie glatt, Flügeldecken gerunzelt mit glatter Naht, 2 glatte Rippen, die erste verkürzt, Schulter und Apicalbeule, sowie die Umgebung des Scutellums ebenfalls glatt. Pygidium in der oberen Hälfte mit groben Borstenpunkten, Mittellinie und Spitze glatt. Tibien mit 3 Zähnen, Schultern (♂) eckig, (♀) abgerundet.

Länge 9–12 mm. 120 Exemplare aus Costa Rica. Aedoeagus siehe Tafel II/10 und Tafel III/8.

11) *C. mexicana* Harold

Ober- und Unterseite schwarzbraun, Unterseite heller, Beine und Fühler rotbraun, Clypeus und Flügeldeckenbasis oft rötlich schimmernd, stark glänzend. Ober- und Unterseite mit Ausnahme der kahlen Stellen des Halsschildes und der Flügeldecken mit anliegenden, weißlichen Borsten bedeckt. Clypeus ♂♀ nicht vorgezogen, mäßig aufgebogen, eckig und nicht abgerundet, Vorderrand wenig ausgeschnitten.

Oberseite nur sehr zerstreut punktiert. Stirn mit groben Borstenpunkten, Scheitel ebenfalls, nur in der Mitte mit einer kahlen Stelle. Halsschildvorder- und Hinterseitenrand concav, der hintere jedoch wesentlich stärker. Vorderecken stark vorgezogen und spitz. Seitenecken abgerundet. Basiszacken sehr flach. Halsschild dicht flach und grob punktiert, mit glatter Mittellinie und breiten glatten Stellen auf den Seiten, welche zusammen mehr als die Hälfte der Halsschildoberseite bedecken. Die glatten Stellen sind deutlich erhaben und wirken reliefartig. Die Mittellinie ist jedoch nicht gekielt. Flügeldecken gerunzelt mit 3 glatten Rippen, glatter Naht, Schulter und Apicalbeule. Die Rippen sind alle verkürzt, und erreichen nicht die Spitze der Flügeldecken. Diese Spitzen sind bis auf die neben der Naht verlaufende, gerunzelte

Furche fast ganz glatt. Umgebung des Scutellums ebenfalls glatt, Pygidium unregelmäßig und grob punktiert mit glatter Mittellinie.

Länge 8–12 mm. Von der vorhergehenden Art getrennt durch den verschiedenen Clypeus, durch die erhabenen glatten Stellen auf dem Halsschild und die andere Struktur der Flügeldeckenoberfläche. Aedoeagus siehe Tafel II/6 und Tafel III/7. 47 Exemplare aus Guatemala und Mexico.

12) **C. squamulifera** Moser (Tafel I/8)

Ober- und Unterseite schwarz, Beine und Fühler dunkel rotbraun, Fühlerfahne heller, stark glänzend. Halsschild an der Basis und an der Seite mit schmalen Schuppen bedeckt. Die übrige Ober- und Unterseite bis auf die kahlen Stellen des Halsschildes und der Flügeldecken mit anliegenden weißlichen Borsten bedeckt. Clypeus ♂ eckig, ♀ Ecken abgerundet, nur mäßig aufgebogen, Vorderrand ♂ nur wenig, ♀ gar nicht ausgerandet. Oberseite des Kopfes mäßig dicht, aber sehr grob ♂ rugos ♀ punktiert.

Halsschild sehr dicht und grob flach punktiert mit glatter, kielförmig erhabener Mittellinie und 2–3 glatten erhabenen Stellen auf den Seiten, welche aber viel weniger ausgedehnt sind als bei *mexicana*. In den Punkten sitzen auf der Scheibe Borsten, welche dann an der Basis und auf den Seiten in Schuppen übergehen. Dieser Übergang ist verschieden stark ausgeprägt und nicht immer klar erkennbar. Vorderer und hinterer Seitenrand konkav, Vorderecken spitz und vorgezogen. Scutellum mit Borstenpunkten und glatter Mittellinie, Flügeldecken fein gerunzelt mit glatter Naht und 3 glatten verkürzten Rippen, glatter Schulter und glatter Apicalbeule. Spitzen der Flügeldecken jedoch mit Borsten bedeckt. Umgebung des Scutellums ebenfalls glatt. Pygidium mit flachen Borstenpunkten bedeckt, ohne deutliche glatte Mittellinie.

Länge 9–12 mm. Aedoeagus siehe Tafel II/7 und Tafel III/5.

55 Exemplare aus Columbien, Ecuador und Peru. Von den beiden vorhergehenden Arten verschieden durch den gekielten Halsschild und durch die Schuppen auf dem Halsschild. Paratype im Museum Brüssel, Holotype anscheinend verloren, da sie sich nicht mehr in der Sammlung Moser befindet.

13) **C. quadripustulata** Blanch.

Ober- und Unterseite schwarzbraun, Beine und Fühler rotbraun, Schulter und Apicalbeule der Flügeldecken sowie das Scutellum rot. Oberseite mit ganz kurzen, Unterseite mit etwas längeren, weißen Borsten mit Ausnahme der Rippen zerstreut bedeckt, mäßig glänzend. Clypeus ♂♀ nicht vorgezogen, Ecken abgerundet, wenig aufgebogen, Vorderrand kaum ausgeschnit-

ten. Oberseite dicht und sehr grob und etwas runzelig punktiert. Ebenso Stirn und Scheitel. Begrenzungslinie Clypeus–Stirn angedeutet. Halsschild mäßig gewölbt, vorderer Seitenrand gerade, hinterer Seitenrand stark konkav, Vorderecken vorgezogen und spitz. Basiszacken flach. Halsschild grob und sehr dicht punktiert. Nur die Mittellinie ist von der Basis bis zur Mitte meist kahl, aber wenig verbreitert. Die Seiten sind fast immer durchgehend punktiert, höchstens ist die Punktierung etwas ungleichmäßig. Scutellum fast glatt mit eingedrückter Mittellinie. Flügeldecken grob gerunzelt, die Naht und 3 flache Rippen sind mehr oder weniger glatt, manchmal bes. beim ♀ sind auch nur 2 Rippen deutlich unterschieden. Die roten Flecken sind glatt, höchstens die Apicalbeulen manchmal ein wenig gerunzelt. Pygidium mäßig dicht und grob punktiert bei glatter Mittellinie. Tibien mit 3 Zähnen.

Länge 10–14 mm, 26 Exemplare aus Columbien, Neotypus im Museum Brüssel. Aedoeagus siehe Tafel II/4 und Tafel III/4.

14) **C. quadrimaculata** Blanch. (= *quadrinotata* Burm.)

Ober- und Unterseite schwarz, Beine dunkelrotbraun, Fühler rotbraun, Schulter und Apicalbeulen der Flügeldecken rot. Scutellum schwarz, manchmal auch rötlich glänzend. Ober- und Unterseite mit kurzen weißlichen Borsten sparsam bekleidet, mit Ausnahme der Rippen und glatten Stellen des Halsschildes. Clypeus ♂♀ eckig abgerundet, vorne wenig aufgebogen, Vorderrand beim ♂ etwas mehr ausgeschnitten wie ♀. Oberseite des Kopfes ♂♀ dicht und grob runzelig punktiert. Halsschild besonders ♂ stark gewölbt, vorderer Seitenrand gerade, hinterer Seitenrand konkav. Vorderecken nur sehr mäßig vorgezogen, fast rechtwinkelig. Halsschild Oberseite grob aber sehr ungleichmäßig punktiert, Mittellinie fast immer glatt von der Basis bis zum Vorderrand, daneben ausgedehnte kahle Stellen von verschiedener Größe. Die kurzen Börstchen sitzen wie immer in den Punkten, Basiszacken sehr flach, Scutellum gerunzelt, meist ohne Mittellinie. Flügeldecken gerunzelt mit 3 glatten Rippen, welche mehr betont und glatter sind als bei *quadripustulata*; auch ist die Umgebung des Scutellums immer glatt, wenigstens beim ♂. Die roten Schultern glatt, die roten Apicalbeulen etwas gerunzelt. Das Pygidium ist grob und wenig dicht unregelmäßig punktiert. Tibien mit 3 flachen Zähnen.

Länge 8–12 mm. Aedoeagus siehe Tafel II/5 und Tafel III/6.

Diese Art ist von *quadripustulata* vor allem durch den stark gewölbten Halsschild und die kahlen Stellen auf seiner Oberfläche verschieden. Auch die Parameren sind anders gestaltet. Dagegen ist *C. quadrinotata* Burm. ohne Zweifel identisch mit *quadrimaculata* Blanch. Alle als *quadrinotata*

determinierten Stücke sind nicht von dieser Art zu trennen, auch nicht in den Geschlechtsorganen. Daher ist *quadrinotata* als später beschriebene Art einzuziehen (siehe auch Vorbemerkung zu Burmeister). Von *quadrinotata* bzw. *quadrinotata* lagen mir 67 Exemplare vor, alle aus Columbien und Venezuela, Neotype im Museum Brüssel.

15) **C. lineata** Wat. (Tafel I/1)

Ober- und Unterseite schwarz, Beine und Fühler rot, glänzend, Ober- und Unterseite des Kopfes, Teile des Halsschildes und die Flügeldecken, letztere in Reihen mit kurzen hellen Borsten nicht sehr dicht bedeckt. Gestalt stark gewölbt und verkürzt.

Clypeus ♂ etwas vorgezogen, aufgebogen eckig. Der Vorderrand sehr seicht ausgeschnitten, Clypeus ♀ etwas weniger aufgebogen, abgerundet, Vorderrand gerade. Oberseite des Kopfes dicht und grob punktiert. Halsschild in der Mitte und an der Basis glatt, daneben noch glatte Stellen von verschiedener Ausdehnung. Vorderrand und Seiten ziemlich dicht und grob punktiert. In den Punkten sitzen ebenso wie auf dem Kopf die kurzen Borsten. Vorderer und hinterer Seitenrand ein wenig concav, Vorderecken vorgezogen und spitz. Beim ♂ ist der Halsschild etwas länger, Basiszacken flach. Scutellum mit einigen groben Borstenpunkten.

Flügeldecken an der Naht glatt, außerdem mit 3 breiten sehr flachen gerunzelten Furchen, von denen die erste bis zur Flügeldeckenspitze reicht, die nächsten stark verkürzt sind. In den Furchen sitzen die kurzen Borsten. Der Seitenrand der Flügeldecken ist ebenfalls gerunzelt und trägt Borsten. Die Zwischenräume sind glatt. Das Pygidium trägt ebenfalls grobe Borstenpunkte und ist in der Mitte glatt.

6 ♂♂, 1 ♀. Gegend von Medellia Columbien, leg. Damit, in U. S. N. M. Washington. Die Art ist von allen anderen der Gruppe 1 durch die stark gewölbte und verkürzte Gestalt verschieden. Aedoeagus siehe Tafel II/11 und III/10.

16) **C. ruficollis n. sp.**

Ober- und Unterseite bis auf die 3 ersten Ventralsegmente, Fühler und Schulterbeulen hellrot. Scutellum rot. Die Flügeldecken schwarz mit rötlichen Furchen. Die Oberseite des Kopfes, die Seitenränder und der Vorder- rand sowie die Basis des Halsschildes, die Flügeldecken in den Furchen, der Seitenrand der Flügeldecken und die Unterseite mit kurzen hellen anliegenden Borsten ausgezeichnet. Gestalt stark gewölbt und verkürzt. Clypeus ♂ nicht vorgezogen, etwas aufgebogen, Ecken stark abgerundet, Vorderrand

deutlich ausgeschnitten. Oberseite gerunzelt, Stirn und Scheitel grob punktiert.

Halsschild Seitenränder concav, stärker als bei *C. lineatus*. Vorderecken vorgezogen und spitz. Basiszacken sehr flach. Oberfläche des Halsschildes auf der Scheibe fast ganz glatt, mit nur ganz vereinzelt Borstenpunkten, die Basis und die Seitenränder sowie etwa $\frac{2}{3}$ des Vorderrandes mit ziemlich groben Borstenpunkten bedeckt. Das mittlere Drittel des Vorderrandes glatt. Das Scutellum mit Borstenpunkten, die Flügeldecken wie bei *lineata* mit seichten Furchen, die erste bis zu den Flügeldeckenspitzen, die zwei nächsten verkürzt. Die Furchen sind etwas weniger runzelig, insbesondere ist die rote Schulterbeule sehr ausgedehnt glatt. Die Zwischenräume der Furchen glatt. Das rote Pygidium ist nur am oberen Teil punktiert, sonst weitgehend glatt. Länge 12 mm, 1 ♂ aus Bucaramanga, Columbien. Type in meinem Museum.

Die Art ist zweifellos mit *C. lineata* verwandt, aber durch den roten Halsschild, den Clypeus, sowie auch durch die Parameren eindeutig verschieden. Aedoeagus siehe Tafel II/8 und Tafel III/3.

17) *C. brunneipennis* Bat.

Halsschild und Scutellum schwarz bis braunschwarz, Unterseite schwarzbraun, Flügeldecken rotbraun, Clypeus, Beine und Fühler rotbraun, mäßig glänzend. Ober- und Unterseite mit steifen kurzen und hellen Borsten ausgezeichnet. Auf der Unterseite, besonders auf dem Pygidium und auf den Apicalbeulen der Flügeldecken sind die Borsten länger und zahlreicher, auf dem Scutellum büschelförmig, dagegen auf der Halsschildscheibe nur spärlich, etwas gedrängt entlang der Mittellinie und auf den Seiten. Clypeus ♂ etwas mehr an den Ecken gerundet wie ♀. Vorderrand ♂ ein wenig ausgerandet ♀ fast gerade. Oberseite ♂♀ des Kopfes gerunzelt. Halsschildseitenrand geschweift, vorderer Seitenrand gerade, Vorderecken nicht vorgezogen. Halsschild auf der Scheibe ziemlich glatt. Die Seiten und der Vorderrand unregelmäßig grob punktiert. Basiszacken gut ausgebildet, aber nicht spitz.

Flügeldecken schwach gerunzelt, nur die Apicalbeulen glatt mit Borstenpunkten, nicht gerippt. Pygidium dicht mit groben Borstenpunkten ausgezeichnet, Tibien mit 3 Zähnen.

Länge 9–10 mm, 42 Exemplare aus Costa Rica. Aedoeagus siehe Tafel II/12.

18) *C. rubiginosa* Latr.

Ober- und Unterseite, Beine und Fühler hellrotbraun. Halsschild zuweilen etwas dunkler, schwach glänzend, Ober- und Unterseite mit anliegenden hellen Borsten dicht bedeckt. Entlang der Mittellinie des Halsschildes, welche selbst frei von Borsten ist, sind diese länger und dichter, ebenso etwas dichter und länger auf den Apicalbeulen der Flügeldecken. Auf den

Flügeldecken einige längliche kahle Stellen. Auf diesen, sowie neben der Naht und sehr zerstreut auf dem Halsschild stehen einige längere Stichelhaare. Sie sind jedoch nicht besonders auffallend und kaum dicker als die Borsten. Die Borsten auf dem Scutellum sind büschelförmig. Clypeus ♂♀ stark aufgebogen, ♂ etwas eckig, ♀ gerundet. Vorderrand ♂♀ fast gerade. Oberseite des Kopfes und des Halsschildes schwach gerunzelt, oft verdeckt durch die Borsten. Vorderer und hinterer Seitenrand des Halsschildes konkav geschwungen. Vorderecken nicht vorgezogen. Basiszacken gut ausgebildet, aber nicht spitz.

Flügeldecken überall wie der Halsschild fein gerunzelt. Rippen nur angedeutet, Pygidiumoberfläche wie die Flügeldecken, Tibien mit 3 Zähnen. Länge 9–10 mm. Durch die einf. Oberfläche und die dichte Behaarung von der vorhergehenden Art verschieden.

25 Exemplare aus Peru. Neotype ♂ im Smithson. Inst. Washington.

19) *C. klenei* Brenske (Tafel I/2)

Ober- und Unterseite, Fühler und Beine hellbraun, Ober- und Unterseite ziemlich dicht mit hellen Borsten bedeckt. Auf der Unterseite und dem Pygidium sind die Borsten länger, entlang der Mittellinie und den Seiten des Halsschildes, ein wenig auf den Schulterbeulen der Flügeldecken deutlich, auf den Apicalbeulen stehen die Borsten dichter und sind zu Schuppenhaaren umgebildet. Auf dem Scutellum stehen diese als dichte Büschel. Die Flügeldecken selbst sind auf der Scheibe spärlich, auf den Seiten dicht mit einfachen Borsten ausgezeichnet, sie sind auch etwas schuppenartig, aber nicht so deutlich wie auf dem Halsschild und den Apicalbeulen. Einzelne Stichelhaare fehlen fast vollständig.

Clypeus ♂ eckig, ♀ abgerundet, Vorderrand ♂♀ gerade. Oberseite des Kopfes schwach gerunzelt, Halsschildvorderseiten gerade, Hinterseiten vor den Hinterecken ein wenig geschweift. Vorderecken stumpfwinkelig und nicht vorgezogen. Basiszacken rechtwinkelig. Halsschild mit flachen Borstenpunkten. Scutellum mit Schuppenhaarbüschel. Flügeldecken gerunzelt, Apicalbeulen und manchmal einige Längsschwien glatt. Pygidium Oberfläche wie die Flügeldecken beschaffen. Tibien ♂ mit 2, ♀ mit 3 Zähnen.

Länge 8–9 mm, 8 Exemplare ♂♀ aus Ecuador, Type im Zool. Museum Berlin. Aedoeagus siehe Tafel II/13.

20) *C. ohausi* Mos.

Ober- und Unterseite, Fühler und Beine hellbraun, Ober- und Unterseite ziemlich dicht und lang, auf dem Kopf und Scutellum, sowie Halsschild wesentlich länger und sehr dicht hell behaart. Auf dem Halsschild und Flügeldecken ziemlich regelmäßig einzelne aufrechte Stichelhaare eingestreut,

welche aber nicht viel dicker und nur 2–3mal so lang sind wie die übrigen Haare. Auch das Pygidium und die Spitzen der Flügeldecken sind etwas länger behaart. Clypeus ♂ eckig und seicht ausgeschnitten. Halsschild Vorderseitenrand gerade, Hinterseitenrand vor den Hinterecken etwas geschweift. Vorderecken nicht vorgezogen. Basiszacken gut ausgebildet. Flügeldecken überall gerunzelt, keine Rippen vorhanden. Vordertibien mit 2 Zähnen.

Länge 9 mm. Durch die lange, dichte und dünne Behaarung auf dem Halsschild von den übrigen Arten dieser Gruppe deutlich unterschieden. 2 ♂ Loja, Ostcordillere Sebanilla, leg. Ohaus, Type im Zool. Museum Berlin, ♀ unbekannt.

21) *C. rühli* Brenske

Ober- und Unterseite hellbraun, wenig glänzend, Kopf, Halsschild und Scutellum sowie Pygidium sehr dicht mit Schuppenhaaren bedeckt, eine schmale Mittellinie auf der Scheibe kahl. Unterseite dicht mit mittellangen Borsten besetzt. Auf den Flügeldecken sind kürzere Borsten in 5 Längsreihen vorhanden. Die 5. Reihe vereinigt sich in der Mitte mit der Borstenreihe auf dem Rand der Flügeldecken, zwischen den Borstenreihen sind die Flügeldecken kahl und fast glatt. Die Borsten bzw. Schuppenhaare auf dem Halsschild und der Unterseite sind heller weißgelb, als auf den Flügeldecken.

Clypeus ♂ verhältnismäßig kurz, stark aufgebogen. Ecken gerundet, vorne gerade. Vorderer Seitenrand des Halsschildes ein wenig, hinterer Seitenrand des Halsschildes stärker concav geschweift. Vorderecken nicht vorgezogen. Scutellum mit schmaler, glatter Mittellinie, Basis- bzw. Scutellum-Zacken gut ausgebildet. Flügeldecken mit Borstenreihen, die Zwischenräume glatt und ein wenig gewölbt. Auf dem Pygidium verdecken die Schuppenhaare die Sculptur, der vortretende Teil (♀) trägt keine Schuppenhaare, aber am Rand einen Kranz langer dunkelgelber Borsten. Vorder-Tibien mit 3 Zähnen.

Länge 10–12 mm, 3 ♀♀ aus Ecuador, Lectotype im Museum Brüssel, 1 ♀ im Museum Dresden, 1 ♀ in meinem Museum; ♂ unbekannt.

22) *C. macrophylla* Mos.

Ober- und Unterseite rotbraun, Halsschild, Stirn und Scheitel etwas dunkler. Unterseite und Pygidium ziemlich dicht, Halsschild auf den Seiten, Stirn und Scheitel mit Schuppenhaaren bedeckt. Auf der Scheibe des Halsschildes sind sie wesentlich spärlicher, dort sind große kahle und glatte Flecken, sowie 1 glatter Fleck auf der Seite vorhanden. Auf den Flügeldecken sind die Schuppenhaare in 5 schmalen Doppelreihen angeordnet. Der Seitenrand der Flügeldecken trägt ebenfalls Schuppenhaare, das Scutellum

ist ganz dicht bedeckt. Die Schuppenhaare auf den Seiten und der Unterseite des Halsschildes sind breiter, ebenso auf dem Scutellum, die übrigen sind borstenförmig.

Clypeus ♂♀ stark aufgebogen, fast ausgehöhlt, Ecken abgerundet, ♂ ausgerandet, ♀ fast gerade. Oberseite mit einigen flachen Borstenpunkten, Stirn und Scheitel dichter besetzt. Halsschild mit 3 mittleren kahlen breiten Linien sowie einer glatten Stelle auf der Seite, sonst mit Borstenpunkten bedeckt. Vorderer Seitenrand fast gerade, hinterer Seitenrand geschweift, Vorderecken rechtwinkelig und mehr vorgezogen, Basiszacken flach.

Die Flügeldecken zwischen der Borstenreihe gewölbt und glatt, Apicalbeule ohne Borsten, ganz wenig gerunzelt. Pygidium ♂ mit kahler Mittellinie, ♀ ohne Mittellinie. Fühlerfahne ♂ $1\frac{1}{4}$ so lang wie der Schaft, 3gliedrig, Vordertibien mit 3 Zähnen.

Länge 9–10 mm, 3 ♂♂ 1 ♀ (ohne Fühler) aus dem Cauca Tal in Columbien.

Type im Deutschen Entomologischen Institut.

23) *C. quadrifoliata* Mos.

Unterscheidet sich von *C. macrophylla* nur dadurch, daß ♂♀ einen Fühler mit 4gliedriger Fahne besitzt. Er ist ebenso lang wie bei *macrophylla*. Der Halsschild weist statt 3 länglichen kahlen Stellen wie bei *macrophylla* nur eine in der Mitte V-förmig verbreiterte kahle Linie auf. Die Type ist anscheinend verschollen, mir sind nur 2 ♂♂ in meinem Museum bekannt, darunter 1 Neotype. Fundort: San Antonio Columbien, ex coll. Staudinger.

24) *C. hispida* Bates

Ober- und Unterseite, Fühler und Beine hellbraun, Unterseite mit ziemlich langen, anliegenden Borsten, Oberseite, Kopf, Halsschild und Pygidium mit kürzeren, aufrechten Borsten mäßig dicht bedeckt. Wenig glänzend. Auf dem Halsschild neben der Mittellinie und auf den Seiten etwas dichter sowie gleichmäßig und zerstreut auf den Flügeldecken, dicht auf dem Pygidium befinden sich sehr lange aufrechte, unten dickere, nach oben gleichmäßig verjüngte Stichelhaare; sie sind wesentlich dicker und 3–4mal so lang wie die kurzen Borsten der Flügeldecken und des Halsschildes. Auf dem Halsschild eine schmale kahle Mittellinie.

Clypeus ♂ tief ausgeschnitten, so daß er 2lappig erscheint. Die Ecken nur wenig abgerundet, ♀ abgerundet und vorne gerade. Oberseite des Clypeus ziemlich glatt. Stirn und Scheitel mit dichten Borstenpunkten, Halsschild ebenfalls mit dichten Borstenpunkten bedeckt. Vorderer Seitenrand gerade, hinterer Seitenrand geschweift. Basiszacken gut ausgebildet. Vorderecken nicht vorgezogen. Flügeldecken mit Borstenpunkten mäßig dicht bedeckt, dazwischen ein wenig gerunzelt ohne kahle Stellen oder Rippen. Pygi-

dium dichter punktiert als die Flügeldecken. Vorder-Tibien ♂ 2, ♀ 3 Zähne. Länge 8–9 mm, 5 ♂♀ aus Costa Rica. Diese und die nächste Art sind durch die dicken und langen Stichelhaare von den anderen Arten der Gruppe verschieden. Aedoeagus siehe Tafel II/14.

25) *C. nitida* n. sp.

Ober- und Unterseite, Fühler und Beine hellbraun, stark glänzend. Unterseite mit langen, weißen Borsten dicht bedeckt. Halsschild an den Seiten, je eine Reihe neben der Mittellinie, das Scutellum und Pygidium, Stirn und Scheitel ebenfalls mit langen, dichtstehenden Borsten geschmückt. Der übrige Halsschild und die Flügeldecken mit kurzen, aufrechten Borsten ziemlich zerstreut, aber gleichmäßig bedeckt. Lange Stichelhaare zerstreut auf dem Kopf, auf der Scheibe des Halsschildes, dichter auf dem Halsschildrand und sehr zerstreut auf den Flügeldecken, wo sie nur auf den Apicalbeulen büschelig stehen, einige auch auf dem Pygidium. Clypeus ♂ eckig, Vorderrand fast gerade, ♀ abgerundet, ebenfalls fast gerade. Oberseite des Kopfes etwas rugos. Halsschild mit Borstenpunkten bedeckt. Vorderer Seitenrand gerade, hinterer Seitenrand geschweift. Vorderecken nicht vorgezogen, Basiszacken gut ausgebildet. Flügeldecken etwas runzelig, mit zerstreuten Borstenpunkten, ohne Rippen, Schulterbeule glatt. Pygidium dicht mit Borstenpunkten bedeckt, beim ♀ ein unbehaarter, aber punktierter Fleck an der Spitze.

Vorder-Tibien ♂ mit 2, ♀ mit 3 Zähnen.

Länge 10–13 mm. Die Art unterscheidet sich von *C. hispida* Bates durch den geraden Clypeus, beim ♂ durch die spärlichen Stichelhaare und durch den Fundort, besonders auch durch die stark verschiedenen Geschlechtsorgane beim ♂. Aedoeagus siehe Abbildung 1.



Abb. 1: Seitenansicht
des Aedoeagus von
Ceraspis nitida n. sp.

11 ♂♀ aus Brasilien, Peru und Bolivien, 1 Holotype ♂ im Museum Dresden, Allotype ♀ im Museum Washington, Holotype ♂ aus Bolivien ohne näheren Fundort, Allotype ♀ aus Sao Paulo, Brasilien.

26) **C. modesta** Burm.

Unterseite und Halsschild rötlich braun, Flügeldecken, Fühler und Beine hellbraun, wenig glänzend. Unterseite und ein breiter Streifen neben der Mittellinie, der Halsschild und die Seiten des Halsschildes mit längeren hellen Borsten ziemlich dicht bedeckt. Der übrige Halsschild und die Flügeldecken mit kurzen Borsten etwas zerstreuter ausgezeichnet. Pygidium und Scutellum ebenfalls dicht bedeckt. Clypeus ♂ etwas eckiger als ♀, Vorder- rand ♂♀ fast gerade. Oberseite des Kopfes und des Halsschildes mit Borstenpunkten ausgezeichnet. Clypeus ♂ etwas weniger dicht punktiert. Halsschild Vorderseitenrand gerade, Hinterseitenrand nur wenig geschweift, Vorderecken nicht vorgezogen. Basiszacken und entsprechende Vorsprünge des Scutellums sehr flach.

Flügeldecken ziemlich dicht und fein punktiert, in den Punkten sitzen die Borsten. Die Flügeldecken sind im Grund fein chagriniert, ohne Rippen. Die Schulterbeulen glatt, ganze Oberfläche ohne Stichelhaare. Pygidium ♂♀ dicht punktiert und behaart.

Länge 8–10 mm, 8 Exemplare aus Columbien, Typenmaterial ♂♀ im Museum Halle (mir vorgelegen). Diese und die folgende Art sind durch den flachen Vorsprung des Scutellums charakterisiert.

27) **C. bivittata** Burm.

Oberseite hellbraun, Scheitel, 2 Streifen auf dem Halsschild, Brust und Hinterleib kupferfarbig. Die ganze Ober- und Unterseite ziemlich dicht mit hellen Borsten besetzt. Auf der Unterseite, dem Pygidium und am Rande der Flügeldecken sind die Borsten etwas länger, sonst mittelmäßig lang. Auf dem Scutellum ein Büschel heller Borsten. Einige Borsten auf den Flügeldecken sind etwas länger, erreichen aber nie die Länge der Stichelhaare wie bei *C. hispida*.

Clypeus ♂ rechtwinkelig aufgebogen, die Ecken spitzwinkelig, Vorder- rand tief dreieckig ausgeschnitten. Clypeus ♀ nicht so scharf aufgebogen. Ecken rund, Vorderrand ebenfalls ziemlich tief ausgeschnitten. Oberseite des Kopfes und des Halsschildes ziemlich dicht mit nicht sehr groben Borstenpunkten bedeckt. Vorderseitenrand des Halsschildes gerade, Hinterseiten- rand sehr wenig vor den Hinterecken geschweift. Vorderecken nicht vorge- zogen. Basiszacken und Scutellumvorsprung sehr flach. Die Flügeldecken sind runzelig punktiert, sehr schwach gerippt. Die Schulterbeulen glatt. Das Pygidium ♂♀ ist dicht punktiert und behaart. Vorder-Tibien ♂♀ mit 3 Zähnen.

Scutellumvorsprung sehr flach. Die Flügeldecken sind runzelig punktiert,

sehr schwach gerippt. Die Schulterbeulen glatt. Das Pygidium ♂♀ ist dicht punktiert und behaart. Vorder-Tibien ♂♀ mit 3 Zähnen.

Länge 12–14 mm. Durch die Größe von *C. modesta* verschieden. 4 ♂♀, darunter die beiden typischen Stücke (♂♀). Alle Exemplare aus dem Museum Halle, Coll. Burmeister. Fundort Columbien, ohne näheren Angaben.

28) **C. globicollis n. sp.** (= *globicollis* Arrow i. l.)

Ober- und Unterseite dunkelrotbraun, Beine und Fühler heller, Oberseite, Halsschild dicht mit Borsten bedeckt. Die Flügeldecken mit gelblichen Schuppenborsten sehr dicht ausgezeichnet. Am Rande des Halsschildes und an der Basis sind breite weiße Schuppen, ebenso wie auf der gesamten Unterseite. Die Schuppen sind auf der Unterseite ziemlich dicht, jedoch ist der Untergrund sichtbar. Das Scutellum ist mit Schuppenborsten und auf der Innenseite mit weißen Schuppen bedeckt, ebenso der dem Scutellum gegenüberliegende Vorsprung des Halsschildes. Im Umkreis des Schildchens auf den Flügeldecken befinden sich eine Reihe sehr langer, aufrechtstehender Haare.

Clypeus ♂ ziemlich kurz, die Ecken abgerundet, die Vorderseiten gerade. Die Oberseite genau wie der Halsschild, nur etwas kürzer behaart. Halsschild fast halbkugelförmig gewölbt, so breit wie die Flügeldecken, dicht, abstehend dunkelgelb behaart. Die Seiten des Halsschildes gleichmäßig gerundet, nur vor den Hinterecken konkav geschweift. Vorderecken etwas vorgezogen und spitz.

Die Basiszacken sehr deutlich ausgeprägt, spitzwinkelig. Die Flügeldecken glatt, ohne Rippen, nur mit dichten Punkten bedeckt, aus denen die Schuppenhaare entspringen. Auch die Schulter und Apicalbeulen sind mit Schuppen bedeckt. Das Pygidium ist mit weißen Schuppen, welche konzentrisch auf die Mitte zu gerichtet sind, dicht bedeckt.

Vorder-Tibien sind 2zählig.

Länge 11 mm.

Die Art ist durch den breiten, kugelförmigen Halsschild besonders ausgezeichnet. Sie und die nächstfolgende Art unterscheiden sich dadurch von allen übrigen der Gruppe 3.

4 ♂♂ aus Santo, Brasilien, leider ohne nähere Fundortangabe, ♀ unbekannt. Type im Britischen Museum.

29) **C. martinezi n. sp.** (Tafel I/5)

Ober- und Unterseite schwarzbraun, Halsschild äußerst dicht mit aufrechten Schuppenhaaren bedeckt. Die Flügeldecken ebenfalls mit sehr spit-

zen Schuppen ausgezeichnet, welche etwas dichter stehen und anliegen. Auf dem Halsschild und dem Scutellum sind die Schuppen dunkelbraun, auf den Flügeldecken weiß-gelb. Das Scutellum ist genau so beschuppt wie der Halsschild. Die Unterseite ist ebenfalls weiß-gelb beschuppt. Besonders auf der Unterseite des Halsschildes ist die Beschuppung außerordentlich dicht.

Clypeus länger als die vorhergehende Art. Die Ecken stark gerundet, so daß er fast halbkreisförmig erscheint, nur vorne ein kleines Stück gerade. Kopf genauso dicht wie der Halsschild beschuppt. Halsschild vorderer Seitenrand gerade, die Seitenecken breit abgerundet, vor den Hinterecken etwas ausgeschweift. Die Vorderecken nicht vorgezogen, fast stumpfwinkelig. Die Basiszacken ebenfalls stumpfwinkelig. Der Halsschild ist so breit wie die Flügeldecken und ebenfalls stark gewölbt, wenn auch nicht ganz so stark wie bei *C. globicollis*.

Vorder-Tibien mit 2 sehr gut ausgebildeten Zähnen.

Länge 12 mm, 2 ♂♂ Sao Paulo, Brasilien. Type im Museum Sao Paulo.

Die Art unterscheidet sich von der vorhergehenden *C. globicollis* durch die Beschuppung des Halsschildes. Bei *C. globicollis* ist dieselbe haarförmig, bei *C. martinezi* sind die Haare durch Borstenschuppen ersetzt. Die Beschuppung ist so dicht, daß man den Untergrund kaum sieht; alle Schuppen stehen aufrecht.

30) *C. mustela n. sp.* (= *mustela* Arrow i. l.)

Ober- und Unterseite hellbraun, ebenso die Beine und Fühler. Die Oberseite des Kopfes ist mit anliegenden braunen Schuppenborsten bedeckt. Der Halsschild hat in der Mitte eine Linie von weißen Schuppenborsten, die Scheibe ist entlang dieser Linie mit ganz dunklen Schuppenborsten ausgezeichnet. Auf der Seite des Halsschildes sind vorne die Schuppenborsten gelb, an den Hinterecken fast weiß. An den Hinterecken sind die Schuppen breiter, während sie auf der Scheibe ausgesprochenen Borstencharakter haben.

Die Flügeldecken sind mit schmalen, anliegenden, gelben Schuppen nicht sehr dicht bedeckt, in der apicalen Hälfte befinden sich 2 aus weißen breiteren Schuppen gebildete Makeln. Neben diesen Makeln ist eine nur mit schwarzen Borsten ausgezeichnete kahle Stelle.

Das Pygidium und die Unterseite sind mit schmalen, weißen Schuppenborsten anliegend bedeckt. Der Clypeus ♂ ist etwas vorgezogen, sehr stark aufgebogen, die Ecken sind nach außen etwas heraustretend. Die Vorderseite ist breit, aber ziemlich flach ausgerandet.

Clypeus ♀ ist kurz in einem ziemlich flachen Bogen abgerundet. Halsschild ♂ so breit wie die Flügeldecken, stark gewölbt, vorderer und hinterer

Seitenrand fast gerade. Die Vorderecken etwas vorgezogen und spitz. Halsschild ♀ schmaler als die Flügeldecken und nicht so stark gewölbt. Auch die Vorderecken sind nicht spitz und nicht vorgezogen. Flügeldecken ♂♀ sind ohne Rippen, nur mit Borstenpunkten ausgezeichnet. Beschuppung siehe oben. Die Art ist ausgezeichnet durch die starke Divergenz beim Halsschild des ♀, weshalb auch ♂ und ♀ in der Bestimmungstabelle in verschiedenen Gruppen erscheinen.

Vorder-Tibien mit 2 Zähnen, von denen der 2. Zahn schwächer ausgebildet ist.

Von den 2 vorhergehenden, ebenfalls mit kugelförmigem, breitem Halsschild ausgezeichneten Arten unterscheiden sich *C. mustela* durch die Flecken auf den Flügeldecken und durch die geringere Größe.

Länge 8 mm.

1 ♂ 1 ♀ aus Espiritu-Santo, Type im Britischen Museum.

31) *C. pilatei* Harold (= *velutina* Bates)

Ober- und Unterseite, Beine und Fühler hellbraun, Oberseite des Clypeus mit Schuppenborsten, Scheitel und Stirn mit anliegenden, weißen, länglichen Schuppen bekleidet.

Halsschild und Flügeldecken mit reihenweise angeordneten, weißen, schmalen, anliegenden Schuppen bedeckt.

Pygidium und Unterseite mäßig dicht mit anliegenden Schuppen regelmäßig bedeckt. Auf dem Pygidium in der oberen Hälfte in der Mitte eine kahle Stelle.

Clypeus ♂ etwas vorgezogen, stark aufgebogen, die Ecken abgerundet, Vorderrand seicht ausgeschnitten. Der Halsschild ziemlich flach, etwas länger als breit, vorderer Seitenrand gerade, hinterer Seitenrand geschweift. Die Vorderecken etwas vorgezogen, fast rechtwinkelig. Die Basiszacken ziemlich flach. Durch die reihenweise angeordneten Schuppen auf dem Halsschild entstehen kahle Längsstreifen. In der Mitte geht ein Längsstreifen durch, auf der Seite sind dieselben nicht regelmäßig ausgebildet. Ungefähr die Hälfte des Halsschildes ist kahl. Das Scutellum ist dicht beschuppt mit ganz schmaler, kahler Mittellinie. Auf den Flügeldecken sind 3 flache Rippen vorhanden, welche kahl sind. Eine 4. kahle Linie geht von der Schulterbeule aus und endet etwas nach der Mitte der Flügeldecken.

Gestalt ziemlich langgestreckt, Vorder-Tibien mit 3 Zähnen, der 1. Zahn sehr schwach.

Länge 13–15 mm.

Die Art unterscheidet sich von allen übrigen dieser Gruppe durch die reihenweise angeordneten Schuppen. *C. velutina* Bates scheint mir nichts

anderes zu sein, als eine auf dem Halsschild sehr gut beschuppte *C. pilatei*. Ich kann beim besten Willen keine sonstigen Unterschiede feststellen. Auch die Beschreibung bietet keinen Anhaltspunkt. Ich ziehe daher *C. velutina* ein. 60 Exemplare aus Mexiko, Honduras, Guatemala.

32) *C. bivulnerata* Germ.

Ober- und Unterseite, Fühler und Beine hellbraun, Kopfoberseite dicht mit schmalen, langen, weißlich-gelben, spitzen Schuppen ausgezeichnet. Der Halsschild auf der Mittellinie ziemlich breit mit breiteren weißen Schuppen bedeckt. Neben dieser Mittellinie beiderseits eine längliche, ebenso breite Stelle mit dunkleren Borsten, welche vom Vorderrand bis zur Mitte des Halsschildes reicht. Der übrige Halsschild mit etwas schmalen, dunkelgelben, anliegenden Schuppen dicht bedeckt. An der Basis des Halsschildes die gleichen Schuppen wie auf der Mittellinie. Die Bedeckung des Halsschildes mit Schuppen ist dicht, aber nicht so dicht, daß man nicht die Unterseite erkennen kann.

Das Scutellum ist ebenfalls dicht mit anliegenden, breiteren weißen Schuppen bedeckt. Um das Scutellum herum lange, hellbraune, einzelne aufstehende Haare.

Die Flügeldecken in der Mitte ziemlich dicht mit breiteren Schuppen ausgezeichnet. Auf den Seiten werden die Schuppen etwas schmaler und sind auch zerstreuter. In der Mitte der Flügeldecken und auf der Apicalbeule schmale Flecken, welche mit dunklen Schuppen ausgezeichnet sind.

Das Pygidium ist in der oberen Hälfte wenig dicht beschuppt, auf der Unterseite sehr dicht, an der Spitze sind büschelförmig auftretende, lange, hellbraune Haare.

Die Unterseite ist lang und dicht behaart, die Haare sind nur am letzten Segment und am Propygidium schuppenförmig.

Clypeus ♂ sehr stark vorgezogen und etwas verschmälert, fast rechtwinkelig, stark aufgebogen. Die Ecken wenig verrundet, die Vorderseiten gerade. Clypeus ♀ stark abgerundet in einem flachen Bogen verlaufend, nicht so stark aufgebogen wie beim ♂.

Der Halsschild ist normal gewölbt, der vordere Seitenrand länger als der hintere, etwas konkav, die Vorderecken spitz und vorgezogen. Die Seitenecken flach verrundet, der hintere Seitenrand nur kurz vor den Hinterecken etwas konkav, sonst gerade. Die Basiszacken sehr gut ausgebildet, die Flügeldecken nicht gerippt. Vorder-Tibien mit 2 Zähnen.

Länge 13–16 mm.

79 Exemplare aus Brasilien und Guayana. Gestalt ebenfalls ziemlich langgestreckt, die ♀♀ wie üblich, wesentlich plumper.

33) *C. amazonica* n. sp.

Ober- und Unterseite dunkelbraun, Beine und Fühler etwas heller braun, Kopf Oberseite mit fleischfarbenen, langen, dünnen Schuppen, ebenso wie der Halsschild dicht bedeckt. Die Schuppen lassen auf dem Kopf den Untergrund etwas erkennen, dagegen stehen sie auf dem Halsschild sehr dicht. Beiderseits der Mittellinie des Halsschildes einige lange, aufrechtstehende einzelne Haare.

Das Scutellum ist ebenfalls dicht bedeckt und ist außergewöhnlich groß und zweiteilig gewölbt. Die Flügeldecken sind mit relativ schmalen, ebenfalls fleischfarbenen Schuppen dicht bedeckt, sie lassen aber den Untergrund erkennen. Die Schulterbeulen sind kahl. Die Unterseite und das Pygidium sind mit weiß-gelben Schuppen sehr dicht bedeckt. Das Pygidium (♀) ist flach halbkreisförmig, der Halsschild ziemlich kurz gewölbt, der vordere Seitenrand fast gerade, der hintere Seitenrand geschweift. Die Vorderecken kaum vorgezogen, fast rechtwinkelig. Die Basiszacken sind gut ausgebildet, die Flügeldecken ohne Rippen.

Die Gestalt ist wesentlich kürzer als die der vorhergehenden Arten, mehr einer *Hoplia*-Form ähnlich.

Vorder-Tibien mit 2 sehr gut ausgebildeten Zähnen.

Länge 14 mm, nur 1 ♀, Amazonas, Brasilien.

Durch die dichten, anliegenden Schuppen des Halsschildes bemerkenswert. Diese Art hat Ähnlichkeit mit den Arten der *Citrina*-Gruppe, diese sind jedoch noch dichter beschuppt, und die Schuppen sind wesentlich breiter. Type im Britischen Museum.

34) *C. oblonga* Moser

Ober- und Unterseite, Beine und Fühler braun bis metallisch schimmernd, Halsschild und Kopf etwas dunkler, Kopf oben sehr gerunzelt, ziemlich dünn mit anliegenden Schuppenborsten bedeckt. Der Halsschild ist sehr dicht mit lanzettförmigen, weißgelben Schuppen ausgezeichnet. Auf der Basis neben der Mittellinie 2 große Flecken, welche nur mit dünnen Schuppenhaaren besetzt sind, so daß der Untergrund gut sichtbar ist.

Das Scutellum ebenfalls mit weißen lanzettförmigen Schuppen dicht besetzt, die Mittellinie kahl.

Die Flügeldecken neben der Naht mit weißgelben Schuppen bedeckt. Auf den Seiten der Flügeldecken sind dieselben durch Haare ersetzt. Die Unterseite am Prosternum und Metasternum behaart, die Ventralsegmente mit lanzettförmigen Schuppen besetzt. Das Pygidium behaart, nur mit einigen weißen, länglichen Schuppen in der oberen Hälfte ausgezeichnet.

Halsschild vorderer Seitenrand gerade, hinterer Seitenrand stark geschweift. Vorderecken nicht vorgezogen, flachwinkelig. Basiszacken sehr gut ausgebildet und spitzwinkelig. Flügeldecken nicht gerippt, nur schwach gerunzelt. Gestalt ziemlich lang. Vorder-Tibien mit 2 gut ausgebildeten Zähnen. Zähnen.

Länge 15 mm.

Aus allen Museen ist mir nur 1 einziges ♀ zu Gesicht gekommen, das ich als Neotype bezeichnet habe. Dieselbe befindet sich im Britischen Museum. Die anderen Exemplare scheinen verschollen zu sein. Moser gibt leider nicht an, wie viele Exemplare seiner Beschreibung zugrundegelegt waren. Als Fundort ist in der Beschreibung Novo Friburgo, Brasilien genannt, die Neotype hat leider keinen Fundort.

35) *C. bicolor* Moser

Halsschild und Kopf schwarz, Flügeldecken rotbraun, Unterseite dunkelrotbraun, Beine und Fühler hellrotbraun. Kopfoberseite gerunzelt mit etwas abstehenden hellen, bis dunklen Borstenhaaren bedeckt. Der Halsschild auf der Mittellinie mit einer schmalen Reihe weißer, länglicher Schuppen ausgezeichnet, ebenso befindet sich auf der Basis, den Seiten und am Vorderrand ein schmaler Rand solcher Schuppen, sowie eine kurze, von den Vorderecken ausgehende Reihe mit ebensolchen weißen Schuppen. Der übrige Teil des Halsschildes mit ziemlich langen Borstenhaaren bedeckt. Das Scutellum weist ebenfalls auf beiden Seiten aufrechtstehende, weiße Schuppen auf. Die breite Mittellinie ist kahl.

Die Flügeldecken sind ziemlich zerstreut, mit langen Borstenhaaren ausgezeichnet. Auf den Flügeldecken sind verschieden ausgebildete Makeln aus weißen, lanzettförmigen Schuppen. Die Unterseite und das Pygidium ist ganz weiß beschuppt. Es ist aber überall die Unterseite sichtbar. In der Umgebung des Scutellums einige lange, aufrechtstehende hellbraune Haare. Clypeus ♀ kurz, Vorderrand in flachem Bogen verlaufend. Clypeus ♂ etwas vorgezogen.

Vorder-Tibien mit 2 Zähnen.

Länge 12 mm.

4 Exemplare aus Ceara, Espiritu-Santo, Brasilien.

Type ♀ im Zool. Museum Berlin.

Die Art ist besonders gekennzeichnet durch den verschiedenfarbigen Halsschild und die Flügeldecken, ebenso wie die nachfolgende Art.

36) *C. elongata* n. sp.

Kopf, Halsschild, Unterseite und Beine dunkelbraun, Fühler und Flü-

geldecken hellbraun. Gestalt außergewöhnlich gestreckt. Flügeldecken $1\frac{1}{2}$ -mal so lang wie breit. Kopfoberseite dicht, etwas runzelig punktiert mit dünnen Borsten. Halsschild punktiert mit dunklen Borsten, welche von den Punkten ihren Ursprung nehmen. Auf den Zacken gegenüber dem Scutellum und an den Hinterecken einige breite Schuppen, die Flügeldecken nicht gerippt, kaum gerunzelt und nur auf den Seiten an den Spitzen unterhalb der Apicalbeulen gerunzelt. Auf der Scheibe fast glatt. Auf der apicalen Hälfte befinden sich je 2 längliche, aus weißen Schuppen gebildete Makeln. Die Seiten der Flügeldecken und die Apicalbeulen sind dünn behaart, die Unterseite ist überall fein und lang und dünn behaart. Auf den Seiten der Ventralsegmente jeweils 1 Fleck aus weißen Schuppen bestehend.

Das Pygidium ist lang, fein und dicht behaart ohne Schuppenflecken, diese befinden sich lediglich am Rand des Propygidiums und zwar einer in der Mitte und zwei auf den Seiten. Clypeus ♂ nicht vorgezogen, Ecken abgerundet, Vorderrand gerade.

Diese Art ist schon durch ihre langgestreckte Form mit keiner anderen zu verwechseln. Vorder-Tibien 2zählig.

Länge 11 mm.

Type ♂ aus Catchimbo, Prov. Bahia, Brasilien, leg. Ch. Pujol 1890.

Type (Unicum ♂) im Museum Brüssel.

37) *C. albovaria* Blanch.

Ober- und Unterseite, Fühler und Beine hellrotbraun. Kopfoberseite mit langen, weißen bis dunkelbraunen Borstenhaaren bedeckt. Der Halsschild hat eine aus weißen, breiteren, lanzettförmigen Schuppen bestehende Mittellinie, ebenso sind die Seiten und einige ungenaue Flecken auf dem Halsschild mit weißen, breiten, lanzettförmigen Schuppen bedeckt. Neben der Mittellinie und zwischen den weißen Schuppen breitere Stellen, die nur mit aufrechten Borstenschuppen ausgezeichnet sind. Auch diese stehen nur zerstreut, so daß der Untergrund vorherrscht. Auch auf dem Scutellum befinden sich breite weißgelbe Schuppen. Flügeldecken ebenfalls größtenteils nur mit borstenähnlichen Schuppen ausgezeichnet. Auf der Scheibe der Flügeldecken und vor den Apicalbeulen symmetrische weiße Makeln, welche aus wesentlich breiteren Schuppen gebildet sind. Die vorliegende Neotype hat je 2 solche Makeln in der Mitte der Flügeldecken und je 1 vor den Apicalbeulen.

Unterseite und Pygidium dicht weiß beschuppt. Die Schuppen sind etwas schmaler als die breiten Schuppen auf den Flügeldecken. Clypeus ♂ kurz, Ecken abgerundet, vorne gerade, wenig aufgebogen. Clypeus ♀ ebenfalls kurz, stärker abgerundet und fast in flachem Bogen verlaufend.

Halsschild vorderer Seitenrand gerade, hinterer Seitenrand nur kurz vor den Hinterecken etwas geschweift, Vorderecken nicht vorgezogen, Basiszacken sehr deutlich und fast spitzwinkelig. Vorder-Tibien mit 2 Zähnen. Gestalt kürzer als die vorhergehenden Arten.

10 Exemplare aus Brasilien, Espiritu Santo und Mato Grosso und Sao Paulo, Neotype (♀) im Britischen Museum.

38) **C. conspersa** Burm. (Tafel I/6)

Ober- und Unterseite schwarzbraun, Fühler etwas heller, Oberseite des Kopfes dicht mit weißen Borstenschuppen bedeckt. Halsschild Mittellinie, Vorderrand, Seitenrand, Basis, eine breite Stelle an den Hinterecken und ein schmaler Fleck von den Vorderecken ausgehend mit breiteren, lanzettförmigen, weißlichen Schuppen bedeckt, der übrige Teil des Halsschildes mit dunkleren, grau-braunen, langen Borsten, nicht sehr dicht, ausgezeichnet. Das Scutellum ist ebenfalls mit weißen, aufrechtstehenden, aber wesentlich schmäleren Schuppenborsten bei glatter Mittellinie bedeckt. Die Flügeldecken sind mit schmalen, grauen Schuppen ziemlich dicht bedeckt. An der Basis der Flügeldecken, sowie auf der Scheibe befinden sich symmetrische, aus breiten, weißen Schuppen gebildete Flecken. Bei nicht abgewetzten Exemplaren sind die Schuppen sehr deutlich und bilden in der oberen Hälfte der Flügeldecken 2 kleine und in der apicalen Hälfte der Flügeldecken 2 breite, weiße Makel.

In der Umgebung des Scutellums und auch auf dem Halsschild befinden sich einzelne, besonders lange, graubraune Haare. Die Unterseite und das Pygidium sind dicht weiß beschuppt. Die Schuppen sind von der gleichen Art wie die breiten Schuppen auf dem Halsschild und den Flügeldecken.

Clypeus ♂ ziemlich stark abgerundet, vorne ein wenig ausgerandet. Clypeus ♀ in flachem halbkreisförmigen Bogen verlaufend. Vorder-Tibien mit 2 Zähnen.

Länge 7–11 mm.

Gestalt plump.

13 Exemplare ♂♀ aus Missiones, Argentinien, Rio de Janeiro, Brasilien.

Der starke Größenunterschied der mir vorliegenden Serie ist auffällig. Ich habe aber an Hand der Geschlechtsorgane keinerlei Unterschied zwischen diesen extremen Formen feststellen können. Die Art ist von *C. albovaria* durch die graue Beschuppung verschieden.

Neotype (♂), Missiones Loretto, im Museum Sao Paulo.

39) **C. variegata** Perty

Ober- und Unterseite graubraun, Beine und Fühler hellbraun, Hals-

schild und Kopf dunkler grau, Kopfoberseite außen mit weißen, Stirn und Scheitel mit grauen Borsten bedeckt. Halsschild Mittellinie, Basis Vorder- und Seitenrand im Bogen von den Vorderecken zu den Hinterecken laufend mit breiten, weißen Schuppen bedeckt. Die Schuppen lassen die Oberfläche erkennen. Scutellum mit weißen Schuppen, Flügeldecken, Basisrand, Naht und 4 Flecken auf jeder Seite weiß beschuppt. Die übrige Oberfläche ist mit schmalen grauen Schuppen bedeckt. Die Unterseite und das Pygidium sind ziemlich dicht, weiß beschuppt. Die Schuppen sind von gleicher Art wie die auf dem Halsschild und den Flügeldecken.

Clypeus ♂ etwas vorgezogen, ziemlich stark aufgebogen, Ecken ver- rundet, vorne fast gerade, Halsschild Vorderseite gerade, Hinterseite wenig geschweift, Vorderecken nicht vorgezogen, Basiszacken gut ausgebildet. Vorder-Tibien mit 2 Zähnen.

Länge 7 mm.

Type (♂ Unicum) aus Brasilien, ohne nähere Fundortangabe, befindet sich in der Zool. Staatssammlung in München.

Die Art ist durch die wesentlich stärkere, weiße Beschuppung von *C. conspersa* verschieden. Auch der Clypeus ist etwas anders. Leider erlaubt es der Zustand der Type nicht, Geschlechtsteiluntersuchungen vorzunehmen. Im übrigen ist die Art auch durch die Größen wesentlich verschieden.

40) *C. burmeisteri* n. sp.

Ober- und Unterseite schwarzbraun, Kopfoberseite dicht, etwas runzelig punktiert. Clypeus kahl, Stirn und Scheitel mit ziemlich langen, weißlichen Borsten ausgezeichnet. Halsschild mit grauen, langen, feinen Borsten dicht bedeckt. Die Mittellinie des Halsschildes, die Basis, die Seite und der Vorderrand tragen schmale, weiße Borstenschuppen. Der Vorderrand und die Seiten sind außerdem lang und hell bewimpert. Das Scutellum trägt graue und weiße Borstenschuppen gemischt. Es hat keine sichtbare Mittellinie.

Die Flügeldecken haben ziemlich kurze, graue und schmale Schuppen, an der Basis und in einer gewissen Entfernung von der Naht befindet sich ein Streifen mit etwas breiteren, weißen Schuppen. Die Unterseite und das Pygidium tragen schmale, weiße Borsten. Sie sind nicht sehr dicht, so daß die Unterseite überall gut sichtbar ist. Clypeus ♂ ziemlich kurz, Vorderseite gerade, Ecken abgerundet.

Halsschildseiten sehr flach gerundet, Vorderseitenrand gerade, hinterer Seitenrand sehr wenig geschweift. Vorderecken nicht vorgezogen und stumpfwinkelig. Basiszacken bzw. Vorsprünge des Scutellums sehr deutlich rechtwinkelig. Vorder-Tibien nur mit 1 Zahn.

Länge 6 mm.

1 ♂ Sao Jouo de Rey, Brasilien.

1 ♂, im Zool. Museum Berlin.

Diese Art war als *dorsata* Burm. bestimmt, was sie aber nach der Beschreibung unmöglich sein kann.

Aedoeagus siehe Tafel II/16.

41) **C. vulpes n. sp.** (= *vulpes* Arr. i. l.) (Tafel I/4)

Ober- und Unterseite, Fühler und Beine hell-rotbraun, Kopfoberseite mit hellen gelblichen Schuppenborsten bedeckt. Halsschild dicht mit aufrechtstehenden hellgelben Schuppenborsten bedeckt; dazwischen befinden sich einzelne, aufrechtstehende, dunkelgelbe Haare. Entlang der Mittellinie auf der basalen Hälfte werden die Schuppenborsten etwas dichter und weißlicher. Ebenso auf den Hinterecken des Halsschildes. Neben der Mittellinie auf der Scheibe einige schwarze Borsten.

Das Scutellum ist mit gelben, aufrechtstehenden Schuppenhaaren dicht bedeckt. Auch die Flügeldecken sind mit gelben, schmalen Schuppen dicht ausgezeichnet; der Untergrund ist jedoch gut erkennbar. Auf den Flügeldecken befinden sich je 2 ziemlich große, etwas längliche, aus dunklen Borstenschuppen gebildete Flecken.

Die Unterseite und das Pygidium sind ebenfalls mit anliegenden, weißgelben Borstenschuppen bedeckt. Die Bedeckung ist aber ziemlich zerstreut. Auf den Ventralsegmenten und auf der Unterseite des Pygidiums sind lange und dichte Büschel von rotgelben Haaren.

Clypeus ♂♀ ziemlich stark vorgezogen, stark aufgebogen, die Ecken nur wenig verrundet, der Vorderrand seicht ausgeschnitten. Clypeus ♂ oben kahl, Clypeus ♀ behaart. Vorder-Tibien nur mit 1 Zahn. Gestalt ziemlich gedrungen.

Länge 8–9 mm.

2 ♂♂, 1 ♀, Espiritu Santo, Brasilien. Type (♂) im Britischen Museum.

42) **C. tenuisquamosa n. sp.**

Ober- und Unterseite dunkelbraun, Fühler und Beine etwas heller, Oberseite des Kopfes runzelig, mit hellen Borstenschuppen bedeckt. Halsschild dicht mit dunkelgelben Borsten bedeckt. Die Basis, der Vorderrand und Seiten sowie ein Drittel auf der Mittellinie gegenüber dem Scutellum mit breiten, weißen Schuppen ausgezeichnet. Das Scutellum ist ebenfalls mit breiteren, weißen Schuppen bedeckt. Die Oberfläche des Halsschildes ist gut sichtbar. Die Flügeldecken dicht mit dunkelgelben Schuppen bedeckt ohne Flecken und ohne kahle Stellen.

Die Umgebung des Scutellums und einige Stellen des Halsschildes tragen einige aufrechte hellbraune Borsten.

Die Unterseite und das Pygidium sowie das Propygidium sind dicht mit weißen, breiteren Schuppen ausgezeichnet. Auch an der Basis der Flügeldecken befinden sich einzelne, etwas breitere weiße Schuppen. Auf dem Pygidium sind breite weiße mit dunkelgelben Schuppen gemischt. Die Flügeldecken tragen keine Rippen.

Clypeus ♀ in flachem Bogen gerundet. ♂ unbekannt.

Vorder-Tibien mit 2 Zähnen.

Länge 11 mm.

1 ♀ aus Santos, Brasilien. Type (Unicum) in der Zoologischen Staatssammlung in München.

43) *C. ventralis* n. sp.

Ober- und Unterseite grau, Beine rotbraun, Fühler dunkelrotbraun, Tibien ebenfalls dunkelrotbraun. Oberseite des Kopfes gerunzelt und mit hellen Borsten dünn bedeckt. Die ganze Oberseite des Halsschildes und der Flügeldecken mit schmalen, weißlichen Schuppen einheitlich, aber mäßig dicht ausgezeichnet.

Auch das Scutellum ist genau wie die Flügeldecken und der Halsschild geschmückt. Die Schuppen sind auf den Flügeldecken mit grauen, aber sonst genau gleichen Schuppen gemischt. Die Schuppen sind sehr schmal, fast wie Borstenschuppen. Die Unterseite ist ungleich beschuppt. Auf dem Metasternum auf der Seite und in der Mitte breite Schuppen.

Die ersten 3 Ventralsegmente in der Mitte mit ganz schmalen Borsten, auf der Seite mit breiten Schuppen, die 4. und 5. Segmente ausschließlich mit breiten Schuppen bedeckt.

Das Pygidium und das Propygidium mit weißlichen, langen Borsten dicht geschmückt.

Clypeus ♂ vorgezogen, stark aufgebogen, vorne etwas ausgerandet. Der Halsschild etwas länger als breit, vorderer und hinterer Seitenrand geschweift, Vorderecken vorgezogen und spitz. Basiszacken bzw. Vorsprünge des Scutellums sehr spitz.

Tibien mit 2 Zähnen.

Länge 8 mm.

Type (Unicum) Itatiaya, Brasilien.

Type im Museum G. Frey.

44) *C. pereirae* n. sp.

Rotbraun. Halsschild, Mittel- und Hintertibien sowie die Tarsen etwas dunkler. Ober- und Unterseite, Kopf und Beine, Pygidium und Skutellum

gleichmäßig dicht mit gelblichweißen, schmalen, lanzettförmigen Schuppen bedeckt. Die Grundfarbe ist jedoch überall durchscheinend.

Clypeus (♂) eckig, vorne gerade, stark aufgebogen, beim ♀ vorne gerade, Ecken breit abgerundet und weniger aufgebogen. Halsschild vorderer Seitenrand gerade, hinterer Seitenrand ein wenig geschweift. Halsschildzacken ausgeprägt. Vorderecken nicht vorgezogen, stumpf. Vordertibien mit 2 Zähnen, der 1. schwach entwickelt. Fühlerfahne (♂) $\frac{2}{3}$ des Stiels, beim ♀ etwas kürzer. Die Schuppen auf der Unterseite sind etwas mehr weiß als die auf der Oberseite. Die kleinere der hinteren Klauen gespalten.

Länge 9–10 mm; 2 ♂♂, 1 ♀ aus Missiones Pto. Iquasu, Argentinien,

XI. 1947. Type in Coll. Martinez. Paratype in meinem Museum.

45) **C. pauperata** Burm.

Ober- und Unterseite rotbraun, Fühlerfahne dunkelbraun, der Kopf schmal beschuppt, die Schuppen lassen die Oberfläche erkennen. Der Halsschild ist auf der Seite mit spärlichen dünnen Schuppen bedeckt. In der Mitte und an der Basis gegenüber dem Schildchen sind große, längliche Schuppen vorhanden. Der Halsschild ist aber überall im Grunde sichtbar.

Die Flügeldecken sind ziemlich gleichmäßig beschuppt, die Schuppen sind relativ klein und ziemlich kurz. Die Schulterbeulen sind breit, die Farbe der Schuppen auf dem Halsschild und den Flügeldecken ist gelblich, die Unterseite und das Pygidium hat weiße, breitere, aber noch lanzettförmige Schuppen, welche wesentlich größer sind als die auf dem Halsschild und den Flügeldecken. Auch die Beine sind weiß beschuppt, teilweise haben auch die einzelnen Stücke auf den Flügeldecken verschiedenfarbige gelbliche und dunklere Schuppen. Dagegen sind durchweg die Schuppen so spärlich angeordnet, daß man überall die Grundfarbe erkennen kann.

Clypeus ♂ kurz, vorne gerade, Ecken abgerundet, ♀ flach gebogen, ohne Ecken.

Vorder-Tibien mit 2 Zähnen.

Länge 7–9 mm, Länge der Type 7 mm.

6 Exemplare ♂♀ aus dem südlichen Brasilien. Die Type (Mus. Halle) trägt den Fundort Brasilien, Nova Friburgo.

46) **C. vestita** Blanch.

Hellbraun. Oberseite mit schmalen Schuppen dicht bedeckt, welche jedoch die Farbe des Untergrunds erkennen lassen. Die Farbe der Schuppen ist gelblich weiß, auf der Scheibe des Halsschildes gehen die Schuppen teilweise in Schuppenhaare über. Die Unterseite und die Beine sind wie die Oberseite beschuppt, ebenso das Pygidium.

Clypeus vorne gerade, Ecken breit abgerundet und ein wenig aufgebogen. Halsschild gewölbt. Der hintere Seitenrand fast gerade. Vorderecken nicht vorgezogen und stumpf. Basalzacken des Halsschildes gut ausgeprägt. Das Skutellum ohne erkennbare Mittellinie.

Fühlerfahne $\frac{2}{3}$ so lang wie der Stiel. Vordertibien mit 2 Zähnen.
Länge $5\frac{1}{2}$ mm.

Mir liegt nur ein stark beschädigtes, sehr altes Exemplar, vermutlich ein ♂, vor, das ich aus diesem Grunde nicht als Neotype bezeichnen möchte. Fundort Sao Paulo 1906, in coll. Museum S. Paulo.

47) *C. sulcicollis* Moser

Ober- und Unterseite rotbraun, Beine etwas dunkler, Kopf mit langen dünnen Schuppen besetzt, auf der Oberseite des Clypeus sind die Schuppen kleiner. Halsschild in der Mitte mit langen und schmalen lanzettförmigen Schuppen, an den Hinterecken werden die Schuppen breiter, ebenso gegenüber dem Schildchen sind die Schuppen verdichtet. Die Schuppen auf der Scheibe sind dünn gestellt, so daß der Untergrund sichtbar wird. An den Ecken wird die Grundfarbe verdeckt, die Flügeldecken sind gleichmäßig, aber nicht ganz dicht mit lanzettförmigen gelblichen und weißen Schuppen ausgezeichnet. Die Unterseite ist dicht mit weißen, etwas breiteren eiförmigen Schuppen bedeckt. Die Schuppen auf den Beinen sind ganz schmal lanzettförmig. Auf dem Halsschild befindet sich eine flache Furche von der Basis bis zum Vorderrand, sie ist allerdings durch die Beschuppung schwer sichtbar. Der Halsschild ist breiter als lang, die Hinterseiten sind stark geschweift, die Vorderseiten gerade. Die Farbe der Schuppen ist wechselnd, meist befinden sich unter den braungelben Schuppen auch weiße Schuppen eingestreut. Zum Teil sind die Schuppen auch auf dem Halsschild bräunlich. Das Schildchen hat ebenfalls zweifarbige Schuppen. Einzelne aufrechtstehende Haare sind gelegentlich auf der Halsschildscheibe vorhanden. Die Schuppen sind mit Ausnahme der Eckschuppen am Halsschild durchweg lanzettförmig ausgebildet. Die eingestreuten weißen Schuppen sind etwas breiter.

Clypeus ♂♀ stark abgerundet, vorne gerade, nur wenig geschweift und aufgebogen.

Vorder-Tibien mit 2 Zähnen.

Länge 6,5–7,5 mm.

28 Exemplare ♂♀ aus Santa Catarina, Brasilien.

Die Art ist gekennzeichnet durch die verschiedenfarbigen Schuppen auf den Flügeldecken, sie ist jedoch schwer eindeutig zu unterscheiden, da der

erhaltene Zustand oft sehr verschieden ist und auch die Schuppen nicht eindeutig zu charakterisieren sind.

Type im Zool. Museum Berlin.

48) **C. kuntzeni** Moser

Der vorhergehenden Art nahe verwandt, rotbraun, Kopf spärlich, Halsschild und Flügeldecken dicht mit lanzettförmigen gelbweißen Schuppen bedeckt. Auch das Schildchen ist einheitlich gelbweiß beschuppt. Eine schmale Basis der Flügeldecken und 3 Längsstreifen auf dem Halsschild vom Vorder- bis zur Scheibe sind mit weißen Schuppen bedeckt. Auf der Basis des Halsschildes und an den Vorderecken sind die Schuppen ein wenig breiter. Die Unterseite und das Pygidium sind sehr dicht weiß beschuppt. Die Schuppen sind hier etwas breiter. Auf dem Halsschild und den Flügeldecken ist der Untergrund noch sichtbar, dagegen auf der Unterseite nicht. Die Beine sind dünner, aber sehr lang weiß, lanzettförmig beschuppt.

Clypeus ♂ kurz, vorne gerade, die Ecken breit abgerundet.

Vorder-Tibien mit 2 Zähnen.

Länge 6–7 mm.

7 ♂♀ aus dem südlichen Brasilien.

Type im Zool. Museum Berlin.

49) **C. citrina** Blanch. (Tafel I/12)

Breiter und plumper als die vorhergehenden Arten, dunkelrotbraun, Tibien und Tarsen etwas heller, ebenso der Fühlerschaft. Clypeus gerunzelt, spärlich mit einzelnen, etwas spitzen Schuppen bedeckt. Stirn, Scheitel und die ganze übrige Oberfläche des Insekts mit breiten, weiß-gelblichen Schuppen bedeckt. Die Schuppen sind außerordentlich dicht und dachziegelförmig angeordnet. Auf der Unterseite sind die Schuppen rein weiß, auf der Oberseite etwas gelblich weiß. Flecken auf dem Halsschild und den Flügeldecken sind etwas gelb gefärbt. Das Pygidium ist ebenfalls rein weiß beschuppt. Es sind am Halsschild keine aufstehenden Schuppenreihen sichtbar, auch ist die Schuppenbildung auf der ganzen Oberfläche sehr gleichmäßig, breit, eiförmig. Clypeus ♂♀ kurz, vorne gerade, Ecken sehr breit abgerundet.

Vorder-Tibien mit 2 Zähnen.

Länge 7–11 mm.

24 ♂♀ aus dem südlichen Brasilien bis Espiritu Santo.

Gelegentlich sind die gelben Schuppen auch so angeordnet, daß sich auf der Scheibe ein Längsstreifen abzeichnet.

Neotype in meinem Museum.

50) *C. citrina* var. *pisicolor* Burm.

Genau wie die Stammform, nur etwas kleiner und die Schuppen erbsenfarbig. Auf dem Halsschild befinden sich einige aufrechtstehende Borsten. Die Beine sind hellrot-braun, die Spitzen der Tibien und die Tarsen etwas dunkler. Im übrigen wie die Stammform. Länge im Durchschnitt etwas kürzer als die Stammform und zwar 8–9 mm.

17 ♂♀ aus Mittel- bis Süd-Brasilien. Eine Fundortangabe Columbien erscheint mir zweifelhaft.

Diese Art ist nur eine Varietät der *C. citrina* Blanch. Aedoeagus siehe Tafel III/15.

Neotype im Zool. Museum Berlin. Die ♂ Geschlechtsorgane sind völlig identisch mit der Stammform.

51) *C. castaneipennis* Blanch.

Ober- und Unterseite dunkelbraun, Kopfoberseite gerunzelt, ganz wenig beschuppt. Halsschild und Flügeldecken mit braunen, eiförmig zugespitzten, ziemlich großen Schuppen sehr dicht bedeckt. Die Oberfläche der Flügeldecken ist samtartig schillernd. Das Schildchen ist mit den gleichen Schuppen, nur etwas aufrechtstehend, ausgezeichnet.

An der Basis der Flügeldecken und auf der Vorderseite des Halsschildes sind die braunen Schuppen teilweise durch weiße Schuppen ersetzt, welche undeutliche Längsstreifen bilden. Der Halsschild hat eine deutliche Mittelfurche.

Auch an den Hinterecken des Halsschildes und auf dem Mittelzacken des Halsschildes sind die Schuppen heller. Die Beschuppung ist sehr dicht, besonders auf dem Halsschild, so daß der Untergrund bei unbeschädigten Exemplaren nicht sichtbar ist. Die Unterseite und die Beine sind weiß beschuppt. Die Schuppen auf der Unterseite sind ebenfalls breit eiförmig und zugespitzt. Die Schuppen auf dem Pygidium sind hellbraun.

Clypeus ♂♀ breit abgerundet, vorne etwas gerade.

Vorder-Tibien mit 2 Zähnen. Aedoeagus siehe Tafel III/14.

Länge 8–10 mm.

6 ♂♀ aus Brasilien, ohne nähere Angaben.

52) *C. bufo* n. sp. (Tafel I/9)

Ober- und Unterseite dunkelbraun, Fühler etwas heller, Kopfoberseite borstenartig dünn beschuppt, auf dem Scheitel dunklere Schuppen, sonst sind die Schuppen auf dem Kopf weißgelb.

Kopf, Halsschild, Flügeldecken und Unterseite mit breiten, eiförmigen Schuppen bedeckt, das Schildchen mit etwas längeren, aufrechtstehenden

Schuppen ausgezeichnet. Auf dem Halsschild und in der Umgebung des Schildchens einzelne aufrechtstehende lange Borsten. Auf dem Halsschild vier und auf den Flügeldecken je zwei dunkle, durch braune Schuppen gebildete Flecken. Die Halsschildflecken sind vorne zusammenstehend, auf der hinteren Hälfte des Halsschildes ist der Zwischenraum größer. Auf den Flügeldecken befindet sich das vordere Paar etwas oberhalb der Mitte, das hintere Paar ungefähr zwischen dem vorderen Fleck und der Apicalbeule.

Clypeus ♂ breit, abgerundet, vorne wenig abgestutzt.

Vorder-Tibien mit 2 Zähnen.

Der Habitus entspricht der Art *C. citrina*, nur daß sie eben gefleckt ist, statt einfarbig. Arrow hat diese Art bereits als neu erkannt, aber nicht beschrieben. Ich habe mir erlaubt, seinen vorgeschlagenen Namen zu verwenden.

Länge 11 mm.

2 ♂ aus Espirito Santo, Nova Teutonia, Santa Catarina, Brasilien.

Type in coll. F. Plaumann, Nova Teutonia. Aedoeagus siehe Tafel III/16.

53) *C. signata* Blanch. (Tafel I/7)

Ober- und Unterseite rotbraun, Clypeus mit langen, dünnen Schuppen bedeckt, welche anliegen und den Untergrund erkennen lassen. Halsschild und Flügeldecken mit breiten, etwas in der Größe unterschiedlichen Schuppen bedeckt. Die Beschuppung ist teilweise sehr dicht, teilweise weniger dicht. Die Schuppen sind teils weiß, teils braun. Die braunen Schuppen bilden auf dem Halsschild undeutliche, jedoch symmetrische Flecken, ebenso auf den Flügeldecken zumindest 4 längliche, größere Makeln. Auf den Flügeldecken ist die Beschuppung in der Dichte ungleich, so daß auch hier durch das Durchscheinen des Untergrundes eine weitere Färbung entsteht. Die Flecken auf den Flügeldecken wirken daher bei Betrachtung mit bloßem Auge wie verwischt. Die Unterseite und das Pygidium ist dicht weiß und breit beschuppt. Das Schildchen ist gelblich beschuppt, doch sind die Schuppen dort aufgerichtet. Einige Exemplare wirken durch die verschiedenfarbigen Schuppen und den verschieden durchscheinenden Untergrund wie längsgestreift mit Quermakeln. Auf dem Halsschild befinden sich nur ganz wenige aufrechte Schuppen. Bei den größeren Exemplaren sind die Schuppen einheitlich niedergedrückt.

Clypeus ♂♀ ist kurz, an den Ecken stark abgerundet.

Vorder-Tibien mit 2 Zähnen.

Länge 8–11 mm.

Ca. 90 ♂♀ aus Brasilien von Sao Paulo bis Minas Geraes.

Die relativ häufige Art ist in der Fleckenbildung nicht einheitlich, je-

doch die meisten haben sogenannte verwischte Flecken auf den Flügeldecken, wodurch man die Art am ehesten sofort erkennen kann.

Type nach einer Angabe in Coll. Candèze, Brüssel.

54) **C. mixta** Blanch.

Diese Art ist im Aussehen und in der Beschuppung nicht von *C. signata* zu trennen; sie ist lediglich im Durchschnitt etwas kleiner. Die Unterscheidung ist nur durch die Untersuchung der männlichen Geschlechtsorgane möglich. *C. signata* hat unsymmetrische Parameren, während die Parameren von *C. mixta* genau symmetrisch angeordnet sind. Aedoeagus s. Tafel III/11. Die beiden mir vorliegenden ♂♂ von *C. mixta* sind aus Brasilien, ohne nähere Fundortangaben.

55) **C. amoena n. sp.**

Ober- und Unterseite rotbraun, Tibien und Fühler heller braun, Clypeus mit dünnen, lanzettförmigen Schuppen bedeckt, Stirn, Scheitel, Halsschild und Flügeldecken sowie Unterseite mit breiten, eiförmigen Schuppen dicht bedeckt. Auf den Flügeldecken von der Schulterbeule bis nahe zur Apicalbeule ein breiter Streifen von hellbraunen Schuppen. Im übrigen sind die Schuppen auf der ganzen Oberfläche und Unterseite weißlich mit einigen gelblichen, undeutlichen Stellen auf dem Halsschild. Auf dem Schildchen stehen die Schuppen aufrecht.

Gestalt etwas länger als die vorhergehenden Arten.

Clypeus ♂♀ breit, abgerundet, vorne etwas gerade.

Länge 8–9 mm.

6 ♂♀ aus Nova Friburgo, Brasilien.

Type im Staatl. Museum für Tierkunde in Dresden.

56) **C. pulchra n. sp.**

Wie *amoena*, nur der Kopf ganz mit lanzettförmigen, breiten Schuppen bedeckt. Die Beschuppung des Halsschildes, der Flügeldecken und der Unterseite besteht aus breiten, kurzen, eiförmigen Schuppen, ebenso auf dem Scutellum, wo die Schuppen jedoch aufrecht stehen. Die Schuppen sind auf dem Halsschild gelblich, in der Mitte und entlang dem Seitenrand des Halsschildes befinden sich eine Reihe weißer Schuppen, welche auch die Basis einsäumen. Auf den Flügeldecken ein kahler Längsstreifen von der Schulterbeule bis zur Apicalbeule, welcher in der Mitte der Flügeldecken rechteckig erweitert ist. Der äußere Rand der kahlen Stelle ist so weit von der Naht entfernt, wie das Scutellum breit ist. Das Pygidium hat im oberen Drittel eine starke Erhebung, welche von einer gelben Leiste begrenzt wird. Die

Oberseite dieser Erhebung ist nur mit dünnen Borsten besetzt. Das übrige Pygidium wie die Unterseite weiß beschuppt.

Clypeus ♀ vorne gerade, die Ecken abgerundet.

Vorder-Tibien mit 2 Zähnen.

Länge 8 mm.

Die Art ist durch die Zeichnung auf den Flügeldecken und durch die merkwürdige Form des Pygidiums von den anderen Arten eindeutig verschieden.

Type (♀) im Britischen Museum.

Auch von Arrow schon als neue Art erkannt, aber nicht beschrieben. Ich habe auch hier den vorgeschlagenen Namen verwendet.

57) *C. nivea* Serv. (= *brenskei* Moser)

Ober- und Unterseite heller rotbraun, Oberseite des Kopfes und des Halsschildes mit breiten, etwas lanzettförmigen Schuppen dicht bedeckt. Auf den Seiten des Halsschildes und in der Mitte sind die Schuppen sehr dicht, so daß der Halsschild mit 2 dunklen Streifen neben der Mitte ausgezeichnet erscheint. Die Flügeldecken und das Scutellum sind dicht mit breiten, eiförmigen zugespitzten Schuppen bedeckt. Die Schuppen sind rein weiß. Die Unterseite und das Pygidium tragen ebenfalls rein weiße Schuppen, auf der Unterseite und dem Pygidium sind jedoch die Schuppen etwas schmaler. Auf den Beinen sind sie sehr lang, fast borstenförmig.

Clypeus ♂ eckig, vorne gerade, etwas ausgeschnitten.

Clypeus ♀ die Ecken etwas abgerundet und fast gerade.

Vorder-Tibien mit 2 Zähnen, der 1. Zahn jedoch ziemlich schwach.

Länge 8–9 mm.

19 ♂♀ aus dem mittleren und südlichen Brasilien.

Die Art *brenskei* Moser unterscheidet sich in keiner Weise von der mir vorliegenden *C. nivea*. Auch die Geschlechtsorgane sind nicht verschieden. Es ist daher die *C. brenskei* einzuziehen.

1 Paratype von *brenskei* Moser befindet sich in der Sammlung des Zool. Museums Berlin.

58) *C. cinerea* Moser (= *lepidiota* Moser)

Ober- und Unterseite dunkel-, schwarzbraun, teilweise der Halsschild dunkler (die zwei mir vorliegenden Paratypen von Moser sind nicht schwarz, wie in der Beschreibung angegeben). Die Beine und Fühler heller braun. Clypeus und Halsschild ziemlich gleichmäßig mit zugespitzten Schuppen bedeckt, auf den Seiten und an der Basis sind die Schuppen etwas breiter, die Flügeldecken und das Scutellum mit eiförmigen, zugespitzten Schuppen be-

deckt, jedoch nicht so dicht, daß der Untergrund nicht sichtbar ist. Im Durchschnitt ist zwischen den Schuppen ungefähr der Untergrund in der Breite der Schuppen selbst sichtbar. Die Unterseite ist rein weiß und wesentlich dichter beschuppt.

Clypeus ♂ breit, abgerundet, vorne ein wenig ausgeschnitten.

Clypeus ♀ breit, abgerundet, nicht ausgeschnitten.

Vorder-Tibien mit 2 Zähnen.

Länge 6–8 mm.

34 ♂♀ aus Süd- bis Mittel-Brasilien.

Die *C. lepidiota* ist in den Geschlechtsorganen nicht verschieden von *cinerea*. Auch in der Beschreibung kann ich keine wesentlichen Unterschiede entdecken. Ich sehe mich daher veranlaßt, *C. lepidiota* einzuziehen.

Type im Zool. Museum Berlin.

59) *C. flava* Blanch.

Ober- und Unterseite hellbraun, Clypeus wenig beschuppt, Stirn und Scheitel ziemlich dicht gelb beschuppt. Die Schuppen sind schmal eiförmig zugespitzt. Der Halsschild hat auf den Seiten weiß-gelbe Schuppen, in der Mitte einen Streifen mit weißgelben Schuppen, neben dem Mittelstreifen 2 breite Flecken mit dunkelgelben Schuppen. Auch das Scutellum ist weißlich gelb beschuppt, aber etwas dünner als die Flügeldecken. Die Flügeldecken sind einheitlich und ziemlich dicht weißgelb beschuppt, nur die Vorderecken unterhalb der Schulterbeule sind dunkelgelb beschuppt. Die Unterseite ist mit schmalen, weißgelben Schuppen bedeckt, die Beine mit borstenförmigen weißgelben Schuppen. Das Pygidium ist wie die Flügeldecken beschuppt.

Clypeus ♂ ist etwas vorgezogen, ziemlich stark aufgebogen, eckig, die Vorderseiten seicht ausgeschnitten. Die Ecken jedoch nicht scharf, sondern abgerundet.

Clypeus ♀ Ecken stark abgerundet, vorne gerade.

Die Färbung der Flügeldecken wechselt von gelbweiß bis ockergelb, sie ist jedoch immer einheitlich, während der Halsschild die Längsstreifen besitzt. Vorder-Tibien mit 2 Zähnen, der 1. Zahn ziemlich schwach.

Länge 5–6 mm.

10 ♂♀ von Santa Catarina bis Espiritu Santo.

Neotype im Staatl. Museum für Tierkunde in Dresden.

60) *C. farinosa* Burm.

Ober- und Unterseite braun, Kopf spärlich mit schmalen Schuppen bedeckt, Halsschild und Flügeldecken mit weißen Schuppen ausgezeichnet, auf

dem Halsschild sind die Schuppen in undeutlichen Flecken etwas gelb, die Schuppen auf den Flügeldecken sind reinweiß. Ihre Form ist kurz, eiförmig zugespitzt. Die Halsschildschuppen sind ein wenig mehr zugespitzt, besonders auf der Seite. Die Schuppen lassen noch den Untergrund erkennen, sie sind jedoch dichter angeordnet als bei *C. cinerea*. Auch das Schildchen ist einheitlich mit weißen Schuppen bedeckt. Die Unterseite ist reinweiß beschuppt, dort stehen die Schuppen wesentlich dichter, deshalb erscheint der Untergrund reinweiß, während die Oberseite durch den durchscheinenden Untergrund wie bestäubt erscheint. Das Pygidium ist ebenfalls reinweiß und sehr dicht beschuppt.

Clypeus ♂♀ ist abgerundet, vorne etwas ausgerandet.

Vorder-Tibien mit einem Zahn, ohne jede Spur eines 2. Zahnes.

Länge 5–7 mm.

38 ♂♀ aus Rio de Janeiro, ohne nähere Fundortangabe.

Type im Museum Halle.

61) *C. plaumanni* n. sp.

Ober- und Unterseite dunkelbraun, Oberseite des Kopfes dünn mit schmalen, borstenförmigen Schuppen bedeckt. Halsschild sehr fein beschuppt, in der Mitte mit einer schmalen Reihe weißer Schuppen, die Seiten weißgelb beschuppt. In der Mitte neben dem Mittelstreifen einige braune Schuppen. Die Scheibe ist viel dichter beschuppt als die Seiten, wodurch ein breiter, dunkelbrauner Längsstreifen entsteht. Die Flügeldecken sind einheitlich gelblich beschuppt, ebenso das Scutellum, die Schuppen sind ziemlich dicht, jedoch ist der Untergrund deutlich zu erkennen. Unterhalb der Schulterbeule ist die Beschuppung auf die Hälfte reduziert. Die Unterseite ist dünn beschuppt, die Schuppen sind länger als die auf der Oberseite. Die Beine tragen weißliche Borstenschuppen. Vorder-Tibien nur mit einem Zahn, der 1. Zahn kaum angedeutet.

Clypeus ♂ ziemlich eckig, vorne gerade.

Clypeus ♀ unbekannt.

Die Art ist von *C. farinosa* durch die dünnere Beschuppung des Halsschildes und die kürzeren und kleineren Schuppen verschieden, besonders auch durch die Geschlechtsorgane.

2 ♂♂ aus Nova Teutonia, Santa Catarina, von Fritz Plaumann gesammelt.

Länge 5½ mm, Type in Coll. Plaumann. Aedoeagus siehe Tafel II/15.

62) *C. griseosquamosa* Moser

Die ganze Oberseite grau schimmernd, die Schuppen selbst weißgrau auf rötlichem Untergrund, Halsschild und Flügeldecken gleichmäßig be-

schuppt. An der Basis des Halsschildes und auf dem Halsschildzacken sind die Schuppen etwas dichter. Im übrigen sind sie eiförmig zugespitzt. Auf dem Schildchen sind die Schuppen ebenfalls sehr dicht, aber aufgestellt. Die Schuppen bilden keine Streifen oder Flecken, die Unterseite ist einheitlich weiß beschuppt, die Schuppen sind etwas größer als auf der Oberseite. Auch die Schuppen auf den Beinen sind etwas dichter als sonst und schmal lanzettförmig. Das Pygidium ist wie die Unterseite beschuppt, der Kopf ist wenig dicht beschuppt, auf dem Clypeus sind nur einzelne Schuppen vorhanden.

Vorder-Tibien mit 2 Zähnen, der 1. Zahn gut ausgebildet.

Clypeus ♂♀ abgerundet, vorne gerade.

Länge 7–8 mm.

4 ♂♀ aus Brasilien, Santa Catarina, Type im Zool. Museum Berlin.

63) *C. obscura* Blanch.

Körper sehr flach im Verhältnis zu den übrigen Arten. Hinterseiten des Halsschildes verhältnismäßig wenig geschweift, fast gerade. Oberseite des Kopfes dicht beschuppt mit schmutziggelben und braunen Schuppen. Die ganze Oberseite des Halsschildes und der Flügeldecken mit breiten, eiförmigen, nicht zugespitzten Schuppen dicht bedeckt. Die Farbe der Schuppen ist gelbbraun. Auf dem Halsschild eine Mittellinie mit etwas helleren Schuppen. Die Unterseite ist nicht sehr dicht weiß beschuppt, ebenso das Pygidium, die Schuppen sind auf dem Pygidium ebenfalls sehr breit und wenig zugespitzt.

Vorder-Tibien mit 2 Zähnen und relativ breit.

Clypeus ♂ eckig, vorne etwas ausgeschnitten. ♀ unbekannt.

Die Farbe der Flügeldecken wechselt von gelbbraun manchmal zu braun über. Charakteristisch für diese Art ist jedoch die flache Form des Körpers, die sie von allen anderen unterscheidet.

Länge 6 mm.

4 ♂♂ aus Cayenne.

Neotype im Britischen Museum.

64) *C. subvittata* Moser (Tafel I/13)

Ober- und Unterseite hellbraun, Clypeus nicht beschuppt, Stirn und Scheitel weiß beschuppt mit kahler Mittellinie. Die ganze Oberseite des Kopfes gerunzelt punktiert. Der Halsschild und die Flügeldecken sind weißgelblich beschuppt, der Halsschild hat eine weiße Mittellinie und zwei dunkelgelbe, beschuppte Längslinien, die Flügeldecken 2 Längslinien neben der Naht, von denen der vordere Teil dunkelgelb, der mittlere Teil braun

beschuppt ist. Die Seiten der Flügeldecken sind etwas dünner beschuppt als die Scheibe. Auf dem Halsschild sind einige Schuppen lanzettförmig aufgerichtet, Halsschildvorderseitenrand konkav, die Ecken zugespitzt und vorgezogen. Im übrigen sind die Schuppen anliegend. Das Schildchen ist dunkelgelb beschuppt, die Schuppen sind anliegend und wenig aufgerichtet. Die Unterseite ist weiß beschuppt, die Schuppen der Unterseite sind breit eiförmig und nicht zugespitzt. Ebenso ist das Pygidium beschuppt.

Clypeus ♂ ist eckig, die Ecken abgerundet, vorne gerade.

Clypeus ♀ stark abgerundet, fast halbkreisförmig.

Die Art wechselt in der Beschuppung etwas wie alle *Ceraspis*, doch sind die 4 Längsflecken auf den Flügeldecken, die paarweise nebeneinander stehen, charakteristisch für die Art.

Vorder-Tibien mit 2 Zähnen.

Länge 5–6 mm.

8 ♂♀ Nova Friburgo, Brasilien.

Type im Berliner Zool. Museum.

65) *C. zikani* Moser

Ober- und Unterseite hellbraun, Kopf, Halsschild und Flügeldecken dicht weißgelb beschuppt. Die Beschuppung läßt noch den Untergrund erkennen mit Ausnahme der weißen Schuppen, die dichter gestellt sind. Auf der Seite des Halsschildes und in der Mitte ein breiter Streifen dichter weißer Schuppen. Neben dem Scutellum und an den Schulterbeulen kurze weiße Streifen, in der Mitte der apicalen Hälfte der Flügeldecken ein weißer Streifen und die Naht bis zu $\frac{2}{3}$ der Länge ebenfalls weiß gestreift. Die Streifen bestehen aus weißen Schuppen, die sehr dicht gestellt sind. Das Schildchen ist gelb beschuppt, die Schuppen stehen etwas aufrecht. Die Form der Schuppen ist kurz, eiförmig, zugespitzt. Neben der Mittellinie des Halsschildes befinden sich einige aufrechtstehende, lanzettförmige Schuppen. Der Mittelstreifen des Halsschildes ist sehr ausgeprägt. Halsschild Vorderseitenrand gerade, die Ecken rechtwinkelig und nicht vorgezogen.

Clypeus ♂ ist rechtwinkelig aufgebogen, die Ecken sind abgerundet, in der Mitte seicht ausgeschnitten.

Clypeus ♀ stark abgerundet, flach halbkreisförmig.

Vorder-Tibien mit einem Zahn.

Länge 6–6 $\frac{1}{2}$ mm.

8 ♂♀ aus Santa Catarina bis Minas Geraes, Brasilien.

Type nicht vorhanden.

Die Art ist durch die Tibien von der vorhergehenden verschieden; außerdem sind die Flecken anders angeordnet.

66) *C. setiventris* Moser

Ober- und Unterseite hellbraun, Kopf, Halsschild und Flügeldecken mit weißgelben und braunen Schuppen bedeckt. Auf den Flügeldecken je 5 undeutliche Längsstreifen, auf dem Halsschild 3 weiße Längsstreifen und ein weißer Querstreifen. Die Schuppen sind einheitlich, ziemlich kurz, eiförmig und wenig zugespitzt. Auf dem Halsschild neben dem Mittelrand einige wenige etwas spitzere Schuppen aufgestellt. Das Schildchen ist gleichmäßig mit glatten Schuppen bedeckt, der Kopf ist ebenfalls mit weißen und gelben Schuppen ausgezeichnet. In der Mitte sind die gelben und auf der Seite sind die weißen Schuppen. Die Unterseite ist im Gegensatz zu den übrigen Arten mit Borsten bedeckt, ebenso die Beine. Die Borsten sind gleichmäßig, so daß man kaum mehr von Schuppenborsten sprechen kann. Das Pygidium hat Querschuppen, allerdings etwas länger als auf den Flügeldecken; sie sind einheitlich gelb. Die Beine sind stark weißgelb beborstet.

Clypeus ♂ ist eckig, vorne gerade, Clypeus ♀ ist unbekannt.

Vorder-Tibien mit einem Zahn.

Länge 5½ bis 6 mm.

9 ♂♀ aus Santa Catarina, Joinville, Brasilien.

Durch die Borsten auf der Unterseite von den Nachbararten deutlich unterschieden.

Type im Berliner Zool. Museum.

67) *C. fulva* Blanch.

Ober- und Unterseite braun, Gestalt auffallend kurz, Oberseite des Clypeus nicht beschuppt, Stirn und Scheitel dünn, braun beschuppt. Halsschild braun beschuppt, die Mittellinie gelb, die Seiten ebenfalls dunkelgelb beschuppt. Die Flügeldecken dunkelgelb beschuppt mit je 2 braunen, untereinanderstehenden länglichen Flecken. Die Schuppen auf dem Halsschild und den Flügeldecken sind breit, kurz, ein wenig zugespitzt. Neben der Mittellinie des Halsschildes sind die braunen Schuppen länglich, lanzettförmig und zum Teil aufgerichtet. Das Schildchen hat gelbliche Schuppen wie auf den Flügeldecken und sind nur wenig aufgerichtet. Die Unterseite ebenfalls mit Borsten, jedoch die Ventralsegmente mit schmalen Schuppen bedeckt. Das Pygidium mit eiförmigen, spitzen und gelben Schuppen.

Clypeus ♂ stumpfeckig, die Ecken etwas abgerundet, vorne gerade.

Vorder-Tibien mit einem Zahn.

2 ♂ aus Brasilien ohne nähere Angaben.

Neotype im Zool. Museum, Berlin.

Von *C. setiventris* durch die dunkelbraune Farbe und durch die etwas

gedrungene Gestalt verschieden. Auch sind bei *C. setiventris* die Ventral-segmente ebenfalls mit Borsten bedeckt.

68) **C. mutica** Moser

Ober- und Unterseite schwarzbraun, Schenkel etwas heller. Flügeldecken und Halsschild mit länglichen, eiförmigen, etwas zugespitzten Schuppen bedeckt. Die Schuppen lassen auf dem Halsschild und den Flügeldecken noch den Untergrund erkennen. Der Halsschild ist auf der Scheibe etwas dünner beschuppt, doch kann dies auch von Abreibung herrühren. In der Mitte des Halsschildes ein schmaler Streifen weißgelber Schuppen. In der apicalen Hälfte der Flügeldecken vorne 2 größere und hinten 2 kleinere Flecken aus weißen Schuppen. Neben dem Mittelstreifen des Halsschildes einige aufrechtstehende, glatte, lanzettförmige zugespitzte Schuppen. Die Unterseite ist mit lanzettförmigen, weißlichen Schuppen dicht bedeckt, ebenso das Pygidium, auf dem die Schuppen noch etwas breiter sind. Die Beine sind ebenfalls dicht mit schmalen Borstenschuppen ausgezeichnet.

Clypeus ♂ Ecken abgerundet, vorne gerade.

Vorder-Tibien mit einem Zahn.

Länge 5 mm.

1 ♂ aus Porto Alegre, Brasilien.

Type (Unicum) im Zool. Museum Berlin.

69) **C. squamulata** Moser

Ober- und Unterseite dunkelbraun, Clypeus mit länglichen, lanzettförmigen Schuppen bedeckt. Der Halsschild auf der Scheibe mit braunen, lanzettförmigen Schuppen, in der Mitte mit einer schmalen, sich gegen die Basis zu verbreiternde Linie von weißen, lanzettförmigen Schuppen, auf der Seite des Halsschildes, besonders an den Hinterecken gelblich-weiße, breite, eiförmige Schuppen. Die Flügeldecken sind dicht beschuppt, mit sehr breiten, zugespitzten Schuppen. In der Mitte der Scheibe je eine Makel aus weißen Schuppen bestehend. Die Farbe der Schuppen auf den Flügeldecken ist schmutziggelb. Die Unterseite trägt weißliche, breite Schuppen, ebenso das Pygidium. Die Schuppen auf der Unterseite sind noch etwas größer als die auf den Flügeldecken.

Clypeus ♂ vorne gerade, die Ecken sind stark abgerundet.

Vorder-Tibien mit einem Zahn.

1 ♂ aus Asunción, Paraguay.

Type (Unicum) im Zool. Museum Berlin.

70) **C. guttata** Blanch. (= *vitticollis* Mos. ♀) (Tafel I/15) ♂

Ober- und Unterseite schwarz, Beine und Fühler braun, die ersten zwei

Fühlerglieder etwas heller braun. Oberseite des Kopfes stark gerunzelt, mit einzelnen, anliegenden schwarzbraunen Borsten bedeckt. Der Halsschild auf der Scheibe mit schwarzbraunen, länglichen Schuppen bedeckt, an der Mittellinie und besonders auf dem Halsschildzacken stehen die Schuppen etwas dichter und sind aufgerichtet. An der Basis neben dem Halsschildzacken zwei weiße, kleine Flecken, an den Hinterecken 2 große, schmälere, weiße Flecken. Die weißen Flecken werden aus breiten Schuppen gebildet. Auf der Scheibe einige verstreute weiße Schuppen. Die Flügeldecken sind ebenfalls schwarzbraun beschuppt. Das Schildchen trägt an den Seiten breite weiße Schuppen. Die Basis der Flügeldecken ist ebenfalls weiß beschuppt, die Flügeldecken tragen je 3 verschieden ausgedehnte Flecken aus breiten, weißen Schuppen. Die Unterseite ist weiß und breit beschuppt. Das Pygidium ist ganz dicht und weiß beschuppt. Der Clypeus ist vorne gerade, die Ecken sind breit abgerundet. Vorder-Tibien mit 2 Zähnen.

C. guttata Blanch. ♀

Ober- und Unterseite hellbraun, Clypeus gerunzelt, ohne Schuppen, Scheitel und Stirn weiß und dunkelgelb beschuppt. Halsschild und Flügeldecken dicht weiß und hellbraun beschuppt. Auf dem Halsschild bildet die Beschuppung rechts und links der Mittelnahat ein undeutliches Quadrat. In den oberen Ecken dieses Quadrates ebenfalls weiße Flecken. Die Flügeldecken sind an der Basis weiß, an den Spitzen und an der Naht breit beschuppt. Auf der Scheibe befindet sich ein brauner, ausgedehnter Fleck, der bis an den Seitenrand reicht, in dem sich zwei rundliche übereinander befindliche weiße Makeln zeigen, daneben ein länglicher, ebenfalls weißlicher Makel, so daß die Flügeldecken 2 große braune und in denselben wieder je 3 weiße Makeln aufweisen. Auch auf der Schulterbeule sind verzelte braune Schuppen.

Die Unterseite und das Pygidium sind breit und sehr dicht weiß beschuppt, die Beine sind mit Schuppenborsten ausgezeichnet. Der Clypeus ist sehr kurz und gleichmäßig halbkreisförmig.

9 ♂♂ und 6 ♀♀ Teresopolis, Brasilien und Rio de Janeiro.

Länge ♂ 5 mm.

Länge ♀ 5–6 mm. Aedoeagus siehe Tafel III/12.

Die von Moser beschriebene Art *C. vitticollis* ist nichts anderes als das ♀ von *guttata* und daher einzuziehen.

71) **C. guttata** var. **crucifera** nov.

Von *guttata* unterschieden durch die Anordnung der Flecken auf den Flügeldecken. Bei *C. crucifera* sind die Basis, die Vorderteile des Schildchens, die Naht und 2 Querflecken auf der Scheibe der Flügeldecken weiß.

Die weiße Beschuppung der Naht reicht teilweise nur bis zur Mitte, erreicht jedoch teilweise über $\frac{2}{3}$ der Länge.

12 ♂♀ Espiritu Santo, Brasilien.

Neotype von *guttata* im Britischen Museum.

Type von var. *crucifera* im Museum Frey.

72) *C. diversa* n. sp.

Ober- und Unterseite schwarzbraun, Halsschild etwas heller braun, Halsschild und Flügeldecken außergewöhnlich breit beschuppt, Farbe der Schuppen schmutziggelb. Clypeus und Kopf nur dünn beschuppt, Halsschild und Flügeldecken sind nicht einheitlich mit Schuppen bedeckt, so daß der Untergrund überall gut sichtbar ist. Neben der Mittellinie des Halsschildes sind die Schuppen teilweise aufgerichtet und mit dunkelbraunen Schuppen untermischt.

Der gesamte Habitus des Insektes ist sehr flach, die Flügeldecken sind sehr schwach, der Halsschild ist normal gewölbt. Auf den Flügeldecken befinden sich undeutliche, durch etwas dunklere oder hellere Schuppen hervorgerufene Flecken. Die Unterseite ist dicht und weiß beschuppt. An der Spitze befinden sich schmale, aufrechtstehende Schuppen mit Borsten gemischt.

Clypeus ♂ halbkreisförmig gebogen, vorne nur ganz seicht ausgeschnitten.

Clypeus ♀ ebenfalls halbkreisförmig gebogen, nicht ausgeschnitten.

Vorder-Tibien mit 2 Zähnen.

Die Art ist sehr schwierig zu unterscheiden und nur durch die Geschlechtsorgane sicher zu erkennen. Besonders das mir vorliegende determinierte Exemplar ist sehr alt und abgeschabt, so daß mit Sicherheit nichts über die tatsächliche Beschuppung im juvenilen Zustand gesagt werden kann. Nach den mir vorliegenden Exemplaren wurde die Art von Reiche als solche bezeichnet, eine Beschreibung ist jedoch nicht aufzufinden. Ich sehe mich daher veranlaßt, diese Art als neu zu beschreiben.

Länge 5 mm, Fundort Rio de Janeiro, Brasilien.

Typus im Britischen Museum.

73) *C. colon* Burm. ♂ (Tafel I/14)

Ober- und Unterseite dunkelbraun, Clypeus kahl, runzelig punktiert, Scheitel und Stirn mit braunen Borsten anliegend bedeckt. Halsschild auf der Scheibe mit dunkelbraunen Schuppenborsten, die Mittellinie, der Vorder- und Seitenrand und die Basis mit gelbweißen Schuppen ausgezeichnet. An den Hinterecken verbreitern sich diese Schuppen etwas. Die Halsschildseiten sind vorne und hinten gerade, höchstens an den Hinterecken ganz wenig

ausgeschweift. Die Flügeldecken und das Schildchen sind dicht und braun beschuppt. Auf der Scheibe der Flügeldecken befinden sich mehrere undeutliche durch helle Schuppen gebildete Flecken. Die Beschuppung der Flügeldecken macht einen samtartigen Eindruck. Die Unterseite ist mit schmalen, weißen, lanzettförmigen Schuppen nicht sehr dicht besetzt, auf den Ventralsegmenten stehen die Schuppen dichter. Das Pygidium ist sehr dicht beschuppt, die Schuppen sind wesentlich breiter und größer als auf den Flügeldecken. Der Clypeus ist etwas vorgezogen, ziemlich scharf eckig aufgebogen und vorne ganz gerade. Die Vorder-Tibien mit 2 Zähnen, der 1. Zahn ist sehr schwach entwickelt.

Aedoeagus siehe Tafel III/13.

C. colon Burm. ♀ (Tafel I/16)

Ober- und Unterseite braun, Halsschild weiß beschuppt, neben dem Halsschildzacken an der Basis mit 2 breiten, ungefähr quadratischen Flecken ausgezeichnet. Neben den Seitenecken des Halsschildes befindet sich ein weiterer Flecken, der mit dem äußersten der oberen Reihe undeutlich zusammenhängt. Die Flecken werden gebildet aus dunkelbraunen bis braunen Schuppen, die auf der Scheibe des Halsschildes aufrecht stehen. Die Flügeldecken haben gelbe bis braune Schuppen, das Schildchen ist oben gelb, in der Mitte hellbraun und dann dunkelbraun beschuppt. Die dunkelbraunen Schuppen bilden auf den Flügeldecken in verschiedenen Schattierungen beiderseits mehrere undeutliche abgegrenzte Längsflecken. Der samtartige Eindruck ist beim ♀ nicht so stark wie beim ♂; der ganze Aspekt der Oberseite ist wesentlich heller. Die Ventralsegmente und das Prosternum sind ebenfalls dicht mit weißen Schuppen bedeckt, die hintere Hälfte des Metasternums mit weißen Borsten. Das Pygidium ist ebenfalls sehr dicht mit weißen Schuppen bedeckt, der Untergrund ist nicht sichtbar. Die ganze Oberseite ist bei nicht abgeschabten Exemplaren so dicht beschuppt, daß der Untergrund nicht sichtbar ist, höchstens an den Stellen, an denen die Schuppen aufgerichtet stehen. Die Beine sind mit weißen Schuppenborsten bedeckt.

Der Clypeus ist stark abgerundet und vorne gerade. Er ist nicht vorgezogen und kurz.

C. colon ist durch den eckigen Clypeus beim ♂ deutlich von *C. guttata* verschieden, obgleich sich die Flügeldeckenzeichnungen bei einigen Exemplaren etwas ähnlich sehen.

Länge 5–6 mm.

49 ♂♀ aus Rio Grande del Sul bis Rio de Janeiro, Brasilien.

Neotype ♂ im Royal Museum Brüssel. (Von Moser determinierte Exempl.)

74) **C. pallida** Blanch.

Ober- und Unterseite dunkelbraun, Beine und Fühler heller braun. Tarsen und Tibienspitze dunkelbraun, Fühlerkeule schwärzlich. Der Clypeus ist mit weißen, aufrechten Borsten besetzt, die Stirn und der Scheitel mit weißen, breiten Schuppen und in der Mitte schwarz und mit schwarzen Borsten ausgezeichnet.

Der Halsschild ist ganz dicht mit weißen Borstenschuppen bedeckt, auf seiner oberen Hälfte befinden sich in der Mitte vier schmale, schwarze Streifen, auf der unteren Hälfte zwei dreieckige schwarze Flecken, welche mit den oberen Streifen lose zusammenhängen. Die Mittellinie ist weiß, die schwarzen Flecken werden aus schwarzen, aufrechtstehenden Borsten auf hellem Untergrund gebildet. Die Flügeldecken sind vollkommen mit kurzen, breiten, gelbweißen Schuppen bedeckt. Die Schuppen stehen dachziegelförmig aneinander und lassen auch nicht den geringsten Untergrund durchscheinen. Auf dem Halsschild und in der Umgebung des Scutellums einige aufrechte lange hellere Borsten. Das Scutellum ist ebenfalls ganz dicht mit etwas aufrechtstehenden Schuppen vollkommen bedeckt, ebenso das Pygidium.

Clypeus ♂ ist kurz, die Ecken stark abgerundet und vorne gerade. Die Halsschildhinterecken sind stark geschweift, der vordere Seitenrand gerade, die Seitenecken befinden sich etwas hinter der Mitte und sind stark abgerundet.

Länge 7 mm.

Neotype: Unicum aus Brasilien, ohne nähere Fundortangabe im Zool. Museum Berlin.

75) **C. leucosoma** Blanch.

Wie die vorhergehende Art, die Flecken auf dem Halsschild genauso gezeichnet, jedoch auf den Flügeldecken 4 bräunlichgelbe Makeln, die vorderen aus einem Doppelflecken bestehend, die hinteren undeutlich dreieckig und verschwommen. Im übrigen wie *C. pallida*. Die beiden, aus dem Britischen Museum unter dieser Bezeichnung erhaltenen Stücke stimmen wohl in der Beschreibung von Blanchard halbwegs überein, jedoch ist die Größe nur mit mindestens $5\frac{1}{2}$ mm zu beziffern, während Blanchard 8 mm angibt. Ich halte daher diese beiden Stücke als eine Varietät von *C. pallida*. Die *C. leucosoma* kann vorläufig nicht definitiv geklärt werden.

76) **C. brittoni n. sp.**

Oberseite schwarzbraun, Unterseite hellbraun, Fühler und Beine hellbraun. Clypeus mit weißlichen Borstenschuppen anliegend ausgezeichnet, Stirn und Scheitel mit anliegenden braunen Borsten dicht bedeckt. An der

Seite der Augen sind die Borsten etwas heller, Halsschild ganz fein runzelig punktiert. In der Mitte eine Linie mit weißen Borstenschuppen. Neben diesem weißen Mittelstreifen ist der Halsschild mit dunkelbraunen schwarzen Schuppenborsten anliegend bedeckt. Der übrige Teil des Halsschildes glatt, nur an den Ecken sind einige verstreute, breit eiförmige Borstenschuppen. Die Flügeldecken sind beim ♂ fein punktiert, beim ♀ gerunzelt. Das Schildchen ist in der Mitte glatt, außen mit einigen weißen breiten Schuppen. Neben der Naht ein breiter und zwischen diesem und dem Flügeldeckenrand ein schmaler Streifen mit breiten Borstenschuppen. Der schmale Streifen erreicht ungefähr die Hälfte der Flügeldecken. Der breite Streifen reicht nicht ganz bis zur Apicalbeule. Die Unterseite ist mit breiten, weißen Schuppen etwas zerstreut bedeckt. Das Pygidium ebenfalls mit glatter unbedeckter Mittellinie.

Clypeus ♂ ist etwas vorgezogen, abgesetzt, aufgebogen und rechtwinklig verrundet, in der Mitte etwas ausgeschnitten.

Clypeus ♀ die Ecken breit verrundet, vorne gerade, kurz.

Vorder-Tibien mit einem Zahn.

Länge 7–8 mm.

1 ♂ 2 ♀♀ aus Espiritu Santo, Brasilien.

Herrn E. B. Britton, Custos im Britischen Museum, gewidmet. Type im British Museum. Paratype in meinem Museum.

77) *C. ornata* n. sp. (Tafel I/10)

Ober- und Unterseite dunkelbraun, Halsschild und Flügeldecken samtartig glänzend, auf der Seite der Flügeldecken und am Hinterrand seidenglänzend. Halsschild stark gewölbt, Clypeus auf der Oberseite mit anliegenden braunen Schuppenborsten, Stirn und Scheitel mit dunkelbraunen Schuppenborsten. Der Halsschild mit breiter schwarzer Mittellinie, der Seitenrand des Halsschildes bis zu den Hinterecken ebenfalls sich verbreiternd schwarz, die Hinterecken mit breiten weißen Schuppen ausgezeichnet. Der übrige Halsschild von der Basis bis über die Hälfte mit einem breiten Flecken aus orangefarbenen Schuppen bestehend. Der schwarze Teil des Halsschildes in der Mitte mit langen aufrechtstehenden schwarzen Borsten bedeckt. Gegenüber auf dem Halsschildzacken stehen die Borsten besonders dicht und bündelförmig. Das letzte Ende des Zackens ist mit einem Büschel heller Borsten ausgezeichnet. Die Flügeldecken auf der Scheibe dunkelbraun mit Samtschimmer, der Rand mit Seidenschimmer. An der Basis beiderseits des Scutellums einschließlich der Schulterbeulen ein großer Fleck aus orangefarbenen breiten Schuppen bestehend. Die Basis ist ganz schmal weiß beschuppt. Das Schildchen hat eine dünne Mittellinie und ist büstenartig mit schwarzen

Borsten bedeckt. Auch auf den Flügeldecken, besonders in der Umgebung des Schildchens und an der Basis stehen einzelne lange aufrechte dunkle Borsten. Die Unterseite einschließlich des Pygidiums ist dicht und weiß beschuppt. Die Mittellinie der Unterseite einschließlich der Ventralsegmente ist dicht und braun behaart. Die Schenkel sind mit hellen, die Tibien und Tarsen mit dunklen Borsten ausgezeichnet.

Clypeus ♂ ist vorne gerade, an den Ecken stark abgerundet und nicht vorgezogen.

Vorder-Tibien mit 2 Zähnen.

Länge 10 mm.

4 ♂♂ aus Espiritu Santo, Brasilien, leg. Fruhstorfer.

Type im Staatl. Museum für Tierkunde in Dresden.

Durch die breiten orangefarbenen Flecken von allen anderen *Ceraspis* ausgezeichnet.

78) *C. melanoleuca* Serv. ♂ (Tafel I/11)

Ober- und Unterseite dunkelbraun, Flügeldecken samtartig glänzend, Gestalt etwas schmaler als die vorhergehende Art. Clypeus mit einzelnen braunen, aufrechten Borsten besetzt. Stirn und Scheitel gerunzelt und dicht mit kurzen braunen Borsten bedeckt, welche sich aber nicht vom Untergrund abheben. Der Halsschild ist ziemlich gewölbt, die Oberfläche ist sehr dicht mit anliegenden braunen Borsten und dazwischen durch mit schwarzbraunen, aufrechtstehenden, viel stärkeren Borsten, besonders auf der Mitte, ausgezeichnet. Die Grundfläche des Halsschildes ist gerunzelt. Am Basiszacken des Halsschildes stehen die größeren Borsten am dichtesten. Der Zacken selbst ist mit einigen hellen, aufrechtstehenden Schuppenborsten geschmückt. An den Hinterecken des Halsschildes ein breiter Flecken aus anliegenden sehr dichten weißen breiten Schuppen. Diese Schuppen greifen von der Unterseite her auf die obere Seite über. Die Flügeldecken sind dicht mit breiten zugespitzten Schuppen bedeckt. Der Untergrund ist nicht sichtbar. Auf dem zweigeteilten Schildchen stehen die schwarzen Borsten sehr dicht wie eine Bürste, an der Spitze des Schildchens einige weiße Schuppenborsten. In der Umgebung des Scutellums auf den Flügeldecken und entlang der Naht ebenfalls große aufrechtstehende, dunkle Borsten, aber viel weniger zahlreich als auf dem Halsschild. Die Unterseite und das Pygidium sind dicht mit weißen, anliegenden breiten Schuppen bedeckt. Die Beine sind mit hellen Schuppenhaaren ausgezeichnet.

C. melanoleuca Serv. ♀

Der Clypeus ist nicht vorgezogen, breit abgerundet und vorne gerade.

Das ♀ wesentlich heller braun als das ♂. Clypeus mit kurzen braunen Borsten, in den Augenwinkeln mit weißen Schuppenborsten bedeckt, der Halsschild mit weißer Mittellinie, 2 kurzen Linien auf der Seite und einer Querlinie aus gelbweißen Schuppen bestehend. Der Seitenrand ist vorne mit gelbbraunen breiten Schuppen, hinten mit reinweißen Schuppen bedeckt. Der weiße Fleck geht bis über die Hälfte der Basislinie, die ganze Oberfläche des Halsschildes ist außer den gelben Schuppen mit braunen kurzen und längeren Borsten bedeckt. Die langen Borsten verdichten sich gegen den Halsschildzacken zu, dort steht ein Büschel gelblicher Schuppenborsten. Das Scutellum trägt ein dichtes und längliches Büschel distal gelber, apical brauner Schuppenborsten. Die Mittellinie ist frei. Die Flügeldecken sind mit gelben Schuppen dicht bedeckt, auf der Scheibe befinden sich undeutliche Flecken aus rein weißen und dunkelbraunen Schuppen bestehend. Die Schulterbeulen tragen dieselben Schuppen, aber abstehend. Die Unterseite ist wie das ♂ beschuppt, die Beine ebenfalls.

Der Clypeus ist noch mehr abgerundet, fast halbkreisförmig und der gerade Teil des Randes ist kürzer als beim ♂. Wie üblich ist auch das ♀ plumper und breiter gebaut als das ♂.

Vorder-Tibien mit 2 Zähnen.

Länge ♂ 7–8 mm.

Länge ♀ 8–10 mm.

37 ♂♀ aus Rio de Janeiro, Espiritu Santo, Neu-Freiburg.

Neotype im Royal Museum Brüssel.

79) *C. tibialis* Blanch.

Ober- und Unterseite braunschwarz, Schenkel rotbraun, Tibien und Tarsen sowie Fühlerkeule und Halsschild schwarzbraun. Clypeus mit kurzen Borsten, stark runzelig punktiert, mit kurzen, etwas helleren Borsten, Scheitel und Stirn ebenfalls mit kurzen, teils hellen, teils dunkleren Borsten. Halsschild auf den dunklen Stellen mit dicht anliegenden braunen kurzen Borsten und sehr langen aufrechtstehenden dunkelbraunen Borsten. Die Hinterecken und der Seitenrand, der Vorderrand und die Basis, oft auch die Mittellinie und einige Längslinien mit breiten weißgelben Schuppen bedeckt. Der Halsschild ist stark gewölbt, vorne am Halsschildzacken ein dichtes Bündel weißgelber Schuppen. Das Schildchen ist geteilt mit je einem Büschel gelber Schuppenborsten. Die Flügeldecken sind an der Basis und entlang der Naht einschließlich der Apicalbeule bis zur Spitze der Flügeldecken mit einem breiten Streifen weißer, ziemlich breiter eiförmiger Schuppen bedeckt. Der Rand nimmt ungefähr $\frac{1}{3}$ bis zur Hälfte der Flügeldeckenbreite ein. Der übrige Teil der Flügeldecken ist braun beschuppt, mit gelegentlich einge-

streuten weißen Schuppen. Auch an der Basis und um das Scutellum herum einige lange, hellere, aufrechtstehende Borsten. Die Unterseite und das Pygidium sind sehr dicht und weiß beschuppt. Die weißen Schuppen sind dieselben wie auf der Oberseite, nur weniger gelb. Die Mittellinie der Unterseite ist lang beborstet, die Beine mit helleren Borsten bedeckt.

Clypeus ♂♀ stark abgerundet, fast halbkreisförmig.

Vorder-Tibien mit 2 Zähnen.

Länge 7–8 mm, 11 ♂♀ aus Espiritu Santo, Brasilien, Santa Catarina.

Neotypus im Museum Brüssel (von Moser determiniert).

80) *C. gibbicollis* Blanch. (Tafel I/3)

Die Art ist von *C. tibialis* nur durch Untersuchung der Geschlechtsorgane zu trennen, sonst gleicht sie völlig der *C. tibialis* Blanch. Mit dem mir vorliegenden Material sind weitere Unterschiede nicht feststellbar. Die ♀♀ sind zur Zeit nicht determinierbar.

81) *C. decora* Gory (= *variabilis* Burm.)

Die genannte Art ist im wesentlichen unter *variabilis* bekannt geworden. Burmeister gibt bei *C. decora* u. a. an: „Diese Art ähnelt beiden vorigen in der Gestalt und Größe, unterscheidet sich aber von *C. variabilis* leicht durch den Mangel des kurzen Borstenbesatzes am Vorderrücken und von *C. melanoleuca* durch den Mangel der langen zerstreuten Borsten ebenda.“

Ich habe mir die Type von *C. decora* aus Oxford kommen lassen und möchte mich hiermit noch herzlich für die sehr wertvolle Hilfe bedanken. Ich konnte feststellen, daß die von Gory beschriebene *C. decora* vollkommen der bisher mit *C. variabilis* bezeichneten Art gleicht. Insbesondere sind die Büschel auf dem Halsschild reichlich vorhanden. Anscheinend hat Burmeister bei seiner Bemerkung eine andere Art zugrundegelegt. Vielleicht ein aberatives Stück von *C. signata*. Die *C. variabilis* ist eine der schwierigsten Arten, da sie tatsächlich sehr variabel ist. Im Zweifelsfalle kann nur die Untersuchung der Geschlechtsorgane helfen. Die Tiere sehen ungefähr so aus:

Oberseite und Unterseite braun, Halsschild braun, Beine etwas heller. Kopf Oberseite mit kurzen abstehenden braunen Borsten bedeckt. Die runzelige Oberseite ist sichtbar. Halsschild mit schmutziggelben Schuppen an den Seiten bedeckt, in der Mitte mit einer breiten dunkelbraunen Fläche, welche sehr variabel und teils breit, teils weniger breit erscheint. Diese braune Fläche ist dicht mit braunen, aufrechtstehenden Borsten bedeckt, welche gegen Mitte der Basis zu immer länger werden und sich mit hellen

Schuppenborsten vermischt auf dem Halsschildzacken zu einer bürstenartigen Stelle vereinigen. Dabei sind die Borsten auf dem Halsschildzacken etwas dicker und breiter als die Borsten auf der übrigen Fläche. Sie werden hier zu Schuppenborsten. Diese Beschreibung von Burmeister ist hier absolut richtig. Ich möchte sie im Original wiedergeben:

„Den Vorderrücken bedeckt ein zottig schuppiges Kleid, in dem die Schuppen nicht rund, sondern lanzettförmig gestaltet sind. Zwischen ihnen stehen auf der Mitte des Vorderrückens steife, senkrechte Haare, die in eine feine, rückwärts gebogene Spitze übergehen; je mehr nach hinten, um so dichter wird sie. Dadurch bildet sich auf der Mitte des Vorderrückens ein abgeplatteter, filzartiger Sattel, der scharf von den weißen bloß beschuppten Ecken sich absetzt. Zwischen diesem Filz stehen keine längeren Borsten zerstreut. Auf dem Schildchen ist ein ebensolcher Haarschopf vorhanden. Auf den Flügeldecken sind die Schuppen zwar auch noch zugespitzt, aber doch breiter und mehr angedrückt. Um das Schildchen steht eine Gruppe längerer Borsten. Die Fühlerfächer und Füße sind schwarz, oft auch die Schienen, aber nie die Schenkel. Auch die schwarzen Teile tragen ein weißliches Haar-kleid.“

Die Flügeldecken sind dicht mit gelben und braunen Schuppen vermischt bedeckt, teilweise bilden die braunen Schuppen auch verschiedene Zeichnungen, welche dann ähnlich aussehen wie z. B. bei *C. signata*, doch bei den bei mir vorhandenen Exemplaren (ca. 60 Stück) überwiegen die einfarbigen Stücke bei weitem. Die Umgebung des Schildchens braun, das Schildchen selbst 2teilig und mit einer Bürste von braunen Borstenschuppen bedeckt. Die Färbung der Schuppen schwankt zwischen gelblichweiß bis schmutziggelb.

Die Unterseite ist gelbweiß und dicht beschuppt. Ebenso das Pygidium. Die Schuppen auf der Ober- und Unterseite sind relativ sehr breit, fast so breit wie lang. Auf den Seiten sind sie manchmal etwas zugespitzt.

Clypeus ♂♀ Ecken breit abgerundet, vorne ein kurzes Stück gerade.

Vorder-Tibien mit 2 kräftigen Zähnen. Parameren asymmetrisch (siehe Abbildung).

Länge 9–11 mm.

55 ♂♀ Santa Catarina, Minas Geraes, Espiritu Santo, Brasilien.

Type *C. decora* im Museum Oxford.

Die Geschlechtsorgane der beiden Arten *C. gibbicollis* und *C. variabilis* sind äußerst ähnlich. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß *C. gibbicollis* eine Subspecies von *C. variabilis* darstellt, doch müßte die Lebensweise der Tiere hier noch geklärt werden, über die wir gar nichts wissen und vielleicht

Untersuchungen der weiblichen Geschlechtsorgane vorgenommen werden, eine Aufgabe, die den Rahmen dieser Arbeit wesentlich überschreiten würde.

Folgende Arten sind mir unbekannt geblieben:

dorsata Burm.

insularis Arrow

elegans Nonfr.

imitatrix Nonfr.

Isoceraspis duckei Ohaus

Nach der Beschreibung dieser Arten gehört *insularis* zu *cornuta* Blanch. Gr. 1, *elegans* Nonfr. zu *bufo* n. sp. Gr. 3, *imitatrix* Nonfr. zu *ohausi* Moser Gr. 2. Die Eingruppierung von *Isoceraspis duckei* Ohaus ist zweifelhaft.

Metaceraspis n. g.

Habitus wie die *Ceraspis*-Arten der Gruppe 3 und wie die Gattung *Hoplia*. Die Fühler haben jedoch 10 Glieder (*Ceraspis* nur 9). Hintere und mittlere Klauen einfach, nur vordere Klauen gespalten. (Bei *Ceraspis* der Gruppe 3 immer eine der hinteren Klauen gespalten, Fühlerfahne ♂ fast doppelt so lang wie ♀. Bei *Ceraspis* nur bei 2 Arten *macrophylla* Moser und *quadrifoliata* Moser, sonst bei *Ceraspis* ♂ nur um $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{3}$ länger als ♀). Auch der Fühlerstiel beim ♂ der neuen Gattung wesentlich länger als beim ♀. Im übrigen wie *Ceraspis*.

fukiensis n. sp.

Ober- und Unterseite schwarzbraun bis fast schwarz. Beine und Fühler dunkelbraun, manchmal auch die Flügeldecken heller braun. Oberseite des Kopfes und Halsschildes mit wenig dicht stehenden, aufrechten dunklen Borsten ausgezeichnet. Scutellum dicht mit weißlichen Borsten bedeckt, in der Mitte glatt. Flügeldecken nur mit ganz vereinzelt weißlichen aufrechten Borsten, sonst mit spärlichen, feinen, anliegenden Haaren bis auf die Seiten verziert. Vorderer Seitenrand des Halsschildes mit weißen Borsten bewimpert.

Clypeus ♂♀ kurz. Ecken abgerundet, vorne gerade. Oberseite des Kopfes dicht runzelig punktiert. Halsschildvorderseitenrand gerade, Hinterseitenrand geschweift, seitliche Ecken im apicalen Drittel liegend und sehr flach. Vorderecken nicht vorgezogen, rechtwinkelig. Halsschildbasis zwischen Hinterecken und den Basiszacken aufgebogen. Basiszacken und Scutellum-Einschnitt sehr gut ausgebildet, nicht ganz rechtwinkelig. Halsschild dicht mit flachen Punkten besetzt, die teilweise Borsten tragen. Die aufgebogenen Teile des Halsschildes glatt. Flügeldecken dicht und grob, etwas runzelig

punktiert. Schulterbeule glatt. An der Basis befinden sich 2–3 deutliche Längsfurchen, welche ungefähr $\frac{3}{4}$ der Länge des Scutellums erreichen. Einige undeutliche flache Rippen sind ausgebildet, sie sind jedoch individuell verschieden, manchmal auch teilweise glatt und ohne Punkte. Das Pygidium ist flach und dicht punktiert und trägt vereinzelte weißliche, anliegende Borsten. Die Unterseite ist dicht mit anliegenden weißen Borsten besetzt.

Vorder-Tibien mit 2 Zähnen.

Länge 6–8 mm. 5 ♂ 7 ♀ aus Kuantung Fukien Chinan, Mai 1946 leg. Tschung Jen.

Type und Paratypen in meinem Museum.

Die Gattung *Xenoceraspis* aus Sikkim und Burma mit der einzigen Art *dispar* Arr. (Ann. Nat. Hist. 6 p. 453) ist viel schlanker. Das Scutellum hat ganz flache Zacken, eigentlich mehr eine Ausbuchtung. ♂ mit sehr dicht nabelförmig punktiertem Halsschild, ♀ mit sehr dicht rot behaartem Halsschild. Sie kann nicht mit *Metaceraspis* verwechselt werden.

Systematischer Index

1. *C. clypealis* n. sp.
2. *C. lurida* n. sp.
3. *C. rufoscutellata* Mos.
4. *C. ocellata* n. sp.
5. *C. opacipennis* Mos.
6. *C. immaculata* Burm.
7. *C. cornuta* Blanch.
(= *rufipes* Burm.)
8. *C. innotata* Blanch.
9. *C. moseri* n. sp.
10. *C. centralis* Sharp
11. *C. mexicana* Harold
12. *C. squamulifera* Mos.
13. *C. quadripustulata* Blanch.
14. *C. quadrimaculata* Blanch.
(= *quadrinotata* Burm.)
15. *C. lineata* Wat.
16. *C. ruficollis* n. sp.
17. *C. brunneipennis* Bat.
18. *C. rubiginosa* Latr.
19. *C. klenei* Brenske
20. *C. ohausi* Mos.
21. *C. rühli* Brenske
22. *C. macrophylla* Mos.
23. *C. quadrifoliata* Mos.
24. *C. hispida* Bates
25. *C. nitida* n. sp.
26. *C. modesta* Burm.
27. *C. bivittata* Burm.
28. *C. globicollis* n. sp.
29. *C. martinezi* n. sp.
30. *C. mustela* n. sp.
31. *C. pilatei* Harold
(= *velutina* Bates)
32. *C. bivulnerata* Germ.
33. *C. amazonica* n. sp.
34. *C. oblonga* Moser
35. *C. bicolor* Moser
36. *C. elongata* n. sp.
37. *C. albovaria* Blanch.
38. *C. conspersa* Burm.
39. *C. variegata* Perty
40. *C. burmeisteri* n. sp.
41. *C. vulpes* n. sp.
42. *C. tenuisquamosa* n. sp.
43. *C. ventralis* n. sp.
44. *C. pereirae* n. sp.
45. *C. pauperata* Burm.
46. *C. vestita* Blanch.
47. *C. sulcicollis* Moser
48. *C. kuntzeni* Moser
49. *C. citrina* Blanch.
50. *C. citrina* Blanch.
var. *piscicolor* Burm.
51. *C. castaneipennis* Blanch.
52. *C. bufo* n.sp.
53. *C. signata* Blanch.
54. *C. mixta* Blanch.
55. *C. amoena* n. sp.
56. *C. pulchra* n. sp.
57. *C. nivea* Serv.
(= *brenskei* Moser)
58. *C. cinerea* Moser
(= *lepidiota* Moser)
59. *C. flava* Blanch.
60. *C. farinosa* Burm.
61. *C. plaumanni* n. sp.
62. *C. griseosquamosa* Moser
63. *C. obscura* Blanch.
64. *C. subvittata* Moser
65. *C. zikani* Moser
66. *C. setiventris* Moser
67. *C. fulva* Blanch.
68. *C. mutica* Moser
69. *C. squamulata* Moser
70. *C. guttata* Blanch.
(= *vitticollis* Mos.)
71. *C. guttata* var. *crucifera* nov.
72. *C. diversa* n. sp.
73. *C. colon* Burm.
74. *C. pallida* Blanch.
75. *C. leucosoma* Blanch.
76. *C. brittoni* n. sp.
77. *C. ornata* n. sp.
78. *C. melanoleuca* Serv.
79. *C. tibialis* Blanch.
80. *C. gibbicollis* Blanch.
81. *C. decora* Gory
(= *variabilis* Burm.)

Metaceraspis n. g.

M. fukiensis n. sp.

Alphabetischer Index

albovaria Blanch.	36	mexicana Har.	20
amazonica n. sp.	34	mixta Blanch.	46
amoena n. sp.	46	modesta Burm.	29
bicolor Mos.	35	moseri n. sp.	19
bivittata Burm.	29	mustela n. sp.	31
bivulnerata Germ.	33	mutica Mos.	53
<i>brenskei</i> Mos.	47	nitida n. sp.	28
brittoni n. sp.	57	nivea Serv.	47
brunneipennis Bates	24	oblonga Mos.	34
bufo n. sp.	44	obscura Blanch.	50
burmeisteri n. sp.	38	ocellata n. sp.	17
castaneipennis Blanch.	44	ohausi Mos.	25
centralis Sharp	19	opacipennis Mos.	17
cinerea Mos.	47	ornata n. sp.	58
citrina Blanch.	43	pallida Blanch.	57
colon Burm.	55, 56	plaumanni n. sp.	49
conspersa Burm.	37	pauperata Burm.	41
clypealis n. sp.	15	pereirae n. sp.	40
cornuta Blanch.	18	pilatei Har.	32
crucifera n. var.	54	pisicolor Burm.	44
decora Gory	61	pulchra n. sp.	46
diversa n. sp.	55	quadrifoliata Mos.	27
dorsata Burm.	63	quadrinotata Blanch.	22
duckei Ohaus	63	<i>quadrinotata</i> Burm.	22
elegans Nonfr.	63	quadripustulata Blanch.	21
elongata n. sp.	35	rubiginosa Latr.	24
farinosa Burm.	48	rühli Brenske	26
flava Blanch.	48	ruficollis n. sp.	23
fulva Blanch	52	<i>rufipes</i> Burm.	18
gibbicollis Blanch.	61	rufoscutellata Mos.	16
globoicollis n. sp.	30	setiventris Mos.	52
griseosquamosa Mos.	49	signata Blanch.	45
guttata Blanch.	53, 54	squamulata Mos.	53
hispida Bates	27	squamulifera Mos.	21
imitatrix Nonfr.	63	subvittata Mos.	50
immaculata Burm.	18	sulcicollis Mos.	42
innotata Blanch.	19	tenuisquamosa n. sp.	39
insularis Arrow	63	tibialis Blanch.	60
klenei Brenske	25	<i>variabilis</i> Burm.	61
kuntzeni Mos.	43	variegata Perty	37
<i>lepidiota</i> Mos.	47	<i>velutina</i> Bates	32
leucosoma Blanch.	57	ventralis n. sp.	40
lineata Wat.	23	vestita Blanch.	41
lurida n. sp.	16	<i>vitticollis</i> Mos.	53
macrophylla Mos.	26	vulpes n. sp.	39
martinezi n. sp.	30	zikani Mos.	51
melanoleuca Serv.	59		

Contribution à la connaissance des Staphylinidae LXXIV - *Paederidus* nouveaux d'Afrique occidentale

par G. Fagel (Bruxelles)

(Institut des Parcs Nationaux du Congo et du Ruanda-Urundi)

Notre excellent Collègue M. Haaf nous a fait le plaisir de nous communiquer un certain nombre de *Paederini* appartenant aux collections du Museum G. Frey (Tutzing). Nous l'en remercions vivement. Parmi ce matériel il y a deux *Paederidus* inédits capturés par M. G. Frey au Parc National du Niokolo Koba (Sénégal). Il nous a intéressé d'autant plus de reconnaître ces espèces, que récemment nous avons eu l'occasion d'étudier les récoltes faites par MM. R. Roy et M. Condamin dans ce même Parc national, étude dont le résultat est actuellement à l'impression.

Le type des espèces nouvelles se trouve au Museum G. Frey, des paratypes ont été déposés dans les collections de l'Institut royal des Sciences naturelles de Belgique et du Musée Royal de l'Afrique Centrale.

Paederidus senegalensis n. sp.

(Fig. 1)

Tête bleu-violet, pronotum rouge-orange, élytres bleu-noir, parfois à faibles reflets violets ou verdâtres, abdomen et pattes entièrement noirs, antennes noires, à 2 premiers articles jaune bistre, face supérieure du 1er et de la moitié terminale du 2e, noire, palpes maxillaires testacés, le 3e article entièrement d'un noir profond.

Tête plus transverse que chez les espèces voisines (1,11), à yeux également plus grands (1,42), fort convexes, tempes arquées; convexe, calus supra-antennaires très marqués, fossettes postfrontales nettes; brillante, faibles traces de réticulation sur les régions occipitale et temporales; ponctuation médiocre, assez profonde, écartée; pubescence fine et longue, claire, avec quelques courtes soies sombres sur l'arrière et les tempes.

Antennes longues et grêles, atteignant largement la base des élytres, 3 beaucoup plus long que 2, pénultièmes articles encore $1\frac{1}{2}$ fois aussi longs que larges.

Pronotum nettement plus long que large (1,11), bien moins large (0,88) mais plus long (1,08) que la tête, fortement étréci vers l'arrière, largeur maximum située en avant du milieu, côtés arqués en avant, rectilignes vers l'arrière; brillant, sans réticulation, ponctuation sensiblement plus faible et moins profonde qu'à la tête, de même écartement, portant de courtes et fortes soies noires dressées un peu crochues.

Scutellum noir, mat, entièrement coriacé.

Elytres sensiblement plus longs que larges (1,11), bien plus larges (1,36) et plus longs (1,36) que le pronotum, rectangulaires, épaules larges, côtés très faiblement arqués, troncature terminale oblique; convexes, avec un léger aplanissement postscutellaire commun suivi d'une élévation de la suture, en toit; assez brillants, pas de microsculpture nette, cependant téguments pas réellement lisses, ponctuation à peu près comme à la tête, plus dense, écartée assez régulièrement de 1 à 2 diamètres; pubescence discale fine et longue, sombre, tout le pourtour, base comprise, à pubescence claire, pas plus longue mais sensiblement plus forte.

Abdomen à forte impression transversale basilaire des premiers segments; brillant, réticulation fort superficielle et subsodiamétrale sur les premiers tergites découverts, bien plus nette et fortement transversale sur les suivants, ponctuation fine et peu profonde, peu dense; pubescence blanchâtre longue et forte, nettement convergente de part et d'autre.

Pattes longues et grêles.

♂: encoche du 6e sternite pas particulièrement large ni profonde.

Edéage: figure 1.

Longueur: 7,2-8,1 mm.

H o l o t y p e : ♂: Sénégal: Parc National de Niokolo Koba, II. 1960 (G. Frey), in coll. Museum G. Frey (Tutzing).

P a r a t y p e s : 17 ex.: même origine, in coll. Museum G. Frey, Institut royal des Sciences naturelles de Belgique et Musée Royal de l'Afrique Centrale.

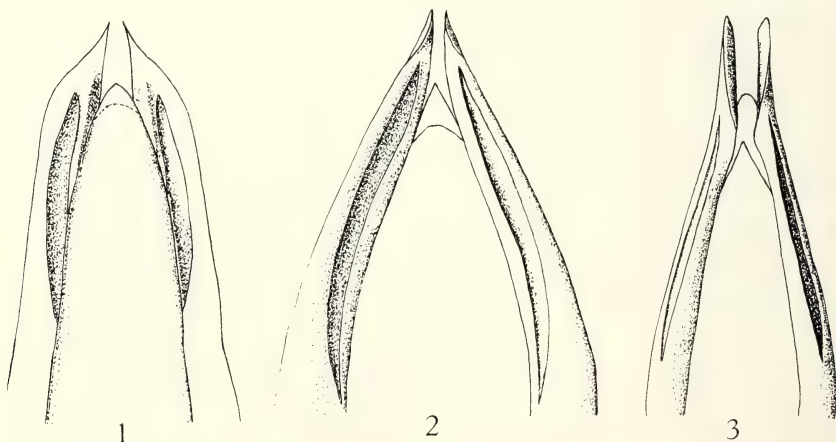


Fig. 1 à 3. — Sommet de la face ventrale de l'édéage de:

1: *Paederidus senegalensis* n. sp., 2: *P. Freyi* n. sp., 3: *P. luctuosus* Klug.

Pour la clarté du dessin les soies ont été omises.

La nouvelle espèce se place dans le voisinage de *P. villiersi* Fagel, du Dahomey, mais en diffère par la stature bien plus épaisse, la tête sensiblement plus transverse, à yeux plus grands et tempes arquées, la ponctuation abdominale plus faible et la conformation de l'édéage.

P. balfour-brownei Fagel, de l'Angola, est encore un peu moins épais, a les élytres subcarrés et a intervalles de la ponctuation élevés en rugosité, la pubescence abdominale beaucoup plus courte, mais se différencie immédiatement par la pubescence claire ne s'étendant pas sur toute la base des élytres.

Paederidus freyi n. sp.

(Fig. 2)

Ressemble étonnamment à *P. luctuosus* Klug, espèce fort variable, représentée au Tchad par une race de faible taille, mais en est cependant facile à séparer avec un peu d'attention.

Entièrement noir, sauf la face inférieure des 2 premiers articles des antennes jaune bistre, les palpes labiaux en entier et les 2 premiers articles des maxillaires testacés, ainsi que les tarsi brunfoncé.

Tête nettement moins transverse (1,07–1,09 au lieu de 1,18–1,26); yeux petits (2,20–2,28 au lieu de 2,60–2,72) mais presque plus globuleux et plus saillants de la courbure de la tête, base plus étroite, tempes subrectilignes; téguments complètement lisses, ponctuation un peu plus forte mais un peu moins abondante, plus irrégulièrement répartie; pubescence sans particularité.

Antennes plus grêles, tous les articles plus allongés, 9 et 10 toujours nettement plus longs que larges.

Pronotum plus allongé (1,20), sensiblement moins large (0,83) mais plus long (1,09) que la tête, rappelant celui de *P. cribricollis* Bernh. mais à base plus large que chez celui-ci; assez brillant, pas de microsculpture, ponctuation moins forte qu'à la tête, plus dense sur le disque, plus écartée sur les côtés; pubescence blanchâtre, assez forte et longue, un peu crochue, vers l'arrière convergeant fortement vers un point situé environ au $\frac{1}{4}$ postérieur de la ligne médiane.

Scutellum mat, coriacé.

Elytres allongés (1,14), bien plus larges (1,36) et plus longs (1,30) que le pronotum, rectangulaires, à côtés subparallèles; submats, ponctuation fine et rugueuse, le disque à téguments complètement râpeux et mats, pubescence forte et longue, claire sur le pourtour et à peine blonde sur le disque, tandis que la pubescence discale de *P. luctuosus* est toujours roux feu, tranchant nettement sur la latérale.

Abdomen à impression transversale basilaire des premiers tergites découverts sensiblement moins profonde, téguments à réticulation fine et dense, subisodiamétrale sur les premiers segments, transversale sur les derniers, tandis que chez *luctuosus* elle est fortement transversale pouvant parfois être prise pour de la microstriation; pubescence bien moins visible, celle du milieu des tergites franchement plus courte, plus fine et sombre.

♂: encoche du 6e sternite plus large, bord postérieur du 5e à peine arqué tandis que cet arc est beaucoup plus fort et subanguleux chez *luctuosus*.

Edéage: figure 2.

Longueur: 5,7–6 mm.

H o l o t y p e : ♂: Sénégal: Parc National de Niokolo Koba, II. 1960 (G. Frey), in coll. Museum G. Frey (Tutzing).

P a r a t y p e s : 19 ex.: même origine, in Museum G. Frey, Institut royal des Sciences naturelles de Belgique et Musée Royal de l'Afrique Centrale.

Nous nous faisons un plaisir de dédier cette intéressante espèce à M. G. Frey dont l'intense activité entomologique, tant personnelle, comme spécialiste réputé des Onthophaginae, que générale, comme fondateur et mécène du Musée de Tutzing, est un exemple, malheureusement unique.

Zwei neue Lamiiden aus den Beständen des Museums G. Frey (Col. Ceramb.)

von S. Breuning (Paris)

Herr Dr. Frey war so freundlich, mir eine kleine Partie Lamiiden seines Museums zur Bestimmung zu übersenden, wofür ich herzlichst danke.

Unter dem Material befanden sich zwei neue Formen, deren Beschreibungen hier folgen. Die Typen befinden sich im Museum G. Frey.

Pseudochariesthes superba, n. sp.

Langgestreckt. Fühler um drei Viertel länger als der Körper. Die unteren Augenloben zweimal so lang wie die Wangen. Die beiden inneren Halsschildquerfurchen gerade und tief eingeschnitten, der Halsschild nur mit einzelnen feinen Punkten besetzt. Die Decken nicht punktiert.

Schwarz, weißlichgrau tomentiert. Der Kopf außer dem rückwärtigen Teil des Scheitels hellrotbraun tomentiert. Halsschild mit wenig breiter, premedianer, hellrotbrauner Querbinde, die sich zu beiden Seiten der Mittellinie nach rückwärts merklich verbreitert und vorn durch eine schwärzliche Querlinie begrenzt wird, sowie mit fünf schwarzen Makeln: eine sehr langovale mittlere und jederseits zwei kleine runde, eine davon auf den Seiten der Scheibe, die andere auf der Mitte der Seitenteile. Auf jeder Decke vier ziemlich große, hellrotbraune, größtenteils schmal schwarz eingefasste Makeln: eine dreieckige neben dem Schildchen, eine unregelmäßig gestaltete laterale unter der Schulterbeule, eine runde laterale post-humerale und eine mediane neben der Naht, sowie drei schwarze Makeln: eine ziemlich kleine, runde sublaterale am Beginn des Apikalviertels, eine sehr kleine, runde subsuturale am Beginn des Apikalfünftels und eine noch kleinere sublaterale preapikale. Die Seitenteile der Sterna und das Abdomen hellrotbraun tomentiert.

Länge: 13 mm; Breite: $4\frac{1}{2}$ mm.

Typ ein ♂ von Somaliland: Eil, VII-1959, leg. C. Koch.

Eunidia thomseni Dist. ssp. *rubroscapus* nov.

Wie die Stammform, aber die preapikale weiße Deckennahtmakel sehr groß, die zwei Nahtdrittel des Apikalviertels der Decke einnehmend (der Grund darunter hellrot), das erste Fühlerglied hellrot, die Basalhälfte der Glieder vier bis elf weiß tomentiert.

Typ ein ♂ von Somaliland: Eil, VII. 1959, leg. C. Koch. – Die Art war bisher aus Somaliland noch nicht bekannt.

Scolytidae und Platypodidae aus dem australisch-polynesischen Raum

206. Beitrag zur Morphologie und Systematik der Scolytoidea

Von Karl E. Schedl, Lienz/Osttirol

In den letzten Jahren sind mir größere Aufsammlungen von der Californian Academy of Science, vom Museum G. F r e y, von Dr. J. J. H. S c e n t - I v a n y aus dem australisch-polynesischen Raum zur Determination zugegangen. Die dabei zutage gekommenen neuen Fundorte erweitern unsere Kenntnisse über die geographische Verbreitung bekannter Arten in bedeutendem Maße, ihre Veröffentlichung scheint deshalb als zweckmäßig. Dazu kommen einige wenige, aber interessante neue Arten, die nunmehr beschrieben werden. Die einzelnen Fundortmeldungen werden im Originaltext der Etiketten wiedergegeben. Einige synonymische Bemerkungen sind eingeflochten.

Neue Fundorte

Neu Guinea

- Hylesinus porcatus* Chap. Finishafen, IV. 1944, E. S. Ross.
- Stephanoderes alter* Egg. Papua: Monda, Buna District, 16. VII. 1943, W. Bodenstein.
- Poecilips minutissimus* Schedl Hollandia, Deutsch Neu Guinea, 3. V. 1945, B. Malkin.
- Ozopemon angustae* Egg. Klamagoen Riv., XII. 1935, G. W. Heid collector.
- Ozopemon sirambeanus* Hag. Zd. Nw. Guinea, Kloof-bivak, 28. X. 1912, leg. Versteeg.
- Arixyleborus canaliculatus* Egg. Finishhafen, 21. IV. und 10. VI. 1944, E. S. Ross.
- Eccoapterus sexspinosus* Motsch. Papua: Monda, Buna District, 9. X. und 15. XII. 1943, W. Bodenstein.
- Xyleborus ferrugineus* Fab. Hollandia, VIII. 1945, B. Malkin, Cal. Acad. Sci.
- Xyleborus perforans* Woll. Finishhafen. 2. and 12. V. 1944, E. S. Ross.
Maffin Bay, 28. VI., 10. VII. 1944, E. S. Ross.
- Xyleborus riehli* Eichh. Papua, Somari, 10. VI. 1939, R. G. Wind collector.
- Xyleborus similis* Ferr. Hollandia, VIII. 1945, B. Malkin, Cal. Acad. Sci.
Maffin Bay, 8. VII. 1944, E. S. Ross.
Biak I., 2. IV. 1945, B. Malkin.

- Crossotarsus biconcavus* n. sp. Ned. Nieuw Guinea: Sibil Sterrengeb. 6., 15. Juni 1958, Coll. R. T. Simon Thomas.
- Crossotarsus mniszewski* Chap. W. New Guinea: Manokwari, 4. 57, leg. For. Service.
Papua, Central District, Brown River Area, 11. VI. 1959, ex cut stem of *Pometia pinnata*, Coll. E. Kansiri.
- Platypus caliculus* Chap. Ned. Nieuw Guinea, Sibil Sterrengeb., 5. VI. 1958, R. T. Simon Thomas.
Star Range, 1.500 m, mond Ok Tenma, 18. V. 1959, Museum Leiden, Neth. New Guinea Exp.
Star Range, 1.260 m, Sibil op licht, 14., 16. und 29. IV. 1959, Museum Leiden, Neth. New Guinea Exp.
Star Range, 1.500 m, bivak 39 a, 30. VI. 1959, Museum Leiden, Neth. New Guinea Exp.
- Platypus chevrolati* Chap. Maffin Bay, X. 1944, E. S. Ross. W. New Guinea, Monokwari, IV. 1957, leg. Lasschuit.
- Platypus hybridus* Schedl Isl. Halmaheira, Mt. Sembilan, 600 m, 27. IX.–6. X. 1951, Native Collector.
- Platypus jansoni* Chap. Baubauguina via Abau, 10. IV. 1959, in fallen Breadfruit, tree, Coll. B. G. Griffiths and A. Catley.
Papua, Central District, Koitaki Estate, 19. III. 1954, borer of Rubber tree, Coll. J. J. H. Scent-Ivany.
- Platypus lucasi* Chap. W. New Guinea, Monokwari, IV. 1957, leg. Lasschuit.
- Platypus pallidus* Chap. Maffin Bay, X. 1944, E. S. Ross.
- Platypus radiosus* Schedl Ned. Nieuw Guinea, Sibil Sterrengeb. 5. VI. 1958, R. T. Simon Thomas.
- Platypus Selysi* Chap. Papua, Central District, Koitaki Estate, 18. III. 1956, borer of Rubber tree, Coll. J. J. H. Scent-Ivany.
- Spathidicerus nobilis* Chap. Papua, Central District, Koitaki Estate, 18. III. 1956, borer of Rubber tree, Coll. J. J. H. Scent-Ivany.
- Diapus 5-spinatus* Chap. Star Range, Sibil op licht, 29. IV. 1959, Museum Leiden, Neth. New Guinea Exp.

Australien

- Aricerus chapuisi* Blandf. N. S. W. Lismore (Cal. Acad. Sci.), C. F. Deuquet.
- Aricerus fici* Lea N. S. W.: Uki Tweed Riv, C. F. Deuquet (Cal. Acad. Sci.).
- Hylesinus varians* Lea Queensland, Toowomba, Koebele Collection.
- Pachycotes villosus* n. sp. West Australien, Murchison River, XII. 1959, Demarz.

Hypothenemus hispidus Egg.

Die in Schedl „Proc. Roy. Soc. Queensland LX, 1949, p. 25“ als *H. erythrinae* Egg. gemeldeten Exemplare gehören richtig zu *H. hispidus* Egg.

Stephanoderes melasomus Lea Warburton, Vict., XII. 55–I. 57, G. Frey.

Ips cribricollis Eichh. W. Australia, Pinjarra, 16. VI. 1960, von *Pinus radiata*, Dept. Agric. (eingeschleppt).

Xyleborus cognatus Blandf. Adelaide, 22. IV. 1957, F. R. J. Kepong.

Xyleborus insulindicus Egg. North Q'land (Cal. Acad. Sci.).

Xyleborus novaguineanus Schedl Australien: Wongabel, 11. II. 1930, R. W.

Doggrell, boring in *Endiandra Palmerstonii*.

Wongabel, 25. III. 1937, A. R. Brimblecombe, ex Black bean.

Xyleborus perforans Woll. Cairns, Koebel (Cal. Acad. Sci.).

Sidney, N. S. W., Wallis Yards, 23. III. 1923, ex Pacific maple. W. W. F.

Sydney, N. S. W., April 1923, ex *Shorea* sp. Tech. Mus.

Xyleborus saxeseni Ratz. West Australien, Umgeb. Perth, X. 1954, leg. H. Demarz.

West Australien, Broockton, IV. 1958, H. Demarz.

Xyleborus truncatus Er. Sydney, N. S. W., Deuquet collection.

Platypus omnivorus Lea Illawarro, Deuquet Collection.

Platypus pseudo-opacus Schedl Tweed R., Deuquet Collection (Cal. Acad. Sci.).

Platypus quadricinctus n. sp. N. S. W., Tweed R., Deuquet Collection.

Neuseeland

Pachycotes ventralis Sharp Greymouth, Helms (B. M.).

North Island, R. N. Parker (B. M.).

Dendrotrupes costiceps Broun = Dendrotrupes vestitus Broun

Thomas Broun beschrieb in den „Manual New Zealand Coleoptera, 1881, Band 2, 3, 4, p. 741“ die neue Gattung *Dendrotrupes* und die Arten *D. vestitus* und *D. costiceps*, wobei sich die letzteren nur durch die Ausformung der Stirn unterscheiden. Die Nachprüfung einer Serie dieser Arten ergab, daß *D. vestitus* (Männchen) und *D. costiceps* (Weibchen) ein und dieselbe Art darstellen. *D. costiceps* ist einzuziehen. Diese Synonymie wurde auch von Dr. G. B. Rawlings, Forest Research Institute in Rotorua, New Zealand, brieflich bestätigt.

In demselben Brief teilt Herr Dr. Rawlings auch mit, daß *Acrantus opacus* Broun, Ann. Mag. Nat. Hist. XV, 1895, p. 417, mit *Acrantus (Homarus) mundulus* Broun (Manual New Zealand, Coleoptera, Band 2, 3, 4, 1881, p. 740) und *Platypus apicalis* White (Erebus et Terror, zoolog.,

partie XI, 1846, p. 18) mit *Platypus douei* (Reiche) Chapuis (Monographie des Platypides 1866, p. 237) identisch sind. Die Synonymie von *Acrantus opacus* Broun zu *A. mundulus* Broun konnte nicht nachgeprüft werden, doch ist anzunehmen, daß Dr. Rawlings authentisches Material verglichen hat. Die Synonymie von *Platypus douei* Chap. zu *Pl. apicalis* White geht aus den Beschreibungen der beiden Arten unschwer hervor.

Polynesien

- Hylesinus porcatus* Chap. Fiji Islands, 9. XI. 1899, Koebele Coll.
Hylesinus robustus Egg. Fiji Islands, Viti Levu, XI. 1956, G. Frey.
Hylesinus subcostatus Egg. Admiralty Islands: Loren Gau, VIII. 1944 (Cal. Acad. Sci.).
Xyleborus bicolor Blandf. Solomon Islands: Malaita, East Kwara'ae, X. 1957, P. G. Fenemare.
Xyleborus fijianus Schedl Fiji Islands, Viti Levu, XI. 1956, G. Frey.
Xyleborus perforans Woll. Admiralty Islands: Loren Gau, VIII. 1944 (Cal. Acad. Sci.).
 Tahiti, 26. VI. 1916, R. Hopping (Cal. Acad. Sci.).
 Tahiti: Punaavia, 28. VIII. 1939, G. A. de Witte.
 Neue Hebriden: Esperitu Santo (Cal. Acad. Sci.).
 Samoa: Vaiteile, 2. VIII. 1895.
 Solomon Inseln: Guadecanal, II.-IX. 1945, B. Malkin (Cal. Acad. Sci.).
Xyleborus similis Ferr. Admiralty Islands: Los Negros, IV. 1945, J. R. Stuntz. (Cal. Acad. Sci.).
Platypus solidus Walk. Solomon Isl., Van Dyke Collection (Cal. Acad. Sci.).
Platypus turbatus Chap. Guadecanal u. Florida Islands, I.-III. 1945, J. R. Stuntz (Cal. Acad. Sci.).

Pachycotes villosus n. sp.

W e i b c h e n. — Dunkelrotbraun, nahezu matt erscheinend, 2,6 bis 3,0 mm lang, 2,2 mal so lang wie breit. Von den anderen *Pachycotes*-Arten durch die kurzen, gedrungenen, sehr dicht stehenden Schuppen des Halschildes und der Flügeldecken leicht zu unterscheiden.

S t i r n breit gewölbt, sehr dicht körnelig punktiert, was besonders in der unteren Hälfte auffällt, die Punkte tragen schief nach oben abstehende kurze Schuppenhäärchen, die nach unten gerichtete Franse am Epistomalrand besteht aus längeren gelbroten Schuppenhäärchen, Fühler wie in der Gattung üblich.

H a l s s c h i l d bedeutend breiter als lang (37 : 27), nahe der Basis am breitesten, die letztere deutlich zweibuchtig, mit einem winkligen Vor-

sprung in der Mitte, hintere Seitenecken rechtwinkelig und deutlich gerundet, die Seiten in der basalen Hälfte nahezu parallel, leicht gebogen, dann kräftig schief eingezogen, Apex breit gerundet, subapikale Einschnürung deutlich; Scheibe der Länge nach schwach gewölbt, ohne Buckel, äußerst dicht mit Punkten scheinbar verschiedener Größe bedeckt, die aber durch die daraus entspringenden, gedrungenen abstehenden Schuppen größtenteils verdeckt sind, eine Reihe von schlankeren Schuppenhärdchen entlang des Vorderrandes bis zur subapikalen Einschnürung. Schildchen nicht sichtbar.

Flügeldecken nur wenig breiter (40 : 37) und doppelt so lang wie der Halsschild, ausgesprochen walzenförmig in der basalen Hälfte, der Apex sehr breit gerundet, die Basis zweibuchtig, mit kräftigen abstehenden stumpfen Höckern besetzt, gegen die Naht noch zwei weitere Reihen ähnlicher, aber etwas kleiner werdender Schuppenhöcker; Scheibe gestreift-punktiert, die Streifen deutlich eingedrückt, die Reihenpunkte ziemlich grob und enggestellt, die Zwischenräume dicht gerunzelt-punktiert, die Punkte tragen kurze, gedrungene, flache, abstehende rotgelbe Schuppen, deren Flachseite mit der Längsachse des Käfers übereinstimmt, die die Punktierung größtenteils verdecken; auf dem kurz abgewölbten Absturz laufen alle Zwischenräume bis zum Hinterrand durch, der dritte Zwischenraum kurz vor dem Hinterrand mit einem kräftigen mäßig spitzen Höcker, der vierte bis sechste Zwischenraum mit einer längeren Serie solcher Höcker, die gegen die Flügeldeckenscheibe allmählich kleiner werden, noch kleinere unregelmäßig gestellte Höckerchen auf den seitlichen Zwischenräumen 7 bis 9; auf dem Absturz die abstehenden Schuppen etwas kräftiger und länger, aber nicht mehr deutlich spachtelförmig.

Typen und Cotypen im Museum G. Frey, Cotypen auch in Sammlung Schedl.

Fundort: W. Australien, Murchison River, XII. 1959, Demarz.

Das Männchen hat die Stirn etwas stärker abgeflacht, die Behaarung länger, und die Flügeldecken sind etwas gedrungener.

Crossotarsus biconcavus n. sp.

Männchen. – Schwarzbraun, 8,3 mm lang, nahezu dreimal so lang wie breit. Die neue Art ist etwas größer als die beiden Verwandten *C. piceus* Chap. und *C. laratensis* Bees. Wie in diesen Arten, endigen die Zwischenräume 1 bis 6 am Hinterrand der Flügeldecken stumpf, aber frei, wobei der erste Zwischenraum am längsten ist, die anderen nach dem 4. bis 6. zu kürzer, doch ist im Gegensatz zu diesen Arten die Außenecke jeder Flügeldecke durch den stumpf endigenden und flach gebauten (nicht nach unten verdickten) 7. Zwischenraum gebildet, gemeinsam mit den beiden

Verwandten zeigt das 5. Abdominalsternit in der Nähe des Vorderrandes einen kleinen konischen Höcker, ganz ähnlich, wie bei *C. laratensis* Bees., während der Höcker von *C. piceus* Chap. viel kräftiger ist und mehr im Zentrum des 5. Sternites steht.

Stirn fast eben, dicht, netzartig gerunzelt-punktiert, in der Mitte mit einer glänzenden Längsgrube, Behaarung kurz, spärlich, gegen den Scheitel etwas dichter stehend, Fühlerschaft ähnlich wie bei *C. piceus* Chap., aber mehr rechteckig.

Halschild kaum breiter als lang (20 : 19), Umriß ganz ähnlich wie in *C. piceus* Chap., Scheibe glänzend, winzig chagriniert und zerstreut mit feinen Pünktchen besetzt, eine Serie größerer Punkte, welche abstehende lange Haare tragen, entlang des Vorderrandes.

Flügeldecken ähnlich wie in *C. piceus* Chap., glänzend, gestreift-punktiert, die Streifen leicht vertieft, die Reihenpunkte sehr klein, etwas unregelmäßig in weiten Abständen gestellt, die Zwischenräume noch lockerer fein punktiert; am Hinterrand der erste und siebente Zwischenraum gleich lang, vom ersten Zwischenraum bis zum fünften an Länge abnehmend, der sechste wieder etwas länger als der fünfte, wodurch ein kräftig zweibuchtiger Hinterrand entsteht.

Die Hinterhüften schaufelartig nach rückwärts vorgezogen, rechteckig abgeschlossen, mit leicht gebogener und mit Borsten besetzter Apikalkante. Die Sternite 2 bis 5 mattglänzend, zerstreut punktiert, das 5. Sternit wie üblich konkav.

Type in der Zoologischen Sammlung des Bayerischen Staates in München, Cotype in Sammlung Schedl.

Fundort: Ned. Nieuw. Guinea, Sibil Sterrengeb., 5. und 15. VI. 1958, hoogte: 1.250 m, op lamplicht gevangen, Gras-bos, R. T. Simon Thomas.

***Platypus quadricinctus* n. sp.**

Männchen. – Rotbraun, 4,4 mm lang, 2,5 mal so lang wie breit; der Käfer, welcher bisher stark durch Harz verschmutzt unter *Platypus externe-dentatus* Fairm. steckte, zeigt einen ähnlichen Flügeldeckenabsturz, wie dies bei den *Platypi lunati* üblich ist, doch sind die hinteren Seitenecken wie bei *P. externe-dentatus* Fairm. spitzig vorgezogen und der breite Hinterrand zeigt zwischen den leicht angedeuteten Nahtwinkeln und den Seitenfortsätzen einen kurzen dreieckigen Zahn auf jeder Seite.

Stirn eben, winzig punktliert, deshalb seidenglänzend und mit ziemlich großen flachen Punkten, die kurze abstehende Haare tragen, besetzt, ein kleines Längsgrübchen in der Mitte der unteren Hälfte ange-

deutet, auf dem Scheitel fein zerstreut punktiert, mit einzelnen langen Haaren.

Halschild etwas breiter als lang, kurz nach dem Vorderrand am breitesten, die seitlichen Schenkelgruben seicht, von oben gesehen nur vorne deutlich begrenzt; Scheibe glänzend, winzig chagriniert und unregelmäßig zerstreut mit sehr feinen Pünktchen besetzt, eine Reihe längerer Härchen aus etwas größeren Punkten entspringend entlang des Vorderandes, eine Gruppe von 5 bis 6 größeren Punkten mit ebenfalls abstehenden Härchen in einigem Abstand rechts und links der kurzen Mittelfurche.

Flügeldecken gedrunken, deutlich breiter als der Halsschild und ähnlich gebaut, aber etwas gedrungener als bei *Platypus subdepressus* Schedl, die Seiten in den basalen drei Fünfteln gerade, ganz leicht divergierend, dann verengt gerundet und am Hinterrand in schlanke seitliche Fortsätze endigend; Scheibe hochglänzend, mit zarten Reihen feiner Pünktchen, von denen nur die Nahtreihen in eingedrückten Streifen liegen, die Zwischenräume sehr breit, mit winzigen zerstreut liegenden Pünktchen; der Absturz beginnt nach den basalen zwei Fünfteln, ist oben leicht abgewölbt wie in *P. subdepressus*, dabei matt, winzig punktulierte, die Reihenpunkte nicht mehr erkennbar, anstelle dessen leicht eingedrückte Streifen, die Zwischenräume tragen je eine Reihe langer abstehender Härchen, am unteren Drittel des Absturzes jederseits der Naht ein Quereindruck, die Nahtdecken selbst leicht vorgezogen, der Hinterrand mit den eingangs erwähnten Zähnchen zwischen Seitenfortsätzen und Naht.

Type in Sammlung Schedl.

Fundort: New South Wales: Tweed River.

Weitere Stücke dürften sich unter den Namen *Crossotarsus externidentatus* Fairm. im South Australian Museum befinden.

Spathidicerus nobilis Chapuis **fem.**

Unter meinen Stücken von *Spathidicerus nobilis* Chap. ist eines abweichend gebaut, indem die Stirn in der oberen Hälfte einen flachen Eindruck aufweist, in etwas mehr als der unteren Hälfte sehr fein dicht punktiert ist, wahrscheinlich ein Zeichen, daß hier ein Haarornament abgerieben wurde, außerdem ist in diesem stark punktierten Teil in dessen oberer Hälfte ein schwacher Längseindruck gerade noch erkennbar. Der Halsschild des Weibchens ist jenem des Männchens sehr ähnlich, doch sind die Längstrichelchen in den basalen zwei Fünfteln viel kräftiger und dichter gestellt. Auf den Flügeldecken sind die hinteren Seitenfortsätze etwas gedrungener und der Fortsatz des dritten Zwischenraumes am oberen Absturzrand wesentlich kürzer und mehr dreieckig. Man wird kaum fehlgehen, in diesem Exemplar das Weibchen zu vermuten.

Neue Tenebrioniden aus Südamerika (Col.)

23. Beitrag zur Kenntnis der Tenebrioniden

von Hans Kulzer, Museum Frey

Peltolobus Lac. (*Trimytini*).

Peltolobus Lacordaire, Gen. Col, V, 1859, p. 71

(= *Megalophrys* Waterhouse) Ann. Mag. 16, 1845, p. 322; – Gebien, Kat. 1936, p. 90, homonym zu *Megalophrys* Kuhl & Wagl. (Amphib.)

(= *Alhuena* Kulzer), Ent. Arb. Mus. Frey, 7, 1956, p. 912, Abb. 1.

Die Gattung ist durch folgende Merkmale ausgezeichnet:

Mentum transversal, flach, groß, deckt die Mundteile fast zu. Submentum an den Seiten mit einem Zahn. Endglied der Maxillarpalpen schwach beilförmig. Oberlippe weit vorstehend, bei geschlossenen Mandibeln von diesen ganz zugedeckt. Mandibeln groß, vorstehend, Außenkante von oben gesehen scharf gebogen, von der Seite gesehen breit, tief gespalten, der untere Zahn ist viel länger, glatt und am Ende abgestutzt. Clypeus lappenförmig vorgezogen, Gelenkhaut nicht sichtbar. Kopf schwach gewölbt, Augen von oben gesehen kugelig, etwas vorstehend, mit einer tiefen Furche umgeben. Wangen breit ausladend, vorne etwas vorgezogen, so daß zum Clypeus eine Ausbuchtung entsteht, die Wangen sind durch eine Furche von den Augen getrennt. Fühler fadenförmig, sie überragen etwas den Halsschild, alle Glieder sind rund und länger als breit, Glied 3 ist am längsten. Halsschild an der Basis eingeschnürt, leicht gewölbt, manchmal an den Seiten verflacht. Flügeldecken gewölbt, länglich oval, ohne Seitenrandkante. Bei *waterhousei* oben abgeflacht. An den Seiten in Höhe der Hinterhüften haben die Flügeldecken einen ± deutlichen Eindruck. Beine schwach, ohne Auszeichnungen, Vorderschienen am Ende der Außenkante ohne Zahn.

Bestimmungstabelle der Arten

- 1 (4) Halsschild schmal, bis zum Seitenrand gewölbt, größte Breite in der Mitte, zur Basis sanft ausgeschweift verengt, schlankere Formen, braun bis dunkelbraun.
- 2 (3) Halsschild an der Basis ohne Eindruck, Zwischenräume der Flügeldecken sehr fein punktiert. Länge 8–10 mm. Patagonien. Erster Zwischenraum am Ende stark eingedrückt, so daß die Naht emporgehoben ist.

patagonicus Wat.

- 3 (2) Halsschild an den Seiten vor der Basis mit einem deutlichen Eindruck. Zwischenräume der Flügeldecken gröber punktiert. Länge 7–8 mm. Patagonien (nach Berg).

desertorum Berg

- 4 (1) Halsschild breit, an den Seiten breit verflacht, größte Breite hinter der Mitte und im letzten Drittel plötzlich stark verengt. Breitere Formen, dunkelbraun, fast schwarz.

- 5 (6) Halsschild und Flügeldecken flach, Flügeldecken subparallel, an den Schultern mit einem Eindruck, so daß die Schultern etwas emporgehoben sind. Das ♂ hat am Prosternum in der Mitte eine lang abstehende gelbe Behaarung. Länge 10–11 mm. Chile.

waterhousei Bat.

(= *Alhuena penai* Klzr.)

- 6 (5) Halsschild in der Längsmittle gewölbt, am verflachten Seitenrand mit Eindrücken, Seitenrandkante etwas erhaben. Flügeldecken gleichmäßig oval, stark gewölbt, an den Schultern ohne Eindruck. Länge 9 mm. Neuquen, Argentinien.

ardoini n. sp.

Peltolobus ardoini n. sp.

Ungeflügelt, schwarz, glänzend, Fühler und Beine dunkel rotbraun, kahl. Länge: 9 mm, Breite: $3\frac{1}{2}$ mm.

K o p f groß, so breit wie die Basis des Halsschildes, mäßig gewölbt, grob und dicht punktiert. Augen sehr klein, kugelig, mäßig fein fazettiert, seitlich etwas vorstehend, von einer feinen Furche umgeben, die die Augen von den Wangen und Schläfen trennt. Wangen groß, 4 mal so lang wie der Durchmesser der Augen, der Seitenrand bildet einen Kreisbogen. Schläfen kurz, sehr stark verengt, von den Augen im rechten Winkel abgesetzt. Clypeus im Bogen vorgezogen, ohne Ecken und ohne Clypealfurche. Die Stirn fällt an den Seiten zu den Augen steil ab. Fühler fein, sie überragen etwas die Basis des Halsschildes, Glied 1 dick, so lang wie das 3., Glied 3 ist $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie das 2. und $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie das 4. Alle Glieder sind länger als breit, Endglied oval. Mandibeln sehr groß und breit, kräftig punktiert, in der Mitte am Außenrand im rechten Winkel umgebogen, an der vorderen Seite breit gespalten, der obere Teil ist kürzer. Mentum groß, quer sechseckig, bedeckt den Kehlausschnitt ganz, wie der übrige Teil des Unterkopfes grob und dicht punktiert. Submentum mit einem großen, queren und flachen Eindruck, an den Seiten mit einem großen und breiten,

nach vorne gerichteten Zahn, der sich an der Innenseite eng an das Mentum anschließt. Endglied der Maxillarpalpen schwach beilförmig, das der Labialpalpen sehr klein und oval.

Halsschild doppelt so breit wie in der Mitte lang, nach den Seiten leicht gewölbt, an den Seiten abgeflacht mit flachen Eindrücken. Größte Breite hinter der Mitte, nach hinten im Bogen stark verengt und vor der Basis kurz ausgeschweift, nach vorne im flachen Bogen wenig verengt. Basis viel schmaler als der Vorderrand, leicht geschwungen, dick gerandet, Hinterwinkel nicht vorstehend, die stumpfe Spitze zeigt, durch die Ausschweifung des Seitenrandes bedingt, etwas nach außen. Vorderrand fast gerade, nur an den Seiten mit einer Randleiste, Vorderwinkel kaum vorstehend und verrundet. Die Scheibe ist kräftig und gleichmäßig dicht punktiert. Schildchen sehr klein, queroval, glatt.

Flügeldecken eiförmig, stark gewölbt, ohne Schulterbeulen und ohne Seitenrandkante, die Decken sind bis an die Epipleuren gleichmäßig gewölbt, mit je 9 regelmäßigen und dichten Punktreihen, wovon die 7. von oben gerade noch, die 8. und 9. nicht mehr sichtbar sind. Die Punkte in den Reihen sind ziemlich groß und reichen bis ans Ende. Zwischenräume flach, mit zwei unregelmäßigen Reihen sparsamer und sehr feiner Punkte. An den Seiten in Höhe der Hinterhüften befindet sich ein kurzer aber deutlicher Eindruck. Hinten sind die Flügeldecken etwas abgeschrägt, so daß die Enden schwach vorstehen. Epipleuren glatt, schmal und bis ans Ende reichend.

Prosternum nach vorne schwach, nach den Seiten stärker geneigt, grob und dicht punktiert, zwischen den Rippen gerunzelt, hinten bis zur halben Höhe abfallend und in einen kleinen Zapfen endend, kaum vorstehend. Mesosternum flach geneigt, ohne erhabene Ränder. Die ganze Unterseite des Hinterkörpers dicht und grob punktiert. Analsegmente ohne Gelenkhaut. Beine mäßig lang, fein punktiert, ohne Auszeichnung. Die Schenkel sind am Ende wenig verdickt. Schienen gerade, dünn, am Ende etwas verbreitert, Vorderschienen am Ende ohne Zahn. Tarsen dünn, schwach beborstet, Sohle ohne Härchen. ♂ unbekannt.

Patria: 1 ♀, Loncopué, Neuquen, IX. 1959, Argentinien. Holotype in coll. Ardoin, Arcachon.

P. ardoini ist mit keiner anderen Art der Gattung verwandt. Kopf und Halsschild sind so ähnlich wie bei *waterhousei*, der Hinterleib aber ist stark gewölbt, glatter und in den Zwischenräumen kaum punktiert. *P. patagonicus* und *desertorum* sind schlanker und haben einen ganz anders geformten Halsschild.

Cardigenius bucki n. sp. (Asidini).

Kurz oval, stark gewölbt, schwarz, matt, Beine und Fühler kaum heller. Oberseite behaart. Länge: 16 mm, Breite 9 mm.

Kopf klein, flach, grob punktiert, mit unregelmäßigen Eindrücken und mit Börstchen versehen. Augen quer, etwas schräg gestellt, leicht gewölbt, fein fazettiert, ohne Augenfurchen und Falten, von den Wangen und Schläfen nicht eingengt, seitlich etwas vorstehend. Wangen doppelt so lang wie ein Augenlängsdurchmesser, etwas schmaler als die Augen, im starken Bogen nach vorne verengt. Clypeus kurz, breit, rechteckig, nicht punktiert, nur am Vorderrand mit einigen Borstenpunkten. Vorderrand gerade, Ecken verrundet, Clypealnaht eingedrückt. Fühler 10gliedrig, sie erreichen knapp die Mitte des Halsschildes, Glied 3 ist 2 mal so lang wie 4, das 7. und 8. ist rund, 9. quer, Endglied größer als das 9. und quereval. Mentum groß, breit herzförmig, flach, an den Seiten etwas eingedrückt und grob punktiert. Endglied der Maxillarpalpen stark beilförmig, das der Labialpalpen sehr klein und oval. Mandibeln zweizähmig und an der Vorderseite gefurcht.

Halsschild $1\frac{1}{2}$ mal so breit wie lang, stark gewölbt, größte Breite in der Mitte. Seitenrand flach und schmal abgesetzt, ohne Randleiste, nach hinten schwächer, nach vorne stärker im Bogen verengt. Basis doppelbuchtig, Hinterwinkel nicht vorstehend und verrundet. Die Scheibe ist matt, chagriniert, ohne Punkte und mit langen, braunen Haaren bedeckt.

Flügeldecken kurz oval, breit, nicht punktiert, fein chagriniert, ohne Rippen. Die Seitenrandkante reicht ungefähr bis zur Mitte, ist grob gerunzelt und vorne auf der Unterseite ausgehöhlt. Die Oberseite der Flügeldecken ist mit braunen, langen, abstehenden, teilweise in Büscheln beisammen stehenden Haaren mäßig dicht bedeckt. Epipleuren sind nur im letzten Drittel erkennbar. Der umgeschlagene Teil der Flügeldecken ist spärlich behaart.

Prosternum kurz, nicht punktiert, zwischen den Hüften breit und behaart, hinten gewölbt abfallend und nicht vorstehend. Die ganze Unterseite ist anliegend und spärlich gelb behaart. Abdomen stark gewölbt und kaum punktiert. Beine kräftig, kurz, gerade, Schenkel kaum verdickt, Schienen geraspelt, Vorderschienen am Ende mit einem dreieckigen Zahn. Tarsen fein, auf der Unterseite beborstet.

Patria: 2 Exemplare S. F. Paula, I. 1937 und I. 1958, Rio Grande do Sul, Bras. leg. Pe. Buck. Holotype im Museum Frey, Paratype in coll. Buck.

C. bucki ist mit *C. crinifer* Fairm. am nächsten verwandt, diese Art ist aber kleiner und schlanker. Halsschild ist fast kahl und dicht mit glänzenden, flachen Tuberkeln besetzt. Die Seitenrandkante der Flügeldecken reicht bis

ans Ende und besteht aus kleinen, glänzenden Höckerchen. Die Behaarung der Flügeldecken ist der neuen Art ähnlich. Alle anderen Arten der Gattung sind nicht behaart. In meiner Bestimmungstabelle der Gattung in Ent. Arb. Mus. Frey, 12, 1961, p. 208 ist die neue Art unter 7 (10) einzureihen.

***Epipedonota riverai* n. sp.** (Nycteliini).

Länglich oval, ziemlich flach, schwarz glänzend, Beine und Fühler dunkel rotbraun, ♀ breiter und etwas stärker gewölbt. Länge: 13¹/₂–15 mm, Breite: ♂ 6–6¹/₂ mm, ♀ 8–9 mm.

K o p f breit kurz, Augen schmal, seitlich etwas vorstehend, leicht gewölbt, von den Wangen und Schläfen nicht eingeengt. Wangen nicht so breit wie die Augen, vor den Augen kurz verrundet und dann nach vorne gerade verengt, mit dem Seitenrand des Clypeus fast eine Linie bildend. Schläfen unmittelbar hinter den Augen verengt. Vorderrand des Clypeus im Bogen ausgeschnitten, die Ecken sind stumpf, manchmal verrundet. An den Seiten des Clypeus befindet sich ein ± tiefer Eindruck. Zwischen den Wangen und Augen ist die Stirn tief und gerunzelt eingedrückt. Dieser Eindruck setzt sich hinten in der Mitte bis zum Scheitel fort und hat vorne in der Mitte ein feines Längsfältchen. Die Oberseite des Kopfes ist sehr spärlich und fein punktiert. Fühler mäßig dick, sie überragen etwas die Mitte des Halsschildes, Glied 3 ist 1¹/₃mal so lang wie 4, Glied 9 und 10 sind am breitesten und fast kugelig, Endglied klein und stumpf zugespitzt. Mentum groß, breit, der Vorderrand ist eingebuchtet und gewölbt, an den Seiten und hinten niedergedrückt, vorne grob, hinten fein gerunzelt. Endglied der Maxillarpalpen fast parallel und am Ende abgestutzt, das der Labialpalpen ebenso gebildet nur sehr klein.

H a l s s c h i l d 2mal so breit wie in der Mitte lang, größte Breite ungefähr in der Mitte, nach hinten leicht ausgeschweift und wenig, nach vorne im flachen Bogen etwas stärker verengt. Seitenrandkante wulstig und etwas aufgerichtet. Basis ohne Randkante, manchmal in der Mitte schwach, an den Seiten immer etwas ausgebuchtet. Hinterwinkel ziemlich weit vorstehend, mit einer stumpfen Spitze. Vorderrand mit einer kräftigen Randkante, im Bogen ausgeschnitten, Vorderwinkel vorstehend und verrundet. Die 2 Längsschwielen sind sehr kräftig, vorne nach den Seiten etwas verbreitert, der Zwischenraum ist tief eingedrückt und unregelmäßig quer- und längsgefaltet. Die Seiten sind querverunzelt. Die Scheibe ist spärlich mit feinen gelben Börstchen versehen und nicht punktiert.

F l ü g e l d e c k e n länglich oval, nicht sehr stark gewölbt, am Ende stark abschüssig. Seitenrand gleichmäßig gebogen, größte Breite in der Mitte. Auf jeder Seite befinden sich 2 Rippen, in der Mitte eine stark erha-

bene, glatte, etwas gebogene, zwischen dieser und dem Seitenrand eine schwächere, leicht gewellte Rippe. Seitenrandkante kräftig, glatt und stark gewellt. Naht ebenfalls rippenförmig erhaben. Alle Zwischenräume kräftig und dicht querverunzelt. Die ganze Oberseite ist \pm dicht mit kurzen, gelben Börstchen bedeckt, die beim ♀ dichter stehen. Punktur ist keine zu erkennen. Der umgeschlagene Teil ist glatt, kaum beborstet. Die Epipleuren reichen bis ans Ende, sind aber schwach markiert.

Prosterium nach vorne und hinten geneigt, zwischen den Hüften sehr breit, mit Randfurchen, hinten im Kreisbogen abschließend und etwas vorstehend. Mesosternum breit eingedrückt. Abdomen fast glatt, stark glänzend, kaum punktiert und kaum behaart. Beine dünn, alle Schenkel auf der Unterseite mit goldgelber Behaarung. Vorder- und Mittelschienen gerade, die hinteren leicht gebogen.

Patria: In Anzahl Fdo. Malcho, Cord. Parral, XII. 1957, leg. M. Rivera, Holo-, Allo- und Paratypen; 15 Stück Romehual, Cord. Parral, XI. 1960, leg. M. Rivera, Paratypen; 7 Stück Villegas, Cord. Parral, XI. 1960, leg. M. Rivera, Paratypen. Holo-, Allo- und Paratypen in Coll. L. Peña, Santiago de Chile, Paratypen im Museum Frey.

E. riverai gehört in die *rugulosa*-Gruppe, Arten mit stark gerunzelter Oberseite und gleichmäßig gebogenem Seitenrand des Halsschildes, diese Arten haben aber auf den Flügeldecken nur je eine erhabene Rippe. Am nächsten steht der neuen Art *E. rossi* Klzr., diese ist aber schlanker, die Querfalten auf den Flügeldecken sind viel größer, auch hat *rossi* nur je eine Rippe und ist fast kahl.

***Scotobius ardoini* n. sp. (Scotobiini).**

Matt, schwarz, mit einem Stich ins Braune, kahl, länglich oval. Länge: 18 mm, Breite 7 mm.

Kopf breit, Oberfläche sehr uneben, grob und dicht punktiert und stark gerunzelt. Vorderkopf verkehrt trapezförmig, in der Mitte längsgewölbt, die Seiten sind eingedrückt, die Ränder etwas gehoben, Vorderrand fast gerade. Wangen breiter als die Augen, die Seiten hinten gebogen, nach vorne gerade verengt. Stirn gewölbt, 4mal so breit wie ein Auge von oben gesehen, in der Mitte mit einer undeutlich abgegrenzten Längsfurche. Augen schmal, klein, leicht nierenförmig. Fühler sind an dem sonst gut erhaltenen Exemplar nicht vorhanden. Mentum rauh, eckig gerunzelt punktiert, an den Seiten eingedrückt.

Halsschild $1\frac{1}{2}$ mal so breit wie in der Mitte lang, größte Breite etwas hinter der Mitte. Seitenrand stark gebogen, nach vorne und hinten stark verengt, vor der Basis kaum merklich ausgeschweift, breit und sehr

hoch aufgerichtet, von der Seite gesehen ist der Rand höher als die Mitte des Halsschildes. Basis leicht gebogen, Hinterwinkel stumpf und nicht vorstehend. Vorderrand durch die weit und breit lappenförmig vorgezogenen Vorderwinkel sehr schmal. Die Scheibe ist leicht gewölbt, mit undeutlichen Eindrücken in der Mitte und vor der Basis, die Mitte ist flach punktiert, die Seiten und der aufgerichtete Rand leicht gerunzelt. Schildchen breit dreieckig und nicht punktiert.

Flügeldecken gleichmäßig länglich oval, ganz flach, größte Breite in der Mitte. Seitenrandkante scharf, schmal, leicht krenuliert, von der Schulter bis fast ans Ende aufgerichtet, von der Seite gesehen liegt die Randkante höher als die Naht. An Stelle der Rippen befinden sich je 4 feine, dicht stehende Tuberkelreihen, die fast das Ende erreichen. Die breiten, flachen Zwischenräume haben in der Mitte eine mäßig grobe, flache Punktreihe, sonst ist die Oberseite fein chagriniert. Der umgeschlagene Teil der Flügeldecken steht, mit Ausnahme an den Schultern, von oben gesehen etwas bauchig vor und hat ebenfalls wie die Oberseite 3 deutliche und eine 4. undeutliche Tuberkelreihe und punktierte Zwischenräume. Die Epipleuren sind schmal und reichen bis ans Ende.

Prosteronum am Vorderrand mit einer deutlichen Randkante, fein und spärlich punktiert, zwischen den Hüften breit, nach vorne und hinten stark geneigt, hinten nicht vorstehend und am Grunde verrundet. Mesosternum flach geneigt, ohne erhabene Ränder und ohne Aushöhlung am Vorderrand. Metasternum und Abdomen fein punktiert, etwas gerunzelt, staubartig und spärlich behaart. Beine für den Gattungscharakter ziemlich lang und sehr dünn, grob und gerunzelt punktiert, alle Schenkel auf der Unterseite scharf doppelkantig. Schienen gerade, am Ende kaum verbreitert, ebenfalls scharf gekantet, die Kanten sind kurz beborstet. Aedoeagus nadel förmig, der hintere Sack vom Gelenk ab ist ebenfalls sehr schmal, ungefähr 3mal so lang wie der vordere Teil. Auch der Charakter des Aedoeagus ist etwas abweichend von den übrigen Arten. ♀ unbekannt.

Patria: 1 ♂, Laguna Blanca, Neuquen, Argentinien, 12. XII. 1959. Holotype in coll. Ardoin, Arcachon.

Sc. ardoini ist von allen anderen, zahlreichen Arten der Gattung sehr verschieden und mit keiner anderen Art zu verwechseln, charakterisiert durch die scharfen, aufgerichteten Seitenrandkanten der flachen Flügeldecken und durch die feinen Tuberkelreihen auf denselben. *Sc. akidioides* Wat. ist vielleicht am nächsten verwandt, doch diese Art hat breite, fast runde Flügeldecken, die leicht gewölbt, und viel breiter als der Halsschild sind. In meiner Bestimmungstabelle, Ent. Arb. Mus. Frey, 6, 1955, p. 453 muß die neue Art unter 3 (6) eingereiht werden.

Platesthes silphoides ssp. hirtipes nov. (Praocini).

Schwarz, ♂ schwach, ♀ stärker gewölbt. Länge: 15–17 mm, Breite: ♂ 7–8, ♀ $8\frac{1}{2}$ –9 mm.

Die neue Unterart unterscheidet sich von der Stammform wie folgt:

Etwas größer (Stammform Länge 11–14 mm, Breite ♂ 5–6 mm, ♀ 6–8 mm), dunkler, weniger glänzend. Kopf und Halsschild wie bei der Stammform. Flügeldecken auch beim ♂ leicht gewölbt, die Rippen sind schwächer, nicht so stark erhaben, manchmal sogar sehr flach, besonders beim ♀. Der Seitenrand der Flügeldecken ist stärker gebogen, die Naht ist flach, bei der Stammform etwas erhaben. Alle Schenkel und Schienen auf der Unterseite dicht mit gelben, längeren Härchen bedeckt. Bei der Stammform sind alle Schenkel fast kahl und die Schienen nur ganz fein, kurz und spärlich beborstet. Aedoeagus nicht verschieden.

Patria: 7 Stück Sa. Tepuel (Tecka) Chubut, Argentinien, 11. III. 1961, leg. L. E. Peña, Holo-, Allo- und Paratypen in Coll. Peña, Paratypen im Mus. Frey; 8 Stück Tecka, Chubut 11. III. 1961, leg. Peña, Paratypen; 3 Stück S. Tecka, Chubut, 20. X. 1960, leg. Peña, Paratypen.

Praocis (Orthogonoderus) argentina n. sp. (Praocini).

Kurz oval, breit, stark gewölbt, der ganze Käfer schwarz, glänzend, kahl. Länge: $11\frac{1}{2}$ – $12\frac{1}{2}$ mm, Breite $6\frac{1}{4}$ –7 mm.

K o p f klein, breiter als lang, schwach gewölbt, spärlich und fein, am Scheitel etwas gröber punktiert. Augen schmal, klein, schräg, Stirn 4mal so breit wie ein Auge von oben gesehen, Hinterrand mit einer feinen Leiste, seitlich ganz schwach vorstehend. Wangen groß, im Kreisbogen nach vorne stark verengt. Clypeus sehr kurz, Vorderrand im Bogen ausgeschnitten, Ecken verrundet. Die Stirnfurche ist leicht gebogen, schmal und tief eingeschnitten. Fühler sehr fein, sie überragen nur wenig die Mitte des Halsschildes, Glied 3 ist $1\frac{3}{4}$ mal so lang wie 4, Glied 9 größer, so lang wie breit und hat eine etwas viereckige Form, Glied 10 quer, kurz, Endglied sehr klein und quer. Mentum kurz und breit, Vorderrand fast gerade. Endglied der Maxillarpalpen schwach beilförmig, das der Labialpalpen klein und oval.

H a l s s c h i l d $2\frac{1}{2}$ mal so breit wie in der Mitte lang, nach den Seiten stark gewölbt, Seitenrandkante deutlich, auch an der Basis nicht abgesetzt, größte Breite an der Basis, nach vorne im Bogen stark verengt. Basis stark doppelbuchtig, ohne Randleiste, Hinterwinkel mit einer stumpfen Spitze vorstehend. Vorderrand im Bogen ausgeschnitten, nur an den Seiten fein gerandet, Vorderwinkel rechteckig etwas vorstehend. Die Scheibe ist in der Mitte fein und spärlich, an den Seiten etwas kräftiger und dichter punktiert. Auf jeder Seite vor der Basis befindet sich ein \pm deutlicher, flacher Eindruck.

Auf der flachen Unterseite des Halsschildes sind lange, gelbe Härchen vorhanden, die von oben gesehen an den Seiten vorstehen. Schildchen sehr klein, halbkreisförmig, nur bei geneigter Halsschildstellung sichtbar.

Flügeldecken etwas breiter als der Halsschild, stark gewölbt, gleichmäßig kurz oval, größte Breite in der Mitte, mit je drei deutlichen, glatten und breiten Rippen, und drei undeutlichen, manchmal nur hinten erkennbaren Zwischenrippen. Die erste Rippe ist in der Mitte der Flügeldecken, die dritte unmittelbar an der breiten, stark querverunzelten Seitenrandkante, die von der äußersten Rippe von oben gesehen fast ganz verdeckt ist. Die Zwischenräume der Rippen und der Zwischenrippen sind kräftig aber flach punktiert. Epipleuren an den Schultern breit, dann schmal bis ans Ende reichend, nicht punktiert aber etwas runzelig und mit einzelnen gelben Härchen versehen.

Prosternum stark gewölbt, grob und runzelig punktiert, vorne steil und gewölbt abfallend, Vorderrand nur an den Seiten fein gerandet, zwischen den Hüften breit, gewölbt, stark querverunzelt, nach hinten breit vorstehend, das Ende ist verrundet und etwas aufstehend. Propleuren in der Mitte mit flachen Längsfalten, an den Seiten, besonders hinten flach und granuliert. Mesosternum niedergedrückt, ausgehöhlt, mit wulstigen hohen Rändern. Metasternum und Abdomen fein und dicht granuliert. Beine nicht sehr kräftig, grob punktiert, spärlich beborstet, Schenkelunterseite scharf gekantet. Vorderschienen am Ende breit, Außenkante mit kurzen, dicken Börstchen, Endzahn so lang wie die ersten 2 Tarsenglieder. Mittel- und Hinterschienen geraspelt, gerade. Tarsen kurz, mit wenigen kurzen Börstchen und ohne weiße lange Behaarung.

Patria: 10 ♂♂ und 3 ♀♀, Loncopué, Neuquen, Argentinien, IX. 1959. Holo-, Allo- und Paratypen in coll. Ardoin, Arcachon, Paratypen in Mus. Frey.

P. argentina ist am nächsten verwandt mit *P. costipennis* Sol. und *P. rugata* Sol., diese beiden Arten haben aber einen viel stärker und dichter punktierten Halsschild, die Rippen der Flügeldecken sind schwächer, Zwischenrippen kaum zu erkennen, und vor allem ist die Punktur der Flügeldecken viel gröber und etwas gerunzelt. Sehr ähnlich sieht die neue Art einem ♀ von *P. penai* ähnlich, doch diese Art hat an den Tarsen und das ♂ auch am Ende der Flügeldecken lange, helle und steife Härchen, und die Schienen sind viel dicker.

Oligocara Sol. (*Ulomini*).

Solier, Studi Ent. 1848, p. 153 (7), p. 224 (78); – in Gay, Chile, V, 1851, p. 226. – Lac. Gen. Col. p. 328; – Kulzer, Ent. Arb. Mus. Frey 9, 1958, p. 201.

Die Gattung *Oligocara* ist sehr nahe verwandt mit *Uloma* Latr., sie unterscheidet sich von dieser Gattung nur durch die Vorderschienen und die verdickten Vorderschenkel. Bei *Oligocara* sind die Vorderschienen länger, schlanker, am Ende schwach verbreitert und haben auf der Außenkante keine Zähne. Bei *Uloma* sind die Vorderschienen kürzer, nach dem Knie \pm stark verbreitert und haben auf der Außenkante 4–7 kräftige, scharfe Zähne. Die Arten von *Oligocara* sind ungeflügelt und die Decken sind verwachsen, die σ σ haben am Vorderrand des Halsschildes keinen Eindruck, die *Uloma*-arten sind geflügelt, die σ σ haben am Vorderrand des Halsschildes einen \pm starken Eindruck der manchmal an den Seiten mit Höcker versehen ist, allerdings gibt es auch Arten, wo die σ σ am Halsschild keinen Eindruck haben. Der Bau des Aedoeagus ist in beiden Gattungen sehr ähnlich.

Von *Oligocara* waren bis jetzt 2 Arten bekannt, *nitidum* Sol. und *tibialis* Klzr., beide aus Chile; eine neue Art erhielt ich von P. Pio B u c k aus Rio Grande do Sul, Brasilien.

***Oligocara bucki* n. sp.**

Länglich oval, schwarz, glänzend, Tarsen und Fühler etwas heller, kahl, ungeflügelt, Flügeldecken verwachsen. Länge: 10–10½ mm, Breite: 4 bis 4½ mm.

K o p f breiter als lang, schwach gewölbt, sehr fein punktiert, Augen quer, von den Wangen schwach, von den Schläfen nicht eingengt, seitlich wenig vorstehend. Von der Seite gesehen ist der Hinterrand ganz gerade. Wangen sind an den Seiten schwach gebogen und nach vorne stark verengt. Clypeus sehr breit, kurz, schwach gewölbt, Vorderrand fast gerade, die Ecken sind verrundet. Clypealnaht kaum eingedrückt. Oberlippen weit vorstehend, Vorderrand leicht gebogen, Gelenkhaut deutlich. Die Fühler sind kräftig, sie erreichen nicht ganz die Mitte des Halsschildes. Glied 1 ist sehr dick, viel länger als 2, Glied 3 ist 1½mal so lang wie 4, das 6.–10. ist quer, Endglied ebenfalls breiter als lang und vorne verrundet. Mentum beim σ groß, queroval, schalenförmig ausgehöhlt, glatt, mit einem feinen Börstchenkranz umgeben, beim ♀ ist das Mentum etwas länger als breit, birnenförmig, in der Mitte mit einem Eindruck, an den Seiten gewölbt, punktiert und ohne Börstchenkranz. Endglied der Maxillarpalpen schwach beilförmig, Endglied der Labialpalpen beim σ auf der Unterseite glatt, glänzend, kreisrund, flach, kaum tellerförmig ausgehöhlt. Beim ♀ sind die Labialpalpen länglich oval. Mandibeln kräftig, an den Seiten stark gebogen und scharf zweispitzig.

H a l s s c h i l d 1¼mal so breit wie lang, gleichmäßig gewölbt, größte Breite in der Mitte, Seitenrand schwach gebogen, hinten kaum ausgeschweift,

mit sehr feiner Randkante. Die Basis ist ungefähr so breit wie der Vorderrand, etwas doppelbuchtig, Randkante undeutlich, Hinterwinkel nicht vorstehend und stumpf rechteckig. Vorderrand fast gerade, nur an den Seiten mit einer Randleiste, Vorderwinkel kaum vorstehend und verrundet. Die Scheibe ist mikroskopisch fein und gleichmäßig punktiert. Schildchen halbkreisförmig, etwas gewölbt.

Flügeldecken gleichmäßig oval, gewölbt, ohne Seitenrandkante, ohne Schulterbeulen, mit sehr feiner Punktur in den Streifen. Zwischenräume leicht gewölbt und mikroskopisch fein punktiert. Epipleuren glatt, an den Schultern breit, dann schmal bis ans Ende reichend.

Prosternum nach vorne schwach geneigt, zwischen den Hüften an den Seiten mit einer deutlichen Randfurche, nach hinten gewölbt abfallend. Beim ♂ ist die Mitte, fast bis zum Vorderrand, mit kurzen, gelben Börstchen versehen. ♀ ist kahl. Mesosternum vorne ziemlich stark eingedrückt. Abdomen kaum punktiert, an den Seiten leicht längsgerieft. Analsegment und Pygidium mit kleinen Ausbuchtungen die ineinander greifen, so daß ein fester Verschluss entsteht. Beine kurz, Schenkel, besonders die vorderen verdickt, beim ♂ sind die mittleren und hinteren auf der Unterseite mit einer aus kurzen, gelben Härchen bestehenden Leiste versehen, die dem ♀ fehlt. Sonst sind die Schenkel glatt und unbehaart. Vorderschienen gerade, schmal, nach vorne schwach verbreitert, an der Außenkante glatt, von der Seite gesehen in der Mitte mit einem stumpfen Höcker, die Unterseite in der zweiten Hälfte ist flach, gehöckert, mit scharfer Außenkante. Das innere Ende ist etwas vorgezogen, so daß die Tarsen seitlich eingengt sind. Außerdem sind die Vorderschienen am Ende beim ♂ dicht gelb behaart. Mittelschienen beim ♂ im letzten Drittel auf der Unterseite etwas verbreitert und schwach gekrümmt, beim ♀ gerade und am Ende nur schwach verbreitert. Hinterschienen in beiden Geschlechtern gerade und dünn. Aedoeagus vorne vom Gelenk ab kurz, flach und breit, etwas nach aufwärts gebogen, an den Seiten parallel, vorne etwas ausgeschweift, Vorderrand breit und gerade abgestutzt. Hinter dem Gelenk ist der Aedoeagus sehr lang, stark gekrümmt und nach hinten ziemlich stark verbreitert.

Patria: 2 ♂♂ und 3 ♀♀, Sao Francisco de Paula, 900 m, Rio Grande do Sul, Brasilien. Holo-, Allo- und Paratype im Mus. Frey, 2 Paratypen in coll. P. Pio Buck.

O. bucki ist leicht von den anderen 2 Arten der Gattung durch die geringere Größe, 10–10½ mm (die anderen Arten sind 14 mm lang), zu unterscheiden. Bei *O. nitidum* ist der Halsschild so breit wie lang, und die Zwischenräume der Flügeldecken sind fast flach. *O. tibialis* ♂ hat stark gekrümmte Mittelschenkel und in der Mitte der Mittelschienen auf der

Unterseite einen breiten dreieckigen Zahn. Auch sind die Aedoeagi der beiden Arten von dem der *O. bucki* sehr verschieden. Sehr ähnlich in der Gestalt ist die neue Art einem ♀ der *Uloma retusa* var. *atrata* Geb.

Neue Arten der Gattung *Ulosonia* Lap. (Ulomini) und Bestimmungstabelle.

Die Arten dieser Gattung sehen sich alle sehr ähnlich und sind schwer zu bestimmen, besonders die ♀♀, die keine sekundären Geschlechtsunterschiede haben. Die Armierung des Kopfes beim ♂ ist sehr variabel, der Unterschied zwischen schwachen und kräftigen ♂♂ ist meistens sehr groß. Auch ist die Punktur des Halsschildes innerhalb der gleichen Art recht unterschiedlich. Durch Genitaluntersuchungen beim ♂ aber ist es eine Leichtigkeit die Arten zu identifizieren, denn die Aedoeagi sind für die einzelnen Arten sehr charakteristisch.

Unbekannt geblieben ist mir nur *U. ceratodera* Fairm. aus Venezuela, aus der Beschreibung dieser Art in Ann. Fr. 41, 1892 p. 85 geht aber hervor, daß diese Art wohl nicht in die Gattung *Ulosonia* gehört, denn außer der Kopfarmierung des ♂ ist auch der Halsschild von *ceratodera* am Vorderrand mit 2 ziemlich dicken Hörner bewehrt, die allen anderen Arten von *Ulosonia* fehlen.

Bestimmungstabelle der Gattung *Ulosonia* Lap.

- 1 (10) Das Horn am Vorderrand des Clypeus ist so lang oder nur wenig kürzer und ± steil aufgerichtet.
- 2 (7) Das Horn am Vorderrand des Clypeus ist nicht dicker und hat die gleiche Form wie die Stirnhörner.
- 3 (6) Halsschild außer der feinen Punktur noch mit zerstreuten, groben Punkten besetzt.
- 4 (5) Größere Art, Länge 8–9 mm, stärker gewölbt. Kopfhörner lang und dünn, bei starken ♂♂ Stirnhörner etwas nach innen gebogen. Konzentriert auf die Mitte der Scheibe befinden sich einige grobe und tiefe Punkte, selten sind auch an den Seiten 2 oder 3 solcher Punkte. Reihenpunktur der Flügeldecken kräftig, etwas vertieft, die Punkte stehen ziemlich nahe beisammen. Zwischenräume leicht gewölbt und mikroskopisch fein punktiert. Seitenrand des Halsschildes und der Flügeldecken durch eine Furche abgesetzt, die Randkante schwach erhaben. Dunkelbraun bis schwarz (Aedoeagus Abb. 1a). Am. c.

tricornis Dalm.

5 (4) Kleinere Art, Länge 7–8 mm, flacher. Kopfhörner wie bei *tricornis* aber schwächer. Halsschild fein aber deutlich punktiert, die groben Punkte sind nicht so groß und flacher als bei *tricornis* und auf der ganzen Scheibe zerstreut. Die Reihenpunktur der Flügeldecken ist feiner, flacher und weniger vertieft. Zwischenräume flach und sehr fein aber deutlich punktiert. Seitenrandkante des Halsschildes und der Flügeldecken breit, aber flach abgesetzt. Braun bis dunkelbraun. Aedoeagus wie bei *tricornis* nur im vorderen Teil etwas ausgeschweift. Mexico.

depressa Champ.

6 (3) Halsschild fast glatt, ohne grobe Punkte dazwischen. In der Form und in der Kopfarmierung wie *tricornis*, nur etwas schwächer. Die Punkte in den Reihen der Flügeldecken stehen etwas weiter auseinander. Zwischenräume leicht gewölbt und fein punktiert. Seitenrandkante des Halsschildes und der Flügeldecken durch eine tiefe Furche abgesetzt, die Randkante ist deutlich aufgerichtet. Sehr abweichend von den übrigen Arten ist der Aedoeagus (Abb. 1b) Am. c.

canaliculata Champ.

7 (2) Das Horn am Vorderrand des Clypeus hat eine andere Form und ist viel dicker als die Stirnhörner.

8 (9) Das Horn am Vorderrand des Clypeus ist steil aufgerichtet, im Umfang 3mal so dick wie ein Stirnhorn, von oben gesehen rund, parallel, am Ende abgestumpft, von der Seite gesehen an der Basis breit und nach oben zugespitzt. Stirnhörner gerade, steil aufgerichtet. Halsschild gewölbt, glänzend, mit deutlichen feinen und groben, tiefen, auf der ganzen Scheibe zerstreuten Punkten. Seitenrandkante des Halsschildes kaum, der Flügeldecken breit abgesetzt. Dunkelbraun. Länge 8 mm (Aedoeagus Abb. 1c). Brasilien.

brasiliensis n. sp.

9 (8) Das Horn am Vorderrand des Clypeus ist etwas nach vorne geneigt, auf der Ober- und Unterseite flach, breit, parallel, 2mal so breit wie ein Stirnhorn, am Ende abgestutzt und etwas eingesattelt, von der Seite gesehen ist das Horn schmal. Stirnhörner auch etwas nach vorne gerichtet und nach innen gekrümmt. Halsschild flach, wenig glänzend, fein aber deutlich punktiert, ohne grobe Punktur dazwischen. Seitenrandkante des Halsschildes kaum, die der Flügeldecken breit abgesetzt. Länge $6\frac{1}{2}$ – $7\frac{1}{2}$ mm. Am. c. (Am. mer.?)

dejeani Champ.

10 (1) Das Horn am Vorderrand des Clypeus ist sehr kurz, dreieckig, zahnartig, flach, nicht oder schwach aufgerichtet, bei schwachen

♂♂ fast ganz verschwunden, manchmal kegelförmig, manchmal ist ein kleines Zäpfchen gebildet, das dann in der Mitte etwas ausgeschweift ist (bei *vacca*), niemals aber $\frac{1}{3}$ der Länge der Stirnhörner überschreitet und niemals diesen in der Form ähnlich ist.

- 11 (18) Vorderschienen beim ♂ auf der Unterseite am Knie ohne Einbuchtung, bis ans Ende gerade und schwach verbreitert.
- 12 (13) Halsschild und Oberseite des Kopfes matt seidenglänzend, kaum erkennbar punktiert. Beim ♀ ist der Clypeus fein und dicht, die Stirnhöhle fast grob punktiert. Horn am Vorderrand des Clypeus kurz, stumpf kegelförmig und etwas aufgerichtet. Die Stirnhörner sind stark nach vorne gerichtet. Reihenpunktur der Flügeldecken fein, die Punkte stehen nahe beisammen, Zwischenräume flach, mikroskopisch fein punktiert. Dunkelbraun, fast schwarz. Länge $9\frac{1}{2}$ –10 mm (Aedeagus Abb. 1f). Brasilien.

laevicollis n. sp.

- 13 (12) Halsschild und Oberseite des Kopfes glänzend. Punktur des Halsschildes ± deutlich und immer mit ± zahlreichen gröberen Punkten vermengt.
- 14 (17) Horn am Vorderrand des Clypeus ist sehr schwach entwickelt, meistens ganz flach und nur als dreieckiger Vorsprung angedeutet, nicht aus der Ebene des Clypeus herausragend, nur bei kräftig entwickelten ♂♂ hebt es sich etwas ab. Stirnhörner stark nach vorne geneigt.
- 15 (16) Breite, flache Form. Stirnhöhle grob, runzelig und dicht punktiert. Halsschild an den Seiten gleichmäßig gebogen, die Scheibe ist mikroskopisch fein, manchmal etwas kräftiger punktiert, mit ± zahlreichen, groben Punkten dazwischen, manchmal sind es nur einzelne Punkte. Die Reihenpunktur der Flügeldecken ist fein, die Punkte stehen ziemlich weit auseinander. Zwischenräume leicht, an den Seiten stärker gewölbt und mikroskopisch fein punktiert. Länge 9–10 mm (Aedeagus sehr abweichend von dem der übrigen Arten Abb. 1d und e). Weit verbreitete Art, Mexico, Am. c. u. mer. Cuba.

biimpressa Latr.

- 16 (15) Schmäler, gewölbter. Stirnhöhle fein punktiert, nicht gerunzelt, Halsschild Seitenrand subparallel. Scheibe fein punktiert mit mehreren, auf der ganzen Scheibe verteilten gröberen Punkten. Reihenpunktur der Flügeldecken fein, die Punkte stehen dichter beisammen. Zwischenräume leicht gewölbt und mikroskopisch fein

punktiert. Länge 8–8½ mm. Californien, Arizona (Aedoeagus Abb. 1g und h).

marginata Lec.

- 17 (14) Horn am Vorderrand des Clypeus sehr variabel, entweder kurz, spitzkegelförmig und etwas aufgerichtet, oder wie ein kleines oben abgestumpftes Zäpfchen, das manchmal in der Mitte etwas ausgeschweift ist. Stirnhörner gerade, parallel und senkrecht abstehend, die Stirnhörner sind manchmal sehr dick. Oberseite des Kopfes und die Stirnhöhle fast glatt oder nur sehr schwach punktiert. Halsschild ziemlich stark gewölbt, an den Seiten subparallel, die Scheibe ist fein aber deutlich punktiert, die \pm zahlreichen größeren Punkte sind hauptsächlich an den Seiten konzentriert. Flügeldecken schmal, subparallel, Punktreihen deutlich, die Punkte stehen weit auseinander, Zwischenräume fast flach, chagriniert oder kaum punktiert. Länge 5½–7 mm. Brasilien, Argentinien (Aedoeagus Abb. 1i).

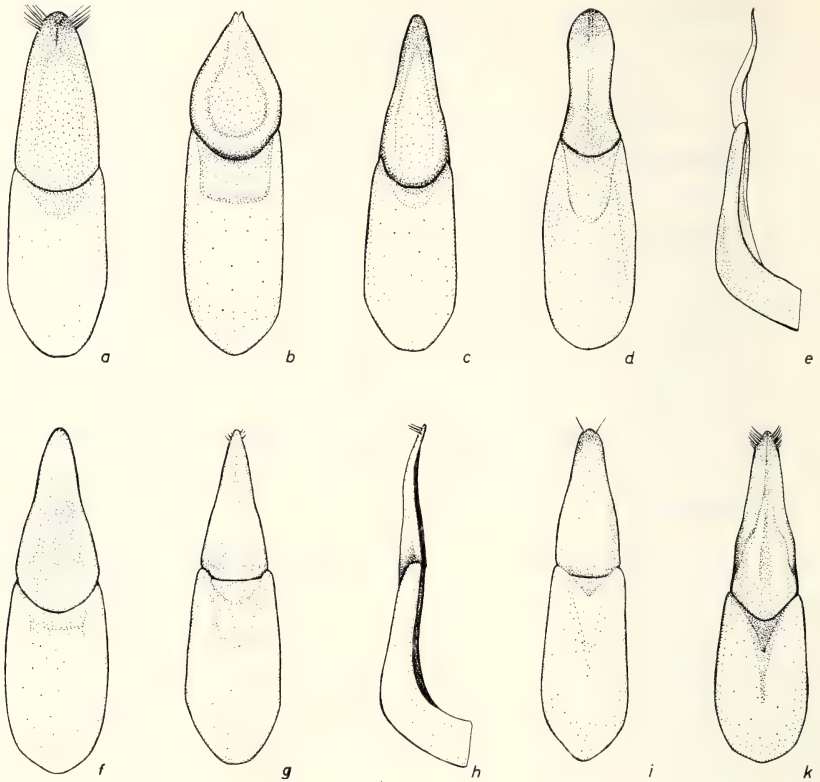
vacca F.

(= *parvicornis* Fairm.) Syn. nov.¹⁾

- 18 (11) Vorderschienen beim ♂ auf der Unterseite am Knie mit einer deutlichen Ausbuchtung und dann nach vorne etwas stärker verbreitert als bei den anderen Arten der Gattung. Horn am Vorderrand des Clypeus kurz, dick, stumpfkegelförmig und etwas aufgerichtet. Stirnhörner gerade, senkrecht abstehend. Oberseite des Kopfes glänzend, fein und spärlich punktiert, mit größeren, auf der ganzen Scheibe zerstreuten Punkten besetzt. Reihenpunktur der Flügeldecken mäßig fein. Länge 7½–8 mm. Amazonas (Aedoeagus Abbildung 1k).

amazonica n. sp.

¹⁾ *U. parvicollis* Fairm. bezieht sich auf ein sehr schwaches ♂ der *U. vacca*. Type im Pariser Museum. Die Armierung des Kopfes ist sehr stark reduziert, wie es bei den anderen Arten der Gattung auch vorkommt. Genitalpräparate des ♂ haben keinen Unterschied ergeben, außerdem sind Übergänge zu kräftigen ♂♂ vorhanden.

Abbildung 1, a-k: Aedoeagi der *Ulosonia* Arten

- | | |
|-------------------------------------|------------------------------------|
| a) <i>tricornis</i> Dalm. | f) <i>laevicollis</i> n. sp. |
| b) <i>canaliculata</i> Champ. | g) <i>marginata</i> Lec. (dorsal) |
| c) <i>brasiliensis</i> n. sp. | h) <i>marginata</i> Lec. (lateral) |
| d) <i>biimpresa</i> Latr. (dorsal) | i) <i>vacca</i> F. |
| e) <i>biimpresa</i> Latr. (lateral) | k) <i>amazonica</i> n. sp. |

***Ulosonia brasiliensis* n. sp. (Abb. 1c)**

Parallel, flach, schwarz, stark glänzend, Unterseite, Beine und Fühler kaum heller. Länge: 8 mm, Breite: 3 mm.

K o p f des ♂ so breit wie lang, vorne verrundet, nur der hintere Teil des Stirneindruckes ist fein punktiert, die übrige Oberseite glatt. Augen leicht gewölbt, an den Seiten leicht vorstehend, innen am Horn abschneidend. Wangen fast so breit wie die Augen, schwach gewölbt, nach vorne im flachen Bogen verengt und mit dem Vorderrand des Clypeus verrundet. Der Stirneindruck ist breit aber nicht sehr tief, setzt sich an den Seiten bis zum vorderen Horn in einer Furche fort, dadurch ist der Seitenrand des

Clypeus erhaben und die Mitte desselben leicht gewölbt. In der Mitte des Vorderrandes befindet sich ein dickes, fast senkrecht aufstehendes Horn, das im Umfange 3mal so dick und um $\frac{1}{5}$ kürzer ist als ein Stirnhorn, von hinten gesehen ist es fast parallel und oben abgestumpft, von der Seite gesehen an der Basis sehr breit und nach oben stark verjüngt. Die Stirnhörner sind lang, gerade, unten und oben gleich dick und etwas nach vorne gerichtet. Die Fühler sind kräftig, Glied 3 etwas länger als 4, das 7.–10. so lang wie breit, Endglied fast rund. Die Maxillarpalpen haben eine sehr schräg abgestutzte Tastfläche.

Halschild doppelt so breit wie lang, nach den Seiten und nach vorne ziemlich stark gewölbt, stärker als bei den übrigen Arten, größte Breite hinter der Mitte, zur Basis kaum, nach vorne im flachen Bogen verengt. Seitenrandkante schmal abgesetzt. Basis doppelbuchtig, nur ein kurzes Stück in der Mitte ohne Randkante, Hinterwinkel rechteckig. Vorderrand ebenfalls doppelbuchtig, die Mitte etwas vorgezogen, ganz gerandet, Vorderwinkel vorstehend und breit verrundet. Die Scheibe ist sehr fein punktiert und mit zahlreichen, unregelmäßig zerstreuten, groben und tiefen Punkten, auch an den Seiten, bedeckt.

Flügeldecken subparallel, Seitenrandkante schmal abgesetzt, die Punkte in den Reihen sind grob. Die Zwischenräume sind oben schwach, an den Seiten etwas stärker gewölbt und mikroskopisch fein punktiert.

Prosternum flach, nach vorne und hinten schwach geneigt, fein punktiert. Prosternalfortsatz vorstehend und am Ende abgestumpft. Abdomen in der Mitte fein, an den Seiten stärker punktiert. Beine kurz, Schenkel verdickt, Schienen gerade, Tarsen fein und kurz. Charakteristisch bei der Art ist der Aedoeagus, für die Gattung ziemlich groß, gewölbt, vorderer Teil ist am Gelenk am breitesten, nach vorne ganz gerade zugespitzt mit einer stumpfen Spitze ohne Börstchen, der hintere Sack ist etwas länger und nach hinten schwach verbreitert. ♀ unbekannt.

Patria: 2 ♂♂, Brasilien, S. Leopoldo. Holo- und Paratype im Museum Frey.

U. brasiliensis ist leicht kenntlich am dicken Horn in der Mitte des Vorderrandes des Kopfes. Ein ähnliches Horn hat *U. dejeani* Champ., dieses Horn ist aber von der Seite gesehen nach oben nicht verjüngt, außerdem hat diese Art einen flacheren und viel schwächer punktierten Halsschild.

***Ulosonia laevicollis* n. sp. (Abb. 1f)**

Groß, flach, lang gestreckt, parallelseitig, glänzend schwarz, manchmal etwas ins Bräunliche übergehend, Beine, Fühler und Unterseite etwas heller. Länge: $9\frac{1}{2}$ –10 mm, Breite: $3\frac{1}{2}$ – $3\frac{3}{4}$ mm.

Kopf des ♂ seidenglänzend, die ganze Oberseite, auch die Stirnvertiefung mikroskopisch fein punktiert. Die Augen grob fazettiert, sie über-

ragen etwas den Seitenrand und schneiden am Innenrand direkt am Horn ab. Wangen fast so breit wie die Augen, gewölbt, hinten an den Seiten stark gebogen, nach vorne ganz schwach ausgeschweift verengt und mit dem Vorderrand verrundet. Der Stirneindruck ist sehr tief und setzt sich nach vorne in einer flachen Furche fort, diese Furche umschließt kreisförmig den Vorderkopf, so daß dieser etwas gewölbt ist, manchmal ist in der Mitte der Wölbung eine schwache Längsfurche zu erkennen, bei schwach entwickelten ♂♂ ist das kurze stumpfe Horn in der Mitte des Vorderrandes dreieckig, flach und nicht aufstehend, bei stärkeren ♂♂ etwas gewölbt, länger und schwach aufgerichtet. Neben den Augen befindet sich ein kräftiges, ziemlich langes, am Ende stumpfes Horn, das stark nach vorne geneigt und etwas gekrümmt ist. Beim ♀ ist der Stirneindruck dicht und kräftig, der Vorderteil des Kopfes fein aber deutlich punktiert, neben den Augen befindet sich an Stelle der Hörner eine Beule und der Vorderrand des Kopfes ist gerade abgestutzt, die Wangen sind nach vorne fast gerade verengt. Die Fühler erreichen nicht ganz die Basis des Halsschildes, Glied 3 ist etwas länger als 4, vom 6. ab sind sie erweitert, 7–9 breiter als lang, Endglied queroval. Mentum an der Basis schmal, gerade, nach vorne stark erweitert, Vorderrand etwas verrundet und gewölbt, die Mitte ist flach. Endglied der Maxillarpalpen schwach beilförmig, am Ende stark schräg abgestutzt, Labialpalpen klein, schwach beilförmig.

Halschild $1\frac{1}{2}$ mal so breit wie in der Mitte lang, größte Breite in der Mitte, nach vorne im Bogen mäßig, nach hinten kaum verengt. Seitenrand mit einer schmalen Furche und einer kräftigen Randkante. Basis in der Mitte etwas vorgezogen, nur an den Seiten mit einer Randleiste. Auf jeder Seite mit einem schwachen Eindruck, auch in der Mitte der Basis ist manchmal ein schwacher Eindruck zu erkennen, besonders beim ♂. Hinterwinkel stumpf rechteckig. Vorderrand im Bogen ausgeschnitten, an den Seiten mit einer Randleiste, Vorderwinkel vorstehend und stumpf. Die Scheibe ist nach den Seiten und vorne gewölbt und mikroskopisch fein punktiert, stark glänzend. Schildchen klein, halbkreisförmig kaum punktiert.

Flügeldecken parallel, flach, Seitenrand schmal aber scharf abgesetzt, an den Schultern rechteckig, Basis am Schildchen etwas zurückgezogen und so breit wie der Halsschild. Die Punktstreifen sind sehr fein, reichen bis ans Ende, die Punkte stehen dicht. Zwischenräume oben kaum an den Seiten etwas stärker gewölbt, äußerst fein aber deutlich punktiert. Die Epipleuren reichen bis ans Ende, sind auf der Innenseite dick gerandet und nicht punktiert.

Prosternum flach, nach vorne und hinten leicht geneigt, fein punktiert, Prosternalfortsatz ziemlich weit vorstehend, mit stumpfer Spitze

und an den Seiten ohne Kanten, in der Mitte mit einer ganz flachen Längsfurche. Mesosternum vorne tief eingedrückt und gewölbt abfallend. Abdomen in der Mitte kaum, an den Seiten kräftig punktiert. Beine kurz, Schenkel etwas verdickt, Schienen gerade, Tarsen dünn. Der Aedoeagus ist verhältnismäßig groß, der vordere Teil ist am Gelenk am breitesten, nach vorne gerade verengt, mit stumpfer, etwas nach abwärts gerichteten Spitze ohne Härchen, der hintere Sack ist nach hinten erweitert und bildet am Gelenk einen Kreisbogen.

Patria: 7 ♂♂ und 5 ♀♀, Hansa Humboldt, Sta. Catharina, Brasilien. Holo-, Allo- und Paratypen im Museum Frey; 1 ♂ und 2 ♀♀ Brasilien, Nova Teutonia 11. XI. 1955, leg. F. Plaumann. Paratypen in coll. Ardoin; 2 ♂♂ und 1 ♀ Brasilien ohne genaue Fundortsangabe, Paratypen, ex coll. Haag-Rutenberg in Zool. Staatssammlung München; 3 ♀♀, Brèsil, Prov. Sta. Catarina, Hansa Humboldt. leg. Ant. Maller, 1934, Paratypen im Pariser Museum.

***Ulosonia amazonica* n. sp.** (Abb. 1k)

Flach, langgestreckt, parallelseitig, glänzend, dunkelbraun bis fast schwarz, Beine und Fühler etwas heller. Länge: $7\frac{1}{2}$ –8 mm, Breite $3\frac{1}{4}$ bis $3\frac{1}{2}$ mm.

Kopf des ♂ glänzend, fein aber deutlich punktiert, Stirnvertiefung kräftig, Scheitelkante gröber punktiert. Augen grob fazettiert, gewölbt, sie überragen den Seitenrand des Kopfes nicht und reichen am Innenrand bis zum Stirnhorn. Wangen so breit wie die Augen, nach vorne im schwachen Bogen stark verengt. Der Vorderrand des Clypeus bildet einen Kreisbogen, in der Mitte mit einem kurzen, kegelförmigen etwas aufgerichteten Horn. Stirnhörner mäßig lang, parallel, nach vorne gerichtet. Kopf beim ♀ mit einem halbkreisförmigen, nicht sehr tiefen Eindruck, der an den Seiten fast den Vorderrand erreicht. Vorderrand des Clypeus fast gerade, Ecken verundet. Die Wangen sind nach vorne fast gerade verengt. Am Innenrand der Augen befinden sich an Stelle der Hörner flache Beulen. Vorderkopf fein und spärlich, Stirnvertiefung grob und dicht punktiert. Die Fühler erreichen nicht ganz die Basis des Halsschildes, Glied 3 ist etwas länger als 4, vom 6. ab sind die Glieder verbreitert, das 9. und 10. ist breiter als lang, Endglied fast rund, etwas länger als breit. Mentum trapezförmig, punktiert, in der Mitte gewölbt. Maxillarpalpen stark beilförmig, am Ende stark abgeschrägt, Labialpalpen klein, fast parallel.

Halsschild $\frac{2}{3}$ mal so breit wie lang, mäßig gewölbt, größte Breite in der Mitte, nach hinten kaum und gerade, nach vorne im Bogen mäßig verengt. Seitenrand mit einer schmalen Furche und einer kräftigen Rand-

kante. Basis leicht doppelbuchtig, mit einer feinen, in der Mitte unterbrochenen Randkante, auf jeder Seite in der Mitte mit einem schwachen Längseindruck. Hinterwinkel nicht vorstehend und rechteckig. Vorderrand im Bogen ausgeschnitten, leicht doppelbuchtig, Randleiste fein, in der Mitte undeutlich, Vorderwinkel vorstehend und stumpf. Die Scheibe ist sehr fein und mäßig dicht punktiert, dazwischen sind einzelne grobe Punkte unregelmäßig eingestreut. Schildchen halbkreisförmig.

F l ü g e l d e c k e n parallel, flach, Seitenrandkante flach abgesetzt, an den Schultern eckig vortretend, die Punktreihen sind mäßig fein, reichen bis ans Ende und stehen ziemlich nahe beieinander. Zwischenräume leicht gewölbt, kaum punktiert, fein chagriniert. Die Epipleuren sind glatt und reichen bis ans Ende.

P r o s t e r n u m nach den Seiten gewölbt, glänzend, sehr fein punktiert, zwischen den Hüften etwas eingeengt, hinter den Hüften mit einem parallelen, glatten, kaum geneigten und vorstehenden Fortsatz. Mesosternum tief eingedrückt mit wulstigen Rändern, glatt, glänzend. Abdomen in der Mitte glatt, an den Seiten und das ganze Analsegment fein punktiert. Beine kurz, schwach, Schenkel wenig verdickt, Schienen gerade. Beim ♂ sind die Vorderschienen am Knie auf der Unterseite in einem kurzen, aber deutlichen Bogen ausgeschnitten und dann verbreitert. Sehr auffallend und abweichend von den übrigen Arten ist der Aedoeagus. Der vordere Teil ist in der hinteren Hälfte fast parallel, sehr wenig chitinoses, durchsichtig, dann nach vorne zugespitzt mit einer stumpfen Spitze, die mit langen Härchen besetzt ist. Der hintere Sack ist wenig verbreitert und ungefähr so lang wie der vordere Teil (Abb. 1k).

Patria: 3 ♂♂ und 2 ♀♀, Teffé (Ega) Amazonas, M. de Mathan, 3. Trimestre 1878, Holo-, Allo- und Paratypen im Pariser Museum (davon 2 Paratypen, ♂♀ im Museum Frey); 2 ♂♂ und 2 ♀♀, Amazonas, Fontebao, Dr. Hahnel, Paratypen, im Museum Paris; 1 ♂ und 1 ♀, Macicore, Amazonas und 1 ♂, Teffé (Ega) Amazonas in coll. Ardoin, Arcachon; 2 ♀♀ Amazonas, ohne genauen Fundort, Paratypen im Ungarischen Nationalmuseum Budapest. Die Exemplare aus Fontebao und Macicore sind etwas dunkler gefärbt.

U. amazonica ist von den anderen Arten der Gattung durch die Ausbuchtung auf der Unterseite der Vorderschienen in der Nähe des Knies beim ♂ leicht zu unterscheiden.

Apocrypha ovipennis n. sp. (Apocryphini)

Halsschild fast kugelig, Flügeldecken eiförmig. Dunkel pechbraun bis fast schwarz, Fühler, Palpen und Beine rotbraun. Halsschild und Flügel-

decken mit langen, weichen, senkrecht abstehenden, dunkelbraunen Härchen nicht sehr dicht besetzt. Länge: 3–3½ mm, Breite: 1–1¼ mm.

K o p f breiter als lang, leicht gewölbt, vorne flach, Oberseite grob und runzelig punktiert. Augen gewölbt, grob fazettiert, von oben gesehen kreisrund, seitlich vorstehend, von den Wangen und Schläfen nicht eingeeengt. Stirn 4mal so breit wie ein Auge von oben. Wangen schmaler als die Augen, nach vorne im Bogen stark verengt. Clypeus vorne sehr schmal, gerade abgestutzt, Clypealnaht sehr undeutlich, durch die grobe Punktur kaum zu erkennen. Die Fühler sind kräftig, sie überragen mit zwei Gliedern die Basis des Halsschildes. Die Glieder 3–7 sind in der Länge und Dicke nicht sehr verschieden, 8 und 9 am Ende sehr verbreitert, Endglied zwiebelartig. Alle Glieder ziemlich dicht und fein behaart. Mentum etwas trapezförmig, in der Mitte mit einem feinen Längskiel und an den Seiten eingedrückt. Endglied der Maxillarpalpen stark beilartig, das der Labialpalpen spindelförmig.

H a l s s c h i l d kugelförmig, so breit wie lang, ohne Seitenrandkante. Basis sehr stark eingeschnürt und tief liegend, ganz schmal abgesetzt. Vorderrand fast doppelt so breit wie die Basis. Die Oberseite ist grob und dicht punktiert. Schildchen winzig klein, im Grunde kaum zu erkennen.

F l ü g e l d e c k e n eiförmig, ebenso stark gewölbt wie der Halsschild, Basis so schmal wie die des Halsschildes und tief liegend, die Seiten bilden von oben gesehen ein gleichmäßiges Oval, Seitenrandkante ist keine vorhanden. Die Reihenpunktur ist kräftig und regelmäßig, die Punkte sind etwas schwächer als die des Halsschildes und stehen nicht so dicht. Die Punktur ist auf dem umgeschlagenen Teil der Flügeldecken irregulär und viel gröber. Epipleuren überall gleichmäßig schmal, etwas gewölbt und am Ende erloschen.

P r o s t e r n u m grob punktiert, gewölbt, Vorderrand mit einer Kante, zwischen den Hüften nach vorne und hinten etwas geneigt und schmal. Mesosternum geneigt und in der Mitte leicht gewölbt. Metasternum in der Mitte mit einer runden Grube. Die ganze Unterseite des Hinterkörpers grob und ziemlich dicht punktiert und mäßig dicht mit feinen Härchen besetzt. Beine dünn, gerade und spärlich behaart, Vorderschenkel ist etwas dicker, Schienen rund, Tarsen sehr fein und kurz. Sekundäre Geschlechtsunterschiede sind nicht vorhanden.

Patria: 15 Stück, Las Cruces, Cord. Parral V. 1958, leg. L. Peña. Holo- und Paratypen in coll. Peña, Paratypen im Mus. Frey.

A. ovipennis ist von den übrigen Arten der Gattung durch die lang abstehende Behaarung der Oberseite, durch den eiförmig stark gewölbten Hinterkörper und durch die Größe leicht zu unterscheiden. Von den bisher

bekannten Arten kommen 3 in Californien, *anthicoides* Esch., *dyschiriodes* Lec. und *clivinoides* Horn und eine in Chile, *elegans* Sol., vor. Alle diese Arten haben einen gesteckteren, nicht so stark gewölbten Hinterkörper und eine viel schwächere Behaarung der Oberseite, außerdem sind sie kleiner.

Zur Synonymie.

Peltolobus waterhousei Bates, Ent. Month. Mag. 10. 1873–74, p. 47.

(= *Alhuena penai* Kulzer) Ent. Arb. Mus. Frey, 7, 1956, p. 912, Abb. 1.

Register

Gattungen

<i>Alhuena</i> Klzr.	79	<i>Peltolobus</i> Lac.	79, 100
<i>Apocrypha</i> Eschsch.	98	<i>Platestes</i> Wat.	86
<i>Cardigenius</i> Sol.	82	<i>Praocis</i> Eschsch.	86
<i>Epipedonota</i> Sol.	83	<i>Scotobius</i> Germ.	84
<i>Megalophrys</i> Wat.	79	<i>Ulosonia</i> Lap.	90
<i>Oligocara</i> Sol.	87		

Arten

<i>amazonica</i> n. sp. (<i>Ulosonia</i>)	93, 97	<i>hirtipes</i> n. ssp. (<i>Platestes</i>)	86
<i>ardoini</i> n. sp. (<i>Peltolobus</i>)	80	<i>laevicollis</i> n. sp. (<i>Ulosonia</i>)	92, 95
<i>ardoini</i> n. sp. (<i>Scotobius</i>)	84	<i>marginata</i> Lec. (<i>Ulosonia</i>)	93
<i>argentina</i> n. sp. (<i>Praocis</i>)	86	<i>ovipennis</i> n. sp. (<i>Apocrypha</i>)	98
<i>biimpresa</i> Latr. (<i>Ulosonia</i>)	92	<i>penai</i> Klzr. (<i>Peltolobus</i>)	80
<i>brasiliensis</i> n. sp. (<i>Ulosonia</i>)	91, 94	<i>parvicornis</i> Fairm. (<i>Ulosonia</i>)	93
<i>bucki</i> n. sp. (<i>Cardigenius</i>)	82	<i>patagonicus</i> Wat. (<i>Peltolobus</i>)	79
<i>bucki</i> n. sp. (<i>Oligocara</i>)	88	<i>riverai</i> n. sp. (<i>Epiped.</i>)	83
<i>canaliculata</i> Champ. (<i>Ulosonia</i>)	91	<i>silphoides</i> Wat. (<i>Platestes</i>)	86
<i>dejeani</i> Champ. (<i>Ulosonia</i>)	91	<i>tricornis</i> Dalm. (<i>Ulosonia</i>)	90
<i>depressa</i> Champ. (<i>Ulosonia</i>)	91	<i>vacca</i> F. (<i>Ulosonia</i>)	93
<i>desertorum</i> Berg (<i>Peltolobus</i>)	80	<i>waterhousei</i> Bat. (<i>Peltolobus</i>)	80, 100

Neue und verkannte Aphodiinae aus allen Erdteilen (Col. Scarab.)

III. Teil

(Mit 7 Abbildungen)

von Rudolf Petrovitz, Wien

Aphodius (*Megatelus*) *diadimitus* n. sp.

In Gestalt, Größe und Färbung dem *Aph. (M.) dimidiatus* Roth gleich, aber der Halsschild ist gröber, dichter und ungleichmäßiger punktiert und die Basis des Halsschildes über die ganze Breite vollständig und deutlich gerandet.

Holotypus ♂ und Allotypus ♀: Exped. Mus. Frey, Nigeria-Kamerun, Bamenda, 13. XII. 1955, leg. Bechyne; im Museum Frey – Paratypen do., 10., 13. und 19. XII. 1955.

Aphodius (*Pleuraphodius*) *assimilis* n. sp.

Von schmaler, nach rückwärts nur wenig verbreiteter Gestalt, gut gewölbt; rotbraun, Clypeus und Vorderecken des Halsschildes heller durchscheinend; Oberseite, besonders die Flügeldecken, durch Chagriniierung matt; fein, z. T. nur staubartig behaart.

Clypeus vorn abgestutzt und deutlich ausgerandet, Ecken stumpf, Seiten gerade in die nur wenig überragenden Wangen verlaufend; die schwach gewinkelte Stirnnaht scharf eingegraben; Clypeus und Scheitel mit mittelgroßen Punkten ziemlich dicht und gleichmäßig bedeckt, die Härchen hier nur bei starker Vergrößerung erkennbar. Halsschild mit geraden, fast parallelen Seiten, mit – von oben gesehen – abgestutzten Hinterecken und fein, aber deutlich gerandeter Basis; die Punktur wie die des Kopfes, auch an den Seiten kaum dichter, der Grund fein chagriniert; die Behaarung auch hier fein und kurz. Schildchen schmal dreieckig, an der Basis schmaler als die beiden ersten Zwischenräume zusammen; fein und zerstreut punktiert. Flügeldecken mit scharfen Schultern und fein eingerissenen, am Grunde glänzenden Streifen, deren Kanten etwas aufgeworfen erscheinen; Streifenpunkte sehr klein und undeutlich, nirgends die Zwischenräume kerbend; diese sind stumpf gekielt, an der Spitze flacher, die dachartigen Seiten matt chagriniert und reihig fein, gegen die Spitzen etwas länger und deutlicher behaart, aber auch die Kanten der Kiele sind, wenn auch nicht so stark wie die Seiten, chagriniert, so daß die ganzen Flügeldecken deutlich matter als Kopf und Halsschild sind; von den eben beschriebenen Verhältnissen

machen die beiden Nahtzwischenräume eine Ausnahme, sie sind glänzend und unchagriniert, jeder trägt eine unregelmäßige Reihe größerer, etwas in die Länge gezogener Punkte. Metasternalplatte längs eingedrückt (♂?) und fein punktiert; Abdomen punktiert und behaart. Schenkel glatt; Vorder-schienen vor den normal gebildeten Außenzähnen fein gezähnelte, der bewegliche Enddorn klein und gerade; Mittel- und Hinterschienen gegen die Spitze allmählich und schwach verbreitert, mit undeutlichen Querleisten und ungleichlangen Endborsten; der Metatarsus um ein Viertel länger als der obere Enddorn und etwa von der Länge der drei nächsten Tarsenglieder zusammen. – Länge 2,8 mm.

Typus: Tanganjika, Usa-River, XII. 1959, leg. E. Haaf. – Unikum (Museum Frey).

Aph. (P.) assimilis nov. ist dem von Landin (Bertil-Hanström-Festschrift 1956, p. 198) als *brunneus* Thunberg 1818 gedeuteten Käfer recht ähnlich. Bei Benützung der Tabelle Endrödi's (Ann. Mus. Congo, Tervuren 88/1960, pp. 108–112) gelangt man zu *maynei* Paulian, der weder dem Landin'schen *brunneus*, noch der neuen Art ähnlich ist. *Aph. assimilis* weicht durch etwas plumpere Gestalt und die deutliche Chagriniierung der Oberseite, feinere primäre Streifung und die ganz chagrinierten, gegen die Spitzen flacher werdenden Kiele von beiden ab.

Aphodius (*Pleuraphodius*) *subteter* n. sp.

Von der typischen Form der *Pleuraphodius*-Arten; glänzend, hell rotbraun, Scheitel, Mitte des Halsschildes und auf jeder Flügeldecke ein ± deutlicher dunkler Nebelfleck; Zwischenräume äußerst fein, staubartig behaart.

♂. Clypeus vorn schwach ausgerandet, daneben breit gerundet; die kleinen Wangen überragen nicht die Augen; Stirnlinie fein, aber deutlich; der ganze Kopf dicht, gleichmäßig, mittelfein punktiert, die Abstände zwischen den Punkten gleich dem Durchmesser der Punkte. Halsschild mit ziemlich geraden, schwach konvergierenden Seiten, stumpfen Hinterecken und leicht doppelbuchtiger, ungerandeter, aber bewimperter Basis; die Punktur an den Seiten wie die des Kopfes, in der Mitte etwas zerstreuter und feiner. Schildchen schmal dreieckig, fein punktiert. Schultern der Flügeldecken ohne Dorn; Streifen mit sehr undeutlichen, nichtkerbenden Streifenpunkten und scharf aufgeworfenen Rändern; Zwischenräume gewölbt, in der Mitte glatt und glänzend, an den Seiten schmal, nicht scharf begrenzt, chagriniert, diese matten Seiten werden von je einer deutlichen, borstentragenden Punktreihe nach innen flankiert; eine Ausnahme bilden die Nahtzwischenräume, die nur unregelmäßig punktiert sind. Metasternalplatte flach, mit deutlicher Mittellängsrinne, fein und zerstreut punktiert; das erste

sichtbare Abdominalsegment chagriniert und über die ganze Breite dicht punktiert und behaart, die übrigen nur seitlich mit einigen Härchen. Schenkel glatt; Vorderschienen vor den drei Außenzähnen fein gesägt; Mittel- und Hinterschienen mit schwachen Querleisten und ungleichlangen Endborsten; Metatarsus länger als der obere Enddorn und etwas länger als das zweite und dritte Tarsenglied zusammen.

♀. Punkte auf Kopf und Halsschild etwas größer; letzterer ist auch etwas schmaler als beim ♂; die Metasternalplatte ist gewölbt. – Länge 4,5–5,0 mm.

Holotypus (♂), (Museum Frey) Allotypus (♀) und 13 Paratypen: Tanganjika, Momella, Mt. Meru, XII. 1959, leg. E. Haaf.

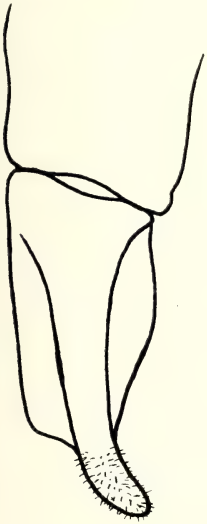


Abb. 1: Parameren von *Aph. subteter* nov.

Wie schon der Name zum Ausdruck bringen soll, steht die neue Art dem *Aph. (P.) teter* Roth nahe. Sie ähnelt ihm durch die Skulptur der Oberseite, besonders der Zwischenräume der Flügeldecken, unterscheidet sich aber von ihm durch ihre Größe, Färbung und Glanz, die schwächer entwickelten Wangen und den Forceps des ♂ (Abb. 1). Vergleiche: Landin, Bertil-Hanström-Festschrift 1956, Abb. 2 A.

***Aphodius (Pleuraphodius) stipulus* n. sp.**

Breite, flach gewölbte Art; durch die mikroskopisch feine Chagriniierung der Oberseite nicht vollglänzend; hell rotbraun, Scheitel und Scheibe des Halsschildes etwas dunkler; Kopf, Halsschild und Flügeldecken fein beborstet.

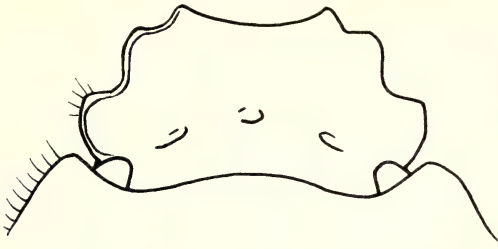
Clypeus breit und deutlich ausgerandet, Wangen rechteckig, nur wenig abgestumpft, die Augen etwas überragend, Stirnnaht tief eingegraben; der ganze Kopf sehr dicht und gleichmäßig, mittelgroß punktiert und staubartig fein behaart. Halsschild mit schwach gerundeten Seiten, abgerundeten Hinterecken und schwach doppelbuchtiger Basis, die Seiten und die Basis bis zum dritten Punktstreifen gerandet, die Mitte fein bewimpert; die Punkte wenig größer als die des Kopfes, auf der Scheibe sind die Zwischenräume zwischen ihnen gleich dem Durchmesser der Punkte, seitlich ist die Punktur gedrängt, in jedem Punkt steht ein kleines Börstchen; eine glatte, nicht vertiefte Mittellängslinie ist vorhanden, sie erreicht weder den Vorderrand noch die Basis. Das Schildchen ist schmal dreieckig, an der Basis schmaler als die beiden ersten Zwischenräume zusammen; es ist unpunktiert. Schultern mit kleinen Humeraldornen; Streifen ziemlich breit, mit aufgeworfenen Rändern; Streifenpunkte groß, flach, die Ränder der gewölbten Zwischenräume deutlich kerbend; neben den aufgeworfenen Rändern die Spur einer matten Chagrinerung, daneben (nach innen zu) mit je einer deutlichen Borstenpunktreihe, die Mitte der Zwischenräume feinst retikuliert; der Nahtzwischenraum unterscheidet sich nicht von den übrigen. Metasternalplatte flach, deutlich punktiert; die beiden ersten Sternite dicht, die restlichen nur vereinzelt punktiert und behaart, das letzte mit zwei langen Tastborsten. Schenkel fein punktiert; Vorderschienen vor den drei Außenzähnen fein gesägt, der bewegliche Enddorn normal; Mittel- und Hinterschienen mit sehr schwachen Querleisten und ungleichlangen Endborsten; Metatarsus um ein Drittel länger als der obere Enddorn und so lang wie die drei nächsten Tarsenglieder zusammen. – Länge 4,5 mm.

Typus (Museum Frey) und eine Paratype: Tanganjika, Momella, Mt. Meru, XII. 1959; leg. E. Haaf.

Aph. (P.) stipulus nov. ist dem *Aph. (P.) rothschildi* A. Schmidt recht ähnlich; er ist jedoch flacher gewölbt, die Oberseite ist matter, die Punktur von Kopf und Halsschild ist noch dichter und die Skulptur der Flügeldecken gewinnt durch die stark kerbenden Streifenpunkte und die an der äußersten Kante chagrinierten Zwischenräume einen ganz anderen Charakter; auch der Metatarsus der Hinterbeine ist bedeutend länger als bei *rothschildi*.

***Aphodius (Loboparius) semiglobulus* n. sp.** (A. Schmidt i. l.)

Der Körper sehr kurz und breit, (noch gedrungener als bei *Aph. (L.) globulus* Harold); glänzend, Kopf und Halsschild, ohne die rötlichen Vorderecken, schwarz, Schildchen und Flügeldecken rotbraun, diese mit geschwärzten Streifenpunkten, Fühler schwärzlich, Beine rötlich, die Unterseite dunkelbraun; die Oberseite unbehaart.

Abb. 2: Kopf von *Aph. semiglobulus nov.*

♂. Clypeus vorn sehr breit und seicht ausgerandet, die Ecken als abgestumpfte und aufgebogene Lappen vorstehend; Wangen groß, etwas nach vorn gerichtet, vor ihnen tief ausgerandet, zwischen ihnen und den Vorderecken ein weiterer, den letzteren ähnlicher und ihnen genährter Lappen, so daß die Seiten des Clypeus, die Wangen eingeschlossen, dreilappig oder stark doppelbuchtig erscheinen (Abb. 2); Stirnlinie mit großem, konischen Mittel tuberkel, die seitlichen sehr schwach ausgebildet, quer; Clypeus stark und dicht, vorn etwas rauh, der Scheitel dicht und feiner punktiert. Die stark gerundeten Seiten des Halsschildes gehen – von oben gesehen – im Bogen in die, in der Mitte ungerandete Basis über, seitlich gesehen, sind die Hinterecken stumpf, hinter ihnen erscheint die Basis schwach ausgerandet; ihre Mitte ist durch eine Reihe großer Punkte etwas gehoben; der ganze Halsschild ist (seitlich nicht dichter) mit großen, runden Nabelpunkten dicht bedeckt, zwischen die kleine Punkte eingestreut sind, die Abstände zwischen den großen Punkten sind fast überall gleich dem Durchmesser der Punkte; die Seitenränder sind fein und spärlich bewimpert. Schildchen spitz dreieckig, die Mitte vertieft, rauh. Schultern der Flügeldecken mit von oben sichtbarem Epipleural Kiel; Streifen breit, mit schwach kerbenden, queren Streifenpunkten; Zwischenräume mäßig gewölbt, sehr fein und vereinzelt punktiert, der Nahtzwischenraum auf der Scheibe dachartig, am abfallenden Teil der Decken wulstig erhöht. Mittelhüften weit auseinanderstehend; Metasternalplatte blasig aufgetrieben, in der Mitte schwach eingedrückt und fein punktiert; Adomen dicht punktiert und behaart. Vorderschienen mit drei starken Außenzähnen, dahinter gezähnelte; Mittel- und Hinterschienen mit gleichkurzen Endborsten; der Metatarsus der letzteren etwas länger als der obere Enddorn, aber kürzer als die drei nächsten Tarsenglieder zusammen.

♀. Mittelhöcker des Kopfes kleiner und stumpfer; Metasternalplatte ohne Mitteleindruck. – Länge 4,0–4,2 mm.

Holotypus (♂): Luzon, Butac. – Allotypus (♀): Los Banos. – Paratypen: Luzon, Butac; Los Banos und Ins. Panaon; in coll. m.

Die neue Art erscheint durch die eigenartige Form des Clypeus hinreichend gekennzeichnet.

Aphodius (*Loboparius*) *kumaoensis* n. sp.

Von kurzer, sehr gedrungener Gestalt; durch feine Chagriniierung nicht vollglänzend; Kopf, Halsschild, Schildchen und die Streifen der Flügeldecken schwarz, die Seitenbeulen des Halsschildes und die Zwischenräume der Flügeldecken dunkel rotbraun; letztere fein behaart. Unterseite schwarzbraun, Schenkel und Tarsen gelbbraun.

♂. Clypeus vorn breit und tief ausgerandet, Vorderecken etwas lappig, abgerundet und aufgebogen; Wangen stark vorstehend, stumpf, durch einen deutlichen Einschnitt vom Clypeus getrennt; Stirnlinie mit drei kaum erkennbaren Höckern; Clypeus fein und wenig dicht, Scheitel ebenso fein, aber etwas dichter punktiert. Seiten des Halsschildes stark gerundet, Hinterecken stumpf, Seiten und Basis mit Ausnahme der Mitte gerandet, hier nur mit einer Kette von großen Punkten versehen; Der ganze Halsschild mit großen, ziemlich dicht stehenden Punkten bedeckt, die Seiten sind nicht dichter punktiert, eine feine Grundpunktur ist eingestreut. Das spitze Schildchen ist rauh punktiert, seine Ränder sind aber glatt. Die Schultern ohne Dorn; die starken Streifen der Flügeldecken sind mit großen, etwas queren, deutlich kerbenden Punkten versehen; Zwischenräume samt dem Nahtzwischenraum an der Basis flach, sonst schwach gewölbt und (besonders entlang ihrer Kanten) stark punktiert und behaart, auf der Scheibe sind die Haare fein und staubartig, sie werden gegen die Spitzen etwas länger und deutlicher. Die Mittelhüften stehen weit auseinander; Metasternalplatte flach, dicht borstig behaart; Abdomen normal punktiert und behaart. Vorderschienen mit drei starken Außenzähnen, dahinter gekerbt; Mittel- und Hinterschienen mit gleichkurzen Endborsten; der untere Enddorn der letzteren ist stumpf, etwas gebogen; Metatarsus um ein Viertel länger als der obere Enddorn und fast so lang wie die drei nächsten Tarsenglieder zusammen.

♀. Halsschild etwas schmaler als beim ♂; die gewölbte Metasternalplatte feiner punktiert und kahl. – Länge 4,8–5,0 mm.

Holotypus (♂), Allotypus (♀) und neun Paratypen: Kansrao, 700 m, Dehra-Duhn, III. 1953, Siwalik-Hills; im Museum Frey.

Nach der Balthasar'schen Tabelle der asiatischen *Loboparius*-Arten (Acta Entomologica Musei Nat. Pragae XXX/1955, p. 414) gelangt man bei dem Versuch, die neue Art zu determinieren bis zu 6 (7) = *punctatissimus* Bouc. und 7 (6) = *chopardi* Paul. Bei *punctatissimus* ist aber der mittlere Stirnhöcker stark entwickelt, die Hinterwinkel des Halsschildes sind aus-

geschweift, die Intervalle der Flügeldecken sind an der Basis gewölbt, die Streifenpunkte kerben nicht und der Metatarsus ist länger als bei *kumaoensis* nov. Auch in der Größe stimmen beide Arten nicht überein. – Bei *chopardi* sind die Zwischenräume der Flügeldecken fast unpunktiert, der Metatarsus ist kürzer und das Tier ist kleiner. Nach einem mir vorliegenden Exemplar von *chopardi* (Tonkin, Daplan) ist bei dieser Art auch der Einschnitt vor den Wangen viel seichter als bei *kumaoensis*.

Aphodius (*Loboparius*) malabaricus n. sp.

In seiner kurzen und gedrungenen Form den vorstehend beschriebenen *Loboparius*-Arten ähnlich; halbmatt; Kopf, Halsschild ohne die Vorderecken und Schildchen schwarz, Flügeldecken hell rotbraun mit dunklem Nebelfleck, welcher die Gegend um das Schildchen, die Schulterbeulen, die schmalen Seiten und die Spitzen freiläßt, Unterseite schwarzbraun, Fühler und Beine hell rotbraun.

Clypeus vorn breit abgestutzt, in der Mitte nur schwach ausgerandet, Vorderecken stumpf, schmal aufgebogen; Wangen abgerundet, vorstehend, vor ihnen ist der Seitenrand breit und tief ausgerandet; Stirn ohne Stirnnaht und Höcker, mit sehr kleiner, undeutlicher Beule; die ganze Kopfplatte dicht und stark, gleichmäßig punktiert, der Abstand zwischen den Punkten ist gleich dem Durchmesser der Punkte. Die bewimperten Seiten des Halschildes sind stark gerundet, die Hinterecken stumpf, Seiten und Basis deutlich gerandet; die ganze Fläche sehr dicht mit großen Punkten bedeckt, die Zwischenräume zwischen den Punkten nur als Stege erhalten, trotzdem ist stellenweise eine um die Hälfte kleinere Grundpunktur zu erkennen; die großen Punkte gehen nach rückwärts bis in die Basalfurche. Schildchen sehr spitz dreieckig, seine Ränder gehoben, glatt, sonst grob verrunzelt punktiert. Schultern der Flügeldecken ohne Dorn; Streifenpunkte auf der Scheibe fein und schwach kerbend, am abfallenden Teil der Decken kaum erkennbar; der Nahtzwischenraum etwas gehoben, die übrigen schwach gewölbt, alle chagriniert, groß punktiert und staubartig behaart, gegen die Spitzen wird die Punktierung feiner, die Zwischenräume werden flach und die Chagriniierung tritt deutlicher hervor. Metasternalplatte flach, dicht und groß punktiert, behaart (♂). Vorderschienen mit drei starken Außenzähnen, dahinter nur undeutlich gezähnelte, der bewegliche Enddorn kurz und stumpf; Mittel- und Hinterschienen mit gleichkurzen Endborsten; der untere Enddorn gekrümmt; Metatarsus der Hinterschienen länger als der obere Enddorn, nicht so lang wie die drei nächsten Tarsenglieder zusammen. – Länge 3,9 mm.

Typus: Malabar, Mahé; leg. Deschamps.; Unikum; in coll. m.

Aph. (L.) malabaricus bildet mit *vitalisi* Bouc., *scheibei* Blth. und *lie-*

senfeldti Petrov. die Gruppe der asiatischen *Loboparius*-Arten mit gerandetem Halsschild. Während *liesenfeldti* wegen seiner gestreckten, *Bodilus*-artigen Gestalt und *semiglobulus* nov. wegen seines sechslappigen Clypeus nicht mit ihm verwechselt werden können, unterscheidet sich die neue Art von *vitalisi* durch die starke Punktur von Kopf, Halsschild und Flügeldecken, von *scheibei* durch die chagrinierte Oberseite, durch die deutlichen Hinterecken und die dichte Punktierung des Halsschildes, das anders skulptierte Schildchen und die kaum punktierten Spitzen der Flügeldecken.

Aphodius (*Pharaphodius*) **fiechteri** Blth.

Bei den ♂♂ dieser Art finden wir, was bisher offenbar übersehen wurde, in der Bildung der Vorderschienen und der Einlenkung ihres beweglichen Enddornes die gleichen Verhältnisse, wie sie für die Artengruppe *Cinacanthus* A. Schm. charakteristisch sind. Es ist nämlich der äußere Endzahn weit nach vorn gezogen und der Enddorn weit zurück, gegenüber dem mittleren Außenzahn eingefügt. Aus wie heterogenen Bestandteilen im übrigen die Artengruppe *Cinacanthus* zusammengesetzt ist, zeigt auch die Tatsache, daß bei *Aph. (C.) tibialis* A. Schm. die Streifen, wie bei den *Pharaphodius*-Arten, hinten frei auslaufen, diese Art also streng genommen, bei *fiechteri* stehen müßte!

Beim ♀ des *fiechteri*, das bisher unbeschrieben geblieben ist, zeigt der Halsschild, wie nicht anders zu erwarten, eine etwas größere Dichte der Punktur und der untere Enddorn des zweiten Schienenpaares ist zwar fast ebenso kurz wie beim ♂, er ist aber nicht abgestutzt und hakig umgebogen, sondern einfach zugespitzt. Die Metasternalplatte ist flach, fein punktiert und unbehaart. Trotzdem ich bisher keinen *Aph. (P.) medius* A. Schm. sah, glaube ich nicht an eine Identität der beiden, offenbar sehr ähnlichen Arten. Neben anderen Merkmalen fehlt dem *fiechteri* die für die ♂♂ von *medius* angegebene dichte Behaarung der mittleren und hinteren Trochanteren.

Material aus: Addagalla, Ch. de fer du Harrar, km 201 und La Sarra, Djibouti, km 163; alle leg. Dr. Martin.

Aphodius angustatus Klug

Diese afrikanische Art gehört wegen der unverbunden auslaufenden Streifen der Flügeldecken und der deutlich ungleichlangen Endborsten der Mittel- und Hinterschienen nicht in die Artengruppe *Nialus* Muls., sondern zu *Pharaphodius* Reitt.

Material: Ägypten, Tschad-See, Blauer Nil und ein von Harold mit der Klug'schen Type verglichenes Tier ohne Fundort.

Aphodius (*Mendidaphodius*) *fischeri* n. sp.

Breit, flach gewölbt; glänzend, Kopf, Halsschild ohne die hell gelbroten Seiten, Schildchen und Naht schwarzbraun, die Flügeldecken bräunlichgelb, die Beine gelbbraun; Wangen, Seiten des Halsschildes und Schultern lang gelb bewimpert; Flügeldecken seitlich und die Spitzen stark behaart.

♂. Der abgerundete Clypeus in der Mitte ausgerandet; die verrundeten Wangen die Augen deutlich überragend; die Stirnnaht ist seitlich etwas erhaben, in der Mitte mündet die vor ihr liegende Stirnbeule in ein kleines, stumpfes Mittelhöckerchen; Clypeus vorn grob runzelig punktiert, sein hinterer Teil und der Scheitel groß und dicht punktiert, die Stirnbeule ausgenommen, wo die Punktur spärlicher und kleiner ist. Halsschild flach gewölbt, deutlich breiter als die Flügeldecken, seine Seiten gerundet, Hinterecken stumpf; Basis fein, aber deutlich gerandet; der ganze Halsschild mittelstark, nicht ganz gleichgroß, ziemlich dicht punktiert. Das dreieckige Schildchen ist auf der ganzen Fläche etwas rauh punktiert. Schultern der Flügeldecken unbewaffnet; die Streifen haben ziemlich große, deutlich kerbende Streifenpunkte; die gewölbten Zwischenräume sind groß, fast so groß wie der Halsschild, punktiert, die Punkte stehen in unordentlichen Reihen entlang der Ränder; Nahtstreif und Nahtzwischenraum sind am abfallenden Teil der Decken etwas vertieft. Metasternalplatte napfartig vertieft und stark punktiert; Abdomen lang behaart. Hinterschenkel nicht verbreitert; Vorderschienen klein, mit drei kurzen, stumpfen Außenzähnen (Abnützung?) und dickem, geradem Enddorn; das mittlere Beinpaar ist verlorengegangen; Hinterschienen mit starken Querleisten und ungleichlangen Endborsten, die dem oberen Enddorn zunächststehenden von dessen halber Länge; Metatarsus so lang wie der obere Enddorn, aber kürzer als die drei nächsten Tarsenglieder zusammen. – ♀ unbekannt. – Länge 4,7 mm.

Typus: Buchara, Tschardjui, XI. 1904; leg. E. Fischer; Unikum; im Museum Frey.

Ich glaube, daß die Zugehörigkeit des *Aph. (M.) fischeri* nov. zur Artengruppe *Mendidaphodius* Reitt. trotz der schwach gehöckerten Stirn zu Recht besteht, da alle anderen Merkmale eindeutig dafür sprechen. Die geringe Zahl von *Mendidius*-Arten mit ungezähntem Clypeus (siehe: Roubal, Ent. Bl. 32/1936, p. 99) vermehrt sich hiermit um eine Art, die nicht nur durch dieses Merkmal, sondern auch durch die stark behaarten Flügeldecken eine bemerkenswerte Erscheinung darstellt und es trotz ihres nicht guten Erhaltungszustandes verdient, bekanntgemacht zu werden.

Aphodius (*Plagiogonus*) *separatus* n. sp.

Diese Art hat die typische Gestalt der übrigen *Plagiogonus*-Arten, also

flach gewölbt, nach rückwärts stark verbreitert; der Kopf ganz, der Halsschild mit Ausnahme der hell rötlichbraunen Seiten, die Ränder des Schildchens und die Naht der Flügeldecken tief dunkelbraun, fast schwarzbraun, die Flügeldecken hell gelblichbraun, der erste Zwischenraum angedunkelt, die Beine rötlichbraun und die Unterseite ohne die hellen Schenkel schwarzbraun; Ober- und Unterseite glänzend.

♂. Clypeus geradseitig nach vorn verjüngt, in der Mitte tief ausgerandet, die Ränder schmal aufgebogen, mit deutlichem Wimperkranz, der an den kleinen, nicht vorstehenden Wangen in längeren Haarbüscheln endigt; die Mitte beulig aufgetrieben, davor etwas eingedrückt; die Randfurche ist fein, aufstehend behaart, der übrige Clypeus gleichmäßig fein und zerstreut, der Scheitel etwas gröber, aber kaum dichter punktiert; Stirnlinie fein bogig eingerissen. Halsschild mit ziemlich geraden, schwach konvergierenden Seiten, abgestumpften Hinterecken und ungerandeter Basis; die an den Seiten etwas dichter stehenden, sonst zerstreuten Punkte sehr ungleich groß, es fehlt aber eine erkennbare, feine Grundpunktur. Schildchen klein, dreieckig, glatt. Flügeldecken ohne Schulterdorn; Streifen fein eingerissen, mit kleinen, aber deutlich kerbenden Streifenpunkten; Zwischenräume auf der Scheibe schwach, gegen die Spitzen stärker gewölbt, überall nur sehr fein punktiert, der siebente und neunte vereinigen sich in der für die *Plagiogonus*-Arten typischen Weise gegen die Spitze und bilden einen gemeinsamen, vergleichsweise schwachen Wulst; die äußersten Spitzen einzeln schwach abgerundet, nicht dreieckig ausgeschnitten. Metasternum glatt, die etwas längs eingedrückte Metasternalplatte mit einigen Borstenpunkten; Abdomen dicht punktiert und behaart. Fühlerkeule dunkel; Schenkel mit einigen Haarpunkten; Vorderschienen dreizählig, mit normalem Enddorn; Mittel- und Hinterschienen mit ungleichlangen Endborsten; der Metatarsus so lang wie der obere Enddorn und wie die drei nächsten Tarsenglieder zusammen.

♀. Die Beule des Kopfes etwas stärker erhaben, der Clypeus dichter und stärker punktiert, die Wangen erkennbar schwächer entwickelt; auch der Halsschild stärker punktiert; Metasternalplatte flach. – Länge 4,0–4,2 mm. Holotypus ♂, Allotypus ♀ und zwei Paratypen: Südöstliche Kalahari, Karuman, 4. V. 1948; im Museum Frey.

Die Entdeckung einer *Plagiogonus*-Art in Südafrika, aus einer Artengruppe, die bisher nur aus dem paläarktischen und orientalischen Raum bekannt war, bedeutet trotz einiger Parallelen in der Gattung *Aphodius* Illig. (z. B. *Ammoecius* Muls.) eine Überraschung und zeigt wiederum, daß alle Spekulationen tiergeographischer Art fragwürdig bleiben müssen, solange die faunistische Zusammensetzung großer Gebiete der Erde nicht gründ-

licher bekannt ist. Im Gegensatz zur Artengruppe *Ammoecius*, deren süd-afrikanische Vertreter sich zu einem großen Teil durch eine auffallende Skulptur von den paläarktischen Arten unterscheiden, weist die neue *Plagiogonus*-Art keinerlei Merkmale auf, die sie von ihren eurasischen Verwandten weit entfernt.

***Aphodius* (*Gonaphodiellus*) *striatipennis* n. sp.**

Länglich-eiförmig, stark gewölbt; glänzend; unbehaart; Oberseite schwarzbraun, der Kopf nach vorn schwach aufgehellt, Halsschild mit hellen Vorderecken, Flügeldecken mit hellerer Scheibe, der erste Zwischenraum bleibt in seiner ganzen Länge ziemlich dunkel, der zweite von der Basis bis zum abfallenden Teil der Decken hell bräunlichgelb, der dritte zur Spitze immer dunkler werdend, der vierte wie der zweite, er endet in einer hellen Anteapikalmakel, der fünfte wie der dritte, aber mit einer dunklen Basalmakel, der sechste hell wie der zweite und vierte, die restlichen bleiben, so wie die Spitze, schwarzbraun, nur die Schulterbeule im siebenten Zwischenraum ist gelb.

Clypeus abgestutzt und deutlich ausgerandet, die Seiten verlaufen von den abgerundeten Vorderecken ziemlich gerade in die sehr kleinen, nicht überstehenden Wangen; die gebogene Stirnnaht fein eingerissen; der ganze Kopf ist ziemlich dicht und ganz gleichmäßig mit mittelfeinen Punkten bedeckt; die Augen ziemlich klein. Halsschild mit gerundeten Seiten und abgestutzten Hinterecken; die ungerandete Basis schwach doppelbuchtig; Punktur auf der Scheibe fein, gleichgroß und gleichmäßig verteilt, die Seiten größer und dichter punktiert. Das etwas schmale, dreieckige Schildchen glatt. Die Flügeldecken haben scharfe Schultern; die Streifen auf der Scheibe mit kleinen, schwach kerbenden Streifenpunkten, die am abfallenden Teil der Decken undeutlich werden und z. T. ganz schwinden; die Zwischenräume schwach gewölbt und sehr fein punktiert, die seitlichen sind nicht querfaltig, die Spitzen fein chagriniert, aber trotzdem glänzend. Metasternalplatte flach und unpunktiert; Abdomen seitlich deutlicher, in der Mitte fast unpunktiert. Schenkel glatt; die Vorderschienen über den drei Außenzähnen fein gezähnt, der bewegliche Enddorn normal; Mittel- und Hinterschienen mit schwachen Querleisten und ungleichlangen Endborsten; der Metatarsus länger als der obere Enddorn und etwa so lang wie die drei nächsten Tarsenglieder zusammen. Länge 3,7 mm.

Typus und zwei Paratypen: Costa Rica, Carpintera, V. 1939; im Museum Frey.

Aph. (G.) striatipennis nov. ist durch die abwechselnd hellen und dunklen Zwischenräume auf der Scheibe der Flügeldecken leicht kenntlich.

Aphodius (Aganocrossus) pallidicornis Walker

Seit A. Schmidt, (Tierreich 45/1922, Aphodiinae, p. 130) wird diese aus Ceylon beschriebene Form als eine Aberration zu dem afrikanischen *Aph. (A.) amoenus* Bohem. aufgefaßt und auch afrikanische Tiere der gleichen Färbung dazugestellt. Der wirkliche *pallidicornis* ist aber schon allein durch seine stark chagrinierten und matten Spitzen der Flügeldecken sowohl von *amoenus* wie auch von den *pallidicornis*-artig gefärbten Tieren aus Afrika zu unterscheiden und als eigene Art aufzufassen. Die pechbraun bis schwarz gefärbten Tiere aus Afrika, die – einschließlich der glänzenden Flügeldecken – in Skulptur und Behaarung mit *amoenus* übereinstimmen, sollen – um sie von *pallidicornis* zu trennen – als *amoenus* ab. *fuscus nov.* bezeichnet werden. Um Irrtümer zu vermeiden, ist noch zu erwähnen, daß auch der ähnlich gefärbte *Aph. (A.) urostigma* Har. auf Ceylon vorkommt.

Es ergibt sich also folgende Reihung:

Aph. (Aganocr.) amoenus Bohem., Aethiopien, Ost-, West- und Südafrika;

ab. *fuscus nov.*, Ost- und Westafrika;
pallidicornis Walker, Ceylon, (Bengalen?).

Aphodius (Aganocrossus) borneensis n. sp.

Ganz vom Habitus der übrigen *Aganocrossus*-Arten; hell kastanienbraun, die Scheibe des Halsschildes etwas dunkler; glänzend; Seiten und Spitzen der Flügeldecken aufstehend behaart.

♂. Clypeus halbkreisförmig, vorn nur ganz schwach abgestutzt, mit schwacher Mittelbeule; die Wangen nicht über die Augen vorragend; Stirnlinie winkelig eingedrückt; Kopf vorn fein und dicht punktiert, ebenso der Scheitel, dieser aber jederseits mit drei oder vier dazwischengestreuten, deutlich größeren Punkten. Der Halsschild ebenso fein und dicht wie der Kopf punktiert, die groben Punkte bilden hinter dem Vorderrand eine dichte, kaum unterbrochene Kette, an den Seiten stehen sie ziemlich dicht, gruppenweise, die Mitte und die Basis sind frei von ihnen. Das Schildchen fein punktiert. Die Streifen der Flügeldecken haben kleine, aber kerbende, etwas quere Streifenpunkte; die Zwischenräume sind überall deutlich gewölbt und so wie Kopf und Halsschild fein und dicht punktiert; die Behaarung erstreckt sich nur über die schmalen Seiten und die Spitzen, die schütter gestellten Haarreihen sind dem Innenrand der Zwischenräume genähert. Metasternalplatte schwach längsvertieft, fein und dicht punktiert; das Abdomen spärlich, das Pygidium dicht behaart. Metatarsus der Hinterbeine um ein Viertel länger als der obere Enddorn und deutlich länger als die drei nächsten Tarsenglieder zusammen. – ♀ unbekannt. – Länge 5,2 mm.

Typus: Borneo, 1860, Post. X.; in coll. m., (Unikum).

Die neue Art ist dem *Aph. (A.) urostigma* Har. ähnlich, unterscheidet sich aber von ihm u. a. durch die Färbung, die andere Gruppierung der Punktur des Halsschildes und besonders durch die deutliche und sehr dichte Punktierung der Oberseite.

Aphodius (Trichaphodius) olseni n. sp.

Gedrungen-eiförmig, flach gewölbt; glänzend rotbraun, Kopf, Seiten des Halsschildes und Flügeldecken auf der Scheibe in weitem Umkreis aufgehellt, die Präapikalmakel mitunter als kleiner schwarzbrauner, querer Fleck undeutlich erkennbar, die Flügeldecken – mit Ausnahme der engeren Umgebung des Schildchens – fein behaart; die Unterseite samt den Beinen hell gelblichbraun, die Fühlerkeule schwärzlich.

♂. Clypeus vorn breit abgestutzt und deutlich ausgerandet, die Ecken verrundet, die Seiten fast gerade in die etwas stumpfen, stark überragenden Wangen verlaufend; Stirnlinie sehr fein eingerissen; der ganze Kopf mit mittelstarken, gleichgroßen Punkten gleichmäßig und ziemlich dicht bedeckt. Halsschild mit wenig gerundeten Seiten, abgestutzten Hinterecken und in der Mitte etwas nach rückwärts ausgebogener, ungerandeter Basis; der ganze Halsschild ziemlich dicht mit ungleichgroßen Punkten bedeckt, an den Seiten sind die Punkte etwas kleiner, stehen aber nicht dichter als auf der Scheibe. Das spitz-dreieckige Schildchen glatt. Flügeldecken mit kleinem Schulterdorn; Streifen mit auf der Scheibe deutlich kerbenden Streifenpunkten, seitlich und am abfallenden Teil der Decken werden die Punkte undeutlich und kerben nicht mehr die Zwischenräume; diese überall gleichmäßig gewölbt und ziemlich groß (nicht ganz so groß wie am Kopf) punktiert. Die Mittelhöften stehen weit auseinander; die Metasternalplatte kurz, schwach eingedrückt und sehr fein und zerstreut punktiert; die Sternite fein punktiert und in der Mitte spärlich, seitlich stärker behaart. Die Vorderschienen schmal, innen vor der Mitte rundlich eingedrückt, darüber im apikalen Teil geradlinig verbreitert, an der Außenseite vor den drei kleinen und spitzen Außenzähnen über die Mitte hinaus fein gezähnt; der bewegliche Enddorn nach abwärts gerichtet und hakenförmig nach innen gebogen; Mittelschienen etwas verbreitert, diese und die schlanken Hinterschienen mit schwach entwickelten Querleisten und ungleichlangen Endborsten; der Metatarsus um ein Drittel länger als der obere Enddorn und so lang wie die drei nächsten Tarsenglieder zusammen.

♀. Die Punktur auf Kopf, Halsschild und Flügeldecken etwas größer, die Vorder- und Mittelschienen normal; die Metasternalplatte flach mit etwas deutlicheren Punkten. – Länge 4,1–4,3 mm.

Holotypus ♂, Allotypus ♀ und fünf Paratypen: Franz. Guinea, N'Zerekoré, 1.–23. V. und 15.–31. VII. 1952; leg. S. H. Olsen; A. O. F.; im Museum Frey.

Aph. (T.) olseni nov. erscheint durch den stark und gleichmäßig punktierten, aber nicht behaarten Halsschild, sowie die abgestutzten Hinterecken und die kleinen Schulterdornen gegen ähnliche *Trichaphodius*-Arten gut abgegrenzt.

Aphodius (*Nobius*) *specularis* n. sp.

Lang eiförmig, nach rückwärts verbreitert, hoch gewölbt; sehr glänzend, Kopf, Halsschild ohne die Seiten, der erste Zwischenraum und ein großer Nebelfleck auf jeder Decke dunkel rotbraun, Seiten des Halsschildes und die restlichen Flügeldecken bräunlichgelb, die Naht der letzteren geschwärzt; Oberseite kahl, Ränder des Kopfes, Wangen und die Seiten des Halsschildes bewimpert.

♂. Clypeus vorn abgestutzt und deutlich ausgerandet, die Ecken ver-rundet, die Seiten verlaufen ziemlich gerade in die nicht überragenden Wangen; die Stirnnaht sehr fein eingerissen, etwas geschwärzt, davor eine mäßig erhabene Beule; der ganze Kopf fein und zerstreut punktiert. Halsschild mit schwach gerundeten Seiten, nach vorn deutlich verjüngt, Seiten und abgerundete Hinterecken normal, die Basis fein und scharf gerandet; die Punktur ist auf der Scheibe fein und zerstreut, die Punkte sind fast gleichgroß, sie stehen an den Seiten nur wenig dichter. Schildchen dreieckig, fein punktiert. Schultern mit kleinem Dorn; die fein eingerissenen Streifen der Flügeldecken mit deutlich kerbenden Streifenpunkten; alle Zwischenräume vollständig flach, unregelmäßig, ziemlich deutlich punktiert. Metasternalplatte flach, beiderseits der feinen Mittellängslinie lang, gescheitelt behaart; das Abdomen punktiert und behaart. Die Schenkel mit einzelnen Härchen; Vorderschienen mit drei Außenzähnen, davor mit zwei bis drei undeutlichen Kerbzähnen, der bewegliche Enddorn normal; Mittel- und Hinterschienen mit ungleichlangen Endborsten, der obere Enddorn reicht bis zur Mitte des zweiten Tarsengliedes; der Metatarsus nur wenig länger als das zweite und dritte Tarsenglied zusammen. Die Parameren sind lang, spitz und stark nach unten gebogen. Länge 4,3 mm.

♀. Die Punktur, besonders die der Flügeldeckenzwischenräume etwas grö-ber; die Metasternalplatte gewölbt, unbehaart. Länge 4,8 mm.

Holotypus ♂ und Allotypus ♀: Südafrika, Nouport, 26. X. 1948; leg. Koch; im Museum Frey.

Aph. (N.) specularis nov. ist leicht durch den oberen Enddorn der Hinterschienen, der deutlich länger als der Metatarsus ist, von allen bisher be-kannten *Nobius*-Arten zu unterscheiden.

Aphodius (*Koshantschikovius*) *vaalensis* n. sp.

Eirund, nach rückwärts wenig verbreitert; Ober- und Unterseite glänzend, hell bräunlichrot, die Basalkante des Halsschildes, Seiten des Schildchens und die Naht (vorn schmal, am abfallenden Teil der Flügeldecken etwas breiter) geschwärzt, Fühler gelb; die Oberseite unbehaart.

♂ unbekannt.

♀. Clypeus vorn seicht ausgerandet, die Ecken verrundet, die Seiten von den kaum überragenden Wangen durch eine kleine Ausbuchtung getrennt; Stirnlinie deutlich vertieft, davor eine flache Beule; der ganze Kopf nur sehr fein punktiert. Seiten des Halsschildes etwas gerundet und wie die stumpfen Hinterecken und die leicht doppelbuchtige Basis fein gerandet; die Seiten und mitunter entlang dem Vorderrand mit kleinen Punkten, die Scheibe in großem Umfang nur äußerst fein und zerstreut punktulierte, fast unpunktiert erscheinend. Schildchen schmal dreieckig, glatt. Flügeldecken mit scharfen Schultern; die fein eingerissenen Streifen mit kaum erkennbaren, nicht kerbenden Streifenpunkten; Zwischenräume auf der Scheibe flach, gegen die Spitzen sehr schwach gewölbt, so wie die Scheibe des Halsschildes nur feinst punktulierte. Metasternalplatte fast flach, mit einigen Härchen am Rande; Abdomen fein punktiert und behaart. Schenkel kräftig, einzeln behaart; Vorderschienen vor den drei Außenzähnen fein gezähntelt; der Enddorn lang und schlank; Mittel- und Hinterschienen mit deutlichen Querleisten und gleichlangen Endborsten, zwischen die einzelne doppelt längere Härchen eingestreut sind; der Metatarsus so lang wie die beiden gleichlangen Enddornen und so lang wie zweites und drittes Tarsenglied zusammen. – Länge 4,8–5,2 mm.

Typus (Museum Frey) und ein Paratypus: N. Transvaal, Bloemhof, XII. 1956; leg. Zumpt. – Ein Paratypus: Betschuanaland (ohne nähere Angaben), ex coll. m.

Aph. (K.) vaalensis nov. stellt eine durch die glänzende, fast unpunktierte Oberseite auffallende und leicht kenntliche Art dar.

Aphodius (*Koshantschikovius*) *ukamiensis* n. sp.

Große, flach gewölbte, nach rückwärts deutlich verbreiterte Art, die größte Breite liegt im letzten Drittel der Flügeldecken; glänzend, Kopf, Ränder des Halsschildes und Flügeldecken rötlichbraun, Scheibe des Halsschildes hell gelbbraun, die Beine rötlichbraun, die Fühler gelb; Oberseite unbehaart.

Clypeus tief ausgerandet, die Ecken verrundet, die Seiten verlaufen fast gerade in die weit die Augen überragenden Wangen, die gewinkelte Stirnnaht deutlich eingegraben, auch die Wangen sind durch eine feine

Naht vom Clypeus getrennt; der ganze Kopf fein und dicht punktiert. Seiten des Halsschildes ziemlich gerade, Hinterecken abgestutzt und deutlich ausgerandet, die Basis fein gerandet; die Punkte sind auf der Scheibe feiner als am Kopf und etwas weniger dicht stehend, an den Seiten sind einige größere Punkte darunter gemischt. Schildchen schmal dreieckig, glatt. Die Schultern mit kräftigen, nach außen gerichteten Dornen; die Streifen mit kleinen, aber deutlichen, die Zwischenräume nur ganz schwach kerbenden Streifenpunkten; der Nahtzwischenraum flach, fein und dicht punktiert, die übrigen schwach gewölbt, ebenfalls fein, aber zerstreuter punktiert. Metasternalplatte schmal, flach, fein punktiert; Abdomen ziemlich dicht behaart. Schenkel von normaler Breite, feinst punktiert, unbehaart; Vorderschienen vor den drei Außenzähnen undeutlich gekerbt, der bewegliche Enddorn auffallend klein; die Tarsenglieder, besonders die ersten drei, an der Innenseite dicht bewimpert; Mittel- und Hinterschienen mit schwachen Querleisten, die Hinterschienen auf der Innenseite kurz, starr beborstet; der Metatarsus länger als die gleichlangen Enddornen und deutlich länger als die beiden nächsten Tarsenglieder zusammen. – Länge 6,1 mm.

Typus: D. O. Afrika, Ukami-Berge, (Staudinger,) Unikum; in coll. m.

Die neue Art ist durch ihre Größe, besonders aber durch die eigenartige Verteilung der Färbung auf der Oberseite (der Halsschild ist deutlich heller als die Flügeldecken) bemerkenswert.

Aphodius (*Mesontoplatys*) **ovamboensis** n. sp.

Ziemlich breit, eiförmig, gut gewölbt; durch feine Chagrinierung der Oberseite nicht vollglänzend; Kopf, Halsschild, Schildchen, erster Zwischenraum der Flügeldecken und die Beine hellbraun, die Seiten des Halsschildes, die Decken und Fühler hell bräunlichgelb; die Ränder von Kopf, Halsschild und die Schultern hell bewimpert, sonst kahl.

Clypeus vorn etwas ausgerandet, daneben breit verrundet, die deutlich überragenden Wangen durch einen bemerkbaren Einschnitt von den gerundeten Clypeuseiten separiert; die Stirnlinie ziemlich gerade, breit und tief; Clypeus gleichmäßig, mittelstark und nicht sehr dicht punktiert, Scheitel mit den gleichen Punkten, die aber deutlich dichter gestellt sind. Halsschild mit konvergierenden, schwach gerundeten Seiten, abgerundeten Hinterecken und fein gerandeter Basis, ihre Mitte ist etwas gegen das Schildchen ausgebuchtet; der ganze Halsschild mit kleinen und wesentlich größeren Punkten ziemlich dicht und gleichmäßig bedeckt. Schildchen im vorderen Teil parallel, schmaler als der erste und zweite Zwischenraum an der Basis, matt, vereinzelt fein punktiert. Flügeldecken mit gerundeten Schultern; die Streifen haben undeutliche, etwas quere, daher leicht ker-

bende Streifenpunkte; die schwach gewölbten Zwischenräume nur fein punktiert. Metasternalplatte konvex, einzeln fein punktiert; Sternite einreihig punktiert und behaart. Die Mittel- und noch mehr die Hinterschenkel sind verbreitert; Vorderschienen vor den drei kleinen Außenzähnen glatt; Mittel- und Hinterschienen mit deutlichen Querleisten; die Endbeborstung setzt sich aus einem Kranz ziemlich kurzer, dicker, gleichlanger Borsten zusammen, zwischen denen einige z. T. bis viermal längere, dünne Borstenhaare stehen; Metatarsus sehr kurz, nur so lang wie der obere Enddorn und nicht so lang wie die beiden nächsten Tarsenglieder zusammen. – Länge 3,5 mm.

Typus: Ovamboland, Oshikango (Unikum); im Museum Frey.

Die neue Art unterscheidet sich u. a. durch die verbreiterten Schenkel und den kurzen Metatarsus von den übrigen, zu *Mesontoplatys* gestellten Formen.

Aphodius (*Mesontoplatys*) **zulu n. sp.**

Länglich-eirund, flach gewölbt; glänzend, Kopf, Halsschild und Ränder des Schildchens schwarzbraun, Vorderecken des Halsschildes, Flügeldecken und Beine bräunlichgelb, die Naht der Flügeldecken angedunkelt; oberseits unbehaart.

♂. Clypeus vorn abgestutzt und deutlich ausgerandet, die Ecken abgerundet, die Seiten gehen gerade in die kleinen, aber deutlich vorragenden Wangen über; die Stirnnaht fein eingerissen, vor ihr ist der Clypeus beulig gehoben; der ganze Kopf ziemlich dicht und fein, gleichmäßig punktiert. Halsschild mit schwach gerundeten Seiten, breit gerundeten Hinterecken und sehr fein gerandeter Basis; die Punktur ist auf der Scheibe gleich der des Kopfes, seitlich sind die Punkte etwas größer und auch dichter gestellt. Das nur undeutlich punktierte Schildchen dreieckig, an der Basis gleich dem ersten und zweiten Zwischenraum. Flügeldecken ohne Schulterdornen; Streifen fein eingerissen, mit kleinen, nicht kerbenden Streifenpunkten; die Zwischenräume leicht gewölbt und entlang ihrer Kanten, also zweireihig, punktiert. Metasternalplatte flach, stark punktiert; Abdomen dicht punktiert und behaart. Schenkel schmal; Vorderschienen mit drei kleinen Außenzähnen, davor fein gesägt, der bewegliche Enddorn normal; die Querleisten der Mittel- und Hinterschienen sehr schwach entwickelt, die Endborsten ungleichlang; der Metatarsus der Hinterschienen um ein Drittel länger als der obere Enddorn und so lang wie die drei nächsten Tarsenglieder zusammen.

♀. Metasternalplatte konvex, nur sehr fein punktiert. – Länge 2,8 bis 2,9 mm.

Holotypus ♂ und Allotypus ♀: Zululand, Hluhluewe; leg Zumpt, 1950. –

Eine Paratype ♀: Transvaal, Skukuza, Krüger-Nationalpark, XI. 1959, leg. E. Haaf. Holo-, Allo- und Paratypus im Museum Frey.

Die neue *Mesontoplatys*-Art ist durch die Form des Schildchens und das Fehlen einer Skutellarmakel ausgezeichnet.

Aphodius (*Mendidius*) *beluchistanicus* n. sp.

Walzenförmig, nach rückwärts nur wenig verbreitert; Ober- und Unterseite glänzend, hell durchscheinend gelbbraun, die Seitenhöcker der Stirn und die Naht der Flügeldecken angedunkelt, die Fühler gelb; oben unbehaart, die Seiten des Clypeus, die Wangen und die Seiten des Halsschildes bewimpert.

Clypeus tief bogenförmig ausgerandet, daneben mit spitzen, steil aufgebogenen Zähnchen; die nur schwach gebogenen Seiten gehen ohne deutliche Unterbrechung in die abgerundeten, die Augen deutlich überragenden Wangen über; die Stirnnaht leistenförmig erhaben, der Mittelhöcker konisch und kaum höher als die starken, queren Seitenhöcker; Clypeus in der Mitte beulig aufgetrieben, auf glattem Grund mit großen, aber nicht dichtstehenden, glänzenden Tuberkeln bedeckt; der Scheitel hinter dem Mittelhöcker eingedrückt und einzeln punktiert. Halsschild mit stark gerundeten Seiten, abgerundeten Hinterecken und fein gerandeter Basis, vorn ungerandet; die Scheibe fein und zerstreut, die Seiten dichter und deutlich größer punktiert, die Punkte hier auffallend unscharf begrenzt. Schildchen dreieckig, an der Basis so breit wie die drei ersten Zwischenräume zusammen, zerstreut und undeutlich punktiert. Schultern unbewaffnet, aber stark entwickelt; die Streifen mit kleinen, schwach kerbenden Streifenpunkten; die gewölbten Zwischenräume fein punktiert, der Nahtstreif an der Spitze nur undeutlich vertieft, die Intervalle hier nicht stärker oder dichter punktiert als auf der Scheibe. Metasternalplatte gewölbt, seitlich von je einer Reihe großer Punkte begrenzt; das Abdomen fein punktiert und behaart. Hinterschienen stark verbreitert; Vorderschienen vor den drei großen Außenzähnen undeutlich gekerbt; die Hinterschienen von der Basis zur Spitze schmal und gerade dreieckig verbreitert, innen und an der oberen Kante mit einzelnen, langen Borstenhaaren, die Enddornen gleichlang, stark verbreitert, bis zur Mitte des zweiten Tarsengliedes reichend; der Metatarsus nur um die Hälfte länger als das nächste Tarsenglied, die Klauen lang und dünn. – Länge 5,0–5,3 mm.

Holotypus ♂ und Allotypus ♀: Iran, Belutschistan, Bender Tschabahar, XII. und I. 1937; leg. Brandt. – Eine Paratype: Österr. Iran-Exped., westlich von Dschaz Morian, 27. III. 1950; ex coll. m.

Aph. (M.) beluchistanicus nov. ist dem *Aph. (M.) laevicollis* Har. aus Ägypten sehr ähnlich, letzterer hat aber eine stärker verbreiterte Gestalt; die

Oberseite ist anders gefärbt, nämlich Kopf und Halsschild sind hell rötlich-braun mit bräunlichgelben Flügeldecken; die Wangen des Kopfes sind meistens durch einen Einschnitt deutlich vom Clypeus separiert, doch kommen auch Exemplare vor, wo dies nicht der Fall ist; die Granulen des Clypeus stehen sehr dicht, bei *beluchistanicus* sind die Zwischenräume zwischen ihnen meist größer als die zerstreut stehenden Granulen; das Schildchen des *laevicollis* ist sehr gedrängt punktiert und die Metasternalplatte ist fein punktiert, ihren Rändern fehlen die deutlich gereihten Einfassungspunkte der neuen Art, sie besitzt aber einige Härchen an den Rändern. Die Parameren beider Arten sind ganz verschieden (Abb. 3 und 4).

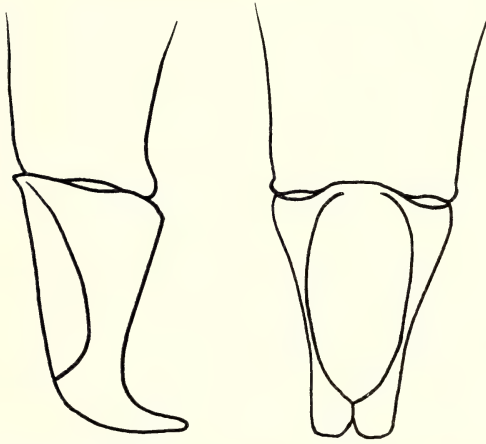


Abb. 3: Parameren von *Aph. beluchistanicus* nov.

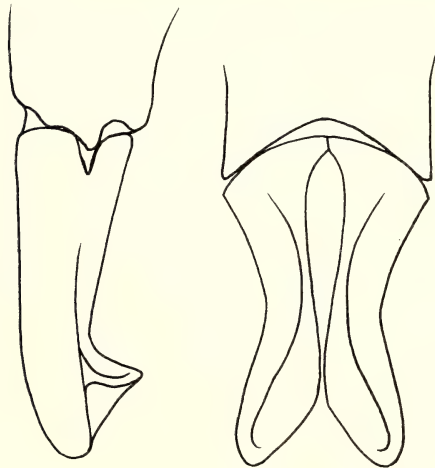


Abb. 4: Parameren von *Aph. laevicollis* Har.

Beide Arten zeigen durch die langen und dünnen, wenig gebogenen Krallen eine nahe Verwandtschaft mit der Artengruppe *Sitiphus* Fairm. und hier besonders mit *Aph. (S.) sefrensis* Petrov., dessen Krallenform sich von der beider *Mendidius*-Arten nicht grundsätzlich, sondern nur dem Grade nach unterscheidet.

Aphodius (*Pharaphodius*) **nigripennis** Petrov.

ist in die Artengruppe *Loraphodius* Reitt. zu versetzen und steht dem *Aph. (L.) motoi* Paul. nahe, mit dem er aber nicht identisch ist.

Aphodius (*Agrilinus*) **wassuensis** n. sp.

Von kurzer, gewölbter Gestalt; die Oberseite, mit Ausnahme des schmalen Clypeusrandes, der Vorderecken und mitunter auch der Hinterecken des Halsschildes und der Spitzen der Flügeldecken, welche schwach rötlich durchscheinen, schwarz; durch Chagrinierung ganz matt; unbehaart; Unterseite pechschwarz, glänzend, Beine pechbraun.

Clypeus vorn schwach ausgerandet, die Ecken stumpf abgerundet; die gerundeten Wangen überragen deutlich die Augen; die Stirnlinie schwach gehöckert, die Seitenhöcker quer, undeutlich, der Mittelhöcker konisch, stumpf, er verlängert und verbreitert sich nach vorn zu einer kleinen Beule, eine Querrunzel ist nicht vorhanden; der Clypeus, die verrunzelten Ränder ausgenommen, fein und zerstreut, der Scheitel etwas dichter, aber nicht größer punktiert. Halsschild mit schwach gerundeten Seiten und stumpfen Hinterecken, die Basis deutlich und scharf gerandet; der ganze Halsschild sehr gedrängt mit fast gleichgroßen Punkten bedeckt, seitlich ist die Punktierung noch dichter, hier sind die Zwischenräume zwischen den Punkten nur als schmale Stege erhalten, eine feinere Grundpunktur fehlt. Schildchen dreieckig, dicht und grob verrunzelt punktiert. Die Schultern ohne Dorn; die wenig tiefen Streifen der Flügeldecken am Grunde glänzend, mit kleinen, deutlich kerbenden Streifenpunkten, der Nahtstreifen gegen die Spitze etwas tiefer eingedrückt; die flachgewölbten, fast flachen Zwischenräume mit nur sehr feiner, zerstreuter Punktur, die zwischen der dichten Chagrinierung fast verschwindet. Metasternalplatte flach, fein punktiert. Die schmalen Schenkel mit deutlicher, wenn auch zerstreuter Punktur; Vorder-schienen samt dem beweglichen Enddorn normal; Mittel- und Hinterschienen mit gleichlangen Endborsten, der untere Enddorn der ersteren normal, der Metatarsus der letzteren länger als der obere Enddorn und fast so lang wie die drei nächsten Tarsenglieder zusammen. – Länge 3,8–4,2 mm.

Typus und drei Paratypen: West-Szechuan, Sankiangkou, Selang, 4000 m ü. M., Wassuland, VII. und VIII. 1934; leg. Friedrich; im Museum Frey.

Aph. (A.) wassuensis nov. ist durch die Größe, die gedrängte Punktur des Halsschildes und besonders durch die dichte Chagrinierung der Oberseite kaum mit einer anderen Art zu verwechseln.

***Aphodius (Agrilinus) lungaiensis* n. sp.**

Der Gestalt nach etwas gedrungener und plumper als die vorige Art; Kopf und Halsschild schwarz, die Seiten des letzteren ohne die Hinterecken gelbrötlich durchscheinend, glänzend, die Flügeldecken dunkel pechbraun, die Spitzen und ein Punkt vor den Spitzen im vierten Zwischenraum rötlich, durch Chagrinierung matt; mit Ausnahme einiger staubartig kurzer Härchen an den Seiten und Spitzen der Flügeldecken ist die Oberseite unbehaart; die Unterseite ist glänzend schwarzbraun, spärlich behaart.

Clypeus schwach ausgerandet, die Ecken breit verrundet, die Wangen wenig entwickelt, kaum überstehend; Stirnlinie schwach gehöckert, davor ohne Querkiel; die Seiten sind leicht verrunzelt, die Mitte des Clypeus fein punktiert, der Scheitel mit größeren und dichter gestellten Punkten. Die größte Breite des Halsschildes liegt vor der Mitte, dahinter erscheint er – von oben gesehen – etwas eingezogen, bedingt durch einen, hinter der Seitenbeule liegenden, breiten, aber seichten Eindruck; die Hinterecken sind abgerundet, Seiten und Basis gerandet; die Punktur ist eine doppelte, neben einer kleineren Grundpunktur ist der ganze Halsschild dicht mit großen Punkten bedeckt, die Zwischenräume zwischen ihnen sind auf der Scheibe etwa gleich dem Durchmesser der Punkte, an den Seiten sind die Zwischenräume schmaler, die Seitenbeulen sind spärlich punktiert, die Basis bleibt in einer schmalen Zone fast unpunktirt. Das Schildchen ist fast breiter als die drei ersten Zwischenräume zusammen, in der Mitte dicht punktiert, die Seiten glatt und eingedrückt. Schultern ohne Dornen; Streifen der Flügeldecken wie bei der vorigen Art am Grunde glänzend, die Streifenpunkte auf der Scheibe aber größer und stärker kerbend; die Zwischenräume deutlich gewölbt und zwischen der dichten Chagrinierung schwer erkennbar, fein punktiert. Metasternalplatte gewölbt und fein punktiert. Vorderschienen vor den drei Außenzähnen gesägt, der bewegliche Enddorn so lang wie die beiden ersten Tarsenglieder zusammen; der untere Enddorn der Mittelschienen ist kurz und an der Spitze umgebogen (σ), die Endborsten gleichkurz; der Metatarsus der Hinterschienen länger als der obere Enddorn und etwas kürzer als die drei folgenden Tarsenglieder zusammen. – Länge 4,3mm. Typus: West-Szechuan, Sankiangkou, Lungai, 2000 m ü. M., Wassuland, VII. 1934; leg. Friedrich; (Unikum); im Museum Frey.

Aph. (A.) lungaiensis nov. würde, bedingt durch den umgebogenen unteren Enddorn der Mittelschienen des σ , zur Artengruppe *Agoliinus* ge-

hören, welche durch A. Schmidt (Arch. Naturg. 79/A/11, p. 162) nur wegen eines unbedeutenden sekundären Geschlechtsmerkmals, welches sich im übrigen auch in anderen Artengruppen findet, ohne dort Anlaß zu einer Abtrennung gegeben zu haben, begründet wurde, und die von mir bereits früher (Ent. Nachr.-Bl. Österr. u. Schweiz. Entomologen 8/1956, p. 22) als unhaltbar und überflüssig gekennzeichnet wurde.

Aphodius (*Bodilus*) *wollastoni radjastanicus* n. ssp.

Diese Rasse unterscheidet sich von der zwischen den Kanarischen Inseln und Iran verbreiteten Stammform durch feinere Punktierung der Oberseite, stärker chagrinierte Spitzen der Flügeldecken und besonders durch die abweichende Form der Parameren des männlichen Genitales (Abb. 5 und 6). – Länge ♂ 7,5 mm; ♀ 5,8 mm, letzteres möglicherweise ein extrem kleines Tier. Holotypus ♂ und Allotypus ♀: Indien, Radjastan, Alwar, 19. I. 1958; leg. Dr. G. Frey; im Museum Frey.

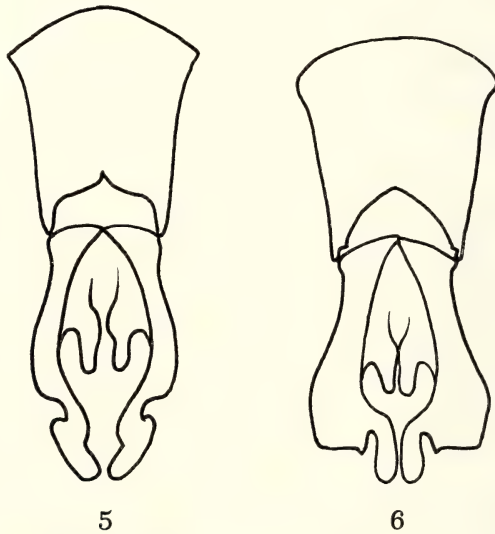


Abb. 5: Parameren von *Aph. wollastoni* Har.
Abb. 6: Parameren von *Aph. wollastoni* ssp. *radjastanicus* nov.

Aphodius (*Calamosternus*) *subdolosus* n. sp.

Länglich-eiförmig, gewölbt; Kopf, Halsschild und Schildchen kastanienbraun, beim ersten zwei Flecken am Clypeus, beim zweiten die breiten Seiten ohne die Seitenbeulen und ein Fleck vor dem Schildchen, sowie die Flügeldecken mit Ausnahme der geschwärzten Naht, strohgelb, die Seiten des Metasternums dunkelbraun, die restliche Unterseite wie die Decken

gefärbt; glänzend; die Oberseite – mit Ausnahme einiger feiner, leicht übersehbarer Härchen – kahl; die Ränder des Clypeus sind kurz, die Wangen und Seiten des Halsschildes länger, aber spärlich bewimpert.

♂. Clypeus vorn schwach abgestutzt, nicht ausgerandet; die unbedeutenden Wangen überragen die Augen nicht; der Mittelhöcker der Stirn etwas quer und hinten undeutlich ausgehöhlt, die beiden Seitenhöcker niedriger, leistenartig; der Scheitel ist hinter dem Mittelhöcker eingedrückt, vor ihm erhebt sich eine schwache Beule; die ganze Kopfplatte ist deutlich und ziemlich dicht mit gleichgroßen Punkten bedeckt. Halsschild mit gerundeten Seiten, kaum vorragenden Vorder- und breit abgerundeten Hinterecken; die Seiten sind normal, die Basis sehr fein und nur von rückwärts deutlicher sichtbar gerandet; zwischen der feinen und zerstreuten Grundpunktur sind auf der Scheibe nur wenige größere Punkte unregelmäßig eingestreut, gegen die Seiten stehen die letzteren etwas dichter. Schildchen relativ groß, an der Basis parallel, überall fein punktiert. Flügeldecken mit gerundeten Schultern; die Streifen auf der Scheibe mit deutlichen, stark kerbenden Streifenpunkten, am abfallenden Teil der Decken werden die Punkte kleiner und kerben nicht mehr die Zwischenräume; diese sind gewölbt und fein, an der Spitze und den Seiten größer punktiert, die äußersten Spitzen sind chagrinirt. Metasternalplatte längsvertieft und fein punktiert; Abdomen punktiert und behaart. Schenkel glatt, unbehaart; Vorderschienen basalwärts außen fein gesägt, der bewegliche Enddorn kurz und stumpf; Mittel- und Hinterschienen mit gut entwickelten Querleisten; der Metatarsus länger als der obere Enddorn und reichlich so lang wie die drei nächsten Tarsenglieder zusammen.

♀. Höcker des Kopfes schwach entwickelt; die Punktur des Halsschildes dichter und die Metasternalplatte schwach konvex.

Holotypus ♂: Südafrika, Grootmist, 20. XI. 1948; Allotypus ♀: do., Kleinsee, 19. XI. 1948 und 2 Paratypen: wie Holotypus; alle leg. C. Koch; im Museum Frey.

Aph. (C.) subdolos nov. ist durch die kleinen, nicht überragenden Wangen und die äußerst feine Basalrandung des Halsschildes ausgezeichnet. Eine gleich reduzierte Randung besitzen *Aph. (C.) paludani* Petrov. aus Afghanistan, *ussuriensis* Petrov. und *sauteri* Petrov., die beiden letzteren aus Ostasien.

Aphodius (*Calamosternus*) *granarius hyxos* n. ssp.

Unterscheidet sich von der weit verbreiteten Stammform vor allem durch geringere Größe, andere Färbung, dichte Punktur der Oberseite und abweichende Form der Parameren des männlichen Genitals.

Der Kopf (ohne den hell durchscheinenden Vorderrand) und der Halsschild dunkel rotbraun, die Flügeldecken und die Unterseite heller rotbraun, Beine, besonders die Schenkel, gelblichbraun. Halsschild und Zwischenräume der Flügeldecken stark und dicht punktiert, die Punkte am ersteren sehr ungleich groß. Schildchen lang und spitz, tiefer liegend, an der Basis eingedrückt, unpunktiert, fein retikuliert. Die Sternite in der Mitte nur spärlich punktiert und hier unbehaart. Die Parameren des ♂ wie bei *Aph. (C.) trucidatus* Har. gebildet, das heißt, die Spitzen sind stark ventralwärts abgebogen, vergleiche: Pilleri, „EOS“ Madrid, XXIX/1953, t. V, f. 4, 5. – Länge 3,7–4,1 mm.

Holotypus ♂ und Allotypus ♀: Ägypten, Alexandria; in coll. m. – Paratypen ebendaher und eine große Anzahl von Tieren aus Mesopotamien: Djeroobis, Djinddaris, Assur, Mosul, Meskeneh, leg. Pietschmann, in coll. mus. vindob. – Außerdem: Totes Meer, leg. Brühl. Die neue Unterart findet sich auch in Syrien, leg. Helfer; ihr Verbreitungsgebiet scheint sich aber hier nicht bis in die syrischen Küstengebiete zu erstrecken, von wo mir der typische *granarius* in großer Zahl vorliegt.

Es ist möglich, daß *hyrax* nov. mit *Aph. (C.) granarius* ab. *brunnescens* Reitt. identisch ist, doch ist es derzeit nicht möglich, dies mit Sicherheit festzustellen. – Pilleri beschrieb („EOS“ l. c., p. 110; t. V, f. 1–3) die Parameren eines *Aph. (C.) mayeri* aus Tripolitanien, der möglicherweise auch eine Rasse des *granarius* darstellt, doch konnte diese Frage, da mir jedes Material aus diesem Gebiet fehlt, nicht geklärt werden.

Aphodius Nolicus n. subg.

Kopf mit abgerundetem und ausgerandetem Clypeus, Beule, ungehöckerter Stirnlinie und großen, weit vorragenden, an der Spitze abgerundeten Wangen; Halsschild mit abgestutzten Hinterwinkeln und ungerandeter, doppelbuchtiger Basis; das Schildchen im vorderen Teil parallel, längs eingedrückt; Flügeldecken ohne Schulterdornen, mit einfachen Punktstreifen; Mittel- und Hinterschienen mit ungleichlangen Endborsten; der Metatarsus der letzteren nicht von auffallender Länge, beim ♂ an der Unterseite büstenartig behaart; die Oberseite des Tieres unbehaart. – Typus: *Nolicus veteranus* nov.

Aphodius (*Nolicus*) *veteranus* n. sp.

Große, langgestreckte, seitlich schwach gerundete Art, in Größe und Färbung einem *Bodilus* nicht unähnlich; hell gelblichbraun, der Scheitel und die Mitte des Halsschildes dunkler, der Scheibenfleck erreicht nirgends die Seitenränder, in der Mitte ist er längsgeteilt, die äußerste Basalkante und

die Naht der Flügeldecken sind geschwärzt, Beine und Unterseite hellbraun; Oberseite glänzend; unbehaart.

♂. Clypeus vorn schwach ausgerandet, seitlich davon breit gerundet; die großen, abgerundeten Wangen die Augen überragend; Stirnlinie in der Mitte undeutlich, seitlich etwas gehoben, vor ihr eine mäßig erhabene Beule; der Kopf nur sehr zerstreut punktiert, die Beule glatt. Halsschild mit fast geraden, fein bewimperten Seiten, abgestutzten, gerandeten Hinterwinkeln und doppelbuchtiger, ungerandeter Basis; zwischen der äußerst feinen, zerstreuten Grundpunktur sind auf der Scheibe nur ganz vereinzelt größere Punkte zu bemerken, an den Seiten stehen sie etwas dichter, aber immer noch sehr zerstreut. Schildchen etwa so breit wie der zweite und dritte Zwischenraum an der Basis, im vorderen Teil parallel, mit Längseindruck, fast unpunktiert. Flügeldecken mit gerundeten Schultern; die Streifen mit undeutlichen, nur schwach kerbenden Streifenpunkten, an den Spitzen fehlen die Punkte ganz; Zwischenräume gleichmäßig gewölbt und nur schwer erkennbar punktiert. Metasternalplatte längs eingedrückt, unpunktiert; Abdomen seitlich lang und dünn behaart, in der Mitte glatt. Vorderschienen mit drei stumpfen Außenzähnen und plumpem Enddorn; der untere Enddorn der Mittelschienen ist kurz, nach außen gebogen und – was man nur bei der Ansicht von unten bemerken kann – in einem Ausschnitt des Apikalrandes der Schiene eingelenkt (Abb. 7); auch der untere Enddorn der Hinterschienen ist etwas gekrümmt; der Metatarsus so lang wie der obere Enddorn, unten dicht büstenartig bewimpert und etwa so lang wie die drei nächsten Tarsenglieder zusammen. – Länge 7,5–7,6 mm.



Abb. 7: Rechte Mittelschiene von *Aph. veteranus* ♂ nov., Ansicht von unten.

♀. Halsschild schmaler, seine Punktur etwas dichter; die Metasternalplatte nicht eingedrückt, sondern flach; die Einlenkung des nur schwach gekrümmten unteren Enddornes der Mittelschienen ist normal; der Metatarsus der Hinterschienen hat nur einige feine Härchen auf der Unterseite und der längere Enddorn reicht bis zur Mitte des zweiten Tarsengliedes, das erste Tarsenglied ist kürzer als die drei nächsten zusammen. – Länge 7 mm. Holotypus ♂, Allotypus ♀ und ein Paratypus ♂: Südöstliche Kalahari, Kauruman, 4. V. 1948; im Museum Frey.

Bei der Begründung einer höheren Einheit, in diesem Falle einer Unterart (Artengruppe) auf Grund von wenigen Tieren einer Art, ist es nicht leicht zu entscheiden, welche Merkmale dieser Kategorie zuzusprechen und welche als arteigen anzusehen sind. In unserem Falle ist mit großer Wahrscheinlichkeit der ungehöckerter Kopf mit seinen großen Wangen, die doppelbuchtige, ungerandete Basis, die abgestutzten Hinterwinkel des Halsschildes und die ungleichlangen Endborsten der Schienen als der Artengruppe eigentümlich anzusehen, während alle anderen Merkmale, wie Größe, Glanz, Färbung und die interessanten Bildungen an den Mittel- und Hinterbeinen einstweilen als arteigentümlich zu betrachten sind.

Aphodius (Ataeniomorphus) resslii n. sp.

Von paralleler, nach rückwärts etwas verbreiteter Gestalt; schwarz, der schmale Vorderrand des Clypeus, Vorderecken des Halsschildes (sehr undeutlich), Seiten und Spitzen der Flügeldecken und die Beine rötlichbraun, Kopf und Halsschild schwach glänzend, das Schildchen und die Flügeldecken durch Chagriniierung matt; die Oberseite unbehaart.

♂ unbekannt.

♀. Clypeus undeutlich ausgerandet, daneben breit verrundet, die abgerundeten, deutlich die Augen überragenden Wangen kaum merklich vom Seitenrand getrennt; die Naht als schmale, glänzende, seitlich etwas gehobene Linie markiert; der Kopf ist zwischen der großen Mittelbeule, die nach vorn steil abfällt und den Seiten des Clypeus einzeln, mittelstark punktiert, die Beule fast glatt, der Scheitel mit den gleichen Punkten wie vorn, aber dichter bedeckt. Halsschild mit schwach gerundeten, fast parallelen Seiten, stumpf abgerundeten Hinterwinkeln und einfach gebogener Basis; Seiten und Hinterwinkel bis zum fünften Punktstreifen der Decken deutlich, die Mitte der Basis sehr fein, nur von hinten sichtbar gerandet; die Grundpunktur spärlich und fein, zahlreicher sind die mittelstarken etwas ungleich verteilten Punkte vertreten, die Seiten nur wenig dichter punktiert, die Seitenbeulen sind unpunktiert. Schildchen sehr klein, schmal dreieckig, vorn parallel, die Mitte chagriniert, die Seiten glänzend. Schultern mit kleinen,

aber deutlichen Humeraldornen; die glänzenden Streifen mit schwach kerbenden Streifenpunkten; die Zwischenräume auf der Scheibe und an den Seiten fast flach, am abfallenden Teil der Decken (besonders der zweite Zwischenraum) etwas deutlicher gewölbt, überall äußerst fein und zerstreut punktiert; die Nahtzwischenräume auf der Scheibe etwas dachartig gehoben, nach rückwärts auf die Hälfte verschmälert und deutlich tiefer liegend. Metasternum chagriniert, matt, die Metasternalplatte schwach vertieft, mit feiner Mittellängsrinne; Abdomen punktiert und – besonders seitlich – lang behaart. Vorderschienen mit drei kleinen Außenzähnen, davor glatt, der bewegliche Enddorn sehr lang, spitz und fast gerade; der längere Enddorn der Mittelschienen so lang wie das erste und zweite Tarsenglied zusammen; Mittel- und Hinterschienen mit deutlichen Querleisten; die Tarsen nicht länger als die Schienen; der Metatarsus der Hinterschienen etwas kürzer als der obere Enddorn und höchstens so lang wie die beiden nächsten Tarsenglieder zusammen. – Länge 4,6 mm.

Typus: Nordsyrien (Hatay), Iskenderun, Hügelland Esentepe, IV. 1960; leg. Petrovitz u. Ressler; (Unikum).

Meinem lieben Freund und treuen Reisekameraden Franz Ressler in Purgstall zugeeignet.

Aph. (A.) ressl nov. unterscheidet sich in einigen Punkten wesentlich von *Aph. (A.) isikdagensis* Blth. Besonders sind es die matte Oberseite des Tieres, die bedornen Schultern und die anderen Maßverhältnisse zwischen Schienen und Tarsen einerseits und der Tarsenglieder untereinander andererseits, die als auffallendste Unterschiede gelten können.

Pseudoxyomus nov. gen. (Aphodiina)

Oberseite chagriniert, ganz matt; staubfein; kaum erkennbar behaart. Clypeus abgerundet, in der Mitte ausgerandet, gekörnt; die Wangen sind nicht herabgewölbt; Stirnlinie schwach erhaben, nicht gehöckert; die Augen vom Halsschild nicht bedeckt. Halsschild nach beiden Richtungen gewölbt; Seiten und Basis gerandet und lang bewimpert; eine sehr seichte Mittellängsfurche ist im hinteren Teil der Scheibe erkennbar, Seiteneindrücke fehlen. Schildchen klein und schmal, tief längs eingedrückt. Schultern ohne Dornen; die Decken ohne Basalrandung, mit zehn, den Epipleuralkiel eingerechnet, mit elf scharfen Rippen, die siebente bis zehnte unter der Schulterbeule beginnend, die zehnte ist nur kurz und wenig erhaben; zwischen den Rippen je eine, aus großen, flachen, querstehenden Punkten gebildete Punktreihe; Epipleuren schmal, bauchwärts liegend; das Insekt ist geflügelt. Metasternum raspelartig punktiert; die chagrinierten und behaarten Sternite nicht verwachsen; Pygidium von den Spitzen der Flügeldecken bedeckt.

Schenkel dicht punktiert, behaart, die hinteren etwas verbreitert; Vorder-schienen normal, dreizählig, mit beweglichem Enddorn; Mittel- und Hinter-schienen mit starken Querleisten, zwei Enddornen, ungleichlang beborstet; Tarsen kürzer als die Schienen, der Metatarsus verdickt, Glied zwei bis vier stark dreieckig; Klauen normal.

Ich hatte ursprünglich die Absicht, die vorliegende Art in die Gattung *Oxyomus* Eschsch. einzureihen, da der erste Eindruck sehr für eine Zugehörigkeit zu dieser Gattung spricht. Die genauere Untersuchung brachte aber eine Anzahl abweichender generischer Merkmale zutage, die es notwendig machten, sie von *Oxyomus* zu trennen.

Zur leichteren Unterscheidung beider Gattungen möge die hier gebrachte Gegenüberstellung dienen.

Unterschiede:	<i>Oxyomus</i>	<i>Pseudoxyomus</i>
Clypeus	immer punktiert	gekörnt
Halsschild	unbewimpert	Seiten und Basis bewimpert
Rippen d. Flügeld.	seitlich bis zur Basis reichend	nur bis unter die Schulter reichend
Mittelhöften	getrennt	sich berührend
Sternite	verwachsen	nicht verwachsen

***Pseudoxyomus rubescens* n. sp. (Genotypus)**

Gestalt gedrungen, nach rückwärts schwach verbreitert; die Färbung des Kopfes und des Vordertheiles des Halsschildes samt den Vorderecken ist ein eigenartiges, wie von innen her leuchtendes, helles bräunlichrot, das allmählich nach hinten zu dunkler wird und etwa von der Mitte des Halsschildes an in ein dunkles Graubraun übergeht, die Schulterbeule und die Rippen der Flügeldecken rötlichbraun aufgehellt, aber alle Übergänge sind unscharf und verschwommen, Fühler gelb, Schienen und Tarsen rötlichbraun.

♂ unbekannt.

♀. Clypeus vorn deutlich ausgerandet, daneben breit verrundet; die etwas geschwungenen Seiten von den fast waagrecht stehenden, abgerundeten, die Augen weit überragenden Wangen durch eine seichte Einbuchtung getrennt; die Granulen sind gut voneinander separiert und von fast gleicher Größe; der Scheitel ist groß und ziemlich dicht punktiert. Die gerundeten Seiten des Halsschildes gehen in gleichem Bogen in die Basis über; die Punktur ist mittelgroß und sehr dicht, eine feine Grundpunktur fehlt. Das Schildchen nur chagriniert. Die Schultern abgerundet; Rippen eins bis

neun gleichhoch und sehr scharf, die zehnte undeutlich, die elfte (der Epipleuralkiel) wiederum hoch und scharf, die vierte, sechste und achte Rippe vor der Spitze verkürzt. Metasternalplatte mit Mittellängsrinne. Vorder-schienen vor den Außenzähnen glatt; beide Enddornen der Mittelschienen sind schlank und spitz, die der Hinterschienen wohl etwas plumper, aber nicht verbreitert, der längere reicht bis zur Mitte des zweiten Tarsengliedes; der Metatarsus verdickt, keulenförmig, die drei nächsten dreieckig, das Klauenglied schlank, alle zusammen wesentlich kürzer als die Schiene. — Länge 3,6 und 3,9 mm.

Typus und ein Paratypus: Südafrika, Umgeb. Johannesburg; leg. Stricker; ex coll. Käufel; in coll. m.

Mysarus nov. gen. (*Psammobiina*)

Clypeus granuliert, vorn mit zwei Zähnchen; die Augen auf der Unterseite liegend, von oben nicht sichtbar. Halsschild mit Seiten- und Basalrandung, durchlaufender Mittellängsfurche und je einem kleinen Eindruck in der Mitte der Seiten; Seiten und Basis bewimpert. Schildchen klein, dreieckig. Flügeldecken mit Schulterdorn, eine Basalrandung fehlt; Streifen punktiert, an der Spitze meist verbunden; Zwischenräume gewölbt. Letztes Abdominalsegment am Vorderrand breit eingedrückt, alle untereinander verwachsen; das Pygidium bedeckt. Vorderschienen mit drei Außenzähnen und beweglichem Dorn; Mittel- und Hinterschienen gezähnel, ohne akzessorischen Dorn; die Endborsten gleichlang, die Enddornen schlank; die Tarsenglieder zusammen kürzer als die Schienen, erstes bis viertes Glied dreieckig, die Krallen klein.

Die neue Gattung unterscheidet sich von *Psammobius* Heer durch nicht-verbreiterte Hinterschenkel und spitze Enddornen an den Mittel- und Hinterschienen; von *Rhysemodes* Reitter durch die glatten, behaarten Zwischenräume der Flügeldecken; von *Trichiorhysemus* Clouët und *Rhysemus* Mulsant durch die kurzen, dreieckigen Tarsenglieder; von allen ähnlichen Gattungen durch den scharf und spitz gezähnten Clypeus und den Umriss des Körpers. Es ist nämlich die Basis von Kopf, Halsschild und Flügeldecken stark eingezogen, wodurch eine deutlichere Gliederung des Umrisses, als es bei den angeführten Gattungen der Fall ist, in Erscheinung tritt.

Mysarus peruanus n. sp. (Genotypus)

Schmal eiförmig; chagriniert, matt, Kopf und Halsschild schwarz, Vorderrand des Clypeus und Vorderecken des Halsschildes heller durchscheinend, Flügeldecken schwarzbraun, Fühler gelb, Beine rotbraun; Ober- und Unterseite behaart.

Clypeus vorn bogenförmig ausgerandet, die Ecken scharf, etwas aufgebogen; die Kopfmittle stark beulig aufgetrieben, ohne Stirnnaht; die Wangen abwärts gebogen, die Augen überragend; der ganze Clypeus dicht mit warzenartigen Erhabenheiten bedeckt, aus jeder Warze entspringt ein kleines, aufrechtstehendes Börstchen; der Scheitel ist runzelig punktiert. Halsschild mit schwach gerundeten, nach rückwärts stärker eingezogenen Seiten und abgerundeten Hinterecken; Seiten und Ecken schmal, die Basis breit eingedrückt-gerandet; der Abstand zwischen den Vorderecken ist etwas größer als der zwischen den Hinterecken; die Mittellängsrinne beginnt ziemlich breit in der Basalrinne, verjüngt sich allmählich und erreicht als seichte, feine Furche den Vorderrand; über den etwas undeutlichen Seitenbeulen befindet sich je ein kleiner, lochartiger Eindruck; der Grund des Halsschildes ist matt chagriniert, außerdem bedeckt die ganze Fläche ein schwer beschreibbares unordentliches Durcheinander von großen, aber flachen Narbenpunkten, glänzenden Körnchen, Raspelpunkten und einzelnen Börstchen. Schildchen klein, breit dreieckig, in der Mitte uneben. Flügeldecken mit Humeraldornen, die aber, da die Schultern deutlich eingezogen sind, von oben nicht sichtbar sind; die am Grunde glänzenden Streifen mit kleinen, nicht kerbenden Streifenpunkten; Zwischenräume chagriniert und schwach gewölbt, der erste stark erhaben, die ungeraden bis zum neunten in der Mitte mit je einer schüttereren Reihe kleiner, aufrechtstehender Börstchen, an der Basis jeder Borste eine sehr kleine Erhabenheit. Metasternum gewölbt und einzeln behaart, matt; die Mittelhüften etwas weiter auseinanderstehend als die Hinterhüften; Abdomen glänzend, seitlich spärlich behaart. Schenkel von normaler Breite, behaart; Vorderschienen vor den drei Außenzähnen glatt, der bewegliche Enddorn normal zugespitzt; Vordertarsen sehr kurz; Hintertarsen um ein Drittel kürzer als die Hinterschienen, die Spitze des längeren Enddornes reicht bis zur Mitte des zweiten Tarsengliedes, der Metatarsus ist kürzer als das zweite, dritte und vierte Glied zusammen, Glied fünf (Klauenglied) um die Hälfte länger als das vorhergehende. – Länge 3,4 mm.

Typus: Peru, Mayla u. Urubamba (Staudinger); Unikum; in coll. m.

Ataenius scabrelloides n. sp. (*scabrelloides* u. *scabreoides* A. Schmidt i. l.)

Parallel, gewölbt; Oberseite matt schwarz, durch einen Sekretüberzug grau aussehend; Ober- und Unterseite mit kurzen Schuppenborsten versehen.

Clypeus tief ausgerandet, daneben breit verrundet, der Rand vorn niedergedrückt, seitlich breit aufgebogen; Stirnbeule einzeln, der übrige Clypeus längszusammenfließend punktiert und kurz beborstet. Halsschild mit parallelen Seiten und breit abgerundeten Hinterecken, die Basis undeutlich

gefurcht-gerandet; mit Ausnahme dreier kahler Flecke, deren einer über dem Schildchen, die beiden anderen auf der Mitte der Seiten gelegen sind, ist der ganze Halsschild dicht, hinten wabenartig punktiert und kurz beborstet, die gleichen Borsten säumen auch Seiten und Basis. Schildchen klein, länglich, matt chagriniert. Flügeldecken mit kräftigen Schulterdornen und deutlichen, glänzenden Punktstreifen; die Zwischenräume fast flach, alle gleichhoch, sie tragen in der Mitte eine Reihe kurzer Borsten. Die Unterseite groß punktiert, beborstet. Schenkel glänzend, punktiert und behaart, mit vollständiger Randfurche; der akzessorische Dorn an den Mittel- und Hinterschienen klein; der Metatarsus der letzteren ist länger als der obere Enddorn und länger als die drei nächsten Tarsenglieder zusammen. – Länge 3,4–3,5 mm.

Typus und Paratypen: Matto Grosso, Corumba; im Museum Frey.

Die neue Art ähnelt *Ataenius scabrellus* A. Schmidt und *imbricatus* Melsh. Von der ersten Art unterscheidet sich *scabrelloides* nov. durch die fast flachen Zwischenräume der Flügeldecken, von beiden durch die drei unpunktieren und unbeborsteten Flächen am Halsschild.

Ataenius imbricatus Melsh.

Bei gut erhaltenem Sekretüberzug erscheint der Halsschild genetzt, ist er verloren gegangen, tritt eine dichte Punktierung zutage und die Flügeldecken sind fein quer chagriniert, was mitunter den Eindruck erwecken könnte, als handle es sich um ganz verschiedene Tiere.

Material: Amazonas, Nhamundà.

Neue Sericinen aus meinem Museum, nebst Bestimmungstabelle der Gattung *Lasioserica* (Col. Lamell.)

von G. Frey

Lasioserica schereri n. sp.

Unter den von Herrn Dr. Scherer gesammelten *Lasioserica* befanden sich außer den Arten *maculata* Brenske (Darjeeling 5 Exemplare) und *nobilis* Brenske (Darjeeling, 21 Exemplare) eine Serie von 16 Exemplaren, welche als neu zu beschreiben sind.

Dank der Liebenswürdigkeit der Museen in Wien und Brüssel, denen ich hiermit herzlich danke, konnte ich die Typen der Arten *pilosella* Brenske und *insularis* Brenske einsehen; die übrigen Arten dieser Gattung befinden sich bis auf *insperata* Brenske und *tuberculiventris* Moser in meinem Museum. Sie sind mit der Sammlung Moser verglichen. Die Art *pilosa* Mos. ist von *maculata* Brenske äußerlich nicht zu trennen, aber die ♂♂ haben verschiedene Geschlechtsorgane, und deshalb ist die Art *pilosa* Mos. gerechtfertigt; *braeti* Brenske wurde von Brenske selbst als synonym von *maculata* Br. bezeichnet. Die Beschreibung der neuen Art lautet wie folgt:

Ober- und Unterseite schwarzbraun, Clypeus und Stirn stark, sonst Ober- und Unterseite nur mäßig glänzend. Ober- und Unterseite mäßig dicht mit mittelmäßig langen, gelblichen Haaren bedeckt; die Scheibe des Halsschildes ist gelegentlich kahl. Die Fühler sind hellgelb, manchmal auch braun mit Übergängen. Der Fühler des ♂ hat 4 Blätter, von denen das 1. ein Viertel bis ein Drittel kürzer als die folgenden sind. Der Fühler des ♀ hat 3 Blätter, das 1. Blatt ist um ein Viertel kürzer als die folgenden. Beim ♂ ist der Fächer im ganzen so lang wie der Stiel; beim ♀ ist er etwas kürzer.

Der Clypeus ist vorne etwas aufgebogen, der Vorderrand geschweift, die Ecken breit abgerundet. Oberseite glänzend, grob punktiert. Eine schwache gebogene Leiste grenzt den Clypeus von der Stirn ab. Diese ist ebenfalls glänzend und wie der Clypeus punktiert. Der Scheitel ist fast matt und ohne Punkte. Halsschildbasis nicht gerandet, beim Scutellum etwas vorgezogen. Vorderecken scharf rechtwinkelig, Hinterecken stumpf, vorderer und hinterer Seitenrand gerade, seitlicher Vorsprung sehr flach gewinkelt.

Die Oberseite des Halsschildes ist chagriniert, neben den Haaren sind keine Punkte sichtbar. Das Scutellum hat eine abgerundete Spitze und ist wie die Flügeldecken behaart ohne sichtbare Punkte. Die Flügeldecken sind nicht sehr tief gestreift, die ca. 9 Zwischenräume etwas gewölbt, und an den Seiten sind die Streifen mittelfein punktiert. Das Pygidium ist stark überragt

von den Flügeldecken, seine Oberfläche ist chagriniert und undeutlich punktiert. Mittel- und Hintertibien haben oben eine gut ausgeprägte Kante (Genusmerkmal). Vordertibien sind zweizählig. Das 1. Tarsalglied der hinteren Beine kaum länger als das 2.

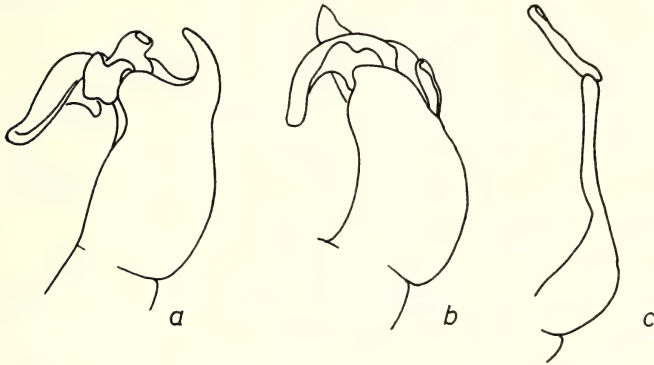


Abb. 1: Aedoeagus (lateral) von
 a) *Lasioerica pilosa* Moser
 b) *Lasioerica maculata* Brenske
 c) *Lasioerica schereri* n. sp.

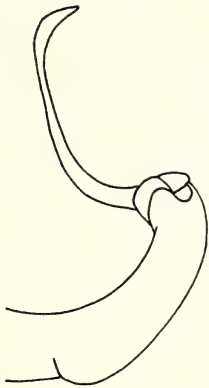


Abb. 2: Aedoeagus (lateral) von
Lasioerica insperata Brenske

Länge 7–8 mm, 14 ♂♀ aus Darjeeling, Indien, leg. Dr. Scherer, VI. 1961.

Zum besseren Verständnis der Gattung *Lasioerica* füge ich eine Bestimmungstabelle an.

Chinesische Arten

- | | | |
|-------|---|------------------------------|
| 1 (2) | Oberseite einfarbig schwarz mit gelben Haaren (nach der Beschreibung). | tuberculiventris Mos. |
| 2 (1) | Oberseite braunrot und gelb gefleckt, etwas streifig mit gelblichen Haaren. | brevipilosa Mos. |

Orientalische Arten

- 1 (8) Oberseite deutlich behaart.
- 2 (3) Flügeldecken einfarbig schwarzbraun, mäßig glänzend.
scheneri n. sp.
- 3 (2) Flügeldecken mit dunklen oder hellen Makeln gefleckt, matt.
- 4 (5) Halsschild wesentlich länger und dichter behaart als die Flügeldecken.
pilosella Brenske
- 5 (4) Halsschild und Flügeldecken gleichmäßig behaart.
- 6 (7) Flügeldeckenbehaarung wenig dicht und kurz, Flecken nicht sehr ausgeprägt.
thoracica Brenske
- 7 (6) Flügeldeckenbehaarung sehr lang und ziemlich dicht, Fleckenbildung wolkenartig. Nur durch die Geschlechtsorgane der ♂♂ untereinander verschieden (siehe Abbildung).
maculata Brenske (*braeti* Br.)
pilosa Mos.
- 8 (1) Flügeldecken nicht sichtbar ($\times 25$) behaart, nur ganz kurze Borsten und sehr vereinzelt aufrechte Schuppenhaare auf den Flügeldecken. Gelegentlich an der Basis der Flügeldecken einzelne längere Haare.
- 9 (10) Arten aus Borneo, Basis der Flügeldecken nicht behaart.
insularis Brenske
- 10 (9) Arten aus Vorder-Indien.
- 11 (12) 5 mm lang, Flügeldecken an der Basis behaart, Halsschild in der Mitte des Vorderrandes und am Seitenrand behaart. Flügeldecken bei gut erhaltenen Exemplaren mit einzelnen Stichelhaaren.
insperata Brenske
- 12 (11) Arten von 6 mm Länge oder länger.
- 13 (14) Flügeldecken parallel, Gestalt langgestreckt, 6 mm.
variipennis Moser
- 14 (13) Flügeldecken nach hinten erweitert, nicht parallel, Gestalt mehr eiförmig.

15 (16) Dunkelrotbraun, hinterer Seitenrand des Halsschildes deutlich concav geschweift.

nobilis Brenske

16 (15) Heller rotbraun, hinterer Seitenrand des Halsschildes gerade.

calva Brenske

Lamproserica manyara n. sp.

Eiförmig, gelbbraun, Kopf und Flügeldecken glänzend, Halsschild und Unterseite weniger glänzend, etwas tomentiert. Schienen und Tarsen etwas dunkler gefärbt. Oberseite glatt.

Clypeus etwas breiter als lang, vorne deutlich eingebuchtet, Ecken gerundet, der Rand aufgebogen. Die Oberseite des Clypeus in der Mitte etwas gewölbt, sehr dicht und grob aber nicht runzelig punktiert. Stirn und Scheitel ziemlich fein und zerstreut punktiert. Die Begrenzungslinie zur Stirn verläuft in einem flachen Winkel, von dessen Spitze eine feine glatte Linie zum Scheitel verläuft.

Der Halsschildseitenrand fast gerade, vor den Hinterecken etwas convex, vor den Vorderecken ein wenig konkav geschweift, Hinterecken rechtwinkelig, kurz abgerundet, Vorderecken vorgezogen und spitzwinkelig an der Spitze verrundet. Vorderrand des Halsschildes in der Mitte in flachem Bogen vorgezogen. Die Oberfläche des Halsschildes dicht chagriniert und sehr fein und dicht punktiert. Die Basis ist nicht gerandet. Die Flügeldecken sind in Punktreihen fein gestreift, die Zwischenräume ein wenig gewölbt und kaum punktiert. Das Pygidium ist gleichmäßig zugespitzt, mit feiner Mittellinie dicht aber nicht grob punktiert.

Das Metasternum ist an der Seite dicht und flach punktiert, mit einigen Borstenpunkten, ebenso tragen die Ventralsegmente Borstenreihen. Eine Klaue der Vorderbeine beim ♂ mit breiter Membrane. Die Vordertarsen sind jedoch nur wenig erweitert oder verkürzt, beim ♀ Klauen einfach, Tarsen schlanker. Vordertibien mit 2 Zähnen. Die Hinterschenkel sind breit und ziemlich flach, die Hintertibien ziemlich breit, außen stark länglich punktiert, auf der Innenseite schräg abgestutzt (Genusmerkmal). Fühlerfächer beim ♂ etwas kürzer als der Stiel, bei ♂ und ♀ Fächer 3gliedrig.

Länge 7–7,5 mm.

Die Art unterscheidet sich von den 4 übrigen bisher bekannten Arten dieser Gattung durch ihre größere Länge, etwas dunkleren Farbton und am deutlichsten durch die winkelige Begrenzungslinie der Stirn (alle übrigen gerade Linien) Aedoeagus siehe Abbildung 3.



Abb. 3: Aedoeagus von
L. manyara n. sp.

4 ♂♂, 1 ♀: Manyara See, NO-Tanganyika, von meinen Söhnen Herbert und Bernhard Frey auf einer Jagd-Safari am Licht gesammelt; XII. 1961; Type und Paratypen in meinem Museum.

***Empecamenta densipilis* n. sp.**

Ober- und Unterseite gelbbraun, Clypeus und Stirn sowie Halsschild und Flügeldeckennaht ein wenig dunkler. Unterseite und Beine lang hellgelb behaart. Die Flügeldecken ebenso behaart, aber etwas zerstreuter und kürzer. Der Kopf ist feiner und wenig dicht, dagegen der Halsschild ebenfalls feiner, aber auch viel dichter als die Flügeldecken behaart. Die Haare des Halsschildes sind auch etwas länger als die Haare der Flügeldecken, wenn auch kürzer als die Haare auf der Unterseite.

Clypeusrand etwas aufgebogen, vorne tief eingebuchtet, die Ecken gerundet. Begrenzungslinie zur Stirn geschweift, die Linie zwischen Stirn und Scheitel wenig deutlich, flach apical gewinkelt. Oberfläche des Clypeus vertieft und fast glatt. Die Oberfläche der Stirn dicht runzelig punktiert, die Oberfläche des Scheitels weniger runzelig, aber auch dicht punktiert.

Halsschild am vorderen Seitenrand etwas konkav geschweift, am hinteren Seitenrand gerade. Vorderecken rechtwinkelig gerundet, Hinterecken mit sehr stumpfen, abgerundetem Winkel. Der seitliche, gut abgerundete Vorsprung befindet sich in der Höhe eines Drittels der Halsschildlänge von der Basis an gerechnet. Der Halsschild ist gleichmäßig gewölbt ohne Furchen oder Wülste, die Basis ist gerandet. Die Oberfläche des Halsschildes ist entsprechend der Behaarung sehr dicht punktiert. Scutellum glatt. Die Flügeldecken sind ohne Rippen und mittelmäßig dicht und mäßig grob punktiert. Die Punkte tragen die Haare. Das Pygidium ist dicht und fein punktiert und fein behaart. Die 4gliedrige Fühlerfahne beim ♂ etwa $\frac{1}{5}$, beim ♀ etwa $\frac{1}{3}$ kürzer als der Stiel, Vorderschienen mit 2 Zähnen.

Länge 7–7,5 mm.

Von allen übrigen Arten der Gattung gut unterschieden durch die ungleiche, viel feinere und dichtere Behaarung des Halsschildes gegenüber den Flügeldecken.

10 ♂♀: Mt. Meru, Tanganyika, Ostafrika, leg. A. v. Nagy, Type und Paratypen in meinem Museum.

***Trochalus imitans* n. sp.**

Schwarzbraun; Kopf, der größte Teil des Halsschildes bis auf eine halbkreisförmige Stelle vor dem Skutellum, der vordere seitliche Teil der Flügeldecken einschließlich der Schulterbeule, sowie die ganze Unterseite und die Beine glänzend, sonst matt.

Clypeus-Vorderrand ganz gerade bis etwas unduliert und nicht krenuliert wie bei Abb. 4, Oberseite des Clypeus, der Stirn und des Scheitels dicht punktiert. Die Punkte der letzteren ein wenig feiner. Mittelkiel auf dem Clypeus angedeutet. Halsschild und Flügeldecken dicht und mittelfein punktiert.

Halsschild Vorderecken vorgezogen und sehr spitz, Seitenrand davor etwas konkav geschweift, hinterer Seitenrand gerade. Hinterecken fast rechtwinklig abgerundet. Pygidium ziemlich dicht und mäßig grob punktiert. Fühlerkeule des ♂ so lang wie der Stiel. Vorder-Tibien mit 2 Zähnen. Länge 6,5–7 mm.

Die Art gleicht in allen Teilen dem *Trochalus byrrhinus* Fahr., jedoch ist der Aedoeagus von dieser Art grundverschieden (Abb. 5) vom Aedoeagus des *Trochalus byrrhinus* Fahr. (in der Arbeit von Burgeon, Rev. Zool. Bot. Afr. 38, p. 16).

51 ♂♀, Manyara-See, NO-Tanganyika, von meinen Söhnen Herbert und Bernhard Frey auf einer Jagd-Safari am Licht (XII. 1961) gesammelt. Type in meinem Museum.

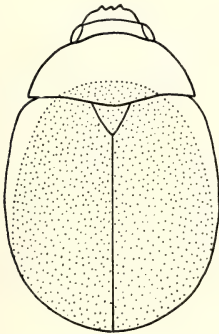


Abb. 4: Konturen des *Tr. imitans* n. sp.
Die punktiert gezeichnete Fläche matt,
die übrige Oberseite glänzend.

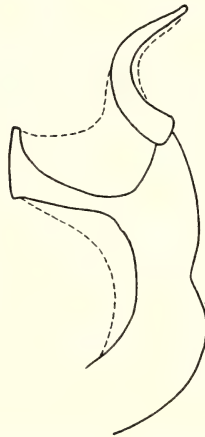


Abb. 5: Aedoeagus von *Tr. imitans* n. sp.

Nachtrag zu meinen bisher erschienenen Teil-Revisionen der Gattung *Alcidodes* (Col. Curc.)¹⁾

von E. Haaf

Obwohl kaum die erste Hälfte der nach geographischen Gesichtspunkten aufgegliederten Gesamt-Bearbeitung der *Alcidodes* gedruckt vorliegt, erscheint hiermit schon der I. Nachtrag dazu. Aller Voraussicht nach werden in naher Zukunft weitere Ergänzungen folgen müssen. Denn, auf meine Studien an den *Alcidodes* aufmerksam gemacht, bekomme ich in zeitlichen Abständen immer wieder undeterminiertes Leihmaterial, dessen Eigentümer auf baldige Bearbeitung drängen. Fast alle diese Sendungen enthalten nicht nur neue Arten, sondern auch neue und wichtige Fundorte für bereits bekannte und von mir revidierte Arten.

Im vorliegenden Artikel behandle ich erstmals auch zwei madagassische Arten im Zusammenhang mit ihrem gleichzeitigen Vorkommen in Ost- und Südafrika. Das geschieht unabhängig von meiner schon lange geplanten Revision der madagassischen *Alcidodes*. Diese beabsichtigte Arbeit muß ich aber auch weiterhin zurückstellen, weil das Typen- und große Madagaskarmaterial des Pariser Museums nicht erreichbar ist und die übrigen europäischen und überseeischen Museen zusammengenommen nur einen geringen Prozentsatz an madagassischen *Alcidodes* besitzen.

Alcidodes tomentosus Fairm.

(= *modestus* Klima)

Fairmaire, 1902, Ann. Soc. Ent. France 71, p. 368 – Hustache, 1924, Bull. Acad. Malgache (N. S.) 7, p. 345.

Klima (*modestus*), 1934, Col. Cat. Junk-Schenkl. 135, p. 48.

Type: Museum Paris.

Länge: 3,5–4,6 mm; Breite: 1,8–2,1 mm.

Verbreitung.

Madagaskar (siehe Hustache 1924, l. c.).

Südafrika: Natal: Durban (VIII. 1920, A. F. J. Gedye); Pietermaritzburg/
Town-bush (XII. 1959, leg. E. Haaf);

Kap Provinz: Port St. John (Mai 1924).

¹⁾ 1960, Ent. Arb. Mus. Frey 11, p. 640 – 673; 1961, Ent. Arb. Mus. Frey 12, p. 1 – 59, p. 373 – 435, 452 – 501; 1961, Ann. Mus. Roy. Afr. Centr. Tervuren, Sci. Zool. 99, p. 1 – 166.

Bisher nur aus Madagaskar bekannt und von Hustache (1924) als Varietät des *A. larinoides* Fairm. angesehen. A. Klima (1934) hingegen betrachtete den *tomentosus* sensu Hustache als eine von *tomentosus* Fairm. verschiedene Art und stellte für das durch diesen Gedankengang entstandene Homonym den neuen Namen *modestus* (als Varietät des *larinoides* Fairm.) auf, wobei allerdings *tomentosus* Fairm. als selbständige Art erhalten bleibt.

Meiner Ansicht nach ist *tomentosus* Fairm. von *tomentosus* sensu Hustache aber nicht verschieden und somit der von Klima im Katalog kommentarlos aufgestellte *modestus* als nomen nudum anzusehen. Die von Hustache aufgeworfene Frage einer möglichen subspezifischen Differenz zwischen *tomentosus* und *larinoides* bleibt heute noch offen. Es liegt sogar durchaus im Bereich der Möglichkeit, daß eine spätere Genitaluntersuchung

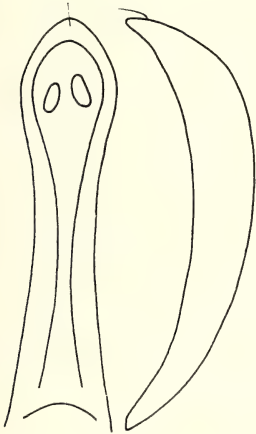


Abb. 1: Aedoeagus von
A. tomentosus Fairm.

der 3 sehr sauberen und gut erhaltenen typischen Stücke des *larinoides* Fairm. (im Museum Paris) eine Identität mit *tomentosus* ergibt, also *tomentosus* als Synonym eventuell fallen kann. Bis zur Klärung dieses Problems führe ich *tomentosus* Fairm. (et sensu Hustache) als selbständige Art.

Im Dezember 1959 fand ich bei Pietermaritzburg 2 Exemplare einer sehr kleinen *Alcidodes*-Art, die sich zu meiner großen Überraschung einwandfrei und ohne irgendwelche morphologischen Abweichungen (Genitalvergleich, siehe Abb. 1) zu zeigen, als zu *tomentosus* Fairm. gehörig bestimmen ließen. Inzwischen sind mir von anderen südafrikanischen Fundorten (siehe oben) weitere Belegstücke des *tomentosus* bekannt geworden. Das Vorkommen dieser nicht panafrikanischen Art sowohl auf Madagaskar, als auch in Südafrika ist somit bestätigt. Unter den Arten der Gattung *Alcidodes* kennen wir bisher keinen analogen Fall einer solchen äußerst bemerk-

kenswerten diskontinuierlichen Verbreitung. Selbst bei dem nachfolgend erwähnten *brevirostris* ssp. *curtirostris* Fairm. liegen leichter verständliche Verhältnisse vor.

***Alcidodes brevirostris* ssp. *curtirostris* Fairm.**

Fairmaire, 1871, Ann. Soc. Ent. Fr. (5), p. 50 – Fairmaire, 1899, Mem. Soc. Zool. Fr. p. 25 – Alluaud, 1900, in Grandidier Hist. Nat. Madag. p. 319 – Boheman, 1844, in Schoenh. Gen. Spec. Curc. VIII, p. 62 (*brevirostris* Boh. var. β) – Haaf, 1961, Ann. Mus. Roy. Afr. Centr. Tervuren, Sci. Zool., 99, p. 39.

Verbreitung: Madagaskar.

Type: Museum Paris.

Eine genaue Untersuchung der Typen von *Alcidodes brevirostris* Boh., *brevirostris* Boh. var. β und *simus* Chevr. mit der Type des *curtirostris* Fairm. ergab, daß der madagassische *curtirostris* als eine Unterart des *brevirostris* aufgefaßt werden muß. Mit Ausnahme eines kleinen, aber konstanten Unterschieds im Genital (Abb. 2) ist tatsächlich kein Differenz zum ostafrikanischen *brevirostris* ssp. *simus* Chevr. zu erkennen.

Boheman (1944, 1. c.) hat den *curtirostris* von Madagaskar als *brevirostris* var. β bezeichnet und kurz beschrieben. Von Fairmaire wurde sowohl diese Boheman'sche Diagnose, als auch die Tatsache übersehen, daß eine äußerst nahe Beziehung zu *A. brevirostris* besteht. Die von mir (1961, 1. c.) vermutete Identität mit ssp. *simus* Chevr. trifft nicht zu, da die eingangs erwähnte Genitaldifferenz im ♂ Geschlecht vorliegt.

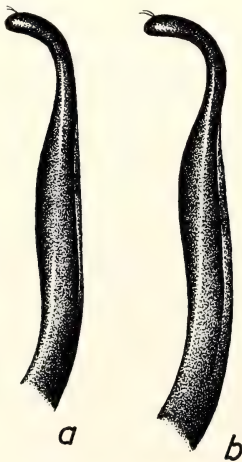


Abb. 2: Aedoeagus (lateral) von *A. brevirostris* Boh. ssp. *simus* Chevr. (a) und ssp. *curtirostris* Fairm. (b)

***Alcidodes vossi* sp. n.**

Unter meiner Curculioniden-Ausbeute aus Ostafrika befindet sich auch eine neue *Alcidodes*-Art, die ich in den ersten Januar-Tagen 1960 in mehreren Exemplaren auf der Südostseite des Kilimandscharos in etwa 2800 m Höhe am Waldrand direkt hinter der bekannten Bismarckhütte von niederen Pflanzen sammelte. Ein weiteres Stück dieser Art erbeuteten die Damen Dr. Christa Lindemann und Nina Pavlitzki an derselben Stelle am 18. Dezember 1952.

Länge: 8,2–9,4 mm; Breite: 3,2–3,9 mm.

Vorkommen: Tanganjika: Kilimandscharo/Bismarckhütte, 2800 m., auf niederen Pflanzen.

Type (♀): Museum Frey.

Paratypen: Museum Frey und Zoologische Staatssammlung, München.

Grundfarbe schwarz. Behaarung kurz, dorsal goldgelb, ventral und an den Beinen mehr silbrig; stellenweise durch eine leicht anhaftende Kruste von zitronengelbem oder bräunlichem Blütenstaub verdeckt. Halsschild an den Seiten und manchmal entlang der Mediane dichter behaart. Die Behaarung der Flügeldecken ebenso, jedoch ungleichmäßiger und wie gesprenkelt aussehend, ohne allerdings Querbänder zu bilden. Mittelschenkel auf der Innenseite gegenüber der Schiene deutlich länger und abstehend behaart.

Rüssel beim ♂ etwa so lang wie Kopf und Halsschild zusammen, dicht und grob punktiert mit feinen Längsrünzeln und matt; beim ♀ schwarz glänzend, merklich länger als Kopf und Halsschild, sehr fein und äußerst spärlich, an den Seiten der Basis jedoch kräftiger punktiert. Rüsselspitze (♂♀) dorsal angekerbt, die Fühlereinlenkung vor der Rüsselmitte. Submentum beim ♂ nur mit einem schwach ausgeprägten, stumpfen Höckerchen, also ohne scharfes Zähnchen. Das 1. Geißelglied der Fühler ungefähr so lang wie das 2. Glied, aber etwas breiter; das 7. Glied sowohl von der Geißel, als auch von der Keule merklich abgesetzt.

Halsschild breiter als lang und dicht punktiert, jedem Punkt entspringt ein Härchen; die Seiten von der basalen Einschnürung an im leichten Bogen nach vorne bis zur Einschnürung hinter den Augenloben verengt. Das Schildchen von der Elytralnaht zu $\frac{2}{3}$ eingeschlossen.

Flügeldecken breiter als der Halsschild, die Seiten in der basalen Hälfte parallel, die Basallappen deutlich gegen den Halsschild angehoben. Die Punktstreifen etwas unregelmäßig verlaufend, die Punkte relativ klein; die viel breiteren Zwischenräume mehr oder weniger gewölbt und bisweilen chagriniert, die beiden ersten Zwischenräume in der Mitte stark verflacht

oder eingedrückt. Analsternit beim ♂ beiderseits des Mitteleindrucks mit je einer Beule.

Metasternum gewölbt, aber ohne Erweiterung gegen die Hinterhüften. Vorderhüften zusammenstoßend oder wenig voneinander getrennt. Vorderchenkelzahn spitzig mit fein gesägter Außenflanke. Vorderschiene gerade, in der Mitte der Innenseite kaum erweitert und am Ende mit einem dornförmigen, spitzen Zahn; ein Subapikalzahn fehlt. Apikalzahn der Hinterschiene beim ♂ mit gebogener und zweigeteilter Spitze.

Diese neue, dem bekannten Curculioniden-Spezialisten Herrn Eduard Voss gewidmete Art ist im System zwischen *kilimanus* Auriv. und *meruanus* Auriv. einzureihen. Habituell und in der Grundfärbung kommt sie dem *meruanus* am nächsten, in der Form des Aedoeagus aber dem braunen *kilimanus*¹⁾. Bei *A. meruanus* ist aber der Mittelschenkel auf der Innenseite noch länger abstehend behaart, die elytralen Zwischenräume sind weniger gewölbt und der 1. Zwischenraum in der Elytralmitte weder besonders verflacht, noch eingedrückt.

Während *meruanus* nur in den Hochlagen des Meru-Berges in ca. 3000 m Höhe heimisch ist, wurde sowohl die vorliegende neue Art, als auch *kilimanus* Auriv. ausschließlich am Kilimandscharo gefunden. Der *A. kilimanus* wurde von Sjöstedt in Kibonoto am Südwestabhang des Kibos und zwar in der Kulturzone in etwa 1000–1500 m erbeutet, mein *A. vossi* dagegen in 2800 m am Südosthang des Kilimandscharo-Massivs. Ich halte es für durchaus möglich, daß *kilimanus* über die ganze Kulturzone des Kilimandscharos verbreitet ist, also auch bei Madschame und Marangu zu finden sein wird, obwohl ich selbst an diesen Orten vergeblich danach suchte. Im Gegensatz dazu ist *A. vossi* ein Bewohner des oberen Urwaldgürtels, genau wie der viel schlankere *Alcidodes bifasciatus* Aurivillius. Daß eine der erwähnten Arten auch auf dem Meru oder gar in den Pare- und Usambara-Bergen vorkommt, halte ich für ausgeschlossen.

Alcidodes thompsoni sp. n.

Länge: 5–6 mm; Breite: 1,9–2,2 mm.

Verbreitung.

Südafrika: Pt. Natal (Type); Durban (H. Bell-Marley); Viktoria;

Pt. St. John/Pondoland (10.–31. Juli 1923, R. E. Turner); Old Umtali/S.

Rhodesia; Salisbury/S. Rhodesia (II. 1895, leg. G. A. K. Marshall).

Type (♂): British Museum (N. H.), London.

¹⁾ Der Aedoeagus-Unterschied zwischen *kilimanus* und *meruanus* ist nur geringfügig, jedoch konstant. Bei *kilimanus* ist die apikale Spitze etwas breiter als bei *meruanus*.

Diese kleine und zylindrische Art, zu deren Beschreibung ich 4 ♂♂ und 5 ♀♀ vorliegen habe, findet in meiner Bestimmungstabelle der afrikanischen *Alcidodes* (1961) in der Gruppe D : 22 (31) bei *rufus* Boh. ihren Platz. Tatsächlich ist diese Art mit dem einfarbig rotbraunen *A. rufus* Boh. sehr nahe verwandt.

Grundfarbe rotbraun, aber Rüssel, Kopf und Halsschildscheibe schwarz; Unterseite und Beine stellenweise schwarz oder dunkelbraun. Die haarförmigen weißen oder fahlgelben Schüppchen bilden einen ziemlich undeutlichen schmalen Längsstreifen entlang der Halsschildmedianen und auf jeder Halsschildseite ein meist sehr deutliches Längsband, das sich über die Episternen und Epimeren von Mittel- und Hinterbrust fortsetzt; Elytra mit einzelstehenden Schuppenflecken von unterschiedlicher Größe.

Rüssel zylindrisch, leicht gebogen, in beiden Geschlechtern ziemlich dicht und grob punktiert, die Fühlereinlenkung vor der Mitte. Submentum des ♂ mit einem deutlich nach unten abstehenden Zähnchen. Fühlerschaft reicht bis zur Rüsselwurzel; das 1. Geißelglied länger als das folgende. Stirn etwas schmaler als die Rüsselbreite an der Basis.

Halsschild quer, nicht oder nur wenig schmaler als die Flügeldecken, die Seiten im basalen Drittel parallel oder schwach gebogen, dann jedoch nach vorne stark im Bogen verengt. Mit Ausnahme des breit abgesetzten, spärlich fein punktierten und braunen Vorderrands ist der ganze Halsschild sehr dicht und relativ grob punktiert. Vorderrand des Prosternums tief eingebuchtet. Skutellum von der Elytralnaht nicht völlig eingeschlossen.

Flügeldecken parallelschief oder die Seiten apikalwärts leicht konvergierend. Basallappen vorgezogen und schwach angehoben. Schulterbeule nur minimal entwickelt. Die Punkte der Streifen breit und tief grubig, die chagrinierten Zwischenräume nur selten breiter und wenig konvex.

Metasternum ohne Vorsprung gegen die Hinterhüften. Der Abstand zwischen den Vorderhüften schmaler als zwischen den Mittelhüften, aber mindestens so breit wie die Fühlerkeule. Vorderschenkelzahn groß und scharf mit 1 oder mehreren Zähnchen an seiner Außenflanke. Vorderschiene in der Mitte der Innenseite mit einem dreieckigen Zahn; Apikal- und Subapikalzahn (♂♀) etwa von gleicher Größe und mehr dornförmig.

A. thompsoni sp. n.¹⁾ schließt sich eng an *A. rufus* Boh. an (Aedoeagus Abb. 3), ist aber nicht einfarbig rotbraun und sein Zähnchen am Submentum (♂) nicht ganz so lang, aber trotzdem sehr prägnant. Bei *A. fasciculatus* und *sparsus* Boh. (♂) finden wir dagegen kein oder nur ein minimal angedeutetes Submentumzähnchen.

¹⁾ Meinem lieben Freund, dem Scientific Officer am British Museum (N. H.) Mr. Richard T. Thompson gewidmet, der mich auf diese Art aufmerksam machte.

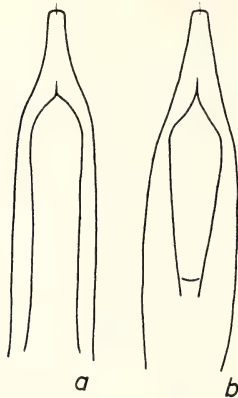


Abb. 3: Aedeagus von
A. thompsoni sp. n. (a) und
A. rufus Boh. (b).

***Alcidodes nudiusculus* sp. n. (Abb. 4)**

Länge: 10,5–12 mm; Breite: 5,3–6 mm.

Verbreitung.

Borneo: Sarawak (Type).

Malaya: Pahang, „Irolak“ (ex *Palaquium gutta*/Samen, 16. I. 1928, G. H. Corbett).

Type (♀): British Museum (N. H.), London.

Kastanienbraune Art mit der Andeutung einer breiten Querbinde aus unscheinbaren, sehr kurzen, fahlgelben Härchen hinter der Elytralmitte auf der sonst kahlen, bisweilen sogar glänzenden Oberseite. Unterseite ziemlich dicht mit breiten, federartig geschlitzten Schüppchen besetzt.

Rüssel in beiden Geschlechtern mehr oder weniger gerade und zylindrisch, an der Fühlereinkerbung (deutlich hinter der Mitte) und an der Spitze kaum verdickt, beim ♀ sehr lang, sehr fein und spärlich punktiert und glänzend, beim ♂ kürzer, aber doch etwas länger als der Halsschild und kräftiger punktiert als beim ♀. Das Submentum auch beim ♂ ohne ein vertikal abstehendes Zähnchen. Fühlerkeule reicht knapp bis zur Rüsselwurzel. Das 1. Geißelglied der Fühler ungefähr doppelt so lang wie das 2. Glied. Die Stirnmitte mit einem punktförmigen Einstich in einem flachen Eindruck.

Halsschild quer und die Seiten nach vorne bis zur starken Einschnürung hinter dem Vorderrand gerade bis leicht gebogen und konisch verengt. Mit Ausnahme der breit abgesetzten und punktierten Vorderrandpartie ist der ganze Halsschild mit runden oder ovalen und ziemlich gleichmäßig gewölbten Körnchen mäßig dicht besetzt. Die Scheibe auch der Länge nach gewölbt, ohne Furche oder Kiel entlang der Mediane. Antesku-

tellarlappen gut entwickelt mit stumpfer Spitze oder breit abgestutzt. Schildchen klein, von der Elytralnaht nicht völlig eingeschlossen.

Flügeldecken viel breiter als die Halsschildbasis, von der Schulter apikalwärts ziemlich gerade und deutlich konvergierend. Die glatte Schulterbeule wird durch den stark erweiterten 7. elytralen Zwischenraum gebildet

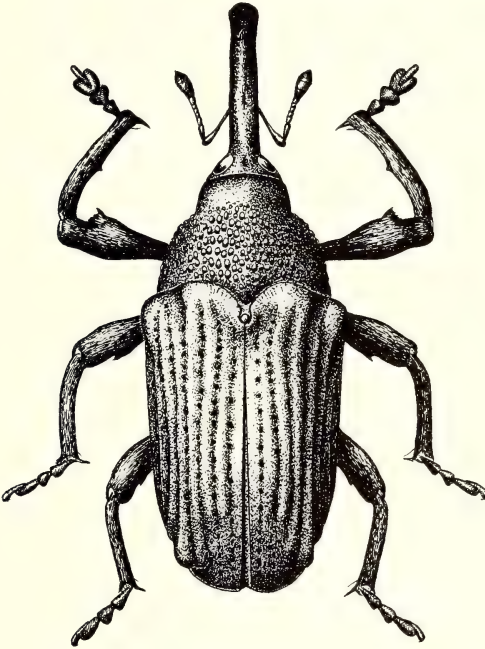


Abb. 4: *Alcidodes nudiusculus* sp. n.

und ist in Dorsalansicht verrundet und lateral nicht konisch abstehend. Basis innerhalb der Schulterbeule und rings um das Schildchen mehr oder minder tief eingedrückt. Basallappen breit verrundet und gegen den Halsschild nicht aufgerichtet. Die Punktstreifen unterschiedlich tief, die Punkte bisweilen sehr tief und grubig, die Zwischenräume aber breiter, stark gewölbt bis rippenartig, nicht oder nur äußerst fein punktiert und glänzend, stellenweise leicht gebogen, dann also nicht mehr parallel zur Elytralnaht verlaufend; der 4., 5. und 6. Zwischenraum bildet eine auffallende Subapikalbeule.

Der Abstand zwischen den Mittelhüften doppelt bis dreifach so breit wie zwischen den Vorderhüften. Die fein bis runzelig punktierte Hinterbrust gegen die Hinterhüften nicht erweitert. Vorderschenkel in Höhe des Zahns verdickt, der Zahn nicht besonders groß, aber scharf und an seiner Außenflanke gesägt. Vorderschiene schlank, leicht gebogen, in der Mitte seiner Innenseite mit einem spitzen Zähnnchen (σ°). Vor dem Apikaldorn

ohne jegliche Spur eines Subapikalzähnhens, das durch 2 Borsten vertreten ist. Das Knie des hinteren Beinpaars reicht nur bis zum Vorderrand des letzten Abdominalsegments.

Die neue Art gehört zur *crassus*-Gruppe, wofür allein schon der Rüssel und die Aedoeagus-Form (Abb. 5) spricht. Die übrigen Arten der *crassus*-Gruppe sind aber viel kürzer gebaut und darum leicht davon zu trennen.

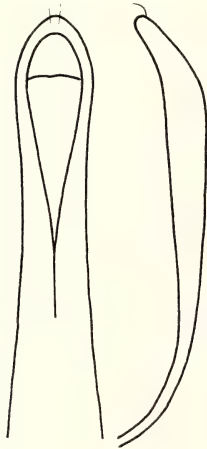


Abb. 5: Aedoeagus (dorsal und lateral) von *A. nudiusculus* sp. n.

Alcidodes glabratus sp. n.

Länge: 11–12,5 mm; Breite: 4,5–5,4 mm.

Verbreitung: Philippinen: Mindoro (G. Boettcher, 10. 2. 1916); Manila.

Type: Naturhistor. Rijksmus. in Leiden.

Diese neue Art, von W. Roelofs (1893) als *A. obscurus* Roel. (i. litt.) bestimmt, liegt mir in mehreren, aber nur männlichen Exemplaren vor. Nach meiner Bestimmungstabelle der philippinischen *Alcidodes* (1961) wäre sie bei *leucospilus* ab. *burmeisteri* Boh. einzureihen. Von ab. *burmeisteri* unterscheidet sie sich sowohl durch eine noch feinere oder ganz fehlende Punktur und Runzelung der Elytren und eine deutliche, von hellgrauen, haarförmigen Schuppen gebildete rhomboidale Streifenzeichnung, die über beide Decken verläuft und sich seitlich mehr oder weniger x-förmig verzweigt; die hintere Verzweigung fließt entlang dem 9. (bisweilen auch 10.) Zwischenraum apikalwärts und bildet mit dem kurzen und schmalen subapikalen Längsstreifen (entlang dem 3. Zwischenraum) einen Winkel.

Die Elytralbasis ist wie bei vielen Nachbararten deutlich kurz aufgebogen, die Halsschildscheibe dicht punktiert, die Halsschildbasis verworren granuliert, das Schildchen ziemlich groß und nur zu $\frac{2}{3}$ von der Ely-

trahant eingeschlossen. Fühlerinsertion beim ♂ vor der Rüsselmitte; das 1. Geißelglied der Fühler nicht oder nur wenig länger als das 2. Glied. Submentum beim ♂ mit einem sehr kleinen Zähnchen. Schenkelzahn mittelgroß und nach außen umgebogen, seine breite Außenflanke fein und unregelmäßig gesägt.

Bei flüchtigem Vergleich kommt die neue Art, besonders hinsichtlich Größe, Form und Rhomboid-ähnlicher Zeichnung der Elytren, dem *A. mindorensis* Schultze sehr nahe; die Unterschiede zwischen diesen beiden Arten sind aber trotzdem groß und sehr konstant: Der Halsschild ist bei *mindorensis* granuliert, bei *glabratus* (die Basis ausgenommen) punktiert, die Elytren im basalen Drittel bei *mindorensis* grob runzelig, bei *glabratus* fast glatt oder nur äußerst fein und spärlich punktiert oder unmerklich gerunzelt. Die Beschuppung ist bei *mindorensis* breit und federartig geschlitzt, bei unserer neuen Art einfach haarförmig.

***Alcidodes leechi* sp. n.**

Länge: 7–11 mm; Breite: 2,6–4,3 mm.

Verbreitung: Philippinen: Luzon, Mt. Makiling/Laguna (1931, F. C. Had-den).

Type (♀): Californ. Acad. Sciences, San Francisco.

Diese neue Art ist meinem lieben Kollegen in San Francisco Mr. Hugh B. Leech gewidmet. Sie hat eine matte bis glänzend schwarze Grundfarbe mit Schuppenflecken und gehört in die nächste Nähe des *A. leucospilus* ssp. *honestus* Heller. Diesem *honestus* ist sie sowohl habituell, als auch hinsichtlich der Anordnung seiner Schuppenflecken äußerst ähnlich, jedoch wie folgt verschieden: Flecken hellgrau, relativ wenig markant und nicht selten sogar stark reduziert. Jedoch bleiben auf jeder Elytra immer 5 Flecken erhalten, von denen der Subapikalfleck einen Winkel bildet. Halsschildscheibe bei *leechi* kräftiger gekörnt, nach vorne gröber runzelig punktiert und mit einer glatten Längslinie. Fühlereinlenkung im ♂-Geschlecht bei *honestus* deutlich vor der Rüsselmitte, bei *leechi* in der Mitte, im ♀-Geschlecht bei *honestus* in der Mitte, bei *leechi* kurz hinter der Mitte. Der Abstand zwischen Vorder- und Mittelhüften bei *leechi* gleichbreit, bei *honestus* sind die Vorderhüften etwas weiter voneinander entfernt als die Mittelhüften. Vorderschienen an der Innenseite hinter der Mitte beim *honestus*-♂ mit einem großen, dreieckigen, bei der vorliegenden Art mit einem stumpfen Zahn.

Der Aedoeagus von *leechi* entspricht etwa dem des *leucospilus* Er., hat also eine stumpfe Spitze und kein breit abgestutztes Ende, wie das bei *honestus* der Fall ist.

Zur Beschreibung liegen mit etwa 2 Dutzend Exemplare vor.

Alcidodes macellus sp. n.

Länge: 6,3–9 mm; Breite: 2,3–3,5 mm.

Verbreitung.

Philippinen: Luzon: Rizal/Mt. Irid (coll. W. Schultze; Type); Imugan (G. Böttcher, VI. 1917)

Type (♀): Staatl. Museum f. Tierkunde, Dresden.

Kleine, schwarze Art mit gelblich-weißer Streifenzeichnung auf der Oberseite und Flecken auf der Unterseite. Halsschildseiten mit je einem Schuppenstreifen, der lateral von der Hinterecke schräg nach oben gerichtet ist, die Scheibenmitte aber nicht erreicht; hinter den Augenloben befindet sich ein rundlicher Fleck, durch dessen Mitte die tiefe Einschnürung verläuft. Flügeldecken mit zwei sehr deutlichen Querstreifen und einem spitzen, prägnanten Subapikalwinkel. Der vordere Querstreifen bildet über beide Elytren hinweg am Schildchen einen Winkel, dessen Äste die Schulterpartie mehr oder weniger halbkreisförmig umfassen; diese Äste sind in ihrer Mitte am schmalsten. Der hintere Querstreifen verläuft ziemlich gerade über beide Decken hinweg, höchstens an der Naht knapp unterbrochen, lateral aber verbreitert (♀), beim ♂ sogar mit dem vorderen Querband entlang dem 9. und 10. elytralen Zwischenraum breit verbunden. Ventral mit Flecken auf den Seiten der Abdominalsegmente, dem Metasternum, zwischen den Vorder- und Mittel Hüften und zwischen Mittel Hüften und Elytralseite.

Rüssel zylindrisch, vor der Spitze erweitert, leicht und gleichmäßig gebogen, länger als Kopf und Halsschild zusammen, in der basalen Hälfte grob bis längsrunzelig, in der vorderen Hälfte fein und zerstreut punktiert. In Höhe der Fühlereinknügung, die beim ♂ vor, beim ♀ in der Rüsselmitte liegt, mit einer seichten und kurzen Längsrinne. Submentum auch beim ♀ ohne abstehendes Zähnchen. Das 1. Geißelglied der Fühler etwas länger und dicker als das folgende.

Halsschild quer, schmaler als die Flügeldecken, die Seiten in der basalen Hälfte mehr oder weniger parallel, dann nach vorne bis zur tiefen Einschnürung hinter den Augenloben stark verengt. Scheibe auch der Länge nach gleichmäßig konvex; der Anteskutellarlappen abgerundet. Fast der ganze Halsschild mit Ausnahme der vorderen Partie mit kleinen und kleinsten Körnchen dicht besetzt. Schildchen nur zur Hälfte von der Naht eingeschlossen.

Flügeldecken breiter als der Halsschild, die Seiten gerade und meist schwach nach hinten konvergierend. Die verrundeten Basallappen nur wenig vorgezogen, aber gut sichtbar gegen den Halsschild aufgebogen. Die Punkte der Streifen sehr tief eingestochen und länglich, die Zwischen-

räume viel breiter, gewölbt, querrunzelig und bisweilen mit winzigen Körnchen besetzt.

Vorderschenkel mit einem dornförmigen Zahn, dessen Außenflanke fein gesägt ist. Vorderschiene schlank, gebogen, gegenüber dem Schenkelzahn stumpf erweitert und ohne Subapikalzahn. Hinterschiene in der Mitte mehr oder minder stark depress. Der Abstand zwischen den Mittel Hüften etwas breiter als zwischen den Vorder Hüften.

Dieser *A. macellus* unterscheidet sich von allen anderen Arten der *variabilis*-Gruppe u. a. durch die Halsschildzeichnung. Sein Halsschild besitzt nämlich an jeder Seite einen gelblich-weißen Schuppenstreifen, der an den Hinterecken des Halsschildes beginnt und schräg nach oben zieht, aber noch vor der Mitte der Scheibe endet.

***Alcidodes liciatus* sp. n.**

Länge: 7–11,1 mm; Breite: 3,1–4,9 mm.

Verbreitung: P h i l i p p i n e n : Siargao (G. Böttcher; Type).

Type (♂): Staatl. Museum f. Tierkunde, Dresden.

Tiefschwarze, zylindrische Art mit gelblich-weißen, durch krustenförmig anhaftendem Blütenstaub oft leicht orange gefärbte, scharf markierte Schuppenstreifen. Halsschild mit 2 Querstreifen, einem entlang der Basis und einem hinter dem Vorderrand; der vordere Querstreifen ist dorsal breit, der basale in der Mitte nicht oder nur kurz unterbrochen. Außer dem Subapikalwinkel zeigen die Flügeldecken noch 2 sehr auffällige Querbänder. Das hintere Band befindet sich vor der Mitte der apikalen Elytralhälfte und verläuft gerade oder im leichten Bogen über beide Decken hinweg. Das vordere Band bildet im Gegensatz zu vielen anderen philippinischen Nachbararten am Schildchen keinen Winkel, sondern verläuft zuerst vom Schildchen ausgehend entlang dem 1. elytralen Zwischenraum gerade, biegt erst dann im weiten Bogen nach außen um, wobei in Höhe des 6. elytralen Zwischenraums beinahe die Mitte der Flügeldecken erreicht wird. Ventral zwischen den Vorder- und Mittel Hüften und auf dem Metasternum direkt vor den Hinter Hüften dichter beschuppt.

Rüssel zylindrisch, leicht und gleichmäßig gebogen, in beiden Geschlechtern etwas kürzer als der Vorderschenkel; beim ♂ besonders im basalen Teil sehr dicht, manchmal leicht runzelig punktiert; beim ♀ schwächer und zerstreuter punktiert. Submentum beim ♂ mit deutlichem Zähnen. Fühlereinknagung beim ♂ vor, beim ♀ in der Rüsselmitte. Die beiden ersten Geißelglieder fast von gleicher Länge. Stirn mit einem Grübchen und punktförmigen Einstich in der Mitte.

Halsschild etwa so breit wie die Flügeldecken mit parallelen Seiten in der basalen Hälfte und scharfer Einschnürung hinter den Augenloben. Von der punktierten Vorderrandpartie abgesehen, ist der ganze Halsschild mit mäßig konvexen, kleinen Körnchen relativ gleichmäßig dicht besetzt. Schildchen von der Elytralnaht zu $\frac{1}{2}$ bis $\frac{2}{3}$ eingeschlossen.

Flügeldecken zylindrisch oder die Seiten gerade nach hinten leicht konvergierend. Basallappen gegen den Halsschild nur wenig angehoben und nicht geknickt. Die Punkte der Streifen tief, in der Regel länglich, manchmal grubig, aber stets schmaler als die runzeligen Zwischenräume.

Vorderschenkel mit einem außerordentlich kräftigen Zahn, dessen Außenflanke nicht gesägt ist. Vorderschiene in Höhe des Vorderschenkelzahns innen geknickt oder scharf gebogen und in der Mitte etwas, jedoch nicht zahnförmig erweitert; ein Subapikalzahn fehlt. Der Abstand zwischen den Vorder- und Mittelhüften nahezu gleichbreit.

Versuchen wir die neue Art nach meiner Bestimmungstabelle der philippinischen Arten (1961) zu determinieren, so gelangen wir bis 133 (132) mit *Alcidodes bohemani* Heller und *A. variabilis* Heller. Von diesen beiden Arten läßt sich *liciatus* sp. n. wie folgt trennen:

1. Die vordere elytrale Querbinde bildet am Schildchen keine verkehrt V-förmige Zeichnung, sondern verläuft hinter dem Schildchen zuerst gerade entlang dem 1. elytralen Zwischenraum und biegt erst dann bogenförmig nach den Seiten um.
2. Der Vorderschenkelzahn ist außergewöhnlich groß und an seiner Außenflanke nicht gesägt.
3. Die Vorderschiene auf der Innenseite im basalen Viertel geknickt oder scharf gebogen.

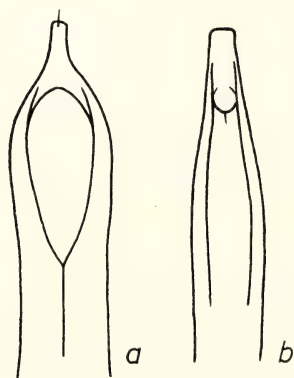


Abb. 6: Aedeagus von *A. liciatus* sp. n. (a) und *A. pumilus* sp. n. (b)

4. Der Aedeagus ist nicht, wie bei *A. pumilus* sp. n., ziemlich gleichmäßig nach vorne verjüngt (Abb. 6).

Hätte *A. liciatus* einen weniger spezifisch gebildeten Aedoeagus, dann würde ich ihn bei der nachfolgenden Art einreihen, der er bei flüchtiger Betrachtung nicht unähnlich sieht. So bin ich aber außerstande, einen nahen Verwandten anzugeben.

Der *liciatus* liegt mir in über 1 Dutzend von Exemplaren aus Siargao vor. Es ist der Typenfundort. Ich kenne aber auch Vertreter dieser Art aus Mindanao (Surigao), Bucas (Socorro) und Samar (Borogan). Jedoch weichen alle Stücke, die nicht auf der Insel Siargao gesammelt wurden, durch schwächer ausgeprägte Zeichnung und etwas schlankeren Aedoeagus ab. Ich halte es nicht für notwendig, dieser geographischen Rasse einen besonderen Namen zu geben.

***Alcidodes pumilus* sp. n.**

Länge: 5,8–8,1 mm; Breite: 2,2–3,3 mm.

Verbreitung.

Philippinen: Siargao (Type).

Type (♀): Zoologisches Museum, Berlin.

Dem vorhergehenden *A. liciatus* sp. n. habituell und in der Zeichnung ähnlich, aber durch folgende Merkmale verschieden:

Das vordere elytrale Querband beschreibt schon direkt hinter dem Schildchen nach beiden Seiten hin einen gleichmäßigen Bogen, verläuft also auf jeder Elytra nicht erst ein Stück entlang dem 1. Zwischenraum. Ventral finden wir stets entlang der Außenseite von Mittel- und Hinterbrust einen markanten, breiten Längsstreifen, der am Vorderrand der Epimeren des Mesosternums beginnt und am Hinterrand des Metasternums einen undeutlichen Winkel bildet. Fühlereinlenkung sowohl beim ♂, als auch beim ♀ in der Rüsselmittle. Das 1. Geißelglied der Fühler merklich länger als das 2. Glied. Körnchen des Halsschildes noch dichter angeordnet und stark abgeflacht. Basallappen der Flügeldecken stark, fast winklig aufgebogen. Vorderschenkelzahn mittelgroß mit fein gesägter bis stumpf krenulierter Außenflanke. Vorderschiene im basalen Drittel gleichmäßig umgebogen, auf der Innenseite hinter der Mitte mit einer scharf dreieckigen (♂) oder stumpfen (♀) Erweiterung. Vorderschenkel beim ♂ länger, beim ♀ kürzer als der Rüssel. Aedoeagus siehe Abbildung 6 b.

In meiner Bestimmungstabelle der philippinischen *Alcidodes* (1961) müßten wir diese neue Art, genau wie *A. liciatus* sp. n., unter den Ziffern 133 (132) einreihen. Sie steht dem *A. variabilis* Heller am nächsten, ist jedoch kleiner und zeichnet sich durch eine sehr prägnante Streifenzeichnung aus.

Von dieser Art sind mir noch weitere Fundorte bekannt, deren Exem-

plare dann aber nicht 100%ig mit den typischen Stücken übereinstimmen. Es handelt sich um folgende Lokalitäten: Mindanao (Surigao); Samar (Naval Base); Catanduanes (Virac); Luzon (Antimonan, Los Baños, Rizal/Mt. Irid, Laguna/Paete, Cabugao, Mt. Banahao).

Alcídodes tenellus sp. n.

Länge: 6,3–9,2 mm; Breite: 2,6–3,9 mm.

Verbreitung.

Philippinen: Mindanao: Zamboanga (1932, F. C. Hadden coll.; Type); Zamboanga/Kabasilan (VIII. 1932, H. C. Muzall leg., coll. W. Schultze).

Type (♂): Californ. Acad. Sciences, San Francisco.

Schwarze, zylindrische Art mit weißer Schuppenzeichnung. Halsschild an der Basis in Höhe des 5. elytralen Zwischenraums meist mit einem runden Fleck und an den Seiten mit einem geraden Längsstreifen, der von den Hinterecken bis knapp zum Vorderrand des Halsschildes reicht. Flügeldecken im typischen Fall mit einer scharf begrenzten Schuppenstreifung, die etwa die Breite eines elytralen Zwischenraums hat und über beide Decken hinweg fast ein Sechseck bildet: sie beginnt hinter dem Schildchen als ein verkehrt liegendes V, trifft seitlich auf den 9. Zwischenraum und verläuft auf diesem ein Stück apikalwärts, um dann im stumpfen Winkel dorsalwärts gegen die Elytralnaht abzubiegen. Ein Subapikalwinkel auf der Elytra ist meist nur angedeutet. Unterseite mehr oder weniger gleichmäßig beschuppt und ohne markante Flecken.

Rüssel zylindrisch, schwach gebogen, länger als Kopf und Halsschild zusammen, beim ♀ sehr zerstreut und fein, beim ♂ im basalen Teil dichter und deutlicher punktiert. Submentum beim ♂ mit sehr kleinem Zähnchen. Fühlereinlenkung etwa in der Rüsselmitte (♀), bzw. kurz davor (♂). Die beiden ersten Geißelglieder ungefähr gleichlang. Stirn mit einem Grübchen in der Mitte.

Halsschild so breit wie die Flügeldecken und auch der Länge nach relativ kräftig konvex, die Seiten in der basalen Hälfte parallel, hinter den Augenloben tief eingeschnürt. Halsschildseiten und entlang der Basis mit stark abgeflachten, kleinen Körnchen besetzt, Scheibe sowohl (sehr schwach) granuliert, als auch punktiert, hinter dem Vorderrand ausschließlich punktiert. Schildchen von der Elytralnaht zu $\frac{2}{3}$ eingeschlossen.

Flügeldecken in der Regel absolut paralleseitig. Basallappen gegen den Halsschild nur leicht angehoben. Die Punkte der in der hinteren Hälfte tiefer eingeschnittenen Streifen fast grubig, die Zwischenräume aber breiter, gewölbt und bisweilen dicht querrunzelig.

Vorderschenkelzahn spitzig mit meist undeutlich gesägter Außenflanke. Auf der Innenseite der Vorderschiene beim ♂ mit dreieckigem Zahn, der beim ♀ durch eine stumpfe Erweiterung nur angedeutet ist.

Drei Merkmale zeichnen diese neue Art aus. Auf den Halsschildseiten verläuft ein gerader Längsstreifen aus weißen Schuppen von den Hinterecken bis zu den Augenloben; auf der Halsschildbasis finden wir regelmäßig einen rundlichen Schuppenfleck beiderseits in Höhe des 5. Elytralstreifens. Die beiden elytralen Querbänder sind an der Elytralnaht mehr oder weniger gewinkelt und seitlich durch einen Längsstreifen entlang dem 9. elytralen Zwischenraum miteinander verbunden, wodurch fast ein Sechseck entsteht. Die Halsschildskulptur kann weder als punktiert (wie bei *A. insularis* Schultze), noch als granuliert (wie bei *A. variabilis* Heller) angesprochen werden.

Vorläufig muß *tenellus* sp. n. in der Nähe des *A. bohemani* Heller plaziert werden.

***Alcidodes longirostris* Heller**

Heller, 1917, Stett. Ent. Zeit. 78, p. 211, 221 – Haaf, 1961, Ent. Arb. Mus. Frey 12, p. 474.

Von dieser nicht häufigen Art erhielt ich kürzlich weitere Exemplare zur Untersuchung. Dabei ergaben sich neue Gesichtspunkte sowohl hinsichtlich der geographischen Verbreitung, als auch in Bezug auf die morphologischen Merkmale.

Die beiden typischen Stücke, welche K. M. Heller zur Beschreibung vorlagen, stammen von zwei ganz verschiedenen Inseln der Philippinen. Sie sind auch von sehr unterschiedlicher Größe und wurden deshalb vom Autor versehentlich als Angehörige verschiedener Geschlechter gedeutet. Es sind aber weibliche Tiere. Das kleinere Exemplar davon wurde von mir als Lectotype ausgewählt (8 mm Länge) und ist auf der Insel Luzon (Mt. Makiling) gesammelt worden, das größere Exemplar (Paratypoid, 10,3 mm Länge) kam von der Insel Mindanao (Dapitan).

Zwei weitere, mir jetzt aus Mindanao vorliegende, der Paratypoide in der Größe entsprechende ♀♀ mit etwas deutlicheren elytralen Schuppenbändern lassen vermuten, daß die Größenunterschiede bei den typischen Stücken einen subspezifischen Wert haben. Der Typenfundort der Art ist jedoch Luzon.

Unter einer anderen neuen Leihsendung fand ich 2 Exemplare einer *longirostris*-Rasse aus Malakka (ohne nähere Fundortsangabe). Jene Tiere zeigen aber einen merklich schlankeren Habitus.

In meiner Übersicht über die philippinischen Arten (1961) müssen nun folgende morphologischen Merkmale für diese Art nachgetragen werden: Die Rüsselseiten bei ♀ eine Keulenbreite vor der Fühlereinlenkung mit einer tiefen, rundlichen oder länglichen Grube, die meist von einer wachsartigen Substanz ausgefüllt ist. Der Fühlerschaft vor der keulenartigen Verdickung am Ende mehr oder weniger gebogen. Das erste Geißelglied der Fühler in der Regel länger, bisweilen aber auch nur knapp so lang wie die folgenden 3 Glieder zusammengenommen.

Alcidodes pauxillus sp. n.

Länge: 3,6–4,6 mm; Breite: 1,3–1,8 mm.

Verbreitung.

Philippinen: Mindanao (Surigao).

Type: Zoologisches Museum, Berlin.

Winzige, zylindrische, schwarze Art mit teils rotbraunen, teils schwarzen Beinen. Flügeldecken mit einem schmalen, nicht besonders deutlichen, nach hinten gebogenen, von gelblich-weißen Schüppchen gebildeten, an der Naht kurz unterbrochenen Querband vor der Mitte der hinteren Hälfte. Ein subapikaler Schuppenwinkel ist meist gut erkennbar. Unterseite, hauptsächlich die Vorder-, Mittel- und Hinterbrust relativ dicht weiß beschuppt.

Rüssel zylindrisch, etwas kürzer als der Vorderschenkel, mäßig gebogen, im basalen Teil stärker und dichter punktiert als im vorderen Drittel. Fühlereinlenkung in oder kurz vor der Mitte. Die beiden ersten Geißelglieder der Fühler fast von gleicher Länge.

Halsschild so breit wie die Flügeldecken oder nur wenig schmaler, die Seiten gleichmäßig gerundet und hinter den Augenloben tief eingeschnürt. Mit Ausnahme des breit abgesetzten Vorderrandes ist der ganze Halsschild mit relativ großen Körnchen dicht besetzt, deren Spitze nach vorne gerichtet ist und ein fast anliegendes Börstchen besitzt. Schildchen stets kleiner als die Durchschnittsgröße eines Halsschildkörnchens.

Flügeldecken mit ziemlich stark vorgezogenen und angehobenen Basallappen. Die Seiten parallel oder von den Schultern nach hinten gerade und leicht konvergierend. Die Punkte der Streifen tief grubig und in der Mitte des 5. und 6. Streifens besonders auffällig groß; die Zwischenräume meist schmaler als die Punkte und unregelmäßig stark gewölbt bis leistenförmig erhaben.

Vorderschenkel im vorderen Drittel allseitig leicht verdickt, der Zahn auf der Innenseite scharf und rechtwinklig abstehend mit 1 bis 3 kleineren Zähnen an seiner Außenflanke. Vorderschiene depress, im basalen Drittel deutlich gebogen und in Höhe des Schenkelzahns minimal erweitert; ein

Subapikalzahn fehlt. Der Abstand zwischen den Vorderhüften nicht oder nur wenig schmaler als zwischen den Mittelhüften.

Sämtliche mir vorliegende Stücke scheinen weiblichen Geschlechts zu sein, also auch die Holotype. Ich kann deshalb nicht feststellen, ob das Submentum des ♂ ein abstehendes Zähnchen besitzt oder nicht.

A. pauxillus sp. n. ist allein schon durch seine winzige Gestalt, durch den Besitz eines zeichnungsfreien Halsschildes und durch die schmale, leicht gebogene Querbinde vor der Mitte der hinteren Elytralhälfte ausgezeichnet. Der größere *A. dignus* m. von Catanduanes unterscheidet sich von ihm sowohl durch seine weniger zylindrische Form, sein relativ viel größeres Schildchen, seinen im vorderen Drittel in Höhe des Innenzahns nicht verdickten Vorderschenkel (Abb. 7 a u. b) und schließlich noch durch seine kräftig gebogene Vorderschiene, deren Innenseite keine Spur einer Erweiterung zeigt.

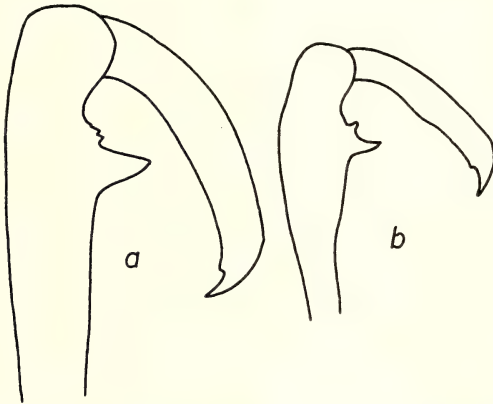


Abb. 7: Schenkel und Schiene des vorderen Beinpaars von (a) *A. dignus* Haaf und (b) *A. pauxillus* sp. n.

Die Criocerinen Afrikas (Col. Chrysomelidae)

(31. Beitrag zur Kenntnis der Criocerinen)

von

Erich Heinze, Berlin

Manuskript revidiert und durch Neubeschreibungen und
Zeichnungen ergänzt von **Walter Pinsdorf**, Museum Frey.

Inhalt

Vorwort

I. Allgemeiner Teil

1. Systematische Stellung der Criocerinae
2. Charakterisierung der Criocerinae nach ihren Larven
3. Allgemeine Morphologie
4. Sekundäre Geschlechtsmerkmale
5. Stridulations-Apparate
6. Verhalten der Imagines
7. Fortpflanzung und Entwicklung
8. Schädlichkeit gewisser Arten
9. Bekämpfungsmethoden
10. Literaturverzeichnis zum allgemeinen Teil

II. Spezieller Teil

Einleitung

1. Übersicht der Triben und der Gattungen
2. Beschreibung der Gattungen und Arten
3. Systematisches Verzeichnis der Gattungen und Arten
4. Alphabetisches Verzeichnis der Gattungen und Arten

V o r w o r t

Die letzte zusammenfassende Darstellung der Criocerinae ist im Jahre 1845 in der „Monographie des Phytophages“ von Lacordaire erschienen. Sie ist also jetzt weit mehr als hundert Jahre alt. Seitdem hat über afrikanische Criocerinen lediglich Weise eine Bestimmungstabelle für die Ostafrikaner veröffentlicht (Arch. f. Naturg. 1901, p. 146). Außerdem habe ich selber damit begonnen, die afrikanischen Criocerinen zusammenfassend darzustellen (Ent. Bl. XXXI, 1935, p. 185; Ent. Bl. XXXII, 1936, p. 252; Ent. Bl. XXXIV, 1938, p. 1), bin hierbei jedoch nur bis zu der Gattung *Liliocercis* einschließlich gekommen. Diese Arbeiten sind inzwischen aber auch bereits zum Teil wieder überholt. Im übrigen haben sich die Autoren darauf beschränkt, gelegentlich der Bearbeitung von Determinationssendungen eine Beschreibung

der ihnen unbekannt erscheinenden Arten zu publizieren. Daß hierdurch eine ganze Reihe von Synonymen geschaffen wurde, ist nicht weiter verwunderlich, zumal infolge der anschwellenden Literatur diese von den Bearbeitern nicht immer restlos übersehen werden konnte. Dazu wirkte sich noch aus, daß die Beschreibung oft nicht genügend kritisch abgefaßt wurden, weil ja nur ein intensives Spezialstudium dieser in manchen Gruppen nicht gerade „leichten“ Unterfamilie der Chrysomeliden erst einige Sicherheit in der Unterscheidung und Kennzeichnung der Arten verschafft. Auch mir ist heute bewußt, daß meine Diagnose aus der Anfangszeit meiner „Criocerinen-Laufbahn“ nicht immer mustergültig waren und daher einen Typenvergleich erforderlich machen.

Die nachfolgende Arbeit kann gleichfalls noch nichts Endgültiges und Abschließendes in der Systematik der Criocerinen darstellen. Denn einmal ist es mir nicht gelungen, von einer Anzahl von Arten die zur Beschreibung verwendeten Originalstücke einsehen und vergleichen zu können. Sodann ist zu berücksichtigen, daß für einige Spezies, die einen entwicklungsgeologisch jungen Eindruck machen, bei ihrer starken Variabilität die Festlegung der Artgrenzen noch durchaus strittig ist. Hier erscheinen auch Kreuzungen zwischen nahe verwandten Spezies nicht ausgeschlossen. (So berichtete mir Herr Dr. Andreae aus Kapstadt, daß er *Lema macrodera* Weise und *Lema marshalli* Jacoby in Kopulation gesehen habe.) Dennoch halte ich es für angebracht, alles das schon jetzt zu veröffentlichen, was ich bisher zu erkennen glaubte, um damit die Möglichkeit zur Kritik und zur Weiterarbeit auf dem Wege der Vervollkommnung zu geben.

Es wird noch etliche Mühe kosten und viel Zeit erfordern, bis für alle Criocerinen-Arten Afrikas ein wirklich klarer und eindeutiger Überblick zu gewinnen ist. Und sicherlich ist der Artenreichtum dieses Erdteils durch die bisherigen Beschreibungen noch lange nicht erfaßt. Denn es zeigte sich immer wieder, daß fast jede Exploration selbst eng umgrenzter Gebiete auch bei nur geringer Anzahl von gesammelten Individuen stets noch unbekannte Spezies zu Tage fördert. Selbst als Schädlinge an Kulturpflanzen auftretende Criocerinen sind für lange Zeit unbekannt geblieben. So ist beispielsweise *Crioceris viridissima* Bryant, eine an Spargel fressende Art, erst im Jahre 1922 beschrieben und bis dahin auch tatsächlich nie gefunden worden.

Bei den Untersuchungen, die sich über eine Reihe von Jahren hinzogen und, infolge beruflicher Tätigkeit gehemmt und immer wieder unterbrochen, nur langsame Fortschritte machten, haben mir neben meiner eigenen Sammlung eine Anzahl von Museumsbeständen ganz oder teilweise als Unterlage gedient. In erster Linie muß ich hier die gerade an afrikanischen

Arten reiche Sammlung des Zoologischen Museums der Universität Berlin nennen. Ferner konnte ich die Kollektion des Deutschen Entomologischen Instituts in Berlin-Friedrichshagen benutzen, weiterhin die des Staatlichen Museums für Tierkunde in Dresden, die des Naturkundemuseums der Stadt Stettin (jetzt in Warschau), sodann die einiger anderer deutscher Museen und die einiger Privatsammler sowie die Sammlung des Musée National d'Histoire Naturelle, Paris. Außerdem habe ich große Bestimmungssendungen des Musée Royal de l'Afrique Centrale, Tervuren, und die aus der Kollektion de Witte stammenden Tiere des Instituts des Parcs Nationaux du Congo, Brüssel, bearbeitet. Schließlich erhielt ich zwar kleinere, jedoch infolge der sorgfältigen Auswahl durch Mr. Bryant, dem diese Käfergruppe ja nicht fremd ist, nur weniger häufige Tiere enthaltende und deshalb immer sehr interessante Determinationssendungen aus dem Imperial Institute of Entomology, London. Für die mir hierdurch von so vielen Seiten gewährte Unterstützung, ohne die ich überhaupt nicht zum Ziel gekommen wäre, möchte ich auch an dieser Stelle meinen Dank zum Ausdruck bringen. Einen speziellen Dank habe ich ferner den Herren des Deutschen Entomologischen Instituts in Berlin-Friedrichshagen abzustatten, insbesondere meinem seit Ende des Krieges verschollenen Freunde Richard Korschefsky, für die Hilfe, die sie mir bei der Erlangung der weit verstreuten Literatur gewährt haben, sei es durch Ausleihung, Beschaffung von Fotokopien oder gar durch Anfertigung von Abschriften.

Bei der Bearbeitung des oben genannten Käfermaterials habe ich eine gewisse Anzahl von historischen Exemplaren besichtigen können, insbesondere diejenigen, die in den Berliner Museumsbeständen enthalten sind. Es wird aber noch in vielen Fällen nötig sein, weitere Typenvergleiche anzustellen. Daher habe ich zunächst einmal begonnen, den Verbleib der Typen festzustellen. Das bisherige Ergebnis dieser Bemühungen ist in der hier vorliegenden Arbeit festgehalten, indem ich bei der Beschreibung der einzelnen Arten jeweils vermerkt habe, in welchen musealen oder privaten Sammlungen die Originalstücke enthalten sind.

Die nachfolgende Arbeit war bereits während des letzten Krieges fertiggestellt. Ich hatte mich bemüht, soweit dies möglich war, durch zahlreiche Abbildungen lange Beschreibungen zu vermeiden und besonders charakteristische Eigentümlichkeiten der Gestalt, der Zeichnung oder Skulptur durch annähernd 300 fotografische oder zeichnerische Darstellungen in anschaulicherer Weise vor Augen zu führen, als dies durch das Wort geschehen kann. Die beabsichtigte Drucklegung ist dann aber infolge der kriegsbedingten Schwierigkeiten unterblieben. Das Original-Manuskript mit sämtlichen Illustrationen ist mir durch Maßnahmen einer Besatzungsmacht in Deutsch-

land nicht mehr zugänglich, vielleicht auch gar nicht mehr vorhanden, so daß mir nur noch eine Kopie des Textes zur Verfügung steht, an Hand deren die vorliegende Publikation erfolgt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ich im Original-Manuskript noch im letzten Augenblick einige Veränderungen vorgenommen habe, die in der Kopie keine Berücksichtigung mehr fanden. Ich hoffe aber, daß diese dann Abänderungen ohne größere Bedeutung waren, möchte es jedoch nicht unerwähnt lassen, weil es mir unmöglich ist, noch einmal eine kritische Durchsicht der Arbeit vorzunehmen. Denn da meine sämtlichen optischen Hilfsmittel und meine gesamte Literatursammlung, die ich in fast zwanzigjähriger Mühe lückenlos zusammengetragen hatte, durch Kriegseinwirkung zerstört worden ist (und es erscheint mir ziemlich hoffnungslos, diese Arbeit ein zweites Mal unter den heute so viel schwierigeren Umständen durchzuführen), bin ich auf lange Zeit hinaus zu größeren kritischen Arbeiten nicht in der Lage. Abgesehen hiervon sind im alten Original viele der Illustrationen an Hand von Museumsmaterial angefertigt worden, das mir heute nur noch zu einem kleinen Teil erreichbar wäre. Unter diesen Umständen habe ich resigniert und die Beifügung von Abbildungen und die kritische Durchsicht der Arbeit dem Museum Georg Frey, Tutzing, überlassen.

Wenn ich auch nicht die Klarheit der Diagnosen des Altmeisters Lacordaire erreicht haben werde, so hat mir doch stets die minutiöse Arbeitsweise dieses hervorragenden Entomologen vor Augen gestanden. Mein Wunsch wäre es, eine für eine lange Zeit brauchbare Grundlage zu weiteren Arbeiten auf diesem Gebiet geliefert zu haben, ähnlich wie es die „Monographie des Phytophages“ gewesen ist.

I. Allgemeiner Teil.

1. Systematische Stellung der Criocerinae.

- Criocerinae: Jacoby, 1908, Fauna India Col. II, p. 13
 Criocerinae: Clavareau, 1913, Col. Catal., ed. Jung – Schenkling LI, p. 39
 Criocérides: Lacordaire, 1845, Monogr. Phytophag. I, p. 222
 Criocérides: Lacordaire & Chapuis, 1874, Ins., Gen. Col. X, p. 63
 Crioceridae: C. G. Thomsen, 1866, Skandinav. Col. VIII, p. 136
 Crioceridae: Jacoby & Clavareau, 1904, Gen. Ins. Col. Fasc. 23, p. 1
 Criocerini: Weise, 1893, Naturg. Ins. Dtschl., I. Abt. Col. VI, p. 54
 Criocerini: Wickham, 1896, Canad. Ent. XXVIII, p. 73

Die Criocerinae gehören zur großen Familie der Chrysomelidae (= Blattkäfer), die nach Lacordaire und Chapuis in die folgenden vier Abteilungen oder Divisionen eingeteilt werden (vergl. Weise 1893):

- 1 (2) Kopf vorgestreckt, hinter den Augen halsförmig verengt; Halsschild viel schmäler als die Flügeldecken und ohne Seitenrandleiste; Mandibeln einfach, zugespitzt.

Eupoda

- 2 (1) Kopf bis zu den Augen in den Halsschild eingezogen; dieser so breit oder wenig schmäler als die Flügeldecken, an den Seiten meist gerade; Mandibeln mit mehreren Zähnen oder Spitzen versehen.
- 3 (4) Körper zylindrisch, vorn und hinten abgestutzt; die beiden letzten Abdominalsegmente verwachsen; Pygidium groß, nach unten gebogen, meist unbedeckt.

Camptosomata

- 4 (3) Körper rund, oval oder gestreckt; zuweilen die beiden ersten Abdominalsegmente miteinander verwachsen; Pygidium klein, nach hinten gerichtet und unter den Flügeldecken verborgen.
- 5 (6) Stirn geneigt oder senkrecht; der Mund nach unten gerichtet; die Zähne der Mandibeln stehen an der Spitze und zu dessen beiden Seiten.

Cyclica

- 6 (5) Stirn unterhalb der Fühler und der Mund nach unten und hinten gerichtet, niemals von oben sichtbar; Mandibeln nur am oberen Rande gezähnt.

Cryptostoma

Die Criocerinae werden zur Abteilung der Eupoda gerechnet. Diese lassen sich in vier Unterfamilien nach folgendem Schema aufgliedern:

- 1 (6) Flügeldecken gereiht punktiert; Epipleuren nicht untergebogen, von einem tiefen Punkstreifen begrenzt.
- 2 (3) Vorderhüften durch einen erhöhten Längsstreifen des Prosternums getrennt.

Unterfam. **Sagrinae**

- 3 (2) Vorderhüften fast aneinanderstoßend, Prosternum zwischen ihnen nicht oder nur sehr schmal sichtbar.
- 4 (5) Erstes Abdominalsegment mindestens so lang wie alle übrigen zusammen, vorn nicht in eine Spitze verlängert; Fühler an der Basis genähert, ihr erstes Glied ziemlich langgestreckt, meist schwach gebogen.

Unterfam. **Donaciinae**

- 5 (4) Erstes Abdominalsegment nicht viel länger als eines der folgenden, vorn in eine Spitze ausgezogen, die den Vorderrand der Hinterhüften

meist etwas überragt; Abb. 7 Fühler an der Basis weit voneinander entfernt, ihr erstes Glied eiförmig bis länglich oval, nicht gekrümmt.

Unterfam. **Criocerinae**

- 6 (1) Flügeldecken unregelmäßig punktiert; Epipleuren untergebogen und vom scharf leistenförmigen Seitenrand begrenzt.

Unterfam. **Orsodacninae**

2. Charakterisierung der Criocerinae nach ihren Larven.

Einige Gruppen der Chrysomelidae besitzen Larven, die sich aus ihren eigenen Exkrementen Hüllen verfertigen und mit sich herumtragen. Dieses bemerkenswerte Verhalten zeigen auch die Larven der Criocerinen. Nach der Beschaffenheit ihrer Hüllen kann man die so charakterisierten Tiere in folgende Gruppen einteilen:

1. Die einzeln und in größeren Zwischenräumen abgelegten Eier werden vom Weibchen mit einer Kotrinde überzogen und an die Pflanzen geklebt. Die erhärtete Kotrinde dient der Larve als Anfang eines Sackes, den sie nach Maßgabe ihres Wachstums aus ihren eigenen Exkrementen vergrößert und mit sich herumträgt. Dieser Sack ist trocken und von unterschiedlicher Festigkeit. Er ist vorn verengt, so daß die Larve, deren Hinterleib verdickt und gekrümmt ist, ihn nicht verlassen, sondern aus dem sie nur die vordere Körperhälfte herausstrecken kann. Die Verpuppung erfolgt in diesem Sack.

Abteilung **Camptosomata**

2. Die feuchten Larven verfertigen aus ihrem Kot ein Dach, indem sie die Exkremente aus dem dorsal geöffneten After allmählich nach vorn stoßen. Zuletzt bedeckt ein geschlossener Kotüberzug den ganzen Körper. Die Verpuppung, bei der die Larve ihren Kotüberzug verliert, erfolgt zumeist in der Erde innerhalb eines von der Larve aus Erdteilen zusammengeklebten Kokons. (Einzelheiten über einige afrikanische Arten siehe im Kapitel „Fortpflanzung und Entwicklung“.).

Unterfamilie **Criocerinae**

(Abteil. Eupoda)

3. Die Larven tragen ein aus ihren Exkrementen hergestelltes Dach auf dem Rücken. Dieses ist an einer Gabel des Afters befestigt und kann über dem ziemlich flachen, an den Seiten bedornten Körper auf- und abbewegt und sogar ganz zurückgeschlagen werden.

Unterfamilie **Cassidinae**

(Abteil. Cryptostoma)

Die Larven der Criocerinae sind denen der Unterfamilie der Chrysomelinae aus der Abteilung der Cyclica am ähnlichsten. Nach Böving &

Craighead unterscheiden sie sich durch nachstehende Eigentümlichkeiten:

- a. Die ersten Abdominalsegmente in der Mitte der Bauchseite mit Gehwarzen; Analöffnung dorsal gelegen; Labialpalpen eingliedrig.

Criocerinae

- b. Die ersten acht Abdominalsegmente ohne irgendwelche Gehwarzen; Analöffnung ventral in der Mitte der Saugscheibe des zehnten Abdominalsegmentes gelegen; Labialpalpen zweigliedrig.

Chrysomelinae

3. Allgemeine Morphologie.

Die Unterfamilie der Criocerinen umfaßt nur Tiere von geringer bis mäßiger Größe. Die kleinsten Arten messen in der Länge etwas über 2 mm, während andererseits 14 mm als größte Länge wohl kaum überschritten wird. Im allgemeinen sind die Tiere als schlank zu bezeichnen, wobei aber auch die extremsten Formen nicht übermäßig gestreckt sind. Die Oberseite ist gewöhnlich mäßig gewölbt, bei einigen Arten jedoch mehr oder weniger abgeflacht. Die plumpsten, d. h. breitesten und gleichzeitig am stärksten gewölbten Arten finden sich in der Gattung *Bradylema*. Dagegen weist die Gattung *Incisolema* die gleichzeitig schmalsten und flachsten Tiere auf.

Der Kopf ist durchweg schmaler als der Prothorax in den Vorderecken, erreicht aber einschließlich der Augen in vielen Fällen dessen Breite oder ist manchmal an dieser Stelle sogar noch etwas breiter. Er wird mäßig weit vorgestreckt, meistens wenig, gelegentlich aber ziemlich steil nach unten geneigt. Hinter den Augen ist er mehr oder weniger tief eingeschnürt und geht hier in den zumeist kugelig gewölbten Hals über, der mit seiner hinteren Hälfte in den Prothorax eingezogen ist.

Die Mundteile sind mäßig vorstehend, die Mandibeln ziemlich kräftig und zugespitzt. Die Maxillartaster sind in einigem Umfange veränderlich, indem das letzte Glied gewöhnlich länglichoval bis zugespitzt oder leicht abgestutzt, manchmal aber (*Bradylemoides*) quadratisch bis leicht quer gestaltet sein kann.

Die elfgliedrigen Fühler sind immer mehr oder weniger fadenförmig. Sie werden von der Basis zur Spitze allmählich stärker, wobei jedoch die dicksten Glieder nur selten etwas kürzer werden als ihrer größten Breite entspricht. In ihrer Gesamtlänge erreichen die Antennen wenigstens die Halsschildbasis und sind im extremsten Falle (*Lema nimicornis* Heinze) annähernd von Körperlänge.

Eine gewisse Abhängigkeit der Fühlerlänge von der Körpergestalt ist in der Gruppe um *Lema thoracica* Lacordaire festzustellen. Diese Tiere, die in naher Verwandtschaft zueinander stehen und unter sich ziemlich ähnlich

sind, haben um so längere Fühler, je breiter ihr Körper ist. Die gestrecktesten, fast walzenförmigen Arten in dieser Gruppe (z. B. *Lema elongata* Weise) besitzen die kürzesten, die breitesten Arten (z. B. *Lema calabarica* Clark) die längsten und verhältnismäßig schlanksten Antennen.

Die einzelnen Fühlerglieder zeigen etwa folgende Form und Längenverhältnisse zueinander:

Glied 1 ist oval mit der größten Breite meist gegen die Spitze.

Glied 2 ist perlförmig bis leicht quer.

Glieder 3 und 4 sind zumeist leicht flaschenförmig mit der schmalsten Stelle an der Basis. Glied 3 ist gewöhnlich etwas länger als das 4. Glied.

Glied 5 ist das verhältnismäßig längste aller Glieder; an der Basis ist es manchmal nicht viel dicker als die Glieder 3 und 4, mindestens aber zur Spitze ist es leicht erweitert. In der Mehrzahl der Fälle gleicht es im Querdurchmesser jedoch den folgenden Gliedern, ist also etwas dicker als die vorhergehenden.

Glieder 6 bis 11 sind gegenüber den Basalgliedern immer mehr oder weniger erweitert. Glied 7 ist meist etwas länger als die übrigen, Glied 11 ist an der Spitze abgerundet bis zugespitzt.

Die Glieder 5 bis 11 sind immer matt, pubeszent und mit zahlreichen Porengruben besetzt. Wenn sie in stärkerem Maße verdickt sind, erscheinen sie nicht mehr genau zylindrisch, sondern sind leicht abgeflacht. Im Querschnitt haben sie also (von oben gesehen) eine ovale Form und sind auf der Innenseite an der Basis stärker abgerundet als auf der Außenseite.

An der Spitze des 7., häufig auch an der des 6. und 5. Fühlergliedes aller Criocerinen vermute ich ein besonderes Sinnesfeld. Es zeigt sich auf der Innenseite am Ende des Gliedes als eine kleine, meist sehr fein punktierte Stelle, die durch ihren stärkeren Glanz aus der pubeszenten und runzelig punktierten Umgebung hervorsticht. Weiterhin ist das Feld im ganzen meist etwas gewölbt, manchmal sogar tuberkelförmig ausgebildet, gleichzeitig aber oben etwas abgeflacht oder in der Mitte leicht eingesenkt. Außerdem ist der Bezirk oft bei im übrigen schwarzen Fühlern rötlich gefärbt.

Bei *Pseudocrioceris fulvicollis* (Bryant) ist diese Bildung besonders gut sichtbar (Abb. 1). Es zeigt sich innerhalb der glatten Fläche, die etwas schnabel- oder schaufelförmig seitlich über die Gliedspitze gezogen ist, ein kleines, scharf begrenztes, querovaleres Grübchen. Gleichzeitig weist bei dieser Art auch das 6. Fühlerglied eine allerdings viel schwächere ähnliche Bildung auf, während am 5. Glied eine Andeutung hierzu vorhanden ist. Bei anderen Arten, bei denen das Feld am 7. Glied weniger stark entwickelt

ist, kann man es am 6. oder 5. Glied mit größerer Schwierigkeit entdecken, jedenfalls scheint es bei allen Arten vorhanden zu sein. Es macht den Eindruck, als ob diese Organbildung bei den Männchen etwas stärker entwickelt ist als bei den weiblichen Tieren.

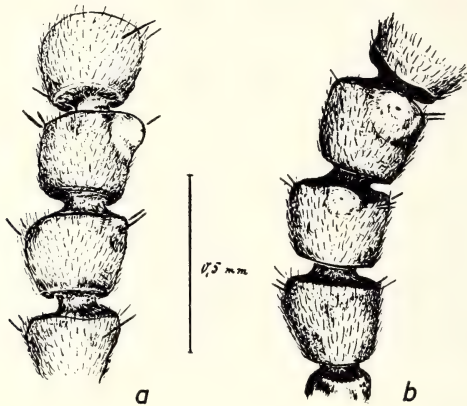


Abb. 1: Fühlerglieder (4–8) von *Pseudocrioceris fulvicollis* (Bryant)
a) von der Seite, b) von oben.

Über die Funktion des vermutlichen Sinnesfeldes ist bisher noch nichts bekannt. Wahrscheinlich wird es sich um eine Konzentration von Geruchsinnesorganen handeln, worauf insbesondere die feine Punktierung und die grubchenförmigen Einsenkungen hindeuten. Aber erst genauere Untersuchungen an frischem Material oder gar Experimente mit lebenden Tieren könnten hierüber endgültige Klarheit schaffen.

Die Augen sind zumeist ziemlich groß und nach den Seiten halbkugelig vorgewölbt. In wenigen Fällen (*Lema tibialis* Laporte und Verwandte) bildet ihre äußere Begrenzung (von oben gesehen) eine geradlinige Fortsetzung des Halses, selten sind die Augen zwar halbkugelig aber verhältnismäßig klein (*Incisolema planicollis* Heinze). In der Regel weisen die Augen vorn auf der Innenseite einen mehr oder weniger tiefen Einschnitt auf. Dieser Einschnitt hat eine spitzdreieckige oder eine halb-ovale Form. Seltener ist er stumpf-dreieckig und klein oder nur flach gerundet. Gelegentlich fehlt er ganz.

Die Augen sind dem Kopf auf einem mehr oder weniger hohen, meist ziemlich grob gerunzelten oder runzelig punktierten Sockel angefügt. Er ist insbesondere in der Gattung *Lilioceris* hinten sehr breit und eckig, in der Gattung *Pseudocrioceris* dagegen am schwächsten ausgebildet. Gegen den Hals sind die Sockel durch eine scharfe Einschnürung geschieden.

Die **Stirn** der Criocerinen ist durch ihre eigentümliche Erhabenheit besonders ausgezeichnet und charakterisiert. Diese Erhebung hat stets eine deutlich dreieckige bis herzförmige Form und ist nach vorn gewöhnlich zugespitzt, seltener leicht abgerundet. In der Regel ist sie in der Längsrichtung mehr oder weniger leicht gewölbt. Zumeist wird sie in der Mitte durch eine Längsfurche, die manchmal auf ein Längsgrübchen reduziert sein kann, halbiert, wobei sich die beiden Hälften oft knötchen- oder gar wulstartig emporgewölben. Von den Seitenstreifen der Stirn, die den Augensockel mit bilden helfen, ist die Erhebung durch die ziemlich tiefe Frontalnaht geschieden. Rückwärts gegen den Hals wird sie durch eine Querfurche, gelegentlich auch durch einen Querwulst im Scheitel begrenzt.

Ihre extremste Ausbildung erfährt die Erhabenheit der Stirn in der Gattung *Sigrisma*. Hier ist sie zu zwei kammartigen, in der Mitte durch einen tiefen Einschnitt getrennten und V-förmig zueinanderstehenden Erhöhungen emporgewölbt. Nach vorn fallen die Kämme steil, nach rückwärts allmählich ab. Ihre Hinterecken sind zumeist in rundliche Spitzen ausgezogen. Ebenfalls recht stark ist die Stirnerhebung in der Gattung *Elisabethana* entwickelt. Sie tritt durch einen oben abgerundeten, in den Hinterecken sich knötchenartig verlängernden Wulst noch besonders hervor.

Bei den *Mimolema*-Arten ist die Stirnerhebung beulig aufgeblasen und wölbt sich in fast gleichmäßiger Rundung vom Hals bis in die Höhe der Augenmitte. Die Seitenstreifen der Stirn aber sind eingesenkt, so daß sie als breite Vertiefung zwischen der Stirnerhöhung und den Augen liegen. In den Gattungen *Pseudocrioceris*, *Crioceris* und bei den meisten *Lema*-Arten ist die Stirn insgesamt recht flach und geht hinten ohne jeden Absatz in den Hals über.

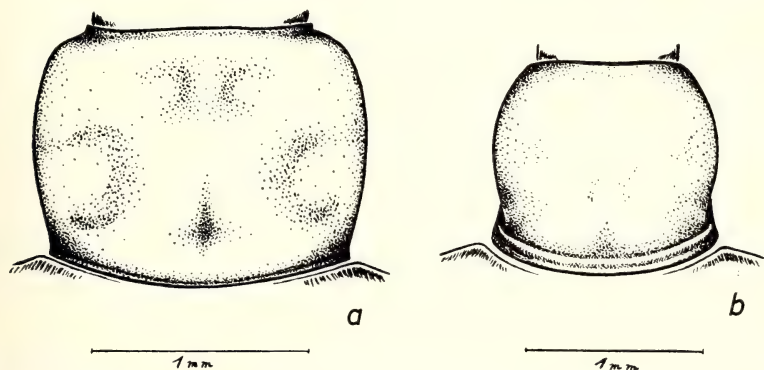


Abb. 2: Halsschild von a) *Pseudocrioceris elisabetha* (Heinze)
b) *Crioceris nigropunctata* Lacordaire.

Der Prothorax ist immer schmaler als die Flügeldecken. Seine Gestalt ist in gewissen Grenzen variabel und bildet folgende Hauptformen aus:

1. etwas kürzer als breit, an den Seiten einen flachen Bogen nach außen bildend; an der Basis nicht eingeschnürt (z. B. *Pseudocrioceris elisabetha* (Heinze). Abb. 2a)
2. etwas länger als breit, seitlich schwach rundlich erweitert und kurz vor der Basis leicht eingengt (z. B. *Crioceris nigropunctata* Lacordaire). Abb. 2b.

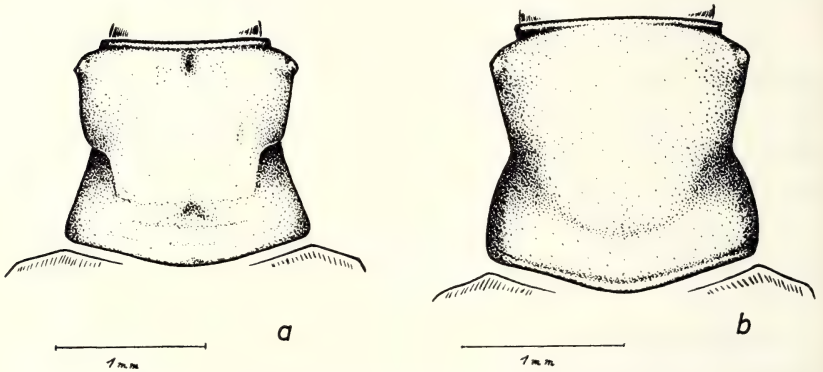


Abb. 3: Halsschild von a) *Atactolema cribaria* (Jacoby),
b) *Trichonotolema coelestina* (Klug)

3. länger als breit, an den Seiten in weitem Bogen ausgehöhlt (z. B. *Atactolema* und *Trichonotolema*). Abb. 3a, b

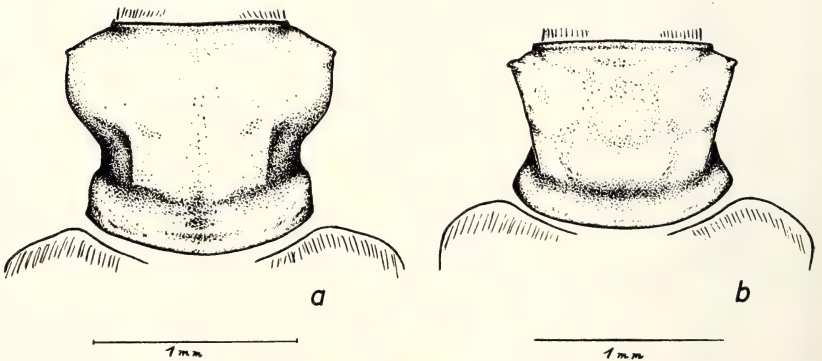


Abb. 4: Halsschild von a) *Lema verticalis* Lacordaire,
b) *Lema viridiaenea* Lacordaire.

4. meist ungefähr so lang wie breit, in der Mitte oder etwas dahinter mehr oder weniger tief eingeschnürt und hierdurch (von oben her gesehen) ungefähr sanduhrförmig (z. B. *Liliocerus*, *Bradylema* und die meisten *Lema*-Arten); es sind die Vorderecken entweder leicht abgerundet oder stumpf tuberkuliert oder in einem ziemlich großen dreieckigen Lappen seitlich vorgezogen (z. B. *Lema uhensis* Heinze und Verwandte) oder im vorderen Teil in großem Bogen seitlich rundlich erweitert, so daß sie wie geschwollen erscheinen (z. B. *Lema verticalis* Lacordaire und Verwandte), oder mit einem großen, spitzen Tuberkel besetzt, so daß sie gezähnt wirken (z. B. *Lema viridiaenea* Lacordaire). Abb. 4a, b
5. Seiten vorn stark rundlich vorgewölbt und an der breitesten Stelle noch mit einem rundlichen, nach den Seiten weisenden Höcker versehen; dahinter ziemlich stark verengt (z. B. *Elisabethana*). Abb. 5b

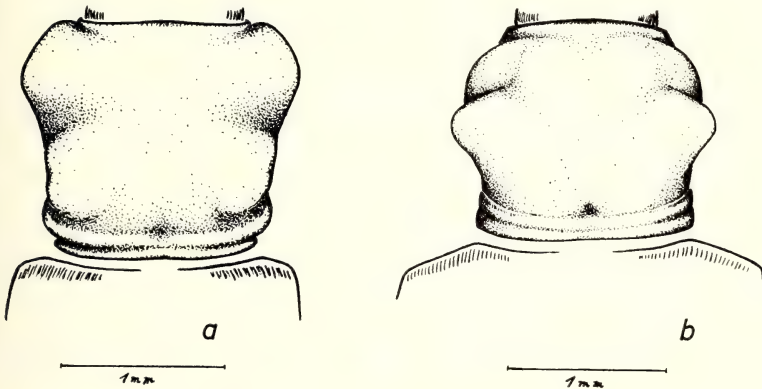


Abb. 5: Halsschild von a) *Sigrisma cylindrica* (Klug),
b) *Elisabethana tricolor* Heinze.

6. Vorderrand stark gerundet und in den Ecken seitlich schmal rundlich erweitert; in der hinteren Hälfte verschmälert und annähernd parallel (z. B. *Sigrisma*). Abb. 5a
7. vorderer Teil annähernd kugelförmig, an der Basis mehr oder weniger tief verengt (z. B. *Hapsidolema*). Abb. 6a
8. Vorderrand fast einen Halbkreis bildend, Vorderecken von oben nicht sichtbar; Seiten gegen die Basis leicht eingezogen, Oberseite stark flachgedrückt (z. B. *Incisolema planicollis* sp. n. Heinze). Abb. 6b

Alle diese Formen sind aber nicht fest gegeneinander abgegrenzt, sondern es lassen sich zumeist Übergänge zwischen den verschiedenen Arten finden. Dieses trifft auch in gleicher Weise für die nach folgendem Schema variierende Oberflächenskulptur zu:

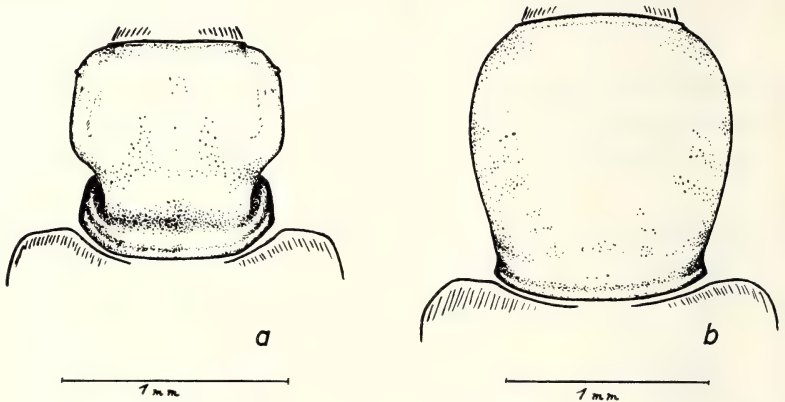


Abb. 6: Halsschild von a) *Hapsidolema raffrayi* (Chapuis),
b) *Incisolema planicollis* n. sp. Heinze

a. Punktierung:

1. gänzlich unpunktiert.
2. die ganze Oberfläche mehr oder weniger dicht gleichmäßig mit Punkten unterschiedlicher Größe bedeckt.
3. ein Längsstreifen über die Mitte und die Vorderwinkel mit Punkten besetzt, die gröber sind als die der übrigen Oberfläche.
4. die Punktierung ist teilweise durch Querrunzeln miteinander verbunden oder durch dichte Querräftelung ersetzt.

b. sonstige Unebenheiten:

1. parallel zur Basis läuft fast immer eine Querrfurche, die in Breite und Tiefe veränderlich ist und in der Seitenverengung beginnt oder diese durch eine seitliche Erweiterung direkt bildet; in der Mitte der Querrfurche ist sehr oft ein tiefer Punkt oder ein Grübchen eingestochen.
2. im vorderen Teil der Scheibe befinden sich jederseits der Mitte zwei rundliche Vertiefungen, die sich zu einer mehr oder weniger deutlichen Querrfurche miteinander verbinden können und ebenfalls seitlich in der Einschnürung des Halsschildes enden.

3. im vorderen Teil sind zwei Längsfurchen eingedrückt, die in Länge und Tiefe variieren.
4. die Scheibe wird in fast ihrer ganzen Länge von einer scharf eingeschnittenen, schmalen Längsfurche durchzogen (z. B. *Mimolema lata* Heinze).

Vorder- und Hinterrand des Halsschildes sind immer deutlich gerandet, der Vorderrand meist kräftiger als die Basis. Die nahe der Basis verlaufende Querrfurche der Oberseite, die sog. Basalfurche, setzt sich an den Seiten meist verbreitert auch auf der Unterseite fort und ist fast immer bis an den Hinterrand der Vorderhüften zu verfolgen. Gegen die Scheibe ist sie oft durch einen rundlichen bis kantigen Wulst abgegrenzt. Die Vorderhüften sind kugelig bis rundlich kegelförmig, die Brust zwischen ihnen wird nur in der vorderen Hälfte schmal sichtbar. Nur bei *Pseudocrioceris*, die ziemlich flache und etwas weiter auseinanderstehende Vorderhüften besitzt, wird die Vorderbrust zwischen diesen deutlich sichtbar.

Das Schildchen ist an den Seiten annähernd parallel oder häufiger nach hinten leicht konvergierend. Die Spitze kann gerade abgeschnitten, stärker oder schwächer eingekerbt oder mehr oder weniger breit abgerundet sein, niemals ist sie dagegen direkt zugespitzt. Eine Behaarung ist bei den afrikanischen Criocerinen im Gegensatz zu vielen asiatischen und australischen Arten kaum vorhanden. Höchstens am Vorderrand stehen manchmal vereinzelt Börstchen. Die in den Prothorax hineinragende und von diesem verdeckte Verlängerung des Schildchens ist in dem Kapitel „Stridulations-Apparate“ näher beschrieben.

Die Flügeldecken sind immer länger als zusammen breit, in ihren Längenverhältnissen aber variabel. Die Schulterbeulen sind stets gut ausgebildet. Sie werden nach innen jeweils durch die von der 5. ganzen Punktreihe gebildeten Längsfurche begrenzt und dadurch meist besonders deutlich herausmodelliert. In einiger Entfernung hinter dem Schildchen befindet sich bei der Mehrzahl der Arten ein gemeinsamer Quereindruck. Gleichzeitig ist der das Schildchen umgebende Teil, der vor dieser Quervertiefung liegt, oft leicht beulig emporgewölbt.

Die Punktierung besteht im allgemeinen aus zehn Längsreihen von Punkten und einer abgekürzten Reihe am Schildchen. Bei den Arten der Gattungen *Bradylemoides*, *Bradylema* und *Mimolema* fehlt die verkürzte Reihe, während sie andererseits bei manchen *Incisolema*-Arten verdoppelt bis verdreifacht ist. Die vollen Punktreihen verlaufen grundsätzlich so, daß die 4. und

die 5., die 3. und die 6., die 2. und die 7., die 1. und die 10. Reihe sich gegen die Spitze vereinigen, während die 8. und die 9. Reihe parallel zur 10. Reihe weniger deutlich an der 2. oder 3. Reihe enden. Manchmal schieben sich in der hinteren Hälfte zwischen diese normalen Reihen weitere zwei bis vier Längsreihen ein, die die Ordnung der Punktreihen gegen die Spitze mehr oder weniger in Verwirrung bringen (*Atactolema*, *Liliocerus livida* (Dalman)).

Die Punktreihen sind manchmal in Rinnen gestellt, wodurch die zwischen ihnen gelegenen Intervalle, die teilweise oder sämtlich fein gereiht punktiert oder runzelig sein können, leicht rippenartig emporgedrückt werden. Diese Rinnenbildung tritt zumeist nur gegen die Spitze und den Außenrand auf. Allein die 10. Reihe, die die Schulterbeule nach außen hin begrenzt, ist immer kräftig vertieft. Hierdurch erhält gleichzeitig der Außenrand der Flügeldecken die Form eines schmalen Längswulstes. Die 1. Punktreihe trägt sodann meistens eine fein eingeritzte Längslinie. Eine gleiche Linie begleitet die eigentliche Nahtkante.

Der Nahtschluß der Elytren erfolgt gewissermaßen „in Nut und Feder“, wobei der „Nut“ auf der Kante der rechten Flügeldecke liegt, während die linke Flügeldecke die „Feder“ trägt. Am Schildchen sind die Elytren am Nahtschluß wulstartig in solcher Länge verstärkt, wie die Decken auf ihrer Oberseite hinter dem Schildchen emporgedrückt werden. Diese Verstärkungen sind auf den sich berührenden Seiten nahe der Naht mit runzelartigen Erhebungen und Vertiefungen besetzt, die sicher den Zusammenschluß der Flügeldecken in der Ruhelage noch fester gestalten. Für die Aufnahme der Verstärkungen ist unterhalb der Elytrennaht dadurch Platz geschaffen, daß der Metathorax in der Mitte eine kräftige Längsvertiefung trägt, in der zwei noch etwas tiefer eingedrückte Längsfurchen verlaufen. Verbunden mit diesen Einrichtungen ist ein Stridulations-Apparat, den ich weiter unten genauer beschreibe.

Die Innenfläche der Elytren ist immer viel glatter als die Oberseite; so sind beispielsweise die Reihenpunkte auf der Innenseite kaum skulpturell ausgebildet. Dagegen befinden sich auf der Innenfläche aber an drei Stellen Stridulations-Einrichtungen. Es sind dieses:

1. eine rundliche Stelle hinter der Schulter an den Epipleuren,
2. eine Längsleiste oder ein Kamm in der halben Länge zwischen der 9. und der 10. Punktreihe und
3. ein Längsstreifen nahe der Naht an der Spitze der Elytren.

Die Gegenstücke zu diesen Stridulations-Einrichtungen liegen auf den Seiten des Metathorax, an den Unterflügeln und auf der Oberseite des Analsegmentes. Näheres hierüber ebenfalls im Abschnitt „Stridulations-Apparate“.

Die Unterflügel sind entsprechend dem ausgezeichneten Flugvermögen der Tiere stets gut ausgebildet und ernerviert. Sie zeigen innerhalb der Unterfamilie nur geringe Unterschiede.

Die Unterseite des Körpers trägt stets eine mehr oder weniger dichte Behaarung, die auf den von den Epipleuren nicht überdeckten Seitenteilen der Mittel- und Hinterbrust immer gedrängter stehen als auf der übrigen Unterseite. Der Mesothorax fällt vorn mehr oder weniger steil ab und ist zwischen den querovalen bis kugeligen Mittelhüften in einem mäßig breiten, hinten gerade abgeschnittenen Streifen sichtbar. Dieser Streifen reicht bis fast an den Hinterrand oder nur bis zur Mitte der Mittelhüften. Im letzteren Falle sendet der Metathorax zwischen die Mittelhüften bis zu deren Mitte einen breiten, vorn gerade abgeschnittenen Fortsatz. Der Metathorax ist in der Mitte durch eine feine Naht halbiert. Unter dieser Naht innerhalb der Körperhöhle steht wie eine Scheidewand ein hoher, dünner Längskiel, der in der Mitte etwa $\frac{1}{4}$ so hoch wie insgesamt lang und nach vorn und hinten gerundet verschmälert ist. Am Hinterrand des Metathorax befindet sich oft ein kleiner, dreieckiger Einschnitt, in den die Spitze des 1. Abdominalsegmentes hineinreicht. Die Hinterhüften sind wesentlich breiter als lang.

Das Abdomen wird immer in seiner ganzen Länge von den Elytren bedeckt und ist infolgedessen auf seiner Oberseite schwächer chitinisiert und in getrocknetem Zustand stark eingesunken. Mit Ausnahme des stets mehr oder weniger dicht behaarten Analsegmentes ist seine Oberseite unbehaart. Das 1. Abdominalsegment ist, vom Hinterrand der Hinterhüften aus gemessen, immer etwas länger als eines der folgenden Segmente, die jedoch unter sich ungefähr gleich lang sind. Vorn läuft das 1. Segment in eine zumeist ziemlich lange, scharfe Spitze aus, die die Vorderhüften noch etwas überragt (Abb. 7a). Auf dieser Verlängerung befindet sich beim Männchen vieler *Lema*-Arten ein Längskiel. Die Männchen der *Lilioceris*-Arten mit schlanken Fühlern tragen auf den Abdominalsegmenten jederseits der Mitte eine Reihe schräg nach der Körpermediane weisender, aufrechter Borsten, die aus einer feinen Querfalte entspringen (Abb. 7a). Bei *Pseudocrioceris elisabetha* (Heinze) befindet sich auf diesen Segmenten des Männchens eine in der Mitte nicht unterbrochene Reihe ähnlicher aber kürzerer Borsten (Abb. 7b).

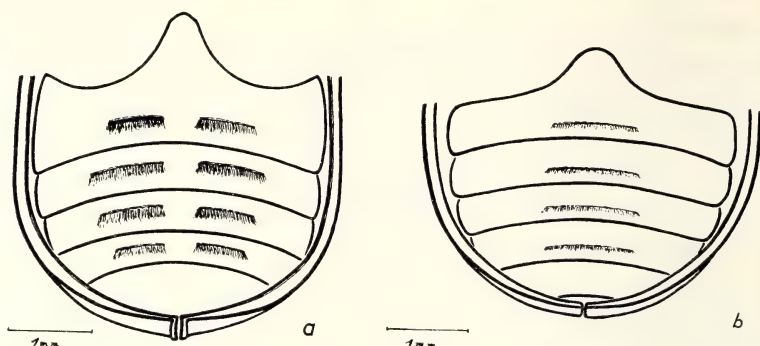


Abb. 7: Abdomen von der Unterseite her gesehen a) von *Liliocerus fasciata* Weise, b) von *Pseudocrioceris elisabetha* (Heinze).

Die **B e i n e** sind in den beiden vorderen Paaren kaum unterschieden. Ihre Schenkel sind immer nur ziemlich wenig verdickt, die Schienen höchstens leicht gekrümmt. Dagegen besitzen die Käfer durchweg wenigstens etwas kräftigere Hinterschenkel. Bei manchen Arten, besonders bei den Männchen einiger *Bradylema*-Arten sind die Femora stark keulig verdickt und gegen die Spitze zu auf der Innenseite mit einem kräftigen, manchmal auch ziemlich langen und gekrümmten Zahn bewehrt (Abb. 8a). Alle Schie-

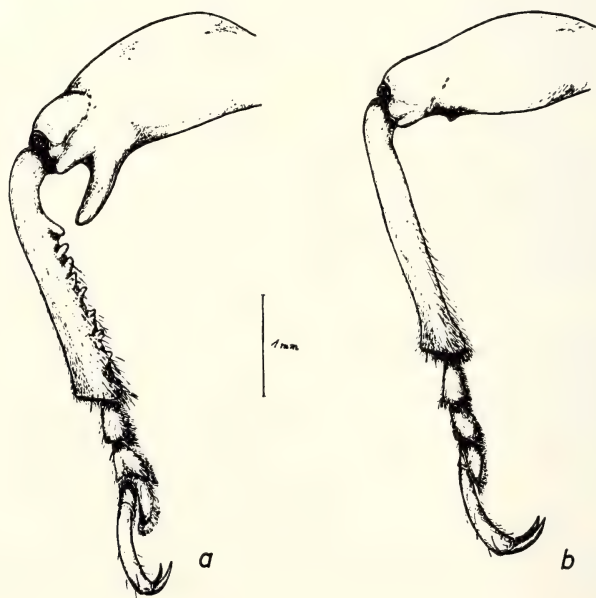


Abb. 8: Linkes Hinterbein der *Bradylema jolofa* (Lacordaire) von oben a) des Männchens, b) des Weibchens.

nen tragen an der Spitze innen zwei kleine, schlanke Dornen, die oftmals infolge der an dieser Stelle meist besonders dichten Behaarung schwer zu finden aber immer vorhanden sind (Abb. 9). Außerdem sind die Mittelschienen der Männchen manchmal auf der Unterseite mit einem spitzen,

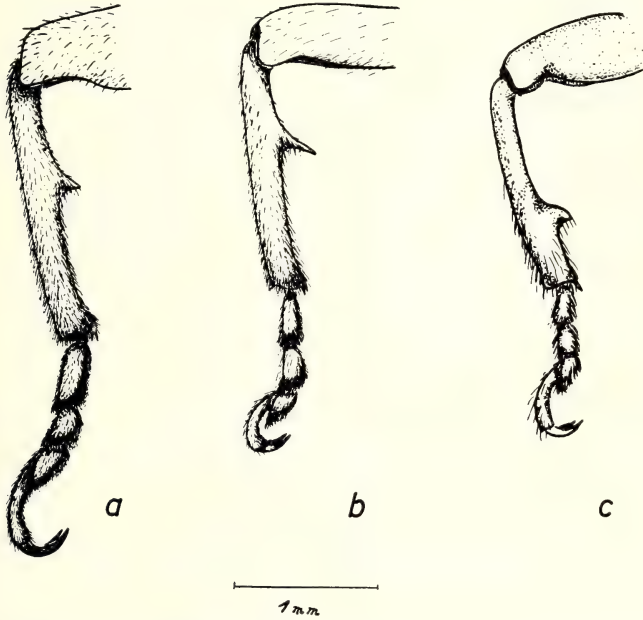


Abb. 9: Linkes Hinterbein der Männchen von a) *Trichonotolema coelestina* (Klug), b) *Atactolema cribaria* (Jacoby), c) *Lema calcarata* Dalman.

dreieckigen Zahn versehen, der entweder ungefähr in der Mitte (z. B. *Trichonotolema coelestina* (Klug), *Atactolema cribaria* (Jacoby)) (Abb. 9a, b) oder kurz vor der Spitze (z. B. *Lema calcarata* Dalman (Abb. 9c) steht. Die Schienen derjenigen *Bradylema*-Arten, die bewehrte Hinterschenkel besitzen, tragen auf der Unterseite unregelmäßige Höcker und sehen hierdurch wie gezähnt aus (Abb. 8a).

Die Tarsen sind mäßig breit und lang und auf der Unterseite der ersten drei Glieder dicht büstenartig behaart (Abb. 8, 10). Das 1. Glied verbreitert sich zur Spitze nur wenig, das 2. Glied, dessen Spitze selbst rundlich ausgeschnitten ist, meist stärker. Das 3. Glied ist fast in seiner ganzen Länge geteilt und bildet zwei schmale, rundliche Lappen, zwischen denen das 4. Glied entspringt, das auf ein kurzes Knötchen reduziert und mit dem nachfolgenden 5. Glied, dem Krallenglied, verwachsen ist (Abb. 8, 10). Das Krallenglied ist meist lang, zur Spitze leicht verdickt und mäßig gekrümmt

und ragt weit aus den Lappen des 3. Gliedes hervor. Allein bei *Pseudocrioceris* überragt das Klauenglied die Lappen des 3. Gliedes nur sehr wenig (Abb. 10a).

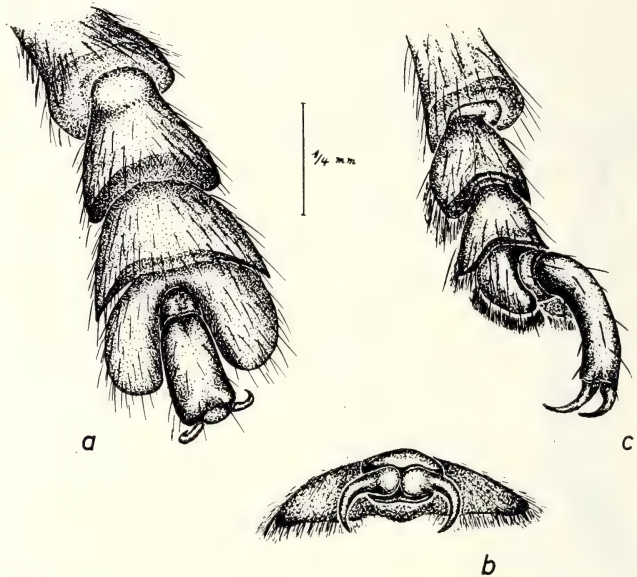


Abb. 10: Tarsen und Klauen von a) und b) *Pseudocrioceris de wittei* n. sp. Heinze, c) *Lilioceris duodecimmaculata* (Jacoby).

Die Klauen stehen sich entweder zangenförmig gegenüber (z. B. *Pseudocrioceris*) (Abb. 10a, b) oder sie sind parallel nebeneinander eingefügt (Abb. 10c, 11). Im letzteren Falle können sie am Grunde frei (*Sigrisma*, *Elisabethana*, *Crioceris*, *Lilioceris*) (Abb. 10c) oder an der Basis in mehr oder weniger großer Länge miteinander verwachsen sein (*Bradylema*, *Lema* usw.) (Abb. 11a, b). Vorn sind sie nadelförmig zugespitzt (Abb. 11a) oder leicht ausgeschnitten bis schräg abgestutzt (Abb. 11b). Ihre Form ist insgesamt stärker oder schwächer gebogen.

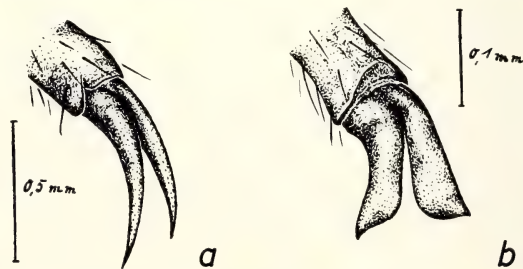


Abb. 11: Klauen von a) *Bradylema ignota* n. sp. Heinze, b) *Xoidolema rhodesiana* n. sp. Heinze.

4. Sekundäre Geschlechtsmerkmale

Von einem Geschlechtsdimorphismus kann bei den Criocerinen nicht gesprochen werden. Es sind jedoch bei den Männchen einiger Arten deutliche sekundäre Geschlechtsmerkmale in folgender Weise ausgebildet:

1. die Vergrößerung der in solchen Fällen auch bei den Weibchen vorhandenen Schenkelzähne mancher *Bradylema*-Arten (Abb. 8a, b);
2. die Ausbildung eines schmalen Längskiels auf dem zwischen die Hinterhüften ragenden Fortsatz des ersten Abdominalsegmentes bei einigen *Lema*-Arten;
3. die Bewehrung der Mittelschienen ungefähr in der Mitte oder in der Spitzenhälfte mit einem spitzen Zahn bei einigen *Lema*-Arten (Abb. 9a, b, c);
4. das Auftreten von Borstenquerreihen auf den Abdominalsegmenten der *Lilioceris*-Arten mit schlanken Fühlern sowie bei *Pseudocrioceris elisabetha* (Heinze) (Abb. 7a, b).

Die unter 1. bis 3. genannten Eigentümlichkeiten dienen wahrscheinlich der Sicherung des Kopulationsvorganges. Die Zähne an den Schenkeln oder Schienen gewährleisten sicherlich eine festere Verbindung zwischen den beiden Kopulationspartnern, und der Kiel auf dem 1. Abdominalsegment der Männchen, der sich während der Begattung zwischen die Flügeldecken des Weibchens drängen muß, wird wohl ebenfalls eine bessere Fixierung des Männchens auf dem Rücken des Weibchens herbeiführen. Die unter 4. erwähnten Reihenborsten auf den Abdominalsegmenten der Männchen dürften vielleicht als Tastborsten anzusehen sein, welche dann Reizfunktionen auszuüben hätten.

Die etwas gedrungene Gestalt der Weibchen, die aus organischen Gründen und im Zusammenhang mit dem zum Zeitpunkt der Eireife oft stark geschwollenen Hinterleib bedingt, jedoch allgemein verbreitet ist, wird dagegen ebensowenig als Dimorphismus zu bezeichnen sein wie die geringen Differenzen in der Relation der Fühlergliederlänge.

5. Stridulations-Apparate

Die Criocerinen sind seit alters her als zirpende Käfer bekannt, worauf schon die deutschen Namen „Spargelhähnchen, Lilienhähnchen, Getreidehähnchen“ hinweisen. Die Vielgestaltigkeit der hierfür bei ihnen vorhandenen Einrichtungen ist jedoch meines Erachtens bisher nicht erkannt worden. Allgemein bekannt war bislang nur das Stridulationsorgan, dessen Schriffäche auf der Oberseite des Analsegmentes und dessen Ergänzung hierzu

Die Stridulationsorgane aller Insekten bestehen nach der Terminologie von Dudich aus der „pars stridens“, dem aktiven Teil, und aus einem „plectrum“, dem passiven Teil. Es wird jedoch nicht immer ganz leicht sein, richtig zu entscheiden, welcher der beiden Teile der aktive ist. Besonders bei verborgen liegenden Zirpeinrichtungen, deren Betätigung sich der direkten Beobachtung am lebenden Tier entzieht, wird der Nachweis sehr schwierig sein.

Nachstehend beschreibe ich nunmehr die Einrichtungen, die ich bei den Criocerinen für solche Stridulations-Apparate halte, wobei diese Angaben allerdings nur eine vorläufige Mitteilung darstellen. Eine genauere Beschreibung der mikroskopischen Beschaffenheit dieser Organe behalte ich mir für eine eventuell später zu veröffentlichende Spezialarbeit vor.

1. Das bekannteste „organum stridens“ befindet sich, wie oben bereits gesagt wurde, am Körperende und ist allen Criocerinen in beiden Geschlechtern eigentümlich. Das letzte Hinterleibstergit zeigt schon bei schwacher Vergrößerung unmittelbar hinter seinem Vorderrande eine ovale Fläche, die durch ihren matten Seidenglanz und die auf ihr fehlende Behaarung von der übrigen Oberfläche absticht. Sie ist zwischen den verschiedenen Arten in mäßigen Grenzen veränderlich. Sie hat je nach der Gestalt des Analsegmentes bald eine querovale, bald eine längsovale Form. In der Mitte ist sie durch eine feine Längslinie geteilt und nimmt etwa $\frac{2}{5}$ der Gesamtlänge des Tergits ein. Diese Fläche mit ihren zahlreichen feinen, parallel-laufenden Querrillen („striolae“) stellt also die „pars stridens“, die Reibplatte dar. Die Ergänzung hierzu, das „plectrum“, befindet sich auf der Unterseite der Elytren und besteht aus einer schmalen Leiste, die annähernd parallel zur Nahtkante der Flügeldecken verläuft und sich an deren Spitze ein kurzes Stück seitwärts am Außenrand verlängert. Es variiert ebenfalls in geringem Maße bei den verschiedenen Arten.

Das Plectrum ist nach Dingler mit einer großen Zahl kleiner, spitziger, nach hinten gerichteter Höckerchen besetzt. Der Ton wird dadurch erzeugt, daß das Tier die Spitze des Abdomens sehr schnell hintereinander ausstreckt und wieder einzieht und hierbei die Pars stridens am Plectrum reibt. Es entsteht dabei ein hohes, in kurzen Intervallen aufeinanderfolgendes, zwitterndes Geräusch, das z. B. bei *Crioceris duodecimpunctata* (L.) noch aus Entfernungen von mehr als einem Meter hörbar ist. Durch die nach hinten gerichteten Zähnchen des Plectrums ist erklärlich, daß nur beim Einziehen des Abdomens ein Ton entstehen kann. Das Geräusch muß also intermittierend sein. Die Bewegung ist schon mit bloßem Auge zu beobachten. Sie an der Nahtspitze der Flügeldecken liegt. Allerdings hatte Haller bereits auf

einen weiteren Stridulations-Apparat vor dem Scutellum hingewiesen. Dieser wurde jedoch von Prochnow kurzerhand als falsch abgetan.

kann sich z. B. bei *Lilioceris merdigera* (L.) nach Landois in der Minute gegen 200mal wiederholen, bei *Crioceris duodecimpunctata* (L.) nach den Zählungen von Baier 480- bis 1080mal.

2. Ein weiterer Stridulations-Apparat befindet sich, wie schon von Haller beschrieben, vor dem Scutellum. Dieses sendet eine Verlängerung in die innere Höhlung des Prothorax, die aus einer etwa viereckigen, sowohl längs als auch quer leicht gewölbten und meist etwas breiteren als langen Platte besteht. Diese Platte ist fernerhin in der Mitte fein längsgeteilt, in den Hinterecken abgerundet, in den Vorderecken zu rundlichen Spitzen ausgezogen und am Vorderrande in der Mitte leicht ausgeschnitten. Nach Haller soll die Ergänzung hierzu eine feine, scharfkantige Leiste am hinteren Innenrande des Prothorax sein, die bei nickenden Bewegungen des Prothorax auf der besagten Verlängerung des Scutellums reibt und einen Ton erzeugt. Ich möchte jedoch annehmen, daß diese Beschreibung des Autors auf einem Sehfehler beruht. Vielmehr halte ich eine stark querovale, schmale Fläche vor dem Hinterrand des Prothorax für die Ergänzung des Organs, zumal sie bei schwacher Vergrößerung den gleichen Seidenglanz zeigt wie die am Hinterleibsende.

Weitere Stridulationsflächen liegen wahrscheinlich noch auf den in die Höhlung des Prothorax hineinragenden Seitenteilen des Mesothorax. Ihre entsprechende Vervollständigung finden sie wohl in schmalen Streifen auf der Innenfläche der Prothoraxseiten neben dessen Hinterrand.

Die Entscheidung, welcher dieser Teile das Pars stridens und welcher das Plectrum darstellt, wird erst eine genaue mikroskopische Untersuchung erbringen. Aus anatomischen Gründen wird man zunächst den beweglicheren Prothorax für den aktiven Teil dieses Stridulations-Apparates ansehen.

3. Auf der Innenseite der Flügeldecken mancher Criocerinen-Arten befindet sich zwischen der 9. und 10. Punktreihe ein scharf erhobener Längskiel, der sich ungefähr in der Mitte zwischen Basis und Spitze der Flügeldecken über 4-7 Punkte (je nach deren Größe und Abstand) erstreckt. Dieser Längskiel ist vielen *Lema*-Arten eigentümlich und z. B. besonders schön bei *Lema armata* Fabricius ausgebildet. Er besteht aus einem etwas breiteren Basalteil und einem vom Basalteil deutlich abgesetzten Kamm, dessen obere Kante ziemlich scharf ist. Dieser Kamm ist vielleicht der passive Teil des hier vorliegenden Stridulations-Apparates. Den aktiven Teil würde dann der Unterflügel darstellen. Bei ihm hat sich die starke Ader der Vorderkante an der korrespondierenden Stelle auf der Unterseite längsgeteilt. Der hier-

durch umschlossene Teil ist vertieft und gekörnelt. Der Kiel paßt genau in die Vertiefung der Alae, wenn diese und die Elytren in Ruhestellung liegen. Bei anderen *Lema*-Arten ist der Kiel schwächer entwickelt und bildet nur eine schmale, rundliche Schwiele verschiedener Länge. Dementsprechend hat sich auch die Vertiefung der Vorderrandader der Unterflügel schwächer herausgebildet. In der Gattung *Pseudocrioceris* sind die beschriebenen Bildungen scheinbar sehr rudimentär oder nur schwach entwickelt. Der Zwischenraum zwischen der 9. und 10. Punktreihe auf der Unterseite der Flügeldecken ist sehr schwach gewölbt und rugos, während die Vorderkante der Unterflügel matt oder gerillt erscheint. In der Gattung *Lilioceris* fehlt dieser Stridulations-Apparat offensichtlich ganz.

4. Die Flügeldecken aller Criocerinen sind, von oben gesehen, immer unmittelbar hinter der Schulterbeule auf dem senkrechten Abfall vor der Außenkante bald mehr, bald weniger nach innen eingezogen. Dieser äußeren Vertiefung entspricht auf der Innenseite eine leichte Erhöhung, die verschieden stark ausgebildet oben aber stets abgeflacht ist und einen matten Seidenglanz aufweist. Die matte Stelle ist bei den meisten Arten kreisrund bis breitoval, manchmal aber auch (z. B. bei *Pseudocrioceris de wittei* n. sp. Heinze) etwa nierenförmig. Die Ergänzung zu diesem Stridulations-Apparat befindet sich auf den Seitenteilen der Hinterbrust. Ob hier die Flügeldecken der aktive Teil sind, oder ob die Hinterbrust die stridulierende Tätigkeit ausübt, ist ebenfalls noch zu klären.

5. Schließlich ist auch noch die Oberfläche der Hinterbrust mit einer Zirpeinrichtung ausgestattet. Neben der Längsvertiefung in ihrer Mitte, die dazu dient, die verstärkte Flügeldecken-Nahtkante aufzunehmen, befinden sich zwei schmale Dreiecke, die wiederum den für alle diese Einrichtungen charakteristischen Seidenglanz zeigen. In Ergänzung hierzu sind die Verdickungen der Flügeldecken-Nahtkante an ihrer äußeren, rundlich wulstartig gewölbten Kante gleichfalls mattiert. Denkbar wäre, daß zum Zwecke des Stridulierens die Flügeldecken in zitternden Bewegungen seitlich geöffnet und geschlossen werden müssen.

Wie weit die Töne, die durch alle diese Einrichtungen hervorgebracht werden können, für das menschliche Ohr überhaupt wahrnehmbar sind, ist nicht ohne weiteres zu entscheiden. Es ist aber auch möglich, daß die Stridulations-Apparate sämtlich oder zum größten Teil gleichzeitig betätigt werden. In diesem Falle würde die verhältnismäßig große Lautstärke dieser doch im einzelnen recht winzigen Einrichtungen ihre Erklärung finden. Den Tieren stände dann ja nicht nur ein Instrument zur Verfügung, sondern ein ganzes Orchester.

Die biologische Bedeutung der Lauterzeugung findet verschiedene Beurteilung, zumal bei den Criocerinen beide Geschlechter hierzu in der Lage sind. Die Annahme, es handle sich um einen Lockruf des Männchens zur Herbeirufung des Weibchens, wird wohl kaum zutreffen. Größere Wahrscheinlichkeit kommt der Ansicht zu, daß beide Geschlechter wechselseitig Locktöne ausstoßen, die sich dann irgendwie voneinander unterscheiden müßten. Dabei wäre noch die Frage eindeutig zu klären, ob die Tiere überhaupt akustische Perzeptionsorgane besitzen. Am ehesten ist wohl der Meinung zuzustimmen, daß es sich bei der Lauterzeugung der Criocerinen um „Schrecktöne“ handelt, die die Tiere bei Störungen und auch noch einige Zeit danach hervorbringen. Allerdings konnte bisher noch nicht beobachtet werden, daß Feinde (z. B. Vögel) hierdurch irritiert und veranlaßt wurden, ihre Beute fahren zu lassen.

6. Verhalten der Imagines

Das Verhalten der Criocerinen im Freiland ist mir aus persönlicher Erfahrung nur von den deutschen Arten bekannt. Die Tiere reagieren auf Bewegungen oder Lichtveränderungen in ihrer näheren Umgebung ziemlich empfindlich. Nähert man sich beispielsweise einem Spargelkäfer, so bewegt er sich ruckartig und mit huschender Schnelligkeit auf die dem Beschauer abgewandte Seite des Zweiges, um sich der Sicht zu entziehen. Dieses geschieht im Sonnenlicht auch schon oft, wenn man einen Schatten auf das Tier fallen läßt.

Im übrigen zeigen die beiden deutschen Arten von Spargelkäfern (*Crioceris duodecimpunctata* (L.) und *C. asparagi* (L.)) nach Dingler in ihrem individuellen Verhalten charakteristische Unterschiede. Der Autor schreibt hierüber u. a.: „Das Spargelhähnchen (*C. asparagi*) ist trotz seines zierlichen Körperbaues träger, schwerfälliger, weniger zum Fliegen geneigt als der Zwölfpunkt.*) Ganz besonders ausgeprägt ist bei ihm das „Sichtotstellen“ und das „Sichfallenlassen“ auf die geringste Erschütterung hin. Will man die Käfer von den Pflanzen absammeln, so ist dies kaum durch unmittelbares Zugreifen möglich, sondern nur, indem man die Hand oder irgendein Fangmittel vorsichtig unterhält; und selbst bei dem Versuch, sich auf diese Weise der Pflanze zu nähern, wird man es nicht verhindern können, daß die Käfer sich oft schon in dem Augenblick, in welchem die erste Berührung mit der Pflanze stattfindet, zu Boden fallen lassen. Ich könnte mir denken, daß dieses

*) Im Zusammenhang hiermit dürfte die bei *C. duodecimpunctata* bedeutend stärker ausgebildete Schulterbeule stehen, die auf kräftigere Muskulatur der Unterflügel schließen läßt.

Verhalten ein sehr wirksames Schutzmittel insbesondere gegen den Angriff von Spinnen darstellt. Der auf den Boden gefallene Käfer benimmt sich je nach der Temperatur verschieden. Bei kühler Witterung verbleibt er länger in der „Totstellung“, an warmen, sonnigen Tagen beginnt er entweder schon nach wenigen Sekunden zu laufen oder, was noch häufiger der Fall ist, fliegt alsbald von der Stelle, auf die er niedergefallen ist, auf. Sehr selten nur entzieht er sich einer Gefahr unmittelbar durch Abflug.

Der Zwölfpunkt dagegen ändert hierin sein Verhalten mit der Jahreszeit. Die ersten, noch verhältnismäßig trägen Individuen in der niedrigen Apriltemperatur lassen sich leicht von der Pflanze nehmen und klammern sich dabei fest an die Finger des Sammlers, der infolgedessen geradezu Mühe hat, sie ins Glas zu bringen. Im Sonnenschein der Sommermonate (Mai–Juli) jedoch fliegen die Käfer bei Annäherung sofort ab, und als wir Ende Juli bei regnerischem Wetter Freilandbeobachtungen machten, fand ich, daß sie sich (einzeln oder in Copula) noch schneller fallen ließen, als wir das von *Crioceris asparagi* gewohnt waren.“

Dingler erwähnt weiterhin: „Ein auffallender Unterschied im Verhalten der beiden Arten ist ferner der, daß von den ungestört an den Pflanzen sitzenden Käfern der Zwölfpunkt die Antennen stets in einem spitzen, zuweilen nahezu rechten Winkel gespreizt trägt, während das Hähnchen sie dicht nebeneinander-, wenn auch nicht vollständig aneinandergelegt nach vorn gestreckt hält.“

Diese verschiedene Fühlerhaltung der beiden Arten muß wohl, so vermute ich, im Zusammenhang mit der Form ihrer Augenausschnitte stehen. Bei *C. duodecimpunctata* bzw. *C. nigropunctata* Lacordaire ist dieser merklich tiefer als bei *C. asparagi*. Der breitere Ausschnitt ermöglicht es den Tieren, die Fühler weiter auseinanderzuspreizen, ohne einem Teil der Fazzetenaugen die Sicht zu nehmen. Trifft diese Annahme zu, so ließe auch bei den afrikanischen Arten der jeweilige Augenausschnitt Schlüsse auf ihre Fühlerhaltung zu.

Über afrikanische Criocerinen berichtete mir Herr Geheimrat Methner aus seiner Sammeltätigkeit, daß sie so flüchtig seien, wie hierzulande etwa die Cicindeliden, die ja auch schon bei der Annäherung eines Schattens auf-fliegen. Die gute Flugfähigkeit geht jedenfalls schon äußerlich erkennbar aus den immer mehr oder weniger stark entwickelten Schulterbeulen der Elytren und aus den gut ausgebildeten Alae hervor. Die Beobachtung Methner's entspricht also voll und ganz dem Verhalten der *C. duodecimpunctata*, der die afrikanische *C. nigropunctata* Lacordaire sehr nahe steht.

Über *Quasilema bilineata* (Germar) aus Afrika berichtet van der Merve, daß sie eine gute Flugfähigkeit besitzt. Bei Störungen lassen sich die Tiere

gewöhnliche fallen und stellen sich tot, zuweilen fliegen sie aber auch davon. Fernerhin geben sie bei Berührung einen ziemlich intensiven Geruch von sich. In den frühen Morgenstunden und an trüben Tagen sind auch diese Käfer träger und infolgedessen leichter einzusammeln. Von der Merve hält die Männchen für aktiver als die Weibchen. Die Larven werfen bei Störungen ihren Kopf nach hinten und lassen eine grüne Flüssigkeit aus der Mundöffnung austreten, die sie, wenn die Störung vorüber ist, unter kauender Bewegung der Mundwerkzeuge wieder aufsaugen.

7. Fortpflanzung und Entwicklung

Über die Biologie der afrikanischen Criocerinen ist noch sehr wenig bekannt. Die Literatur hierüber ist dürftig und bezieht sich fast ausschließlich auf die wenigen Arten, die bisher als Schädlinge an Kulturpflanzen aufgetreten sind. Im folgenden führe ich die von den Autoren gemachten Beobachtungen nach Arten geordnet an.

a) *Crioceris asparagi* (L.)

Irgendwelche Angaben aus Afrika über die Biologie dieser Art fehlen. Daher halte ich mich an Dingler's Publikationen über die deutschen Spargelschädlinge. Er sagt hierüber etwa folgendes:

Als bald nach seinem Hervorkommen aus dem Winterlager beginnt das Spargelhähnchen mit der Eiablage. Die Feststellung des jeweiligen Beginns der Eiablage wird durch die gute Sichtbarkeit der Gelege, die weithin auffallen, sehr erleichtert.

Besondere Schwierigkeit macht der Nachweis der jährlichen Generationenzahl. Nach anderen Autoren legen die Weibchen noch Eier ab, wenn ihre ältesten Kinder bereits die ganze Metamorphose durchgemacht haben und als Jungkäfer erschienen sind. Die meisten Beobachter sprechen sich für zwei Generationen aus, die wohl auch in Deutschland die Regel sind. Dagegen soll es der Käfer in Amerika auf zwei bis drei, gelegentlich sogar auf vier Generationen bringen. Für Afrika wird man gleichfalls eine hohe Zahl von Generationen im Jahr annehmen dürfen.

Die Copula weicht nicht von derjenigen der übrigen Chrysomeliden, ja überhaupt der meisten Käfer ab. Das Männchen sitzt dabei, etwas schräg nach vorn-aufwärts gerichtet, auf dem Weibchen auf und hält sich mit den Vordertarsen am Schulterrand von dessen Flügeldecken fest. (Die Männchen vieler afrikanischer *Lema*-Arten werden bei der Fixierung dieser Stellung sicherlich durch den auf dem ersten Abdominalsegment befindlichen Längskiel bzw. durch die Bewehrung ihrer Schenkel und Schienen unterstützt).

Das Ei von *Crioceris asparagi* ist unmittelbar nach der Ablage hellgelb, geht aber bald über ein bräunliches Grün in fast reines Schwarz mit bräunlichgrünem Schimmer über. Seine Form ist länglich-oval mit etwas größerer Verengung nach dem einen Pol, so daß die größte Dicke nicht in der Mitte, sondern etwa zwischen dem ersten und dem zweiten Drittel liegt. Die Größe des Eies wird allgemein mit einer Länge von etwas über 1 mm und einer Breite von ungefähr $\frac{1}{2}$ mm angegeben.

Bei der Ablage werden die Eier vom Weibchen mit dem schmalen Pol mittels eines zunächst hellen, an der Luft jedoch völlig schwarz werdenden Sekretes derart an der Unterlage befestigt, daß sie von dieser senkrecht abstehen. Anfangs findet man die Eier besonders häufig an den grünen Trieben der ein- und zweijährigen Pflanzen, nach der Blattbildung auch an deren Stengel, später an den chlorophyllhaltigen Teilen älterer Pflanzen (Stamm, Zweige, Blätter), häufig auch an Blüten. Nicht selten kommt es vor, daß ein Ei auf ein vorher abgelegtes geklebt wird.

Der Käfer vermag eine ziemlich große Anzahl von Eiern unmittelbar hintereinander abzulegen, was ihm zweifellos mit Hilfe der ansehnlichen Eikelche (Calyx) möglich ist, in welchen sich jeweils die reifen Eier aus den Ovariolen eines Ovars ansammeln. Dingler stellte bei einem massenhaften Auftreten der Käfer Mitte Mai an mehreren Stengeln, die auf einer Strecke von 15–23 cm belegt waren, z. B. folgende Eizahlen fest:

Belegte Länge des Stammes	Anzahl der Eier:
20 cm	368
21 cm	296
16,5 cm	218
23 cm	343

Solche mit Eiern belegte Pflanzen erwecken den Eindruck, als seien sie dicht mit schwarzen Borsten besetzt. Die Eier kleben nach Erhärtung der Kittsubstanz ungemein fest an ihrer Unterlage, so daß es kaum gelingt, die Verbindung mechanisch zu lösen, ohne an dieser Stelle das Pflanzengewebe zu verletzen.

Die Dauer der Eientwicklung geht über 5–12 Tage, wobei wärmere Witterung eine entsprechend kurze Embryonalzeit bedingt. Die Larve ist beim Verlassen des Eies etwas über 1 mm lang und ungefähr 0,35 mm breit. Im ausgewachsenen Zustand erreicht sie eine Länge von etwa 8 mm und eine Breite von ca. 4,6 mm. Die gekrümmte Altlarve mißt in der Länge etwa 6–7 mm. Ihre größte Breite liegt vor dem Hinterende beim 4. bis 5. Abdominalsegment. Sie ist grünlichgrau gefärbt, die Kopfkapsel und die Beine sind glänzend schwarz. Am Prothorax dicht hinter dem Kopf trägt

sie zwei quergestellte, schmale, schwarze Chitinplatten, die median voneinander getrennt sind. In jede dieser Platten ist in der Mitte eine Querrinne (in Bezug auf die Plattenform: Längsrinne) eingeschnitten, die der Runzelung aller Segmente entspricht. Das Hinterende der Larve ist zumeist nach unten eingekrümmt. Die Larve ist schon gleich nach dem Schlüpfen imstande, als Abwehr gegen Angriffe eine braune Flüssigkeit aus dem Munde auszuscheiden.

Zur **V e r p u p p u n g** kriechen die Larven in die Erde und spinnen sich hier einen länglichovalen Seidenkokon, der durch anhaftende Erdteilchen eine unregelmäßige Form bekommt. Auf der Innenseite ist er vollständig glatt und schmiegt sich der Larve dicht an.

Die **Ü b e r w i n t e r u n g** der Käfer erfolgt unter Pflanzenresten usw. am Boden. Dingler vermutet, daß *C. asparagi* auch im Puppenstadium überwintert.

b) *Crioceris duodecimpunctata* (L.)

Über die *Crioceris nigropunctata* Lacordaire, die sehr nahe mit der *C. duodecimpunctata* (L.) verwandt ist und die sich wahrscheinlich nur geographisch gegenseitig vertreten, liegen aus Afrika keine Beobachtungen vor. Daher beschränke ich mich darauf, an Hand von Dingler's Feststellungen den europäischen Vertreter zu behandeln. Danach tritt der Zwölfpunkt ungefähr eine Woche später in den Kulturen auf als das Spargelhähnchen, und zwar zunächst in bedeutend spärlicherer Anzahl als das letztere. Dieses Verhältnis kehrt sich gegen Mitte des Sommers in das Gegenteil um. Zum Ende des Sommers ist jedoch die Anzahl der Zwölfpunktkäfer gegenüber der der Spargelhähnchen wieder erheblich geringer. *C. asparagi* erscheint also in der ersten, mit der überwinterten Generation früher und hält sich vermutlich in seiner zweiten Generation länger als die mithin wärmebedürftigere *C. duodecimpunctata*.

Die **E i a b l a g e** verzögert sich bis etwa einen Monat nach dem Erscheinen der Käfer. Verschiedene Autoren vermuten, daß die Tiere zunächst die Entwicklung der Spargelbeeren abwarten und erst nach der Blüte der Spargelpflanzen mit dem Brutgeschäft beginnen, da ihre Larven vielleicht ausschließlich in den Beeren leben.

Die Anzahl der **G e n e r a t i o n e n** wird allgemein mit zwei angenommen. Vielleicht gelangt aber auch ein Teil der im Verlauf des Sommers auftretenden Käfer erst im nächstfolgenden Frühjahr zur Eiablage, so daß eine doppelte Generation die Ausnahme wäre (wenigstens in Mitteleuropa und Nordamerika).

Während *C. asparagi* bald nach dem Erscheinen der neuen Spargeltriebe mit seinem platzweisen **F r a ß** an den Stengeln beginnt, tritt bei

C. duodecimpunctata eine wahre Freßgier erst ein, wenn an den weiblichen Pflanzen die Früchte erscheinen. Die Käfer nagen in die Beeren tiefe Löcher von oftmals eigener Körperlänge und lassen sich gelegentlich mit den angegriffenen und abbrechenden Früchten auf den Boden fallen, um dort ihren Fraß weiterzuführen.

Das Ei ist anfangs hellgelb gefärbt und geht erst allmählich in ein bräunliches Grün über. Da es mit Vorliebe zwischen Fiederblättchen oder Zweige abgelegt wird, ist es durch seine Farbe besonders gut gegen Sicht geschützt. Im Gegensatz zu *C. asparagi* legt *C. duodecimpunctata* die Eier flach auf die Unterlage, so daß man sie der Länge nach angeheftet findet. Die Anheftungsstelle ist aber meist nur eine ziemlich kleine, langovale Fläche, die dem spitzen Pol genähert ist. Die Kittsubstanz besteht hier aus einem hellen, die ganze Oberfläche bedeckenden Sekret, das sich an der Luft nicht so verfärbt. Es besitzt jedoch auch nicht die Klebkraft des Kittes von *C. asparagi*. Das Ei des Zwölfpunktes ist nicht nur heller, sondern auch zarthäutiger als dasjenige des Hähnchens. In der Form gleicht es ihm, in der Größe steht es ihm um etwa $\frac{1}{5}$ nach. In solchen Anhäufungen wie bei *C. asparagi* werden die Eier des Zwölfpunkts jedoch niemals angetroffen. Im Freien hält es schwer, überhaupt ein Gelege zu finden. Andere Autoren geben an, daß die Eier vorzugsweise auf ältere, bereits belaubte Pflanzen abgelegt werden, und zwar besonders an den belaubten Enden jener Sprosse, die weiter unten Blüten oder gar reifende Beeren tragen. Die Möglichkeit hierzu ist wieder durch den späten Beginn der Eiablage geboten. Die Dauer der Eientwicklung wird auch beim Zwölfpunkt mit 5–12 Tagen angegeben. Vor dem Auskriechen der Junglarve macht sich an dem helleren Ei eine deutliche Verfärbung bemerkbar, indem an einem Pol der dunkle Kopf des Embryos durchscheint.

Die auskriechende Larve beißt die Eihülle auf*), verläßt diese daraufhin schnell, ohne davon zu fressen, und begibt sich sogleich zum Fraß auf die Pflanze. Sie ist blaßgelb (fast weiß) bis blaßorange gefärbt mit schwarzem Kopf und schwarzen Beinen und jederseits einem schwarzen Fleck am dritten Segment. Am ersten Thorakalsegment besitzt sie zwei längliche, dunkelbraune Platten. Nach der ersten Häutung verfärbt sich der Kopf hellgelb und der Körper dunkler orange. In diesem Stadium erreicht die Larve eine Länge von 4 mm. Im dritten Stadium zeigt die Körperfärbung größere Mannigfaltigkeit. Einige Individuen sind bräunlichgelb, andere ganz gelb, weitere gar grau oder grauorange gefärbt. Der Kopf ist ganz gelb, die Beine hellbraun. Jedes Segment mit Ausnahme des Analsegmentes trägt jederseits ein Stigma. Die Abwehrflüssigkeit, die auch diese Larve bei Störungen aus dem Munde ausscheidet, scheint von gelber Farbe zu sein.

Zur Verpuppung begibt sich auch die Larve des Zwölfpunktes in die Erde und bildet dort einen Kokon, der dem von *C. asparagi* sehr ähnlich ist. In ihm verbleibt das Tier anscheinend noch mindestens drei Tage als Larve. Die Dauer der Puppenruhe wird mit 12–20 Tagen angegeben.

*) Es ist fraglich, ob der Vorgang richtig beobachtet wurde und ob die Öffnung der Eihaut tatsächlich mit Hilfe der Kauwerkzeuge erfolgt. Wie von Lengerken in seiner Publikation über Eischalensprenger bei Insekten erwähnt, gehört *Lilioceris lili* (Scop.) zu den sog. „abdominalen“ Eischalensprengern. Die nahe Verwandtschaft der *Crioceris*-Arten zur Gattung *Lilioceris* wirft nun die Frage auf, ob nicht die Larven aller Arten aus diesem Verwandtschaftskreis sich in gleicher Weise aus ihrer Eihülle befreien. Erst genaue Einzelbeobachtungen werden diese offene Frage beantworten können.

Bei den „abdominalen“ Eischalensprengern befindet sich ein paares Organ auf dem ersten Hinterleibssegment in Form von zwei seitlich gelegenen Chitinplättchen, denen in der Mitte ein mehr oder weniger kräftiger Zahn aufsitzt. Neben dem Schalensprenger steht eine gewöhnliche Borste. In Analogie zu den Coccinelliden, bei denen ähnliche Verhältnisse vorliegen (wenn sich auch die Schalensprenger auf Vorder-, Mittel- und Hinterbrust befinden), dürfte bei den Schlüpfanstrengungen der Larve die Eihaut in zwei Längsschlitzten aufgerissen werden, durch deren einen sich die Junglarve herauszwängt. Die Schalensprenger sind als typische provisorische Organe zu bezeichnen, weil sie mit der ersten Häutung abgeworfen werden.

Die Puppe ist anfangs hellgelb, später lebhaft dunkelgelb gefärbt. Nach einer Woche heben sich die Augen braun ab, und die Beine beginnen gelb mit schwarzer Zeichnung durchzuschimmern. Die Spitzen der Flügelscheiden ragen bis an den Hinterrand des vorletzten Bauchsegmentes. Auf der Rückenseite sind acht Segmente des Abdomens sichtbar. Über die Medianlinie des Rückens zieht sich eine seichte Rinne, die vor allem auf dem ersten, dem größten Segment deutlich ausgeprägt ist. Die Fühlerscheiden sind rückwärts hinter die Tibiofemoralgelenke der Beine gelegt. Die Länge der Puppe beträgt 5,4 mm, ihre Breite 2,2 mm. Die leere Puppenexuvie ist glashell, in allen Falten ist sie weiß gefärbt.

Für die gesamte Entwicklungsdauer der Sommergeneration wurden in Nord-Amerika 20–32 Tage errechnet.

Als Überwinterungsorte werden Spargelstümpfe, Fanggürtel und ähnliche Verstecke angegeben. Die Überwinterung scheint auch im Puppenzustand zu erfolgen.

c. *Lilioceris livida* (Dalman)

Über diese Criocerinen-Art berichtet Peacock folgendes:

In Süd-Nigeria beginnt die Eiablage der Käfer im Mai oder Juni. Die Eier sind etwa 2 mm lang und von „würstchenförmiger“ Gestalt. Ihre Farbe ist zunächst fleischfarbig und geht allmählich in ein Rotbraun über. Sie wer-

den in kleinen Häufchen von durchschnittlich 6 Stück auf der Unterseite der Blätter und an den Stengeln der Yamspflanze abgelegt. Die Larven bedecken sich mit einer Hülle aus ihren eigenen Exkrementen. Die Verpuppung erfolgt wahrscheinlich in der Erde. Bei den Versuchen Peacock's, die er in Gläsern ohne Erde vornahm, befestigten die ausgewachsenen Larven ihre klebrige Hülle zum Zweck der Verpuppung jedoch auch in einer Blattfalte. Es wurde nur eine Generation im Jahr festgestellt.

d. *Bradylema ignota* n. sp. Heinze

Ein offenbar frisch geschlüpftes Exemplar dieser im speziellen Teil neu zu beschreibenden Art, das im Januar 1930 von J. Chesquiére in Sankuru (Komi) gesammelt wurde und im Mus. Royal Afrique Centr., Tervuren, aufbewahrt wird, trägt den Vermerk: „Parasite des feuilles de Glayeul (larve)“. Unter Glayeul ist wohl eine *Gladiolus*-Spezies zu verstehen. Der Kokon des Tieres liegt ebenfalls vor. Er ist eirund, am oberen Ende durch die ausgeschlüpfte Imago weit geöffnet und mißt in diesem Zustande in der Länge etwa 9 mm. Der Rand der Schlüpföffnung ist zerfranst. Die Farbe des Kokons ist ein blasses, schmutziges Beige mit kleinen schwärzlichen Verunreinigungen. Die Außenfläche ist matt und leicht uneben oder höckerig, die Innenfläche etwas glänzender, sonst aber ebenso beschaffen. Der Kokon hat papierdünne Wände und ist in fast ganzer Länge mit einer Längsseite an einem Blattstück angeklebt.

e. *Quasilema bilineata* (Germar)

Über diesen Käfer berichtet van der Merve aus Afrika folgendes: Die vollentwickelten Tiere sind ziemlich langlebig. Die längste Lebensdauer erreichen mit 194–284 (durchschnittlich 230) Tagen die überwinterten Weibchen. Im Frühjahr geschlüpfte Weibchen lebten dagegen nur bis 131 (durchschnittlich 80) Tage. Bei den Männchen wurde eine maximale Lebensdauer von 219 (durchschnittlich 87) Tagen beobachtet. Eine Überwinterung von Männchen konnte nicht festgestellt werden, sie ist aber trotzdem als möglich anzunehmen. Für die vorgenannten Zahlen ist zu berücksichtigen, daß die Beobachtungen aus dem recht heißen Durban (Natal) stammen. In kühlerem Klima wird sich die Lebensdauer wahrscheinlich beträchtlich verlängern.

Die Kopulation erfolgt oft schon am ersten Tag nach dem Schlüpfen noch vor der Aufnahme irgendwelcher Nahrung. Die Eiablage der Weibchen beginnt aber in der Regel wohl nicht vor der ersten Nahrungsaufnahme. Zwar können auch unbegattete Weibchen Eier ablegen, doch geschieht dieses dann in geringeren Mengen und stärker verstreut oder gar nur einzeln. Außerdem scheinen diese Eier alle taub zu sein. Dagegen können einmal befruchtete Weibchen auch nach ihrer Überwinterung ohne neue

Paarung Eier legen, aus denen sich normale Larven entwickeln. Daraus wird ersichtlich, daß zur Sicherung der Art eine Überwinterung der männlichen Käfer nicht erforderlich ist. Beobachtungen zufolge beginnen die Weibchen 4–7 Tage, manchmal auch erst 8–14 Tage nach dem Schlüpfen mit der Eiblage und setzen diese bis 1–9 Tage vor ihrem Tode fort. Dabei legen sie praktisch jeden Tag. Die größte von einem Weibchen an einem Tage abgelegte Anzahl von Eiern belief sich auf 69. Im Durchschnitt legte jedes Tier 22 Eier pro Tag. Die maximal größte Eizahl eines kontrollierten Weibchens betrug 2421, der Durchschnitt je Käfer 1225. Die Legezeit dauerte 15–124 (durchschnittlich 65) Tage, wobei die Zeit der Überwinterung nicht berücksichtigt wurde. Der Anteil tauber Eier schwankt von Tier zu Tier.

Die Eier haben eine ovale Form, sind etwa $\frac{1}{20}$ Zoll ($1\frac{1}{4}$ mm) lang und halb so breit (nach Frers messen sie 0,9 : 0,4 mm) und von schmutzig weißer bis (meistens) gelber Farbe. Sie sind mit einem für lange Zeit klebrig bleibenden Schleim bedeckt, der sich allmählich dunkler färbt. In ihrem Aussehen ähneln sie so den Eiern der Coccinelliden, haben aber oft schwarze Spitzen. Diese Schwarzfärbung der Spitzen wird dadurch hervorgerufen, daß hier entweder besonders viel Schleim angehäuft ist, der sich beim Trocknen schwarz verfärbt, oder daß der schwarze Kopf der schlüpfbereiten Larve durchschimmert. Die Ablage der Eier erfolgt gewöhnlich auf der Unterseite der Blätter in Gruppen von 10–30 aber auch bis zu 57 Stück. Sie stehen aufrecht und dicht nebeneinander. Das Eistadium schwankt in Durban zwischen 4 und 7 Tagen. Die Dauer wird vornehmlich natürlich durch die Witterung beeinflusst, vielleicht bestehen aber auch individuelle Unterschiede.

Die Larve erreicht beim Schlüpfen ungefähr die Länge des Eies. Sie ist ebenfalls klebrig, obwohl Schleim an ihr noch nicht sichtbar ist. Nach Frers schlüpft sie durch eine Öffnung an der Spitze des Eies aus. Der letztgenannte Autor beschreibt sie wie folgt: Die Junglarve besitzt einen zum übrigen Körper unverhältnismäßig großen Kopf, der merklich breiter ist als der Thorax. Auch die Beine sind im Verhältnis zu denen der erwachsenen Larven sehr groß. Das Tier ist zunächst gelblich gefärbt, sein Kopf und die Beine bräunlich. Etwa vier Tage nach dem Schlüpfen nehmen die Larven ihre endgültige Form und Farbe an. Sie sind dann dunkelgrau gefärbt, der Kopf und die Beine schwarz. Die Unterseite des Abdomens trägt eine weiße Binde, der Rücken drei Reihen heller, fast weißer Flecken. Die Larven sind stark gekrümmt, vorn schmal, nach hinten seitlich stark verbreitert. Ihr Kopf ist wenig gewölbt und nur spärlich behaart. Die Mandibeln sind kräftig entwickelt, bräunlich gefärbt, gegen die Spitze verdunkelt und mit zwei gut erkennbaren Zähnen besetzt. Die Maxillen und das Labium sind borstig

behaart, die Maxillarpalpen viergliedrig, die Labialpapillen eingliedrig. Von den drei Antennengliedern sind die ersten beiden kegelförmig abgestutzt, das 2. merklich schlanker als das 1., das 3. klein, subzylindrisch mit abgerundeter Spitze. Die Thorakalsegmente haben unter sich die gleiche Länge, ebenfalls sind die Abdominalsegmente fast gleich groß und sämtlich spärlich und kurz behaart. Die ovalen Stigmenporen sind gut sichtbar. Die Beine sind kurz, dreigliedrig, mit einigen Haaren besetzt und tragen eine bräunliche Klaue.

Nach dem Schlüpfen beginnen die Larven sofort zu fressen und wachsen dann schnell heran. Sie fressen zunächst in der Nähe des Geleges auf der Unterseite der Blätter, von denen sie nur die Oberfläche angreifen. Anfangs bleiben alle Tiere gesellig beisammen und fressen, eine neben der anderen, in einem allmählich immer größer werdenden Kreis. Später trennen sie sich und fressen große, unregelmäßige Löcher in das Blatt hinein. Wenn viele Larven auf einem Blatt fressen, bleibt nach kurzer Zeit nur noch die Mittelrippe mit einigen derben Seitenrippen stehen. In den Saatbeeten ist die Art des Befalls ähnlich, und zwar werden die mittleren Pflanzen, die am dichtesten stehen, zuerst angegriffen. Die erste Häutung der Larve erfolgt nach 2–4 Tagen. Das Tier hat dann eine Länge von $\frac{1}{10}$ Zoll (ca. 2½ mm). Die zweite Häutung folgt in einem Alter von 4–7 Tagen und bei einer Körperlänge von $\frac{1}{8}$ Zoll (ca. 3,1 mm), die dritte und letzte Häutung im Alter von 6–10 Tagen und bei einer Länge von ungefähr $\frac{1}{4}$ – $\frac{3}{10}$ Zoll (ca. 6,4–7,5 mm). Zwei bis vier Tage später ist die Larve bereit zur Verpuppung, die im Erdboden vor sich geht. Die Gesamtdauer des Larvenstadiums bis zum Einkriechen in den Boden beträgt 7–14 Tage, im Sommer gewöhnlich 8–10 Tage. Die Larve bedeckt sich während der Entwicklungszeit mit ihren eigenen Exkrementen, wobei der Überschuß von Zeit zu Zeit abfällt. (Nach Frers bleiben der Kopf und die Thorakalsegmente sichtbar.) Die Exkremente werden durch wellenförmige Bewegungen des Körpers von hinten nach vorn befördert und scheinen durch eine aus dem After austretende Flüssigkeit feuchtgehalten zu werden. Dieser schleimige Überzug verstärkt das schneckenartige Aussehen der Larven, so daß sie in Afrika auch als „Tabakschnecken“ bezeichnet werden.

Zur **V e r p u p p u n g** geht die Larve in den Boden. Gewöhnlich verkriecht sie sich am Grunde der Tabakpflanzen bis in eine Tiefe von $\frac{1}{2}$ –1 Zoll ($1\frac{1}{4}$ – $2\frac{1}{2}$ cm). Hier verfertigt sie sich aus einem aus dem Munde tretenden, weißen Schaum einen Kokon, der jedoch nur dann gut ausgebildet wird, wenn das Tier ziemlich mit Erde bedeckt ist. Andernfalls verbraucht die Larve zu viel Schaum. Sie kann sich aber auch nackt verpuppen. In den Tabakschuppen fallen die verpuppungsreifen Larven auf die Erde herunter

und verpuppen sich dann in dem auf dem Boden liegenden losen Sand. Manchmal bauen sie sich ihren Kokon auch zwischen den in den Schuppen aufgehängten Tabakpflanzen. Sogar in den Ritzen von Dachsparren wurden gelegentlich Kokons gefunden. Der Kokon ist fast so lang wie die erwachsene Larve, seine Wand ist papierartig dünn und von weißer Farbe, die jedoch durch die anhaftende Erde verdeckt wird.

Drei Tage nach der Fertigstellung des Kokons wurden in diesen ausgebildete Puppen gefunden. Das Puppenstadium nackter Puppen dauert 6–8 Tage. In Kokons sich entwickelnde Käfer warten aber anscheinend, wenn sie nicht gestört werden, einige Tage mit ihrem Ausschlüpfen. Daraus erklärt sich, daß vom Eindringen der Larve in die Erde bis zum Schlüpfen des fertigen Käfers 10–19 Tage verstreichen. Die gesamte Entwicklungsdauer vom Ei bis zur Imago beträgt 17–30 Tage, wobei sich während der warmen Sommerzeit diese Spanne verkürzt.

Die Puppe beschreibt Frers folgendermaßen: Verhältnismäßig klein, gelblich gefärbt, auf dem Rücken mit einem großen Längseindruck. (Wahrscheinlich ist hier die Vertiefung vorgebildet, die beim fertigen Insekt die Verdickung der Flügeldeckennaht am Schildchen aufnimmt. (Vergl. den Abschnitt „Allgemeine Morphologie“). Der Kopf ist nach unten eingezogen und läßt die Mundteile deutlich erkennen. Die Fühlerscheiden liegen den Seiten des Körpers an und reichen bis hinter die Tibiofemoralgelenke des 2. Beinpaares. Die Abdominalsegmente sind sämtlich von gleicher Länge, verlieren nach hinten aber allmählich an Breite. Das letzte Segment trägt zwei kleine Zähnnchen, die mit der Larvenhaut verbunden sind. Die beiden vorderen Beinpaare sind frei. Das letzte Beinpaar aber ist durch die Flügelscheiden verdeckt, doch ragen die Tibiofemoralgelenke und die Tarsen darunter hervor.

Die Anzahl der jährlichen Generationen beträgt in Durban offensichtlich höchstens acht. In kühleren Gegenden wird die Zahl entsprechend kleiner. Ein Weibchen kann längere Zeit auch dann noch Eier ablegen, wenn seine Nachkommen bereits selber zur Fortpflanzung beitragen.

Die Überwinterung erfolgt im Freiland unter Steinen, in den Tabakschuppen unter losem oder verpacktem Tabak. In einem Falle wurden die Tiere zu tausenden in Schränken, Kleidern und überhaupt an allen warmen Stellen innerhalb von Gebäuden aufgefunden. Den Winter über können die Käfer monatelang am gleichen Platz verbleiben, was sie bei kühler Witterung auch sicherlich durchweg tun werden. Nach Beobachtungen aus Durban bewegen sie sich im Verlaufe der Winterruhe gelegentlich aber doch mal von ihrem Ruheplatz fort. Sie fressen dann jedoch niemals, selbst nicht wenn sie auf eine Futterpflanze aufgesetzt werden. Dagegen

müssen sie vor der Überwinterung Nahrung aufgenommen haben, denn spät geschlüpfte Käfer, die nicht mehr zur Nahrungsaufnahme gekommen waren, starben innerhalb von 2–4 Tagen.

8. Schädlichkeit gewisser Arten.

Schadwirkungen afrikanischer Criocerinen an Kulturpflanzen sind bisher nur von wenigen Arten bekannt geworden. So meldete Bryant bei der Neubeschreibung seiner *Crioceris viridissima*, daß diese in Kenya an Spargel schädlich aufträte. Ferner liegen Berichte über die *Quasilema bilineata* (Germar) vor, wonach diese südamerikanische Art in die Tabakkulturen Südafrikas eingeschleppt worden ist. Weiterhin wird über ein schädliches Auftreten der *Lilioceris livida* (Dalman) an Yamspflanzen in Süd-Nigeria berichtet. Sodann wurde auch *Crioceris nigropunctata* Lacordaire subsp. *occidua* Heinze als Schädling an Spargelkulturen in Somaliland festgestellt. Ein Schadauftreten dieser Art war vorauszusehen, weil *C. nigropunctata* wahrscheinlich nur eine afrikanische Rasse der europäischen *Crioceris duodecimpunctata* (L.) ist, die ja schon lange als Spargelschädling bekannt ist. Schließlich wurde bei Madibira in Tanganjika (Uhehe) ein Exemplar des Spargelhähnchens *Crioceris asparagi* (L.) gefunden, das wahrscheinlich dorthin eingeschleppt worden ist und das sich jetzt im Senckenberg-Museum in Frankfurt am Main befindet. Da sich die beiden letztgenannten Arten in europäischen Spargelanbaugebieten sehr schnell auszubreiten pflegen, halte ich es für nützlich, auch auf diese Tiere näher einzugehen, wobei ich mich wiederum auf die Arbeiten von Dingler stütze.

a. *Crioceris asparagi* (Linné)

Der Käfer ist neben dem Zwölfpunkt, *Crioceris duodecimpunctata* (L.), der Spargelfliege, *Platyparea poeciloptera* Schrank, und der kleinen Spargelfliege, *Melanagromyza simplex* Loew, in Deutschland als Spargelschädling lange bekannt. Die Art ist darüber hinaus in Europa weit verbreitet und nach Nordamerika angeblich schon 1856 verschleppt worden. „1862 drohte er bereits in Queens County (New York) die gesamte Spargelernte zu zerstören.“ Später ist in den Vereinigten Staaten eine jährlich zunehmende Ausbreitung festgestellt worden. „1898 kommen beide Arten (d. h. *C. asparagi* und *C. duodecimpunctata*) in Kanada an, 1901 beginnt die Ausdehnung westwärts. *C. asparagi* hat 1903 Columbus (Ohio), 1905 Cincinnati (Ohio) erreicht. Für das Vordringen in das Innere des Kontinents ist bemerkenswert, daß es an die Nähe von Wasser gebunden war.“ Schließlich wird die Art auch von Buenos Aires erwähnt.

Die Käfer und insbesondere ihre Larven skelettieren durch ihren Fraß die grünen Spargeltriebe und berauben sie oft völlig ihres Chlorophylls. Die

Pflanzen sind infolgedessen als weiße Gerippe schon von weitem zu erkennen. Bei stärkerem Auftreten des Schädling wird durch den Larvenfraß oft über ganze Feldreihen hin die Mehrzahl der Pflanzen, wenigstens in den oben verästelten Teilen völlig skelettiert. Zwanzig Larven vermögen einen kräftigen, belaubten Trieb einer zwei- oder dreijährigen Pflanze schon in wenigen Tagen seines Chlorophylls vollständig zu berauben; die kahlgefressenen Teile starren dann wie dünne, weiße Besenreiser in die Luft. Einjährige Pflanzen sind am meisten gefährdet. *Crioceris asparagi* ist also unter allen Spargelschädlingen derjenige, der durch seinen Larvenfraß (zu dem noch der bescheidenere Käferfraß kommt) den auffälligsten Schaden an der Pflanze anrichtet. Von den Spargelbeeren scheinen die Larven der *C. asparagi* nicht zu fressen.

b. *Crioceris viridissima* Bryant

Einzelheiten über den Umfang und die Art der Schädigung von Spargelpflanzen durch diesen Käfer sind bisher leider nicht bekannt geworden. Bei der nahen Verwandtschaft der Art mit *Crioceris asparagi* kann man indessen vermuten, daß die Schadwirkung ähnlich der des Spargelhähnchens ist.

c. *Crioceris nigropunctata* Lacordaire

Wie schon weiter oben gesagt, wurde diese Art als Spargelschädling aus Somaliland gemeldet. Der angerichtete Schaden gleicht durchaus dem der europäischen Stammform *C. duodecimpunctata*. Somit befällt sowohl der Käfer als auch seine Larve die Spargelpflanzen (die bisher in Somaliland nur wenig kultiviert wurde) derart, daß sie die eben aus dem Boden kommenden Sprosse beffressen, die Blätter dagegen weniger angreifen. Bei einem vermehrten Spargelanbau in Afrika kann also erwartet werden, daß sich der Käfer schließlich sehr unangenehm bemerkbar macht, weshalb ich auch hier die Beobachtungen Dingler's über *C. duodecimpunctata* anfüge:

Der Schadfraß der Larve von *C. duodecimpunctata* ist im Vergleich zum Fraß der Larve von *C. asparagi* als harmloser zu bezeichnen, weil die Zwölfpunkt-Larve anscheinend die Spargelbeeren bevorzugt. Sind die Beeren erst ausgebildet, so werden die übrigen Teile der Pflanzen offensichtlich weniger angegriffen. Solange die Früchte aber noch nicht entwickelt sind, wird auch vom Zwölfpunkt die gleiche Schadwirkung verursacht, wie ich sie bereits für das Spargelhähnchen geschildert habe. Der an den grünen Pflanzenteilen angerichtete Schaden äußert sich in der Schwächung des Wurzelstockes und damit in den zunehmenden Ernteverlusten der folgenden Jahre. In Kulturen, in denen man die Spargel „blau werden“, d. h. Chlorophyll bilden und zu diesem Zweck ein Stück weit aus dem Boden schießen läßt, tritt eine weitere Schädigung dadurch ein, daß die überwinterten Käfer

im Frühling die eßbaren Spargelsprossen annagen und so für den Markt unbrauchbar machen. Soweit die Larve sich vorzugsweise von den Beeren ernährt, kann sie höchstens der Samenzucht schaden, aber auch das nur in geringem Maße.

Über den Samenfraß der *C. duodecimpunctata* wird folgendes berichtet: Die aus dem Ei geschlüpfte Larve beginnt nicht sogleich zu fressen, sondern wandert zunächst auf der Wirtspflanze umher (bis zu vier Stunden wurden beobachtet), bis sie auf eine geeignete Beere trifft, in die sie sich sodann einbohrt. Nach etwa 45 Minuten ist sie völlig in die Beere eingedrungen. Zum Einbohren bevorzugt sie eine Stelle entweder unter einem Kelchblatt oder zwischen zwei Kelchblättern. Daß das Bohrloch auf diese Weise durch das Kelchblatt verdeckt wird, wirkt sich als Schutz für das Tier aus. In einer Beere wurde stets nur jeweils eine Larve vorgefunden. Die Larve frißt für einige Tage in der befallenen Frucht, verläßt diese dann nach der ersten Häutung unter Zurücklassung der leeren Haut und bezieht eine neue Beere. Die zweite Häutung erfolgt in der zweiten oder auch schon in der dritten befallenen Beere. Nach dieser zweiten Häutung ist das Tier bereits so weit herangewachsen, daß es den Inhalt einer Frucht, je nach deren Größe, in 24 Stunden oder in noch kürzerer Zeit völlig ausfressen kann. Bis zu ihrer vollen Entwicklung vermag eine Larve also vier Beeren zu vertilgen.

d. *Liliocercis livida* (Dalman)

Die bisher einzige Meldung über ein Schadauftreten dieser Art stammt aus Süd-Nigeria. Im Mai 1912 wurden in Uyo Larven und am 22. Juni 1912 in Ibadan Larven und Käfer gefunden, die Yamspflanzungen befallen hatten. Beide Stadien fraßen Blätter und die weichen Teile der Ranken. In vielen Fällen wurden auch die Stengel am Beginn der noch saftigen Triebe durchgefressen. Durch diese besonders unangenehme Schädigung, verbunden mit dem Fraß an den Blättern, wurde das Wachstum der Pflanzen erheblich beeinträchtigt. Nach dem Verschwinden der Larven, die sich wahrscheinlich zur Verpuppung in die Erde begeben hatten, erholten sich die Pflanzen zwar wieder, es war jedoch bereits ein großer Schaden angerichtet. Dem Bericht nach verschwanden die Schädlinge im Juni 1913 wieder. Ein erneuter Befall von Yamspflanzen durch *L. livida* ist mir nicht bekannt geworden.

e. *Quasilema bilineata* (Germar)

Wie bereits in dem Abschnitt über Fortpflanzung und Entwicklung erwähnt, richtet der Käfer in den Tabakkulturen Südafrikas großen Schaden an. Insbesondere wird er durch den Fraß seiner Larve an den Blättern der Pflanzen schädlich. Die Imagines dagegen sind nicht so gefräßig, der von

ihnen verursachte Blattverlust ist infolgedessen nicht sehr groß. In Saatbeeten kann sich der Schaden besonders empfindlich bemerkbar machen. Meldungen zufolge wurden hier auf jedem Tabakblatt Dutzende von Larven gefunden und durch den Fraß die Hälfte der Pflanzen vernichtet. Auch in den Zubereitungsschuppen und sogar noch in Ballen wurde der Tabak angegriffen, sofern er noch grün war.

In erster Linie wird von *Q. bilineata* der Tabak befallen. Außerdem nehmen die Käfer aber noch folgende Futterpflanzen an: *Physalis peruviana* (Kap-Stachelbeere), *Ph. minima*, *Ph. lobata* und andere *Physalis*-Arten, ferner *Datura stramonium* und *D. tatula* (Stechapfel). Alle diese Pflanzen gehören ebenso wie *Salpichroa organifolia* (= rhomboidea), auf der der Käfer in seinem Heimatlande Argentinien lebt, zu den Solanaceen. Von diesen aufgeführten Futterpflanzen ist jedoch keine in Süd-Afrika heimisch. Als Wirtspflanze für den Käfer scheinen nicht alle Nachtschattengewächse geeignet zu sein. Tomate, Kartoffel, Spanischer Pfeffer, *Solanum melongena*, *S. aculeatissimum*, *S. auriculatum* und zwei weitere *Solanum*-Arten sowie *Cestrum aculeata* wurden nach van der Merve von den Tieren verschmäht. Pflanzen der *Datura stramonium*, die innerhalb von Kartoffelfeldern standen, wurden durch den Käfer fast völlig ihrer Blätter beraubt, während die Kartoffelstauden ringsum kaum von den Tieren angerührt wurden. Von anderer Seite wird berichtet, daß die Käfer jedoch auch Kartoffelpflanzen annehmen. Der angerichtete Schaden war allerdings gering. Der Befall der Wirtspflanzen scheint von Fall zu Fall zu wechseln. So wurden in Piet Retief *Physalis*- und *Datura*-Pflanzen, die in der Nähe stark befallener Tabakfelder standen, von den Käfern praktisch nicht angenommen, während die an der gleichen Stelle stehende *Nicandra physaloides* noch stärker befallen war als die Tabakstauden.

In Süd-Afrika war der Käfer bisher über Transvaal, Natal, Oranje und die Kap Kolonie verbreitet. Es wird vermutet, daß die erste Einschleppung während des Burenkrieges erfolgt ist, und zwar durch in den Tabakballen überwinterte Weibchen. Erstmals wurde der Käfer 1911 in Natal beobachtet, dann 1913 in Cedara (Natal), 1915 in Ixopo Division (Natal), im Februar 1915 in Swinburne (Oranje), im April 1915 in Tarkastad (Kap Provinz), zur gleichen Zeit, jedoch wahrscheinlich schon länger anwesend, bei Malvern (Durban), 1917 bei Rietvlei, Mooi River District, wo das Tier bereits fünf Jahre vorher schädlich auftrat, 1919 in Wakkerstroom und Swaziland, 1920 in der Nähe von Bathurst und bei Middelburg (Transvaal), ferner bei East London (Kap Provinz), in Verulam und Unkomaas (Natal), 1921 in Bathurst (Kap Provinz).

Dürre wirkt sich auf die Entwicklung der Käfer nachteilig aus, feuchter

Boden und niederschlagsreiche Witterung begünstigen sie. Es ist deshalb zu hoffen, daß sich der Schädling in trockeneren Gebieten nicht so stark ausbreitet.

9. Bekämpfungsmethoden.

Für die Bekämpfung der Spargelkäfer (*Crioceris asparagi*, *C. viridissima* und *C. nigropunctata*) dürften die Vorschläge Dingler's, wenn sie auch auf deutschen Verhältnissen basieren, im großen und ganzen ebenso auf die Tropen anwendbar sein.

Danach ist im kleinen das Absammeln der Schädlinge besonders zu Beginn ihres Auftretens zu empfehlen und in seiner Wirksamkeit nicht zu unterschätzen. Durch Zuhilfenahme von Fangvorrichtungen (trichterförmige Blechgefäße usw.) läßt sich diese Art der Bekämpfung wirksamer machen. Wo es tunlich erscheint, wird Hühnereintrieb empfohlen. Durch Schonung der Coccinelliden, die den *Crioceris*-Larven eifrig nachstellen, ist eine biologische Bekämpfung anzustreben. Parasiten der Schädlinge sind zwar vorhanden, haben aber (in Deutschland) keine wirtschaftlich fühlbare Bedeutung. Das gleiche gilt von den insektenfressenden Vögeln. Die Spinnen sind dem Wirtschaftszweck eher abträglich als nützlich, weil es sich bei ihren Beuteobjekten nach deutschen Erfahrungen um indifferente Arten, zu einem weiteren Teil um ausgesprochene Nützlinge (Coccinelliden usw.) handelt. Da den Käfern vielfach das alte Spargelkraut als Schlupfwinkel während der vegetationslosen Periode dient, werden mit dessen sorgfältiger Vernichtung auch die Schädlinge wirksam bekämpft.

Wenn, wie einige Autoren annehmen, die Larven der *C. duodecimpunctata* und in Afrika dementsprechend die der *C. nigropunctata* ausschließlich oder wenigstens in einer Generation ausschließlich in den Beeren der Spargelpflanzen leben, so könnte man den Käfern durch Anbau nur männlicher Pflanzen eine wesentliche Lebensbedingung entziehen und damit eine Maßnahme ergreifen, die sich speziell gegen diesen Schädling richten würde. Unter deutschen Verhältnissen mißt Dingler dieser Maßnahme allerdings keinen praktischen Wert bei, weil „eine derartige Ausschaltung von *C. duodecimpunctata* auf Grund allgemein-ökologischer Erfahrung zweifellos durch eine desto stärkere Vermehrung des anderen Spargelkäfers (*C. asparagi*) kompensiert würde“.

Im Großbetrieb muß sich jedoch zu dem oben erwähnten Verfahren eine direkte Bekämpfung mit chemischen Mitteln gesellen, die in mannigfacher Auswahl und Anwendungsmöglichkeit erhältlich sind. Unter europäischen Verhältnissen macht es dadurch keine Schwierigkeit, diese Schädlinge in erträglichen Grenzen niederzuhalten.

10. Literaturverzeichnis zum allgemeinen Teil

I. Allgemeine Morphologie

- Böving, A. G. & Craighead, F. C., 1931, An Illustrated Synopsis of the Principal Larval Forms of the Order Coleoptera (Brooklyn).
 Eidmann, H., 1941, Lehrbuch der Entomologie (Berlin).
 Lacordaire, M. Th., 1845, Monographie des Coléoptères subpentamères de la famille des Phytophages, Tome I (Brüssel, Leipzig, Paris).
 Weise, J. 1893, Naturgeschichte der Insekten Deutschlands, begonnen von Dr. W. F. Erichson, I. Abteil. Coleoptera, 6. Band (Berlin).

II. Stridulations-Apparate

- Baier, L. J., 1930, Contribution to the physiology of the stridulation and hearing of insects. Zoolog. Jahrbuch XLVII, Abtlg. für allgemeine Zoologie und Physiologie, Jena.
 Dingler, M., 1934, Über unsere beiden Spargelkäfer (*Crioceris duodecimpunctata* (L.) und *C. asparagi* (L.)). Z. f. angew. Ent. XXI, Heft 3, p. 420.
 Dudich, E., 1920, Über den Stridulations-Apparat einiger Käfer. Ent. Bl. XVI, p. 146.
 Haller, G., 1874, Über einige bis jetzt weniger bekannte Tonapparate der Insekten. Der Zool. Garten, p. 106, Frankfurt/M.
 Landois, H., 1874, Tierstimmen (Freiburg i. Br.).
 Prochnow, O., 1907, Die Lautapparate der Insekten. Ein Beitrag zur Zoophysik und Deszendenz-Theorie (Guben).

III. Eischalensprenger

- Emden, van, F., 1925, Zur Kenntnis der Eizähne der Arthropoden, insbesondere der Coleopteren. Z. f. wissensch. Zool. CXXXVI, p. 622.
 Heymons, R., 1926, Über Eischalensprenger und den Vorgang des Schlüpfens aus der Eischale bei den Insekten. Biolog. Zbl. XLVI, p. 51
 Lengerken von, H., 1926, Über Eischalensprenger bei Insekten. Der Naturforscher III, p. 113, f. 11.

IV. Verhalten, Entwicklung, Schädlichkeit, Bekämpfung

- Bryant, G. E., 1922, Some new injurious Phytophaga from Africa. Bull. of Ent. Research, London, p. 473, f. 1.
 Chiaromonte, A., 1933, Considerazioni entomologiche sulla coltura delle piante ortensi nella Somalia Italiana. Agric. colon. XXVII, p. 528.
 Dingler, M., 1934, Die Tierwelt des Spargelfeldes. Z. f. angew. Ent. XXI, p. 291.
 Dingler, M., 1934, Über unsere beiden Spargelkäfer, *Crioceris duodecimpunctata* (L.) und *C. asparagi* (L.). Z. f. angew. Ent. XXI, p. 415.

- Dingler, M., 1935, die Bekämpfung der tierischen Spargelschädlinge. Z. f. angew. Ent. XXII, p. 295.
- Dingler, M., 1935, Über die Lebensweise und Bekämpfung der Spargelfeinde aus dem Tierreich. Nachr. über Schädlingsbekämpf. 2, p. 1.
- Frers, A. G., 1918, Metamorfosis de la „*Lema bilineata* Germar“. Physis, Buenos Aires, IV, p. 336.
- Lounsbury, C. P., 1926, The continuous war against insects. (Farming in South Africa) p. 336.
- Marelli, C. A., 1927, Importancia de investigar en la Argentina los parasitos de *Lema bilineata* Germar. Convertida en peste de las plantaciones de tabaco en Sud Africa y su posible aclimatación en aquellos Estados. Revista de la Sociedad Ent. Argentina, 4, p. 47.
- Naudé, T. J., 1929, Insect pests of Cotton and Tobacco in South Africa. Pan-Afr. Agric. Vet. Conf., Pretoria, Papers Agric. Sect., p. 255.
- Peacock, A. D., 1913, Entomological Pests and Problems of Southern Nigeria. Bull. of Ent. Research, London, IV, 1913–1914, p. 191, Plate XXIV, f. 7.
- van der Merve, C. P., 1921–1925, The Tabacco Slug (*Lema bilineata* Germar). J. of Dep. of Agricult., Pretoria, II, 1921, p. 28, p. 113, p. 303, p. 400; IV, 1922, p. 301, p. 400; VI, 1923, p. 113, p. 289; X, 1925, p. 379.
- The Tobacco Slug. Rhodesia Agricult. J. Salisbury, XIX, Nr. 2, April 1922, p. 130.

II. Spezieller Teil

Einleitung

Unter Afrika ist in der vorliegenden Arbeit nur der allgemein als „Äthiopische Region“ verstandene Teil des schwarzen Erdteils gemeint. Es sind also hier die an das Mittelmeer angrenzenden Teile, die ja zoogeographisch sowieso zur paläarktischen Region gerechnet werden, unberücksichtigt geblieben. Ferner habe ich Madagaskar und die benachbarten Inseln nicht behandelt, da sie auch bezüglich der Criocerinen eine durchweg endemische Fauna beherbergen und als eine eigene Region bezeichnet werden. Außerdem steht aus diesem Gebiet verhältnismäßig wenig Material zur Verfügung, und infolgedessen ist die Unklarheit über viele der dort vorkommenden Arten besonders groß.

Bei meinen Untersuchungen und insbesondere bei den hier folgenden Art-Diagnosen, die ich fast sämtlich nach dem Augenschein neu angefertigt habe, benutzte ich ein Binokular mit 30facher Vergrößerung. Ich erwähne

dieses, weil die Erkennung der Oberflächenskulptur mit dem Grad der Vergrößerung parallel ansteigt, und demzufolge ein beispielsweise bei geringerer Vergrößerung noch vollkommen glatter Halschild bei stärkerer Vergrößerung oft schon Spuren von Punktierung zeigt. Bei Angaben wie „nur schwer erkennbar“ ist also die von mir benutzte Lupenstärke zu berücksichtigen.

1. Übersicht der Tribus und Gattungen

Die Unterfamilie der Criocerinae zerfällt in drei natürliche Gruppen, die in der nachstehenden Aufstellung als Triben bezeichnet sind und sich insbesondere durch die Klauenbildung unterscheiden.

- A. Pseudocriocerini – Klauen einander zangenförmig gegenübergestellt.
- B. Criocerini – Klauen nebeneinandergestellt, am Grunde frei.
- C. Lemiini – Klauen nebeneinandergestellt, am Grunde miteinander verwachsen.

In dem Bemühen, eine bessere Übersicht über die große Artenzahl zu gewinnen, habe ich eine Anzahl von Gattungen akzeptiert oder früher neu begründet, obgleich hiervon einige bei Anlegung eines schärferen Maßstabes vielleicht nur den Wert einer Untergattung oder nicht einmal dieser haben. Solange jedoch nicht sämtliche Criocerinen der Welt kritisch bearbeitet sind (und hiermit wird es wohl noch gute Weile haben), bin ich der Meinung, daß die Beurteilung dieser Gruppe in Bezug auf ihre generische Wertigkeit zurückzustellen ist. Bis dahin aber werden die jetzt aufgestellten Gattungen ihren Dienst tun, uns die Übersicht in dem großen Artenreichtum zu erleichtern. Insbesondere die Gruppen *Trichonotolema* und *Atactolema*, die auf Grund der Behaarung der Flügeldecken bzw. des Vorhandenseins überzähliger Punktreihen auf den Elytren von mir gegründet wurden, werden später daraufhin zu prüfen sein, ob diese Merkmale spezifischer Art sind oder einen Gattung- bzw. Untergattung-begründenden Wert besitzen. Es ist durchaus möglich, daß es sich dabei nur um einen „Isomorphismus“, d. h. morphologischen Entwicklungs-Parallelismus im Sinne Wagner's handelt (vergl. Einleitung zur Monographie der paläarktischen Ceutorrhynchinae; Ent. Bl. XXXIV, 1938, p. 145). Um hierüber endgültig urteilen zu können, muß man meines Erachtens aber abwarten, bis die Criocerinen der übrigen Welt durchgearbeitet sind. Die Diagnosen der früheren Autoren kann man jedenfalls nicht ohne weiteres zu Rate ziehen, denn selbst Lacordaire, dem man doch wohl mit Recht nachsagen kann, Beschreibungen von minutiöser Genauigkeit geliefert zu haben, ist es nicht aufgefallen, daß den jetzt unter *Bradylema* zusammengefaßten Arten die abgekürzte Punktreihe auf den Flügeldecken neben dem Schildchen fehlt.

Die in Afrika vertretenen Gattungen der Criocerinen lassen sich in folgender Weise übersehen:

- 1 (2) Klauen einander zangenförmig gegenübergestellt, Klauenglied die Lappen des 3. Tarsengliedes kaum überragend (Abb. 10a, b). Vorderbrust zwischen den Hüften schmal sichtbar.

(*Pseudocriocerini*)

Nur eine Gattung.

Pseudocrioceris Pic

- 2 (1) Klauen einander nicht zangenförmig gegenüber-, sondern nebeneinandergestellt; Klauenglied weit über die Lappen des 3. Tarsengliedes hinausragend (Abb. 8, 9, 10c). Vorderbrust zwischen den Hüften nicht sichtbar.

- 3 (10) Klauen am Grunde getrennt (Abb. 10c).

(*Criocerini*)

- 4 (5) Stirn zwei kammartige Erhöhungen bildend, die nach vorn zur Mitte zusammenführen und vorn steil, zum Scheitel allmählich abfallen.

Sigrisma Fairmaire

- 5 (4) Stirn nicht kammartig ausgebildet.

- 6 (7) Stirnerhöhung stark erhaben, dreieckig; in den Hinterecken kräftige, nach außen und oben weisende Höcker bildend. Halsschild an den Seiten zumeist eckig vorgewölbt (Abb. 5b).

Elisabethana Heinze

- 7 (6) Stirnerhöhung dreieckig oder herzförmig, höchstens mäßig gewölbt; in den Hinterecken keine Höcker bildend. Halsschild an den Seiten nicht eckig.

- 8 (9) Stirn flach, ohne Absatz in den Scheitel übergehend. Hals hinter den Augen mäßig tief eingeschnürt. Halsschild an den Seiten sehr schwach vorgewölbt oder fast parallel (Abb. 2b).

Crioceris Geoffroy

- 9 (8) Stirnerhöhung schmal dreieckig bis herzförmig, zum Scheitel durch eine rundliche Querfurche begrenzt. Hals hinter den Augen sehr tief spitzwinklig eingeschnürt. Halsschild an den Seiten nahe der Mitte mehr oder weniger tief rundlich verengt.

Lilioceris Reitter

- 10 (3) Klauen am Grunde verwachsen (Abb. 11).

(*Lemiini*)

- 11 (16) Flügeldecken mit nur zehn ganzen Punktreihen.

- 12 (15) Stirn mäßig gewölbt; mittlere Erhabenheit nicht höher als die durch Schrägfurchen abgetrennten Seitenstreifen.

13 (14) Letztes Palpenglied quer. Fühler kräftig, vom 5. Glied an erweitert und deutlich abgeflacht.

Bradylemoides Heinze

14 (13) Letztes Palpenglied länglich. Fühlerglieder nicht abgeflacht.

Bradylema Weise

15 (12) Erhabenheit der Stirn stark nach vorn gewölbt; Seitenstreifen der Stirn gegenüber der Stirnerhöhung vertieft. Kleine, höchstens 4 mm lange Tiere.

Mimolema Pic

16 (11) Flügeldecken mit zehn ganzen Punktreihen und außerdem mit einer abgekürzten Reihe neben dem Schildchen.

17 (18) Flügeldecken behaart.

Trichonotolema Heinze

18 (17) Flügeldecken unbehaart.

19 (20) Flügeldecken im hinteren Teil mit überzähligen Punktreihen zwischen den normalen Reihen.

Atactolema Heinze

20 (19) Flügeldecken ohne überzählige Punktreihen im hinteren Teil.

21 (22) Halsschild an den Seiten ungefähr in der Mitte mehr oder weniger tief verengt oder ausgehöhlt (Abb. 4).

Lema Fabricius

22 (21) Halsschild nicht in der Mitte, sondern unmittelbar vor der Basis seitlich eingeschnürt; davor mehr oder weniger stark bis fast kugelförmig gewölbt, oder die Seiten fast parallel, ohne Einschnürung (Abb. 6).

23 (26) Halsschild oberseits gewölbt, mehr oder weniger kugelförmig (Abb. 6a); Flügeldeckenspitze neben der Naht ohne Einschnitt.

24 (25) Halsschild nie mit einer einzelnen Längsreihe von Punkten in der Mitte, sondern entweder mit mehreren Reihen oder mit keiner. Klauen an der Spitze mehr oder weniger schräg zugespitzt.

Hapsidolema Heinze

25 (24) Halsschild mit einer einzelnen Längsreihe von Punkten in der Mitte. Klauen an der Spitze fast waagrecht abgestutzt (Abb. 11b)

Xoidolema Heinze

26 (23) Halsschild oberseits stark abgeflacht, an den Seiten fast parallel, vor der Basis kaum verengt, Vorderrand manchmal einen Halbkreis bildend (Abb. 6b). Flügeldecken schmal und langgestreckt, an der Spitze neben der Naht mit einem kleinen Einschnitt.

Incisolema Pic

2. Beschreibung der Gattungen und Arten

A. Pseudocriocerini

a. Pseudocrioceris Pic

(= *Brachydactyla* Lacordaire)

Pic, (*Pseudocrioceris*) 1916, Mélanges Exot. Ent. XIX, p. 3

Bryant, 1924, Ann. Mag. Natur. Hist. (9) XIII, p. 300

Crowson, 1953, Ent. month. Mag. 89, p. 195

Crowson, 1955, The natural classification of the families of Coleoptera. p. 187

Monrós, 1958, Boletín Acad. Cienc., Córdoba (R. A.) 40, p. 171

Monrós, 1959, Los géneros de Chrysomelidae. p. 139, 166

Lacordaire, (*Brachydactyla*) 1845, Monogr. Phytomag. I, p. 599

Lacordaire & Chapuis, 1874, Gen. Col. X, p. 77

Jacoby & Clavareau, 1904, Gen. Ins., Fasc. 23, p. 2

Heinze, 1935, Ent. Bl. XXXI, p. 185, f. 1, 2

Von Monrós wurde der alte Gattungsname *Brachydactyla* als Homonym erkannt und eingezogen und diese Gattung dafür mit dem Namen der von Pic aufgestellten Untergattung *Pseudocrioceris* belegt.

Gestalt verhältnismäßig breit und flach. K o p f nur wenig nach unten geneigt, nicht oder nur verloschen punktuliert oder gerunzelt. Erhabenheit der S t i r n nur schwach ausgebildet, dreieckig, in der Mitte meist mit einem Längsgrübchen; vorn nicht ganz rechtwinklig zugespitzt, gegen den Scheitel nicht oder kaum abgesetzt; Seitenstreifen der Stirn durch zwei mäßig tiefe Frontalnähte, die um die Augen herumlaufen, gegen die Stirnmitte geschieden. A u g e n mäßig bis stark gewölbt, rundlich oder länglich; dem Kopf auf einem ziemlich hohen oder nur niedrigen Sockel angefügt; neben den Fühlern mit dreieckigem Ausschnitt. Kopfschild vorn ziemlich gerade abgeschnitten. Oberlippe in kleinem oder größerem Bogen ausgerandet. Letztes Glied der Maxillartaster länglich, zugespitzt, doppelt so lang wie an der dicksten Stelle breit.

F ü h l e r kräftig, kurz, die Halsschildbasis nur wenig überragend; Glieder zylindrisch, vom 5. Glied an verdickt, dicht punktiert und pubeszent; von den vier ersten Gliedern ist das 2. das kürzeste (kürzer als breit), das 3. mindestens doppelt so lang wie das 2., das 4. etwas kürzer als das 3.; oder das 3. und 4. Glied sind annähernd gleich lang, jedes etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie das 2.

H a l s s c h i l d verhältnismäßig klein, subquadratisch oder quer; an den Seiten leicht nach außen gewölbt oder im hinteren Teil schmaler als vorn; ohne deutliche Querfurche vor der Basis, aber meist mit schwachen Vertiefungen verschiedener Art (Abb. 2a).

S c h i l d c h e n bei den mir bekannten afrikanischen Arten ungefähr ein halbes Oval bildend, unbehaart, unpunktiert. F l ü g e l d e c k e n breit, an den Seiten parallel oder hinter der Mitte bauchig erweitert; an der Spitze

in weitem Bogen gemeinsam abgerundet, hinten an der Naht einzeln leicht abgerundet oder neben ihr leicht ausgeschnitten; Oberseite ziemlich flach, mit zehn ganzen Punktreihen und einer abgekürzten am Schildchen. Epipleuren von vorn nach hinten allmählich verschmälert.

Körper auf der *U n t e r s e i t e* flach; Abdomen gleichmäßig oder nur der Hinterrand jedes Segmentes fein behaart; Seitenteile der Mittel- und Hinterbrust sowie die Vorderbrust mäßig dicht bis dicht behaart, alles übrige nur spärlich oder gar nicht behaart. Vorderhüften schmal bis undeutlich getrennt, Mittelhüften mäßig voneinander entfernt, Hinterhüften weit auseinanderstehend. Mittelbrust zwischen den Hüften hinten gerade abgestutzt. Vorderer Fortsatz des ersten Abdominalsegmentes vorn rundlich zugespitzt oder ziemlich breit gerundet; dieses Segment etwa ebenso lang wie die beiden folgenden zusammen oder etwas kürzer (Abb. 7b).

B e i n e kurz, kräftig; Schenkel leicht verdickt, untereinander wenig verschieden; Schienen gerade, Tarsen kurz; das Klauenglied nicht oder nur wenig über das tief gelappte dritte Glied hinausragend; Krallen an den äußeren Ecken des Klauengliedes eingefügt und sich zangenförmig einander gegenüberstehend (Abb. 10a, b).

Gattungstypus: *Crioceris discoidea* Guérin aus Java.

Über die Biologie der Arten, die in den Sammlungen verhältnismäßig selten vertreten sind, ist bisher nichts bekannt geworden. Der gesamte Körperbau läßt aber den Schluß zu, daß die Tiere nicht zu den stengelumklammernden gehören, sondern auf der Oberfläche von Blättern leben. Sowohl die flache Unterseite des Körpers als auch die Stellung der Krallen befähigen sie jedenfalls hierzu ganz besonders.

Orientierungstabelle zu *Pseudocrioceris*

- 1 (4) Oberseite gänzlich ziegelfarbig bis gelbbraun.
- 2 (3) Oberschenkel gelbbraun mit schwarzer Spitze. **annulipes** (Pic)
- 3 (2) Oberschenkel einfarbig rotbraun. **brachydactylus** Monrós
- 4 (1) Wenigstens die Flügeldecken an der Naht, der Spitze und am Außenrand schwarz.
- 5 (8) Die ersten vier Fühlerglieder deutlich schlanker als die folgenden. Halsschild hinten verschmälert (Abb. 12). Flügeldecken fein bis mäßig gereiht punktiert.
- 6 (7) Flügeldecken fein gereiht punktiert. Halsschild vorn stark verbreitert, ohne Reihenpunktierung in der Mitte. Unterseite, Beine, Kopf und Halsschild rötlich, Flügeldecken schwarz.

fulvicollis (Bryant)

7 (6) Flügeldecken ziemlich kräftig punktiert. Halsschild vorn mäßig stark erweitert, mit zwei feinen Punktreihen in der Mitte. Fühler, Unterseite und Beine schwarz; Halsschild gelblich; Flügeldecken gelblich mit schwarzer Spitze und Naht und mit schwarzem Außenrand (Abb. 12, 13a, b); oder auch die Flügeldecken im ganzen schwarz (Abb. 13c); oder Flügeldecken und Halsschild gleichfalls schwarz, gelbbraun bleiben allein Oberlippe und Stirn (Abb. 13e).

de wittei n. sp. Heinze

8 (5) Basalglieder der Fühler fast so dick wie die folgenden. Halsschild hinten nicht verschmälert (Abb. 2a). Flügeldecken sehr grob gereiht punktiert. Gelblich, Flügeldecken kaffeebraun bis schwarz.

elisabetha (Heinze)

1. *Pseudocrioceris annulipes* (Pic)

Pic, 1913, *Mélanges Exot. Ent.* V, p. 20 (*Brachydactyla*)

Heinze, 1935, *Ent. Bl.* XXXI, p. 186 (*Brachydactyla*)

Die Art ist mir unbekannt. Nach der Beschreibung muß sie aber skulpturell der *P. elisabetha* (Heinze) ziemlich ähnlich sein. Der Autor gibt folgende Beschreibung:

«Nitidus, fere glaber, testaceus, antennis pedibusque pro maxime parte nigris, femoribus testaceis, apice nigris.

Tête plus étroite que le prothorax; antennes robustes, noires avec les premiers articles teintés de roux en dessous; prothorax court et assez large, bien plus étroit que les élytres, multiimpressionné en dessus; élytres courts et larges, à épaules arrondies, courtement rétrécis au sommet, faiblement striés avec les stries ponctués de points larges et profonds; pattes très robustes. Long. 8 mill. Zanguebar.

Diffère de *B. microdera* Lac. par la forme du prothorax, les antennes plus épaisses, les cuisses bicolores, etc.» (Pic)

Type wahrscheinlich im Pariser Museum, Sammlung Pic.

2. *Pseudocrioceris brachydactylus* Monrós

Monrós, 1958, *Boletin Acad. Cienc., Cordoba (R. A.)* 40, p. 172

Die Art, die nur nach einem Einzelexemplar beschrieben worden ist, ist mir gleichfalls unbekannt. Sie scheint der vorhergehenden Art sehr ähnlich zu sein, unterscheidet sich von den nachfolgenden Spezies aber deutlich durch ihre Färbung und durch die Form des Halsschildes. Der Autor gibt folgende Beschreibung:

„Congo belga, Stanleyville, 1 holótipo en col. Monrós, ex Mouchamps.

7,6 × 3,3 mm; largo antenal 2,8 mm.

De color fulvo, con la cabeza, las patas y los cuatro antenitos basales ferrugíneos; antenitos 5–11, tarsos y mancha pronotal lateral de bordes mal definidos, negro píceo. Brillo moderado.

Forma menos ancha y algo más convexa que en las otras especies.

Cabeza alargada, con los surcos cruzados bien impresos, la escotadura ocular angular y poco profunda y la superficie lisa y moderadamente brillante. Antenas algo más largas que cabeza y pronoto, engrosándose hacia al ápice, con 4 antenitos basales glabros y brillantes y el resto subopaco y pubescente. Escapo subglabosa; pedicelo subcilíndrico corto; antenitos 3–6 obcónicos, 6 transverso, los precedentes poco más largos que anchos, los siguientes cilíndricos transversos con excepción del último que termina en un cono obtuso y es algo más largo que el precedente.

Pronoto de diámetros subiguales y ángulos romos, ligeramente constreñido en la mitad de los lados, con una impresión punctiforme poco aparente delante de la base y el resto de la superficie impunteado y algo brillante.

Elitros mucho más anchos que el pronoto, de lados subparalelos en los $\frac{3}{4}$ basales y luego anchamente redondeados en común. Sin impresiones y con las líneas de puntos regulares y medianamente impresas.

Patas robustas. Tarsos anchos y con el último tarsito sobresaliendo apenas del tomento plantar del tercero.

Observaciones: Esta especie se distingue de *Ps. fulvicollis* (Bryant) y *Ps. elisabetha* (Heinze) por su cara dorsal unicolor. De *Ps. annulipes* (Pic) y *Ps. microdera* (Lacordaire), ambas unicolores, se separa por el pronoto impunteado y sin impresiones. De *Ps. annulipes*, además, por el ápice femoral no oscurecido y de *Ps. microdera* por la puntuación elitral más superficial y los tarsos más anchos.“

Type wahrscheinlich im Smithsonian Institution U. S. Nat. Mus., Washington.

3. *Pseudocrioceris fulvicollis* (Bryant)

Bryant, 1924, Ann. Mag. Natur. Hist. (9) XIII, p. 299 (*Brachydactyla*)

Heinze, 1935, Ent. Bl. XXXI, p. 187, Fig. 3 (*Brachydactyla*)

Rötlich; Flügeldecken, Fühlrglieder 5 bis 11 und die Tarsen schwarz.

Stirndreieck flach, äußerst verloschen mikroskopisch punktiert; am Übergang zum Scheitel mit einem kleinen Längsrübchen; Seitenstreifen der Stirn grob punktiert und pustuliert, im oberen Teil an den Innenseiten zu den Frontalnähten leicht emporgewölbt. Augen auf einem hohen Sockel dem Kopf angefügt und hierdurch stark vorstehend.

F ü h l e r robust, die Halsschildbasis wenig überragend; Glied 1 oval, 2 quer, 3 länglich und mindestens doppelt so lang wie 2; Glied 4 wenig länger als breit, 5 bis 11 erweitert, annähernd quadratisch; 1 bis 4 rötlich oder mehr oder weniger angedunkelt.

H a l s s c h i l d an den Außenkanten des Vorderrandes nach hinten abgeschrägt; in den Vorderwinkeln etwas breiter als die Augen, dahinter in der vorderen Hälfte parallel, dann plötzlich verschmälert und bis zu den Hinterecken wiederum ziemlich parallel; Oberseite leicht matt, vor der Basis mit einem schwachen Quereindruck; davor ragt die Seitenverengung etwas auf die Scheibe herauf und verursacht jederseits der Mitte eine schwache Vertiefung.

S c h i l d c h e n halboval. **F l ü g e l d e c k e n** an den Seiten parallel, hinten gemeinsam breit abgerundet, an der Naht einzeln abgerundet; Oberseite flach, ohne jeden Quereindruck hinter dem Schildchen; Schulterfurche flach; Punktreihen fein, regelmäßig, auch hinten nicht rinnenartig vertieft.

U n t e r s e i t e auf dem Abdomen und der Vorderbrust mäßig, auf den Seitenlinien der Mittel- und Hinterbrust dicht behaart, sonst unbehaart. **T a r s e n** breit, Klauenglied etwas über das dritte Glied hinausragend.

In der Ausfärbung können abweichend die Flügeldecken an der Naht aufgehellte sein.

Länge 8 mm, Breite 3,5 mm.

Vorkommen: Westafrika: Insel San Thomé.

Type im British Museum (N. H.), London.

4. *Pseudocrioceris de wittei* n. sp. Heinze (Abb. 12)

Schwarz oder schwarzbraun. Mundteile, Stirn, bei einigen Exemplaren auch die Halsobenseite, der Halsschild, der größte Teil der Flügeldecken und einige Flecken auf der Unterseite der Vorderbrust vor den Vorderhüften bräunlichgelb. Halsschild mit schmal dunkelbraun bis schwarz gesäumtem Vorder- und Hinterrand (Abb. 13a); oft jederseits der Mitte mit je einem verwaschenen, bräunlichen Längsfleck; weiterhin kann in der Mitte der hinteren Hälfte ein bräunlicher Längsstrich oder vor der Basis ein Querstrich auftreten (Abb. 13b). Schildchen schwarz, schwarzbraun oder gelbbraun mit dunklen Rändern. Flügeldecken mit schwarzer Zeichnung der Nahtkante, des Außenrandes bis zur letzten Punktreihe, der Epipleuren und der Spitze in geringer Ausdehnung (etwa $\frac{1}{6}$ der Länge der Flügeldecken).

S t i r n e r h a b e n h e i t schwach vorhanden, dreieckig; an den Außenrändern spärlich punktiert und schwach kurz behaart; am Hinterrand leicht aber deutlich zum Scheitel abgesetzt (was bei den andern afrikanischen Arten der Gattung nicht zutrifft), hier in der Mitte mit einem kurzen Längs-

grübchen versehen; die hinteren Außenecken scharfrandig hervortretend und wie der Stirnseitenstreifen an dieser Stelle leicht emporgehoben. Seitenstreifen dicht grob punktiert. **A u g e n** auf einem mäßig hohen Sockel dem Kopf angefügt, neben den Fühlern mit breit dreieckigem Ausschnitt.

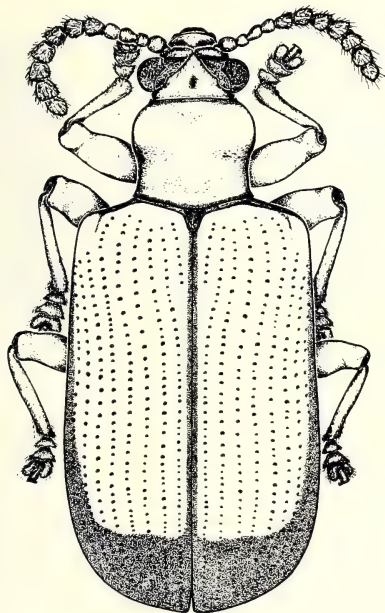


Abb. 12:
Pseudocrioceris de wittei
n. sp. Heinze

F ü h l e r robust; Glieder 1 bis 4 glänzend, 5 und folgende pubeszent und breiter als die Basalglieder; Glied 1 eiförmig, 2 kürzer als breit, 3 birnförmig, 4 so breit wie lang, 5 ungefähr so lang wie breit, 6 bis 10 kürzer als breit.

H a l s s c h i l d in der vorderen Hälfte seitlich leicht vorgewölbt, dahinter etwas verschmälert und annähernd parallel; Basalfurche sehr schwach; Scheibe manchmal vorn mit undeutlichen Eindrücken; Punktierung ziemlich fein und schwach und sehr spärlich vorhanden, bestehend aus je einer Gruppe in den Vorderecken und zwei Längsreihen über die Mitte (aus höchstens je 7 Pünktchen gebildet); die übrige Oberfläche ziemlich glänzend und nur sehr undeutlich und spärlich punktiert.

F l ü g e l d e c k e n mit mäßig starken, regelmäßigen Punktreihen; Zwischenräume zwischen den Reihen kaum erkennbar chagriniert.

Auf der **U n t e r s e i t e** sind die Seitenteile der Mittel- und Hinterbrust ziemlich dicht, das Abdomen ein wenig schwächer gelblich behaart.

An den B e i n e n sind die Klauenglieder der Tarsen so kurz, daß sie kaum aus den Lappen des letzten Gliedes hervorsehen.

Neben der Normalform treten sehr häufig aberrante Formen auf (Verhältnis der Normal- zur Aberrationsform etwa wie 2 : 3) mit folgenden Färbungsmerkmalen (Abb. 13):

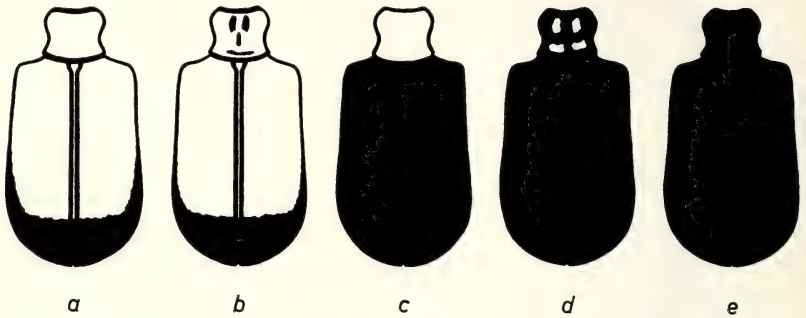


Abb. 13: Variation der Halsschild- und Flügeldeckenzeichnung bei *Pseudocrioceris de wittei* n. sp. Heinze.

- a) Wie die Nominalform, die Flügeldecken aber im ganzen schwarz (Abb. 13c).
- b) Wie unter a), die dunkle Zeichnung des Halsschildes aber wird kräftiger und dehnt sich weiter aus, so daß nur noch einige gelblichbraune Flecken bleiben (Abb. 13d).
- c) Wie unter a), der Halsschild aber wird gleichfalls ganz schwarz; gelbbraun bleiben nur die Stirn und die Oberlippe (Abb. 13e).

Länge 6–7,5 mm; Breite 2,8–3 mm.

Eine in der Färbung sehr variable Art, die in naher Verwandtschaft zu *P. fulvicollis* (Bryant) steht. Sie ist jedoch etwas schlanker als diese und auf den Flügeldecken viel kräftiger punktiert, wenn auch nicht so grob wie *P. elisabetha* (Heinze).

Vorkommen: Kongo: Rutshuru, Vuhovi.

Es liegt eine Serie von 35 Exemplaren vor. Davon sind 19 Tiere aus dem Inst. Royal Sci. Natur. Belgique (Parc Nat.), Brüssel, gesammelt von G. F. de Witte in Rutshuru am 25. X. 1933, 19./25. X. 1934 und 7./24. VI. 1935 (6 Tiere der Nominatform, 9 der ab. a, 4 der ab. c). 16 Tiere kommen aus dem Mus. Royal Afrique Centr., Tervuren, gesammelt von H. J. Bredo in Vuhovi am 21. VII. 1935 (2 Tiere der Nominatform, 2 der ab. c) und von J. Ghesquiére in Rutshuru im Mai und Dezember 1937 und im März 1938 (5 Tiere der Nominatform, 5 der ab. a, und je 1 der ab. b und c).

Type im Inst. Royal Sci. Natur. Belgique (Parc Nat.), Brüssel.

5. *Pseudocrioceris elisabetha* (Heinze)

Heinze, 1935, Ent. Bl. XXXI, p. 188, Fig. 4 (*Brachydactyla*)

Gelb; Beine und Fühler schwarz; Schildchen und Flügeldecken dunkel kaffeebraun.

Stirn flach, relativ kurz; Stirndreieck fein punktulierte oder schwach gerunzelt, in der Mitte mit schmaler Längsfurche, die sich bis in den Scheitel erstreckt; Seitenstreifen der Stirn grob punktiert, unbehaart. **Augen** fast unmittelbar dem Kopf angefügt.

Fühler sehr robust; Glied 1 kurz oval, 2 quer, 3 und 4 annähernd quadratisch, 5 und folgende verhältnismäßig wenig dicker als die Basalglieder, jedes wenig länger als breit.

Halschild vorn und hinten fast gerade abgeschnitten und gleich breit; Seiten ziemlich gleichmäßig nach außen gerundet, größte Breite etwas vor der Mitte (Abb. 2a); Oberseite vereinzelt verloschen punktulierte und mit fünf seichten Vertiefungen versehen: zwei längliche und nach hinten schwach konvergierende am Vorderrand, zwei halbkreisförmige und nach den Hinterecken zu offene in der hinteren Hälfte nahe den Seitenrändern, eine längsgerichtete kurz vor der Basis.

Flügeldecken breit, flach, hinter der Mitte bauchig erweitert; hinten gemeinsam breit abgerundet, an der Naht einzeln zugespitzt und daneben mit einem kleinen rundlichen Einschnitt versehen; hinter dem Schildchen befindet sich ein undeutlicher, gemeinsamer Quereindruck; Punktreihen grob, regelmäßig, hinten und an den Seiten vertieft; die Färbung ist ein helleres bis dunkleres schmutziges Kaffeebraun, das an der Naht meist aufgehellt ist.

Unterseite gelb, hier und da braun gefleckt; am Hinterrand jedes Abdominalsegmentes steht eine einzelne Reihe feiner Härchen; Seitenteile der Mittel- und Hinterbrust und die Vorderbrust fein behaart, sonst unbehaart. **Tarsen** breit, kurz; Klauenglied nur wenig über das dritte Glied hinausragend.

Länge $7\frac{2}{3}$ – $8\frac{1}{3}$ mm, Breite $3\frac{1}{2}$ – $3\frac{3}{4}$ mm.

Verbreitung: Kongo, Südafrika.

Type wahrscheinlich im Pariser Museum.

B. *Criocerini*

a. *Sigrisma* Fairmaire

Fairmaire, 1888, Ann. Soc. Ent. Franc. (6) VIII, p. 200

Jacoby & Clavareau, 1904, Gen. Ins., Fasc. 23, p. 25

Weise, 1905, Dtsch. Ent. Z. XLIX, p. 54

Weise, 1919, Arch. f. Naturg. LXXXIII, 4 (1917), p. 176

Heinze, 1928, Arch. f. Naturg. XCII, 12 (1926), p. 57

Heinze, 1935, Ent. Bl. XXXI, p. 189

Monrós, 1959, Los géneros de Chrysomelidae. p. 153, 181

Gestalt langgestreckt, zylindrisch. Kopf steil nach unten geneigt. Stirn mit zwei schräg von hinten und außen nach vorn zur Mitte zusammenführenden, kammartigen Wülsten besetzt; die Kämme fallen zum Clypeus steil, zum Hals allmählich ab; in der Mitte sind sie durch einen tiefen Längseinschnitt voneinander getrennt, an der hinteren Außenkante zu einer rundlichen Spitze leicht ausgezogen und in ihrer ganzen Ausdehnung mit sehr groben Punkten mehr oder weniger dicht besetzt. Die grobe Punktierung setzt sich, allmählich immer feiner werdend, auf dem Scheitel und dem kugelförmig emporgewölbten Hals fort. Augen auf einem hohen Sockel angefügt, halbkugelig, stark vorstehend, neben den Fühlern mit dreieckigem Einschnitt. Kopfschild vorn ziemlich gerade abgeschnitten, spärlich behaart; Ränder breit eingesenkt, grob punktiert. Oberlippe in weitem Bogen ausgerundet. Letztes Glied der Maxillartaster schlank, etwa doppelt so lang wie breit, vorn zugespitzt.

Fühler kurz, robust, höchstens die Basis des Halsschildes erreichend; Glied 1 eiförmig; von den drei folgenden Gliedern ist das 2. das kürzeste (viel kürzer als breit), das 3. das längste (etwas länger als breit); die Glieder 5 bis 11 sind erweitert, jedes höchstens so lang wie breit, häufig aber kürzer.

Halsschild an den Seiten im vorderen Drittel rundlich-dreieckig erweitert, dahinter schräg verengt, im letzten Drittel meist annähernd parallel (Abb. 5a); auf der Oberseite zerstreut bis mäßig dicht mit groben Punkten besetzt.

Schildchen länglich dreieckig, hinten abgerundet, soweit sichtbar unbehaart. Flügeldecken schlank, parallel, stark querüber gewölbt; erst kurz vor der Spitze in kurzem Bogen gemeinschaftlich abgerundet, an der Naht einzeln abgerundet; jede Decke mit 10 ganzen Punktreihen und einer abgekürzten am Schildchen. Epipleuren von den Schultern zur Spitze allmählich verschmälert; kurz hinter der Schulter mit einer kleinen Vertiefung versehen, in die ein dornartiger Fortsatz der Seitenteile der Hinterbrust hineinragt.*)

Unterseite stark gewölbt; Seitenteile der Mittel- und Hinterbrust ziemlich dicht, alles übrige sehr vereinzelt behaart. Vorderhüften zusammenstoßend, Mittelhüften hinten gerade bis rundlich abgestutzt, Hinterhüften nur wenig mehr auseinanderstehend als das vorhergehende Paar. Erstes Abdominalsegment etwa so lang wie die drei folgenden zusammen; vorn in einer scharfen, schlanken Spitze zwischen die Hinterhüften ragend.

*) Diese Bildung, die allen Criocerinen, ausgenommen *Pseudocrioceris*, eigen aber vielfach verkümmert ist, zeigt *Sigrisma* am deutlichsten. Sie dient offenbar dazu, die Flügeldecken in der Ruhelage zu fixieren.

B e i n e kurz, kräftig; Schenkel ziemlich keulig, die vorderen nur wenig schwächer als die übrigen. **T a r s e n** schlank, Klauenglieder zur Hälfte über das 3. Tarsenglied hinausragend. Klauen ziemlich weit auseinanderstehend, stark nach unten gekrümmt.

Gattungstypus: *Sigrisma tuberifrons* Fairm. aus Afrika.

Die wenigen Arten dieser auf Afrika beschränkten Gattung sind sich in Gestalt und Skulptur sehr ähnlich. Über ihre Biologie kennt man bisher noch kaum etwas. Allein von der *Sigrisma cylindrica* (Klug) (ab. *thoracica* Weise) ist *Asparagus* als Futterpflanze bekannt geworden, auf dem sie durch Lesne in Mozambique gesammelt wurde.

Orientierungstabelle zu *Sigrisma*.

1 (2) Flügeldecken metallisch; grün, blau oder violett.

viridipennis Pic

2 (1) Flügeldecken nicht metallisch, sondern schwarz mit je einer gelben Längsbinde.

3 (4) Größere Art, wenigstens 5,5 mm lang. Halsschild vorn stark verbreitert, mäßig dicht bis zerstreut punktiert.

cylindrica (Klug)

4 (3) Kleinere Art, 4–5 mm lang. Halsschild weniger stark verbreitert, dicht und grob punktiert.

korschefskyi Heinze

1. *Sigrisma viridipennis* Pic

= (*Sigrisma ventralis* Pic) syn. nov.

Pic, 1916, Mélanges Exot. Ent. XIX, p. 17

Pic, 1937, Rev. Suisse Zool. XLIV, 6, p. 108

Heinze, 1928, Arch. f. Naturg. XCII, 12 (1926), p. 64

Heinze, 1930, Rev. Zool. Bot. XX, p. 23

Heinze, 1935, Ent. Bl. XXXI, p. 192

Pic, (*S. ventralis*) 1934, Mélanges Exot. Ent. LXIV, p. 2

Schwarz; Unterseite und Schenkel mit schwachem Metallglanz. Halsschild rötlichgelb mit einer schwarzen, von vorn nach hinten allmählich verschmälernten Längsbinde. Flügeldecken metallischgrün, -blau oder -violett.

Der weiter unten beschriebenen *S. cylindrica* (Klug) sehr ähnlich, wenn auch in der Färbung stark abweichend. Die skulpturellen Merkmale sind fast genau wie bei dieser, jedoch ist der Halsschild etwas dichter und ausgehnter punktiert. Die Zwischenräume zwischen den Punktreihen der Flügeldecken sind manchmal (besonders in dem schwachen Qbereindruck hinter dem Schildchen) leicht querrunzelig.

Abweichend von der Normalform können folgende aberrante Formen auftreten:

- a) Wie die Nominatform, lediglich die schwarze Längsbinde des Halsschildes ist in der Mitte mehr oder weniger unterbrochen oder wenigstens stark verschmälert. = (ab. *interrupta* Heinze 1930; und ab. *elongata* Pic 1937).
- b) Wie die Nominatform, das Abdomen aber rötlich gefärbt. = (*S. ventralis* Pic 1934).

Länge 5,5–6,5 mm; Breite 1,8–2,1 mm.

Verbreitung: Kongo: Katolo, Kiambi, Kuvangu, Sankisia, Jodotville, Elisabethville; N. W.-Rhodesia: Nr. Kafue Bridge.

Type wahrscheinlich im Pariser Museum, Sammlung Pic.

Type der *S. ventralis* Pic und die der ab. *elongata* Pic wahrscheinlich ebenfalls im Pariser Museum, Sammlung Pic. Type der ab. *interrupta* Heinze wahrscheinlich im Musée Royal de l'Afrique Centrale, Tervuren.

2. *Sigrisma korschefskyi* Heinze

Heinze, 1935, Ent. Bl. XXXI, p. 192, Fig. 6

Schwarz; Halsschild rötlichgelb mit einer schwarzen Längsbinde in der Mitte; Flügeldecken gelb, an der Naht, am Außenrand und an der Spitze schwarz; letztes Abdominalsegment auf jeder Seite mit einem kleinen rötlichen Fleck.

Ebenfalls der *S. cylindrica* (Klug) sehr ähnlich. Von ihr aber wie folgt deutlich unterschieden: Erheblich kleiner; die kammartigen Erhebungen der Stirn schwächer; Halsschild an den Seiten weniger erweitert, viel dichter und ausgedehnter punktiert, ohne glatten Längsstreifen in der Mitte. Der schwarze Längsstreifen des Halsschildes ist von vorn bis hinten parallel, vorn nicht breiter, sondern eher schmaler. Die schwarze Färbung der Flügeldeckenspitzen ist viel weniger ausgedehnt.

Länge 4,5–5,3 mm; Breite 1,6–1,8 mm.

Verbreitung: Albertsee; Nord-Rhodesia; Natal.

Type im Museum G. Frey, Tutzing.

3. *Sigrisma cylindrica* (Klug)

= (*Auchenia* ? *frontalis* Laporte)

= (*Sigrisma tuberifrons* Fairmaire)

= (*Sigrisma posticina* Weise)

Klug, 1835, Erman's Naturhistor. Reiseatlas, p. 46 (*Lema*)

Guérin, 1829–44, Icon. régne anim. Ins. p. 263 (*Crioceris*)

- Lacordaire, 1845, Monogr. Phytophag. I, p. 596 (*Crioceris*)
 Weise, 1905, Dtsch. Ent. Z. XLIX, p. 54 und 323
 Heinze, 1928, Arch. f. Naturg. XCII, 12 (1926), p. 58
 Heinze, 1935, Ent. Bl. XXXI, p. 190, Fig. 5
 Laporte, (*Auchenia frontalis*), 1851, Hist. Natur. Ins. II, p. 509
 Fairmaire, (*S. tuberifrons*) 1888, Ann. Soc. Ent. Franc. (6) VIII, p. 201
 Péringuey, (*S. tuberifrons*) 1892, Trans. S. Afr. Phil. Soc. VI, 2, p. 83
 Weise, (*S. posticina*) 1919, Arch. f. Naturg. LXXXIII, 4 (1917), p. 175

Schwarz. Halsschild gelb mit einem schwarzen Längsstreifen in der Mitte. Flügeldecken gelb; Naht, Seitenrand und Spitze schwarz.

F ü h l e r die Halsschildbasis erreichend, ihre mittleren Glieder ungefähr quadratisch.

H a l s s c h i l d mit ziemlich spärlich und unregelmäßig angeordneten großen Punkten besetzt, die die Seiten und einen schmalen Mittellängsstreifen frei lassen und gegen den Vorderrand zu stark abgeschwächt oder mit feineren Punkten untermischt sind. Basalfurche schmal aber ziemlich deutlich (Abb. 5a).

F l ü g e l d e c k e n etwas schmaler als der Halsschild an seiner breitesten Stelle; hinter dem Schildchen undeutlich quer niedergedrückt; Punkt-reihen ziemlich kräftig, gegen die Spitze leicht vertieft; Zwischenräume zwischen den Reihen sehr selten und nur auf kurze Strecken gereiht punktulierte, jedoch steht eine Reihe feiner Pünktchen zwischen der Naht und der abgekürzten Reihe neben dem Schildchen.

Zur möglichen Färbungsabänderung von der Normalform ist folgendes zu sagen: Auf dem Halsschild ist die schwarze Längsbinde mäßig breit, meist am Vorderrand am breitesten. Sie wird aber häufig:

- a) in der Mitte unterbrochen = (ab. *thoracica* Weise 1905) und
- b) manchmal auf einen kurzen dreieckigen Quersaum am Vorderrand und einen Punkt in der Basalfurche reduziert = (*S. posticina* Weise 1919).

Die wenig veränderliche schwarze Färbung der Flügeldecken erstreckt sich normalerweise an der Naht in der Schildchengegend bis zur 2. (ganzen), dahinter bis zur 3. Punktreihe. Am Außenrande reicht sie in der Mitte bis zwischen die 8. und 9. Reihe und erweitert sich an der Schulterbeule vier-eckig bis zur 5.; nach hinten zu erweitert sich die Färbung am Außenrand allmählich schräg bis zur 7. Reihe, wo sie sich mit der Spitzenfärbung verbindet, die etwas über den Abfall der Flügeldecken hinaufreicht. Es kann nun die Spitze der Flügeldecken statt schwarz rötlich sein. = (*S. posticina* Weise 1919).

Länge 5,5–6,5 mm; Breite 1,9–2,1 mm.

Verbreitung: Die Art ist in Afrika weit verbreitet (wenn auch in den Sammlungen nicht sehr zahlreich vertreten) und zwar im Westen von Senegal,

im Osten von Erythraea bis hinunter zum Kap. Bisher wurde die Art im einzelnen gemeldet von: Senegal, Guinea, Uamgebiet, Angola, Avambo, Bogoland (Keren), Ituri, Kilimandscharo, Uhehe, Rhodesia, Mozambique, Transvaal, Orange Freistaat, Natal.

Type im Zoologischen Museum der Universität Berlin. Type der ab. *thoracica* Weise und die der *S. posticina* Weise wahrscheinlich ebenfalls im Zoologischen Museum der Universität Berlin. Die Type der *S. tubrifrons* Fairmaire und die der *Auchenia frontalis* Laporte befinden sich wahrscheinlich im Pariser Museum.

b. *Elisabethana* Heinze

= (*Conradsia* Pic) syn. nov.

Heinze, 1928, Arch. f. Naturg. XCII, 12 (1926), p. 57

Heinze, 1936, Ent. Bl. XXXII, p. 252, Fig. 7

Jolivet, 1955, Explorat. Parc Nat. Upemba, Mission de Witte 1946-1949, Fasc. 33 (4), p. 77

Monrós, 1959, Los géneros de Chrysomelidae, p. 152, 180

Pic, (*Conradsia*) 1936, Mélanges Exot. Ent. LXVIII, p. 10

Gestalt meist schlank, langgestreckt, zylindrisch, selten mäßig breit. Kopf steil nach unten geneigt. **S t i r n e r h e b u n g** mehr oder weniger breit pfeilspitzenförmig mit ausgerundeten Seiten, in ihrer ganzen Ausdehnung stark erhaben mit senkrecht abfallenden Rändern; in den Hinterecken in eine rundliche, nach außen oben gerichtete Spitze verlängert, in der Mitte durch eine Längsfurche geteilt; Seitenstreifen der Stirn breit, stark punktiert. **A u g e n** auf einem hohen Sockel dem Kopf angefügt, halbkugelig, stark vorstehend, neben den Fühlern dreieckig ausgeschnitten. **K o p f s c h i l d** vorn gerade abgeschnitten, im oberen Teil häufig zu einem Längswulst erhoben. **O b e r l i p p e n** ebenfalls fast gerade abgeschnitten. Letztes Glied der **M a x i l l a r t a s t e r** eiförmig zugespitzt. **S c h e i t e l** und **H a l s** an den Seiten stark eingeschnürt; Hals hinter der Einschnürung fast kugelig gewölbt.

F ü h l e r ziemlich robust, die Halsschildbasis meist etwas überragend; Glieder sämtlich zylindrisch, vom 5. Glied an verdickt; Glied 1 eiförmig, 2 etwa quadratisch, 3 etwa doppelt so lang wie breit, 4 ungefähr $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit, 5-11 etwas länger als breit, 5 und 7 am längsten.

H a l s s c h i l d hinten und vorn fast gerade abgeschnitten, an den Seiten nach außen kräftig gerundet erweitert; die Rundung meist durch einen mehr oder weniger kräftigen Höcker prononziert und hierdurch leicht eckig; an dieser Stelle hat der Halsschild die größte Breite, dahinter ist er mehr oder weniger stark aber immer ziemlich tief eingeschnürt (Abb. 5b), von der Einschnürung zieht sich dicht vor der Basis eine immer deutliche Querfurche über die Oberseite; die Punktierung besteht im Prinzip immer

aus folgenden Elementen: eine Querreihe am Vorderrande, die mehr oder weniger tief ist, und ein Längsstreifen über die Mitte, der von seinem hinteren Ende jederseits einen schrägen bis bogenförmigen Ast zu den Vorderecken sendet und dort in einer Gruppe von Punkten endet.

Schildchen mit annähernd parallelen Seiten, quadratisch bis länglich, hinten abgerundet oder abgestutzt, unbehaart. **Flügeldecken** schlank bis mäßig breit, parallel oder hinten sehr wenig erweitert, stark querüber gewölbt oder leicht abgeflacht; Quereindruck hinter dem Schildchen – wenn überhaupt vorhanden – nur seicht; hinten gemeinsam kurz abgerundet, an der Naht einzeln abgerundet; jede Flügeldecke mit zehn ganzen Punktreihen und einer abgekürzten am Schildchen, zwischen der letzteren und der Naht immer eine feine Punktreihe; **Epipleuren** von der Schulter zur Spitze allmählich verschmälert; kurz hinter der Schulter mit einer kleinen Vertiefung am Innenrand, auf die eine schmale, in leichtem Bogen vorgerundete Verbreiterung der Seitenteile der Hinterbrust übergreift.

Unterseite mäßig bis wenig gewölbt; Behaarung entweder auf der ganzen Hinterbrust oder nur auf deren Seitenteilen am stärksten, im übrigen spärlich bis fehlend. **Vorderhüften** zusammenstoßend, **Mittel- und Hinterhüften** nicht weit getrennt. Mittelteil der **Mittellbrust** hinten abgerundet oder gerade abgestutzt. Erstes **Abdominalsegment** mit einer mäßig langen Spitze zwischen die Hinterhüften ragend, etwas länger als die beiden folgenden zusammen.

Beine in den beiden ersten Paaren ziemlich schlank, letztes Schenkel-paar leicht verdickt. **Tarsen** schlank, Klauenglied mehr als zur Hälfte aus den Lappen des dritten Gliedes herausragend; Klauen an der Basis mäßig weit voneinander getrennt oder leicht genähert, mäßig lang und gekrümmt oder kurz und dann nur wenig gekrümmt.

Gattungstypus: *Crioceris balyi* Harold aus Afrika.

Auch diese Gattung scheint nur in Afrika beheimatet zu sein. Sie bildet einen Übergang zwischen den Gattungen *Sigrisma* Fairmaire und *Crioceris* Geoffroy. Der ersteren ähnelt sie durch die gestreckte Gestalt und die Umrisse des Halsschildes, der letzteren, der sie am nächsten steht, durch die Stirnbildung, die gewissermaßen die Form der *Crioceris*-Stirn übertreibt. *Elisabethana picturata* (Clavareau) könnte man, was die Form des Halsschildes angeht, auch zur Gattung *Crioceris* stellen. Wegen der knötchenartig verlängerten Hinterecken der Stirn sehe ich jedoch hiervon ab.

Über die Biologie der Arten ist nichts Näheres bekannt. Lediglich von *E. militaris* (Jacoby) sagt der Autor, daß die Art auf „lily of the valley“ gefunden wurde, d. h. auf dem Maiglöckchen, *Convallaria maialis*, von dem ich aber bezweifele, daß es in Afrika vorkommt.

Orientierungstabelle zu *Elisabethana*

- 1 (2) Halsschild an den Seiten gerundet, nicht eckig erweitert; rötlich-braun mit fünf schwarzen Flecken. Flügeldecken gelb mit folgenden schwarzen Zeichnungen: ein nierenförmiger Schulterfleck, ein gemeinsamer Fleck am Schildchen, eine gemeinsame Querbinde hinter der Mitte, je ein Fleck nahe der Spitze, ein schmaler Saum am Außenrand. **picturata** (Clavareau)
- 2 (1) Halsschild an den Seiten eckig erweitert (Abb. 5b), Oberseite anders gezeichnet.
- 3 (10) Oberseite ganz oder größtenteils gelblich bis bräunlich; Flügeldecken ohne scharf begrenzte schwarze Zeichnungen.
- 4 (5) Unterseite und alle Gliedmaßen schwarz. Oberseite einfarbig bräunlichgelb. **inornata** Heinze
- 5 (4) Unterseite und Gliedmaßen höchstens teilweise schwarz. **imitata** Heinze
- 6 (9) Mittel- und Hinterbrust schwarz.
- 7 (8) Halsschild gelblich oder höchstens mit verwaschenen Flecken. **imitata** Heinze
- 8 (7) Halsschild schwarz mit rotem Vorderrand. **clorindae** Jolivet
- 9 (6) Unterseite im ganzen gelblich. **gambiensis** Monrós
- 10 (3) Oberseits wenigstens die Flügeldecken mit scharf begrenzten, schwarzen Zeichnungen.
- 11 (20) Flügeldecken mit einer oder drei Längsbinden, die jedoch stark reduziert sein können bis auf einen Schulterfleck.
- 12 (19) Halsschild einfarbig gelb, gelbbraun oder rötlich, höchstens mit etwas dunkler getönten, undeutlichen Fleckchen.
- 13 (18) Flügeldecken mit einem schmalen, schwarzen Nahtstreifen und einer rötlichen Längsbinde am Außenrand.
- 14 (15) Flügeldecken strohgelb mit ganz leichtem grünlichem Schimmer, Nahtstreifen schwarz. **angulicollis** (Jacoby)
- 15 (14) Flügeldecken gelb bis bräunlichgelb, außer dem schwarzen Nahtstreifen mit einer rötlichen, innen manchmal schwarz begrenzten Längsbinde am Außenrand.
- 16 (17) Fühler ganz schwarz. Halsschild rötlich. **transvaalensis** (Jacoby)
- 17 (16) Fühler erst vom 7. Glied an schwarz. **variabilis** (Clavareau)
- 18 (13) Flügeldecken mit einem schwarzen Nahtstreifen und schwarzen Außenrändern; Epipleuren, Beine und Fühler meist ebenfalls schwarz oder auch teilweise bis gänzlich hell. **trilineata** Heinze

19 (12) Halsschild gelb mit drei scharf abgesetzten, länglichen, schwarzen Flecken. Flügeldecken auf der Naht und vor dem Außenrand mit drei schwarzen, hinten verkürzten Längsbinden (Abb. 14), die jedoch bis auf die Schulterflecken reduziert sein können.

zumpti n. sp. Pinsdorf

20 (11) Flügeldecken stets mit wenigstens einer gut ausgebildeten Querbinde.

21 (22) Halsschild rot, mit zwei großen, im hinteren Teil zusammenfließenden, schwarzen Flecken. Flügeldecken gelb, ein Schulterfleck, eine gemeinsame Makel hinter dem Schildchen, der Außenrand und eine gemeinsame Querbinde hinter der Mitte schwarz.

militaris (Jacoby)

22 (21) Halsschild rot bis bräunlichrot, einfarbig oder mit fünf schwarzen Flecken. Flügeldecken gelblich mit zwei gemeinsamen, schwarzen Querbinden an der Basis und hinter der Mitte; Außenrand ebenfalls mehr oder weniger schwarz.

23 (24) Wenigstens 5,5 mm lang, in den Flügeldecken breit bis mäßig breit. Halsschild kräftig blutrot, einfarbig oder mit fünf (2,3) schwarzen Flecken. Flügeldecken außer den zwei Querbinden zu meist mit schwarzer Spitze, die jedoch auch ganz fehlen kann.

tricolor Heinze

24 (23) Höchstens 5 mm lang, meist etwas kleiner. Halsschild einfarbig gelblich- bis bräunlichrot. Auf den Flügeldecken außer den zwei Querbinden die hintere Nahtkante und die äußerste Spitze schwarz.

balyi (Harold)

1. *Elisabethana picturata* (Clavareau)

Clavareau, 1912, Ann. Soc. Ent. Belgique LVI, p. 172 (*Sigrisma*)

Heinze, 1928, Arch. f. Naturg. XCII, 12 (1926), p. 58

Heinze, 1936, Ent. Bl. XXXII, p. 255, Fig. 9

Papp, 1946, Additam. Faunist. Col. IV, p. 3

Bräunlich, Kopf schwarz gefleckt. Fühler vom fünften Glied an schwarz. Halsschild mit fünf schwarzen, länglichen Flecken (2,3). Schildchen schwarz. Flügeldecken gelb, schwarz mit schwachem, gelblichem Metallglanz sind: die Naht, der Außenrand, ein nierenförmiger Fleck auf der Schulter, ein gemeinsamer lanzenförmiger Fleck am Schildchen, eine gemeinsame, mäßig breite, geschweifte Querbinde hinter der Mitte und ein rundlicher Fleck nahe der Spitze, der dem Außenrand näher steht als der Naht. Auf der bräunlichen Unterseite trägt das Prosternum zwei schwarze Flecken; Vorderhüften schwarz, Abdomen schwärzlich, Segmente fein gelb gerandet.

Schlank, schmal, stark querüber gewölbt. Erhebung der Stirn dreieckig, stark erhaben, mit schmaler Mittelfurche, grob vereinzelt punktiert, Hinterecken rundlich erhöht. Hals dicht und fein punktiert. Fühler die Halsschildbasis leicht überragend, die mittleren Glieder etwas länger als breit.

Halsschild länger als breit, vorn und hinten leicht geschweift, an den Seiten stark rundlich erweitert; größte Breite vor der Mitte, dahinter stark verengt; Basalfurche tief; Punktierung der Scheibe mäßig grob, Anordnung nach dem bei der Gattung üblichen Schema, aber sehr ausgedehnt, so daß jederseits der Mitte nur eine ziemlich kleine, längliche Stelle frei davon bleibt.

Schildchen länglich, hinten abgerundet. Flügeldecken hinter dem Schildchen mit kleinem Quereindruck; Punktreihen ziemlich kräftig, hinten viel feiner werdend und nur schwach vertieft. Unterseite spärlich, auf den Seitenteilen der Mittel- und Hinterbrust dicht behaart.

Neben der Normalform können Formen mit etwas abweichender Zeichnung und Färbung auftreten:

- a) Abdomen hellgelb mit je einem schwarzen Fleck auf jedem Segment jederseits der Mitte. = (ab. *abdominalis* Papp 1946).
- b) Spitzenfleck der Flügeldecken mit dem Außenrand mehr oder weniger deutlich verbunden. = (ab. *conjugata* Papp 1946).

Länge 6–6,5 mm; Breite 2,2–2,5 mm.

Verbreitung: Uganda: Bussu Bosoga; Kongo: Albertville;

Franz. Guinea: Reg. Kindia, Mt. Gangan.

Type im Musée civique de Gênes.

2. *Elisabethana inornata* Heinze

Heinze, 1928, Arch. f. Naturg. XCII, 12 (1926), p. 62

Heinze, 1936, Ent. Bl. XXXII, p. 25

Schwarz, Oberseite bräunlichgelb; Kopf mit Ausnahme der Stirn schwarz.

Schlank, schmal, mäßig abgeflacht. Stirnerhabenheit herzförmig, von einzelnen groben Punkten zerstoßen, mit schwacher Mittelfurche. Hals unpunktet. Fühler kurz, robust; Glieder 3 und 4 annähernd quadratisch, die mittleren Glieder etwas länger als breit.

Halsschild an den Seiten ziemlich kräftig, in stumpfem Winkel erweitert; Punktierung aus einzelnen Reihen nach dem bei der Gattung üblichen Schema bestehend, ziemlich kräftig; Basalfurche schmal aber tief, in der Mitte mit einem Längsrübchen.

Schildchen kurz, hinten leicht verschmälert und abgerundet. **Flügeldecken** oberseits etwas abgeflacht, hinter dem Schildchen seicht niedergedrückt; Punktreihen vorn kräftig, hinten schwächer und kaum vertieft. **Unterseite** spärlich, Seitenteile der Mittel- und Hinterbrust dicht behaart.

Länge: 7 $\frac{1}{2}$ mm, Breite 2 $\frac{1}{2}$ mm.

Vorkommen: Umgebiet: Bosum.

Type im Zoologischen Museum der Universität Berlin.

3. *Elisabethana imitata* Heinze

Heinze, 1936, Ent. Bl. XXXII, p. 256, Fig. 8

Hellgelb bis braungelb, Unterseite und Gliedmaßen mehr oder weniger teilweise schwarz. Kopf auf der Unterseite und vor der Stirn schwarz oder nur ein Fleck auf jeder Seite des Halses oder der Seitenstreifen der Stirn schwarz. Fühler gänzlich oder Glieder 5–11 ganz und 2–4 teilweise schwarz. Vorderbrust oder nur die Vorderhüften und je ein Fleck neben ihnen schwarz; Mittel- und Hinterbrust immer schwarz; Abdomen meist gelblich, manchmal die Segmente 2–5 schwarz oder nur je ein Fleck auf jeder Seite dieser Segmente. Tarsen und Schienenspitze immer, manchmal auch die Schienen in der Spitzenhälfte schwarz. Schenkel manchmal einfarbig gelb, oft auf der Oberseite oder gänzlich (mit Ausnahme der Spitze und der äußersten Basis) schwarz.

Die Färbung der Art kann in der angegebenen Weise sehr mannigfach wechseln. Bemerkenswert ist eine besonders dunkle Form mit folgenden Merkmalen: Schwarz, Abdomen gelb. Stirn und vorderer Teil des Halses bräunlich. Halsschild bräunlich mit fünf schattenhaft begrenzten, großen, teils ineinanderlaufenden, schwarzen Flecken, die ungefähr den von der normalen Makropunktierung freien Raum einnehmen; Vorderkante und Basalfurche behalten jedoch die hellere Grundfarbe. Schildchen und Flügeldecken bräunlich, letztere zur Spitze und zum Außenrand mäßig dunkel bis hell, an der Naht aber dunkel pechbraun; diese dunkle Färbung reicht deutlich bemerkbar von der Basis bis etwa zur Schulterfurche, verschmälert sich nach hinten dann allmählich bis zur zweiten Punktreihe und endet vor der Spitze; sie geht überall ohne feste Grenze in die hellere Grundfärbung über.

Länge: 5,5–8,5 mm; Breite 2,3–2,8 mm.

Der vorstehend aufgeführten *E. inornata* Heinze sehr ähnlich und skulpturell und habituell kaum von ihr unterschieden, so daß sich einzelne Angaben hierüber erübrigen. Da aber selbst bei der oben beschriebenen

sehr dunklen Koloritform Unterseite und Gliedmaßen noch nicht einfarbig schwarz sind wie bei *E. inornata*, möchte ich zunächst noch von einer Vereinigung der beiden Arten absehen.

Verbreitung: Kamerun: Buar; Kongo: Lulua – Kasaifluß, Kapanga, Sandoa –, Kafakumba, Elisabethville und südwestlich hiervon; Tanganika-Moero: Nyunzu. Nyassaland: Mlanja;
Type im British Museum (N. H.), London.

4. *Elisabethana clorindae* Jolivet

Jolivet, 1955, Explorat. Parc Nat. De L'Upemba, Mission De Witte, Fasc. 38, p. 51

Die Art ist mir noch unbekannt. Nach der Beschreibung steht sie in nächster Verwandtschaft zur *E. imitata*, von der sie der Autor jedoch nach folgender Diagnose unterscheidet:

„Long.: 9 mm, larg.: 3 mm.

Allongé, peu convexe. Dessus noir luisant, à l'exception des élytres (suture et apex jaunâtres), d'une tache médiane sur le vertex et de deux taches symétriques, sur le rebord en arrière du front qui sont rousses, du bord antérieur du pronotum roux et des pattes qui ont les genoux et une partie des tibias roux. Dessous lisse, luisant, pubescent, noir sauf l'abdomen qui est jaune d'or.

Ressemble beaucoup à *Elisabethana imitata* Heinze, mais s'en écarte à première vue par la coloration (*E. imitata* est presque entièrement jaunâtre). Le pronotum d'*E. clorindae* est plus étroit, sa ponctuation plus régulière.

Tête fortement rétrécie en arrière des yeux, ceux-ci étroitement et assez profondément fendus, les canthus oculaires, triangulaires et en relief, ponctués; labre échancré, lisse, avec une ligne de soies au milieu; clypéus lisse au centre, avec quelques gros points et des poils à l'entour; calus surantennaires glabres, aplatis, subtriangulaires, lisses; front assez relevé, luisant, fortement ponctué-rugueux, poilu, avec un sillon médian profond, rebordé, qui le coupe complètement en deux, avec, un rebord basal roux et im-ponctué, les sillons latéraux larges, fortement rugueux, très poilus en dessus des calus surantennaires; vertex pratiquement lisse; antennes à articles 1 et 2 globuleux, glabres, à articles 3 et 4 subégaux, peu poilus, subarrondis, les autres articles fortement élargis et pubescents.

Pronotum légèrement plus large que long, peu convexe, lisse avec de gros points ainsi répartis: deux doubles lignes longitudinales médianes, s'écartant à la base pour former un amas de gros points irréguliers, de cet amas part, de chaque côté, une ligne de points qui rejoint les très nombreux points des angles antérieurs, également une ligne simple de points bordant

le bord apical du pronotum. En somme, le dessin de ces points figure grossièrement un W fermé. Le bord apical avancé, relevé, suivi en dedans d'une dépression, le bord basal rebordé, également avec une dépression en dedans, les côtés avancés en pointe émoussée vers le milieu. Écusson triangulaire, pointu à l'apex, pratiquement lisse, roux mêlé de noir.

Élytres allongés, subparallèles, avec une impression en dedans des épaules, l'apex subarrondi, couverts de séries linéaires régulières de gros points enfoncés, avec les interstries lisses, larges et plates, non relevées à l'apex. Pattes poilues à l'apex des tibias et sur les tarsi.

Holotype: Mukana, 1310 m, 4. III. 1948. (Jolivet).

Type im Institut des Parcs Nationaux du Congo et du Ruanda-Urundi.

5. *Elisabethana gambiensis* Monrós

Monrós, 1958, Boletín Acad. Cienc., Córdoba (R. A.) 40, p. 182

Diese Art ist mir gleichfalls noch unbekannt. Der Autor beschreibt sie als der *E. imitata* sehr ähnlich und gibt folgende Diagnose:

„Senegal, Haute Gambie: Kédougu, III. 1941, 1 holótipo F. Palau leg. en col. Monrós.

5,8×2 mm; largo antenal aprox. 2 mm.

Coloración amarilla. Antenas parduscas. Pronoto y élitros anaranjados, cabeza amarillo-anaranjada. Quinto distal del último tarsito negro. Brillo vítreo.

Cabeza con los triángulos elevados bien marcados y con algunos puntos poco densos, de igual diámetro que los que bordean los ojos. Cuello con algunos pequeños puntos. Antenas gradual y moderadamente engrosadas hacia el ápice.

Pronoto con el tubérculo lateral poco desarrollado. Angulos anteriores con puntos grandes, pero poco densos; disco con una banda longitudinal formada por dos o tres líneas irregulares de puntos y a cada lado de ella y separada por un área lisa, una línea de puntos; ninguna de estas líneas llega a la base.

Élitros alargados, algo deprimidos y con la puntuación regular y atenuándose hacia el ápice.

Observaciones: Esta especie es algo semejante a *E. imitata* Heinze y se caracteriza por su coloración clara y sin diseño dorsal y por la talla, menor que la de cualquier otra especie de dorso unicolor. (Monrós).

Type wahrscheinlich im Smithsonian Institution U. S. Nat. Mus., Washington.

6. *Elisabethana angulicolles* (Jacoby)

Jacoby, 1895, Trans. Ent. Soc. London, p. 162 (*Crioceris*)

Heinze, 1928, Arch. f. Naturg. XCII, 12 (1926), p. 57

Heinze, 1936, Ent. Bl. XXXII, p. 256

Strohgelb mit ganz schwachem grünlichem Schimmer; schwarz sind die Fühler, der Kopf mit Ausnahme der Stirnerhebung, der Hals bis auf ein gelbliches Querband, die Flügeldeckennaht, die Basis der Schenkel, die Tarsen, die Brust und je ein Fleck auf jedem Abdominalsegment jederseits der Mitte.

Schlank, schmal, parallel. Stirn breit, insgesamt grob punktiert, spärlich fein behaart; Erhabenheit der Stirn durch eine breite, etwas feiner punktierte Längsspalte völlig durchtrennt; die Längsspalte endet in einer kleinen Grube innerhalb der Scheiteleinsenkung. Fühler kurz, die mittleren Glieder etwa quadratisch.

Halsschild vor der Mitte eckig erweitert; Basalfurche schmal und tief, in der Mitte mit einer kleinen, dunkel gefärbten Längsgrube; Punktierung mäßig dicht, in der üblichen Anordnung.

Flügeldecken vorn tief, nach hinten hin immer flacher werdend punktiert; Punktierung an der Spitze recht fein; Zwischenräume zwischen den Reihen fein punktiert und leicht fein gerunzelt.

Länge 5,5 mm; Breite 2,1 mm.

Vorkommen: Natal.

Type im British Museum (N. H.), London.

7. *Elisabethana transvaalensis* (Jacoby)

= (*Conradsia suturalis* Pic)

Jacoby, 1901, Trans. Ent. Soc. London, p. 213 (*Crioceris*)

Jacoby & Clavareau, 1904, Gen. Ins., Fasc. 23, p. 5, t. 5 (*Lema*)

Heinze, 1928, Arch. f. Naturg. XCII, 12 (1926), p. 58

Heinze, 1936, Ent. Bl. XXXII, p. 257

Pic, (*Conradsia suturalis*) 1936, Mélanges Exot. Ent. LXVIII, p. 10

Pic, (*Conradsia suturalis*) 1937, Échange, 469, p. 12

Bräunlichgelb. Kopf außer der braunen Oberlippe und des braunen Clypeus, die Fühler, Schildchen, Flügeldeckennaht, Schenkelbasis, äußere Schienenkanten und die Brust schwarz. Halsschild rot mit bräunlichgelbem Vorder- und Hinterrand. Außenrand der Flügeldecken von der Schulter bis fast zur Spitze rötlich. Abdomen gelb mit je einem schwarzen Flecken auf den Seiten jedes Segmentes.

Schlank, schmal, parallel, ziemlich flach. Stirn grob punktiert, spärlich fein behaart; Erhabenheit der Stirn dreieckig, durch eine breite Längs-

spalte völlig durchtrennt, die in einer kleinen Grube innerhalb der Scheitelschnürung endet. F ü h l e r kurz, robust, die mittleren Glieder ungefähr quadratisch. H a l s fein punktiert.

H a l s s c h i l d vor der Mitte eckig erweitert; Basalfurche mäßig tief, in der Mitte stärker ausgeprägt und zu einer schmalen Längsgrube erweitert; Punktierung grob, in der üblichen Anordnung.

S c h i l d c h e n länglich, hinten abgerundet. F l ü g e l d e c k e n mäßig stark gereiht punktiert. U n t e r s e i t e mäßig dicht, am dichtesten auf den Seitenteilen der Mittel- und Hinterbrust behaart.

Die Art kann in ihrer Ausfärbung erheblich variieren. Pic beschreibt für seine *Conradsia suturalis* folgende aberrante Formen:

- a) Flügeldecken mit schwarzem Nahtstreifen
1. Unterseite einfarbig gelblich = (*Conradsia suturalis* 1936)
 2. Abdominalsegmente an den Seiten schwarz gemakelt = (ab. *notativentris* 1936)
 3. Außenrand der Flügeldecken rötlich = (ab. *tricoloratus* 1937)
- b) Flügeldecken ohne schwarzen Nahtstreifen
4. Unterseite einfarbig gelblich = (ab. *insuturalis* 1936)
 5. Abdominalsegmente an den Seiten schwarz gemakelt = (ab. *pallida* 1937)

Länge etwa 6 mm; Breite etwa 2 mm.

Verbreitung: Transvaal, Tanganjika.

Type im British Museum (N. H.), London.

Type der *Conradsia suturalis* Pic und die der Pic'schen Aberrationen wahrscheinlich im Pariser Museum, Sammlung Pic.

8. *Elisabethana variabilis* (Clavareau)

Clavareau, 1912, Ann. Soc. Ent. Belgique LVI, p. 171 (*Sigrisma*)

Heinze, 1928, Arch. f. Naturg. XCII, 12 (1926), p. 58

Heinze, 1936, Ent. Bl. XXXII, p. 258

Rötlichgelb; Stirnseitenstreifen, Fühler vom siebten Glied an, Schildchen, Flügeldeckennaht und Schulterbeule, ein Fleck auf dem Prosternum zwischen den Hüften und den Epipleuren schwarz. Außenrand der Flügeldecken rot, durch eine in der Mitte manchmal unterbrochene schwarze Längslinie gegen die Scheibe abgegrenzt.

Länglich, parallel, ziemlich flach. S t i r n e r h e b u n g herzförmig, glatt (laut Clavareau). F ü h l e r robust.

H a l s s c h i l d an den Seiten gerundet erweitert mit der größten Breite vor der Mitte; Basalfurche seicht; Punktierung spärlich, in der üblichen Anordnung.

Schildchen abgestutzt. Flügeldecken mit seichtem Quereindruck hinter dem Schildchen; Punktreihen vorn mäßig stark, hinten feiner. Unterseite unbehaart (laut Clavareau).

Länge 4,5–6 mm, Breite 1,5–2 mm.

Vorkommen: Togo: Dahomey (Porto Novo).

Type wahrscheinlich im Musée Royal de l'Afrique Centrale, Tervuren.

Ob diese Art mit der vorstehend aufgeführten *E. transvaalensis* (Jacoby) identisch ist, ist bisher noch ungeklärt. Handelt es sich tatsächlich um eine Synonymie, dann würde die *E. variabilis* der dunkelsten, *Conradsia suturalis* ab. *insuturalis* Pic der hellsten Koloritform entsprechen.

9. *Elisabethana trilineata* Heinze

Heinze, 1928, Arch. f. Naturg. XCII, 12 (1926), p. 61

Heinze, 1936, Ent. Bl. XXXII, p. 258, Fig. 10

Gelblich bis hellbräunlich. Schwarz sind die Seitenstreifen der Stirn, Fühler, ein Fleck an den Seiten des Kopfes hinter den Augen, der sich nach hinten auf die Unterseite des Thorax verlängert, die Beine, die Naht der Flügeldecken bis über die zweite Punktreihe und der Außenrand der Elytren mit den Epipleuren.

Schlank, parallel, Oberseite leicht abgeflacht. Stirnerhebung pfeilspitzenförmig, von groben Punkten zerstoßen, in ganzer Länge von der tiefen, mäßig breiten Mittelfurche geteilt; Stirn insgesamt spärlich fein behaart, Seitenstreifen grob punktiert. Fühler kurz, robust, die Halschildbasis kaum überragend; die mittleren Glieder nicht oder nur wenig länger als breit.

Halschild an den Seiten gerundet erweitert, mit knötchenartigem Vorsprung an der breitesten Stelle, dahinter mäßig verengt; Basalfurche schmal, tief, mit einer kleinen Längsgrube in der Mitte.

Schildchen kurz, hinten abgestutzt. Flügeldecken parallel, oben etwas abgeflacht, hinter dem Schildchen mit kleinem, seichtem Quereindruck; Punktreihen vorn mäßig kräftig, hinten abgeschwächt; Zwischenräume zwischen den Punktreihen hier und da fein gereiht punktiert, hinten kaum gewölbt. Unterseite spärlich, Seitenteile der Mittel- und Hinterbrust mäßig dicht behaart.

Neben der Normalform können hellere Exemplare auftreten mit folgenden Abweichungen: Fühler und Beine teilweise bis gänzlich hell. Die schwarze Zeichnung der Unterseite ist mehr oder weniger geschwunden. Naht- und Seitenstreifen der Flügeldecken hinten verkürzt, Außenrand der Elytren und Epipleuren hell. = (ab. *abbreviata* Heinze 1928).

Länge 6–6,8 mm; Breite 2–2,2 mm.

Vorkommen: Uamgebiet: Bosum.

Type im Zoologischen Museum der Universität Berlin.

10. Elisabethana zumpti n. sp. Pinsdorf (Abb. 14)

Strohgelb; am Kopf die Seitenstreifen der Stirn und die ersten zwei bis vier Antennenglieder schwarz; die übrigen Fühlerglieder hellbraun, ihr Spitzensaum auf der ganzen Vorderseite aber angedunkelt bis schwarz; schwarz sind fernerhin Scheitel und Hals (oft mit einem gelben Querring),

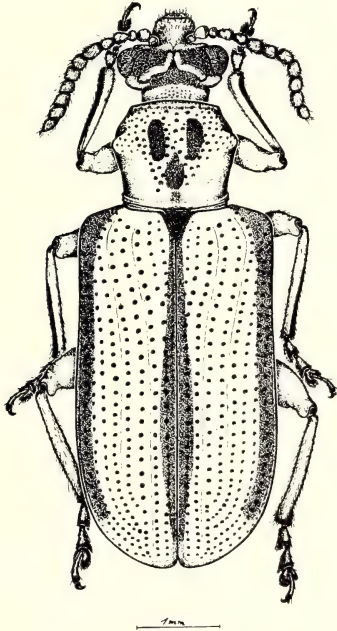


Abb. 14: *Elisabethana zumpti* n. sp. Pinsdorf

drei (2,1) längliche Flecken auf dem Halsschild, die so groß sein können, daß sie sich einander berühren; sodann sind das Schildchen schwarz, die Naht der Flügeldecken bis zur ersten Punktreihe, wobei sich weiter hinten die Zeichnung oft bis zur zweiten Reihe erweitern kann, und ein seitlicher Streifen auf den Elytren zwischen der siebten und neunten Punktreihe, der sich weiter hinten teils erweitert bis zur sechsten und zehnten Reihe; Naht und Seitenstreifen der Flügeldecken sind hinten verkürzt. Auf der Unterseite ist die Brust bis auf einen hellen Fleck auf dem Prothorax schwarz; Abdomen schwarz oder angedunkelt mit mehr oder weniger breitem, hellem Saum am Hinter- und Seitenrand der Segmente oder im ganzen

hellgelb. An den beiden vorderen Beinpaaren ein Längsfleck auf den Schenkeln und die Seiten der Schienen schwarz; an allen Beinen die Spitzen der Tarsenglieder und die Klauen schwarz oder angedunkelt.

Schlank, Oberseite etwas abgeflacht. Stirn spärlich hell behaart, grob punktiert, besonders die sehr breiten, schwarzen Seitenstreifen; die gelb gefärbte Stirnerhebung ausladend V-förmig, ihre Außenecken am stärksten hervorgehoben, in der oberen Hälfte durch eine flache, schwarze Mittelfurche eingeschnitten, die sich nach rückwärts zur Scheitelgrube vertieft; Erhabenheit oft weniger stark oder spärlich punktiert. Augen mit abgerundetem, spitzkeilförmigem Einschnitt. Clypeus und die angedunkelte Oberlippe mäßig dicht hell behaart; Oberlippe leicht ausgeschweift.

Fühler robust, kurz, die Halsschildbasis kaum überragend; Glieder 5–11 pubeszent; Glied 1 kugelig, 2 breit scheibenförmig, 3, 5 und 11 etwas länger als breit, 11 zugespitzt, die übrigen Glieder quadratisch.

Hals oberwärts stark fein punktiert. Scheitel eingeschnürt, glatt, stark glänzend. Halsschild breiter als lang (etwa 7 : 6); an den Seiten gerundet erweitert, mit knötchenartigem Vorsprung an der in der Mitte breitesten Stelle; dahinter mäßig verschmälert mit steilem Seitenabfall; Basalfurche nur an der erweiterten Mittelgrube deutlich; sonst durch einen dahinterliegenden, wallartigen Ringwulst überdeckt, der besonders an den Seiten hervortritt; Vordersaum des Halsschildes durch eine flache Rinne gut abgesetzt; übliche Punktierung grob.

Schildchen stumpf abgerundet, glatt, an der Basis weiß behaart. Flügeldecken leicht abgeflacht, hinter der Mitte etwas erweitert; zwischen Naht und Schulterfurche mit leichtem Längsbuckel, dahinter mit seichem Quereindruck; Punktierung regelmäßig; Punkte mittelgroß, nicht tief eingestochen, zur Spitze hin noch seichter und kleiner. Brust dicht behaart, Abdomen mäßig dicht.

Es können neben der Normalform helle Exemplare auftreten, bei denen die Flügeldecken nur an den Schulterecken mehr oder weniger ausgedehnt schwarz gezeichnet sind; Schildchen schwarz oder gelb mit schwarzem Außenrand.

Länge 5,8–6,3 mm; Breite 2,3–2,5 mm.

Eine der *Elisabethana trilineata* Heinze nahestehende Art, in der Flügeldeckenzeichnung der hellen Aberrationsform der Vergleichsart (ab. *abbreviata* Heinze) fast gleich. Die neue Art ist von *E. trilineata* jedoch deutlich unterschieden durch die Breite der Flügeldecken, die Struktur des Halsschildes und durch die Form der Stirnerhabenheit. In diesen abweichenden morphologischen Strukturen kennzeichnet sich die nahe Verwandtschaft zu

den Arten *Elisabethana militaris* (Jacoby), *E. tricolor* Heinze und *E. balyi* (Harold). Wie bei diesen drei zuletzt genannten Vergleichsarten ist bei der neuen Species die Stirnerhabenheit ausladend V-förmig, während sie bei *E. trilineata* die Form eines rechtwinkligen, gleichseitigen Dreiecks hat, das von der durchgehenden, schmalen Längsfurche abermals in zwei rechtwinklige Dreiecke geteilt ist. Der Halsschild ist bei der *E. trilineata* flacher als bei der neuen Art, dem Seitenhöcker ist ein durch eine Rinne getrennter, breiter Querwulst vorgelagert, so daß der Schild vorn fast so breit ist wie in der Mitte. Bei der *E. zumpti* n. sp. ist dieser Wulst jedoch schwächer, somit die Verengung des Schildes nach vorn und die Rundung von der Oberseite zu den Vorderecken stärker. Der hinter der Basalfurche liegende wallartige Ringwulst fehlt der *E. trilineata*. Die Flügeldecken dieser Vergleichsart sind schmäler als die der neuen Art. Das Verhältnis von Länge zur Breite beträgt im Durchschnitt bei *E. zumpti* 44 : 24,5 bei *E. trilineata* 44 : 21,5.

Verbreitung: Transvaal: Johannesburg; Kapland: Queenstown.

Drei Exemplare der Normalform und eines der hellen Koloritform aus Johannesburg, gesammelt von Zumpt im November 1952. Ein Exemplar der hellen Aberrationsform aus Queenstown, gesammelt von R. E. Turner, 16. 1. bis 10. 2. 1923.

Type im Museum Frey, Tutzing.

Die Art sei nach ihrem Entdecker, Herrn Dr. Zumpt, aus Johannesburg, Südafrika, benannt.

10. *Elisabethana militaris* (Jacoby)

Jacoby, 1900, Proc. Zool. Soc., London, p. 206 (*Crioceris*)

Heinze, 1928, Arch. f. Naturg. XCII, 12 (1926), p. 57

Heinze, 1936, Ent. Bl. XXXII, p. 259

Papp, 1946, Additam. Faunist. Col. IV, p. 3

Rötlich; Fühler braungelb, Beine rot- bis bräunlichgelb. Seitenstreifen der Stirn und zwei große Flecken auf dem Halsschild, die im hinteren Teil zusammengeflossen sind und den größten Teil der Scheibe einnehmen, schwarz. Flügeldecken gelb; Schultern, ein gemeinsamer Nahtfleck an der Basis, ein schmales Querband hinter der Mitte und der Außenrand von vorn bis zum Querband schwarz.

Erhabenheit der *S t i r n* kurz, breit dreieckig; Seitenstreifen der Stirn gerunzelt punktiert. *F ü h l e r* kurz, robust, die Halsschildbasis kaum überragend; Glied 2 kugelig, 3 und 4 dicker und etwas größer, die restlichen Glieder erweitert und ungefähr quadratisch. *H a l s* fein punktiert.

H a l s s c h i l d an den Seiten rundlich erweitert, mit knötchenartigem

Vorsprung an der breitesten Stelle; Basalfurche mäßig tief; Punktierung grob, mäßig dicht, in üblicher Anordnung.

Flügeldecken breit, hinten etwas erweitert; Punktierung vorn stark, hinten weit schwächer.

Länge 6 mm; Breite 2,5 mm.

Vorkommen: Mashonaland: Salisbury (gesammelt auf „lily of the valley“, der *Convallaria maialis* L., von G. Marshall).

Type im British Museum (N. H.), London.

11. *Elisabethana tricolor* Heinze

Heinze, 1928, Arch. f. Naturg. XCII, 12 (1926), p. 60

Heinze, 1936, Ent. Bl. XXXII, p. 259, Fig. 11

Heinze, (ab. *signaticollis*) 1931, Wien. Ent. Ztg. XLVIII, p. 175

Blutrot; Fühler braungelb, Beine und Unterseite rot- bis bräunlichgelb; die Spitzen der Schienen und der Tarsenglieder können angedunkelt sein. Seitenstreifen der Stirn immer mehr oder weniger schwarz. Scheitel und Hals oberwärts gelegentlich schwarz. Schildchen schwarz oder gelb mit schwarzem Saum. Flügeldecken gelb mit folgender schwarzer Zeichnung: eine Querbinde an der Basis, eine zweite hinter der Mitte, der hintere Teil der Naht, die Spitze und der Außenrand einschließlich der Epipleuren.

Die breiteste Art der Gattung, hinten leicht erweitert, oberseits etwas abgeflacht. Stirnerhebung kurz, breit dreieckig, mäßig dicht punktiert oder glatt; meist von einer mehr oder weniger tiefen Mittelfurche geteilt; Seitenstreifen der Stirn unregelmäßig grob punktiert und gerunzelt. Fühler kurz, robust, die Halsschildbasis wenig überragend; die mittleren Glieder etwas länger als breit.

Hals fein punktiert. Halsschild leicht quer, an den Seiten rundlich erweitert, mit kräftigem, knötchenförmigem Vorsprung an der breitesten Stelle (Abb. 5b); Basalfurche kräftig, in der Mitte mit einem Längsgrübchen; Punktierung grob, mäßig dicht, in der für die Gattung üblichen Anordnung.

Schildchen viereckig, hinten leicht verschmälert und abgerundet. Flügeldecken verhältnismäßig breit, hinten leicht erweitert, hinter dem Schildchen kaum niedergedrückt; Punktreihen vorn mäßig grob, hinten viel feiner und kaum vertieft. Auf der Unterseite sind die ganze Mittel- und Hinterbrust meist recht dicht mit ziemlich langen Haaren besetzt, sonst sehr spärlich behaart.

Die Art variiert in ihrer Ausfärbung erheblich, insbesondere in der Zeichnung der Flügeldecken. Die Basalquerbinde der Elytren kann in der Mitte jeder einzelnen Flügeldecke mehr oder weniger stark verschmälert sein. Die zweite Querbinde schwankt in ihrer Breite und in dem Grad ihrer

Auszackung. Die schwarze Spitzenfärbung kann ganz fehlen und das schwarze Band am Außenrand in der Mitte oder am Hinterende unterbrochen sein. Abweichend von der Normalform kann weiterhin der Halsschild fünf (2,3) längliche, schwarze Flecken aufweisen = (ab. *signaticollis* Heinze 1931).

Länge 5,8–7,5 mm; Breite 2–2,8 mm.

Verbreitung: Uamgebiet: Bosum; Kongo: Dungu, Haut-Uélé (Moto), Lulua (Kapanga); Uganda: Gulu.

Type im Zoologischen Museum der Universität Berlin.

Type der ab. *signaticollis* Heinze wahrscheinlich im Musée Royal de l'Afrique Centrale, Tervuren.

13. *Elisabethana balyi* (Harold)

= (*Crioceris coronata* Baly)

Harold, 1877, Mitt. München. Ent. Ver. I, p. 100 (*Crioceris*)

Heinze, 1928, Arch. f. Naturg. XCII, 12 (1926), p. 58

Heinze, 1936, Ent. Bl. XXXII, p. 260, Fig. 12, 13

Jolivet, 1955, Explorat. Parc nat. Upemba, Mission de Witte 1946–1949, Fasc. 38 (4), p. 78

Baly, (*Crioceris coronata*) 1878, Ent. Monthly Mag. XIV, p. 177

Gelblichrot bis bräunlichgelb; Beine und Fühler heller als der Körper. Flügeldecken hellgelb, an der Basis und hinter der Mitte mit je einer schwarzen Querbinde. Seitenstreifen der Stirn und ein Querband des Halses schwarz. Schienen und Tarsen des ersten Beinpaars auf der Oberseite mehr oder weniger dunkelbraun angelaufen. Abdomen manchmal stellenweise angedunkelt.

Mäßig schlank, fast parallel, oben leicht abgeflacht. Erhabenheit der Stirn pfeilspitzenförmig, von einzelnen groben Punkten zerstoichen, in der Mitte durch eine manchmal etwas unterbrochene, schmale Längsfurche geteilt. Fühler verhältnismäßig schlank, die Halsschildbasis deutlich überragend; die mittleren Glieder deutlich länger als breit.

Hals in der hinteren Hälfte fein punktiert. Halsschild an den Seiten im Bogen zu den knötchenförmigen Winkeln erweitert, dahinter gerundet verengt; Basalfurche schmal, mäßig tief; Punktierung spärlich, mäßig grob, wie üblich angeordnet.

Schildchen hinten abgerundet. Flügeldecken nicht sehr langgestreckt, mit seichtem Quereindruck hinter dem Schildchen; Punktreihen vorn ziemlich kräftig, hinten schwächer und nur wenig vertieft. Unterseite spärlich behaart, auf den Seitenteilen der Mittel- und Hinterbrust am dichtesten.

Neben den normal gefärbten Tieren treten recht häufig Exemplare mit abweichender Färbung folgender Art auf:

- a) Schildchen schwarz; Flügeldeckennaht hinter der hinteren Querbinde schwarz; Beine einfarbig hell. = (*Crioceris coronata* Baly)
- b) Hintere Querbinde der Flügeldecken in der Mitte breit unterbrochen und/oder am Außenrand verkürzt. = (*Cr. coronata* Baly var. b)
- c) Außenrand der Flügeldecken pechbraun gesäumt.
- d) Vordere und hintere Querbinde am Außenrand der Flügeldecken durch einen mehr oder weniger breiten Marginalstreifen verbunden.
- e) Hals ohne schwarze Zeichnung.
- f) Fühlerglieder oberseits mehr oder weniger angedunkelt.

Länge 4,5–5,5 mm; Breite 1,9–2,1 mm.

Verbreitung: Nyassa-See; Kongo: Jadotville (Katanga).

Type im Zoologischen Museum der Universität Berlin.

Type der *Crioceris coronata* Baly im British Museum (N. H.), London.

c. *Crioceris* Geoffroy

Geoffroy, 1762, Hist. Ins. Paris, I, p. 237

Lacordaire, 1845, Monogr. Phytophag. I, p. 546

Lacordaire & Chapuis, 1874 Gen. Col. X, p. 76

Jacoby & Clavareau, 1904, Gen. Ins., Fasc. 23, p. 26

Reitter, 1912, Fauna German. IV, p. 79, 80

Heinze, 1938, Ent. Bl. XXXIV, p. 29

Chûjô, 1951, Technic. Bull. Kagawa Agricultur. Coll. II, 2, p. 77

Monrós, 1959, Los géneros de Chrysomelidae. p. 150, 175

Gestalt schlank, gestreckt oder ziemlich robust. Kopf schräg nach unten geneigt. Stirnerhabenheit nur flach, mäßig breit dreieckig, vorn winklig, hinten ohne Absatz in den Scheitel übergehend; an den Seiten durch eine schmale, tiefe Furche begrenzt, in der Mitte durch eine schmale Längsfurche geteilt; ziemlich grob punktiert und unbehaart (bei den metallischen Arten) oder fein punktiert und mehr oder weniger dicht behaart (bei den nichtmetallischen Arten); der Seitenstreifen der Stirn ist grob punktiert oder gerunzelt. Augen auf einem hohen Sockel (nichtmetallische Arten) oder auf einem nur mäßig hohen Sockel (metallische Arten) dem Kopf angefügt, neben den Fühlern mit dreieckigem Einschnitt. Kopfschild vorn leicht vorgerundet, gerade abgeschnitten oder leicht ausgerundet; hinten dreieckig, vereinzelt punktiert. Oberlippe vorn meist gerade abgeschnitten, seltener leicht gerundet. Letztes Glied der Maxillartaster schlank, mindestens doppelt so lang wie breit.

Fühler robust, die Halsschildbasis deutlich überragend; Glieder sämtlich zylindrisch, die ersten vier meist deutlich schmaler als die folgenden; Glied 1 kurz eiförmig bis fast kugelig, Glied 2 immer kürzer als breit, 3 immer wenigstens etwas länger als breit, 4 meist annähernd quadratisch, 5 und folgende etwas länger als breit bis $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit, 5 und 7 am längsten.

Hals hinter den Augen an den Seiten mehr oder weniger tief und spitzwinklig eingeschnürt. **Halschild** ungefähr so lang wie breit oder länger als breit; vorn leicht bis kräftig gerundet, an den Seiten nach außen in leichtem Bogen vorgerundet; an der Basis schwach geschweift, ohne Querfurche vor der Basis (metallische Arten) oder mit schmaler, nicht tiefer Furche an dieser Stelle (nicht-metallische Arten) (Abb. 2b, Abb. 15); Makropunktierung entweder über die ganze Oberfläche gleichmäßig verteilt, oder in der Mitte bleibt ein Längsstreifen davon frei, oder die Makropunktierung ist nur in zwei Längsreihen über die Mitte und zu einer Gruppe in den Vorderecken angeordnet oder sie fehlt gänzlich und ist dann durch eine Mikropunktierung ersetzt.

Schildchen kurz, hinten breit abgerundet oder im ganzen halbkreisförmig, unbehaart. **Flügeldecken** ziemlich gewölbt, bei den metallischen Arten schlank, bei den nichtmetallischen ziemlich breit, immer an den Seiten fast parallel; hinter den Schultern wenig oder gar nicht verengt; hinten gemeinsam abgerundet, an der Naht leicht eckig (metallische Arten) oder einzeln abgerundet (nichtmetallische Arten); jede Decke mit 10 ganzen Punktreihen und einer abgekürzten am Schildchen; Reihen hinten manchmal leicht vertieft, Zwischenräume nur bei *Crioceris viridissima* Bryant kräftig querrunzelig. **Epipleuren** von den Schultern zur Spitze allmählich verschmälert, kurz hinter den Schultern mit einer kleinen Vertiefung, auf die eine sehr kleine Verbreiterung der Seitenteile der Hinterbrust übergreift. Bei *C. viridissima* scheint diese Bildung allerdings gänzlich zu fehlen.

Unterseite ziemlich stark gewölbt; Behaarung auf der Mittel- und Hinterbrust am stärksten (auf deren Seitenteilen nicht dichter), auf den übrigen Teilen mäßig dicht bis fehlend. **Vorderhüften** zusammenstoßend, **Mittelhüften** mäßig weit, **Hinterhüften** ziemlich weit getrennt; **Mittelbrust** hinten abgerundet. Erstes **Abdominalsegment** mit einer mäßig langen Spitze zwischen die Hinterhüften ragend.

Beine schlank bis mäßig kräftig, Hinterschinkel wenig dicker als die vorderen. **Tarsen** mäßig schlank, Klauenglied mehr als zur Hälfte aus den Lappen des dritten Gliedes herausragend; Klauen am Grunde weit voneinander getrennt bis leicht genähert, ziemlich stark nach unten gekrümmt. Gattungstypus: *Chrysomela asparagi* Linné aus Europa.

Nimmt man an, daß die Lebensweise der europäischen Arten für die Gattung Allgemeingültigkeit hat, so würden für die Arten als Futterpflanzen lediglich Asparageen in Betracht kommen. Ein solcher Schluß scheint mir aber doch sehr gewagt, wenn auch die Tatsache, daß die *Crioceris viridis-*

sima an Spargel schädlich auftritt, wenigstens für die afrikanischen Vertreter eine gewisse Bestätigung darstellt. Eine solche Verallgemeinerung wird jedoch vor allem durch den Nachweis ungerechtfertigt, daß *Elisabethana militaris* (Jacoby) auf einer Liliacee gefunden wurde. Denn gerade *Elisabethana* halte ich für am nächsten verwandt mit den schlanken metallischen Arten der vorliegenden Gattung.

Orientierungstabelle zu *Crioceris*

- 1 (6) Verhältnismäßig schlank, wenigstens teilweise metallisch gefärbt, Stirn unbehaart.
- 2 (5) Unterseite metallisch-blauschwarz, -blaugrün oder -blauviolett.
- 3 (4) Halsschild rot, manchmal in der Mitte mehr oder weniger schwarz; spärlich punktiert. Flügeldecken dunkelblau, Außenrand und Spitze rot; drei Makeln auf jeder Decke gelb, eine länglich an der Basis, je eine quer vor und hinter der Mitte, mit dem roten Außenrand zusammenhängend; Zwischenräume der Flügeldecken-Punktreihen glatt. Fühler und Beine ganz bis fast ganz schwarz bis schwarzblau.
asparagi Linné
- 4 (3) Gänzlich leuchtend metallisch-blaugrün. Vorderkopf, ein großer Fleck auf der Stirn, die Beine und die letzten Abdominalsegmente hellrötlich. Halsschild dicht und grob punktiert, an den Seiten manchmal quer gerunzelt. Zwischenräume der Flügeldecken-Punktreihen querrunzelig.
viridissima Bryant
- 5 (2) Unterseite, Kopf und Halsschild bräunlichgelb. Fühler bräunlich bis schwarz. Flügeldecken hellgelb mit grünlichem Metallglanz und breitem, schwarzgrünem Nahtband.
viridimicans Heinze
- 6 (1) Gedrungen; nirgends metallisch gefärbt. Stirn mehr oder weniger dicht behaart. (Die mir unbekannteren Arten *C. piliceps* Monrós und *C. variabilis* Pic sind hier unberücksichtigt.)
- 7 (10) Halsschild außer der Mikropunktierung mit zwei Längsreihen (auch Doppelreihen möglich) stärkerer Punkte in der Mitte und je einer Gruppe ähnlicher Punkte in den Vorderecken.
- 8 (9) 4–4,5 mm lang, aber selten länger als $4\frac{1}{4}$ mm; etwas gedrungen. Halsschild-Reihenpunktierung in der Mitte fein. Halsschild und Flügeldecken fast einfarbig gelb bis hellbraun, höchstens die Flügeldecken an der Naht und der Schulterbeule schwach angedunkelt. (Abb. 15)

piceosuturalis n. sp. Heinze

9 (8) 4,5–6 mm lang, aber selten kürzer als 5 mm; ziemlich gedrungen. Halsschild-Reihenpunktierung in der Mitte stärker. Färbung variabel; Unterseite, Kopf, Fühler und Beine mehr oder weniger schwarz oder rötlich; Oberseite rötlichgelb oder bräunlichrot mit folgender schwarzer Normalzeichnung: (Abb. 16a) auf dem Halsschild zwei längliche Flecken, auf den Flügeldecken je sechs runde, kleine Flecken (1 auf der Schulterbeule; 2 kurz dahinter; 3 dicht an der Naht, etwa in der Höhe von 2; 4 hinter der Mitte auf der äußeren Hälfte; 5 noch weiter nach hinten, nahe der Naht; 6 kurz vor der Spitze). Die Art variiert sehr stark von fast einfarbig rötlichgelb bis gänzlich schwarz.

nigropunctata Lacordaire

a) Naht der Flügeldecken nie geschwärzt.

subsp. *nigropunctata* Lacordaire

b) Naht der Flügeldecken wenigstens in der Schildchengegend bräunlich bis schwarz.

subsp. *occidua* Heinze

10 (7) Halsschild ohne Reihenpunktierung in der Mitte.

11 (12) Halsschild gleichmäßig nur mit äußerst feiner Punktulierung bedeckt; Seiten fast gerade, von den Vorderecken zu den Hinterwinkeln schwach erweitert. Unterseite, Kopf, Fühler und Schildchen schwarz. Halsschild einfarbig gelbbraun oder mit einem kleinen, bräunlichen Pünktchen vor dem Schildchen. Flügeldecken gelbbraun, die Naht bis zur 2.–3. Punktreihe sowie die Schulterbeule schwarz, Abdomen kann mehr oder weniger gelblich sein, die Flügeldecken können einfarbig gelblich sein.

saturata Heinze

12 (11) Halsschild mit im vorderen Teil feiner Punktierung bedeckt, die sich nach hinten zu allmählich vergrößert; an den Seiten vorn stark bauchig erweitert, vor den Hinterecken kräftig rundlich verengt. Schwarz; Flügeldecken mit einer gelblichen Längsbinde, die an der Basis beginnt und kurz vor der Spitze endet und von der 3. bis zur 7. Punktreihe oder etwas über letztere hinausreicht.

korschefskyi Heinze

1. *Crioceris asparagi* (Linné)

Linné, 1758, System. Natur. ed 10, p. 376

Heinze, 1929, Senckenbergiana 11, p. 104

Von dieser bekannten europäischen und auch in Nord-Amerika weit verbreiteten Art wurde ein Stück bei Madibira in Tanganjika gefunden. Im

Hinblick auf die Gefährlichkeit der Art für Spargelkulturen möchte ich einige Angaben über sie machen. Ich sehe aber davon ab, die umfangreiche Literatur darüber anzuführen, weil sich diese in der Hauptsache mit der großen Variabilität der Art, insbesondere ihrer Flügeldecken befaßt, und weil ich mit anderen Autoren der Ansicht bin, daß die vielen stark fluktuierenden und ineinander übergehenden Koloritformen nicht wert sind, durch besondere Namen gekennzeichnet zu werden.

Die in Deutschland dominierende Form ist folgende: Schwarzgrün; Halsschild oben und an den Seiten rötlich, oft mit zwei schwarzen, meist verschwommen begrenzten Flecken, die sich manchmal zu zwei leicht bogenförmigen Strichen verlängern; diese sind oft vorn breiter als hinten und verbinden sich ebensooft hinten, so daß sie eine V-förmige Zeichnung bilden; bei südeuropäischen Tieren ist die Scheibe in der Mitte meist von einem großen, schwarzen Fleck bedeckt (die Ausdehnung der schwarzen Zeichnung auf dem Halsschild steht in keiner Beziehung zu der helleren oder dunkleren Färbung der Flügeldecken). Flügeldecken elfenbeinfarbig, Außenrand und Spitze rötlich; ein breiter, bis zur 3. Punktreihe reichender gemeinsamer Nahtsaum, der an der Spitze plötzlich verschmälert ist und dort nur bis zur 1. Punktreihe reicht, sowie drei von diesem Nahtsaum ausgehende und seitwärts bis an die rote Färbung des Außenrandes reichende Querbinden metallisch-schwarzgrün bis -schwarzblau, manchmal auch messingfarben überflogen; von den Querbinden beginnt die erste hinter dem Schildchen und bedeckt auch die Schulterbeule, so daß von ihr ein elfenbeinfarbiger, etwa viereckiger Basalfleck umschlossen wird; die zweite Binde befindet sich ungefähr in der Mitte, und die dritte schließt sich an den Vorderrand des roten Spitzensaumes an. Schienen an der Basis mehr oder weniger ausgedehnt rötlich.

Die sehr zahlreichen Aberrationen kommen dadurch zustande, daß die Querbinden unterbrochen, auf isolierte Flecken reduziert oder gänzlich geschwunden sind, wobei die Auflösung meist am Nahtstreifen aber auch an anderen Stellen beginnt und oft auch auf den beiden Flügeldecken nicht gleichmäßig erfolgt. Selten umschließen die hellen (elfenbeinfarbig) Stellen verwaschen pechbraune Flecken.

S t i r n sanft gewölbt, gegen den Hals nicht abgesetzt; Stirnerhebung in der vorderen Hälfte durch einen schmalen, tiefen Längseinschnitt halbiert; sehr dicht und fein punktuert und außerdem (wie der Hals) spärlich mit größeren, tief eingestochenen Punkten besetzt. **F ü h l e r** kurz und kräftig; Glied 5 und folgende etwa $1\frac{1}{4}$ mal so lang wie breit.

H a l s s c h i l d länger als breit; vorn kräftig gerundet, hinten fast gerade, Seiten schwach vorgewölbt; Basalfurche nicht vorhanden oder durch

ein Grübchen in der Mitte ersetzt; hinter dem leicht emporgewölbten Vorderrand ist die Scheibe oft quer furchenartig niedergedrückt; Punktierung sehr dicht und sehr fein; außerdem sind tiefe, größere Punkte über die ganze Scheibe mäßig dicht verteilt, wovon aber meist ein schmaler Längsstreifen über die Mitte ausgenommen bleibt.

Schildchen hinten halbkreisförmig gerundet. **Flügeldecken** ziemlich schlank, oben leicht abgeflacht; Punktreihen verschieden stark ausgebildet: 1–3 ziemlich stark, 4 etwas schwächer, 5–8 ziemlich fein, 9 etwa so stark wie die ersten drei, 10 rinnenartig vertieft; Intervalle zwischen den Reihen flach, höchstens außen an der Spitze leicht gewölbt. **Unterseite** spärlich behaart.

Länge 5,3–7 mm; Breite 1,9–2,5 mm.

Das afrikanische Exemplar, das ich seinerzeit gesehen habe, befindet sich im Senckenberg-Museum, Frankfurt a. M.

2. *Crioceris viridissima* Bryant

= (*Crioceris testaceipes* Pic) syn. nov.

Bryant, 1922, Bull. Ent. Research, London, XII, p. 473, Fig. 1

Heinze, 1929, Zool. Anz. (Wasmann-Festband), p. 89

Heinze, 1938, Ent. Bl. XXXIV, p. 32, Fig. 14

Pic, (*C. testaceipes*) 1933, Boll. Soc. Ent. Ital. LXV, p. 128

Leuchtend metallischgrün, auf der Unterseite stellenweise violett; Vorderkopf, ein großer Fleck auf der Stirn, die Beine und die letzten Abdominalsegmente rötlich bis gelblich.

Schlank, parallel. Erhabenheit der Stirn flach, wie der Hals mäßig dicht grob punktiert; in der vorderen Hälfte mit schmaler, hinten verkürzter Längsfurche; Seitenstreifen der Stirn grob punktiert bis runzelig. **Fühler** sehr kräftig; Basalglieder nur wenig dünner als die übrigen, die mittleren Glieder ungefähr quadratisch.

Halschild relativ lang, im Verhältnis zu den Flügeldecken sehr groß; an den Seiten in weitem Bogen vorgewölbt; ohne Basalfurche, jedoch mit einem Grübchen vor dem Hinterrand; ganze Oberseite dicht mit groben Punkten besetzt, die sich an den Seiten öfter zu Querrunzeln verbinden; zwischen den Punktreihen hier und da fein punktiert.

Schildchen hinten fast halbkreisförmig. **Flügeldecken** schlank, parallel, ohne Quereindruck hinter dem Schildchen; grob gereiht punktiert, Zwischenräume zwischen den Punktreihen überall dicht quer gerunzelt. **Unterseite** ziemlich gleichmäßig behaart, auf dem Abdomen etwas schwächer als auf der Mittel- und Hinterbrust. **Beine** kurz, ziemlich schlank.

Neben der normal gefärbten Form können Tiere auftreten, deren Stirn keine gelbe Makel aufweist. = (*Crioceris testaceipes* Pic).

Länge etwa 6 mm; Breite etwa 2,2 mm.

Verbreitung: Erythraea: Adi Caié; Kenya: Nakuru (Migori Valley, S. Kavironda; an Spargel schädlich auftretend).

Type im British Museum (N. H.), London.

Type der *Crioceris testaceipes* Pic wahrscheinlich im Pariser Museum, Sammlung Pic.

3. *Crioceris viridimicans* Heinze

Heinze, 1931, Wiener Ent. Ztg. XLVIII, p. 176, Fig. 1

Heinze, 1938, Ent. Bl. XXXIV, p. 32, Fig. 15

Hellgelb bis hellbräunlich, auf der Oberseite (besonders auf den Flügeldecken) mit schwach grünlichem Metallglanz. Fühler rötlich oder bräunlich bis schwarz. Schildchen und Flügeldeckennaht bis zur 2.–3. Punktreihe und nicht ganz bis zur Spitze metallisch-schwarzgrün. Nahtwinkel der Flügeldecken an der Spitze und die Schulterbeule sowie die Tarsen bräunlich angedunkelt.

Schlank, parallel. Stirnerhebung flach, mäßig dicht und ziemlich grob punktiert, Punktierung gegen den Hals stärker aufgelockert und feiner werdend; im hinteren Teil in der Mitte mit einer flachen Längsgrube, die nach vorn in eine mehr oder weniger lange, flache Längsfurche übergeht; Seitenstreifen der Stirn grob und gerunzelt punktiert, sehr spärlich fein behaart. Augen mäßig vorstehend. Fühler kräftig, mittlere Glieder deutlich länger als breit.

Halschild etwas länger als breit, an den Seiten in weitem Bogen wenig erweitert; Basalfurche kaum merkbar; Punktierung in der Größe etwas veränderlich, im ganzen aber ziemlich grob und spärlich; ein hinten etwas erweiterter Längsstreifen über die Mitte bleibt von der Punktierung frei, an den Seiten verbinden sich die Punkte selten zu leichten Querunzeln.

Schildchen hinten fast halbkreisförmig. Flügeldecken schlank, ohne Quereindruck hinter dem Schildchen; Punktreihen kräftig, hinten leicht vertieft. Unterseite mäßig dicht behaart, am spärlichsten auf dem Abdomen.

Länge 4,5–5,5 mm; Breite 1,6–1,8 mm.

Verbreitung: Natal: Drakensberge, Weenen, Ladysmith; Transvaal: Pretoria, Potchefstroom.

Type im British Museum (N. H.), London.

4. *Crioceris suturata* Heinze

Heinze, 1931, Wiener Ent. Ztg. XLVIII, p. 178, Fig. 2

Heinze, 1938, Ent. Bl. XXXIV, p. 33, Fig. 16, 17

Kopf, Fühler, Schildchen und Unterseite schwarz. Beine schwarz, Basalhälfte der Schenkel und der Schienen aber gelblich. Halsschild einfarbig gelbbraun oder mit kleinem, schwarzem Flecken in der Mitte der Basalfurche. Flügeldecken gelbbraun, der Nahtstreifen bis zur 2.–3. Punktreihe und die Schulterbeule schwarz.

Ziemlich gedrungen. Erhebung der Stirn mäßig dicht gelblich behaart, sehr flach, im vorderen Teil fein und dicht punktiert; in der Mitte mit schmaler, tiefer Längsfurche; die grob punktierten Seitenstreifen durch tiefe Schrägfurchen abgetrennt. Augen stark vorstehend. Fühler robust, mittlere Glieder ungefähr quadratisch. Hals unpunktiert, glänzend.

Halsschild ungefähr quadratisch, hinten ein wenig breiter als vorn; an den Seiten wenig vorgewölbt; mit schmaler, deutlicher Basalfurche, in deren Mitte ein tiefer, manchmal bräunlicher Punkt eingestochen ist; Oberseite gleichmäßig sehr fein punktuert.

Schildchen länglich, hinten breit abgerundet, in der Mitte niedergedrückt. Flügeldecken ziemlich breit, ohne Quereindruck hinter dem Schildchen; Punktreihen ziemlich kräftig, nirgends vertieft; in den mittleren Reihen stehen die Punkte teilweise sehr weit auseinander. Unterseite ziemlich gleichmäßig und recht dicht gelblich behaart.

Neben der Normalform können Exemplare auftreten, bei denen das Abdomen mehr oder weniger gelblich und die Flügeldecken einfarbig gelblich gefärbt sind = (ab. *insuturata* Heinze 1931).

Länge etwa 4,5 mm; Breite etwa 2 mm.

Verbreitung: Tanganjika: Arusha-Ju; Kenya: W. Slopes of Kenya on Meru-Nyeri.

Type im Museum G. Frey, Tutzing.

Type der ab. *insuturata* Heinze im British Museum (N. H.), London.

5. *Crioceris piceosuturalis* n. sp. Heinze (Abb. 15)

Hellgelb bis bräunlichgelb. Stirn (manchmal mit Ausnahme eines verwaschenen, hellen Fleckens in der Mitte), Fühler, Hals, Schildchen und Unterseite des Körpers ohne Vorderbrust pechbraun bis schwärzlich. Abdomen meist heller als die übrige Unterseite. Flügeldeckennaht etwa vom hinteren Ende der verkürzten Punktreihe am Schildchen bis zum Abfall der Flügeldecken (selten früher beginnend und später endend) rötlich bis bräunlich angelaufen, wobei die dunkle Färbung seitlich nicht über die

erste (ganze) Punktreihe hinausreicht. Schulterbeule in sehr geringer Ausdehnung wie die Flügeldeckennaht gefärbt. Häufig sind die Schulterbeule oder die Flügeldeckennaht farblich nicht besonders hervorgehoben.

Klein und etwas gedrunken. Kopf meist bis ziemlich weit auf den Hals herauf mit gelblicher, langer Behaarung bedeckt, wovon im hinteren Teil der Stirn oft ein Längsstreifen in der Mitte ausgenommen bleibt.

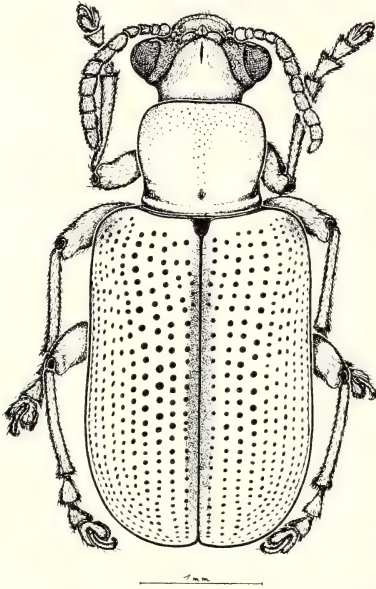


Abb. 15:
Crioceris piceosuturalis
n. sp. Heinze

Stirnerhebung sehr flach, ohne jeden Absatz in den Scheitel übergehend; durch eine schmale, mehr oder weniger kurze Längsfurche halbiert, dahinter am Übergang zum Scheitel manchmal in einem undeutlichen Längswulst erhoben; Seitenstreifen der Stirn durch sehr schmale, oftmals undeutliche Längsfurchen abgegrenzt. Augen auf einem hohen, dicht aber verloschen punktierten Sockel dem Kopf angefügt; seitlich stark vorgewölbt, hierdurch der Kopf an dieser Stelle deutlich breiter als der Halsschild in seiner größten Ausdehnung; Augeneinschnitt neben den Fühlern tief dreieckig. Die dunkle Färbung des Kopfes läßt den Clypeus und die Mundteile und meistens die Seitenstreifen der Stirn frei.

Fühler robust, ungefähr bis an die Schulterbeule reichend; Glied 1 kurzoval, 2 perlförmig, 3 und 4 wenig länger als breit, unter sich annähernd gleich, Glieder 5 bis 11 kräftig erweitert, 5 bis 10 ungefähr quadratisch oder wenig länger als breit, Glied 5 am längsten, 11 abgerundet; Glieder 1 bis 4 spärlich, 5 bis 11 dicht behaart. In der Färbung ist meist Glied 1 heller als

die Glieder 2 bis 4; auch die folgenden erscheinen meist heller als 2 und 4, was aber in der Hauptsache durch die dichte Pubeszenz hervorgerufen wird.

Halschild wenig länger als breit; Vorderrand leicht gerundet, Hinterrand fast gerade; Seiten im vorderen Teil in weitem Bogen schwach bis mäßig vorgewölbt, manchmal auch fast parallel; hinter der Mitte mit ziemlich tiefer aber schmaler Einschnürung, von der aus sich die dicht vor dem Hinterrand liegende, schmale und tiefe Basalfurche über die Oberseite zieht; Scheibe vor der Furche ziemlich stark gewölbt, ohne Spur eines Eindruckes im vorderen Teil; Punktierung fein, bestehend aus zwei eng nebeneinanderliegenden Längsreihen über die Mitte, aus einer Querreihe am Vorderrand und einer großen Gruppe in den Vorderecken.

Schildchen länglich, parallel, hinten abgerundet; Färbung immer dunkler als die der Flügeldecken, mindestens an den Rändern angebräunt.

Flügeldecken an den Seiten annähernd parallel, hinter den Schultern ausgeschweift, ziemlich stark querüber gewölbt; hinter dem Schildchen nicht oder nur undeutlich quer niedergedrückt; Punktierung ziemlich stark, hinten abgeschwächt; Punkte mäßig dicht aufeinanderfolgend, in der Basalhälfte in sehr weiten Abständen eingestochen, besonders in der zweiten und dritten (ganzen) Reihe; die erste Reihe von der Mitte ab, die zehnte gänzlich rinnenartig vertieft; Zwischenräume zwischen den Reihen nicht gewölbt, unpunktiert. Die dunkle Färbung der Naht erstreckt sich nur selten weiter als oben angegeben. Immerhin kann sie aber bei einzelnen Stücken vom Schildchen bis in die Spitze reichen. **Unterseite** sehr dicht und fast gleichmäßig mit anliegenden, ziemlich langen, weißlichen Haaren bedeckt. Schenkel mäßig dicht behaart.

Länge 4–4,5 mm; Breite 1,6–2 mm.

16 Exemplare von Rives du Moyen Chari: Demraou-Bouso, Mission Chari-Tchad; gesammelt durch Dr. J. Decorse, Juni bis August 1904.

Type im Pariser Museum.

6. *Crioceris piliceps* Monrós

Monrós, 1958, Boletin Acad. Cienc., Cordoba (R. A.) 40, p. 174

Die Art, die nur nach einem Einzelexemplar beschrieben wurde, ist mir unbekannt. Sie scheint in nächster Verwandtschaft zu *Crioceris piceosuturalis* n. sp. Heinze und *C. nigropunctata* Lacordaire zu stehen. Der Autor gibt folgende Beschreibung:

„Union of South Africa, British Bechuanaland: Vryburg, IV. 1948, 1 holótipo an col. Monrós, Koch leg., obtenido por gentileza del Sr. W. Wittmer.

4,3 x 1,7 mm; largo antenal 1,6 mm.

Coloración amarillo tostada. Meso, metasteno y parte central del primer ventrito negras. Los cuatro antenitos basales castaño oscuros, el resto de la antena aclarándose gradualmente hacia el ápice. Cabeza con un tinte rojizo y una mancha negra occipital. Elitros amarillo blanquecinos, cada uno con una mancha humeral y un pequeño punto postmediano discal entre las líneas 6 y 7 de color amarillo tostado. Tibias y tarsos oscurecidos hacia el ápice; último tarsito con el cuarto distal negro. Pelosidad argentada.

Cabeza grande y ancha, aplanada y densamente pelosa. Los pelos ocultan la escultura, que es muy superficial y en la cual es difícil descubrir los surcos cruzados característicos del grupo. La superficie, además de pelosa, es densamente puncteado-rugosa. Ojos grandes muy prominentes. Antenas más cortas que medio cuerpo, engrosándose gradual y moderadamente hacia el ápice.

Pronoto subcilíndrico, algo más largo que ancho y con una muy ligera constricción basal lateral, que no se prolonga por el disco. Superficie glabra y con brillo vítreo, con una impresión pre-escutelar punctiforme y puntos medianos y poco densos dispuestos en una banda discal longitudinal y en los ángulos anteriores.

Elitros subparalelos en los $\frac{3}{4}$ basales, conjuntamente redondeados en el ápice, apenas deprimidos detrás del escudete y con $10\frac{1}{2}$ líneas de puntos regulares y bien impresas, algo atenuadas hacia el ápice, donde las exteriores forman pequeños surcos.

Patas gráciles y relativamente largas. Unas divergentes en ángulo agudo.

Observaciones: Esta pequeña especie de coloración muy pálida se singulariza por la cabeza muy pelosa, condición que oculta los surcos cruzados que, aunque presentes, están muy poco marcados.“

Type wahrscheinlich im Smithsonian Institution U. S. Nat. Mus., Washington.

7. *Crioceris variabilis* Pic

Pic, 1952, Bull. Inst. franc. d'Afrique Noire, XIV, p. 511

Diese Art ist mir gleichfalls unbekannt. Nach der Beschreibung des Autors steht sie in naher Verwandtschaft zur *C. nigrifrons*. Möglicherweise ist die Spezies auch ein Synonym zu der außerordentlich stark variierenden Vergleichsart. Der Autor gibt folgende Diagnose:

„Transvaal: Ventersdorp. Plusieurs exemplaires dont un paratype dans ma collection.

Longueur: 4—4,5 mm.

Minutus, oblongus, nitidus, supra fere glaber, capite et infra corpore

argenteo pubescentibus, his diverse nigris; antennis crassis, plus minusve rufis; pedibus testaceis; thorace, scutello, elytris que luteis, his postice minute nigro maculatis.

Petit, oblong, brillant, sauf sur la tête subopaque, presque glabre en dessus, avec la tête et le dessous du corps revêtus d'une pubescence argentée, ces mêmes parties largement ou brièvement noires avec le reste clair. Antennes robustes, plutôt rousses, parfois un peu obscurcies sur la base; pattes, thorax, écusson et élytres jaunes pâles, ces derniers avec trois petites macules postérieures noires sur chacun, pas toujours marquées. Tête avec les yeux saillants plus large que le thorax, densément ponctuée, presque opaque, à coloration claire marquée diversement de foncé parfois très peu et sur le vertex seulement. Thorax presque carré et à peu près droit sur les côtés, à faible sillon transversal prébasal et une petite fossette médiane, éparsément et diversement ponctué. Élytres très courts et larges, à rangées de points forts, substriés, ayant une faible impression présuturale antémédiane à fond parfois rembruni et ornés chacun, postérieurement, de trois petites macules noires (disposées triangulairement, la médiane rapprochés de la suture, les autres discales) pouvant en partie devenir peu distinctes, même s'oblitérer.

Peut se placer près de *C. nigropunctata* Lac., autrement maculé de noir, sans macule humérale, etc. . . .“ (Pic).

8. *Crioceris nigropunctata* Lacordaire

- = (*Lema laticollis* Jacoby)
- = (*Crioceris nigrita* Weise)
- = (*Crioceris curtippennis* Pic)

Lacordaire, 1845, Monogr. Phytophag. I, p. 585

Jacoby & Clavareau, 1904, Gen. Ins. Fasc. 23, p. t. 5, f. 2

Weise, 1910, in Sjöstedt, Kilimandscharo-Meru Exped. I, 7, Col. p. 160

Heinze, 1924, Koleopt. Rdsch. XV, p. 199

Heinze, 1927, Dtsch. Ent. Z. p. 222

Heinze, 1929, Zool. Anz. p. 89

Heinze, 1930, Rev. Zool. Bot. Afrique XX, p. 24

Heinze, 1938, Ent. Bl. XXXIV, p. 33, f. 18, 19

Jacoby, (*Lema laticollis*) 1888, Trans. Ent. Soc. London, p. 191, t. 7 f. 1

Jacoby, 1893, Ann. Soc. Ent. Belgique XXXVII, p. 271

Weise, 1904, Arch. f. Naturg. p. 158

Weise, (*Crioceris nigrita*) 1912, Dtsch. Zentralafrika Exped. IV, p. 130

Pic, (*Crioceris curtippennis*) 1920, Échange XXXVI, p. 20

Schwarz; Halsschild und Flügeldecken rötlich; Flügeldecken mit je sechs schwarzen Flecken in folgender Verteilung: 1 auf der Schulter, 2 dicht dahinter, 3 dicht an der Naht und wenig weiter nach hinten als 2, 4 etwas

hinter der Mitte, von 3 aus schräg nach hinten außen, 5 hinter 3 am Beginn des Abfalls der Flügeldecken, 6 kurz vor der Spitze (Abb. 16a); Beine rötlich; Basalhälfte der Schenkel, ein Fleck vor deren Spitze, die Schienen kurz vor der Spitze und die Spitzen der Tarsenglieder schwarz.

Ziemlich gedrungen. *Stirn* mäßig dicht hell behaart; Erhebung der Stirn flach, ohne Absatz in den Scheitel übergehend; in der Mitte mit schmaler, tiefer Längsfurche, die einen mehr oder weniger breiten, unbehaarten Saum aufweist; Seitenstreifen der Stirn grob punktiert, weniger stark behaart. *Fühler* robust, die mittleren Glieder etwas länger als breit.

Hals fein punktiert. *Halschild* ungefähr quadratisch, hinten etwas breiter als vorn, an den Seiten leicht gewölbt; mit sehr feiner Grundpunktierung, aus der sich zwei Längsreihen etwas stärkerer Punkte über die Mitte abheben, je eine Gruppe kräftigerer Punkte bedeckt auch die Vorderecken; Basalfurche schmal, wenig vertieft, in der Mitte am stärksten und an dieser Stelle manchmal mit einem kleinen Grübchen versehen. (Abb. 2b)

Schildchen kurz, hinten breit abgerundet. *Flügeldecken* robust, um das Schildchen herum etwas erhöht, dahinter leicht quer niedergedrückt; Punktreihen kräftig, hinten nur wenig vertieft; Zwischenräume zwischen den Reihen hier und da mit feinen Pünktchen besetzt. *Unterseite* ziemlich dicht behaart, auf dem Abdomen spärlicher. *Beine* mäßig kräftig.

Die Art variiert in ihrer Ausfärbung, insbesondere in den Einzelheiten der Elytrenzeichnung sehr stark. Dabei können neben der Abwandlung der Flügeldeckenzeichnung folgende aberrante Merkmale auftreten:

- a) Fühler insgesamt oder ihre Basalglieder aufgehell.
- b) Beine und Unterseite des Körpers mehr oder weniger aufgehell.
= (*Crioceris curtipennis* Pic).
- c) Beine mehr oder weniger bis gänzlich schwarz.

An Hand der Flügeldeckenzeichnung läßt sich die Art in zwei Lokalrassen trennen, die in ihrer Ausfärbung jeweils wieder stark variieren können.

A. subsp. nigropunctata Lacordaire.

Verbreitungsgebiet: Ostküste Afrikas bis hinunter zum Kap.

Grundfarbe rötlichgelb, oft stärker aufgehell. Naht der Flügeldecken nie geschwärzt. (Abb. 16a–f)

1. Halsschild ohne schwarze Zeichnung. (Abb. 16b–f)
 - a) Flügeldecken ohne Makeln. (Abb. 16b)
 - b) Flügeldecken nur mit den beiden schräg zueinanderstehenden Makeln vor dem Spitzenfleck. (Abb. 16c)

- c) Flügeldecken mit vollständigen aber nur punktiert angedeuteten, undeutlichen Flecken. (Abb. 16d) = (ab. *incompleta* Heinze 1927)
- d) Flügeldecken mit den normalen Makeln. (Abb. 16e)
= (*Lema laticollis* Jacoby 1888).
- e) Flügeldecken mit sämtlichen Makeln, die quere Spitzenmakel ist aber in zwei kleine Fleckchen aufgelöst. (Abb. 16f)

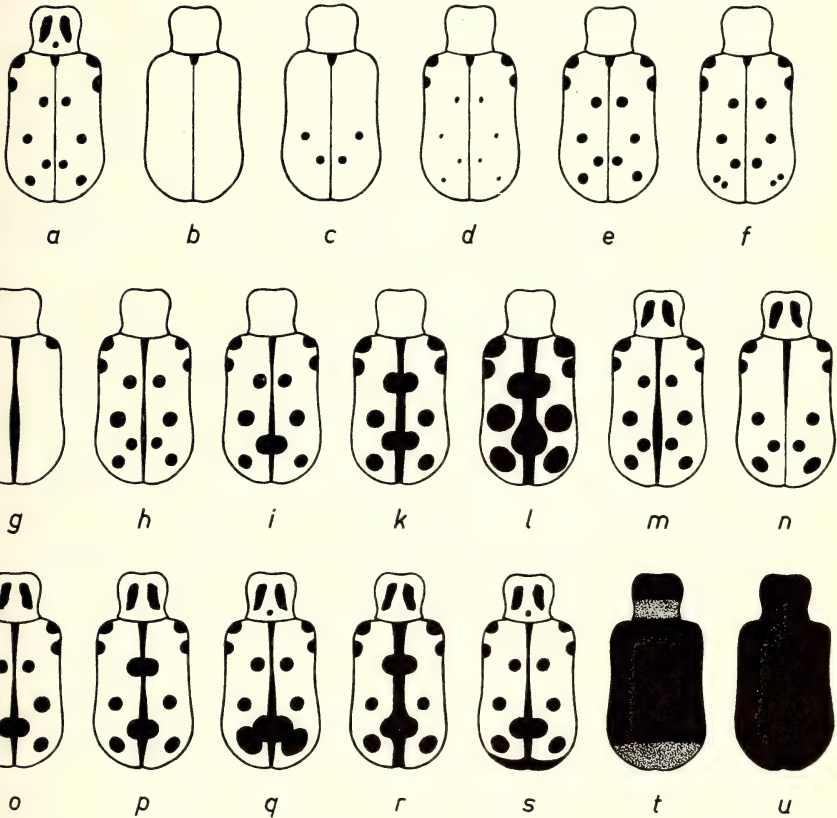


Abb. 16: Variation der Halsschild- und Flügeldeckenzeichnung bei *Crioceris nigropunctata* Lacordaire.

2. Halsschild mit zwei Längsflecken und manchmal mit einem kleinen Punkt vor der Basis. Flügeldecken normal gemakelt. (Abb. 16a)
= (ab. *nigropunctata* Lacordaire)

B. subsp. occidua Heinze 1927

Verbreitungsgebiet: Westafrika, östliche Grenze ungefähr im Meru-Gebiet.
Grundfarbe bräunlichrot oder rötlichgelb, vielfach stärker aufgehellt. Naht

der Flügeldecken (wenigstens in der Schildchengegend) stets schwarz oder bräunlich. (Abb. 16g–u)

3. Halsschild und Flügeldecken einfarbig hell, nur die Naht der Elytren (wenigstens in der Schildchengegend) und eine Makel auf der Schulterbeule braun bis schwarz. (Abb. 16g)

= (ab. *defecta* Weise 1910).
4. Halsschild ohne Zeichnung; Flügeldeckennaht gebräunt bis schwarz; Flügeldecken mit den normalen Makeln und zwar: (Abb. 16h–l)
 - a) sämtliche Makeln isoliert. (Abb. 16h)
 - b) die hinteren Nahtflecken mit der Naht verbunden. (Abb. 16i)
 - c) auch die vorderen Nahtflecken mit der Naht verbunden. (Abb. 16k)
 - d) sämtliche Makeln stark vergrößert. (Abb. 16l)
5. Halsschild mit zwei Längsmakeln oder außerdem mit einem kleinen Fleckchen vor dem Schildchen. Flügeldeckennaht braun bis schwarz; mit folgender Flügeldeckenzeichnung: (Abb. 16m–s)
 - a) mit normalen Flecken. (Abb. 16m)
 - b) die vorderen beiden Nahtflecken fehlen. (Abb. 16n)
 - c) die beiden hinteren Flecken sind mit der Naht verbunden. (Abb. 16o)
 - d) auch die vorderen Nahtflecken sind mit der Naht verbunden. (Abb. 16p)
 - e) die hinteren Nahtflecken sind mit der Spitzenmakel mehr oder weniger deutlich verbunden. (Abb. 16q)
 - f) ein breites Nahtband verbindet die beiden Nahtfleckenpaare und das Schildchen miteinander. (Abb. 16r)
 - g) die Nahtspitze ist in geringerer Ausdehnung geschwärzt. (Abb. 16s)

= (ab. *occidua* Heinze 1927).
6. Zwischen den Makeln der Flügeldecken färbt sich der Untergrund allmählich schwarz, so daß schließlich nur noch die Spitze mehr oder weniger rötlich bleibt. Der Halsschild ist:
 - a) am Vorder- und Hinterrand schwarz. (Abb. 16t)
 - b) gänzlich schwarz.

= (*Cr. nigrita* Weise 1912).
7. Zum größten Teil oder gänzlich schwarz. Flügeldecken gänzlich schwarz. (Abb. 16u)

= (ab. *nigrissima* Heinze 1924).

Länge 4,5–6 mm; Breite 2–2,5 mm.

Verbreitung: Ost-, Süd- und Westafrika.

Type im British Museum (N. H.), London.

Type der *Lema laticollis* Jacoby wahrscheinlich im Museum Comparat. Zoologie, Cambridge, die der *Crioceris curtipennis* Pic wahrscheinlich im Pariser Museum, Sammlung Pic. Type der *Crioceris nigrita* Weise,

die der ab. *incompleta* Heinze, die der ab. *nigrissima* Heinze und die der subsp. *occidua* Heinze wahrscheinlich im Zoologischen Museum der Universität Berlin. Type der ab. *defecta* Weise wahrscheinlich im Naturhistor. Riksmuseet, Stockholm.

9. *Crioceris korschefskyi* Heinze

Heinze, 1938, Ent. Bl. p. 37, f. 20

Schwarz; Flügeldecken mit einer gelblichen Längsbinde, die von der 3. bis zur 7. Punktreihe oder etwas über letztere hinausreicht, an der Basis beginnt und kurz vor der Spitze endet.

Ziemlich gedrungen. Erhebung der Stirn flach gewölbt, mikroskopisch fein und dicht punktiert, außerdem von groben Punkten spärlich zerstoehen; in der Mitte durch eine tiefe, scharf eingeschnittene Längskerbe halbiert; Seitenstreifen grob runzelig punktiert. Fühler robust, mittlere Glieder quadratisch oder wenig länger als breit.

Halschild ziemlich stark gewölbt, im vorderen Teil seitlich kräftig vorgerundet, vor den Hinterecken tief rundlich verengt; Basalfurche breit aber ziemlich flach; Punktierung der Oberseite im vorderen Teil fein, nach hinten zu allmählich gröber werdend, nicht sehr dicht, ohne Reihenausbildung.

Schildchen hinten abgestutzt. Flügeldecken mäßig breit, ohne Quereindruck hinter dem Schildchen; Punktreihen vorn kräftig, nach hinten zu abgeschwächt, unmittelbar vor der Spitze rinnenförmig. Unterseite spärlich behaart.

Länge 4,5–4,8 mm; Breite 1,8–1,9 mm.

Vorkommen: Natal: Howick.

Lectotype im British Museum (N. H.), London.

d) *Lilioceris* Reitter

Reitter, 1912, Fauna Germanica IV, p. 79

Heinze, 1929, Zool. Anz. p. 89

Heinze, 1937, Bull. Musée Royal Hist. Natur. Belgique XIII, no 25, p. 1, f. 1 (21)

Chûjô, 1951, Technic. Bull. Kagawa Agricultur. Coll. II, 2, p. 80

Monrós, 1959, Los géneros de Chrysomelidae. p. 144, 168

Gestalt robust bis mäßig gestreckt. Erhabenheit der Stirn ziemlich schmal dreieckig oder schwach herzförmig; von vorn nach hinten gleichmäßig und meist ziemlich stark gewölbt; an den Seiten durch tiefe, schmale Längseinschnitte begrenzt; in der Mitte durch eine unbehaarte Längsfurche halbiert, die hinten meist tief, breit, scharfrandig und mit vereinzelt, ziemlich groben Punkten zerstreut besetzt ist und nach vorn zumeist fein ausläuft; Seitenstreifen der Stirn sehr dicht und mäßig grob punktiert. Augen auf einem hohen Sockel dem Kopf angefügt, so daß sie sehr stark

vorstehen; neben den Fühlern mit sehr tiefem und spitzem oder abgerundetem Einschnitt, der mehr oder weniger dicht behaart ist. *Kopfschild* flach, vorn gerade abgeschnitten, an den Ecken abgerundet, oft spärlich behaart. *Oberlippe* vorn fast gerade oder leicht zweilappig. Letztes Glied der *Maxillartaster* langgestreckt oder langoval. Kopf im Scheitel gegen den Hals durch eine breite, tiefe Querrinne geschieden, die den Hals an den Seiten hinter den Augen tief und spitzwinklig einschnürt.

Fühler robust oder schlank; in letzterem Falle immer, in ersterem Falle manchmal sämtliche Glieder zylindrisch; manchmal vom 5. Glied an mehr oder weniger abgeflacht, die ersten 4 Glieder meist deutlich schlanker als die übrigen.

Halsschild länger als breit, quadratisch oder leicht quer; vorn mehr oder weniger stark gerundet, hinten leicht geschweift, an den Seiten ungefähr in der Mitte mehr oder weniger tief rundlich verengt; vorn und hinten fein gerandet; vor der Basis mit schwachem Quereindruck, der jedoch auch gänzlich fehlen kann; Punktierung in Anordnung, Dichte und Stärke verschieden.

Schildchen meist ziemlich lang, hinten abgerundet, unbehaart. *Flügeldecken* meist etwas gewölbt, grundsätzlich zwei Formen angehörend: a) ziemlich langgestreckt, hinter den Schultern kaum oder nicht ausgebuchtet, dahinter allmählich erweitert, so daß die größte Breite hinter der Mitte liegt; am Schildchen nicht erhöht; b) plump, hinter den Schultern ausgebuchtet, hinter der Mitte bauchig erweitert; am Schildchen beulig emporgewölbt; – jede Flügeldecke mit zehn ganzen Punktreihen und mit zwei verkürzten Reihen am Schildchen, von denen die innere stets viel feiner als die äußere ist; Reihen meist hinten vertieft; von den Zwischenräumen trägt zumeist der 1. und der 3. einige feine Reihenpünktchen; *Epipleuren* von den Schultern zur Spitze allmählich verschmälert; die übliche Verbreiterung der Seitenteile der Hinterbrust ist nur knötchenförmig und greift kaum auf die Epipleuren über.

Unterseite mäßig gewölbt; Behaarung spärlich, meist auf die Segmentränder beschränkt, manchmal auf dem Abdomen am dichtesten; bei den Arten mit schlanken Fühlern (z. B. *L. africana* Jacoby) trägt jedes Abdominalsegment der Männchen in der Mitte eine Querreihe schräg nach innen und unten gerichteter, kammartig angeordneter, feiner Reihenborsten auf jeder Seite (Abb. 7a). *Vorderhüften* zusammenstoßend, *Mittelhüften* mäßig getrennt, *Hinterhüften* weit auseinanderstehend. *Mittelbrust* hinten gerade abgestutzt. Erstes *Abdominalsegment* in einer mäßig langen Spitze zwischen die Hinterhüften ragend.

Beine meist ziemlich kräftig; Hinterschenkel gewöhnlich merklich dicker als die übrigen Schenkel; Tarsen mäßig schlank, Klauenglied wenigstens zur Hälfte aus den Lappen des 3. Gliedes herausragend; Klauen am Grunde ziemlich weit voneinander getrennt, stark gekrümmt. (Abb. 10c)
Gattungstypus: *Chrysomela merdigera* L.

Die Bezeichnung eines Typus' für die Gattung ist nicht ganz einfach. Der Name *Crioceris* Geoffroy bezeichnet ursprünglich das Gleiche wie *Lema* Fabricius. Lacordaire hat jedoch den Namen akzeptiert und ihn für die Arten mit an der Basis nicht verwachsenen Klauen verwandt. In seiner „Monographie des Phytophages“ sagt er dazu auf Seite 303: „... le *merdigera* qu'on peut regarder comme le type du genre *Crioceris* de Geoffroy...“. Konsequenterweise hätte Reitter daher bei der Aufteilung der Gattung *Crioceris* Geoffroy in *Crioceris* und *Lilioceris* den ersten Namen für die Verwandten der *Crioceris merdigera* L. reservieren müssen. Er hat das jedoch nicht getan, sondern im Gegenteil die Art *C. merdigera* und ihre verwandten Arten in die neue Gattung *Lilioceris* gestellt. Nachträglich würde aber ein Tausch der Namen aus dem Grunde unglücklich sein, weil die Verwandten (wenigstens die europäischen) der *L. merdigera* (L.) auf Liliaceen leben, worauf der Name *Lilioceris* ja hinweisen soll, während die übrigen (europäischen) Arten Asparageen als Futterpflanze annehmen. Ich möchte daher Reiters Namensgebung anerkennen.

Biologische Daten sind von den afrikanischen Arten der Gattung bisher leider nicht bekannt geworden. Die paläarktischen Vertreter leben auf Liliaceen.

Orientierungstabelle zu *Lilioceris*.

- 1 (26) Fühler kräftig, vom 5. Glied an mehr oder weniger stark verbreitert; Glied 5 kürzer als doppelt so lang wie breit. Abdominalsegmente (ausgenommen bei *L. latipennis* (Clark)) in beiden Geschlechtern ohne kammartig angeordnete Reihenbehaarung.
- 2 (7) Flügeldeckengrundfarbe ganz oder zum Teil hellgelb bis bräunlich mit pechbrauner bis schwarzer Reihenpunktierung, die auf den hellen Teilen durch ihre dunkle Färbung stark hervortritt.
- 3 (4) Punktreihen der Flügeldecken im hinteren Teil durch Hinzukommen von zwei kurzen Reihen etwas verwirrt. Unterseite rötlich bis schwarz, Halsschild manchmal mehr oder weniger mit Ausnahme des Vorder- und Hinterrandes schwarz.

livida (Dalman)

- 4 (3) Punktreihen der Flügeldecken durchaus regelmäßig.

- 5 (6) Ziemlich schlank. Gänzlich schwarz mit Ausnahme eines breiteren oder schmälereu Querstreifens an der Basis der Flügeldecken, der sich nach den Schultern dreieckig erweitert.
- elongata** (Jacoby)
- 6 (5) Breit. Gelblich bis bräunlich, selten Unterseite, Gliedmaßen, Halsschild oder Flügeldecken teilweise angedunkelt.
- latipennis** (Clark)
- 7 (2) Flügeldeckengrundfarbe rötlich; Reihenpunktierung nicht oder nur sehr wenig durch dunklere Färbung hervortretend.
- 8 (17) Arten von West-, Südwest- und Zentralafrika. (Die mir unbekanntc *L. validicornis* (Pic) ist hier nicht berücksichtigt worden.)
- 9 (16) Punktierung des Halsschildes gleichmäßig über die ganze Oberfläche verteilt.
- 10 (11) Kopf, Fühler, Beine und die Unterseite mit Ausnahme der Spitze des Abdomens schwarz.
- atrimembris** (Pic)
- 11 (10) Kopf und Unterseite gänzlich rötlich; Fühler höchstens teilweise und an den Beinen höchstens die Tarsen mehr oder weniger schwarz.
- 12 (15) Punktreihen der Flügeldecken kräftig bis mäßig kräftig, hinten stärker abgeschwächt; Zwischenreihen glatt mit vereinzeltcn feinen Reihenpünktchen.
- 13 (14) Fühlerglieder 5 bis 11 mehr oder weniger flachgedrückt, auf der Innenseite einzeln stark abgcschrägt (besonders Glieder 8 bis 10), so daß die Fühler hierdurch leicht gesägt erscheinen. Körperfarbe kräftig rötlich; Punkte der Flügeldecken nicht merklich dunkler als die Grundfarbe.
- aestivalis** (Clark)
- 14 (13) Fühlerglieder 5 bis 11 nicht flachgedrückt, mit ziemlich kreisrundem Querschnitt, auf der Innenseite nicht gesägt, sondern in der Aufsicht ziemlich rechteckig. Körperfarbe rötlichgelb, besonders auf den Flügeldecken recht hell und hier die Punktierung deutlich dunkler als die Grundfarbe.
- lembensis** Heinze
- 15 (12) Flügeldecken fein gereiht punktiert, Punktierung im hinteren Teil besonders fein und dicht; Zwischenreihen ganz fein gerunzelt und alle mit einer feinen Punktreihe versehen; Elytren trotz der feinen Runzelung stark glänzend.
- consobrina** (Clark)

16 (9) Punktierung des Halsschildes auf einen Längsstreifen in der Mitte beschränkt.

ertli (Weise)

17 (8) Arten von Ost- und Südafrika.

18 (21) Größere Arten, wenigstens $9\frac{1}{2}$ mm lang.

19 (20) Halsschild recht grob, ziemlich dicht aber unregelmäßig punktiert. Flügeldecken mit kräftigen, im hinteren Teil rinnenartigen Punktreihen.

bohemani (Baly)

20 (19) Halsschild im allgemeinen spärlich punktiert, mit einer feinen Punktreihe in der Mitte. Flügeldecken fein punktiert, Punktreihen nicht oder nur sehr schwach vertieft.

nitidissima (Weise)

21 (18) Höchstens $9\frac{1}{4}$ mm lange Arten.

22 (23) Halsschild dicht und grob punktiert. Flügeldecken ziemlich schlank, mit groben, oft im Grunde etwas dunkleren Punkten; Schildchengegend kaum erhöht.

puncticollis (Lacordaire)

23 (22) Halsschild zerstreut mit mäßig groben bis ziemlich feinen Punkten besetzt. Flügeldecken ziemlich robust, ihre Punktierung mäßig stark bis ziemlich fein, im Grunde nicht dunkler.

24 (25) 7 bis $8\frac{1}{2}$ mm lang. Halsschildpunktierung verhältnismäßig dicht.

cafra (Lacordaire)

25 (24) Rund $6\frac{1}{2}$ mm lang. Halsschildpunktierung recht fein, manchmal fast verloschen.

lumbwensis (Weise)

26 (1) Fühler schlank; vom 5. Glied an nicht oder kaum dicker als in den Basalgliedern; Glied 5 mindestens 2-mal so lang wie breit. Abdominalsegmente beim Männchen jederseits der Mitte mit einer kurzen Querreihe kammartig aufgerichteter Borsten (Abb. 7a).

27 (34) Halsschild an den Seiten mit tiefer, rundlicher Einschnürung.

28 (29) Oberseite einfarbig rötlich.

africana (Jacoby)

29 (28) Flügeldecken mit schwarzen Zeichnungen.

30 (31) Flügeldecken mit je 6 (2, 2, 2) schwarzen, rundlichen Makeln, die sich manchmal quer verbinden (meist 3 + 4 oder auch 5 + 6), manchmal auch teilweise bis gänzlich verlöschen (Abb. 17).

duodecimmaculata (Jacoby)

31 (30) Flügeldecken mit anderen Zeichnungen.

- 32 (33) Flügeldecken mit zwei schwarzen Querbänden (Abb. 18). Punktierung des Halsschildes ohne Reihenbildung.
fasciata (Weise)
- 33 (32) Flügeldecken mit Ausnahme der Spitze schwarz. Halsschild mit einer einzelnen Punktreihe in der Mitte.
apicalis (Heinze)
- 34 (27) Halsschild an den Seiten sehr schwach verengt.
- 35 (36) Flügeldecken mit je zwei kurzen, schwarzen Längslinien nahe der Basis, die längere innerhalb, die kürzere außerhalb der Schulterbeule.
quadristriolata (Weise)
- 36 (35) Flügeldecken mit zwei schwarzen Querbänden oder mit Ausnahme der Spitze ganz schwarz.
bryanti Heinze

1. *Liliocerus livida* (Dalman)
 = (*Criocerus crampeli* Pic)

Dalman, 1823, *Analecta Ent.* p. 73 (*Lema*)

Lacordaire, 1845, *Monogr. Phytophag.* I, p. 568 (*Criocerus*)

Weise, 1901, *Arch. f. Naturg.* LXVII, p. 162 (*Criocerus*)

Weise, 1910, in Sjöstedt, *Kilimandscharo-Meru Exped.* I, 7, Col. p. 160 (*Criocerus*)

Weise, 1915, *Zweite Dtsch. Zentralafrika Exped.* I, 7, p. 156 (*Criocerus*)

Heinze, 1927, *Dtsch. Ent. Z.* p. 217 (*Criocerus*)

Heinze, 1929, *Zool. Anz.* p. 89

Heinze, 1937, *Bull. Musée Royal Hist. Natur. Belgique* XIII, p. 5 f. 2 (22)

Pic, (*Criocerus crampeli*) 1916, *Mélanges Exot. Ent.* XIX, p. 17

Rötlich, rotbraun oder dunkelbraun bis fast schwarz. Flügeldecken hellgelblich bis bräunlich mit im Grunde pechbraunen oder schwarzen Punkten. Fühler vom 7. oder 5. Glied an (ab. *lacordairei* Weise 1915) oder häufiger gänzlich oder vom 2–3. Glied an schwarz.

Verhältnismäßig schlank. Erhabenheit der *Stirn* länglich, leicht gewölbt; in der Mitte durch einen vorn schmalen, hinten breiteren, scharfrandigen Längseinschnitt halbiert, der aber oftmals nicht bis an den Vorder- rand reicht; Erhebung spärlich punktiert und an den Außenrändern einzeln behaart; nach hinten in eine tiefe, rundliche Quervertiefung des Scheitels abfallend.

Fühler robust, vom 5. Glied an kräftig erweitert; Glied 4 kürzer als das längliche 3. Glied (fast nur halb so lang), Glieder 5 und 6 ungefähr quadratisch, die folgenden quer.

Halsschild länger als breit, hinten etwas breiter als vorn; Vorder- rand gerundet, Hinterrand geschweift; Seiten mäßig tief und breit rundlich

bis schwach viereckig verengt; Vorderecken stumpf tuberkuliert, Hinterecken winklig; Scheibe mäßig gewölbt; vor der Basis manchmal mit einer seichten Vertiefung; manchmal befindet sich auch im vorderen Teil jederseits der Mitte je eine seichte Vertiefung; eine Basalfurche fehlt dagegen; Punktierung grob, in der Stärke etwas variierend, zerstreut aber über die ganze Oberfläche verbreitet; meist bleibt ein schmaler Längsstreifen über die Mitte von der Punktierung ausgenommen.

Schildchen länglich, hinten abgerundet, im vorderen Teil mehr oder weniger dicht gelblich behaart. Flügeldecken verhältnismäßig langgestreckt, hinter den Schultern nicht ausgebuchtet, im hinteren Teil aber erweitert; Quereindruck hinter dem Schildchen undeutlich; Punktierung grob und durch die im Grunde schwarzen Punkte sehr auffällig; hinten nicht schwächer als vorn. Vorhanden sind 10 ganze Punktreihen, wobei sich zwischen die 5. und 8. Reihe an der breitesten Stelle der Flügeldecken zwei kurze, meist unordentliche Reihen einschieben und so die Reihenbildung etwas verwirren. Außerdem tragen die Flügeldecken am Schildchen die üblichen zwei abgekürzten Punktreihen, von denen die innere fein und undeutlich, die äußere aber nicht schwächer als die übrige Punktierung ist. Die Punktreihen bilden in der hinteren Hälfte nur nahe der Naht schwache Rinnen, so daß an dieser Stelle die Zwischenräume leicht gewölbt erscheinen. Hier und da sind auf diesen Aufwölbungen feine Reihenpünktchen sichtbar, jedoch ohne jedes System angeordnet.

Unterseite ziemlich dicht mit langen, anliegenden, weißlich-gelben Haaren bekleidet; aber mindestens die Mitte des Abdomens bleibt hiervon frei. Beine mäßig kräftig, Schenkel nicht sehr verdickt.

Neben der Normalform treten vielfach abweichend gefärbte Exemplare mit folgenden Merkmalen auf:

a) Sehr häufig ist der Halsschild mit Ausnahme des Vorder- und Hinterrandes und meist auch eines schmalen, hinten verkürzten Längsstreifens in der Mitte pechbraun bis schwarz gefärbt.

= (*Crioceris crampeli* Pic 1916).

b) Die schwarze Färbung der Flügeldeckenpunkte fließt unregelmäßig mehr oder weniger ausgedehnt ineinander. Gelegentlich werden die Flügeldecken fast ganz schwarz (besonders in der hinteren Hälfte).

= (ab. *obscuridorsis* Heinze 1937).

Länge 7,5–9,5 mm; Breite 3,2–4 mm.

Verbreitung: Über ganz West-Afrika und ostwärts wohl bis zum Kilimandscharo verbreitet.

Type wahrscheinlich im Naturhistor. Riksmuseet, Stockholm.

Type der *Crioceris crampeli* Pic wahrscheinlich im Pariser Museum, Sammlung Pic, die der *Crioceris livida* ab. *lacordaire* Weise wahrscheinlich im Zoologischen Museum der Universität Berlin und die Type der *Lilioceris livida* ab. *obscuridorsis* Heinze wahrscheinlich im Musée Royal de l'Afrique Centrale, Tervuren.

2. *Lilioceris elongata* (Jacoby)

Jacoby, 1898, Proc. Zool. Soc. London, p. 215 (*Crioceris*)

Jacoby & Clavareau, 1904, Gen. Ins., Fasc. 23, p. 30, t. 4, f. 8 (*Crioceris*)

Heinze, 1929, Zool. Anz. p. 89

Heinze, 1937, Bull. Musée Royal Hist. Natur. Belgique XIII, no 25, p. 7, f. 3 (23)

Schwarz; ein schmaler Basalstreifen auf den Flügeldecken, der sich nach den Seiten rasch dreieckig erweitert, und manchmal noch ein kurzes Stück der Naht gelb; der übrige Teil der Flügeldecken pechbraun bis schwarz.

Verhältnismäßig langgestreckt. Stirnerhebung länglich dreieckig, gewölbt; gegen den Scheitel durch eine kräftige Querfurche begrenzt; vereinzelt punktiert und an den Außenrändern spärlich behaart; in der Mitte durch eine tief eingeschnittene, manchmal vorn verkürzte Längsfurche mit scharfen Rändern halbiert.

Fühler sehr kräftig, vom 5. Glied an erweitert; Glied 4 quadratisch, etwas kürzer als das 3.; Glied 5 wenig länger als breit, 6 und 7 ungefähr quadratisch, Glieder 8 bis 10 quer.

Halschild in Form und Skulptur dem von *Lilioceris livida* (Dalm.) sehr ähnlich, jedoch ist die Punktierung dichter und etwas gröber.

Schildchen länglich, mit parallelen Seiten; hinten abgerundet, vorn vereinzelt behaart. Flügeldecken in den Umrissen denen von *L. livida* sehr ähnlich, vielleicht durchschnittlich etwas gestreckter; Quereindruck hinter dem Schildchen deutlich kräftiger; Punktreihen sehr grob, sehr regelmäßig, in der hinteren Hälfte leicht vertieft und hierdurch die Zwischenräume leicht rippenförmig empordrückend; die inneren der beiden abgekürzten Punktreihen am Schildchen fein; sämtliche Zwischenräume oft mit feinen Reihenpünktchen besetzt; die gelbe Färbung an der Basis ist in ihrer Ausdehnung in geringem Umfange veränderlich und verwaschen begrenzt.

Unterseite ziemlich dicht gelblich behaart, am schwächsten auf dem Abdomen. Beine mäßig kräftig, Hinterschenkel ziemlich keulig. Länge 8–9 mm, Breite 4,2–4,4 mm.

Verbreitung: Süd-Rhodesia: Salisbury (Mashonaland), Selukwe (Matebele-land); Transvaal: Zoutpansberge (800 m)

Type im British Museum (N. H.), London.

3. *Liliocerus latipennis* (Clark)

= (*Criocerus sicutensis* Pic)

Clark, 1866, Cat. Phytophag. App. p. 25 (*Lema*)

Jacoby & Clavareau, 1904, Gen. Is., Fasc. 23, p. 30, t. 4, f. 8 (*Criocerus*)

Heinze, 1927, Dtsch. Ent. Z. p. 217 (*Criocerus*)

Heinze, 1929, Zool. Anz. p. 89

Heinze, 1931, Wien, Ent. Ztg. XLVIII, p. 179

Heinze, 1937, Bull. Musée Royal Hist. Natur. Belgique XIII, no 25 p. 9, f. 4 (24)

Pic, (*Criocerus sicutensis*) 1916, Mélanges Exot. Ent. XIX, p. 17

Rötlich, auf der Unterseite meist etwas dunkler. Flügeldecken hellgelb oder graugelb bis bräunlich mit im Grunde pechbraunen bis schwarzen Punkten. Fühler vom 5. oder 6. Glied an schwarz.

Robust. Stirnerhebung gewölbt, gegen den Hals durch eine kräftige Furche begrenzt; sehr spärlich punktiert und an den Außenrändern vereinzelt behaart; in der Mitte mit kurzem, scharfrandigem Längsgrübchen. Fühler mäßig kräftig, vom 5. Glied an etwas erweitert; Glied 4 wenig kürzer als 3, Glied 5 etwa $1\frac{1}{2}$ -mal, 6 und folgende etwa $1\frac{1}{4}$ -mal so lang wie breit.

Halschild sehr wenig länger als breit; Vorderrand gerundet, Hinterrand geschweift, Seiten kräftig rundlich verengt; Vorderecken stumpf tuberkuliert, Hinterecken winklig; Scheibe ziemlich stark gewölbt, grob und unregelmäßig punktiert, in der Mitte gewöhnlich mit einem glatten Längsstreifen, auf dem eine einzelne Reihe feinerer Punkte steht; manchmal ist die Punktierung sehr grob und verfließt zu unregelmäßigen Runzeln = (*C. punctatissima* Weise i. litt. – Heinze 1927); Basalfurche manchmal leicht angedeutet.

Schildchen länglich, parallel, hinten abgerundet. Flügeldecken robust, annähernd parallel, hinter den Schultern kaum ausgeschweift, dahinter nur andeutungsweise erweitert; Quereindruck hinter dem Schildchen fehlt; Punktreihen sehr grob und sehr regelmäßig, hinten nicht schwächer als vorn; Punkte durch pechbraune bis schwarze Färbung auf dem gelblichen Untergrund stark hervortretend; die Zwischenräume zwischen den Reihen in der hinteren Hälfte der Elytren manchmal andeutungsweise rippenförmig, hier und da mit vereinzelt Reihenpünktchen besetzt; die innere der beiden abgekürzten Punktreihen am Schildchen ist sehr fein.

U n t e r s e i t e ziemlich spärlich behaart; die Abdominalsegmente der Männchen tragen in der Mitte die gleichen Borstenreihen wie bei den am Schluß der Gattung aufgeführten Arten mit schlanken Fühlern. B e i n e mäßig schlank, Hinterschenkel nicht sehr verdickt.

Gelegentlich können Koloritformen auftreten, bei denen die schwarze Färbung der Flügeldeckenpunkte teilweise und unregelmäßig untereinander verfließt. = (*Lema latipennis* Clark ab. *collarti* Pic i. litt. – Heinze 1931). Fernerhin können Exemplare mit schwarzen Tarsen auftreten. = (*Criocerus sicutensis* Pic 1916).

Länge 6–9,5 mm; Breite 2,8–4,4 mm.

Die Art ist der *Liliocerus livida* (Dalman) auf den ersten Blick sehr ähnlich, jedoch von ihr durch die viel robustere Gestalt, den viel dichter punktierten Halsschild und die durchaus regelmäßige Reihenpunktierung der Flügeldecken zu unterscheiden. Im übrigen variiert sie in sehr starkem Maße in der Größe. Die kleinsten Stücke (etwa 6 mm) sind gewöhnlich verhältnismäßig schlank.

Verbreitung: Über ganz Westafrika ziemlich weit verbreitet und wohl nicht selten.

Type im British Museum (N. H.), London.

Type der ab. *punctatissima* Heinze im Zoologischen Museum der Universität Berlin, die der *Criocerus sicutensis* Pic wahrscheinlich im Pariser Museum, Sammlung Pic, die der ab. *collarti* Heinze wahrscheinlich im Musée Royal de l'Afrique Centrale, Tervuren.

4. *Liliocerus atrimembris* (Pic)

Pic, 1937, Rev. Suisse Zool. XLIV, p. 107 (*Criocerus*)

Die Art ist mir unbekannt. Der Beschreibung nach müßte sie an dieser Stelle einzuordnen sein. Der Autor gibt folgende Charakterisierung des Käfers:

„Elongatus, nitidus, supra fere glaber, niger, collo, thorace supra, elytris abdomineque apice rufis. Capite sat lato, supra inaequale, antice fortiter et sparse punctato, postice pro parte dense, inaequale punctato, in vertice trisulcato; antennis brevibus et latis, articulis 4–10 opacis, plus minusve transversis, articulo ultimo breve; thorace breve et lato, ad medium paulo strangulato, antice lateraliter subarcuato, postice fera recto, ad basin lateraliter oblique sulcato et medio paulo impresso, fortiter, irregulariter sparseque punctato; scutello lato, subtriangulare, nigro, ad basin paulo rufescente, impunctato; elytris thorace valde latioribus, elongatis, ante medium paulo strangulatis, apice breve attenuatis, marginatis, antice parum

fortiter lineato punctatis, postice minute lineato punctatis et substriatis; pedibus parum validis.

Lang. 11 mill.

Kuvangu (deux exemplaires).

Se distinguera facilement des espèces africaines voisines par la coloration entièrement noire des antennes et des pattes. Peut se placer près de *C. cafra* Lac., de forme plus allongée avec la tête bicolore, les pattes entièrement noires.“ (Pic).

Type wahrscheinlich im Musée d'histoire naturelle de La Chaux-de-Fonds oder im Pariser Museum, Sammlung Pic.

5. *Liliocercis aestivalis* (Clark)

Clark, 1866, Cat. Phytophag. App. p. 66 (*Crioceris*)

Heinze, 1929, Zool. Anz. p. 91

Heinze, 1937, Bull. Musée Royal Hist. Natur. Belgique XIII, no 25, p. 11, f. 5 (25)

Bräunlichrot. Fühler vom 5. bis 8. Glied an schwarz. Scheibe des Halsschildes außer dem Vorder- und Hinterrand und einem Längsstreifen über die Mitte zumeist leicht angedunkelt. Flügeldecken bräunlich- gelblichrot mit im Grunde dunkelroten Punkten. Schienen und Tarsen schwarz oder angedunkelt, gelegentlich aber auch gleichfarbig rot wie die Schenkel = (*Crioceris brevicornis* Weise i. litt. – Heinze 1929). In selteneren Fällen können auch die Schenkel teilweise angedunkelt sein.

Robust. Stirnerhebung kaum hervortretend, stark gewölbt; gegen den Hals durch eine tiefe Quergrube des Scheitels begrenzt; glatt oder ganz vereinzelt grob punktiert, an den Seiten oft spärlich gelb behaart; im hinteren Teil durch eine mehr oder weniger tiefe und oft ziemlich breite Längsfurche halbiert, die nach vorn zu meist sehr fein ausläuft; Seitenstreifen der Stirn fein dicht punktiert und locker gelb behaart. Clypeus ganz spärlich grob punktiert und wie die geschweifte Oberlippe mäßig dicht gelb behaart.

Fühler die Halsschildbasis deutlich überragend, kräftig; vom 5. Glied an erweitert und abgeflacht; Glied 5 ungefähr $1\frac{1}{2}$ mal, 6 etwa $1\frac{1}{4}$ mal so lang wie breit, 7 ungefähr quadratisch, Glieder 8 bis 10 quer.

Halsschild vorn gerundet, hinten geschweift, Seiten ziemlich tief bis mäßig tief rundlich verengt; Durchmesser des Hinterrandes manchmal etwas größer als der des Vorderrandes; Vorderecken stumpf tuberkuliert; Scheibe ziemlich stark gewölbt, ohne deutliche Querfurche an der Basis; Punktierung verstreut bis mäßig dicht und unregelmäßig, in der Mitte aber zumeist mit einer einzelnen Längsreihe von Punkten, die sich in der Stärke

von der übrigen Punktierung nicht unterscheiden, jedoch jederseits durch einen schmalen und etwas glatteren Längsstreifen begrenzt sind.

Schildchen länglich, hinten abgerundet. **Flügeldecken** robust, hinter den Schultern leicht eingebuchtet, danach bauchig erweitert; hinter dem Schildchen seicht quer niedergedrückt, um das Schildchen herum aber stark höckerartig erhoben; Punktreihen vorn mäßig kräftig, hinten stärker abgeschwächt; mit Ausnahme der 10. und der hinteren Hälfte der 1. Reihe nicht vertieft; von den beiden verkürzten Punktreihen neben dem Schildchen ist die innere sehr fein; der 1. und 3. Zwischenraum zwischen den Reihen oftmals mit vereinzelt feinen Reihenkügelchen. **Unterseite** spärlich gelblich behaart, meist auf dem Abdomen am dichtesten.

Länge 7–11 mm; Breite 4–5 mm.

Verbreitung: Senegal, Aschanti, Kamerun, Kongo.

Type im British Museum (N. H.), London.

6. *Liliocercis lembensis* Heinze

Heinze, 1929, Rev. Zool. Bot. Afric. XVIII, p. 114 (*L. lembensis*)

Heinze, 1929, Zool. Anz. p. 89

Heinze, 1937, Bull. Musée Royal Hist. Natur. Belgique XIII, no 25, p. 14

Rötlichgelb bis gelbbraun, besonders die Flügeldecken ziemlich hell mit im Grunde bräunlichen oder dunkelroten Punkten. Fühlerglieder 5–11 und die Tarsen schwarz.

Mäßig robust. **Stirn** wie bei *L. aestivalis* (Clark) ausgebildet; Erhebung der Stirn glatt, am vorderen Seitenrand spärlich fein gelb behaart; in der hinteren Hälfte mit einem mehr oder weniger tiefen Längsgrübchen versehen, das nach vorn oft in eine flache Längsrinne ausläuft; Seitenstreifen der Stirn dicht punktiert und wie Clypeus und Oberlippe locker mit längeren gelben Haaren besetzt.

Fühler verhältnismäßig kurz, nur ungefähr bis an die Halsschildbasis reichend; vom 5. Glied an erweitert; Glied 2 quer, 3 etwa 1½mal so lang wie breit, 4 ungefähr quadratisch, Glieder 5 bis 7 wenig länger als breit, 8 bis 10 eine Spur kürzer als breit.

Halsschild vorn gerundet, hinten geschweift, an den Seiten rundlich mäßig tief verengt; Vorderecken rundlich, Scheibe mäßig gewölbt; Basalfurche nur an den Seiten schwach angedeutet, in der Mitte fehlend; Punktierung sehr spärlich, sehr seicht, doch teilweise durch dunklere Färbung etwas deutlicher.

Schildchen länglich, hinten abgerundet. **Flügeldecken** mäßig robust, hinter den Schultern schwach ausgeschweift, hinter der Mitte undeutlich erweitert; am Schildchen ziemlich kräftig beulig erhoben, da-

hinter schwach niedergedrückt; Punktreihen regelmäßig, Punkte vorn groß, hinten etwas kleiner; 10. Punktreihe gänzlich, 1. nur hinten und schwach vertieft; von den beiden abgekürzten Reihen am Schildchen ist die innere sehr fein; 1. und 3. Zwischenraum zwischen den Punktreihen mit einer spärlichen Reihe feiner Pünktchen. *U n t e r s e i t e* nur spärlich mit gelben Haaren besetzt.

Länge 6–7 mm; Breite 2,8–3,5 mm.

Verbreitung: Kongo: La Lemba, Mayidi, Sankuru (Kondue), Lomami (Kaniama), Lac Kivu (Bukima), Nioka.

Type im Musée Royal de l'Afrique Centrale, Tervuren.

7. *Lilioceris validicornis* (Pic)

Pic, 1916, *Mélanges Exot. Ent.* XXI, p. 17

Heinze, 1937, *Bull. Musée Royal Hist. Natur. Belgique* XIII, no 25, p. 13

Die Art habe ich noch nicht gesehen. Der kurzen Beschreibung nach müßte sie an dieser Stelle einzuordnen sein. Vielleicht habe ich sie auch unter dem Namen *L. lembensis* m. beschrieben. Der Autor gibt folgende Diagnose:

„Oblongus, nitidus, rufus, thorace et pedibus pro parte pallidioribus, elytris testaceis, rufo punctatis, articulis 6–11 antennarum unguiculisque nigris, antennis validis. Thorace breve et lato, ad medium distincte coarctato, in disco minute et disperse punctato; elytris substriatis, fortiter lineato-punctatis.

Long. 8 mill.

Sierra Leone.

Espèce très distincte par ses membres robustes et sa ponctuation á fond roussâtre sur les élytres. Peut se placer près de *weisei* Chevr.“

Wäre in der Diagnose Pic's nicht die Angabe „elytris substriatis“ enthalten, so könnte man die Art als eine Koloritform der *L. aestivalis* (Clark) ansprechen. Gegen eine Vereinigung mit *L. latipennis* (Clark) spricht die anscheinend ziemlich feine Halsschildpunktierung.

8. *Lilioceris ertli* (Weise)

Weise, 1919, *Arch. f. Naturg.* LXXXIII, 4 (1917), p. 74 (*Crioceris*)

Heinze, 1929, *Zool. Anz.* p. 91

Heinze, 1937, *Bull. Musée Royal Hist. Natur. Belgique* XIII, no 25, p. 15

Hellrötlich; die letzten 4 bis 5 Fühlerglieder schwarz.

Robust. *S t i r n e r h e b u n g* stark gewölbt, gegen den Hals durch eine tiefe Querfurche begrenzt, hinten durch eine tiefe Längsfurche halbiert.

F ü h l e r die Halsschildbasis überragend, kräftig, vom 5. Glied an erweitert und leicht abgeflacht; Glieder 5 bis 7 etwas länger als breit, 8 bis 10 quer.

H a l s s c h i l d vorn gerundet, hinten geschweift, Seiten ziemlich tief rundlich verengt; Scheibe mäßig stark gewölbt, mit undeutlicher Querfurche vor der Basis; ein breiter Längsstreifen in der Mitte ist mit 4 bis 5 unregelmäßigen Punktreihen versehen.

S c h i l d c h e n länglich, hinten abgerundet. F l ü g e l d e c k e n robust, hinter den Schultern leicht ausgeschweift, hinter der Mitte leicht bauchig erweitert; um das Schildchen herum beulig erhoben, dahinter schwach niedergedrückt; Punktreihen vorn mäßig kräftig, hinten schwächer; die inneren Punktreihen von der Mitte an, die 10. Reihe gänzlich vertieft; von den beiden abgekürzten Reihen am Schildchen ist die innere sehr fein; der 2. und 3. Zwischenraum zwischen den Reihen trägt eine Reihe feiner Pünktchen. U n t e r s e i t e sehr spärlich behaart.

Länge 7 mm.

Das Hauptmerkmal der Art besteht in der Reihenpunktierung des Halsschildes und der geringen Anzahl schwarzer Fühlerglieder. Allerdings sind seit der Beschreibung, die an Hand von zwei Exemplaren angefertigt wurde, weitere Stücke nicht bekannt geworden.

Vorkommen: Angola: Bailundo.

Type in der Zoologischen Staatssammlung München.

9. *Liliocercis consobrina* (Clark)

Clark, 1866, Cat. Phytophag. App. p. 67 (*Crioceris*)

Heinze, 1929, Zool. Anz. p. 89

Heinze, 1937, Bull. Musée Royal Hist. Natur. Belgique XIII, no. 25, p. 12

Dunkelrot bis bräunlichrot; Thorax insgesamt etwas dunkler als der übrige Körper; die ersten beiden Fühlerglieder dagegen etwas heller bräunlichrot, die Oberlippe noch mehr aufgehell.

Ziemlich schlank, parallel. S t i r n e h e b u n g länglich-dreieckig, bis in die Scheitelquerfurche stark gewölbt; sehr zerstreut grob punktiert und nur an der vorderen Spitze mit einer seichten Längsrinne; Seitenstreifen der Stirn sehr grob punktiert, wie der spärlich punktierte Clypeus und die sehr hohe Oberlippe locker lang behaart. Augeneinschnitt breit zungenförmig; spärlich mit feinen, kurzen Härchen besetzt.

F ü h l e r etwas feingliedriger, vom 5. Glied an leicht erweitert; Glieder 1 bis 4 glatt und glänzend, die folgenden grob punktiert und matt, alle locker behaart; Glied 5 etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit, die folgenden Glieder quadratisch oder gar kürzer als breit, etwas abgeflacht und dabei zur Spitze und nach außen und unten leicht ausgezogen.

Hals vorn glatt, stark glänzend, hinten fein punktiert. Halschild kaum länger als breit, hinten etwas breiter als vorn; die Seiten in der Mitte mäßig stark eingeschnürt; Vorderecken zurückgebogen und stumpf tuberkuliert; Vorderrand mit leichter Aufwölbung, Hinterrand geschweift; Scheibe etwas abgeflacht, glänzend, grob punktiert; vorn in der Mitte mit leichter Längseindellung und hier die Punktierung etwas dichter; Basalfurche nur schwach angedeutet, Hintersaum sehr fein runzelig und matt.

Schildchen länglich dreieckig, abgerundet, glatt, leicht glänzend. Flügeldecken parallel, annähernd doppelt so lang wie breit; hinter dem Schildchen schwach höckerig erhöht; Humeraalfurche schwach entwickelt; fein gereiht punktiert, im hinteren Teil Punktierung besonders fein und dicht; 10. Punktreihe rinnig vertieft; Zwischenreihen ganz fein gerunzelt und alle mit feiner Punktreihe, an der Spitze etwas gewölbt; Elytren trotz der feinen Runzelung stark glänzend. Unterseite sehr spärlich behaart. Länge etwa 8,3 mm; Breite etwa 3,3 mm.

Verbreitung: Senegal.

Type im British Museum (N. H.), London.

10. *Liliocerus bohemani* (Baly)

= (*Criocerus crassicornis* Weise)

= (*Criocerus weisei* Clavareau)

Baly, 1863, Trans. Ent. Soc. London (3) I, p. 612 (*Criocerus*)

Heinze, 1929, Zool. Anz. p. 89

Heinze, 1937, Bull. Musée Royal Hist. Natur. Belgique XIII, p. 15

Weise, (*Criocerus crassicornis*) 1901, Arch. f. Naturg. LXVII, p. 162

Clavareau, (*Criocerus weisei*) 1904, Gen. Ins., Fasc. 23, p. 30

Heinze, 1927, Dtsch. Ent. Z. p. 219

Oberseite meist ziemlich dunkelrötlich, manchmal auf den Flügeldecken aufgehellt bis gelblichrot; Kopf, Fühler, Beine und die Unterseite mit Ausnahme der Abdomenspitze schwarz.

Ziemlich langgestreckt. Stirnerhebung vorn zugespitzt, hinten oft etwas eingeschnürt; an den Seiten mit groben Punkten spärlich besetzt; durch eine tiefe, scharfrandige Längsfurche halbiert, die im hinteren Teil breit ist, vorn jedoch sehr fein ausläuft; Seitenstreifen der Stirn durch tiefe und recht breite Schrägfurchen abgetrennt.

Fühler sehr kräftig, die Halsschildbasis erreichend; die ersten vier Glieder glatt, nur wenig schmaler als die folgenden; Glieder 5 bis 11 grob punktiert, matt, pubeszent; alle Glieder von ziemlich kreisrundem Querschnitt; Glied 2 stark quer, 3 etwas länger als breit, 4 ungefähr quadratisch, 5 schief viereckig, auf der inneren Seite am kürzesten, Glieder 6 bis 10 quer.

Halschild plump, etwa so breit wie lang; vorn stark gerundet, Vorderecken mit in diese Rundung einbegriffen; Seiten in der Mitte schwach rundlich verengt, Hinterrand leicht geschweift; größter Durchmesser in den ziemlich rechtwinkligen Hinterecken; Scheibe stark gewölbt, Basalfurche in der Mitte durch eine seichte Vertiefung angedeutet; Punktierung grob, von wechselnder Stärke, unregelmäßig angeordnet, am Vorder- und Hinterrand meist spärlicher; die Oberfläche zwischen den Punkten manchmal leicht uneben.

Schildchen ziemlich kurz, hinten abgerundet. **Flügeldecken** langgestreckt, hinter den Schultern nicht ausgeschweift, dahinter allmählich erweitert und hinter der Mitte etwas breiter als in den Schultern; um das Schildchen herum nicht emporgewölbt, hinter dem Schildchen nicht oder kaum merklich niedergedrückt; Punktreihen sehr grob, sehr regelmäßig, in der hinteren Hälfte meist leicht rinnenartig; Punkte hinten verhältnismäßig wenig kleiner als vorn; von den beiden abgekürzten Reihen am Schildchen ist die innere sehr lückenhaft und äußerst fein; ähnlich feine Pünktchen stehen manchmal auf dem ersten Zwischenraum zwischen den Punktreihen. **Unterseite** meist nur spärlich behaart.

Die Art variiert etwas in der Stärke der Fühlerglieder und in der Breite des Halsschildes und der Flügeldecken. Fernerhin können Exemplare auftreten, bei denen abweichend von der Normalform die Unterseite des Körpers und manchmal auch die Schenkel mehr oder weniger rötlich gefärbt sind. = (*C. weisei* Clavareau ab. *infrarufa* Heinze).

Länge 9,5–12,3 mm; Breite 4–5,2 mm.

Verbreitung: Natal: Sarnia; Transvaal; Mozambique: Delagoa Bay (Lourenço Marques), Beira, Tschinde; Tanganjika: Sadani; Nyassa-See; Katanga.

Type im British Museum (N. H.), London.

Type der *Crioceris crassicornis* Weise, die der *Crioceris weisei* Clavareau und die der *Crioceris weisei* Clav. ab. *infrarufa* Heinze im Zoologischen Museum Berlin.

11. *Lilioceris nitidissima* (Weise)

= (*Crioceris nitida* Weise)

Weise, 1913, Wiener Ent. Ztg. XXXII, p. 18 (*Crioceris*)

Heinze, 1929, Zool. Anz. p. 90

Heinze, 1937, Bull. Musée Royal Hist. Natur. Belgique XIII, p. 17

Weise, (*Crioceris nitida*) 1912, Dtsch. Zentralafrika Exped. IV, p. 129

Die Art habe ich bisher noch nicht gesehen. Stimmt die Größenangabe, so müßte die Art durch ihre Gestalt auffallen. Der Autor gibt folgende Beschreibung:

„Rufa, nitidissima, antennis ab articulo quinto, femorum apice, tibiis tarsisque nigris, pothorace parce punctulato, elytris subtiliter punctatis, punctis latera et apicem versus subtilioribus.

Long. 9,5 mm.

Mawambi am Ituri.

Der *Cr. cafra* Lac. nahe verwandt, etwas größer, oberseits durchweg feiner punktiert und glänzender, an den Fühlern die ersten 4 Glieder glänzend, rot, der Thorax hat eine feine weitläufige Punktreihe in der Mittellinie und eine dichtere, unregelmäßig verdoppelte oder verdreifachte jederseits davon, außerdem liegen noch einige Punkte an den Seiten. Die Punkte der Flügeldecken sind fein, auf der inneren Hälfte vor der Mitte am stärksten, nach außen und hinten feiner, dicht vor der Spitze werden sie plötzlich etwas größer, liegen hier aber nicht in Streifen wie bei *cafra*.“ (Weise).

Die Beschreibung ist leider nicht sehr sorgfältig verfaßt, so daß man, ohne Tiere der Art vor sich zu haben, etwas Kritisches nicht sagen kann. Type wahrscheinlich im Zoologischen Museum Berlin.

12. *Liliocerus puncticollis* (Lacordaire)

= (*Criocerus fuscopunctata* Clark)

Lacordaire, 1845, Monogr. Phytophag. I, p. 567 (*Criocerus*)

Bryant, 1923, Ann. Mag. Natur. Hist. (9) 12, p. 131

Heinze, 1929, Zool. Anz. p. 90

Heinze, 1937, Bull. Musée Royal Hist. Natur. Belgique XIII, p. 18

Clark, (*Criocerus fuscopunctata*) 1866, Cat. Phytophag. App. p. 67

Dunkelrot; Flügeldecken heller rotbraun, Tarsen pechbraun, Fühler mit Ausnahme des ersten oder der ersten beiden Glieder dunkelbraun bis schwarz.

Ziemlich schlank. Erhebung der *S t i r n* nur mäßig gewölbt, vorn zugespitzt; in der Mitte durch eine tiefe, hinten ziemlich breite Längsfurche geteilt, vereinzelt grob punktiert; Antennalcalli (Stirnhöcker) an der Innenseite in weitem Bogen eingebuchtet, auf der Fläche ausgekehlt, so daß sie zur Mitte schaufelförmig schräg abfallen; die untere Spitze ist etwas ausgezogen und mit längeren Haaren besetzt, die die leicht geschwungene Form der Calli noch unterstreichen.

F ü h l e r kräftig, die Halsschildbasis mindestens erreichend; vom 5. Glied an stark erweitert, nicht abgeflacht; die ersten vier Glieder glatt und glänzend, die folgenden grob punktiert und matt; die ersten zwei Glieder

spärlich, die folgenden stark behaart; Glied 2 scheibenförmig, Glieder 3 und 5 etwas länger als breit, 4 und 6 bis 8 ungefähr quadratisch, 9 und 10 leicht quer.

Halschild etwas länger als breit, in den Hinterecken am breitesten; vorn gerundet, hinten leicht geschweift, an den Seiten in der Mitte mäßig tief rundlich verengt; Vorderecken abgerundet und leicht tuberkuliert; Scheibe mäßig gewölbt, Basaleindruck seicht angedeutet; Punktierung grob, dicht und hierdurch die Oberfläche stellenweise leicht uneben; Punktierung am dichtesten in der vorderen Hälfte, am schwächsten am Vorder- und (in größerer Ausdehnung) am Hinterrand, wo sie oft gänzlich fehlt; die Punkte wechseln in Größe und Dichte und stehen ungeordnet, nur in der Mitte wird häufig eine einzelne Längsreihe deutlich, besonders bei schwächer punktierten Exemplaren.

Schildchen etwas länglich, hinten abgerundet. **Flügeldecken** ziemlich schlank, hinter den Schultern nicht oder kaum ausgeschweift, hinter der Mitte etwas breiter als in den Schultern; am Schildchen schwach oder auch nicht erhöht, dahinter seicht quer niedergedrückt; Punktreihen grob, hinten nicht abgeschwächt, in der hinteren Hälfte oft schwach rinnenartig; von den beiden abgekürzten Reihen am Schildchen ist die innere sehr fein; außerdem tragen der 1. und 3. und das erste Stück des 4. Zwischenraumes zwischen den Reihen ähnlich feine Reihenpünktchen. Die grobe Punktierung ist meist etwas dunkler als der Untergrund der Flügeldecken und erscheint hierdurch noch gröber. **Unterseite** mäßig dicht behaart, am dichtesten auf der Mitte und den Außenrändern der Abdomensegmente.

Die Art kann in der Ausfärbung etwas variieren, indem die Fühler gänzlich, die Schienen und Tarsen sowie der größte Teil der Unterseite schwarz gefärbt sind. = (*Crioceris fuscopunctata* Clark).

Länge 7,5–9,5 mm; Breite 3,8–4,4 mm.

Verbreitung: Kapland; Natal: Durban, Sarnia; Tanganjika.

Type im British Museum (N. H.), London.

Type der *Crioceris fuscopunctata* Clark ebenfalls im British Museum (N. H.), London.

Die Art ist zu *L. bohemani* Baly sehr nahe verwandt, unterscheidet sich aber von der Vergleichsart leicht durch die schwächeren und in den ersten Gliedern wesentlich dünneren Fühler, durch den längeren Halsschild und durch die Form der Antennalcalli, die bei *L. bohemani* auf der Oberfläche eben und an der Innenseite gerade sind.

13. *Liliocerus cafra* (Lacordaire)= (*Criocerus rufosanguinea* Clark)= (*Criocerus kwaiensis* Weise)Lacordaire, 1845, Monogr. Phytophag. I, p. 567 (*Criocerus*)

Heinze, 1929, Zool. Anz. p. 90

Heinze, 1937, Bull. Musée Royal Hist. Natur. Belgique XIII, p. 20

Clark, (*Criocerus rufosanguinea*) 1866, Cat. Phytophag. App. p. 70Weise, (*Criocerus kwaiensis*) 1901, Arch. f. Naturg. LXVII, p. 163

Bräunlich- oder gelblichrot. Fühler mit Ausnahme der Glieder 1–5, die Schienen und Tarsen schwarz.

Ziemlich robust. **Stirnerhebung** mäßig stark gewölbt, vorn zugespitzt; im hinteren Teil mit einer meist tiefen und breiten Längsgrube, die zur Spitze in eine feine Längsrinne ausläuft; vereinzelt punktiert und spärlich behaart; Seitenstreifen der Stirn dicht punktiert und stärker mit teils langen Haaren besetzt; die Antennalcalli dreieckig mit abwärts weisender, etwas ausgezogener Spitze.

Fühler mäßig stark, die Halsschildbasis erreichend; vom 5. Glied an leicht erweitert, punktiert, matt und pubeszent, aber nicht abgeflacht (wie z. B. Lacordaire schreibt); die ersten vier Glieder glatt, glänzend, wenig behaart; Glieder 3 und 5 etwas länger als breit, die folgenden annähernd quadratisch.

Halsschild länger als breit, vorn leicht gerundet, hinten schwach geschweift, an den Seiten in der Mitte ziemlich tief rundlich verengt; Vorderecken gerundet und schwach tuberkuliert; Scheibe mäßig gewölbt, vor der Basis leicht niedergedrückt; Punktierung zerstreut, überwiegend mäßig grob, jedoch in Stärke und Dichte veränderlich, ziemlich bis zur Basis reichend.

Schildchen langgestreckt, hinten abgerundet. **Flügeldecken** ziemlich robust, hinter den Schultern leicht eingebuchtet, hinter der Mitte leicht bauchig erweitert; am Schildchen höckerig erhoben, dahinter mit deutlichem Quereindruck; Punktierung vorn mäßig kräftig, hinten feiner, dabei aber meist leicht rinnenartig; 1. und 3. Zwischenraum und das erste Stück der 4. Zwischenreihe jeweils mit feiner Punktreihe; die innere der beiden verkürzten Punktreihen am Schildchen ebenfalls mit feiner Punktierung. **Unterseite** sehr spärlich gelblich behaart.

Es können Exemplare auftreten, bei denen das Rot in der Gesamtfärbung stärker überwiegt; jedoch die Tarsen und manchmal auch die Schienenspitzen schwarz. = (*Criocerus rufosanguinea* Clark und *Criocerus kwaiensis* Weise).

Länge 7–9,5 mm; Breite 3,4–4,4 mm.

Verbreitung: Im Osten und Süden Afrikas ziemlich weit verbreitet. Bisher nachgewiesene Fundorte liegen in: Kilimandjaro, Usambara, Mozambique, Transvaal, Zulu-Territorium, Natal, Kaffrarien, Kapland.

Type wahrscheinlich im Pariser Museum.

Type der *Crioceris rufosanguinea* Clark im British Museum (N. H.), London, die der *Crioceris kwaiensis* Weise wahrscheinlich im

14. *Lilioceris lumbwensis* (Weise)

Weise, 1926, Ark. f. Zool. XVIII, Nr. 34, p. 27 (*Crioceris*)

Heinze, 1929, Zool. Anz. p. 90

Heinze, 1937, Bull. Musée Royal Hist. Natur. Belgique XIII, no. 25, p. 21

Blaß rötlichgelb; Fühler mit Ausnahme des ersten Gliedes, Schienen (manchmal mit Ausnahme der Basis) und Tarsen schwarz.

Die Art ist der *Lilioceris cafra* (Lacordaire) äußerst ähnlich und nur in folgenden Punkten verschieden: Kleiner, Gestalt etwas schlanker; Fühler insgesamt etwas schlanker; Flügeldecken-Punktierung und insbesondere die Halsschild-Punktierung feiner und spärlicher; die Schienen meist gänzlich schwarz, während sie bei *L. cafra* sehr selten mehr als an der äußersten Spitze geschwärzt sind.

Länge etwa 6,5 mm. (Die Angabe von Weise mit 5,5 mm muß auf einem Meßfehler beruhen.)

Verbreitung: Kenya: Lumbwa, Kabelé; Kapland: Katberge.

Type im Naturhistor. Riksmuseet, Stockholm.

15. *Lilioceris africana* (Jacoby)

Jacoby, 1895, Dtsch. Ent. Z. XXXIX, p. 167 (*Crioceris*)

Jacoby & Clavareau, 1904, Gen. Ins., Fasc. 23, t. 5, f. 7 (*Crioceris*)

Heinze, 1929, Zool. Anz. p. 89

Heinze, 1937, Bull. Musée Royal Hist. Natur. Belgique XIII, no 25, p. 22

Hell- bis dunkel-rotbraun; die ersten 2 bis 5 Fühlerglieder hell- oder mittelbraun, die übrigen mehr oder weniger angedunkelt bis schwarz; Tarsen schwarz.

Robust. Erhebung der Stirn nur leicht gewölbt, vorn zugespitzt, ganz vereinzelt punktiert; in der Mitte durch einen hinten und vorn verkürzten, tiefen Längsritz geteilt; Seitenstreifen spärlich punktiert, mäßig dicht lang behaart. Clypeus oft leicht punktiert und gelb behaart. Fühler schlank, nicht erweitert, bis über die Basis der Flügeldecken reichend; Glied 5 etwa $2\frac{1}{4}$ - bis $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit, die folgenden etwas kürzer.

Halschild ungefähr so lang wie breit, hinten etwas breiter als vorn, an den Seiten wenig rundlich verengt; vorn schwach gerundet, hinten stärker geschweift; Vorderecken stark abgerundet, kaum tuberkuliert; Oberseite stark gewölbt, mit ziemlich feinen Punkten zerstreut besetzt, Basalfurche fehlt.

Schildchen schlank dreieckig, hinten abgerundet, an den Seiten oft leicht eingebuchtet. **Flügeldecken** ziemlich plump, glänzend; hinter den Schultern schwach ausgeschweift, hinter der Mitte leicht bauchig erweitert; an der Basis fast in ganzer Breite erhöht, dahinter mit weitem aber seichtem Quereindruck; Punktreihen fein, besonders hinten sehr fein, mit Ausnahme der 10. Reihe unvertieft; die innere verkürzte Reihe am Schildchen ist sehr verloschen; Zwischenräume zwischen den Reihen nicht gewölbt, unpunktirt. **Unterseite** nur spärlich behaart. **Beine** ziemlich schlank, Schenkel nur schwach verdickt.

Es können neben der Normalform Exemplare auftreten mit gänzlich roten Fühlern. Weiterhin können die Unterseite mit Ausnahme des Abdomens und die Beine mehr oder weniger ganz schwarz sein.

Länge 7,5–9,5 mm; Breite 3,8–4,8 mm.

Verbreitung: Guinea; Togo; Bismarckburg; Kamerun; Mundame; Kongo;

Moyen – Congo.

Type im British Museum (N. H.), London.

16. *Liliocerus duodecimmaculata* (Jacoby)

Jacoby, 1894, Novit. Zool. i, p. 510 (*Criocerus*)

Jacoby & Clavareau, 1904, Gen. Ins., Fasc. 23, t. 5, f. 6 (*Criocerus*)

Heinze, 1927, Dtsch. Ent. Z. p. 219 (*Criocerus*)

Heinze, 1929, Zool. Anz. p. 89

Heinze, 1937, Bull. Musée Royal Hist. Natur. Belgique XIII, no. 25, p. 23, f. 10

Gelblich- bis bräunlichrot; Flügeldecken oft etwas aufgehellte, mit je sechs schwarzen, rundlichen Makeln (2,2,2) (Abb. 17a); Fühler gewöhnlich vom 5., seltener vom 6. oder schon vom 3. Glied an dunkelbraun bis schwarz; Beine größtenteils schwarz.

Breit, robust. Erhebung der **Stirn** fast flach, vorn stumpfwinklig zugespitzt; an den Seiten mit vereinzelt Punkten und spärlichen gelben Haaren besetzt; in der Mitte mit einem kurzen, scharfrandigen Längsrillenstreifen; Seitenstreifen der Stirn stark punktiert und wie der Clypeus mit längeren, gelben Haaren besetzt. **Fühler** schlank, die Halschildbasis überragend; Glied 5 etwa $2\frac{1}{4}$ – $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit, die folgenden weniger.

Halschild nur wenig länger als breit, Hinterrand stark geschweift,

Seiten in der Mitte mäßig rundlich verengt; Vorderecken kräftig abgerundet und schwach bis angedeutet tuberkuliert; Oberseite stark gewölbt, mit ziemlich feinen Punkten zerstreut bis mäßig dicht besetzt; Basalfurche fehlt, dagegen befinden sich vor dem Hinterrand manchmal 1 bis 2 verloschene Querfalten, hinter denen die Oberfläche schwach runzelig ist.

Schildchen gerundet dreieckig. Flügeldecken plump, hinter den Schultern leicht eingebuchtet, hinter der Mitte bauchig erweitert; an der Basis querüber leicht erhöht, dahinter mit flachem Quereindruck; Punktreihen mäßig stark, Punkte hinten viel feiner und dichter aufeinanderfolgend; die 1. Punktreihe nur in der hinteren Hälfte, die 10. Reihe gänzlich rinnenartig; die innere der beiden abgekürzten Punktreihen am Schildchen sehr fein und spärlich; die Zwischenräume zwischen den Reihen sind nirgends gewölbt, 3. und 4. Zwischenreihe an der Basis vielfach mehr oder weniger schwach punktiert. Die schwarzen Makeln, die paarweise in drei Reihen hintereinanderfolgen, stehen derart, daß die inneren Makeln etwas weiter nach vorn liegen als die äußeren. Unterseite spärlich behaart. Beine schlank, Schenkel mäßig kräftig.

Die Art variiert in ihrer Ausfärbung ein wenig, insbesondere in der Flügeldeckenzeichnung, die wie folgt abgeändert sein kann:

- a) Die Makeln der Flügeldecken fehlen ganz oder teilweise; die Makeln 3 und 4 halten sich am längsten (Abb. 17b–k). = (*Crioceris duodecimmaculata* (Jacoby) ab. *deficiens* Heinze 1927).
- b) Die Makeln der Flügeldecken sind quer miteinander verbunden, in erster Linie 3 und 4 aber auch 5 und 6; einzelne Makeln können dabei fehlen (Abb. 17l–v). = (*Crioceris duodecimmaculata* (Jacoby) ab. *transversoconfluens* Heinze 1927).

Unabhängig von der Flügeldeckenzeichnung können noch folgende Abänderungen in der Ausfärbung auftreten:

- a) Unterseite mehr oder weniger schwarz, wovon das Abdomen am längsten ausgenommen bleibt.
- b) Fühler ganz aufgehellt, bräunlichgelb.
- c) Sämtliche schwarzen Fühlerglieder auf der Unterseite rötlich.
- d) Beine mehr oder weniger aufgehellt.

subsp. camerunica Heinze 1927

Die in Kamerun vorkommenden Vertreter der Art unterscheiden sich auffällig durch ihre anscheinend konstant kleinere und gedrungene Gestalt von der typischen Form, so daß man sie wohl als zu einer eigenen Unterart gehörig abgrenzen kann. Die Unterschiede zur Nominatform sind folgende:

Etwas heller rötlichgelb als die Nominatform; kleiner bei fast gleicher Flügeldeckenbreite (Länge 8–9 mm, Breite 4,2–4,8 mm); Halsschild kleiner, an den Seiten schwächer verengt, auf der Oberseite spärlicher punktiert und meist von den Seitenverengungen aus durch zwei schräg nach hinten laufende Quervertiefungen eingedrückt. Die Färbung ist jedoch in gleicher Weise veränderlich wie bei der Nominatform.

Länge 9–11 mm; Breite 4,3–5,3 mm.

Verbreitung: Kongo, Gabun, Kamerun.

Type im British Museum (N. H.), London.

Type der *L. duodecimmaculata* (Jacoby) subsp. *camerunica* Heinze im Zoologischen Museum Berlin, die der *Crioceris duodecimmaculata* (Jac.) ab. *deficiens* Heinze im Museum G. Frey, Tutzing, die der *C. duodecimmaculata* (Jacoby) ab. *transversoconfluens* Heinze wahrscheinlich im Deutschen Entomologischen Institut, Berlin.

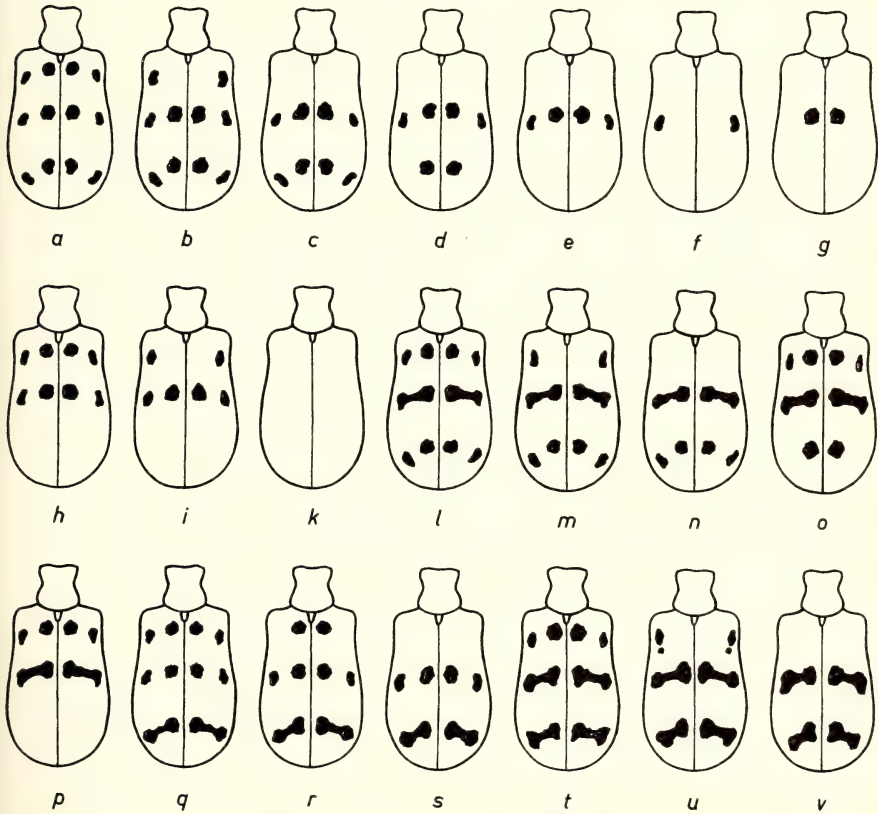


Abb. 17: Variation der Flügeldeckenzeichnung bei *Lilioceris duodecimmaculata* (Jacoby).

17. *Liliocerus fasciata* (Weise)
 = (*Criocerus zonalis* Clavareau)
 = (*Criocerus donckieri* Pic)

Weise, 1904, Arch. f. Naturg. LXX, p. 158 (*Croceris*)

Heinze, 1929, Zool. Anz. p. 89

Heinze, 1937, Bull. Musée Royal Hist. Natur. Belgique XIII, p. 26

Clavareau, (*Criocerus zonalis*) 1909, Ann. Soc. Ent. Belgique LIII, p. 26

Heinze, 1929, Rev. Zool. Bot. Afric. XVIII, p. 115 (*Liliocerus*)

Heinze, 1930, Rev. Zool. Bot. Afric. XX, p. 26 (*Liliocerus*)

Pic, (*Criocerus donckieri*) 1916, Mélanges Exot. Ent. XX, p. 16

Gelblich- bis bräunlichrot, auf den Flügeldecken am hellsten; das Basaldrittel der Flügeldecken und ein mehr oder minder breiter Querstreifen vor der Spitze der Elytren schwarz (Abb. 18); Fühler gelbbraun, manchmal die letzten 3—8 Glieder auf der Dorsalseite schwarz.

Gedrungen, robust. Erhebung der Stirn nur ganz leicht gewölbt, spatelförmig, vorn dreieckig zugespitzt. Fühler schlank, die Halsschildbasis erheblich überragend; Glied 5 etwa $2\frac{1}{2}$ –3mal so lang wie breit, die folgenden etwas weniger.

Halsschild annähernd quadratisch, vorn gerundet, hinten stark geschweift, an den Seiten ziemlich tief rundlich verengt; Vorderecken abgerundet, ganz schwach tuberkuliert.

Flügeldecken plump, vorn leicht eingebuchtet, hinter der Mitte bauchig erweitert; an der Basis querüber leicht erhöht, der folgende Quereindruck nur schwach; fein gereiht punktiert, Punktierung im hinteren Teil sehr dicht; Zwischenreihen ohne Aufwölbung.

Die Art variiert in ihrer Ausfärbung ebenfalls etwas, wobei wieder in erster Linie die Zeichnung der Flügeldecken schwanken kann. Abweichend von der Normalform zeigen sich folgende Abänderungen:

- a) In der Basalquerbinde der Flügeldecken ist ein kleiner rötlicher Fleck zwischen der ersten und zweiten (ganzen) Punktreihe eingeschlossen (Abb. 18b).
- b) Wie unter a), außerdem die Schulterbeule rötlich (Abb. 18c).
- c) Die Basalquerbinde der Flügeldecken ist an der Naht mehr oder weniger breit unterbrochen (Abb. 18d); schließlich bleibt auf jeder Flügeldecke nur ein großer, bis zum Außenrande reichender, viereckiger Fleck, in dessen Mitte die Schulterbeule rötlich gefärbt ist (Abb. 18e).

Unabhängig von der Flügeldeckenzeichnung können noch folgende Abänderungen in der Ausfärbung auftreten:

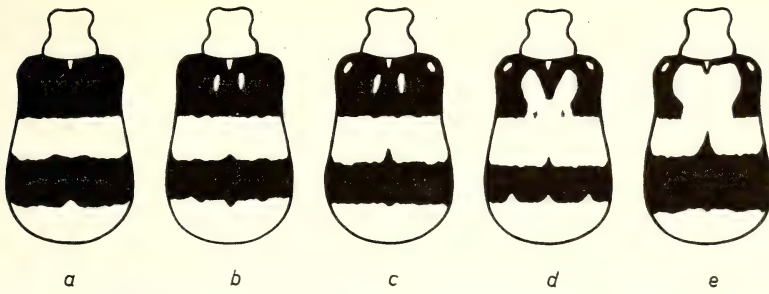


Abb. 18: Variation der Flügeldeckenzeichnung bei *Liliocerus fasciata* (Weise)

- a) Seiten des Metasternums und die Beine schwarz. = (*Criocerus donckieri* Pic).
 b) Seiten des Metasternums und die Beine schwarz; Fühler mehr oder weniger angedunkelt. = (*Criocerus zonalis* Clavareau).

Länge 8–10 mm; Breite 4–4,8 mm.

Die Art gleicht im Habitus sehr der *L. duodecimmaculata* (Jacoby). Außer durch die verschiedene Flügeldeckenzeichnung unterscheidet sie sich von der Vergleichsart durch die etwas gestrecktere Stirnerhebung, durch die dünneren und gestreckteren Fühlerglieder, durch die stärkere Seitenverengung des Halsschildes und durch die feinere Punktierung der Elytren.

Verbreitung: Kongo: Uele (Bambesa, Dingila), Stanleyville (Basoko, Yangambi), Kasai (Luebo), Sankuru, Kibombo, Kunzulu; Tanganika: Niam-Niam, Kwango, Kwese-Kilo; Angola: Dundo.

Type im Zoologischen Museum Berlin.

Type der *Criocerus zonalis* Clavareau wahrscheinlich im Institut Royal des Sciences Naturelles des Belgique, Bruxelles, die der *Criocerus donckieri* Pic wahrscheinlich im Pariser Museum, Sammlung Pic.

18. *Liliocerus apicalis* (Heinze)

Heinze, 1927, Dtsch. Ent. Z. p. 220 (*Criocerus*)

Heinze, 1929, Zool. Anz. p. 89

Heinze, 1937, Bull. Musée Royal Hist. Natur. Belgique XIII, no. 25, p. 27, f. 14

Hell-rotbraun; Flügeldecken mit Ausnahme der hellbraunen Spitze schwarz, glänzend.

Gedrungen, robust. Stirnerhebung ähnlich wie bei *L. fasciata* (Weise), nur schwach gewölbt, vorn zugespitzt. Fühler schlank, Glied 5 und folgende etwa $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit.

Halsschild ungefähr so lang wie breit, Seiten stärker als bei *L. fasciata* tief rundlich verengt; Vorderrand schwach gerundet, Hinterrand

kräftig geschweift; Vorderecken abgerundet, Tuberkulierung nur angedeutet, schwächer als bei der Vergleichsart; Scheibe mäßig gewölbt, von den Seitenverengungen aus manchmal von zwei vor der Basis zusammenlaufenden Schrägeindrücken überquert, Basalfurche fehlt; Punktierung zerstreut, ziemlich fein, jedoch von etwas wechselnder Stärke; Punktierung in der Mitte zu einer zumeist vorn kräftigeren und hinten verlöschenden, einzelnen Längsreihe angeordnet, die oft in einer seichten Vertiefung steht;

Schildchen länglich, hinten abgerundet. Flügeldecken plump, hinter den Schultern leicht eingebuchtet, danach bauchig erweitert; an der Basis hinter dem Schildchen leicht querüber erhöht, der folgende Quereindruck breit, mäßig tief; Punktreihen fein, im Quereindruck am kräftigsten, auf den hellen Teilen oft von einem bräunlichen Hof umgeben; die 1. Reihe von der Mitte an, die 10. gänzlich rinnenartig vertieft; Zwischenräume zwischen den Reihen nirgends gewölbt, unpunktirt. Unterseite spärlich behaart. Beine schlank, Schenkel mäßig verdickt.

Die schwarze Färbung der Flügeldecken ist hinten meist stark verwaschen begrenzt und in ihrer Ausdehnung etwas veränderlich. Schließlich können Formen auftreten, bei denen die gelbbraune Färbung der Spitze am Seitenrand und in der Mitte der Scheibe in je einem Längsstreifen nach vorn verlängert ist. Unabhängig von der etwas veränderlichen Flügeldeckenzeichnung können Beine und Fühler teilweise dunkelbraun gefärbt sein.

Länge 8–10 mm; Breite 4,2–5 mm.

Verbreitung: Franz. Westafrika: Oberssanga; Kamerun: Joko; Kongo: Ubangi (Yalinga), Haut-Uele (Abimva), Kasenyi.

Type im Zoologischen Museum der Universität Berlin.

19. *Liliocerus quadristriolata* (Weise)

Weise, 1926, Ark. f. Zool. XVIII, 34, p. 27 (*Criocerus*)

Heinze, 1929, Zool. Anz. p. 90

Heinze, 1937, Bull. Musée Royal Hist. Natur. Belgique XIII, no. 25 p. 29, f. 15

Rötlichbraun; Flügeldecken etwas heller mit je zwei schmalen, schwarzen Längslinien nahe der Basis in der 5. und 10. Punktreihe; der innere Längsstreifen endet in der Quervertiefung hinter dem Schildchen, der äußere ist noch etwas kürzer; Fühlerglieder 3 und 4 teilweise dunkelbräunlich, Glieder 5 bis 11 mehr oder weniger schwärzlich; Schienen, Tarsen und die Innen- und Außenseiten der Schenkel dunkelbräunlich; Fühler und Beine können jedoch im ganzen auch aufgehellert sein.

Robust, jedoch nicht so plump wie die vorhergehenden Arten. Erhebung der Stirn flach, vorn zugespitzt, von einzelnen groben Punkten zerstoehen; in der Mitte mit schmaler, mäßig tiefer Längsfurche, die in der

Mitte unterbrochen sein kann. F ü h l e r schlank, Glied 5 und die folgenden aber nur gut doppelt so lang wie breit.

H a l s s c h i l d annähernd quadratisch, an den Seiten nur mäßig tief verengt; vorn leicht gerundet, hinten geschweift; Vorderecken wenig abgerundet, fast winklig; Scheibe leicht uneben, spärlich mit mittelgroßen Punkten besetzt; Basalfurche kaum sichtbar, jedoch ist parallel zum Hinterrand eine dünne Querlinie eingeritzt, hinter der die Oberfläche schwach runzlig ist.

F l ü g e l d e c k e n ziemlich breit, hinter den Schultern leicht eingebuchtet, hinten leicht bauchig erweitert; an der Basis mäßig stark erhöht, der anschließende Quereindruck breit, mäßig tief; Punktreihen fein, insbesondere hinten; die 10. Punktreihe ganz, die 1. nur an der Spitze rinnenartig vertieft; Zwischenreihen nur in der äußersten Spitze wenig aufgewölbt. U n t e r s e i t e spärlich gelblich behaart. B e i n e ziemlich schlank, Schenkel nicht verdickt, auf der Oberseite kurz vor dem Kniegelenk mit sehr groben Punkten besetzt.

Länge 8–8,5 mm (nicht 7 mm, wie Weise angibt; an Type nachgemessen),

Breite etwa 4 mm.

Vorkommen: Kenya: Kaimosi (2000 m).

Type wahrscheinlich im Naturhistor, Riksmuseet, Stockholm.

20. *Lilioceris bryanti* Heinze

Heinze, 1937, Bull. Musée Royal Hist. Natur. Belgique XIII, no. 25, p. 30, f. 16

Rot- bis gelbbraun; Fühler und Schienen meist heller; Flügeldecken im Basalteil und eine breite Querbinde vor der Spitze schwarz.

Robust, plump. S t i r n e r h e b u n g schwach gewölbt, im vorderen Teil spärlich hell behaart; Mittelfurche schmal, tief, vorn und hinten oft verkürzt; Seitenstreifen der Stirn grob punktiert, mäßig dicht mit hellen, langen Haaren besetzt. F ü h l e r mäßig schlank, Glied 5 nur etwa 2mal so lang wie breit, die folgenden Glieder noch kürzer.

H a l s s c h i l d ungefähr quadratisch, Seiten sehr wenig verengt; Vorderrand ziemlich gerade, Hinterrand geschweift; Vorderecken schwach eckig und tuberkuliert, Hinterecken winklig; Scheibe verhältnismäßig flach, leicht uneben, ohne Basalfurche; Punktierung zerstreut, spärlich, ziemlich kräftig, ohne Reihenbildung.

S c h i l d c h e n länglich, hinten abgerundet. F l ü g e l d e c k e n plump, hinter den Schultern leicht eingebuchtet, dahinter bauchig erweitert; an der Basis hinter dem Schildchen leicht erhöht, der folgende Quereindruck breit und seicht; Punktierung regelmäßig, Punkte vorn ziemlich kräftig, hinten viel feiner und dichter; 1. Reihe in der hinteren Hälfte, die 10. gänzlich rinnenartig vertieft; die innere der abgekürzten Punktreihen am Schild-

chen völlig fehlend oder durch wenige feine Pünktchen angedeutet. U n -
t e r s e i t e spärlich behaart. B e i n e schlank, Schenkel mäßig verdickt.

Die Art kann in ihrer Ausfärbung etwas variieren. So treten aberrante
Formen auf, bei denen die Flügeldecken mit Ausnahme der Spitze gänzlich
schwarz sind. = (*L. fasciata* ab. *testaceoapicalis* Heinze 1931).

Länge $7\frac{1}{4}$ –8 mm; Breite etwa 3,8 mm.

Diese Art, ursprünglich von mir als *L. fasciata* (Weise) bzw. eine deren
Koloritformen gedeutet, ist durch die Gestalt des Halsschildes nur mit *L.*
quadristriolata (Weise) zu vergleichen. Charakteristisch an ihr sind die ver-
hältnismäßig kurzen Fühlerglieder. Die schwarze Färbung der Elytren ist in
der gleichen Weise ausgedehnt und angeordnet wie bei *L. fasciata* (Weise)
oder *L. apicalis* Heinze.

Verbreitung: Nyassaland: Mlanje, Cholo; Kenya: Kisii-District, S. Kavironde
und Südfuß und Abhänge des Mt. Elgon (5100–5800 Fuß).

Type wahrscheinlich im British Museum (N. H.), London.

(Fortsetzung folgt im nächsten Heft dieser Zeitschrift)

Kurznachrichten aus dem Museum Frey

Auch in dem hinter uns liegenden Jahr 1961 fanden wieder mehrere namhafte Entomologen den Weg nach Tutzing zu einem Besuch des Museums Frey. So konnten wir schon zu Anfang des Jahres Mrs. Doris H. Blake (U.S. National Museum, Washington) hier willkommen heißen. Später folgten u. a. die Herren Dr. M. Chuju (Japan), Dr. H. J. Strohecker (Universität Miami, Florida), Dr. A. Horion (Überlingen) und Dr. S. von Breuning (Paris).

Das Museum Frey war bei der 9. Wanderversammlung Deutscher Entomologen in Berlin durch Herrn Dr. G. Frey und den Unterzeichneten vertreten. Diese Tagung bot u. a. auch eine günstige Gelegenheit zum ungestörten Besuch des Berliner Zoologischen Museums, um dort Vergleichsstudien an Melolonthiden- und Curculioniden-Typen auszuführen.

Einen beachtlichen Aufschwung hat unsere Chrysomeliden-Sammlung genommen. Gleichzeitig mit dem Erwerb der Crioceriden von Herrn Erich Heinze, Berlin, wurde Dr. Walter Pinsdorf als neuer Mitarbeiter angestellt und mit den Crioceriden betraut. Die Aufgabe von Dr. Pinsdorf besteht nun augenblicklich darin, das noch nicht veröffentlichte Manuskript von E. Heinze über die afrikanischen Crioceriden (Chrysom.) neu zu überarbeiten. Auch in Zukunft wird sich Dr. Pinsdorf den in systematischer Hinsicht stark „unterentwickelten“ Gruppen innerhalb der Chrysomeliden widmen. So besitzt das Museum Frey jetzt mit Dr. Scherer und Dr. Pinsdorf zwei aktive Spezialisten für diese Riesenfamilie.

Dr. G. Scherer, zur Zeit mit der Aufstellung einer Bestimmungstabelle der neotropischen Alticiden-Gattungen beschäftigt, unternahm von Mai bis August dieses Jahres eine erfolgreiche Sammelreise nach Indien. Durch die Monsunzeit begünstigt, brachte Dr. Scherer besonders viele Chrysomeliden und kleine Curculioniden von seiner Reise mit nach Hause.

Nachzutragen ist noch die anstrengende Amerika-Reise der Familie Dr. G. Frey von November 1960 bis Januar dieses Jahres. Diese, im eigenen Auto unternommene Tour, begann in Caracas (Venezuela), führte über Rancho Grande und die Kordilleren von Merida über die beiden östlichen Ketten der kolumbischen Anden (bis ca. 4000 m Höhe) und endete in Panama (Kanal-Zone, Natur-Reservat). Als Ergebnis darf besonders der hohe Prozentsatz an erbeuteten süd- und zentralamerikanischen Arten hervorgehoben werden, die uns bisher gefehlt hatten.

Etwa 15 000 Käfer erhielten wir aus Kolumbien von Pater B. Schneble, den wir als neuen Mitarbeiter gewinnen konnten und der sich mit viel Geschick und größtem Eifer am Oberlauf des Magdalenen-Stroms der „Käferjagd“ widmete.

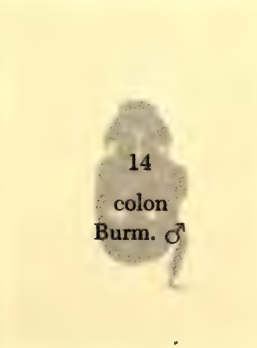
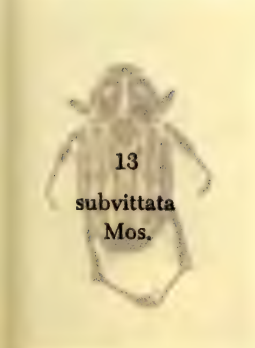
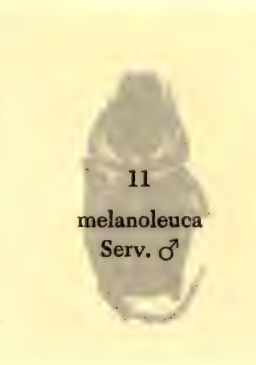
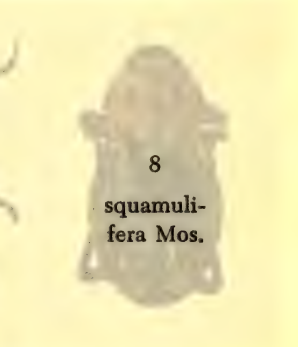
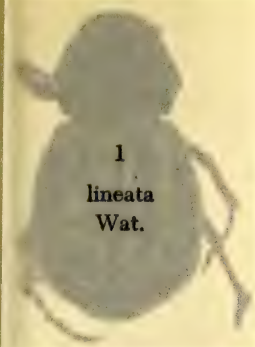
An anderen Original-Ausbeuten gelangte beachtliches Käfermaterial folgender Sammler an das Museum Frey: P. S. Nathan (Süd-Indien), Dr. A. v. Nagy (Meruberg in Tanganjika), Dr. F. Zumpt (Transvaal und Mocambique), M. E. Nikitin und H. Demarz (Australien), M. Alvarenga (Rio de Janeiro) und Herbert und Bernhard Frey (Manyara-See in Tanganjika).

Herr H. Demarz (Perth) unternimmt momentan im Auftrag des Museums Frey eine ausgedehnte Sammelreise zum Atherton Tableland in Queensland. Die dortigen Urwaldbezirke sind entomologisch noch sehr wenig bekannt. So dürften unsere optimistischen Erwartungen auf eine reichhaltige und interessante Ausbeute sicher nicht enttäuscht werden.

Wie bereits als Nachtrag zu „Walther Horn & Ilse Kahle: Über entomologische Sammlungen“ von Prof. Dr. H. Sachtleben vermerkt (1961, Beitr. z. Ent., p. 536), ging nun auch die Anthribiden-Sammlung von Dr. P. Wolf- rum in den Besitz des Museums Frey über. Es handelt sich um eine äußerst artenreiche Spezial-Sammlung, deren Erwerb für uns eine echte Bereicherung darstellt.

Zum Jahresschluß überraschte uns schließlich noch Herr M. Bänninger, Zürich, mit einem großzügigen Geschenk in Gestalt einer umfangreichen Auswahlendung seiner Carabiden-Dubletten.

E. Haaf



Etwa 15 000 Käfer erhielten wir aus Kolumbien von Pater B. Schieble, den wir als neuen Mitarbeiter gewinnen konnten und der sich mit viel Geschick und größtem Eifer am Oberlauf des Magdalena-Stroms der „Käferjagd“ widmete.

An anderen Original-Ausbeuten gelangte beachtliches Käfermaterial folgender Sammler in die Museen Frey: P. S. Nathan (Süd-Indien), Dr. A. Nagy (Meruberg in Tanganjika), Dr. F. Zorn (Transvaal und Mocambique), M. E. Nikity und H. Demarz (Brasilien), M. Alvarenga (Rio de Janeiro) und Herbert und Bernhard Frey (Manvava-See in Tanganjika).

Herr H. Demarz (Perth) unternimmt momentan im Auftrag des Museums Frey eine ausgedehnte Sammelreise zum Atherton Tableland in Queensland. Die dortigen Urwaldbezirke sind entomologisch noch sehr wenig bekannt. So dürften unsere optimistischen Erwartungen auf eine reichhaltige und interessante Ausbeute sicher nicht enttäuscht werden.

Die letzten Ausbeuten von Walter Hunt & Ilse Kahle (Über entomologische Sammlungen von Prof. Dr. H. Saunders) vom 11. 11. 1961, Beitr. zur Kenntnis der Anthele-Gruppe, sind eine wertvolle Ergänzung von Dr. P. S. Nathan in den Besitz des Museums Frey über. Es handelt sich um eine äußerst artenreiche Spezial-Sammlung, deren Erwerb für uns eine echte Bereicherung darstellt.

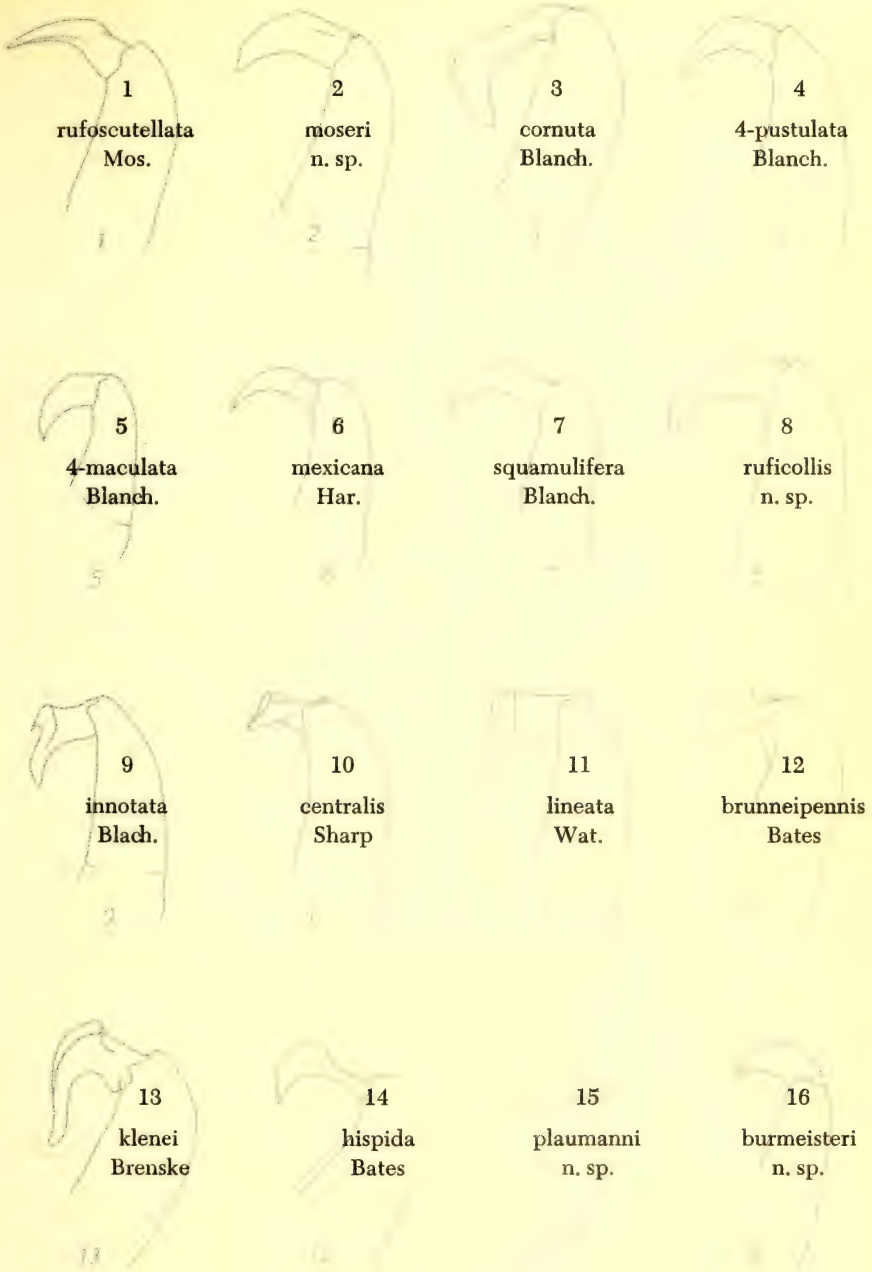
Zum Jahreschluß überraschte uns schließlich noch Herr M. Bänninger, Zürich, mit einem großzügigen Geschenk in Gestalt einer umfangreichen Auswahlendung seiner Carabiden-Dubletten.

E. Haaf

12	11	10	9
<i>citrina</i>	<i>melanoleuca</i>	<i>ornata</i>	<i>fulva</i> n. sp.
Blandr.	2 ex. ♂	n. sp.	
18	15	14	13
<i>color</i>	<i>guttata</i>	<i>color</i>	<i>subvittata</i>
Burm. ♀	Blandr.	Burm. ♂	Mos.

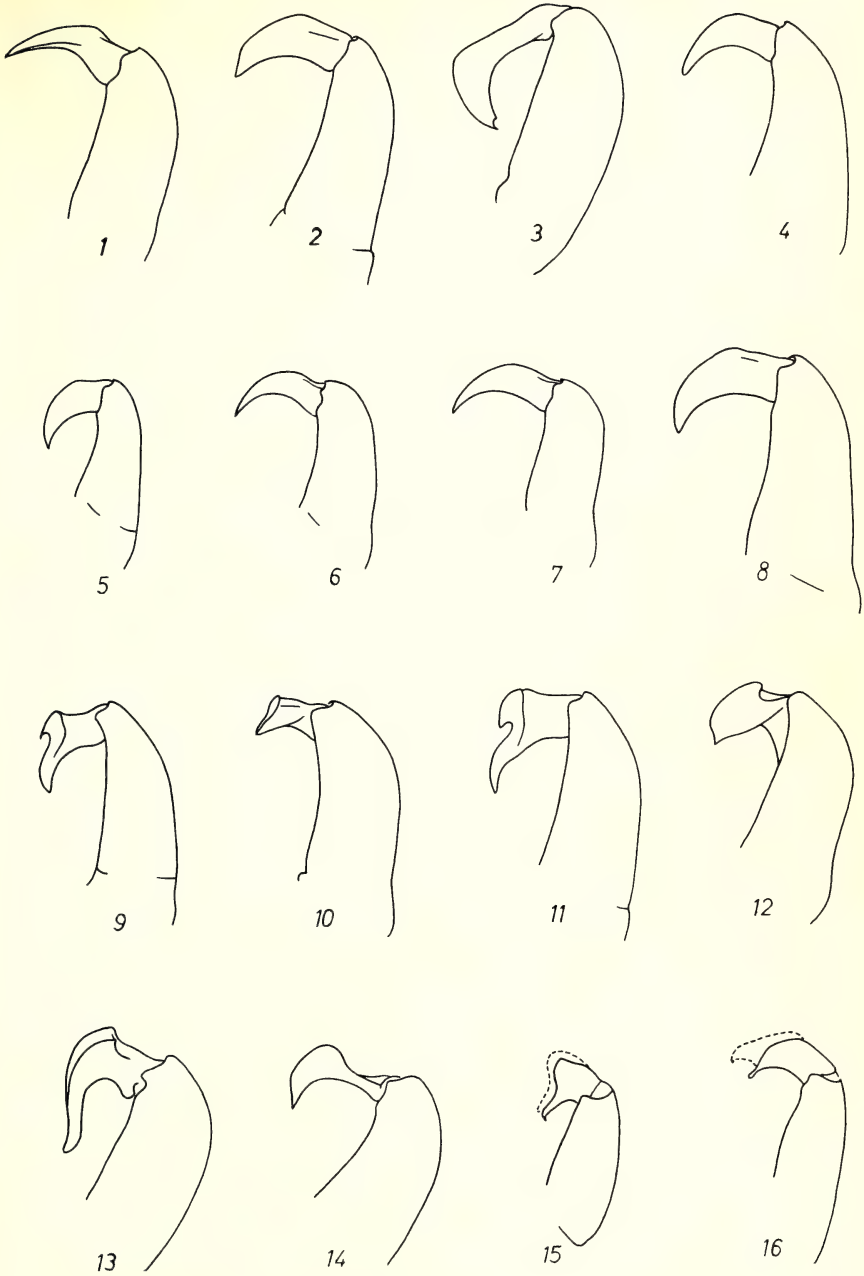


Frey: Revision der Gattung **Seitenansicht der Aedoeagi**



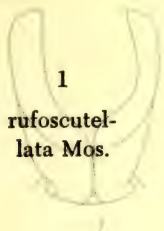
Seitenansicht der Aedeagi

1	2	3	4
rufoscutellata Mos.	moseri n. sp.	cornuta Blanch.	4-pustulata Blanch.
5	6	7	8
4-maculata Blanch.	mexicana Har.	spannuliata Blanch.	ruficollis n. sp.
9	10	11	12
innata Blanch.	centralis Sharp	lineata Wat.	prunipennis Bates
13	14	15	16
kenesi Brenke	hispidus Bates	plummani n. sp.	burnmeisteri n. sp.

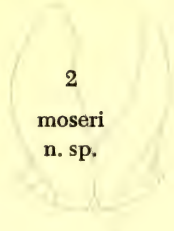


Frey: *Revisio* Dorsalansicht des distalen Teils der Aedoeagi

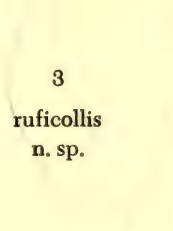
Tafel III



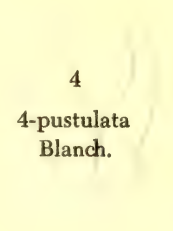
1
rufoscutel-
lata Mos.



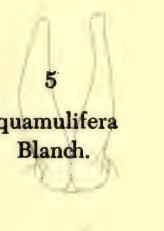
2
moseri
n. sp.



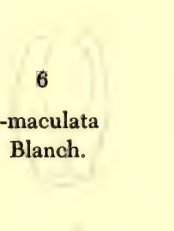
3
ruficollis
n. sp.



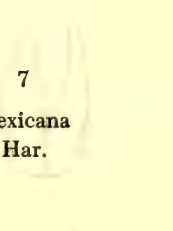
4
4-pustulata
Blanch.



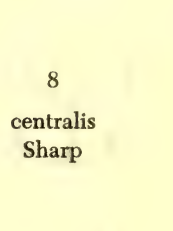
5
squamulifera
Blanch.



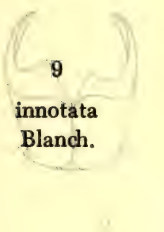
6
4-maculata
Blanch.



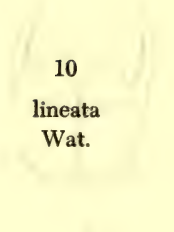
7
mexicana
Har.



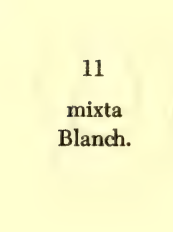
8
centralis
Sharp



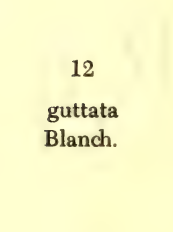
9
innotata
Blanch.



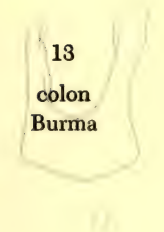
10
lineata
Wat.



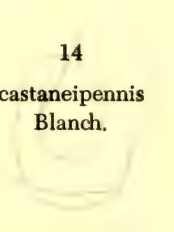
11
mixta
Blanch.



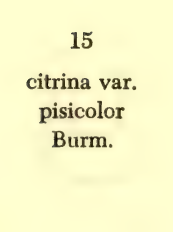
12
guttata
Blanch.



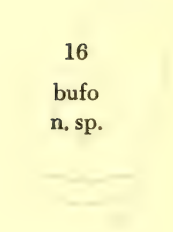
13
colon
Burma



14
castaneipennis
Blanch.



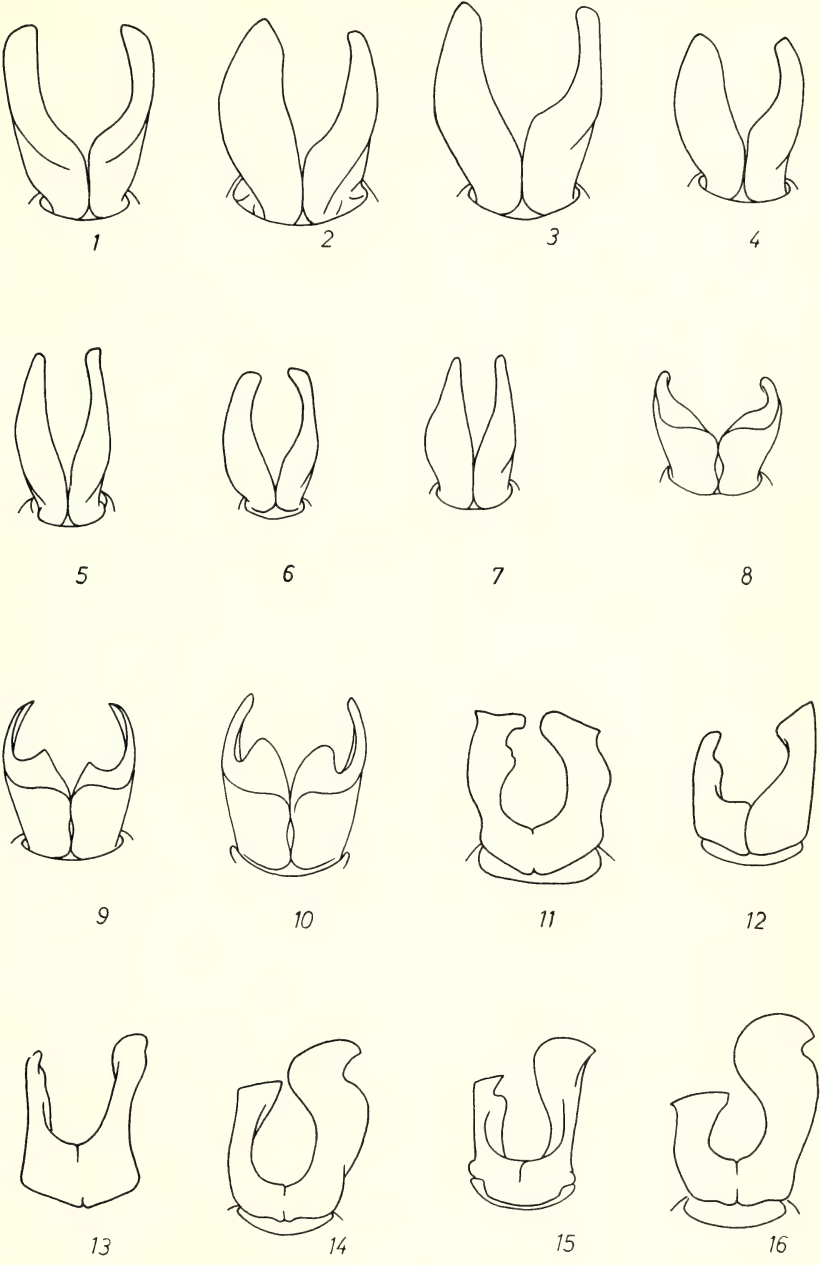
15
citrina var.
pisticolor
Burm.



16
bufo
n. sp.

Dorsalansicht des distalen Teils der Aedeagi

1	rufoscutellata Mos.	2	spumantifera Blanch.	9	innotata Blanch.	13	colon Burms
3	moseri n. sp.	6	4-maculata Blanch.	10	lineata Wagn.	14	castaneipennis Blanch.
4	ruficollis n. sp.	7	mexicana Har.	11	mixta Blanch.	15	citrina var. piceolor Burms.
8	centralis Sharp.	12	guttata Blanch.	16	fulva n. sp.		



Die „Entomologischen Arbeiten“ dienen als Publikationsorgan für die Mitarbeiter resp. Bearbeiter der wissenschaftlichen Sammlung des Museums G. Frey. Entsprechend den Aufgaben des Museums Frey werden vornehmlich Arbeiten veröffentlicht, die Beiträge zur Förderung der systematisch-morphologischen Coleopterologie darstellen.

Die Autoren werden um Beachtung folgender Punkte gebeten:

- a) Manuskriptsendungen und Anfragen bezüglich der Drucklegung sind an den Schriftleiter Dr. E. Haaf, Museum G. Frey, Tutzing bei München, zu richten.
- b) Die Manuskripte sollen druckfertig in Maschinenschrift in doppeltem Zeilenabstand mit breitem Rand auf einseitig beschriebenen Blättern abgefaßt sein.
- c) Art- und Gattungsnamen, die in Kursivschrift erscheinen, sind zu **unterschlängeln**, zu sperrende Textstellen mit unterbrochener Linie zu unterstreichen. Der in Kleindruck erwünschte Text ist am Rande mit einer vertikalen geschlängelten Linie zu kennzeichnen.
- d) Textzeichnungen können nur in klischierfertigem Zustand angenommen werden.
- e) Die Verfasser sind für Form und Inhalt ihrer Arbeiten allein verantwortlich.
- f) Jedem Autor werden 30 Sonderabdrucke seiner Arbeit gratis zugesandt.



93. 10. 143
296
nt.

Entomologische Arbeiten

AUS DEM MUSEUM

G. FREY

TUTZING BEI MÜNCHEN

(Intern. Abk.: Ent. Arb. Mus. Frey)

Band 13, Heft 2

1962

JUN 10 1962

Mit Unterstützung des Vereins
zur Förderung der wissenschaftlichen Arbeiten
auf dem Gebiet der Entomologie e.V.



Schriftleiter: Dr. E. Haaf

IM SELBSTVERLAG DES MUSEUMS FREY

Ausgabedatum: 1. Oktober 1962.

Inhalt

des 2. Heftes, Band 13

Breuning, St. v.: Zwei neue Lamiiden-Arten aus Somaliland (Col. Ceramb.)	336
Breuning, St. v.: Bestimmungstabelle der Lamiiden-Triben nebst Revision der Pteroplini der asiatischen Region (Col. Ceramb.) I. Teil	371
Demarz, H.: North Queensland-Sammelreise 1961-62	623
Ermisch, K.: I. Beitrag zur Kenntnis der Mordelliden Australiens (Col. Heterom. Mordell.)	338
Frey, G.: Neue Melolonthiden aus Asien und Ostafrika (Col.)	608
Frey, G.: Neue Onthophagus-Arten (Col. Scarab.)	616
Fuchs, E.: Neue Cerambyciden aus der ehemal. Sammlung Dr. Itzinger, 2. Teil, (Col.)	321
Haaf, E.: Personalien	635
Jedlička, A.: Neue Carabiden aus den Sammlungen des Museums Frey in Tutzing (Col.)	494
Lazorko, W.: Zwei neue Cephennium-Arten (Col. Scydmaenidae) mit einer Übersicht der ukrainischen Arten der Tribus Cephenniini	273
Scheerpeltz, O.: Staphyliniden aus einem Geiernest in Transvaal (Col.)	329
Scherer, G.: Bestimmungsschlüssel der neotropischen Alticinen-Genera (Col. Chrysom.)	497
Wittmer, W.: Neue Malachiidae aus Australien aus der Sammlung des Museum G. Frey (Col.)	325

Dr. Georg Frey 60 Jahre

Am 3. April dieses Jahres vollendete Dr. Georg Frey in Tutzing sein 60. Lebensjahr. Das war ein Anlaß für seine Freunde, Mitarbeiter und den weltweiten Kreis der Koleopterologen seiner zu gedenken und ihm zu diesem Jubiläum herzlichst zu gratulieren.

Von frühester Jugend an ein scharf beobachtender Naturfreund und Sammler, widmet sich Dr. Frey nun seit mehr als 30 Jahren mit bewundernswerter Begeisterung der Systematik der Koleopteren. Aus den ersten Anfängen einer kleinen bayrischen Käfersammlung hat er in 3 Jahrzehnten die derzeit zweifellos größte entomologische Privatsammlung der Welt aufgebaut. Dank seiner beruflichen Erfolge als Leiter und Inhaber der Münchner Lodenfrey-Werke und dem Verständnis seiner Gattin war es ihm schon sehr bald möglich, mehrere Entomologen als hauptamtliche Mitarbeiter und Spezialisten zu gewinnen, ein eigenes Publikationsorgan für die entomologischen Arbeiten ins Leben zu rufen und durch die Errichtung eines modernen Museumsbaus in Tutzing auch den äußeren Rahmen für eine entomologische Forschungsstätte zu schaffen.

Für eigene wissenschaftliche Betätigung hat sich Dr. Frey den Scarabaeiden verschrieben. Zahlreiche Abhandlungen, darunter 2 umfangreiche Monographien, entstammen bisher seiner Feder. Sie sind Beweise für seine hervorragende Formenkenntnisse und den geschulten Blick für das Wesentliche in der Systematik.

Seine zahllosen anderen Verdienste um die Wissenschaft im allgemeinen und die Systematik im speziellen sind zu allgemein bekannt, als daß sie an dieser Stelle noch einer besonderen Würdigung bedürften. Unter den vielen Ehrungen, die unserem Jubilar zuteil wurden, sei hier nur erwähnt, daß ihn die Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität München schon vor einigen Jahren mit dem Doktorgrad h. c. auszeichnete.

Die Sammelreisen Dr. Freys in fast alle Faunengebiete der Erde nahmen auf die rasche Aufwärtsentwicklung seines Museums einen entscheidenden Einfluß. Jede dieser Reisen, die nachfolgend in chronologischer Reihenfolge aufgezählt sind und meist in Begleitung seiner Familie ausgeführt wurden, brachten dem Museum Frey aber nicht nur große Schätze an Insekten, sie gaben Dr. Frey auch vielseitige Anregungen und vermochten seine Begeisterung für die Entomologie immer wieder aufs Neue zu entfachen.

Wir wünschen dem Jubilar noch recht viele Jahre erfolgreicher beruflicher und entomologischer Tätigkeit bei voller Gesundheit und Schaffensfreude!

E. H.



Verzeichnis der entomologischen Sammelreisen von Dr. G. Frey

- 1929: Spanien.
- 1930: Tripolitanien.
- 1931: Spanisch Marokko, Süd-Spanien.
- 1932: Kleinasien, Rhodos.
- 1933: Kanarische Inseln, Südl. Marokko, Großer Atlas.
- 1934: Südamerika: Kolumbien, Venezuela.
- 1935: Sizilien (Lentini).
- 1936: Irak (Beirut, Basra).
- 1937: Dalmatien.
- 1938: Tripolitanien, Cyrenaika.
- 1939: Südfrankreich.
- 1940: Süd-Italien.
- 1942: Sizilien.
- 1943: Spanien.
- 1948: USA (Umgebung New York).
- 1949: USA (Umgebung Washington).
- 1950: USA (Florida).
- 1951: Mittel- und Westalgerien (Algier, Oran).
- 1952: Afrika: Kongo (Leopoldville), Südafrika (Johannesburg, Krüger National Park, Durban).
- 1953: Indien, Ceylon.
- 1953/54: Mittel- und Südamerika: Trinidad, Venezuela.
- 1954: Ägypten, Sudan.
- 1955: Brasilien (Rio, Santos, Iquassu, Belem).
- 1956/57: Weltreise: Californien (USA), Hawaii, Fidji, Neuseeland, Australien, Java, Singapore, Siam.
- 1958: Nord- und Mittelamerika: Canada, USA, Mexiko, Guatemala, Panama.
- 1960: Afrika: Senegal (Dakar, Niokolo-Koba), Tunis.
- 1960/61: Süd- und Mittelamerika: Venezuela, Kolumbien, Panama.

Zwei neue Cephennium-Arten (Col. Scydmaenidae) mit einer Übersicht der ukrainischen Arten der Tribus Cephenniini.

Von
W. Lazorko

In vorliegender Arbeit schließe ich mich der von Machulka 1933 ausgebauten Systematik der ehemaligen Tribus Cephenniini an. Nach dem Weglassen der Gattungen *Euthia* Steph. und *Euthiconus* Reitt. umfaßt die Tribus Cephenniini drei Gattungen, nämlich: *Cephennium* Müller, *Cephenodes* Reitt. (*Chelonoides* Croiss.) und *Nanophthalmus* Motsch. Für alle Einzelheiten soll die betreffende Arbeit Machulkas konsultiert werden.

Die Tribus Cephenniini umfaßt äußerlich sehr homogene und ähnliche Gattungen und Arten. Ihre Systematik und ihr Studium ist sehr schwierig, weil die einzelnen Gattungen und besonders Arten trennenden Merkmale meistens nicht sehr auffallend sind. Schon die geringe Körpergröße der Käfer selbst bietet große Schwierigkeiten. Ihr Studium erfordert gute mikroskopische Ausrüstung und eine sehr gute präparatorische Geschicklichkeit.

Da eine absolut zuverlässige Bestimmung der Arten dieser Tribus die Erkennung des männlichen Geschlechtes und Präparation des männlichen Kopulationsapparates erfordert, müssen alle Exemplare zweckmäßig und sauber präpariert sein. In den meisten Fällen sind die vorderen Schienen der ♂♂ besonders ausgezeichnet, was die Erkennung des Geschlechtes wesentlich erleichtert. Seltener sind auch bei den ♂♂ die Vorderschienen einfach (besonders in der Gruppe *carpathicum-slovenicum*) und die Männchen sind dann meistens nach dem Vorhandensein des Kopulationsapparates erkennbar. Auch in solchen Fällen, wo das Metasternum im männlichen Geschlecht überhaupt nicht eingedrückt ist, ist die Präparation des Kopulationsapparates häufig erforderlich. Grundsätzlich soll der Kopulationsapparat in allen männlichen Exemplaren präpariert sein. Überraschungen sind immer zu erwarten, und neue Arten sind nur auf Grund des ♂-Kopulationsapparates zu erkennen.

Präparation des ♂-Kopulationsapparates ist ziemlich leicht und auch ohne Beschädigung des Käfers auszuführen. Frisches und zweckmäßig mit Essigäther getötetes Material bietet keine Schwierigkeiten. Schwieriger und gelegentlich ganz unmöglich ist das Herauspräparieren des Kopulationsapparates bei alten oder in Alkohol getöteten Tieren. Um in solchen Fällen

den Penis ohne Beschädigung des Käfers herauszupräparieren, muß das Abdomen abgetrennt sein.

Bisher hat niemand eine Präparations-Methode des ♂-Kopulationsapparates bei diesen winzigen Tierchen beschrieben. Erst im Jahre 1957 hat Besuchet eine allgemeine Beschreibung in Mitt. Schweiz. Ent. Ges. veröffentlicht. Da ich meine eigene Methode seit 1938 benutze, gebe ich hier eine genauere Beschreibung.

Zuerst müssen die Käferchen in verdünnter Essigsäure (10-15 Tropfen des Acidum aceticum glaciale für ungefähr 15-20 cm von Aqua destillata) für die Dauer von 2-5 Stunden gelassen werden. Kleinere Arten und ganz besonders nicht zu alte Exemplare erfordern 2-3 Stunden, größere, sehr alte und unzweckmäßig getötete 5 und mehr Stunden. Die überflüssige Feuchtigkeit soll mit Fließpapier beseitigt werden. Dann wird das Käferchen mit seiner Dorsalseite auf einen weißen, starken, entsprechend großen Karton mit wasserlöslichem Klebstoff (Syndetikon) geklebt. Die Präparation ist nun unter mäßig starker Vergrößerung (40×) mit der Hilfe des Binokularmikroskopes auszuführen. Man muß rasch arbeiten, da das winzige Käferchen schnell wieder trocken ist. Nach entsprechender Mazeration ist bei frisch gesammelten Tieren die Analöffnung weit geöffnet, und häufig ist das Endstück des ♂-Kopulationsapparates sichtbar oder auch nach außen vortretend. Bei alten Stücken verbleibt die Analöffnung meistens geschlossen und muß mit der Hilfe einer sehr scharfen Nadel zuerst geöffnet werden. Wenn die Analöffnung endlich weit gespalten ist, erfolgt das eigentliche Herauspräparieren des ♂-Kopulationsapparates mit Hilfe einer winzigen Minutie, die am Ende mit einem mikroskopisch feinen Häkchen versehen ist und die in ein entsprechend langes und starkes Holzstielchen eingeschoben wird. Um den winzigen Apparat nicht zu verletzen, soll die Minutie weit genug in die Analöffnung eingeführt und der Apparat von hinten nach vorne herauspräpariert werden. Nach erfolgreicher Präparation ist der Käfer wiederum in seine ursprüngliche Position auf ein Klebeplättchen anzukleben. Ob der ♂-Kopulationsapparat als Dauer-Präparat in Kanadabalsam eingebettet oder nach Besuchet in einen Tropfen von Balsam auf einem kleinen Zellophan-Plättchen aufbewahrt wird, ist ganz gleichgültig.

Eine absolut zuverlässige Bestimmung der Arten ist ohne Abbildungen des ♂-Kopulationsapparates nicht möglich. Die ♂♂ der meisten ukrainischen Arten sind aber auch nach äußerlichen Merkmalen verhältnismäßig leicht, obwohl nur bei großer Aufmerksamkeit, bestimmbar. Die ♀♀ stimmen, vom Fehlen der sekundären Geschlechtsauszeichnungen abgesehen, mit den ♂♂ überein und können, besonders zusammen gefangene Individuen, den entsprechenden ♂♂ zugeteilt werden. Dagegen sind einzelne ♀♀

meist nicht verlässlich bestimmbar. Glücklicherweise leben in der Ukraine höchstens nur 2-3 Arten an denselben Orten, so daß auch die Bestimmung der ♀♀ meist möglich ist. Meine Bestimmungstabelle kann deshalb nur für die Bestimmung der Männchen benutzt werden. Die Abbildungen der Kopulationsapparate bilden eine gute Ergänzung hierzu.

Für alle Einzelheiten der Anatomie des ♂-Kopulationsapparates müssen entsprechende Arbeiten von Machulka konsultiert werden. Was die Terminologie betrifft, ist der in dieser Arbeit benutzte Ausdruck „Humeralfältchen“ (*Plica humeralis*) mit Schulterfältchen und Subhumeralfältchen identisch. „Humeralfurche“ ist entsprechend mit Intrahumeralfurche, Intrahumeralstreifen, Sublateralstreifen und Subhumeralstreifen der Autoren identisch.

Bisher waren ukrainische *Cephennium*-Arten, wie überhaupt alle *Cephennium*-Arten, sehr mangelhaft bekannt. Es wimmelt in der Literatur von Fehlbestimmungen. Man kann sagen, daß nur sehr wenige Arten bisher zuverlässig determiniert waren, manche waren schlecht gedeutet und einige bis heute unbekannt geblieben. Aus einigen großen Gebieten der Ukraine sind bisher keine *Cephennium*-Arten bekannt. Die Ursache ist gewiß die sehr mangelhafte Erforschung der Terrikolfauna der Ukraine, größtenteils aber bieten die weiten ukrainischen Flächen keine günstigen Lebensbedingungen für diese Tiere. Die größte Zahl der Arten bewohnt die Karpathen und das Karpathenvorland, einige sind aus dem Jaila-Gebirge bekannt und einige wiederum bewohnen das Kaukasische Gebirge. Nur sehr wenige Arten sind aus anderen Teilen der Ukraine bekannt. Wahrscheinlich leben keine *Cephennium*-Arten in den südlichen, feuchtigkeitsarmen ukrainischen Steppen.

Bisher waren folgende *Cephennium*- und *Nanophthalmus*-Arten (viele irrtümlicherweise) aus der Ukraine angegeben:

- C. laticolle* Aubè. (Weise, Lomnicki, Reiter, Csiki, Roubal)
- C. majus* Reitt. (Csiki)
- C. reitteri* Bris. (*problematicum* Tömösv.)
- C. banaticum* Ganglb. (*jeanneli* Mach. in litt.)
- C. difficile* Reitt. (Lokay, Patkiewicz teste Reitter, Fleischer-Mazura-Trojan)
- C. carnicum* Reitt. (Lomnicki)
- C. hungaricum* Reitt. (Rybiński)
- C. thoracicum* Müll. & Kunze. (Nowicki, Lomnicki, Fleischer-Mazura-Trojan)
- C. ruthenum ruthenum* Mach.
- C. ruthenum zoufali* Mach.
- C. ruthenum fleischeri* Mach.
- C. carpathicum* Sauley.

C. carpathicum var. *hajnyi* Mach.

C. slovenicum Mach.

C. slovenicum var. *kočii* Mach.

C. minutissimum Aubè. (Hochhuth)

C. latum Motsch. (Nowicki, Lomnicki)

C. tauricum Winkl.

N. robustus Roub.

N. armeniacus Reitt.

N. megaloderoides Motsch. (*ditomum* Saulcy)

Cephennium laticolle Aubè, *carnicum* Reitt., *thoracicum* Müll & Kunze, *minutissimum* Aubè und *latum* Motsch. waren offenbar falsch bestimmt und gehören nicht zur ukrainischen Fauna. *Cephennium difficile* Reitt., *hungaricum* Reitt., *perispinctum* Kol. und *Cophennodes turgidum* Reitt., sind in meine Tabelle mit gewissen Bedenken einbezogen. Ich bin überzeugt, daß diese Arten in der Ukraine nicht vorkommen. *Cephennium difficile* Reitt. wurde von Reitter selbst in den Exemplaren von Dolžka (Hohen Beskiden) erkannt, aber eine genaue Überprüfung ergab eine Fehlbestimmung. Es ist nämlich *C. ruthenum ruthenum* Mach. Auch *C. difficile* Reitt. von Lokay (vom Berge Rebrowatsch in den Huzulischen Karpathen) angegeben, hat sich als *C. ruthenum zoufali* Mach. entpuppt. *Cephennium hungaricum* Reitt. wurde von Rybiński aus der Umgebung von Ternopil in Podolien gemeldet. Die Bestimmung ist falsch und die entsprechenden Stücke gehören bestimmt zu anderen Arten. Aber das Auffinden von den beiden Arten in dem südöstlichsten Teil der ukrainischen Karpathen ist, obwohl sehr unwahrscheinlich, doch möglich. Auch *C. perispinctum* Kol. und *C. turgidum* Reitt., die bisher aus Grusien bekannt sind, sind wahrscheinlich in dem ukrainischen Anteil des Kaukasus zu finden.

Die artliche Identität des *Nanophthalums megaloderoides* Motsch. aus der Krim mit *ditomum* Saulcy aus Grusien ist etwas fraglich. Leider habe ich keine kaukasischen Exemplare gesehen, um die Sache entsprechend zu klären.

In der vorliegenden Arbeit ist also eine neue Art aus Rumänien beschrieben. Da bestimmt ein rumänisches Endemit, ist diese Art nicht in die Bestimmungstabelle mit einbezogen.*)

Ich habe hier Herrn Hans Kulzer meinen ganz besonderen und herzlichen Dank für das Verleihen des Materials aus dem coll. Mus. G. Frey zum Studium abzustatten.

*) Den Umfang dieser Arbeit habe ich auf das gesamte ukrainische Sprachgebiet ausgedehnt. Gegenwärtige politische Grenzen habe ich gänzlich unberücksichtigt gelassen.

Den Herren Prof. Dr. St. Smreczyński und Dr. W. Szymczakowski bin ich für die Anfertigung einer Liste der Fundorte, der in dem Zool. Museum der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Krakau vorhandenen *Cephennium*-Arten und für die leihweise Übersendung von einigen Arten besonders dankbar.

Herrn Dr. G. Frey, möchte ich meinen herzlichen Dank aussprechen für die Veröffentlichung dieser Arbeit in seiner Museums-Zeitschrift.

Bestimmungstabelle der Gattungen der Tribus Cephenniini

1 (4) Fühler mit mäßig abgesetzter, dreigliedriger Keule. Augen meistens vorhanden, falls nicht, dann anstelle der Augen keine lateral vortretende Kante. Flügeldecken mit mehr oder weniger deutlichen Humeralfältchen und Humeralfurche. Die Grenze zwischen Halsschild und Flügeldecken seitlich schwächer ausgeprägt. Körper etwas weniger als bei *Nanophthalmus* gewölbt.

2 (3) Ungeflügelt. Die Flügeldecken längs der Naht verwachsen. Die Flügeldecken an der Basis mit mehr oder weniger deutlichen, bisweilen sehr feinen Humeralfältchen und mit einer deutlichen Humeralfurche. Die Vorderhüften aneinander stoßend, d. h. nicht durch einen ziemlich breiten, dreieckigen Prosternalfortsatz getrennt.

Cephennium Müll. & Kunze.

3 (2) Geflügelt. Die Flügeldecken längs der Naht nicht verwachsen. Die Flügeldecken an der Basis außer den üblichen Humeralfältchen und der Humeralfurche, die sehr reduziert, d. h. sehr kurz und undeutlich sind, noch mit einer accessorischen Längsfurche, die das Basalgrübchen außen berührt. Die Vorderhüften durch einen ziemlich breiten, dreieckigen Prosternalfortsatz getrennt.

Cephennodes Reitt.

(*Chelonoides* Croiss.)

Im Gebiet vielleicht nur 1

Art: *turgidum* Reitt.

4 (1) Fühler mit stark abgesetzter, zweigliedriger Keule. Augenlos – anstelle der Augen befinden sich eine lateral vortretende Kante. Flügeldecken ohne Humeralfältchen und Humeralfurche. Die Grenze zwischen Halsschild und Flügeldecken seitlich stark als deutliche Einbuchtung ausgeprägt. Körper viel stärker als bei *Cephennium* und *Cephennodes* gewölbt.

Nanophthalmus Motsch.

Bestimmungstabelle der ukrainischen Cephennium-Arten

- 1 (32) Die vom Humeralfältchen außen begrenzte Humeralfurche der Flügeldecken vom Basalrübchen getrennt.
Untergattung **Cephennium** s. str.
- 2 (5) Körper größer und verhältnismäßig breiter. Long. 1,3-1,4 mm. Die Vorderschienen beim ♂ innen vor der Spitze mit einem winkligen Ausschnitt, zwischen diesem und der Spitze gerade abgestutzt und deutlich kantig.
- 3 (4) Kleiner, 1,3 mm lang. Die Fühler gedrungener, 7. Glied kugelig. Die paarigen, sehr stark chitinierten Sklerite des Internalsackes einfach, kurz und gerade, das Endstück des Kopulationsapparates nicht überragend. (Fig. 1.)
majus Reitt. **problematicum**
Tömösv. (*reitteri* Bris.)
- 4 (3) Größer, 1,4 mm lang. Die Fühler ziemlich schlank, 7. Glied wesentlich länger als breit. Die paarigen, sehr stark chitinierten Sklerite des Internalsackes federartig aufgespalten, lang und bogenförmig nach vorne gerichtet, das Endstück des Kopulationsapparates armartig umfassend oder auch ihn überragend. (Fig. 2a und b.)
majus Reitt. **banaticum** Ganglb.
- 5 (2) Körper kleiner und verhältnismäßig schlanker. Long. 0,8-1,25 mm. Die Vorderschienen beim ♂ anders gebaut.
- 6 (7) Die Trochanteren der Vorderbeine des ♂ in ein kleines, scharfes, dreieckiges Zähnnchen ausgezogen.
difficile Reitt.
- 7 (6) Die Trochanteren der Vorderbeine des ♂ einfach, ohne Zähnnchen.
- 8 (9) Vorderschienen des ♂ allmählich gegen die Spitze schwach erweitert, das unterste Fünftel an der Spitze schaufelförmig nach innen vortretend und um eine longitudinale Achse gedreht. Kaukasische Art.
perispinctum Kol.
- 9 (8) Vorderschienen des ♂ gegen die Spitze erweitert verdickt, die verdickte Partie in ihrem unteren Drittel vor der Spitze innen breit und flach ausgebuchtet. Mittel- und osteuropäische Arten.
- 10 (21) Ausgefärbt pechschwarz, der Halsschild und der Kopf etwas heller. Long. 1,0-1,25 mm.
- 11 (12) Körper verhältnismäßig auffallend schlank gebaut. ♂-Kopulationsapparat sehr breit und kurz. (Fig. 5.)
dariae n. sp.

- 12 (11) Körper verhältnismäßig breiter gebaut. ♂-Kopulationsapparat schlanker und länger. (Fig. 4, 7a, b und c.)
- 13 (18) Körper größer, 1,19-1,25 mm lang.
- 14 (15) Metasternum beim ♂ überhaupt nicht eingedrückt. Long. 1,19 mm.
ruthenum Mach. **ruthenum** Mach.
- 15 (14) Metasternum beim ♂ flach, aber doch bemerkbar eingedrückt. Long. 1,19-1,25 mm.
- 16 (17) ♂-Kopulationsapparat länger und enger, dessen Spitze lang und sehr eng. (Fig. 7c.) Long. 1,25 mm.
ruthenum Mach. **fleischeri** Mach.
(*hungaricum* Mach. nec Reitter)
- 17 (16) ♂-Kopulationsapparat kürzer und breiter, ziemlich kurz zur Spitze verjüngt. (Fig. 7b.) Long. 1,19 mm.
ruthenum Mach. **zoufali** Mach.
- 18 (13) Körper kleiner, nur 1 mm lang.
- 19 (20) Die am Ende des Mesosternalkieles winkelig zusammentreffenden Längsfältchen sehr kurz. Metasternaleindruck beim ♂ tiefer, eine runde Grube bildend. Ostkarpathische Art.
hungaricum Reitt.
- 20 (19) Die am Ende des Mesosternalkieles winkelig zusammentreffenden Längsfältchen viel länger. Metasternaleindruck beim ♂ etwas flacher und mehr herzförmig dreieckig. Eine Art der Ostalpen nach Osten bis Böhmen verbreitet.
carnicum Reitt.
- 21 (10) Ausgefärbt pechbraun, der Halsschild und der Kopf rotbraun oder der ganze Körper einfarbig rotbraun oder gelbbraun. Long 0,8-1,0 mm.
- 22 (23) Augenlos. Die Punktur der Oberseite, speziell der Basalhälfte der Flügeldecken sehr rauh, fast raspelartig. Körper sehr schlank. Das letzte Sternit beim ♂ mit einem sehr kleinen Grübchen. Eine Art der Krim-Halbinsel.
tauricum Winkler.
- 23 (22) Kopf mit kleinen, aber doch sehr deutlichen, schwarzen Augen. Die Punktur der Oberseite fein, nicht raspelartig. Körper etwas breiter und kürzer. Das letzte Sternit beim ♂ ohne Grübchen. Mittel- und osteuropäische Arten.

- 24 (25) Sehr klein, die kleinste ukrainische Art nur 0,8 mm lang. ♂-Kopulationsapparat mit vollkommen dorsalwärts gelegenen Orificium mediale (Fig. 11). Die Ventral und Dorsalfäche sind bis zur Spitze vollkommen vereinigt.

delicatum Reitt.

- 25 (24) Größer, 0,9–1,0 mm lang. ♂-Kopulationsapparat mit Orificium mediale durch die ganze Breite zwischen Dorsal und Ventralplatte gebildet.

- 26 (29) Das Metasternum beim ♂ flach aber deutlich eingedrückt. ♂-Kopulationsapparat: verhältnismäßig länger und schlanker. Die Parameren sind verhältnismäßig lang, aber schwächlich, ihre freien Enden überragen etwas die Spitze der Ventralplatte, welche vorne verlängert und sanft zugespitzt und ventralwärts ein wenig zugebogen ist. Die Ränder der Spitze sind schwach wulstig verdickt. (Fig. 9)

- 27 (28) Die Vorderschienen des ♂ von zwei Drittel der Länge bis zur Spitze deutlich ausgebuchtet. Die Flügeldecken dunkel pechbraun, der Halsschild rotbraun.

carpathicum Saulcy forma typica.

- 28 (27) Die Vorderschienen des ♂ nur sehr schwach ausgebuchtet. Einfarbig rostrot.

carpathicum Saulcy forma **hajnyi** Mach.

- 29 (26) Das Metasternum beim ♂ fast flach. ♂-Kopulationsapparat: verhältnismäßig kürzer und breiter. Die Parameren sind stark entwickelt und nur um sehr wenig kürzer als die verlängerte Ventralplatte. Diese ist sanft nach vorne zugespitzt und in der Mitte der Länge nach durch ein ziemlich breites und abgestumpftes Kielchen durchgesetzt. (Fig. 10)

- 30 (31) Die Vorderschienen des ♂ innen fast gerade, ohne irgendeine Skulptierung.

slovenicum Mach. forma typica.

- 31 (30) Die Vorderschienen des ♂ innen schwach ausgebuchtet.

slovenicum Mach. forma **kočii** Mach.

- 32 (1) Die vom Humeralfältchen außen begrenzte Humeralfurche der Flügeldecken beginnt am Außenrande des Basalgrübchens.

Untergattung **Necephennium** Apf.

- 33 (34) Die Punktur der Basalhälfte der Flügeldecken sehr rauh, fast raspelartig. Körper auffallend lang. Augenlos. Eine Art der Krim-Halbinsel.

tauricum Winkler.

- 34 (33) Die Punktur der Flügeldecken fein. Körper kürzer. Kopf mit äußerst kleinen, schwer erkennbaren Augen. Eine Art der Ostalpen und Balkanhalbinsel.

latum Motsch.

Bestimmungstabelle der ukrainischen *Nanophthalmus* Arten

- 1 (2) Große, 1,4 mm lange, stark gebaute und stark gewölbte Art. Alle Organe entsprechend größer und stärker. Schultern mit einer, sehr deutlichen, dreieckigen Erhabenheit.

robustum Roub.

- 2 (1) Kleinere, nur 0,75–1,0 mm lange, schwächer gebaute und weniger gewölbte Arten. Alle Organe entsprechend kleiner und grazieller. Schultern mit einer sehr kleinen oder fast unmerklichen, dreieckigen Erhabenheit.

- 3 (4) Größer, 1,0 mm lang. Die Fühler länger, ihr vorletztes Glied fast quadratisch. Vorderschienen sehr stark nach vorne gebogen und innen stark ausgebuchtet. Metasternum beim ♂ mit einer sehr deutlichen und ziemlich tiefen, herzförmigen Vertiefung, die am Mesosternum zusammentreffenden Längsfältchen ziemlich lang und deutlich. Penis: Fig. 14.

armeniacus Reitt.

- 4 (3) Kleiner, nur 0,75 mm lang. Die Fühler kürzer, ihr vorletztes Glied schwach quer. Vorderschienen schwach nach vorne gebogen. Metasternum beim ♂ flach, ohne Vertiefung, die am Mesosternum zusammentreffenden Längsfältchen sehr kurz, kaum angedeutet. Penis: Fig. 15.

megaloderoides Motsch.

(*ditomum* Sauley)

1. *Cephennium* (s. str.) **majus** Reitt. **problematicum** Tömösv. (*reitteri* Bris.)

C. thoracicum Müll. sensu Reitter. Verh. zool. bot. Ges. Wien XXXI. 1881. p. 550.

C. laticolle Aubè sensu Reitter. ibidem.

C. laticolle Reitt. Naturg. Ins. Deutsch. III. 2. p. 153.

Anisospaera problematica Tömösv. Magy. Tud. Akad. math. termtud. Köslm. XVIII. 1882. pp. 119–131.

C. thoracicum Müll. sensu Reitter. Verh. zool. bot. Ges. Wien. XXXIV. 1884. p. 83.

C. reitteri Bris. Ann. Soc. Ent. Fr. XXIX. 1886.

C. reitteri Bris. Ganglb. Käfer Mitteleur. III. p. 15.

C. reitteri Bris. (*laticolle* Reitt., non Aubè) Reitter. Fauna Germ. II. p. 223.

C. reitteri Bris. Scholz. Ent. Bl. XXII. 1926. pp. 103–104.

C. problematicum Tömösv. Dudich. Ent. Bl. XXIII. 1927. pp. 85–87.

C. problematicum Tömösv. Horion. Nachtrag. 1935. p. 184.

C. problematicum Tömösv. Horion. Faunistik der mitteleurop. Käfer. II. 1949. p. 176 und 178.

Ausgefärbte Stücke oben pechschwarz, der Kopf, bisweilen auch der Halsschild braunrot, unten pechschwarz oder pechbraun mit rotbraunem Abdomen oder ganz braunrot. Unausgefärbte Stücke ganz rötlichgelb. Die Fühler und Beine gelbrot, die Taster und Tarsen heller. Long. 1,3 mm. Dem *C. majus* Reitt. *banaticum* Ganglb. sehr ähnlich aber der Körper ist kürzer und enger.

Der Kopf mit kleinen aber sehr deutlichen Augen.

Die Fühler kürzer und gedrungener als bei *majus* Reitt. *banaticum* Ganglb., ihr 7. Glied kugelig, das 9. und 10. schwach aber deutlich quer.

Der Halsschild im vorderen Drittel etwas schmaler als die Flügeldecken, etwas breiter als lang, nach vorne gerundet, nach hinten leicht und geradlinig verengt, mit rechtwinkeligen, an der Spitze schwach abgerundeten Hinterecken, stark gewölbt, nicht oder kaum erkennbar punktiert, fein und spärlich behaart. Die Hinterecken ohne Grübchen.

Die Flügeldecken doppelt so lang als der Halsschild, an der Spitze abgerundet, stark gewölbt, sehr fein und spärlich punktiert, spärlich und mäßig lang behaart, mit feinem ziemlich langem Humeralfältchen und kurzer nicht sehr tiefer Humeralfurche. In der Mitte zwischen dieser und der Naht mit einem tiefen rundlichen Basalgrübchen. Die Schulterecken selbst mit einem kleinen, nach außen gerichteten Zähnchen. Die Flügeldecken an der Naht verwachsen. Ungeflügelt.

♂. Metasternum in der Mitte mit ziemlich breitem und sehr seichem Metasternaleindruck. Dieser zeigt eine weitläufige aber deutliche Punktierung. Der Eindruck ist vorne von zwei ziemlich langen und kräftigen, am Ende des Mesosternalkieles unter einem spitzen Winkel zusammentreffenden Längsfältchen begrenzt.

Intercoxalplatte einfach, fast flach, ihr Hinterrad fast gerade abgestutzt.

Die Vorderschienen innen vor der Spitze mit einem kleinen winkligen Ausschnitt, zwischen diesem und der Spitze gerade abgestutzt und deutlich kantig.

Der ♂-Kopulationsapparat (Fig. 1) ist stark chitiniert, dem *C. majus* Reitt. *banaticum* Ganglb. und anderen Rassen sehr ähnlich. Die zwei paarigen, sehr stark chitinierten Sclerite des Internalsackes sind sehr kurz,

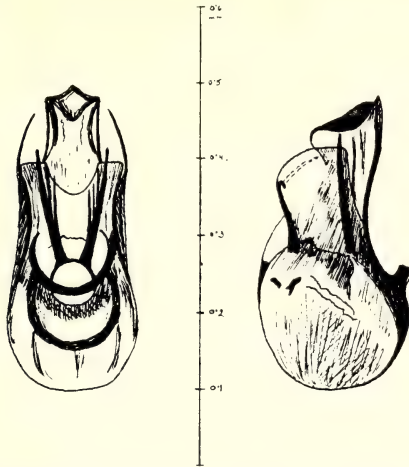


Fig. 1. *C. majus* Reitt. *problematicum* Tömösv. – Ukraine: Lwiw-Pohulanka.

gerade und zeigen keine Tendenz das Endstück des Penis bogenförmig zu umfassen. Long. ca. 0,385 mm.

Ökologie: Unter normalen Verhältnissen ein subalpines humicol der Buchen, Fichten und gemischten Wälder. In der Ukraine auch in die Ebene transgredierend (Umg. von Lwiw und Dnister-Flußtal). Aus faulenden Laublagen, Moos und modernden Stöcken zu sieben. Gelegentlich als myrmekophil zu bezeichnen (in Gesellschaft von *Formica rufa* L., *Lasius brunneus* Latr. (meine Beobachtungen) und *Lasius fuliginosus* Latr.).

Allgemeine Verbreitung: Deutschland und Tschechoslowakei (Sudeten und Beskiden in Schlesien, Südkarpathen in Slowakei), Polen (Nordwest-Karpathen), Ukraine (Ostkarpathen, Transkarpathien, Karpathisches Vorgebirge, Galizien, West-Podolien). Nach Machulka (Horion: Faunistik II) auch in Rußland, was sehr unwahrscheinlich ist. Wenn alte Angaben von Jakobson der Wirklichkeit entsprechen (Livonien und Gouv. Petrozawodsk), ist die Art auch in Estonien und Latvien sowie in der Karelofinnischen Republik verbreitet.

Verbreitung in der Ukraine:

Karpathen:

Niederer Beskiden: Bardiiw (Chyzer) loco typ. *problematicum* Tömösv. (larva). Zegiestiw Umg.: Palenycia, Lopata, Berg Pusta Welyka (Lazorko).

Hohen Beskiden: Bezmihowa Hora ad Lisko (Kinel). Ustriky (Kotula-Coll. Acad. Sc. Pol.). Peremyschl Umg. (Kotula, Trella-Coll. Acad. Sc. Pol.). Bolechiw (Patkewicz-Coll. Tenenbaum). Tuchla (Rybiński-Coll. Acad. Sc. Pol.).

Transkarpathien: Užhorod (Roubal, Vavra). Užhorod Gebiet: wahrscheinlich Umg. von Zorniawa-Stawne (Fleischer, Mazura, Trojan).

Karpathisches Vorgebirge: Boryslaw (Rybiński – als *carnicum* und *hungaricum*. Coll. Acad. Sc. Pol.).

Bukowyna: Cecyna bei Tscherniwci (Marku)

Galizien: Umg. von Lwiw: Pohulanka, Wenhlinśkyj Lisok, Pasiky Hal., Holosko Welyke, Bilohorschtscha (Lazorko, Polanśkyj).

Podolien: Dnister-Flußtal (Marku).

Die genaue Verbreitung dieser Rasse in den Karpathen ist sehr mangelhaft bekannt. Nach verschiedenen Autoren ist sie auch im Czornohora-Gebirge und Marmarosch-Gebiet verbreitet. Nach Reitter (als *laticolle* Aubè) im Marmarosch-Gebiet häufig. Nach Roubal in Czornohora häufig (Oberberger leg., Lokay det.) Nach Kuthy von Howerla bekannt. Von Weise als *laticolle* Aubè von Rachiw und Howerla unter Buchenlaub gemeldet. Lokay zitiert die Art vom Berge Rebrowatsch bei Worochta in den Huzulischen Karpathen.

Nach Besuchet, der im Jahre 1957 *Cephennium*-Arten der Rybińskischen Sammlung revidiert hat, ist *C. problematicum* Tömösv. (*C. majus* Reitt. var. *reitteri* Bris. nach Besuchet) auch im Czornohora-Gebiet verbreitet: Ardželuža (Rybiński), Gadžyna (Rybiński als *laticolle*) und Wojtul (Rybiński als *hungaricum*).

Ich bin nicht ganz überzeugt, daß alle diese Exemplare in Wirklichkeit zum typischen *problematicum* Tömösv. gehören. Wahrscheinlich sind es Übergangs-Stücke zu *majus banaticum* Ganglb. Leider habe ich zu wenige Stücke aus mehr östlichen Teilen der Karpathen gesehen, um die Frage endgültig zu lösen. Meine Exemplare vom Berge „Jajce Perehinske“ (Gorgany-Kette), von Worochta (Huzulische Karpathen) und Rachiw (Südöstliches Transkarpathien) sind äußerlich dem *problematicum* sehr ähnlich aber dem Penisbau nach als Zwischenformen zwischen *majus problematicum* und *majus banaticum* zu betrachten. Zu diesen Zwischenformen, die mit gleichem Recht zu *problematicum* wie zu *banaticum* zu stellen sind, rechne ich die Stücke von folgenden Fundorten zu:

Gorgany-Kette: Berg „Jajce Perehinske“ (Lazorko). Sehr große Stücke, fast wie *banaticum* groß.

Huculische Karpathen: Worochta (Stöckl).

Berg „Rebrowatsch“ ad Worochta (Lokay – als *reitteri* Bris. gemeldet). Südöstliches Transkarpathien: Rachiw (Roubal), (Weise als *laticolle* Aubè).

Wahrscheinlich gehören hier auch Exemplare von Howerla (Kurthy und Richter nach Roubal Katalog), die auch von Weise als *laticolle* Aubè gemeldet sind.

Wie weit nach Norden der Ukraine ist *C. majus problematicum* Tömösv. verbreitet, weiß ich nicht. Wahrscheinlich gehört das vom Tenenbaum von Walde „Kosobody“ bei Zwiryneć in Cholmgebiet gemeldete *C. thoracicum* Müll. zu *problematicum* Tömösv.

2. **Cephennium** (s. str.) **majus** Reitt. **banaticum** Ganglb. (*jeanneli* Mach. in litt.).

C. banaticum Ganglb. Käfer Mitteleur. III. p. 15.

C. banaticum Ganglb. (*jeanneli* Mach. in litt.) Mach. Čas. XXXII. 1935. pp. 126–127.

Dem *C. majus* Reitt. *problematicum* Tömösv. in vielen Einzelheiten sehr ähnlich aber größer 1,3–1,4 mm lang.

Die Fühler ziemlich schlank, etwas länger und schlanker als bei *C. majus* Reitt. *problematicum* Tömösv. Ihr 5. und 7. Glied etwas größer als die einschließenden Glieder, das 7. Glied wesentlich länger als breit, das 9. Glied so lang als breit, das 10. schwach quer.

Der Halsschild im vorderen Drittel so breit oder etwas schmaler als die Flügeldecken, etwas breiter als lang, sonst wie bei *problematicum* Tömösv. gebaut.

Die Flügeldecken wie bei *problematicum* Tömösv. aber entsprechend größer und robuster.

♂. Metasternum in der Mitte mit ziemlich breitem und seichtem Metasternaleindruck. Dieser zeigt eine weitläufige aber deutliche Punktierung. Der Eindruck ist vorne von zwei ziemlich langen und kräftigen, am Ende des Mesosternalkieles unter einem weniger als bei *C. majus* Reitt. *majus* Reitt. spitzen Winkel zusammentreffenden Längsfältchen begrenzt.

Intercoxalplatte einfach, fast flach, ihr Hinterrad fast gerade abgestutzt.

Die Vorderschienen wie beim *problematicum* Tömösv.

Der ♂-Kopulationsapparat (Fig. 2 a und b.) ist stark chitinisiert, dem *C. majus* Reitt. und dessen anderen Rassen sehr ähnlich. Das wichtigste Unterscheidungsmerkmal von *C. majus* Reitt. *problematicum* Tömösv. bieten zwei langen, paarigen, sehr stark chitinisierten, federartigen Sklerite des Internalsackes, die bogenförmig nach vorne gerichtet das Endstück des Penis armartig umfassen. Long. ca. 0,375–0,4 mm.

Ökologie: Wie bei *C. majus* Reitt. *problematicum* Tömösv. aber wahrscheinlich nur in dem Gebirge.

Allgemeine Verbreitung: Rumänien (Banat, Transsylvanische Alpen), Ukraine (Südöstliche Karpathen).

Verbreitung in der Ukraine:

Karpathen: Südöstliches Transkarpathien: Umg. von Kobylećka Poljana, Kuzy, Kwasy bei Rachiw (Machulka).

Swydoweć Gruppe: Blyznychia (leg. Dr. J. Fleischer). (loco typ. *jeanneli* Mach. in litt.). (sec. Laco, Roubal).

C. majus Reitt. *banaticum* Ganglb. wurde auch von anderen Autoren von verschiedenen Fundorten der ukrainischen Karpathen gemeldet. Roubal zitierte es von Howerla (Richter leg.) Weise auch von Howerla (als *laticolle* Aubè) und Reitter vom Marmarosch Gebiet (als *laticolle* Aubè). Nach Roubal auch bei Rachiw.

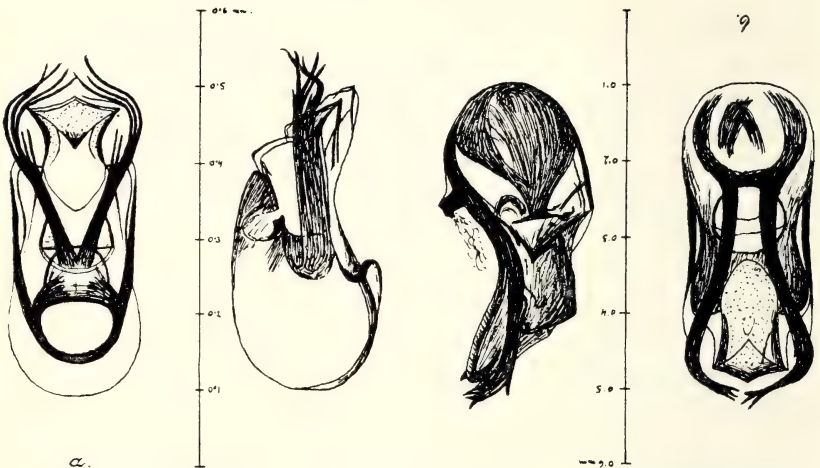


Fig. 2a. *C. majus* Reitt. *banaticum* Ganglb. – Rumänien: Herkulesbad.
Fig. 2b. *C. majus* Reitt. *banaticum* Ganglb. – Rumänien: Bihargebirge: Cucurbeta.

Die Verbreitung dieser Rasse in den ukrainischen Karpathen ist auch sehr mangelhaft bekannt. Nach Machulka sind ukrainische Exemplare mit banatischen identisch. Die von mir gesehenen Stücke aus der Ukraine gehören aller Wahrscheinlichkeit nach zu den Übergangsformen zu *problematicum* Tömösv. Sie sind nicht ganz so groß, wie banatische und transsylvanische *banaticum* Ganglb. und häufig nur so groß wie *problematicum* Tömösv. Ob die von Machulka als *banaticum* erwähnten Stücke die Größe der typischen *banaticum* erreichen, weiß ich nicht. Der ♂-Kopulationsapparat der von mir gesehenen Exemplare von nordöstlichen aber auch südöstlichen Teilen der ukrainischen Karpathen ist nicht ganz mit typischen *banaticum* identisch. Nämlich sind die bogenförmigen Sklerite nicht so lang wie bei typischen *banaticum* und umfassen das Endstück des Penis nur sehr wenig. Diese Exemplare sind gewiß kein typisches *problematicum*, obwohl äußerlich von ihnen kaum zu unterscheiden. Die unter *C. problematicum* Tömösv. zitierten Zwischenformen von „Jajce Perehinske“, „Worochta“, „Rebrowatsch“ und „Rachiw“ gehören hierher. Wahrscheinlich sind auch

die von Besuchet bestimmten Stücke von Czornohora, wie auch die von verschiedenen Autoren gemeldete „*reitteri* Bris.“ und „*laticolle* Aubè“ von Howerla hier einzuordnen.

Die Stücke von „*Jajce Perehinske*“ sind fast so groß (obwohl doch kleiner) wie die typische *banaticum* Ganglb. aber Sklerite sind sehr kurz und nur sehr wenig federförmig nach vorne verbreitet. Im Gegenteil Stücke von „*Worochta*“ sind nur so groß wie *problematicum* Tömösv. aber Sklerite sind viel länger und federartig gebildet und nach vorne das Endstück des Penis armartig umfassend. Das einzige Ex. von „*Rachiw*“ (leg. Roubal) in meiner Sammlung ist nur so groß wie *problematicum* aber Sklerite sind lang und federartig.

Es ist möglich, daß nur die von Machulka zitierten Stücke zum typischen *banaticum* Ganglb. gehören und die Rasse nur auf den südöstlichsten, dem Marmarosch-Gebiet und den Transsylvanischen Alpen angrenzenden Anteil der ukrainischen Karpathen beschränkt ist.

3. *Cephennium* (s. str.) *difficile* Reitt.

C. difficile Reitt. Verh. zool. bot. Ges. Wien XXXI. 1881. p. 548.

C. difficile Reitt. Ganglb. Käfer Mitteleur. III. p. 16.

Pechschwarz, der Kopf braunrot, der Halsschild etwas dunkler braunrot, Unterseite pechbraun mit rotbraunem Abdomen. Die Fühler und Beine gelbbrot, die Taster und Tarsen heller. Long. 1,2 mm.

Der Kopf glänzend glatt, mit kleinen aber deutlichen Augen.

Die Fühler ziemlich schlank und lang, die Mitte der Körperlänge nicht ganz erreichend. Ihr erstes Glied etwas länger als breit, zweites fast so lang als das erste. Endglied so lang als die zwei vorletzten zusammengenommen.

Der Halsschild vor der Mitte am breitesten, nach vorne ziemlich stark abgerundet, zur Basis schwach geradlinig verengt, die Hinterecken ziemlich deutlich, nicht abgerundet, in der Nähe der Hinterwinkeln mit der Spur eines kaum angedeuteten, kleinen, sehr flachen Eindruckes. Halsschild fast glatt.

Die Flügeldecken lang oval, doppelt so lang wie der Halsschild, zur Spitze gemeinschaftlich abgerundet. Basalgrübchen nach außen verflacht, ziemlich groß. Humeralfältchen deutlich, ziemlich kurz, gerade. Humeralfurchen sehr flach. Punktierung sehr undeutlich, die Behaarung ziemlich lang und nicht sehr dicht. Die Flügeldecken an der Naht verwachsen. Ungeflügelt.

♂. Metasternum mit breitem und sehr flachem aber doch deutlichem Metasternaleindruck. Der Eindruck ist vorne von zwei, ziemlich kurzen, am Ende des Mesosternalkieles unter einem spitzen Winkel zusammentreffenden Längsfältchen begrenzt.

Intercoxalplatte einfach, flach, ihr Hinterrad in einen flachen Bogen ausgerandet.

Die Vorderschienen sind innen vor der Mitte erweitert, gegen die Spitze wiederum verengt, außen sanft gebogen und innen sehr breit und flach ausgebuchtet.

Die Trochanteren der Vorderbeine beim ♂ innen in ein scharfes, dreieckig-dornförmiges Zähnchen ausgezogen. Dieses Zähnchen ist am besten sichtbar, wenn Vorderbeine nach vorne gerichtet sind.

Der ♂-Kopulationsapparat (Fig. 3) ist sehr stark chitinisiert. Long. ca. 0,425 mm.

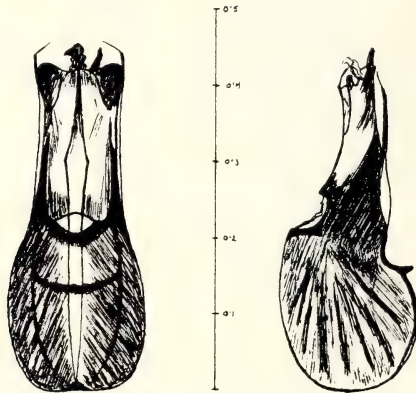


Fig. 3. *C. difficile* Reitt. – Rumänien: Banat: N. Bogsan.

Ökologie: Mir unbekannt.

Allgemeine Verbreitung: Banat (ehemaliges Ungarn, heute Rumänien und Jugoslawien), Transsylvanien (Rumänien). Aus der Ukraine bisher nicht bekannt, obwohl irrtümlicherweise von verschiedenen Autoren gemeldet. Die Stücke von „Dolžka“ bei Bolechiw in Hohen Beskiden (leg. Patkiewicz) wurden von Reitter selbst als *difficile* Reitt. bestimmt. Die von mir überprüften Exemplare gehören dem *C. ruthenum* Mach. *ruthenum* Mach. Von Lokay wurde die Art vom Berge „Rebrowatsch“ in den Huzulischen Karpathen angegeben. Stöckl hat „*difficile*“ vom benachbarten Worochta gemeldet. Beide Bestimmungen sind falsch, die Stücke gehören dem *C. ruthenum* Mach. *zoufali* Mach. Nach Roubal hat Lokay zahlreiche Stücke von Czornohora (leg. Obenberger) als *difficile* bestimmt. Es handelt sich um *C. ruthenum* Mach. *zoufali* Mach. oder um *C. ruthenum* Mach. *fleischeri* Mach. Die von Fleischer-Mazura-Trojan von Žorniawa und Stawne im Užhorod-Gebiet gemeldete „*difficile*“ (leg. Dr. Joseph Fleischer) wurden von Machulka revidiert und als *ruthenum* Mach. *ruthenum* Mach. anerkannt.

Das Auffinden des *C. difficile* Reitt. in dem südöstlichsten Teile der ukrainischen Karpathen ist, obwohl wenig wahrscheinlich, doch möglich.

4. **Cephennium** (s. str.) **hungaricum** Reitt. (*C. hungaricum* Sauley in litt.)

C. hungaricum Reitt. Verh. zool. bot. Ges. Wien XXXI. 1881. p. 550.

C. carnicum Reitt. (partim) Naturg. Ins. Deutsch. III. 2. p. 155.

C. carnicum Reitt. (Partim) Ganglb. Käfer Mitteleur. III. p. 16.

C. hungaricum Reitt. (*ruthenum* Mach. *fleischeri* Mach.) (partim) Mach. Čas. XXII. 1925. pp. 64–66.

Pechschwarz oder braunschwarz, oft auch der Halsschild dunkel braunrot, unausgefärbte Stücke ganz rötlichgelb. Unterseite braunrot, Abdomen heller. Die Fühler, Taster und Beine rostrot oder rötlichgelb. Long. 1 mm.

Der Kopf mit kleinen, deutlichen Augen.

Die Fühler ziemlich lang und schlank, das 5. und 7. Fühlerglied etwas größer als die einschließenden Glieder, so lang oder ein wenig länger als breit, das 9. Glied nicht oder nur sehr schwach, das 10. meist deutlicher quer. Endglied so lang als die zwei vorletzten zusammengenommen, sanft zugespitzt.

Der Halsschild etwa vor der Mitte am breitesten, nach vorne ziemlich stark abgerundet, zur Basis schwach geradlinig verengt. Die Hinterecken stumpf, ohne Grübchen. Die Punktierung nahe den Hinterecken viel stärker ausgeprägt.

Die Flügeldecken etwa an der Basis des ersten Drittels am breitesten, ziemlich kurz oval, zur Spitze gemeinschaftlich abgerundet. Basalgrübchen ziemlich groß. Humeralfältchen fein, aber deutlich, ziemlich kurz, dem Seitenrande parallelaufend. Humeralfurchen sehr seicht und kurz. Punktierung sehr undeutlich, Behaarung entsprechend stark.

♂. Metasternum breit und ziemlich tief, in der Form einer fast runden Grube, eingedrückt. Die am Ende des Mesosternalkieles winkelig zusammenstreichenden Längsfältchen fein und kurz.

Intercostalplatte einfach, flach, ihr Hinterrad sehr flach (fast abgestutzt), bogenförmig ausgerandet.

Die Vorderschienen allmählich etwas erweitert, innen von der Spitze bis nahe zur Mitte schwach und breit ausgerandet.

Der ♂-Kopulationsapparat (Fig. 4) schwach chitinisiert. Long. ca. 0,325 mm.

Ökologie: Nach Holdhaus-Deubel in Wäldern aus feuchtem Buchenlaub und Moos gesiebt. Auch in der Gipfelregion in den Grasbüscheln. Exklusiv montane Art der Karpathen (Irrtümlicherweise als *carnicum* Reitt. bestimmt).

Allgemeine Verbreitung: Rumänien: Banat und Transsylvanische Alpen. Aus der Ukraine bisher unbekannt obwohl von Rybiński für die Umgebung von Ternopil in Podolien gemeldet. (Ternopil-Stadtpark, Kutkiwci,

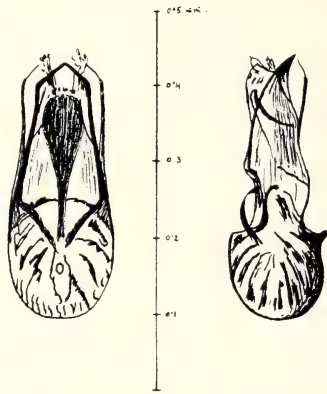


Fig. 4. *C. hungaricum* Reitt. – Rumänien: Transsylv. Alpen: Braşov (Kronstadt).

Haji). Die Bestimmung ist offenbar falsch, obwohl die in der Literatur zitierten Stücke nicht eruirbar sind (teste Dr. Szymczakowski). Wahrscheinlich handelt es sich um *C. dariae* Laz., das vom westlich von Ternopil gelegenen Zolotschiw bekannt ist. *C. hungaricum* Reitt. wurde auch von verschiedenen Autoren (Roubal, Maschulka, Klička) von zahlreichen Fundorten der ukrainischen Ostkarpathen gemeldet. Es handelt sich aber um Rassen des *C. ruthenum* Mach. (*hungaricum* Mach. nec Reitter) nämlich *zoufali* Mach. und *fleischeri* Mach.

Das Auffinden des echten *hungaricum* Reitt. in dem südöstlichsten Teile der ukrainischen Karpathen ist, obwohl sehr unwahrscheinlich, doch möglich.

5. *Cephennium* (s. str.) *dariae* n. sp.

Pechschwarz, der Kopf braunrot, der Halsschild etwas dunkler braunrot. Unterseite pechbraun mit rotbraunem Abdomen. Die Fühler und Tarsen heller. Long. 1,1 mm.

Körper besonders beim ♂ ziemlich auffallend schlank gebaut.

Der Kopf glänzend glatt, mit kleinen aber deutlichen Augen.

Die Fühler ziemlich schlank, verhältnismäßig kurz, die Hälfte der Körperlänge nicht erreichend, mit gut abgesetzter, dreigliedriger Keule. Ihr erstes Glied länger als breit, zweites fast so lang als erstes, verkehrt konisch, 3., 4. und 5. Fühlerglieder nur sehr wenig länger als breit. Endglied so lang als die zwei vorletzten zusammengenommen, sanft zugespitzt.

Der Halsschild etwa vor der Mitte am breitesten, nach vorne ziemlich

stark abgerundet, zur Basis schwach verengt. Die Hinterecken stumpf rechtwinkelig, ohne Grübchen.

Die Flügeldecken etwa im ersten Drittel am breitesten, lang oval, zur Spitze gemeinschaftlich abgerundet. Basalgrübchen groß. Humeralfältchen sehr kurz, aber deutlich, gerade. Humeralfurchen sehr kurz, zur Basis etwas bogenförmig verlaufend. Punktierung sehr undeutlich, fast unsichtbar, die Behaarung ziemlich dicht, lang und abstehend. Die Flügeldecken an der Naht verwachsen. Ungeflügelt.

♂. Metasternum in der Mitte mit breitem, seichtem, etwas herzförmigem Metasternaleindruck, glatt. Dessen Basis gegen Intercoxalplatte gerichtet. Der Eindruck ist vorne von zwei, ziemlich kurzen, am Ende des Mesosternalkieles unter einem spitzigen Winkel zusammentreffenden Längsfältchen begrenzt.

Intercoxalplatte einfach, flach, ihr Hinterrand stark bogenförmig ausgerandet.

Die Vorderschienen gegen die Spitze verdickt und in ihrem unteren Drittel vor der Spitze innen breit und flach ausgebuchtet.

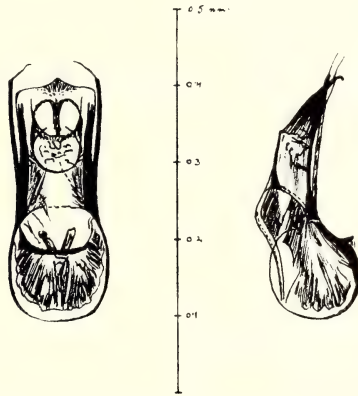


Fig. 5. *C. dariae* n. sp. – Ukraine: Bilohorschtscha prope Lwiw.

Der ♂-Kopulationsapparat (Fig. 5) ist stark chitiniert, verhältnismäßig kurz und breit gebaut. Dem allgemeinen Bau nach dem des *C. trebinjense* Mach. etwas ähnlich. Orificium mediale gänzlich an der Dorsalseite gelegen. Die Endspitze breit erweitert und fast gerade abgestutzt, in der Mitte in ein kleines, dreieckiges Zähnchen ausgezogen. Die Parameren lang, ihre freien Enden so lang als der Penis, die Terminalborsten die Endspitze überragend. Long. 0,31 mm.

Unter ukrainischen Arten am besten mit *C. ruthenum* Mach. zu vergleichen. Die neue Art ist aber viel kleiner und schlanker. Ihr zweites Füh-

lerglied ist deutlich kürzer als bei *ruthenum* Mach. *ruthenum* Mach. 3., 4. und 5. Glied nur sehr wenig länger als breit, während solche beim *ruthenum* Mach. *ruthenum* Mach. länger als breit sind. Metasternum ist deutlich eingedrückt, während es beim *ruthenum* fast flach ist. Vordere Schienen sind beim *C. dariae* viel schwächer als beim *ruthenum* Mach. ausgerandet. Endlich der ♂-Kopulationsapparat ist gänzlich verschieden gebaut.

Ökologie: Die Art wurde am Rande eines Buchen- und Mischwaldes aus alten, verfaulten Baumstäcken gesiebt. Sie kommt im Flachlande sowie im Hügellande vor.

Verbreitung:

Ukraine: Bestimmt ein ukrainisches Endemit.

Umgebung von Lwiw: Allotypus: Ein ♂ in einem Mischwalde (Eichen, Birken, Föhren) am Rande der berühmten Bilohorschtscha-Sümpfen aus ganz verfaultem Baumstock am 21. VIII. 1942 gesiebt. Höhe ungefähr 301 m. (Lazorko leg.). Paratypus: Ein ♂ Umg. von Lwiw: Tschortiwśka Skala, Nordseite, am Rande eines alten Buchenwaldes aus einem alten Buchenstock am 10. X. 1940 gesiebt. Höhe 418 m. (Lazorko leg.). Beide Exemplare in meiner Sammlung.

Galizien: Zolotschiw (coll. Rybiński in coll. Acad. Sc. Pol. Gracoviense).

Ein ♂ und 5 ♀♀ vidi. Die Stücke sind von Besuchet als *C. polonicum* n. sp. in litt. bezettelt.

Zu dieser Art gehören wahrscheinlich die Stücke, die von Rybiński in der Umgebung von Ternopil gefunden und als *hungaricum* Reitt. gemeldet waren. Leider sind die Stücke nicht eruierbar (vidi unter *hungaricum* Reitt.).*)

*) Die Herkunft der Rybińskischen Exemplare von Zolotschiw ist sehr problematisch. Alle diese Exemplare wurden ursprünglich von Rybiński als *C. hungaricum* Reitt. bestimmt. *C. hungaricum* Reitt. wurde von Rybiński in seinen Arbeiten (1903) für Ternopil und Umgebung (Stadtspark, Kutkiwci, Haji) gemeldet.

Nun hat sich erwiesen, daß Rybińskische Exemplare von *C. hungaricum* Reitt. mit gedruckten Fundortzettelchen „Zloczow“ (ukrainisch „Zolotschiw“) versehen sind und keine Exemplare von Ternopil oder Umgebung zu finden sind.

Nach Dr. Szymczakowski (Krakau) gibt es praktisch nur eine logische Erklärung. Ursprünglich waren alle Rybińskischen Exemplare des *C. hungaricum* Reitt. nur mit Nummern und nachträglich, auf Grund der hypothetischen Notizen mit gedruckten Zettelchen versehen. Leider sind Rybińskische Original-Notizen wahrscheinlich verloren gegangen.

Auf Grund der genauen literarischen Angaben bin ich überzeugt, daß eine Fundortsverwechslung stattgefunden hat und daß alle Exemplare, die mit „Zolotschiw“ bezettelt sind, in Wirklichkeit von Ternopil und seiner Umgebung stammen.

Diese Art wurde von mir seit 1940 als neue Art erkannt und als *dariae* n. sp. in meiner Sammlung bezettelt.

Ich widme die neue Art der treuen Begleiterin meiner entmologischen Sammelfahrten, meiner Frau Daria.

6. *Cephennium* (s. str.) *kulzeri* n. sp.

Das einzige bisher bekannte Stück oben pechschwarz, der Kopf und Halsschild braunrot. Unterseite rotbraun. Die Fühler und Beine gelbrot. Long. 1,2 mm.

Der Kopf mit kleinen aber sehr deutlichen Augen.

Die Fühler schlank, ihr 5. und 7. Glied, wie gewöhnlich etwas größer als die einschließenden Glieder, das 7. Glied wie gewöhnlich länger als breit, das 9. Glied so lang als breit, das 10. schwach quer.

Der Halsschild im vorderen Drittel fast so breit als die Flügeldecken, mehr weniger so lang als breit, nach vorne gerundet, nach hinten leicht und geradlinig verengt, mit rechtwinkligen Hinterecken, die etwas nach hinten verlängert sind. Die Hinterecken ohne Grübchen. Halsschild fast ohne erkennbare Punktierung, fein gelblich behaart.

Die Flügeldecken mehr als doppelt so lang als der Halsschild, an der Spitze abgestutzt abgerundet, sehr fein aber ziemlich deutlich punktiert (stärker als bei *hungaricum* Reitt.) und gelblich behaart. Humeralfältchen

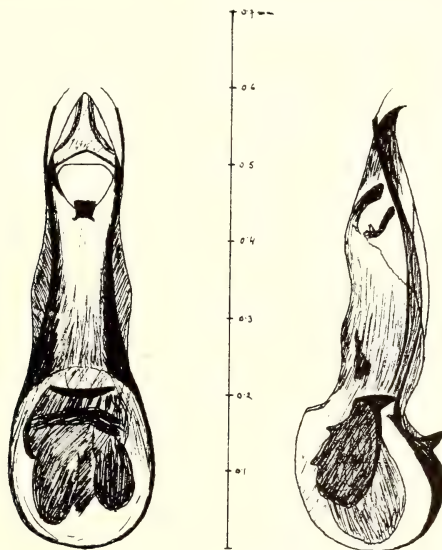


Fig. 6. *C. kulzeri* n. sp. – Rumänien: Transsylvanische Alpen: Umg. Kronstadt (Braşov, Brasso).

kurz (kürzer als bei *hungaricum* Reitt.) aber deutlich. Humeralfurchen kaum angedeutet, fast grubchenartig. Basalgrübchen tief und sehr deutlich. Die Flügeldecken an der Naht verwachsen. Ungeflügelt.

♂. Metasternum in der Mitte mit breiten, sehr seichten fast unmerklichen etwas herzförmigen Metasternaleindruck, der in eine flache, einfache Intercoxalplatte übergeht. Der Eindruck ist vorne von zwei sehr kurzen und kaum angedeuteten, am Ende des Mesosternalkieles unter einem scharfen Winkel zusammentreffenden Längsfältchen begrenzt.

Intercoxalplatte ist am Hinterrande quer abgestutzt und nahe der Hinterhüften in sehr lange, dreieckige Zähnnchen verlängert.

Die Vorderschienen gegen die Spitze schwach erweitert, außen sanft gebogen, ungefähr von der Hälfte zur Spitze innen bogenförmig ausgegandert.

Die Vordertrochanteren ohne Zähnnchen.

Der ♂-Kopulationsapparat (Fig. 6) ist sehr stark chitinisiert, sehr groß, lang und schlank gebaut. Dem allgemeinen Bau nach dem des *C. ruthenum* Mach. *ruthenum* Mach. etwas ähnlich aber in Einzelheiten ganz verschieden. Orificium mediale ist an der Dorsalseite gelegen. Long. 0,575 mm.

Ökologie: Unbekannt.

Verbreitung: 1 ♂ (Allotypus) Rumänien: Transsylvanische Alpen: Umg. Kronstadt (Brasov, Brasso).

Das einzige bisher bekannte Stück aus der coll. Breit (jetzt in coll. Mus. Frey-Tutzing b. München) wurde als nova species bei der Gelegenheit der Untersuchung des zum Studium einvertrauten Materials aus dem Museum G. Frey erkannt. Die *kulzeri* n. sp. verdankt ihre Entdeckung dem Umstand, daß ich stets ein Genitalpräparat anfertige. Sonst würde diese interessante Art niemals entdeckt worden sein. Sie war zwischen die von Machulka als *hungaricum* Reitt. determinierte Stücke eingereiht.

Äußerlich ist die neue Art dem *ruthenum* Mach. *ruthenum* Mach. sehr ähnlich fast so groß aber der Penis ist viel größer und in Einzelheiten ganz verschieden gebaut.

Vom *C. hungaricum* Reitt. unterscheidet sich *kulzeri* n. sp. schon durch die bedeutendere Größe (*kulzeri* 1,2 mm, *hungaricum* 1 mm) und deutlichere, etwas rauhere Punktierung der Flügeldecken. Penis ist ganz abweichend gebaut.

Vom *C. fovangulum* Reitt. unterscheidet sie sich durch die bedeutendere Größe (*fovangulum* nur 1,1 mm) und den Mangel eines Grübchens in der Nähe von Halsschildhinterecken.

Vom *C. difficile* Reitt. unterscheidet sich *kulzeri* schon durch den Mangel eines Zähnnchens an den vorderen Trochanteren.

Ich widme die neue Art Herrn Hans Kulzer in Anerkennung seiner erfolgreichen koleopterologischen Tätigkeit, gleichzeitig auch in Dankbarkeit für die Unterstützung meiner Studien.

7. **Cephennium** (s. str.) **ruthenum** Mach. **ruthenum** Mach.

C. ruthenum Mach. Acta Entom. Mus. Nat. Pragae III. 1925. pp. 169-170.

C. ruthenum Mach. Roubal. Catal. Col. I. 1930. pp. 276-277.

C. ruthenum Mach. Sbornik přírod. slov. vlastiv. Muz. Bratislava. 1924-1931. pp. 62-63. fig. pag. 61.

Pechschwarz, der Kopf braunrot, der Halsschild gewöhnlich auch pechschwarz, gelegentlich aber dunkel braunrot, unten fast pechschwarz, mit rotbraunem Abdomen. Die Fühler und Beine gelbrot, die Palpen und Tarsen heller. Long. 1,19 mm (es gibt aber auch etwas kleinere Stücke).

Der Kopf glänzend glatt, mit kleinen aber sehr deutlichen Augen.

Die Fühler ziemlich kurz, den Basalrand des Halsschildes deutlich überragend, mit gut abgesetzter, dreigliedriger Keule. Ihr 2. Glied lang, 9. Glied quadratisch, 10. deutlich quer, Endglied so lang als die zwei vorletzten zusammengenommen.

Der Halsschild nicht ganz so breit als Flügeldecken, vor der Mitte am breitesten, nach vorne abgerundet, nach hinten fast geradlinig verengt. Die Hinterecken rechtwinkelig, mit ziemlich gut angedeuteter, flacher Vertiefung und dort etwas deutlicher punktiert. Punktierung der Oberfläche sehr schwach aber deutlich erkennbar.

Die Flügeldecken ziemlich stark gewölbt, etwa im ersten Drittel am breitesten, kurz oval, die Spitze fast gerade abgestutzt. Basalgrübchen sehr deutlich, fast $\frac{1}{3}$ der Flügeldeckenbreite einnehmend. Humeralfältchen deutlich, ziemlich kurz, sehr undeutlich nach außen gerichtet. Humeralfurchen schwach angedeutet. Punktierung ziemlich deutlich und besonders an der Basis der Flügeldecken stärker und dichter vortretend. Die Behaarung nicht sehr dicht, etwas länger als an dem Halsschild. Die Flügeldecken an der Naht verwachsen. Ungeflügelt.

♂. Metasternum einfach, überhaupt nicht eingedrückt, fast wie beim ♀ gewölbt und nur in der Nähe von Hinterhöften beiderseits mit einer sehr kleinen, unauffälligen Vertiefung. Metasternum vorne mit zwei sehr feinen und ziemlich langen, am Ende des Mesosternalkieles unter einem ziemlich spitzigen Winkel zusammentreffenden Längsfältchen, begrenzt.

Die Intercoxalplatte ziemlich flach, am Hinterrande fast gerade abgestutzt.

Die Vorderschienen bis zum $\frac{3}{5}$ der Länge verbreitet, dann zur Spitze innen schwach bogenförmig ausgebuchtet.

Vordere Trochanteren ohne Zähnchen.

Der ♂-Kopulationsapparat (Fig. 7a) ist durch eine ovoide, ziemlich dünnwandige Kapsel gebildet, in welcher ventralwärts Ductus ejaculatorius eintritt und welche distalwärts in ein Rohr übergeht, welche durch das vollkommene Zusammenwachsen der theoretischen Ventral und Dorsalplatte entsteht. Orificium mediale ist rundlich und vollkommen dorsalwärts gelegen. Der Dorsalteil vom Orificium mediale bis zur Spitze ist deutlich und ziemlich breit gerinnt und von ihm durch einen scharfen Rand abge sondert. Long. ca. 0,425 mm.

Ökologie: Humicol der karpathischen Wälder, auch in das Vorgebirge transgredierend. Aus faulenden Laublagen, Moos und modernden Stöcken zu sieben.

Verbreitung: Bisher nur aus der Ukraine bekannt.

Karpathen: Hohen Beskiden: Polonyna „Plaj“ (loco typ.) leg. Machulka.

Aus Moos und verfaultem Buchenlaube gesiebt.

Dolžka ad Bolechiw (leg. Patkiewicz. Von Reitter als *difficile* Reitt. bestimmt).

Dub ad Bolechiw (leg. Patkiewicz).

Gorgany-Kette: Berg „Jajce Perehinske“. (Lazorko.) In Gebirgswäldern aus Laub und Moos gesiebt.

Transkarpathien: Žorniawa und Stawne in Užhorod-Gebiet (Dr. Joseph Fleischer leg. Von Fleischer-Mazura-Trojan als *difficile* Reitt. ange geben, aber von Machulka als *ruthenum* Mach. *ruthenum* Mach. revidiert).

Karpathen Vorland: Stryj (leg. Dr. Obenberger-teste Machulka).

8. *Cephennium* (s. str.) *ruthenum* Mach. *zoufali* Mach.

C. ruthenum Mach. *zoufali* Mach. Sbornik prirod. slov. vlastiv. Muz. Bratislava. 1924-1931. pp. 62-63. fig. pag. 61.

Dem *ruthenum* Mach. *ruthenum* Mach. sehr ähnlich, von fast derselben Größe (ca. 1,19 mm lang), aber manche Exemplare erscheinen etwas breiter gebaut und heller gefärbt. Sie sind etwas heller pechschwarz und der Halsschild ist häufig etwas heller braunrot. Von den äußerlichen Merkmalen, durch welche sich die Männchen unterscheiden lassen ist nur die Form des Metasternaleindrucks diagnostisch wichtig. Bei *ruthenum* Mach. *zoufali* Mach. ist das Metasternum flach aber doch bemerkbar eingedrückt. Die Vorderschienen wie bei *ruthenum* Mach. *ruthenum* Mach. skulptiert.

Der ♂-Kopulationsapparat (Fig. 7b) ist kürzer und breiter als bei *ruthenum* Mach. *ruthenum* Mach. und ziemlich kurz zur Spitze verjüngt. Long. ca. 0,420 mm.

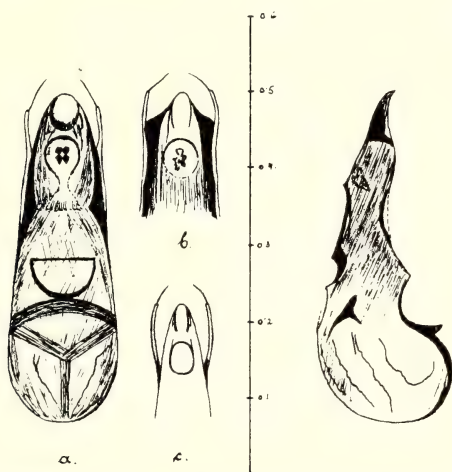


Fig. 7a. *C. ruthenum* Mach. *ruthenum* Mach. – Ukraine: Gorgany-Kette: Jajce Perehinske.

Fig. 7b. *C. ruthenum* Mach. *zoufali* Mach. – Ukraine: Huzulische Karp.: Worochta.

Fig. 7c. *C. ruthenum* Mach. *fleischeri* Mach. – Ukraine: Czornohora: Berg Mentschul.

Ökologie: Wie bei *C. ruthenum* Mach. *ruthenum* Mach. aber nur in dem Gebirge.

Verbreitung: Bisher nur aus der Ukraine bekannt.

Karpathen: Huzulische Karpathen: Worochta (leg. Stöckl).

Berg „Rebrowatsch“ (leg. Dr. Lokay und Stöckl).

Von Lokay als *difficile* Reitt. gemeldet).

Transkarpathien: Kobylečka Poljana, Kuzy, Kwasy bei Rachiw, Umg. von Rachiw, Jasinia (teste Machulka). Sehr selten. Bytschkiw (Machulka in litt.).

Swydoweć Gruppe: Abhänge des Berges „Blyznychia“ bei der Jagdhütte „Diana“ (loco typ.). Ziemlich selten. (teste Machulka. leg. Zoufal, Hajny und Roubal.)

Czornohora: Rižky und Ardželuža (leg. Rybiński — Coll. Acad. Sc. Pol.

Von Rybiński irrtümlicherweise als *hungaricum* Reitt. bestimmt. Besucht hat die Stücke revidiert und als *zoufali* Mach. erkannt).

Zu dieser Rasse gehören wahrscheinlich auch „*C. thoracicum* Müll. & Kunze“, die vom Berge „Pip Iwan Marmaroschskýj“ von Fleischer-Mazura-Trojan angegeben sind.

9. *Cephennium* (s. str.) *ruthenum* Mach. ***fleischeri*** Mach.
(*hungaricum* Mach. nec. Reitter).

C. hungaricum Reitt. Machulka, Čas. XXII. 1925. pp. 64-66.

C. ruthenum Mach. *fleischeri* Mach. Sbornik přírod. slov. vlastiv. Muz. Bratislava. 1924-1931. pp. 62-63. fig. pag. 61.

Pechschwarz, der Kopf braunrot, der Halsschild selten dunkel braunrot. Long. 1,25 mm (nach Machulka).

Die Fühler den Basalrand des Halsschildes überragend, ihr 9.-10. Glied etwas quer.

Der Halsschild fast so breit als die Flügeldecken, vor der Mitte am breitesten, nach vorne abgerundet, nach hinten sehr undeutlich, fast geradlinig verengt. Punktierung sehr schwach.

Flügeldecken gewölbt, vor der Mitte am breitesten, deren Spitze fast gerade abgestutzt. Basalgrübchen sehr deutlich fast $\frac{1}{3}$ der Flügeldeckenbreite einnehmend. Humeralfältchen deutlich, ziemlich lang, etwas nach außen gerichtet. Punktierung ziemlich deutlich und besonders an der Basis der Flügeldecken stärker und dichter vortretend. Die Behaarung nicht sehr dicht, nur etwas länger als an dem Halsschild.

♂. Metasternum flach aber doch bemerkbar eingedrückt und in der Nähe von Hinterhüften beiderseits mit einer, sehr kleinen, unauffälligen Vertiefung. Metasternum vorne mit zwei sehr feinen und ziemlich langen, am Ende des Mesosternalkieles unter einem ziemlich spitzigen Winkel zusammentreffenden Längsfältchen begrenzt.

Die Vorderschienen wie bei *ruthenum* Mach. *zoufali* Mach.

Der ♂-Kopulationsapparat (Fig. 7c) ist viel schlanker als bei *C. ruthenum* Mach. *ruthenum* Mach. und seine Spitze ist viel enger und länger.

C. ruthenum Mach. *fleischeri* Mach. ist von *C. ruthenum* Mach. *zoufali* Mach. nur nach der Form des ♂-Kopulationsapparates zu bestimmen.

Ökologie: Unter verfaultem Buchenlaube und Moos.

Verbreitung: Ukraine: Karpathen: Czornohora Gebiet. Nach Machulka scheint diese Rasse nur auf das linke Ufer des Flusses Tschorna Tyssa beschränkt zu sein.

Von Machulka Ende Juni 1924 in der Umgebung von Borkut-Kwasy am Berge Mentschul in drei männlichen Exemplaren gefunden (loco typ.). Nach Roubal (Ent. Bl. 22. 1926) vom benachbarten Berge Pietros im Moose an alten Ahornbäumen in 2 Ex. gefunden (durch auffallend breiten Halsschild abweichend. Als *hungaricum* Reitt. gemeldet).

Nach Roubal auch von Marmarosch (ibidem) und Howerla (Čas. XXII. p. 107), nach Klička (Roubal Catal.) von Kozmeschtschek, Pietros, Osa und Szeszul (alle in Czornohora) gemeldet.

Ob alle diese Exemplare in Wirklichkeit der Rasse *fleischeri* Mach. oder noch der *zoufali* Mach. gehören, müssen weitere Untersuchungen entscheiden.

Vielleicht auch „*C. thoracicum* Müll. & Kunze“ von Pip Iwan Marmaróschkyj (siehe unter *C. zoufali* Mach.) gehört zu *fleischeri* Mach.

10. *Cephennium* (s. str.) *perispinctum* Kol.

C. perispinctum Kol. Meletemata Entomologica (Coleoptera Caucasi cum distributione geographica) Petropoli. 1845-1846.

C. perispinctum Kol. Verh. zool. bot. Ges. Wien XXXI. 1881. pp. 549-550.

C. perispinctum Kol. Horion. Faunistik der mitteleurop. Käfer. II. 1949. p. 179.

Schwarz oder kastanienbraun, der Halsschild heller braunrot, der Kopf noch etwas heller, manchmal ganz einfarbig braunrot oder gelbrot. Die Unterseite rostrot. Die Fühler und Beine gelbrot, die Taster und Tarsen gelb Long. 1,2 mm. Körper länglich, stark gewölbt.

Der Kopf glänzend glatt, mit kleinen, vorstehenden Augen.

Die Fühler ziemlich schlank und lang, die Hälfte der Körperlänge nicht erreichend. Das siebente Glied nur sehr wenig größer als die einschließenden Glieder, etwas länger als breit. Das 10. fast quadratisch. Endglied so lang als die 2 vorletzten zusammengenommen, sanft zugespitzt.

Der Halsschild im vorderen Drittel am breitesten, nach vorne stark abgerundet, die Seiten vor der Mitte zur Basis fast geradlinig verengt. Die Hinterecken rechtwinkelig mit der Spur eines flachen, verwischten Grübchens. Halsschild kaum oder sehr undeutlich punktiert und entsprechend fein behaart.

Die Flügeldecken reichlich doppelt so lang als der Halsschild, zur Spitze gemeinschaftlich abgerundet. Basalgrübchen groß. Humeralfältchen kurz, ziemlich deutlich, sehr schwach nach außen gerichtet. Humeralfurchen sehr kurz. Die Schultern mit sehr deutlichen, nach außen vorstehenden Zähnen. Punktierung äußerst fein, erloschen, die Behaarung ziemlich deutlich und lang. Die Flügeldecken an der Naht verwachsen. Ungeflügelt.

♂. Metasternum breit herzförmig, fast grubenförmig eingedrückt, zur Basis in sehr schwach erhöhte Intercoxalplatte übergehend. Die am Mesosternalkiele zusammentreffenden Längsfältchen sehr kurz, kaum angedeutet, einen sehr weiten Winkel bildend. (Nach Reitter ist die Hinterbrust nur äußerst schwach und flach eingedrückt.)

Die Intercoxalplatte schwach in die Höhe gehoben, ihr Hinterrand sehr schwach ausgerandet.

Die Vorderschienen innen gegen die Spitze schwach erweitert und dort innen schwach schaufelförmig vortretend. Der äußere Rand am Ende fast gerade abgestutzt und das ganze Ende nach innen wie um eine Längsachse gedreht.

Der ♂-Kopulationsapparat (Fig. 8) sehr stark chitinisiert, groß und robust, von sehr kompliziertem Bau, in ein langes, verdünntes Endstück auslaufend. Die Parameren sehr stark und breit, die Terminalborsten sehr lang. Long. ca. 0,525 mm.

Ökologie: Mir unbekannt.

Verbreitung: Kaukasus, wahrscheinlich nur am Südbhang verbreitet. Nach Jakobson nur aus Grusien (ehemaligen Kutaischen und Elisabethpolschen Gouvernements) bekannt. Alle mir bekannt gewordenen Stücke tragen den Fundortzettel „Meskisches Gebirge (Suram Gebirge)“.

Aus der Ukraine bisher unbekannt, aber das Auffinden dieser Art in dem südöstlichen, ukrainischen Anteil des Kaukasus ist nicht ganz ausgeschlossen.

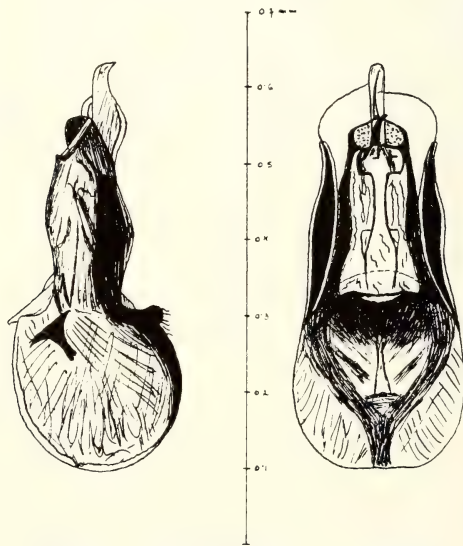


Fig. 8. *C. perispinctum* Kol. – Kaukasus.

11. *Cephennium* (s. str.) *carpathicum* Sauley.

C. carpathicum Sauley. Reitter. D. ent. Zeitschrift XXII. 1878. p. 45.

C. carpathicum Sauley. Verh. zool. bot. Ges. Wien. XXXI. 1881. pp. 550 bis 551.

C. carpathicum Sauley. Naturg. Ins. Deutsch. III. 2. p. 156.

C. carpathicum Saulcy. Ganglb. Käfer Mitteleur. III. p. 17.

C. carpathicum Saulcy. Machulka. Sbornik přírod. slov. vlastiv. Muz. Bratislava. 1924-1931. pp. 60-61. fig. pag. 58.

C. carpathicum Saulcy. Horion. Faunistik der mitteleurop. Käfer. II. 1949. pp. 177., 180.

C. carpathicum Saulcy var. *hajnyi* Mach. Čas. XXXII. 1935. pp. 126., 133.

C. carpathicum Saulcy var. *hajnyi* Mach. Horion. Faunistik der mitteleur. Käfer. II. 1949. pp. 177., 180.

Dunkel pechbraun oder braunrot oder rostrot, der Halsschild heller braunrot oder rostrot. Die Fühler und Beine rötlich gelb. Long. 0,9 mm.

Der Kopf klein, mit sehr kleinen aber deutlichen, punktförmigen Augen.

Die Fühler ziemlich kurz, ihr 3. Glied verkehrt konisch, nicht länger als breit, das 4. bis 8. Glied kugelig, das 7. deutlich größer als das 6. und 8., das 9. und 10. Glied deutlich quer, das 9. schmaler als das 10., das Endglied länglich oval, so lang als die zwei vorgehenden zusammengenommen.

Der Halsschild so breit oder etwas schmaler als die Flügeldecken, höchstens anderthalbmal so breit als lang, vorne ziemlich stark gerundet, nach hinten schwach und fast geradlinig verengt, äußerst fein oder kaum erkennbar punktiert, sehr fein behaart.

Flügeldecken fast doppelt so lang als der Halsschild (nach Ganglbauer beim ♂ mehr als doppelt so lang als der Halsschild, beim ♀ kürzer, was ich nicht bestätigen kann), hinter der Basis leicht gerundet erweitert, an der Spitze abgerundet. Basalgrübchen groß und tief, rundlich. Humeralfältchen fein, länglich, schräg nach hinten und etwas nach außen gerichtet. Humeralfurchen flach. Die Flügeldecken fein, aber sehr deutlich und dicht punktiert, fein und mäßig lang behaart. Die Flügeldecken an der Naht verwachsen. Ungeflügelt.

♂. Metasternum der Länge nach breit, leicht eingedrückt, die Seiten des Eindruckes punktiert. Die am Mesosternalkiele zusammentreffenden Längsfältchen kaum angedeutet.

Die Intercostalplatte deutlich, zerstreut punktiert, flach, am Hinterrande kaum deutlich ausgebuchtet.

Die Vorderschienen gegen die Spitze allmählich schwach erweitert, im vorderen Drittel innen schwach aber deutlich und breit ausgebuchtet.

Der ♂-Kopulationsapparat (Fig. 9) viel länger als bei *C. slovenicum* Mach., die Parameren sind verhältnismäßig lang aber schwächlich. Ihre freien Enden überragen etwas die Spitze der Ventralplatte, welche nach vorne verlängert und sanft zugespitzt und ventralwärts ein wenig zuge-

bogen ist. Die Ränder der Spitze sind schwach wulstig verdickt. Orificium mediale ist durch die ganze Breite zwischen der Dorsal- und Ventralplatte gebildet. Long. 0,25 mm. (Nach Machulka 0,275 mm.)

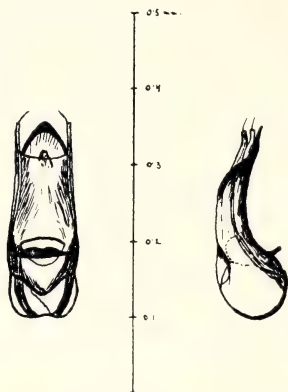


Fig. 9. *C. carpathicum* Saulcy. – Ukraine: Transkarpathien: Užhorod.

Var. *hajnyi* Mach. Einfarbig rostrot. Die Vorderschienen des ♂ sind nur sehr schwach ausgebuchtet.

Ökologie: Nach Roubal humicol. In niederer Waldzone in Moos, faulenden Laublagen und modernden Stöcken. Auch in den Stöcken, die von *Formica rufa* L., *Lasius brunneus* Latr. und *fuliginosus* Latr. bevölkert sind. In Querceten der Niederungen aber auch im Hügellande und im Gebirge.

Allgemeine Verbreitung: Tschechoslowakei: Beskiden in Mähren, Karpathen in Slowakei, Schlesien. Ungarn. Österreich: Voralpengebiet. Ukraine. Verbreitung in der Ukraine:

Transkarpathien: Užhorod (Vavra, Roubal, coll. mea.).

Užhorod Gebiet: Von Fleischer-Mazura-Trojan gemeldet. Wahrscheinlich Umg. von Žorniawa-Stawne.

Mukatschiw (Klička).

Die Verbreitung in der Ukraine ist sehr mangelhaft bekannt. Ursprünglich von Reitter aus Marmaroschkyj Syhit beschrieben. Nach Machulka handelt es sich aber wahrscheinlich um *C. slovenicum* Mach.

Nach Rybiński in Zarwancya in West-Podolien gesiebt. Die entsprechenden Stücke, die sich in der Sammlung der Polnischen Akademie der Wissenschaften befinden, wurden von Besuchet revidiert und als *C. delicatulum* Reitt. bestimmt. Ich hatte die Gelegenheit gehabt ein Stück (♂) von Zarwancya zu revidieren und konnte die Besuchetsche Bestimmung bestätigen.

Trella hat *C. carpathicum* Saulcy von Peremyschl angegeben. Die Stücke hat Besuchet als *C. slovenicum* Mach. erkannt und ich konnte seine Bestimmung nur bestätigen.

C. carpathicum Saulcy. var. *hajnyi* Mach. ist bisher nur aus der Ukraine bekannt.

Transkarpathien: Jelschawa (Olschawycia?) (Machulka).

Umg. von Užhorod (Machulka).

12. *Cephennium* (s. str.) *slovenicum* Mach.

C. slovenicum Mach. Sbornik prirod. slov. vlastiv. Muz. Bratislava. 1924 bis 1931. pp. 59-61. fig. pag. 58.

C. slovenicum Mach. Horion. Faunistik der mitteleurop. Käfer II. 1949. pp. 177., 180.

C. slovenicum Mach. var. *kočii* Mach. Sbornik ibidem p. 61.

C. slovenicum Mach. var. *kočii* Mach. Horion. Faunistik ibidem p. 177.

Pechschwarz oder pechbraun, Kopf und Halsschild kastanienbraun, unausgefärbt ganz rötlichgelb, Beine, Fühler und Taster gelbrot. Long. 1 mm.

Der Kopf ein wenig breiter als die Hälfte der größten Breite des Halsschildes, äußerst fein und sehr spärlich punktiert und sehr fein behaart. Die Augen sind deutlich, aus dem Umriss des Kopfes sehr wenig vorstehend.

Die Fühler mäßig schlank mit gut abgesetzter und mäßig abgeplatteter, dreigliedriger Keule.

Der Halsschild mäßig stark gewölbt, etwas vor der Mitte am breitesten, nach vorne sanft und gleichmäßig abgerundet, zur Basis schwach in einem sehr niedrigen Bogen verengt; der Basalwinkel beträgt etwa 100°. Vor der Mitte der Basis ist eine sehr flache beulenartige Erhabenheit nachweisbar. Die Punktierung des Halsschildes ist sehr fein, nur bei starker Vergrößerung (60×) erkennbar, die Behaarung ist der Punktierung entsprechend dicht, mäßig lang, sehr dünn, gelblich.

Die Flügeldecken sind mäßig gewölbt, etwa vor der Mitte am breitesten, ihre Spitze ist gemeinschaftlich abgerundet. In der Mitte der Basis befindet sich auf jeder Flügeldecke ein rundes Grübchen, welches etwa ein Viertel der Flügeldeckenbreite einnimmt. Humeralfältchen fein, aber deutlich, etwa den siebenten Teil der Flügeldeckenlänge erreichend. Humeralfurche mäßig breit, deutlich, Humeralfältchen der ganzen Länge nach begleitend. Die Punktierung der Flügeldecken ist sehr fein, aber doch ein wenig deutlicher als jene des Halsschildes, ziemlich weitläufig, nicht auf-

fallend dicht. Behaarung der Punktierung entsprechend dicht, ein wenig länger und dicker als jene des Halsschildes, gelblich. Die Flügeldecken an der Naht verwachsen. Ungeflügelt.

♂. Metasternum der Länge nach sehr flach, kaum bemerkbar eingedrückt. Die am Mesosternalkiele zusammentreffenden Längsfältchen sehr kurz, kaum angedeutet.

Die Intercoxalplatte einfach, hinten sehr flach ausgerandet.

Die Vorderschienen sind bei der typischen Form ganz einfach, fast gerade, ohne irgendeine Skulpturierung.

Der ♂-Kopulationsapparat (Fig. 10) ist verhältnismäßig breit. Seine Parameren sind stark entwickelt und nur um sehr wenig kürzer als die verlängerte Ventralplatte. Diese ist sanft nach vorne zugespitzt und in der Mitte der Länge nach durch ein ziemlich breites und abgestumpftes Kielchen durchgesetzt. Orificium mediale ist durch die ganze Breite zwischen Dorsal und Ventralplatte gebildet. Long. < 0,25 mm.

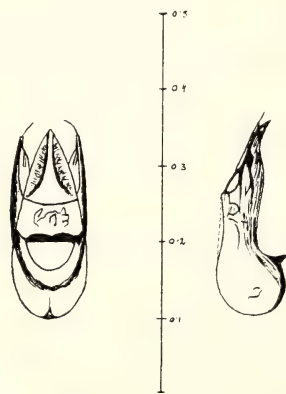


Fig. 10. *C. slovenicum* Mach. – Ukraine: Peremyschl.

Var. *kočii* Mach. Bei dieser Form sind Vorderschienen innen schwach ausgebuchtet. Sonst der typischen Form ganz ähnlich.

Ökologie: Unbekannt aber wahrscheinlich wie bei *carpathicum* Saulcy. Nach den bisherigen Meldungen nur in dem Gebirge und im Hügellande.

Allgemeine Verbreitung: Tschechoslowakei: Slowakei: fma. typ. Umg. von Košice (Machulka), Berg Žihlavník bei Trenčianske Teplice (Koči).

Var. *kočii* Mach. Umg. von Košice (Machulka). Ukraine.

Verbreitung in der Ukraine:

fma. typ. Transcarpathien: Umgebung von Užhorod (Machulka, Roubal). Hohen Beskiden: Umgebung von Peremyschl (Kotula, Trella).

Die Stücke von Peremyschl wurden von Trella irrtümlicherweise als *carpathicum* Saulcy gemeldet. Besuchtet hat sie als *slovenicum* Mach. bestimmt. Ich habe zwei Exemplare von Peremyschl (leg. B. Kotula) gesehen, es sind echte *slovenicum* Mach. Wahrscheinlich wurde diese Art auch nördlich von Užhorod von Fleischer-Mazura-Trojan gefunden (Umg. von Žorňawa-Stawne) aber als *carpathicum* Saulcy gemeldet.

Nach Machulka ist *C. slovenicum* Mach. weiter nach Osten verbreitet und die Angabe der Originalbeschreibung über das Vorkommen des *C. carpathicum* Saulcy bei Marmaroschskýj Syhit ist mit großer Wahrscheinlichkeit auf das *C. slovenicum* zu beziehen.

Var. *kočii* Mach. Transkarpathien: Geraltiwci (Depta leg.).

13. *Cephennium* (s. str.) *delicatum* Reitt.

C. delicatum Reitt. Verh. zool. bot. Ges. Wien. XXIX. 1879. pp. 537-538.

C. delicatum Reitt. Verh. zool. bot. Ges. Wien. XXXI. 1881. p. 551.

C. delicatum Reitt. Naturg. Ins. Deutsch. III. 2. p. 157.

C. carpathicum Saulcy fma. *delicatum* Reitt. Ganglb. Käfer Mitteleur. III. p. 17.

C. carpathicum Saulcy subsp. *delicatum* Reitt. Horion. Nachtrag 1935. p. 185.

C. delicatum Reitt. Machulka. Sbornik přírod. slov. vlastiv. Muz. Bratislava. 1924-1931. p. 61. fig. pag. 58.

C. delicatum Reitt. Horion. Faunistik der mitteleurop. Käfer. II. 1949. pp. 177, 180-181.

Hell braunrötlich, der Halsschild heller gelbrot, der Kopf noch heller gefärbt. Unterseite hell gelbrot. Die Fühler und Beine gelbrot, die Taster und Tarsen heller. Long. ca. 0,8 mm. Die kleinste ukrainische *Cephennium*-Art. Alle von mir gesehenen ukrainischen *delicatum* Reitt. sind etwas kleiner und graziler als ungarische und österreichische und gehören vielleicht einer besonderen Form an.

Körper ziemlich schlank gebaut.

Der Kopf glänzend glatt, mit sehr kleinen aber deutlichen Augen.

Die Fühler ziemlich schlank und lang, die Hälfte der Körperlänge nicht erreichend. Ihr 7. Glied deutlich größer als die einschließenden Glieder, 9. und 10. deutlich quer. Endglied so lang als die zwei vorletzten zusammengenommen, sanft zugespitzt.

Der Halsschild etwa vor der Mitte am breitesten, länger als breit, nach vorne ziemlich stark abgerundet, zur Basis schwach geradlinig verengt, die Hinterecken stumpf rechtwinkelig, ohne Grübchen. Punktierung kaum angedeutet.

Die Flügeldecken etwa im ersten Drittel am breitesten, lang oval, zur Spitze gemeinschaftlich abgerundet. Basalgrübchen groß. Humeralfältchen schwach aber deutlich, gerade und ziemlich kurz. Humeralfurchen sehr schwach angedeutet. Punktierung sehr fein aber viel deutlicher als auf dem Halsschild, die Behaarung kurz, ziemlich spärlich, anliegend. Die Flügeldecken an der Naht verwachsen. Ungeflügelt.

♂. Metasternum flach, nicht eingedrückt, glänzend, sehr undeutlich punktiert. Die am Mesosternalkiele zusammentreffenden Längsfältchen kurz, sehr undeutlich und einen ziemlich scharfen Winkel bildend.

Die Intercoxalplatte hinten sehr deutlich und ziemlich tief bogenförmig ausgebuchtet.

Die Vorderschienen gegen die Spitze sehr undeutlich verbreitert und innen im apikalen Drittel sehr flach, kaum bemerkbar ausgebuchtet.

Der ♂-Kopulationsapparat (Fig. 11) ist sehr schwach chitinisiert, viel länger als breit, seine Parameren sind lang und schmal, aber erreichen nicht die Länge des Apparates. Orificium mediale ist vollkommen dorsalwärts gelegen. Die Ventral- und Dorsalplatte sind bis zur Spitze vollkommen vereinigt und bilden vorne eine sehr kurze, stumpfe und fast gerade Spitze (nach Machulka). Nach meinen Beobachtungen an ukrainischen Exemplaren ist die Penis Spitze fast abgerundet und die von Machulka abgebildete „kurze, stumpfe und fast gerade Spitze“ ist nur bei gewisser Lage mit Schwierigkeit zu sehen. Long. 0,23 mm.

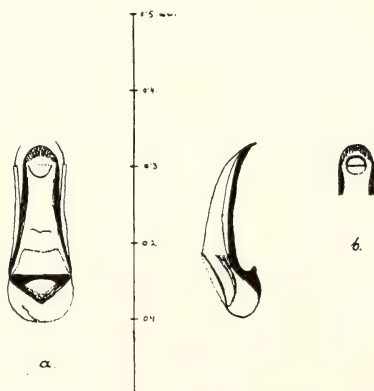


Fig. 11. *C. delicatum* Reitt. – Ukraine: a. Kyjiw. b. Podolien: Bucyky.

Ökologie: Über die Lebensweise in der Ukraine sind bisher nur literarische Angaben bekannt. Nach Hochhuth, der die Art für Kyjiw Umgebung als „*minutissimum* Aubé“ zitiert, wurde *C. delicatulum* Reitt. im Nachsommer und Herbst unter trockenem Laube zwischen Haselnuß und Weißdorn gesammelt. Sehr selten. Nach Lomnicki (1870) wurde diese Art am Rande einer feuchten Wiese unter faulenden Blättern und im Geniste unter Weiden im Juni und August gesammelt. Nach Rybiński, der die Art als *C. carpathicum* Saulcy für Zarwancyia in Podolien zitiert, wurde *C. delicatulum* Reitt. „gesiebt“.

C. delicatulum Reitt. ist höchstwahrscheinlich ein Steppentier, der zu den pontischen Faunelementen gehört. Bisher bekannte Verbreitung in Österreich, Ungarn, Slowakei und der Ukraine spricht für diese Möglichkeit. Machulka hat das Tier in der Krass-Steppe bei Čachticky Hrad in der Slowakei gesammelt. Auch Petržalka bei Bratislava, wo die Art gefunden wurde, liegt in der pontischen Zone.

Nach original Beschreibung wurde *C. delicatulum* in Zentral-Ungarn aus Buchenlaub gesiebt.

Allgemeine Verbreitung: Österreich: Niederösterreich. Ungarn. Slowakei. Ukraine.

Verbreitung in der Ukraine:

Podolien: Zarwancyia östlich von Zolotschiw 19. IV. (leg. Rybiński — in coll. Acad. Sc. Pol. Cracoviense). Vidi (♂).

Pluhiv östlich von Zolotschiw (leg. Rybiński — in coll. Acad. Sc. Pol. Cracoviense).

Bucyky ad Hrymaliw (6. VIII. leg. Lomnicki) 1 ♂ in coll. mea.

Kyjiw (leg. Hochhuth, Sec. Chaudoir, Tscherkunow und Tenenbaum. 1 ♂ in coll. Acad. Sc. Ukrainiense Kyjivense-vidi).

C. delicatulum Reitt. wurde zuerst von M. Lomnicki in Bucyky in West-Podolien gesammelt und als *Cephennium* sp. in seiner Arbeit (1870) gemeldet.

Im Jahre 1872 wurde diese Art als „*minutissimum* Aubé“ von Hochhuth für die Umgebung von Kyjiw angegeben. Diese Angabe wurde von Chaudoir, Tscherkunow und Tenenbaum wiederholt. Die betreffenden Stücke sind in der Hochhuthschen Sammlung nicht zu finden, obwohl das Original Plättchen noch vorhanden ist. Höchstwahrscheinlich wurde das Original Exemplar umpräpariert und in die Lebedews Sammlung (coll. Acad. Sc. Ukr. Kyjivense) übertragen. Ich hatte Gelegenheit gehabt das Stück (♂) aus der Lebedews Sammlung zu untersuchen. Es ist ein *delicatulum* Reitt.

Rybiński hat *C. delicatulum* Reitt. irrtümlicherweise als *carpathicum* Saulcy von Zarwancyia in West-Podolien angegeben. Die entsprechenden Stücke, die sich in der Sammlung der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Krakau befinden, wurden im Jahre 1957 von Besuchet revidiert und als *delicatulum* Reitt. bestimmt. Ein ♂ von Zarwancyia habe ich gesehen, es ist ein *delicatulum* Reitt. Weitere Exemplare dieser Art, von Rybiński in Pluhiv in West-Podolien gesammelt und als *carpathicum* Saulcy bestimmt, aber in seinen Publikationen nicht erwähnt, befinden sich auch in Krakau und wurden von Besuchet als *C. delicatulum* Reitt. erkannt.

14. *Cephennium* (subg. *Neocephennium* Apf.) *tauricum* Winkl.

C. (Phennecium) tauricum Winkl. Col. Rundschau. II. 1913. p. 199.

Gelblichrot, die Fühler, Beine, Taster und Tarsen gelbrot. Long. ca. 1 mm. Körper ziemlich flach und auffallend lang und schlank gebaut.

Der Kopf klein, glänzend glatt, augenlos. Unter gewisser Beleuchtung sind aber anstelle der Augen sehr kleine, mikroskopische, schwer sichtbare blasse Punkte bemerkbar.

Die Fühler schlank mit deutlich abgesetzter, dreigliedriger Keule. Das 9. Fühlerglied quadratisch, das 10. Glied schwach quer. Endglied fast so lang als die zwei vorletzten zusammengenommen, abgerundet zugespitzt.

Halsschild verflacht, so lang als breit und fast so breit wie die Flügeldecken. Die Seiten nach hinten geradlinig und wenig verengt, vor den Hinterwinkeln mit einem, sehr flachen, Grübchen. Die Hinterecken fast rechtwinkelig. Die Oberseite fast glatt, bei mikroskopischer Vergrößerung erkennbar äußerst fein und zerstreut punktiert. Behaarung spärlich.

Flügeldecken auffallend lang, fast doppelt so lang als der Halsschild und mindestens doppelt so lang als breit, auf der basalen Hälfte ziemlich grob, fast raspelartig punktiert, hinten fast glatt. Behaarung gelb, länger und gröber als am Halsschilde, schräg abstehend. Basalgrübchen ziemlich tief. Humeralfältchen sehr deutlich und kräftig, bis zum basalen Drittel der Flügeldecken reichend, etwas bogenförmig nach innen gerichtet. Humeralfurchen knapp den inneren Rand des Humeralfältchen begleitend, aber in Wirklichkeit sich innen in einen breiten Eindruck erweiternd, der wie eine flache Furche den äußeren Rand des Basalgrübchens berührt. (Die Art gehört deswegen in das subgenus *Neocephennium* Apf.). Die Schultern mit einem sehr kräftigen, nach außen vorspringendem Zähnen. Die Flügeldecken an der Naht verwachsen. Ungeflügelt.

♂. Metasternum mit einem ziemlich tiefen, langen, dreieckigen Metasternaleindruck. Die am Mesosternum zusammenstreichenden Längsfältchen ziemlich lang und deutlich.

Die Intercoxalplatte einfach, flach und hinten in einen flachen Bogen ausgerandet.

Das letzte Sternit mit einem sehr seichten aber deutlichen, rundlichen Eindruck versehen.

Die Vorderschienen gegen die Spitze sehr schwach erweitert, deren Außenrand deutlich bogenförmig, innen in ihrem unteren Drittel mit einem starken, fast winkligen Ausschnitt versehen.

Der ♂-Kopulationsapparat (Fig. 12) sehr schwach chitinisiert, von der Seite gesehen sehr flach. Parameren stark entwickelt, Terminalborsten sehr kurz. Long. ca. 0,3 mm.

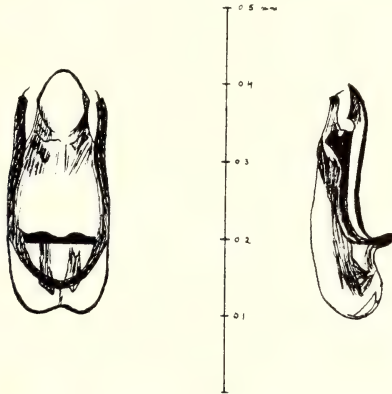


Fig. 12. *C. tauricum* Winkl. – Ukraine: Krim: Jaila Gebirge.

Ökologie: Die Art wurde von Moczarski und Winkler im Mai 1911 am Südastrand der Jaila-Gebirge aus Laublagen und Baumwurzelmoos gesiebt.

Verbreitung: Ukraine: Krim-Halbinsel: Jaila-Gebirge.

15. *Cephenodes turgidum* Reitt.

C. turgidum Reitt. D. ent. Zeitschrift. XXI. 1877. p. 292.

C. turgidum Reitt. Verh. Nat. Ver. Brünn. XVI. 1877. p. 139. T. II. Fig. 20.

C. turgidum Reitt. Verh. zool. bot. Ges. Wien. XXXI. 1881. p. 551.

C. turgidum Reitt. Naturg. Ins. Deutsch. III. 2. p. 157.

Chelonoides turgidum Reitt. Croissandeau. Ann. Soc. Ent. Fr. LXII. 1893. p. 434 pl. 14. f. 59.

C. subg. Chelonoides turgidum Reitt. Ganglb. Käfer Mitteleur. III. p. 13.

C. subg. Chelonoides turgidum Reitt. Scholz. Ent. Bl. XVIII. 1922. p. 139.

Cephennodes Reitt. (*Chelonoides* Croiss.) Machulka. Čas. XXX. 1933. p. 124.

C. subg. Chelonoides Croiss. *turgidum* Reitt. Horion. Nachtrag. 1935. p. 183.

Cephennodes turgidum Reitt. Horion. Faunistik der mitteleurop. Käfer. II. 1949. pp. 181-182.

Hell rotbraun oder rostrot, die Fühler, Taster und Beine heller. Long. 1,2-1,3 mm. Kurz und gedrungen gebaut und durch seine Form ganz isoliert stehend. Nahezu glatt, fast unpunktiert, mit feiner, aber ziemlich langer Behaarung bekleidet.

Der Kopf mit verhältnismäßig großen Augen.

Die Fühler mit gut abgesetzter, dreigliedriger Keule. Das dritte bis sechste Fühlerglied kaum länger als breit, das 7. etwas länger als das 6. und 8., das 8. klein, schwach quer, die zwei ersten Glieder der Keule so lang als breit, das Endglied eiförmig, zugespitzt.

Der Halsschild etwas schmaler als die Flügeldecken, in der Mitte etwa eineinhalb so breit als lang, von der Mitte nach vorne gerundet, nach hinten schwach und geradlinig verengt, stark gewölbt, innerhalb der Hinterecken mit einem Grübchen. Die Hinterecken scharf zugespitzt.

Die Flügeldecken bauchig oval, an der Spitze abgerundet, stark gewölbt, an der Basis mit einem großen und tiefen Basalgrübchen, das der Naht etwas mehr genähert ist als der Schulterbeule. Dieses Grübchen ist nach hinten in eine sehr kurze Furche verlängert. Die Flügeldecken an der Basis außer der üblichen Humeralfältchen und Humeralfurchen, die sehr reduziert, d. h. sehr kurz und undeutlich sind, noch mit einer akzessorischen Längsfurche. Die akzessorische Längsfurche ist scharf eingeschnitten, ziemlich lang, gerade und etwas schräg nach außen gerichtet und an der Basis stärker vertieft und fast zu einem kleinen Grübchen erweitert. Das Humeralfältchen ist an der Basis mit einem kleinen, nach außen gerichteten Zähnchen versehen. Die Flügeldecken nicht verwachsen. Gefügelt.

Die Vorderhüften sind durch einen genug breiten, dreieckigen und sehr deutlichen Fortsatz des Prosternum getrennt.

♂. Metasternum ziemlich stark gewölbt, ohne Spur von einem Eindruck. Die Seitenstücke des Metasternums ziemlich lang, gelblich behaart. Die am Mesosternalkiele zusammentreffenden Längsfältchen ziemlich lang und deutlich.

Die Intercostalplatte einfach, fast flach, am Hinterrande bogenförmig ausgerundet.

Die Vorderschienen gegen die Spitze schwach erweitert und dann ungefähr von der Hälfte der Länge bis zur Spitze innen bogenförmig eingeeengt.

Der ♂-Kopulationsapparat (Fig. 13) schwach chitinisiert. Long. 0,4 mm.

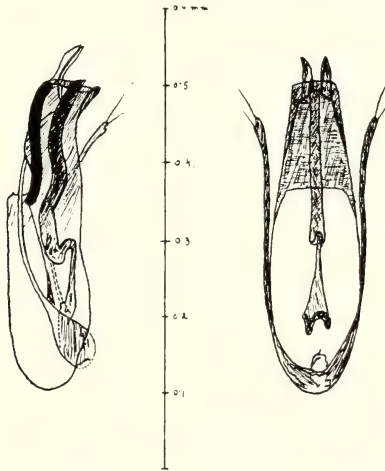


Fig. 13. *C. turgidum* Reitt. – Österreich: Donau-Auen.

Ökologie: Nach literarischen Angaben wurde *C. turgidum* in Grusien „gesiebt“, in Dalmatien unter Steinen gefunden, in Österreich in Donau-Auen im Anspülicht und in Bayern im Isargenist gefunden.

Verbreitung: Grusien (loco typ.): Letschgumien bei dem Orte Laylaschy am Tskeni-Tskali von Leder im Mai in mehreren Exemplaren gesiebt. Später auch in Dalmatien, Bosnien, Kroatien, Krain und Banat gefunden. In Deutschland bei München und in Österreich bei Wien.

Aus der Ukraine bisher unbekannt aber das Auffinden dieser Art in dem ukrainischen Anteil des West-Kaukasus ist nicht ganz ausgeschlossen.

16. *Nanophthalmus robustus* Roub.

N. robustus Roub. Ent. Mitteil. II. 1913. pp. 21-22.

Mehr oder weniger kastanienbraun. Die Fühler und Beine hell gelbbraun. Stark glänzend, sehr undeutlich punktiert, ziemlich lang und ziemlich sparsam behaart.

Körper auffallend groß und robust gebaut. Long. 1,4 mm.

Der Kopf sehr glänzend, augenlos. Anstelle der Augen nur eine Kante, wie bei anderen *Nanophthalmus*-Arten, vorhanden. Der Kopf von dem Vorderrande zum Scheitel etwas länger als bei *N. armeniacus* Reitt.

Die Fühler lang, ziemlich stark verdickt, mit scharf abgesetzter, zweigliedriger Keule. Die zwei ersten Glieder (besonders 2.) etwas länger und dicker als die nächsten, Glied 3.-5. gleich, länger als breit, 6. Glied länger als breit aber kleiner als die vorhergehenden, 7.-9. bei gewisser seitlicher Ansicht perlschnurförmig (in Wirklichkeit etwas länger als breit), das 10. Glied so lang als breit und ebenso breit wie das Endglied. Das Endglied fast zweimal so lang als das vorletzte, deutlich zugespitzt.

Der Halsschild sehr gewölbt, die Wölbung in der Vordermitte nach vorne vortretend, an den Seiten ist der Halsschild stark gerundet verbreitet und etwa in der Mitte am breitesten, nach vorne viel mehr als nach hinten gerundet verengt. Die Hinterecken gerundet. Basis gerade abgestutzt, Hinterecken ohne Grübchen.

Die Flügeldecken sehr gewölbt, verhältnismäßig kurz, nach vorne sehr stark verengt, in der Mitte stark eiförmig erweitert, nach hinten etwas mehr verengt als bei den verwandten Arten. Basalgrübchen ziemlich groß. Schultern ohne angedeuteten Humeralstreifen und Humeralfurche aber nahe dem Außenrande mit einer dreieckigen Erhabenheit.

♂. Metasternum mit einer sehr deutlichen, weiten Vertiefung. Die am Mesosternalkiele zusammentreffenden Längsfältchen ziemlich lang und deutlich, einen weiten Winkel einschließend.

Die Intercoxalplatte einfach, flach, am Hinterrande fast gerade.

Die Vorderschienen sehr stark gebogen, zum Ende schwach verbreitet, an der Spitze mit einem kleinen, scharfen Ausschnitt.

Die Mittelschienen innen gerade, am Außenrande zur Spitze verbreitet.

Der ♂-Kopulationsapparat bis jetzt unbekannt. Ich hatte die Gelegenheit gehabt, ein ♂ aus der coll. Frey zu untersuchen. Um das Objekt nicht zu beschädigen, wagte ich nicht den Penis zu präparieren.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß *N. robustus* Roub. nur eine Rasse des *N. armeniacus* Reitt. darstellt.

Verbreitung: Ukraine: West-Kaukasus: Umg. von Krasna Poljana, wo die Art in drei Exemplaren im Juli 1910 von Roubal erbeutet wurde. Davon ein ♂ in coll. Frey.

17. *Nanophthalmus armeniacus* Reitt.

N. armeniacus Reitt. Verh. zool. bot. Ges. Wien XXXIV. 1884. p. 84.

N. armeniacus Reitt. W. E. Z. VII. 1888. pp. 318-319.

N. armeniacus Reitt. Roubal. Čas. VII. 1910. pp. 139 et 144.

Dunkler oder heller gelbrot. Die Fühler und Beine gelbrot, die Taster und Tarsen heller. Glänzend, Punktierung der Oberseite, speziell des Halsschildes kaum wahrnehmbar, sehr fein und kurz behaart. Long. ca. 1 mm.

Der Kopf glänzend, augenlos. Anstelle der Augen nur eine Kante, wie bei anderen *Nanophthalmus*-Arten, vorhanden.

Die Fühler lang, ziemlich dünn, mit scharf abgesetzter, zweigliedriger Keule. Die zwei ersten Glieder etwas länger und dicker als die nächsten, Glied 3.-5. länger als breit, 6. etwas kürzer als die vorhergehende, 7.-9. bei gewisser seitlicher Ansicht perlschnurförmig, in Wirklichkeit aber etwas länger als breit, das 10. Glied so lang als breit (nach Reitter fast quadratisch), und ebenso breit wie das Endglied, zur Basis schwach verengt. Das Endglied zweimal so lang als das vorletzte, deutlich zugespitzt.

Der Halsschild stark gewölbt, nahe der Mitte am breitesten, nach vorne viel stärker als nach hinten gerundet verengt. Die Hinterecken sehr stumpf rechtwinkelig. Basis nicht ganz gerade, die Mitte derselben schwach nach hinten vorgezogen. Die Hinterecken ohne Grübchen.

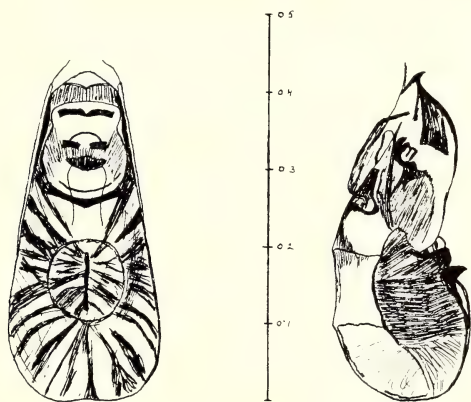


Fig. 14. *N. armeniacus* Reitt. – Ukraine: West-Kaukasus: Circassien.

Die Flügeldecken stark gewölbt, verhältnismäßig lang, nach vorne ziemlich stark verengt, im vorderen Drittel erweitert und hier am breitesten, nach hinten ziemlich stark verengt. Basalgrübchen flach, ziemlich klein und nicht sehr auffallend. Schultern ohne angedeutete Humeralstreifen und Humeralfurche aber nahe dem Außenrande mit einer kleinen, dreieckigen Erhabenheit.

♂. Metasternum mit einer sehr deutlichen und ziemlich tiefen, herzförmigen Vertiefung, unpunktirt. Die am Mesosternalkiele zusammentreffenden Längsfältchen ziemlich lang und deutlich, einen weiten Winkel einschließend.

Die Intercotalplatte einfach, flach, am Hinterrande gerade abgeschnitten.

Die Vorderschienen sehr stark nach vorne gebogen, zum Ende schwach erweitert, innen im vorderen Drittel stark ausgebuchtet und am Ende mit einem kleinen Häkchen versehen.

Die Mittelschienen etwas zur Spitze verbreitet.

Der ♂-Kopulationsapparat (Fig. 14) stark chitinisiert. Long. ca. 0,430 mm.

Ökologie: Nach Reitter wurde diese Art in den höheren Gebirgen gesammelt. Nach Roubal ist *N. armeniacus* Reitt. eine typische Art für Kastanien und gemischte Kastanien-Wälder, die nur in niederen Lagen unter Moos und faulenden Blättern in der Nähe von Buchen und Kastanien-Stümpfen zu finden ist.

Allgemeine Verbreitung: Grusien: Von Leder im Meskisches Gebirge (Surampaß) und in Helenendorf bei Elisabethpol gesammelt. Ukraine.

Verbreitung in der Ukraine: West-Kaukasus: Circassien. In den höheren Gebirgen zwischen Tuapse und Sotschi (Fischt-Gruppe) vom April bis August 1887 von Leder gesammelt. Von Raubal in 4 Exemplaren in der Umgebung von Krasna Poljana in 1910 gefunden. Kubanj-Gebiet (1 Ex. von Leder gesammelt in coll. Frey).

18. *Nanophthalmus megaloderoides* Motsch.

? *megaloderoides* Motsch. Bull. Soc. Nat. Moscou. XXIV. 1851 (die Originalbeschreibung ist mir unbekannt geblieben).

Cephennium ditomum Sauley. Verh. Nat. Ver. Brünn. XVI. 1877. p. 139 bis 140. T. II. fig. 21.

N. megaloderoides Motsch. Verh. zool. bot. Ges. Wien. XXXI. 1881. p. 555.

N. megaloderoides Motsch. Verh. zool. bot. Ges. Wien. XXXIV. 1884. p. 84.

Dunkler oder heller gelblichrot, die Fühler und Beine gelbrot, die Taster und Tarsen heller. Schwach glänzend, schwer erkennbar punktiert, sehr fein und kurz behaart. Long. 0,75 mm.

Der Kopf glänzend, augenlos, sonst wie alle *Nanophthalmus*-Arten skulptiert.

Die Fühler kurz, die Halsschildbasis wenig überragend, mit scharf abgesetzter, zweigliedriger Keule. Zwei erste Glieder etwas größer, 3.-9. fast gleich groß und perlschnurförmig. Das 10. Glied breiter als lang. Das letzte Glied etwas breiter als 10., aber nicht $\frac{1}{2}$ mal so lang als 10., obwohl es viel länger als 10. erscheint.

Der Halsschild sehr gewölbt, im vorderen Drittel am breitesten, länger als breit erscheinend, nach vorne abgerundet verengt, nach hinten auch gerundet verengt. Die Hinterecken stumpf rechtwinkelig, ohne Grübchen.

Die Flügeldecken sehr gewölbt, ziemlich lang oval, nach vorne ziemlich stark verengt, fast in der Mitte der Länge am breitesten. Basalgrübchen klein. Schultern nach Reitter ohne Humeralfältchen und Humeralfurche. Nach meinen Beobachtungen ist aber eine äußerst zarte, kaum wahrnehmbare Erhabenheit, die nicht gerade gegenüber den Hinterecken entspringt, vorhanden.

♂. Metasternum nach Reitter eingedrückt, in Wirklichkeit aber ganz flach, ohne Vertiefung, eine sehr deutliche herzförmige Platte bildend. Die am Mesosternalkiele zusammentreffenden Längsfältchen sehr kurz, kaum angedeutet und einen sehr weiten Winkel bildend.

Die Intercostalplatte einfach, flach, ihr Hinterrand gerade abgeschnitten.

Die Vorderschienen gegen die Spitze schwach erweitert und schwach aber doch deutlich gebogen, an der Spitze mit einer kleinen aber scharfen Ausbuchtung versehen.

Die Mittelschienen schwach zur Spitze erweitert und schwach gebogen.

Der ♂-Kopulationsapparat (Fig. 15) stark chitinisiert, gedrungen und kurz gebaut. Long. ca. 0,375 mm.

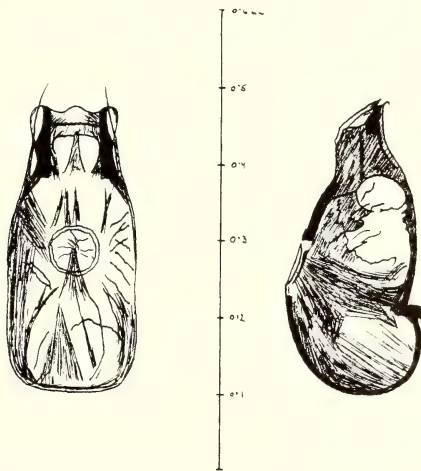


Fig. 15. *N. megaloderoides* Motsch. – Ukraine: Krim: Jaila Gebirge.

Ökologie: Wahrscheinlich wie *C. tauricum* Winkl. am Südbhang aus Laublagen und Baumwurzelnmoos gesiebt.

Verbreitung: Ukraine: Krim-Jaila-Gebirge, von Moczarski und Winkler im Mai 1911 gesammelt.

? Grusien: Meskisches Gebirge (Surampaß). Von Sauley als *C. ditomum* beschrieben und von Reitter als identisch mit *megaloderoides* Motsch. erkannt. Ob die grusinischen Exemplare wirklich zu derselben Art gehören, vermag ich ohne entsprechendes Material nicht zu beurteilen. Wahrscheinlich ist *ditomum* Sauley eine besondere Art.

(Die von mir studierten ukrainischen Exemplare stimmen nicht ganz genau mit der Reitterschen Beschreibung und Sauleys Beschreibung ist zu kurz und nichtssagend.)

Verzeichnis der Publikationen

1. Besuchet, C. „Une technique nouvelle pour la préparation de l'édéage des Microcoléoptères.“ Mitt. schweiz. Ent. Ges. XXX. 1957. pp. 341-342.
2. Chaudoir, M. „Notices entomologiques sur le Gouvernement et la ville de Kiew.“ Bull. de la Soc. Imp. des Natur. de Moscou. XVIII. 1845. pp. 158-213.
3. Croissandeau, J. „Description de six nouvelles espèces de *Cephennium*.“ Le Côleoptériste. 1891. pp. 53-55.
4. Croissandeau, J. „Etude sur les *Cephennium* (*Megaloderus*).“ ibidem pp. 89-93.
5. Croissandeau, J. „Réponse à un article de revue Wiener entomologische Zeitung.“ ibidem pp. 108-110.
6. Dudich, E. „Die *Cephennium*-Larven und ihre Beziehung zu der Insektenordnung *Anisospheridia*.“ Ent. Blätter XXIII. 1927. pp. 85 bis 87.
7. Erichson, W. F. „Naturgeschichte der Insekten Deutschlands. I Abt. Coleoptera. III. Band. 2. Reitter E. Clavigeridae, Pselaphidae, Scydmaenidae.“ Berlin 1882.
8. Fleischer, A. „Pozoruhodné nalezky brouků v. ČSL. Republice R. 1926.“ Čas. Čsl. Spol. Ent. XXIII. 1926. pp. 97-98.
9. Fleischer, A. „Přehled brouků fauny Československé Republiky.“ Brno. 1927-1930.
10. Fleischer, J., Mazura, K., Trójan L. „Entomologický zájezd do Karpatské Rusi.“ Sbornik Klubu přírodověd. v. Brně. III. 1920. pp. 74-86.
11. Fleischer, J., Mazura, K. „Čtvrtý entomologický zájezd do Podkarpatské Rusi.“ ibidem VII. 1924. pp. 82-83.
12. Ganglbauer, L. „Die Käfer von Mitteleuropa.“ Bd. III. 1899.
13. Heberdey, R. F. „Das Herstellen mikroskopischer Präparate.“ Kol. Rundschau. XXIV. 1938. pp. 172-180, 224-233.

14. Heyden, L., v., Reitter, E., Weise, J. „Catalogus Coleopterorum Europae, Caucasi et Armeniae Rossicae.“ Berlin, Paskau, Caen. 1906.
15. Hochhuth, J. H. „Enumeration der in den russischen Gouvernements Kiew und Volhynien bisher aufgefundenen Käfer.“ Bull. de la Soc. Imp. des Natur. de Moscou. XLV. 1872. pp. 195-234.
16. Holdhaus, K. „Ein neues *Cephennium* aus den Transsylvanischen Alpen.“ Ann. hist nat. Mus. Nat. Hung. VI. 1908. pp. 578-580.
17. Holdhaus, K. „Über die Abhängigkeit der Fauna vom Gestein.“ Verh. des VIII. Int. Zool. Kongr. zu Graz. 1910. Jena 1912.
18. Holdhaus, K. u. Deubel, F. „Untersuchungen über die Zoogeographie der Karpathen.“ Abh. d. zool. bot. Ges. Wien. Band VI. 1910.
19. Horion, A. „Faunistik der mitteleuropäischen Käfer.“ Band II. 1949.
20. Horion, A. „Nachtrag zu Fauna Germanica. Die Käfer des Deutschen Reiches von E. Reitter.“ Krefeld 1935.
21. Jakobson, H. H. „Die Käfer Rußlands und West-Europas.“ St. Petersburg 1905-1913.
22. Kuhnt, P. „Illustrierte Bestimmungs-Tabellen der Käfer Deutschlands.“ Stuttgart 1912.
23. Laco, J. „Addimenta ad enumerationem Coleopterorum faunae Čechoslovakiae edita a domino Dr. Antonio Fleischer ex Brno.“ Sbornik přírod, odboru slov. vlastiv. muzea v. Bratislave. 1924-1931. pp. 49-57.
24. Laco, J. „Chrobakoveda.“ Bratislava. (Lithographisch.)
25. Leder, H. „Beitrag zur kaukasischen Käfer-Fauna. III. Stück.“ Verh. zool. bot. Ges. Wien. XXX. 1880. pp. 501-518.
26. Lokay, E. „Verzeichnis der Käfer Böhmens.“ Arbeiten der Zool. Sektion für Landesdurchforschung von Böhmen. I. Bd. IV. Abt. Prag 1869. pp. 13-77.
27. Lokay, E. „Zwei Ausflüge in die Ost-Karpathen (Czarnohora-Gebiet).“ Čas. Česke Spol. Ent. IX. 1912. pp. 126-139.
28. Lomnicki, M. „Catalogus Coleopterorum Haliciae.“ Leopoli. 1884.
29. Lomnicki, M. „Catalogus Coleopterorum Poloniae.“ Kosmos. XXXVIII. 1913. pp. 21-164.
30. Lomnicki, M. „Zapiski z wycieczki podolskiej, odbytej w r. 1869. pomiędzy Seretem, Zbruczem a Dniestrem.“ Spraw. Kom. Fizj. 4. 1870. pp. 41-85.
31. Machulka, V. „Beitrag zur Systematik der palaearktischen *Cephennium*-Arten.“ Čas. Čsl. Spol. Ent. XXX. 1933. pp. 121-126.

32. Machulka, V. „Eine vergleichende Studie über das *Cephennium montanum* Rtrr. und ihm ähnliche Arten aus Nord-Italien.“ W. E. Z. XLVII. 1930. pp. 11-18.
33. Machulka, V. „Fauna slovenica (Col).“ Čas. Čsl. Spol. Ent. XXII. 1925. pp. 64-67.
34. Machulka, V. „Koleopterologické poznámky.“ Čas. Čsl. Spol. Ent. XXXV. 1938. pp. 104-105.
35. Machulka, V. „Neue *Cephennium*-Arten aus der Slowakei und Ruthe-nien.“ Sbornik přírod. odboru slov. vlastiv. muzea v Bratislave. 1924-1931. pp. 58-63.
36. Machulka, V. „Neue palaearktische *Cephennium*-Arten.“ Čas. Čsl. Spol. Ent. XXIX. 1932. pp. 70-78.
37. Machulka, V. „Nové druhy Pselaphidů a Scydmaenidů ze Slovenska.“ Sbornik ent. odd. Nar. Muz. v Praze. III. 1925. pp. 165-170.
38. Machulka, V. „Přispěvek k poznání fauny východního Slovenska a Pod-karpatské Rusi.“ Čas. Čsl. Spol. Ent. XXXII. 1935. pp. 126-134.
39. Machulka, V. „Privat-Korrespondenz mit Herrn V. Depta in Bratislava.“
40. Machulka, V. „Revision der Tribus Neuraphini (Col. Scyd.) und Be-stimmungstabelle der auf dem Gebiete der RČS. vorkommenden Arten.“ Čas. Čsl. Spol. Ent. XXVIII. 1931. pp. 72-89.
41. Machulka, V. „Zwei neue südeuropäische *Cephennium*-Arten.“ Entom. Nachrichtenblatt III. 1929. pp. 12-14.
42. Marku, O. „Die im Hügelland der Bukowina transgredierende Gebirgs-koleopteren.“ Ent. Blätter XXXIV. 1938. pp. 77-81.
43. Nowicki, M. „Beiträge zur Insektenfauna Galiziens (Verzeichnis gali-zischer Käfer).“ Krakau 1873.
44. Patkiewicz, R. „Les Coléoptères plus rares ou neufs pour la faune de la Pologne.“ Bull. Ent. de la Pol. II. 1923. pp. 186-188.
45. Peyerimhoff, P. de. „Revision des *Eustemmus* du Nord Africain.“ Ann. de la Soc. Ent. de France. LXXVIII. 1909. pp. 173-198.
46. Redtenbacher, L. „Fauna austriaca. Die Käfer.“ Wien 1874.
47. Reitter, E. „Beitrag zur Kenntnis europäischer Pselaphidae und Scyd-maenidae.“ Verh. zool. bot. Ges. Wien. XXIX. 1879. pp. 533-542.
48. Reitter, E. „Best. Tabellen der europ. Coleopteren. V. Paussidae, Cla-vigeridae, Pselaphidae und Scydmaenidae.“ Verh. zool. bot. Ges. Wien. XXXI. 1881. pp. 443-592.
49. Reitter, E. „Best. Tabellen der europ. Coleopteren. X. Nachtrag zu dem V. Teile enthaltend Clavigeridae, Pselaphidae und Scydmaenidae.“ Verh. zool. bot. Ges. Wien. XXXIV. 1884. pp. 59-94.

50. Reitter, E. „Coleopteren aus Circassien, gesammelt von Hans Leder im Jahre 1887.“ W. E. Z. VII. 1888. pp. 318-319.
51. Reitter, E. „Coleopterologische Ergebnisse einer Reise nach Croatien und Slavonien.“ Verh. zool. bot. Ges. Wien. XXIX. 1879. pp. 35-36.
52. Reitter, E. „Coleopterologische Notizen. XL.“ W. E. Z. X. 1891. pp. 56-58.
53. Reitter, E. „Fauna Germanica.“ Die Käfer des Deutschen Reiches. II. Stuttgart 1909.
54. Reitter, E. „Neue Caucasische Coleopteren gesammelt von Hans Leder. (zweites Stück).“ D. E. Z. XXI. 1877. pp. 289-296.
55. Reitter, E. „Neue und seltene Coleopteren im Jahre 1880 in Süddalmatien und Montenegro gesammelt und beschrieben.“ D. E. Z. XXV. 1881. pp. 177-230. Tafeln VI-VII.
56. Reitter, E., Eppelsheim Dr., Saulcy, F. de und Weise, J. „Beitrag zur Coleopteren-Fauna der Carpathen.“ D. E. Z. XXII. 1878. pp. 33-64.
57. Reitter, E., Saulcy, F. de und Weise, J. „Coleopterologische Ergebnisse einer Reise nach Südungarn und in die Transsylvanischen Alpen.“ Verh. des Naturf. Ver. in Brünn. XV. 1876. pp. 3-30.
58. Roubal, J. „Catalogue des Coléoptères de la Slovaquie et de la Russie subcarpathique.“ Tome I. Praha 1930.
59. Roubal, J. „Catalogue des Coléoptères de la Slovaquie et des Carpathes Orientales.“ Tome III. Praha 1937-1941.
60. Roubal, J. „*Cephennium Reitteri* Bris. Larve.“ Ent. Blätter XXIII. 1927. p. 92.
61. Roubal, J. „Quid novi de Coleopterorum Caucasi ad orientem vergentis fauna in meo itinere Julio mense anni 1910 suscepto cognoverim.“ Čas. Česke Spol. Ent. VII. 1910. pp. 137-145.
62. Roubal, J. „Některé poznámky (Doplňky, Opravy).“ Čas. Čsl. Spol. Ent. XXII. 1925. p. 107.
63. Roubal, J. „Predbežné poznámky k faune Coleopter nizkych Tatier a susedných krajov.“ Čas Čsl. Spol. Ent. XXI. 1924. pp. 52-53.
64. Roubal, J. „Přirodovědecký výzkum státní rezervace „Pieniny“ na hranicích polsko-československých.“ Sbornik ent. Odd. Nar. Mus. v Praze XIV. 1936. pp. 180-199.
65. Roubal, J. „Zum Verzeichnis der mitteleuropäischen mymecophilen Coleopteren.“ Kol. Rundschau. XVIII. 1932. pp. 120-125.
66. Roubal, J. „Zur Käferfauna der Ostkarpathen (Čorná-Hora).“ Ent. Blätter XXII. 1926. pp. 10-12.
67. Roubal, J. „Zwei neue paläarktische Coleopteren.“ Ent. Mitteil. II. 1913. pp. 21-22.

68. Rybiński, M. „Chrząszcze nowe dla fauny galicyjskiej. II.“ Spraw. Kom. Fizj. XXXVII. 1903. pp. 15-30.
69. Rybiński, M. „Wykaz chrząszczów zebranych na Podolu galicyjskiem przy szlaku kolejowym Zloczow-Podwoloczyska w latach 1884-1890.“ Spraw. Kom. Fizj. XXXVII. 1903. pp. 57-175.
70. Seidlitz, G. „Fauna baltica“. Königsberg 1891.
71. Seidlitz, G. „Fauna transsylvanica“. Königsberg 1891.
72. Scheerpeltz, O. „Über Tötung, Konservierung und Präparation von Käfern. III. Mikropräparation.“ Kol. Rundschau XXIII. 1937. pp. 1-10., 121-129.
73. Schneider, O. und Leder, H. „Beiträge zur Kenntnis der kaukasischen Käferfauna.“ Brünn 1878. pp. 3-360. VI. Tafeln. (Separat).
74. Scholz, R. „*Cephennium turgidum* Reitt.“ Ent. Blätter XVIII. 1922. p. 139.
75. Scholz, R. „Die Larve von *Cephennium reitteri* Bris. (Col).“ Ent. Blätter XXII. 1926. pp. 103-104.
76. Scholz, R. „Die Larve von *Cephennium problematicum* Tömösv.“ Ent. Blätter XXIV. 1928. pp. 91-92.
77. Tenenbaum, S. „Chrząszcze (Coleptera) zebrane w Ordynacyi Zamojskiej w gub. Lubelskiej.“ Pamiętnik Fizjogr. XXI. 1913. pp. 3-72.
78. Tenenbaum, S. „Les additions à la faune coléoptérologique de la Pologne dès 1913 année.“ Acta Musaei Dzieduszyckiani VII-VIII. 1921/22. pp. 136-186.
79. Tenenbaum, S. „Neue für Polen Coleopteren-Arten und Varietäten, nebst neuen Fundorten früher bekannter Arten. V.“ Fragm. faun. Muz. Zool. Pol. I. Nr. 12. 1931. pp. 330-359.
80. Trella, T. „Verzeichnis der Käfer der Umgebung von Przemyśl. III.“ Polskie Pismo Ent. III. 1924. pp. 18-22.
81. Tscherkunow, N. „Verzeichnis der Käfer von Kyjiv und der Umgebung (russisch).“ Mémoires de la Société des Naturalistes de Kiew. X. 1889. pp. 147-204.
82. Wajgiel, L. „Die Zoogeographischen Verhältnisse Galiziens.“ Separ. aus dem Jahresbericht des II. deutschen Gymnasiums in Lemberg v. J. 1895. Lemberg 1895.
83. Weise, J. „Coleopterologische Ergebnisse einer Bereisung der Czernahora.“ Verh. des Naturf. Ver. in Brünn XIV. 1875. pp. 85-114.
84. Winkler, A. „Catalogus Coleopterorum Regionis Palaearcticae.“ Wien 1924-1927.
85. Winkler, A. „Ein neuer *Decatocerus* aus Istrien und zwei neue Scydmaeniden aus der Krim.“ Col. Rundschau II. 1913. pp. 198-200.

Neue Cerambyciden aus der ehemaligen Sammlung Dr. Itzinger, 2. Teil (Col.)

Von E. Fuchs, Wien

Cerambycinae *Tryphocaria freyi* n. sp.

♀ Kopf, Halsschild, Flügeldecken, Fühler und Beine rotbraun, Unterseite hellbraun; auf jeder Flügeldecke zwei elfenbeinfarbige Flecken, der erste Fleck in der Mitte der Länge, nahe dem Seitenrand, oval, etwas schräg gestellt (das vordere Ende näher der Naht als das hintere Ende), der zweite am Apex, größer als der erste, länglicher, nach vorn zugespitzt, schräg (das hintere Ende näher der Naht als das vordere Ende).

Kopf und Halsschild schütter mit anliegenden, gelblichen Haaren bedeckt, Schildchen dicht gelb pubeszent, Unterseite, vor allem Mittel- und Hinterbrust dicht anliegend hellgelb behaart; Flügeldecken mit sehr spärlichen, schräg abstehenden hellen Haaren besetzt; an den Enden der ersten Fühlerglieder wenige Härchen; Schenkel und Schienen spärlich pubeszent.

Kopf schmaler als der Prothorax, hinter den Augen eingeschnürt; Stirn mit einer Quervertiefung, fein punktiert, mit einer Mittellängsfurche zwischen den Insertionshöckern der Fühler; Augen grob fazettiert, tief ausgerandet; Wangen äußerst kurz; Kehle quergerieft; Mandibeln stark gekrümmt; Insertionshöcker der Fühler flach; Fühler mit der Mitte des neunten Gliedes die Flügeldecken überragend; das dritte Glied ist ungefähr gleich lang wie das erste, das vierte bis sechste Glied nehmen an Länge etwas ab, das sechste bis zehnte Glied sind gleich lang, das elfte länger als das zehnte; die Glieder sind vom dritten an flach zusammengedrückt, das erste gegen das Ende etwas verdickt, dicht und fein punktiert, das dritte bis sechste am Ende außen und innen mit einem Zahn, das siebente bis zehnte innen am Ende eckig erweitert.

Prothorax etwas breiter als lang, viel schmaler als die Flügeldecken, vorne und hinten etwas eingeschnürt, in der Mitte der Seiten je ein kurzer, etwas stumpfer Dorn; Scheibe mit fünf Erhabenheiten, die mittlere länglich und glatt, dazwischen unregelmäßig gerunzelt-punktiert, vor der Basis und hinter dem Vorderrand mit einer Querfurche. Schildchen gerundet-dreieckig.

Flügeldecken mehr als fünf mal so lang wie der Prothorax, die Seiten fast parallel, vor dem Ende verengt, die Enden abgestutzt, Randwinkel

und Nahtwinkel mit je einem Dorn, die Dornen stehen weit auseinander; Scheibe der Decken in der vorderen Hälfte sehr grob und dicht punktiert, die Punkte werden von der Mitte ab flacher und kleiner und verschwinden vor dem Apex fast völlig.

Vorderbrustfortsatz nach hinten gerundet-abfallend; Mittelbrustfortsatz etwas breiter, nach hinten etwas verschmälert, vorn geneigt, hinten tief ausgeschnitten; Abdomen mikropunktuliert, das fünfte Segment hinten gerade abgeschnitten; Schenkel und Schienen mikropunktuliert; das erste Glied der Hintertarsen gleich lang wie das zweite und dritte zusammengekommen.

Die Farbe der Paratype ist etwas dunkler rotbraun, der vordere elfenbeinfarbige Fleck auf den Flügeldecken ist größer (fast so groß wie der hintere Fleck), mehr schräg gestellt und unregelmäßig geformt.

Länge: 26–33 mm.

Holotypus ♀: Arfak Gebirge, Niederl. Neu Guinea (Museum Frey); Paratypus ♀: Mt. Goliath, Zentral Niederl. Neu Guinea.

Verwandt mit *T. montana* Gress. Unterscheidet sich von dieser Art durch die kürzeren Flügeldecken, die anders ausgebildeten Enden, sowie die Punktierung derselben und durch die Zeichnung.

Lamiinae

Acanthoderes (Psapharochrus) flavitarsis n. sp.

(*A. bahiae* Itz. in lit.) Schwarz, schwarz und hellbraun fleckig pubeszent; Stirn dicht hellbraun behaart; Augen schmal hellbraun umgrenzt, am Scheitel zwei schwarze Fleckchen nebeneinander; das erste Fühlerglied in der Mitte, sowie das dritte Glied an der äußersten Basis und in der Mitte undeutlich hell geringelt, das vierte bis elfte Glied auf der Basalhälfte hell und auf der Endhälfte schwarz behaart; Halsschild schwarz und hellbraun gefleckt, das hellbraune Toment dominiert an den Seiten und auf den vertieften Stellen; Schildchen schwarz, seine Basis undeutlich gelb; auf jeder Flügeldecke drei schwarze gegen die Naht fallende, stark gewellte Binden, die die Naht fast erreichen und hellgelb gerändert sind, die erste beginnt hinter der Schulterbeule und endet im ersten Drittel der Länge, die zweite beginnt in der Nähe der Mitte des Seitenrandes und endet am Beginn des Apikaldrittels, die dritte vor dem Ende mehr transversal. Die übrige Oberfläche der Decken ist dunkel und mit grauem Toment mehr oder weniger bedeckt; zwischen der ersten und zweiten dunklen Binde befindet sich am Seitenrand eine hellgelbe, gezackte, kurze Querbinde; die gesamte Unterseite schwarz; Schenkel schwarz; Schienen mit gelbem Ring in der Mitte;

Enden der Hinterschienen gelb; Mittel- und Hintertarsen und das dritte und vierte Glied der Vordertarsen leuchtend goldgelb behaart.

Stirn quadratisch, mit schwacher Mittellängsfurche; Kopf zwischen den Fühlerhöckern flach, die unbehaarten Teile des Scheitels fein und dicht punktiert; Augen ziemlich fein fazettiert, sehr stark ausgerandet, die unteren Lappen kürzer als die Wangen, die oberen Lappen klein; die Fühler reichen bis zum Ende der Flügeldecken, das erste Glied gegen das Ende verdickt, das dritte etwas länger als das erste oder das vierte, das vierte bis elfte an Länge stark abnehmend, das erste bis vierte auf der Unterseite, die folgenden Glieder am Ende kurz bewimpert.

Der Prothorax hat auf jeder Seite, etwas hinter der Mitte, einen konischen Seitenhöcker, in der Mitte der Scheibe ein schwach ausgebildeter Längskiel, jederseits davon ein flacher Buckel; am Vorder- und Hinterrand, in der Nähe der Seitenhöcker und auf den vertieften Teilen der Scheibe einige größere Punkte. Schildchen klein, viereckig, mit abgerundeten Seiten, etwas erhaben.

Flügeldecken kurz, Enden schräg abgestutzt, Nahtwinkel abgerundet, Randwinkel in eine kurze Spitze ausgezogen; Schulterhöcker stark ausgebildet, auf der Mitte der Basis je ein länglicher Höcker, der nach hinten in einen Kiel verlängert ist und nach der Mitte verschwindet; am Beginn der Höcker und auf den Schultern einige Körner, auf den Längskielen wenige größere Punkte.

Vorderbrustfortsatz hinten senkrecht abfallend mit zwei kleinen Höckern, Mittelbrustfortsatz breiter, nach vorn geneigt; das zweite bis vierte Abdominalsegment kurz; Schenkel stark gekeult; Vorderschienen gegen das Ende verbreitert; Mittelschienen gefurcht; Klauen gespreizt; Vordertarsen beim ♂ verbreitert.

Länge: 10 mm.

Typus ♂ und Paratypus ♀: Una Bahia; im Museum Frey.

Acanthoderes (Psapharochrus) virescens n. sp.

(*A. lichenea* Itz. in lit.) Schwarz; die Oberseite grünlich anliegend behaart; nachstehende Teile sind unbehaart oder spärlich behaart und erscheinen dadurch dunkel: Scheitel, die Seiten des Prothorax, auf den Flügeldecken ein gemeinsamer Fleck zwischen den Längskielen, dessen Begrenzung am Schildchen beginnt und schräg nach rückwärts zu den Längskielen verläuft, diese im ersten Viertel der Länge erreicht, von hier wieder zurück zur Naht geht und diese in der Mitte erreicht; ferner auf jeder Decke eine breite, gewellte Querbinde nach der Mitte, die am Seitenrand am breitesten ist und schräg nach hinten zur Naht geht, außerdem ein Apikalfleck; das

erste bis dritte Fühlerglied, sowie die Enden der übrigen Glieder sind dunkel; die Unterseite des Körpers und die Schenkel sind spärlich gelbgrün behaart, die Schienen sind in der Mitte hell geringelt; die Tarsen dicht gelbgrün behaart.

Stirn ungefähr quadratisch, spärlich grob punktiert; Scheitel mit Mittellängsfurche, dicht und fein punktiert; Augen ziemlich grob fazettiert, sehr stark ausgerandet, die unteren Lappen weniger als halb so lang wie die Wangen; die Fühler erreichen das letzte Drittel der Flügeldecken; das erste Glied gegen das Ende verdickt, fein und dicht punktiert; das dritte länger als das erste oder vierte, das fünfte bis elfte sehr kurz, das erste bis dritte unten spärlich bewimpert.

Der Prothorax hat jederseits einen stumpfen Seitenhöcker, auf der Scheibe drei weitere Höcker, der mittlere kleiner, weiter hinten, die beiden anderen größer, etwas seitlich gerichtet; am Vorder- und Hinterrand, um die Seitenhöcker und zwischen den Scheibenhöckern einzelne grobe Punkte; Schildchen klein, viereckig.

Flügeldecken kurz, nach hinten verengt, Enden senkrecht zur Naht abgestutzt, Naht- und Randwinkel stumpf; zwischen Schildchen und Schulter beginnt je eine Längsrippe, die etwas geschwungen nach rückwärts verläuft und vor dem Ende verschwindet; etwas weiter gegen den Seitenrand in der rückwärtigen Hälfte der Decken eine weitere schwache Längsrippe und noch weiter außen vor dem Ende eine dritte kurze, schwache Rippe; der vordere Teil der Decken, besonders auf den Schultern und auf den Hauptlängsrippen verstreut grobgekörnt, längs der Naht je eine Reihe kleiner, kurzer, schwarzer Haarbüschel.

Vorderbrustfortsatz nach rückwärts senkrecht abfallend, mit zwei starken Höckern, Mittelbrustfortsatz nach vorn schräg geneigt; Schenkel stark gekault, Vorderschienen gegen das Ende stark verbreitert; Mittelschienen gefurcht; Klauen gespreizt; Vordertarsen beim ♂ verbreitert.

Länge: 11–12 mm.

Typus ♂ und Paratypus ♀ aus Peru; im Museum Frey.

Neue Malachiidae aus Australien aus dem Museum G. Frey (Col.)

Von W. Wittmer, Herrliberg-Zürich

Dicranolaius magnificus n. sp. ♂ Kopf gelb, Stirnbasis bis zur Hälfte der Augen schwarz mit grünlichem Schimmer; Halsschild gelb bis gelb-orange, Schildchen schwarz, Flügeldecken orangerot mit einem blauen, metallischen Querbande an der Basis, welches sich an der Naht ein wenig nach hinten verlängert und einem weiteren, jedoch undulierten Querbande kurz vor der Spitze, die Seiten berührend und dort nach hinten verlängert, die rotorange Färbung ist neben den blauen Bändern mehr oder weniger aufgehellte, blaßrosa oder gelblich. Drei erste Fühlerglieder gelb, das 3., vergrößerte, mit einem kleinen schwarzen Flecken an der Spitze außen, 4. etwas aufgehellte. Beine schwarz, Vorderschenkel und manchmal auch die Mittelschenkel gelblich aufgehellte.

Kopf mit den Augen schmaler als der Halsschild, Stirne vom Oberrand der Augen bis zwischen die Fühlerwurzeln, eine flache, kaum eingedrückte Fläche, in der Mitte zwischen den Augen etwas stärker vertieft und mit einem kleinen, punktförmigen Eindruck versehen, Oberfläche gewirkt, schwach matt. Fühler (Abb. 1) die Schulterbeulen etwas überragend, 1. kürzer als das 3., zur Spitze allmählich, stark verdickt, 2. fast ganz versteckt,

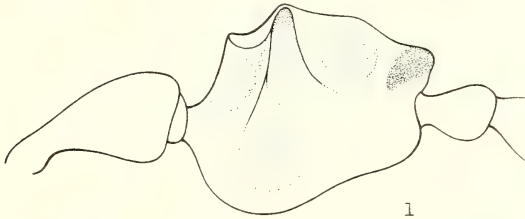


Abb. 1: Erste Fühlerglieder von *Dicranolaius magnificus* n. sp. ♂

3. stark verbreitert, auf der Oberfläche mit einem breiten, tiefen Eindrucke in der basalen Hälfte gelegen, nach außen, am Rande, durch eine sehr dünne Wand abgegrenzt, gegen die Spitze nach außen, vor der kleinen, dunkeln Makel gelegen, ein kleiner, wenig tiefer, etwas ovaler Eindruck, viel weniger tief als der große basale Eindruck, folgende Glieder ziemlich breit, je nach der Ansicht, breiter als lang, 4. etwas länger als breit, die folgenden allmählich schmaler, jedoch alle gegen die Spitze ziemlich

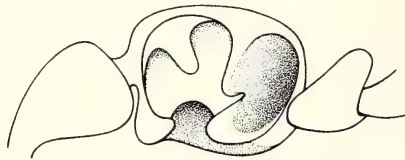
stark verbreitert. Halsschild breiter als lang, in der vorderen Hälfte am breitesten, nach beiden Seiten stark verengt, gegen die Basis fast eingeschnürt-verengt, Seiten an der breitesten Stelle leicht abgeflacht, Oberfläche glatt, glänzend. Flügeldecken mit ziemlich tiefer Punktierung, welche besonders auf den blaßrosa oder gelblichen Stellen besonders deutlich ist, Punkte auf den blauen oder violetten Stellen oft ineinanderfließend, dazwischen teils runzlich skulptiert. Behaarung des ganzen Körpers ziemlich lang, gelblich, abstehend, zerstreut.

Länge: 3,8 mm.

Fundort: Australien, North. Terr., Katherine, 12. 1957. Holo- und Allotypus im Museum G. Frey, Paratypus in meiner Sammlung.

Dicranolaius demarzi n. sp. ♂ Kopf einfarbig schwarz, Clypeus gelb, Fühler schwarz, die drei ersten Glieder, einschließlich des versteckten 2., rotorange, Basis des 4. aufgehellt, Halsschild rotorange, Schildchen schwarz, Flügeldecken rotorange, Basis mit einer blauen Quermakel, das Schildchen vollständig einschließend, die Seiten berührend, hinten, vor der Spitze, jederseits eine fast runde, blaue Makel, die Naht freilassend, die Seiten berührend. Vorderbeine rotorange, Tarsen aller Beine schwarz mit Ausnahme des 1. Gliedes, Mittel- und Hinterschenkel schwarz.

Kopf mit den Augen schmaler als der Halsschild, Stirne mit einer feinen Mittellinie, welche sich vom Halsschildvorderrand bis in die Mitte zwischen den Augen erstreckt und hier in einer leicht vertieften, punktartigen Grube endet, Oberfläche grob punktiert, durch die grauen, kurzen Haare leicht verdeckt. Fühler (Abb. 2) die Schulterbeulen erreichend, 1. Glied gegen



2

Abb. 2: Erste Fühlerglieder von *D. demarzi* n. sp. ♂

die Spitze keulenartig verdickt, an der dicksten Stelle fast so breit wie lang, 2. Glied versteckt, 3. länger als breit, auf der Oberseite tief ausgehöhlt, Aushöhlung in drei Kammern aufgeteilt, Scheidungswand der beiden basalen Kammern wenig hoch, Wand gegen die an der Spitze gelegene Kammer hoch, mit scharfem Kamm, ungefähr in der Mitte tief eingeschnitten, 4. breiter als lang, stumpf gesägt, folgende von abnehmender Breite. Halsschild breiter als lang, alle Ecken verrundet, basale stärker als die vorderen,

Oberfläche glatt mit zerstreuten Haarpunkten. Flügeldecken auf der basalen Hälfte deutlich, ziemlich grob punktiert, nach hinten von abnehmender Stärke.

Länge: 3,5 mm.

Fundort: Australien, North. Terr., Beswick, 1. 1958, leg. H. Demarz. Holotypus im Museum G. Frey.

Dicranolaius mainoroensis n. sp. ♂ Eine mit *D. demarzi* m. äußerst nahe verwandte Art, genau wie diese gefärbt, sie unterscheidet sich leicht durch den an der Basis weniger stark punktierten Kopf und die verschieden geformten Fühlerglieder 1 und 3.

Kopf mit den Augen schmaler als der Halsschild, in der Mitte zwischen den Augen ein länglicher Eindruck, Punktierung vor dem Halsschildvorderende fast vollständig erloschen, Punktierung in der vorderen Hälfte deutlicher. Fühler (Abb. 3) die Schulterbeulen erreichend, 1. Glied gegen die

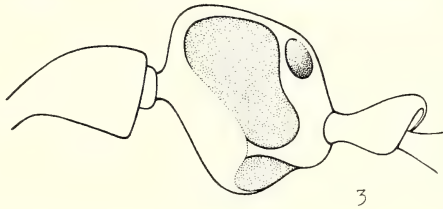


Abb. 3: Erste Fühlerglieder von *D. mainoroensis* n. sp. ♂

Spitze stark verdickt, deutlich länger als an der Spitze breit, 2. versteckt, 3. etwas breiter als lang, Oberfläche mit einem tiefen, langen Quereindruck versehen und zwei kleineren länglichen, weniger tiefen Eindrücken, einen in der Nähe des Innenrandes, der andere gegen den Außenrand, beide gegen die Spitze gelegen, 4. Glied stumpf gesägt, folgende von abnehmender Breite.

♀ Wie das ♂ gefärbt, 1. Fühlerglied etwas länger als das 3., beide ungefähr gleich breit.

Länge: 4 mm.

Fundort: Australien, North. Terr., Mainoro, 1. 1958, leg. H. Demarz. Holo-, Allo- und Paratypus im Museum G. Frey, 2 Paratypen in meiner Sammlung.

Dicranolaius beswickensis n. sp. ♂ Gelborange Augen und ein kleiner, schlecht begrenzter Flecken neben jedem Auge, Schildchen, Hinterschenkel, Fühler vom 4. Gliede an, schwarz oder angedunkelt, 3. Fühlerglied mit einer dunkeln Stelle auf der Oberseite, Hintertartarsen schwarz angedun-

kelt, Flügeldecken mit einem violettblauen Querband an der Basis, leicht unduliert, Spitzen der Decken ebenfalls violettblau, an den Seiten und an der Naht zieht sich die gelbe Färbung etwas nach hinten.

Kopf mit den Augen kaum merklich schmaler als der Halsschild, vorderer Teil der Stirne fast ganz flach, gegen die Wangen schwach, kaum merklich abgesetzt, Oberfläche fast ganz glatt, mit einzelnen, aufstehenden, schwarzen, borstenartigen Haaren besetzt. Fühler (Abb. 4) die Schulter-

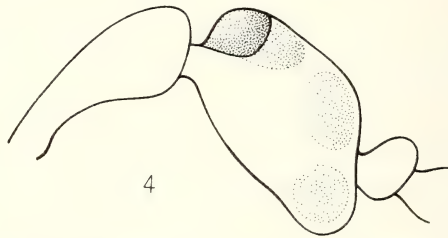


Abb. 4: Erste Fühlerglieder von *D. beswickensis* n. sp. ♂

beulen knapp erreichend, 1. Glied langgezogen, etwas kürzer als das 3., gegen die Spitze allmählich, leicht verdickt, 2. versteckt, 3. länglichoval, ziemlich flach, mit 3 Eindrücken versehen, einem basalen, am Innenrande gelegenen, welcher in zwei Teile geteilt ist, der basale tiefer und zwei flachen, fast runden Eindrücken, jederseits neben der Wurzel des 4. Gliedes gelegen, 4. und 5. breiter als lang, 6. bis 10. fast so lang wie breit, wobei das 10. vielleicht noch etwas länger ist als das 9., 11. fast so lang wie das 9. und 10. zusammen. Halsschild breiter als lang, Seiten gegen die Basis stark, fast konisch verengt, Vorderecken verrundet, Scheibe nach vorne stark aufgewölbt, Basis etwas abgesetzt, Oberfläche fast glatt, Behaarung zerstreut, lang abstehend, falb. Flügeldecken nach hinten wenig verbreitert, fast parallel, Punktierung grob, Punkte teilweise zusammenfließend, Behaarung zerstreut, lang abstehend, falb.

♀ Fühler einfach, Kopf manchmal einfarbig rot, Hinterschienen manchmal angedunkelt.

Länge: ♂ 3,2 mm, ♀ 3,2–3,8 mm.

Fundort: Australien, North Terr., Beswick, 1. 1958, leg. H. Demarz. Holo-, Allo- und Paratypen im Museum G. Frey, Paratypen auch in meiner Sammlung.

Die Art ist charakterisiert durch die fast ganz einfarbig rote Färbung des Kopfes, den aufgewölbtten Halsschild, das flache 3. Fühlerglied und die dunkeln Spitzen der Flügeldecken. Durch diese Merkmale mit keiner der bisher beschriebenen Arten zu vergleichen.

Staphyliniden aus einem Geiernest in Transvaal (Coleoptera)

(9. Beitrag zur Kenntnis der afrikanischen Staphyliniden)

Von **Otto Scheerpeltz**

(Mit 2 Textabbildungen)

Herr Dr. E. HAAF vom Museum FREY in Tutzing bei München hat mir einige Staphyliniden zum Studium übergeben, die von Herrn Dr. F. ZUMPT am 13. VIII. 1961 in einem Nest des südafrikanischen Geiers *Gyps coprotheres* (J. R. FORSTER) in der Umgebung von Rustenburg (etwa 100 km NW von Johannesburg) in Transvaal aufgefunden worden waren. Obwohl es sich im ganzen nur um elf Exemplare in drei Arten handelte, fanden sich unter den drei Arten zwei bis heute noch unbekannt gewesene Arten. Es ist meines Wissens das erste Mal, daß in Südafrika versucht worden ist, in dem eigenartigen Biotop eines Geiernestes die Zoocönosen zu erfassen und Herrn Dr. F. ZUMPT gebührt besonderer Dank dafür, daß er diese Untersuchungen überhaupt in Angriff genommen hat.

Bei den mir vorliegenden Staphyliniden handelt es sich um folgende Arten:

Philonthus sordidioides nov. spec. – 4 ♂♂, 3 ♀♀

Staphylinus hottentotus NORDM. – 1 ♂, 2 ♀♀ – Eine über Südafrika weit verbreitete und ziemlich häufige Art, die bisher meist nur an Aas gefunden worden ist und deren Vorkommen in einem Geiernest daher verständlich erscheint.

Atheta (*Acrotone* C. G. THOMS.) *gyparionicola* nov. spec. – 1 ♂

Beschreibungen der neuen Arten

Philonthus sordidioides nov. spec.

Die neue Art steht dem altbekannten *Philonthus sordidus* GRAV. außerordentlich nahe, ist etwas größer und kräftiger gebaut, sieht ihm aber derart täuschend ähnlich, daß ich beim ersten Anblick der Tiere unter dem Binokular zunächst wirklich glaubte, die weltweit verbreitete Art GRAVENHORST's in etwas kräftigeren Stücken vor mir zu haben. Ich brauchte auch einige Zeit, bis mir unter fortwährenden Vergleichen mit Exemplaren des *Ph. sordidus* GRAV. von den verschiedensten Fundorten doch klare ektoskelettale Unterschiede gegenüber der Art GRAVENHORST's zur Gewiß-

heit wurden. Schließlich aber brachte die Präparation des Aedoeagus des Männchens und die andere Auszeichnung des Innensackes absolute Sicherheit für die Artberechtigung der vorliegenden Stücke und ihre Unterscheidung von der altbekannten Art GRAVENHORST's.

Es wird daher genügen, wenn im folgenden nur die wichtigsten Unterschiede der neuen Art gegenüber dem *Ph. sordidus* GRAV. hervorgehoben werden.

Im ganzen etwas größer und kräftiger gebaut. Wie die verglichene Art ganz tief schwarz, Mundteile, Fühler und Beine dunkler als dort, durchaus braunschwarz, nur die Tarsen etwas heller pechbraun.

K o p f in der Gesamtgestalt ähnlich jenem der verglichenen Art, aber sehr deutlich etwas stärker quer, so daß seine größte Breite in einer Querlinie etwa durch die Mitten der Augen um etwa ein Viertel größer ist als die Mittellänge vom Stirnvorderrande bis zur Halsquerfurche, wogegen sie bei der verglichenen Art kaum um etwa ein Fünftel größer ist als die Mittellänge. Augen etwas größer und noch stärker abgeflacht als bei der verglichenen Art, Schläfen daher etwas kürzer und hinten stärker backenartig ausgewölbt als dort. Oberseitengestaltung, Ausbildung der glatten, glänzenden Oberfläche und Anordnung der charakteristischen, längere schwarze Borstenhaare tragenden Punkte ähnlich wie dort. Von den beiden hinteren Nackenpunkten jederseits steht aber der vordere äußere Punkt etwas weiter nach vorn gerückt, etwa in einer Querlinie durch die Hinterränder der Augen, wogegen er bei der verglichenen Art weiter nach hinten, etwas hinter die Querlinie durch die Hinterränder der Augen gerückt erscheint.

F ü h l e r sehr deutlich etwas länger und schlanker, im allgemeinen jenen des *Ph. sordidus* GRAV. im Gesamtbau und in den Verhältnissen der einzelnen Glieder untereinander sehr ähnlich, das siebente bis zehnte Glied aber sehr deutlich erkennbar nur so lang wie breit, wogegen diese gleichen Glieder bei der verglichenen Art sehr deutlich etwas quer erscheinen.

H a l s s c h i l d in der Gesamtform, in der Gestaltung seiner Oberseite, der Ausbildung der glatten, glänzenden Oberfläche und der Anordnung der charakteristischen, lange schwarze Borstenhaare tragenden Punkte, besonders jener der vierpunktigen Rückenreihen, ähnlich jenen von *Ph. sordidus* GRAV., seine Seitenkonturen aber geradliniger und ausgeprägter zueinander parallel, seine Vorderwinkel breiter abgerundet, sein Vorderrand von den Vorderwinkeln zur Mitte daher stärker schräg konvergent als dort.

S c h i l d c h e n wie bei *Ph. sordidus* GRAV. geformt, etwas schwächer punktiert als dort.

F l ü g e l d e c k e n in der Gesamtform, in der Gestaltung ihrer Oberseite, der Ausbildung der glatten, glänzenden Oberfläche und der groben,

tief eingestochenen, ziemlich weitläufigen Punktierung ähnlich jenen von *Ph. sordidus* GRAV., die Anordnung der Punkte jedoch noch etwas weitläufiger, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten noch etwas größer als dort.

F l ü g e l wie bei der verglichenen Art voll ausgebildet.

A b d o m e n in der Gesamtform, der Ausbildung der Pleurite und Epipleurite, somit der Seitenrandung, den Basalquerfurchen auf den ersten drei freiliegenden Tergiten, der glatten, glänzenden Oberfläche und der Punktierung, Behaarung und des Besatzes mit längeren, schwarzen Rand- und Endborstenhaaren in Stärke und Anordnung jenen der verglichenen Art sehr ähnlich.

B e i n e wie dort gebildet, behaart und bedornt.

Das **M ä n n c h e n** trägt ähnlich wie bei *Ph. sordidus* GRAV. am Hinterrande des sechsten Sternites einen seichten, flachen, stumpfwinkligen Ausschnitt, vor dem die Sternitfläche in schmalen Bereich punktfrei und glatt erscheint. Die Tarsen an den Vorderbeinen des Männchens sind wie bei der verglichenen Art nicht erweitert. Der **A e d o e a g u s** ist im Gesamtbau gleichfalls jenem von *Ph. sordidus* GRAV. zwar sehr ähnlich, weicht aber in vielen Einzelheiten von ihm stark ab. Der aus dem Ventral- und Dorsalblatt des Mittelkörpers zu einem Penisrohr verschmolzene Mittelteil ist zum Ende viel schwächer verjüngt, seine Dorsalseite ist mehr abgeplattet und gleichmäßiger gewölbt und nicht mehrfach gebuckelt, das Ventralblatt ist viel schmaler ausgebildet, so daß es die Paramere in der

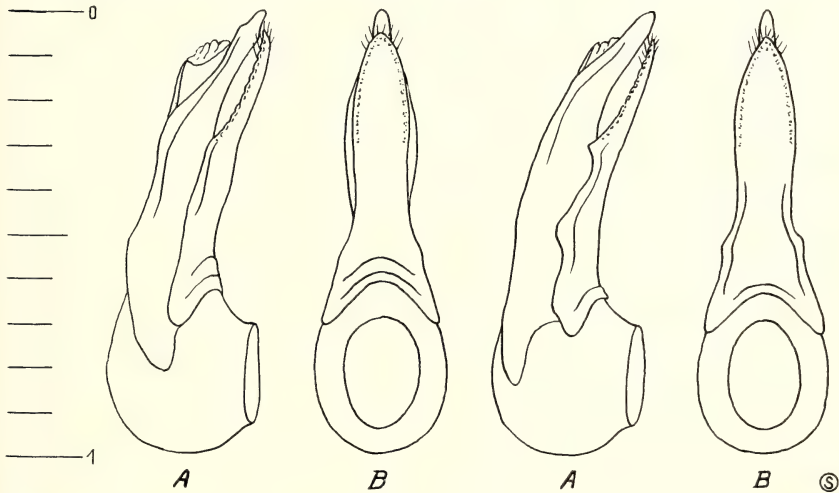


Abb. 1. – Aedeagus des Männchens – Links: *Philonthus sordidus* GRAV. – Rechts: *Philonthus sordidioides* nov. spec. – A. Lateralansicht von rechts – B. Ventralansicht – Halbschematisch – Maßstab in Millimetern

Ventralansicht seitlich nicht überragt. Die Paramere selbst ist breiter lanzettförmig geformt und deckt in der Ventralansicht seitlich den Mittelkörper der ganzen Länge nach; beim Übergang ihrer Seiten zur Basis ist sie stärker vorspringend gebuckelt, ihre Seitenkante selbst ist vor dem innen leicht längsrinnig ausgehöhlten Ende in eine ausgeprägtere, nach einwärts gebuckelt, ihre Seitenkante selbst ist vor dem innen leicht längsrinnig ausgehöhlten Ende in eine ausgeprägtere, nach einwärts gekrümmte, scharf vorspringende Ecke ausgebildet. Der Innensack trägt um die Ausstülpöffnung des Ductus jederseits ein Feld deutlicher, kurzer Stachelbörstchen, die bei der verglichenen Art nur durch eine feine, flache Körnelung angedeutet sind. Länge: 8-8,5 mm (*Ph. sordidus* GRAV.: 6,5-7,5 mm).

Von der neuen Art liegen mir die Typen (1 ♂, 1 ♀) und fünf Paratypen (3 ♂♂, 2 ♀♀) vor.

Atheta (Subgen. *Acrotona* C. G. THOMS.) *gyparionicola* nov. spec.

Die neue Art gehört zwar in die nächste Verwandtschaft der über die paläarktische Faunenregion weit verbreiteten *Atheta* (*Acrotona* C. G. THOMS.) *laticollis* STEPH., ist aber von dieser Art durch eine sehr große Zahl von Eigenschaften sofort zu scheiden und auch mit keiner der bisher aus Südafrika bekannt gewordenen Arten des Subgen. *Acrotona* C. G. THOMS. zu vergleichen.

Ganz, einschließlich der Mundteile und Fühler braunschwarz, die ersten beiden Glieder und die Basis des dritten Gliedes der Fühler etwas heller braun, Beine ganz bräunlichgelb.

Kopf im Gesamtumriß quer-rechteckig, seine größte Breite in einer Querlinie durch die Mitten der Augen um fast die Hälfte größer als seine Mittellänge von einer Querlinie durch die Fühlereinlenkungsstellen bis zur Halsquerfurche. Augen ziemlich groß und vorgewölbt, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwas größer als die Länge des ersten Fühlergliedes. Schläfen (vom Augenhinterrand über die Wölbungen bis zur Schläfenrandungskante gemessen) von etwa zwei Dritteln der Länge des von oben sichtbaren Augenlängsdurchmessers, ihre Konturen leicht backenartig gewölbt nach hinten konvergent. Oberseite des Kopfes leicht abgeflacht. Oberfläche auf äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, trotzdem ziemlich glänzendem Grunde nicht sehr fein und nicht dicht punktiert, die Durchmesser der Punkte um etwa die Hälfte größer als die Durchmesser der Ommatidien der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten etwa doppelt so groß wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine schütterere, dunkle, schräg nach vorn außen gelagerte Behaarung.

Fühler ziemlich lang und kräftig, zurückgelegt etwa das vorletzte Drittel der Flügeldecken erreichend. Erstes Glied keulenförmig, etwa doppelt länger als breit; zweites Glied etwas schwächer und kürzer als das erste Glied, auch keulenförmig, gleichfalls etwa doppelt länger als breit; drittes Glied verkehrt-kegelstumpfförmig, so lang wie das zweite Glied, von dünner Basis zum Ende verdickt und dort so breit wie das zweite Glied, auch etwa doppelt länger als am Ende breit; viertes Glied kurz, im Umriß fast quadratisch, halb so lang wie das dritte Glied und so breit wie das Ende dieses Gliedes; fünftes Glied etwas länger und breiter als das vierte Glied, noch etwas länger als breit, schwach verkehrt-kegelstumpfförmig; die folgenden Glieder kaum an Länge, aber etwas an Breite zunehmend, alle schwach verkehrt-kegelstumpfförmig, so daß das zehnte Glied schließlich ganz schwach quer erscheint; Endglied lang-zylindrisch, zum Ende zugespitzt, an der Basis so breit wie das zehnte Glied, etwa so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Alle Glieder, besonders die ersten glänzenden vier, mit lang abstehenden, feinen, dunklen Borstenhaaren besetzt, vom fünften Glied an außerdem mit einer äußerst dichten, feinen, schwarzen Pubeszenz bekleidet, dadurch matt.

Halsschild im Gesamtumriß quer-rechteckig, seine in einer Querlinie etwa durch die Mitte seiner Mittellänge gelegene größte Breite um etwas mehr als um ein Drittel größer als seine Mittellänge und fast um die Hälfte größer als die größte Kopfbreite; seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite nach vorn über die breit abgerundeten Vorderwinkel zum fast gerade quer abgestutzten Vorderrande ziemlich stark konvergent, nach hinten viel schwächer bis zur Anlage der nur angedeuteten, äußerst stumpfwinkligen Hinterwinkel konvergent und dann zum nach hinten flach konvexen, von einer feinen Randleiste gesäumten Hinterrand abgerundet. Oberseite des Halsschildes flach gewölbt, in der Längsmittellinie mit der Andeutung einer feinen, schmalen, seichten Längsfurche. Oberfläche auf einem ähnlich wie jener des Kopfes mikroskulptierten, ebenso wie dort glänzenden Grunde in Stärke und Anordnung wie der Kopf punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, in der ganz schmalen Mittellinie gerade nach vorn, seitlich von ihr quer und leicht schräg nach hinten außen, an den Seiten nach hinten gelagerte Behaarung. In den Vorder- und Hinterwinkeln steht jederseits ein längeres, schwarzes Borstenhaar.

Schildchen verhältnismäßig groß, quer-dreieckig, dicht und rauhkörnig punktiert, dicht behaart, fast matt.

Flügeldecken im Gesamtumriß quer-rechteckig, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten nur sehr schwach divergenten Seitenkonturen, ihre Schulterbreite nur sehr wenig größer als die größte Halsschildbreite,

ihre Schulterlänge so groß wie die Schulterbreite, ihre größte Breite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln um etwa ein Sechstel größer als die Schulterbreite. Oberseite abgefacht, mit einem schwachen Eindruck hinter der Schildchenspitze, ihr fein gerandeter Hinterrand von den fast rechtwinkligen, nicht ausgerandeten Hinterecken senkrecht zur Nahtlinie abgestutzt, der Nahtwinkel selbst ziemlich breit abgerundet. Oberfläche auf fast glatttem, daher ziemlich glänzendem Grund etwa doppelt stärker, aber nicht dichter als Kopf und Halsschild, aber deutlich etwas körnelig punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, an den Schultern steht jederseits ein längeres, dunkles Borstenhaar.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis nur wenig schmaler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten zum Ende allmählich konvergent, Abdomen daher im Gesamtumriß langgestreckt keilförmig zugespitzt. Pleurite und Epipleurite gut entwickelt, das Abdomen daher kräftig gerandet erscheinend; die ersten drei freiliegenden Tergite mit je einer ziemlich tiefen Basalquerfurche, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit an seinem Hinterrande mit einem kräftigen, hellen Hautsaum. Oberfläche der Tergite auf einem äußerst fein querwellig mikro-skulptierten, ziemlich stark glänzenden Grund auf den ersten freiliegenden Tergiten in Stärke und Dichte etwa wie der Halsschild punktiert, die Punktierung wird aber nach hinten zu rasch feiner und weitläufiger, so daß das siebente (fünfte freiliegende) Tergit ziemlich weitläufig punktiert erscheint. In der Punktierung inseriert eine ziemlich lange, dunkle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, an den Hinterrändern der Pleurite und am Abdominalende stehen längere, dunkle Borstenhaare.

Beine wie bei den übrigen Arten der Untergattung *Acrotona* C. G. THOMS. gebildet, die Schienen in der Mitte ihrer Außenkanten mit einem etwas längeren Borstenhaar.

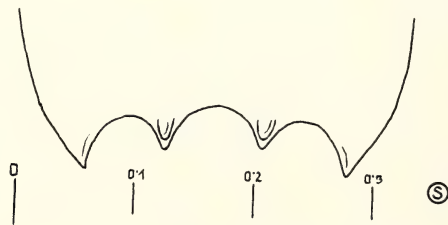


Abb. 2. – Hinterrand des 8. (6. freiliegenden) Tergites des ♂ von *Atheta* (*Acrotona*) *gyparionicola* nov. spec. – Halbschematisch – Maßstab in Millimetern

Beim Männchen trägt der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites vier kräftige Zähnchen, von denen die beiden mittleren Zähnchen etwas kürzer und stumpfer, die äußeren Zähnchen etwas länger und spitzer ausgebildet sind und die mittleren Zähnchen mit ihren Enden etwas hinter einer Querlinie durch die Enden der äußeren Zähnchen liegen. Über den Aedoeagus des Männchens kann vorläufig noch nichts ausgesagt werden, weil das einzige vorliegende Männchen trotz aller aufgewendeten Vorsicht beim Herauspräparieren des Aedoeagus den möglichen Verletzungen nicht ausgesetzt werden konnte. Der Aedoeagus wird erst bekannt gemacht werden können, bis einmal weiteres Material an Männchen der Art vorliegen wird.

Länge: 3 mm.

Von der neuen Art liegt mir die Type (1 ♂) vor.

Zum Schluß habe ich noch dem Museum FREY-Tutzing für die Überlassung eines Exemplares des *Staphylinus hottentotus* NORDM. und eines Pärchens des *Philonthus sordidioides* m. für meine Staphyliniden-Spezialsammlung meinen herzlichsten Dank zu sagen.

Zwei neue Lamiiden-Arten aus Somaliland (Ceramb. Col.)

Von S. Breuning, Paris

Mein lieber Kollege C. Koch, mit dem mich eine jahrzehntelange Freundschaft verbindet, war so freundlich mir die Lamiiden seiner Ausbeute aus Somaliland zum Studium zu überlassen, wofür ich ihm hier meinen herzlichsten Dank ausspreche.

Unter dem gesammelten Material befanden sich zwei neue Arten, deren Beschreibungen hier folgen und deren Typen sich im Museum Frey befinden.

Chariesthes (s. s.) *kochi*, n. sp.

Gestreckt. Fühler um zwei Drittel länger als der Körper, das erste Glied ohne Narbe, dorsal merklich konvex. Halsschild seitlich kräftig ver-rundet. Decken paralleseitig. Prosternalfortsatz schmal, niedriger als die Hüften.

Dunkelbraun, weißlich tomentiert. Auf jeder Decke sechs runde, weiße, ziemlich schmal schwarz eingefaßte Makeln: eine seitlich unterhalb der Schulterbeule, eine disko-laterale premediane, eine laterale leicht schief hinter der zweiten gelegene, mit dieser zweiten mehr oder weniger verbundene, eine postmediane diskale, eine laterale leicht schief hinter dieser postmedianen gelegene und eine preapikale sublaterale. Fühler dunkelbraun tomentiert.

L ä n g e : 9-10 mm; Breite: $2\frac{1}{2}$ -3 mm.

Typ von Somaliland: Migiurtinia, zw. Scusciuban & Bender Beila, X-1959, leg. C. F. Hemming. – Ein Paratyp idem.

Die Art reiht sich neben *gestroi* Breun. ein.

Apomecyna (s. s.) *kochi* n. sp.

Sehr langgestreckt, cylindrisch. Fühler die Deckenmitte nicht erreichend, das dritte Glied etwas länger als das vierte, die Glieder fünf bis elf zusammen merklich länger als die Glieder drei und vier zusammen. Untere Augenloben merklich länger als die Wangen. Kopf und Halsschild dicht und sehr fein punktiert. Halsschild quer. Decken apikal sehr schwach abgestutzt (die Randecke wenig deutlich), dicht und fein punktiert.

Dunkelbraun, gelbbraun, auf dem Kopf und den Schenkeln mit weiß untermischt, tomentiert. Halsschild und Decken mit zahlreichen, ziemlich großen, aber unscharf ausgebildeten weißen Flecken besetzt. Die Fühlerglieder drei und vier weißlich tomentiert.

Länge: 16 mm; Breite: 5 mm.

Typ von Somaliland: El Dur, 8-VIII-1959, leg. C. Koch.

In meiner Bestimmungstabelle der afrikanischen Arten der Gattung *Apomecyna* Latr. (1960, Bull. de l'I. F. A. N., XXII, ser. A, p. 575) reiht sich diese Art bei der Nummer 11 ein und unterscheidet sich von *pseudotigrina* Breun. durch viel feiner punktierten Halsschild, feiner punktierte Decken, die Färbung etc.

I. Beitrag zur Kenntnis der Mordelliden Australiens (Coleopt. Heterom. Mordellidae)

(37. Beitrag zur Kenntnis der Mordelliden)

Von K. Ermisch, Leipzig

Herr Konsul Dr. G. Frey hat anlässlich seiner Reise nach Australien (1956/57) auch eine große Zahl von Mordelliden gesammelt und mir zur Bearbeitung zugänglich gemacht. Ergänzt wurde dieses Material durch Aufsammlungen der Herren Demarz und Nikitin. Aus verschiedenen Gründen war und ist es mir zur Zeit noch nicht möglich, dieses umfangreiche Material gründlich zu bearbeiten. In dieser Arbeit werden nur die ersten Ergebnisse veröffentlicht.

An australischen Mordelliden sind bisher etwa 130 Arten beschrieben worden, die Mehrzahl davon von Lea. Trotz der hohen Artenzahl haben weder Lea noch andere Bearbeiter Bestimmungstabellen der australischen Arten gebracht. Solche Tabellen wären nach den bisherigen Beschreibungen auch kaum möglich gewesen. Bei diesen Beschreibungen spielte vor allem die Färbung und die Art der Haarzeichnung auf den Flügeldecken eine ausschlaggebende Rolle. Die große Variabilität der Haarzeichnung erschwert die Feststellung der Arten ungemein, wenn keine ausreichenden ektoskeletalen Eigenschaften angegeben sind. Die bisherige miserable Präparationsweise der Mordelliden trägt eine große Schuld an der ungenügenden Artenkenntnis in dieser an sich so schwierigen Familie. Die unterschiedlichen Merkmale selbst äußerst ähnlicher Arten sind aber oft überraschend groß, sie wurden oder konnten bisher nur nicht gesehen werden. Sie liegen besonders im Bau der Fühler, Taster und Beine. Besonders in der Gattung *Mordella* L., die artenmäßig am zahlreichsten vertreten ist, lassen sich daraufhin gut begrenzte Gruppen von Arten bilden. Auffällig sind die großen Unterschiede der männlichen Genitalarmaturen, besonders der Parameren, selbst bei sehr ähnlichen Arten, wie das bei nahe verwandten Arten innerhalb der paläarktischen Fauna selten festzustellen ist.

Alle bisher beschriebenen Arten wurden in den Gattungen *Tomoxia* Costa, *Mordella* L. und *Mordellistena* Costa untergebracht.

Wie ich bereits früher betont habe, ist es nötig, alle bisher beschriebenen Arten nach ihrer Gattungszugehörigkeit zu überprüfen. Ich habe das getan, soweit ich Material untersuchen konnte und die jeweiligen Arten mit einiger Sicherheit beschriebenen Arten zuzuordnen vermochte. Dadurch

machten sich viele Umstellungen in andere Gattungen nötig. Ich bringe deshalb in dieser Arbeit eine Liste jener Arten, die in andere Gattungen versetzt werden müssen, bzw. deren Gattungszugehörigkeit bestätigt wurde.

In dem Material des Museums G. Frey und meinem eigenen fanden sich auch eine Anzahl Arten, die zu keiner der bisher beschriebenen Arten gehören. In dieser Arbeit werde ich zunächst 7 Neuheiten beschreiben.

Ich hoffe, in den kommenden Jahren mehr Zeit und Gelegenheit zu haben, um mich mit der interessanten Mordellidenfauna Australiens eingehender befassen zu können. Leider ist es mir unter den Zeitumständen unmöglich, zu diesen Studien das Typenmaterial, das sich in Australien befindet, heranzuziehen.

I. Verzeichnis der nach ihrer Gattungszugehörigkeit überprüften Arten

Name der Art	derzeitige Gattungszugehörigkeit
<i>Tomoxia aterrima</i> M'Leay	<i>Tomoxioda</i> Ermisch
<i>Tomoxia apicata</i> Lea	<i>Tomoxioda</i> Ermisch
<i>Tomoxia melasoma</i> Lea	<i>Tomoxioda</i> Ermisch
<i>Tomoxia obliquialba</i> Lea	<i>Plesitomoxia</i> Ermisch
<i>Mordella niveosuturalis</i> Lea	<i>Austromordella</i> Ermisch
<i>Mordella verticordiae</i> Lea	<i>Austromordella</i> Ermisch
<i>Mordella 18-maculata</i> Lea	<i>Hoshihananomia</i> Kono
<i>Mordella leucosticta</i> Germar	<i>Hoshihananomia</i> Kono
<i>Mordella multiguttata</i> Lea	<i>Hoshihananomia</i> Kono
<i>Mordella 8-maculata</i> M'Leay	<i>Hoshihananomia</i> Kono
<i>Mordella notabilis</i> M'Leay	<i>Hoshihananomia</i> Kono
<i>Mordella 10-guttata</i> (F.)	<i>Hoshihananomia</i> Kono
<i>Mordella 16-guttata</i> Montr.	<i>Hoshihananomia</i> Kono
<i>Mordella chrysophora</i> Lea	<i>Hoshihananomia</i> Kono
<i>Mordella 14-maculata</i> M'Leay	<i>Hoshihananomia</i> Kono
<i>Mordella vitticollis</i> Lea	<i>Hoshihananomia</i> Kono
<i>Mordella compacta</i> Lea	<i>Glipa</i> Lec. (<i>Macroglipa</i> Franc.)
<i>Mordella elongatula</i> M'Leay	<i>Ophthalmoglipa</i> Franciscolo
<i>Mordella promiscut</i> (Er.) Lea	<i>Mordella</i> L.
<i>Mordella humeralis</i> Waterh.	<i>Mordella</i> L.
<i>Mordella distincta</i> Lea	
(<i>fulvonotata</i> Champ.)	<i>Mordella</i> L.
<i>Mordella wiburdi</i> Lea	<i>Mordella</i> L.

Name der Art	derzeitige Gattungszugehörigkeit
<i>Mordella 4-maculata</i> Lea	<i>Mordella</i> L.
<i>Mordella ruficollis</i> Waterh.	<i>Mordella</i> L.
<i>Mordella elegantula</i> Csiki (<i>elegans</i> Waterh.)	<i>Mordella</i> L.
<i>Mordella nigrans</i> M'Leay	<i>Mordella</i> L.
<i>Mordella parva</i> Champ.	<i>Mordella</i> L.
<i>Mordella humeralis</i> Waterh.	<i>Mordella</i> L.
<i>Mordella limbata</i> Waterh.	<i>Mordella</i> L.
<i>Mordella waterhousei</i> Champ. (<i>obliqua</i> Waterh.)	<i>Mordella</i> L.
<i>Mordella baldiensis</i> Blackb.	<i>Mordella</i> L.
<i>Mordella australis</i> Boisd.	<i>Mordella</i> L.
<i>Mordellistena multilineata</i> Lea	<i>Glipostenoda</i> Ermisch

II. Neue Arten

I. *Trichotomoxia demarzi* n. sp.



Abb. 1: *Trichotomoxia demarzi* n. sp.

Diese ausgezeichnete Art entspricht in allen Eigenschaften der von Franciscol gegebenen Gattungsdiagnose (Ann. Mus. Civ. Stor. Nat. Genova LXIV, 1950, p. 130): Schildchen trapezförmig, Augen fein fazettiert und behaart, 4. Glied der Vorder- und Mitteltarsen tief ausgeschnitten oder zweilappig, die Hinterschienen außer dem Apicalkerb mit einem Dorsalkerb, das 1. Glied der Hintertarsen ohne Kerb. Die Gattung mit der bisher einzigen Art (*chubbi* Franc.) wurde aus Südafrika beschrieben. Die vorliegende Art ist der erste Gattungsvertreter aus Australien. In meiner Sammlung befindet sich ein dritter Vertreter der Gattung aus Madagaskar, der in der Fußnote kurz beschrieben sei.*)

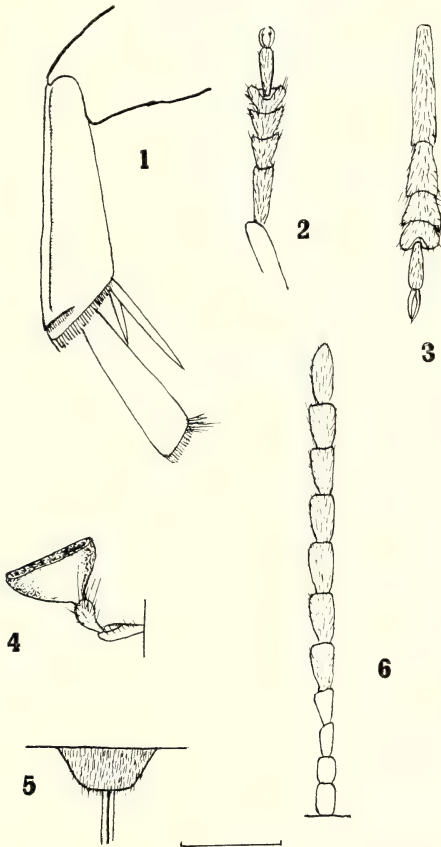


Abb. 2: *Trichotomoxia demarzi* n. sp.: 1. Hinterschiene und erstes Tarsenglied, 2. Vordertarsus, 3. Mitteltarsus, 4. Kiefertaster ♂, 5. Schildchen, 6. Fühler.

*) *Trichotomoxia madagascariensis* n. sp. Eine völlig schwarze Art, rostrot sind allein der Vorderrand des Kopfschildes und der Oberlippe, die Taster, die Fühler (gegen das Ende verdunkelt). Die Vorder- und Mittelschienen sowie die



Abb. 3: *Trichotomoxia madagascariensis* n. sp.

Die Art entspricht keiner der als *Tomoxia*-Arten aus Australien beschriebenen. Eine völlig tiefschwarze Art, lediglich die Oberlippe ist hell gelbbrot und ein sehr schmaler Saum des Vorderrandes des Kopfschildes, die ersten Glieder der Fühler sind etwas dunkel rostrot aufgehell, schließlich sind die Enddorne der Hinterschienen hell gelbbrot. Die Oberseite ist schwarz behaart, der Kopf grauweiß, vorn etwas heller und dichter. Der Halsschild ist an

jeweiligen Tarsen sind dunkel rotbraun, die Enddorne der Hinterschienen sind gelbbrot. Halsschild und Flügeldecken sind mit weißen Haarmakeln geziert. Der Mittellappen des Halsschildhinterrandes ist jederseits von einer weißen Haarmakel begrenzt, die längs des Hinterrandes sich verschmälernd ein Stück fortsetzt. Je eine kleine, rundliche Makel befindet sich seitlich der Scheibe etwas vor der Mitte des Halsschildes. Das Schildchen ist ganz silberweiß behaart. Auf den Flügeldecken finden sich folgende Haarmakeln: Eine kleine, längliche Makel jederseits an der Basis auf der Schulterbeule, vom Seitenrand unterhalb der Schulter zieht ein lockerer Streifen weißer Haare schräg nach hinten zur Naht, eine schmale weiße Haarlinie entspringt etwas vor der Mitte an der Naht und zieht in nach vorn offenem Bogen zum Seitenrand. Die Basis des Pygidiums ist breit weiß behaart. Die Unterseite ist außer auf den letzten Abdominalsegmenten locker grauweiß behaart, die weiße Behaarung ist auf den Metepisternen und der vorderen Außenecke des 1. Abdominalsegments makelartig verdichtet (Abb. 3).

Länge von der Mandibelspitze bis Flügeldeckenende 5 mm.

Holotypus (♀) Madagaskar, Maroantsetra (in meiner Sammlung).

der Basis und an den Seiten mit grauweißen Haaren bedeckt, außerdem mit 3 schmalen Längsstreifen von der Basis zum Vorderrand. Das Schildchen ist in der hinteren Hälfte grauweiß behaart. Die Flügeldecken zeigen folgende grauweiße Haarmakeln: die Naht mit ziemlich breitem, hinter dem Schildchen erweitertem und dann sich wieder verengendem Suturalstreif, der knapp hinter der Mitte sich auf jeder Flügeldecke zu einem breiten, queren Band erweitert, das den Seitenrand der Flügeldecken nicht erreicht, im letzten Fünftel jederseits der Naht ein kleiner Längsfleck grauweißer Haare. An der Basis, innen neben dem Schildchen, ein kleiner heller Haarfleck, dahinter, zwischen dem Suturalstreif und dem Seitenrand mit 2 hellen Makeln, die innere größer als die äußere (Abb. 1). Das Pygidium ist an der Basis ebenfalls grauweiß behaart. Die Unterseite ist grauweiß behaart, in den vorderen Außenecken der Abdominalsegmente ist die helle Behaarung makelartig verdichtet.

Der Kopf ist sehr querelliptisch, schmaler als der Halsschild. Die Augen sind gattungsgemäß. Die Fühler sind ziemlich schlank, das 1. und 2. Glied wie gewöhnlich walzig, das 3. und 4. Glied sind etwas dünner, von ungefähr gleicher Länge, das 5. Glied ist breiter als das 4. und etwa $\frac{1}{3}$ länger als dieses, das 5.-10. ist untereinander von gleicher Länge, jedes etwa $\frac{1}{4}$ so lang als an der Spitze breit, untereinander kräftig gesägt, das Endglied ist 1,3 so lang wie das vorhergehende Glied, lang elliptisch (Abb. 2 Nr. 6). Das Endglied der Kiefertaster ist sehr breit beilförmig, schwarz (Abb. 2 Nr. 4).

Der Halsschild ist viel breiter als lang, der Vorderrand ist schwach vorgebogen, in der Mitte nur unwesentlich stärker vorspringend, die Seiten sind sanft gerundet, nach vorn stärker eingezogen, die größte Breite liegt weit hinter der Mitte, die Hinterwinkel sind stumpfwinkelig mit abgerundeter Ecke, seitlich gesehen sind die Seiten fast gerade.

Das Schildchen ist quer trapezförmig, die hinteren Winkel sind abgerundet (Abb. 2 Nr. 5).

Die Flügeldecken sind etwa 1,7 so lang wie an den Schultern gemeinsam breit, die Seiten sind sehr sanft gebogen, fast gerade, nach hinten stark verengt, die Enden sind einzeln breit verrundet. Das Pygidium ist mäßig lang, gerade und regelmäßig verengt, die Spitze aber abgestumpft, 1,7 so lang wie das gestreckte Hypopygium.

Die Beine sind gattungsgemäß gebildet, Vorder- und Mittelschienen sind schwach gebogen, das 1.-4. Glied der Tarsen der beiden vorderen Beinpaare nehmen an Breite etwas zu (Abb. 2 Nr. 2, 3). Die gelben Enddorne der Hinterschienen sind ungleich lang, der längere Dorn ist doppelt so lang wie

der kürzere Dorn. Die Mittelschienen besitzen am Ende zwei winzige gelbe, sehr ungleiche Enddörnchen.

Länge von der Mandibelpitze bis zum Flügeldeckenende 3,8 mm, bis Pygidiumende 5 mm.

Holotypus 1 ♂, Westaustralien, Umgeb. Perth, XII. 1953, leg. H. Demarz, ihm zu Ehren benannt (Museum G. Frey).

2. *Plesitomexia atra* n. sp.

Die Art entspricht keiner der als *Tomoxia* von Australien beschriebenen Arten. Sie ist der erste Vertreter der Gattung *Plesitomexia* Ermisch aus Australien: das vorletzte Glied der Tarsen der beiden vorderen Beinpaare ist zweilappig (Abb. 4 Nr. 5, 6), die Hinterschienen und das 1. Glied der Hintertarsen besitzen einen Dorsalkerb, die Augen sind fein fazettiert und behaart, das Schildchen ist mäßig groß, bogig trapezförmig und in der Mitte des Hinterrandes in ein feines Spitzchen ausgezogen (Abb. 4 Nr. 2).

Eine völlig tiefschwarze Art, lediglich die Oberlippe ist hell gelbrot, die Kiefer sind rostrot mit schwarzen Spitzen, die Taster gelbrot, mit braunem Endglied, die Fühler sind dunkelbraun mit einigen gelbroten, basalen Gliedern, die Vorderschenkel (♂) sind gelbrot, die Schienen rostrot, die Tarsen dunkler, die Mittelschenkel sind braunrot, die zugehörigen Schienen und Tarsen braun, die Hinterbeine sind schwarz, mit gelbroten Enddornen der Hinterschienen, diese sind sehr ungleich lang. Die Beine des ♀ sind dunkler. Der Kopf ist schwarz, stark längs und quer gewölbt, sehr querelliptisch, das Verhältnis von Länge zur Breite ist etwa 7:13, die Behaarung ist hellgrau, gescheitelt, die Punktierung ist mikroskopisch fein, mäßig dicht, der Untergrund ist glänzend. Der Halsschild ist ebenfalls schwarz, viel breiter als lang, größte Länge zu größter Breite wie 9:16, der Vorderrand ist bogig vorgewölbt, in der Mitte kaum stärker vorgebogen, die Seiten sind, von oben gesehen, schwach gebogen, nach vorn stärker eingezogen als nach hinten, hinter der Mitte am breitesten, seitlich gesehen sind sie schwach konvex gebogen, fast gerade. Die Behaarung ist aschgrau. Die Punktierung ist wie auf dem Kopf mikroskopisch fein, aber etwas kräftiger, der Untergrund ist schwach chagriniert.

Das Schildchen ist mäßig groß, bogig trapezförmig, der Hinterrand ist in der Mitte in ein feines Spitzchen ausgezogen, die Behaarung ist etwas heller grauweiß als die der Umgebung (Abb. 4 Nr. 2).

Die schwarzen Flügeldecken sind 1,85 so lang wie an den Schultern gemeinsam breit, sie sind von den Schultern an fast gerade verengt, die Enden sind einzeln breit verrundet. Die Punktierung ist zwar sehr fein, aber wesentlich kräftiger als auf dem Halsschild, der Untergrund ist chagri-

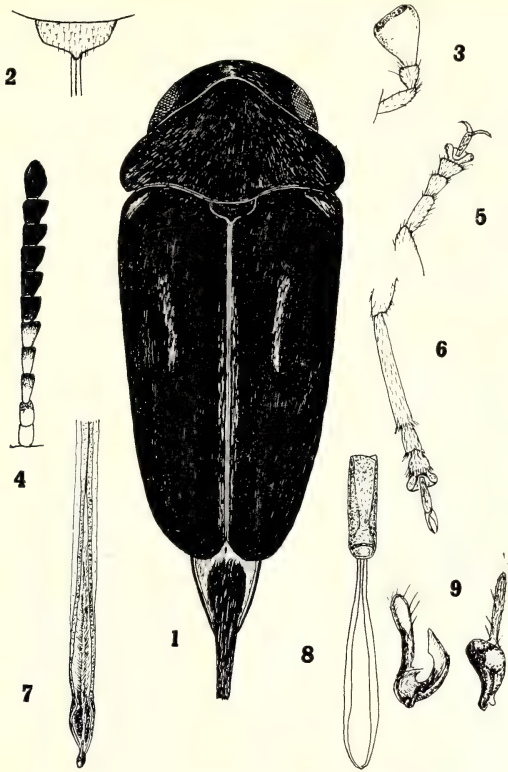


Abb. 4: *Plesitomoxia atra* n. sp.: 1. Umriß, 2. Schildchen, 3. Kiefertaster ♂, 4. Fühler, 5. Vordertarsus, 6. Mitteltarsus, 7. Lanzette des Penis, 8. Sklerit, 9. Parameren, einander zugekehrte Seite.

niert. Die Behaarung ist grauschwarz, auf der Scheibe und ein Stück längs der Naht steht ein Streif wenig auffälliger heller Härchen, auch auf den Schultern sind helle Härchen eingesprengt.

Das Pygidium ist gestreckt, zugespitzt mit abgestumpfter Spitze, etwa doppelt so lang wie das letzte Abdominalsegment, schwarz behaart, an der Basis und ein Stück längs der Seiten grauweiß behaart.

Die Unterseite ist schwarz, hellgrau behaart, an den vorderen Außen-ecken der Abdominalsegmente etwas makelartig verdichtet. Die männlichen Genitalarmaturen (Lanzette des Penis, Sklerit, Parameren, einander zugekehrte Seite) zeigt die Abb. 4 Nr. 7, 8, 9.

Länge von der Mandibelspitze bis Flügeldeckenende ist 3,2 mm bis Ende des Pygidiums 4 mm.

Holotypus (♂). Queensland, Southport, G. Frey, leg. 1957 (Museum Frey).

3. *Mordella humeropicta* n. sp.

Eine sehr schön gefärbte Art mit einer großen, orangeroten Humeralmakel, die schräg zur Naht zieht, ohne diese zu erreichen. Sie unterscheidet sich von allen bisher beschriebenen australischen Arten, die auf den Flügeldecken mit roten Makeln geziert sind (*blanda* Lea, *calodema* Lea, *caloptera* Lea, *caroli* Lea, *distincta* Lea, *humeralis* Waterh., *lepida* Redtb., *obliquirufa* Lea, *4-maculata* Lea, *trilobibasa* Lea, *V-fasciata* Lea, *wiburdi* Lea) allein schon durch andersartige Färbung.

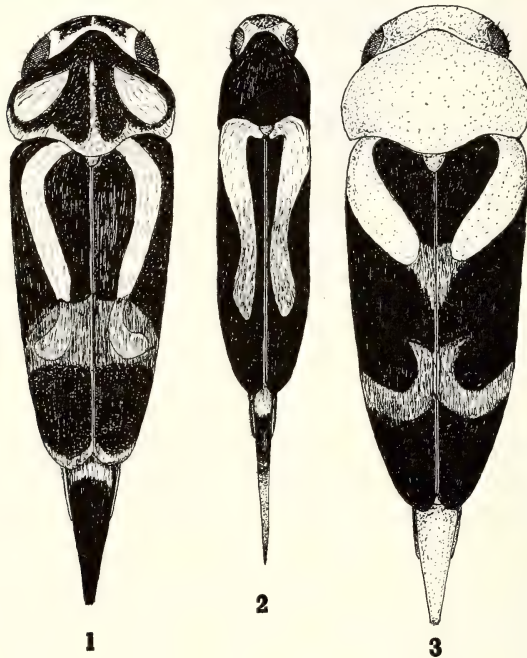


Abb. 5: 1. *Mordellistena luteofasciata* n. sp., 2. *Mordellistena luteovittata* n. sp., 3. *Mordella humeropicta* n. sp.

Kopf und Halsschild sind gelbbrot, der Kopf etwas dunkler, die Flügeldecken schwarz, mit einer großen orangeroten Humeralmakel, die schräg zur Naht zieht, bis zum ersten Drittel, diese aber nicht erreicht. Die Behaarung der Flügeldecken ist schwarz, aber auf den Makeln goldgelb, hinter den Makeln zieht die goldgelbe Behaarung als Suturalstreif nach hinten und erweitert sich im 3. Viertel zu einer breiten Haarquerbinde, die in nach vorn offenem Bogen zum Seitenrand verläuft (Abb. 5 Nr. 3). Alle Beine sind

gelbrot, nur die feinen Dörnchenkränze am Ende der Hinterschienen und der Glieder der Hintertarsen sind schwarz. Palpen und mehrere basale Glieder der Fühler sind rostrot. Die Unterseite ist schwarz, die Hinterränder der Abdominalsegmente sind schmal rostrot gesäumt, das letzte Abdominalsegment ist ganz rostrot, in der Mitte verdunkelt. Das Pygidium ist rostrot, gegen die Spitze schwach dunkler.

Der Kopf ist relativ groß, rundlich oval, schwach gewölbt, extrem fein, kaum sichtbar punktuert, mit sehr kurzer, sparsamer gelber Behaarung. Die Kiefertaster sind hell gelbrot, das Endglied ist schmal beilförmig. Die Fühler sind ziemlich lang und kräftig, die ersten 4 Glieder sind rostrot, die übrigen schwarz, das 5. bis 10. Glied ist untereinander kräftig gesägt, jedes knapp 1,5 so lang wie an der Spitze breit, das Endglied ist parallel-elliptisch, etwa 1,5 so lang wie das vorhergehende Glied (Abb. 6 Nr. 3).

Der Halsschild ist sehr breit, größte Länge zu größter Breite wie 3:4, der Vorderrand ist flachbogig vorgewölbt, in der Mitte unvermittelt kurz stärker vorgezogen, die Seitenränder, von oben gesehen, sind sehr schwach

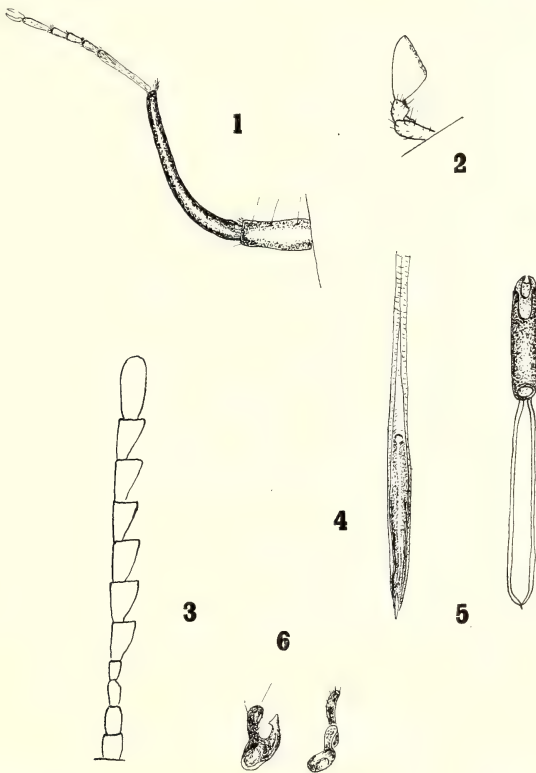


Abb. 6: *Mordella humeropicta* n. sp.: 1. Vorderbein ♂, 2. Kiefertaster ♂, 3. Fühler, 4. Lanzette des Penis, 5. Sklerit, 6. Parameren, einander zugekehrte Seite.

gebogen, nach vorn stärker eingezogen als nach hinten, hinter der Mitte am breitesten, seitlich gesehen sind sie fast gerade, kaum konvex, die Hinterwinkel sind stumpfwinkelig, verrundet, die Behaarung ist einfarbig hell gelb, wenig dicht, aber viel länger als auf dem Kopf, der Untergrund ist extrem fein punktulierte.

Das Schildchen ist klein, gerundet dreieckig, dunkel rostrot, gelb behaart. Die Flügeldecken sind schwarz, eine große, bleichorangefarbene Humeralbinde zieht schräg zur Naht ohne diese zu erreichen bis zum Beginn des 2. Drittels, beide schließen einen herzförmigen schwarzen Raum an der Basis ein. Die Behaarung der Flügeldecken ist schwarz, auf den Makeln goldseidig, diese golden Behaarung verläuft hinter den Makeln auf schwarzem Grunde ein Stück als Suturalstreif weiter, der im 3. Viertel eine breite, quere, bis zum Seitenrand verlaufende Haarbeinde bildet, deren Vorderrand einen nach vorn offenen Bogen darstellt, während der Hinterrand mehr gerade verläuft. Die Punktur der Flügeldecken ist sehr fein, schwach raspelig, aber viel kräftiger als auf dem Halsschild. Die Seiten sind vorn sanft gebogen, hinten mehr geradlinig schwach verengt, etwa 2,3 so lang wie an den Schultern gemeinsam breit.

Die Unterseite ist mit Ausnahme der Vorderbrust schwärzlich, die Hinterränder der Abdominalsegmente sind schmal gelbrot gesäumt, das Analsegment ist ganz rostrot, in der Mitte leicht verdunkelt. Die Behaarung der Unterseite ist grauweiß, nirgends makelartig verdichtet, aber längs der Seiten etwas dichter und länger.

Das Pygidium ist rostrot, gegen die Spitze schwach verdunkelt, mäßig lang, etwa $\frac{1}{3}$ so lang wie die Flügeldecken, gleichmäßig verengt, ziemlich spitz zulaufend, die Spitze aber abgestutzt, an der Basis gelbgrau, hinten dunkler behaart.

Die Beine sind alle hell rostrot, lediglich die feinen Dörnchenkränze am Ende der Hinterschienen und der Glieder der Hintertarsen sind schwarz. Die gelben Enddorne der Hinterschienen sind ungleich lang, der längere Dorn ist doppelt so lang wie der kürzere Dorn. Die Vorderschienen (σ) sind stark gebogen (Abb. 6 Nr. 1).

Länge von Mandibelspitze bis Flügeldeckenende 3,3 mm, bis Pygidiumende 4,65 mm. Genitalarmaturen des σ Abb. 6 Nr. 4, 5, 6

Holotypus (σ): Australien, Victoria, Warbuton, XII. 56-I. 57, G. Frey leg. (Museum Frey).

4. *Mordellistena luteofasciata* n. sp.

Diese auffällige und interessante Art paßt zu keiner der bisher beschriebenen *Mordellistena*-Arten aus Australien. Bemerkenswert ist die Form des

Schildchens, es ist quer trapezförmig mit verrundeten Hinterecken. Solche Schildchen finden sich häufig in dem Genus *Neomordellistena* Ermisch aus Afrika, aber das 4. Glied der Tarsen der beiden vorderen Beinpaare ist bei vorliegender Art anders geformt als bei den Arten der Gattung *Neomordellistena*, es ist nicht gerade abgeschnitten wie bei *Mordellistena*, sondern an den Vordertarsen kurz dreieckig ausgeschnitten, aber nicht so wie in dem Genus *Falsomordellistena* Ermisch, auch die Form des Halsschildes ist nicht die übliche wie bei *Mordellistena*. Ich stelle deshalb diese Art nur unter Vorbehalt zu *Mordellistena* Costa.

Eine sehr buntfarbige Art. Der Kopf ist rostrot mit großer schwarzer Mittelmakel, auf dieser schwach dunkelblau irisierend. Der Halsschild ist pechschwarz, schwach dunkelblau irisierend, seitlich mit je einer großen, rundlich dreieckigen, dunkelgelbroten Makel. Das Schildchen ist dunkelbraun. Die Flügeldecken sind pechschwarz, schwach blau irisierend, mit einer breiten, orangroten Längsbinde, ausgehend von den Schultern, schräg zur Naht verlaufend und dann längs der Scheibe bis etwa $\frac{3}{4}$ Flügeldeckenlänge, hier zur Seite umbiegend und diese fast erreichend. Die Unterseite ist pechbraun bis pechschwarz, die Insertionsstelle der Hinterschenkel ist aufgehell. Die Hinterränder der Abdominalsegmente sind schmal rostrot gesäumt. Das Pygidium ist schwarz. Die Vorderbeine sind hell orangrot, desgleichen die Mittelschenkel, deren Spitze schwach verdunkelt ist, die Mittelschienen sind rostrot, die zugehörigen Tarsen braun. Die Hinterschenkel sind dunkelbraun, an der Basis schwach aufgehell. Die Hinterschienen und deren Tarsen auf der Außenkante braun, innen heller rotbraun, die Enddorne der Hinterschienen sind gelb. Die Taster sind hell gelbbrot. Die Fühler sind braun mit mehreren helleren basalen Gliedern.

Der Kopf ist queroval, mäßig längs und quer gewölbt, extrem fein und wenig dicht punktulierte mit glattem Untergrund, mäßig dicht, in der Mitte gescheitelt, gelbweiß behaart. Die Augen sind groß, oval, fein fazettiert und ziemlich lang weißlich behaart. Die Kiefertaster sind bleichgelb, das Endglied ist mäßig groß, gerundet beilförmig. Die Fühler sind wenig lang, das 3. und 4. Glied ist klein, das 4. wenig länger als das 3., das 5. Glied ist etwa 1,5 so lang wie das 4. und breiter, das 5.-10. ist untereinander von etwa gleicher Länge, jedes ungefähr 1,5 so lang wie an der Spitze breit, sehr schwach untereinander gesägt, das Endglied ist 1,5 so lang wie das vorhergehende Glied, auf der Unterseite sind die Fühler beim ♂ vom 5. Gliede an mit weißem, abstehendem Haarflaum besetzt.

Der Halsschild ist quer rechteckig, seine größte Länge verhält sich zu seiner größten Breite wie 4:5. Der Vorderrand ist ziemlich gerade, aber in der Mitte beträchtlich halsartig vorspringend, der Mittellappen des Hinter-

randes ist breit, regelmäßig flachbogig, die Seitenränder, von oben gesehen, sind fast gerade, von den Hinterwinkeln wenig nach vorn verengt, seitlich gesehen sind sie schwach S-förmig geschweift, die Hinterwinkel sind rechtwinkelig, scharfeckig. Die Punktierung ist wenig dicht, fein, aber viel stärker als auf dem Kopf, der Untergrund ist fein chagriniert, die Behaarung ist gelbgrau auf den hellen Seitenflecken, an der Basis etwas makelartig, ferner ist ein schmaler Streifen heller Haare in der Längsmittle, von der Basis ausgehend und den Vorderrand nicht erreichend, vorhanden.

Das Schildchen ist quer trapezförmig, die Hinterwinkel sind abgerundet, dunkelbraun, hell behaart. Die Flügeldecken sind ziemlich parallelseitig, sehr schwach nach hinten verengt mit einzeln verrundeten Enden, sie sind etwa 2,5 so lang wie an den Schultern gemeinsam breit. Die Punktierung ist dicht, fein, aber viel stärker als auf dem Halsschild, etwas raspelig. Die Behaarung ist dunkel, auf der Mittellängsbinde goldseiden, am Ende der Längsbinde greift die goldene Behaarung auf den schwarzen Untergrund über und bildet eine Querbinde zum Seitenrand. Die Unterseite ist gelblich grauweiß behaart, nirgends makelartig verdichtet, nur längs der

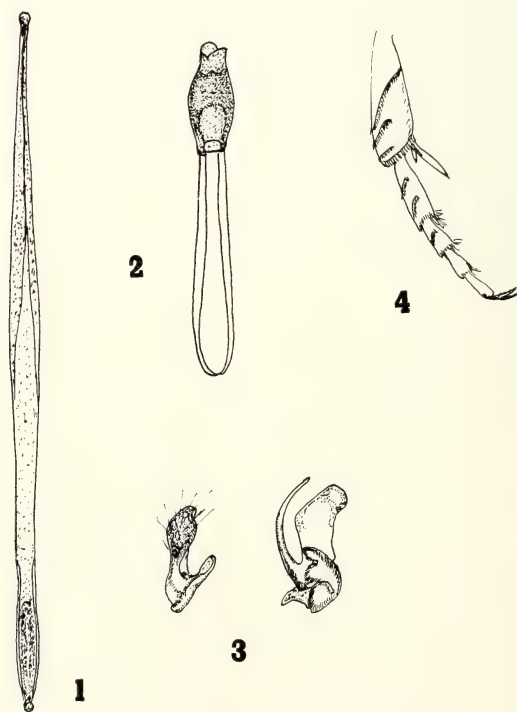


Abb. 7: *Mordellistena luteofasciata* n. sp.: 1. Lanzette des Penis, 2. Sklerit, 3. Parameren, einander zugekehrte Seite, 4. Hinterschiene mit Tarsus.

Außenseiten dichter stehend und langhaariger. Das Pygidium ist schwarz, mäßig lang, konisch, regelmäßig verengt, ziemlich spitz, reichlich doppelt so lang wie das Analsegment.

Die Vorderbeine sind gelbrot mit dunkleren Tarsen, die Mittelschenkel gelbrot, Schienen und Tarsen der Mittelbeine braun. Die Hinterschenkel sind schwärzlich mit aufgehellter Basis, die entsprechenden Schienen und Tarsen braun, stellenweise rotbraun. Die Enddorne der Hinterschienen sind hell gelbrot, sehr ungleich lang, der längere Dorn ist 3,5 so lang wie der kurze Dorn, der sehr dünn und schwer sichtbar ist. Die Hinterschienen außer dem normalkurzen Apicalkerb mit 2 Lateralkerben, der untere ist kurz, wenig länger als der Apicalkerb, der obere ist sehr lang und schräg, die Schienenbreite ganz durchziehend. Das 1. Glied der Hintertarsen mit 2, das 2. Glied mit 1 Kerb (Abb. 7 Nr. 4).

Länge von Mandibelspitze bis Flügeldeckenende 2,85 mm, bis Pygidiumspitze 3,5 mm.

Holotypus (♂): Queensland, Southport, I. 57, G. Frey leg. (Museum Frey).

5. *Mordellistena luteovittata* n. sp.

Eine buntfarbige Art, mit ähnlich langer heller Längsbinde auf den Flügeldecken wie *luteofasciata* m., aber die Art ist viel schmaler und paralleler und auch kleiner als *luteofasciata* m., sowie in vielen anderen Eigenschaften anders.

Der Kopf ist gelbrot, mit schwärzlicher Mittelmakel, ziemlich halbkugelig gewölbt, fast rund, nicht querelliptisch wie bei *luteofasciata* m. Die Augen sind länglich-oval, viel kleiner als bei verglichener Art. Die Kiefertaster sind bleich gelbrot mit beilförmigem Endglied. Die Fühler sind ziemlich lang und sehr dünn, die beiden walzigen Grundglieder sind etwa von gleicher Länge, das 3. Glied ist etwas dünner und unwesentlich kürzer als das 2. Glied, das 4. Glied ist wenig kürzer als das 3., aber etwas breiter, das 5. Glied ist wenig breiter als das 4., aber etwa $\frac{1}{4}$ länger als dieses, das 5.-10. Glied ist untereinander etwa gleich lang, jedes etwa doppelt so lang wie breit, das Endglied ist an beiden Fühlern abgebrochen.

Der Halsschild ist schwarz, sehr parallelseitig, seine größte Länge verhält sich zur größten Breite wie 1 : 1, der Vorderrand springt kräftig bogenförmig vor und ist in der Mitte stark halsartig vorgebogen, der Mittellappen des Hinterrandes ist wenig breit, regelmäßig gerundet, die Seiten, seitlich gesehen, sind S-förmig geschweift, die Hinterwinkel sind rechteckig und scharf.

Das Schildchen ist klein, gerundet dreieckig, bleichgelb, hell behaart.

Die Flügeldecken sind sehr parallelseitig, erst weit hinter der Mitte sanft verengt, die Enden sind einzeln breit verrundet. Die Flügeldecken sind etwa 3mal so lang wie an den Schultern gemeinsam breit, pechschwarz, eine breite, hell orangfarbene Längsbinde, die die ganze Basis einnimmt, ein Stück hinter den Schultern sich verengt und dann gegen das Ende sich wieder erweitert, bleibt längs der Naht fast in gleichem Abstand von dieser und reicht knapp bis zum letzten Viertel der Flügeldecken, die schwarze Farbe beschränkt sich also längs der Naht auf ein mäßig breites Band, auf das reichliche letzte Viertel und seitlich bis ein Stück vor den Schultern, die Behaarung ist dunkel auf den schwarzen Stellen und goldgelb auf den hellen Teilen.

Das Pygidium ist sehr lang und dünn, von der Basis zur Spitze ziemlich kontinuierlich verengt, an der Basis gelbrot, dann schwärzlich und gegen die Spitze wieder dunkel rötlich aufgehellt, es ist $2\frac{1}{2}$ so lang wie das Analsegment, reichlich halb so lang wie die Flügeldecken.

Die Unterseite ist gelbrot, die Seiten der Brust sind breit geschwärzt, das Abdomen ist auf den vorderen Segmenten schwach gebräunt.

Die Beine sind hell gelbrot, nur die feinen Dörnchenkränze der Mittel- und Hinterschienen und die Kerbe der Hinterbeine sind schwarz. Die Enddorne der Hinterschienen sind gelb, der größere Dorn ist reichlich doppelt so lang wie der kurze Dorn, der längere ist reichlich halb so lang wie das 1. Glied der Hintertarsen. Die Hinterschienen außer mit dem normalkurzen Apicalkerb mit 2 langen Lateralkerben, die in weitem Abstand stehen und jeder die Schienenbreite völlig durchzieht. Auf dem 1. Glied der Hintertarsen 2 kräftige, lange Kerben, das 2. Glied mit 2 kurzen Kerben.

Länge von Mandibelspitze bis Flügeldeckenende 2,35 mm, bis Ende des Pygidiums 3,15 mm.

Holotypus: Geschlecht ?, Queensland, Rockhampton, Godefroy leg., in meiner Sammlung.

6. *Glipostenoda freyi* n. sp.

Eine ganz rostrote Art, wie die meisten Vertreter dieser Gattung, nur die Augen, die Dörnchenkränze der Mittel- und Hinterschienen und die Kerbe der Hinterbeine sind schwarz. Die gesamte Ober- und Unterseite ist mäßig dicht, anliegend hell goldgelb behaart, die Behaarung ist nirgends makelartig verdichtet.

Der Kopf ist kräftig gewölbt, stark quer-oval, fast glatt, bei 70facher Vergrößerung kaum sichtbar, weitläufig extrem fein punktuert. Die Augen sind sehr groß, gattungsgemäß grob fazettiert und behaart. Die Kiefertaster

sind hell gelbrot, das Endglied (\varnothing) ist schmal beilförmig mit verrundeten Ecken, fast etwas keulig.

Die Fühler sind sehr lang und dünn, die beiden ersten Glieder wie gewöhnlich walzig, das 2. Glied etwas kürzer als das 1. Glied, das 3. Glied ist viel kürzer und dünner als das 2., schwach konisch, das 4. Glied ist beträchtlich länger als das 3. und zur Spitze etwas breiter als das 3. daselbst, das 5. Glied ist etwa doppelt so lang wie das 4. und etwas breiter, das 5.-10. Glied ist untereinander von gleicher Länge, jedes etwa 2,5 so lang wie breit, sehr schwach gesägt, ziemlich fadenförmig, das Endglied ist kaum länger als das vorhergehende Glied, gestreckt (Abb. 8 Nr. 1).

Der Halsschild ist viel breiter als lang, seine größte Länge verhält sich zu seiner größten Breite wie 5:7, der Vorderrand ist flachbogig, in der Mitte schmal und sehr wenig etwas stärker vorgebogen, die Seitenränder sind, von oben gesehen, sanft gebogen, nach vorn stärker eingezogen als nach hinten, weit hinter der Mitte am breitesten, der basale Mittellappen ist breit flachbogig, regelmäßig gebogen, die Seitenränder, seitlich gesehen, sind fast gerade, die Hinterwinkel sind schwach stumpfwinkelig mit kurz abgerundeter Ecke. Die Punktierung des Halsschildes ist fast ebenso fein wie auf dem Kopf, nur wenig dichter, der Untergrund ist kaum sichtbar fein chagriniert.

Die Flügeldecken sind lang, ziemlich parallelseitig, erst weit hinter der Mitte sanft eingezogen, die Enden sind fast gemeinsam verrundet. Die Flügeldecken sind etwa $2\frac{1}{2}$ so lang wie an den Schultern gemeinsam breit. Die Punktierung ist sehr fein und dicht, aber viel kräftiger als auf dem Halsschild, etwas raspelig, der Untergrund ist fein chagriniert.

Das Pygidium ist wenig lang, kaum $\frac{2}{5}$ so lang wie die Flügeldecken, ziemlich regelmäßig verengt, spitz, aber die Spitze ist abgestumpft, reichlich doppelt so lang wie das Analsegment.

Die Unterseite ist einfarbig gefärbt und behaart, die Hinterränder der Abdominalsegmente, ausgenommen das Analsegment, sind schmal hell gelbrot gesäumt.

Alle Beine sind einfarbig gelbrot, die Vorder- und Mitteltarsen sind gattungsgemäß gebildet. Die Hinterschienen (Abb. 8 Nr. 2) außer dem normalkurzen Apicalkerb mit 2 langen, sehr schrägen Lateralkerben, der obere etwas länger als der untere, hinter dem oberen Kerb, längs des Schienenrückens ein angedeuteter Dorsalkerb. Das 1. Glied der Hintertarsen mit 3 kräftigen, stark schrägen Kerben, das 2. und 3. Glied mit je 2 Kerben. Die Enddorne der Hinterschienen sind sehr ungleich lang, der längere reichlich doppelt so lang wie der kürzere Dorn.

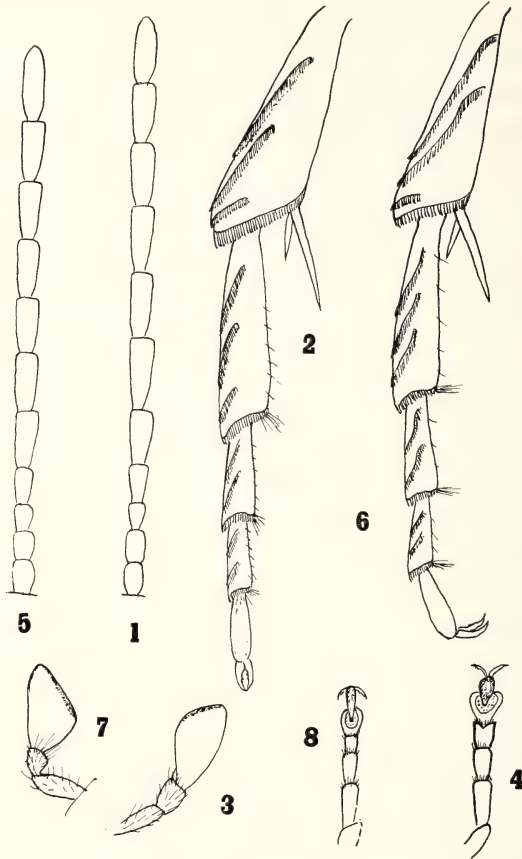


Abb. 8: *Glipostenoda freyi* n. sp.: 1. Fühler, 2. Hinterschiene mit Tarsus, 3. Kiefern-
taster, 4. Vordertarsus. *Glipostenoda incognita* n. sp.: 5. Fühler, 6. Hinterschiene
mit Tarsus, 7. Kiefern-taster, 8. Vordertarsus.

Länge von Mandibelspitze bis Flügeldeckenende 4,2 mm, bis Pygidium-
ende 5 mm.

Holotypus (♀), Queensland, Southport, I. 1957, G. Frey leg. und ihm zu
Ehren benannt.

Eine Reihe einfarbig rostroter oder brauner Mordellistena-Arten, von
Lea und anderen Autoren beschrieben, dürften, der Beschreibung nach, wohl
ebenfalls *Glipostenoda*-Arten sein, aber von keiner paßte die Beschreibung
auf vorliegende Art.

7. *Glipostenoda incognita* n. sp.

Die neue Art entspricht keiner der von Lea und anderen Autoren be-
schriebenen einfarbig rostroten *Mordellistena*-Arten, die wohl zumeist *Gli-*

postenoda-Arten darstellen. Die Art ist stellenweise heller oder dunkler rostrot bis dunkelbraun, die Extremitäten sind heller gelbrot.

Der Kopf ist stark längs und quer gewölbt, ziemlich halbkugelig, schwarz, nach vorn rostrot aufgehellt, nicht blaugrün irisierend wie die meisten Arten, sehr fein und weitläufig punktuliert mit glatter Oberfläche, sparsam gelblich grauweiß behaart.

Die Augen sind gattungsgemäß sehr groß, rundlich, grob fazettiert und behaart, hinter der Insertionsstelle der Fühler kurz dreieckig ausgerandet.

Die Kiefertaster (♀) sind blaß gelbrot, das Endglied ist breit beilförmig (Abb. 8 Nr. 7), der Innenwinkel ist verrundet und liegt mehr basalwärts.

Die Fühler (Abb. 8 Nr. 5) sind sehr lang, dünn und fadenförmig, einfarbig blaß gelbrot, das 5.-10. Glied ist etwa 3mal so lang wie breit.

Der Halsschild ist braun, seitlich, besonders nach vorn breiter rostrot aufgehellt, viel dichter und etwas stärker punktuliert als der Kopf, die Punktierung wird gegen die Basis etwas gröber, dicht gelbgrau behaart. Er ist breiter als lang, seine größte Länge verhält sich zu seiner größten Breite etwa wie 9:13. Der Vorderrand ist spitzbogenförmig vorgewölbt, in der Mittelpartie kaum etwas stärker vorgebogen, die Seiten, von oben gesehen, sind schwach gebogen, zur Basis kaum, nach vorn stärker eingezogen, seitlich gesehen sind sie sehr schwach konkav eingebogen, die Hinterwinkel sind fast rechtwinkelig, scharfeckig. Der Mittellappen des Hinterrandes ist breit flachbogig, in der Mitte des Hinterrandes etwas begradigt.

Das Schildchen ist klein, dreieckig, rotbraun, gelbgrau behaart.

Die Flügeldecken sind kastanienbraun und wie der Halsschild längs der Außenseiten etwas rostrot aufgehellt, dicht gelbgrau behaart, sehr dicht raspelig punktuliert, dichter und kräftiger als auf dem Halsschild, aber noch sehr fein. Sie sind 2,3 so lang wie an den Schultern gemeinsam breit, sie bedecken hinten das Pygidium bis zur Hälfte seiner Länge, seitlich sind sie sehr sanft gebogen, kurz hinter den Schultern an gering nach hinten verengt, die Enden sind fast gemeinsam verrundet.

Das Pygidium ist braun, gelbgrau behaart, mäßig lang, in der apicalen Hälfte ziemlich dünn, aber mit abgestumpfter Spitze, doppelt so lang wie das Analsegment, von oben ist nur die hintere Hälfte zu sehen, da der basale Teil von den Flügeldecken verdeckt wird. Die Unterseite ist heller rostrot als die Oberseite, einförmig gelbgrau behaart, die Behaarung ist nirgends makelartig verdichtet.

Die Beine sind hell gelbrot, die hinteren etwas dunkler rostrot. Die Tarsen der beiden vorderen Beinpaare sind gattungsgemäß gebildet (Abb. 8 Nr. 8). Auf den Hinterschienen sind außer dem normal-kurzen Apicalkerb 2 sehr schräge und lange, die Schienenbreite ganz durchziehende Lateral-

kerben ausgebildet. Das 1. Glied der Hintertarsen mit 3 langen, schrägen Kerben, das 2. und 3. Glied je mit 2 langen Schrägkerben (Abb. 8 Nr. 6). Die Enddorne der Hinterschienen sind gelbrot, ungleich lang, der längere Dorn ist etwa doppelt so lang wie der kurze Dorn.

Länge: Mandibelspitze bis Flügeldeckenende 3,5 mm, bis Pygidiumende 3,85 mm.

Holotypus (♀), Queensland (ohne weitere Angabe), in meiner Sammlung.

III. Revisionen beschriebener Arten

1. *Austromordella verticordiae* Lea und *niveosuturalis* Lea

In meiner Arbeit, die Gattungen der Mordelliden der Welt (Ent. Blätter, Krefeld, 45/46, 1949/1950, p. 41 u. 63), habe ich die Gattung *Austromordella* mit der Art *tarsata* m. beschrieben.

Diese Gattung unterscheidet sich von *Mordella* L. besonders dadurch, daß die Augen kahl sind, die Vordertarsen der ♂♂ sind mehr oder weniger verbreitert, das Pygidium ist dick, robust, an der Spitze deutlich bogig-

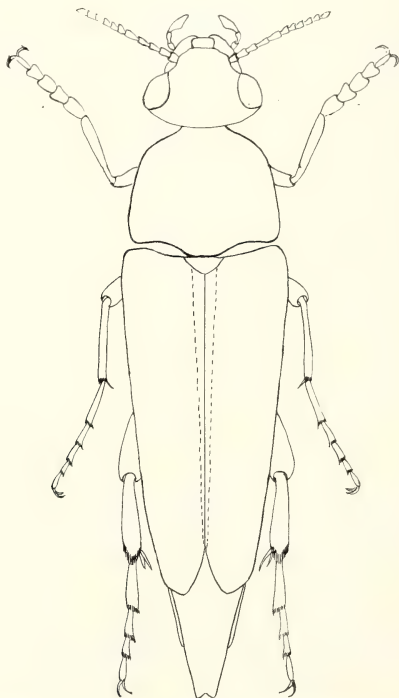


Abb. 9: *Austromordella niveosuturalis* Lea.

dreieckig ausgeschnitten, außerdem sind die Parameren der männlichen Genitalorgane von ganz anderer Bildung als in der Gattung *Mordella* (Abb. 11). Die Art *tarsata* Erm. beschrieb ich nach Stücken, die nur mit „Australien“ bezettelt waren. In dem Material des Museum G. Frey fand ich einige Exemplare, die ich als *Mordella verticordiae* Lea bestimmte (Trans. Ent. Soc. London, 1902, p. 7), sie stammten aus Westaustralien, Demarz leg. Diese Stücke entsprachen völlig der Diagnose von *Austromordella* Ermisch. Die Art unterschied sich aber in vielen Eigenschaften von der von mir als *tarsata* m. beschriebenen Art. Lea hat später eine *Mordella verticordiae* var. *niveosuturalis* Lea beschrieben (Trans. Roy. Soc. Austral. 41, 1917, p. 229). Die Beschreibung der *niveosuturalis* Lea entspricht in den wesentlichen Eigenschaften der von mir als *tarsata* Erm. beschriebenen Art. Ich stelle deshalb *tarsata* Erm. (1950) synonym zu *niveosuturalis* Lea (1917). *Austromordella niveosuturalis* Lea (*tarsata* Ermisch) ist als Genotyp der Gattung *Austromordella* Ermisch zu betrachten. Obwohl Lea der Meinung war, *niveosuturalis* Lea nur als var. zu *verticordiae* Lea zu betrachten, entspricht das nicht dem wirklichen Befund, beides sind gut getrennte Arten. Die Gattung *Austromordella* Erm. scheint in Australien noch weitere Arten zu besitzen, denn in meiner Sammlung befanden sich noch zwei weitere Arten, die aber leider durch Kriegseinwirkungen vernichtet wurden.

***Austromordella niveosuturalis* Lea**

Mordella verticordiae var. *niveosuturalis* Lea, Trans. Roy. Soc. S. Australien, 41, 1917, p. 229.

Austromordella tarsata Ermisch, Entom. Blätter, 45/46, 1949/50, p. 63.

Die Originalbeschreibung Lea's lautet: "There are before me 33 specimens from Western Australia (Capel River, Mount Barker, and Beverley) that differ from the typical form in having the suture narrowly and conspicuously snow-white, in strong contrast to the rest of the clothing (the sides at the base where they are concealed from above have pale clothing, but not so white as on the suture, and on the typical form the clothing there is also paler than on the disc), and each of the abdominal segments has a conspicuous dark spot on each side.

The specimen formerly recorded as *verticordiae* from Mount Barker belongs to this variety: of the typical form I have seen specimens only from Mogumber and Mullewa. The two forms are quite sharply defined and distinct, but as they agree so closely in structure, especially as to the conspicuously-notched pygidium, it does not appear desirable to treat the present form as more than a variety."

Man vergleiche hierzu meine ausführliche Beschreibung der *tarsata* Erm. (loc. cit. p. 63-65).

Die Abb. 9 zeigt den Umriß der Art, die Abb. 10 zeigt Fühler, Pygidium und Kiefertaster im Vergleich zu *verticordiae* Lea, die Abb. 11 zeigt die männlichen Genitalarmaturen der beiden Arten im Vergleich.

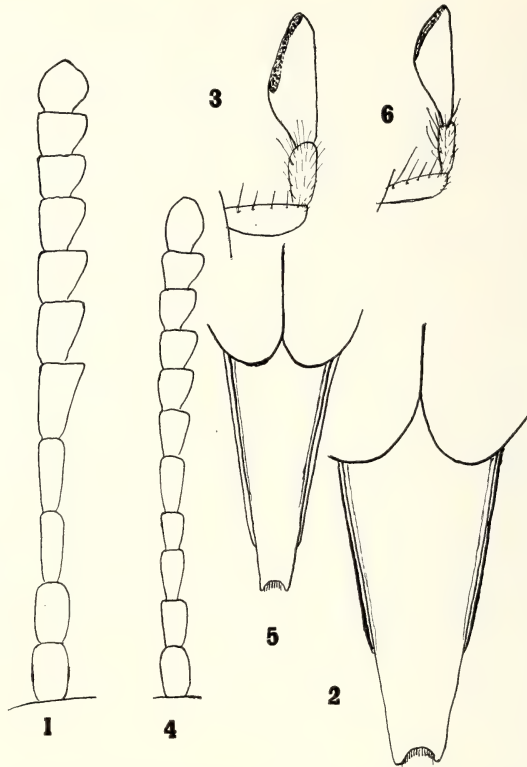


Abb. 10: *Austromordella niveosuturalis* Lea: 1. Fühler, 2. Pygidium, 3. Kiefernästchen ♂, *Austromordella verticordiae* Lea: 4. Fühler, 5. Pygidium, 6. Kiefernästchen ♂.

Austromordella verticordiae Lea

Mordella verticordiae Lea, Trans. Ent. Soc. London, 1902, p. 7.

Mordella verticordiae Lea, Trans. Roy. Soc. S. Australien, 41, 1917, p. 228.

Die Originalbeschreibung lautet: "On typical specimens of this species the elytral pubescence although paler on the suture than on the sides, is not sharply defined there, the colour gradually changing; on the abdominal segments also there are no conspicuous dark spots at the sides, although in some lights the tips of the segments appear to be darker than the other parts. A specimen (from the Blackburn collection) differs from the types in being somewhat larger (7 mm to tips of elytra) and uniformly clothed all over with ashen white pubescence, quite as pale on the sides of the elytra as on the suture."

Zu dieser Beschreibung ist zu sagen, daß sie sich auch auf *niveosuturalis* Lea bezieht. Bei der Beschreibung der *niveosuturalis* (siehe diese) geht Lea darauf ein. Bei *verticordiae* Lea ist die Naht nicht abstechend weiß behaart wie bei *niveosuturalis* Lea. Nach dem mir vorliegenden Material scheint

verticordiae kleiner zu sein als *niveosuturalis* Lea. Die Beschreibung der *verticordiae* Lea ergänze ich im Vergleich zu *niveosuturalis* Lea durch folgende Angaben:

Die Gestalt ist schmaler als bei *niveosuturalis* Lea, nicht so stark keilförmig verengt wie diese Art. Der Kopf ist rundlicher queroval, stärker längs und quer gewölbt, der Vorderrand des Kopfschildes und die Oberlippe sind ganz schwarz. Die Augen sind etwas kleiner. Die Punktierung des Kopfes ist zwar sehr fein, aber wesentlich gröber als bei *niveosuturalis* Lea.

Die Kiefertaster sind schwarz, das Endglied ist gestreckter als bei vergleichener Art, der Innenwinkel ist verrundet und liegt mehr in der Mitte, bei *niveosuturalis* Lea mehr basalwärts (Abb. 10). Während bei *niveosuturalis* Lea das 3. Fühlrglied länger als das 2. Glied ist, ist bei *verticordiae*

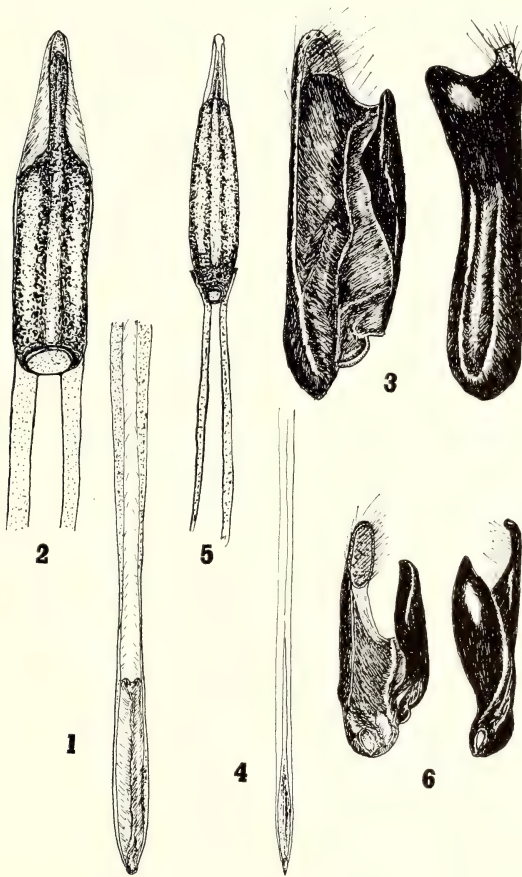


Abb. 11: *Austromordella niveosuturalis* Lea: 1. Lanzette des Penis, 2. Sklerit, 3. Parameren, einander zugekehrte Seite. *Austromordella verticordiae*: 4. Lanzette des Penis, 5. Sklerit, 6. Parameren, einander zugekehrte Seite.

Lea das 3. Glied nur so lang wie das 2. Glied, sonst sind die Fühler ähnlich gebaut (Abb. 10). Der Halsschild ist etwas breiter als bei *niveosuturalis* Lea, das Verhältnis größter Länge zu größter Breite ist 4:5, bei *niveosuturalis* Lea 6:7, sonst wie bei dieser Art, aber der Hinterrand des basalen Mittellappens verläuft bei *verticordiae* in kontinuierlichem Bogen, bei *niveosuturalis* Lea ist er in der Mitte schwach begradigt.

Die Flügeldecken sind ähnlich wie bei verglichener Art, der Eindruck zwischen den Schultern ist bei *verticordiae* weniger ausgeprägt. Die Behaarung ist weniger kontrastreich, längs der Naht ist die Behaarung zwar etwas heller, bildet aber kein schneeweißes Nahtband. Das Pygidium ist etwas schlanker, sonst wie bei *niveosuturalis* Lea (Abb. 10).

Die Vordertarsen des ♂ von *verticordiae* sind viel weniger stark verbreitert als bei *niveosuturalis* Lea, im übrigen sind die Beine ähnlich wie die der verglichenen Art.

Die männlichen Genitalarmaturen (Abb. 11) sind außerordentlich unterschiedlich und von ganz anderem Typ als in der Gattung *Mordella*. Länge von Mandibelspitze bis Flügeldeckenende 5,8-6 mm, bis Pygidiumende 7,1-7,4 mm.

Meine Stücke der *niveosuturalis* Lea messen entsprechend 8,5-8,65 mm, bzw. 10,15-10,35 mm.

Fundorte der Exemplare des Mus. Frey der *verticordiae* Lea: Westaustralien, New Norola, X. 53, Demarz leg. u. Murchinow River, IX. 57, Demarz leg.

2. *Mordella waterhousei* Champ. (*obliqua* Waterh.) und *baldiensis* Blackb.

Zwei sehr ähnliche Arten, deshalb hat Lea (Trans. Roy. Soc. S. Austr. 41, 1917, p. 218) sie zu einer Art vereinigt und führt *waterhousei* Champ. (*obliqua* Waterh.) nur als var. von *baldiensis* Blackb. an. Das trifft nicht zu. Beides sind gut zu trennende Arten, wie ich weiter unten ausführen werde. Blackburn gibt für seine *baldiensis* als Größe $1\frac{1}{2}$ - $1\frac{3}{4}$ lin. an (Trans. Roy. Soc. S. Austr. 14, 1890/91 (1891), p. 341), während Waterhouse die Länge seiner *obliqua* mit $2\frac{1}{2}$ lin. angibt (Trans. Ent. Soc. London, 1878, p. 236). Das umfangreiche Material des Museum G. Frey enthält eine große Zahl von Exemplaren beider Arten. Wenn man dieses Material allein schon nach der Größe sortiert, erkennt man bei aufmerksamer Betrachtung (gute Präparation vorausgesetzt), daß zwei ektoskelettal unterschiedliche Arten vorliegen. Ich betrachte deshalb die größere Art als *waterhousei* Champ. (*obliqua* Waterh.), die kleinere Art als *baldiensis* Blackb. Lea hat noch die Arten *alboscuteolata*, *ignota* und *inconspicua* beschrieben (Proc. Linn. Soc. N. S.

Wales (2) X, 1895, p. 294-296). Später hat er diese Arten als var. von *baldiensis* Blackb. aufgefaßt (Trans. Roy. Soc. S. Austr. 41, 1917, p. 218). Falls diese Arten wirklich zu den beiden oben genannten Arten gehören, was der Beschreibung nach anzunehmen ist, so würden hinsichtlich der Größe *alboscuteolata* Lea und *ignota* Lea zu *waterhousei* Champ. und *inconspicua* Lea zu *baldiensis* zu stellen sein.

Mordella waterhousei Champ (*obliqua* Waterh.)

Mordella obliqua Waterh., Trans. Ent. Soc. London 1878, p. 236 (nec J. Lec. 1878).

Mordella waterhousei Champion, Trans. Ent. Soc. London 1895, p. 267 nota.

Mordella baldiensis Blackb. var. *waterhousei* Champ. (*obliqua* Waterh.), Trans. Roy. Soc. S. Austr. 41, 1917, p. 218.

Die Originalbeschreibung von Waterhouse lautet: "Fusco-nigra, griseo-flavo-pubescentis, elytris fusconigris, plaga basali triangularis, griseo-flavo-pubescenti." Long. 2½ lin.

Rather an elongate, narrow species. Thorax convex and rather less broad than any of the above described, Elytra rather long, clothed with yellowish pubescence, with the sides pitchy-black. A line drawn from below the shoulder to the suture a little way from the apex would be the line of demarcation between the yellow pubescence and the dark margins. the abdomen is fuscous-black, with the usual silky spots on the sides of the first, second and third segments. the base of the antennae and the anterior femora are slightly pitchy.

Hab.-S. Australien (Backewell)."

Dieser Beschreibung entsprechen, eine artgemäße Variabilität eingeschlossen, die zahlreichen Exemplare des Museums G. Frey von folgenden Fundorten: Victoria, Warbuton XII. 56-I. 57, G. Frey leg., Victoria, Melton, 24. 1. 57, G. Frey leg. und Sydney, 1958, Nikitin leg. Die Beschreibung, die Waterhouse gegeben hat, genügt aber nicht, um die Art von *baldiensis* Blackb. abzugrenzen. Die Abb. 12 zeigt wesentliche Unterschiede der beiden Arten. Die Fühler von *waterhousei* Champ. sind vom 5. Gliede an stark gesägt, das 5. Glied ist viel breiter als die vier vorhergehenden basalen Glieder, das 2. Glied ist kürzer als das 1. Glied, bei *baldiensis* Blackb. sind die Fühler vom 5. Gliede an geringer sägezählig, das 5. Glied ist nicht so viel breiter wie die vorhergehenden Glieder und das 2. Glied ist etwa so lang wie das 1. Glied. Das Endglied der Kiefertaster ist bei *waterhousei* breiter beilförmig als bei *baldiensis*. Die Vordertarsen des ♂ von *waterhousei* sind verbreitert, so breit wie die Schiene am Ende breit ist, bei *baldiensis* sind die Vordertarsen des ♂ kaum verbreitert. Der Kopf von *waterhousei* ist stärker queroval, mäßig längs und quer gewölbt, *baldiensis* hat einen weniger querovalen Kopf, der aber kräftiger längs und quer ge-

wölbt ist. Die ersten Fühlerglieder, die Taster und die Vorderbeine, ausgenommen die schwarzen Tarsen, sind dunkel rotbraun die entsprechenden Teile bei *baldiensis* sind hell rostrot. Die Größenunterschiede sind bereits genannt worden. Die männlichen Genitalarmaturen (Abb. 12) der beiden Arten zeigen entscheidende Unterschiede.

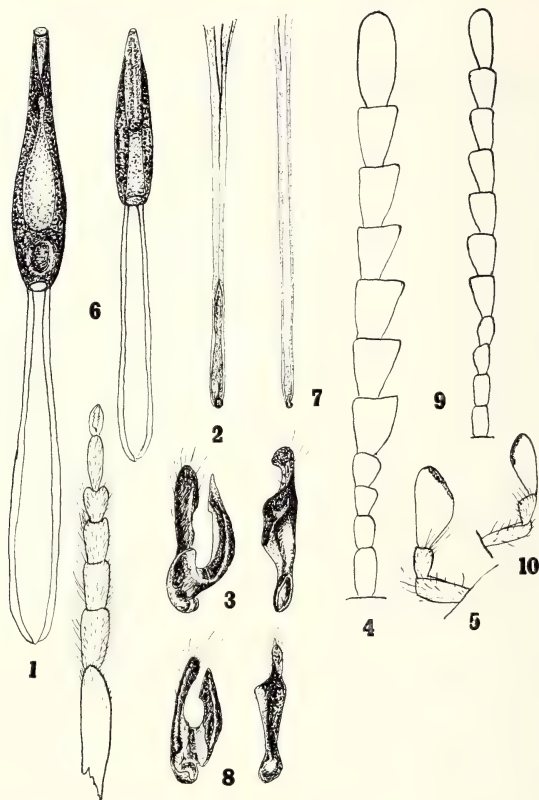


Abb. 12: *Mordella waterhousei* Champ.: 1. Sklerit, 2. Lanzette des Penis, 3. Parameren, einander zugekehrte Seite, 4. Fühler, 5. Kiefertaster ♂, *Mordella baldiensis* Blackb.: 6. Sklerit, 7. Lanzette des Penis, 8. Parameren, einander zugekehrte Seite, 9. Fühler, 10. Kiefertaster ♂.

Die Beschreibungen Leås von *alboscuteolata* und *ignota* zeigen nichts anderes als die Variabilität der Art hinsichtlich der Behaarung und deren Färbung, sie scheinen beide nur ab. color. von *waterhousei* zu sein.

***Mordella baldiensis* Blackburn**

Mordella baldiensis Blackb., Trans. Roy. Soc. S. Austr. 14, 1890/91 (1891) p. 341.

Mordella baldiensis Blackb., Trans. Roy. Soc. S. Austr. 17, 1893, p. 138.

Mordella baldiensis Lea, Proc. Linn. Soc. N. S. Wales X, 1895, p. 304.

Mordella baldiensis Lea, Trans. Roy. Soc. S. Austr. 41, 1917, p. 218.

Die Originalbeschreibung von Blackburn lautet: "Nitida, nigra; supra aureo, subtus argenteo, pubescens, prothorace et elytris subcoeruleo-micantibus.

Long. $1\frac{1}{2}$ - $1\frac{3}{4}$ l.

This little species is entirely devoid of distinct markings, but the evenly-distributed pubescence has an appearance resembling a pattern which varies infinitely according to the way the light falls on it, if the insect be looked down upon from above there seems to be a line running from each shoulder to the suture at about a third of its length, and then continuing along the suture, and as the point of view is moved backward the lines from the shoulder seem to lengthen and meet the suture further from the base. from a certain point of view there seems to be a fascia behind the middle, which seems to move its position as the point of view is shifted.

Victoria; on a mountain called Baldi, on flowers."

Auch diese Beschreibung entbehrt der Angabe ekto-skelettaler Eigenschaften, die sie sicher von *waterhousei* trennen ließen. Oben, bei *waterhousei* Champ. habe ich solche Unterschiede genannt, die auch zum Teil die Abb. 12 zeigen. Es dürfte nunmehr keine Schwierigkeit geben, die beiden Arten sicher zu trennen. Der Beschreibung nach steht dem nichts entgegen, die *Mordella inconspicua* Lea als eine Form der *baldiensis* Blackb. zu betrachten.

Fundorte des Materials des Museum G. Frey: Victoria, Melton, 24. I. 57, G. Frey leg. und Warbuton, XII. 56 - I. 57, G. Frey leg.

***Mordella sydneyana* Blackb.**

Mordella sydneyana Blackburn, Trans. Roy. Soc. S. Austr. 17, 1893, p. 137.

Mordella sydneyana Lea, Proc. Linn. Soc. N. S. Wales 10, 1895, p. 304. -

Trans. Ent. Soc. London, 1902, Tfl. 1, Fig. 24. - Trans. Roy. Soc. S. Austr. 40, 1917, p. 228.

Die Originalbeschreibung Blackburns lautet: "Nigra; dense nigro-pubescens; capite, prothorace (linea media et macula utrinque exceptis), elytrorum basi anguste sutura antice macula elongata discoidali basin attingenti maculi ante-mediana lunata et macula postmediana rotundata laete argenteo-pubescens; ore palpis antennarum basi et femoribus anticis rufis. Long. 2,1, lat. $\frac{4}{5}$ l.

This species is near *M. communis* Waterh., but it narrower and more elongate, and with markings so different that even if the discovery of intermediate forms should bring the two together it would be convenient to call it by a distinctive name. The silvery markings of the elytra are extremely sharply defined and

conspicuous, consisting of a short narrow vitta on the front part of the suture, and on each elytron the following: A short wide vitta running hindward from the middle of the base, a semilunar spot (its convex site forward) close in front of the middle, and a round spot distant from the suture considerably in front of the apex. The markings differ from those of *communis* in there being no isolated spot behind the base, in a large semilunar spot taking the place of the two small spots in front of the middle, and in the hindmost spot being larger, rounder, not nearly so close to the suture, and not quite so near the apex. This is not the 'var.' of *communis* from Sydney mentioned by M. Waterhouse (Tr. E. S., 1878, p. 231).

N. S. Wales; near Sydney."

Lea bringt (loc. cit. 1895) nur weitere Fundorte, und (loc. cit. 1902) nur die Abbildung einer Flügeldecke, ferner (loc. cit. 1917) vergleicht er



Abb. 13: *Mordella sydneyana* Blackb.

Abb. 14: *Mordella sydneyana* Blackb.: 1. Sklerit, 2. Parameren, einander zugekehrte Seite, 3. Fühler ♂.

M. sydneyana mit *M. cara* Blackb. und hebt die Schwierigkeit hervor, die Arten *sydneyana*, *cara* und *promiscua* zu trennen, wenn die Haarzeichnung variiert, das ist zutreffend, sofern man nur diese als Trennungsmerkmal verwendet. Lea beschreibt noch eine var. *cairuensis*, die sich durch kleinere Gestalt von der typischen Form unterscheidet und durch etwas andere Färbung der Behaarung der Unterseite. Ob es sich hierbei um eine Form der *sydneyana* handelt, kann ich zur Zeit nicht entscheiden.

Blackburn hebt in seiner Beschreibung hervor, daß die Haarzeichnung der Oberseite silberfarben sei, bei *cara* Blackb. dagegen goldfarben und die der Unterseite silbern. Die wenigen mir vorliegenden Exemplare der *sydneyana* haben aber schwach goldfarbene Makeln, müßten also zu *cara* zu stellen sein, aber die Haarzeichnung entspricht ganz der, wie sie für *sydneyana* angegeben ist. Andererseits weist Blackburn bei *cara* auf das Fehlen einer roten Farbe auf Fühlern und Beinen hin. Die mir vorliegenden Exemplare besitzen aber orangerote Vorder- und Mittelschenkel und mehrere basale Fühlerglieder und die Kiefertaster sind ebenfalls orangerot. Wie bereits früher von mir ausgesprochen, ist die Färbung der Haarzeichnung bei einer Art oft wechselnd, von silbern bis golden, so z. B. bei den paläarktischen Arten der Gattung *Varimorda*, desgleichen stellte ich bei einer großen Serie der australischen *Mordella limbata* Waterh. die gleiche Erscheinung fest. Ich vermute, daß sich die Farbe der Behaarung bei den Einzelindividuen im Laufe ihres Lebens ändert, wobei zunächst noch offen bleibt, ob sie bei frischen Exemplaren golden ist und später ausbleicht oder umgekehrt. Ich halte also die vorliegenden Ex. für *sydneyana* Blackb.

Zur Erkennung der Art seien noch folgende Angaben gemacht: Die Vorderschienen des ♂ sind fast viertelkreisförmig gebogen wie bei vielen australischen Arten, z. B. bei der in dieser Arbeit beschriebenen *M. humeropicta* m. (Abb. 6). Bei *Mordella promiscua* (Er.) Lea (*communis* Waterh.) hat das ♂ völlig gerade Vorderschienen. Bei einer Reihe australischer *Mordella*-Arten sind die Fühler vom 5. Gliede an stark verbreitert, z. B. bei *M. waterhousei* Champ. (Abb. 4), bei *sydneyana* ist das nicht der Fall, das 5. und die folgenden Glieder sind nur mäßig breiter als die vier vorhergehenden (Abb. 14). Auffällig im Vergleich mit etwa gleichgroßen Arten sind die großen Parameren des männlichen Genitalapparates (Abb. 14). Die Enddorne der Hinterschienen sind schwarz oder schwärzlich.

In meiner Sammlung ein ♂, N. S. Wales, Fettes leg., desgl. ein ♀. In dem Material der Sammlung G. Frey ein ♀: Vict. Warburton XII. 56, G. Frey leg. Die Länge beträgt: Mandibelspitze bis Flügeldeckenende 5-5,3 mm, bis Pygidiumende 6,3-6,8 mm.

Mordella limbata Waterh.

Mordella limbata Waterhouse, Trans. Ent. Soc. London 17, 1878, p. 235.

Mordella limbata Lea, Proc. Linn. Soc. N. S. Wales (2) 1895, p. 290. - Trans.

Ent. Soc. London 1902, p. 3, Tfl. 1, Fig. 7-9. - Trans. Roy. Soc. S. Austr. 41, 1917, p. 224.



Abb. 15: *Mordella limbata* Waterh.

Die Originalbeschreibung von Waterhouse (loc. cit. p. 235) lautet: "Nigra, vix purpurascens, supra aureo-sericea, thorace linea mediana punctoque utrinque nigris; elytris marginibus, apice, punctoque reniformi utrinque ante apicem nigris; corpore subtus femoribusque griseo-auro-sericeis.

Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Black, clothed above with golden pubescence, leaving on the thorax a complete medial line, and a round spot on each side of the disk black. The elytra are clothed with golden pubescence, the margins and apex black, and an elongate-oval black spot cut out of the side of the golden pubescence and confluent with the black of the margin. The palpi and the anterior femora are obscure pitchy. Hab.-Sydney (Salting)."

Lea (1895) weist auf die Variabilität der Haarzeichnung hin, auch daß diese bei vielen Exemplaren silbern sein kann statt golden, bei reduzierter heller Behaarung sei es zuweilen schwierig, festzustellen, ob diese Formen zu *limbata* oder *bella* gehören. Später (loc. cit. 1902) ist Lea der Meinung, das *w-album* Champ. nur ein Varietät der *limbata* Waterh. sei, desgleichen

auch *promiscua* Er., aber (loc. cit. 1917) hält er *bella*, *promiscua* und *limbata* für 3 gute Arten, was auch zutreffend sein dürfte. Ebenso scheint auch *w-album* Champ. keine Varietät von *limbata* Waterh. zu sein, ob sie eine Variante einer anderen Art oder eine eigene Art ist, kann ich zur Zeit nicht entscheiden.

Zur Kennzeichnung der Art sei noch folgendes gesagt: Die Variabilität der Haarzeichnung von *limbata* Waterh. ist nicht so groß, wie Lea (1902) annimmt, weil er unterschiedliche Arten als Varianten von *limbata* auffaßte. Bei etwa 100 Ex., die ich bisher sah, entspricht die Haarzeichnung bei der weitaus größten Zahl der Ex. der, wie sie in der Abb. 15 wiedergegeben ist, sie kann mehr oder weniger reduziert sein, selten sind Halsschild und Flügeldecken einfarbig golden oder silbern behaart. Die Vorderschienen des ♂ sind völlig gerade. Die Beine und Fühler sind schwarz, bei ♂ und ♀ sind die Vorderschenkel dunkel rostrot aufgehellt, die basalen Fühlerglieder und das Endglied der Kiefertaster sind mitunter schwach braunrot aufgehellt, die Enddorne der Hinterschienen sind heller oder dunkler bräunlich bis schwärzlich. Die Fühler sind dünn, das 5. und die folgenden Glieder sind nur mäßig breiter als die vier vorhergehenden.

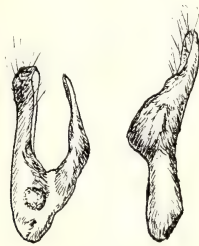


Abb. 16: *Mordella limbata* Waterh., Parameren, einander zugekehrte Seite.

Mir lag zur Untersuchung folgendes Material vor: 80 Ex. Umgeb. Sydney, Nikitin lgt., 1958 in Sammlung G. Frey, ein Ex. Sydney, Lüdde-
mann leg., Lea det., 2 Ex. King Island, Tasmanien Lea leg. et det. davon
1 Ex. mit völlig golden behaarten Flügeldecken (Deutsch. Ent. Institut).

***Mordella promiscua* (Er.) Lea**

Mordella promiscua Erichson, Arch. f. Naturgeschichte 15, 1842, p. 181.

Mordella promiscua Lea, Trans. Ent. Soc. London, 1902, p. 3. - Trans. Roy.
Soc. S. Austr. 41, 1917, p. 226, Tff. XIV, Fig. 85-90.

Die Originalbeschreibung Erichsons konnte ich leider nicht einsehen. Ob die Auffassung Leas hinsichtlich der Erichsonschen Art zutrifft, kann ich nicht beurteilen, schließe mich aber der Auffassung Leas an. Lea hat (loc. cit. 1917) folgende Arten als Synonyme bzw. Varianten von *promiscua* Er. betrachtet: *communis* Waterh., *trivialis* Waterh., *aemula* Lea, *fugitiva* Lea, *raymondi* Lea und *simillima* Lea. Nach dem mir vorliegendem Material, das nicht sehr zahlreich ist, scheint die Art in der Haarzeichnung außerordentlich variabel zu sein, siehe auch die von Lea gegebenen Abbildungen für *communis* und die oben genannten Arten, die er loc. cit. 1917 als Formen der *promiscua* betrachtet. Die Abb. 17 zeigt ein Ex., das in der Ausbildung der Haarzeichnung etwa die Mitte hält.



Abb. 17: *Mordella promiscua* (Er.) Lea

Zur Erkennung der Art seien noch folgende Angaben gemacht: Die Abbildung 18 zeigt Fühler und Kiefertaster des ♂, sowie die Genitalarmaturen. Die Fühler sind vom 5. Gliede an nur mäßig erweitert, die Vorderschenkel des ♂ sind ganz gerade. Die Vorderschenkel des ♂ sind orange-rot, die entsprechenden Schienen teilweise verdunkelt, Mittel- und Hinterbeine sind schwarz, die Enddorne der Hinterschienen sind gelbrot. bis rostrot. Die Kiefertaster sind schwarz, das Endglied aber ist gelbrot mit geschwärzter Vorderseite, mehrere basale Glieder der Fühler sind teilweise gelbrot, beim ♀ sind die gleichen Teile meist etwas dunkler.

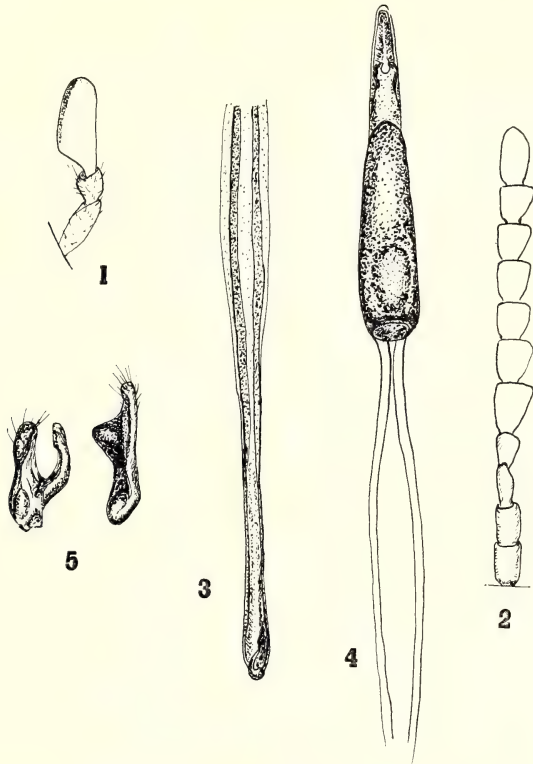


Abb. 18: *Mordella promiscua* (Er.) lea: 1. Kiefertaster ♂, 2. Fühler, 3. Lanzette des Penis, 4. Sklerit, 5. Parameren, einander zugekehrte Seite.

Die mir vorliegenden Ex. der weit verbreiteten Art stammen von Westaustralien, Umg. Perth, XII. 53, Demarz leg. und Wanneroo, 31. X. 51, Demarz leg. in Sammlung G. Frey.

***Stenomordellaria nigra* Ermisch**

Stenomordellaria nigra Ermisch, Ent. Blätter 45/46, 1949/50, p. 57.

Der Beschreibung lag ein ♀ zugrunde. Die ausführliche Beschreibung der Art kann in meiner oben zitierten Arbeit nachgelesen werden. In der Aufsammlung des Herrn Konsul G. Frey fand sich ein ♂, Neuseeland, N.-Island Roforma, 1.-6. XII. 56, leg. G. Frey. Zur Ergänzung der Artbeschreibung dient die Abb. 19, die einen Fühler und die Lanzette des Penis und die Parameren der männlichen Genitalarmaturen zeigt. Im übrigen entspricht das Ex. der von mir gegebenen Beschreibung.

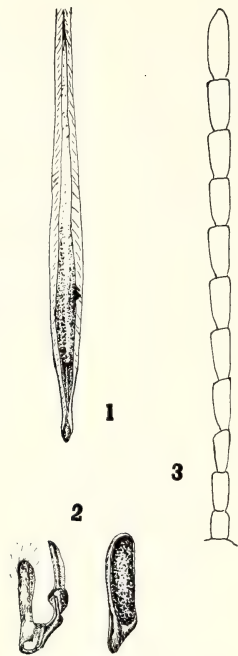


Abb. 19: *Stenomordellaria nigra* Ermisch: 1. Lanzette des Penis, 2. Parameren, einander zugekehrte Seite, 3. Fühler ♂.

Bestimmungstabelle der Lamiiden-Triben nebst Revision der Pteropliini der asiatischen Region (Col. Cerambycidae)

Von S. Breuning, Paris

I. Teil

Pteropliini Thoms.

Pteropliini Thomson, 1860, Ess. Class. Cer., pp. 43, 73.

Niphonini Pascoe, 1864, Trans. ent. Soc. Lond., (3) III, pp. 7, 56.

Niphonini + *Atossini* + *Pteropliini* Lacordaire, 1872, Gen. Col., IX, pp. 414, 496, 519, 595.

Metagnomini Aurivillius, 1924, Ark. f. Zool., XVII, A/12, p. 13.

Niphonini Gressitt, 1939, Lingn. Sc. Journ., XVIII, p. 49; 1951, Longic., II, pp. 326, 452.

Das erste Fühlerglied ohne Narbe (sehr selten mit einer offenen, nicht vortretenden Narbe), niemals sehr lang und schmal (wenn dann mit seitlicher Längskante). Mittelhüfthöhlen offen. Metasternum meist von normaler Länge, selten kurz. Mittelschienen ohne Dorsalfurche und ohne mittleren Dorsalhöcker. Klauen divergent (Tafel, Fig. 11).

Typ: *Pteroplius* Serv.

Die Pteropliini gehören zu den Tribussen mit divergenten Klauen (Fig. 10), welche untereinander durch folgende Merkmale getrennt werden können:

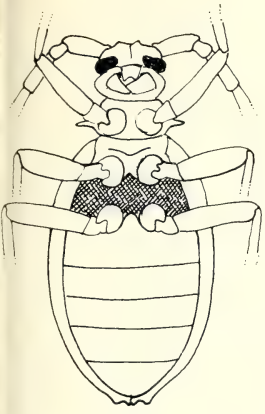
- | | |
|--|---------------------------------|
| 1. Metasternum merklich verkürzt (Fig. 1) | 2. |
| – Metasternum nicht merklich verkürzt (Fig. 2) | 7. |
| 2. Mittelschienen mit Dorsalfurche | 3. |
| – Mittelschienen ohne Dorsalfurche (Fig. 3) | 4. |
| 3. Mittelschienen mit leichter Dorsalfurche (Fig. 4), das dritte Fühlerglied höchstens ein wenig länger als das vierte, die Mittelhüfthöhlen stets offen | Dorcadionini Thoms. |
| – Mittelschienen preapikal stark ausgeschnitten (Fig. 5) oder das dritte Fühlerglied viel länger als das vierte oder die Mittelhüfthöhlen geschlossen | Apomecynini Lac. part. |
| 4. Mittelhüfthöhlen geschlossen (Fig. 7) | Gyaritini Breun. part. |
| – Mittelhüfthöhlen offen (Fig. 6) | 5. |
| 5. Halsschild mit hohen Scheibenhöckern oder großer Mittelbeule | Phantasini Hunt & Breun. |
| – Halsschild ohne derartige Höcker oder Beule | 6. |

6. Fühlerhöcker sehr weit auseinanderstehend, gar nicht vortretend, die Augen ausgeschnitten **Composomatini** Thoms.
 – Fühlerhöcker nicht so weit auseinanderstehend, leicht vortretend oder die Augen unterteilt **Pteropliini** Thoms. part.
7. Erstes Fühlerglied mit stark ausgebildeter Narbe (Fig. 8) 8.
 – Erstes Fühlerglied ohne derartige Narbe (Fig. 9) 13.
8. Mittelhüfthöhlen geschlossen **Apomecynini** Lac. part.
 – Mittelhüfthöhlen offen 9.
9. Die Narbe des ersten Fühlergliedes seitlich vortretend, so daß dieses Glied apikal schief abgestutzt erscheint ... **Mesosini** Thoms.
 – Die Narbe seitlich nicht vortretend 10.
10. Mittelschienen ohne Dorsalfurche **Pteropliini** Thoms. part.
 – Mittelschienen mit Dorsalfurche 11.
11. Erstes Fühlerglied sehr lang und schmal; Körper schmal und sehr langgestreckt **Agapanthini** Muls. part.
 – Erstes Fühlerglied niemals sehr lang und schmal 12.
12. Schultern seitlich vortretend; erstes Fühlerglied gekeult; amerikanische Gattungen **Onciderini** Thoms. part.
 – Schultern nicht so vortretend, das erste Fühlerglied nicht gekeult, afrikanische Gattungen **Sternotomini** Thoms.
13. Mittelschienen ohne Dorsalfurche 14.
 – Mittelschienen mit Dorsalfurche 18.
14. Mittelhüfthöhlen geschlossen **Gyaritini** Breun. part.
 – Mittelhüfthöhlen offen 15.
15. Mittelschienen mit dorsal vortretenden Mittelhöcker; Clypeus meist zweilappig **Stenobiini** Breun.
 – Mittelschienen ohne Dorsalhöcker, Clypeus niemals zweilappig ... 16.

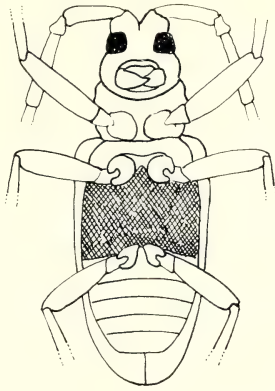
Tafel

Erklärung der Figuren:

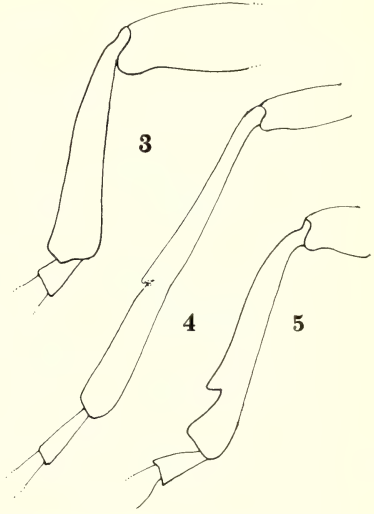
1. Metasternum verkürzt
2. Metasternum von normaler Länge
3. Mittelschiene ohne Dorsalfurche
4. Mittelschiene mit leichter mittlerer Dorsalfurche
5. Mittelschiene preapikal stark ausgeschnitten
6. Mittelhüfthöhlen offen
7. Mittelhüfthöhlen geschlossen
8. Erstes Fühlerglied mit Narbe
9. Erstes Fühlerglied ohne Narbe
10. Klauen divergent, von oben und von unten
11. Klauen gesperrt, von oben und von unten



1



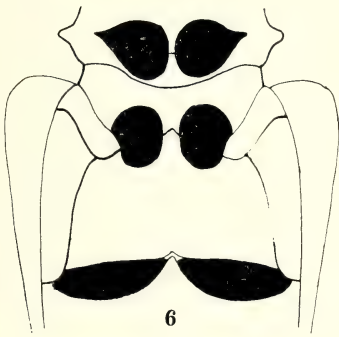
2



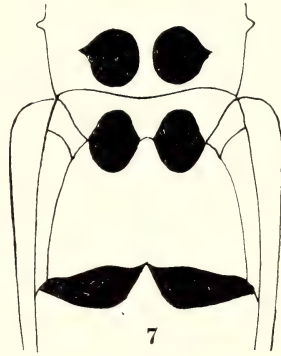
3

4

5



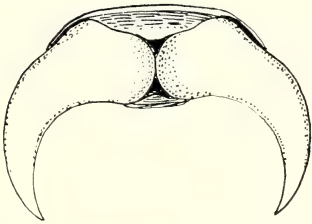
6



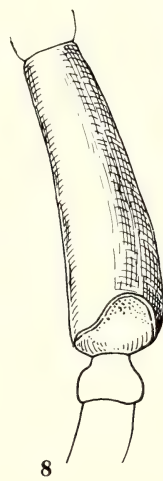
7



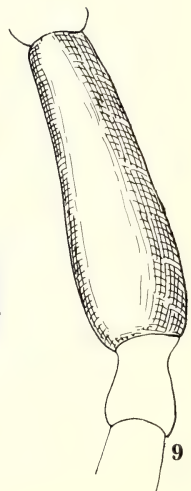
10



11



8



9

16. Erstes Fühlerglied nicht sehr lang oder mit seitlichem Längskiel
Pteropliini Thoms. part.
 – Erstes Fühlerglied sehr lang, ohne seitlichen Längskiel 17.
17. Jede Decke mit hohem Scheibendorn; amerikanische Gattung
Megabasini Lac.
 – Decken ohne derartigen Dorn; afrikanische Gattungen
Theocridini Lac.
18. Jedes Fühlerglied vom fünften ab in einen seitlichen Lappen ausgezogen **Cloniocerini** Lac.
 – Fühlerglieder nicht in einen seitlichen Lappen ausgezogen 19.
19. Gestalt sehr langgestreckt; das erste Fühlerglied speziell lang und dünn 20.
 – Das erste Fühlerglied niemals speziell lang und dünn 21.
20. Decken an den Schultern viel breiter als der Halsschild
Onocephalini Lac.
 – Decken an den Schultern höchstens wenig breiter als der Halsschild **Agapanthiini** Muls. part.
21. Die oberen Augenloben völlig rückgebildet **Proctocerini** Auriv.
 – Die oberen Augenloben nicht rückgebildet 22.
22. Prosternalfortsatz sehr schmal, viel niedriger als die Vorderhüften, letztere stark vortretend **Xylorhizini** Lac.
 – Prosternalfortsatz nicht so schmal, nicht so viel niedriger als die Vorderhüften, letztere weniger vortretend 23.
23. Erstes Fühlerglied kurz, keulenförmig, im mittleren Teil stark verdickt; Halsschild mit mittlerem Seitendorn **Homonoeini** Thoms.
 – Erstes Fühlerglied nicht so gestaltet, oder der Halsschild ohne mittleren Seitendorn 24.
24. Mittelhüfthöhlen geschlossen, oder offen, dann aber die Mittelschienen preapikal stark ausgeschnitten, oder die Stirn trapezförmig, oder die Decken mit abstehenden Haaren besetzt oder das dritte Fühlerglied viel kürzer als das vierte
Apomecynini Lac. part.
 – Mittelhüfthöhlen stets offen; Mittelschienen mit leichter mittlerer Dorsalfurche 25.
25. Stirn nicht trapezförmig; Decken ohne abstehende Haare, das dritte Fühlerglied höchstens etwas kürzer als das vierte; afrikanische Gattungen **Tragocephalini** Thoms.
 – Stirn häufig trapezförmig; das dritte Fühlerglied meist länger als das vierte; amerikanische Gattungen **Onciderini** Thoms.

Gattungen in der asiatischen Region.

- | | |
|--|--|
| 1. Metasternum kurz | 2. |
| – Metasternum von normaler Länge | 9. |
| 2. Jede Decke mit einem ziemlich hohen postbasalen Scheibenhöcker | 3. |
| – Decken ohne einen solchen | 4. |
| 3. Halsschildscheibe mit hohen Beulen besetzt <i>Brachyelasma</i> Breun. | |
| – Halsschildscheibe ohne solche | <i>Pseudale</i> Schwarz. |
| 4. Augen tief ausgeschnitten | <i>Pseudoparmena</i> Breun. |
| – Augen unterteilt | 5. |
| 5. Mesosternalfortsatz an seinem Vorderrand senkrecht abgestutzt | 6. |
| – Mesosternalfortsatz nach vorn allmählich geneigt | 7. |
| 6. Kopf nicht rückziehbar | <i>Aprophata</i> Newm. |
| – Kopf rückziehbar | <i>Dasyerrus</i> Pasc. |
| 7. Jede Decke mit einem großen Haarfascikel bewehrt | <i>Pterolamia</i> Breun. |
| – Decken ohne ein solches | 8. |
| 8. Fühler ziemlich dick, unterseits dicht gefranst <i>Marmylaris</i> Pasc. | |
| – Fühler wenig dick, unterseits kaum gefranst ... | <i>Niphosoma</i> Breun. |
| 9. Drittes Fühlerglied höchstens so lang als das vierte | 10. |
| – Drittes Fühlerglied länger als das vierte | 58. |
| 10. Erstes Fühlerglied mit offener Narbe | <i>Spinopraonetha</i> Breun. |
| – Erstes Fühlerglied ohne Narbe | 11. |
| 11. Drittes Fühlerglied nicht oder kaum länger als das erste | 12. |
| – Drittes Fühlerglied merklich länger als das erste | 33. |
| 12. Augen ausgeschnitten | 13. |
| – Augen unterteilt | 22. |
| 13. Drittes Fühlerglied so lang als das vierte | 14. |
| – Drittes Fühlerglied kürzer als das vierte | 17. |
| 14. Körper ohne abstehende Haare | 15. |
| – Der ganze Körper mit abstehenden Haaren besetzt | 16. |
| 15. Halsschild mit kleinem, stark der Basis genähertem Seitendorn | <i>Phesates</i> Pasc. |
| – Halsschild ohne Seitendorn | <i>Desisa</i> Pasc. |
| 16. Jede Decke mit einer postbasalen Scheibenbeule | <i>Pseudomiccolamia</i> Pic |
| – Decken ohne eine solche | <i>Mispila</i> Sg. <i>Trichomispila</i> Breun. |
| 17. Decken ohne abstehende Haare aber mit Haarfascikeln | <i>Eosthenias</i> Breun. |
| – Decken ohne Haarfascikel | 18. |
| 18. Mesosternalfortsatz vorn nicht abgestutzt | <i>Mispila</i> Pasc. |
| – Mesosternalfortsatz an seinem Vorderrand senkrecht abgestutzt | 19. |

34. Decken mehr weniger dicht mit abstehenden Haaren besetzt 35.
 – Decken ohne oder fast ohne abstehende Haare 38.
35. Erstes Fühlerglied im Mittelteil stark verdickt, stark gekault
Daxata Pasc.
 – Erstes Fühlerglied niemals im Mittelteil stark verdickt 36.
36. Augen ausgeschnitten
Similosodus McK. Sg. *Transversesodus* Breun.
 – Augen unterteilt 37.
37. Jedes der Fühlerglieder vier bis neun mit Apikaldorn
Pterolophia Newm. Sg. *Sordidopraonetha* Breun.
 – Diese Glieder ohne Apikaldorn
Pterolophia Newm. Sg. *Villosopraonetha* Breun.
38. Kopf nicht rückziehbar 39.
 – Kopf rückziehbar 40.
39. Drittes Fühlerglied so lang als das vierte *Etaxalus* Pasc.
 – Drittes Fühlerglied viel kürzer als das vierte
Pseudetaxalus Breun.
40. Erstes Fühlerglied kurz, gekault 41.
 – Erstes Fühlerglied nicht gekault 42.
41. Halsschild mit großen Scheibenbeulen *Parexarhenus* Breun.
 – Halsschild ohne solche Beulen ... *Daxata* Pasc. Sg. *Taxada* Breun.
42. Drittes Fühlerglied kürzer als das vierte 43.
 – Drittes Fühlerglied so lang als das vierte 49.
43. Halsschild mit Scheibenbeulen 44.
 – Halsschild ohne Scheibenbeulen 46.
44. Decken apikalwärts nicht verschmälert
Sthenias Cast. S. *Albosthenias* Breun.
 – Decken apikalwärts deutlich verschmälert 45.
45. Augen ausgeschnitten *Desisella* Breun.
 – Augen unterteilt *Pterolophia* Newm. Sg. *Pilosipraonetha* Breun.
46. Halsschild ohne unteren Seitenhöcker nahe dem Vorderrand 47.
 – Halsschild mit einem solchen Höcker *Exarrhenodes* Breun.
47. Augen ausgeschnitten *Mimodesisa* Breun. & de Jong
 – Augen unterteilt 48.
48. Jedes der Fühlerglieder vier bis neun mit Apikaldorn
Pterolophia Newm. Sg. *Sordidopraonetha* Breun.
 – Diese Glieder ohne Apikaldorn
Pterolophia Newm. Sg. *Pilosipraonetha* Breun.
49. Augen ausgeschnitten *Paradesisa* Breun.
 – Augen unterteilt 50.

67. Kopf nicht rückziehbar 68.
 – Kopf rückziehbar 70.
68. Beine kurz *Mimabryna* Breun.
 – Beine mäßig lang 69.
69. Decken parallel *Pseudaprophata* Breun.
 – Decken nach rückwärts von den Schultern ab verschmälert
Abryna Newm.
70. Halsschild mit je zwei langen Seitenhöckern *Mimoniphona* Breun.
 – Halsschild ohne diese Höcker 71.
71. Halsschild mit je einem kleinen unteren Seitenhöcker nahe dem
 Vorderrand 72.
 – Halsschild ohne einen solchen Höcker 76.
72. Decken ohne abstehende Haare 74.
 – Decken mit abstehenden Haaren 73.
73. Jede Decke mit sehr hohem postbasalem Scheibenhöcker
Moron Pasc.
 – Decken ohne einen solchen Höcker
Prosoplus Blanch. Sg. *Setoprosoplus* Breun.
74. Das erste Fühlerglied lang und dünn *Demodioides* Breun.
 – Das erste Glied nicht dünn und höchstens mäßig lang 75.
75. Jede Decke mit postbasaler Scheibenbeule *Niphona* Muls.
 – Decken ohne solche Beule *Zaeroides* Breun.
76. Decken apikal abgestutzt oder ausgeschnitten (die Randecke in
 einen spitzigen Lappen ausgezogen) 77.
 – Decken apikal nicht stark abgestutzt (die Randecke nicht spitzig) 78.
77. Beine mäßig lang *Mimatossa* Breun.
 – Beine kurz *Heterotaxalus* Hell.
78. Decken apikal leicht abgestutzt *Milothris* Cast.
 – Decken apikal abgerundet *Grammoechus* Thoms.
79. Mesosternalfortsatz vorn verrundet oder allmählich nach vorn
 geneigt 80.
 – Mesosternalfortsatz an seinem Vorderrand senkrecht abgestutzt 118.
80. Augen ausgeschnitten 81.
 – Augen unterteilt 98.
81. Decken mit abstehenden Haaren besetzt 82.
 – Decken ohne abstehende Haare 90.
82. Jede Decke mit einem hohen postbasalen Scheibenlängskamm 83.
 – Decken ohne einen solchen Kamm 84.
83. Halsschild mit Seitendorn *Spinodus* Breun. & de Jong
 – Halsschild ohne Seitendorn *Gibbomesosella* Pic

84. Halsschild mit Seitendorn *Falserterinaea* Matsush. 85.
 – Halsschild ohne Seitendorn 85.
85. Halsschild mit kleinem Seitenhöcker *Xynenon* Pasc. 86.
 – Halsschild seitlich gleichmäßig verrundet 86.
86. Fühler unterseits kurz gefranst; das erste Fühlerglied sehr dünn 87.
 – Fühler unterseits lang gefranst, das erste Glied nicht sehr dünn 88.
87. Schenkel gestielt *Pseudodoliops* Schwarz.
 – Schenkel nicht gestielt *Pentheopraonetha* Breun.
88. Halsschild mit zwei Scheibenhöckern *Sodopsis* Breun. 89.
 – Halsschild ohne Scheibenhöcker 89.
89. Das erste Fühlerglied mit Haarbürste in der Apikalhälfte
Scaposodus Breun.
 – Das erste Fühlerglied ohne Haarbürste ... *Similosodus* Mc Keown
90. Das dritte Fühlerglied mehr als zweimal so lang als das vierte,
 im Apikaldrittel mit einem Haarfascikel bewehrt
Lychrosimorphus Pic
 – Das dritte Fühlerglied weniger als zweimal so lang als das vierte,
 ohne Haarfascikel 91.
91. Decken mit Haarfascikeln *Paramesosella* Breun. 92.
 – Decken ohne Haarfascikel 92.
92. Erstes Fühlerglied mit feiner seitlicher Längskante
Leptomesosella Breun.
 – Erstes Fühlerglied ohne solche Längskante 93.
93. Decken ohne Scheibenkämme 94.
 – Decken mit hohen Scheibenkämmen 95.
94. Erstes Fühlerglied apikalwärts verdünnt *Mesosella* Bat.
 – Erstes Fühlerglied apikalwärts nicht verdünnt
Desisa Pasc. Sg. *Cylindrostorax* Auriv.
95. Decken mit Längskämmen auch in der rückwärtigen Hälfte 96.
 – Decken ohne Längskämme in der rückwärtigen Hälfte 97.
96. Halsschild mit zwei kleinen Scheibenhöckern
Micropraonetha Breun.
 – Halsschild ohne solche Höcker *Macropraonetha* Breun.
97. Körperunterseite und Beine mit abstehenden Haaren
Cristodesisa Breun.
 – Körperunterseite und Beine ohne abstehende Haare
Daxata Pasc. Sg. *Laodaxata* Breun.
98. Decken mit abstehenden Haaren besetzt 99.
 – Decken ohne abstehende Haare 108.

99. Das erste Fühlerglied mit einem Haarfascikel bewehrt
Paradiexia Hell.
- Das erste Fühlerglied ohne Haarfascikel 100.
100. Fühler dick 101.
- Fühler mehr weniger dünn 102.
101. Stirn trapezförmig *Diexia* Pasc.
- Stirn nicht trapezförmig *Synixais* Auriv.
102. Fühler kurz gefranst 103.
- Fühler, zumindest die ersten Glieder, lang gefranst 104.
103. Halsschild mit Haarfascikeln *Acanthetaxalus* Breun.
- Halsschild ohne Haarfascikeln
Pterolophia Newm. Sg. *Trichopraonetha* Breun.
104. Jede Decke mit kurzem basalem Scheibenlängskamm
Egesina Pasc. Sg. *Cuphisia* Pasc.
- Decken ohne solchen Kamm 105.
105. Drittes Fühlerglied höchstens so lang als das erste 106.
- Drittes Fühlerglied länger als das erste
Egesina Pasc. Sg. *Pseudenispla* Breun.
106. Erstes Fühlerglied gekeult *Thita* Auriv.
- Erstes Fühlerglied nicht gekeult 107.
107. Halsschild so lang als breit *Trichopterolophia* Breun.
- Halsschild quer *Egesina* Pasc.
108. Kopf nicht rückziehbar 109.
- Kopf rückziehbar 110.
109. Decken mit Höckern und Kämmen *Cyphoscyla* Thoms.
- Decken ohne Höcker und ohne Kämmen *Parastesilea* Breun.
110. Erstes Fühlerglied mit apikalem Innendorn
Pterolophia Newm. Sg. *Scapopraonetha* Breun.
- Erstes Fühlerglied ohne Dorn 111.
111. Fühler unterseits sehr dicht gefranst *Pseudolophia* Breun.
- Fühler nicht sehr dicht gefranst 112.
112. Decken sehr lang, cylindrisch, apikalwärts kaum verschmälert
Sthenias Cast.
- Decken apikalwärts merklich verschmälert 113.
113. Halsschild mit je einem sehr deutlichen unteren Seitenhöcker
nahe dem Vorderrand
Pterolophia Newm. Sg. *Canopraonetha* Breun.
- Halsschild ohne derartigen Höcker 114.
114. Stirn trapezförmig *Agniolophia* Breun.
- Stirn nicht trapezförmig 115.

115. Decken durchwegs grob punktiert
Pterolophia Newm. Sg. *Lychrosis* Thoms.
- Decken apikalwärts stets fein punktiert 116.
116. Erstes Fühlerglied ohne seitlicher Längskante
Pterolophia Newm. s. s.
- Erstes Fühlerglied mit feiner seitlicher Längskante 117.
117. Drittes Fühlerglied kürzer als das erste
Pterolophia Newm. Sg. *Paramimoron* Breun.
- Drittes Fühlerglied länger als das erste
Pterolophia Newm. Sg. *Mimoron* Pic.
118. Augen ausgeschnitten *Dystasia* Pasc.
- Augen unterteilt 119.
119. Kopf nicht rückziehbar *Paretaxalus* Breun.
- Kopf rückziehbar 120.
120. Erstes Fühlerglied mit langem, schmalem, inneren Apikaldorn ...
Dystasiopsis Breun. & de Jong
- Erstes Fühlerglied ohne solchen Dorn 121.
121. Halsschildscheibe mit zwei spitzen Dornen ... *Tricholophia* Breun.
- Halsschildscheibe ohne Dornen 122.
122. Die Fühlerglieder fünf bis elf zusammengenommen so lang oder
länger als die vier ersten Glieder zusammengenommen
Tricheczemotes Breun.
- Die Glieder fünf bis elf zusammengenommen viel kürzer als die
vier ersten Glieder zusammengenommen 123.
123. Drittes Fühlerglied zweimal so lang als das vierte und mit einer
Haarbürste besetzt *Cenodocus* Thoms.
- Drittes Fühlerglied weniger als zweimal so lang als das vierte,
ohne Haarbürste *Cyardium* Pasc.

1. *Soridopsis* Breun.

Soridopsis Breuning, 1940, Fol. zool. hydrob., X, p. 161.

Sehr langgestreckt. Fühler fein, merklich kürzer als der Körper, das dritte und das vierte Glied unterseits schütter und sehr kurz gefranst; das erste Glied lang und dünn, das dritte etwas kürzer als das vierte, so lang als das erste. Fühlerhöcker mäßig vortretend. Augen grob facettiert, unterteilt, die unteren Loben stark gewölbt, leicht quer. Stirn etwas breiter als hoch, leicht trapezförmig. Halsschild kurz, quer, basal dreigelappt, seitlich kaum verrundet, mit vier Querfurchen besetzt, zwei vorderen und zwei rückwärtigen. Decken sehr lang, dreimal so lang als Kopf und Halsschild zusammengenommen, mäßig gewölbt, merklich breiter als der Halsschild, im Api-

kaldrittel schmaler werdend, apikal ausgeschnitten (die Randecke in einen ziemlich langen Dorn ausgezogen), mit Kämmen besetzt. Kopf rückziehbar. Prosternalfortsatz sehr schmal, niedriger als die Hüften, gebogen. Mesosternalfortsatz zum Vorderrand leicht geneigt. Metasternum von normaler Länge. Beine mäßig lang, Schenkel gekeult, die Mittelschienen am apikalen Innenrand mit sehr kleinem Dorn bewaffnet.

Typ: *biapicata* Breun. Eine Art.

1. **biapicata** Breun.

Soridopsis biapicata Breuning, 1940, Fol. zool. hydrob., X, p. 161.

Das erste Fühlerglied sehr dicht und fein punktiert. Die unteren Augenloben etwas länger als die Wangen. Kopf und Halsschild sehr dicht und sehr fein punktiert. Schildchen viereckig. Auf jeder Decke ein kurzer und hoher, postbasaler Scheibenlängskamm und zahlreiche Höcker und kurze Längskämme, die in drei Längsreihen angeordnet sind; zwei davon einander stark genähert unweit der Naht und eine nahe dem Seitenrand, welche etwas vor der Deckenmitte beginnen und vor dem Apikalende sich vereinigen, um gemeinsam in den Apikaldorn einzumünden.

Schwarz, rotbraun tomentiert. Halsschild mit je einer, der Mittellinie genäherten ziemlich breiten, schwärzlichen Längsbinde. Die Deckenpubescenz stellenweise schwärzlich untermischt. Das Apikalende der Fühlerglieder vom vierten ab schwärzlich tomentiert.

Länge: 11 mm $\frac{1}{2}$; Breite: 3 mm $\frac{1}{3}$.

Von mir nach einem Stück von Assam: Mishmi Hills, Lohit Valley (British Museum) beschrieben.

2. **Niphona** Muls.

Niphona Mulsant, 1839, Col. Fr. Long., p. 169.

Aelara + *Ocheutes* + *Camptocnema* Thomson, 1864, Syst. Cer., pp. 54, 55.

Falsoniphona Pic, 1925, Mel. exot. ent., LXIV, p. 27.

Hammatoniphona Pic, 1936, Echange, LII, no. 466, p. 31.

Niphona Gressitt, 1951, Longic., II, p. 452.

Langgestreckt, cylindrisch. Fühler mäßig dick, unterseits gefranst; das erste Glied kurz, das dritte länger oder kürzer als das vierte, länger als das erste. Fühlerhöcker weit auseinanderstehend und wenig vortretend. Augen grob facettiert, unterteilt. Halsschild kurz, quer, seitlich leicht verrundet, oft mit je einem seitlichen unteren Höcker nahe dem Vorderrand und zuweilen auch mit je einem der Basis genäherten Seitenhöcker. Decken lang, gewölbt, von den Schultern ab leicht verschmälert. Kopf rückziehbar. Prosternalfortsatz verrundet oder an seinem Hinterrand senkrecht abgestutzt. Mesosternalfortsatz an seinem Vorderrand schief bis senkrecht abgestutzt.

Metasternum von normaler Länge. Beine ziemlich kurz, Schenkel gekeult. Letztes Abdominalsegment bei den ♀♀ mit tiefem apikalem Ausschnitt.

Typ: *picticornis* Muls. 50 Arten im eurasiatischen Gebiet, die sich auf zwei Untergattungen aufteilen.

1. Die Vorderhüften der ♂♂ mit gebogenem, langem Dorn bewaffnet Sg. *Hammatoniphona* Pic
- Die Vorderhüften der ♂♂ ohne Dorn Sg. *Niphona* Muls. s. s.
- Sg. **Niphona** Muls. s. s. + Sg. Sg. **Hammatoniphona** Pic
1. Halsschild mit je zwei langen spitzigen Seitendornen **fuscatrix** F.
- Halsschild ohne derartige Seitendorne 2.
2. Tomentierung der Oberseite größtenteils gelb oder strohgelb 3.
- Tomentierung der Oberseite größtenteils weißlich und rostrot marmoriert 16.
3. Drittes Fühlerglied viel kürzer als das vierte *lutea* Pic
- Drittes Fühlerglied höchstens etwas kürzer als das vierte 4.
4. Decken mit braunen Makeln 5.
- Decken ohne derartige Makeln 10.
5. Auf jeder Decke zwei langgestreckte braune Makeln, eine im Basalviertel, die andere im Apikaldrittel *longesignata* Pic
- Auf jeder Decke eine große, langgestreckte mittlere, braune Makel 6.
6. Die unteren Augenloben viel länger als die Wangen 7.
- Die unteren Augenloben so lang oder kürzer als die Wangen 8.
7. Die unteren Augenloben um die Hälfte länger als die Wangen
plagiata White
- Die unteren Augenloben zweimal so lang als die Wangen
plagiatoides Breun.
8. Die braune Deckenmakel überragt nicht die Deckenmitte nach rückwärts *stoetznerei* Breun.
- Diese Makel überragt stark die Deckenmitte nach rückwärts 9.
9. Decken apikal fast gerade abgestutzt *ornata* Gah.
- Decken apikal stark schief abgestutzt *ornatoides* Breun.
10. Die unteren Augenloben mindestens viermal so lang als die Wangen 11.
- Die unteren Augenloben weniger als viermal so lang als die Wangen 12.
11. Auf jeder Decke eine helle postmediane Makel, die an der Naht breiter ist als am Seitenrand *princeps* Gah.
- Die postmediane helle Deckenmakel nahtwärts nicht verbreitert
batesi Gah.

12. Die unteren Augenloben dreimal so lang als die Wangen
stramentosa Breun.
- Die unteren Augenloben weniger als zweimal so lang als die Wangen 13.
13. Die unteren Augenloben so lang oder höchstens etwas länger als die Wangen *furcata* Bat.
- Die unteren Augenloben um die Hälfte länger als die Wangen 14.
14. Jede Decke mit einer posthumeralen weißen Seitenrandmakel
vicina Gah.
- Decken ohne eine derartige Makel 15.
15. Basaldrittel der Decken dicht punktiert *hookeri* Gah.
- Basaldrittel der Decken schütter punktiert *borneensis* Breun.
16. Auf jeder Decke eine runde oder viereckige, scharf ausgeprägte weiße Seitenrandmakel hinter der Schulter oder eine weiße mehr weniger lange Seitenrandlängsbinde 17.
- Decken ohne derartige Makel oder Binde 27.
17. Halsschildscheibe mit je einer großen stumpfen Beule
hepaticolor Hell.
- Halsschild ohne derartige Beulen 18.
18. Die unteren Augenloben kürzer als die Wangen 19.
- Die unteren Augenloben so lang oder länger als die Wangen 21.
19. Die weiße Seitenrandmakel der Decke überschreitet nach rückwärts die Deckenmitte *lunulata* Pic
- Diese Makel überschreitet nicht die Deckenmitte 20.
20. Stirn und Wangen weißlichgelb tomentiert *dessumi* Breun.
- Stirn und Wangen rotbraun tomentiert *lateraliplagiata* Breun.
21. Die unteren Augenloben mindestens zweimal so lang als die Wangen 22.
- Die unteren Augenloben weniger als zweimal so lang als die Wangen 23.
22. Halsschildscheibe mit je drei kleinen Höckern
micropuncticollis Breun. & Chujo
- Halsschildscheibe ohne derartige Höcker *alboplagiata* Breun.
23. Die posthumerala weiße Deckenmakel ist rund oder viereckig 24.
- Diese Makel ist durch eine weiße Längsbinde ersetzt 25.
24. Halsschildscheibe mit drei tiefen Längsfurchen *lateralis* White
- Halsschildscheibe ohne derartige Furchen *plagifera* Auriv.
25. Diese weiße Seitenrandbinde beginnt an der Deckenbasis
albolateralis Pic
- Diese Binde beginnt merklich hinter der Basis 26.

41. Im Basalteil jeder Decke ein bis vier Haarfascikel 42.
 – Decken ohne Haarfascikel 48.
42. Decken apikal stark schief abgestutzt (die Randecke in einen langen Dorn ausgezogen) 43.
 – Decken apikal ausgeschnitten oder abgestutzt, die beiden apikalen Ecken ungefähr von gleicher Länge 44.
43. Halsschildscheibe mit drei breiten Längswülsten, die durch tiefe Längsfurchen geteilt sind *obliquata* Breun.
 – Halsschildscheibe ohne Längswülste und ohne Längsfurchen
Yanoi Matush.
44. Die unteren Augenloben so lang als die Wangen *fasciculata* Pic
 – Die unteren Augenloben länger als die Wangen 45.
45. Decken apikal doppelt ausgeschnitten; jede mit dunkelbrauner Humeralmakel 46.
 – Decken apikal nicht doppelt ausgeschnitten 47.
46. Halsschildscheibe mit hohen Höckern *tibialis* Gah.
 – Halsschildscheibe ohne Höcker *pannosa* Pasc.
47. Halsschild fast nicht punktiert *arrogans* Pasc.
 – Halsschild grob punktiert *celebensis* Breun.
48. Die unteren Augenloben so lang als die Wangen
picticornis Muls.
 – Die unteren Augenloben um die Hälfte länger als die Wangen 49.
49. Decken fein punktiert, apikal kaum abgestutzt *variegata* Breun.
 – Decken grob punktiert, apikal deutlich abgestutzt 50.
50. Drittes Fühlerglied so lang als das vierte *obscura* Breun.
 – Drittes Fühlerglied merklich kürzer als das vierte
cantonensis Gress.

1. Sg. **Niphona** Muls. s. s.

Niphona Mulsant, 1839, Col. Fr. Longic., p. 169.

Aelara + *Ocheutes* + *Camptocnema* Thomson, 1864, Syst. Cer., pp. 54, 55.

Aelara Pascoe, 1864, Trans. ent. Soc. Lond., (3) III, pp. 57, 81; 1866, Proc. zool. Soc. Lond. p. 230.

Niphona + *Aelara* + *Ocheutes* + *Camptocnema* Lacordaire, 1872, Gen. Col., IX, pp. 522, 530-532.

Niphona Ganglbauer, 1882 Best. Tab., VII, p. 694.

Niphona Matsushita, 1933, Journ. Fac. Agric. Hokk., XXXIV, p. 357.

Niphona Gressitt, 1939, Lingn. Sc. Journ., XVIII, p. 71; 1942, Lingn. Nat. Hist. Surv. Mus., Spec. Publ., no. 8, p. 20.

Die Vorderhüften der ♂♂ ohne Dorn.

Typ: *picticornis* Muls.

1. **picticornis** Muls.

Niphona picticornis Mulsant, 1839, Col. Fr. Long., p. 169, pl. III, fig. 6.

Niphona picticornis Fairmaire, 1868, Gen. Col. d'Eur., IV, p. 166, pl. L, fig. 233.

Niphona picticornis Lacordaire, 1872, Gen. Col., IX, p. 531.

Niphona picticornis Ganglbauer, 1884, Best. Tab., VIII, p. 537.

Fühler etwas länger (♂) oder etwas kürzer (♀) als der Körper, unterseits dicht gefranst; das erste Glied kurz, birnförmig, das dritte so lang als das vierte, viel länger als das erste. Die unteren Augenloben quer, so lang als die Wangen. Stirn breiter als hoch, dicht punktiert, die Wangen und der Vorderrand des Scheitels schütter und ziemlich fein punktiert. Halsschild dicht und grob punktiert und unregelmäßig gerunzelt, mit je einem kleinen seitlichen, unteren Höcker nahe dem Vorderrand und je einem der Basis genäherten Seitenhöcker. Schildchen kurz, sehr breit, apikal abgerundet. Decken apikal ausgeschnitten (die Naht- und die Randecke in je einen kurzen, spitzigen Lappen ausgezogen), durchwegs ziemlich dicht und wenig fein punktiert, jeder Punkt mit winziger Sete am Grund. Auf jeder Decke eine kaum angedeutete postbasale Scheibenbeule. Prosternalfortsatz verrundet. Mesosternalfortsatz vorn schief abgestutzt.

Dunkelbraun, durchwegs rotbraun und weißlichgrau marmoriert. Auf jeder Decke zwei weißlichgraue Querbänder, eine breite premediane, die nach der Schulterbeule beginnt und schief zur Naht absteigt und eine ziemlich breite postmediane, gewellte. Seitenrand der Decken im Apikaldrittel weißlich gefranst. Die Fühlerglieder basal weiß geringelt.

Länge: 12–19 mm; Breite: 4–6 mm.

Von Mulsant nach Stücken aus Südfrankreich beschrieben. – Südeuropa: Südfrankreich, Italien, Dalmatien, Balkanländer, Anatolien, Syrien, Spanien, Marokko (Museum Paris etc.).

2. **grisea** Breun.

Niphona grisea Breuning, 1938. Festschr. E. Strand, IV, p. 241.

Der *picticornis* Muls. nahe stehend, aber kleiner, die unteren Augenloben zweimal so lang als die Wangen, die Halsschildscheibe mit ziemlich großen, stumpfen Beulen besetzt, die Decken apikal verrundet (die Naht-ecke kaum vortretend), etwas feiner punktiert, der Prosternalfortsatz rückwärts senkrecht abgestutzt.

Länge: 10 mm; Breite: 3 mm.

Von mir nach einem Stück von Arabien: Maskat (British Museum) beschrieben.

3. indica Breun.

Niphona indica Breuning, 1938, Festschr. E. Strand, IV, p. 239.

Der *picticornis* Muls. nahe stehend, aber etwas kürzer, das dritte Fühlerglied etwas kürzer als das vierte, die unteren Augenloben mehr als zweimal so lang wie die Wangen, der Halsschild weniger gerunzelt und feiner punktiert, die Decken apikal schwächer ausgeschnitten (die Nahtcke in einen ziemlich langen Lappen ausgezogen, die Randecke verrundet), weniger dicht und feiner punktiert, der Prosternalfortsatz an seinem Vorder- und an seinem Hinterrand fast senkrecht abgestutzt; die Grundtomentierung etwas heller, mit strohgelb und weißlich untermischt; auf jeder Decke eine hellbraune mittlere Seitenrandmakel.

Länge: 13 mm; Breite: $4\frac{1}{2}$ mm.

Von mir nach Stücken aus Indien: Karachi (British Museum) beschrieben. — Punjab (Museum Dehra Dun).

m. assimilis Breun.

Niphona assimilis Breuning, 1938, Festschr. E. Strand, IV, p. 239.

Wie die Stammform, aber die apikale Deckenrandecke viel stärker vortretend.

4. stramentosa Breun.

Niphona stramentosa Breuning, 1938, Novit. Ent., fasc. VIII, p. 57.

Der *picticornis* Muls. nahe stehend, aber das erste Fühlerglied nicht birnförmig, das dritte etwas kürzer als das vierte, die unteren Augenloben dreimal so lang wie die Wangen, die Stirn höher als breit, der Kopf kaum punktiert, der Halsschild mit je einer premedianen, seitlichen oberen Beule, aber ohne rückwärtigen Seitenhöcker, die Decken feiner punktiert, ihre apikale Randecke abgerundet, der Mesosternalfortsatz an seinem Vorderrand senkrecht abgestutzt und die Tomentierung abweichend.

Dunkelbraun, durchwegs einfarbig strohgelb tomentiert.

Länge: $14\frac{1}{2}$ mm; Breite: $4\frac{3}{4}$ mm.

Von mir nach einem Stück von Indien: Punjab (Museum Dehra Dun) beschrieben.

5. variegata Breun.

Niphona variegata Breuning, 1938, Festschr. E. Strand, IV, p. 239.

Der *picticornis* Muls. nahe stehend, aber die unteren Augenloben um die Hälfte länger als die Wangen, die Stirn gröber punktiert, das Schildchen weniger breit, die Decken apikal kaum abgestutzt (die Randecke verrundet, die Nahtcke in einen kurzen, abgerundeten Lappen ausgezogen).

Länge: 14 mm; Breite: $4\frac{1}{2}$ mm.

Von mir nach einem Stück von Indien: Allahabad (British Museum) beschrieben.

6. *obscura* Breun.

Niphona obscura Breuning, 1938, Festschr. E. Strand, IV, p. 241.

Fühler so lang wie der Körper, unterseits schütter gefranst, das dritte Glied so lang wie das vierte, viel länger als das erste. Die unteren Augenloben quer, um die Hälfte länger als die Wangen. Stirn breiter als hoch, sowie der Mittelteil des Scheitels schütter und grob punktiert und gerunzelt, seitlich leicht verrundet, ohne Seitenhöcker. Schildchen sehr breit, apikal abgerundet. Decken apikal abgestutzt (die Nahtecke deutlich, die Randecke spitzig), dicht und grob punktiert und mit kleinen Grübchen übersät. Prosternalfortsatz verrundet; Mesosternalfortsatz an seinem Vorderrand schief abgestutzt.

Schwarz, olivbraun tomentiert, unterseits und auf den Beinen mit weißlich untermischt. Auf jeder Decke eine breite, unscharf ausgebildete, premediane weiße Querbinde, die durch die Punkte und die Grübchen unterbrochen wird, sowie zwei weiße wenig deutliche Scheibenmakeln: eine postmediane und eine preapikale.

Länge: 18 mm; Breite: 6 mm.

Von mir nach einem Stück von Ostindien (British Museum) beschrieben. – Surada, Pondichery (coll. Lepesme).

7. *cantonensis* Gress.

Niphona cantonensis Gressitt, 1939, Lingn. Sc. Journ., XVIII, p. 71, pl. II, fig. 8; 1940, Philipp. Journ. Sc., LXXII, p. 140; 1942, Lingn. Nat. Hist. Surv. Mus., Spec. Publ., no. 8, p. 21; 1951, Longic., II, p. 454.

Soweit aus der Beschreibung ersichtlich, der *obscura* Breun. nahe stehend, aber kleiner, die Fühler etwas länger als der Körper, das dritte Glied merklich kürzer als das vierte, die unteren Augenloben etwas länger als die Wangen.

Länge: 9 mm; Breite: $2\frac{3}{4}$ mm.

Von Gressitt nach einem Stück von China: Kanton beschrieben.

8. *chapaensis* Pic

Niphona chapaensis Pic, 1936, Echange, LII, no. 466, p. 31.

Fühler viel kürzer als der Körper (♀), unterseits gefranst; das erste Glied mäßig dick, das dritte so lang wie das vierte, etwas länger als das erste. Die unteren Augenloben quer, zweimal so lang wie die Wangen. Stirn höher als breit, ziemlich dicht und eher grob punktiert. Halsschild fein punktiert und grob gerunzelt, mit erhabenem Mittellängswulst, der jederseits von einer tiefen Längsdepression begleitet wird und je einem unteren Seitenhöcker nahe dem Vorderrand. Schildchen halbrund. Decken apikal leicht abgestutzt, sehr dicht und eher grob punktiert, jeder Punkt mit winziger Sete am Grund. Jede Decke mit einer kaum angedeuteten, postbasa-

len Scheibenbeule und einer stumpfen, dem Seitenrand genäherten, preapikalen Beule, die den Rand leicht überragt (die Decken daher vor dem Apikalende leicht verbreitert erscheinend). Prosternalfortsatz an seinem Hinterrand mit einem Höcker bewaffnet. Mesosternalfortsatz an seinem Vorderrand abgestutzt.

Schwarz, hellgrau tomentiert und dicht rotbraun marmoriert; diese Marmorierung auf zwei Deckenquerbinden (einer premedianen und einer postmedianen) sowie auf den Sterna fehlend.

Länge: 12 mm; Breite: 4 mm.

Von Pic nach Stücken von Tonkin: Chapa beschrieben.

9. *andamanica* Breun.

Niphona andamanica Breuning, 1938, Festschr. E. Strand, IV, p. 239.

Der *picticornis* Muls. nahe stehend, aber die unteren Augenloben mehr als zweimal so lang wie die Wangen, die Stirn so hoch wie breit, schütterer punktiert, sonst die Körperoberseite gröber punktiert; der Halsschild auf der Scheibe unregelmäßig gehöckert, mit einer Mittellängsfurche und überdies mit je einem seitlichen oberen premedianen Höcker; seine Seitenhöcker stärker vortretend, die Decken apikal etwas stärker ausgeschnitten, ohne postbasale Scheibenbeule aber mit je zwei postbasalen, nebeneinander gelegenen, dunkelbraunen Haarfascikeln; die Stirn, die Wangen, die Seitenteile der Sterna und der Hinterrand der Abdominalsegmente rotbraun tomentiert, auf jeder Decke eine kurze gebogene (nahtwärts konvexe) schmale, schwarze mediane Seitenrandbinde.

Länge: 15 mm; Breite: 5 mm.

Von mir nach Stücken von den Andamanen (British Museum) beschrieben.

10. *sumatrana* Breun.

Niphona sumatrana Breuning, 1942, Fol. zool. hydrob., XI, p. 127.

Der *picticornis* Muls. nahe stehend, aber das dritte Fühlerglied etwas kürzer als das vierte, die unteren Augenloben etwas kürzer als die Wangen, der Halsschild schütter und sehr fein punktiert, ohne rückwärtigen Seitenrandhöcker, aber mit je einem hohen, premedianem Scheibenlängskamm, die Decken apikal gerade abgestutzt, schütter mit kurzen, abstehenden Haaren besetzt; auf jeder Decke ein zahnförmiger Höcker auf der Basismitte und eine postbasale Scheibenlängsbeule, die von einem langen Haarfascikel überragt wird und ein kleineres Haarfascikel zwischen diesem und der Schulterbeule, die Tomentierung abweichend.

Dunkelbraun, weißlichgelb tomentiert; die Stirn hellstrohgelb tomentiert, sonst der Kopf, der Halsschild und das Schildchen rotbraun, stellenweise mit gelblich untermischt, tomentiert. Scheitel mit je einer länglichen dunkelrotbraunen Makel. Halsschildscheibe mit je zwei schmalen dunkel-

rotbraunen Längsbinden. Auf jeder Decke eine große, dunkelrotbraune Makel, die von der Schulterbeule bis zum Schildchen reicht, eine langgestreckte, dunkelbraune Makel seitwärts der Schulterbeule, eine ziemlich scharf ausgeprägte, weiße Seitenrandmakel hinter der Schulter und fünf sehr kleine dunkelbraune Haarfascikel in der rückwärtigen Hälfte.

Länge: 15 mm; Breite: 5 mm.

Von mir nach einem Stück von Sumatra (Museum Stockholm) beschrieben.

11. *fasciculata* Pic

Ocheutes fasciculata Pic, 1917, Mel. exot. ent., XXVI, p. 7.

Niphona fasciculata Gressitt, 1942, Lingn. Nat. Hist. Surv. Mus., Spec. Publ., no. 8, p. 21; 1951, Longic., II, p. 454.

Der *picticornis* Muls. nahe stehend, aber noch langgestreckter, die Fühler viel kürzer als der Körper (♀), das erste Glied weniger dick, die Halschildscheibe mit je zwei Längswülsten, die durch tiefe Längsdepressionen getrennt sind und je einem hohen Höcker, der vordere, untere Seitenhöcker stärker vortretend, der rückwärtige Seitenhöcker fehlend; die Decken apikal gerade abgestutzt (die Naht- und die Randecke spitzig), in der Basalhälfte ziemlich grob, danach schütterer und feiner punktiert; die postbasale Scheibenbeule langoval, stumpf vortretend und von einem großen Haarfascikel überragt; auf jeder Decke überdies drei weitere Haarfascikel, ein kleines basales, ein größeres zwischen der postbasalen Beule und der Schulterbeule und ein kleines an der Naht hinter dem Schildchen.

Länge: 22 mm; Breite: 7½ mm.

Von Pic nach Stücken aus Thibet beschrieben. — China: Prov. Yunnan, Peiyentsin.

12. *albofasciata* Breun.

Niphona albofasciata Breuning, 1938, Festschr. E. Strand, IV, p. 238.

Niphona albofasciata Gressitt, 1942, Lingn. Nat. Hist. Surv. Mus., Spec. Publ., no. 8, p. 21; 1951, Longic., II, p. 454.

Der *picticornis* Muls. nahe stehend, aber die unteren Augenloben etwas kürzer als die Wangen, die Stirn etwas gröber punktiert, der Halsschild größer gerunzelt, die premediane weiße Deckenbinde besser ausgebildet, besonders hinter der Schulterbeule eine sehr deutliche weiße Makel bildend.

Länge: 16½ mm; Breite: 5½ mm.

Von mir nach einem Stück von China: Prov. Petschili, Schönlung (coll. Itzinger – Mus. Frey) beschrieben.

13. *regis-fernandi* Paiva

Niphona regis-fernandi Paiva, 1860, Descr. de 2 Ins. Col., p. 8, pl. II, fig. 1; Ann. Mag. Nat. Hist., (3) VI, p. 361.

Aelara fernandi Thomson, 1864, Syst. Cer., p. 55.

Niphona regis-fernandi Gahan, 1895, Ann. Mus. civ. Gen., XXXIV, p. 61.

Der *picticornis* Muls. nahe stehend, aber schmaler, das elfte Fühlerglied bei den ♂♂ apikal stark einwärts gebogen, die unteren Augenloben merklich kürzer als die Wangen, die Stirn schütter und ziemlich grob punktiert, der Halsschild dichter und gröber punktiert, die Decken apikal stärker ausgeschnitten (die Naht- und Randecke in je einen längeren, spitzigen Lappen ausgezogen), sehr grob punktiert, die Vorderschienen der ♂ auf der Innenseite mit kleinem mittleren Dorn; Prosternalfortsatz am Hinterrand mit einem Höcker, Mesosternalfortsatz am Vorderrand mit einem Höcker und die Tomentierung etwas abweichend.

Schwarz, rotbraun tomentiert und mit sehr kleinen weißlichen Seten besetzt. Körperunterseite und Beine mit kleinen schwarzen Flecken übersät. Der Mittelteil der Sterna und der Abdominalsegmente sowie die Unterseite der Beine weißlich tomentiert. Zuweilen auf jeder Decke eine ziemlich große, premediale weißliche Seitenrandmakel. Fühler rotbraun und weißlich marmoriert.

Von Paiva nach Stücken aus Cambodja beschrieben. – Assam (Thomson); Birma: Monts Carin (Gahan); Annam: Blao (Museum Paris).

14. *arrogans* Pasc.

Niphona arrogans Pascoe, 1862, Journ. Ent., I, p. 385.

Der *picticornis* Muls. nahe stehend, aber die Fühler so lang (♂) oder viel kürzer (♀) als der Körper, das elfte Glied der ♂♂ apikal stark einwärts gekrümmt, die unteren Augenloben etwas länger als die Wangen, der Halsschild fast nicht punktiert, aber mit sieben Scheibenlängskämmen besetzt, die Seitenhöcker stärker vortretend, die Decken apikal stärker ausgeschnitten (die Naht- und die Randecke in je einen längeren Lappen ausgezogen), durchwegs sehr grob punktiert und mit einigen leicht erhabenen Längslinien besetzt; die postbasale Beule deutlicher ausgebildet und mit dunkelbraunen Haaren überlagert; die Vorderschienen der ♂♂ stark gebogen und mit mittlerem Dorn auf der Innenseite besetzt; das letzte Abdominalsegment der ♂♂ in je einen sehr langen zahnförmigen Lappen ausgezogen; der Prosternalfortsatz an seinem Hinterrand mit Höcker; der Mesosternalfortsatz an seinem Vorderrand senkrecht abgestutzt, die Tomentierung abweichend.

Schwarz, rotbraun tomentiert, die Punkte auf den Decken ohne Tomentierung. Stirn und Decken weißlichgrau marmoriert. Der Mittelteil der Sterna und der Abdominalsegmente sowie die Beine weißlichgrau tomentiert. Fühler braun, rotbraun marmoriert, die Glieder vom dritten ab basal weißlichgelb geringelt.

Von Pascoe nach Stücken aus Borneo: Sarawak beschrieben. – Halbinsel Malakka: Penang (British Museum).

15. **excisa** Pasc.

Niphona excisa Pascoe, 1862, Journ. Ent., I, p. 337.

Niphona excisa Gressitt, 1940, Philipp. Journ. Sc., LXXII, pp. 141, 142; 1942, Lingn. Nat. Hist. Surv. Mus., Spec. Publ., no. 8, p. 21; 1951, Longic., II, p. 455.

Der *picticornis* Muls. nahe stehend, aber gestreckter und schmaler, das elfte Fühlerglied bei den ♂♂ apikal stark einwärts gekrümmt, die unteren Augenloben zweimal so lang wie die Wangen, die Stirn kaum punktiert, die Halsschildscheibe fast nicht punktiert, mit je einem, der Mittellinie genähertem Längswulst, die Decken apikal sehr stark ausgeschnitten (die Naht und die Randecke in je einen sehr langen, spitzigen Lappen ausgezogen), schütterer punktiert; die Vorderschienen der ♂♂ mit kleinem inneren Dorn besetzt; der Prosternalfortsatz an seinem Hinterrand senkrecht abgestutzt, der Mesosternalfortsatz mit mittlerem, vortretendem Höcker versehen; die Grundtomentierung auf der Oberseite etwas dunkler, auf der Unterseite heller; die Decken ohne premediane helle Binde.

Von Pascoe nach Stücken von Cambodja beschrieben. – Siam (British Museum).

16. **celebensis** Breun.

Niphona celebensis Breuning, 1961, Bull. Inst. roy. Sc. nat. Belg., XXXVII, no. 20, p. 6.

Fühler so lang wie der Körper, unterseits wenig dicht gefranst; das erste Glied kurz und dick, schütter und fein punktiert, das dritte kaum so lang als das vierte. Die unteren Augenloben um die Hälfte länger als die Wangen. Stirn so hoch wie breit. Halsschild stark quer, jederseits nahe der Mitte mit zwei Längswülsten, die durch tiefe Längsfurchen getrennt sind. Kopf und Halsschild wenig dicht und grob punktiert. Schildchen halbrund. Decken sehr lang, apikal ausgeschnitten (die Naht- und die Randecke stark vortretend), durchwegs dicht und sehr grob punktiert. Jede Decke mit einem kurzen basalen Scheibenlängskamm, der von dunkelbraunen aufgestellten Haaren überragt wird und ein kurzer Längswulst am Außenrand dieses Kammes.

Dunkelbraun, braungelb, braun und weißlichgrau untermischt, tomentiert. Das basale Deckenfünftel dunkelbraun tomentiert, sonst die Deckentomentierung mit braun, grau und rosafarben untermischt und auf jeder zwei große unregelmäßig geformte, weiße Seitenrandmakeln, eine premediane und eine postmediane. Fühler ziemlich dunkelbraun tomentiert, die äußerste Basis der Glieder vom dritten ab weißlich geringelt.

Länge: 19 mm; Breite: 6 mm.

Von mir nach einem Stück von Celebes: Makassar (coll. Lepesme) beschrieben.

17. **nigrohumeralis** Breun.

Niphona nigrohumeralis Breuning, 1938, Festschr. E. Strand, IV, p. 241.

Fühler viel kürzer als der Körper (♀), das dritte Glied so lang wie das vierte, etwas länger als das erste. Die unteren Augenloben quer, viermal so lang wie die Wangen. Stirn so hoch wie breit, schütter und grob punktiert, der Scheitel ziemlich dicht und eher fein punktiert. Halsschild grob punktiert und unregelmäßig gerunzelt, seitlich leicht verrundet, in der vorderen Hälfte mit feinem Mittellängskamm, Schildchen zweimal so breit wie lang. Decken von den Schultern ab stark verschmälert, apikal leicht abgestutzt (die Randecke verrundet), durchwegs dicht und grob punktiert. Auf jeder Decke eine kaum angedeutete postbasale Scheibenbeule. Prosternalfortsatz mit kleinem Höcker an seinem Hinterrand. Mesosternalfortsatz an seinem Vorderrand senkrecht abgestutzt. Beine mit abstehenden Haaren besetzt.

Dunkelbraun, weißlich tomentiert und ockergelb und braun marmoriert, die braune Färbung auf dem Kopf und den Seitenteilen des Halsschildes überwiegend und auf jeder Decke zu einer breiten preapikalen Querbinde verdichtet. Überdies auf jeder Decke eine, die Schulter deckende schwarzbraune Makel, die gegen den Hinterrand des Schildchens eine schmale Querbinde entsendet.

Länge: 11¹/₂ mm; Breite: 4 mm.

Von mir nach einem Stück von Sumatra: Merang (British Museum) beschrieben.

18. **pannosa** Pasc.

Niphona pannosa Pascoe, 1862, Journ. Ent., I, p. 337.

Ocheutes scopulifer Thomson, 1864, Syst. Cer., p. 54.

Ocheutes scopulifer Lacordaire, 1872, Gen. Col., IX, p. 523.

Fühler etwas länger als der Körper, unterseits dicht gefranst; das erste Glied kurz, birnförmig, das dritte so lang wie das vierte, viel länger als das erste. Die unteren Augenloben merklich länger als die Wangen. Stirn breiter als hoch, dicht punktiert. Wangen und der Hinterrand des Scheitels schütter und ziemlich fein punktiert. Halsschild auf der Scheibe nicht punktiert, auf den Seitenteilen dicht und grob punktiert, mit je einem kleinen unteren Seitenhöcker nahe dem Vorderrand, je einem der Basis genähertem Seitenhöcker und je einem ziemlich hohen seitlichen oberen Höcker. Schildchen kurz und breit, apikal verrundet. Decken apikal ziemlich stark ausgeschnitten (die Naht- und die Randecke in je einen kurzen Lappen ausgezogen, der Rand zwischen ihnen leicht vortretend und so eine dritte, mittlere Ecke andeutend), durchwegs ziemlich dicht und ziemlich fein punktiert. Auf jeder Decke eine kaum angedeutete postbasale Scheibenbeule, drei kleine dunkelbraune Haarfaszikel (eines auf der Basismitte, eines knapp

hinter dem Schildchen und eines am Innenrand der Schulterbeule) und ein sehr großes dunkelbraunes postbasalen Scheibenfascikel. Prosternalfortsatz an seinem Hinterrand senkrecht abgestutzt. Mesosternalfortsatz mit mittlerem vortretendem Höcker.

Dunkelbraun, durchwegs rotbraun und weißlichgrau marmoriert. Jede Decke mit zwei weißlichgrauen Querbinden, eine nach der Schulter beginnende und schief gegen die Naht zu absteigende, premediane und eine ziemlich breite, gewellte, postmediane; überdies eine dunkelbraune Makel, die vom großen postbasalen Haarfascikel bis zum Seitenrand reicht, der Seitenrand im Apikaldrittel weißlich gefranst. Fühlerglieder basal weiß geringelt.

Länge: 15–19 mm; Breite: 5–6 mm.

Von Pascoe nach Stücken von Cambodja beschrieben. – Siam (Thomson). *Scopulifer* Thoms. ist ein Synonym.

19. *tibialis* Gah.

Niphona tibialis Gahan, 1893, Ann. Mag. Nat. Hist., (6) XI, p. 257.

Der *pannosa* Pasc. nahe stehend, aber der Halsschild mit einer tiefen Mittellängsfurche, die jederseits von einem ziemlich hohen Längswulst begleitet wird und mit je einem ziemlich hohen, stumpfen Scheibenhöcker, der seitliche obere Seitenhöcker sehr breit und stark vortretend, die Mittelschienen der ♂♂ gebogen und apikal erweitert, die Vorderschienen der ♂♂ mit einem Innenzahn bewaffnet.

Länge: 21 mm; Breite: 6½ mm.

Von Gahan nach einem Stück von Indien: Kanara (British Museum) beschrieben.

20. *obliquata* Breun.

Niphona obliquata Breuning, 1938, Festschr. E. Strand, IV, p. 246.

Niphona obliquata Gressitt, 1942, Lingn. Nat. Hist. Surv. Mus., Spec. Publ., no. 8, p. 21; 1951, Longic., II, p. 455.

Der *pannosa* Pasc. nahe stehend, aber etwas breiter, die unteren Augenloben so lang wie die Wangen, die Stirn dicht und fein punktiert, die Halsschildscheibe mit drei breiten Längswülsten, die durch tiefe Längsdepressionen voneinander getrennt sind, der Mittelwulst mit tiefer Mittellängsfurche; das Schildchen zweimal so breit wie lang, die Decken stärker gewölbt, apikalwärts mehr verschmälert, gröber punktiert, apikal sehr schief abgestutzt (die Randecke in einen langen spitzigen Dorn ausgezogen), die Pubescenz mehr mit rostbraun untermischt.

Länge: 18 mm; Breite: 6 mm.

Von mir nach einem Stück von China (British Museum) beschrieben.

21. proxima Breun.

Niphona proxima Breuning, 1938, Festschr. E. Strand, IV, p. 240.

Der *pannosa* Pasc. nahe stehend, aber die unteren Augenloben merklich kürzer als die Wangen, die Halsschildscheibe mit Längswülsten, die durch tiefe Längsfurchen voneinander getrennt sind, die Decken apikal stärker ausgeschnitten (die Naht- und die Randecke in vortretende Lappen ausgezogen).

Von mir nach Stücken aus Cochinchina: Baria (Museum Paris) beschrieben. – Saigon (coll. Pic).

22. yanoi Matsush.

Niphona yanoi Matsushita, 1934, Trans. Nat. Hist. Soc. Formosa, XXIV, p. 240.

Niphona yanoi Gressitt, 1951, Longic., II, p. 455.

Der *pannosa* Pasc. nahe stehend, aber etwas breiter, die unteren Augenloben so lang wie die Wangen, der Halsschild unregelmäßig gerunzelt, ohne Seitenhöcker, das Schildchen etwas breiter als lang, die apikale Deckenrandecke in einen langen Dorn ausgezogen, der merklich weiter zurückreicht als der apikale Nahtlappen; die Tomentierung reichlicher rostrot untermischt. Länge: 18 mm; Breite: 6 mm.

Von Matsushita nach Stücken von Formosa: Kuraru beschrieben.

m. reducta Gress.

Niphona yanoi Matsush. ssp. *reducta* Gressitt, 1940, Philipp. Journ. Sc., LXXII, pp. 141, 144, pl. VII, fig. 4; 1942, Lingn. Nat. Hist. Surv. Mus., Spec. Publ., no. 8, p. 21; 1951, Longic. II, p. 455.

Wie die Stammform, aber die apikale Deckenrandecke in einen kürzeren Dorn ausgezogen, die unteren Augenloben fast zweimal so lang wie die Wangen.

Insel Hainan (Gressitt).

23. parallela White

Niphona parallela White, 1858, Ann. Mag. Nat. Hist., (3) II, p. 267.

Niphona minor Lameere, 1893, Ann. Soc. ent. Fr., LXII, p. 284.

Niphona parallela Gahan, 1895, Ann. Mus. civ. Genova, XXXIV, p. 65.

Niphona minuta Pic, 1926, Mel. exot. ent., XLVI, p. 8.

Niphona minor Gressitt, 1940, Philipp. Journ. Sc., LXXII, pp. 141, 143; pl. IV, fig. 3, Lingn. Sc. Journ., XIX, p. 10.

Niphona parallela + *minor* Gressitt, 1942, Lingn. Nat. Hist. Surv. Mus., Spec. Publ., no. 8, p. 21; 1951, Longic., II, p. 455.

Sehr langgestreckt. Fühler etwas länger als der Körper, unterseits dicht gefranst; das erste Glied birnförmig, das dritte etwas kürzer als das vierte, viel länger als das erste. Die unteren Augenloben sehr groß, mehr als viermal so lang wie die Wangen. Stirn so hoch wie breit und so breit wie einer dieser Loben, dicht punktiert. Wangen und Vorderrand des Scheitels

schütter und ziemlich fein punktiert. Halsschild mit sieben hohen Längswülsten, die mit tiefen Längsfurchen abwechseln, seitlich grob punktiert, mit je einem kleinen unteren Seitenhöcker nahe dem Vorderrand und je einem der Basis genähertem Seitenhöcker. Schildchen kurz und breit, apikal verrundet. Decken apikal ziemlich stark ausgeschnitten (die Naht- und die Randecke in je einen kurzen spitzigen Lappen ausgezogen), dicht und grob punktiert; jede Decke mit einigen leicht erhabenen Längslinien und einer schwach ausgebildeten postbasalen Scheibenbeule. Prosternalfortsatz mit Höcker an seinem Hinterrand. Mesosternalfortsatz am Vorderrand senkrecht abgestutzt.

Schwarz, durchwegs rotbraun mit hellgrau untermischt tomentiert, die hellgraue Pubescenz entlang der Naht und dem Seitenrand der Decken, sowie entlang der Mittellinie der Unterseite, dominierend.

Länge: 10–13 mm; Breite: 3 mm $^{1/2}$ –4 mm.

Von White nach Stücken aus Indien beschrieben. Halbinsel Malakka: Tenasserim, Penang (coll. Lepesme); Birma (Gahan); China: Prov. Yunnan, Mongtze (coll. Itzinger – Museum Frey), Hongkong (idem); Cambodja (Lameere); Annam, Tonkin (Museum Paris). *Minor* Lam. und *minuta* Pic sind Synonyme.

24. *malaccensis* Breun.

Niphona malaccensis Breuning, 1938, Festschr. E. Strand, IV, p. 240.

Der *parallela* White nahe stehend, aber der Halsschild grob punktiert und gerunzelt, aber ohne regelmäßige Längswülste, das Schildchen mehr als zweimal so breit wie lang, die Decken apikal stark ausgeschnitten (die Naht- und die Randecke in je einen langen, spitzigen Lappen ausgezogen), der Prosternalfortsatz an seinem Vorder- und an seinem Hinterrand senkrecht abgestutzt; die Pubescenz etwas heller; auf jeder Decke eine langgestreckte, premediane, dunkelbraune Seitenrandmakel.

Länge: 11–17 mm; Breite: 3 mm $^{1/2}$ –5 mm $^{1/2}$.

Von mir nach Stücken von der Halbinsel Malakka: Penang beschrieben (British Museum). – Tonkin: Cao-Bang (Museum Paris), Hoa-Binh, Mts. Maou (coll. Lepesme); Insel Ceylon, Indien: Madras, Punjab (Museum Dehra Dun).

25. *chinensis* Breun.

Niphona chinensis Breuning, 1938, Festschr. E. Strand, IV, p. 240.

Niphona chinensis Gressitt, 1951, Longic., II, p. 455.

Der *parallela* White nahe stehend, aber die unteren Augenloben mehr als fünfmal so lang wie die Wangen, der Halsschild grob punktiert und gerunzelt, aber ohne regelmäßige Längswülste, das Schildchen weniger als

zweimal so breit wie lang, die apikale Deckennahtdecke sowie die Deckenranddecke in je einen abgerundeten Lappen ausgezogen, der Prosternalfortsatz an seinem Hinterrand abgerundet, an seinem Vorderrand senkrecht abgestutzt, die Grundtomentierung etwas heller.

Länge: 12 mm; Breite: 3 mm ¹/₂.

Von mir nach einem Stück aus China (British Museum) beschrieben.

26. *fuscatrix* F.

Lamia fuscator Fabricius, 1792, Ent. Syst., I/2, p. 291; 1801, Syst. El., II, p. 284.
Ocheutes spinicollis Bates, 1891, Ent., XXIV, Suppl., p. 22.

Fühler etwas länger als der Körper; das erste Glied kurz, birnförmig, das dritte Glied etwas länger als das vierte, merklich länger als das erste. Die unteren Augenloben etwas länger als die Wangen. Stirn breiter als hoch, dicht punktiert. Wangen und Vorderrand des Scheitels schütter und ziemlich fein punktiert. Halsschild dicht und grob punktiert und unregelmäßig gerunzelt, mit je einer ziemlich hohen Scheibenbeule, je zwei langen und spitzigen Seitendornen, einem premedianem, unteren schief nach vorn gerichtetem und einem der Basis genähertem, sowie je einem gut ausgebildetem oberen Seitenhöcker. Schildchen halbrund. Decken apikal fast gerade abgestutzt (die Nahtdecke leicht vortretend), ziemlich dicht und sehr fein punktiert, jeder Punkt mit winziger Sete am Grund. Auf jeder Decke drei kleine, rotbraune Haarfascikel: eines auf der Basismitte, eines an der Naht hinter dem Schildchen und eines am Innenrand der Schulterbeule, sowie ein großes postbasales Haarfascikel auf der Scheibe. Schienen stark gebogen, bei den ♂♂ mit langem, mittlerem Dorn am Innenrand. Das letzte Abdominalsegment der ♀♀ mit je einem langen, zahnförmigen Lappen. Prosternalfortsatz am Hinterrand mit einem Höcker besetzt. Mesosternalfortsatz mit einem Höcker an seinem Vorderrand.

Dunkelbraun, rostrot und weißlichgrau marmoriert. Auf jeder Decke zwei weißlichgraue Querbinden: eine breite, premediane, die nach der Schulterbeule beginnt und schief gegen die Naht zu absteigt, hinter der Schulterbeule aber häufig deutlicher ausgebildet ist, und eine ziemlich breite postmediane, gewellte. Der Deckenseitenrand im Apikaldrittel weißlich gefranst. Fühlerglieder basal weißlich geringelt.

Länge: 15–19 mm; Breite: 5–6 mm.

Von Fabricius nach Stücken aus Indien: Tranquebar beschrieben. – Salem, Punjab, Dehra Dun, Kaschmir: Kulu (British Museum und Museum Dehra Dun). *Spinicollis* Bat. ist ein Synonym.

m. *cylindracea* White

Niphona cylindracea White, 1858, Ann. Mag. Nat. Hist., (3) II, p. 268.

Wie die Stammform, aber die Halsschildscheibenbeulen noch höher, die

Seitendorne noch länger, der vordere Seitendorn gerade, mit konvexem Hinterrand, die Decken apikal leicht ausgeschnitten (die Nahtcke in einen ziemlich breiten Lappen ausgezogen).

Indien: Punjab, Dehra Dun (Museum Dehra Dun); Tonkin: Bao-Lac (coll. Pic); Insel Mauritius (British Museum).

m. excavata nov.

Wie die Stammform, aber jede Decke apikal zweimal ausgeschnitten (die Naht- und die Randecke in je einen spitzigen Dorn ausgezogen, der Apikalrand in der Mitte zwischen diesen beiden Dornen ebenfalls spitzig vortretend).

Typ von Indien: Madras, im Museum von Dehra Dun.

27. plagiata White (Abb. 1, Fig. 1)

Niphona plagiata White, 1858, Ann. Mag. Nat. Hist., (3) II, p. 267.

Niphona plagiata Gahan, 1895, Ann. Mus. civ. Genova, XXXIV, p. 65.

Fühler etwas kürzer als der Körper, unterseits dicht gefranst, das erste Glied kurz, birnförmig, das dritte so lang wie das vierte, viel länger als das erste. Die unteren Augenloben um die Hälfte länger als die Wangen. Stirn breiter als hoch, schütter und grob punktiert. Wangen und Vorderrand des Scheitels schütter und ziemlich fein punktiert. Halsschild außer entlang dem Vorderrand grob punktiert, auf der Scheibe mit tiefen Längsfurchen, die unregelmäßig mit Längswülsten abwechseln, sowie mit je einem kleinen unteren Seitenhöcker nahe dem Vorderrand. Schildchen kurz und sehr breit, apikal abgerundet. Decken von den Schultern ab schmaler werdend, apikal ausgeschnitten oder eher stark schief abgestutzt (die Nahtcke in einen kleinen Dorn, die Randecke in einen sehr langen Dorn ausgezogen), sehr schütter und fein punktiert, apikal lang gefranst; auf jeder Decke eine große postbasale Scheibenbeule. Prosternalfortsatz mit Höcker an seinem Hinterrand. Mesosternalfortsatz an seinem Vorderrand senkrecht abgestutzt. Mittelschienen gebogen.

Rotbraun, strohgelb mit etwas rotbraun untermischt tomentiert. Körperunterseite und Beine größtenteils weißlichgelb tomentiert und mit sehr kleinen gelbbraunen Flecken übersät. Auf jeder Decke eine große, lang-ovale, dunkelbraune mediane Scheibenmakel, die vorn und seitlich weißlichgelb gerandet ist und nach rückwärts in zwei Längsbinden ausläuft.

Länge: 15—19 mm; Breite: 5—6 mm.

Von White nach Stücken von Ostindien beschrieben. — Sikkim: Darjeeling (coll. Lepesme); Tonkin: Hoa Binh (British Museum).

28. plagiatoides Breun.

Niphona plagiatoides Breuning, 1938, Novit. Ent., fasc. VIII, p. 57.

Der *plagiata* White nahe stehend, aber die unteren Augenloben zwei-

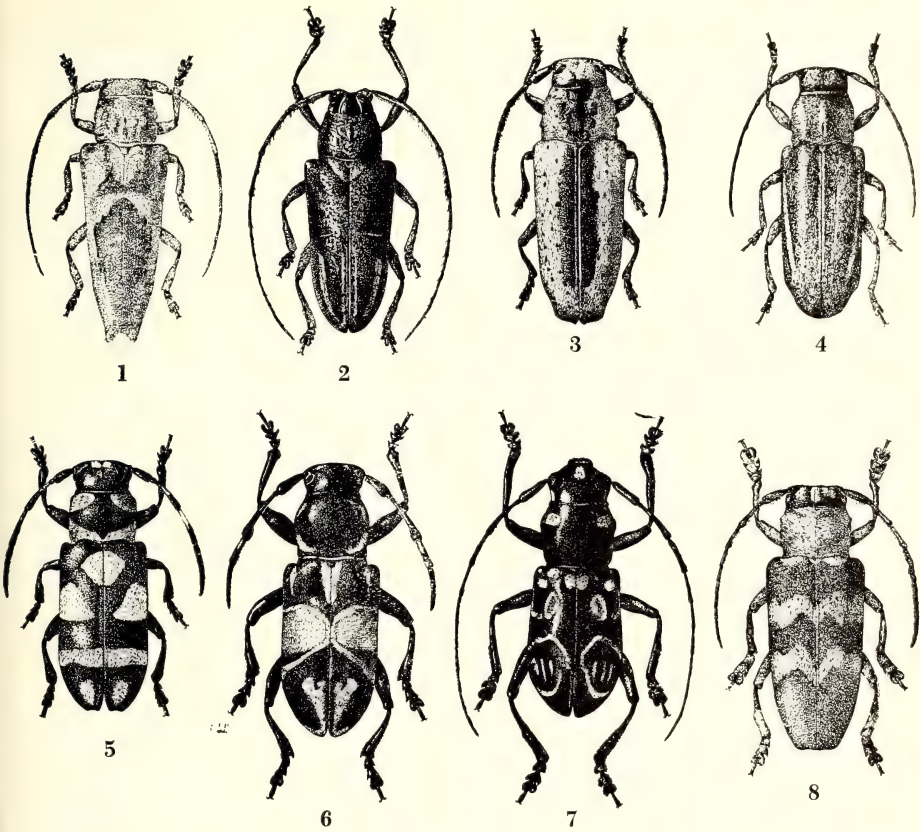


Abb. 1: *Niphona plagiata* White (Fig. 1), *Grammoechus bipartitus* Rits. (Fig. 2), *Milothris irrorata* F. (Fig. 3), *Callimetopus laterivitta* Hell. (Fig. 4), *Callimetopus tagalus* Hell. (Fig. 5), *Acronia perelegans* Westw. (Fig. 6), *Aprophata eximia* Newm. (Fig. 7), *Abryna rubeta* Pasc. (Fig. 8).

mal so lang wie die Wangen, die Stirn kaum punktiert, die apikale Deckennaht kaum angedeutet, die apikale Deckenrande in einen langen, dreieckigen Lappen ausgezogen, die postbasale Deckenscheibenbeule mit Haaren überlagert; die Deckengrundtomentierung ziemlich stark mit weiß untermischt, besonders hinter dem Schildchen und nahe dem Seitenrand vor der Mitte; die dunkle Scheibenmakel auf eine schmale Makel reduziert. Von mir nach einem Stück von Sumatra (coll. Heyrovsky) beschrieben.

29. *furcata* Bat.

Aelara furcata Bates, 1873, Ann. Mag. Nat. Hist., (4) XII, p. 314.

Niphona furcata Gressitt, 1942, Lingn. Nat. Hist. Surv. Mus., Spec. Publ., no. 8, p. 21; 1951, Longic., II, p. 455.

Der *plagiata* White nahe stehend, aber die unteren Augenloben so lang oder etwas länger als die Wangen, der Halsschild ohne unteren Seitenhöcker, die Decken dichter punktiert, apikal noch stärker schief abgestutzt (die apikale Randecke in einen noch längeren Dorn ausgezogen), ohne dunkle Scheibenmakel.

Von Bates nach Stücken von Japan: Hiogo beschrieben. – Insel Hondo und Shikoku (Matsushita); Formosa (Bates); China: Zikawei (Museum Heude); Prov. Szetschuan (Gressitt).

30. *vicina* Gah.

Niphona vicina Gahan, 1895, Ann. Mus. civ. Gen., XXXIV, p. 62.

Der *plagiata* White nahe stehend, aber die Stirn kaum punktiert, der untere Halsschildseitenhöcker kaum angedeutet, die Halsschildlängswülste ziemlich regelmäßig ausgebildet, die Decken apikal gerade abgestutzt, dichter und gröber punktiert, ohne dunkle Scheibenmakel; auf jeder Decke eine langovale, posthumorale weiße Seitenrandmakel.

Von Gahan nach Stücken von der Halbinsel Malakka: Tenasserim, Thagata beschrieben. – Birma: Ruby Mines (British Museum).

31. *hookeri* Gah.

Niphona hookeri Gahan, 1900, Ann. Mag. Nat. Hist., (7) V, p. 351.

Niphona hookeri Gressitt, 1939, Lingn. Sc. Journ., XVIII, p. 71; 1940, Philipp. Journ. Sc., LXXII, pp. 141, 142; 1942, Lingn. Nat. Hist. Surv. Mus., Spec. Publ., no. 1, p. 51, fig. 37; dto, no. 8, p. 142; 1951, Longic., II, p. 455

Der *plagiata* White nahe stehend, aber die Stirn schmaler, sehr fein punktiert, der Halsschild ohne unteren, vorderen Seitenhöcker, die Decken länger, im Basaldrittel dichter punktiert, apikal fast gerade abgestutzt, die Mittelschienen stärker gebogen, die Decken ohne dunkle Scheibenmakel.

Von Gahan nach Stücken von der Insel Hainan, den Andamanen und Sikkim beschrieben. – Tonkin: Hagiang (Museum Paris), Hoa-Binh (coll. Lepesme); Laos (coll. Itzinger – Museum Frey).

32. *borneensis* Breun.

Niphona borneensis Breuning, 1938, Festschr. E. Strand, IV, p. 240.

Der *plagiata* White nahe stehend, aber die Stirn schmaler, sehr fein punktiert, der Halsschild fast nicht punktiert, aber mit tiefen, schiefen Furchen versehen, ohne unteren, vorderen Seitenhöcker, die Decken apikal weniger schief abgestutzt (die Randecke nur schwach vortretend), die Mittelschienen stärker gebogen; die Decken ohne dunkle Scheibenmakel.

Länge: 18 mm; Breite: 6 mm.

Von mir nach einem Stück von Borneo: Kuching (Museum Sarawak) beschrieben. — Philippinen: Insel Luzon (coll. Itzinger – Museum Frey).

33. longesignata Pic

Niphona longesignata Pic, 1936, Echange, LII, no. 466, p. 31.

Der *plagiata* White nahe stehend, aber die Fühler um ein Viertel länger (♂) oder etwas kürzer (♀) als der Körper, das elfte Glied in beiden Geschlechtern apikal einwärts gebogen, immerhin stärker bei den ♂♂; die unteren Augenloben so lang wie die Wangen, die Stirn höher als breit, kaum punktiert, der Halsschild sehr breit; die Decken apikal schmal abgestutzt (die Nahtecke in einen Lappen ausgezogen, die Randecke deutlich ausgebildet), jede mit einem ziemlich langen und feinen, mäßig hohen postbasalen Scheibenlängskamm; die Mittelschienen stark gebogen und apikal bei den ♂♂ verbreitert, die Tomentierung abweichend.

Braun, strohgelb tomentiert, der mittlere Deckennahtteil weißlich tomentiert; auf jeder Decke überdies eine posthumorale weißliche Seitenrandmakel, eine ziemlich große braune, ovale, bis zum Hinterrand des Längskammes reichende, nach rückwärts leicht gegen die Naht zu gerichtete Makel und in der rückwärtigen Hälfte eine braune Längsbinde nahe der Naht, die sich nach rückwärts immer mehr verbreitert, um den ganzen Apikalteil zu decken.

Länge: 23–28 mm; Breite: 8–10 mm ¹/₂.

Von Pic nach Stücken von Tonkin: Hoa-Binh beschrieben.

34. princeps Gah.

Niphona princeps Gahan, 1895, Ann. Mus. civ. Genova, XXXIV, p. 63, pl. I, fig. 11.

Der *plagiata* White nahe stehend, aber das dritte Fühlerglied etwas länger als das vierte, die unteren Augenloben sechs bis achtmal so lang wie die Wangen, die Stirn höher als breit, der Halsschild, außer entlang seinem Vorderrand, dicht und sehr grob punktiert und gerunzelt, ohne Längswülste, die Decken schütterer punktiert, jede apikal in einen einzigen spitzigen Lappen ausgezogen, mit zwei postbasalen Haarfascikeln, dessen zweiter klein ist und am Innenrand der Schulterbeule liegt; die Decken viel dunkler, fast durchwegs braun tomentiert; strohgelb verbleiben bloß eine große dreieckige Basalmakel, die von einer Schulter zur anderen reicht, eine große rhomboidale postmediane Makel, die jederseits die Scheibenmitte überragt und, auf jeder, eine dreieckige premediane Seitenrandmakel.

Länge: 21–27 mm; Breite: 7¹/₂–9 mm.

Von Gahan nach Stücken von Birma: Monts Carin beschrieben.

35. batesi Gah.

Niphona batesi Gahan, 1895, Ann. Mus. civ. Genova, XXXIV, p. 63.

Wie *princeps* Gah., aber die beiden postbasalen Haarfascikel kaum ausgebildet, die strohgelben Deckenzeichnungen weiter ausgebreitet, die dreieckige Basalmakel von der premedianen Seitenrandmakel nur durch

einen schmalen Raum geteilt, die postmediane gemeinsame Nahtmakel auf jeder Decke durch eine Querbinde ersetzt, die schief gegen den Seitenrand absteigt.

Länge: 23–28 mm; Breite: 8–9 mm.

Von Gahan nach Stücken von Birma: Monts Carin beschrieben.

36. **ornata** Gah.

Niphona ornata Gahan, 1895, Ann. Mus. civ. Genova, XXXIV, p. 64.

Fühler etwas länger als der Körper, unterseits dicht gefranst, das erste Glied kurz, birnförmig, das dritte so lang wie das vierte, viel länger als das erste. Die unteren Augenloben so lang wie die Wangen. Stirn breiter als hoch, sehr fein punktiert. Wangen und Vorderrand des Scheitels schütter und ziemlich fein punktiert. Halsschild außer entlang des Vorderrandes, grob punktiert, auf der Scheibe wenig tief gerunzelt, mit je einem kleinen, unteren Seitenhöcker nahe dem Vorderrand. Schildchen halbrund. Decken fast parallel, apikal fast gerade abgestutzt, fein und sehr schütter punktiert, apikal gefranst. Auf jeder Decke eine sehr hohe, postbasale Scheibenbeule. Prosternalfortsatz am Hinterrand mit einem Höcker. Mesosternalfortsatz an seinem Vorderrand senkrecht abgestutzt. Mittelschienen gebogen.

Rotbraun, strohgelb, mit etwas rotbraun untermischt, tomentiert. Körperunterseite und Beine größtenteils weißlichgelb tomentiert und mit sehr kleinen braungelben Flecken übersät. Auf jeder Decke eine große, mediane quere, dunkelbraune Scheibenmakel, deren Vorderrand leicht gegen die Naht geneigt ist.

Länge: 12–16 mm; Breite: 5–6 mm.

Von Gahan nach Stücken von Birma: Monts Carin beschrieben. – Assam: Shillong.

37. **ornatoides** Breun.

Niphona ornatoides Breuning, 1938, Nov. Ent., fasc. VIII, p. 57.

Der *ornata* Gah. nahe stehend, aber die Decken apikal sehr schief abgestutzt (die Nahtcke in einen kleinen Dorn ausgezogen, die Randecke in einen langen, dreieckigen Lappen ausgezogen), die postbasale Scheibenbeule weniger hoch, von Haaren überdeckt.

Länge: 21 mm; Breite: 7 mm.

Von mir nach einem Stück von Sumatra (coll. Heyrovsky) beschrieben.

38. **stoetzneri** Breun.

Niphona stoetzneri Breuning, 1938, Nov. Ent., fasc. VIII, p. 57.

Niphona stoetzneri Gressitt, 1942, Lingn. Nat. Hist. Surv. Mus., Spec. Publ., no. 8, p. 21; 1951, Longic., II, p. 455.

Der *ornata* Gah. nahe stehend, aber schmaler, der Halsschild weniger gerunzelt, die Decken sehr fein punktiert, apikal sehr schief abgestutzt (die

Nahtecke in einen kleinen Dorn ausgezogen, die Randecke in einen langen, dreieckigen Lappen ausgezogen), die postbasale Scheibenbeule weniger hoch, dicht mit Haaren überlagert; die Decken mit einer dunkelbraunen, gemeinsamen Nahtmakel, deren Vorderrand in der Deckenmitte liegt und die seitwärts die Scheibenmitte nicht überragt.

Von mir nach einem Stück von China: Prov. Szetschuan, Kwanshien (coll. Heyrovsky) beschrieben.

39. *lutea* Pic

Falsophilona lutea Pic, 1925, Mel. exot. ent., XLIV, p. 27.

Fühler etwas länger als der Körper, unterseits dicht gefranst; das erste Glied kurz, birnförmig, das dritte viel kürzer als das vierte, etwas länger als das erste. Die unteren Augenloben so lang wie die Wangen. Stirn breiter als hoch. Kopf und die Seitenteile der Halsschildscheibe fein punktiert. Halsschild mit kleinem unteren Seitenhöcker nahe dem Vorderrand. Schildchen ziemlich breit, apikal abgerundet. Decken apikal sehr schief abgestutzt (die Nahtecke wenig vortretend, die Randecke in einen langen Dorn ausgezogen), durchwegs ziemlich dicht und fein punktiert, jeder Punkt mit winziger Sete am Grund. Auf jeder Decke eine stumpfe postbasale Scheibenbeule, die von einem sehr kleinen, dunkelbraunen Haarfascikel überlagert wird. Proster-nalfortsatz gleichmäßig verrundet. Mesosternalfortsatz an seinem Vorder-rand schief abgestutzt. Beine sehr kurz.

Dunkelbraun, ockergelb tomentiert. Auf der Halsschildscheibe eine zweilappige, zuweilen wenig deutliche weiße Makel. Auf jeder Decke zwei weiße, durch kleine rotbraune Flecken unterbrochene Längsbinden: eine an der Naht, die andere am Seitenrand, hinter der Schulterbeule ziemlich breit beginnend und nach rückwärts schmaler werdend bis zum Beginn des Apikalviertels reichend. Mittelteil der Sterna und der Abdominalsegmente sowie die Unterseite der Beine weißlich tomentiert. Die vier ersten Fühler-glieder mit weißlichen Flecken übersät.

Länge: 9–13 mm; Breite: $2\frac{1}{2}$ – $3\frac{3}{4}$ mm.

Von Pic nach Stücken von Tonkin beschrieben. – China: Hongkong (Museum Stockholm)

40. *lateralis* White

Niphona lateralis White, 1858, Ann. Mag. Nat. Hist., (3) II, p. 267.

Camptocnema lateralis Thomson, 1864, Syst. Cer., p. 54.

Camptocnema lateralis Lacordaire, 1872, Gen. Col., IX, p. 532.

Aelara variolosa Pascoe, 1878, Ann. Mag. Nat. Hist., (5) II, p. 375.

Mylothris bimaculatus Brongniart, 1892, Nouv. Arch. Mus. Paris (3) III, p. 252, pl. X, fig. 11.

Fühler um ein Viertel länger (♂) oder etwas kürzer (♀) als der Körper, unterseits dicht gefranst; das erste Glied kurz, birnförmig, das dritte so lang wie das vierte, viel länger als das erste, das elfte apikal bei den ♂♂ stark einwärts gekrümmt. Die unteren Augenloben merklich länger als die Wangen. Stirn breiter als hoch. Kopf ziemlich schütter und ziemlich grob punktiert. Halsschild auf den Seitenteilen der Scheibe grob punktiert und gerunzelt, in der Mittelregion mit drei tiefen Längsfurchen, seitlich ohne Höcker. Schildchen kaum breiter als lang. Decken apikal gerade abgeschnitten (die Naht- und die Randecke in je einen kurzen Dorn ausgezogen), ziemlich dicht und eher grob punktiert, jeder Punkt mit winziger Sete am Grund. Prosternalfortsatz an seinem Hinterrand senkrecht abgestutzt. Mesosternalfortsatz an seinem Vorderrand mit vortretendem Höcker. Hinterschienen der ♂♂ sehr stark gebogen und apikal erweitert.

Schwarz, braun bis ockergelb tomentiert. Auf jeder Decke eine große runde oder viereckige, posthumerele weiße Seitenrandmakel, die Punkte auf den Decken von je einem kleinen schwarzen Hof umgeben. Mittelteil der Sterna und der Abdominalsegmente weißlichgrau tomentiert. Fühlerglieder vom dritten ab basal weißlichgrau geringelt.

Länge: 17–22 mm; Breite: 6–8 mm.

Von White nach Stücken von Indien: Silhet beschrieben. – Assam: Khasi Hills; Andamanen, Siam, Cochinchina (British Museum und Museum Paris; Birma: Caren Hills (Museum Mailand). *Variolosa* Pasc. und *bimaculatus* Brongn. sind Synonyme.

41. *alboplagiata* Breun.

Niphona alboplagiata Breuning, 1938, Festschr. E. Strand, IV, p. 441.

Der *lateralis* White nahe stehend, aber die Wangen mehr als zweimal so lang wie die unteren Augenloben, die Stirn grob punktiert und gerunzelt, der Halsschild gröber und unregelmäßig gerunzelt auch im Mittelteil, das Schildchen breiter, die Decken apikal ausgeschnitten (die Nahtcke in einen abgerundeten Lappen, die Randecke in einen längeren Dorn ausgezogen); die posthumerele Deckenmakel weniger regelmäßig geformt.

Länge: 21 mm; Breite: 7 mm.

Von mir nach einem Stück von Laos (British Museum) beschrieben.

42. *lateralba* Breun.

Niphona lateralba Breuning, 1938, Festschr. E. Strand, IV, p. 241.

Der *lateralis* White nahe stehend, aber die Fühler so lang wie der Körper, die unteren Augenloben so lang wie die Wangen, auf dem Mittelteil der Halsschildscheibe bloß eine tiefe Längsfurche, die Decken etwas weniger grob punktiert, apikal kräftig schief ausgeschnitten (die Randecke in einen

spitz dreieckigen Lappen ausgezogen) und die Tomentierung abweichend.

Dunkelrotbraun, ockergelb, auf den Decken weißlich untermischt, tomentiert. Auf jeder Decke überdies eine weiße Seitenrandlängsbinde, die nach der Schulter beginnt und bis etwas über die Deckenmitte zurückreicht. Der Mittelteil der Sterna und der Abdominalsegmente weißlich tomentiert.

Von mir nach einem Stück von Annam: Langkion Peaks, 2000–2500 m alt. (British Museum) beschrieben. – China: Prov. Szetschuan; Tonkin: Chapa.

43. *albolateralis* Pic

Niphona albolateralis Pic, 1926, Mel. exot. ent., XLVI, p. 8.

Der *lateralis* White nahe stehend, aber schmaler, die Fühler so lang wie der Körper, die unteren Augenloben kürzer, quer, aber ebenfalls merklich länger als die Wangen, die mittlere Halsschildlängsfurche breiter und tiefer, je ein gut ausgebildeter oberer premedianer Seitenhöcker vorhanden, die Decken besonders in ihrer rückwärtigen Hälfte schütterer punktiert, apikal stark ausgeschnitten (die Naht- und die Randecke in je einen langen Dorn ausgezogen); auf jeder Decke an Stelle der posthumeralen Makel mit einer weißen Seitenrandlängsbinde, die von der Basis bis zum Ende des Basaldrittels reicht, sowie eine schmale langovale, postmediane gelbliche Scheibenmakel.

Länge: 16 mm; Breite: 4 mm ¹/₂.

Von Pic nach Stücken von Laos: Louang Prabang beschrieben.

44. *plagifera* Auriv.

Camptocnema plagifera Aurivillius, 1924, Ark. f. Zool., XVII/A, no. 12, p. 15, fig. 138.

Der *lateralis* White nahe stehend, aber etwas kürzer, die Fühler so lang wie der Körper (♀), der Halsschild im Mittelteil ohne tiefe Längsfurchen, die Decken besonders in der rückwärtigen Hälfte weniger grob punktiert, die apikale Nahtcke weniger vortretend; die posthumeralen weißen Deckenmakel weniger regelmäßig geformt, vorn und rückwärts ausgeschnitten.

Länge: 15–21 mm; Breite: 5–7 mm.

Von Aurivillius nach Stücken von Java: Soekaboemi, Preanger beschrieben.

45. *hepaticolor* Hell.

Mylothris hepaticolor Heller, 1923, Deutsch. ent. Zs., p. 422.

Der *lateralis* White nahe stehend, aber etwas breiter, die Fühler so lang wie der Körper, die unteren Augenloben kürzer, ungefähr so lang wie die Wangen, der Kopf und der Halsschild fein punktiert, letzterer ohne tiefe Scheibenlängsfurchen, aber mit je einer großen, stumpfen Scheibenbeule; die Decken apikal weniger abgestutzt (die Randecke abgerundet), viel feiner punktiert und die Tomentierung abweichend.

Rotbraun. Stirn, Scheitel, Decken, eine Mittellängsbinde auf den Sterna und den Abdominalsegmenten, sowie alle Schenkel grau tomentiert; sonst, die Fühler eingeschlossen ockergelb ins rötliche ziehend tomentiert. Auf den Decken eine sehr kurze ockergelb-rötliche gemeinsame Nahtmakel, die jederseits bis zur Schulterbeule reicht und auf jeder eine langovale weiße Seitenrandmakel, die auswärts der Schulterbeule kurz nach der Basis beginnt und bis etwas über die Mitte zurückreicht.

Länge: $11\frac{1}{2}$ –16 mm; Breite: $3\frac{1}{3}$ –5 mm.

Von Heller nach einem Stück von den Philippinen: Insel Mindanao, Dapitan beschrieben. – Molukken (Museum München); Borneo, Java (Museum Sarawak).

46. *micropuncticollis* Breun. & Chujo

Niphona micropuncticollis Breuning & Chujo, 1961, Nature and Life in Southeast Asia, I, p. 344, pl. IX, fig. 6.

Fühler merklich kürzer als der Körper (♀), das dritte Glied kürzer als das vierte, merklich länger als das erste. Die unteren Augenloben zweimal so lang wie die Wangen. Kopf und Halsschild dicht und eher fein punktiert. Halsschild mehr als zweimal so breit wie lang, mit je drei, der Mittellinie genäherten, kleinen stumpfen Höckern. Decken dicht und eher grob punktiert, apikal schief abgestutzt, von den Schultern ab verschmälert.

Dunkelrotbraun, rotbraun tomentiert. Auf jeder Decke eine breite weiße posthumerales Seitenrandmakel, eine wenig deutliche, weiße postmediale Scheibenmakel und eine kleine schwarze basale Seitenrandmakel. Der Mittelteil der Abdominalsegmente gelbbraun tomentiert. Beine und Fühler weißlich marmoriert.

Länge: $11\frac{1}{2}$ mm; Breite: $3\frac{3}{4}$ mm.

Von Chujo und mir nach einem Stück von Thailand: Chieng-Mai beschrieben.

47. *lateraliplagiata* Breun.

Niphona lateraliplagiata Breuning, 1943, Atti Soc. ital. Sc. Nat., LXXXII, p. 49.

Fühler etwas länger als der Körper, unterseits dicht gefranst; das erste Glied kurz, birnförmig, das dritte so lang wie das vierte, viel länger als das erste. Die unteren Augenloben halb so lang wie die Wangen. Stirn breiter als hoch. Kopf durchwegs ziemlich grob punktiert. Halsschild sehr grob punktiert und gerunzelt, mit je einer der Mittellinie genäherten, breiten und tiefen Längsdepression, die in der Mitte unterbrochen ist, je einem kleinen unteren Seitenhöcker nahe dem Vorderrand und je einem gut ausgebildeten kleinen oberen Seitenhöcker. Schildchen sehr breit, apikal verrundet. Decken apikal schief abgestutzt (die Naht- und die Randecke spitzig, die Nahtdecke stärker vortretend), durchwegs sehr dicht und grob punktiert. Prosternal-

fortsatz gleichmäßig verrundet. Mesosternalfortsatz an seinem Vorderrand schief abgestutzt.

Schwarz, rotbraun tomentiert. Auf jeder Decke eine große, viereckige, posthumorale weiße Seitenrandmakel. Der Mittelteil der Sterna und der Abdominalsegmente und die Beine mit Ausnahme der Dorsalfäche der Schenkel strohgelb tomentiert. Fühlerglieder vom vierten ab basal gelblich tomentiert.

Länge: 20 mm; Breite: 6 mm.

Von mir nach einem Stück von Birma: Monts Carin, Biltan (Museum Mailand) beschrieben. – Tonkin: Bao-Lac (coll. Lepesme).

48. *dessumi* Breun.

Niphona (s. s.) *dessumi* Breuning, 1961, Bull. Mus. Nat. d'Hist. Nat., (2. sér.), XXXII, p. 538.

Fühler viel kürzer als der Körper (♀), unterseits kaum gefranst; das erste Glied kurz und dick, das dritte so lang wie das vierte, viel länger als das erste, das vierte fast zweimal so lang wie eines der weiteren. Die unteren Augenloben etwas kürzer als die Wangen. Stirn breiter als hoch, ziemlich dicht und fein punktiert, der Mittelteil des Scheitels ziemlich grob punktiert und gerunzelt. Halsschild dicht und grob punktiert und unregelmäßig gerunzelt, mit je einem nur sehr kleinen unteren Seitenhöcker nahe dem Vorderrand. Schildchen halbrund. Decken im Apikalviertel stark verschmälert, apikal zugespitzt (die Randecke nicht angedeutet, die Nahtcke einen schmalen, stark vortretenden Lappen bildend), sehr dicht und grob punktiert und mit kleinen Körnern übersät, die jede von einer sehr kleinen, schief abstehenden Sete überragt wird. Prosternalfortsatz an seinem Hinterrand senkrecht abgestutzt. Mesosternalfortsatz an seinem Vorderrand mit vortretendem Höcker.

Schwarz, strohgelb tomentiert. Stirn, Wangen und einige Längsbinden auf dem Scheitel weißlich tomentiert. Halsschildscheibe und Decken weißlich gesprenkelt. Auf jeder Decke eine große, langovale premediane weiße Seitenrandmakel. Das dritte die drei vorderen Viertel des vierten Gliedes und die äußerste Basis der Glieder fünf bis acht weißlich tomentiert, das Apikalviertel des vierten Gliedes, die Glieder fünf bis acht außer basal und die Glieder neun bis elf dunkelbraun tomentiert.

Länge: 12 mm; Breite: $3\frac{3}{4}$ mm.

Von mir nach einem Stück von Annam: Blao (Museum Paris) beschrieben.

49. *lunulata* Pic

Camptocnema lunulata Pic, 1926, Mel. exot. ent., XLVI, p. 8.

Ziemlich schmal. Fühler um ein Viertel länger als der Körper (♂), unterseits dicht gefranst; das erste Glied kurz, birnförmig, das dritte so lang wie

das vierte, viel länger als das erste. Die unteren Augenloben viel kürzer als die Wangen. Stirn breiter als hoch, dicht punktiert. Wangen und Vorderrand des Scheitels schütter und ziemlich fein punktiert. Halsschild dicht und grob punktiert und unregelmäßig gerunzelt, mit tiefer, vorn verkürzter Mittellängsfurche, je einer stumpfen Scheibenbeule und je einem der Basis genäherten Seitenhöcker. Schildchen halbrund. Decken apikal ausgeschnitten (die Nahtcke in einen vortretenden Lappen ausgezogen, die Randecke verrundet), durchwegs wenig dicht und ziemlich grob punktiert, jeder Punkt mit winziger Sete am Grund; auf jeder Decke ein kurzer, mäßig hoher postbasaler Scheibenlängskamm. Prosternalfortsatz an seinem Hinterrand senkrecht abgestutzt. Mesosternalfortsatz an seinem Vorderrand mit einem Höcker versehen. Vorderschienen der ♂♂ stark gebogen und mit zahnförmigem Höcker am Innenrand.

Schwarz, hellgrau, mit rostrot untermischt tomentiert. Decken, Schenkel und Schienen mit kleinen schwarzen Flecken übersät. Auf jeder Decke eine große langgestreckte, weiße Seitenrandmakel, die vom Hinterrand der Schulterbeule bis etwas über die Deckenmitte reicht, innen stark ausgezackt ist und seitwärts zweigelappt und schwarz eingefranst ist, sowie eine runde schwarze Makel am Innenrand der Schulterbeule. Das Apikaldrittel der Schienen und die Tarsen schwarz tomentiert. Die Fühlerglieder vom dritten ab, basal und apikal weißlich geringelt.

Länge: 15–17 mm; Breite: 5–5½ mm.

Von Pic nach Stücken von Laos beschrieben. – Tonkin: Chapa (coll. Pic).

2. Sg. *Hammatoniphona* Pic

Hammatoniphona Pic, 1936, Echange, LII, no. 466, p. 31.

Die Vorderhüften der ♂♂ mit je einem langen gebogenen Dorn versehen.

50. *longicornis* Pic

Camptocnema longicornis Pic, 1926, Mel. exot. ent., XLVI, p. 8.

Niphona thibetana Gressitt, 1951, Longic., II, pp. 455, 457, pl. XVII, fig. 5.

Fühler mehr als um die Hälfte länger (♂) oder etwas länger (♀) als der Körper, das dritte Glied etwas kürzer als das vierte, länger als das erste. Die unteren Augenloben so lang wie die Wangen. Stirn breiter als hoch. Halsschild quengerunzelt, auf der Scheibenmitte mit drei Längsfurchen, die durch zwei hohe Längswülste getrennt werden und mit je einem unteren Seitenhöcker nahe dem Vorderrand. Schildchen trapezförmig. Decken sehr grob punktiert, apikal schief abgestutzt (die Randecke in einen Dorn ausgezogen). Prosternalfortsatz verrundet. Mesosternalfortsatz mit mittlerem Höcker. Mittelschienen der ♂♂ mit einem Mittelhöcker am Innenrand.

Schwarz, grau, mit gelblich untermischt tomentiert. Auf jeder Decke eine weiße Seitenrandlängsbinde, die bald hinter der Schulter beginnt und bis zum Beginn des Apikaldrittels reicht und nahtwärts immer undeutlicher wird.

Länge: $18\frac{1}{2}$ –20 mm; Breite: 6– $6\frac{1}{2}$ mm.

Von Pic nach Stücken aus Tonkin: Pho-vi beschrieben. – Nach der Beschreibung zu urteilen ist *thibetana* Gress. (nach einem Stück aus Westchina beschrieben) ein Synonym.

3. *Mimoniphona* Breun.

Mimoniphona Breuning, 1940, Fol. zool. hydrob., X, p. 419.

Langgestreckt. Fühler mäßig dick, merklich kürzer als der Körper, unterseits gefranst; das erste Glied kurz und sehr dick, gekeult, das dritte merklich länger als das vierte, viel länger als das erste. Fühlerhöcker weit auseinanderstehend, nicht vortretend. Augen grob facettiert, unterteilt, die unteren Loben quer. Stirn höher als breit. Halsschild quer, gewölbt, mit vier Quersfurchen (zwei vorderen und zwei rückwärtigen), je einem großen lappenförmigen, unteren Seitenhöcker nahe dem Vorderrand und je einem stumpf konischen rückwärtigen Seitenhöcker. Decken lang, parallel, gewölbt, etwas breiter als der Halsschild, apikal breit verrundet, mit Haarfaszikeln besetzt. Kopf rückziehbar. Prosternalfortsatz an seinem Hinterrand senkrecht abgestutzt. Mesosternalfortsatz an seinem Vorderrand senkrecht abgestutzt. Metasternum von normaler Länge. Beine kurz, kräftig, die Schenkel gekeult.

Typ: *fasciculata* Breun. Eine Art.

1. *fasciculata* Breun.

Mimoniphona fasciculata Breuning, 1940, Fol. zool. hydrob., X, p. 420.

Die unteren Augenloben um die Hälfte länger als die Wangen. Kopf schütter und fein punktiert. Der Halsschildmitte (innerhalb der zweiten vorderen und der ersten rückwärtigen Quersfurchen) grubig punktiert und gerunzelt. Schildchen viereckig, zweimal so breit wie lang. Decken durchwegs dicht und grob punktiert; jede mit zahlreichen schwarzen Haarfaszikeln, von denen fünf auf jeder Decke stärker hervortretend: eines an der Naht hinter dem Schildchen, ein postbasales sehr großes auf der Scheibe, eines am Innenrand der Schulterbeule und zwei am Beginn des Apikalviertels, wovon das seitliche etwas hinter dem anderen liegt.

Rötlich, gelbbraun tomentiert. Scheitel mit je einer langgestreckten dunkelbraunen Makel. Jede Decke mit drei, ziemlich breiten rotbraunen, teilweise von kleinen dunkelbraunen Flecken umsäumten Querbinden: eine basale, eine leicht gegen die Naht zu ansteigende mittlere und eine apikale.

Körperunterseite und Beine mit sehr zahlreichen kleinen braunen Flecken übersät. Fühler rotbraun tomentiert, die Glieder vom dritten ab basal gelb tomentiert.

Länge: 15 mm; Breite: $5\frac{1}{2}$ mm.

Von mir nach einem Stück von Süd-Indien: Kodai Kanal (coll. Tippmann) beschrieben.

4. *Nipholophia* Gress.

Nipholophia Gressitt, 1951, Longic., II, pp. 452, 458.

Langgestreckt. Fühler mäßig dünn, merklich kürzer als der Körper, das erste Glied mäßig lang und wenig dick, das dritte so lang wie das vierte, etwas länger als das erste. Fühlerhöcker weit auseinanderstehend, kaum vortretend. Augen grob facettiert, unterteilt, die unteren Loben quer. Halsschild quer, seitlich leicht verrundet mit je einer der Mittellinie stark genäherten tiefen Längsfurche. Decken mehr als dreimal so lang wie der Kopf und der Halsschild zusammengenommen, merklich breiter als der Halsschild, apikal verrundet, mit je einem leicht erhabenen kurzen basalen Scheibenlängskamm und einer stumpfen, den Seitenrand etwas überragenden Beule am Beginn des Apikalviertels. Kopf rückziehbar. Prosternalfortsatz an seinem Hinterrand senkrecht abgestutzt. Mesosternalfortsatz an seinem Vorderrand senkrecht abgestutzt. Metasternum von normaler Länge. Beine mäßig lang, die Schenkel kaum gekeult, die Tarsen lang.

Typ: *chujoi* Gress. Eine Art.

1. *chujoi* Gress.

Nipholophia chujoi Gressitt, 1951, Longic., II, p. 458, pl. XVIII, fig. 7.

Das erste Fühlerglied fein punktiert, das vierte fast zweimal so lang wie das fünfte. Die unteren Augenloben etwas länger als die Wangen. Kopf schütter und mäßig fein punktiert. Halsschild grob gerunzelt. Schildchen trapezförmig. Decken basal gekörnt punktiert, danach ziemlich grob punktiert. Abdomen und Beine fein punktiert.

Schwarzbraun, gelbbraun mit weißlich untermischt tomentiert. Decken ockergelb mit weißlich untermischt tomentiert, basal undeutlich braun gefleckt. Unterseite braun mit weißlich untermischt tomentiert, Abdomen vielfach ockergelb tomentiert. Fühler hellbraun und weiß marmoriert, letztere Färbung auf den Gliedern vier bis sechs vorherrschend, die Glieder sieben bis neun basal und apikal, die Glieder zehn und elf bloß apikal weiß geringelt.

Länge: $11\frac{1}{3}$ mm; Breite: 4 mm.

Von Gressitt nach einem Stück von Formosa: Musha, 1000 m alt., beschrieben.

5. *Paretaxalus* Breun.

Paretaxalus Breuning, 1938, Festschr. E. Strand, IV, p. 246.

Sehr langgestreckt, zylindrisch. Fühler ziemlich dick, unterseits gefranst ab dem zweiten Glied; das erste wenig lang und ziemlich dick, das dritte viel länger als das vierte oder das erste. Fühlerhöcker weit auseinanderstehend, kaum vortretend. Augen ziemlich grob facettiert, unterteilt, die unteren Loben quer. Stirn breiter als hoch. Halsschild so lang wie breit oder quer, stark gewölbt, mit vier feinen Querfurchen, zwei vorderen und zwei rückwärtigen und je einem, kaum angedeuteten unteren seitlichen Höcker nahe dem Vorderrand. Decken lang, parallel, gewölbt. Kopf nicht rückziehbar. Prosternalfortsatz ziemlich breit, etwas niedriger als die Hüften, verrundet. Mesosternalfortsatz an seinem Vorderrand senkrecht abgestutzt. Metasternum von normaler Länge. Beine wenig lang, kräftig, die Schenkel gekeult.

Typ: *sandacanus* Breun. Zwei Arten.

1. Jede Decke apikal in einen spitzigen Lappen ausgezogen
mucronatus Schwarz.
– Decken apikal nicht in einen Lappen ausgezogen *sandacanus* Breun.

1. *sandacanus* Breun.

Paretaxalus sandacanus Breuning, 1938, Festschr. E. Strand, IV, p. 246.

Fühler die Deckenmitte wenig überragend, unterseits dicht gefranst; das erste Glied ziemlich dicht und sehr grob punktiert. Die unteren Augenloben so lang wie die Wangen. Der Mittelteil des Scheitels sehr grob punktiert. Halsschild so lang wie breit, dicht und grob grubig punktiert und gekörnt. Schildchen sehr breit, apikal abgerundet. Decken auf der Basis und auf den Schultern sehr dicht gekörnt, danach sehr dicht und grob punktiert (die Punkte apikalwärts etwas weniger grob), apikal fast gerade abgestutzt (die Nahtecke kaum vortretend).

Rotbraun, durchwegs strohgelb tomentiert, die Tomentierung wenig dicht auf den Decken. Die Schläfen, auf den Decken die Basis und eine wenig breite postmediane Querbinde weißlichgrau tomentiert.

Länge: 17 mm; Breite: $5\frac{1}{2}$ mm.

Von mir nach einem Stück von Borneo: Sandakan (British Museum) beschrieben.

2. *mucronatus* Schwarz.

Niphona mucronata Schwarzer, 1931, Senckenberg, XIII, p. 207, fig. 20.

Fühler die Deckenmitte etwas überragend, unterseits mäßig dicht gefranst, das erste Glied ziemlich dicht und sehr grob punktiert. Die unteren Augenloben merklich länger als die Wangen. Der Mittelteil des Scheitels sehr grob punktiert. Halsschild quer, basal dreigelappt, mit Grübchen über-

deckt und gekörnt. Schildchen halbrund. Decken vor der Mitte leicht niedergedrückt, im Basaldrittel mit hohen Körnern übersät, danach sehr dicht und grob punktiert (die Punkte apikalwärts etwas weniger grob werdend), jede apikal in einen langen spitzen Lappen ausgezogen.

Braun, strohgelb tomentiert. Auf jeder Decke zwei ziemlich große, undeutliche weißlichgelbe, dem Seitenrand genäherte Flecken: ein premedianer und ein postmedianer. Das vierte Fühlerglied, außer apikal, weißlich tomentiert, der Apikalteil dieses Gliedes und alle weiteren Glieder dunkelrotbraun tomentiert.

Länge: 16 mm; Breite: $4\frac{1}{2}$ mm.

Von Schwarzer nach Stücken von Borneo: Long Petak beschrieben.

6. *Acanthetaxalus* Breun.

Acanthetaxalus Breuning, 1960, Zs. d. Arbeitsgem. österr. Entomol., XII, p. 133.

Sehr langgestreckt. Fühler wenig fein, unterseits wenig dicht und sehr kurz gefranst, die Deckenmitte kaum überragend; das erste Glied sehr kurz und dick, mit vortretendem Mittelhöcker auf der Dorsalfäche, das dritte mehr als zweimal so lang wie das vierte, oder das erste, das vierte viel länger als eines der weiteren Glieder. Fühlerhöcker ziemlich weit auseinanderstehend, stark vortretend. Augen fein facettiert, unterteilt, die unteren Loben quer. Stirn groß, flach, viereckig. Halsschild länger als breit, stark gewölbt, basal dreigelappt, seitlich leicht verrundet, jederseits der Mittellinie am Vorderrand mit einem nach vorn gerichteten Haarfascikel. Decken sehr lang, stark gewölbt, parallel, kaum breiter als der Halsschild, vor dem Apikalende plötzlich stark abfallend, apikal ausgerandet (die Nahtcke in einen kurzen Lappen, die Randecke in einen langen, schmalen, apikal abgestumpften Lappen ausgezogen); jede Decke mit zwei preapikalen Diskalhöckern, die nebeneinander gelagert sind. Kopf nicht rückziehbar. Prosternalfortsatz schmal, niedriger als die Hüften, regelmäßig verrundet. Mesosternalfortsatz schmal, nach vorn allmählich abfallend. Metasternum von normaler Länge. Mittelhüfthöhlen offen. Beine kurz und kräftig, die Schenkel stark gekeult, die Mittelschienen mit mittlerer, leicht vortretender Dorsalbeule. Stirn und Decken mit wenig zahlreichen, kurz abstehenden Haaren besetzt.

Typ: *bostrychoides* Breun. Eine Art.

1. *bostrychoides* Breun.

Acanthetaxalus bostrychoides Breuning, 1960, Zs. d. Arbeitsgem. österr. Entom., XII, p. 133.

Untere Augenloben merklich kürzer als die Wangen. Kopf sehr dicht und sehr fein punktiert. Halsschild und Decken durchwegs dicht und ziemlich grob gekörnt.

Schwarz, der Kopf strohgelb tomentiert. Halsschild und Decken fast ohne Behaarung schwarz, nur der abfallende Apikalteil der Decken strohgelb tomentiert. Abdomen und Beine dunkelrot, dicht strohgelb marmoriert. Die drei Basalviertel des vierten Fühlergliedes strohgelb tomentiert.

Von mir nach einem Stück von Borneo: Pontianak (coll. Tippmann) beschrieben. – Sarawak (Museum Frey).

Länge: 13–15 mm; Breite: $3\frac{1}{2}$ –4 mm.

7. *Etaxalus* Pasc.

Etaxalus Pascoe, 1865, Trans. ent. Soc. Lond., (3) III, pp. 141, 153.

Etaxalus Lacordaire, 1872, Gen. Col., IX, pp. 522, 534.

Sehr langgestreckt, zylindrisch. Fühler fein, das Apikaldrittel der Decken erreichend, unterseits schütter gefranst; das erste Glied wenig lang, mäßig dick, das dritte so lang wie das vierte, viel länger als das erste. Fühlerhöcker nicht vortretend. Augen grob facettiert, unterteilt, die unteren Loben quer. Stirn breiter als hoch. Halsschild quer, gewölbt, seitlich kaum verrundet, mit vier feinen Querfurchen (zwei vorderen und zwei rückwärtigen). Decken sehr lang, parallel, gewölbt, apikal leicht abgestutzt. Kopf nicht rückziehbar. Prosternalfortsatz niedriger als die Hüften, verrundet. Mesosternalfortsatz zum Vorderrand zu allmählich geneigt. Metasternum von normaler Länge. Beine wenig lang, die Schenkel gekeult, die Vorderschenkel der ♂♂ sehr kräftig, die Vorderhüften der ♂♂ mit je einem langen, gebogenen Dorn.

Typ: *iliacus* Pasc. Eine Art in der eurasiatischen Region.

1. *iliacus* Pasc.

Etaxalus *iliacus* Pascoe, 1865, Trans. ent. Soc. Lond., (3) III, pp. 141, 153.

Etaxalus *iliacus* Lacordaire, 1872, Gen. Col., IX, p. 534.

Das erste Fühlerglied dicht und fein gekörnt. Die unteren Augenloben so lang wie die Wangen. Kopf und Halsschild dicht und ziemlich fein gekörnt. Schildchen zweimal so breit wie lang, apikal verrundet. Decken im Basaldrittel fein gekörnt, danach sehr dicht und ziemlich fein punktiert, jeder Punkt mit winziger Sete am Grund.

Rot, fein rotbraun, mit ockergelb untermischt, tomentiert. Auf jeder Decke eine große premediane, scharf ausgeprägte weißliche, unregelmäßig geformte oder langovale, rückwärts schwärzlich eingefasste Makel. Der Mittelteil der Sterna und das ganze Abdomen strohgelb tomentiert. Decken zuweilen mit einer großen ockergelben gemeinsamen Nahtmakel um das Schildchen und auf jeder Decke eine postmediane ockergelbe Querbinde, die von der Naht schief zum Seitenrand absteigt; diese Zeichnungen aber unscharf ausgebildet.

Länge: 13–15 mm; Breite: 4–4½ mm.

Von Pascoe nach einem Stück von Borneo: Sarawak beschrieben. – Java, Preanger (Museum Leyden).

8. *Pseudotaxalus* Breun.

Pseudotaxalus Breuning, 1939, Mem. Soc. ent. It., XVIII, p. 62.

Sehr langgestreckt. Fühler fein, unterseits kaum gefranzt; das erste Glied lang und sehr schmal, das dritte viel kürzer als das vierte, etwas länger als das erste. Fühlerhöcker kaum vortretend. Augen fein facettiert, unterteilt, die unteren Loben dreieckig. Stirn breiter als hoch. Halsschild quer, gewölbt, seitlich leicht verrundet, mit zwei kaum angedeuteten Querfurchen, einer vorderen und einer rückwärtigen. Decken sehr lang, mehr als dreimal so lang wie der Kopf und der Halsschild zusammengenommen, etwas breiter als der Halsschild, mäßig gewölbt, im Apikaldrittel verschmälert, apikal ausgeschnitten. Kopf nicht rückziehbar. Prosternalfortsatz niedriger als die Hüften, verrundet. Mesosternalfortsatz an seinem Vorderrand verrundet. Metasternum von normaler Länge. Beine wenig lang.

Typ: *angustus* Gah. Zwei Arten.

1. Decken olivgelb tomentiert und mit sehr kleinen schwarzen Flecken übersät *angustus* Gah.
- Decken grau tomentiert und jede mit vier weißen ovalen Flecken besetzt. *alboguttatus* Breun.

1. *angustus* Gah.

Lychnosis angustus Gahan, 1894, Ann. Mus. civ. Genova, XXXIV, p. 74.

Fühler etwas kürzer als der Körper. Die unteren Augenloben merklich länger als die Wangen. Kopf und Halsschild dicht und äußerst fein punktiert. Schildchen fünfeckig. Decken sehr dicht und sehr fein punktiert, apikal ausgeschnitten (die Randecke etwas mehr vortretend als die Nahtcke).

Schwarz, olivgelb tomentiert. Halsschild mit wenig deutlicher schwärzlicher Mittellängsbinde. Decken mit zahlreichen sehr kleinen schwarzen Flecken übersät. Fühler rotbraun, fein grau tomentiert.

Länge: 8–10 mm; Breite: 2–2⅓ mm.

Von Gahan nach Stücken aus Birma: Monts Carin beschrieben.

2. *alboguttatus* Breun.

Pseudotaxalus alboguttatus Breuning, 1939, Mem. Soc. ent. It., XVIII, p. 62.

Dem *angustus* Gah. nahe stehend, aber die Fühler etwas länger als der Körper, die Decken apikal tiefer ausgeschnitten (die Randecke in einen spitz-dreieckigen Dorn ausgezogen) und die Tomentierung abweichend.

Dunkelbraun, äußerst fein grau tomentiert. Auf jeder Decke vier ziemlich große, ovale weißliche Makeln: zwei davon am Ende des basalen Vier-

tels, eine an der Naht, die andere dem Seitenrand genähert und zwei knapp nach der Mitte gelegen, eine an der Naht, die andere, viel größere nahe dem Seitenrand. Fühler rötlich.

Länge: $7\frac{1}{2}$ mm; Breite: $1\frac{3}{4}$ mm.

Von mir nach einem Stück von Birma: Monts Carin, Cheba (Museum Genua) beschrieben.

9. *Grammoechus* Thoms.

Grammoechus Thomson, 1864, Syst. Cer., p. 59.

Atossa Thomson, 1864, Syst. Cer., p. 100.

Langgestreckt. Fühler fein, unterseits wenig dicht gefranst; das erste Glied lang und sehr dünn, das dritte merklich länger als das vierte oder das erste, das vierte Glied zuweilen in ganzer Länge leicht verdickt. Augen fein facettiert, unterteilt, die unteren Loben quer. Stirn höher als breit, basal verbreitert, mit feiner Mittellängsfurche. Halsschild quer, seitlich leicht verrundet, mit 4 wenig deutlichen feinen Quersfurchen, zwei vorderen und zwei rückwärtigen. Decken lang, mäßig gewölbt, apikal verrundet. Kopf rückziehbar. Prosternalfortsatz ziemlich breit, so hoch oder höher als die Hüften, an seinem Hinterrand senkrecht abgestutzt. Mesosternalfortsatz viel breiter als lang, an seinem Vorderrand senkrecht abgestutzt, eine breite glatte Platte bildend. Metasternum von normaler Länge. Beine mäßig lang, die Schenkel gekeult, die Tarsen der ♂♂ breit. Letztes Abdominalsegment der ♂♂ mit breiter Längsdepression.

Typ: *polygrammus* Thoms. 13 Arten, die sich auf zwei Untergattungen aufteilen.

1. Das vierte Fühlerglied nicht verdickt Sg. *Grammoechus* Thoms. s. s.
- Das vierte Fühlerglied in ganzer Länge leicht verdickt

Sg. *Paratossa* Breun.

1. Sg. *Grammoechus* Thoms. s. s.

1. Decken bloß mit ockergelben Zeichnungen 2.
- Decken nicht so gezeichnet 3.
2. Jede Decke mit einer breiten ockergelben Längsbinde, die nur durch eine preapikale schwarze Querbinde unterbrochen wird

strenuus Thoms.

- Decken mit zahlreichen ockergelben Flecken und kurzen Binden

ochreovariegatus Breun.

3. Decken ohne helle Linien 4.
- Decken mit hellen Linien 5.
4. Jederseits auf der Körperunterseite eine breite weiße Seitenrandlängsbinde

atomarius Pasc.

- Körperunterseite ohne derartige Binden *leucosticticus* Breun.

den Seiten der Scheibe schütter punktiert. Schildchen breit, dreieckig. Decken von den Schultern ab leicht verschmälert, in der vorderen Hälfte ziemlich dicht, eher fein punktiert, in der rückwärtigen Hälfte sehr schütter und sehr fein punktiert.

Schwarz, weißlich oder gelb gezeichnet. Stirn, Körperunterseite und Beine fein grau tomentiert. Auf jeder Wange eine breite weiße Binde, die sich längs dem Seitenteil des Halsschildes und dem Seitenrand der Decke bis zum Apikalende der Decke fortsetzt. Jederseits auf der Halsschildscheibe zwei schmale, weißliche Längsbinden, die sich nach vorn noch auf den Scheitel fortsetzen, die Zwischenräume zwischen diesen Binden ungefähr von gleicher Breite (der mittlere leicht breiter als die seitlichen). Auf jeder Decke fünf sehr schmale weiße Binden: zwei Längsbinden in der vorderen Hälfte, die eine an der Naht, die andere am Innenrand der Schulterbeule, eine mediane Querbinde und zwei Längsbinden in der rückwärtigen Hälfte, die eine an der Naht, die andere auf der Scheibenmitte. Die zwei ersten Fühlerglieder, das dritte Glied größtenteils und der Basalteil der Glieder vier und fünf weißlich tomentiert.

Länge: 12–15 mm; Breite: 4–5 mm.

Von Thomson nach Stücken aus Malakka beschrieben. – Selangor (Gressitt); Borneo, Sumatra (Aurivillius).

m. fulvus nov.

Wie die Stammform, aber die Grundtomentierung rot-orange, die Zeichnungen ockergelb, daher wenig auffallend.

Typ ein ♂ von Sumatra: Palembang im Museum Frey.

m. univittatus Breun.

Grammoechus polygrammus Thoms. m. *univittatus* Breuning, 1961, Bull. Mus. Nat. d'Hist. Nat., (2) XXXII, p. 538.

Wie die Stammform, aber in der vorderen Deckenhälfte bloß eine Längsbinde und in der rückwärtigen Hälfte ebenfalls bloß eine.

Sumatra: Medan (Museum Paris).

ssp. siporensis Breun.

Grammoechus polygrammus Thoms. ssp. *siporensis* Breuning, 1939, Mem. Soc. ent. I t., XVIII, p. 57.

Wie die Stammform, aber die Stirn und der Halsschild wenig dicht und sehr fein punktiert, der Halsschild nicht gerunzelt, die Decken sehr dicht und sehr fein punktiert, die Punkte auch im Apikaldrittel ziemlich dicht gestellt; im Apikaldrittel jeder Decke unweit des Seitenrandes eine dritte schmale weißliche Längsbinde; die Grundfarbe der Fühlerglieder drei bis neun rot, das vierte Glied weißlich tomentiert.

Von mir nach Stücken von der Insel Mentawai: Sipora (Museum Genua) beschrieben.

2. *javanicus* Breun.

Grammoechus javanicus Breuning, 1938, Festschr. E. Strand, IV, p. 238.

Dem *polygrammus* Thoms. nahe stehend, aber schmaler, die unteren Augenloben viel kürzer als die Wangen, die Stirn nicht punktiert, der Halsschild seitlich fast gerade, auf der Scheibe fein quergerieft, das Schildchen länger und weniger breit, die Decken gestreckter, fast parallel; die Grundtomentierung des Körpers rotbraun statt schwarz, das mittlere Halsschildintervall dreimal so breit wie eines der seitlichen; die premediane seitliche Deckenlängsbinde mit der seitlichen postmedianen Längsbinde verbunden, die beiden Nahtbinden, die premediane und die postmediane sehr wenig ausgeprägt, zuweilen erloschen; der Grund der Fühlerglieder rotbraun, das fünfte Glied außer im Apikalviertel hellgelb tomentiert.

Länge: 9 mm; Breite: 2 $\frac{1}{2}$ mm.

Von mir nach einem Stück von Java (British Museum) beschrieben.

3. *atomarius* Pasc.

Atossa atomarius Pascoe, 1866, Proc. zool. Soc. Lond., p. 254, pl. XXVI, fig. 6.

Dem *polygrammus* Thoms. nahe stehend, aber etwas schmaler, die Fühlerhöcker etwas vortretender, die Stirn nicht punktiert, der Halsschild dicht und fein, unregelmäßig gerunzelt, die Decken wenig dicht und wenig grob punktiert, im Apikaldrittel mit leicht erhabenen Längslinien; die Körperoberseite ebenfalls fein grau tomentiert, die Halsschildbinden linienförmig, die Decken ohne Binden, mit sehr kleinen weißlichen Flecken übersät, die in der rückwärtigen Hälfte mehr oder weniger längsgereiht sind.

Länge: 12–14 mm; Breite: 4–4 $\frac{1}{2}$ mm.

Von Pascoe nach Stücken von der Halbinsel Malakka: Penang beschrieben. – Perak (British Museum).

4. *leucosticticus* Breun.

Atossa leucostictica Breuning, 1936, Festschr. E. Strand, I, p. 312.

Wie *atomarius* Pasc., aber etwas gestreckter, die Decken ohne erhabene Längslinien; der Scheitel und der Halsschild ohne weißliche Linien; die Flecken auf den Decken schärfer ausgeprägt, aber ganz unregelmäßig verteilt, die Körperunterseite ohne weiße Binden.

Von mir nach einem Stück von Borneo: Matang beschrieben.

5. *strenuus* Thoms.

Atossa strenua Thomson, 1864, Syst. Cer., p. 101.

Atossa strenua Lacordaire, 1869, Gen. Col., IX, p. 497.

Dem *polygrammus* Thoms. nahe stehend, aber die Fühlerhöcker einander ziemlich genähert und vortretend, die unteren Augenloben viel kürzer als die Wangen, die Stirn nicht punktiert, der Halsschild grob gerunzelt, auf den Seiten der Scheibe schütter punktiert, die Decken basal gekörnt, danach bis zum Apikalende dicht und sehr grob punktiert und die Tomentierung abweichend.

Schwarz, glänzend. Stirn, Wangen, die Seitenteile des Halsschildes und die Seitenteile der Sterna größtenteils ockergelb tomentiert; überdies auf jeder Seite eine ockergelbe Längsbinde, die schmal am Hinterrand des Auges beginnt und sehr breit entlang der Seite der Halsschildscheibe und entlang der Deckenscheibe bis zum Apikalende der Decke reicht, auf der Decke aber weniger scharf ausgeprägt ist und vor dem Apikalende durch eine mäßig breite schwarze Querbinde unterbrochen wird. Überdies auf jeder Decke im Apikaldrittel eine ockergelbe sehr schmale Nahtbinde. Auf jedem der vier ersten Abdominalsegmente eine kleine, quere, ockergelbe Makel, das fünfte mit je einer großen langovalen, ockergelben Makel. Beine und Fühler rot, fein grau tomentiert. Die Basalhälfte des fünften Fühlergliedes und die Basis der Glieder drei bis vier und sechs bis elf weißlichgrau tomentiert.

Länge: 13–18 mm; Breite: 4–5¹/₂ mm.

Von Thomson nach Stücken von Java beschrieben.

6. *ochreovariegatus* Breun.

Grammoechus (s. s.) *ochreovariegatus* Breuning, 1957, Bull. Soc. ent. Fr., LXII, p. 270.

Dem *polygrammus* Thoms. nahe stehend, aber die unteren Augenloben etwas kürzer als die Wangen, die Stirn nicht punktiert, der Halsschild nicht gerunzelt, die Decken fast parallel, nur im Apikalviertel verschmälert, durchwegs wenig dicht und fein punktiert und die Tomentierung abweichend.

Dunkelrot, graubraun tomentiert. Kopf und Halsschild mit unscharf ausgeprägten ockergelben Binden. Decken mit zahlreichen ockergelben Flecken und ebensolchen kurzen Binden übersät. Fühler vom dritten Glied ab rotbraun tomentiert, das Basaldrittel der Glieder drei und vier und die beiden Basaldrittel des fünften Gliedes weißlich tomentiert.

Länge: 16 mm; Breite: 5 mm.

Von mir nach einem Stück von der Insel Luzon: R. Bambo (Museum Paris) beschrieben.

7. *bipartitus* Rits. (Abb. 1, Fig. 2)

Atossa bipartita Ritsema, 1890, Not. Leyd. Mus., XII, p. 250; 1891, Not. Leyd. Mus., XIII, pl. X, fig. 6.

Fühler um die Hälfte länger (♂) oder um ein Viertel länger (♀) als der Körper. Fühlerhöcker ziemlich einander genähert und mäßig vortretend. Die

unteren Augenloben viel kürzer als die Wangen. Stirn gerunzelt und schütter und grob punktiert. Halsschild grob und unregelmäßig gerunzelt. Schildchen breit dreieckig. Decken von den Schultern ab leicht verschmälert, basal fein gekörnt, danach bis zum Beginn des Apikaldrittels dicht und sehr grob punktiert, im Apikaldrittels weniger dicht und sehr fein punktiert.

Schwarz, leicht glänzend. Stirn, Wangen, die Seitenteile des Halsschildes und die Seitenteile der Sterne größtenteils ockergelb tomentiert. Halsschild jederseits meist mit zwei gelben Längslinien, die nach vorn auf den Scheitel verlängert sind und nach rückwärts leicht schief auswärts gerichtet sind. Schildchen mit einer grauen Mittellängslinie. Decken äußerst fein grau tomentiert; auf jeder Decke eine weißlich-gelbe mittlere, gewellte Querlinie und einige ebenso gefärbte Längslinien und kleine gelbe Flecken in der rückwärtigen Hälfte. Beine und Fühler rötlich, sehr fein grau tomentiert.

Länge: 12–15 mm; Breite: 4–5 mm.

Von Ritsema nach Stücken von Borneo beschrieben. – Java: Monts Gede (coll. Lepesme).

m. vittatus Fish.

Atossa vittata Fisher, 1936, Tijdschr. v. Ent., LXXIX, p. 185.

Wie die Stammform, aber glänzender, die Punkte im Apikaldrittels der Decken etwas größer.

Java: Soekaboemi (Fisher, Museum Leyden).

8. cribripennis Breun.

Atossa cribripennis Breuning, 1936, Festschr. E. Strand, I, p. 312.

Wie *bipartitus* Rits., aber der Halsschild viel größer gerunzelt, die Decken noch größer punktiert, die gelben Längslinien in der rückwärtigen Deckenhälfte durch etwas breitere Binden ersetzt.

Von mir nach einem Stück von der Halbinsel Malakka: Singapore (British Museum) beschrieben. Es ist das vielleicht auch nur eine Rasse von *bipartitus* Rits.

2. Sg. Paratossa Breun.

Atossa Sg. *Paratossa* Breuning, 1935, Fol. zool. hydrob., VIII, p. 272.

Das vierte Fühlerglied in ganzer Ausdehnung leicht verdickt.

Typ: *ligatus* Pasc.

9. ligatus Pasc.

Grammoechus ligatus Pascoe, 1888, Trans. ent. Soc. Lond., p. 503.

Die Fühler um die Hälfte länger (♂) oder um ein Viertel länger (♀) als der Körper. Fühlerhöcker einander ziemlich genähert und vortretend. Die unteren Augenloben viel kürzer als die Wangen. Stirn viel höher als breit, sehr schütter und sehr fein punktiert. Halsschild auf den Seiten der Scheibe

ziemlich fein und ziemlich regelmäßig quer gerunzelt und fein punktiert. Schildchen dreieckig. Decken durchwegs sehr dicht und wenig grob punktiert.

Dunkelbraun, durchwegs, inclusive der ersten drei Fühlerglieder fein grau tomentiert, diese Tomentierung dichter und daher eher weißlich erscheinend auf der Stirn, den Wangen und der Unterseite. Halsschild mit je einer weißlichgelben, nach vorn bis zum Hinterrand des Fühlerhöckers reichenden, und nach vorn gegen die Mittellinie zu leicht geneigten Längslinie. Auf jeder Decke drei weißlichgelbe Linien: eine Längslinie auf den Seiten der Scheibe, die vordere Hälfte durchlaufend, eine mittlere Querlinie, die nahtwärts leicht schief absteigt und eine sehr schiefe, am Seitenrand kurz nach der Mitte beginnende und die Naht etwas vor dem Apikalende erreichende; überdies die Decken mit sehr kleinen weißlichgelben Flecken übersät, außer in dem Raum zwischen der zweiten und der dritten Linie. Jederseits eine schmale weiße Längsbinde über den Seitenteil des Halsschildes, die sich dann bis zum Hinterrand des Metasternums fortsetzt. Viertes Fühlerglied dunkelbraun, nur an der äußersten Basis weißlich tomentiert, die Glieder fünf–elf rötlich, die Basalhälfte des fünften Gliedes und die Basis des sechsten weißlichgrau tomentiert.

Länge: 10–15 mm; Breite: $3\frac{1}{2}$ –5 mm.

Von Pascoe nach Stücken von Borneo: Labuan beschrieben. – Sumatra: Lebong-Tondai (British Museum); Insel Nias (Museum Frey).

m. **cordiger** Rits.

Phemone cordiger Ritsema, 1890, Not. Leyd. Mus., XII, p. 137.

Atossa subspecularis Heller, 1923, Tijdschr. v. Ent., LXVI, p. 41.

Wie die Stammform, aber die kleinen weißlichgelben Deckenflecken zahlreicher und über die ganze Deckenfläche ausgebreitet.

Subspecularis Hell. ist ein Synonym.

10. **triangulifer** Rits.

Phemone triangulifera Ritsema, 1908, No. Leyd. Mus., XXIX, p. 261.

Dem *ligatus* Pasc. nahe stehend, aber der Halsschild nicht punktiert, die Decken schütterer und etwas gröber punktiert, die seitliche Scheibenlängslinie der Decke auf eine langovale Basalmakel reduziert, die dritte Deckenlinie quer gelagert und in einige Flecken aufgelöst; auf der Scheibe bloß einige kleine helle Flecken vor der Mitte.

Von Ritsema nach einem Stück von Borneo: Djankang (Museum Leyden) beschrieben.

11. **pilotus** Gah.

Atossa pilota Gahan, 1906, Journ. Malay. Stat. Mus., I, p. 118.

Dem *ligatus* Pasc. nahe stehend, aber der Halsschild kaum gerunzelt und die Tomentierung abweichend.

Dunkelbraun, außer auf den Decken dicht strohgelb tomentiert. Auf dem Halsschild je eine weißlichgelbe Längslinie, die sich nach vorn bis zum Hinterrand des Fühlerhöckers fortsetzt und sich nach vorn leicht gegen die Mittellinie nähert. Decken dicht strohgelb marmoriert und mit gelben Linien besetzt: auf jeder eine seitliche Scheibenlängslinie, die die vordere Hälfte durchläuft, eine mittlere leicht gegen die Naht zu absteigende Querlinie und eine schiefe Linie, die etwas nach der Mitte am Seitenrand beginnt und die Naht etwas vor dem Apikalende erreicht, sowie eine kleine Zahl kurzer Längsstriche in dem dreieckigen Raum zwischen der zweiten und der dritten Linie. Das vierte Fühlerglied schwarz tomentiert, die Glieder fünf bis elf rot, apikal angedunkelt.

Länge: 11–12 mm; Breite: $3\frac{1}{2}$ –4 mm.

Von Gahan nach Stücken von der Halbinsel Malakka: Selangor und Perak beschrieben.

12. *assamensis* Breun.

Atossa (Paratossa) assamensis Breuning, 1935, Fol. zool. hydrob., VIII, p. 272.

Dem *ligatus* Pasc. nahe stehend, aber schmaler und gestreckter, die Fühler mehr als um die Hälfte länger als der Körper (σ), die Fühlerhöcker wenig vortretend, die Stirn nicht punktiert, der Halsschild weniger quer, kaum gerunzelt oder punktiert, die Decken in den beiden vorderen Dritteln etwas dichter und etwas gröber punktiert, im Apikaldrittel schütterer und feiner punktiert, sowie die Tomentierung abweichend.

Braun. Stirn, Körperunterseite und Beine fein grau tomentiert. Halsschildscheibe mit je zwei wenig breiten, weißen nach vorn noch auf den Scheitel verlängerten Längsbinden. Decken dicht weißlichgelb marmoriert. Auf jeder eine wenig breite, die vordere Hälfte durchlaufende weißlichgelbe seitliche Scheibenlängsbinde und eine ebensolche preapikale Querbinde. Jederseits eine breite weiße Binde, die über die Wange und den Seitenteil des Halsschildes bis zum Hinterrand des Metasternums verläuft. Das ganze dritte Fühlerglied, die äußerste Basis des vierten und das fünfte Glied bis auf den Apikalteil strohgelb tomentiert, sonst das vierte Glied, der Apikalteil des fünften und die Glieder sechs bis elf braun tomentiert.

Länge: 11–12 mm; Breite: $3\frac{1}{2}$ –4 mm.

Von mir nach einem Stück von Assam (British Museum) beschrieben. – Monts Patkai.

13. *albosparsus* Breun.

Grammoechus (Paratossa) albosparsus Breuning, 1947, Ark. f. Zool., XXXIX, A, no. 6, p. 32.

Dem *ligatus* Pasc. nahe stehend, aber die Fühler um ein Drittel länger (σ) oder nur etwas länger (φ) als der Körper, die Fühlerhöcker einander stärker genähert und stärker vortretend, die Wangen um drei Viertel länger als die unteren Augenloben, die Stirn nicht punktiert, die Decken schütter und sehr fein punktiert und die Tomentierung abweichend.

Dunkelbraun, hellbraun tomentiert. Scheitel mit je einer hellgelben Linie, die nach rückwärts schief auswärts gerichtet ist und sich bis zur Halschildbasis fortsetzt. Decken fein dunkelrotbraun tomentiert und mit zahlreichen kleinen gelben Flecken übersät, die bloß auf einer querovalen, dem Seitenrand genäherten Makel am Beginn des Apikaldrittels fehlen. Die Fühlerglieder zwei und drei, die Basis des vierten Gliedes und die beiden basalen Drittel des fünften weißlich tomentiert, sonst das vierte Glied, das Apikaldrittel der Glieder fünf und sechs dunkelbraun tomentiert, die beiden basalen Drittel des sechsten Gliedes und die Glieder sieben bis elf hellrot.

Länge: 11–12 mm; Breite: $3\frac{3}{4}$ – $4\frac{1}{4}$ mm.

Von mir nach Stücken von Borneo: Pontianak (Museum Stockholm) beschrieben.

10. *Demodioides* Breun.

Demodioides Breuning, 1947, Ark. f. Zool., XXXIX/A, no. 6, p. 17.

Langgestreckt. Fühler fein (beiderseits am vierten Glied bei dem einzig bekannten Stück gebrochen). die ersten Glieder unterseits wenig dicht, sehr kurz gefranst; das erste Glied dünn und lang, das dritte Glied merklich länger als das vierte oder als das erste. Fühlerhöcker weit auseinanderstehend, nicht vortretend. Augen fein facettiert, unterteilt, die unteren Loben etwas höher als breit. Stirn höher als breit. Halsschild kurz, quer, basal dreigelappt, seitlich verrundet, mit zwei feinen Querfurchen, einer vorderen und einer rückwärtigen und je einem kleinen, spitz-konischen unteren Seitendorn nahe dem Vorderrand. Decken sehr lang, parallel, etwas breiter als der Halsschild, mäßig gewölbt, apikal verrundet. Kopf rückziehbar. Prosternalfortsatz so hoch wie die Hüften, an seinem Hinterrand senkrecht abgestutzt. Mesosternalfortsatz an seinem Vorderrand senkrecht abgestutzt. Metasternum von normaler Länge. Beine mäßig lang, die Schenkel leicht gekault.

Type: *transversevittata* Breun. Eine Art.

1. *transversevittata* Breun.

Demodioides transversevittata Breuning, 1947, Ark. f. Zool., XXXIX/A, no. 6, p. 18.

Die unteren Augenloben so lang wie die Wangen. Stirn und Wangen ziemlich dicht und fein, Scheitel sehr dicht und wenig fein punktiert. Halsschild sehr dicht und ziemlich grob punktiert, die Punkte stellenweise zu

Runzeln verfließend. Schildchen halbrund. Decken sehr dicht und wenig fein punktiert.

Dunkelbraun, sehr fein grau tomentiert. Halsschild mit sehr schmaler weißer basaler Querbinde. Decken mit einigen sehr kleinen weißen Flecken übersät; auf jeder überdies eine mäßig breite, postmedianer, die Naht nicht ganz erreichende, weiße Querbinde. Die Seitenteile der Sterna und je eine Makel auf den Seiten der ersten vier Abdominalsegmente weißlichgelb tomentiert. Fühler dunkelbraun tomentiert, die drei vorderen Viertel des vierten Gliedes weiß tomentiert.

Länge: 11 mm; Breite: 4 mm.

Von mir nach einem Stück von Nord-Borneo (Museum Stockholm) beschrieben.

11. *Mimatossa* Breun.

Mimatossa, Breuning, 1943, Fol. zool. hydrob., XII, p. 15.

Langgestreckt. Fühler fein, um ein Drittel länger als der Körper, unterseits gefranst; das erste Glied lang und dünn, das dritte merklich länger als das vierte oder als das erste. Fühlerhöcker weit auseinanderstehend, sehr wenig vortretend. Augen fein facettiert, unterteilt, die unteren Loben quer. Stirn höher als breit. Halsschild kurz, quer, basal dreigeklappt, seitlich leicht verrundet, mit zwei wenig deutlichen, feinen Querfurchen, einer vorderen und einer rückwärtigen. Decken lang, von den Schultern ab leicht verschmälert, mäßig gewölbt, apikal ausgeschnitten. Kopf rückziehbar. Prosternalfortsatz wenig breit, so hoch wie die Hüften, an seinem Hinterrand senkrecht abgestutzt. Mesosternalfortsatz an seinem Vorderrand senkrecht abgestutzt. Metasternum von normaler Länge. Beine mäßig lang, die Schenkel leicht gekault.

Typ: *flavolineata* Breun. Eine Art.

1. *flavolineata* Breun.

Mimatossa flavolineata Breuning, 1943, Fol. zool. hydrob., XII, p. 15.

Die unteren Augenloben viel kürzer als die Wangen. Stirn schütter und fein punktiert. Halsschild auf den Seiten schütter und fein punktiert. Schildchen zweimal so breit wie lang, apikal abgestutzt. Decken apikal ausgeschnitten (die Nahtdecke wenig angedeutet, die Randecke in einen spitzdreieckigen Lappen ausgezogen), dicht und fein punktiert, die Punkte apikalwärts schütterer und noch feiner.

Dunkelbraun, gelbbraun tomentiert. Halsschild jederseits der Mittellinie mit einer gelben, nach vorn bis zum Innenrand des Fühlerhöckers fortgesetzten Längslinie und mit je einer seitlichen schmalen gelben Scheibellängsbinde, die sich nach vorn bis zum Augenhinterrand und nach rück-

wärts bis zum Apikalende der Decke fortsetzt, aber etwas hinter der Deckenmitte unterbrochen ist. Auf jeder Decke überdies eine mittlere gelbe Querlinie.

Länge: 12 mm; Breite: 4 mm.

Von mir nach einem Stück von Borneo (British Museum) beschrieben.

12. *Eosthenias* Breun.

Eosthenias Breuning, 1961, Cat. Lam. du Monde, 4. Lief., p. 233.

Neosthenias Breuning, 1938, Novit. Ent., VIII, p. 58.

Sehr langgestreckt. Fühler fein, in beiden Geschlechtern viel kürzer als der Körper, unterseits gefranst; das erste Glied wenig lang und ziemlich dick, das dritte etwas kürzer als das vierte, so lang wie das erste, apikal unterseits leicht verdickt. Fühlerhöcker weit auseinanderstehend, wenig vortretend. Augen ziemlich fein facettiert, sehr stark ausgeschnitten, die unteren Loben etwas höher als breit. Stirn breiter als hoch. Halsschild quer, gewölbt, seitlich sehr leicht verrundet, mit je einem kleinen unteren Seitenhöcker nahe dem Vorderrand, je einer ziemlich hohen, premedianen stumpfen Scheibenbeule und je einer mehr seitlich gelagerten, weniger hohen, postmedianen Scheibenbeule. Decken sehr lang, parallel, gewölbt, vor dem Apikalende leicht verschmälert, apikal breit, leicht schief abgestutzt (die Randecke verrundet), mit Haarfascikeln besetzt. Kopf rückziehbar. Proster-nalfortsatz sehr schmal, niedriger als die Hüften, regelmäßig verrundet. Mesosternalfortsatz an seinem Vorderrand abgerundet. Metasternum von normaler Länge. Beine ziemlich kurz und gedrungen, die Schenkel gekault. Typ: *fasciculosus* Breun. Eine Art.

1. *fasciculosus* Breun.

Neosthenias fasciculosus Breuning, 1938, Novit. Ent., fasc. VIII, p. 58.

Die unteren Augenloben etwas länger als die Wangen. Schildchen breit, halbrund. Die ganze Körperoberseite dicht und fein punktiert. Auf jeder Decke fünf Haarfascikeln, drei schwarzbraune, ein basales und ein postbasales, auf der Scheibe und eines nahe der Naht am Beginn des Apikalviertels, und zwei rotbraune, ein diskales preapikales und ein preapikales nahe dem Seitenrand.

Schwarz, grau tomentiert, stellenweise mit rotbraun untermischt, auf den Sterna und den Beinen weißlich untermischt. Auf dem Halsschild jederseits eine große unregelmäßig geformte weiße Makel, die sich gegen die Mitte zu bis zu der postmedianen Scheibenbeule erstreckt, eine schwarze, die premediane Scheibenbeule deckende Makel und einige kleine schwarze Flecken um die weiße Makel. Am Beginn des Apikalviertels jeder Decke eine quere, samtschwarze Makel, die sich vom dritten Haarfascikel bis etwas die Scheibenmitte erstreckt und die vorn schmal hellgelb gerandet ist. Das

dritte Fühlerglied außer basal und das ganze vierte Glied schwärzlich, die Apikalhälfte der Glieder fünf bis elf dunkelbraun, das zweite Glied und die anderen Teile der Glieder drei bis elf weißlich tomentiert.

Länge: 7–9 mm; Breite: 2–2½ mm.

Von mir nach Stücken von Indien: Madras, North Salem, Ayur, Noganoor und Denkanikota (British Museum und Museum Dehra Dun) beschrieben.

13. *Sthenias* Cast.

Sthenias Castelnau, 1840, Hist. Nat. Col., II, p. 466.

Thysanodes Newman, 1842, Ent., I, p. 292.

Sthenias Gressitt, 1942, Lingn. Nat. Hist., Surv. Mus., Spec. Publ., no. 8, p. 20; 1951, Long., II, pp. 453, 479.

Sehr langgestreckt, zylindrisch. Fühler fein bis mäßig dick, unterseits gefranst; das erste Glied wenig lang und dick, das dritte etwas länger bis etwas kürzer als das vierte, viel länger als das erste. Fühlerhöcker weit auseinanderstehend, ziemlich vortretend. Augen grob facettiert, unterteilt. Halsschild quer, gewölbt, seitlich leicht verrundet. Decken sehr lang, parallel, gewölbt, apikalwärts kaum verschmälert. Kopf rückziehbar. Prosternalfortsatz schmal, niedriger als die Hüften, verrundet. Mesosternalfortsatz nach vorn allmählich geneigt. Metasternum von normaler Länge. Beine kurz, kräftig, die Schenkel gekault.

Typ: *grisator* F. 22 Arten in der eurasiatischen Region, die sich auf zwei Untergattungen aufteilen. *Thysanodes* Newm. ist ein Synonym.

1. Das dritte Fühlerglied ist länger als das vierte Sg. *Sthenias* Cast. s. s.
- Das dritte Fühlerglied kürzer als das vierte Sg. *Albosthenias* Breun.

1. Sg. *Sthenias* Cast. s. s.

1. Decken mit einer sehr breiten ockergelben durch kleine runde schwarze Flecken unterbrochene Querbinde *varius* Ol. 2.
- Decken ohne eine derartige Binde 2.
2. Halsschildscheibe mit breiten schwärzlichen Längsbinden 3.
- Halsschildscheibe ohne derartige Binden 10.
3. In der rückwärtigen Deckenhälfte entlang der Naht zahlreiche kleine schwarze Flecken auf weißlichem Grund *madurae* Boppe
- Rückwärtige Deckenhälfte ohne derartige Flecken 4.
4. Basaldrittel der Decken ohne dunkle Binden 5.
- Basaldrittel der Decken mit dunklen Binden 6.
5. Das Apikalviertel der Decken dunkel tomentiert, in starkem Kontrast zu einer breiten weißlichgelben postmedianen Querbinde *persimilis* Breun.
- Die Tomentierung des Apikalviertels der Decken wenig gegen die davor liegenden Partien kontrastierend *grisator* F.

6. Halsschildscheibe dicht punktiert 7.
 – Halsschildscheibe höchstens schütter punktiert 8.
7. Körperoberseite mit zahlreichen rosafarbenen Zeichnungen
tonkineus Pic
 – Körperoberseite ohne rosafarbene Zeichnungen *burmanensis* Breun.
8. Im Basaldrittel jeder Decke bloß eine helle Makel am Innenrand
 der Schulterbeule *pascoei* Rits.
 – Im Basaldrittel jeder Decke finden sich helle Binden 9.
9. Basalregion aller Fühlerglieder hell geringelt
longeantennatus Breun.
 – Die Fühlerglieder fünf bis elf durchwegs schwarz tomentiert
franciscanus Thoms.
10. Das erste Fühlerglied innen apikal verdickt *maculiceps* Gah.
 – Das erste Fühlerglied nicht so verdickt 11.
11. Die unteren Augenloben etwas länger als die Wangen 12.
 – Die unteren Augenloben etwas kürzer als die Wangen 14.
12. Decken ohne preapikale Haarfascikel *pseudodorsalis* Breun.
 – Jede Decke mit zwei preapikalen Haarfascikeln 13.
13. Halsschildscheibe mit schwarzen Flecken *angustus* Pic
 – Halsschildscheibe ohne schwarze Flecken *yunnanus* Breun.
14. Jede Decke mit einigen preapikalen Haarfascikeln 15.
 – Decken ohne preapikale Haarfascikel 16.
15. Solche Haarfascikel bloß nahe der Naht *pictus* Breun.
 – Solche Haarfascikel auch auf der Scheibenmitte *gahani* Pic
16. Decken mit einer premedianen, langovalen weißen gemeinsamen
 Nahtmakel *javanicus* Breun.
 – Decken ohne derartige Makel 17.
17. Decken auf den Schultern fein gekörnt *gracilis* Breun.
 – Decken nicht gekörnt 18.
18. Die postmedianen weiße Deckenquerbinde von zwei ovalen schwarzen
 Makeln rückwärts begrenzt *gracilicornis* Gress.
 – Diese Binde von einer einzigen, schmalen gebogenen schwarzen
 Makel hinten begrenzt *cylindricus* Gress.

2. Sg. *Albosthenias* Breun.

1. Die unteren Augenloben länger als die Wangen *leucothorax* Breun.
 – Die unteren Augenloben kürzer als die Wangen 2.
2. Die Decken apikal abgestutzt (die Randecke verrundet)
albicollis Gah.
 – Die Decken apikal ausgeschnitten (die Randecke in einen breiten
 Lappen ausgezogen) *microphthalmus* Breun.

1. Sg. **Sthenias** Cast.

Sthenias Castelnau, 1840, Hist. Nat. Col., II, p. 466.

Thysanodes Newman, 1842, Ent., I, p. 292.

Sthenias Blanchard, 1845, Hist. Nat. Ins., II, p. 156.

Sthenias Pascoe, 1865, Trans ent. Soc. Lond., (3) III, pp. 140, 159.

Sthenias Lacordaire, 1872, Gen. Col., IX, pp. 552, 563.

Das dritte Fühlerglied etwas länger als das vierte.

Typ: *grisator* F.

1. **grisator** F.

Lamia grisator Fabricius, 1787, Mant. Ins., I, p. 136.

Cerambyx grisator Olivier, 1795, Ent., IV, no. 67, p. 83, pl. XXII, fig. 173.

Sthenias grisator Castelnau, 1840, Hist. Nat. Col., II, p. 466.

Sthenias grisator Lacordaire, 1872, Gen. Col., IX, p. 564.

Sthenias grisator Ritsema, 1888, Not. Leyd. Mus., X, p. 272.

Sthenias grisator Cotes, 1894, Not. Ind. Mus., III/3, p. 110; 1906, Not. Ind. Mus., III/6, p. 7, fig.

Sthenias grisator Maxwell et Lefèvre, 1909, Inst. Inst. Life, p. 375.

Sthenias grisator Fletcher, 1914, South Ind. Ins., p. 326, fig. 182.

Sthenias grisator Stebbing, 1914, Ind. For. Ins., p. 377, fig. 252.

Fühler ziemlich kräftig, etwas länger (δ) oder etwas kürzer (φ) als der Körper, unterseits dicht gefranst; das erste Glied mäßig lang und wenig dick. Der Oberrand der Manibeln bei den $\delta\delta$ in einen Lappen ausgezogen. Die unteren Augenloben schief viel kürzer als die Wangen. Stirn breiter als hoch. Kopf ziemlich dicht, sehr fein punktiert. Halsschild quer (besonders bei den $\varphi\varphi$), mit vier feinen Querfurchen, zwei vorderen und zwei rückwärtigen, dicht und mäßig grob punktiert. Schildchen halbrund. Decken sehr lang, ziemlich dicht und eher grob punktiert, apikal ausgeschnitten (die Nahtecke in einen kleinen dreieckigen Lappen ausgezogen, die Randecke einen sehr breiten, abgerundeten Lappen bildend), mit einigen leicht erhabenen Längslinien und, im Apikaldrittel, mit einigen sehr kurzen schwarzen Haarfascikeln.

Braun, weißlichgrau bis hell rosafarben tomentiert. Scheitel mit vier dunkelbraunen Längsbinden und einigen ovalen dunkelbraunen Flecken. Halsschild auf der Scheibe braun tomentiert und mit je einer dunkelbraunen Längsbinde am Unterrand der Seitenteile. Decken mit einer premedianen langovalen dunkelbraunen gemeinsamen Nahtmakel und auf jeder mit einer kleinen dunkelbraunen Basalmakel, einigen kleinen dunkelbraunen Flecken im Apikaldrittel und einer größeren dunkelbraunen Scheibenmakel am Beginn des Apikaldrittels. Das letzte Abdominalsegment größtenteils dunkelbraun tomentiert. Beine und Fühler braun marmoriert.

Länge: 15–25 mm; Breite: $4\frac{1}{2}$ –7 mm.

Von Fabricius nach Stücken aus Indien: Tranquebar beschrieben. – Nordwärts bis Dehra Dun verbreitet.

2. *persimilis* Breun.

Sthenias persimilis Breuning, 1938, Festschr. E. Strand, IV, p. 368.

Dem *grisator* F. nahe stehend, aber kleiner und schmaler, die Fühler etwas feiner, die Mandibeln ohne Lappen, die unteren Augenloben quer, der Kopf gröber punktiert, die Halsschildscheibe in der Mitte ziemlich dunkelbraun tomentiert; auf jeder Decke eine breite weißlichgelbe postmediale Querbinde, deren Vorderrand nahtwärts leicht ansteigt, deren Hinterrand gerade verläuft und die sich sehr stark gegen das dunkelbraun tomentierte Apikaldrittel abhebt; der basale Nahtteil der Decke ebenfalls dunkelbraun tomentiert.

Länge: 10–17 mm; Breite: $3\frac{1}{2}$ – $5\frac{1}{2}$ mm.

Von mir nach Stücken aus Indien: Dehra Dun (British Museum und Museum Dehra Dun) beschrieben.

3. *longeantennatus* Breun.

Sthenias longeantennatus Breuning, 1938, Festschr. E. Strand, IV, p. 369.

Dem *grisator* F. nahe stehend, aber die Fühler merklich länger in beiden Geschlechtern, die Mandibeln ohne Lappen, der Kopf dichter und gröber punktiert, die Decken viel dichter punktiert; auf jeder Decke in der vorderen Hälfte mehrere dunkelbraune Längsbinden und im Apikaldrittel mit einigen kleinen, dunkelbraunen Flecken, sowie mit einer größeren dunkelbraunen Makel am Beginn des Apikaldrittels. Das Apikaldrittel der Schienen, alle Tarsenglieder des Apikalviertel des dritten Fühlergliedes, die drei vorderen Viertel des vierten Gliedes und alle weiteren Glieder außer an der äußersten Basis, schwarzbraun tomentiert.

Länge: 14–21 mm; Breite: $4\frac{1}{2}$ – $6\frac{3}{4}$ mm.

Von mir nach einem Stück von Indien: Manipur (British Museum) beschrieben. — Sikkim: Darjeeling; Birma: Monts Carin (British Museum); Cochinchina: Saigon (coll. Pic).

4. *franciscanus* Thoms.

Sthenias franciscanus Thomson, 1865, Syst. Cer., p. 550.

Sthenias franciscanus Königs et Zimmermann, 1901, Meded. Plant., Java, XLIV/2, p. 89, fig. 45.

Sthenias franciscanus Gressitt, 1951, Longic., II, p. 480.

Fühler sehr kräftig, kaum so lang (σ) oder viel kürzer (φ) als der Körper, unterseits sehr dicht gefranst; das erste Glied wenig lang und dick, das elfte Glied länger (σ) oder kürzer (φ) als das zehnte. Die unteren Augenloben schief, viel kürzer als die Wangen. Stirn so hoch wie breit, schütter

punktiert. Halsschild quer (besonders bei den ♀♀), schütter und wenig fein auf der Scheibe punktiert, mit zwei feinen Querfurchen, einer vorderen und einer rückwärtigen. Schildchen sehr breit, fünfeckig. Decken sehr lang, dicht und eher grob punktiert, apikal ausgeschnitten (die Nahtecke in einen kleinen dreieckigen Lappen ausgezogen, die Randecke einen sehr breiten, ver-rundeten Lappen bildend), mit einer Anzahl kurzer schwarzer Haarfascikel im Basaldrittel und im Apikaldrittel.

Schwarz, mehr oder weniger hell rosafarben tomentiert. Halsschild mit je drei schwarzen Längsbinden, eine der Mittellinie genäherte breite, die sich nach vorn bis zum Vorderrand der Stirn fortsetzt, eine schmale auf der Seite der Scheibe und eine breite in der unteren Hälfte des Seitenteiles, die sich nach vorn bis zum Unterrand der Wange fortsetzt. Schildchen teilweise schwärzlich tomentiert. Auf jeder Decke drei schwarze Binden: eine die vordere Hälfte durchlaufende Seitenrandlängsbinde, eine etwas vor der Mitte am Seitenrand beginnende Binde, die schief gegen die Naht (sich gleichzeitig verbreiternd) ansteigt und die Naht am Außenrand des Schildchens erreicht, dann sich zurückbiegt und sich entlang der Naht bis zum Ende des Basaldrittels fortsetzt (auf der Scheibe ist diese Binde durch einige kurze Längsstriche der Grundtomentierung unterbrochen) und eine dritte schmale postmediane Binde, die leicht gekrümmt vom Seitenrand zur Naht zu ansteigt. Das Apikalviertel der Decke schwärzlich tomentiert mit Ausnahme des äußersten Apikalrandes und einer preapikalen queren Nahtmakel. Die Sterna und die vier ersten Abdominalsegmente teilweise, das fünfte Abdominalsegment größtenteils, die Basalhälfte der Schenkel, das Apikaldrittel der Schienen, die Tarsen, die Unterseite des ersten Fühlergliedes, die Apikalhälfte des dritten und die des vierten Fühlergliedes und die Fühlerglieder fünf bis elf schwarz tomentiert.

Länge: 14–22 mm; Breite: $4\frac{1}{2}$ –7 mm.

Von Thomson nach Stücken von Malakka beschrieben. – Borneo (Aurivil-lius); Sumatra (Schwarzer); Nias (Museum Brüssel); Java, Preanger (coll. Lepesme).

5. *pascoei* Rits.

Sthenias pascoei Ritsema, 1888, Not. Leyd. Mus., X, p. 272.

Sthenias grisator Pascoe (nec Fabricius), 1865, Trans. ent. Soc. Lond., (3) III, p. 160.

Dem *franciscanus* Thoms. nahe stehend, aber die Wangen, die Stirn und der Mittelteil des Halsschildes merklich dichter punktiert; die Grundtomentierung häufiger weißlich als rosafarben, die schwarzen Deckenzeichnungen weiter ausgebreitet; sie decken fast das ganze Basaldrittel (hell bleibt bloß eine kleine Makel am Innenrand der Schulterbeule); der Apikal-

rand der Decke dagegen in breiterer Ausdehnung weißlich tomentiert; das vierte Fühlrglied schwarz tomentiert, außer auf der Unterseite des Basaldrittels.

Von Ritsema nach Stücken von Sumatra beschrieben. – Medan (coll. Pic); Halbinsel Malakka: Selangor, Bukit-Kutu (British Museum).

6. *burmanensis* Breun.

Sthenias burmanensis Breuning, 1938, Festschr. E. Strand, IV, p. 368.

Dem *franciscanus* Thoms. nahe stehend, aber die Fühler feiner und länger, etwas länger (♂) oder merklich kürzer (♀) als der Körper, der Halsschild merklich dichter punktiert, die dunklen Deckenzeichnungen leicht aufgehellt, besonders im Basaldrittel, die Fühlrglieder vom vierten ab basal gelblich geringelt.

Länge: 14–18 mm; Breite: 4¹/₂–6 mm.

Von mir nach Stücken von Birma: Myitkina, Khankam, Pynchaung Res., S. Toungoo (British Museum und Museum Dehra Dun) beschrieben.

7. *tonkineus* Pic

Sthenias tonkineus Pic, 1925, Mel. exot. ent., XLIV, p. 26.

Fühler dick, merklich kürzer als der Körper (♂) oder die Deckenmitte nicht überragend (♀), unterseits dicht gefranst, das erste Glied wenig lang und dick, das elfte länger (♂) oder kürzer (♀) als das zehnte. Die unteren Augenloben schief, viel kürzer als die Wangen. Stirn so hoch wie breit, dicht und wenig fein punktiert. Halsschild quer (besonders bei den ♀♀), dicht und ziemlich grob punktiert, mit vier feinen Querschnitten, zwei vorderen und zwei rückwärtigen). Schildchen sehr breit, fünfeckig. Decken lang, dicht und grob punktiert, apikal ausgeschnitten (die Naht in einen kleinen, dreieckigen Lappen ausgezogen, die Randecke einen sehr breiten, abgerundeten Lappen bildend), im Basaldrittel und im Apikaldrittel mit einigen kurzen schwarzen Haarfascikeln besetzt.

Schwarz, rosafarben tomentiert. Halsschild mit je drei schwarzen Längsbinden: eine breite der Mittellinie genäherte, der ganzen Länge nach durch eine leicht gewellte rosafarbene Längslinie unterbrochen, nach vorn bis zum Vorderrand der Stirn fortgesetzte, eine schmale auf den Seiten der Scheibe und eine breite in der unteren Hälfte des Seitenteiles, welche letztere sich nach vorn bis zum Unterrand der Wange fortsetzt. Schildchen teilweise schwärzlich tomentiert. Jede Decke mit drei schwarzen Binden: eine, die vordere Hälfte durchlaufende Seitenrandlängsbinde, eine Binde, die am Seitenrand etwas vor der Mitte beginnt, dann schief gegen die Naht, gleichzeitig sich verbreiternd ansteigt, welche letztere sie am Außenrand des Schildchens erreicht, dann sich entlang der Naht bis zum Hinterrand des Basal-

drittels fortsetzt und die auf der Scheibe stellenweise durch die Grundtomentierung unterbrochen ist und schließlich eine schmale, postmediane Querbinde, die vom Seitenrand in leichtem Bogen zur Naht zu ansteigt. Das Apikalviertel schwärzlich tomentiert, außer am äußersten Apikalrand und einer preapikalen queren Nahtmakel. Die Sterna und die vier ersten Abdominalsegmente zum Teil, das fünfte Abdominalsegment größtenteils, die Basalhälfte der Schenkel, das Apikaldrittel der Schienen, die Tarsen, die Unterseite des ersten Fühlergliedes, die Apikalhälfte des dritten Fühlergliedes, das vierte außer an der Basis, sowie die Glieder fünf bis elf, schwarz tomentiert.

Länge: 16–20 mm; Breite: 5–6 mm.

Von Pic nach Stücken von Tonkin: Hoa Bing beschrieben. – Süd-China: Prov. Kwei-chow, Nanning (coll. Itzinger – Museum Frey).

8. *varius* Ol.

Lamia varia Olivier, 1792, Enc. méthod., VII, p. 467.

Cerambyx crocatus Olivier, 1795, Ent., IV, no. 67, p. 92, pl. XII, fig. 80a, b.

Thysanodes jucundus Newman, 1842, Ent., I, p. 292.

Fühler ziemlich kräftig, etwas länger (♂) oder etwas kürzer (♀) als der Körper, unterseits dicht gefranst, das erste Glied kurz und ziemlich dick. Die unteren Augenloben schief, etwas kürzer als die Wangen. Stirn breiter als hoch, schütter punktiert. Halsschild quer (besonders bei den ♀♀), wenig dicht und wenig fein auf der Scheibe punktiert, mit vier feinen Querfurchen, zwei vorderen und zwei rückwärtigen. Schildchen breit, apikal abgestutzt. Decken sehr lang, apikal ausgeschnitten (die Nahtecke in einen kleinen, dreieckigen Lappen ausgezogen, die Randecke einen sehr breiten, abgerundeten Lappen bildend), wenig dicht und ziemlich fein punktiert, im Basaldrittel und im Apikaldrittel mit einigen kurzen schwarzen Haarfascikeln.

Schwarz, schwarz tomentiert. Auf jeder Wange eine sehr breite ockergelbe, seitlich gezackte Binde, die sich nach rückwärts bis zur Halsschildbasis fortsetzt und auf der Mitte der Halsschildlänge eine kleine schwarze Makel umschließt. Auf jeder Decke zwei ockergelbe Querbinden: eine sehr breite seitlich gezackte, die vom Ende des Basalviertels bis zum Beginn des Apikaldrittels reicht und durch zahlreiche kleine runde schwarze Flecken unterbrochen wird und eine schmale apikale. Das Apikalviertel der Schenkel, die Basis der Schienen, die beiden ersten Fühlerglieder und die äußerste Basis des dritten Gliedes, ockergelb tomentiert.

Länge: 15–22 mm; Breite: $4\frac{1}{3}$ – $6\frac{1}{2}$ mm.

Von Olivier nach Stücken von Madagascar (irrigé Angabe) beschrieben. – Philippinen: Insel Luzon (Newman). *Crocatus* Ol. und *jucundus* Newm. sind Synonyme.

9. *madurae* Boppe (Abb. 2)

Sthenias madurae Boppe, 1914, Bull. Soc. ent. Fr., p. 107, fig. 1.

Fühler mäßig dick, etwas länger (♂) oder etwas kürzer (♀) als der Körper, das erste Glied kurz und ziemlich dick. Die unteren Augenloben schief, etwas kürzer als die Wangen. Stirn breiter als hoch und wie die Mitte des Scheitels wenig fein und schütter punktiert. Halsschild quer (besonders bei den ♀♀), dicht und grob punktiert, mit vier feinen Querfurchen, zwei vorderen und zwei rückwärtigen. Schildchen sehr breit, fünfeckig. Decken sehr lang, wenig dicht und eher grob punktiert, apikal ausgeschnitten (die Naht-ecke in einen kleinen, dreieckigen Lappen ausgezogen, die Randecke einen sehr breiten, abgerundeten Lappen bildend, mit einigen sehr kleinen schwarzen Haarfascikeln im Basaldrittel und im Apikaldrittel.

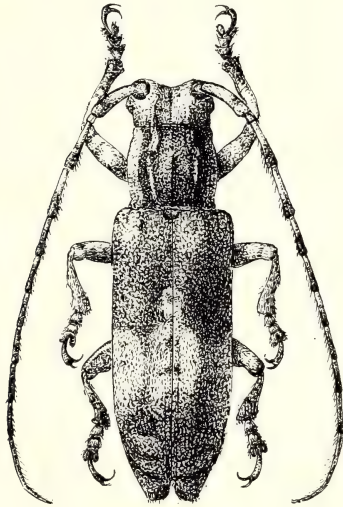


Abb. 2: *Sthenias madura* Boppe

Schwarz, dunkelolivbraun tomentiert, die Wangen und der Hinterkopf weiß marmoriert. Einige weiße Mittellinien im Mittelteil des Scheitels. Halsschild mit je einer breiten seitlichen weißen Scheibenlängsbinde, die zuweilen in ganzer Länge durch eine braune Längslinie geteilt ist, je einer breiten samt-schwarzen Längsbinde in der unteren Hälfte des Seitenteiles und mit je einem kurzen, der Mittellinie genäherten weißen Längsstrich am Vorder-rand und einem solchen am Hinterrand. Auf jeder Decke eine weißliche Makel am Innenrand der Schulterbeule, die zuweilen von anderen undeutlichen weißlichen Flecken gefolgt wird, eine premediane weißliche Nahtmakel und eine breite weißliche postmediane Querbinde, die nahtwärts leicht ansteigt und sich zuweilen mit der Nahtmakel vereinigt, sowie eine Anzahl kleiner

schwarzer Flecken nahe der Naht in der rückwärtigen Hälfte. Das Apikaldrittel der Decke weißlich marmoriert. Körperunterseite und Beine weiß gefleckt. Das Apikaldrittel der Schenkel und das Basalviertel der Schienen größtenteils weiß tomentiert. Die beiden ersten Fühlerglieder schwarz, weiß und rotbraun marmoriert; die Basalhälfte des dritten und vierten Gliedes weiß marmoriert, die Basis aller weiteren Glieder weiß geringelt.

Länge: 15–20 mm; Breite: 5–6 $\frac{1}{2}$ mm.

Von Boppe nach Stücken von Indien: Madura, Shembaganur, beschrieben.

10. *maculiceps* Gah.

Sthenias maculiceps Gahan, 1890, Ann. Mag. Nat. Hist., (6) V, p. 62.

Fühler viel kürzer als der Körper, das erste Glied apikal innen merklich verdickt. Die unteren Augenloben quer, viel kürzer als die Wangen. Stirn so hoch wie breit, dicht und fein punktiert. Halsschild etwas breiter als lang, äußerst fein punktiert. Schildchen breit, fünfeckig. Decken apikal breit abgestutzt (die Randecke deutlich vortretend), ziemlich dicht und sehr fein punktiert; jede mit vier kleinen dunkelbraunen Haarfascikeln: ein basales auf der Scheibe, ein postbasales dahinter und zwei preapikale, eines auf der Scheibenmitte und eines nahe dem Seitenrand.

Schwarz, grau mit braungelb untermischt, tomentiert. Scheitel mit je zwei braunen Flecken. Auf jeder Decke eine postmediane gebogene, schwarze Binde unweit der Naht.

Länge: 11 mm; Breite: 3 $\frac{1}{2}$ mm.

Von Gahan nach Stücken von der Insel Ceylon beschrieben. – Indien: Madras, Ganjam District, Cilka Lake (Museum Calcutta).

11. *pseudodorsalis* Breun.

Sthenias pseudodorsalis Breuning, 1938, Festschr. E. Strand, IV, p. 369.

Sehr schmal. Fühler ungefähr so lang wie der Körper; das erste Glied dick, das dritte viel länger als das erste. Die unteren Augenloben quer, etwas länger als die Wangen. Kopf wenig dicht und fein punktiert. Halsschild sehr kurz, dicht und fein punktiert, auf der Scheibe mit je zwei kleinen Beulen, einer premedianen und einer postmedianen. Schildchen breit. Decken schmal, apikal leicht ausgeschnitten (die Randecke einen breiten verrundeten Lappen bildend), im Basaldrittel ziemlich grob punktiert, die Punkte auf der Scheibenmitte mehr oder weniger erloschen; jede mit einer länglichen postbasalen Scheibenbeule, die von einem braunen Haarfascikel überlagert wird.

Schwarz, braun tomentiert, mit etwas weiß marmoriert, besonders auf der Stirn, den Seitenteilen des Schildchens, im preapikalen Nahtteil der Decke und auf den Seitenteilen der Abdominalsegmente. Am Beginn des Apikalviertels der Decke zwei quere, schwarze, nebeneinander liegende

Scheibenmakeln und eine weiße Querbinde vor denselben, die die Naht nur mit ihrem Hinterrand berührt und seitwärts stark verbreitert ist.

Länge: 13–16 mm; Breite: 4–5 mm.

Von mir nach Stücken von Buthan beschrieben. – Thibet, Sikkim, Laos: Louang-Prabang (British Museum).

12. *angustatus* Pic

Sthenias angustatus Pic, 1925, Mel. exot. ent., XLIV, p. 26.

Dem *pseudodorsalis* Breun. nahe stehend, aber die unteren Augenloben merklich länger als die Wangen, die Halsschildbeulen sehr schwach angedeutet, die Decken in der ganzen vorderen Hälfte gröber punktiert, apikal schief abgestutzt (die Randecke stärker vortretend); auf jeder Decke vor dem postbasalen Scheibenhaarfascikel ein kleiner zahnförmiger Basalhöcker, der mit schwarzen Haaren überlagert ist, ein schwarzes Haarfascikel am Beginn des Apikalviertels und zwei kleine ockergelbe preapikale Haarfascikel (einer auf der Scheibenmitte und einer nahe dem Seitenrand, sowie die Tomentierung abweichend).

Schwarz, weiß tomentiert, diese Tomentierung stellenweise weniger dicht und diese Stellen dann grau erscheinend. Stirn, Wangen, Sterna und Beine schütter rotbraun marmoriert. Der Hinterkopf, der Mittelteil des Halsschildes, das Basalviertel und das Apikalviertel der Decke und das Abdomen sehr dicht dunkelrotbraun marmoriert. Halsschildscheibe mit je zwei ziemlich großen schwarzen seitlichen Makeln. Auf jeder Decke eine querovale schwarze, vorn ockergelb eingefasste Scheibenmakel am Beginn des Apikalviertels, welche die weiße Partie von der dunkelrotbraun tomentierten Partie trennt. Fühler dunkelrotbraun tomentiert und weiß marmoriert; das Apikalende des ersten Fühlergliedes, das zweite Glied und die Basis des dritten weiß tomentiert, das Basalviertel der Glieder fünf bis elf weißlich tomentiert.

Länge: 11 mm; Breite: 3¹/₂ mm.

Von Pic nach Stücken von Tonkin: Lang-song beschrieben.

13. *yunnanus* Breun.

Sthenias yunnanus Breuning, 1938, Festschr. E. Strand, IV, p. 370.

Sthenias yunnanus Gressitt, 1942, Lingn. Nat. Hist. Surv. Mus., Spec. Publ., no. 8, p. 23; 1951, Longic., II, p. 480.

Dem *pseudodorsalis* Breun. nahe stehend, aber noch schmaler, Kopf und Halsschild sehr fein punktiert, die Decken apikal schief abgestutzt (die Randecke stark vortretend), in den beiden vorderen Dritteln fein punktiert und mit zahlreichen sehr feinen Körnern übersät; die Körperoberseite nicht weiß marmoriert; auf jeder Decke ein großes schwarzes Haarfascikel nahe der Naht am Beginn des Apikalfünftels, welches vorn ockergelb eingefasst

ist und die beiden schwarzen Makeln ersetzt; die postmediane weiße Querbinde auf eine dreieckige Makel reduziert, welche die Naht nicht erreicht; dagegen auf jeder Decke noch zwei sehr kleine schwarze preapikale Haarfaszikel: eines auf der Scheibenmitte, das andere nahe dem Seitenrand.

Länge: 14 mm; Breite: $4\frac{1}{3}$ mm.

Von mir nach einem Stück von China: Prov. Yunnan, Fluß Soling-ho (coll. Itzinger – Museum Frey) beschrieben.

14. **gahani** Pic

Anaches gahani Pic, 1912, Mel. exot. ent., III, p. 19.

Dem *pseudodorsalis* Breun. nahe stehend, aber noch schmaler, die unteren Augenloben etwas kürzer als die Wangen, der Scheitel mit je einer langovalen Beule, der Kopf und der Halsschild dicht und sehr fein punktiert, die Halsschildbeulen schwächer ausgebildet, die Decken mehr als dreimal so lang wie der Kopf und der Halsschild zusammengenommen, apikal schief abgestutzt (die Randecke stark vortretend), im Basaldrittel sehr schütter gekörnt, im zweiten Drittel dicht und fein punktiert; die Körperoberseite nicht weiß marmoriert; auf jeder Decke ein großes schwarzes Haarfaszikel nahe der Naht am Beginn des Apikalfünftels, welches vorn ockergelb eingefärbt wird und die beiden schwarzen Makeln ersetzt; die postmediane weiße Querbinde auf eine kleine weiße Seitenrandmakel reduziert. Überdies auf den Decken eine langovale premediane weiße gemeinsame Nahtmakel und auf jeder zwei sehr kleine ockergelbe preapikale Haarfaszikel, eines auf der Scheibe, das andere nahe dem Seitenrand.

Länge: 17 mm; Breite: $4\frac{3}{4}$ mm.

Von Pic nach Stücken von China: Prov. Yunnan, Yunnan-fu, Tali-fu beschrieben.

15. **javanicus** Breun.

Sthenias javanicus Breuning, 1940, Fol. zool. hydrob., X, p. 424.

Dem *pseudodorsalis* Breun. nahe stehend, aber die unteren Augenloben etwas kürzer als die Wangen, die ganze Oberseite gröber punktiert, die Halsschildbeulen quer gelagert, die Decken apikal ausgeschnitten (die Randecke einen breiten Lappen bildend); die postmediane weiße Deckenbinde auf eine dreieckige Seitenrandmakel am Beginn des Apikalviertels reduziert, hinter welcher ein querovale schwarze Makel liegt, überdies auf den Decken eine premediane, langovale, weiße, gemeinsame Nahtmakel; die Körperunterseite und die Beine fast nicht weiß marmoriert; die Basis der Fühlerglieder vom dritten ab weißlich tomentiert.

Länge: 14–20 mm; Breite: $4\frac{1}{2}$ –6 mm.

Von mir nach Stücken von Java: Soekaboemi (coll. Tippmann) beschrieben.

16. *gracilis* Breun.

Sthenias gracilis Breuning, 1938, Festschr. E. Strand, IV, p. 370.

Dem *pseudodorsalis* Breun. nahe stehend, aber noch gestreckter, die unteren Augenloben etwas kürzer als die Wangen, der Halsschild gröber punktiert, fast ohne Scheibenbeulen, die Decken schütterer punktiert, auf den Schultern fein gekörnt, das postbasale Haarfascikel kleiner, vor ihm ein kleiner zahnförmiger Höcker auf der äußersten Basis; auf jeder Decke eine quere schwarze Scheibenmakel am Beginn des Apikalfünftels, die vorn un- deutlich weißlichgelb eingefärbt wird.

Von mir nach einem Stück von Ostindien beschrieben. – Assam: Garo Hills, oberhalb Tura, 1200 m alt. (Museum Calcutta).

17. *gracilicornis* Gress.

Sthenias gracilicornis Gressitt, 1937, Lingn. Sc. Journ., XVI, p. 602; 1951, Longic., II, p. 480.

Fühler fein, etwas länger als der Körper; das erste Glied dick. Die unteren Augenloben merklich kürzer als die Wangen. Stirn breit. Halsschild schwach quer, so wie der Kopf schütter und sehr fein punktiert, mit je einer premedianen, schwach ausgebildeten Scheibenbeule. Schildchen halbrund. Decken sehr lang, apikal schwach ausgeschnitten (die Randecke in einen kurzen, stumpfen Lappen ausgezogen), in den beiden vorderen Dritteln wenig dicht und ziemlich grob punktiert, jede mit einer kleinen postbasalen Scheibenbeule.

Dunkelbraun, graubraun, mit weißlich untermischt tomentiert. Je eine sehr kleine schwarze Makel auf dem Scheitel. Die postbasale Deckenbeule schwarz tomentiert. Auf jeder Decke eine breite, postmediane weiße Querbinde, die nahtwärts sich verschmälert und hinter welcher zwei ovale, schwarzbraune Makeln liegen. Fühler dunkelbraun tomentiert, die letzten Glieder rötlich, apikal geschwärzt.

Länge: 17 mm; Breite: $4\frac{3}{4}$ mm.

Von Gressitt nach einem Stück von China: Prov. Kiang-si, Hong-shan beschrieben.

18. *cylindricus* Gress.

Sthenias cylindricus Gressitt, 1939, Not. d'Ent. chin., VI/4, p. 114, pl. III, fig. 7; Fich. Ent. chin., no. 62; 1942, Lingn. Nat. Hist. Surv. Mus., Spec. Publ., no. 8, p. 24; 1951, Longic., II, p. 481.

Fühler um ein Drittel länger (♂) oder etwas länger (♀) als der Körper; das erste Glied mäßig dick. Kopf und Halsschild schütter und sehr fein punktiert. Schildchen halbrund. Decken apikal schief abgestutzt (die Randecke in einen kurzen, stumpfen Lappen ausgezogen), jede mit einer kleinen postbasalen Scheibenbeule.

Dunkelbraun, rotbraun, mit weißlichgelb untermischt tomentiert. Je eine kleine schwarze Makel auf dem Scheitel. Halsschild mit einer sehr kleinen, runden schwarzen Scheibenmakel. Auf jeder Decke die postbasale Beule schwarz tomentiert, eine breite weiße, postmediale Querbinde, eine schmale, stark gebogene schwarze Makel hinter derselben und eine schmale zickzackförmige, weiße preapikale, inkomplette Querbinde. Fühler gelb. Länge: 11–14 mm; Breite: $3\frac{1}{3}$ – $3\frac{1}{2}$ mm.

Von Gressitt nach Stücken von China: Prov. Chekiang, Tien-mu-shan beschrieben.

19. **pictus** Breun.

Sthenias pictus Breuning, 1938, Festschr. E. Strand, IV, p. 369.

Fühler um ein Drittel länger als der Körper (δ); das erste Glied mäßig dick. Die unteren Augenloben leicht quer, etwas kürzer als die Wangen. Stirn schütter und fein punktiert. Halsschild ziemlich schütter und eher fein punktiert mit je einer großen, stumpfen, niedrigen, mittleren Scheibenbeule. Schildchen fünfeckig. Decken apikal schief abgestutzt (die Randecke einen breiten, schief vortretenden Lappen bildend), basal und auf der Schulter fein gekörnt, danach sehr fein punktiert; jede mit einem kurzen Scheibenquerkamm am Ende des Basalfünftels, eine wenig angedeutete Längsbeule nahe der Naht am Beginn des Apikaldrittels und einige sehr kleine dunkelbraune Haarfascikeln an der Naht, besonders im Apikaldrittels.

Rotbraun, strohgelb, stellenweise mit weißlich untermischt, tomentiert. Auf jeder Decke eine schmale schwarze Querbinde, die den Querkamm deckt und eine kurze, schief gelagerte schwarze Binde am Beginn des Apikaldrittels, die von der Naht zur Scheibe absteigt.

Länge: 14 mm; Breite: 4 mm.

Von mir nach einem Stück von Birma: Monts Carin (British Museum) beschrieben.

2. Sg. **Albosthenias** Breun.

Sthenias Sg. *Albosthenias* Breuning, 1961, Bull. Mus. d'Hist. Nat., (2) XXXII, p. 538.

Das dritte Fühlerglied etwas kürzer als das vierte.

Typ: *albicollis* Gah.

20. **albicollis** Gah.

Sthenias albicollis Gahan, 1890, Ann. Mag. Nat. Hist., (6) V, p. 61, pl. VII, fig. 6.

Fühler etwas länger (δ) oder merklich kürzer (♀) als der Körper; das erste Glied ziemlich dick. Die unteren Augenloben quer, merklich kürzer als die Wangen. Stirn so hoch wie breit, wenig dicht und fein punktiert. Scheitel mit je einem kleinen Haarfascikel. Halsschild quer, mit zwei leichten Querdepressionen, einer vorderen und einer rückwärtigen, und je zwei

Scheibenhöckern, einem premedianen und einem postmedianen. Schildchen breit, fünfeckig. Decken apikal breit abgestutzt (die Randecke verrundet), basal fein gekörnt, danach sehr dicht und fein punktiert; jede mit einem kleinen zahnförmigen Höcker auf der Basismitte und fünf Haarfascikeln: ein kleines postbasales auf der Scheibe, zwei nebeneinanderliegende am Beginn des Apikalviertels, einem am Seitenrand am Beginn des Apikal-fünftels und ein preapikales an der Naht.

Schwarz, gelbbraun mit ockergelb und braun untermischt, tomentiert. Halsschild weißlichgelb tomentiert, mit je einer sehr kleinen dunkelbraunen Basalmakel. Schildchen ockergelb tomentiert. Das postbasale Haarfascikel dunkelbraun, die beiden Haarfascikel am Beginn des Apikalviertels schwarz und vorn ockergelb, die beiden letzten Haarfascikel ockergelb; vor den beiden Haarfascikeln am Beginn des Apikalviertels ist die Deckentomentierung weißlich. Fühler weißlichgelb marmoriert.

Länge: 13 mm; Breite: 4 mm.

Von Gahan nach Stücken von Indien: Nilghiri Hills beschrieben. - Madura, Anamalai Hills (Museum Dehra Dun).

m. binotatus Pic

Sthenias binotata Pic, 1925, Mel. exot. ent., XLIV, p. 26.

Wie die Stammform, aber die Decken im Apikalteil gelb marmoriert.

21. leucothorax Breun.

Sthenias leucothorax Breuning, 1938, Festschr. E. Strand, IV, p. 370.

Sthenias leucothorax Gressitt, 1942, Lingn. Nat. Hist. Surv. Mus., Spec. Publ., no. 8, p. 24; 1951, Longic., II, p. 480.

Dem *albicollis* Gah. nahe stehend, aber die unteren Augenloben viel länger als die Wangen, der Halsschild so lang wie breit, sehr schütter punktiert, bloß mit je einem kaum angedeuteten stumpfen Scheibenhöcker, die Decken unregelmäßig gerunzelt, basal nicht gekörnt; ohne Haarfascikel in der rückwärtigen Hälfte und die Tomentierung abweichend.

Rotbraun, fein grau tomentiert. Stirn und Wangen dicht ockergelb marmoriert. Scheitel und Halsschild dicht weißlichgelb tomentiert. Schildchen mit kahler Mittellängslinie. Auf jeder Decke eine breite, nebelförmige weißlichgelbe Querbinde. Die Seitenteile der Sterna und das Abdomen weißlichgelb tomentiert. Beine und Fühler gelblich tomentiert und braun marmoriert. Länge: 13 mm; Breite: 3½ mm.

Von mir nach einem Stück von China: Ou-hou (Museum Dresden) beschrieben.

22. microphthalmus n. sp.

Fühler so lang wie der Körper. Die unteren Augenloben halb so lang wie die Wangen. Stirn so hoch wie breit. Halsschild kaum quer, mit je einer

großen, nur schwach angedeuteten Scheibenbeule. Schildchen halbrund. Decken apikal ausgeschnitten (die Randecke in einen breiten, verrundeten Lappen ausgezogen), dicht und fein punktiert und jede mit vier sehr kleinen schwärzlichen Haarfascikeln besetzt: drei auf der Scheibe, ein basales, ein postbasales und ein preapikales und eines nahe dem Seitenrand etwas vor dem preapikalen gelegenes.

Dunkelbraun, weißlichgrau tomentiert. Der Apikalteil jeder Decke hinter den beiden rückwärtigen Haarfascikeln ziemlich dunkelbraun tomentiert und auf jeder Decke eine ziemlich große querovale postmediane dunkelbraune Makel. Die Apikalhälfte der Fühlerglieder sechs bis elf dunkelbraun tomentiert.

Länge: 11 mm; Breite: $2\frac{3}{4}$ mm.

Typ von Indien: Orissa, Puri, Balukhand Range, 13-V-1955, leg. R. N. Mathur im Museum von Dehra Dun.

14. *Paranaches* Breun.

Paranaches Breuning, 1959, Bull. Ann. Soc. roy. Ent. Belg., XCV, p. 70.

Sehr langgestreckt, schmal. Fühler fein, unterseits gefranst; das erste Glied wenig lang aber ziemlich dick, das dritte viel kürzer als das vierte, so lang wie das erste. Fühlerhöcker weit auseinanderstehend, sehr wenig vortretend. Augen grob facettiert, unterteilt, die unteren Loben quer. Stirn breiter als hoch. Halsschild kurz, quer, seitlich verrundet, mit vier tiefen Querfurchen, zwei vorderen und zwei rückwärtigen, der erste vordere auf der Scheibe erloschen, und mit je einer sehr deutlichen stumpfen Scheibenbeule. Decken sehr lang, parallel, gewölbt, apikal sehr leicht ausgeschnitten (die Nahtcke gut ausgebildet, die Randecke verrundet), apikal dicht gefranst. Kopf rückziehbar. Prosternalfortsatz etwas niedriger als die Hüften, verrundet. Mesosternalfortsatz mit kleinem mittleren Höcker, an seinem Vorderrand schief abgestutzt. Metasternum von normaler Länge. Beine kurz, die Schenkel gekault.

Typ: *simplex* Pic Eine Art.

1. *simplex* Pic

Anaches simplex Pic, 1928, Mel. exot. ent., LII, p. 20.

Fühler etwas länger (δ) oder viel kürzer (♀) als der Körper, das erste Glied dicht und fein punktiert. Die unteren Augenloben fast dreimal so lang wie die Wangen. Kopf und Halsschild dicht und fein punktiert. Schildchen zweimal so breit wie lang, apikal abgestutzt. Decken basal dicht und fein gekörnt, danach sehr dicht und wenig fein punktiert, jeder Punkt mit winziger Sete am Grund. Die Sterna und das Abdomen ziemlich dicht und fein punktiert.

Schwarz, die Körperoberseite und die Fühler rotbraun, mit dunkelbraun und gelbbraun untermischt, tomentiert. Decken mit einer breit dreieckigen, ockergelben basalen gemeinsamen Nahtmakel und auf jeder Decke eine langgestreckte posthumale ockergelbe oder seltener weißlichgelbe Seitenrandmakel. Körperunterseite braungelb, auf dem Abdomen mit grau untermischt tomentiert.

Länge: 12 mm; Breite: $3\frac{1}{3}$ mm.

Von Pic nach Stücken von Annam: Dalat beschrieben.

m. **niveoplagiatus nov.**

Wie die Stammform, aber die Decken ohne gemeinsame ockergelbe Nahtmakel; die posthumale Seitenrandmakel rein weiß.

Typ ein ♂ von Laos in coll. Tippmann.

15. **Thita** Auriv.

Thita Aurivillius, 1914, Ark. f. Zool., VIII/29, p. 34.

Langgestreckt. Fühler mäßig fein, um die Hälfte länger als der Körper, unterseits lang gefranst; das erste Glied lang, gekielt, das dritte merklich länger als das vierte, so lang wie das erste, das vierte merklich länger als eines der weiteren Fühlerhöcker nicht vortretend. Augen fein facettiert, unterteilt, die unteren Loben etwas höher als breit. Stirn breiter als hoch. Halsschild quer, gewölbt, basal dreigeklappt, seitlich leicht verrundet, mit zwei tiefen, geraden, von den Rändern stark entfernten Querfurchen, eine vordere und eine rückwärtige. Decken lang, mäßig gewölbt, merklich breiter als der Halsschild, apikal verrundet. Kopf rückziehbar. Prosternalfortsatz niedriger als die Hüften, verrundet. Mesosternalfortsatz zum Vorderrand zu allmählich geneigt. Metasternum von normaler Länge. Beine mäßig lang, die Schenkel gekielt. Durchwegs mit langen, abstehenden Haaren besetzt, diese Haare kürzer auf den Fühlern vom vierten Glied ab.

Typ: *glauca* Auriv. Eine Art.

1. **glauca** Auriv.

Thita glauca Aurivillius, 1914, Ark. Zool., VIII/29, p. 34.

Die unteren Augenloben so lang wie die Wangen. Kopf und Halsschild dicht und fein punktiert, ziemlich grob im Mittelteil der Halsschildscheibe. Schildchen halbrund. Decken dicht und eher grob, längsgereiht punktiert, die Punkte nahtwärts etwas feiner, apikalwärts fast erloschen.

Schwarzbraun, leicht kupfrig schimmernd, weißlichgrau, auf der Halsschildscheibe mit dunkelbraun untermischt, tomentiert. Auf jeder Decke eine breite dunkelbraune Seitenrandlängsbinde, die sich am Beginn des Apikalviertels bis zur Scheibenmitte verbreitert und eine sehr schmale, das apikale Fünftel durchlaufende dunkelbraune Nahtbinde. Das dritte Tarsenglied

und die Apikalhälfte des vierten Gliedes, sowie das erste Fühlerglied, dunkelbraun. Fühler vom dritten Glied ab hellrot, gelblich tomentiert.

Länge: 10 mm; Breite: $3\frac{1}{3}$ mm.

Von Aurivillius nach einem Stück von Borneo: Matang beschrieben.

16. *Mimabryna* Breun.

Mimabryna Breuning, 1938, Festschr. E. Strand, IV, p. 237.

Langoval, cylindrisch. Fühler fein, länger als der Körper, unterseits gefranst; das erste Glied lang und dünn, das dritte viel länger als das vierte oder das erste. Fühlerhöcker weit auseinanderstehend, kaum vortretend. Augen grob facettiert, unterteilt, die unteren Loben quer. Stirn etwas breiter als hoch. Halsschild quer, gewölbt, seitlich sehr leicht verrundet, mit zwei feinen Querfurchen, einer auf der Scheibe erloschenen vorderen und einer rückwärtigen, und mit je einer kleinen stumpfen unteren Seitenbeule nahe dem Vorderrand. Decken lang, parallel, etwas breiter als der Halsschild, mäßig gewölbt, apikal breit verrundet. Kopf nicht rückziehbar. Prosternalfortsatz ziemlich breit, so hoch wie die Hüften, an seinem Hinterrand senkrecht abgestutzt. Mesosternalfortsatz eine breite an ihrem Vorderrand senkrecht abgestutzte Platte bildend. Metasternum von normaler Länge. Beine wenig lang, die Schenkel gekeult.

Typ: *nicobarica* Breun. Eine Art.

1. *nicobarica* Breun.

Mimabryna nicobarica Breuning, 1938, Festschr. E. Strand, IV, p. 237.

Fühler um die Hälfte länger (♂) oder etwas länger (♀) als der Körper. Die unteren Augenloben viel kürzer als die Wangen. Stirn, Wangen und Vorderteil des Scheitels ziemlich dicht und wenig fein punktiert. Halsschild dicht und eher grob punktiert. Schildchen breit, halbrund. Decken in der vorderen Hälfte dicht und eher grob punktiert, in der rückwärtigen Hälfte schütterer und immer feiner werdend punktiert.

Rotbraun, gelbbraun tomentiert. Auf jeder Decke zwei kleine braune Scheibenmakeln: eine am Ende des Basaldrittels und eine quergewellte postmediane.

Länge: 16–17 mm; Breite: $5\frac{1}{2}$ –6 mm.

Von mir nach einem Stück von den Nikobaren beschrieben. – Andamanen (British Museum und Museum Calcutta).

17. *Paraphemone* Gress.

Paraphemone Gressitt, 1935, Philipp. Journ. Sc., LVIII, p. 278.

Sehr langgestreckt, cylindrisch. Fühler so lang wie der Körper, die ersten vier Glieder dick, zusammengenommen so lang wie die sieben weite-

ren Glieder; das erste Glied ziemlich lang und dünn, das dritte viel kürzer als das vierte, um ein Viertel länger als das erste, in seinem Mittelteil verdickt. Fühlerhöcker weit auseinanderstehend, wenig vortretend. Augen unterteilt, die unteren Loben quer. Stirn breiter als hoch, mit feinem Mittellängskamm. Halsschild etwas breiter als lang, basal dreigelappt, seitlich leicht verrundet. Decken lang, apikal verrundet. Prosternalfortsatz so hoch wie die Hüften, an seinem Hinterrand senkrecht abgestutzt. Mesosternalfortsatz an seinem Vorderrand senkrecht abgestutzt. Metasternum von normaler Länge. Beine kräftig, die rückwärtigen kürzer als die übrigen, die Schenkel nicht gekeult.

Typ: *multimaculata* Gress. Eine Art.

1. *multimaculata* Gress.

Paraphemone multimaculata Gressitt, 1935, Philipp. Journ. Sc., LVIII, p. 279.

Die unteren Augenloben kürzer als die Wangen. Halsschild grob punktiert. Schildchen halbrund. Decken besonders auf der Scheibe ziemlich dicht punktiert und besonders hinter der Mitte mit einigen leicht erhabenen Längslinien.

Schwarz, weiß, rotbraun und dunkelbraun untermischt, tomentiert. Hinterkopf graubraun marmoriert und mit je zwei rotbraunen Längsbinden, die sich dann nach rückwärts bis zur Halsschildbasis fortsetzen. Decken dicht mit zahlreichen kleinen weißen Flecken übersät, die auf jeder in sechs bis sieben Längsreihen angeordnet sind. Die Seitenteile des Halsschildes und die der Sterna und der Abdominalsegmente weißlich tomentiert. Je eine dunkelbraune dreieckige Makel auf den Seiten jedes Abdominalsegmentes. Das vierte Fühlerglied außer basal, das Apikalende des fünften und des sechsten Gliedes und die Glieder sieben bis elf, dunkelbraun tomentiert.

Länge: $13\frac{1}{4}$ mm; Breite: $4\frac{1}{4}$ mm.

Von Gressitt nach einem Stück von Siam: Trong beschrieben.

Ich kenne diese Art bloß nach der Beschreibung.

18. *Milothris* Cast.

Milothris Castelnau, 1840, Hist. Nat. Col., II, p. 492.

Atmodes Thomson, 1857, Arch. Ent., I, p. 301.

Atmodes Pascoe, 1865, Trans. ent. Soc. Lond., (3) III, pp. 140, 151.

Langgestreckt, zylindrisch. Fühler wenig dick, etwas kürzer (σ) oder viel kürzer (φ) als der Körper, unterseits gefranst; das erste Glied kurz, birnförmig, das dritte etwas länger als das vierte, viel länger als das erste. Fühlerhöcker nicht vortretend. Augen ziemlich grob facettiert, unterteilt, die unteren Loben quer. Stirn viel breiter als hoch, in den Hinterkopf allmählich übergehend. Halsschild quer, gewölbt, basal dreigelappt, seitlich leicht ver-

rundet, mit vier feinen Querfurchen, zwei vorderen und zwei rückwärtigen. Decken sehr lang, gewölbt, kaum breiter als der Halsschild, zylindrisch, apikal leicht abgestutzt. Kopf rückziehbar. Prosternalfortsatz schmal, so hoch wie die Hüften, an seinem Hinterrand senkrecht abgestutzt. Mesosternalfortsatz wenig breit, an seinem Hinterrand senkrecht abgestutzt. Metasternum von normaler Länge. Beine wenig lang, ziemlich kräftig, die Schenkel gekeult.

Typ: *irrorata* F. Eine Art.

1. *irrorata* F. (Abb. 1, Fig. 3)

Saperda irrorata Fabricius, 1801, Syst. El., II, p. 329.

Lamia lynx Dalman, 1817, Schönherr, Syn. Ins., I/3, Append., p. 173.

Saperda marmorea Schönherr, 1817, Syn. Ins., I/3, p. 436.

Milothris marmorea Castelnau, 1840, Hist. Nat. Col., I, p. 492.

Atmodes marmorea Pascoe, 1865, Trans. ent. Soc. Lond., (3) III, p. 151.

Atmodes marmorea Lacordaire, 1872, Gen. Col., IX, p. 529.

Die unteren Augenloben so lang wie die Wangen. Scheitel schütter und fein punktiert. Halsschildscheibe dicht und sehr grob punktiert außer entlang einem schmalen Mittellängswulst. Schildchen breit, sehr kurz, apikal abgerundet. Decken wenig dicht und sehr grob punktiert, die Punkte ab der Mitte nahtwärts feiner werdend; jede mit einer postmedianen Längsdepression unweit der Naht. Die Seitenteile des Abdomens schütter und fein punktiert, das letzte Segment in beiden Geschlechtern apikal stark ausgeschnitten.

Schwarz, weiß tomentiert und dicht mit sehr kleinen Kahlflecken übersät, diese Flecken besonders zahlreich auf der Halsschildmitte und entlang der Deckennaht, so daß sich eine Art breite schwarze Längsbinde bildet, die vom Halsschildvorderrand bis zum Apikalende der Decken reicht. Fühlerglieder mit sehr kleinen weißen Flecken übersät und basal und apikal weiß geringelt.

Länge: 12–16 mm; Breite: 4–5½ mm.

Von Fabricius nach Stücken von Java beschrieben. – Sumatra (coll. Itzinger – Museum Frey). – *Lynx* Dalm und *marmorea* Schönh. sind Synonyme.

19. *Pseudeuclea* Schwarz.

Pseudeuclea Schwarzer, 1931, Senckenberg., XIII, p. 205.

Gestreckt, zylindrisch. Fühler ziemlich dick, ungefähr die Deckenmitte erreichend; das erste Glied mäßig lang und dick; das dritte apikal stark verdickt und sehr dicht, kurz schwarz gefranst, zweimal so lang wie das erste; die Glieder vier bis elf zusammengenommen kaum so lang wie das dritte. Fühlerhöcker nicht vortretend. Augen unterteilt, die unteren Loben quer. Stirn allmählich in den Hinterkopf übergehend, mit feinem Mittel-

längskamm. Halsschild gewölbt, seitlich sehr leicht verrundet. Decken sehr lang, zylindrisch, stark gewölbt, apikalwärts plötzlich abfallend, apikal verrundet. Kopf nicht rückziehbar. Prosternum stark nach vorn verlängert. Prosternalfortsatz an seinem Hinterrand senkrecht abgestutzt; Mesosternalfortsatz an seinem Vorderrand senkrecht abgestutzt. Metasternum von normaler Länge. Beine kurz, kräftig, die Schenkel gekeult. Jederseits auf dem zweiten Abdominalsegment eine Querdepression.

Typ: *cribrosa* Schwarz. Zwei Arten.

1. Halsschild quer *cribrosa* Schwarz.
 – Halsschild etwas länger als breit *roseolata* Breun.

1. *cribrosa* Schwarz.

Pseudeuclea cribrosa Schwarzer, 1931, Senckenberg., XIII, p. 206, fig. 23.

Die unteren Augenloben merklich kürzer als die Wangen. Kopf ziemlich schütter und grob punktiert. Halsschild quer, ziemlich dicht und grob punktiert. Schildchen sehr klein, quer. Decken durchwegs dicht grubig punktiert, ihr Apikalrand gefranst.

Schwarz, braun tomentiert. Auf jeder Decke zwei gelbliche Seitenrandmakeln: eine knapp vor der Mitte, die bis zur Scheibenmitte reicht und eine am Beginn des Apikalviertels. Körperunterseite und Beine hellrot tomentiert, die Pro- und Mesepisternen und die ersten Abdominalsegmente weißlich tomentiert. Fühler gelblich tomentiert, nur der verdickte Teil des dritten Gliedes schwarz.

Länge: 12–14 mm; Breite: $4\frac{1}{2}$ –5 mm.

Von Schwarzer nach Stücken von Borneo: Long Peak beschrieben.

2. *roseolata* Breun.

Pseudeuclea roseolata Breuning, 1961, Bull. Inst. roy. Sc. nat. Belg., XXXVII, no. 20, p. 7.

Der *cribrosa* Schwarz. nahe stehend, aber der Halsschild etwas länger als breit, die Decken dicht und sehr grob, aber nicht grubig punktiert, apikal nicht gefranst und die Tomentierung abweichend.

Schwarz, dunkelrotbraun tomentiert, auf der Körperunterseite und den Beinen rosafarben untermischt, auf der Dorsalfläche der Vorderschenkel weißlich untermischt. Schläfen rosafarben tomentiert. Stirn mit je einer breiten rosafarbenen Längsbinde, die sich nach rückwärts über den Scheitel bis zur Halsschildbasis fortsetzt. Je eine weiße Längsbinde in der unteren Hälfte des Halsschildseitenteils. Auf jeder Decke drei rosafarbene Querbinden: eine basale, eine mediane und eine am Beginn des Apikalviertels, die beiden ersten der Länge nach miteinander durch zwei rosafarbene Längsstriche, einer nahe der Naht, der andere hinter der Schulter gelegen, verbunden. Auf den Seiten des Prosternums und des Mesosternums weiße

Flecken. Die vier ersten Fühlerglieder rosafarben tomentiert, das Apikaldrittel des dritten Gliedes schwarz, die Unterseite des vierten Gliedes weiß, die Glieder fünf bis elf braun tomentiert.

Länge: $14\frac{1}{2}$ mm; Breite: $4\frac{1}{2}$ mm.

Von mir nach einem Stück von Sumatra: Dolok-Baros (Museum Bern) beschrieben.

20. *Metagnoma* Auriv.

Metagnoma Aurivillius, 1924, Ark. Zool., XVII, A/12, p. 13.

Gestreckt. Fühler wenig fein, etwas länger als der Körper, unterseits gefranst, das dritte Glied unterseits in seiner Apikalhälfte mit dichter Haarbürste, die letzten Glieder unterseits dicht und lang gefranst; das erste Glied kurz, birnförmig, das dritte um die Hälfte länger als das vierte, mehr als zweimal so lang wie das erste, das elfte apikal zugespitzt und stark einwärts gebogen. Fühlerhöcker nicht vortretend. Augen grob facettiert, unterteilt, die unteren Loben quer. Stirn breiter als hoch, allmählich in den Hinterkopf übergehend, mit breiter Mittellängsfurche, die bis zum Hinterrand des Kopfes reicht. Halsschild so lang wie breit oder leicht quer, seitlich von der Basis bis zum Vorderrand leicht verschmälert, mit zwei wenig deutlichen Querfurchen, einer vorderen und einer rückwärtigen. Decken lang, stark gewölbt, apikal breit verrundet. Prosternum nach vorn stark verlängert, der Kopf nicht rückziehbar. Prosternalfortsatz sehr schmal, viel niedriger als die Hüften, an seinem Hinterrand senkrecht abgestutzt. Mesosternalfortsatz wenig breit, an seinem Vorderrand mit einem schmalen Höcker. Metasternum von normaler Länge, die Vorderhüften stark vortretend. Beine wenig lang, ziemlich kräftig. Das zweite Abdominalsegment mit je einer dicht tomentierten Seitenrandmakel am Hinterrand.

Typ: *singularis* Aur. Zwei Arten.

1. Wangen und Seitenteile der Unterseite ockergelb tomentiert

singularis Auriv.

– Diese Teile weiß tomentiert *affinis* Breun.

1. *singularis* Auriv.

Metagnoma singularis Aurivillius, 1924, Ark. Zool., XVII, A/12, p. 13, fig. 136.

Metagnoma singularis Schwarzer, 1921, Senckenberg., XIII, p. 206.

Das erste Fühlerglied dicht und ziemlich grob punktiert, der basale Teil der Glieder acht und neun und die Glieder zehn und elf lang gefranst. Kopf ziemlich dicht und sehr grob punktiert. Halsschild so lang wie breit, dicht und sehr grob punktiert. Schildchen zweimal so breit wie lang. Decken durchwegs sehr dicht mit großen Gruben übersät; auf jeder Decke im rückwärtigen Nahtteil drei leicht erhabene Längslinien.

Schwarz, fein gelb tomentiert. Die Wangen, die Seitenteile des Halsschildes, die Seitenteile des Prosternums, das Mesosternum und das Abdomen dicht ockergelb tomentiert. Auf jeder Decke eine kleine postmediane quere ockergelbe Seitenrandmakel.

Länge: 14 mm; Breite: 5 mm.

Von Aurivillius nach einem Stück von Borneo: Mont Kinabalu beschrieben.

2. *strandii* Breun.

Metagnoma strandii Breuning, 1943, Fol. zool. hydrob., XII, p. 19.

Dem *singularis* Auriv. nahe stehend, aber die Fühlerglieder sechs bis elf unterseits sehr dicht gefranst, der Halsschild quer; die Grundtomentierung rotbraun statt gelb, die ockergelbe Tomentierung durch eine weiße Tomentierung ersetzt. Die Apikalhälfte des vierten Fühlergliedes und die weiteren Glieder ziemlich dunkelbraun tomentiert, die Basalhälfte des vierten Gliedes und die Unterseite der Glieder vier bis sieben braungelb tomentiert.

Länge: 14 mm; Breite $4\frac{2}{3}$ mm.

Von mir nach einem Stück von Borneo (coll. Tippmann) beschrieben.

21. *Callimetopus* Blanch.

Callimetopus Blanchard, 1853, Voyage Pôle Sud Zool., IV, p. 303.

Euclea Newman, 1842, Ent., I, p. 290.

Euclea Pascoe, 1865. Trans. ent. Soc. Lond., (3) III, pp. 140, 149.

Euclea Lacordaire, 1872, Gen. Col., IX, pp. 521, 528.

Proteuclea Heller, 1915, Philipp. Journ. Sc., Sect. D, X, p. 245.

Niphonoclea Aurivillius, 1921, Cat. Col., pars 73, Lam, p. 247.

Sehr langgestreckt, zylindrisch. Fühler ziemlich dick, unterseits schütter gefranst, kürzer bis etwas länger als der Körper; das erste Glied wenig lang, das dritte leicht gebogen, länger als das vierte, mehr als um die Hälfte länger als das erste. Fühlerhöcker weit auseinanderstehend, nicht vortretend. Augen fein facettiert, unterteilt, die unteren Loben quer. Stirn sehr breit, allmählich in den Hinterkopf übergehend, mit feinem Mittellängskamm. Halsschild leicht quer, selten länger als breit, basal dreigelappt (der Mittellappen wenig deutlich), mit feiner gewundener Querfurche vor der Basis, vielfach mit je einer kleinen stumpfen oberen Seitenbeule am Ende des vorderen Viertels, sowie mit je einem kleinen, unteren Seitenhöcker nahe dem Vorderrand. Decken sehr lang, zylindrisch, stark gewölbt, basal zweigelappt. Prosternum nach vorn stark verlängert, der Kopf nicht rückziehbar. Prosternalfortsatz ziemlich breit, niedriger als die Hüften, an seinem Hinterrand senkrecht abgestutzt. Mesosternalfortsatz an seinem Vorderrand senkrecht abgestutzt und mit zwei kleinen abgerundeten Höckern versehen. Metasternum von normaler Länge. Beine wenig lang, die Schenkel leicht gekault.

Typ: *pantherinus* Blanch. 25 Arten in der eurasiatischen Region. Da der Name *Euclea* Newm. vergeben war, tritt der spätere Name von Blanchard ein und wird der von Aurivillius vorgeschlagene Name *Niphonoclea* überflüssig. *Proteuclea* Hell. ist ein Synonym.

1. Decken rotbraun tomentiert und mit schwarzen Flecken besetzt
ornatus Schultzze
- Decken ohne schwarze Flecken 2.
2. Decken ockergelb und rötlich marmoriert aber ohne deutliche Flecken oder Binden 3.
- Decken stets mit deutlichen Flecken oder Binden 6.
3. Halsschild quer, rot in seinem Mittelteil *ruficollis* Hell.
- Halsschild kaum quer, in seinem Mittelteil nicht rot 4.
4. Körperoberseite rötlich marmoriert und mit weiß untermischt
variolosus Schultzze
- Körperoberseite gelblich marmoriert 5.
5. Die unteren Augenloben viel kürzer als die Wangen
longicollis Schwarz.
- Die unteren Augenloben nur etwas kürzer als die Wangen
irroratus irregularis Breun.
6. Decken braungelb marmoriert und jede mit einer gelben Seitenrandlängsbinde *laterivittis* Hell.
- Decken ohne eine derartige Binde 7.
7. Decken mit sehr kleinen weißen Flecken übersät und jede mit einer langovalen weißen Seitenrandmakel im Basaldrittel sowie mit einer gegen die Naht verschmälerten, postmedianen weißen Querbinde
palawanus Schultzze
- Decken anders gezeichnet 8.
8. Decken braun bis ockergelb tomentiert und jede mit einer großen länglichen premedianen, weißlichgelben Seitenrandmakel
cynthia Thoms.
- Decken anders gezeichnet 9.
9. Decken braun bis ockergelb tomentiert und jede mit einer bis etwas über die Deckenmitte zurückreichenden weißen Seitenrandlängsbinde *cynthioides* Breun.
- Decken anders gezeichnet 10.
10. Körperoberseite stark metallisch grün oder rotkupfrig schimmernd 11.
- Körperoberseite nicht derartig schimmernd 15.
11. Decken mit zahlreichen kleinen weißen Flecken übersät, ohne Binden
multialboguttatus Breun.
- Decken mit Binden 12.

12. Jede Decke mit zumindest zwei schmalen weißen Querbinden: eine premediane und eine mediane 13.
 – Decken ohne eine von der Medianbinde getrennten Premedianbinde 14.
13. Decken in der Vorderhälfte auch mit Längsbinden *principalis* Hell.
 – Decken ohne Längsbinden in der Vorderhälfte *superbus* Breun.
14. Halsschild mit zwei weißen Querbinden, eine vordere und eine rückwärtige *pulchellus* Schultze
 – Halsschild mit zwei weißen Längsbinden und je einer seitlichen weißen Scheibenmakel *gloriosus* Schultze
15. Halsschild mit zwei gelben oder ockergelben Längsbinden 16.
 – Halsschild ohne derartige Binden 18.
16. Das vierte Fühlerglied schwarzbraun tomentiert
ochreosignatus Breun.
 – Das vierte Fühlerglied weißlich tomentiert 17.
17. Halsschild mit Ausnahme einer breiten Mittellängsbinde ockergelb tomentiert *illecebrosus* Pasc.
 – Halsschild mit zwei breiten, am Vorderrand miteinander vereinigten gelblichen Längsbinden *rhombifer* Hell.
18. Körp Oberseite stark blau schimmernd 19.
 – Körp Oberseite nicht blau schimmernd 20.
19. Die postskutellare Nahtmakel mit einer Binde vereinigt, die schief nach rückwärts gegen den Seitenrand sich erstreckt
siargoanus Schultze
 – Die postskutellare Nahtmakel bleibt isoliert *tagalus* Hell.
20. Auf jeder Decke eine weiße Binde, die kurz nach dem Schildchen beginnt und nach einer breiten und langen Kurve wieder zur Naht zurückkehrt 21.
 – Decken ohne eine derartige Binde 22.
21. Die dunkle, von dieser Binde umgeschlossene Makel ist sehr klein
degeneratus Hell.
 – Die dunkle, von dieser Binde umschlossene Makel ist sehr groß
cordifer Hell.
22. Decken ohne eine die Naht fast erreichende weiße Querbinde 23.
 – Jede Decke mit einer solchen Binde 24.
23. Oberseite durchwegs ockergelb marmoriert *irroratus* Newm.
 – Oberseite nicht ockergelb marmoriert *griseus* Breun.
24. Jede Decke außer der breiten weißen Querbinde mit drei scharf ausgebildeten weißen Makeln, eine basale, zwei im Apikalteil
panayanus Schultze

- Jede Decke außer der weißen Querbinde ohne scharf ausgebildete weiße Makeln 25.
25. Decken grob punktiert *capito* Pasc.
- Decken fein punktiert *albatus* Newm.

1. **irroratus** Newm.

Euclea irrorata Newman, 1842, Ent., I, p. 290.

Fühler den Beginn des Apikaldrittels der Decken (♂) oder nicht die Deckenmitte (♀) erreichend; das erste Glied apikalwärts leicht verdickt, dicht und fein punktiert, das dritte Glied merklich länger als das vierte, das vierte merklich länger als das erste. Die unteren Augenloben etwas kürzer als die Wangen. Kopf und Halsschild ziemlich dicht und eher grob punktiert. Halsschild quer, seine Hinterecken in eine Art kurzer Dornen ausgezogen, die seitliche obere Scheibenbeule wenig angedeutet, der untere vordere Seitenhöcker ziemlich breit. Schildchen länglich, apikal verrundet. Decken apikal kaum ausgeschnitten (die Randecke fast abgerundet), dicht und grob punktiert, die Punkte bloß apikalwärts etwas feiner werdend. Abdomen, Schenkel und Schienen ziemlich dicht und fein punktiert.

Schwarz, durchwegs ockergelb, mit etwas grau untermischt marmoriert, besonders dicht auf den Seitenteilen des Meso- und des Metasternums und auf den Seiten der Abdominalsegmente. Die graue Tomentierung auf jeder Decke zwei oder drei stark gewellte Querbinden bildend: eine premediane, eine mediane und eine postmediane; der seitliche Raum zwischen den beiden ersten dieser Binden weiß tomentiert. Die drei ersten Fühlerglieder weißlich marmoriert, das vierte Glied in den drei ersten Vierteln weiß tomentiert, der Basalteil des fünften und des sechsten Gliedes zuweilen weiß tomentiert.

Länge: 16–20 mm; Breite: 5–6¹/₃ mm.

Von Newman nach Stücken von Luzon: Manilla beschrieben. – Insel Mindanao (Museum Hamburg).

m. **albidus** Breun.

Callimetopus irroratus Newm. m. *albidus* Breuning, 1947, Ark. f. Zool., XXXIX, A/6, p. 30.

Wie die Stammform, aber die Decken ohne helle Querbinden und ohne weiße Tomentierung zwischen ihnen.

m. **bifasciatus** Fish.

Niphonoclea bifasciata Fisher, 1943, Bull. Mus. d'Hist. Nat. Belg., X, no. 15, p. 3.

Wie die Stammform, aber die hellen Querbinden sehr deutlich ausgebildet, nur die postmediane vielfach erloschen, der Raum zwischen den beiden ersten Binden ohne weiße Tomentierung.

Luzon: Laguna, Mt. Makiling (coll. Lepesme), Insel Mindanao und Samar (Fisher, Aurivillius); Insel Leyte (Museum Hamburg).

2. *capito* Pasc.

Euclea capito Pascoe, 1865, Trans. ent. Soc. Lond., (3) III, p. 149, nota.

Euclea albata Lacordaire (nec Newman), 1872, Gen. Col., IX, pl. CII, fig. 4.

Dem *irroratus* Newm. nahe stehend, aber das erste Fühlerglied schütter und grob punktiert, die seitliche obere Scheibenbeule des Halsschildes stärker vortretend, der untere seitliche Höcker schmaler und spitzig, die Decken durchwegs grob punktiert, apikal ausgeschnitten (die Naht- und die Randecke in je einen kurzen und breiten Dorn ausgezogen); die Seitenteile des Mesosternums und die Metepisternes durchwegs ockergelb tomentiert, die weiße Tomentierung bildet auf jeder Decke eine gewellte Querbinde, die mit ihrem Hinterrand die Naht berührt und vom Ende des Basalfünftels bis zur Deckenmitte oder etwas über diese hinaus reicht; überdies auf jeder Decke eine schmale, stark gewellte postmediane ockergelbe Querbinde, die grauen Querbinden dagegen fehlen.

Von Pascoe nach Stücken von der Insel Luzon: Manilla beschrieben. – Das typische Exemplar war von Newman als aberrantes Stück seines *albatatus* erwähnte worden. Laguna (coll. Lepesme).

m. *mesoleucus* Pasc.

Euclea mesoleuca Pascoe, 1865, Trans. ent. Soc. Lond., (3) III, p. 150, nota.

Wie die Stammform, aber die Zeichnungen weiß statt ockergelb, die weiße Deckenquerbinde noch breiter.

Insel Luzon und Sibuyan (British Museum und Museum Dresden).

3. *albatatus* Newm.

Euclea albata Newman, 1942, Ent., I, p. 290.

Dem *irroratus* Newm. nahe stehend, aber größer, das erste Fühlerglied schütter und grob punktiert, die seitliche obere Scheibenbeule des Halsschildes stärker vortretend, der untere vordere Seitenhöcker schmal und spitzig, das Schildchen breiter, die Decken durchwegs feiner punktiert, apikal deutlich ausgeschnitten (die Naht- und die Randecke in je einen kurzen und breiten Dorn ausgezogen und die Tomentierung anders).

Braun, dunkelbraun tomentiert. Das erste Fühlerglied, der Kopf, der Halsschild und die Decken ockergelb marmoriert. Auf jeder Decke eine sehr breite weiße Querbinde, die seitlich vom Außenrand der Schulterbeule bis zur Deckenmitte und an der Naht von der Basis bis zum Beginn des Apikaldrittels reicht.

Länge: 25 mm; Breite: 9 mm.

Von Newman nach einem Stück von Luzon: Manilla beschrieben.

4. *ochreosignatus* Breun.

Callimetopus ochreosignatus Breuning, 1959, Mitt. Zool. Mus. Berl., XXXV, p. 160.

Fühler viel kürzer als der Körper, das vierte Glied sehr leicht verdickt und viel dichter gefranst als die anderen, so lang wie das erste, das dritte Glied um die Hälfte länger. Die unteren Augenloben merklich kürzer als die Wangen. Kopf und Halsschild sehr dicht und wenig fein punktiert. Halsschild quer, seitlich gerade, mit je einem winzigen vorderen unteren Seitenhöcker. Decken parallel, apikal verrundet, im basalen Fünftel sehr dicht und fein gekörnt, danach dicht und ziemlich grob punktiert.

Rot, schütter ockergelb tomentiert. Je eine Längsbinde auf dem Seitenrand der Stirn, je eine Binde auf den Wangen und je eine nach rückwärts zu stark mit derjenigen der Gegenseite divergierende Längsbinde auf der Halsschildscheibe, dicht ockergelb tomentiert. Das Apikaldrittel der Decken dicht ockergelb marmoriert und auf jeder Decke eine ebenso marmorierte breite premediane Querbinde. Das dritte Fühlerglied fahlgelb, das vierte Glied schwarzbraun, die Glieder fünf bis elf rotbraun tomentiert.

Länge: 9 mm; Breite: 3 mm.

Von mir nach einem Stück von Luzon: Innugan (Museum der Humboldt-Universität, Berlin) beschrieben.

5. *longicollis* Schwarz.

Niphonoclea ? *longicollis* Schwarzer, 1931, Senckenberg., XIII, p. 69, fig. 20, 21.

Dem *irroratus* Newm. nahe stehend, aber die Fühler etwas feiner, die Deckenmitte nur wenig überragend, das erste Fühlerglied apikalwärts weniger verdickt, die Glieder drei und vier zusammengenommen fast so lang wie die Glieder fünf bis elf zusammengenommen; die unteren Augenloben viel kürzer als die Wangen. Der Hinterkopf verlängert. Der Halsschild bei den ♂♂ viel länger als breit, die Seitenhöcker kaum angedeutet; die ganze Körperoberseite etwas weniger grob punktiert. Vorderbeine der ♂♂ verlängert und die Tomentierung abweichend.

Schwarz, durchwegs gelbbraun, mit weißlich untermischt, marmoriert; die weißliche Tomentierung dichter auf einer breiten premedianen Deckenquerbinde, die ihrerseits seitlich stärker hervortritt als gegen die Naht zu; die Basalhälfte des dritten und des vierten Fühlergliedes weißlich tomentiert. Länge: 22 mm; Breite: 6 $\frac{1}{2}$ mm.

Von Schwarzer nach Stücken von Luzon: Mont Banahao beschrieben. – Mont Makiling (coll. Lepesme).

6. *variolosus* Schultze

Euclea variolosa Schultze, 1920, Philipp. Journ. Sc., XVI, p. 198, pl. I, fig. 9.

Fühler wenig dick, den Beginn des apikalen Deckenviertels überragend (♂) oder die Deckenmitte etwas überragend (♀), das erste Glied apikalwärts

sehr wenig verdickt, die Glieder drei und vier zusammengenommen fast so lang wie die Glieder fünf bis elf zusammengenommen, das dritte Glied merklich länger als das vierte, das vierte merklich länger als das erste. Die unteren Augenloben viel kürzer als die Wangen. Halsschild viel breiter als lang, die obere seitliche Scheibenbeule kaum angedeutet, der untere vordere Seitenhöcker ziemlich breit, die Punktierung weniger grob. Decken apikal kaum ausgeschnitten (die Randecke fast abgerundet), dicht und wenig grob punktiert. Die Vorderbeine der ♂♂ verlängert.

Schwarz glänzend; die Körperoberseite rot-ockergelb marmoriert, auf dem Scheitel, dem Halsschild und den Decken auch weiß marmoriert. Die weiße Marmorierung auf zwei mäßig breiten Deckenquerbinden verdichtet, eine premediane und eine postmediane, der Raum zwischen diesen beiden Binden schwärzlich erscheinend, da fast nicht marmoriert. Die ockergelbe Färbung dominiert im Basal- und im Apikalteil der Decken, wo sie Scheibenlängslinien bildet. Körperunterseite sehr dicht ockergelb marmoriert, die Beine ebenso aber auf den Schenkel und den Schienen mit weiß untermischt. Tarsen ockergelb tomentiert. Das erste Fühlerglied weiß marmoriert mit etwas ockergelb untermischt, die weiteren Glieder dunkelbraun tomentiert, aber das zweite Glied, der Basalteil der Glieder drei, vier und sechs und die basale Hälfte des fünften Gliedes dicht weißlich marmoriert.

Länge: 22–27¹/₂ mm; Breite: 7–8³/₄ mm.

Von Schultze nach einem Stück von der Insel Panay: Calasi beschrieben. – Insel Luzon: Mont Banahao (Museum Hamburg).

7. **panayanus** Schultze

Euclea panayana Schultze, 1920, Philipp. Journ. Sc., XVI, p. 198, pl. I, fig. 3.

Fühler den Beginn des Apikaldrittels der Decken erreichend (♂); das erste Glied apikalwärts leicht verdickt, schütter und grob punktiert, das dritte Glied merklich länger als das vierte, das vierte merklich länger als das erste. Die unteren Augenloben etwas kürzer als die Wangen. Kopf und Halsschild dicht und sehr grob punktiert. Halsschild quer, die seitliche obere Scheibenbeule stärker vortretend, der untere seitliche Höcker kleiner und spitzig. Schildchen länglich, apikal verrundet. Decken apikal verrundet, durchwegs grob punktiert.

Schwarz. Stirn mit zwei nach rückwärts divergierenden und bis auf den Scheitel reichenden, schmalen weißen Längsbinden und je eine kurze und schmale basale, weiße Längsbinde auf dem Halsschild. Decken weiß tomentiert außer in der Basalregion, im Apikalfünftel und auf einer sehr kleinen Postskutellarmakel. Auf jeder Decke überdies drei kleine weiße Makeln: eine dreieckige auf der Basismitte, eine preapikale am Seitenrand und eine

apikale an der Naht. Die Sterna, die Abdominalsegmente und die Schenkel weiß tomentiert, diese Tomentierung noch dichter auf den Sterna.

Länge: 17 mm; Breite: 5¹/₂ mm.

Von Schultze nach einem Stück von der Insel Panay: Yamindan beschrieben.

8. *ruficollis* Hell.

Euclea ruficollis Heller, 1915, Philipp. Journ. Sc., X, Sect. D, p. 244.

Fühler den Beginn des Apikaldrittels der Decken (♂) oder knapp die Deckenmitte (♀) erreichend, das erste Glied apikalwärts leicht verdickt, schütter und grob punktiert, das dritte Glied merklich länger als das vierte, das vierte etwas kürzer als das erste. Die unteren Augenloben etwas kürzer als die Wangen. Kopf sehr grob punktiert. Halsschild quer, dicht und grob punktiert, mit einer basalen Mittellängsdepression, aber ohne Seitenbeule und ohne Seitenhöcker. Schildchen sehr breit. Decken apikal sehr deutlich ausgeschnitten (die Naht- und die Randecke in je einen kurzen und breiten Dorn ausgezogen), dicht und grob punktiert, die Punkte apikalwärts feiner werdend.

Schwarz. Der Halsschild außer am Vorder- und am Hinterrand, rot. Der Kopf und die ganze Körperunterseite gelbrot marmoriert. Der Halsschild durchwegs fein weißlich tomentiert. Die Decken mit dunkelbraunen Flecken übersät. Die beiden ersten Fühlerglieder und das dritte und vierte Glied außer apikal, fein weißlich tomentiert, die übrigen Glieder braun tomentiert.

Länge: 16 mm; Breite: 5 mm.

Von Heller nach einem Stück von Luzon: Mont Makiling beschrieben.

9. *ornatus* Schultze

Niphonoclea ornata Schultze, 1934, Philipp. Journ. Sc., LIII, p. 31, pl. I, fig. 5.

Fühler etwas kürzer als der Körper (♂), das erste Glied apikalwärts leicht verdickt, schütter und grob punktiert, das dritte merklich länger als das vierte, das vierte merklich länger als das erste. Die unteren Augenloben etwas kürzer als die Wangen. Kopf und Halsschild ziemlich dicht und grob punktiert (bloß auf der Stirn eher fein). Halsschild so lang wie breit, die seitliche obere Scheibenbeule deutlich vortretend, der untere, vordere Seitenhöcker schmal und spitzig. Schildchen länglich, apikal verrundet. Decken apikal deutlich ausgeschnitten (die Naht- und die Randecke in je einen kurzen und breiten Dorn ausgezogen, durchwegs dicht und grob punktiert).

Rotbraun. Der Kopf hellbraun tomentiert, die Apikalregion der Decken und die Beine rotbraun tomentiert. Halsschild mit zwei sehr breiten, im Vorderteil miteinander verflochtenen schwarzen Längsbinden. Auf jeder Decke drei schwarze, hellbraun eingefasste Makeln: eine postbasale auf der Scheibe,

eine postbasale am Seitenrand und eine postmediane auf der Scheibe, die beiden ersten klein, die dritte groß, rund.

Länge: $16\frac{1}{2}$ mm; Breite: $5\frac{1}{2}$ mm.

Von Schultze nach einem Stück von der Insel Samar beschrieben.

10. *cynthia* Thoms.

Euclea cynthia Thomson, 1865, Syst. Cer., p. 549.

Proteuclea sulphureomaculata Schultze, 1916, Philipp. Journ. Sc., XI, Sect. D, p. 293, pl. I, fig. 5.

Euclea cynthia Heller, 1926, Ent. Mitteil., XV, p. 196.

Die Fühler mäßig fein, den Beginn des Apikaldrittels der Decken (♂) oder kaum die Deckenmitte (♀) erreichend; das erste Glied deutlich gekeult, dicht und fein punktiert, das dritte Glied merklich länger als das vierte, das vierte merklich länger als das erste. Die unteren Augenloben etwas kürzer als die Wangen. Kopf und Halsschild ziemlich dicht und eher grob punktiert. Halsschild stark quer, die seitliche obere Scheibenbeule wenig angedeutet, der untere vordere Seitendorn schmal. Schildchen länglich, apikal verrundet. Decken apikal kaum ausgeschnitten (die Nahtcke in einen kurzen Lappen ausgezogen, die Randecke nicht angedeutet), durchwegs dicht und ziemlich grob punktiert.

Schwarz, braun bis ockergelb tomentiert, die Mehrzahl der Punkte der Oberseite von einem kleinen schwarzen Hof umgeben. Auf jeder Decke eine premediane langovale weißlichgelbe, schwarz eingefasste Seitenrandmakel. Die vier ersten Fühlerglieder braunockergelb marmoriert, die weiteren Glieder fein braun tomentiert.

Länge: 16–20 mm; Breite: $5-6\frac{1}{3}$ mm.

Von Thomson nach Stücken von den Philippinen beschrieben. – Insel Luzon (Schultze). *Sulphureomaculata* Schultze ist ein Synonym.

11. *cynthioides* Breun.

Callimetopus cynthioides Breuning, 1958, Bull. Soc. ent. Fr., LXIII, p. 32.

Dem *cynthia* Thoms. sehr nahe stehend, aber etwas gestreckter, die Decken apikal verrundet, die weißlichgelbe premediane Seitenrandmakel durch eine ziemlich breite, weiße Seitenrandlängsbinde ersetzt, die nach rückwärts bis etwas über die Deckenmitte reicht.

Länge: 16 mm; Breite: $4\frac{3}{4}$ mm.

Von mir nach einem Stück von den Philippinen (Museum Paris) beschrieben.

Möglicherweise handelt es sich um eine Varietät des *cynthia* Thoms.

12. *laterivitta* Hell. (Abb. 1, Fig. 4)

Proteuclea laterivitta Heller, 1915, Philipp. Journ. Sc., X, Sect. D, p. 245, pl. I, fig. 17.

Fühler ziemlich fein, fast das Deckenende erreichend (♂) oder die

Deckenmitte etwas überragend (♀), das erste Glied apikalwärts leicht verdickt, schütter und grob punktiert, das dritte kaum länger als das vierte. Die unteren Augenloben etwas kürzer als die Wangen. Kopf und Halsschild ziemlich dicht und eher grob punktiert. Halsschild quer, seine Hinterecken in eine Art Dornen ausgezogen, die seitliche obere Scheibenbeule deutlich ausgeprägt, die untere vordere Seitenhöcker kaum angedeutet. Schildchen länglich, apikal verrundet. Decken apikal sehr schwach abgestutzt, durchwegs dicht und fein punktiert, mit Ausnahme einiger grober Punkte auf der äußersten Basis.

Schwarz, durchwegs sehr dicht ockergelb-braun tomentiert. Auf jeder Decke eine schmale weißliche, dem Seitenrand genäherte, das zweite Deckendrittel durchlaufende Längsbinde.

Länge: 13–16 mm; Breite: 4–5 mm.

Von Heller nach Stücken von Luzon: Mont Banahao beschrieben. – Mont Makiling (coll. Lepesme).

13. *palawanus* Schultze

Proteuclea palawana Schultze, 1934, Philipp. Journ. Sc., LIII, p. 313, pl. I, fig. 7.

Fühler ziemlich fein, etwas länger als der Körper (♂), das erste Glied apikalwärts leicht verdickt, schütter und grob punktiert, das dritte kaum länger als das vierte. Die unteren Augenloben etwas kürzer als die Wangen. Kopf und Halsschild ziemlich dicht und eher grob punktiert. Halsschild quer, seine Hinterecken ziemlich lang ausgezogen, die seitliche obere Scheibenbeule gut ausgebildet, der untere vordere Seitenhöcker stark vortretend. Schildchen länglich, apikal verrundet. Decken apikal sehr schwach abgestutzt, durchwegs dicht und fein punktiert, mit Ausnahme einiger grober Punkte auf der äußersten Basis.

Schwarz. Kopf fein weißlich tomentiert, dichter auf den Seitenteilen der Stirn und auf dem Scheitel. Halsschild sehr fein weißlich tomentiert, mit zahlreichen kleinen weißen Flecken und einer schmalen weißen basalen Querbinde. Decken durchwegs äußerst fein, weißlich tomentiert; jede mit zahlreichen kleinen weißen Flecken übersät, diese Flecken im Apikalteil besonders dicht gestellt, mit einer ziemlich großen langovalen weißen Seitenrandmakel im Basaldrittel, die hinten spitz ausläuft und mit einer breiten, postmedianen, nahtwärts stark verschmälerten, weißen Querbinde. Die Sterna und die Seitenteile der Abdominalsegmente weiß tomentiert. Die Beine weiß marmoriert. Fühler braun tomentiert, das vierte Glied in den drei vorderen Vierteln weiß tomentiert.

Länge: 14 mm; Breite: 4¹/₂ mm.

Von Schultze nach einem Stück von den Palawan-Inseln: Iwatnig beschrieben.

14. **griseus** Breun.

Callimetopus griseus Breuning, 1960, Abh. & Ber. a. d. Staatl. Mus. f. Tierkunde in Dresden, XXV, p. 4, fig. 3.

Fühler viel kürzer als der Körper (♀), das erste Glied apikalwärts leicht verdickt, das dritte etwas länger als das vierte, merklich länger als das erste. Die unteren Augenloben merklich kürzer als die Wangen. Kopf sehr dicht und fein punktiert. Halsschild stark quer, dicht und fein punktiert und fein querverieft, besonders auf den Seitenteilen der Scheibe, der untere vordere Seitenhöcker kaum angedeutet, die obere seitliche Scheibenbeule fehlend. Schildchen halbrund. Decken apikal verrundet, dicht und wenig fein punktiert.

Glänzend schwarz, fein grau tomentiert. Die Seitenteile des Halsschildes weiß mit etwas rotbraun untermischt, marmoriert. Auf jeder Decke eine weißliche posthumorale Seitenrandmakel und eine ziemlich breite sublaterale rotbraune oder weißlich mit rotbraun untermischte Scheibenlängsbinde, die nach der Mitte breit unterbrochen ist und weder die Basis, noch den Apikalrand erreicht. Die Seitenteile der Sterna weißlich tomentiert. Das zweite Abdominalsegment am Hinterrand dicht weiß gefranst.

Länge: 15–20 mm; Breite: $5\frac{1}{2}$ –7 mm.

Von mir nach Stücken von der Insel Panay: Yamindan und Mont Madias beschrieben (Museum Dresden).

15. **illecebrosus** Pasc.

Euclea illecebrosa Pascoe, 1865, Trans. ent. Soc. Lond., (3) III, p. 150, pl. VIII, fig. 3.

Fühler mäßig dick, die Deckenmitte kaum erreichend (♀); das erste Glied apikalwärts leicht verdickt, sehr dicht punktiert und gerunzelt, die Glieder drei und vier zusammengenommen kürzer als die Glieder fünf bis elf zusammengenommen, das dritte merklich länger als das vierte, das vierte merklich länger als das erste. Die unteren Augenloben etwas kürzer als die Wangen. Kopf und Halsschild ziemlich dicht und sehr grob punktiert mit Ausnahme einer schmalen Mittellängsbinde auf dem Halsschild. Halsschild stark gewölbt, quer, die Hinterecken ausgezogen, der untere vordere Seitenhöcker stumpf, wenig vortretend, die obere seitliche Scheibenbeule fehlend. Schildchen breit, apikal abgestutzt. Decken stark gewölbt, apikal schwach ausgeschnitten (die Naht- und die Randecke vortretend, aber verrundet), dicht und sehr grob punktiert, die Punkte in der Mitte etwas feiner. Abdomen, Schenkel und Schienen ziemlich dicht und fein punktiert.

Schwarz, blau schimmernd. Der Kopf mit Ausnahme des Scheitels, der Halsschild mit Ausnahme einer sehr breiten Mittellängsbinde, sowie die Sterna dicht ockergelb tomentiert. Auf jeder Decke eine kleine, weiße Basal-

makel am Innenrand der Schulterbeule, eine sehr breite weiße premediane, nahtwärts besonders an ihrem Vorderrand sehr stark verbreiterte, fast das Schildchen rückwärts erreichende Querbinde, die an der Naht eine runde gemeinsame, kahle Nahtmakel umschließt, und am Beginn des Apikalviertels eine weiße oder gelbe Querbinde, die vom Seitenrand schief zur apikalen Nahtecke absteigt. Abdomen und Beine fein weißlichgrau, auf den Hüften und am Hinterrand der Abdominalsegmente mit ockergelb untermischt, tomentiert. Die drei ersten Fühlerglieder weißlich marmoriert, die drei vorderen Viertel des vierten Gliedes weiß tomentiert, die Glieder fünf bis elf fein braun tomentiert.

Länge: 14 mm; Breite: 5–5½ mm.

Von Pascoe nach Stücken von Celebes: Menado und Tondano beschrieben. – Todjamboe (coll. Lepesme).

m. **casta** Thoms.

Euclea casta Thomson, 1865, Syst. Cer., p. 549.

Callimetopus celebensis Breuning, 1938, Nov. Ent., fasc. VIII, p. 41.

Wie die Stammform, aber die runde kahle Nahtmakel viel größer.

Celebensis Breun. ist ein Synonym.

16. **rhombifer** Hell.

Euclea rhombifer Heller, 1913, Philipp. Journ. Sc., VIII/2, Sect. D, p. 158, fig. 11.

Dem *illecebrosus* Pasc. nahe stehend, aber gestreckter, die Fühler feiner und etwas länger, die Deckenmitte bei den ♀♀ überragend, die Decken apikal verrundet, die ganze Punktierung noch gröber und die Tomentierung abweichend.

Schwarz, weißlichgrau tomentiert. Stirn mit je einer gelblichen Seitenrandlängsbinde, die sich nach rückwärts auf den vorderen Teil des Scheitels fortsetzt. Halsschild mit einer schmalen basalen gelblichen Querbinde und je einer breiten seitlichen Scheibenlängsbinde, die in der vorderen Hälfte gegen die Mitte des Vorderrandes geneigt ist und sich am Vorderrand mit der anderen Seite vereinigt. Auf jeder Decke zwei gelbliche Binden: eine von der Naht etwas hinter dem Schildchen beginnend und schief nach hinten zum Seitenrand absteigend, den sie etwas vor der Deckenmitte erreicht, und eine, die im umgekehrten Sinn vom Seitenrand knapp hinter der ersten schief zur Naht absteigt, welche sie hinter der Mitte erreicht; eine kleine quere weißliche Seitenrandmakel am Beginn des Apikaldrittels und eine kurze weißliche preapikale Längsbinde nahe der Naht. Sterna dicht gelblich tomentiert, die Abdominalsegmente und die Beine teilweise fein grau tomentiert. Die Basalhälfte des dritten und des vierten Abdominalsegmentes weißlich tomentiert.

Länge: $13\frac{1}{2}$ –17 mm; Breite: 4–5 mm.

Von Heller nach Stücken von den Inseln Ticao und Negros beschrieben. – Insel Panay (Museum Dresden).

17. **cordifer** Hell.

Niphonoclea rhombifera Hell. ab. *cordifera* Heller, 1924, Ent. Mitteil., XIII, p. 202, pl. XIII, fig. 16.

Dem *illecebrosus* Pasc. nahe stehend, aber gestreckter, die Fühler feiner und etwas länger, die Deckenmitte bei den ♀♀ überragend, die Decken apikal verrundet, die Punktierung durchwegs noch gröber und die Tomentierung abweichend.

Schwarz, die Oberseite weißlichgrau tomentiert. Auf der Stirn je eine weiße Seitenrandlängsbinde, die sich nach rückwärts noch bis in den Vorderteil des Scheitels fortsetzt. Halsschild mit einer schmalen weißen, basalen Querbinde und je einer breiten seitlichen weißen Scheibenlängsbinde, die in der vorderen Hälfte sich leicht gegen die Mittellinie neigt. Auf jeder Decke eine halbkreisförmige weiße Binde, die etwas nach dem Schildchen beginnt, den Seitenrand ungefähr am Beginn des zweiten Drittels erreicht und zur Naht zurückkehrt, welche sie etwas hinter der Mitte erreicht, eine kleine quere weiße Seitenrandmakel am Beginn des Apikaldrittels und eine kurze weiße preapikale Längsbinde nahe der Naht. Die Sterna dicht gelblich tomentiert. Die Abdominalsegmente zum Teil und die ganzen Beine fein grau tomentiert. Die Basalhälfte des dritten und des vierten Fühlergliedes weißlich tomentiert.

Länge: $17\frac{1}{2}$ mm; Breite: 6 mm.

Von Heller nach einem Stück von der Insel Panay beschrieben.

18. **degeneratus** Hell.

Niphonoclea rhombifera Hell. ssp. *degenerata* Heller, 1924, Ent. Mitteil., XIII, p. 203.

Dem *illecebrosus* Pasc. nahe stehend, aber kleiner, die Fühler feiner und länger, die Deckenmitte bei den ♀♀ etwas überragend, die unteren Augenloben etwas länger als die Wangen, der Halsschild weniger quer, schütterer und gröber punktiert, die Decken apikal verrundet, basal noch gröber punktiert und die Tomentierung anders.

Schwarz, die Oberseite weißlichgrau tomentiert. Stirn mit je einer weißen Seitenrandlängsbinde, die sich nach rückwärts bis in den Vorderteil des Scheitels fortsetzt. Halsschild mit einer schmalen weißen basalen Querbinde und mit je einer breiten seitlichen weißen Scheibenlängsbinde, die im vorderen Drittel leicht gegen die Mittellinie zu geneigt ist. Auf jeder Decke eine breite weiße Binde, die an der Naht kurz hinter dem Schildchen beginnt, in einem Bogen zum Seitenrand reicht, den sie ungefähr am Beginn

des zweiten Drittels erreicht, dann fast gerade zur Naht zurückkehrt (vor ihr verbleibt eine mehr weniger kahle kleine Makel, die mit der anderen Decke eine runde Makel bildet), eine kleine quere weiße Seitenrandmakel am Beginn des apikalen Drittels und eine kurze weiße preapikale Längsbinde unweit der Naht. Die Sterna dicht gelblich tomentiert. Die Abdominalsegmente teilweise und die Beine durchwegs fein grau tomentiert. Die Basalhälfte des dritten und des vierten Fühlergliedes weißlich tomentiert. Länge: $10\frac{1}{2}$ –13 mm; Breite: 3–4 mm.

Von Heller nach Stücken von der Insel Sibuyan beschrieben.

19. **tagalus** Hell. (Abb. 1, Fig. 5)

Euclea tagala Heller, 1899, Abhandl. Mus. Dresden, VII, no. 8, p. 6

Euclea tagala Schultze, 1919, Philipp. Journ. Sc., XV, p. 547, fig. 1, c.

Langgestreckt. Fühler mäßig dick, die Deckenmitte kaum erreichend (♀), das erste Glied apikal leicht verdickt, sehr dicht punktiert und gerunzelt, die Glieder drei und vier zusammengenommen kürzer als die Glieder fünf bis elf zusammengenommen, das dritte Glied merklich länger als das vierte, das vierte merklich länger als das erste. Die unteren Augenloben etwas kürzer als die Wangen. Halsschild stark gewölbt, die Hinterecken ausgezogen, mit einem wenig ausgebildeten, stumpfen unteren vorderen Seitenhöcker. Schildchen breit, apikal abgestutzt. Decken ziemlich gewölbt, apikal leicht abgestutzt oder leicht ausgeschnitten. Die ganze Körperoberseite, das Abdomen, die Schenkel und die Schienen ziemlich dicht und fein punktiert, etwas weniger fein auf den Decken außer in ihrem Mittelteil; die Punkte fehlen entlang einer Mittellängsbinde auf dem Halsschild.

Schwarz, leicht bläulich schimmernd, mit weißen Zeichnungen. Je eine langgestreckte Makel auf der Stirn. Je eine Makel auf der Wange, die auch die Schläfe überdeckt. Halsschild mit zwei in der Mitte unterbrochenen Querbinden, eine vordere und eine gegen die Mittellinie auch verschmälerte rückwärtige. Auf den Decken eine querovale postskutellare gemeinsame Nahtmakel und auf jeder eine dreieckige posthumorale Seitenrandmakel, eine große dreieckige Scheibenmakel, deren Basis mit der Deckenmitte zusammenfällt und dessen Vorderecke der Basis genähert ist, eine schmale postmediane leicht gewellte Querbinde und eine Preapikalmakel. Je eine Makel vor der Vorderhüfte, je eine kleine Makel auf der Hinterhüfte. Je eine breite Binde auf dem Metasternum. Die Mesepimeren, der Hinterrand des ersten Abdominalsegmentes und die Seitenteile der anderen Segmente weiß tomentiert.

Länge: 16 mm; Breite: $5\frac{1}{2}$ mm.

Von Heller nach Stücken von den Philippinen beschrieben. – Insel Mindanao (Schultze); Insel Basilan (Museum Brüssel).

m. tricolor Hell.

Euclea tagala Hell. v. *tricolor* Heller, 1921, Philipp. Journ. Sc., XIX, p. 540.

Wie die Stammform, aber der Körper stärker blau schimmernd, die Zeichnungen hellrot, nur die dreieckige Deckenscheibenmakel weiß.
Insel Mindanao und Basilan (Heller); Insel Mindoro (coll. Lepesme).

m. rufofasciatus Schultze

Euclea tagala Hell. ssp. *rufofasciata* Schultze, 1919, Philipp. Journ. Sc., XV, p. 547, fig. 1 b.

Wie m. *tricolor* Hell., aber die dreieckige Scheibendeckenmakel innen stark ausgeschnitten, so daß von ihr bloß der basale und der seitliche Teil übrig bleibt.

Insel Mindanao (Schultze).

20. siargoanus Schultze

Euclea siargoana Schultze, 1919, Philipp. Journ. Sc., XV, p. 547, fig. 1 a.

Dem *tagalus* Hell. nahe stehend, aber auf den Halsschildseiten gröber punktiert und die Tomentierung abweichend.

Schwarz, mit weißen Zeichnungen. Je eine ovale Makel auf der Stirn und eine kleine Makel hinter dem Auge. Halsschild mit zwei breiten Querbinden, einer vorderen und einer rückwärtigen und mit je einer Makel auf den Seitenteilen. Decken mit einer großen dreieckigen postskutellaren gemeinsamen Nahtmakel und auf jeder überdies zwei schiefe Binden, eine von der Basis am Innenrand der Schulterbeule zum Seitenrand absteigend, die andere von der Postskutellarmakel schief zum Seitenrand absteigend und dort sich mit einer postmedianen Querbinde vereinigend, eine weitere Querbinde am Beginn des Apikalviertels und schließlich eine dreieckige preapikale Scheibenmakel. Das Mesosternum, das Metasternum, der Hinterrand des ersten Abdominalsegmentes, mehrere Flecken auf den Seitenteilen der übrigen Segmente, das Basaldrittel des dritten Fühlergliedes und die Basalhälfte des vierten Gliedes weiß tomentiert.

Länge: 18¹/₂ mm; Breite: 6 mm.

Von Schultze nach einem Stück von der Insel Siargao beschrieben.

21. gloriosus Schultze

Euclea gloriosa Schultze, 1922, Philipp. Journ. Sc., XXI, p. 571, pl. I, fig. 5.

Euclea opulenta Heller, 1923, Tijdschr. v. Ent., LXVI, p. 42, pl. I, fig. 10.

Gestreckt. Fühler mäßig dick, kaum die Deckenmitte erreichend (♀); das erste Glied apikal leicht verdickt, sehr dicht punktiert und gerunzelt, die Glieder drei und vier zusammengenommen kürzer als die Glieder fünf bis elf zusammengenommen, das dritte merklich länger als das vierte, das vierte merklich länger als das erste. Die unteren Augenloben etwas kürzer als die

Wangen. Kopf und Halsschild schütter und fein punktiert, auf den Halsschildseiten die Punkte gröber und stellenweise zu Runzeln verfließend. Schildchen breit, apikal abgestutzt. Decken ziemlich gewölbt, apikal schwach abgestutzt, in der vorderen Hälfte wenig dicht und grob punktiert, danach die Punkte immer feiner werdend. Abdomen, Schenkel und Schienen ziemlich dicht und fein punktiert.

Metallisch grün, der Kopf, der Halsschild, die Beine und die Fühler rotkupfrig schimmernd, mit weißen Zeichnungen. Stirn mit je einer schmalen Längsbinde, die sich nach rückwärts bis in den Vorderteil des Scheitels fortsetzt. Je eine Makel auf der Schläfe. Auf dem Halsschild je eine seitliche Scheibenmakel und je eine Längsbinde auf dem Seitenteil. Auf jeder Decke drei sehr schmale Querbinden: eine premediane, eine mediane und eine am Beginn des Apikaldrittels, die beiden ersten einander genähert, der Raum zwischen ihnen fein schwarz tomentiert, eine kurze postskutellare Binde, die schief von der Naht auf die Scheibe absteigt und vorn durch eine feine schwarze Tomentierung begrenzt wird, zwei langovale Makeln, eine am Innenrand der Schulterbeule und eine an ihrem Außenrand (diese Makeln zum Teil rötlich gefärbt) und schließlich im Apikalviertel drei Längsbinden, deren mittlere die kürzeste ist. Eine Mittelbinde auf dem Prosternum; je eine Seitenrandmakel auf dem Metasternum; je eine Makel auf dem Vorderteil der Metepisternen; der Hinterrand der vier ersten Abdominalsegmente, je eine Seitenrandmakel auf dem zweiten Segment, je zwei Seitenrandmakeln auf dem dritten Segment, je eine Seitenrandbinde auf dem fünften Segment, die Basalhälfte des vierten Fühlergliedes, die Unterfläche des dritten Gliedes weiß tomentiert. Die Apikalhälfte des vierten Fühlergliedes und die Glieder fünf bis elf durchwegs schwarz tomentiert.

Länge: $15\frac{1}{2}$ –19 mm; Breite: 6–7 mm.

Von Schultze nach Stücken von der Insel Mindanao: Surigao beschrieben. – *Opulenta* Hell. ist ein Synonym.

22. **superbus** Breun.

Callimetopus superbus Breuning, 1947, Ark. f. Zool., XXXIX, A, no. 6, p. 30.

Dem *gloriosus* Schultze nahe stehend, aber der Halsschild sehr kurz, stark quer und schütterer punktiert, die seitliche Halsschildscheibenmakel fast bis zur Mittellinie reichend, die kurze schiefe postskutellare Deckenbinde durch eine dreieckige Makel ersetzt, die premediane und die mediane Deckenbinde zu einer einzigen, breiten, weißen medianen Querbinde vereinigt, die an ihrem Vorderrand nahtweise sich stark verschmälert.

Von mir nach einem Stück von den Philippinen (Museum Stockholm) beschrieben.

23. *principalis* Hell.

Niphonoclea principalis Heller, 1924, Ent. Mitteil., XIII, p. 202, pl. II, fig. 15.

Dem *gloriosus* Schultze sehr nahe stehend und nur in Bezug auf die Tomentierung leicht abweichend: Die Stirn durchwegs weiß tomentiert, die seitliche Halsschildscheibenmakel teilweise auch auf den Seitenteil übergreifend, die kurze postskutellare Deckenbinde durch eine dreieckige Nahtmakel ersetzt, die erste Deckenquerbinde weiter vorn gelagert und einen kurzen Ast nach vorn absendend, der sich gegen die Postskutellarmakel erstreckt, dieselbe aber nicht erreicht, die zweite Deckenquerbinde weiter rückwärts gelagert, mit der ersten Querbinde durch zwei Längsstriche verbunden, einer entlang der Naht, der andere auf dem Seitenteil der Scheibe. Von Heller nach einem Stück von der Insel Samar beschrieben.

24. *pulchellus* Schultze

Euclea pulchella Schultze, 1922, Deutsch. ent. Zs., p. 36, pl. I, fig. 7.

Dem *gloriosus* Schultze nahe stehend, aber das erste Fühlerglied in ganzer Länge dicker, apikalwärts weniger verdickt, der Halsschild schütterer punktiert, die Decken schütterer und feiner punktiert und die Tomentierung etwas abweichend.

Grün metallisch, der Kopf, der Halsschild, die Beine und die Fühler rotkupfrig schimmernd, mit weißen Zeichnungen. Je eine schmale Längsbinde auf der Stirn, die nach rückwärts sich auf den Scheitel fortsetzt und dort nach auswärts gerichtet ist. Je eine Makel auf der Schläfe. Halsschild mit zwei Querbinden, einer vorderen und einer in der Mitte kurz unterbrochenen rückwärtigen. Auf den Decken eine dreieckige postskutellare gemeinsame Nahtmakel und auf jeder eine kurze schiefe Längsbinde am Innenrand der Schulterbeule, drei schmale Querbinden: eine premediane, eine mediane und eine am Beginn des Apikaldrittels und im Apikalviertel drei Längsbinden, deren mittlere die kürzeste ist. Eine Mittelbinde auf dem Prosternum, je eine Seitenrandmakel auf dem Metasternum, je eine Makel auf dem Vorderteil der Metepisternen, der Hinterrand der vier ersten Abdominalsegmente, je eine Seitenrandmakel auf dem zweiten Segment, je zwei Seitenrandmakeln auf dem dritten Segment, je eine Seitenrandbinde auf dem fünften Segment, die Basalhälfte des vierten Fühlergliedes, die Unterfläche des dritten Gliedes, weiß tomentiert. Die Tarsen dunkelblau. Die Apikalhälfte des vierten Fühlergliedes und die Glieder fünf bis elf durchwegs schwarz tomentiert.

Länge: 16 mm; Breite: 6 mm.

Von Schultze nach einem Stück von der Insel Mindanao: Bukidnan beschrieben.

25. *multialboguttatus* Breun.

Callimetopus multialboguttatus Breuning, 1960, Abh. Ber. Mus. f. Tierkunde Dresden, XXV, p. 5.

Fühler fast das Deckenende erreichend (♂), das erste Glied apikal leicht verdickt, das dritte merklich länger als das vierte, viel länger als das erste, die unteren Augenloben etwas länger als die Wangen. Stirn wenig dicht und wenig fein punktiert mit feiner Mittellängskante. Halsschild stark quer, schütter, auf den Seitenteilen ziemlich grob, im mittleren Teil der Scheibe sehr fein punktiert, der untere vordere Seitenhöcker stark vortretend, stumpf konisch. Decken apikal verrundet, wenig dicht und fein punktiert.

Grün metallisch glänzend. Die ganze Oberseite, die Schenkel und die Schienen mit sehr zahlreichen, kleinen, unregelmäßig geformten weißen Makeln übersät; dieselben fehlen bloß auf einer breiten Halsschildmittellängsbinde. Unterseite außer entlang der Mittellinie und Tarsen weißlich tomentiert. Die drei ersten Fühlerglieder weiß marmoriert, die Glieder vier bis elf ziemlich dunkelrot, fein graubraun tomentiert.

Länge: 21 mm; Breite: 7 mm.

Von mir nach einem Stück von der Insel Panay: Catarman (Museum Dresden) beschrieben.

22. *Acronia* Westw.

Acronia Westwood, 1863, Trans. ent. Soc. Lond., (3) I, p. 632.

Acronia Lacordaire, 1872, Gen. Col., IX, p. 550.

Gestreckt, gedrungen. Fühler dick, viel kürzer als der Körper, unterseits schütter gefranst, dichter in der Apikalregion des ersten, des dritten und des vierten Gliedes; das erste Glied mäßig lang und ziemlich dick, gekeult, das dritte viel länger als das vierte oder das erste, die Glieder fünf bis elf zusammengenommen kürzer als das dritte und das vierte Glied zusammengenommen. Fühlerhöcker weit auseinanderstehend, nicht vortretend. Augen fein facettiert, unterteilt, die unteren Loben stark quer. Stirn breiter als hoch, allmählich in den Hinterkopf übergehend. Halsschild quer, stark gewölbt, seitlich leicht verrundet, zum Vorderrand zu leicht verschmälert, die Hinterecken leicht ausgezogen, mit zwei feinen Querfurchen, eine auf der Scheibe erloschene vordere und eine rückwärtige. Decken lang, stark gewölbt, hinter den Schultern leicht eingezogen, hinter der Mitte leicht erweitert. Prosternum stark verlängert. Kopf nicht rückziehbar. Prosternalfortsatz schmal, an seinem Hinterrand senkrecht abgestutzt. Mesosternalfortsatz wenig breit, an seinem Vorderrand senkrecht abgestutzt. Metasternum von normaler Länge. Beine mäßig lang, kräftig, die Schenkel gekeult.

Typ: *perelegans* Westw. Sieben Arten.

1. Decken mit einigen, scharf ausgeprägten, hellen runden Makeln 2.
- Decken ohne derartige Makeln 5.
2. Decken mit zwei oder drei hellen runden gemeinsamen Nahtmakeln 3.
- Decken ohne derartige Makeln 4.
3. Diese Makeln sind weiß oder grün *alboplagiata* Schultze
- Diese Makeln sind hellrotbraun *decimaculata* Schultze
4. Ein Teil der Makeln der Oberfläche rötlich ockergelb gefärbt
perelegans Westw.
- Alle Makeln der Oberseite gelblichweiß oder rosafarben
strasseni Schwarz.
5. Halsschild und Decken mit schmalen, scharf ausgebildeten weißen
Querbinden *pretiosa* Schultze
- Halsschild und Decken ohne derartige Binden 6.
6. Jede Decke mit einer breiten, premedianen hellgrauen Querbinde
luzonica Schultze
- Die Decke ohne eine derartige Binde *nigra* Breun.

1. ***perelegans*** Westw. (Abb. 1, Fig. 6)

Acronia perelegans Westwood, 1863, Trans. ent. Soc. Lond., (3) I, p. 633, pl. XXIV, fig. 4

Fühler die Deckenbasis merklich (♂) oder kaum (♀) überragend, das erste Glied leicht gekielt, das dritte im Apikalviertel leicht verdickt. Die unteren Augenloben etwas länger als die Wangen. Kopf ziemlich dicht und fein punktiert, sehr fein auf dem Scheitel außer am Rand der oberen Augensappen. Halsschild wenig dicht, sehr fein punktiert. Schildchen breit, apikal verrundet. Decken apikal leicht abgestutzt oder leicht ausgeschnitten (die Naht- und die Randecke verrundet), auf den seitlichen zwei Dritteln ziemlich dicht und sehr fein punktiert, im Nahtdrittel die Punkte fast erloschen. Auf jeder Decke eine stumpfe postbasale wenig angedeutete Scheibenbeule, eine schwache premediane Scheibendeckung und eine sehr deutliche Depression am Innenrand der Schulterbeule. Prosternum dicht quergeieft.

Schwarz, stark metallisch grün schimmernd. Der größte Teil der Stirn, der Scheitel, die Halsschildscheibe und das Schildchen violett oder purpurn schimmernd. Je eine rötlich-ockergelbe kleine Makel am Vorderrand der Stirn, je eine größere gelbe Makel am Innenrand des Fühlerhöckers, je eine gelbe Makel auf der Wange und je eine auf der Schläfe. Halsschild mit je zwei gelbe Makeln auf der Scheibe, eine vordere und eine rückwärtige und jederseits eine kleine gelbe Makel auf dem Seitenteil, die zuweilen mit der rückwärtigen Scheibenmakel vereinigt ist. Die Deckengrundfarbe stellenweise blauviolett schimmernd, aber teilweise fein schwarz tomentiert. Auf

jeder Decke drei rötlich-ockergelbe Makeln: eine langovale postskutellare an der Naht, eine kurze basale am Innenrand der Schulterbeule und eine quere posthumereale am Seitenrand; zwei schmale gelbe Querbinden: eine in kleine Flecken aufgelöste premediane und eine schief von der Naht zum Seitenrand absteigende und seitlich eher rötlich gefärbte postmediane; ein kurzer Längsstrich der entlang der Naht diese beiden Binden vereinigt; schließlich im Apikalviertel zwei schmale, rötlich-ockergelbe, nach rückwärts konvergierende und apikal miteinander vereinigte Längsbinden, deren innere sich vorn in zwei Äste teilt. Die schwarze Tomentierung bildet zwei breite, gewellte Querbinden: eine zwischen den Basalmakeln und der premedianen Binde gelegene postbasale und eine schief von der Naht gegen den Seitenrand absteigende postmediane. Das Prosternum, das Mesosternum, sowie Makeln auf den Seiten der Sterna und der Abdominalsegmente gelb tomentiert, das erste Abdominalsegment am Hinterrand dicht gelb gefranst. Einige weißliche Flecken auf den Schenkeln. Fühler schwarz, das erste Glied violett und grün schimmernd; die Basalhälfte des dritten und des vierten Gliedes weiß tomentiert, die beiden ersten Tarsenglieder weißlich tomentiert. Länge: 17 mm; Breite: $6\frac{1}{2}$ mm.

Von Westwood nach Stücken von Luzon: Casiguan beschrieben.

2. *strasseni* Schwarz.

Acronia strasseni Schwarz, 1931, Senckenberg., XIII, p. 70, fig. 22.

Der *perelegans* Westw. nahe stehend, aber die Fühler länger, nicht ganz die Deckenmitte erreichend, das erste Glied etwas länger, stärker gekault und gerunzelt; alle Flecken weißlichgelb gefärbt; an Stelle der beiden schmalen Deckenquerbinden jeweils vier quere Makeln.

Von Schwarzer nach Stücken von Luzon: Paete beschrieben.

m. *roseolata* Breun.

Acronia strasseni Schwarz. m. *roseolata* Breuning, 1947, Ark. f. Zool., XXXIX, A, no. 6, p. 31.

Wie die Stammform, aber alle Zeichnungen rosafarben, der Deckengrund außerhalb der hellen Zeichnungen fast durchwegs schwarz tomentiert; zwischen den premedianen und den postmedianen Deckenmakeln findet sich eine wenig breite weißlichgraue Querbinde.

3. *alboplagiata* Schultze

Acronia ? *alboplagiata* Schultze, 1922, Philipp. Journ. Sc., XXI, p. 573, pl. I, fig. 3.

Der *perelegans* Westw. nahe stehend, aber das dritte Fühlerglied länger, apikalwärts nicht verdickt, das vierte dünner, die unteren Augenloben kürzer als die Wangen und die Decken kaum punktiert. Die Tomentierung abweichend.

Dunkelblau, grün schimmernd. Der Kopf und der Halsschild matt, die Zeichnungen weiß. Eine ziemlich breite Mittellängsbinde auf der Stirn, je eine Makel auf der Wange. Auf der Halsschildscheibe je zwei runde Makeln, eine vordere und eine rückwärtige, die teilweise miteinander verbunden sind. Decken mit drei gemeinsamen Nahtmakeln: eine langovale postskutel-lare, eine schmale mittlere und eine schmale preapikale; überdies auf jeder Decke fünf Makeln: eine große ovale premediane auf der Scheibenmitte, zwei hintereinander gelegene, mehr seitlich gelagerte und zwei postmediane; eine auf der Scheibenmitte und eine größere am Seitenrand. Je eine große Seitenrandmakel auf dem Mesosternum und je eine solche auf dem Meta-sternum. Je eine Seitenrandmakel auf dem ersten, dritten, vierten und fünften Abdominalsegment (die auf dem dritten und dem vierten größer als die anderen) und eine dreieckige Mittelmakel auf dem ersten Segment. Der Unterrand des dritten Fühlergliedes weißlich tomentiert, die Basalhälfte des vierten Gliedes weiß tomentiert, der Basalteil der Glieder fünf, sechs und sieben weißlich tomentiert.

Länge: 22 mm; Breite: 8 mm.

Von Schultze nach einem Stück von der Insel Mindanao: Bukidnan, Lindaban beschrieben.

m. viridimaculata Breun.

Acronia alboplagiata Schultze m. *viridimaculata* Breuning, 1947, Ark. f. Zool., XXXIX, A, no. 6, p. 31.

Wie die Stammform, aber alle Zeichnungen metallisch grün.

4. decimaculata Schultze

Acronia ? *decimaculata* Schultze, 1919, Philipp. Journ. Sc., XV, p. 548, pl. I, fig. 17.

Der *perelegans* Westw. nahe stehend, aber das dritte Fühlerglied länger, apikalwärts nicht verdickt, das vierte Glied dünner, der Kopf fein punktiert, der Scheitel fein gefurcht, der Halsschild und die Basalhälfte der Decken gröber punktiert und die Tomentierung abweichend.

Glänzend schwarz, blau schimmernd, mit hellbraunroten Zeichnungen. Eine Mittellängsbinde auf der Stirn, je eine Basalmakel auf dem Halsschild. Auf den Decken zwei gemeinsame Nahtmakeln: eine langovale im Basalviertel und eine kleine preapikale; überdies auf jeder Decke vier mäßig große Makeln: zwei am Seitenrand, eine am Ende des Basaldrittels und eine am Beginn des Apikaldrittels, eine basale am Innenrand der Schulterbeule und eine auf der Scheibe am Beginn des Apikalviertels. Der Deckenseitenrand und der Apikalrand weißlich tomentiert. Mesothorax, Metathorax und die Abdominalsegmente eins und fünf mit je einer großen Seitenrandmakel; je eine kleine Seitenrandmakel auf dem vierten Segment. Das ganze Proster-

num rötlich tomentiert. Die Basalhälfte des vierten Fühlergliedes weiß tomentiert.

Länge: 18 mm; Breite: 7 mm.

Von Schultze nach einem Stück von der Insel Mindanao: Surigao beschrieben.

5. *pretiosa* Schultze

Acronia pretiosa Schultze, 1917, Philipp. Journ. Sc., XII, Sect. D, p. 249, pl. I, fig. 1.

Der *perelegans* Westw. nahe stehend, aber gedrungener, das erste Fühlerglied apikalwärts gleichmäßiger verdickt, das dritte Glied apikalwärts stärker verdickt, das Schildchen länger, viereckig, die Decken apikal verrundet und die Tomentierung anders.

Schwarz, stark metallisch grün schimmernd, mit weißen Zeichnungen. Halsschild und Beine glänzend. Auf der Stirn eine vordere Querbinde, die jederseits auf die Wange übergreift und je eine Längsbinde, die bis hinter das Auge sich fortsetzt und vorn mit der Gegenbinde sich vereinigt. Halsschild mit drei schmalen Querbinden: eine auf der Scheibe erloschene vordere, eine zweite knapp dahinter und eine etwas vor der Basis gelegene, beide letzteren in der Mitte unterbrochen und seitwärts durch eine am Unterrand des Seitenteiles gelegene Längsbinde miteinander vereinigt. Decken blau schimmernd mit schmalen Binden: zwei quere, eine am Ende des Basaldrittels, die andere am Beginn des Apikalviertels, seitwärts leicht nach rückwärts gebogen, eine Binde, die unter der Schulterbeule beginnt, in einem die Basis berührenden Bogen bis zur Naht reicht, dann entlang der Naht bis zum Beginn des Apikalviertels sich fortsetzt, wo sie sich mit der zweiten Querbinde vereinigt und schließlich zwei Längsbinden im Apikalviertel, die nach rückwärts konvergieren, um apikal sich zu verbinden, die innere derselben vorn in zwei Äste geteilt. Der Raum zwischen den beiden Querbinden sehr fein weißlich tomentiert. Sterna weißlich tomentiert. Eine weiße Querbinde am Vorderrand des ersten Abdominalsegmentes, das fünfte Segment fast ganz weiß tomentiert. Je eine große weiße Makel auf den Seiten des zweiten, des dritten und des vierten Segmentes. Schienen violett schimmernd.

Länge: 18 mm; Breite: 7 mm.

Von Schultze nach einem Stück von der Insel Catanduranen: Virac beschrieben.

6. *luzonica* Schultze

Acronia luzonica Schultze, 1934, Philipp. Journ. Sc., LIII, p. 314, pl. I, fig. 1.

Der *perelegans* Westw. nahe stehend, aber gestreckter, das dritte Fühlerglied apikalwärts kaum verdickt, die Stirn dicht und sehr fein punktiert, der Kopf breiter, der Halsschild etwas länger, zum Vorderrand weniger ver-

engt, die Decken länger, nach der Mitte weniger verbreitert, apikal verrundet und die Tomentierung abweichend.

Glänzend schwarz. Je eine ovale weiße Makel auf der Wange, je eine sehr kleine weiße Makel am Innenrand des Fühlerhöckers. Halsschild mit je einem kleinen weißen Basalstrich. Decken matt, fein schwarz tomentiert (daher stark gegen die übrigen Körperteile kontrastierend), mit einer breiten, premedianen, außer an seinem Vorderrand unscharf ausgebildeten hellgrauen Querbinde; überdies auf jeder Decke eine kleine gebogene weiße Makel nahe der Naht vor der premedianen Binde und eine kleine weiße Seitenrandmakel am Beginn des Apikal Drittels. Der Apikalrand der Decke weißlich tomentiert. Das erste Fühlerglied, der Unterrand des dritten Gliedes und die Basalhälfte des vierten, weiß tomentiert. Das letzte Abdominalsegment größtenteils weiß tomentiert.

Länge: 19 mm; Breite: 7 mm.

Von Schultze nach einem Stück von Luzon: Cayagan, Pena beschrieben.

7. **nigra** Breun.

Acronia nigra Breuning, 1947, Ark. f. Zool., XXXIX, A, no. 6, p. 31.

Der *perelegans* Westw. nahe stehend, aber die Stirn mit feinem Mittelängskamm, der Halsschild basal verbreitert, weniger fein punktiert, die Decken apikal verundet und die Tomentierung abweichend.

Glänzend schwarz. Decken mit einer sehr kleinen, postskutellaren weißen gemeinsamen Nahtmakel; auf jeder Decke eine ziemlich breite mittlere schwarz tomentierte, von der Naht leicht schief gegen den Seitenrand absteigende Querbinde, die den Seitenrand aber nicht erreicht. Das fünfte Abdominalsegment, außer in der Mitte, weiß tomentiert. Tarsen weißlich tomentiert. Fühler schwarzbraun tomentiert, die vier vorderen Fünftel des dritten Gliedes, die Basalhälfte des vierten und die Basis des fünften Gliedes weiß tomentiert.

Länge: 18 mm; Breite: 7 mm.

Von mir nach einem Stück von der Insel Siargao: Dapa (Museum Stockholm) beschrieben.

23. **Aprophata** Pasc.

Aprophata Pascoe, 1862, Journ. Ent., I, p. 341.

Aprophata Lacordaire, 1872, Gen. Col., IX, pp. 523, 548.

Aprophata Matsushita, 1933, Journ. Fac. Agr. Hokk., XXXIV, p. 337.

Langoval. Fühler fein, unterseits schütter gefranst; das erste Glied ziemlich lang und wenig dick, das dritte merklich länger als das vierte oder als das erste. Fühlerhöcker weit auseinanderstehend, nicht vortretend. Augen fein facettiert, unterteilt, die unteren Loben quer. Stirn breiter als hoch, all-

mählich in den Hinterkopf übergehend, mit feiner Mittellängskante. Halsschild leicht quer, stark gewölbt, mit zwei feinen Querfurchen, einer auf der Scheibenmitte unterbrochenen vorderen und einer rückwärtigen, sowie mit je einem mehr oder weniger vortretendem, konischem, unterem Seitenhöcker nahe dem Vorderrand. Decken lang, stark gewölbt, nach der Mitte verbreitert, im Apikalviertel stark verschmälert, apikal ziemlich breit verrundet. Kopf nicht rückziehbar. Prosternalfortsatz wenig breit, fast so hoch wie die Hüften, an seinem Hinterrand senkrecht abgestutzt. Prosternum nach vorn verlängert. Mesosternalfortsatz an seinem Vorderrand senkrecht abgestutzt. Metasternum sehr kurz. Flügel reduziert, aber nicht atrophiert. Beine mäßig lang, die Schenkel leicht gekeult.

Typ: *notha* Newm. Sieben Arten.

1. Decken durchwegs mit großen hellen Makeln oder Binden besetzt 2.
- Decken fast ohne helle Zeichnungen 6.
2. Decken mit ziemlich großen, weißen Makeln, ohne schmale helle Binden 3.
- Decken mit hellen Makeln und mit hellen Binden besetzt 4.
3. Auf jeder Decke 12 Makeln *vigintiquatuormaculata* Schwarz.
- Auf jeder Decke sieben Makeln *quatuordecimmaculata* Breun.
4. Kopf und Halsschild äußerst dicht punktiert *semperi* Westw.
- Kopf und Halsschild anders und ungleich punktiert 5.
5. Mittelteil des Halsschildes sehr fein punktiert *eximia* Newm.
- Mittelteil des Halsschildes ziemlich grob punktiert *eximioides* Breun.
6. Stirn, Scheitel und Halsschild rot *ruficollis* Hell.
- Stirn, Scheitel und Halsschild schwarz *notha* Newm.

1. *eximia* Newm. (Abb. 1, Fig. 7)

Abryna eximia Newman, 1842, Ent., I, p. 298.

Abryna eximia Westwood, 1848, Cab. or. Ent., p. 60, pl. XXIX, fig. 5; 1863, Trans. ent. Soc. Lond., (3) I, p. 629, pl. XXIV, fig. 6.

Wenig gestreckt. Fühler um ein Drittel länger (♂) oder so lang (♀) wie der Körper, das erste Glied dicht und fein punktiert. Die unteren Augenloben so lang wie die Wangen. Stirn dicht und fast grob punktiert, die Punkte stellenweise zu Runzeln verfließend. Wangen und Hinterkopf weniger dicht und feiner punktiert. Halsschild meist dicht und fast grob punktiert, der Mittelteil der Scheibe sehr fein punktiert. Schildchen mehr als zweimal so breit wie lang, rückwärts verrundet. Decken schütter und sehr fein punktiert, die Punkte bloß basal etwas gröber. Metasternum, Schenkel, Schienen und Seitenteile der Abdominalsegmente fein punktiert.

Grün metallisch, gelb schimmernd. Jederseits des Mittelkammes der Stirn eine kurze, schmale weiße Längsbinde. Je eine kleine weiße Makel auf

der Wange und eine weitere solche langovale hinter jedem Auge. Halsschild mit jederseits zwei oder zuweilen auch drei weißen Makeln: eine auf der Scheibenseite, die andere auf dem Seitenteil, beide dem Vorderrand genähert und, wenn vorhanden, eine auf der Seite der Basis der Scheibe. Decken mit weißen Zeichnungen; auf jeder eine dreieckige postskutellare Nahtmakel, eine kleine runde Scheibenmakel schief hinter der Schulter, eine ziemlich große Scheibenmakel am Ende des Basalviertels der Naht genähert, eine kurze gebogene posthumorale Seitenrandbinde, die nach rückwärts leicht auf die Scheibe ansteigt, eine schmale postmedianer leicht gebogene Querbinde, eine kleine runde Makel auf der Scheibenmitte am Beginn des Apikalviertels, eine preapikale Längslinie nahe der Naht, und eine kurze preapikale Scheibenquerlinie, die seitlich nach vorn gebogen ist und in der Mitte zuweilen mit der Längslinie verbunden ist. Der Apikalrand der Decke weiß gefranst. Einige weiße Flecken auf den Seitenteilen der Sterna und der drei letzten Abdominalsegmente. Das zweite Abdominalsegment an seinem Hinterrand weißlichgelb gefranst. Die Basalhälfte des dritten und besonders des vierten Fühlrgliedes weißlich tomentiert.

Länge: 14 mm; Breite: $5\frac{1}{2}$ mm.

Von Newman nach Stücken von Luzon: Manilla beschrieben. – Casiguran (Westwood).

m. purpureonigricans Westw.

Abryna eximia Newm. v. *purpureo-nigricans* Westwood, 1863, Trans. ent. Soc. Lond., (3) I, pp. 629, 636, pl. XXV, fig. 1.

Wie die Stammform, aber durchwegs purpurrot bis weinrot schimmernd; auf jeder Decke verbindet eine Querbinde die große Scheibenmakel mit der Posthumoralmakel.

m. cuprea Westw.

Abryna eximia Newm. v. *cuprea* Westwood, 1863, Trans. ent. Soc. Lond., (3) I, pp. 629, 636, pl. XXIV, fig. 1.

Wie die Stammform, aber durchwegs braunkupfrig schimmernd.

m. viridis Westw.

Abryna eximia Newm. v. *viridis* Westwood, 1863, Trans. ent. Soc. Lond., (3) I, pp. 629, 636, pl. XXIV, fig. 2.

Wie die Stammform aber durchwegs grün metallisch und blau schimmernd.

2. semperi Westw.

Abryna semperi Westwood, 1863, Trans. ent. Soc. Lond., (3) I, p. 630, pl. XXIV, fig. 3.

Der *eximia* Newm. nahe stehend, aber Kopf und Halsschild äußerst dicht, wenig grob und etwas unregelmäßig punktiert, die Decken durchwegs sehr dicht und wenig fein punktiert; der Körper schwarz, violett schim-

mernd, die Beine grün schimmernd, die Zeichnungen auf der Stirn, dem Halsschild, dem Apikaldrittel der Decken und den Sterna ockergelb gefärbt; die Fühlerglieder vom fünften ab basal weiß geringelt.

Länge: 18 mm; Breite: 7 mm.

Von Westwood nach einem Stück von Luzon: Angat beschrieben.

3. *eximoides* Breun.

Aprophata eximoides Breuning, 1961, Bull. Inst. roy. Sc. nat. Belg., XXXVII, no. 20 p. 7.

Der *eximia* Newm. nahe stehend, aber der Halsschild durchwegs sehr dicht und ziemlich grob punktiert, die Punkte etwas ungleich verteilt, nicht feiner im Mittelteil, die Decken dichter und feiner punktiert und die Tomentierung abweichend.

Dunkelmetallisch grün, mehr oder weniger stark violett schimmernd, mit weißen Zeichnungen: die Augen schmal weiß eingefasst. Auf der Stirn je eine sehr schmale, der Mittellinie genäherte Längsbinde. Je eine schmale Querbinde auf der Wange. Je eine kleine Makel hinter dem Auge. Halsschild mit je einer ziemlich breiten Längsbinde an der Grenze zwischen der Scheibe und dem Seitenteil und mit je einer Makel am Unterrand des Seitenteiles. Auf jeder Decke eine sehr kleine, dreieckige postskutellare Nahtmakel, eine ziemlich große Basalmakel am Innenrand der Schulterbeule, eine kleine runde Seitenrandmakel unterhalb der Schulterbeule, eine kleine posthumerele quere, dem Seitenrand genäherte Makel und eine schmale, apikalwärts leicht konkave Querbinde knapp hinter der Mitte, sowie zahlreiche punktförmige Flecken im Apikalviertel. Körperunterseite und Beine fein weißlich tomentiert. Weiße Makeln auf den Seitenteilen der Sterna und der Abdominalsegmente. Fühler braun tomentiert, die Basalhälfte des vierten Gliedes und die Basis der Glieder fünf bis elf weißlich tomentiert.

Länge: 12–13 mm; Breite: 5–5½ mm.

Von mir nach einem Stück von Luzon: Dalapiri (British Museum) beschrieben.

4. *notha* Newm.

Abryna notha Newman, 1842, Ent., I, p. 290.

Aprophata notha Pascoe, 1862, Journ. Ent., I, p. 342.

Abryna notha Westwood, 1863, Trans. ent. Soc. Lond., (3) I, p. 632, pl. XXV, fig. 2.

Aprophata notha Lacordaire, 1872, Gen. Col., IX, p. 549, pl. CIII, fig. 1.

Der *eximia* Newm. nahe stehend, aber die unteren Augenloben etwas länger als die Wangen, der Kopf durchwegs sehr dicht punktiert, auf der Stirn dicht und unregelmäßig gerunzelt, der Halsschild weniger quer, dichter punktiert und die Färbung abweichend.

Glänzend schwarz, leicht grün oder blau oder violett schimmernd, am Grunde jedes Punktes eine winzige weißliche Sete. Das Basalviertel der Decken sehr fein weiß tomentiert, die Körperunterseite und die Beine fein weißlichgrau tomentiert. Das erste Abdominalsegment an seinem Hinterrand dicht ockergelb gefranst. Häufig auf jeder Decke eine postmediane weiße gebogene Seitenrandmakel und einige undeutliche kleine ockergelbe Flecken im Apikalviertel der Decke, zuweilen auch solche Flecken auf den Seitenteilen des Halsschildes und der Sterna.

Von Newman nach Stücken von Luzon: Manilla beschrieben. – Innugan (coll. Lepesme).

5. *ruficollis* Hell.

Aprophata ruficollis Heller, 1916, Deutsch. ent. Zs., p. 308.

Abryna ? *hoffmeisteri* Schultze, 1916, Philipp. Journ. Sc., XI, Sect. D, p. 348.

Aprophata ruficollis Schultze, 1917, Philipp. Journ. Sc., XII, Sect. D, p. 249, nota 1.

Aprophata ruficollis Schwarzer, 1931, Senckenberg., XIII, p. 208.

Der *eximia* Newm. nahe stehend, aber etwas gestreckter, die Fühler um ein Viertel länger (♂) oder so lang (♀) wie der Körper, die unteren Augenloben etwas kürzer als die Wangen, der Kopf sehr dicht und fein punktiert, die Punkte stellenweise zu feinen Runzeln verfließend, der Halsschild sehr dicht und fein quergerieft, die Decken basal kaum breiter als der Halsschild, dicht und fein punktiert, nur basal etwas gröber und die Färbung anders.

Schwarz, bläulich oder grünlich schimmernd. Stirn, Scheitel, Halsschild, Schenkel, Schienen und Fühler rot. Jeder Punkt der Oberseite mit winziger gelber Sete am Grund. Auf jeder Decke drei weiße Makeln: eine kleine runde am Innenrand der Schulterbeule, eine sehr kleine postskutellare an der Naht und eine ziemlich große postmediane quer auf der Seite der Scheibe (eine oder die andere dieser Makeln häufig fehlend) und einige weiße Sprenkel im Apikalviertel, unterseits je eine ziemlich breite weiße Längsbinde, die die Seitenteile der Sterna und den Unterrand der Halsschildseitenteile deckt. Mittelteil der Sterna fein weiß tomentiert. Erstes Abdominalsegment seitlich am Hinterrand weiß gefranst. Jederseits einige weiße Flecken auf dem zweiten und dem dritten Segment. Schenkel und Schienen sehr fein weißlichgelb tomentiert, Tarsen fein weiß tomentiert.

Länge: 14–18 mm; Breite: 5–6¹/₂ mm.

Von Heller nach Stücken von Luzon: Baguet beschrieben. – *Hoffmeisteri* Schultze ist ein Synonym.

6. *vigintiquatuormaculata* Schwarz.

Aprophata vigintiquatuormaculata Schwarzer, 1931, Senckenberg., XIII, p. 207, fig. 21.

Der *eximia* Newm. nahe stehend, aber kleiner, der Kopf dichter punktiert, die Stirn dicht und unregelmäßig gerunzelt, der Halsschild dicht und ziemlich grob punktiert und unregelmäßig querverieft, die Beine kräftig, die Schenkel nur schwach gekeult und die Tomentierung anders.

Schwarz, die Decken dunkel metallisch grün, mit weißen Zeichnungen: Je eine Makel hinter dem Auge. Halsschild mit einer schmalen, in der Mitte breit unterbrochenen, basalen Querbinde und jederseits eine oder zwei vordere seitliche Makeln. Auf jeder Decke zwölf ziemlich große runde, wenig scharf ausgeprägte Makeln: drei basale, eine langovale an der Naht, eine am Innenrand der Schulterbeule, eine am Außenrand der Schulterbeule, drei postbasale, eine nahe der Naht, eine seitliche auf der Scheibe und eine am Seitenrand, letztere etwas vor den beiden anderen gelegen, drei postmediane, eine schief hinter der anderen gelegen, drei preapikale, deren innere und deren äußere sich nach rückwärts fortsetzen und sich dann vor dem Apikalende vereinigen. Körperunterseite fein weißlich tomentiert. Große ockergelbe Flecken auf den Seitenteilen der Sterna und am Unterrand der Halsschildseitenteile. Das erste Abdominalsegment am Hinterrand ockergelb gefranst. Je eine gelbliche Makel auf des Seiten des dritten und des vierten Segmentes. Tarsen fein weißlich tomentiert. Fühler vom dritten Glied ab rotbraun tomentiert.

Länge: 12–13 mm; Breite: $4\frac{3}{4}$ –5 mm.

Von Schwarzer nach Stücken von Luzon: Innugan beschrieben.

7. *quatuordecimmaculata* Breun.

Aprophata quatuordecimmaculata Breuning, 1947, Ark. f. Zool., XXXIX, A, no. 6, p. 30.

Der *eximia* Newm. nahe stehend, aber der Kopf durchwegs dichter punktiert, der Halsschild dicht und ziemlich fein punktiert und die Tomentierung anders.

Schwarz, grünlich schimmernd, schwarz tomentiert, mit weißen Zeichnungen: eine Längsbinde auf der Stirn, die an ihren Enden etwas verbreitert ist. Jederseits auf den Halsschildseitenteilen eine quere Vorderrandmakel und eine untere Makel. Auf jeder Decke sieben Makeln: eine runde knapp hinter der Basis neben dem Schildchen, eine halbmondförmige postbasale auf der Scheibe, eine halbmondförmige postbasale am Seitenrand, eine runde mediane neben der Naht, eine runde mediane am Seitenrand und eine quere preapikale auf der Scheibe. Im Apikalfünftel der Decke die Naht und der Seitenrand weiß tomentiert. Je eine große Makel auf den Seiten des Pro-, des Meso- und des Metasternums; je eine kleine Makel am Vorderrand der Metepisternen. Je eine kleine Seitenrandmakel auf dem ersten Abdominalsegment. Die Segmente zwei bis fünf entlang ihrer Mitte,

die Tarsen und die beiden Basaldrittel des vierten Fühlergliedes weiß tomentiert. Sonst die Fühler dunkelbraun tomentiert.

Länge: 13 mm; Breite: $4\frac{1}{2}$ mm.

Von mir nach einem Stück von Luzon: Cap Engano (Museum Stockholm) beschrieben.

24. *Pseudaprophata* Breun.

Pseudaprophata Breuning, 1961, Bull. Mus. Hist. Nat., (2) XXXII, p. 539.

Sehr langgestreckt, zylindrisch. Fühler mäßig fein, unterseits schütter gefranst, das erste Glied mäßig lang und wenig dick, das dritte länger als das vierte oder das erste, das vierte viel länger als eines der weiteren Glieder. Fühlerhöcker weit auseinanderstehend, nicht vortretend. Augen fein facettiert, unterteilt, die unteren Loben stark quer. Stirn breiter als hoch, mit feinem Mittellängskamm. Halsschild quer, seitlich kaum verrundet, mit zwei feinen Querfurchen, einer auf der Scheibe erloschenen vorderen und einer rückwärtigen. Decken sehr lang, zylindrisch, stark gewölbt, kaum breiter als der Halsschild, im Apikalviertel verschmälert, apikal verrundet. Kopf nicht rückziehbar. Prosternum nach vorn verlängert. Prosternalfortsatz so hoch wie die Wangen, an seinem Hinterrand senkrecht abgestutzt. Mesosternalfortsatz an seinem Vorderrand senkrecht abgestutzt. Metasternum von normaler Länge. Beine mäßig lang, die Schenkel gekault.

Typ: *newmanni* Westw. Zwei Arten.

1. Die unteren Augenloben so lang wie die Wangen *newmanni* Westw.
- Die unteren Augenloben kürzer als die Wangen *puncticornis* Hell.

1. *newmanni* Westw.

Abryna newmanni Westwood, 1863, Trans. ent. Soc. Lond., (3) I, p. 631, pl. XXV, fig. 5.

Fühler den Beginn des apikalen Deckendrittels nicht überragend, die vier ersten Glieder dicht und fein punktiert, das dritte etwas länger als das vierte oder das erste. Die unteren Augenloben so lang wie die Wangen. Kopf sehr dicht und ziemlich grob punktiert. Halsschild außer auf einer Mittellängsbinde und am Unterrand seiner Seitenteile dicht und fein punktiert, auf den Seiten der Scheibe auch dicht quergerieft, die beiden Querfurchen seicht. Schildchen zweimal so breit wie lang, rückwärts abgerundet. Decken in der vorderen Hälfte dicht und fein punktiert, noch feiner in der rückwärtigen Hälfte und gegen die Naht zu. Die Seitenteile der Sterna und der Abdominalsegmente, sowie die Schenkel und Schienen dicht und fein punktiert.

Schwarz, glänzend, äußerst fein grau tomentiert.

Länge: 21 mm; Breite: $6\frac{1}{2}$ mm.

Von Westwood nach einem Stück von Luzon: Manilla beschrieben.

2. *puncticornis* Hell.

Aprophata puncticornis Heller, 1924, Deutsch. ent. Zs., p. 434.

Fühler merklich kürzer als der Körper, das erste Glied dicht und grob punktiert, das dritte sehr wenig länger als das vierte, merklich länger als das erste. Die unteren Augenloben merklich kürzer als die Wangen. Kopf, Halsschild und Decken gröber punktiert, die Seiten der Halsschildscheibe gröber quergerieft, die beiden Querfurchen auf dem Halsschild tief und die Tomentierung etwas anders.

Glänzend schwarz. Jeder Punkt der Körperoberseite und der Beine mit winziger weißer Sete am Grund. Die Seitenteile des Halsschildes, der Seitenrand der Decken unterhalb der Schulterbeule, die Epipleuren und die Seitenteile der Sterna weiß marmoriert. Der Apikalrand der Decken und der Hinterrand des ersten Abdominalsegmentes weiß gefranst. Die Tarsen fein weißlich tomentiert. Das einzige bekannte Stück ist wahrscheinlich teilweise abgerieben.

Länge: 18¹/₂ mm; Breite: 6 mm.

Von Heller nach einem Stück von der Insel Panay beschrieben.

25. *Pseudabryna* Schultze

Pseudabryna Schultze, 1916, Philipp. Journ. Sc., XI, Sect. D. p. 347.

Langgestreckt. Fühler fein, etwas kürzer als der Körper; das erste Glied apikalwärts verdickt, das dritte etwas länger als das vierte oder als das erste. Fühlerhöcker weit auseinanderstehend, nicht vortretend. Augen fein facettiert, unterteilt. Stirn viel breiter als hoch. Halsschild etwas länger als breit, zylindrisch, gewölbt, mit einer tiefen Querfurche vor der Basis. Decken lang, stark gewölbt, merklich breiter als der Halsschild, im Apikaldrittel stark ver rundet. Kopf nicht rückziehbar. Prosternum nach vorn stark verlängert. Prosternalfortsatz niedriger als die Hüften, verrundet. Mesosternalfortsatz an seinem Vorderrand abgerundet. Metasternum von normaler Länge. Beine mäßig lang, die Schenkel gekault.

Typ: *luzonica* Schultze. Zwei Arten.

1. Decken mit zwei weißen Querbinden *luzonica* Schultze
 – Decken mit vier weißen Querbinden *hieroglyphica* Schultze

1. *luzonica* Schultze

Pseudabryna luzonica Schultze, 1916, Philipp. Journ. Sc., XI, Sect. D, p. 347.

Stirn dicht und fein punktiert. Halsschild schütter und fein punktiert. Decken verworren punktiert.

Schwarz, glänzend. Augen schmal weiß eingefasst. Eine langovale weiße Makel auf der Mitte der Stirn. Je eine runde weiße Makel am Vorder rand der Halsschildscheibe. Auf jeder Decke eine ovale postskutellare weiße Nahtmakel, eine premediane weiße Querbinde und eine aus einer Anzahl

kleiner ovaler weißer Makeln zusammengesetzte postmediane Querbinde, sowie im Apikalviertel vier nebeneinandergelagerte kurze weiße Längslinien. Der Apikalrand der Decke weiß gefranst. Die Seitenteile der Sterna weiß tomentiert. Der Hinterrand des ersten Abdominalsegmentes weiß gefranst, das zweite und das vierte Tarsenglied weiß tomentiert. Das vierte Fühlerglied außer basal weiß tomentiert, die Glieder fünf bis elf fein grau tomentiert.

Länge: $12\frac{1}{2}$ mm; Breite: $4\frac{1}{2}$ mm.

Von Schultze nach Stücken von Luzon: Benguet Mont Thomas beschrieben.

2. *hieroglyphica* Schultze

Pseudabryna hieroglyphica Schultze, 1934, Philipp. Journ. Sc., LIII, p. 312, pl. I, fig. 6.

Der *luzonica* Schultze nahe stehend, aber die Punktierung im Basaldrittel der Decken, besonders hinter den Schultern, sehr regelmäßig; jede Decke mit vier schmalen weißen Querbinden: eine postbasale, eine premediane, diese beiden stark gewellt und miteinander entlang der Naht, entlang der Scheibenmitte und entlang dem Seitenrand durch Längsstriche verbunden, eine postmediane und eine preapikale, und mit zwei langgestreckten weißen Scheibenmakeln vor dem Apikalende; die Schenkel weiß gefleckt, das zweite und das vierte Tarsenglied nur teilweise weiß tomentiert.

Länge: $13\frac{1}{2}$ mm; Breite: 5 mm.

Von Schultze nach einem Stück von Luzon: Nueva Vizcaya, Bolete Paß beschrieben.

26. *Abryna* Newm.

Abryna Newman, 1842, Ent., I, p. 289.

Abryna Pascoe, 1864, Trans. ent. Soc. Lond., (3) III, pp. 58, 81.

Abryna Lacordaire, 1872, Gen. Col., IX, pp. 521, 527.

Abryna Matsushita, 1933, Journ. Fac. Agr. Hokk., XXXIV, p. 357.

Abryna Gressitt, 1942, Lingn. Nat. Hist. Surv. Mus., Spec. Publ., no. 8, p. 20; 1951, Longic., II, p. 452.

Langgestreckt. Fühler mäßig dick, unterseits kurz gefranst; das erste Glied mäßig lang, dünn an der Basis, das dritte länger als das vierte oder das erste. Fühlerhöcker weit auseinanderstehend, nicht vortretend. Augen grob facettiert, unterteilt, die unteren Loben stark quer. Stirn breit, allmählich in den Hinterkopf übergehend, mit feinem Mittellängskamm. Halsschild quer, gewölbt, seitlich leicht verrundet. Decken lang, ziemlich gewölbt, im Apikalviertel stark verschmälert. Kopf nicht rückziehbar. Prosternalfortsatz wenig breit, niedriger als die Hüften, an seinem Hinterrand senkrecht abgestutzt. Mesosternalfortsatz an seinem Vorderrand senkrecht abgestutzt, eine ziemlich breite glatte Platte bildend. Metasternum von normaler Länge. Beine ziemlich lang, die Schenkel dünn, nicht gekeult, die vorderen bei den

♂♂ etwas verlängert, die Vordertarsen bei den ♂♂ verbreitert und dicht behaart.

Typ: *coenosa* Newm. Dreizehn Arten, die sich auf zwei Untergattungen aufteilen.

1. Das dritte Fühlerglied etwas länger als das vierte, die Decken von den Schulter ab leicht verschmälert Sg. *Abryna* Newm. s. s.
2. Das dritte Fühlerglied merklich länger als das vierte, die Decken parallel Sg. *Faustabryna* Breun.
 1. Sg. **Abryna** Newm. s. s.
 1. Decken mit zwei Querbinden und dicht mit sehr kleinen weißlichen Flecken übersät 2.
 - Decken niemals dicht mit kleinen weißlichen Flecken übersät 6.
 2. Halsschildscheibe quergerieft *buccinatrix* Pasc.
 - Halsschildscheibe nicht quergestreift 3.
 3. Decken apikal abgerundet 4.
 - Decken apikal abgestutzt oder leicht ausgeschnitten 5.
 4. Wangen kaum länger als die unteren Augenloben *basalis* Auriv.
 - Wangen mehr als um die Hälfte länger als die unteren Augenloben *ziczac* Hell.
 5. Wangen zweimal so lang als die unteren Augenloben *regis-petri* Paiva
 - Wangen etwas länger als die unteren Augenloben *grisescens* Breun.
 6. Jede Decke mit zwei hellen, voneinander völlig getrennten Querbinden: einer premedianen und einer postmedianen 7.
 - Decken mit undeutlichen, mehr weniger miteinander verfließenden Querbinden 10.
 7. Die Deckenzeichnungen sind rötlich 8.
 - die Deckenzeichnungen sind gelblich oder weißlich 9.
 8. Der obere seitliche Halsschildscheibenhöcker vortretend; Decken apikal nur schwach ausgeschnitten *rubeta* Pasc.
 - Der obere seitliche Halsschildscheibenhöcker wenig vortretend, Decken apikal ziemlich stark ausgeschnitten *javanica* Kriesche
 9. Decken apikal abgerundet *loochooana* Matsush.
 - Decken apikal abgestutzt *coenosa* Newm.
 10. Stirn sehr fein punktiert *affinis* Breun.
 - Stirn ziemlich grob punktiert *obscura* Schwarz.
 2. Sg. **Faustabryna** Breun.
 1. Körperoberseite ohne Zeichnungen *fausta* Newm.
 - Körperoberseite mit zahlreichen weißen Makeln übersät *metallica* Breun.

1. Sg. **Abryna** Newm. s. s.

Abryna Newman, 1842, Ent., I, p. 289.

Das dritte Fühlerglied etwas länger als das vierte, die Decken von den Schultern ab leicht verschmälert.

Typ: *coenosa* Newm.

1. **coenosa** Newm.

Abryna coenosa Newman, 1842, Ent., I, p. 289.

Abryna coenosa Westwood, 1863, Trans. ent. Soc. Lond., (3) I, p. 628, pl. XXV, fig. 3 a, b.

Fühler so lang (♂) oder etwas kürzer (♀) als der Körper, das erste Glied stark gekeult, sehr fein punktiert, merklich kürzer als das dritte. Wangen mehr als um die Hälfte länger als die unteren Augenloben. Kopf sehr dicht und eher grob punktiert. Halsschild sehr dicht punktiert und gekörnt, unregelmäßig gerunzelt, mit zwei feinen Querfurchen, einer vorderen und einer rückwärtigen, je einer stumpfen oberen seitlichen Scheibenbeule am Ende des vorderen Viertels und je einem schmalem und spitzigem, unteren Seitenhöcker nahe dem Vorderrand. Schildchen sehr breit, apikal verrundet. Decken apikal leicht schief abgestutzt (die Randecke vortretend), basal dicht und grob punktiert, danach immer feiner und schütterer punktiert bis auf einzelne grobe unregelmäßig verteilte Punkte; im Apikaldrittel jeder Decke ist ein Nahtstreif ausgebildet.

Schwarz, braungelb und weißlichgrau marmoriert, diese Marmorierung besonders dicht auf der Körperunterseite und auf den Decken, wo sie zwei Querbinden bildet: eine am Ende des Basalviertels und eine zickzackförmige postmediane, die beide stellenweise dunkelbraun eingefasst werden; auf der äußersten Deckenbasis ist die Marmorierung ebenfalls sehr dicht. Die drei ersten Fühlerglieder braungelb und weißlichgrau marmoriert, das dritte bis elfte Glied apikal in zunehmendem Ausmaß strohgelb tomentiert.

Länge: 19–24 mm; Breite: 6¹/₂–8 mm.

Von Newman nach Stücken von Luzon: Manilla beschrieben. – Montalban (coll. Itzinger – Museum Frey), Los Banos (Museum Dresden); Insel Formosa? (Matsushita).

m. **superba** Pic

Abryna superba Pic, 1932, Echange, XLVIII, p. 24.

Wie die Stammform, aber größer, der Halsschild feiner punktiert und feiner gerunzelt, die Decken etwas feiner punktiert, apikal sehr leicht ausgeschnitten.

Länge: 28 mm; Breite: 10 mm.

Von Pic nach einem Stück von Formosa beschrieben.

2. *loochooana* Matsush.

Abryna coenosa Newm. ssp. *loochooana* Matsushita, 1933, Ins. Matsumur., VII, p. 108.

Der *coenosa* Newm. nahe stehend, aber die Decken fast ganz regelmäßig apikal verrundet und gleichzeitig feiner tomentiert.

Von Matsushita nach Stücken von den Inseln Loochoo: Okinawa beschrieben.

3. *ziczac* Hell.

Abryna ziczac Heller, 1925, Ent. Mitteil., XIII, p. 201, pl. II, fig. 14.

Der *coenosa* Newm. nahe stehend, aber der Halsschild nicht gerunzelt, der Kopf und der Halsschild fein punktiert, die Decken etwas weniger grob punktiert, apikal verrundet, die Marmorierung des Körpers heller, durchwegs weißlichgrau, die beiden Deckenbinden mehr zusammenhängend, die zweite Binde etwas schmaler; überdies die Decken mit zahlreichen sehr kleinen weißlichen Flecken übersät.

Von Heller nach einem Stück von der Insel Sibuyan (Museum Dresden) beschrieben.

4. *rubeta* Pasc. (Abb. 1, Fig. 8)

Abryna rubeta Pascoe, 1864, Trans. ent. Soc. Lond., (3) III, p. 84.

Der *coenosa* Newm. nahe stehend, aber die seitliche obere Halsschildscheibenbeule stärker vortretend, die Punktierung der ganzen Körperoberseite etwas gröber, die Decken apikal leicht ausgeschnitten; die Marmorierung des Körpers ockergelb-rötlich.

Von Pascoe nach Stücken von Borneo beschrieben. – Mont Kinabalu (Fisher), Pontianak (coll. Lepesme).

5. *obscura* Schwarz.

Abryna obscura Schwarzer, 1925, Ent. Bl., XXI, p. 65.

Abryna subuniformis Pic, 1925, Mel. exot. ent., XLIII, p. 30.

Abryna coenosa obscura Hirayama, 1940, Ins. Tab., pl. XL, fig. 7.

Der *coenosa* Newm. nahe stehend, aber das erste Fühlerglied weniger gekault, die Punktierung der Körperoberseite etwas gröber, die Decken apikal schwach ausgeschnitten; die Marmorierung des Körpers ockergelb-rötlich, die beiden Deckenbinden viel weniger auffallend, der Raum zwischen ihnen ebenfalls dicht ockergelb marmoriert.

Länge: 19–21 mm; Breite: 6–7 mm.

Von Schwarzer nach Stücken von Formosa: Teihorin beschrieben. – Tonkin: Songhai, Tuyen-Quang (Museum Paris), Hanoi (coll. Pic). *Subuniformis* Pic ist ein Synonym.

ssp. *oshimensis* Breun.

Abryna obscura Schwarz. ssp. *oshimesis* Breuning, 1955, Bull. Soc. ent. Fr., LX, p. 64.

Wie die Stammform, aber die Stirn und der Halsschild feiner punktiert, die obere seitliche Scheibenbeule des Halsschildes schmaler, und die Fühlerglieder fünf bis elf basal breiter hell geringelt.

Inseln Riou-Kiou: Insel Oshima (Museum Paris).

6. **affinis** Breun.

Abryna affinis Breuning, 1938, Festschr. E. Strand, IV, p. 236.

Der *obscura* Schwarz sehr nahe stehend, bloß von etwas kürzerer Gestalt, das erste Fühlerglied basal dünner, die Stirn, der Halsschild und die Decken feiner punktiert.

Von mir nach einem Stück von den Philippinen (British Museum) beschrieben.

7. **javanica** Kriesche

Abryna javanica Kriesche, 1924, Deutsch ent. Zs., p. 353.

Der *coenosa* Newm. nahe stehend, aber der Halsschild zur Basis zu weniger verengt, die Decken apikal stärker ausgeschnitten, die Schultern etwas mehr vortretend, die Punktierung der ganzen Körperoberseite etwas gröber, die Marmorierung des Körpers ockergelb-rötlich.

Von Kriesche nach Stücken von Java beschrieben.

8. **regis-petri** Paiva

Abryna regis-petri Paiva, 1860, Descr. de deux Ins. Col., p. 5, pl. I, fig. 1; Ann. Mag. Nat. Hist., (3) VI, p. 360.

Abryna regis-petri Lacordaire, 1872, Gen. Cd., IX, pl. CII, fig. 3.

Der *coenosa* Newm. nahe stehend, aber die Wangen zweimal so lang wie die unteren Augenloben, der Scheitel schütterer und feiner punktiert, die Halsschildscheibe und die Decken viel schütterer punktiert, die Decken apikalwärts etwas weniger verschmälert; die Marmorierung des Körpers heller, eher weißlich, die Decken mit sehr zahlreichen sehr kleinen weißlichen Flecken übersät, die postmediane Querbinde viel weniger zickzackförmig verlaufend.

Von Paiva nach Stücken aus Cambodja beschrieben. – Birma: Monts Carin, Pynchaung Res. (British Museum und Museum Dehra Dun); Halbinsel Malakka: Perak (Museum Brüssel); Laos (coll. Itzinger – Museum Frey).

9. **buccinatrix** Pasc.

Abryna buccinator Pascoe, 1864, Trans. ent. Soc. Lond., (3) III, p. 84.

Der *regis-petri* Paiva sehr nahe stehend, aber länger und schmaler, die Halsschildscheibe fein quergerieft und die Decken dichter punktiert.

Von Pascoe nach Stücken von Sumatra beschrieben.

10. **grisescens** Breun.

Abryna grisescens Breuning, 1938, Festschr. E. Strand, IV, p. 236.

Der *coenosa* Newm. nahe stehend, aber die unteren Augenloben etwas kürzer als die Wangen, die Decken apikal stärker abgestutzt (die Randecke in einen kurzen Dorn ausgezogen); die Marmorierung des Körpers heller, weißlich, die Deckenquerbinden breiter und weniger deutlich; überdies die Decken mit zahlreichen sehr kleinen, weißlichen Flecken übersät.

Länge: 18 mm; Breite: 6 $\frac{1}{2}$ mm.

Von mir nach einem Stück von Luzon: Bagnio, Benguet (Museum Stockholm) beschrieben.

11. **basalis** Auriv.

Abryna basalis Aurivillius, 1908, Deutsch. ent. Zs., p. 221.

Der *coenosa* Newm. nahe stehend, aber kleiner, die unteren Augenloben kaum so lang wie die Wangen, der Halsschild nicht gerieft, schütter und ziemlich fein punktiert, mit feinem Mittellängskamm, die Decken etwas weniger grob punktiert, apikal abgerundet, die Tomentierung etwas abweichend.

Dunkelbraun, graugelb tomentiert, eher gelb auf der Stirn, dem Halsschild und dem Schildchen; die Seitenteile des Schildchens nackt. Decken braun tomentiert und mit sehr kleinen, weißlichen Flecken übersät; auf jeder eine weißliche, von der Schulter zur Naht reichende Querbinde und eine wenig deutliche postmediane gewellte weißliche Querlinie.

Länge: 15 mm; Breite: 5 $\frac{1}{2}$ mm.

Von Aurivillius nach einem Stück von den Solomons. Inseln: Tailagi beschrieben. Ich kenne diese Art nicht und bezweifle die Richtigkeit der Fundortangabe.

2. Sg. **Faustabryna** Breun.

Abryna Sg. *Faustabryna* Breuning, 1961, Bull. Mus. Hist. Nat., (2) XXXII, p. 539.

Das dritte Fühlerglied merklich länger als das vierte, die Decken sehr lang, parallel.

Typ: *fausta* Newm.

12. **fausta** Newm.

Abryna fausta Newman, 1842, Ent., I, p. 289.

Abryna fausta Westwood, 1863, Trans. ent. Soc. Lond., (3) I, p. 628, pl. XXV, fig. 4.

Fühler viel kürzer als der Körper; das erste Glied mäßig lang, dünn, dicht und fein punktiert, merklich kürzer als das dritte. Die unteren Augenloben etwas länger als die Wangen. Stirn und Wangen dicht und wenig fein punktiert, der Scheitel schütter und äußerst fein punktiert. Halsschild zweimal so breit wie lang, wenig dicht und ziemlich grob punktiert und mit feinen Punkten untermischt, im Mittelteil nicht punktiert, mit zwei feinen

Querfurchen, einer auf der Scheibe erloschenen vorderen und einer rückwärtigen, je einem konischen oberen Scheibenseitenhöcker und je einem kleinen unteren Seitenhöcker nahe dem Vorderrand. Schildchen mehr als zweimal so breit wie lang, apikal verrundet. Decken etwas breiter als der Halsschild, apikal verrundet, mäßig dicht und ziemlich grob punktiert, die Punkte nahtwärts und apikalwärts feiner.

Metallisch blau violett, glänzend, ohne Zeichnungen; das erste und das letzte Abdominalsegment am Hinterrand gelblich gefranst.

Länge: 20 mm; Breite: 7 mm.

Von Newman nach einem Stück von den Philippinen beschrieben.

13. *metallica* Breun.

Abryna metallica Breuning, 1938, Festschr. E. Strand, IV, p. 239.

Der *fausta* Newm. nahe stehend, aber der obere seitliche Halsschild-scheibenhöcker stumpfer und weniger vortretend und die Färbung abweichend.

Metallisch blaugrün, die Körperoberseite weiß gesprenkelt und mit weißen Zeichnungen: je eine langgestreckte Makel auf der Mitte der Stirn, je eine Makel auf der Wange und je eine hinter dem Auge. Halsschild mit je zwei Scheibemakeln, einer vorderen und einer rückwärtigen und mit einigen Flecken auf den Seitenteilen. Auf jeder Decke zehn ziemlich große weiße Makeln: eine postskutellare an der Naht, eine posthumerales auf der Scheibe, zwei am Ende des Basaldrittels, eine davon auf der Scheibe, die andere am Seitenrand, eine quere postmedianale auf der Scheibe, drei am Beginn des Apikalviertels, eine am Seitenrand und zwei auf der Scheibe, eine preapikale nahe der Naht und eine knapp vor dem Apikalende. Körperunterseite und Beine dicht mit kleinen weißen Flecken übersät. Mittel- und Hinterschienen dicht rotbraun gefranst. Tarsen weißlich tomentiert. Das erste Fühlerglied schwarz, die weiteren rotbraun, fein weißlich tomentiert. Länge: 20 mm; Breite: 7 mm.

Von mir nach einem Stück von der Insel Leyte (British Museum) beschrieben.

27. *Pseudodoliops* Schultze

Pseudodoliops Schultze, 1934, Philipp. Journ. Sc., LIII, p. 315.

Langgestreckt. Fühler mäßig dick, die Glieder drei bis fünf unterseits gefranst; das erste Glied mäßig lang, leicht gekeult, das dritte länger als das vierte oder das erste. Fühlerhöcker nicht vortretend. Augen grob facettiert, stark ausgeschnitten, die unteren Loben quer. Stirn breiter als hoch. Halsschild quer, seitlich verrundet, mit vier geraden und tiefen Querfurchen, zwei vorderen und zwei rückwärtigen. Decken lang, stark gewölbt, apikal verrundet, dicht mit sehr kurzen, schief abstehenden Haaren besetzt. Kopf

rückziehbar. Prosternalfortsatz niedriger als die Hüften, verrundet. Mesosternalfortsatz zum Vorderrand allmählich geneigt. Metasternum von normaler Länge. Beine ziemlich lang, die Schenkel gestielt.

Typ: *elegans* Hell. Zwei Arten.

1. Halsschild mit zwei runden hellen Makeln *elegans* Hell.
 – Halsschild ohne solche Makeln *griseus* Breun.

1. *elegans* Hell.

Diatylus elegans Heller, 1916, Deutsch. ent. Zs., p. 310.

Die Fühler den Beginn des Apikaldrittels (♂) oder die Deckenmitte (♀) erreichend, das dritte Glied etwas länger als das vierte, merklich länger als das erste. Die unteren Augenloben mehr als zweimal so lang wie die Wangen. Stirn schütter und fein punktiert, der Mittelteil des Halsschildes dicht und fein punktiert. Schildchen halbrund. Decken basal fein gekörnt, dann dicht und fein punktiert, die Punkte schütterer im Apikalteil.

Schwarz, mit fleischfarbenen Zeichnungen: eine Mittellängsbinde auf dem Kopf. Je eine Binde auf der Wange. Je eine runde Makel auf dem Halsschild. Auf jeder Decke eine breite, premediane, nahtwärts stark verschmälerte und die Naht nur mit ihrem Vorderrand berührende Querbinde, eine sehr schmale, postmediane, stellenweise fast unterbrochene Querbinde und eine große, die Naht nicht erreichende Apikalmakel. Schildchen durchwegs fleischfarben tomentiert. Eine ebenso gefärbte Marmorierung auf den Metepisternen außer an ihrem Vorderrand und auf dem Abdomen.

Länge: 9–10 mm; Breite: $3\frac{1}{3}$ –4 mm.

Von Heller nach einem Stück von der Insel Mindanao: Dapitan beschrieben.

m. *schwarzeri* Schultze

Pseudodoliops schwarzeri Schultze, 1934, Philipp. Journ. Sc., LIII, p. 315, pl. I, fig. 8.

Wie die Stammform, aber alle Zeichnungen weiß und die premediane Deckenbinde schmal.

Insel Mindanao: Zamboanga (Schultze).

2. *griseus* Breun.

Pseudodoliops griseus Breuning, 1938, Festschr. E. Strand, IV, p. 237.

Dem *elegans* Hell. nahe stehend, aber das dritte Fühlerglied merklich länger als das vierte, um drei Viertel länger als das erste und die Tomentierung anders.

Schwarz, leicht blau schimmernd, weißlichgrau tomentiert. Auf jeder Decke eine schmale, premediane, die Naht nicht erreichende, weiße Querbinde. Die Tomentierung sehr fein auf den Beinen und den drei ersten Fühlergliedern, das Apikaldrittels des dritten Fühlergliedes schwärzlich, die weiteren Glieder dunkelbraun, die beiden basalen Drittel des vierten Gliedes weiß tomentiert.

Länge: 9 mm; Breite: $3\frac{2}{3}$ mm.

Von mir nach einem Stück von Luzon: Paete (Museum Hamburg) beschrieben.

28. *Marmylaris* Pasc.

Marmylaris Pascoe, 1866, Journ. linn. Soc. Lond., IX, p. 89.

Marmylaris Matsushita, 1933, Journ. Fac. Agric. Hokk., XXXIV, p. 357.

Marmylaris Gressitt, 1942, Lingn. Nat. Hist. Surv. Mus., Spec. Publ., no. 8, p. 20; 1951, Longic., II, p. 452.

Langgestreckt, gedrunken. Fühler mäßig dick, etwas länger (δ) oder viel kürzer (♀) als der Körper, unterseits dicht und kurz gefranst; das erste Glied mäßig lang, das dritte etwas länger als das vierte, viel länger als das erste. Fühlerhöcker weit auseinanderstehend, kaum vortretend. Augen grob facettiert, unterteilt. Stirn breiter als hoch. Halsschild quer, kurz, zylindrisch, seitlich sehr leicht verrundet mit wenig deutlichen Querfurchen nahe dem Vorder- und dem Hinterrand. Decken lang, stark gewölbt, miteinander verschmolzen. Kopf rückziehbar. Prosternalfortsatz niedriger als die Hüften, verrundet. Mesosternalfortsatz schmal, nach vorn allmählich geneigt. Metasternum sehr kurz. Flügel atrophiert. Beine mäßig lang, kräftig.

Typ: *buckleyi* Pasc. Zwei Arten.

1. Decken weiß tomentiert *buckleyi* Pasc.
 — Decken rotbraun tomentiert *truncatipennis* Breun.

1. *buckleyi* Pasc.

Hathlia buckleyi Pascoe, 1857, Trans. ent. Soc. Lond., (2) IV, p. 107.

Marmylaris buckleyi Aurivillius, 1891, Ent. Tidskr., XII, p. 106, fig. 6.

Das erste Fühlerglied mäßig dick. Die unteren Augenloben quer, merklich kürzer als die Wangen. Hinterkopf ziemlich dicht und grob punktiert. Stirn und Wangen wenig dicht und fein punktiert. Kopf verdickt. Halsschild dicht und fein punktiert. Schildchen dreieckig, mehr als zweimal so breit wie lang. Decken durchwegs dicht und grob punktiert, apikal ausgeschnitten (die Nahtcke kaum angedeutet), die Randecke in einen ziemlich langen und breiten, einwärts gebogenen Lappen ausgezogen.

Schwarz, weiß tomentiert, eher ockergelb auf der Stirn und der Halsschildscheibe. Decken mit sehr kleinen schwarzen Flecken übersät erscheinend, da die Punkte nicht tomentiert sind; dagegen auf jeder Decke eine ziemlich breite, dem Seitenrand genäherte Längsbinde in den drei vorderen Vierteln, auf welcher die Punkte von der weißen Tomentierung verdeckt sind und häufig auch eine langovale dicht weiß tomentierte Makel auf der Basismitte. Das Apikalende des dritten Fühlergliedes und die Glieder vier bis elf schwärzlich tomentiert.

Länge: 17–18 mm; Breite: 4–5 mm.

Von Pascoe nach Stücken aus Nord-Indien beschrieben. – Assam (British Museum); Formosa? (Matsushita).

2. *truncatipennis* Breun.

Marmylaris truncatipennis Breuning, 1940, Fol. zool. hydrob., X, p. 140.

Dem *buckleyi* Pasc. nahe stehend, aber der Kopf weniger verdickt, das erste Fühlerglied weniger dick, die Wangen um die Hälfte länger als die unteren Augenloben, der Kopf und der Halsschild sehr dicht und fein punktiert, die Punkte auf der Halsschildscheibe stellenweise zu Runzeln verfließend, die Decken apikal schief abgestutzt (die Randecke vortretend, aber verrundet), durchwegs sehr dicht und ziemlich grob punktiert, die Punkte stellenweise zu Runzeln verfließend, die Schienen mit abstehenden Haaren besetzt und die Tomentierung abweichend.

Dunkelrot, rotbraun tomentiert. Jederseits auf der Halsschildscheibe eine schmale, ockergelbe in der rückwärtigen Hälfte deutlicher ausgebildete und etwas über die Deckenbasis nach rückwärts übergreifende, Längsbinde. Die Seitenteile des Mesosternums ockergelb tomentiert. Das letzte Abdominalsegment dunkelbraun tomentiert.

Länge: 9½ mm; Breite: 3 mm.

Von mir nach einem Stück von Sikkim: Darjeeling, Gopaldhara, Rangbong Valley (British Museum) beschrieben.

29. *Dasyerrus* Pasc.

Dasyerrus Pascoe, 1865, Trans. ent. Soc. Lond., (3) III, p. 224.

Dasyerrus Lacordaire, 1872, Gen. Col., IX, p. 275.

Langgestreckt, gedrungen. Fühler mäßig fein, kaum so lang (♂) oder merklich kürzer (♀) als der Körper, unterseits gefranst; das erste Glied mäßig lang, wenig dick, das zweite Glied verhältnismäßig lang, das dritte etwas länger als das vierte, merklich länger als das erste. Fühlerhöcker nicht vortretend. Augen grob facettiert, unterteilt, die unteren Loben quer. Stirn viel breiter als hoch. Halsschild kurz, leicht quer (♂) oder stark quer (♀), gewölbt, seitlich leicht verrundet, mit zwei deutlichen feinen Querfurchen, einer vorderen und einer rückwärtigen. Decken lang, stark gewölbt, kaum breiter als der Halsschild, in ihrem Mittelteil leicht verbreitert, apikal verrundet und miteinander verschmolzen. Kopf rückziehbar. Prosternalfortsatz so hoch wie die Hüften, an seinem Hinterrand senkrecht abgestutzt. Mesosternalfortsatz an seinem Vorderrand senkrecht abgestutzt. Metasternum kurz. Flügel atrophiert. Beine wenig lang, kräftig, die Schenkel gekeult. Durchwegs mit langen abstehenden Haaren besetzt.

Typ: *pilosus* Pasc. Eine Art.

1. **pilosus** Pasc.

Dasyerrus pilosus Pascoe, 1865, Trans. ent. Soc. Lond., (3) III, p. 224, pl. X, fig. 8.
Dasyerrus pilosus Lacordaire, 1872, Gen. Col., IX, p. 275.

Die Wangen um drei Viertel länger als die unteren Augenloben. Kopf und Halsschild dicht und ziemlich grob punktiert, nur der Hinterkopf sehr fein punktiert. Schildchen kurz, sehr breit, apikal verrundet. Decken durchwegs dicht und fein punktiert.

Dunkelrotbraun, hellrotbraun tomentiert. Tarsen grau tomentiert.

Länge: 9–11 mm; Breite: 3–4 mm.

Von Pascoe nach Stücken von der Insel Flores und von Timor beschrieben. – Insel Alor (coll. Lapesme).

30. **Brachyelasma** Breun.

Brachyelasma Breuning, 1958, Bull. Inst. roy. Sc. nat. Belg., XXXIV, no. 22, p. 19.

Langoval. Fühler ziemlich dick, etwas kürzer als der Körper, die vier ersten Glieder unterseits sehr kurz gefranst, die weiteren Glieder länger gefranst; das erste Glied kurz und dick, das dritte etwas länger als das vierte, viel länger als das erste, das vierte zweimal so lang wie das fünfte, das elfte apikal zugespitzt. Fühlerhöcker mäßig vortretend. Augen ziemlich fein facettiert, unterteilt, die unteren Loben klein, quer. Stirn so hoch wie breit. Halsschild schwach quer, stark gewölbt, gegen den Vorderrand zu leicht verschmälert, mit einer feinen Querfurche vor der Basis, je einem kleinen unteren Seitenhöcker nahe dem Vorderrand und je einer großen premedianen stumpfen aber hohen Scheibenbeule. Decken lang, stark gewölbt, etwas breiter als der Halsschild, apikal schmal, leicht ausgeschnitten, am breitesten am Beginn des Apikaldrittels. Auf jeder Decke drei kurze und hohe Längskämme: ein postbasaler auf der Scheibe, einer am Beginn des Apikaldrittels nahe der Naht und ein postbasaler, etwas niedriger als die anderen, am Außenrand des ersten gelegen. Kopf rückziehbar. Prosternalfortsatz so hoch wie die Hüften, verrundet. Mesosternalfortsatz an seinem Vorderrand abgerundet. Metasternum kurz, die Flügel aber gut entwickelt. Beine mäßig lang, kräftig, die Schenkel leicht gekault.

Typ: *mindanaonis* Breun. Eine Art.

1. **mindanaonis** Breun.

Brachyelasma mindanaonis Breuning, 1958, Bull. Inst. roy. Sc. Nat. Belg., XXXIV, no. 22, p. 19, fig. 4.

Das erste Fühlerglied dicht und fein punktiert und gekörnt. Wangen um die Hälfte länger als die unteren Augenloben. Kopf schütter und fein punktiert und gekörnt. Halsschild dicht und grob punktiert und gekörnt, auf den Scheibenbeulen grob gekörnt. Schildchen sehr breit, fünfeckig. Decken

dicht gekörnt, sehr grob auf den Schultern und den drei Längskämmen, einzelne dieser Körner, besonders zwischen dem inneren postbasalen Längskamm und dem postmedianen Längskamm zu Dornen entwickelt. Beine ziemlich dicht und fein punktiert.

Schwarz, hellbraun tomentiert. Das Schildchen und das Apikaldrittel der Decken, die Tarsen, die zwei Apikaldrittel des dritten Fühlergliedes und das Apikaldrittel des vierten Fühlergliedes, dunkler braun tomentiert.

Länge: 13 mm; Breite: 8 mm.

Von mir nach einem Stück von der Insel Mindanao: Lindabon (Museum Brüssel) beschrieben.

31. **Pseudale** Schwarz.

Pseudale Schwarzer, 1925, Ent. Bl., XXI, p. 67.

Langoval. Fühler fein. Fühlerhöcker weit auseinanderstehend, aber vortretend. Augen unterteilt, die unteren Loben klein, schief gelagert. Halsschild quer, seitlich leicht verrundet. Decken langoval, stark gewölbt, apikal abgestutzt; auf jeder Decke ein großer langgestreckter postbasaler Schebenhöcker und im Mittelteil drei feine Scheibenlängskämme. Proster-nalfortsatz niedriger als die Hüften, verrundet. Mesosternalfortsatz nach vorn leicht geneigt. Metasternum sehr kurz. Beine ziemlich dünn.

Typ: *fasciata* Schwarz. Eine Art.

1. **fasciata** Schwarz.

Pseudale fasciata Schwarzer, 1925, Ent. Bl., XXI, p. 67.

Die ganze Oberseite sehr grob punktiert, die Punkte bloß auf den Decken apikalwärts feiner werdend.

Dunkelbraun tomentiert. Auf jeder Decke eine weißliche, etwas hinter der Mitte gelegene, seitwärts breiter werdende und am Seitenrand nach rückwärts gebogene Querbinde. Unterseite grau tomentiert, der Hinterrand der Abdominalsegmente gelb gefranst. Fühlerglieder grau marmoriert.

Länge: 9 mm.

Von Schwarzer nach einem Stück von Formosa: Tokoshu beschrieben. — Ich kenne diese Art nur nach der Beschreibung.

32. **Niphosoma** Breun.

Niphosoma Breuning, 1943, Fol. zool. hydrob., XII, p. 29.

Langoval. Fühler fein, viel kürzer als der Körper, unterseits nicht gefranst; das erste Glied wenig lang und ziemlich dünn, das dritte merklich länger als das vierte, etwas länger als das erste, das vierte viel länger als eines der weiteren Glieder. Fühlerhöcker nicht vortretend. Augen ziemlich fein facettiert, unterteilt, die oberen Loben weit voneinander getrennt blei-

bend, die unteren Loben klein und quer. Stirn groß, breiter als hoch, gewölbt. Hinterkopf stark gewölbt. Halsschild gewölbt, seitlich leicht verrundet, mit zwei feinen Querfurchen, einer vorderen und einer rückwärtigen. Decken langoval, stark gewölbt, basal kaum breiter als der Halsschild, im Mittelteil am breitesten, danach ziemlich stark verschmälert, apikal verrundet, verschmolzen. Kopf rückziehbar. Prosternalfortsatz schmal, etwas niedriger als die Hüften, verrundet. Mesosternalfortsatz an seinem Vorderrand verrundet. Metasternum kurz. Flügel atrophiert. Beine wenig lang, die Schenkel gekeult.

Typ: *compacta* Breun. Zwei Arten.

1. Die unteren Augenloben fast zweimal so lang wie die Wangen; Decken ohne weiße Scheibenmakeln *compacta* Breun.
- Die unteren Augenloben nur etwas länger als die Wangen; Decken mit kleinen weißen postmedianen Scheibenmakeln *sikkimensis* Breun.

1. *compacta* Breun.

Niphosoma compacta Breuning, 1943, Fol. zool. hydrob., XII, p. 30.

Die unteren Augenloben fast zweimal so lang wie die Wangen. Stirn ziemlich dicht punktiert. Scheitel und Halsschild sehr dicht und sehr fein punktiert, die Punkte apikalwärts sehr fein werdend.

Rot, fein gelblich, goldglänzend tomentiert. Halsschildscheibe mit je einer wenig deutlichen, weißlichen Basalmakel. Auf jeder Decke eine wenig breite, weißliche Seitenrandlängsbinde.

Länge: $6\frac{1}{2}$ mm; Breite: $2\frac{1}{2}$ mm.

Von mir nach einem Stück von Indien: Madras Prov., Ramadroog, 600 bis 1000 m alt. (coll. Lepesme) beschrieben.

2. *sikkimensis* Breun.

Niphosoma sikkimensis Breuning, 1957, Ent. Arb. Mus. Frey, VIII, p. 276.

Die unteren Augenloben etwas länger als die Wangen. Kopf dicht und sehr fein punktiert. Halsschild fast so lang wie breit, sehr dicht und ziemlich fein punktiert. Decken in den beiden vorderen Dritteln dicht und grob punktiert, im Apikaldrittel sehr dicht und fein punktiert und in der Apikalhälfte mit einigen leicht erhabenen Scheibenlängslinien.

Dunkelrot, gelbbraun tomentiert. Halsschildscheibe mit je einer sehr schmalen, hellgelben Längsbinde. Auf jeder Decke eine hellgelbe Basalmakel, die die Halsschildbinde fortsetzt und drei kleine postmedianen weiße Scheibenmakeln, die in Form einer schief von der Naht zum Seitenrand absteigenden Binde gelagert sind.

Länge: 8 mm; Breite: $2\frac{1}{2}$ mm.

Von mir nach einem Stück von Indien: Sikkim, Kurseong (Museum Frey) beschrieben.

33. *Pseudoparmena* Breun.

Pseudoparmena Breuning, 1956, Bonn. Zool. Beitr., I-III/7, p. 235.

Langgestreckt. Fühler ziemlich fein, etwas länger als der Körper (♂) oder kaum so lang (♀), unterseits wenig dicht und kurz gefranst; das erste Glied ziemlich lang, wenig dick, das dritte etwas länger als das vierte oder das erste, die Glieder vom fünften ab ziemlich kurz, die Glieder 5 bis 11 zusammengenommen kaum so lang wie die ersten vier Glieder zusammengenommen. Fühlerhöcker mäßig hoch. Augen fein facettiert, stark ausgeschnitten. Halsschild leicht quer, gewölbt, seitlich leicht verrundet, mit vier feinen, geraden Querfurchen, zwei nahe am Vorderrand, zwei nahe der Basis. Decken lang, stark gewölbt, nur etwas breiter als der Halsschild, am breitesten etwas hinter der Mitte, apikal schmal, sehr schwach abgestutzt, die Schultern schwach ausgebildet. Flügel teilweise rückgebildet. Kopf rückziehbar. Prosternalfortsatz sehr schmal, niedriger als die Hüften, verrundet. Mesosternalfortsatz mäßig breit, vorn verrundet. Metasternum sehr kurz. Beine mäßig lang, Schenkel leicht gekeult.

Typ: *borchmanni* Breun. Eine Art.

1. *borchmanni* Breun.

Pseudoparmena borchmanni Breuning, 1956, Bonn. Zool. Beitr., I-III/7, p. 235.

Wangen zweimal so lang wie die unteren Augenloben. Kopf und Halsschild nicht punktiert. Schildchen halbrund. Decken ziemlich dicht und fein punktiert, in der vorderen Nahthälfte dichter und gröber als sonst; auf der rückwärtigen Hälfte mit je drei leicht erhabenen Scheibenlängslinien.

Dunkelbraun, hell gelbgrau tomentiert. Halsschild mit kleinen runden braunen Flecken übersät. Auf jeder Decke das Apikalviertel und eine breite premediale Querbinde ziemlich dunkelbraun tomentiert. Die Apikalhälfte der Fühlerglieder vom fünften ab fast ohne Pubescenz.

Länge: 7 $\frac{1}{2}$ –8 mm; Breite: 2 $\frac{1}{2}$ –3 mm.

Von mir nach Stücken aus China: Prov. Fokien, Kuatun (Museum Bonn) beschrieben.

34. *Pterolamia* Breun.

Pterolamia Breuning, 1942, Fol. zool. hydrob., XI, p. 128.

Langoval. Fühler mäßig dick, unterseits kurz gefranst, merklich kürzer als der Körper; das erste Glied mäßig lang und wenig dick, das dritte so lang wie das vierte, kaum länger als das erste. Fühlerhöcker nicht vortretend. Augen grob facettiert, unterteilt. Stirn viel breiter als hoch. Scheitel leicht vertieft. Halsschild quer, seitlich stark verrundet, mit je einem kleinen Scheibenhöcker. Decken langoval, stark gewölbt, basal kaum breiter als der

Halschild, apikal verrundet, mit Haarfascikeln besetzt. Kopf rückziehbar. Prosternalfortsatz schmal, niedriger als die Hüften, verrundet. Mesosternalfortsatz zum Vorderrand zu allmählich geneigt. Metasternum kurz. Flügel atrophiert. Beine mäßig lang, die Schenkel gekeult. Durchwegs mit gelblichen, abstehenden Haaren besetzt.

Type: *strandi* Breun. Eine Art.

1. **strandi** Breun.

Pterolamia strandi Breuning, 1942, Fol. zool. hydrob., XI, p. 128.

Wangen zweimal so lang wie die unteren Augenloben. Kopf und Halschild dicht und fein punktiert. Schildchen kurz, sehr breit, apikal abgerundet. Decken in der vorderen Hälfte dicht und grob punktiert, in der rückwärtigen Hälfte dicht und fein punktiert. Auf jeder Decke zwei langovale kleine Scheibenbeulen, eine postbasale und eine postmediane, jede von einem großen schwarzen Haarfascikel überlagert, und eine leicht erhabene Längsline seitlich dieser Beulen. Die Seitenteile der Sterna fein punktiert.

Braun, hellrotbraun tomentiert. Schildchen hellbraungelb tomentiert. Auf jeder Decke eine große dunkelrotbraune Makel, die von der Schulterbeule bis zum postbasalen Haarfascikel reicht und eine ziemlich breite dunkelrotbraune mittlere Querbinde, die sich seitwärts nach rückwärts biegt ohne den Seitenrand zu berühren. Abdomen hellbraungelb tomentiert. Der Basalteil und der Apikalteil der Fühlerglieder fünf bis elf hellgelb tomentiert. Länge: 8 mm; Breite: 3 $\frac{1}{2}$ mm.

Von mir nach einem Stück ohne Fundortangabe (coll. Tippmann) beschrieben.

Neue Carabiden aus den Sammlungen des Museums Frey in Tutzing (Col.)

Von A. Jedlička, Prag-Bubeneč.

(Mit 4 Abbildungen)

Bembidion (*Peryphus*) **iranicum** sp. n. (Abb. 1).

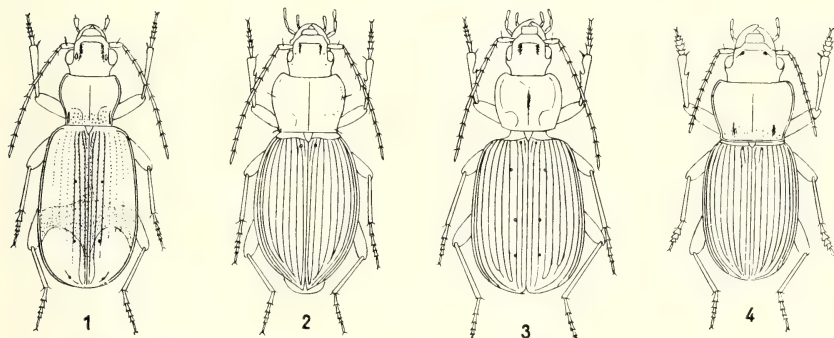
Kopf und Halsschild metallisch blaugrün, Flügeldecken vorne braungelb, hinten gelbrot, hinter der Mitte mit pechbrauner Querbinde, welche hinten bogenförmig ausgeschnitten und ziemlich scharf begrenzt ist, vorne unbestimmt begrenzt verläuft längs des ersten Streifens bis zum Schildchen, ganze Fühler und das vorletzte Palpenglied pechbraun, Schienen, Tarsen und Knie gelbrot, Schenkel verdunkelt. Kopf mit ziemlich gewölbten Augen und tiefen Stirnfurchen. Halsschild etwas breiter als der Kopf, etwas breiter als lang, am Vorderrande wenig ausgeschnitten, an den Seiten nach vorn deutlich gerundet, nach hinten ausgeschweift verengt, Basis gerade, etwas schmaler als der Vorderrand, Fältchen in den Hinterecken deutlich, Basalgrübchen tief, rundlich, ganze Basis grob punktiert. Flügeldecken länglich oval, an den Seiten leicht gerundet, nach hinten leicht erweitert, drei innere Streifen tief und deutlich punktiert, die äußeren Streifen aus Punktreihen gebildet, der siebente Streifen nur fein angedeutet, die zwei ersten Streifen reichen bis zur Spitze, die übrigen enden weit vor der Spitze. Am dritten Streifen mit zwei Porenpunkten. Mikroskulptur: Kopfmittle und der ganze Halsschild glatt, Hals isodiametrisch genetzt. Flügeldecken fein, fast isodiametrisch genetzt. Länge 4,5 mm. Iran: Schiras, ein Weibchen im Museum Frey.

Pterostichus (Sbg. *Trichotarsus* nov.) **pakistanus** sp. n. (Abb. 2)

Tarsen auf der Oberseite fein behaart. Klauenglied unten mit Borsten. Drittes Fühlerglied kahl. Episternen der Hinterbrust nur wenig länger als vorne breit, nach hinten wenig verschmälert. Dritter Zwischenraum ohne normale Punkte. (Sbg. *Trichotarsus* nov.)

Ganz schwarz, matt (Weibchen), nur die Palpenspitzen rötlich. Kopf mit kleinen, wenig gewölbten Augen, nach hinten wenig verschmälert. Stirnfurchen mäßig tief. Halsschild etwas breiter als der Kopf, nur wenig breiter als lang. Vorderrand wenig ausgeschnitten mit stumpfen, etwas abgerundeten Vorderecken, mit größter Breite im vorderen Viertel, nach vorn gerundet, nach hinten geradlinig verengt, erst vor den rechteckigen Hinterecken

leicht ausgeschweift, Basis etwas schmaler als der Vorderrand, Scheibe nur leicht gewölbt, fast flach, Basalgrübchen groß und flach, unpunktirt, Seitenrandkehle etwas verflacht. Mittellinie fein, vollständig. Flügeldecken breiter als der Halsschild, nach hinten erweitert, an den Seiten gerundet, Basalrand bildet mit dem Seitenrand einen stumpfen Winkel, an der Naht hinten zugespitzt, Streifen mäßig tief, glatt, Zwischenräume sehr leicht gewölbt, der dritte ohne Punkt, Scutellarstreifen lang, erster Streifen an der Basis mit Porenpunkt. Unterseite unpunktirt. Mikroskulptur: Ganze Oberseite ziemlich grob isodiametrisch genetzt. Länge 16 mm. Pakistan: Mahagunass Pass, drei Weibchen, Holotype und eine Paratype im Museum G. Frey, zweite



Paratype in meiner Sammlung. – Durch den flachen Halsschild mit flachen Basalgrübchen ohne irgendeine Wulst in den Hinterecken mit keiner mir bekannten Art verwandt und durch die oben behaarten Tarsenglieder auffallend und im System vielleicht am besten vor der *Tapinopterus*-Gruppe zu stellen. – Wie Schatzmayer in seiner Tabelle der *Pterostichus*-Untergattungen in Kol. Rundschau 1942. p. 46 angibt, kommen oben behaarte Tarsenglieder beim *Eutrichopus canariensis* Brull. und *Trichopedius pantanellii* Fiori vor.

Platynus (*Limodromus*) wassulandi sp. n. Abb. 3.

Schwarz, glänzend. Kopf mit wenig vorragenden Augen und tiefen breiten Stirnfurchen. Halsschild flach, deutlich breiter als der Kopf, etwas breiter als lang, am Vorderrande flach ausgeschnitten mit abgerundeten Vorderecken, an den Seiten nach vorn stark, nach hinten leicht gerundet verengt, Basis breiter als der Vorderrand, an den Seiten leicht abgeschrägt, Hinterecken sehr stumpf, leicht abgerundet, Basalgrübchen groß und flach, unpunktirt, Seitenrandkehle breit, Mittellinie tief. Flügeldecken länglich oval, nach hinten leicht erweitert, mit abgerundeten Schultern und Nahtspitze, Streifen mäßig tief, undeutlich punktiert, Zwischenräume flach, der

dritte mit drei Punkten, Scutellarsteifen mäßig lang, erster Streifen an der Basis mit Porenpunkt, Episternen der Hinterbrust lang, Unterseite glatt. Mikroskulptur: Kopf isodiametrisch, Halsschild in der Mitte und Flügeldecken engmaschig genetzt. Länge 12 mm. China: Szetschuan: Wassuland, ein Weibchen im Museum G. Frey.

Trichotichnus niger sp. n. Abb. 4

Ganz schwarz, glänzend, nur die Fühler, Palpen und Tarsen rötlich. Kopf mit gewölbten Augen, und tiefen, grubchenförmigen, schräg gestellten Stirnfurchen. Halsschild deutlich breiter als der Kopf, um ein Viertel breiter als lang, leicht herzförmig, Vorderrand fast gerade mit etwas vorragenden Vorderecken, mit größter Breite im vorderen Drittel, nach vorn gerundet, nach hinten leicht ausgeschweift verengt, Hinterecken stumpf mit sehr kleinen Zähnen, Basis etwas schmaler als der Vorderrand, fein gerandet, der ganzen Länge nach fein punktiert, Basalgrübchen mäßig tief, strichförmig, Seitenrandkehle sehr schmal, Mittellinie mäßig tief, Borste in den Hinterecken fehlt. Flügeldecken etwas breiter als der Halsschild, an den Seiten leicht gerundet, Basalrand bildet mit dem Seitenrand einen stumpfen Winkel, Streifen mäßig tief, unpunktiert, Scutellarstreifen lang im zweiten Zwischenraum, an der Basis mit Porenpunkt, Zwischenräume ganz flach, der dritte ohne Porenpunkt. Unterseite glatt, Episternen der Hinterbrust sehr lang und hinten schmal, Prosternalfortsatz ungerandet, letztes Abdominalsegment jederseits mit zwei Borsten, Klauenglied unten mit Borsten. Mikroskulptur: Kopf und Halsschild sehr fein isodiametrisch genetzt, dazwischen sehr fein punktiert, Flügeldecken langmaschig genetzt. Länge 10 mm. Korea: Soeul, ein Männchen im Museum G. Frey. – Von den zwei in Korea vorkommenden Arten *congruus* Tsch. und *corruscus* Mor. durch die rein schwarze Farbe der Oberseite, der Beine und die Halsschildform auffallend abweichend und durch den Habitus noch dem Trich. *chujoi* Jedl. aus Formosa am ähnlichsten, aber diese Art hat auch die Beine und Fühler rotgelb.

Bestimmungsschlüssel der neotropischen Alticinen-Genera (Coleoptera: Chrysomelidae: Alticinae)

von Gerhard Scherer, Museum G. Frey

(mit 42 Abbildungen)

INHALT

Einleitung	497
Bestimmungsschlüssel	498
Gruppeneinteilung	498
Gruppe 1 (Monoplatini)	499
Schlüssel zu den Abteilungen	501
Abteilung A	501
Abteilung B	501
Abteilung C	520
Diagnose von <i>Meraaltica</i> nov. gen.	520
Diagnose von <i>Meraaltica punctata</i> n. sp.	522
Die Clark'schen Arten und ihre Stellung im System	523
Gruppe 2 (Oedionychini)	532
Gruppe 3	537
Gruppe 4	539
Gruppe 5	541
Gruppe 6	582
Gruppe 7	598
Literaturverzeichnis	598
Index	600

Hiermit übergebe ich einen Bestimmungsschlüssel der süd- und zentral-amerikanischen Alticinen-Genera der Öffentlichkeit. Möge er sich als nützlich erweisen, den Weg durch die Vielfalt dieser Genera zu finden. Zugleich möge er dazu dienen, die zahlreichen Gattungen dieser Subfamilie zusammenfassend darzustellen. Leider gibt diese Publikation kein Bild der natürlichen Zusammengehörigkeit. Die Gattungsdiagnosen sind lediglich den süd- und zentralamerikanischen Arten angepaßt und berücksichtigen nicht die anderer Gebiete. Einzelne Genera sind der Bestimmung wegen mehrfach aufgeführt. Lediglich das mir unbekannte, von Bechyné 1960 beschriebene Genus *Ayalaia* ist nicht berücksichtigt. Die Gattung *Hemiglyptus* G. Horn wurde nicht aufgenommen; die unter diesem Genus im Junk-Schenkling-Katalog verzeichneten vier Arten aus Chile stehen jetzt in dem Genus *Psilapha* Clark.

Zu größtem Dank verpflichtet bin ich vor allem Herrn Dr. G. Frey, durch dessen Hilfe es mir ermöglicht wurde, anlässlich eines mehrwöchentlichen Aufenthaltes in London, das reiche Material des Britischen Museums (Nat. Hist.) zu studieren. Ohne diesen Londoner Aufenthalt wäre mir eine vollkommene Übersicht der neotropischen Alticinen-Genera gar nicht möglich gewesen. Mein aufrichtigster Dank sei ebenso an die Damen und Herren des Britischen Museums (Nat. Hist.) beziehungsweise des Commonwealth Institute of Entomology gerichtet. Vor allem sei recht herzlich gedankt Herrn Dr. E. B. Britton, Fräulein C. M. F. von Hayek, den Herren J. Balfour-Browne, G. E. Bryant, Pope und R. T. Thompson. Ganz besonders möchte ich meinem lieben Kollegen Dr. B. J. Selman vom Commonwealth Institute danken. Mein Dank gilt auch dem Direktor der Zoologischen Sammlung des Bayerischen Staates Herrn Dr. W. Forster für so manche Hilfe als auch für so manches fruchtbare Gespräch, den Damen Fräulein Dr. Gisela Mauer-mayer und Fräulein Dr. Ina Leuthold für die Beschaffung teils schwer erreichbarer Literatur. Herrn E. Diller von der Zoologischen Sammlung des Bayerischen Staates sei für die Anfertigung der Abbildung von *Omototus morosus* Clk. herzlichst gedankt. Nicht zuletzt gilt mein Dank all denen hier nicht genannten, die mir mit Rat und Tat beistanden.

Gruppeneinteilung

- 1 (12) Fühler elfgliedrig:
- 2 (5) Das Klauenglied der Hintertarsen ist mehr oder weniger kugelig aufgetrieben (Abb. 1b):

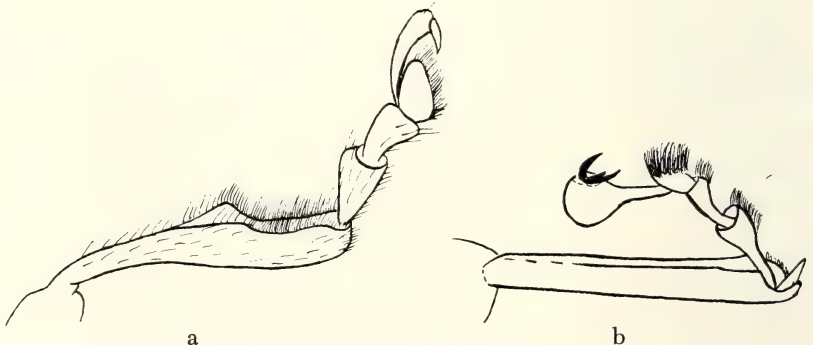


Abb. 1: Rechtes Hinterbein von
 a) *Blepharida rhois* Rog.,
 b) *Hypolampsis maculicollis* (Jac.)

- 3 (4) Die Elytren zieren neun durchgehende Punktreihen, die marginale und kurze iuxtascutellare nicht mitgezählt:
Gruppe 1 p. 499
 (*Monoplatini*)
- 4 (3) Die Elytren sind nicht oder verworren punktiert:
Gruppe 2 p. 532
 (*Oedionychini*)
- 5 (2) Das Klauenglied der Hintertarsen ist nicht kugelig aufgetrieben:
 6 (7) Hintertibien vor dem Ende der Oberseite mit einem zum Teil verrundeten Zahn, auf den eine bogige, kammartige, bewimperte Ausrandung folgt (Abb. 1a):
Gruppe 3 p. 537
- 7 (6) Hintertibien ohne bewimperte Ausrandung:
 8 (9) Die Augen sind stark nierenförmig ausgerandet (Abb. 21a):
Gruppe 4 p. 539
- 9 (8) Augen nicht oder nur mäßig ausgerandet (Abb. 21b):
 10 (11) Vor der Basis des Halsschildes befindet sich ein Quereindruck:
Gruppe 5 p. 541
- 11 (10) Basis des Halsschildes ohne jeden Quereindruck:
Gruppe 6 p. 582
- 12 (1) Fühler zehngliedrig:
Gruppe 7 p. 598

Gruppe 1

MONOPLATINI

Die gemeinsamen Charakteristica der Monoplatini sind die geschlossenen vorderen Gelenkhöhlen, punktiert-gestreifte Flügeldecken und das kugelig aufgetriebene Klauenglied der Hinterbeine.

Clark benutzte in seiner Monographie dieser Gruppe (Cat. Halt., I, 1860) zur Unterteilung in Genera die Form der Palpen. Da gerade die Palpen der Variation sehr unterworfen sind, selbst einem Sexualdimorphismus, und mit der Orthogenese wenig zu tun haben, wurde die Systematik der Monoplatini so verwirrt, daß seit dem Erscheinen des Clark'schen Kataloges kaum mehr darüber gearbeitet werden konnte. Die Unbrauchbarkeit der Palpen zur Unterteilung in systematische Einheiten zeigt sich schon darin, daß Clark in ein und derselben Arbeit Arten in verschiedenen Genera wiederholt beschrieb.

Weitere Unklarheit in die Systematik der Monoplatini brachte der Coleopterorum Catalogus von Junk-Schenkling (1940). Csiki legte – ohne das

Material zu kennen – Genera mit solchen zusammen, in deren Diagnose auf ein anderes Bezug genommen wurde. Da aber Clark die Palpen zur Unterscheidung herannahm, mußte die Verwirrung innerhalb der Monoplatini noch größer werden.

Es war auf der Suche nach gemeinsamen Merkmalen für mich daher manchmal sehr schwierig, aus der Anzahl der Arten diejenige Art als Genotypus zu wählen, auf die die Beschreibung Clarks einigermaßen zutrifft.

Innerhalb der Monoplatini finden sich jedoch schöne gekoppelte morphologische Eigenschaften, die das Auseinanderhalten der Genera ermöglichen. Nur ist es manchmal schwer, solche gemeinsame Merkmale in Worten auszudrücken, wie gewölbter, kürzer, schlanker: Eigenschaften die sich durch ganze Reihen von Arten ziehen, was diese Gruppen auf den ersten Blick erkennen läßt.

Es mußten dabei leider auch einige Genera fallen gelassen werden, wie zum Beispiel das Genus *Homammatus* Clark. Bei letzterem war *Euphenges* in derselben Arbeit prioritätsberechtigt, auch hat sich die Kopfbildung als Characteristicum für *Euphenges* in der Literatur bereits eingebürgert. Leider konnte ich auch nicht umhin, einige neue Genera aufzustellen, wobei ich mich jedoch an ein Mindestmaß zu halten bemühte, da ja die Aufgabe in der Systematik in erster Linie Ordnung zu schaffen sein soll, das heißt eine systematische Einheit nicht nur zu erkennen, sondern sie auch als ordnendes Glied zu verwenden. So ließe sich nur als Beispiel das Genus *Rhinotmetus* Clark nochmals teilen, denn die metallischen Formen haben eine etwas abweichende Kopfbildung. Innerhalb der ganzen Monoplatini hat die metallische Ausbildung der Elytren oder des ganzen Tieres weitere Merkmale gemeinsam.

In dieser Arbeit bringe ich am Ende der Monoplatini (p. 523) eine Liste der Clark'schen Arten, die mir zugänglich waren und die ich studieren konnte. Unklarheit mag noch bei den Arten der Genera *Hypolampus* und *Physimerus* sein. Diese beiden Genera hielt ich zunächst für ein und dasselbe, trennte sie dann erst, als mir das Artenmaterial nicht mehr zur Verfügung stand. Ich bin sicher, daß noch das eine oder andere Synonym darinnen steckt. So dürften unter anderem noch allein eine oder zwei Arten synonym zu *Euphenges rufotestaceus* (Clark) sein. Diese Art ist einer Variabilität unterworfen, die selbst die Ausrandung auf der Oberseite der Hintertibien derselben Population betrifft. Diese Art hat eine sehr weite Verbreitung, als *Allochroma* hat sie Clark aus Rio de Janeiro beschrieben (ebenfalls als *Hypantherus turgidus*), als *rufotestaceus* aus Brasilien ohne weitere Angaben, ein Stück steckt aus Santa Catarina im Britischen Museum, im Museum Frey befinden sich 44 Exemplare aus Marcapata in Peru. *Hypolampus*

pumilio Clark war das ♂ zu *Hypolampsis inaequalis*, doch stecken im Britischen Museum bei *inaequalis* ebenfalls ♂♂ als Paratypen. Diese Bemerkungen zu den Synonymen, die in dieser Liste aufgeführt sind, ließen sich noch weiter fortführen.

Schlüssel zu den Abteilungen

- 1 (4) Elytren mit Humeralcalli und neun Punktreihen, die marginale und kurze ixtascutellare Punktreihe nicht mitgezählt:
 2 (3) Die antebasale Querfurche auf dem Thorax sehr exakt, diese Querfurche wird seitlich von exakten Längsfältchen begrenzt:
Abteilung A (p. 501)
- 3 (2) Thorax ohne antebasale Querfurche oder mit mehr oder weniger deutlicher antebasaler Querfurche, die jedoch seitlich nicht von Längsfältchen begrenzt wird:
Abteilung B (p. 501)
- 4 (1) Elytren ohne Humeralcalli und nur sieben Punktreihen, die marginale und kurze ixtascutellare Punktreihe nicht mitgerechnet:
Abteilung C (p. 520)

Abteilung A

Die antebasale Thoraxquerfurche ist sehr exakt und wird seitlich von einem Längsfältchen begrenzt. Vorderecken des Halsschildes etwas zahnartig nach außen tretend; Seiten gerade, nur von der Mitte etwas gewinkelt, schmal gerandet.

Antennalcalli miteinander verschmolzen; Ocularsulci dem Augeninnenrand sehr genähert.

Flügeldeckenbasis etwas breiter als die des Halsschildes; Humeral- und Basalcalli deutlich, seichte postbasale Querdepression.

Die Hinterfemora reichen fast bis zur Flügeldeckenspitze.

Monoplatus Clark 1860

= *Sphaeronychus* Dejean in litteris
 (*Metriotes* Clark 1860)

Genotypus: *Monoplatus nigripes* Clark

Ca. 35 Arten: Verbreitung Süd- und Mittelamerika.

Abteilung B

- 1 (2) Auf der Mitte der Elytren findet sich jederseits der Naht ein tiefer Eindruck, der sich in abgeschwächter Form nach vorne

außen zwischen Humeral- und Basalcallus zieht (Abb. 2); auf dem Metasternum befindet sich ein zapfenartiges Gebilde:

Meraaltica nov. gen.

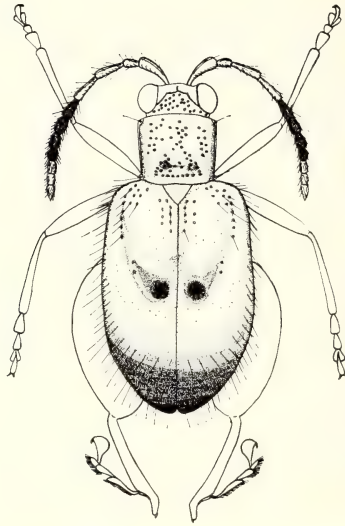


Abb. 2: Habitusbild von *Meraaltica meloeides* (Clark)
(Vergrößerung 10 ×)

Genotypus: *Euphenges lemoeides* Clark 1860 (Amazonas)

Eine weitere Art ist ebenfalls aus dem Amazonasgebiet bekannt.

- 2 (1) Der Eindruck jederseits der Naht auf der Mitte der Elytren fehlt; Metasternum ohne diesen Zapfen:
- 3 (8) Kopf und Halsschild sehr runzelig, letzterer mit mehreren Höckern, zumindest ein Höcker jederseits der Mitte nahe dem Vorderrand:
- 4 (5) Die äußeren Antennniten sehr verkürzt, meist kürzer wie breit:

Brachyscelis Germar 1834

(= *Imatium* Clark 1860 syn. nov.)

(= *Leptotrichus* Clark 1860 syn. nov.)

Genotypus: *Brachyscelis vellerea* Germar (Bras.: Rio de Janeiro; Paraguay)

- 5 (4) Die äußeren Antennniten nicht derart verkürzt:
- 6 (7) Halsschildseiten etwas winkelig nach den Seiten hervortretend; Elytren ohne postbasale Querdepression (Abb. 3):

Omototus Clark 1860

Lectogenotypus: *Omototus morosus* Clark 1860 (Cayenne)

- 7 (6) Halsschildseiten gerade, Elytren mit deutlicher postbasaler Querdepression:

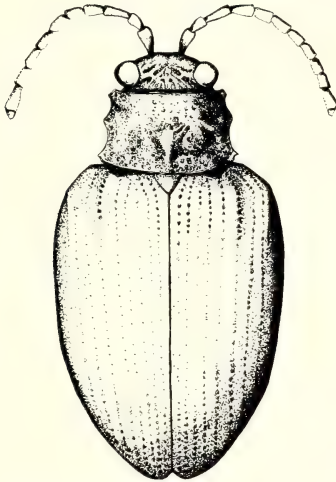


Abb. 3: Habitusbild von *Omototus morosus* Clark

Homotyphus Clark 1860

(= *Sesquityphus* Bechyné 1959 syn. nov.)

Genotypus: *Homotyphus holosericeus* Clark 1860 (Bras.: Rio de Janeiro)

Homotyphus lacunosus dürfte wohl als der typischste Vertreter dieser Gattung anzusehen sein, auch Clark hat seine Gattungsdiagnose ganz darauf abgestimmt. Doch hat Bechyné (Ent. Arb. Mus. Frey 9, 2, 1958, p. 706) auf dieser Art sein Genus *Sesquityphus* begründet und für das Genus *Homotyphus* als Typus *H. holosericeus* Clark vorgeschlagen. *Homotyphus lacunosus* Clark hat unter dem Humeralcallus völlig atrophiierte Elytropleuren. Die Epipleuren sind hier von der Flügeldeckenscheibe nur durch eine Punktreihe getrennt. Die Elytropleuralcarina beginnt erst kurz dahinter. Es gibt jedoch sämtliche Übergänge. Unter anderem müßten dann *Homotyphus antillarum* Bechyné 1956, *H. roseobrunneus* Bechyné 1959 und *H. aureonotatus* Bechyné 1959 auch in dem Genus *Sesquityphus* stehen.

- 8 (3) Halsschild ohne Höcker jederseits der Mitte nahe dem Vorder-
rand, vor der Basis kann sich ein Quereindruck befinden:

- 9 (10) Fühler cerambycidenähnlich, stets bedeutend länger als der Körper; Clypeus gegen die Stirn mehr als rechtwinkelig geknickt und konkav; Antennalcalli blasenförmig aufgewölbt.
Schmal und von länglicher Gestalt.
- Loxoprosopus** Guér. 1829–1844
- Genotypus: *Loxoprosopus ceramboides* Guér. (Bras.: Minas Gerais)
- 10 Arten: 5 Bras., 1 Boliv., 3 Ecuador, 1 Brit. Guiana.
- 10 (9) Fühler nicht cerambycidenähnlich und von dieser Länge; Clypeus nicht derartig gegen die Stirn geknickt; Antennalcalli nicht derartig aufgewölbt:
- 11 (56) Halsschildseiten gerade, leicht gebogen oder geschwungen, nie winkelig nach außen tretend:
- 12 (13) Halsschild am Vorderrande sehr verengt, dem Kopf hinter den Augen sehr eng anliegend (Abb. 4):

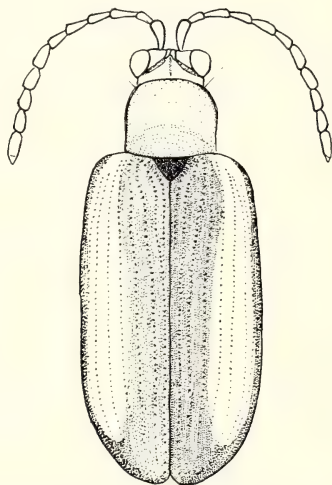


Abb. 4: Habitusbild von *Rhinotmetus marginatus* Clark
(Vergrößerung 9 ×)

Hinter den Antennalcalli liegt meist eine Callosität, deren hintere Begrenzung bogenförmig von einem Augenhinterrand zum anderen läuft, hinter dieser Callosität zieht eine Längsleiste median über den Vertex:

Rhinotmetus Clark 1860

Genotypus: *Oedionychis leptcephalus* Perty 1832 (Bras.: Rio de Jan., Minas Gerais)

13 (12) Halsschild nicht derartig eng hinter den Augen dem Kopf anliegend; Halsschildvorderecken stets nach den Seiten weisend:

14 (15) Thorax schwarz mit breiten gelben Rändern; Elytren schwarz, meist mit gelber Zeichnung; Kopf auch meist gelb-schwarz gefärbt:

Flache längliche Formen, stets chagriniert, matt und behaart; Elytren stets mehr als doppelt so lang als breit; ohne eine deutliche postbasale Querdepression auf den Elytren:

Cerichrestus Clark 1860

Genotypus: *Cerichrestus balyi* Clark (Bras.: Rio de Jan., S. Catharina)

Einheitliche morphologische Kennzeichen für dieses Genus sind schwer zu finden, so daß leider die Gelbfärbung auf den Thoraxseiten hiermit genügen muß. Diese Gelbfärbung ist jedoch mit einem einheitlichen Habitusbild gekoppelt: flach, schmal, chagriniert. Die Kopfbildung, ein sonst bei den Halticiden sehr brauchbares Merkmal, ist hier sehr variabel.

15 (14) Stets anders gefärbt:

16 (19) Antennalcalli nach hinten in Richtung Augenhinterrand sehr verlängert, dahinter liegt ein Längskiel, der median über den Vertex zieht:

Gewölbt, oval; Thoraxseiten meist gerade; auf den Elytren liegt eine postbasale Querdepression.

17 (18) Genae und Clypeus lang, Clypeus mit langer Längscarina:

Euphenges Clark 1860

= *Homammatus* Clark 1860 syn. nov.

Genotypus: *Euphenges sericeus* Clark (Brasilien)

18 (17) Genae und Clypeus kurz, Clypeus dreieckig gewölbt, ohne Längscarina; dicht behaart:

Apalotrius Clark 1860

Monotypisch: *Apalotrius pubescens* Clark (Bras.: Amazonas)

19 (16) Antennalcalli nicht derartig nach hinten verlängert, Vertex ohne medianen Längskiel:

20 (39) Innenkante des Hintertibienendes nicht zahnförmig ausgezogen (Abb. 5-9):

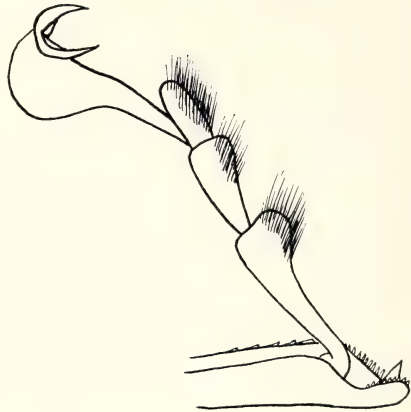


Abb. 5: Rechtes Hintertibienende von *Atyphus furcipes* Clark
(Vergrößerung 40 ×)

- 21 (30) Metallisch gefärbte Formen, dabei auch Formen über deren Elytren auf der Mitte ein behaartes Querband zieht, bei letzterem Merkmal sind auch die Elytrenspitzen gelb behaart. Verhältnismäßig große Tiere von 4,5–9 mm Länge:
- 22 (27) Das ganze Tier ist metallisch gefärbt, oder mit behaarter Querbinde auf den Elytren:
- 23 (26) Elytren ohne behaarte Querbinde:



Abb. 6: Hinterbein von *Palopoda parcepunctata* Bech.

- 24 (25) Punktierung auf den Elytren sehr reduziert, diese ist meist nur noch nahe der Flügeldeckennaht, in dem kräftigen postbasalen Quereindruck und in der Senke zwischen Humeral- und Basalcallus zu erkennen; sehr gewölbte Formen (ca. 4,5 mm lang):

Palopoda Erichson 1847

Genotypus: *Palopoda tersa* Erichson (Peru)

2 Arten: 1 Peru, 1 Bolivien.

- 25 (24) Elytralpunktierung überall deutlich, Elytralintervalle gewölbt, deutliche postbasale Querdepression; sehr gewölbte Formen (Länge 6–8 mm):

Atyphus Clark 1860

Monotypisch: *Atyphus furcipes* Clark (Kolumbien).

Diese ist gerade diejenige der vier von Clark beschriebenen *Atyphus*-Arten, die Clark nicht recht in dieses Genus zu passen schien. Doch gehören *Atyphus carbonarius*, *flaviventris* und *vittatus* zu *Physimerus*, ja letztere ist sogar synonym zu *Physimerus vittatus*. Diese Gattung hat bereits Bechyné (Ent. Arb. Mus. Frey 9, 2, 1958, p. 705) mit der Art *furcipes* Clark festgelegt.

26 (23) Elytren mit behaarter Querbinde:

Elytren metallisch oder nicht, mit deutlicher postbasaler Querdepression, quer über die Mitte zieht ein gelb behaartes Band, auch die Elytrenspitzen sind behaart, vielfach auch der Rand und der Elytrensaum, so daß das Band der Mitte und die behaarten Spitzen dann an den Rändern und an der Flügeldeckennaht miteinander verbunden sind.

Clypeus auf der vorderen Hälfte mit deutlicher Querdepression, so daß die hintere Hälfte zur Stirn sehr abfallend ist, der hintere wulstige Rand des Clypeus täuscht eine Quercarina vor; Genae kurz; zwischen den Fühlern sehr kurze Längscarina; Antennalcalli groß, entsenden nach vorne zwischen Fühlergelenkpfanne und Clypeallängscarina einen spitzen Fortsatz, nach hinten werden sie von einer Furche begrenzt, die schräg zum Augenhinterrand zieht.

Der dichtbehaarte Halsschild ist mindestens um die Hälfte

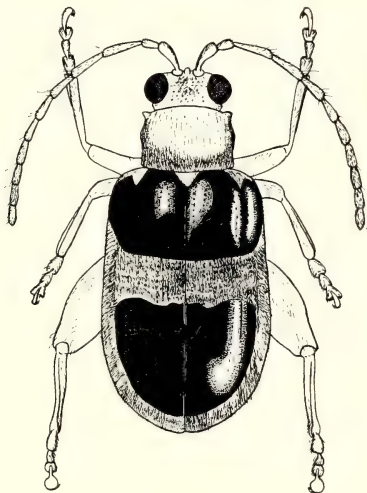


Abb. 7: Habitusbild von *Bellacincta rufolimbatus* (Jac.)
(Vergrößerung 7 ×)

breiter als lang. Die Seiten vor der Mitte etwas zu den Vorder-
ecken hin einbiegend; Basis leicht quer eingedrückt.

Innenkante des Hintertibienendes nahezu rechtwinklig und
mit feinen Zähnchen besetzt (Abb. 7 und 9b):

Bellacincta nov. gen.

Genotypus: *Omototus rufolimbatus* Jacoby (Peru, Brasilien: Acre)

Eine Subspezies zu *rufolimbatus* (*chaparensis* Bech.) ist aus
Bolivien bekannt, eine weitere Art (*humeronotatus* Clark) aus
Brasilien (Island of St. Paul).

- 27 (22) Nur die Elytren sind metallisch gefärbt; ohne deutliche post-
basale Querdepression auf denselben:
- 28 (29) Thorax ohne antebasale Querdepression, die Vorderecken wir-
ken aufgesetzt; Hintertibien vor dem Ende und noch vor der
Tarseneinlenkung etwas geschwungen und beide Randkanten
nicht miteinander verbunden (Abb. 8a):

Eupeges Clark 1860

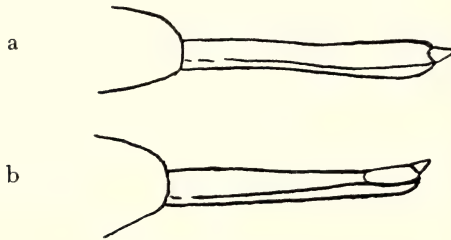


Abb. 8: Hintertibie von
a) *Eupeges praeclara* Clk.
b) *Hydmosyne inclyta* Clk.

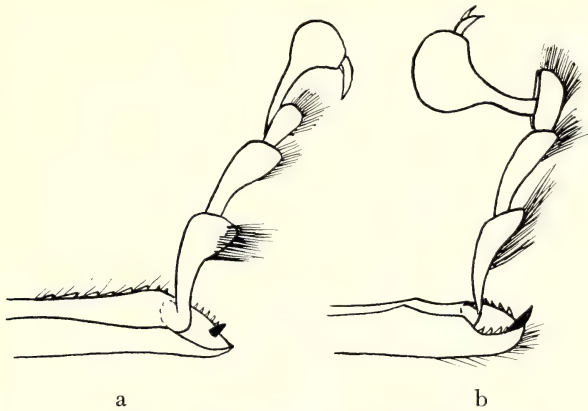
Monotypisch: *Eupeges praeclara* Clark (Brasilien: Amazonas).

- 29 (28) Thorax mit antebasaler Querdepression; Vorderecken einfach
rechtwinklig gebildet, nur etwas gepreßt; Hintertibien nahe dem
Ende vor der Tarseneinlenkung nicht geschwungen, sondern
beide Ränder etwas miteinander verbunden (Abb. 8b):

Hydmosyne Clark 1860

Genotypus: *Hydmosyne inclyta* Clark

- 30 (21) Formen ohne Metallfärbung, auch ohne behaartes Querband auf
den Elytren:
- 31 (32) Ca. 5 mm große Formen; Elytren stets pechbraun bis schwarz
mit gelbem oder grauem Seitensaum, die Naht kann ebenso ge-
färbt sein:



a
b
Abb. 9: Rechtes Hintertibienende von
a) *Chaparena chacoensis* (Bowd.),
b) *Bellacincta rufolimbata* (Jac.)
(Vergrößerung 40 ×)

Der antebasale Eindruck auf dem Thorax ist nur jederseits der Mitte, aber sehr deutlich, ausgeprägt und zieht nach vorne; meist ist die Behaarung in diesen basalen Eindrücken jederseits der Mitte wirbelförmig angelegt, was die Vertiefung noch betont; Thorax stark gewölbt.

Keine deutliche postbasale Querdepression auf den Elytren; Elytren bedeutend breiter als der Halsschild.

Clypeus dreieckig und entsendet nach hinten zwischen die Fühler eine kurze Längscarina; die Antennalcalli entsenden spitze Fortsätze nach vorne zwischen diese Clypeallängscarina und die Fühlerwurzel, zwischen diesen Fortsätzen liegt meist ein lanzettförmiger Spalt.

Kopf schwarz oder schwarz mit gelb, Elytren dunkelpechbraun bis schwarz mit gelbem oder grauem Rand, die Naht kann ebenso gefärbt sein.

Chaparena Bechyné 1959

Genotypus: *Metriotes chacoensis* Bowd. (Bolivien)

5 Arten, deren Verbreitung in Peru und Bolivien liegt.

Dieses Genus ist *Cerichrestus* Clark sehr ähnlich. Bei letzterer hat der Thorax einen gelben Seitenrand und ist weniger gewölbt, der antebasale Thoraxeindruck erstreckt sich über die ganze Basis, ist jedoch auch seitwärts tiefer.

32 (31) Elytren ohne gelben Seitensaum, antebasaler Quereindruck auf dem Thorax die ganze Basis einnehmend, dieser Quereindruck

kann auch sehr schwach ausgebildet sein oder ganz fehlen: Meist kleine Formen, ca. 3 mm; Flügeldecken bedeutend breiter als der Halsschild; postbasale Querdepression auf den Elytren meist sehr deutlich:

- 33 (34) Antennit fünf bis acht sehr verkürzt und verdickt, die letzten drei Glieder wieder schlank, die verkürzten Glieder nur nahezu so lang wie breit (Abb. 10):

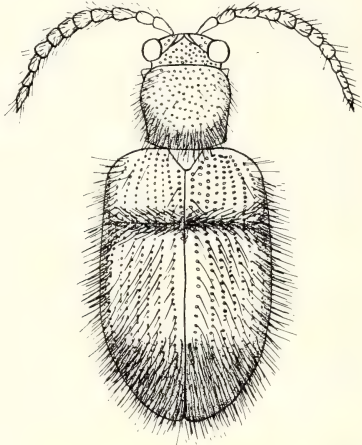


Abb. 10: Habitusbild von *Calipeges crispus* Clark
(Vergrößerung 15 ×)

Antebasaler Quereindruck auf dem Halsschild deutlich, sehr exakt ist auch die postbasale Querdepression auf den Elytren ausgeprägt.

Mit verhältnismäßig langen Haaren nicht allzu dicht bestanden, der Untergrund ist glatt und glänzend.

Kastanienbraun, ca. 3 mm.

Calipeges Clark 1860

Monotypisch: *Calipeges crispus* Clark (Brasilien: Pará)

- 34 (33) Alle Antennite ab Glied vier verkürzt oder keines:
35 (36) Fühler kurz, reichen nur bis auf die Flügeldeckenbasis, alle Antennite ab Glied vier sehr verkürzt; der Seitenrand des Halsschildes ist sehr weit nach unten gezogen und von oben betrachtet nicht sichtbar, der Halsschild erhält dadurch ein zylinderförmiges Aussehen; basaler Quereindruck deutlich; längs der Mitte nahe dem Vorderrand befindet sich ein glatter nicht skulptierter Längsstreifen.

Elytren sehr breit, bedeutend breiter als der Halsschild und verhältnismäßig kurz, die Länge verhält sich zur Breite ungefähr wie 3 : 2; die postbasale Querdepression ist deutlich ausgeprägt.

Genae und Clypeus sehr lang, eine Clypeallängscarina läßt sich nur vermuten.

Distigmoptera Blake 1943

Genotypus: *Haltica pilosa* Illiger (USA von Hudson Bay südlich bis Mexiko)

14 Arten mit ihrer Hauptverbreitung in USA, davon eine Art aus Kanada, eine aus Mexiko, zwei aus Costa Rica und nun liegt mir eine neue Art aus Brasilien vor (Mato-Grosso).

- 36 (35) Fühler länger, reichen bis über die Flügeldeckenbasis, alle Glieder bedeutend länger als breit; matt, dicht behaart.

Der Halsschild nicht so stark gewölbt wie bei dem vorhergehenden Genus, die Seitenränder von oben betrachtet gut sichtbar; basaler Quereindruck deutlich, gleichmäßig punktiert und behaart.

Elytren bedeutend breiter als der Halsschild, verhältnismäßig lang und schmal, die Länge verhält sich zur Breite ungefähr wie 2 : 1; eine postbasale Querdepression ist meist sehr deutlich.

- 37 (38) Basalcalli vor der postbasalen Querdepression auf den Elytren deutlich, die Elytren hinter der postbasalen Querdepression nochmals etwas aufgewölbt, eine eigentliche apikale Abwölbung beginnt erst auf dem letzten Drittel, wie auch hier die Seitenränder erst zu den Spitzen einbiegen, so daß die Elytren dadurch ein zylinderförmiges Aussehen bekommen (Abb. 11):

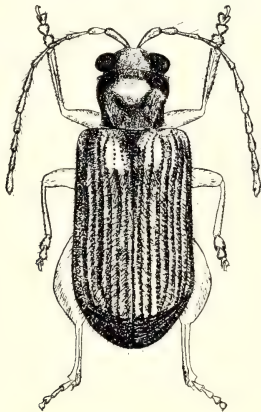


Abb. 11: Habitusbild von *Hypolampsis balyi* Clark
(Vergrößerung 13 ×)

Hypolampsis Clark 1860

- = *Hylodromus* Clark 1860 syn. nov.
- = *Coelocephalus* Clark 1860 syn. nov.
- = *Poebates* Clark 1860 syn. nov.

Genotypus: *Hypolampsis balii* Clark (Brasilien: Rio de Janeiro)

Das Genus *Hylodromus* wurde wegen der erweiterten Fühlerglieder drei, vier, fünf und sechs aufgestellt, ist aber ein typischer Vertreter von *Hypolampsis*, *Coelocephalus* unterscheidet sich nur durch die längeren Fühler, auch in *Poebates* kann ich kein eigenes Genus erkennen.

- 38 (37) Die Basalcalli vor der postbasalen Querdepression auf den Elytren gut hervorgehoben; die Elytren fallen ab der Querdepression gleichmäßig bis zu den Spitzen hin ab; auch seitlich verschmälern sich die Elytren bereits hinter der Mitte, so daß sie ein keilförmiges Aussehen bekommen.

Aedmon Clark 1860

- = *Hadropoda* Suffr. syn. nov.

Genotypus: *Aedmon sericellum* Clark (Porto Rico)

Clark beschrieb eine Art aus Porto Rico, Bechyné drei aus Guadeloupe (*Hadropoda heikertingeri*, *orsodacnina*, *adumbrata*), Suffrian eine aus Kuba (*Hadropoda ferrugineus*), die Blake'schen *Hadropoda*-Arten aus dem Caribischen Raum sind mir unbekannt.

- 39 (20) Innenkante des Hintertibienendes deutlich zahnförmig ausgezogen (Abb. 12—14):
- 40 (41) Rundovale Formen von occinellidenartigem Habitus, geschlossene Gestalt, gewölbt:

Halschild an der Basis gut doppelt so breit als lang, Seiten gerade und nach vorne konvergierend; Basis so breit wie die der Flügeldecken, kein antebasaler Quereindruck.

Elytren sehr gewölbt, ohne jede postbasale Querdepression, ohne Basalcalli.

Die Antennalcalli werden nach hinten nahezu waagrecht begrenzt, die Ocularsulci ziehen erst seitlich davon zum Augenhinterrand; Clypeus dreieckig und zur Stirn nur mäßig gebogen.

Die Fühler reichen auf die Flügeldeckenbasis, das dritte Antennit ist das längste, die folgenden alle verkürzt und dicker.

Sparnus Clark 1860

- = *Cyrton* Clark 1860 syn. nov.

Genotypus: *Sparnus globosus* Clark (Brasilien: Amazonas)

- 41 (40) Nicht rundoval, nicht von coccinellidenartigem Habitus; Halsschild an der Basis nicht doppelt so breit als lang:

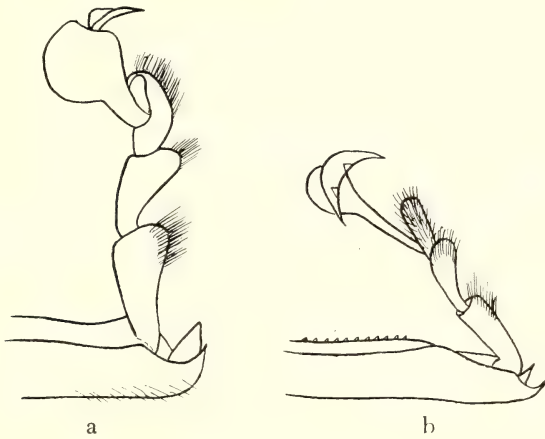


Abb. 12: Rechtes Hintertibienende von
 a) *Sparnus chaparensis* Bech.,
 b) *Anerapa aeneipennis* (Bowd.)
 (Vergrößerung 40 ×)

- 42 (45) Nahezu unbehaarte Formen; die Elytren metallisch; Kopf und Halsschild gelb- oder rotbraun:

Der antebasale Quereindruck auf dem Halsschild ist seitlich meist etwas nach vorne gezogen; Antennalcalli groß, voneinander durch einen tiefen Spalt getrennt, sie senden nach vorne zwischen Fühlrgelenkpfanne und Clypeallängscarina einen spitzen Fortsatz, dessen Begrenzung zur Clypeallängscarina, manchmal sehr undeutlich ist; Clypeus dreieckig, der seitliche Rand wulstförmig, so daß es scheint, als wenn von der kurzen Längscarina jederseits schräg nach vorne eine Carina ziehen würde; der Platz zwischen der schräg nach vorne ziehenden „Carina“ und dem Augenvorderrand ist gerade so breit, daß das erste Fühlrglied daran angelegt werden kann, die Genae sind also kurz.

- 43 (44) Ohne postbasale Querdepression auf den Elytren:

Elytren nicht auffallend gewölbt, von der Seite gesehen flach.

Clypeus dreieckig, plan, von der Seite gesehen gegen die Stirn sehr gewinkelt.

Thorax Querformat, sehr schmal gerandet, vor der Basis etwas quer eingedrückt.

Länge ca. 6 mm.

Gethosynus Clark 1860

Monotypisch: *Gethosynus sanguinicollis* Clark (Brasilien: Espirito Santo)

- 44 (43) Mit deutlicher postbasaler Querdepression auf den Elytren:

Elytren nicht auffallend gewölbt, von der Seite gesehen flach.

Clypeus kurz und dreieckig, der Hinterrand täuscht eine schräg nach vorne ziehende Quercarina vor, der Clypeus ist gegen die Stirn nicht auffallend gebogen.

Thorax querformat, sehr schmal gerandet, vor der Basis deutlich quer eingedrückt, dieser Eindruck wird seitlich nach vorne gezogen.

Länge ca. 5—6 mm.

Anerapa nov. gen.

Genotypus: *Chaparena yungarum* Bechyné

Zwei Arten: *Chaparena yungarum* Bechyné und *Metriotes aeneipennis* Bowd. (beide Bolivien).

- 45 (42) Nicht metallisch gefärbte Formen, zum Teil glatt und nahezu unbehaart oder auch dicht behaart und matt:

- 46 (51) Glatte nahezu unbehaarte glänzende Formen:

- 47 (50) Ohne deutliche postbasale Querdepression auf den Elytren:

- 48 (49) Elytren nach hinten etwas verschmälert, nach den Seiten hin zu den Rändern gleichmäßig abfallend, von der Seite gesehen Elytren ab der Basis gleichmäßig bis zur Mitte gewölbt.

Der Clypeus liegt mit der Stirn in nahezu gleicher Ebene; Clypeus mit Längs- und Quercarina; Antennalcalli nach hinten waagrecht begrenzt, nach vorne gehen sie teils ohne Unterbrechung in den Clypeus über.

Thorax quer, an der Basis nicht verengt, die Seiten sind etwas flach abgesetzt und nahezu parallel.

Leuchtend gelb gefärbt mit teils rot- bis pechbrauner Zeichnung. Länge 6—9 mm.

Exartematopus Clark 1860

Genotypus: *Exartematopus scutellaris* Clark (Brasilien)

Zur obigen Art ist eine Rasse aus Santa Catharina, eine weitere Art aus Espirito Santo bekannt.

- 49 (48) Elytren parallel, an den Rändern stärker abfallend, von der Seite gesehen Elytren flach.

Halsschild etwas mehr als 1,5 mal so breit als lang, die zunächst etwa parallelen Seiten sind vor der Mitte zu den Vorder-ecken hin abgebogen; Basis nicht quer eingedrückt; Oberfläche glänzend und sehr fein punktiert.

Die hintere Begrenzung der Antennalcalli zieht schräg zum Augenhinterrand, nach den Seiten kaum begrenzt, nach vorne entsenden sie einen langen Fortsatz; Clypeallängscarina sehr lang und schmal und zieht auf der vorderen Hälfte über eine Quercarina hinweg.

Antennit drei, vier und fünf lang, die folgenden kurz.

Eine Ausrandung vor dem Ende auf der Außenseite der Hintertibien ist nicht immer sicher festzustellen.
3,2—4,5 mm große Tiere von verhältnismäßig flacher, ovaler, in sich geschlossener Gestalt.

Pleurochroma Clark 1860

Genotypus: *Pleurochroma balteatum* Clark 1860 (Brasilien: Amazonas)

- 50 (47) Mit deutlicher postbasaler Querdepression auf den Elytren:

Thorax meist auffallend quer, vielfach fein, selten grob punktiert, doch nie runzelig.

Die äußeren Antennite meist verkürzt.

Allochroma Clark 1860*

Genotypus *Allochroma coccineus* Clark (Bras.: Rio de Janeiro)

- 51 (46) Dicht behaarte matte Formen:

- 52 (53) Halsschild nahezu so breit wie die Flügeldeckenbasis, Seiten nach vorne konvergierend, eine antebasale Querdepression auf dem Halsschild ist kaum wahrzunehmen:

Clypeus dreieckig gewölbt, ohne Längs- und Quercarina, zur Stirn nur mäßig gebogen; die Antennalcalli werden nach hinten von einer Furche begrenzt, die schräg zum Augenhinterrand zieht.

*) In der Nähe von oder unter der Gattung *Allochroma* würde ich auch die mir nach der Beschreibung bekannte monotypische Gattung *Cleophes* Jacoby, 1886 aus Panama unterbringen.

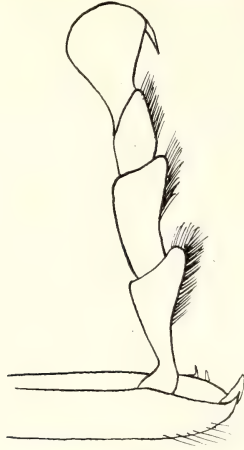


Abb. 13: Rechtes Hintertibienende von *Phylacticus ustulatus* Clark
(Vergrößerung 40 ×)

Auf den Elytren keine postbasale Querdepression, gleichmäßig gewölbt; nach hinten verschmälert.

Bräunliche, vielfach olivgrüne Formen.

Phylacticus Clark 1860

Genotypus: *Phylacticus ustulatus* Clark (Cayenne)

Im Museum Frey befindet sich ein Exemplar von *ustulatus* aus Costa Rica (Collection Schild-Burgdorf, Costa Rica, Tucurrique), das mit dem Typus vollkommen übereinstimmt.

53 (52) Halsschild schmaler als die Flügeldeckenbasis, Elytren parallel, nach hinten nicht verschmälert:

54 (55) Alle Antennite sind auffallend länger als breit.

Elytrenbasis breiter als der Halsschild und ohne deutliche postbasale Querdepression.

Die Seiten des Halsschildes sind bis vor die Mitte nahezu gerade und parallel, erst nahe den Vorderecken etwas geschwungen; Oberfläche verhältnismäßig wenig gewölbt, die antebasale Querfurche wird seitlich nach vorne gezogen.

Antennalcalli quer, entsenden nach vorne zwischen Clypeallängscarina und Fühlerbasis einen spitzen Fortsatz, der auch manchmal in die Clypeallängscarina übergehen kann; seitlich ist eine Begrenzung der Antennalcalli meist nur durch ihren Mangel einer Punktierung betont; eine mehr oder weniger deutliche Stirnseitenlinie zieht erst oberhalb der Antennalcalli zum Augenhinterrand, die hintere Begrenzung ist nahezu waag-

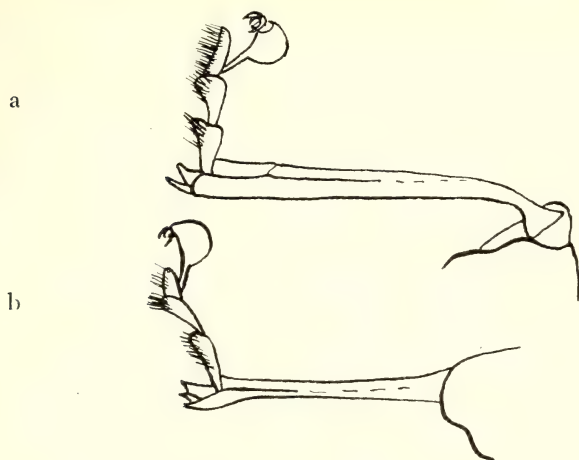


Abb. 14: Hinterbein von
 a) *Physimerus flaviventris* (Clk.)
 b) *Physimerus juvenicus* (Clk.)
 (Vergrößerung 30 ×)

recht. Clypeallängscarina kurz, der kurze dreieckige Clypeus plan und gegen die Stirn etwas geknickt, die Hinterränder wulstartig und täuschen eine jederseits schräg nach vorne ziehende Quer-carina vor.

Über 4 mm große Tiere; Kopf gelb- bis rotbraun, teils ange-dunkelt, ebenso der Halsschild; Elytren gelb-, pechbraun oder schwarz, teils mit gelben Flecken oder Streifen.

Physimerus Clark 1860

= *Thrasygoeus* Clark 1860 syn. nov.

Genotypus: *Physimerus vittatus* Clark (Brasilien: Rio de Janeiro)

55 (54) Ab Antennit sechs alle Glieder sehr verkürzt, so lang oder kürzer als breit.

Halsschild ungefähr eineinhalb mal so breit als lang, Seiten gerade und nahezu parallel; Basis deutlich quer eingedrückt; dicht punktiert und kurz behaart.

Die Furche, die die Antennalcalli nach hinten begrenzt zieht schräg zum Augenhinterrand, nach den Seiten sind die Anten-nalcalli nicht begrenzt, nach vorne entsenden sie einen langen Fortsatz; Clypeus sehr kurz, nach den Seiten wulst- oder quer-carinaartig, am Vorderrand eine kräftige Querdepression.

Antennit drei, vier und fünf lang, die folgenden sehr kurz, so lang oder kürzer als breit.

Auf der Außenkante der Hintertibien liegt hinter der Mitte ein stumpfer Zahn, auf den eine Ausrandung folgt.

± 6 mm große Tiere, verhältnismäßig hoch gewölbt.

Hypantherus Clark 1860

Genotypus: *Hypantherus concolor* Clark (Brasilien: Amazonas)

56 (11) Halsschild mit einer Auswinkelung am Seitenrand etwas vor der Mitte (Abb. 16):

57 (58) Verhältnismäßig breite gewölbte Formen; Antennen sehr kurz, vor allem die äußeren Antennite sehr verkürzt:

Kopf und Halsschild kräftig und dicht punktiert; Clypeus dreieckig mit sehr kurzer Längscarina zwischen den Fühlern; Clypeus gegen die Stirn etwas gewinkelt; Antennalcalli undeutlich in der Punktierung zu erkennen; Frontalfurchen ziehen schräg zum Augenhinterrand.

Halsschild schmal, etwa so breit wie die Augen; vor der Basis mit Querdepression.

Elytren sehr gewölbt, mit postbasaler Querdepression. Innenecke der Hintertibien zahnförmig ausgezogen.

Panchrestus Clark 1860

Genotypus: *Panchrestus pulcher* Clark (Brasilien: Amazonas)

58 (57) Verhältnismäßig schmale flache Formen; die äußeren Antennite nie auffallend verkürzt:

59 (62) Genae lang, bedeutend länger als das erste Fühlerglied breit, so daß der Kopf ein eckiges Aussehen bekommt; über den glatten Clypeus zieht eine lange Clypeallängscarina; Clypeus und Stirn ungefähr in einer Ebene (Abb. 15).

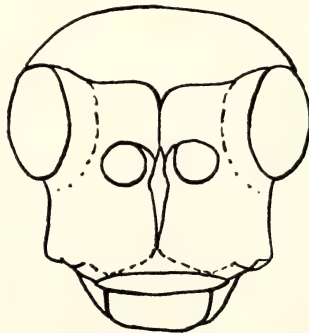


Abb. 15: Vorderansicht des Kopfes von
Tetragnotes subanchoralis Clark
(Vergrößerung 30 ×)

Halsschild am Vorderrand sehr verengt, dem Kopf hinter den Augen sehr eng anliegend, wird am Vorderrand von den Augen deutlich überragt; jederseits von der Mitte auf halber Länge ein mehr oder minder ausgeprägter Höcker; Halsschild nicht quer; Basis mit Querdepression.

- 60 (61) Metasternum jederseits oberhalb der Coxen stark tuberkelförmig emporgehoben; Unterseite der Femora eine scharfe Kante bildend; Tibien stark gebogen:

Roicus Clark 1860

(= *Sterneugonia* Bechyné 1959 syn. nov.)

Genotypus: *Roicus sexmaculatus* Clark (Amazonas)

Zwei Arten (1 Amazonas, 1 Bolivien)

- 61 (60) Metasternum jederseits oberhalb der Coxen nicht tuberkelförmig emporgehoben; Unterseite der Femora mehr gerundet; Tibien nicht gebogen (Abb. 16):

Tetragonotes Clark 1860

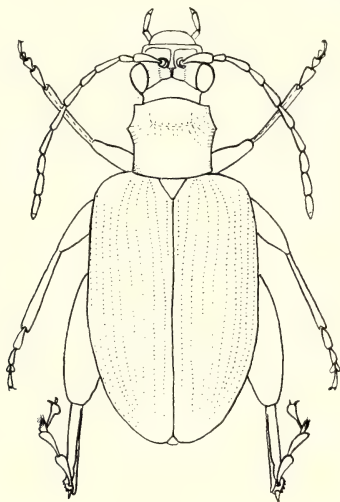


Abb. 16: Habitusbild von *Tetragonotes elegans* Clark
(Vergrößerung 9 ×)

Genotypus: *Tetragonotes elegans* Clark (Brasilien: Rio de Jan.)

- 62 (59) Genae kurz, nur etwa so lang, daß das erste Fühlerglied bequem daran angelegt werden kann.

Halsschild deutlich quer; am Vorderrand dem Kopf nie derart eng anliegend, stets breiter als die Augen; antebasale Querdepression; die beiden Höcker auf halber Länge jederseits der Mitte fehlen.

Clypeus kurz mit Längs- und Quercarina, liegt mit der Stirn nahezu in derselben Ebene.

- 63 (64) Keine postbasale Querdepression auf den Elytren; Innenende der Hintertibien zu einem deutlichen Zahn ausgezogen; die Fühler reichen nicht bis auf die Elytrenspitzen:

Octogonotes Drapiez 1819

Genotypus: *Octogonotes banoni* Drapiez

- 64 (63) Postbasale Querdepression auf den Elytren deutlich; Innenende der Hintertibien abgerundet; die Fühler reichen nahezu bis auf die Elytrenspitzen:

Zeteticus Harold 1875

(*Peribleptus* Clark 1860)

Genotypus: *Peribleptus laevigatus* Clark (Bras.: Rio de Janeiro)

Abteilung C

Antennalcalli fehlen; Stirnseitenlinien lassen sich nur vermuten; Stirn und Vertex zerstreut punktiert; Clypeus zwischen den Fühlern flach und verhältnismäßig breit, von der Stirn durch einen V-förmigen Eindruck geschieden; Augen nicht sehr stark gewölbt aber groß.

Halsschild groß, gleichmäßig gewölbt; die Länge verhält sich zur Breite wie 3 : 5; Seiten gerundet und nach vorne konvergierend.

Elytren ohne Humeral- und Basalcalli; sieben durchgehende Punkt-reihen, die marginale und kurze ixtascutellare nicht mitgezählt, dabei ist auch bereits die siebte Reihe (die äußerste) auf einige Punkte reduziert und erlischt gegen die Mitte zu; die Intervalle sind gewölbt; von der Seite betrachtet verschmälern sich die Elytren im Bereich der Hinterfemora.

Hinterfemora sehr verdickt; die Tarsen sind auf den Hintertibien nicht ganz am Ende eingelenkt; die Oberkante des Hintertibienendes ist jederseits noch vor dem Ende zu einer scharfen Ecke ausgebildet, das Hinterende ist quer abgestutzt:

Ulrica nov. gen.

Monotypisch: *Sparnus minutus* Jacoby (Bolivien) (Abb. 17)

Sparnus minutus hat mit dem Genus *Sparnus* nichts gemeinsam. *Sparnus* hat sowohl Antennalcalli, wie auch Humeralcalli, auch ist der ganze übrige Körperbau verschieden.

Meraaltica nov. gen.

(Abb. 2)

Antennalcalli nach hinten nahezu waagrecht begrenzt, zu den Augen hin nur undeutlich, voneinander durch einen Spalt; Clypeallängscarina kurz und auf

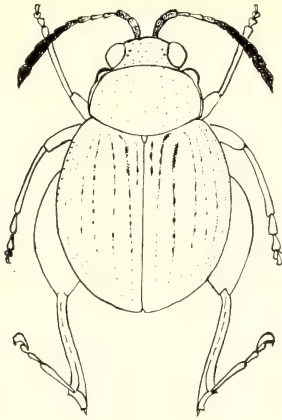


Abb. 17: Habitusbild von *Ulrica minutus* (Jacoby)
(Vergrößerung 20 ×)

den Raum zwischen den Fühlern beschränkt, Clypeus nach vorne dreieckig erweitert, plan und gegen die Stirn deutlich geknickt, vor der vorderen Begrenzung des Clypeus liegt auf demselben eine Querdepression, zwischen den Augeninnenrändern und dem erhabenen Clypeus ist gerade Platz zum Anlegen des ersten Fühlergliedes; Kopf grob punktiert.

Die Fühler scheinen für dieses Genus als Characteristicum nicht konstant zu sein.

Halsschild schmal, an den Hinterecken nahezu nur so breit wie lang; die Seiten divergieren nur sehr wenig nach vorne und sind gerade; ein ante-basalarer Quereindruck ist ausgeprägt.

Auf der Mitte der Elytren befindet sich nahe jederseits der Naht ein kräftiger Eindruck, der dann in abgeschwächter Form schräg nach vorne außen zieht zwischen Humeral- und Basalcallus; durch diese Vertiefung wird der Basalcallus sehr betont; die Punktierung erfolgt in neun Längsreihen, diese kann jedoch sehr reduziert sein.

Die Hintertibien (Abb. 18) sind sehr eigenartig gebildet und anscheinend innerhalb der Gattung nicht einheitlich, wie die bisher bekannten zwei Arten zeigen. Die Hinterfemora sind auffallend verdickt und überragen etwas die Elytrenspitzen.

Auf der Mitte des Metasternums steht ein spitzer, aufrechtstehender Zapfen von der Länge bis zu eineinhalbmal der Länge des dritten Fühlergliedes.

Die Behaarung ist bei den bisher bekannten zwei Arten auf Kopf und Halsschild kurz, auf den Elytren länger.

Genotypus: *Euphenges lemoeides* Clark 1860 (Amazonas)

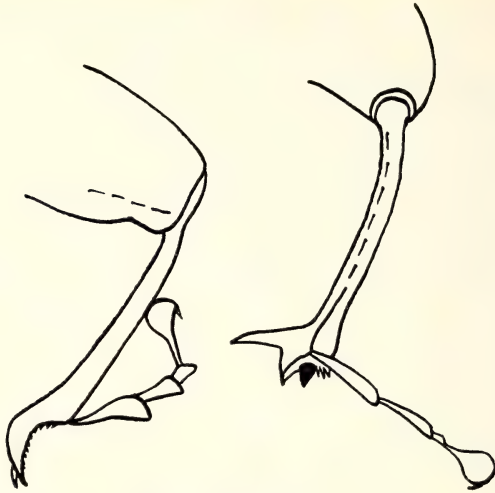


Abb. 18: Hinterbein von
 a) *Meraaltica lemoeides* (Clk.)
 b) *Meraaltica punctata* n. sp.

Meraaltica lemoeides wurde von Clark 1860 als *Euphenges* beschrieben. Auch in der Gattungsdiagnose von *Euphenges* wurde auf diese Art Rücksicht genommen. *Euphenges sericeus*, die zweite als *Euphenges* beschriebene Art ist jedoch durch ihre Kopfbildung so charakterisiert, so daß sie mit mehreren Arten aus anderen Genera eine gut umgrenzte in sich geschlossene Gattung bildet.

***Meraaltica punctata* n. sp.**

Länge 4,8 mm, Breite 2,3 mm

Gelbbraun, Fühlrglieder sechs, sieben und acht schwarz, Glied neun nur wenig angedunkelt.

Kopf grob punktiert; Stirn knapp 1,5 mal so breit wie ein Augenquerdurchmesser.

Die Antennen reichen gut über die Mitte der Elytren, die einzelnen Antennite verhalten sich wie 20 : 10 : 22 : 22 : 22 : 19 : 15 : 13 : 13 : 11 : 14.

Der Halsschild ist nahezu quadratisch, doch wird wegen der antebasalen Querdepression der Anschein eines Divergierens der Seiten nach vorne hervorgerufen. Die Maße betragen: Basis an den Hinterecken 1,3 mm, kurz vor den Hinterecken 1,2 mm, Vorderrand an den Vorderecken 1,3 mm, kurz hinter den Vorderecken 1,24 mm, Länge 1,13 mm. Die Oberfläche ist grob und dicht punktiert, längs der Mitte ist eine schwache Senke festzustellen, die antebasale Querdepression ist seitwärts etwas nach vorne gezogen.

Die Punktierung der Elytren erfolgt in kräftigen Längsreihen und verblaßt nur etwas auf der apikalen Abwölbung; die Eindrücke sind wie für dieses Genus charakteristisch ausgebildet.

Die Seitenrandkanten der Hintertibienoberseite (Abb. 18 b) sind nach hinten etwas vorgezogen, das ganze Tibienende wirkt daher etwas ausgeschnitten; neben dem Außenkantenende ist der Enddorn eingefügt, die eigenartigste Bildung findet sich auf der Unterseite: kurz vor dem Tibienende befindet sich ein abstehendes dornartiges Gebilde.

Von *Meraaltica lemoeides* (Clark) ist diese Art schon durch die dichtere Punktierung, die Fühler und das Tibienende leicht zu trennen.

Fundort: Amazonas (Baly Coll.), ohne jede weitere Angabe 1 ♂ im Britischen Museum (N. H.) in London.

Die Clark'schen Arten und ihre Stellung im System.

(Einschließlich einiger Arten anderer Autoren)

(Monoplatini)

Monoplatus Clark 1860

(*Sphaeronychus* Dejean in litteris)

(*Metriotes* Clark 1860)

Monoplatus angulatus Clark

apicatus Clark

bimaculatus Clark

croceus Clark

dimidiatipennis Clark

distinguendus Clark

grayi Clark

impunctatus Clark

jucundus Clark

melanurus Ol. (*semichalybeus* Clark)

miersii Clark

nigricans Clark

nigrimanus Clark

nigripes Clark

presidenciae Clark

quatuornotatus Clark

robinsoni Clark (*Metriotes*)

semiviolaceus Clark

sexsignatus Clark

Roicus Clark 1860

= *Sterneugonia* Bechyné 1959 syn. nov.

Roicus magna (Bechyné, 1959) nov. comb. (*Sterneugonia*)

sexmaculatus Clark

vittata (Clark, 1860) nov. comb. (*Tetragonotes*)

Tetragonotes Clark 1860

Tetragonotes angulicollis Clark

atra Clark

calceata Clark

elegans Clark

fasciaticollis Jacoby

hexagona Clark

militaris Harold

octomaculatus (Jacoby) nov. comb. (*Rhoicus*)

rogersi (Jacoby) nov. comb. (*Rhoicus*)

subanchoralis Clark

unifasciatus (Jacoby) nov. comb. (*Rhoicus*)

Octogenotes Drapiez 1819

Octogenotes banoni Drapiez

bicinctus Clark

binotatus Clark

brunneus Clark

fulvomarginatus Jacoby

quatuorlineatus (Clark) nov. comb. (*Physimerus*)

rufipennis Jacoby

sumptuosus Clark

thoracicus Clark

Zeteticus Harold 1875

(*Peribleptus* Clark 1860)

Zeteticus laevigatus (Clark, 1860) (*Peribleptus*)

Omototus Clark 1860

Omototus discoidalis Jacoby

generosum (Clark, 1860) nov. comb. (*Allochroma*)

morosus Clark

quadripes Clark

Homotyphus Clark 1860

= *Sesquityphus* Bechyné 1959 syn. nov.

Homotyphus albomaculatus (Jacoby) nov. comb. (*Omototus*)

artitus (Clark, 1860) nov. comb. (*Omototus*)

asper Clark

bituberculatus (Clark, 1860) nov. comb. (*Omototus*)

braccatus (Clark, 1860) nov. comb. (*Omototus*)
carinatus Jacoby
cayensis (Clark, 1860) nov. comb. (*Omototus*)
cionoides Clark
dohrnii (Clark, 1860) nov. comb. (*Omototus*)
erichsoni Baly
fuliginosus Clark
fulvopubescens (Clark, 1860) nov. comb. (*Omototus*)
fuscatus (Clark, 1860) nov. comb. (*Omototus*)
holosericeus Clark
lacunosus Clark
maculicornis Clark
nodosus (Clark, 1860) nov. comb. (*Omototus*)
nubilus (Clark, 1860) nov. comb. (*Omototus*)
squalidus Clark
suturalis Jacoby
transversionotataus (Clark) nov. comb. (*Omototus*)
tuberculatus (Clark, 1860) nov. comb. (*Omototus*)
undatus (Clark, 1860) nov. comb. (*Thrasygoeus*)
varicornis Jacoby
vellereus Clark
virgatus (Clark, 1860) nov. comb. (*Physimerus*)
wollastoni Clark

Hypolampsis Clark 1860

= *Hylodromus* Clark 1860 syn. nov.
 = *Coelocephalus* Clark 1860 syn. nov.
 = *Poebates* Clark 1860 syn. nov.

Hypolampsis adumbratus Clark nov. comb. (*Physimerus*)
aestivalis Clark
agilis Clark nov. comb. (*Physimerus*)
alboguttata Clark
ambiguus (Clark) nov. comb. (*Physimerus*)
amoenus (Clark) nov. comb. (*Coelocephalus*)
anceps Clark = *Physimerus allardi* Clark syn. nov.
angulatofasciatus (Clark) nov. comb. (*Physimerus*)
atra Clark
balyi Clark
basalis (Jacoby) nov. comb. (*Physimerus*)
batesii (Clark) nov. comb. (*Physimerus*)
bilineatus (Clark) nov. comb. (*Physimerus*)

- bituberculatus* (Clark) nov. comb. (*Physimerus*)
brevicollis (Clark) nov. comb. (*Physimerus*)
brunneus (Jacoby) nov. comb. (*Physimerus*)
campestris Clark
carbonarius (Clark) nov. comb. (*Atyphus*)
chiriquensis (Jacoby) nov. comb. (*Homotyphus*)
constricticollis (Jacoby) nov. comb. (*Physimerus*)
costulata Clark
dilaticornis (Clark) nov. comb. (*Hylodromus*)
dohrni Clark
elegantulus (Jacoby) nov. comb. (*Physimerus*)
ephippium (Clark) nov. comb. (*Physimerus*)
fallax Clark
fascicularis (Clark) nov. comb. (*Physimerus*)
flavipilosus (Jacoby) nov. comb. (*Physimerus*)
flavonotata Clark
fragilis Clark = *Hypolampsis ferrugineonotata* Clark
syn. nov.
fryella Clark
fuscocostatus (Clark) nov. comb. (*Coelocephalus*)
 = *Coelocephalus pygmaeus* Clark syn. nov.
gibba Clark
griseostriatus (Clark) nov. comb. (*Physimerus*)
humeronotatus (Clark) nov. comb. (*Omototus*)
inaequalis Clark = *Hypolampsis nana* Clark syn. nov.
= *Hypolampsis pumilio* Clark syn. nov.
= *Hypolampsis squamata* Clark syn. nov.
inornatus (Clark) nov. comb. (*Physimerus*)
labialis (Clark) nov. comb. (*Physimerus*)
lacordairii Clark
luteicollis (Clark) nov. comb. (*Physimerus*)
maculicollis (Jacoby) nov. comb. (*Physimerus*)
maculipennis (Jacoby) nov. comb. (*Homotyphus*)
melanotus Clark
meridionalis Clark
miersii Clark = *Physimerus irroratus* Clark syn. nov.
mimulus (Harold) nov. comb. (*Physimerus*)
minima Clark

minutus (Clark) nov. comb. (*Physimerus*)
multicostata Clark
muraii Clark
nebulosus (Clark) nov. comb. (*Physimerus*)
nigricornis (Jacoby) nov. comb. (*Physimerus*)
nigrina Clark
nigripes (Clark) nov. comb. (*Poebates*)
obscuroplagiatus (Jacoby) nov. comb. (*Physimerus*)
obscurus (Clark) nov. comb. (*Physimerus*)
parallela Clark = *Hypolampsis fusca* Clark syn. nov.
pilosa Clark
porculus Clark
pruinus (Clark) nov. comb. (*Physimerus*)
pulchellus (Clark) nov. comb. (*Coelocephalus*)
pygmaeus (Jacoby) nov. comb. (*Physimerus*)
regia Clark
revisus (Clark) nov. comb. (*Physimerus*)
robusta Clark
rubicunda (Jacoby) nov. comb. (*Physimerus*)
rusticus (Clark) nov. comb. (*Physimerus*)
scutellatus (Jacoby) nov. comb. (*Homotyphus*)
sericeopubescens (Clark) nov. comb. (*Omototus*)
sexnotatus (Clark) nov. comb. (*Omototus*)
signaticornis Clark
simoni (Jacoby) nov. comb. (*Physimerus*)
suboculatus (Clark) nov. comb. (*Physimerus*)
suborbicularis Clark
sylvatica Clark
thamni (Baly) nov. comb. (*Cerichrestus*)
tibialis (Jacoby) nov. comb. (*Homotyphus*)
trivialis (Clark) nov. comb. (*Physimerus*)
varicornis (Jacoby) nov. comb. (*Physimerus*)
vicina Clark
zapotensis (Jacoby) nov. comb. (*Physimerus*)

Distigmoptera Blake 1943

Distigmoptera albopillosus (Jacoby) nov. comb. (*Rhinotmetus*)

Brachyscelis Germar 1834

= *Imatium* Clark 1860 syn. nov.

= *Leptotrichus* Clark 1860 syn. nov.

Brachyscelis castaneus (Clark) nov. comb. (*Leptotrichus*)

vellerea Germar = *Imatium tomentosum* Clark syn. nov.
 = *Imatium rotundatum* Clark syn. nov.
velutinum (Clark) nov. comb. (*Imatium*)

Calipeges Clark 1860

Calipeges crispus Clark

Aedmon Clark 1860

= *Hadropoda* Suffr. syn. nov.

Aedmon adumbrata (Bechyné) nov. comb. (*Hadropoda*)

ferrugineus (Suffr.) nov. comb. (*Hadropoda*)

heikertingeri (Bechyné) nov. comb. (*Hadropoda*)

orsodacnina (Bechyné) nov. comb. (*Hadropoda*)

sericellum Clark

Rhinotmetus Clark 1860

Rhinotmetus assimilis Clark

canescens Clark

clarki nom. nov. et comb. nov. (*Hypantherus deyrollii* Clark)

cruciatum Clark

crucifer Clark

cyaneus Clark

cyanipennis Clark

depressus Clark

deyrollii Clark

elegantulum Clark

flavidus Clark

flavovittatus Jacoby

humilis Clark

inornatus Clark

jacobyi nom. nov. (*canescens* Jacoby)

leptocephalus (Perty)

marginatus Clark

minutus Jacoby

modestus Jacoby

neglectus Clark

nigricornis Clark

pallipes Clark

parvulus Jacoby

ruficollis Clark

spectabilis Clark

sulcicollis Clark

waterhousi Clark

Cerichrestus Clark 1860*Cerichrestus apicalis* Clark*balyi* Clark*batesii* Clark*chevolati* Clark*deyrollii* Clark*exiguus* Clark*flavicans* Clark*humilis* Clark*marginicollis* Clark*tenuicornis* Clark**Euphenges** Clark 1860= *Homammatus* Clark 1860 syn. nov.*Euphenges assimilis* (Clark) nov. comb. (*Hypantherus*)*Clarki* nom. nov. et nov. comb. (*Allochroma assimile*) Clark*fuliginosus* (Clark) nov. comb. (*Homotyphus*)*impressus* (Clark) nov. comb. (*Physimerus*)*nitidus* (Clark) nov. comb. (*Homammatus*)*rufotestaceus* (Clark) nov. comb. (*Hypantherus*)= *Panchrestus inconspicuus* Clark syn. nov.= *Allochroma nigromarginatum* Clark syn. nov.= *Homammatus turgidus* Clark syn. nov.*sericeus* Clark*venustum* (Clark) nov. comb. (*Allochroma*)**Apalotrius** Clark 1860*Apalotrius pubescens* Clark**Palopoda** Erichson 1847*Palopoda parcepunctata* Bech.*tersa* Er.**Atyphus** Clark 1860*Atyphus furcipes* Clark**Bellacincta** nov. gen.*Bellacincta clarki* (Jacoby) nov. comb. (*Hydmosyne*)*humeronotatus* (Clark) nov. comb. (*Omototus*)*metallica* (Jacoby) nov. comb. (*Omototus*)*rufolimbatus* (Jacoby) nov. comb. (*Omototus*)**Allochroma** Clark 1860*Allochroma apicicornis* (Jacoby) nov. comb. (*Metriotes*)*balyi* Clark*basalis* (Jacoby) nov. comb. (*Hylodromus*)

bimaculatum Jacoby
biplagiatum Jacoby
castaneum Jacoby
chiriquensis Jacoby
coccineum Clark
fasciatum Clark
festivum Clark
flavicollis (Jacobus) nov. comb. (*Metriotes*)
flavonotatum Jacoby
flavovittatum Clark
flohri Jacoby
frontale Jacoby
fulcoplagiatum Jacoby
godmani Jacoby
guatemalense Jacoby
högei Jacoby
lunatum Clark
mexicanum Jacoby
nigricollis (Jacobus) nov. comb. (*Metriotes*)
piceum Clark
posticatum Jacoby
puncticolle Jacoby
quatuorpusculatum Clark
semipunctatum Jacoby
sexmaculatum Jacoby
sexsignatum Clark
teapense Jacoby
Meraaltica nov. gen.

Meraaltica lemoeides (Clark) nov. comb. (*Euphenges*)

punctata n. sp.

Panchrestus Clark 1860

Panchrestus pulcher Clark

rubicundus Clark

rufescens Clark

Loxoprosopus Guér. 1829—1844

Loxoprosopus caeruleus Clark

ceramboides Guér.

humeralis Clark

marginatus Clark

Hypantherus Clark 1860

Hypantherus ambiguus Clark*bimaculatus* (Clark) nov. comb. (*Omototus*)*binotatus* (Clark) nov. comb. (*Omototus*)*concolor* Clark*sexmaculatus* (Clark) nov. comb. (*Omototus*)**Physimerus** Clark 1860= *Thrasygoeus* Clark 1860 syn. nov.*Physimerus cordovensis* Jacoby (*Thrasygoeus*)*femoralis* Jacoby (*Thrasygoeus*)*flaviventris* (Clk.) nov. comb. (*Atyphus*)*juvencus* Clark*limbatus* (Baly) nov. comb. (*Octogonotes*)*nigrifrons* (Clark) nov. comb. (*Eupeges*)*nigripennis* Jacoby*obscurus* Clark (*Thrasygoeus*)*pollinosus* (Clark) nov. comb. (*Phylacticus*)*salvini* Jacoby (*Thrasygoeus*)*scabrosa* (Clark) nov. comb. (*Eupeges*)*semipurpurea* (Harold) nov. comb. (*Hydmosyne*)*sericeus* (Perty) (*eximius* Clark)*tibialis* Jacoby (*Thrasygoeus*)*vittatus* Clark = *Atyphus comes* Clark syn. nov.*vulgaris* Clark**Chaparena** Bechyné 1959*Chaparena chacoensis* (Bowd.)*lateralis* (Bowd.)*limbata* (Baly) (*Octogonotes*)*marginata* (Bowd.)*sericeus* (Bowd.)**Eupeges** Clark 1860*Eupeges praeclara* Clark**Phylacticus** Clark 1860*Phylacticus amabilis* Clark*humerale* (Clark) nov. comb. (*Allochroma*)*maior* Jacoby*modestus* Clark*olivaceus* Clark*prasinus* Clark*ustulatus* Clark**Pleurochroma** Clark 1860

- Pleurochroma balteatum* Clark
nitidulum Clark
pallidum Clark
Hydmosyne Clark 1860
Hydmosyne inclyta Clark = *Zeteticus panamensis* Jacoby syn. nov.
panamensis Jacoby
Gethosynus Clark 1860
Gethosynus sanguinicollis Clark
Anerapa nov. gen.
Anerapa aeneipennis (Bowd.) nov. comb. (*Metriotes*)
yungarum (Bechyné) nov. comb. (*Chaparena*)
Exartematopus Clark 1860
Exartematopus nigroplagiatum (Jacoby) nov. comb. (*Allochroma*)
nobilis Clark
scutellaris Clark
Sparnus Clark 1860
= *Cyrton* Clark 1860 syn. nov.
Sparnus anisotomoides (Clark) nov. comb. (*Cyrton*)
apicalis Jacoby
chiriquensis Jacoby
flavicollis Jacoby
globosus Clark
intermedium (Jacoby) nov. comb. (*Allochroma*)
sanguineum (Clark) nov. comb. (*Cyrton*)
Ulrica nov. gen.
Ulrica minutus (Jacoby) nov. comb. (*Sparnus*)
Hypantherus batesii Clark ist mir in natura nicht bekannt.

Gruppe 2

Das Klauenglied der Hintertarsen ist mehr oder weniger kugelig aufgetrieben; die Elytren sind nicht oder verworren punktiert:

Die ehemals sehr umfangreiche Gattung *Oedionychus* wurde von Bechyné in mehreren Arbeiten in zahlreiche neue Genera aufgeteilt. Die Festlegung dieser Genera bereitet große Schwierigkeiten, was auch aus den Diagnosen hervorgeht. Die Stellung der Epipleuren zum Beispiel ist ein sehr unsicheres Merkmal. Punktierung des Kopfes, wie bei *Kuschelina* tritt auch in den anderen Genera auf. So unsicher ist auch die Stellung mancher Arten innerhalb dieser Gattungen. Trotzdem sei hier der Versuch gemacht, diese schwer abgrenzbaren Genera tabellarisch zu erfassen.

1 (12) Hinterschenkel nicht übermäßig verdickt, der Querdurchmesser

entspricht ungefähr einer halben bis zwei Drittel Tibienlänge, das Klauenglied der Hintertarsen ist angeschwollen, jedoch nicht kugelig; das schienennächste Tarsenglied der Hinterbeine ist ungefähr ein Drittel so lang wie die Tibie.

- 2 (7) Von der Seite gesehen die Epipleuren gut sichtbar:
 3 (4) Stirn und Clypealquercarina weiß, der übrige Kopf dunkelpechbraun bis schwarz gefärbt:

Vorderecken des Halsschildes (Abb. 19) spitz neben den Augen nach vorne gezogen; keine antebasale Querfurche. Die viereckigen Antennalcalli durch einen feinen Spalt voneinander getrennt; Clypeallängscarina zwischen den Fühlern sehr schmal, Quercarina breiter; die Stirn ist vom Vertex durch eine feine waag-

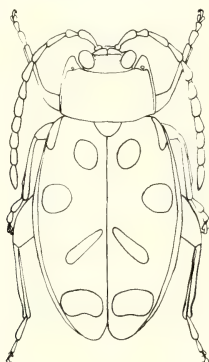


Abb. 19: Habitusbild von *Homophoeta albicollis* (F.)
 (Vergrößerung 6 ×)

rechte Punktreihe getrennt. Elytren ohne Basalcalli; braun mit heller Zeichnung, oder gelb mit dunkler Zeichnung, auch metallisch gefärbt mit und ohne Zeichnung, auch braun und ungezeichnet. Länge über 5 mm.

Homophoeta Erichson 1847

Genotypus: *Chrysomela albicollis* Fabricius 1787

Ca. 50 Arten, über ganz Süd- und Zentralamerika verbreitet.

- 4 (3) Stirn und Clypealquercarina wie der übrige Kopf gefärbt: Vorderecken des Halsschildes neben den Augen nach vorne gezogen; Rand breit abgesetzt; antebasale Querfurche fehlt.

Elytren an der Basis wenig breiter als der Halsschild; Basalcalli schwach entwickelt.

Antennalcalli dreieckig, mehr oder weniger gut abgesetzt, ihre vordere Spitze liegt zwischen Fühler und Clypeallängscarina (Abb. 20).

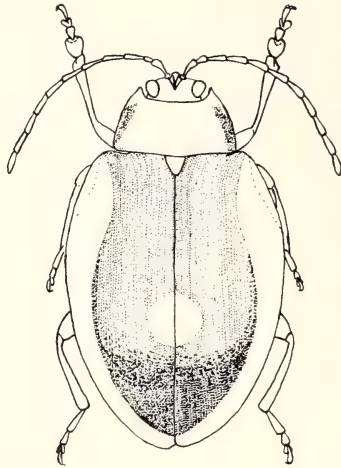


Abb. 20: Habitusbild von *Aspicela unipunctata* Latr.
(Vergrößerung 4 ×)

5 (6) Vorderrand des Metasternums wulstig erhaben:

Aspicela Clark 1865

Aspicela Dejean in litteris

Auch Clark gibt keine eigentliche Gattungsdiagnose, so daß man fast Harold (Coleopt. Hefte XV, 1876, p. 95) als Autor annehmen möchte.

Genotypus: *Altica unipunctata* Latr.

Ca. 12 Arten, deren Verbreitung auf Kolumbien und Ecuador beschränkt ist.

6 (5) Vorderrand des Metasternums nicht wulstig erhaben:

Asphaera Chevrolat 1843

(*Litosonycha* Clark 1865)

Genotypus: *Asphaera auripennis* Harold 1876 (Bras.: Rio de Jan.) Mehr als 130 Arten über ganz Süd- und Zentralamerika verbreitet. Zwei Arten *lustrans* Crotch und *abdominalis* Chevr. dringen bis in die USA ein.

7 (2) Epipleuren sehr schräg nach innen oben gestellt, so daß sie von der Seite nicht gesehen werden können.

8 (11) Clypeus in seinem hinteren Teil nicht hoch nach oben gewölbt:

9 (10) Seiten des Halsschildes stark gerundet; Elytropleuren schmal; Elytren gerundet verhältnismäßig breit und kurz (6 : 7):

Pleurophaera Bechyné 1958

Monotypisch: *Asphaera decipiens* Clark 1865

Brasilien: Rio de Janeiro, Minas Gerais; Argentinien: Misiones: Loreto.

- 10 (9) Seiten des Halsschildes nicht stark gerundet; Elytren parallel, verhältnismäßig schmal und lang (3 : 5); die Epipleuren sind nur auf dem vorderen Drittel ausgebildet:

Longasphaera Bechyné 1955

Monotypisch: *Longasphaera hispicornis* Bechyné

Brasilien: Minas Gerais.

- 11 (8) Clypeus in seinem hinteren Teil hoch nach oben gewölbt, so daß er die Form eines großen Tuberkels annimmt; Halsschildseiten schwach gerundet; Elytropleuren breit:

Rhynchasphaera Bechyné 1955

Genotypus: *Rhynchasphaera orophila* Bechyné 1955

3 Arten (1 Bolivien, 2 Peru).

- 12 (1) Hinterfemora sehr verdickt, ihr Querdurchmesser entspricht ungefähr der Länge der Tibie; das Klauenglied der Hintertarsen ist kugelig angeschwollen; das schienennächste Tarsenglied der Hinterbeine ist nur ungefähr $\frac{1}{5}$ so lang wie die Tibie:

- 13 (28) Ohne antebasalen Quereindruck auf dem Thorax, der an Philopona erinnert, wenn zweifelhaft, dann siehe Nr. 26:

- 14 (15) Fühler claviform, die Keule wird von vier stark erweiterten Endgliedern gebildet:

Pyxidaltica Bechyné 1956

Monotypisch: *Oedionychus variegatus* Jacoby 1880.

Brasilien: S. Catarina, Paraná, S. Paulo, Rio de Janeiro, Minas Gerais.

- 15 (14) Fühler filiform, nach den Enden zu nicht auffallend erweitert:

- 16 (17) Stark gewölbte Formen, von der Seite betrachtet beträgt ihre Höhe mehr als die Hälfte der Länge:

Große Formen, die kleinsten messen 6 mm; starke Elytralpunktierung:

Paranaita Bechyné 1955

Genotypus: *Oedionychus opimus* Germar

15 Arten mit zahlreichen Rassen (Argentinien, Paraguay und anschließendes Brasilien).

- 17 (16) Weniger stark gewölbte Formen, von der Seite betrachtet beträgt ihre Höhe weit weniger als die Hälfte der Länge, beinahe nur ein Drittel derselben:

- 18 (21) Die Epipleuren sind von der Seite gesehen nicht sichtbar:

- 19 (20) Epipleuren horizontal, daher von der Seite nicht sichtbar; von

oben gesehen Elytropleuren breit und rinnenförmig:

Walterianella Bechyné 1955

Genotypus: *Oedionychus interruptovittatus* Jacoby (Rio Grande do Sul, Santa Catarina)

Mehr als 100 Arten mit einer Verbreitung über ganz Süd- und Zentralamerika.

- 20 (19) Epipleuren nach innen oben schräg gestellt, daher von der Seite nicht sichtbar; durch diese Schrägstellung können die Elytropleuren nicht rinnenförmig aufgebogen sein, sondern sind schräg nach unten gerichtet:

Alagoasa Bechyné 1955

Genotypus: *Oedionychus libentinus* Germar (Est. Minas Gerais)
Ca. 150 Arten mit mehreren Rassen, deren Verbreitung sich über ganz Süd- und Zentralamerika erstreckt.

- 21 (18) Epipleuren schräg nach unten gestellt, so daß sie bei seitlicher Betrachtung gesehen werden; Elytropleuren meist schmal, wenn breiter dann doch nicht rinnenförmig:
- 22 (25) Halsschild stark gewölbt, der breite Seitenrand ist scharf abgesetzt und gegen den Halsschild bis 90° geknickt; Epipleuren seitlich bis zur Elytrenspitze sichtbar:
- 23 (24) Die Metepisternen sind nicht nach hinten verschmälert, sondern parallelseitig; bei allen anderen Oedionychinen verjüngen sie sich nach hinten:

Nycteronychis Bechyné 1955

Monotypisch: *Oedionychus trivittatus* Baly (Brasilien: Rio de Janeiro, S. Paulo)

- 24 (23) Dem vorhergehenden Genus sehr ähnlich, doch mit sich nach hinten verjüngenden Metepisternen:

Araoua Bechyné 1955

Genotypus: *Altica umbratica* Olivier (Franz. Guayana)

Eine zweite Art ist aus Rio de Janeiro bekannt, deren Stellung ich in diesem Genus bezweifle.

- 25 (22) Halsschild verhältnismäßig flach, nur schwach gewölbt, die breite Halsschildrandung ist gegen den eigentlichen Halsschild nicht geknickt sondern nur schwach gebogen:
- 26 (27) Epipleuren breit und von der Seite sichtbar; auf dem Thorax befindet sich manchmal eine leichte Andeutung eines antebasalen Quereindruckes. Der Halsschild ist in der Mitte am kürzesten, der

Vorderrand wirkt wie für den Kopf ausgeschnitten und an den Ecken nach vorne gezogen:

Wanderbiltiana Bechyné 1955

Genotypus: *Oedionychus nitidus* Fabricius

Ca. 30 Arten: 1 Argentinien, 1 Paraguay, 1 Mato Grosso, alle übrigen sind auf das südöstliche Brasilien beschränkt (S. Catarina, Paraná, S. Paulo, Rio de Janeiro, Espirito Santo).

- 27 (26) Epipleuren verhältnismäßig schmal; Halsschildvorder- und Hinterrand nahezu parallel, in der Mitte etwas länger; der Halsschild wirkt wie ein querübergebogenes Rechteck, nur die Vorderecken sind schräg nach vorne außen gerichtet:

Kuschelina Bechyné 1951

Genotypus: *Oedionychus adjunctus* Jacoby (Bolivien)

Mehr als 30 Arten: 1 Uruguay und Süd-Brasilien; 4 Paraguay; 1 Paraguay und Argentinien; 1 Paraguay und Brasilien (Rio Grande do Sul, S. Catarina); Brasilien: 4 Rio Grande do Sul, 5 Santa Catarina, 1 Rio de Janeiro, 1 Pernambuco, 1 Paraíba, 2 Brasilien ohne weitere Angaben; 1 Argentinien und Chile; 1 Bolivien; 3 Mexiko; 1 Texas; 7 übrige U.S.A.

- 28 (13) Deutlicher antebasaler Quereindruck auf dem Halsschild ähnlich wie bei *Philopona*; im Gegensatz zu *Philopona* ist die Intercostalplatte breit:
- 29 (30) Kleinere 3–7 mm (meist um 5 mm) große, verhältnismäßig schmale Tiere, sehr flach. Epipleuren von der Seite sichtbar; Intercostalplatte plan oder gewölbt:

Capraita Bechyné 1957

Genotypus: *Oedionychus sexmaculatus* Illiger (U.S.A.)

Ca. 60 Arten: Süd-, Zentral- und Nordamerika.

- 30 (29) Größer, über 8 mm, mehr gerundet und stärker gewölbt; Epipleuren so schräg nach hinten gestellt, daß sie von der Seite nicht sichtbar sind; längs der Mitte der Intercostalplatte läuft derart ein scharfer Kiel, daß sich zu seinen Seiten Rinnen ergeben:

Callangaltica Bechyné 1958

Monotypisch: *Oedionychus batesi* Baly 1859 (Peru).

Gruppe 3

Auf der Außenkante der Hintertibien befindet sich hinter der Mitte ein stumpfer Zahn, auf den eine bewimperte Ausrandung folgt:

- 1 (4) Vom Hinterende des Clypeus zieht über die Stirn jederseits eine gerade Furche zum Augenhinterrand, deren Vorderrand leisten-

förmige Antennalcalli vortäuscht, dieses leistenförmige Gebilde wird bis zum Auginnenrand nicht unterbrochen.

- 2 (3) Die Innenkante des Hintertibienendes ist nicht verlängert; kleine 1,5–3,5 mm lange, länglich-ovale, schwarz oder metallisch gefärbte Tierchen:

Flügeldeckenbasis nicht breiter als die des Halsschildes; Elytren verhältnismäßig wenig gewölbt und meist in sehr exakten Längsreihen punktiert.

Halsschild meist punktiert; Seiten leicht gerundet und etwas nach vorne konvergierend; Vorderecken abgeschrägt; die Mitte der Halsschildbasis etwas nach hinten erweitert, daher leicht doppelbuchtig.

Chaetocnema Stephens 1831

= *Halticops* Brethes 1928 syn. nov.

Genotypus: *Altica hortensis* Geoffroy (Palaearktis)

Ca. 80 neotropische Arten, sonst über die ganze Erde verbreitet.

- 3 (2) Die Innenkante der Hintertibien ist an ihrem Ende verlängert, mit kleinen Zähnchen besetzt und überragt selbst den auf der Unterkante der Außenseite eingefügten Hintertibiendorn; kleine 1,8–3,5 mm lange, rund-ovale, gewölbte, braun oder schwarz, oder braun mit schwarz oder umgekehrt gefleckte Tiere:

Flügeldeckenbasis nicht breiter als die des Halsschildes; Elytren stark gewölbt; die Punktierung variiert von kaum punktiert, über konfus bis zu regelmäßigen Punktreihen.

Halsschild glatt bis kräftig punktiert; Seiten nahezu gerade und konvergieren auffallend nach vorne; Vorderecken abgeschrägt; die Mitte der Basis ist nach hinten erweitert, daher auffällig doppelbuchtig.

Heikertingerella Csiki 1940

Genotypus: *Homophyla adusta* Harold (Peru)

Ca. 70 Arten: Brasilien bis Mittelamerika.

- 4 (1) Diese geraden Frontalfurchen fehlen; Antennalcalli verrundete Gebilde, die weit auseinander liegen; stets über 4 mm große, an *Chrysomela* erinnernde Formen; fast immer gelb mit dunkelpechbrauner oder rotbrauner Zeichnung, selten umgekehrt:

Stirnlinsen bogige Furchen, welche jederseits von der Fühlergelenkpfanne nach oben ziehen (= die innere und hintere Begrenzung der Antennalcalli); Halsschild am Vorderrand in Höhe des Augenhinterrandes mit einer Reihe kräftiger Punkte, diese Reihe ist auf halber Halsschildlänge winkelig gegen den Seiten-

rand gebogen; eine weitere Punktreihe befindet sich jederseits an der Basis; die Punktreihen am Vorderrand können zu einer einfachen Reihe schwacher Punkte, die nicht gegen den Seitenrand abgewinkelt sind, sehr reduziert sein; die Punktreihen der Basis können vollkommen fehlen.

Die Elytrenbasis ist so breit wie die des Halsschildes, die Punktierung erfolgt mit wenigen Ausnahmen in Einfachreihen:

- 5 (6) Clypeus ohne auffällige Querdepression am Vorderrand:

Blepharida Rogers 1856

Genotypus: *Chrysomela rhois* Forst. (U.S.A. bis Mexiko)

2 paläarktische Arten; 1 nearktische Art; ca. 20 neotropische Arten: 15 Mexiko, 1 Guatemala, 1 Haiti, 1 Kuba und Puertorico, 1 Franz. Guayana, 1 Chile (?); ca. 40 afrikanische Arten; die Anzahl der indo-australischen Arten ist ungeklärt (= ? *Ophrida*).

- 6 (5) Clypeus mit auffälliger Querdepression auf dem Vorderrand, so daß sich davor ein wulstiger Rand ergibt:

Notozona Clark 1865

Genotypus: *Chrysomela bifasciata* Olivier (Cayenne)

22 Arten: 9 Mittelamerika: 5 Mexiko, 2 Guatemala, 1 Nicaragua, 1 Honduras; 1 Venezuela; 3 Cayenne; 1 Peru (?); 4 Brasilien ohne weitere Angaben 1 Amazonas; 1 Bahia; 1 Pará; 1 S. Paulo, E. Santo und Minas Gerais.

Man könnte diese beiden letzten Genera auch ruhig zusammenlegen.

Gruppe 4

Augen auffällig nierenförmig ausgerandet:

- 1 (2) Ausrandung der Augen verhältnismäßig gering; ca. 4–5 mm lange, chagrinierte, sehr schmale Formen:

Heikertingeria Csiki

(ausführlich p. 573)

- 2 (1) Augen stark ausgerandet, breitere Formen, rund oder rundoval:

- 3 (6) Ovale Formen, Flügeldecken mit parallelen Seiten:

- 4 (5) Über 4 mm große Tiere; gelbbraun mit pechbrauner Zeichnung auf den Elytren.

Halsschild mehr als doppelt so breit als lang; Seiten gerade und nach vorne konvergierend; die Vorderecken wirken wie aufgesetzt; vor der Basis ein sanfter Quereindruck, der nach den Seiten nicht begrenzt ist.

Flügeldecken mit Humeral- und Basalcalli; konfus punktiert.

Clypeallängs- und Quercarina zusammen T-förmig, hoch gewölbt und verhältnismäßig breit; die nebeneinander liegenden Antennalcalli entsenden nach vorne spitze Fortsätze, die meist ohne Unterbrechung in die Clypeallängscarina übergehen, ja selbst der die Antennalcalli trennende Spalt setzt sich noch etwas auf die Clypeallängscarina fort (Abb. 21a).

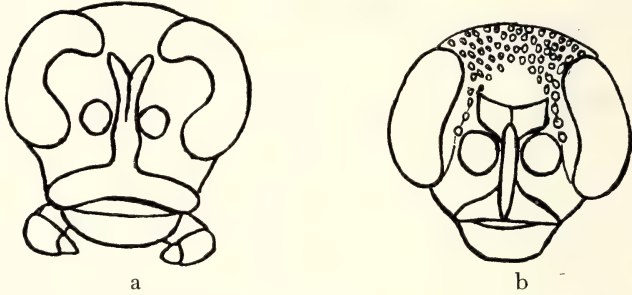


Abb. 21: Vorderansicht des Kopfes von
 a) *Nephrica kirschi* Har.,
 b) *Phenrica aequinoctialiformis* Bech. (p. 579)
 (Vergrößerung a) 20 ×, b) 32 ×)

Sehr mit *Phenrica* Bech. verwandt (p. 579) *Phenrica* hat nur schwach niereenförmige Augen.

Nephrica Harold 1877
 (*Cyclophysa* Baly)

Genotypus: *Nephrica kirschi* Harold

Ca. 4 Arten: 1 Amazonas, 1 Bolivien, 1 Peru, 1 Peru und Amazonas.

5 (4) Ca. 6 mm groß; rotbraun mit dunkelpechbraunem Vertex:

Halsschild doppelt so breit als lang, Seiten gerade, nach vorne konvergierend, Vorderecken abgeschrägt; exakte antebasale Querfurche, die seitwärts von einem Längsfältchen begrenzt wird.

Elytren kaum punktiert; Humeralcalli und mäßige Basalcalli.

Clypeallängscarina sehr lang, mit kurzer Quercarina T-förmig; Antennalcalli mäßig abgesetzt (Abb. 22).

Paralactica Bechyné 1961

Monotypisch: ***Haltica capitata*** Illiger (Amazonas)

6 (3) Runde bis rundovale Formen, Seiten der Flügeldecken gerundet: 5,5–6 mm große Tiere, gelbbraun.

Halsschild ähnlich denen der vorhergehenden Genera, eben-

falls mehr als doppelt so breit als lang, nur kann die antebasale Querfurche fehlen.

Elytren stark gewölbt; Punktierung konfus; Basalcalli nur schwach ausgebildet.



Abb. 22: Vorderansicht des Kopfes von *Paralactica capitata* (Illiger)
(Vergrößerung 20 ×)

- 7 (8) Keine antebasale Querfurche auf dem Halsschild, wirkt wie eine Casside, schon wegen der Fühler, letztere bestehen aus kräftigen zylinderförmigen Antenniten, die in sehr enger Folge aneinander gereiht sind.

Sophranella Jacoby 1904

Monotypisch: *Sophranella fulva* Jacoby (Amazonas: Pará)

- 8 (7) Mit sehr verloschener antebasaler Querfurche auf dem Halsschild, die nur an den Seiten durch ein scharfes Längsfältchen deutlich gemacht wird.

Pedilia Clark 1865

Genotypus: *Pedilia rufa* Clark (Pará)

3 Arten: 1 Pará, 1 Bahia, 1 Peru.

Gruppe 5

Vor der Basis des Halsschildes befindet sich ein Quereindruck:

- Ph 1 (54) Die antebasale Thoraxquerfurche reicht bis zu den Seitenrändern oder verläuft in die Hinterecken, sie wird seitlich von keinem Längsfältchen begrenzt:
- 2 (5) Flügeldecken ohne Humeral- und Basalcalli, ein Skutellum fehlt:
- 3 (4) Die Thoraxseiten divergieren nach vorne zu den verdickten abgesschrägten Vorderecken; Elytren mit neun durchgehenden Punkt-reihen, die kurze iuxtascutellare Punktreihe ist trotz des fehlenden Skutellums ausgebildet, ebenfalls fehlt an der Stelle der fehlenden Humeralcalli die Punktierung; alle Punkt-reihen gleich-mäßig und deutlich bis zu den Elytrenspitzen verfolgbar.

Die Fühler sind spitzenwärts verdickt und reichen über das erste Viertel der Elytren.

1,8–2 mm lang, rotbraun:

Exaudita Bechyné 1955

Monotypisch: *Exaudita hilaria* Bechyné (Brasilien: Santa Catharina).

- 4 (3) Thoraxseiten divergieren nach vorne zu den verdickten Vorderecken; Elytren sehr verloschen punktiert, die Punktierung ist nur deutlich nahe der Basis; sehr charakteristisch ist eine tiefe suturale Linie. Antennen filiform, lang.

1,5–1,6 mm lang, rotbraun, Elytren pechbraun:

Aulonodera Champion 1918

Monotypisch: *Aulonodera darwini* Champ. (Chile).

- 5 (2) Flügeldecken mit Humeralcalli:
 6 (23) Die Punktierung der Elytren erfolgt in neun durchgehenden Einfach- oder Doppelreihen, die marginale und kurze iuxtascutellare ausgenommen:
 7 (8) Hinter den Antennalcalli liegt eine weitere Callosität, die auch als eine Verlängerung der Antennalcalli nach hinten bis zum Augenhinterrand angesehen werden kann:

Vorderecken des Halsschildes flach abgeschrägt, etwas zahnartig nach außen tretend; die Seiten divergieren stark nach vorne; Basis verengt und quer eingedrückt; auf der vorderen Hälfte befindet sich vielfach jederseits der Mitte ein Höcker.

Elytren an der Basis bedeutend breiter als die Halsschildbasis; Basalcalli schwach; die Punktierung erfolgt in mehr oder weniger ordentlichen Längsreihen bis zu Doppelreihen, zumal nahe der Naht ist die Punktierung vielfach konfus.

Der Clypeus ist dreieckig und von der Seite betrachtet gegen die Stirn rechtwinkelig geknickt; eine Clypeallängscarina ist, wenn vorhanden, immer sehr schwach ausgebildet.

Vorderhüfthöhlen hinten geschlossen.

4–6 mm lange sehr schmale Tiere, gelblich gefärbt, teils mit rotem Nahtsaum auf den Elytren oder roter Längsbinde auf jeder Flügeldecke (Abb. 23).

Nasigona Jacoby 1902

Génotypus: *Nasigona pallida* Jacoby (Peru, Bolivien).

4 Arten: 1 Bolivien, 1 Peru, 1 Bolivien und Peru, 1 Cayenne

- 8 (7) Hinter den Antennalcalli liegt keine weitere Callosität:
 9 (12) Halsschild kräftig punktiert:

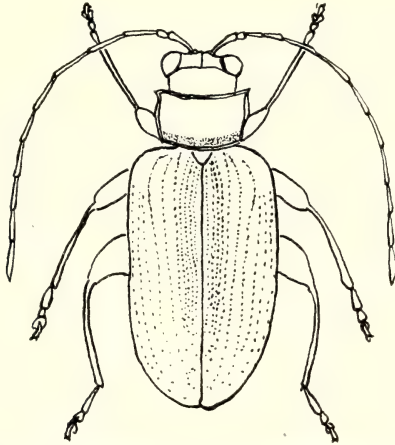


Abb. 23: Habitusbild von *Nasigona pallida* Jac.
(Vergrößerung 10 ×)

10 (11) Halsschild zerstreut mit breiten wenig tiefen Punkten besetzt (Abb. 24):

Halsschildseiten nahezu gerade und scheinen nach vorne zu divergieren, in Wirklichkeit ist der Abstand der Vorder- und Hinterecken gleich; die Basis ist in der Mitte nach hinten etwas erweitert und daher doppelbuchtig; die antebasale Querfurche ist nicht exakt und eher als eine Querdepression zu bezeichnen; das Verhältnis von Länge zu Breite ist bei allen Arten ungefähr 22 : 29.

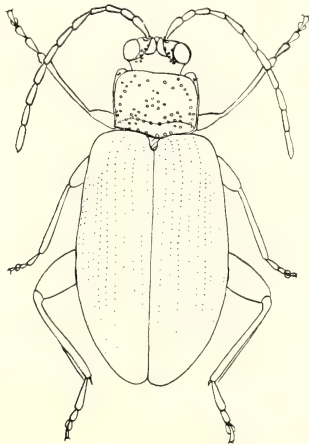


Abb. 24: Habitusbild von *Leptophysa batesii* Baly
(Vergrößerung 15 ×)

Elytren lang und parallel, die Breite verhält sich zur Länge wie 10 : 17; Humeral- und Basalcalli deutlich; neun exakt durchgehende Punktreihen.

Antennalcalli dreieckig; die Stirnfurchen ziehen zum Augenhinterrand; Clypeallängscarina sehr schmal und scharf ausgebildet. Die Fühler reichen auf die Elytrenmitte:

Überall – wenn auch spärlich – läßt sich eine Behaarung feststellen.

2,6–3 mm lange, von gelb- über rot- bis pechbraun gefärbte Tiere.

Leptophysa Baly 1877

= *Pseudoepitrix* Jacoby 1885 syn. nov.

= *Goianinha* Bechyné 1957 syn. nov.

Genotypus: *Leptophysa batesii* Baly (Pará) (Abb. 24)

Leptophysa batesii Baly = *Systema deyrollei* Baly syn. nov.

13 Arten, die über Zentralamerika und die Inseln des Karibischen Raumes verbreitet sind, außerdem 4 Arten deren Verbreitung in Argentinien und ganz Brasilien liegt.

11 (10) Halsschild gleichmäßig kräftig punktiert:

Seiten des Halsschildes gerundet, konvergieren nach vorne; Vorderecken verrundet, nicht abgeschrägt; Oberfläche gleichmäßig gewölbt; antebasaler Quereindruck schwach.

Stirnfurchen deutlich, ziehen zum Augenhinterrand, Clypeallängs- und Quercarina flach und verhältnismäßig breit.

Länge 2,6 mm, dunkelbraun mit Bleiglanz.

Apra Baly 1877

Monotypisch: *Apra jansonii* Baly (Jamaica).

12 (9) Halsschild glatt oder sehr fein punktiert:

13 (18) Vorderecken des Halsschildes nicht abgeschrägt:

14 (17) Die Punktreihen der Elytren sind zum Teil oder alle doppelt:

15 (16) Vorderecken des Halsschildes stumpfwinklig zum Vorderrand hin abgebogen; Seiten schmal abgesetzt gerandet; Basis verengt; teils undeutlicher antebasaler Quereindruck, der in der Mitte am tiefsten ist; die Basis kann in der Mitte etwas nach unten gedrückt sein, was eine Erweiterung nach hinten vortäuschen kann.

Flügeldeckenbasis bedeutend breiter als die des Halsschildes; Basalcalli deutlich.

Die Antennalcalli werden voneinander durch einen Spalt getrennt, nach den Seiten reichen sie bis zu den Augeninnerrändern, nach hinten werden sie von einer waagrechten Quer-

furche begrenzt, zum Teil ist diese Begrenzung sehr undeutlich, dann ist nur der gegenseitige Begrenzungsspalt sichtbar; Clypeus dreieckig.

Vorderhüfthöhlen hinten offen.

2,0–4,5 mm lang, gelbbraun, Elytren mit pechbrauner Zeichnung.

Orodes Jacoby 1891

Genotypus: *Orodes nigropictus* Jacoby (Panama)

4 Arten: 1 Rio Grande do Sul, 1 Brasilien ohne weitere Angaben, 1 Venezuela, 1 Panama.

- 16 (15) Antebasale Querfurche des Halsschildes sehr schwach, meist nur durch je einen punktierten Eindruck jederseits der Mitte angedeutet; Seiten regelmäßig gerundet.

Basis der Elytren wenig breiter als die des Halsschildes, die kurze iuxtascutellare Punktreihe ist unregelmäßig und zum Teil zu Doppelreihen gereiht, dies kann auch bei den durchgehenden Reihen hinter der Mitte erfolgen; Bascalli sind sehr mäßig ausgebildet.

Antennalcalli groß, sie werden voneinander durch einen Spalt und nach hinten von einer kräftigen, stufenartigen Querfurche begrenzt, die jederseits bis an den Augeninnenrand reicht; eine eigentliche seitliche Begrenzung der Antennalcalli besteht nicht, zum Augeninnenrand hin liegt nur eine flache Senke; der Clypeus ist gegen die Stirn sehr geknickt; die schmale Clypeal-längscarina ist auf den Raum zwischen den Fühlern beschränkt; die kräftigen Fühler (δ) überragen die Mitte der Elytren.

Länge 3,5–4,2 mm; rotbraun; Beine und Fühler schwarz; länglich-oval.

Calliphron Jacoby 1891

Monotypisch: *Calliphron ferrugineum* Jacoby (Panama).

- 17 (14) Die Punktierung der Elytren erfolgt in neun sehr feinen ordentlichen Längsreihen:

Antebasale Querfurche des Halsschildes sehr exakt und deutlich; Seiten gerade und divergieren nach vorne; Basis verengt.

Elytrenbasis bedeutend breiter als die des Halsschildes; Basalcalli sehr kräftig entwickelt.

Eine 4 mm große, metallisch blau gefärbte Art des Genus

Chorodecta Harold 1875

Die typischen Vertreter dieses Genus folgen unter Nr. 27.

- 18 (13) Vorderecken des Halsschildes deutlich abgeschrägt:

19 (22) Basis des Halsschildes in der Mitte nach hinten erweitert daher doppelbuchtig:

20 (21) Elytren ohne postbasale Querdepression; Balascalli schwach ausgebildet:

Antebasale Querfurche des Halsschildes scharf ausgeprägt; Seitenrand sehr schmal abgesetzt, Seiten nahezu gerade und parallel; Halsschild verhältnismäßig breit, die größte Länge in der Mitte verhält sich zur Breite wie 19 : 29, an den Seiten wie 9 : 29.

Elytrenbasis kaum breiter wie die des Halsschildes, Elytren sehr gewölbt.

Eigentliche Antennalcalli fehlen, an ihrer Stelle leistenförmige Gebilde vor den geraden Frontalfurchen, die vom Hinterende der Clypeallängscarina zum Augenhinterrand ziehen; dieses antennalcalliartige Feld ist weder nach vorne noch nach den Seiten begrenzt, so daß es bis zum Augeninnenrand reicht; Clypeallängs- und Quercarina vorhanden. Die Antennen filiform und knapp auf die Elytrenmitte reichend.

Vorderhüfthöhlen hinten geschlossen.

Dodericrepa Bechyné 1951

Genotypus: *Crepidodera aenescens* Boheman

3 Arten: Brasilien: 1 Rio de Janeiro, 1 Mato-Grosso, 1 S. Paulo.

21 (20) Elytren mit postbasaler Querdepression, sehr gewölbte Basalcalli:

Antebasale Querfurche des Halsschildes scharf ausgeprägt und in den Seitenrand nahe den Hinterecken mündend; nahe den Hinterecken kann ein kleines Grübchen liegen, über das die Querfurche dann hinwegzieht; sehr gewölbt; Seiten nahezu gerade und divergieren nach vorne; die größte Länge längs der Mitte verhält sich zur Breite wie 26 : 31, am Seitenrand wie 16 : 31 (Genotypus!).

Die Elytrenbasis ist breiter wie die des Halsschildes.

Antennalcalli gewölbt, gut abgesetzt, nur manchmal schlecht voneinander geschieden. Clypeallängscarina zwischen den Fühlern schmal, Clypeus lang, dreieckig und gegen die Stirn geknickt. Die Antennen reichen etwas über die Mitte der Elytren; das erste Glied ist sehr lang, so lang wie die folgenden zwei bis drei zusammengenommen.

Vorderhüfthöhlen hinten offen.

2–3 mm lang, meist braun, aber auch metallisch gefärbt.

Exoceras Jacoby 1891

Genotypus: *Exoceras facialis* Jac. (Panama).

10 Arten: 1 Guadeloupe, 1 Costarica, 1 Panama, 2 Venezuela, 1 Bolivien, 2 Rio de Janeiro, 1 Santa Catharina, 1 Paraná.

22 (19) Basis des Halsschildes in der Mitte nicht nach hinten erweitert, nicht doppelbuchtig:

Halsschildbasis verengt, Seiten nahezu gerade, nach vorne divergierend; antebasale Querfurche exakt, nahe den Hinterecken zur Basis mündend (Abb. 25).

Elytrenbasis bedeutend breiter als die des Halsschildes; Humeral- und Basalcalli gut ausgeprägt.

Antennalcalli dreieckige, aneinander liegende Gebilde, nach hinten waagrecht begrenzt, die Begrenzung teilweise etwas unscharf; Stirnseitenlinien die zum Augenhinterrand ziehen, sind nur durch eine flache Mulde angedeutet. Clypeus mit Längs- und Quercarina. Die Fühler reichen nicht ganz bis auf die Elytrenmitte.

Vorderhüfthöhlen hinten geschlossen; Klauen mit Basalanhang:

a (b) Die Hinterfemora erreichen nicht die Elytrenspitzen; die Elytren sind nach hinten nicht auffallend verschmälert, sie sind gut gewölbt und fallen erst nahe den Spitzen zu denselben steil ab; die Intervalle erweitern sich auf der hinteren Elytrenhälfte:

2,8–3,3 mm lang, gelbroter Vorderkörper und metallische Elytren, auch ganz metallisch (Abb. 25):

Piobuckia Bechyné 1956

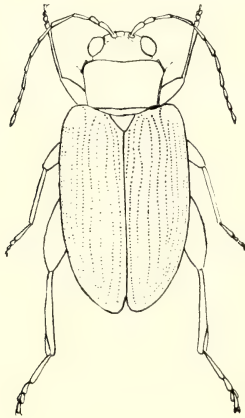


Abb. 25: Habitusbild von
Piobuckia promecosomoides Bech. (♀)
(Vergrößerung 10 ×)

Genotypus: *Piobuckia promecosomoides* Bechyné (Rio Grande do Sul)

3 Arten: 1 Rio Grande do Sul, 1 S. Paulo, 1 Bolivien (bei letzterer bezweifle ich die Zugehörigkeit zu dieser Gattung).

- b (a) Die Hinterfemora erreichen nahezu die Elytrenspitzen oder stehen darüber hinaus; Elytren nach hinten verschmälert und abgeflacht; die Intervalle verschmälern sich nach hinten:
- c (d) Unterseite der Hinterfemora mit einer Auswinkelung versehen; Tibien auffallend gebogen.

4,8 mm lang; rotgelb mit dunkelvioletten Elytren:

Tenosis Clark 1865

Monotypisch: *Tenosis purpleipennis* Clark (Rio de Janeiro)

- d (c) Unterseite der Hinterfemora ohne Auswinkelung; Tibien nicht auffallend gebogen (Abb. 26).

2,8–3,5 mm lange Tiere; Vorderkörper rötlich; Fühler, Beine, Unterseite und Flügeldecken schwarz, auch das ganze Tier schwarz oder metallisch gefärbt, oder das ganze Tier braun, teils mit schwarzer Elytrenbasis und Rändern:

Glenidion Clark 1860

= *Sangaria* Harold 1876 syn. nov.

(*Ptinomorpha* Harold)

Genotypus: *Glenidion rubronotatum* Clark

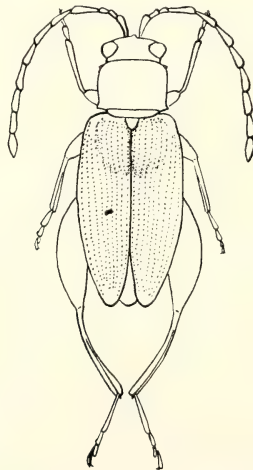


Abb. 26: Habitusbild von *Glenidion haagi* (Harold)
(Vergrößerung 10 ×)

Ca. 12 Arten: Bolivien, Kolumbien, Peru, nördl. Brasilien, Venezuela und Mittelamerika.

23 (6) Punktierung der Elytren konfus, teils mit Tendenz zur Längsreihung:

24 (35) Stirnfurchen fehlen oder sind sehr undeutlich:

25 (28) Die Vorderecken des Halsschildes sind deutlich abgeschrägt:

26 (27) Seiten des Halsschildes nahezu parallel und sehr schmal gerandet; antebasaler Quereindruck seicht und reicht bis zu den Seiten: Elytren in unordentlichen, engen Einzel- oder Doppelreihen punktiert; Basalcalli vorhanden.

Vertex verhältnismäßig grob punktiert, diese Punktierung kann auch bis auf den Clypeus übergreifen; Antennalcalli nicht abgesetzt, nur durch den Mangel einer Retikulierung erkennbar, voneinander durch einen feinen Spalt getrennt, nach vorne mit dem Clypeus eine einzige Fläche bildend. Die Fühler erreichen nicht die Elytrenmitte.

Vorderhüfthöhlen hinten offen.

Kleine schmale, 2–3 mm lange, hell- bis dunkelpechbraun gefärbte Tierchen.

Neothona Bechyné 1955

Genotypus: *Neothona prima* Bechyné

12 Arten: 1 Rio Grande do Sul mit einer Subspezies in S. Paulo, 2 Rio de Janeiro, 2 Mato Grosso, 2 Bolivien, 2 Venezuela, 1 Jamaica, 1 Trinidad.

27 (26) Seiten des Halsschildes gerade und divergieren nach vorne, Basis verengt und deutlich quer eingedrückt:

Elytrenbasis bedeutend breiter als die des Halsschildes; Basalcalli sehr kräftig entwickelt; Punktierung konfus mit Tendenz zur Längsreihung.

Vertex zerstreut kräftig punktiert; Antennalcalli voneinander durch einen kräftigen Spalt getrennt, nach den Seiten nicht, nach hinten durch eine feine Furche, die aber auf die Antennalcalli selbst beschränkt ist, das heißt nicht nach den Seiten zum Augeninnenrand reicht; der Clypeus ist gegen die Stirn geknickt; die Stirn sehr breit; die Fühler reichen auf das erste Viertel der Flügeldecken.

Vorderhüfthöhlen hinten offen.

2,4–4 mm lange verhältnismäßig gut gewölbte kurze Formen; ganz metallisch grün oder blau, oder schwarz mit Erzglanz.

Chorodecta Harold 1875

Genotypus: *Chorodecta coarctata* Harold (Kolumbien)

4 Arten: 1 Kolumbien, 1 Peru, 2 Bolivien.

Dieses Genus ist wegen der Vorderecken des Halsschildes unter Nr. 34 nochmals aufgeführt.

28 (25) Die Vorderecken des Halsschildes sind nicht abgeschrägt:

29 (30) Kopf grob punktiert, vor allem nahe den Augeninnen- und Hinterrändern:

Seiten des Halsschildes nahezu parallel und gerade; die Länge verhält sich zur Breite wie 5 : 6, was bei freier Betrachtung einen quadratischen Eindruck hervorruft; antebasaler Quereindruck sanft.

Elytrenbasis bedeutend breiter als die des Halsschildes; Basalcalli kaum ausgebildet; Punktierung sehr fein und konfus.

Antennalcalli gut abgesetzt, etwas viereckig, nebeneinander liegend; Clypeallängs- und Quercarina breit, zusammen T-förmig; von der Seite gesehen Clypeus gegen die Stirn nur schwach gebogen. Die Fühler erreichen nicht die Elytrenmitte.

Vorderhüfthöhlen hinten offen.

4,5–7 mm lang, schwarz, Elytren mit gelben Längs- oder Querbinden.

Agasicles Jacoby 1904

Genotypus: *Agasicles vittata* Jacoby

3 Arten: 1 Bahia, 1 Amazonas, 1 Brasilien, Argentinien und Peru.

30 (29) Kopf nicht auffallend punktiert:

31 (32) Vorderhüfthöhlen hinten geschlossen:

Die Halsschildseiten sind auf der vorderen Hälfte meist stärker gerundet, was eine Verengung der Basis vortäuscht, die Basis ist aber in Wirklichkeit etwas breiter als der Vorderrand; der antebasale Quereindruck ist schwach.

Elytrenbasis bedeutend breiter als die des Halsschildes; konfus mit Tendenz zur Längsreihung punktiert; Basalcalli schwach.

Die Antennalcalli werden nur durch den sie trennenden Längsspalt deutlich, nach hinten und nach den Seiten ist keine Begrenzung vorhanden; irgendwelche Stirnfurchen fehlen vollkommen; neben einer Clypeallängscarina ist meist auch eine Quercarina vorhanden; die Fühler reichen bis auf die Elytrenmitte.

3–6 mm große Tiere, meist gelbbraun, auch grün bis schwarz; meist ist auf gelbem Elytrengrund eine dunkle Längsstreifung vorhanden (Abb. 27).

Systema Melsheimer 1847= *Prasona* Baly 1861 syn. nov.Genotypus: *Systema blanda* Melsh. (USA)

Mehr als 70 Arten, davon 19 nearktische.

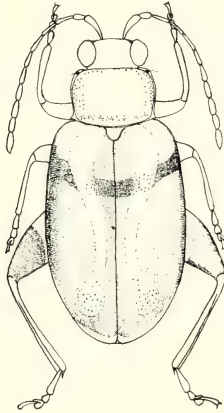


Abb. 27: Habitusbild von *Systema S-littera* (L.)
(Vergrößerung 10 ×)

Bereits Jacoby (Biol. Centr.-Amer. Col. VI, 1, 1880—92 (1884), p. 321) bezweifelte die Güte der Gattung *Prasona* und führte dann doch die folgenden Unterschiede an: robustere Antennen, besonders bei dem ♂ Geschlecht und das dritte Fühlerglied sei länger als das vierte. Robuster sind die Fühler, da die Tiere größer sind und das weitere Merkmal ist auch nicht konstant. Man läßt sich bei *Prasona* durch die grüne Farbe täuschen und glaubt einen einheitlichen Habitus dieser Arten vor sich zu haben.

32 (31) Vorderhüfthöhlen hinten offen:

33 (34) Halsschild verhältnismäßig breit, knapp doppelt so breit als lang; Vorder- und Hinterrand nahezu gleich breit; Seiten gleichmäßig gerundet; antebasale Querfurche seicht.

Antennalcalli schlecht begrenzt; Stirnseitenlinien meist sehr undeutlich, das Feld zwischen ihnen und dem Augeninnenrand durch Punkte markiert; Clypeus zwischen den Fühlern verhältnismäßig breit; die Augeninnenränder konvergieren von vorne gesehen nach hinten.

Elytrenbasis wenig breiter als die des Halsschildes; Punktierung konfus mit Tendenz zur Längsreihung; Basalcalli kaum ausgebildet.

2–3 mm lange, meist metallisch gefärbte Tierchen, aber auch Arten mit schwarzen Elytren und gelben Vorderkörper.

Genaphthona Bechyné 1956

Genotypus: *Aphthona jessia* Bechyné

Ca. 13 neotropische Arten.

- 34 (33) Seiten des Halsschildes gerade und divergieren nach vorne; Basis verengt und deutlich quer eingedrückt.

Elytrenbasis bedeutend breiter als die des Halsschildes; Basalcalli sehr kräftig entwickelt; Punktierung konfus mit Tendenz zur Längsreihung.

2,4–4 mm große, verhältnismäßig gut gewölbte kurze Formen; ganz metallisch grün oder blau, oder schwarz mit Erzglanz.

Chorodecta Harold 1875

Genotypus: *Chorodecta coarctata* Harold (Kolumbien).

4 Arten: 2 Bolivien, 1 Peru, 1 Kolumbien.

Dieses Genus wurde wegen der Variabilität der Halsschildvorderecken bereits unter Nr. 27 aufgeführt.

- 35 (24) Kopf mit deutlichen Stirnfurchen:
 36 (39) Antennalcalli quer und bis zum Augenninnenrand reichend, vor dem Augenninnenrand liegt höchstens eine schwache Senke; nach hinten waagrecht begrenzt:
 37 (38) Vorderhüfthöhlen hinten offen:

Halsschild gleichmäßig gewölbt; Vorder- und Hinterrand scheinen gleich breit zu sein, in Wirklichkeit ist die Basis breiter; Seiten gleichmäßig gerundet und biegen an den Vorderecken etwas verrundet zum Vorderrand ein, von der Rundung abgesehen einen rechten bis spitzen Winkel zwischen sich einschließend.

Elytrenbasis etwas breiter als die des Halsschildes; Basalcalli sehr schwach ausgebildet (bei den gelben Formen stärker); Punktierung konfus, nur bei den gelben Formen ist eine Tendenz zur Längsreihung vorhanden (auch gibt es bei diesen auch Unterschiede an den Antennalcalli).

Clypeus kurz und mit der Längscarina T-förmig; die Antennalcalli reichen bis zum Augenninnenrand und sind nur gegen den Augenninnenrand zu etwas mehr punktiert.

Bis 18 mm große Formen; Kopf und Thorax meist gelb- bis rotbraun; Elytren meist metallisch grün oder blau, aber auch ganz gelbe Tiere.

Cacoscelis Chevr. 1843

Genotypus: *Altica marginata* Fabricius.

Mehr als 30 Arten von Brasilien, Paraguay bis Mexiko verbreitet.

38 (37) Vorderhüfthöhlen hinten geschlossen:

Vorder- und Hinterrand des Halsschildes scheinen gleich breit zu sein, doch die Basis ist breiter; Seiten bis vor die Mitte nahezu gerade und divergierend, dann zu den Vorderecken einbiegend; Vorderecken stumpfwinklig, nicht wie bei dem vorhergehenden Genus verrundet, in der Ecke sitzt lediglich die vordere Borstenpore; antebasale Querfurche scharf.

Elytrenbasis etwas breiter als die des Halsschildes; Basalcalli mäßig ausgebildet; Punktierung konfus mit Tendenz zur Längs- und Doppelreihung.

Clypeallängscarina gut, Quercarina schwach ausgebildet. Die Fühler reichen knapp auf die Elytrenmitte.

Auf der Rückenfläche der Tibien befindet sich ein Längskiel.

Gelbbraun, Elytren metallisch grün, Tibienende und Tarsen geschwärzt (Abb. 28).

Itapiranga Bechyné 1956

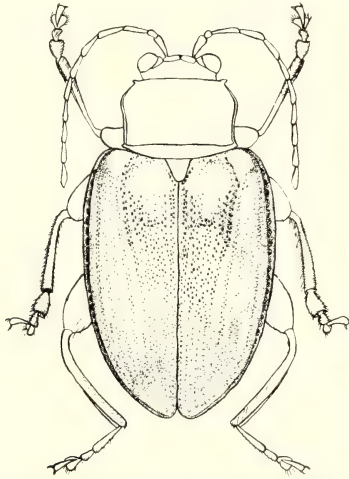


Abb. 28: Habitusbild von *Itapiranga bicolor* Bech.
(Vergrößerung 8 ×)

Monotypisch: *Itapiranga bicolor* Bechyné (Brasilien: Rio Grande do Sul).

39 (36) Die Antennalcalli werden seitwärts durch die Stirnseitenlinien begrenzt, ihre hintere Begrenzung zieht nicht waagrecht bis zum Augeninnenrand:

- 40 (49) Antennalcalli Querformat, sie berühren sich mit ihrer kürzesten Seite; auch rundliche bis eckige nebeneinanderliegende Gebilde:
 41 (42) Augeninnenrand etwas ausgerandet, daher die Augen deutlich nierenförmig; Augeninnenränder nach vorne auffallend divergierend:

Halsschild etwas schmaler als die Flügeldecken; Basis im Bereich der Humeralcalli etwas abgeschrägt; Basis leicht quer eingedrückt; Seiten leicht gerundet und sehr schmal gerandet, an den Vorderecken einfach zum Vorderrand abgebogen, teils sind die Vorderecken etwas zahnartig nach den Seiten gerichtet.

Elytren lang, parallel und meist nur schwach punktiert.

Stirn sehr breit, Antennalcalli auf die Mitte beschränkt, rund bis eckig-rund nebeneinanderliegend, Clypeallängscarina von vorne zwischen sie eindringend; Clypeallängs- und Quercarina zusammen T- bis Y-förmig.

Vorderhüfthöhlen hinten offen.

4–9 mm lang, länglich-oval, Flügeldecken meist gelb mit schwarzen Längsstreifen (auch umgekehrt) oder auch das ganze Tier metallisch gefärbt; seltener Querstreifen oder beides kombiniert.

Disonycha Chevrolat 1844

Genotypus: *Crioceris collata* Fabricius

Mehr als 170 Arten, von Nord- bis Südamerika verbreitet.

- 42 (41) Augeninnenrand kaum ausgerandet; Augen rundoval:
 43 (46) Halsschildseiten vor der Mitte stärker gerundet, so daß die Basis verengt erscheint, in Wirklichkeit ist sie breiter als der Vorder-
 rand; ist dies zweifelhaft, dann handelt es sich um über 5 mm große Formen:
 44 (45) Kleine meist 2,5–3 mm, teils bis 4,8 mm lange Formen; meist gelblich braun aber auch metallisch gefärbt:

Die Hinterecken des Halsschildes treten etwas nach der Seite heraus; Seiten sehr schmal gerandet und an den Vorderecken einfach zum Vorderrand hin abgebogen; antebasaler Quereindruck sanft.

Elytrenbasis etwas breiter als die des Halsschildes; Basalcalli vorhanden; Punktierung konfus, zum Teil kaum punktiert, auch Tendenz zur Längsreihung.

Antennalcalli Querformat; Clypealquercarina schwach und bildet mit der Längscarina ein T-förmiges Gebilde. Die Fühler reichen knapp auf die Elytrenmitte.

Der Metatarsus der Hinterextremitäten ist länger als die folgenden Tarsite zusammengenommen und ist etwas länger als ein Drittel der Tibie. Die Vorderhüfthöhlen variieren von offen bis geschlossen.

Varicoxa Bechyné 1955

Genotypus: *Systema ustulata* Harold

16 Arten: 2 Santa Catarina mit je einer Rasse in Rio de Janeiro und Rio Grande do Sul, 1 Paraná, 1 S. Paulo, 2 Rio de Janeiro, 2 Venezuela, 1 Peru, 1 Kolumbien und Zentralamerika, 1 Kolumbien und Venezuela, 1 Costa Rica, 2 Guatemala.

- 45 (44) Verhältnismäßig große 5–7 mm lange Tiere; braun oder grün gefärbt mit schwarzer Zeichnung, meist Längsstriche auf den Elytren:

Die Hinterecken des Halsschildes treten nach den Seiten nicht oder nur unbedeutend heraus; die Vorderecken wirken etwas wie aufgesetzt oder zahnförmig nach außen tretend; antebasaler Quereindruck meist sanft.

Elytrenbasis wenig breiter als die des Halsschildes; Basalcalli sind nicht ausgebildet; Punktierung konfus mit Tendenz zur Längsreihung.

Die nebeneinanderliegenden Antennalcalli entsenden nach vorne einen Fortsatz, der ohne Unterbrechung in den gewölbten, tuberkelförmigen Clypeus übergeht; der Clypeus erweitert sich nach vorne dreieckig. Die Fühler reichen knapp auf die Elytrenmitte.

Der Metatarsus der Hinterbeine von normaler Ausbildung; die Vorderhüfthöhlen sind hinten geschlossen.

Disonychodes Bechyné 1955

Genotypus: *Systema exclamationis* Boheman 1859

1 Art mit 3 Rassen: Argentinien, Paraguay und südliches Brasilien.

- 46 (43) Halsschildseiten gleichmäßig gerundet, Basis nur wenig breiter als der Vorderrand:

- 47 (48) Kleine 2–3 mm große, meist metallisch gefärbte Tierchen, aber auch Arten mit schwarzen Elytren und gelbem Vorderkörper; Körper kurzoval:

Halsschild verhältnismäßig breit, knapp doppelt so breit als lang; antebasale Querfurche seicht.

Elytrenbasis wenig breiter als die des Halsschildes; Punk-

tierung konfus mit Tendenz zur Längsreihung; Basalcalli kaum ausgebildet.

Die Stirnseitenlinien können sehr undeutlich sein; Antennalcalli teils schlecht begrenzt; das Feld zwischen Augeninnenrand und Stirnseitenlinie durch Punkte markiert; Clypeus zwischen den Fühlern verhältnismäßig breit; die Augeninnenränder konvergieren von vorne gesehen nach hinten.

Die Vorderhüfthöhlen sind hinten offen.

Genaphthona Bechyné 1956

Genotypus: *Aphthona jessia* Bechyné

Ca. 13 neotropische Arten.

- 48 (47) Größere 3,5–8 mm lange, metallisch blau, grün oder auch schwarz gefärbte Tiere; länglich-oval:

Seiten des Halsschildes gerundet; die Basis ist etwas breiter als der Vorderrand; die antebasale Querfurche verläuft über ein sanftes Grübchen zum Seitenrand.

Elytrenbasis etwas breiter als die des Halsschildes; schwacher Basalcallus; sehr unordentliche enge Längspunktierung.

Verhältnismäßig große, dreieckige bis verrundete Antennalcalli; die Stirnseitenrinne zieht als kräftige Furche zum Augenhinterrand; Clypeallängs- und Quercarina T-förmig.

Altica Fabricius 1775

Genotypus: *Chrysomela oleracea* L. (Europa)

Mehr als 50 neotropische Arten, sonst über die ganze Erde verbreitet.

In dem Genus *Altica* vereinigen sich die von Bechyné aufgestellten Genera *Conocochoa*, *Lysathia*, *Macrohaltica* und *Deuteraltica*. (Bechyné: Beitr. z. Neotrop. Fauna, I, 4, 1959, p. 303 u. 305. – Pesquisas, Zoologia, nr. 6, 1960, p. 52, 53 u. 55). Im folgenden gebe ich den von Bechyné (1960) veröffentlichten Schlüssel in etwas abgeänderter Form wieder.

- 1 (2) Ungeflügelte Formen:

Conocochoa Bechyné 1958

Genotypus: *Altica blancasi* Bechyné

2 Arten sind aus Peru bekannt. *Conocochoa parva* Bech. gehört zum Genus *Syphraea*.

- 2 (1) Geflügelte Formen:

- 3 (4) Labrum mit mehreren setiferen Punkten ohne fixierte Lage und Zahl. Körper über 5 mm:

Macrohaltica Bechyné 1959

Genotypus: *Altica plicata* Erichson

- 4 (3) Labrum mit 6 setiferen Punkten (jederseits 3 Punkte) in einer Querreihe geordnet:
 5 (6) Fühler und Beine robust, auch die vier vorderen Femora verdickt, Antennite 2–4 progressiv an Länge zunehmend, das erste ungefähr so lang wie die beiden folgenden zusammengenommen. Vordercoxen getrennt:

Lysathia Bechyné 1959

Genotypus: *Altica flavipes* Boheman

- 6 (5) Beine und Fühler grazil, das vierte Antennit so lang wie das dritte und so lang wie 1 und 2 zusammengenommen. Vordercoxen sich berührend:

Deuteraltica Bechyné 1960

Genotypus: *Altica longicornis* Jacoby

- 49 (40) Antennalcalli Hochformat spitz- oder stumpfwinklige Dreiecke, der Länge nach aneinanderliegend:

- 50 (51) Basis des Halsschildes nahezu so breit wie die der Elytren; Vertex runzelig punktiert, vielfach auf der Mitte des Vertex eine Stelle unpunktiert:

Seiten des Halsschildes gleichmäßig gerundet; Oberfläche retikuliert und punktiert.

Elytren retikuliert und konfus punktiert; Basalcalli schwach entwickelt.

Clypeallängscarina schmal und lang, Quercarina weniger gut entwickelt; Genae sehr lang.

Länge 4–10 mm; metallische Elytren und roter Vorderkörper.

Phrynocephala Baly 1861

= *Hemiphrynus* G. Horn 1889 syn. nov.

Genotypus: *Phrynocephala pulchella* Baly

9 Arten, deren Verbreitung bis auf eine (Paraguay!) in Mittelamerika liegt.

G. Horn (Trans. Amer. ent. Soc. XVI, 1889, p. 200) begründet das Genus *Hemiphrynus*, das *pulchella* als Typus hat, damit, daß diese breite tiefgefurchte scharf gerandete Hintertibien hat. Die Tibien von *Phrynocephala* sind jedoch nur schmaler, aber ebenso gebaut.

- 51 (50) Basis des Halsschildes stets merklich schmaler als die der Elytren; Vertex glatt, höchstens fein, aber nie runzelig punktiert:

- 52 (53) Vorderhüfthöhlen hinten geschlossen:

Die Vorderecken des Halsschildes wirken mehr wie aufgesetzt als abgeschrägt, die Ecken weisen etwas nach außen; die Seiten divergieren nach vorne bis vor die Mitte und biegen dann zu den Vorderecken hin ein; Basis quer eingedrückt, der Eindruck endet in einem muldenförmigen Eindruck an den Hinterecken; Halsschild verhältnismäßig kurz, die Länge verhält sich zur Breite ungefähr wie 5 : 9.

Elytrenbasis bedeutend breiter als die des Halsschildes; Basalcalli auffallend gewölbt; sehr spärlich und schwach konfus punktiert; gegen die Spitzen zu ist eine feine, aber auch etwas spärliche Behaarung festzustellen.

Das Feld zwischen Antennalcalli und Augeninnenrand ist tief eingedrückt, so daß die Fühlergelenkpfanne eine wulstartige Begrenzung abgibt; Clypeus zwischen den Fühlern schmal und flach, erweitert sich nach vorne, plan; von der Seite betrachtet ist der Clypeus gegen die Stirn stumpf- bis rechtwinklig geknickt; eine Längscarina fehlt. Die Fühler reichen bis auf die Mitte der Elytren.

5—6 mm lange, gelb- bis rotbraune Tiere, meist mit geschwärtzten Tibien und Tarsen (Abb. 29).

Tereseopolisia Bechyné 1956

Genotypus: *Tereseopolisia callosa* Bechyné

5 Arten, die über die Staaten Rio de Janeiro und S. Paulo verbreitet sind.

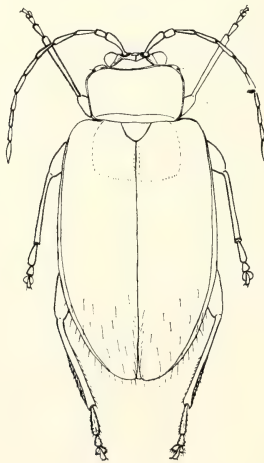


Abb. 29: Habitusbild von *Tereseopolisia callosa* Bech.
(Vergrößerung 7 ×)

53 (52) Vorderhüfthöhlen hinten offen:

4—8 mm große, schlanke, verhältnismäßig flache Formen; Kopf und Thorax braun; Elytren meist metallisch grün oder blau:

Thorax schmal, meist nur $\frac{1}{4}$ breiter als lang; Seiten von der Basis bis kurz vor die Mitte gerade divergierend, dann nach innen zu den Vorderecken einbiegend; antebasaler Quereindruck seicht.

Elytrenbasis bedeutend breiter als die des Halsschildes; Elytren parallel; Basalcalli mäßig ausgebildet; Punktierung völlig konfus.

Clypeallängscarina lang; die Antennen reichen über die Mitte der Elytren.

Der Metatarsus der Hinterextremitäten ist länger als die folgenden Tarsite zusammengenommen und $\frac{1}{3}$ so lang wie die Tibie.

Acanthonycha Jacoby 1891

Genotypus: *Pelonia elegantula* Jacoby

Mehr als 60 Arten: verbreitet über ganz Brasilien, Bolivien, Peru, Kolumbien, Venezuela und Mittelamerika.

54 (1) Die antebasale Thoraxquerfurche wird seitlich durch ein Längsfältchen begrenzt, beziehungsweise sie mündet zur Basis oder verebbt nach den Seiten:

55 (80) Die Halsschildbasis ist in der Mitte nach hinten erweitert, daher doppelbuchtig:

56 (77) Die Punktierung der Elytren erfolgt in neun Längsreihen, die marginale und kurze ixtascutellare nicht mitgezählt:

57 (68) Die Vorderecken des Halsschildes sind nicht abgeschrägt:

58 (65) Die Basalcalli auf den Elytren sind sehr deutlich:

59 (62) Antennalcalli schmale Leisten und divergieren schräg nach hinten, sie stoßen nicht aneinander, an ihrem Vorderende dringt die Clypeallängscarina zwischen sie ein:

60 (61) Seiten des glatten Halsschildes gleichmäßig gerundet; Halsschild 1,5 mal so breit wie lang.

Flügeldeckenbasis so breit wie die des Halsschildes; Basalcalli gut ausgebildet, auf ihnen sind die Punktreihen etwas verblaßt.

Die schmalen leistenförmigen Antennalcalli liegen vor den geraden Frontalfurchen, die zum Augenhinterrand ziehen; Stirn und Vertex glatt; Clypeallängs- und Quercarina T-förmig; die Fühler erreichen nur die Flügeldeckenbasis.

Vordertibien bei den ♂♂ sehr auffallend erweitert; Vorderhüfthöhlen hinten geschlossen.

2,2 mm große pechbraune Formen mit Bleiglanz und rotbraunen Beinen.

Yungaltica Bechyné 1959

Monotypisch: *Yungaltica schindleri* Bechyné (Bolivien)

- 61 (60) Seiten des Halsschildes gerade bis etwas gerundet; Halsschild nur um $\frac{1}{5}$ breiter als lang, daher mit freiem Auge quadratisch wirkend; die antebasale Querfurche wird nach den Seiten von einem scharfen Längsfältchen begrenzt, läuft aber in geminderter Form darüber hinweg bis zum Seitenrand.

Flügeldeckenbasis bedeutend breiter als die des Halsschildes; Basalcalli gut ausgebildet; Intervalle zum Teil sehr gewölbt, vor allem die von den Humeralcalli nach hinten ziehenden; Elytren verhältnismäßig lang und schmal.

Vom Hinterende der Clypeallängscarina ziehen scharfe Frontalfurchen zum Augenhinterrand, deren Vorfelder leistenartige Antennalcalli vortäuschen; diese beiden Frontalfurchen schließen in ihrem Berührungspunkt zum Teil eine wulstartige Erhöhung ein.

Vorderhüfthöhlen hinten geschlossen.

Ca. 2 mm lange metallische Formen.

Diosyphraea Bechyné 1959

Genotypus: *Diosyphraea heikertingeri* Bechyné

Ca. 9 Arten: Bolivien und Peru.

- 62 (59) Antennalcalli verhältnismäßig breit, nebeneinanderliegend, sich gegenseitig berührend, die Clypeallängscarina dringt nur an ihren Vorderenden zwischen sie ein; Stirnseitenlinien tief, die zum Augenhinterrand ziehen:

Seiten des Halsschildes gerundet; Flügeldeckenbasis kaum breiter als die des Halsschildes; Basalcalli gut ausgeprägt, auf ihnen sind die Punktreihen etwas verblaßt.

Vorderhüfthöhlen hinten geschlossen; die Vordertibien sind bei den ♂♂ erweitert.

- 63 (64) Ca. 4,5 mm große pechfarbene Formen mit rotbraunen Extremitäten. Die Clypealquercarina trägt nach vorne zwei zahnartige Fortsätze, die über das Labrum reichen:

Marcapatia Bechyné 1958

Genotypus: *Crepidodera longicornis* Jacoby (Peru)

Zu dieser bisher monotypischen Gattung gehört auch *Crepidodera inflatipes* Bechyné aus Santa Catarina.

- 64 (63) Ca. 3,5—6 mm große gelb- bis rotbraune Formen, teils mit dunkler Zeichnung. Die Clypealquercarina trägt nach vorne keine Fortsätze, die über das Labrum reichen:

Psilapha Clark 1865

Genotypus: *Psilapha flava* Clark (Kolumbien)

7 Arten, die ihren Platz zum Teil in einem anderen Genus haben dürften. 4 Chile, 1 Kolumbien, 1 Peru (letztere zwei mit deutlichen Gattungsmerkmalen), 1 Argentinien.

- 65 (58) Die Basalcalli auf den Elytren sind sehr schwach ausgebildet, kaum zu erkennen:

- 66 (67) Die antebasale Querfurche zieht seitlich nicht über das Längsfältchen zum Seitenrand:

Halsschildseiten gerundet; Halsschild verhältnismäßig breit, die Länge verhält sich zur Breite wie 3 : 5; Oberfläche glatt.

Flügeldeckenbasis kaum breiter als die des Halsschildes.

Antennalcalli nach hinten divergierend, nach vorne meist vom Clypeus wenig geschieden; Stirnfurchen zum Augenhinter- rand ziehend. Die filiformen Fühler erreichen nicht die Flügel- deckenmitte.

Vorderhüfthöhlen hinten geschlossen.

3—4 mm große, rotbraune Tiere.

Stegnea Baly 1879

Genotypus: *Stegnea nigripes* Baly (Peru)

In diese bisher monotypische Gattung gehören einige unter *Crepidodera* und die unter *Asiorestia* beschriebenen neotropischen Arten. Vergleiche Bechyné: Beitr. z. neotrop. Fauna, I, 4, 1959, p. 319.

Stegnea nigripes Baly 1879 = *Crepidodera alwina* Bechyné

1955 syn. nov.

- 67 (66) Die antebasale Querfurche des Halsschildes zieht seitlich über das Längsfältchen hinweg bis zum Seitenrand:

Halsschild sehr gewölbt; Seiten gleichmäßig gerundet und nach vorne etwas konvergierend; die Länge verhält sich zur Breite ungefähr wie 5 : 6.

Elytrenbasis so breit wie die des Halsschildes.

Das Feld, das Antennalcalli vortäuscht, zieht seitwärts bis zum Augeninnenrand, es trägt manchmal einen seichten Ein- druck, so daß Antennalcalli vorgetäuscht werden können. Cly-

peallängscarina schmal, meist ist eine Quercarina vorhanden; die Fühler reichen ungefähr bis auf die Elytrenmitte.

Meist kleine 2,5—6 mm lange Formen, oval, gewölbt, in sich geschlossene Tiere, vielfach gelbroter Kopf und Thorax mit metallischen Elytren, auch ganz metallisch gefärbt, selten ganz braune Tiere.

Wenige *Syphraea*-Arten mit neun Punktreihen auf den Elytren, der größte Teil der Arten ist konfus mit einer Tendenz zur Längsreihung punktiert.

Syphraea Baly 1876

Genotypus: *Syphraea pretiosa* Baly

Mehr als 100 Arten, über Süd- und Mittelamerika verbreitet.

68 (57) Die Vorderecken des Halsschildes sind deutlich abgeschrägt:

69 (70) Flügeldecken dicht behaart:

Seiten des Halsschildes leicht gerundet; Halsschild meist kräftig punktiert.

Flügeldeckenbasis nur wenig breiter als die des Halsschildes; die Behaarung ist zumindest an den Seiten und Spitzen feststellbar; Basalcalli wenn vorhanden, nur mäßig ausgebildet.

Eigentliche Antennalcalli, wie auch bei den folgenden drei Genera, nicht vorhanden, sie werden nur durch den Vorderrand der geraden Frontalfurchen vorgetäuscht; Clypeallängs- und Quercarina T-förmig. Die Fühler überragen meist das erste Drittel der Flügeldecken.

Vorderhüfthöhlen hinten geschlossen.

Kleine 2—3 mm große, länglich-ovale, braun bis schwarze Tiere mit heller Behaarung.

Epitrix Foudras 1859

Genotypus: *Epitrix atropae* Foudras (Europa).

Über die ganze Erde verbreitet.

70 (69) Flügeldecken nicht dicht behaart:

Ovale kleine 1,5—3 mm lange Formen. Halsschild breit und sehr gewölbt, Seiten leicht gerundet bis gerade. Elytrenbasis nicht breiter als die des Halsschildes, Elytren stark gewölbt; eigentliche Antennalcalli fehlen, sie werden nur von dem Vorderrand der exakten Frontalfurchen vorgetäuscht.

71 (74) Clypeallängs- und Quercarina zusammen T-förmig; Basalcalli auf den Elytren kaum ausgebildet:

72 (73) Halsschild glatt oder mikroskopisch fein retikuliert, daher matt

erscheinend, doch nie punktiert; antebasale Thoraxquerfurche stets sehr exakt.

Flügeldecken stark gewölbt und gerundet, nach hinten sich nicht verjüngend.

Margaridisa Bechyné 1958

Genotypus: *Crepidodera flavescens* Baly 1876

8 Arten: 2 Santa Catarina, 1 Mato-Grosso, 2 Venezuela, 1 Nicaragua, 1 Mexiko.

- 73 (72) Halsschild kräftig punktiert, vielfach mit etwas länglichen Punkten; die antebasale Querfurche kann zwischen den exakten Längsfältchen nur ein sehr schwacher Eindruck sein, dieser kann auch fehlen.

die Flügeldecken verjüngen sich nach hinten.

Klein 1,8—2,2 mm lange, dunkelpechbraun bis schwarze Tierchen mit rotbraunen Extremitäten.

Minotula Weise 1924

Genotypus *Minotula nitens* Weise

3 Arten auf den Juan Fernandez Isl. endemisch.

- 74 (71) Clypealquercarina fehlend, Längscarina verdickt; Basalcalli auf den Elytren deutlich:

- 75 (76) Clypeallängscarina zwischen den Fühlern breit, sich nach vorne verjüngend; Halsschild kaum punktiert:

Hermenegilda Bechyné 1958

Genotypus: *Hermenegilda clypeata* Bechyné

2 Arten: 1 Rio de Janeiro, 1 S. Paulo.

- 76 (75) Clypeallängscarina sich nach vorne dreieckig erweiternd; Halsschild deutlich punktiert; vielfach metallische Formen:

Acallepitrix Bechyné 1959

Genotypus: *Chalcoides erichsoni* Jacoby

Ca. 40 Arten, deren Verbreitung in Süd- und Zentralamerika liegt.

- 77 (56) Elytren konfus, teils mit Tendenz zur Längsreihung punktiert, auch sehr enge Längsreihen treten auf, doch stets mehr als neun:

- 78 (79) Antebasale Thoraxquerfurche schwach, aber sehr exakte und deutliche Längsfältchen als seitliche Begrenzung, über die die Furche nicht hinausragt; Elytren sehr breit und ohne Rand; die Epipleuren stark nach innen oben umgeschlagen, so daß die Elytroleuren von unten betrachtet sehr scharf sind; die Elytren sehr an die von Cassiden erinnernd; Antennalcalli sehr deutlich, nur miteinander und mit der Clypeallängscarina etwas verschmolzen:

Vorderecken des Halsschildes verrundet, etwas zahnförmig nach den Seiten hervortretend; Seiten leicht gerundet und nach vorne konvergierend; verhältnismäßig breit, die Länge verhält sich zur Breite wie 5 : 9.

Elytrenbasis so breit wie die des Halsschildes; Basalcalli äußerst schwach; die Punktierung erfolgt in engen Längsreihen.

Stirnseitenlinien tief und ziehen zum Augenhinterrand; Antennalcalli nach den Seiten und hinten gut abgesetzt; die Clypeallängscarina verjüngt sich nach vorne etwas, eine Quercarina ist nicht vorhanden. Die Fühler reichen auf das erste Drittel der Flügeldecken.

Vorderhüfthöhlen hinten offen; Prosternalfortsatz schmal.

Etwas über 5 mm lange rundovale Tiere von gelbbrauner Farbe mit pechbraunen Flecken auf Kopf, Halsschild und Elytren.

Parecynovia Bechyné 1958

Monotypisch: *Parecynovia expulsa* Bechyné (Rio Grande do Sul)

- 79 (78) Antebasale Thoraxquerfurche scharf und deutlich, seitlich von Längsfältchen begrenzt, über das sich jedoch die Querfurche bis zum Seitenrand fortsetzt; Elytren stark gewölbt und deutlich gerandet, die Epipleuren stehen ungefähr horizontal; Antennalcalli fehlen, sie werden nur durch den Vorderrand der Frontalfurchen vorgetäuscht; Stirnseitenlinien fehlen:

Halsschild sehr gewölbt; Seiten gleichmäßig gerundet und nach vorne etwas konvergierend; Vorderecken nur selten deutlich abgeschrägt, doch liegt die vordere Borstenpore am Seitenrand noch vor den Vorderecken, wenn die Schrägung nicht ausgeprägt ist (von hinten betrachtet); die Länge verhält sich zur Breite ungefähr wie 5 : 6.

Elytrenbasis so breit wie die des Halsschildes; Punktierung konfus mit einer Tendenz zur Längsreihung (nur wenige Arten mit neun Punktreihen); Basalcalli nur mäßig ausgebildet.

Das Feld, das Antennalcalli vortäuscht, vor den Frontalfurchen gelegen, zieht seitwärts bis zum Augeninnenrand und trägt manchmal einen seichten Eindruck, so daß Antennalcalli vorgetäuscht werden können; Clypeallängscarina schmal, meist ist eine Quercarina vorhanden; die Fühler reichen ungefähr bis auf die Elytrenmitte.

Vorderhüfthöhlen hinten offen; Prosternalfortsatz gerandet und zwischen den Hüften breit.

Meist kleine 2,5—6 mm lange, ovale, gewölbte, in sich ge-

schlossene Tiere, vielfach gelbroter Kopf und Thorax mit metallischen Elytren, auch ganz metallisch gefärbt, selten ganz braune Tiere.

Syphraea Baly 1876

Genotypus: *Syphraea pretiosa* Baly

Mehr als 100 Arten: über Süd- und Mittelamerika verbreitet.

80 (55) Die Halsschildbasis ist in der Mitte nicht nach hinten erweitert, daher nicht doppelbuchtig:

81 (88) Fühler so lang oder länger als der Körper:

82 (83) Vorderecken des Halsschildes deutlich abgeschrägt; Seiten nahezu gerade und parallel; die Breite verhält sich zur Länge ungefähr wie 7 : 5; antebasale Querfurche nicht sehr exakt.

Flügeldeckenbasis wenig breiter als die des Halsschildes, die Elytren erweitern sich etwas nach hinten, Basalcalli deutlich; Elytren verhältnismäßig lang.

Antennalcalli aneinanderliegend, zusammen ein erhöhtes gleichseitiges Dreieck bildend, dessen eine Spitze vor dem Hinterende der Clypeallängscarina liegt; hinter den Antennalcalli liegt eine weitere Callosität; Stirnfurchen sind kaum vorhanden; Clypeallängscarina auf eine tuberkelförmige Erhabenheit zwischen den Fühlern reduziert; Clypeus dreieckig und vollkommen glatt. Glied eins der Fühler sehr lang, bedeutend länger als Glied zwei und drei zusammengenommen.

Vorderhüftlöcher hinten geschlossen.

2,5—3 mm lange, verhältnismäßig schmale gelbbraune Tierchen.

Stenophyma Baly 1877

Genotypus: *Stenophyma elegans* Baly (Brasilien ohne weitere Angaben). Eine weitere Art ist ebenfalls aus Brasilien bekannt (Pará: Amazonas, Taracua und Belem).

83 (82) Vorderecken des Halsschildes nicht abgeschrägt:

84 (85) Sehr kompakte, gewölbte, rundovale Formen; sieht man von den Hinterfemora ab, dann mehr an *Chrysomela* erinnernd:

Stirn breit, mehr als 1,5 mal so breit wie ein Augenquerdiameter; der Vorderrand des Clypeus wulstartig, der eigentliche Clypeus flach, auch zwischen den Fühlern und hier verhältnismäßig breit; von dieser zwischen den Fühlern breiten Clypeallängscarina zieht sich eine nach hinten erweiternde Längscarina über die Stirn, zu deren Seiten die verrundeten Antennalcalli liegen; letztere werden seitlich von nicht sehr kräftigen Stirnsei-

tenlinien begrenzt; die schlanken Fühler reichen bis auf die Elytrenspitzen.

Seiten des großen und breiten Halsschildes gerundet und nach vorne etwas konvergierend; die Breite verhält sich zur Länge wie 9 : 5; vor der Mitte der Basis befindet sich ein kurzer Quereindruck.

Elytrenscheitel nicht breiter als die des Halsschildes; Humeralcalli normal, Basalcalli mäßig ausgebildet; die feine Punktierung (Genotypus!) ist in mehr oder weniger ordentlichen neun durchgehenden Längsreihen ausgebildet, was nur bei Betrachtung von der Seite sichtbar ist, von oben sieht es eigenartigerweise nach einer konfusen Punktierung aus.

Die Vorderhüftlöcher sind hinten geschlossen; sehr lang sind die Hinterfemora und Tibien, erstere überragen die Elytrenspitzen.

Gelbrot mit metallischen oder schwarzen Elytren; Länge des Genotypus 7,2 mm.

Caloscelis Clark 1865

Genotypus: *Caloscelis azureipennis* Clark (Pará)

3 Arten: Brasilien, Peru, Mexiko.

85 (84) Formen von schmalerem Habitus:

86 (87) Elytren mit neun durchgehenden Punktreihen:

Seiten des Halsschildes auf der vorderen Hälfte etwas mehr gerundet, so daß die Basis etwas verengt erscheint; die Breite verhält sich zur Länge ungefähr wie 3 : 2; antebasale Querfurche sehr exakt und tief, endet seitlich kurz vor den Hinterecken; Oberfläche glatt.

Flügeldeckenbasis etwas breiter als die des Halsschildes; Basalcalli mäßig; Elytralpunktierung sehr exakt.

Antennalcalli sehr stark gewölbt, nach hinten nahezu waagrecht begrenzt, diese Begrenzungsfurche zieht zum Augenhinterland; die seitliche Begrenzung der Antennalcalli bildet nur ein Eindruck; der dreieckige Clypeus ist gegen die Stirn sehr geknickt; die Fühler reichen bis auf die Elytrenspitzen, die ersten Antennite sind bedeutend länger und kräftiger als die äußeren.

Vorderhüftlöcher hinten offen.

3,6 mm lang, gelbroter Kopf und Thorax, metallisch blaue oder pechfarbene Elytren.

Mesodera Jacoby 1885

Genotypus: *Mesodera fulvicollis* Jacoby (Guatemala)

2 Arten: 1 Guatemala, 1 Mexiko.

87 (86) Elytren konfus punktiert:

Seiten des Halsschildes nahezu gerade; Halsschild verhältnismäßig kurz und breit, genau doppelt so breit als lang; antebasale Querfurche des Halsschildes wenig exakt, wird seitlich nach vorne gezogen, so daß sie von hinten betrachtet einem sehr flachen V ähnelt.

Flügeldeckenbasis wenig breiter als die des Halsschildes; Basalcalli mäßig ausgebildet, Humeralcalli gut.

Antennalcalli nicht sehr gut abgesetzt, nebeneinanderliegend; Stirnseitenlinien sehr schwach; Augen groß, etwas nierenförmig; Clypeus dreieckig, Längscarina nur angedeutet. Fühler lang und dünn, überragen die Elytren.

Vorderhüfthöhlen hinten offen; Hinterfemora stark verdickt.

4,3 mm lang; gelb mit zwei schwarzen Makeln auf jeder Flügeldecke.

Megasus Jacoby 1884

Monotypisch: *Megasus bimaculatus* Jacoby (Guatemala).

88 (81) Die Fühler überragen höchstens die Mitte der Elytren:

89 (104) Auf den Elytren befinden sich neun durchgehende Punktreihen, die marginale und kurze ixtascutellare Reihe nicht mitgezählt:

90 (91) Vorderecken des Halsschildes deutlich abgeschrägt; Elytren dicht behaart:

Seiten des Halsschildes gerundet; Oberfläche teils stark punktiert aber auch glatt; antebasale Querfurche sehr exakt.

Flügeldeckenbasis breiter als die des Halsschildes; Basalcalli mäßig; der Vorderrand der Frontalfurchen durch die Punktierung vor dem Augeninnenrand als Antennalcalli markiert, sie bilden daher tropfenförmige Gebilde, ihren Fortsatz zum Augenhinterrand entsendend; Clypeallängs- und Quercarina T-förmig.

Vorderhüfthöhlen hinten offen, Prosternalfortsatz verhältnismäßig breit.

1,8–3,8 mm lange Formen; meist gelber Vorderkörper und metallische oder schwarze Flügeldecken, auch ganz metallische Formen.

Trichaltica Harold 1876

Genotypus: *Trichaltica denticollis* Harold

Mehr als 30 Arten: von Argentinien bis USA verbreitet.

Brasilien: Rio Grande do Sul 1, Santa Catarina 2, Rio de Janeiro

3, Rio de Janeiro und Minas Gerais 1, Goiás 1, Mato Grosso 1 und 1 Rasse, Rio Grande do Norte 3 und 1 Rasse, Amazonas 1; Argentinien 3; Uruguay 1; Bolivien 4; Ecuador 1; Peru 1; Kolumbien 1; Venezuela 1; Kolumbien und Panama 1; Mittelamerika 2; USA 1.

91 (90) Vorderecken des Halsschildes nicht abgeschrägt; Elytren nicht oder nur sehr wenig behaart:

92 (97) Vorderhüfthöhlen hinten geschlossen:

93 (96) Halsschild sehr fein oder nicht punktiert:

94 (95) Seiten des Halsschildes stark gerundet, nach vorne etwas konvergierend, was jedoch dem freien Auge nicht auffällt; antebasale Querfurche exakt und nahe den Hinterecken in die Basis mündend.

Elytrenbasis auffallend breiter als die des Halsschildes; Basal- und Humeralcalli deutlich; die einfachen Punktreihen sind auf der hinteren Hälfte gestört.

Die verhältnismäßig schmalen Antennalcalli werden seitlich von sehr tiefen Stirnseitenlinien begrenzt; die zwar nicht sehr großen Augen treten seitlich nahezu halbkugelig hervor; Clypeallängscarina schmal, eine Quercarina ist kaum vorhanden.

Hinterfemora nicht stark verdickt.

Rotbraun, hintere Elytrenhälfte schwarz; Antennen ab Glied zwei bis drei, Tarsen, Tibien, die Femora zum Teil schwarz; Länge 4,4 mm.

Eugoniola Csiki 1940

(*Eugonia* Baly 1879)

Monotypisch: *Eugonia dimidiatipennis* Baly (Peru)

95 (94) Seiten des Halsschildes schwach gerundet, nach vorne etwas konvergierend; antebasale Querfurche nicht sehr exakt.

Flügeldeckenbasis auffallend breiter als die des Halsschildes; Basalcalli mäßig; die durchgehenden Punktreihen können manchmal etwas gestört sein.

Antennalcalli groß, nebeneinander liegend, voneinander durch einen Spalt getrennt; Stirnseitenlinien ziehen zum Augenhinterrand; Clypeallängscarina schmal, mit Quercarina; die Fühler überragen die Mitte der Elytren.

Hinterfemora verhältnismäßig schlank.

Farbe gelb, schwarze Flügeldeckennaht, zum Teil schwarze Flecken auf dem Thorax und schwarzer Vertex; Beine und Un-

terseite meist schwarz, ebenso vielfach die Mundwerkzeuge;
Länge 4—5,5 mm:

Iphitrea Baly 1864

Genotypus: *Iphitrea limbata* Baly

8 Arten: 1 Bolivien, 1 Bolivien und Peru, 1 Peru, 2 Kolumbien,
1 Kolumbien und Venezuela, 1 Venezuela, 1 Mittelamerika.

96 (93) Halsschild grob punktiert:

Halsschild auf der vorderen Hälfte etwas stärker gerundet, so daß die Basis verengt erscheint, in Wirklichkeit ist sie etwas breiter; der Halsschild ist nahezu doppelt so breit als lang (32 : 17); die antebasale Querfurche sehr schwach, die sie begrenzenden Längsfältchen etwas deutlicher.

Elytrenbasis etwas breiter als die des Halsschildes; Basal- und Humeralcalli deutlich; Längsreihen sehr exakt.

Antennalcalli kaum begrenzt, voneinander teils durch einen feinen Spalt, aber als Callosität gut erkennbar; Stirnfurchen fehlen; Clypeus gegen die Stirn sehr geknickt; Kopf wie der Halsschild grob punktiert. An den Fühlern der ♂♂ sind die Antennite 1—5 sehr vergrößert.

2,5—2,6 mm lang; pechschwarz gefärbt, Beine (die Hinterfemora ausgenommen) und die Fühlerglieder 1—5 gelbbraun. Erinnert auf den ersten Blick an das Genus *Epitrix*.

Suetes Jacoby 1891

Monotypisch: *Suetes niger* Jacoby (Mexiko)

97 (92) Vorderhüfthöhlen hinten offen:

98 (99) Vorderecken des Halsschildes nicht zahnförmig nach der Seite heraustretend:

Eine gelbbraune Art, etwas über 8 mm lang, Beine und Fühler schwarz.

Seitenrand des Halsschildes etwas abgesetzt, schwach gerundet; antebasale Querfurche exakt aber wenig tief; die Breite verhält sich zur Länge wie 3 : 2.

Flügeldeckenbasis bedeutend breiter als die des Halsschildes; Elytren schmal und lang, genau doppelt so lang wie breit; Basalcalli mäßig; die Längspunktierung teils etwas aus der Reihe tanzend.

Hinter den nebeneinanderliegenden Antennalcalli liegt eine bogenförmige Callosität; eine seitliche Begrenzung der Antennalcalli ist nur durch eine schwache Senke angedeutet; eine Clypeal-

längscarina ist tuberkelförmig zwischen die Fühler beschränkt; Clypeus quer eingedrückt.

Aphanocera Jacoby 1884

Monotypisch: *Aphanocera fulveola* Jacoby (Panama)

99 (98) Vorderecken des Halsschildes zahnförmig nach den Seiten her-austretend:

100 (101) Der Seitenrand des Halsschildes flach bis rinnenartig abgesetzt:

Die Punktierung der Elytren erfolgt in Doppelreihen, meist auf chagriniertem Grund, teils sind die Intervalle leistenförmig gewölbt; Basalcalli nicht immer deutlich; Seiten teils gerundet, auch nach hinten erweitert, aber auch nahezu parallel; die Basis wenig breiter als die des Halsschildes.

Die antebasale Querfurche des Halsschildes meist sehr exakt und scharf geprägt, doch gibt es auch einige Arten mit schwacher Querfurche; die abgesetzten Seiten leicht gerundet und nach vorne konvergierend.

Die großen Antennalcalli werden seitlich nur durch einen Eindruck begrenzt, nach hinten und voneinander sehr scharf abgesetzt; Clypeallängs- mit Quercarina.

Vorderhüfthöhlen hinten noch offen.

Meist 6—7 mm (auch 4 mm) lang und metallisch blau; auch Arten mit rotem Vorderkörper, ganz braun oder auch metallisch grün.

Chlamophora Chevrolat 1843

Genotypus: *Chlamophora clypeata* Clark (Bras.: Rio de Jan.)

Ca. 20 Arten, die alle ihre Verbreitung im Süden Brasiliens haben, zum Teil noch Argentinien, die von Jacoby aus Panama beschriebene Art, dürfte in ein anderes Genus gehören.

101 (100) Der Seitenrand des Halsschildes ist nicht flach bis rinnenartig abgesetzt:

102 (103) Die verhältnismäßig schmalen Antennalcalli divergieren nach hinten und werden seitlich von den Stirnseitenlinien begrenzt; die Stirnseitenlinien können auch nur durch eine feine Punktreihe angedeutet sein; auf dem dreieckigen Clypeus ist meist keine Quercarina ausgebildet, die Längscarina verebbt nach vorne. Die Fühler reichen auf die vordere Flügeldeckenhälfte.

Seiten des Halsschildes schwach gerundet und konvergieren sehr wenig nach vorne; antebasale Querfurche sehr exakt und scharf, die sie nach den Seiten begrenzenden Längsfältchen sehr kräftig.

Flügeldeckenbasis wenig breiter als die des Halsschildes; Basalcalli sehr deutlich; die neun durchgehenden Punktreihen sind bei einigen Arten sehr reduziert.

Vorderhüfthöhlen hinten offen.

2,5—5 mm lange Tiere, gelber Vorderkörper mit metallischen Elytren oder auch ganz metallisch gefärbt.

Diphaulaca Chevrolat 1849

Genotypus: *Altica aulica* Olivier (Mexiko bis Kolumbien und Guyana)

Mehr als 50 Arten: Süd- und Mittelamerika.

- 103 (102) Die verhältnismäßig breiten Antennalcalli werden nach hinten nahezu waagrecht begrenzt; Stirnseitenlinien fehlen, an ihrer Stelle liegt eine flache Mulde; die Clypeallängscarina verebbt nach vorne auf dem dreieckigen Clypeus, eine Quercarina ist selten vorhanden.

Seiten des Halsschildes leicht gerundet, nach vorne etwas konvergierend; antebasale Querfurche sehr exakt.

Flügeldeckenbasis kaum breiter als die des Halsschildes; die Punktierung erfolgt in neun Doppelreihen oder seltener in Einfachreihen; Basalcalli deutlich ausgebildet; vor allem auf der apikalen Abwölbung mit zerstreut stehenden feinen Härchen bestanden.

Vorderhüfthöhlen hinten offen.

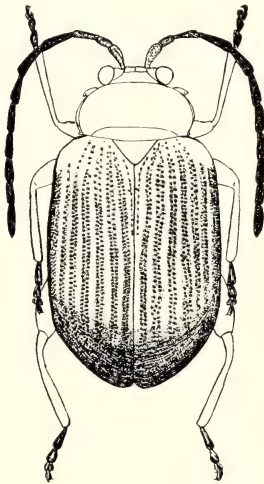


Abb. 30: Habitusbild von *Plectotetra clarki* Baly
(Vergrößerung 8 ×)

3,5—5 mm lange Formen; gelber Vorderkörper und metallisch gefärbte Elytren (Abb. 30):

Plectotetra Baly 1862

Genotypus: *Plectotetra clarki* Baly

16 Arten, deren Verbreitung in Mittelamerika liegt.

104 (89) Elytren konfus, zum Teil mit Tendenz zur Längsreihung punktiert:

105 (106) Flügeldecken grob charginiert, auf jeder Flügeldecke vier Längsleisten; eigentliche Humeralcalli fehlen, an ihrer Stelle laufen die äußeren zwei Längsleisten zusammen:

Vorderecken des Halsschildes rechtwinklig; Seiten mäßig gerundet; Oberfläche fein chagriniert; antebasale Querfurche scharf.

Flügeldeckenbasis nicht breiter als die des Halsschildes, die Flügeldecken verbreitern sich aber zur Mitte sehr.

Die Antennalcalli divergieren etwas nach hinten, ihre seitliche Begrenzung ist scharf, diese zieht als deutliche Stirnseitenlinie zum Augenhinterrand; die Clypeallängscarina verläuft auf dem Clypeus, eine Quercarina ist nicht vorhanden. Die Fühler reichen über die Mitte der Elytren.

Vorderhüfthöhlen hinten offen.

7—8 mm lang, metallisch grün.

Rhyetra Baly 1875

Monotypisch: *Rhyetra costata* Baly (Kolumbien, Bolivien)

106 (105) Flügeldecken stets ohne diese vier Längsleisten:

107 (110) Die Flügeldecken, meist auch das ganze übrige Tier, chagriniert; eine weitere chagrinierte Gattung folgt unter Nr. 116. Sie unterscheidet sich von *Heikertingeria* allein schon durch die andersgestaltete antebasale Thoraxquerfurche (tief und exakt), von *Lactina* durch die schlankere Gestalt:

108 (109) Verhältnismäßig schmale und flache Formen von 4—5 mm Länge; Kopf und Thorax meist gelbbraun bis rot; Elytren ein-

*) Längsleisten auf den Elytren finden sich auch bei dem mir in natura unbekanntem Genus *Hemilactica* Blake, 1937. Nach der Beschreibung sind die Elytren jedoch scheinbar nicht chagriniert, auch wird nicht von vier Längsleisten gesprochen sondern von mehreren. Die antebasale Querfurche ist nicht sehr deutlich, meist nur an ihren Enden und in der Mitte. Kopf grob punktiert. Anscheinend ist dieses Genus auf Kuba beschränkt. Genotypus: *Hemilactica pulchella* Blake. 3—3,5 mm lange Tierchen; gelb- bis rotbraun mit pechbraunen Flecken. Zwei Arten: Kuba.

farbig dunkel oder hell mit dunklen Längsstreifen, diese Längsstreifen können zu Flecken aufgelöst sein.

Vorderecken des Halsschildes zum Vorderrand hin abgerundet oder kurz abgestutzt; Seiten schwach gerundet, nach vorne etwas konvergierend; Basis verhältnismäßig schwach quer eingedrückt, dieser Quereindruck wird nach den Seiten nahe den Hinterecken von einer scharfen Längsfalte begrenzt, die von der Basis schräg nach vorne gegen die Mitte des Halsschildes verläuft; Halsschild fein retikuliert, daher matt.

Flügeldecken an der Basis kaum breiter als der Halsschild; Basalcalli nur sehr schwach ausgebildet; konfus punktiert mit verhältnismäßig breiten aber sehr seichten Punkten, diese Punkte können ein Härchen tragen.

Der Augeninnenrand ist ausgerandet, so daß die Augen auffällig nierenförmig erscheinen; die nebeneinanderliegenden Antennalcalli setzen sich durch eine feinere Retikulierung gut ab, seitwärts vielfach schlecht begrenzt; hinter den Antennalcalli zieht eine Längsleiste über den Vertex; eigentliche Stirnseitenlinien fehlen; Clypeallängs- und Quercarina T-förmig. Die Fühler überragen die Mitte der Elytren; Glied zwei und drei vielfach annähernd gleich lang.

Vorderhüfthöhlen hinten offen.

Heikertingeria Csiki 1940

(*Pelonia* Clark)

Genotypus: *Pelonia nigripennis* Clark (Amazonas, Peru)

14 Arten: Brasilien, Paraguay, Bolivien, Peru, Panama, Guatemala. Die meisten Arten konzentrieren sich dabei auf das Amazonasgebiet.

109 (108) Verhältnismäßig breite, rundovale, gewölbte Formen von 6—8 mm Länge; durchwegs metallisch grün oder blau gefärbt:

Vorderecken des Halsschildes wenig spitz vorgezogen oder etwas nach der Seite heraustretend; Seiten wenig gerundet; ante-basale Querfurche scharf.

Flügeldeckenbasis etwas breiter als die des Halsschildes; Basalcalli mäßig ausgebildet, chagriniert und dicht konfus punktiert; vielfach kurz behaart.

Zwischen die Antennalcalli dringt von vorne die Clypeallängscarina ein, die seitliche Begrenzung bilden tiefe Stirnseitenlinien, die zum Augenhinterrand ziehen, auch nach hinten gut abgesetzt; Clypeallängscarina verhältnismäßig breit, ohne

Quercarina; Augen nicht nierenförmig ausgerandet. Die Fühler reichen ungefähr auf die Mitte der Elytren; das dritte Antennit bedeutend länger als das zweite.

Vorderhüfthöhlen hinten offen.

Lactina Harold 1875

Genotypus: *Lactina murina* Harold (Ecuador)

14 Arten: 8 Kolumbien, 2 Kolumbien und Venezuela, 1 Peru und Bolivien, 1 Peru, 2 Ecuador.

- 110 (107) Elytren nicht auffallend chagriniert:
 111 (116) Halsschild an der Basis deutlich verengt:
 112 (115) Vorderhüfthöhlen hinten geschlossen:
 113 (114) Halsschild sehr schmal, die Breite verhält sich zur Länge wie 7 : 6; der Vorderrand dem Kopf hinter den Augen sehr eng anliegend, so daß er von den Augen nach den Seiten überragt wird; antebasale Quersfurche schwach, die Begrenzungsfältchen scharf und nach außen geschwungen (Abb. 31):

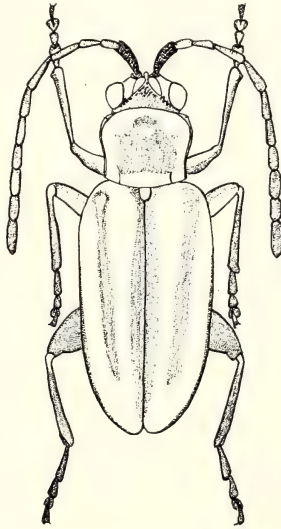


Abb. 31: Habitusbild von *Grammicopterus flavescens* Blanch.
 (Vergrößerung 10 ×)

Flügeldeckenbasis breiter als die des Halsschildes; schwache Basalcalli; Punktierung konfus mit Tendenz zur Längs- und Doppelreihung; Elytren nach hinten geradlinig verengt.

Antennalcalli gut abgesetzt, tropfenförmig, ihre Spitze nach hinten außen gerichtet, das heißt, sie divergieren nach hinten;

als seitliche Begrenzung tiefe Stirnseitenlinien, die zum Augenhinterrand ziehen und mit verhältnismäßig kräftigen Punkten besetzt sind; hinter den Antennalcalli liegt eine ebenso kräftig punktierte Callosität; Clypeallängscarina scharf, Quercarina mäßig; der Clypeus ist gegen die Stirn sehr gebogen (von der Seite betrachtet). Die Fühler reichen über die Mitte der Elytren.

Gelbbraun mit pechfarbener Stirn und Vertex, ein pechfarbener Fleck auf dem Halsschild, pechfarbene Flügeldecken naht und Rand, ebenfalls auf jeder Flügeldecke eine pechfarbene Längsbinde, auch Schwärzungen an den Beinen.

Grammicopterus Blanch. 1851

Monotypisch: *Grammicopterus flavescens* Blanch. (Chile)

- 114 (113) Sehr ähnlich dem vorhergehenden Genus, Halsschild ebenfalls schmal, die Breite verhält sich zur Länge wie 8 : 6 bis 10 : 7; bei letzterem Verhältnis überragen die Vorderecken bereits die Augen (z. B. *consularis* Har., auch sonst ist diese Art für dieses Genus nicht sehr typisch). Der deutlichste Unterschied zeigt sich in der antebasalen Querfurche, diese ist hier gut ausgeprägt und die seitliche Begrenzung ist nach innen gebogen:

Die Elytren sind parallel und verschmälern sich nicht nach hinten.

Bei dem Genotypus fehlt eine eigentliche Clypeallängscarina, diese wird von den spitzen Fortsätzen gebildet, die die Antennalcalli nach vorne entsenden; die Antennalcalli sind nicht tropfenförmig gebildet, sie liegen nebeneinander und werden voneinander durch einen Spalt, nach außen von den Stirnseitenlinien begrenzt.

5,5—6,5 mm lange Tiere, gelb mit dunklen Tupfen auf den Elytren oder auch mit violetten Elytren.

Iphitroides Jacoby 1891

Genotypus: *Iphitroides quadrimaculata* Jacoby

5 Arten: 4 Mexiko, 1 Kolumbien.

- 115 (112) Vorderhüftlöcher hinten offen:

Antebasale Querfurche des Halsschildes nicht sehr scharf geprägt, zumal ihre seitliche Begrenzung; die Seiten nahezu gerade; die Breite verhält sich zur Länge wie 9 : 6.

Flügeldeckenbasis breiter als die des Halsschildes; mäßige Basalcalli; konfuse Punktierung mit Tendenz zur Längsreihung.

Antennalcalli nebeneinanderliegend, voneinander durch einen Spalt getrennt, nach außen und hinten ist die Begrenzung

nicht immer deutlich; hinter den Antennalcalli liegt eine geringe Callosität; nach vorne entsenden die Antennalcalli einen spitzen Fortsatz neben die verhältnismäßig breite Clypeallängscarina. Die Fühler reichen auf die Mitte der Elytren.

4,5—6 mm lang; gelber Kopf und Halsschild, letzterer zum Teil mit pechbraunen Flecken; Flügeldecken dunkel mit gelbem Saum und Seitenrand.

Caeporis Clark 1865

Genotypus: *Caeporis marginata* Clark (Argent., Brasilien)

2 Arten: Argentinien und südl. Brasilien.

116 (111) Halsschild an der Basis nicht verengt:

117 (126) Seiten des Halsschildes gerade und konvergieren auffallend nach vorne:

118 (119) Vorderecken des Halsschildes spitz nach vorne gezogen; Oberfläche glatt; antebasale Querfurche sehr exakt; die Breite des Halsschildes verhält sich zur Länge wie 7 : 5.

Flügeldeckenbasis bedeutend breiter als die des Halsschildes; konfus und kräftig, mit einer Tendenz zur Längsreihung punktiert; stark gewölbt; Basalcalli schwach.

Die Stirnfurchen ziehen in gerader Linie vom Hinterende der Clypeallängscarina zum Augenhinterrand, die Antennalcalli zwischen sich einschließend; Antennalcalli klein und nach hinten divergierend; Clypeallängscarina kurz, eine Quercarina ist nicht ausgebildet. Die Fühler erreichen nicht die Mitte der Elytren.

Vorderhüfthöhlen hinten offen.

Länge 5 mm; Beine schwarz, Kopf und Thorax rotbraun, Flügeldecken gelb.

Idaltica Bechyné 1955

Monotypisch: *Idaltica boliviana* Bechyné (Bolivien)

119 (118) Vorderecken des Halsschildes abgeschrägt; antebasale Querfurche ebenfalls exakt; Halsschild sehr breit und kurz, die Breite verhält sich zur Länge meist wie 10 : 5.

Flügeldeckenbasis wenig breiter wie die des Halsschildes; Basalcalli mäßig.

Antennalcalli undeutlich, nebeneinanderliegend; die Fühler reichen meist über die Mitte der Elytren.

Vorderhüfthöhlen hinten offen.

Tiere meist gelb, zum Teil mit Schwarzfärbung auf Kopf, Thorax oder Flügeldecken, auch metallisch gefärbte Arten; teils

auch Schwarzfärbung an den Femora und Tibien, auch ganz schwarze Extremitäten treten auf (Abb. 32):

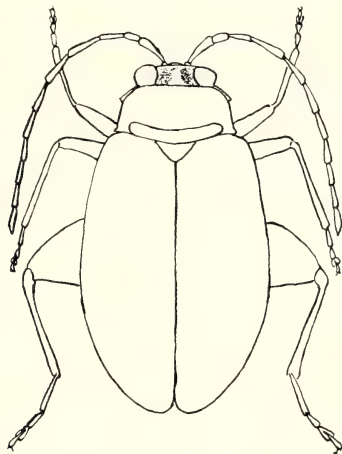


Abb. 32: Habitusbild von *Coroicona jacobyi* (Baly)
(Vergrößerung 12 ×)

- 120 (121) Halsschild und Elytren stets retikuliert, daher matt erscheinend; Clypeallängscarina zwischen den Fühlern meist breiter als eine Fühlergelenkpfanne; Ocularsulci sehr tief, oberhalb der Stirn sehr verbreitert, so daß der Vertex eingeengt wird (Abb. 32).

Coroicona Bechyné 1956

Genotypus: *Lactica jacobyi* Baly 1879

9 Arten: Rio de Janeiro, Amazonas, Peru.

- 121 (120) Halsschild und Elytren nicht retikuliert, daher glatt und glänzend:

- 122 (123) Ocularsulci wie bei dem vorhergehenden Genus sehr tief, oberhalb der Stirn sehr verbreitert, so daß Stirn und Vertex ein erhöhtes Y-artiges Gebilde darstellen:

Dinaltica Bechyné 1956

Genotypus: *Lactica fromonti* Duvivier 1884 (Rio de Janeiro)

Ca. 25 Arten: Rio Grande do Sul 1, Santa Catarina 2, Paraná 1, S. Paulo 4, Rio de Janeiro 11, Espirito Santo 1, Amazonas 3, Bolivien 2, Peru 1.

- 123 (122) Ocularsulci erloschen, am Augenhinterrand befindet sich nur noch ein Punkt:

- 124 (125) Hintertibien von der Seite gesehen mit gerader Unterkante:

Lactica Erichson 1847

(*Monomacra* Dejean in litteris)

Genotypus: *Lactica melaleuca* Erichson (Peru)

Mehr als 120 Arten, davon vier Arten in Nordamerika.

- 125 (124) Hintertibien von der Seite gesehen mit gegen dem Ende zu nach unten geschwungener Unterkante (bei den ♂♂ bis zahnförmig):

Utingaltica Bechné 1961

Genotypus: *Haltica calcarata* Illiger (Amazonas)

4 Arten: 1 Amazonas, 1 Peru, 1 Amazonas und Peru, 1 Bolivien.

- 126 (117) Seiten des Halsschildes gerundet oder gerade, doch nicht auffallend nach vorne konvergierend:

- 127 (134) Auf und neben den Stirnseitenlinien liegen grobe Punkte:

- 128 (131) Halsschild nie doppelt so breit wie lang:

Gelb- bis rotbraune rundovale Tiere, nur wenige Arten mit metallischen Elytren; die punktierten Stirnseitenlinien können den Vertex teils sehr einengen, doch ist der Vertex selbst, zumindest ein Mittelstreifen stets frei von Punkten.

Seitenrand des Halsschildes stets gleichmäßig gerundet; der antebasale Quereindruck auf dem Halsschild nicht sehr exakt und vielfach schwach ausgeprägt, wird seitlich nicht von Längsfältchen begrenzt, sondern biegt einfach zur Basis ab, teils sind auch schwache Perpendikulärgrübchen vorhanden.

Die Flügeldeckenbasis ist nicht breiter als die des Halsschildes; Basalcalli fehlen oder sind nur schwach entwickelt; Punktierung konfus, teils sehr schwach, teils mit Tendenz zur Längsreihung.

Antennalcalli verrundete nebeneinanderliegende Gebilde; vor den Augen liegen grobe Punkte; die Fühler reichen teils bis auf die Mitte der Elytren.

Vorderhüfthöhlen hinten offen.

- 129 (130) Stirn sehr breit, Augen klein, ein Augenquerdiameter paßt zwei- und mehrmal in die Breite der Stirn.

Gelb- bis rotbraune Tiere mit meist schwarzen Tibien und Tarsen, selten schwarzer Kopf; Länge 3—5 mm:

Strabala Chevrolat 1837

Genotypus: *Altica ferruginea* Olivier

Ca. 23 Arten, vom Süden Brasiliens bis in den Süden der USA verbreitet.

- 130 (129) Stirn weniger breit; Augen groß, ein Augenquerdiameter geht höchstens einmal in die Breite der Stirn.

Gelb- bis rotbraune Tiere, nur wenige Arten mit metallischen Flügeldecken, Tibien und Tarsen vielfach geschwärzt,

vielfach schwarzer Kopf; Länge 2,5—3 mm:

Parasyphraea Bechyné 1959

Genotypus: *Monomacra nigriceps* Boheman

Ca. 17 Arten: Südliches Brasilien, Bolivien, Peru, Kolumbien.

Ph 131 (128) Halsschild meist mehr als doppelt so breit als lang, daher sehr kurz wirkend:

Vorderecken des Halsschildes wirken aufgesetzt und treten vielfach als kleines Zähnchen nach den Seiten heraus; Seiten fast gerade, wenig gerundet; der antebasale Quereindruck meist sehr schwach, exakt nach den Seiten begrenzende Längsfältchen sind nicht vorhanden.

Basalcalli auf den Elytren meist schwach aber stets deutlich; wenn eine Punktierung vorhanden, dann sehr schwach und konfus.

Antennalcalli viereckig, nebeneinanderliegend, vielfach miteinander verschmolzen; Augen mehr oder weniger schwach nierenförmig ausgerandet.

132 (133) Körper flach gedrückt, jederseits nahe den Hinterecken des Halsschildes mit einem Höcker versehen.

Kopf und Halsschild gelb mit pechbraunen Makeln, Elytren metallisch blau mit gelbem Rand; Länge 6,5 mm.

Balzanica Bechyné 1959

Monotypisch: *Balzanica cacoscelina* Bechyné (Bolivien)

133 (132) Körper von normaler Wölbung, Halsschild ohne Höcker:

Halsschild stets gelb, Kopf vielfach schwarz; Elytren meist mit gelben Tupfen oder Bändern auf dunklem Grund; auch ganz gelb oder selten dunkel metallisch gefärbt; über 4 mm große Tiere.

Phenrica Bechyné 1957

Genotypus: *Disonycha austriaca* Schauf.

Ca. 70 Arten, die über Süd- und Zentralamerika verbreitet sind.

134 (127) Auf und neben den Stirnseitenlinien liegen keine groben Punkte, wenn dies zweifelhaft, dann sind die Elytren zusätzlich abstehend behaart:

135 (136) Kleine schmale 2,6—3,8 mm lange Tierchen, mit sehr schwachen Basalcalli auf den Elytren und verschwommenen Antennalcalli; gelb mit zwei schwarzen Flecken auf den Elytren, auch Thorax und Kopf kann geschwärzt sein, ebenfalls die Gelenke der Beine, Basis und Spitzen der Antennen:

Halsschild verhältnismäßig schmal, die Länge verhält sich

zur Breite wie 6 : 7; Seiten sanft gerundet; antebasale Querfurche exakt, schmal und nach den Seiten von einem Längsfältchen begrenzt; Oberfläche glatt und glänzend.

Flügeldeckenbasis wenig breiter als die des Halsschildes; Punktierung sehr schwach und in sehr engen Längsreihen; bei allen Arten Elytren gelb mit je einem schwarzen Fleck auf dem Humeralcallus, der sich nach innen rückwärts bis über die Mitte erstreckt, ein weiterer schwarzer Flecken hinter der Mitte, der bis kurz vor die Spitzen reicht, die Spitzen selbst können ebenfalls schwarz gefärbt sein.

Antennalcalli sehr verschwommen; Stirnfurchen fehlen; Clypeallängscarina breit und erweitert sich nach vorne; nahe dem Augenhinterrand liegt ein kräftiger Punkt; die Fühler reichen nicht ganz auf die Mitte der Elytren.

Vorderhüfthöhlen hinten offen.

Cornulactica Bechyné 1955

Genotypus: *Cornulactica jacobyi* Bechyné

7 Arten: 1 Argentinien und Santa Catarina, 1 Rio Grande do Sul, 1 Pará, 1 Bahia, 1 Amazonas, 1 Venezuela, 1 Mexiko und Guatemala.

- 136 (135) Auf den Elytren deutliche Basalcalli; Antennalcalli nicht verschwommen; auf den Elytren fehlen die vier schwarzen Makeln:

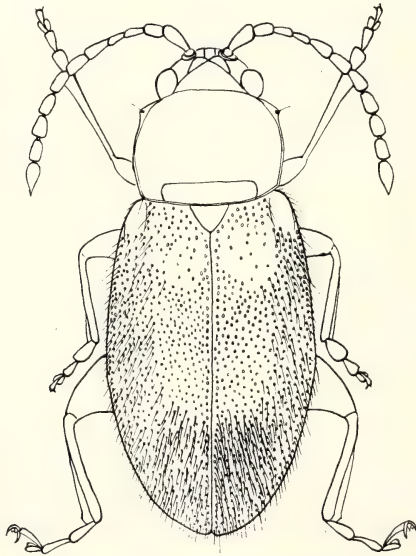


Abb.: 33: Habitusbild von *Wittmeraltica muriensis* Bech.
(Vergrößerung 15 ×)

- 137 (138) Elytren auffallend behaart; länglich ovale Formen (Abb. 33):
3,7 mm lang; leuchtend rotgelb mit schwarzen Tibien und Tarsen.

Vorderecken des Halsschildes abgeschrägt; Seiten von hinten nach vorne zunächst divergierend und dann zu den Vorderecken hin einbiegend; antebasale Querfurche sehr exakt und seitlich von Längsfältchen begrenzt.

Flügeldeckenbasis kaum breiter als die des Halsschildes; Basalcalli deutlich; konfus und kräftig punktiert; abstehend behaart.

Antennalcalli groß, nach hinten divergierend; Stirnseitenlinie dem Augeninnenrand sehr genähert; Clypeallängscarina lang; die Fühler reichen auf das erste Drittel der Elytren.

Vorderhüfthöhlen hinten offen.

Wittmeraltica Bachyné 1956

Monotypisch: *Wittmeraltica muriensis* Bechyné (Rio de Janeiro)

- 138 (137) Elytren nicht auffallend behaart; rund-ovale Formen:

- 139 (140) Antennalcalli zumindest nach hinten schlecht abgesetzt; Stirn und Vertex punktiert; Vorderecken des Halsschildes zum Vorder- rand hin abgerundet; eine Clypeallängscarina ist vorhanden:

Seiten des Halsschildes gleichmäßig gerundet; der Halsschild ist doppelt, oder nahezu doppelt so breit als lang.

Die Flügeldeckenbasis ist kaum breiter als die des Halsschildes; konfus punktiert; Basalcalli deutlich.

Antennalcalli rundlich, nach der Seite und hinten schlecht begrenzt; Clypeallängs- und Quercarina T-förmig; die Fühler reichen knapp auf die Elytrenmitte.

Vorderhüfthöhlen hinten offen.

Ungefähr 5 mm lang; alle Arten sind rotgelb mit blauen oder blaugrünen Elytren.

Resistenciana Bechyné 1956

Genotypus: *Lactica clara* Harold 1875 (Kolumbien)

5 Arten: 1 Panama, 1 Kolumbien, 1 Peru, 1 Bolivien, 1 Brasilien (Chaco) und Paraguay.

- 140 (138) Antennalcalli gut abgesetzt; Stirn und Vertex nicht punktiert; Vorderecken des Halsschildes zahnartig nach den Seiten heraustrittend; auf dem Clypeus ist nur eine Längscarina ausgebildet:

Seiten des Halsschildes etwas gerundet; antebasale Querfurche sehr exakt.

Flügeldeckenbasis etwas breiter als die des Halsschildes; Punktierung der Elytren konfus mit deutlicher Tendenz zur

Längsreihe (die wenigen braunen Arten sind in \pm ordentlichen Längsreihen punktiert); Basalcalli deutlich.

Antennalcalli nach hinten divergierend, kleine rautenförmige Gebilde darstellend, nach allen Seiten gut abgesetzt; die tiefen Stirnseitenlinien zum Augenhinterrand ziehend; die Clypeallängscarina verengt nach vorne; die Fühler reichen knapp auf die Elytrenmitte.

Vorderhüftlöcher hinten offen.

2,8—4,8 mm lang, meist blau oder metallisch grün, auch mit gelbem Vorderkörper oder auch ganz gelb.

Diphaltica Barber 1941

Genotypus: *Diphaulaca nitida* Jacoby 1884 (Mittelamerika)

Ca. 16 Arten und Unterarten: 1 Santa Catarina mit 2 Rassen im Amazonasgebiet und 1 in Minas Gerais, 4 Rio de Janeiro, 3 Bolivien, 3 Peru, 2 Mittelamerika.

Gruppe 6

Basis des Halsschildes ohne jeden Quereindruck:

Abteilung A

Enddorn der Hintertibien breit, am Ende ausgeschnitten zweispitzig. Eiförmig geschlossene Gestalt; Kopf in den Halsschild sehr zurückgezogen, von oben kaum sichtbar.

1 (2) Augen am oberen Augeninnenrand weit getrennt:

Dibolia Latreille 1829

Genotypus: *Haltica cryptocephala* Koch 1803 (Europa)

4 mittelamerikanische Arten, 3 nearktische Arten, ca. 30 palaearktische Arten, 17 afrikanische Arten.

2 (1) Augen am oberen Augeninnenrand so stark genähert, daß nur noch ein sehr schmaler Streifen dazwischen liegt:

Meist kleine 3—4,5 mm lange Tierchen von gelbbrauner Färbung mit pechbraunen Streifen oder Flecken, auch umgekehrt gefärbt.

Megistops Boheman 1859

Genotypus: *Megistops quadrinotatus* Boheman (Ecuador)

24 Arten: davon 11 zentralamerikanische Arten; 2 Ecuador, 1 Bolivien; 1 Bolivien und Argentinien; 1 Paraguay; 6 Brasilien; 1 Venezuela; 1 mit dem vermutlichen Fundort Südamerika.

Abteilung B

Enddorn der Hintertibien einspitzig, nicht verbreitert:

- 1 (10) Halsschild in der Mitte nach hinten erweitert, daher doppelbuchtig:
 2 (7) Elytren in neun durchgehenden Längsreihen punktiert, die marginale und kurze iuxtascutellare ausgenommen:
 3 (4) Elytren ohne Basalcalli und ohne ausgeprägte Humeralcalli:

Die Seiten des Halsschildes konvergieren stark nach vorne. Basis der Elytren ebenso breit wie die des Halsschildes; Elytren sehr gewölbt. Kopf wenig ausgeprägt, sehr flächig; Augen wenig gewölbt; nahezu keine Stirnlinien. Hinterfemora sehr verdickt; Hintertibien scharf gerandet, die Ränder dem Ende zu gezähnel; Enddorn auffallend lang (Abb. 34). 1,2–1,8 mm große

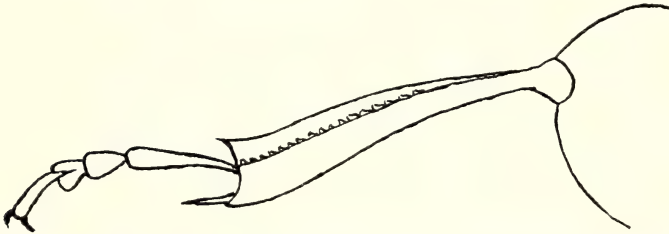


Abb. 34: Hinterbein von *Pseudodibolia gouadeloupensis* (Bech.)
 (Vergrößerung 80 ×)

schwarze Tiere von sehr geschlossenem etwas eiförmigem Habitus; Beine und Fühler heller.

Pseudodibolia Jacoby 1891

= *Monotalla* Bechyné 1956 syn. nov.

Genotypus: *Pseudodibolia picea* Jacoby (Mexiko, Costarica)

3 Arten (1 Mexiko, Costarica, 1 Guadeloupe, 1 Grenada)

- 4 (3) Elytren mit Basalcalli und gut ausgebildeten Humeralcalli:
 5 (6) Vorderecken des Halsschildes deutlich abgeschrägt, Seiten leicht gerundet, subparallel; Oberfläche gewölbt, nur die Basis ist etwas flacher, was fast den Eindruck einer schwachen Querfurche hervorrufen kann.

Sehr exakte Stirnlinien, verlaufen vom Hinterende der Clypeallängscarina in gerader Linie zum Augenhinterrand; eigentliche Antennalcalli sind nicht ausgebildet; die kurze zwischen den Fühlern liegende Clypeallängscarina erweitert sich nach vorne zu einem dreieckigen Clypeus.

1,4–1,5 mm lang, gelbbraun.

Guadeloupena Bechyné 1956

Monotypisch: *Guadeloupena caduma* Bechyné (Guadeloupe).

- 6 (5) Vorderecken des Halsschildes verrundet nicht abgeschrägt; Seiten gerundet, konvergieren nach vorne; Oberfläche grob punktiert, gleichmäßig gewölbt, die Basis nicht gewölbt, was den Eindruck eines Quereindrucks hervorrufen kann.

Stirnfurchen deutlich, ziehen zum Augenhinterrand; Clypeallängs- und Quercarina flach und verhältnismäßig breit.

Länge 2,6 mm, dunkelpechbraun mit Bleiglanz.

Aprea Baly 1877*)

Monotypisch: *Aprea jansonii* Baly (Jamaica)

- 7 (2) Elytren konfus oder mit Tendenz zur Längsreihe punktiert:
8 (9) Das Hintertibienende auf der Innenseite zu einem zahnartigen Fortsatz verlängert, bei flüchtiger Betrachtung erscheint daher das Hintertibienende zweizählig; die Randkanten der Hintertibien am Ende mit feinen Zähnchen besetzt; alle Tibien bei den ♂♂ an ihren Enden sehr auffallend erweitert.**)

Die Halsschildseiten konvergieren leicht gerundet nach vorne, die Länge (in der Mitte) verhält sich zur Breite wie 7 : 10, an den Seiten nur wie 4,5 : 10.

In der feinen Punktierung der Elytren ist eine Tendenz zur Längsreihe zu erkennen; Basalcalli fehlen, Humeralcalli sind

*) Sehr ähnlich muß dieses Genus der mir unbekanntes Gattung *Glyptobregma* Blake sein. Nach der Beschreibung hat *Glyptobregma* ebenfalls tiefe Stirnseitenlinien, einen grob punktierten Thorax, die in der Mitte nach hinten erweiterte Thoraxbasis, die kräftige Längspunktierung der Elytren und nach hinten offene Vorderhüfthöhlen. Genotypus von *Glyptobregma* ist *Glyptobregma portoricense* Blake (Puerto Rico). 6 Arten: 5 Kuba, 1 Puerto Rico.

**) Ein Hintertibienende von ähnlicher Bildung besitzt das Genus *Argopistes* Motsch. mit 4 paläarktischen, 17 indo-australischen, 9 afrikanischen und 2 nearktischen Arten (1 Florida, 1 Mexiko). 2 Arten sind aus dem Karibischen Raum bekannt, eine aus Kuba und eine aus Porto Rico. Dieses Genus ist aber sofort an seiner coccinellidenartigen runden Gestalt erkennbar. Die Halsschildbasis schließt mit der Elytrenbasis vollkommen ab. Die Halsschildseiten konvergieren viel stärker nach vorne, die Halsschildbasis ist mehr als doppelt so breit wie lang, bei *Doloresa* nicht mal 1,5 mal so breit. Auch die Elytren sind vollkommen gerundet und Humeralcalli nur sehr schwach angedeutet. Die Epipleuren sind sehr stark nach innen geschlagen, so daß der Elytrenrand messerscharfe Gestalt annimmt. Bei *Doloresa* sind die Epipleuren mehr oder weniger horizontal gestellt und von der Seite sichtbar. Genotypus ist *Argopistes biplagiatus* Motsch. (Ostsibirien bis Japan und China).

gut ausgebildet; die Flügeldeckenbasis ist etwas breiter als die des Halsschildes.

Vom Hinterrand der Clypeallängscarina zieht eine scharfe nahezu gerade Stirnfurche jederseits zum Augenhinterrand; oberhalb dieser Stirnfurchen, das heißt in dem rechten Winkel den diese einschließen, liegen zwei antennacalliartige Gebilde; Clypeus mit Längs- und schwacher Quercarina; die Fühler reichen etwas über die Mitte der Elytren.

Dieses Genus ist sehr mit Heikertingerella Csiki verwandt, doch fehlt auf den Hinterschienen der Zahn mit der darauffolgenden bewimperten Ausrandung. 4–4,6 mm lang, breit-oval, sehr in sich geschlossen, metallisch grün.

Doloresa Bechyné 1955

Monotypisch: *Doloresa metallica* Bechyné (Venezuela).

- 9 (8) Hintertibienende nicht spezialisiert; Oberseite der Hintertibien nicht seitwärts von zwei Randkanten begrenzt sondern von einer einzigen medianen kielartigen Erhabenheit geformt.

Halsschildseiten nahezu gerade und konvergieren nach vorne, die Länge verhält sich längs der Mitte zur Breite wie 4 : 8,5, an den Seiten wie 3 : 8,5.

Die Elytrenbasis ist wenig breiter als die des Halsschildes; Basalcalli fehlen, Humeralcalli gut ausgebildet; Elytren sehr gewölbt.

Stirnfurchen fehlen; Antennacalli flache rundliche Gebilde; die Clypeallängscarina erweitert sich vor den Fühlern etwas und wird an ihrem Vorderende von einer Quercarina begrenzt; die Fühler reichen ungefähr auf die Mitte der Elytren.

Ca. 4,5 mm große Formen, gelb mit vielfach dunkler Zeichnung auf den Elytren.

Ptocadia Harold 1876

Genotypus: *Ptocadia straminea* Harold (Panama, Columbien, Peru)

Eine weitere Art ist aus Costa Rica bekannt.

- 10 (1) Halsschildbasis in der Mitte nicht nach hinten erweitert, daher nicht doppelbuchtig:
- 11 (14) Vorderecken des Halsschildes nicht abgeschrägt:
- 12 (35) Längliche, nicht in sich geschlossene Formen, nicht von chryso-melaartigem oder coccinellidenartigem Habitus:
- 13 (14) Flugunfähige Tiere mit verkürzten Flügeldecken, die das sehr

große Pygidium und die darauf folgenden Tergite frei lassen (Abb. 35):

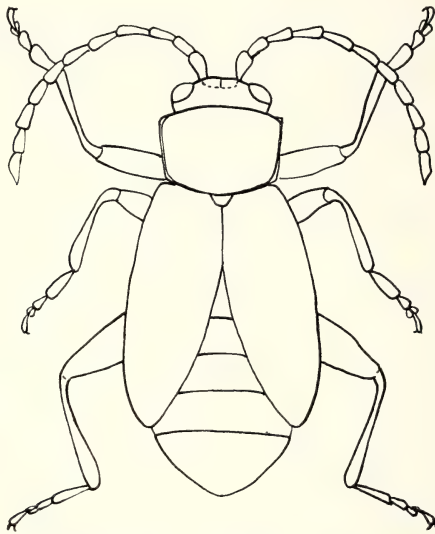


Abb. 35: Habitusbild von *Forsterita boliviensis* Bech.
(Vergrößerung 15 ×)

Die Flügeldecken vielfach etwas runzelig und mit vereinzelten Haaren bestanden, nicht sehr gewölbt.

Die Seiten des flachen Halsschildes divergieren etwas nach vorne; Oberfläche fast glatt oder chagriniert bis runzelig; Stirn sehr breit; Antennalcalli verhältnismäßig groß, nebeneinanderliegend, voneinander durch einen kräftigen Spalt getrennt; deutliche Stirnlinien sind nicht ausgeprägt; Clypeallängs- und Quer-carina verhältnismäßig flach; die Fühler robust.

Die Hinterfemora sind nur mäßig verdickt; Vorderhüft-höhlen hinten offen.

3–3,5 mm lange, metallisch gefärbte Formen.

Forsterita Bechyně 1959

Genotypus: *Forsterita boliviensis* Bechyně

3 Arten: 1 Bolivien, 2 Peru.

Dieses Genus ist sehr verwandt mit denen in den Katalogen als *Galerucinen* registrierten Genera *Sjoestedtina* Weise aus Afrika (Kilimandjaro), *Khasia* Jacoby aus Indien (Nilgiri Hills und Khasi Hills) und *Marseulia* Joannis aus Syrien.

14 (13) Flügeldecken von normaler Länge, nicht verkürzt:

15 (34) Das erste Glied der Hintertarsen von normaler Länge, nicht länger als die halbe Schiene:

16 (17) Antennalcalli nach hinten schlecht begrenzt, Stirnfurchen undeutlich ausgeprägt:¹⁾²⁾

Stirn meist mehr oder minder punktiert; Kopf und Halsschild schwarz oder dunkel metallisch, Flügeldecken entweder ebenso oder mit gelber Zeichnung; Hinterfemora sehr verdickt.

Phyllotreta Stephens 1839

Genotypus: *Chrysomela nemorum* L. (Europa)

15 neotropische Arten (Zentralamerika!), sonst über die ganze Erde verbreitet.

17 (16) Antennalcalli auch nach hinten gut begrenzt:

¹⁾ Schlecht begrenzte Antennalcalli hat ebenfalls das mir in natura unbekanntes Genus *Nasidia* Harold, 1876, das in der Verwandtschaft des nächsten Genus (*Oxygona*) steht. Die mittleren Antennenglieder sind die kürzesten (das fünfte das kürzeste, das achte das längste). Die Clypeallängscarina ist kurz und bogig aufgewölbt und teilt sich nach vorne nicht in die nach vorne divergierenden Äste, die bei *Oxygona* den hinteren Teil des Clypeus begrenzen. Auf der Mitte der Stirn befindet sich ein grubchenartiger Eindruck, oberhalb der Antennalcalli den Augen zu höchstens ein paar Punkte. Vorderdecken des Halsschildes nicht zahnförmig nach der Seite weisend. Vor der Basis ist der Halsschild verflacht mit der Andeutung eines Längskieles auf der Mitte der Basis. Oberfläche fein punktiert. Elytren bedeutend breiter als der Halsschild; deutlich und dicht punktiert. Die Rückenfläche der Tibien ist abgeflacht und mit einem scharfen Längskiel versehen (ähnlich wie bei *Itapiranga*). Metatarsus der Hinterbeine so lang wie der übrige Fuß, Vorderhüftlöcher geschlossen. 7 mm lang; länglich oval; mäßig gewölbt; rostrot; Unterseite und Femora gelb; Femora an den Spitzen und Außenkanten dunkelbraun; Tibien, Tarsen und Fühler geschwärzt. Monotypisch: *Nasidia haagi* Harold (Kolumbien).

²⁾ Das Genus *Prospilecesta* Weise, 1921 gehört nach der Beschreibung neben *Nasidia* Har., weicht aber durch die Stirnbildung und den an eine breite *Phyllo-decta* erinnernden Körperbau wesentlich ab. Die Antennalcalli setzen sich nur durch ihre Glätte von der übrigen breiten Stirn ab. Fühler fadenförmig, reichen über die Humeralcalli der Elytren, von den kurzen Gliedern 2–6 ist das zweite wenig kleiner wie eines der übrigen, die folgenden längeren Glieder sind unter sich gleich. Thorax breit, nach hinten wenig, nach vorne stark gerundet verengt Vorderdecken völlig verrundet. Elytren nur etwas breiter als der Halsschild, wenig dicht äußerst fein punktiert; Nahtkante durch einen vertieften Streifen abgesetzt; zwei Reihen von Punkten am Außenrande regelmäßig, die übrigen ziemlich verworren. Vorderhüftlöcher geschlossen; Tibien auf dem Rücken mit einer feinen Mittel-leiste; Metatarsus so lang wie die beiden folgenden zusammen. 3,5 mm lang; rot-braun, glänzend; Antennen ab Glied vier, Spitzen der Femora, Tibien und Tarsen schwarz. Monotypisch: *Prospilecesta rufula* Weise (Amazonas: Manáos).

- 18 (19) Vorderecken des Halsschildes zahnförmig nach der Seite gerichtet; galerucinenartig (Abb. 36):

Oxygona Chevrolat 1847
(*Oxygonus* Clark 1865)

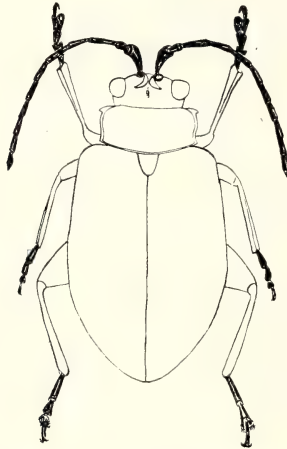


Abb. 36: Habitusbild von *Oxygona acutangula* (Chevr.)
(Vergrößerung 5 ×)

Genotypus: *Platyprosopus acutangula* Chevr. (Zentralamerika)
Ca. 30 Arten, deren Verbreitung in Süd- und Zentralamerika liegt.

- 19 (18) Vorderecken des Halsschildes nicht zahnförmig nach der Seite gerichtet:
- 20 (29) Seiten des Halsschildes gleichmäßig gerundet, so daß die Basis ebenso breit erscheint wie der Vorderrand, in Wirklichkeit ist sie etwas breiter:
- 21 (22) Die Antennen reichen meist bis auf die Elytrenspitze oder darüber hinaus; Antennalcalli nebeneinanderliegend und Hochformat, nach hinten werden sie von einer dreieckigen Callosität begrenzt, dadurch wird der runzelige oder punktierte Vertex eingengt:

Die Antennalcalli entsenden nach vorne Fortsätze, die meist ohne Unterbrechung in den Clypeus übergehen; der dreieckige Clypeus besitzt keine Längs- und Quercarina und ist von der Seite betrachtet gegen die Stirn sehr geknickt.

Der Rand des 1,5mal so breiten als langen Halsschildes ist meist etwas rinnenartig abgesetzt.

Elytren breit, nach hinten etwas erweitert, konfus und verhältnismäßig grob punktiert.

Innenkante des Hintertibienendes nahezu rechtwinklig abgestutzt und mit sehr feinen Zähnchen besetzt. Vorderhüfthöhlen hinten offen.

3–6 mm große Formen, braun oder braun mit metallischen Flecken, auch ganz metallisch gefärbt (Abb. 37):

Ocnoselis Erichson 1847

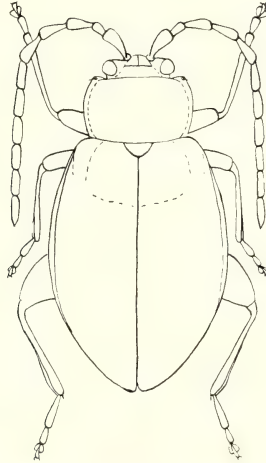


Abb. 37: Habitusbild von *Ocnoselis cyanoptera* Er.
(Vergrößerung 7 ×)

Genotypus: *Ocnoselis cyanoptera* Erichson (Peru).

Ca. 14 neotropische Arten (6 Peru, 3 Bolivien, 2 Kolumbien, 1 Venezuela, 2 Argentinien (Prov. Yujuy).

- 22 (21) Die Antennen meist bedeutend kürzer, reichen höchstens auf die Elytrenmitte; Antennalcalli immer Querformat und nach hinten nie von einer Callosität begrenzt:
- 23 (26) Vorderhüfthöhlen hinten geschlossen:
- 24 (25) Halsschild gleichmäßig gewölbt und verhältnismäßig glatt; Vorderrand etwas mehr verengt als die Basis.

Antennalcalli lanzettförmig, deutlich abgesetzt, werden seitlich von den Stirnseitenlinien begrenzt, die zum Augenhinterrand ziehen; zwischen den Antennalcalli liegt ein verhältnismäßig breiter Spalt, der so breit ist wie die Clypeallängscarina zwischen den Fühlern; letztere verbreitert sich etwas nach vorne, eine Quercarina ist nur schwach ausgebildet.

Die Antennen sind lang, die einzelnen Antennite ebenfalls, der Durchmesser jedes Antennits geht mindestens viermal in die Länge.

Elytren parallel, ohne deutliche Basalcalli; Punktierung konfus.

3,5–5,5 mm lange Tiere; Kopf schwarz, Thorax gelb, Elytren gelb mit schwarzer Zeichnung.

Pseudogona Jacoby 1885

Genotypus: *Pseudogona panamensis* Jacoby

2 Arten sind aus Panama bekannt.

- 25 (24) Halsschild gleichmäßig gewölbt und kräftig punktiert; die Seiten an den Vorderecken verrundet zum Vorderrand hin abgebogen; an den Seitenrändern nahe den Hinterecken ein Eindruck.

Die Antennalcalli werden nach hinten von einer nahezu waagrechten, nur wenig geschwungenen Frontalfurche begrenzt, die zum Augenhinterrand zieht; Stirnseitenlinien fehlen, so daß die Antennalcalli seitwärts nicht begrenzt werden, sondern zum Augenninnenrand reichen; Augen sehr klein; Stirn sehr breit, mehr als zweimal so breit wie ein Augenquerdiameter; Clypeus zwischen den Fühlern tuberkelförmig. Die Fühler reichen nur bis auf die Basis der Elytren; die äußeren 5–6 Antennite sind nahezu rund.

Die Elytren sind mit neun durchgehenden Punktreihen geziert (die marginale und kurze iuxtascutellare nicht mitgezählt); Basalcalli fehlen ganz; Humeralcalli sind nur sehr schwach angedeutet; ungeflügelt.

Kleine 2–2,3 mm lange Tierchen, erzfarben mit rotbraunen Beinen und Fühlern.

Docemina Champion 1918

Monotypisch: *Docemina crassipes* Champ. (Feuerland)

- 26 (23) Vorderhüfthöhlen hinten offen;
- 27 (28) Antennalcalli nach hinten sehr exakt begrenzt, die hintere Begrenzungsfurche zieht in gerader Linie zum Augenhinterrand, eine eigentliche Stirnseitenlinie fehlt, an deren Stelle liegt eine Senke; Fühler robust, Antennite kurz, ihr Durchmesser beträgt mehr als die Hälfte der Länge.

Ca. 4 mm große Tiere; Kopf und Halsschild schwarz, ein schwarzes Querband auf der hinteren Elytrenhälfte; Elytren konfus punktiert.

Babiohaltica Bechyné 1955

Monotypisch: *Babiohaltica corumbana* Bechyné (Brasilien: Mato Grosso; Argentinien: Buenos Aires)

- 28 (27) Die hintere Begrenzungsfurche der exakten Antennalcalli zieht schräg zur Stirnseitenrinne, letztere erst zum Augenhinterrand; Antennalcalli meist als schmale Leisten ausgebildet; ein eigentliche Clypeallängscarina fehlt, der Clypeus ist breit und erweitert sich nach vorne; die Fühler grazil, der Durchmesser der Antennite ist kürzer als die Hälfte der Länge.

Elytren konfus mit Tendenz zur Längsreihung punktiert, die bis zu neun durchgehenden Längsreihen führen kann.

Meist kleine 2–4 mm große Tiere, braun, aber auch metallisch gefärbt:

Brasilaphthona Bechyné 1956

Genotypus: *Aphthona verticalis* Baly

Ca. 45 Arten, die über Süd- und Zentralamerika verbreitet sind.

- 29 (20) Seiten des Halsschildes auf der vorderen Hälfte stärker gerundet, so daß der Eindruck hervorgerufen wird, die Basis sei verengt, in Wirklichkeit ist sie etwas breiter als der Vorderrand:

- 30 (31) Die hintere Begrenzungsfurche der Antennalcalli ist nur auf die Antennalcalli selbst beschränkt, zieht nicht zum Auginnen- oder Hinterrand, sonstige Stirnfurchen fehlen oder sind sehr undeutlich, die Antennalcalli sind auch seitlich begrenzt.

Ca. 5 mm große Tiere, gelb- bis rotbraun gefärbt; die Fühler neigen zu Hypertrophismus (Abb. 38).

Corynothona Bechyné 1956

= *Baialtica* Bechyné syn. nov.

= *Bryanthaltica* Bechyné syn. nov.

Genotypus: *Systema antennata* Jacoby (Amazonas, Pará)

Nach der Beschreibung (Ent. Arb. 7, 1956, p. 978) unterscheidet sich *Baialtica* von *Corynothona* in offenen und geschlossenen Acetabula antica und in der Ausbildung der Fühler. *Baialtica* hat aber ebenfalls geschlossene Vorderhüfthöhlen, es sind nur die Epimeren sehr schmal, so daß dies schwer sichtbar ist. *Bryanthaltica* hat keine hypertrophierten Antennen, bei *Corynothona* ist das erste Antennit hypertrophiert bei *Baialtica* andere.

- 31 (30) Die Antennalcalli gewölbt und gut abgesetzt, nach den Seiten von einer deutlichen Stirnseitenlinie begrenzt:
- 32 (33) Antennalcalli quer, nierenförmig, sehr breit, die Stirnseitenrinne liegt dem Auginnenrand sehr nahe, nach hinten werden sie von einer tiefen Furche begrenzt, so daß der Übergang zum

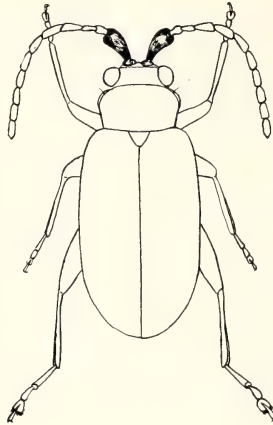


Abb. 38: Habitusbild von *Corynothona antennata* (Jac.) (♂)
(Vergrößerung 7 ×)

Vertex stufenartig erfolgt, die Begrenzung voneinander erfolgt mit einer tiefen aber sehr schmalen Furche; die Antennen sind lang und reichen auf oder etwas über die Mitte der Elytren, auch bis auf die Elytrentspitzen oder darüber.

2–4,5 mm große Tiere, Kopf und Thorax meist gelbbraun, Elytren meist metallisch gefärbt oder mit metallischen Flecken:

Luprea Jacoby 1885

(*Palaeothona* Jacoby, 1885)*)

Genotypus: *Luprea longicornis* Jacoby

Ca. 29 Arten: Süden der U.S.A. und Zentralamerika, zwei Arten im Amazonasgebiet.

- 33 (32) Antennalcalli quer, rechteckig, die tiefe Stirnseitenlinie liegt dem Augeninnenrand nicht so nahe wie bei dem vorhergehenden Genus, vom Augeninnenrand nahezu so weit entfernt wie die Antennalcalli breit sind, nach hinten von einer feinen wenig tiefen Furche begrenzt, so daß der Übergang zum Vertex nicht stufenartig vor sich geht; voneinander durch einen breiten und tiefen Spalt getrennt.

Antennen lang, reichen auf oder etwas über die Mitte der Elytren; die Fühler der ♂♂ neigen dazu, daß sich die Antennite, besonders ab dem 3. Glied, nach außen erweitern, es können sich sogar zahnartige Protuberanzen bilden.

3–4 mm große Tiere, meist braun gefärbt, Elytren teils mit

*) Bechyné, Pesquisas 1960, Zoologia, Nr. 6, p. 23.

schwarzer Zeichnung, auch ganz schwarz.

Sanariana Bechyné 1955

Genotypus: *Sanariana rubra* Bechyné

5 Arten (1 Argentinien; 2 Brasilien: 1 Santa Catarina, 1 Rio de Janeiro; 2 Bolivien: davon eine mit einer Rasse in Argentinien.

- 34 (15) Das erste Tarsenglied der Hinterbeine so lang oder länger als die halbe Schiene. Die Antennalcalli meist schlecht ausgeprägt. Die Vorderhüfthöhlen hinten offen:

1–3,5 mm, meist 2 mm lange Tiere, gelbbraun, braun oder schwarz gefärbt, wenige Arten ungeflügelt ohne Humeralcalli:

Longitarsus Latreille apud Berthold 1827

Genotypus: *Chrysomela atricilla* L. (Europa)

Ca. 50 neotropische Arten, sonst über die ganze Erde verbreitet.

- 35 (12) Rundovale in sich geschlossene Formen von chrysomela- oder coccinellidenartigem Habitus (Abb. 39–40):
- 36 (43) Sehr gewölbt und von chrysomelaartigem Habitus:
- 37 (40) Antennalcalli sich einander berührend; Vorderhüfthöhlen hinten offen:

Clypeus sehr kurz, besteht eigentlich nur aus einer Quer-carina; Vorderecken des Halsschildes spitz und nach vorne weisend; gelb- bis rotbraun gefärbt, selten mit schwarzer Zeichnung; 9–15 mm lang (Abb. 39):

- 38 (39) Klauen einfach:

Crimissa Stål 1858

(*Strongylotarsa* Dej. nom. nud.)

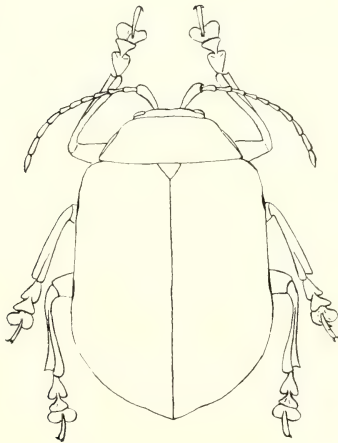


Abb. 39: Habitusbild von *Crimissa cruralis* Stal
(Vergrößerung 3 ×)

Genotypus: *Crimissa cruralis*. Stål

5 Arten: vom Süden Brasiliens, Paraguay bis Panama verbreitet.

39 (38) Klauen gespalten:

Elithia Chap. 1875

Genotypus: *Elithia grossa* Chap.

5 Arten: 1 Brasilien, 1 Chile, 1 Ekuador, 1 Cayenne, 1 Cayenne, Peru und Panama.

40 (37) Antennalcalli weit auseinanderliegend; Clypeus von der Stirn schlecht geschieden; Vorderhüfthöhlen hinten geschlossen:

Vorderecken des Halsschildes etwas zugespitzt; Seiten gerundet; zu beiden Seiten der Basis lassen sich teils leichte Eindrücke wie bei *Blepharida* erkennen.

Elytrenbasis nicht breiter als die des Halsschildes; neun Punktreihen, aber auch sehr enge Punktreihen treten auf, die Punktierung manchmal sehr verloschen.

Clypeus breit.

41 (42) Auf dem Vorderrand des Clypeus befindet sich eine Querdepression, so daß der Vorderrand wulstartig erscheint.

Ein Charakteristikum dieses Genus sind eigentlich die Hintertibien, doch sind diese einer Variation unterworfen, so daß das Genus in Gruppe 3 nochmals aufgeführt wird. Die Hintertibien tragen meist eine bewimperte Ausrandung nahe ihrem Ende.

Gelbbraun mit rot- bis pechbrauner Zeichnung; 6–10 mm lang; mit *Blepharida* verwandt:

Notozona Clark 1865

Genotypus: *Chrysomela bifasciata* Olivier (Cayenne)

22 Arten: 9 Mittelamerika: 5 Mexiko, 2 Guatemala, 1 Nicaragua, 1 Honduras, 1 Venezuela; 3 Cayenne; 1 Peru (?); 4 Brasilien ohne weitere Angaben; 1 Amazonas; 1 Bahia; 1 Pará; 1 S. Paulo, E. Santo und Minas Gerais.

42 (41) Auf dem Vorderrand des Clypeus befindet sich keine Querdepression; Hintertibien nicht gerandet; gelbbraun mit pechbraunen Flecken; 5–8 mm lang; mit Ausnahme der Tibien sehr an *Blepharida* erinnernd:

Acrocyum Jacoby 1885

Genotypus: *Acrocyum dorsalis* Jacoby

4 Arten: Mittelamerika.

43 (36) Weniger gewölbt, nicht von chrysomelaartigem Habitus (Abb. 40): Von coccinellidenartigem Habitus, ovaler Umriß, Elytren überall gleichmäßig gewölbt; keine Basalcalli:

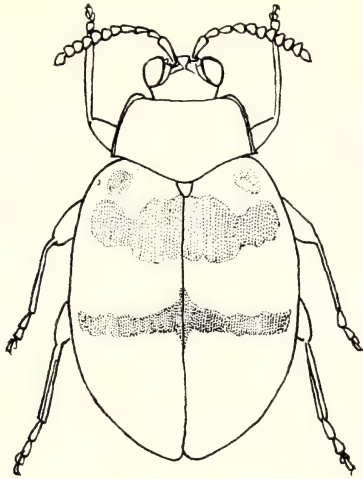


Abb. 40: Habitusbild von *Sophraena peruviana* (Har.)
(Vergrößerung 8 ×)

- a (b) Breite Clypeallängscarina, die vorne nach beiden Seiten zu einer schmalen Quercarina ausläuft; der übrige Clypeus ist jederseits hinter der Quercarina nochmals quercarinaartig gebildet; Antennalcalli quer, seitlich nicht oder schlecht begrenzt. Fühler kurz, die äußeren Antennite sind alle breiter als lang.

Sophraena Baly 1865

= *Axiotheata* Duponchel 1842 syn. nov.

= *Cyrtosphaerus* Clark 1865 syn. nov.

Genotypus: *Sophraena ornata* Baly (Amazonas)

6 Arten: 3 Amazonas, 2 Cayenne, 1 Peru.

Duponchel (Dict. univ. II, 1842, p. 390) gibt zwar eine kurze Beschreibung, doch sind keine rechtkräftigen Arten dazu vorhanden. Clark veröffentlichte sein Genus *Cyrtosphaerus* acht Monate später.

- b (a) Breite Clypeallängscarina, die vorne von einer ebenso breiten Quercarina begrenzt wird; Antennalcalli quer, seitlich von einer sehr tiefen Stirnseitenlinie begrenzt, die mit kräftigen Punkten besetzt ist. Die Fühler reichen auf die erste Flügeldeckenhälfte, alle Glieder sind auffallend länger als breit.

4–6 mm lang und meist gelbbraun mit dunklen Flecken.

Chrysogramma Jacoby 1885

Genotypus: *Chrysogramma octomaculata* Jacoby (Guatemala)

5 Arten: 1 Guatemala, 4 Mexiko.

- 44 (11) Vorderecken des Halsschildes deutlich abgeschrägt (Abb. 41 u. 42):
- 45 (48) Elytren konfus punktiert:
Breitovale verhältnismäßig gut gewölbte Formen mit breitem Halsschild, auf den Elytren deutliche Humeral- und Basalcalli.
- 46 (47) Halsschild nicht oder sehr fein punktiert; die Stirnfurchen ziehen im großen Bogen zum Augenhinterrand, berühren ihn aber nicht, sondern laufen ihm parallel, wenn auch nur in sehr geringer Entfernung; dieser Bogen engt den Vertex sehr ein, die setiferen Punkte kommen darunter zu liegen; Länge 2–4 mm (Abb. 41):
Homoschema Blake 1950

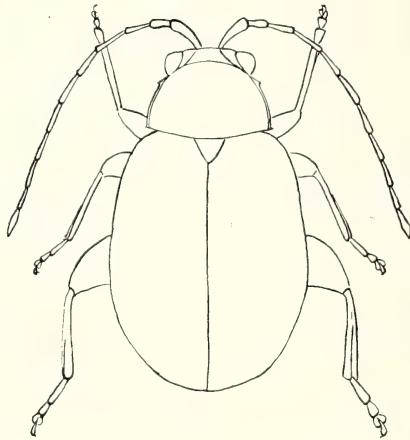


Abb. 41: Habitusbild von *Homoschema jamaicense* Blake
(Vergrößerung 20 ×)

Genotypus: *Homoschema ornatum* Blake

Ca. 18 zentralamerikanische Arten.

- 47 (46) Halsschild grob und zerstreut punktiert; die Stirnfurchen enden noch am Augenninnenrand, dort wo der Augenninnen- zum Augenhinterrand abbiegt, die setiferen Punkte liegen darüber; Länge 2–3 mm.

Gioia Bechyné 1955

Genotypus: *Gioia wittmeri* Bechyné

8 Arten: 2 Rio de Janeiro, 3 Venezuela, 3 Guadeloupe.

Dieses Genus ähnelt sehr dem afrikanischen Genus *Monodaltica* Bech., von dem es kaum zu trennen ist, lediglich der Enddorn der Hintertibien ist bei *Monodaltica* zweispitzig.

- 48 (45) Elytren in neun durchgehenden Längsreihen punktiert – die marginale und kurze ixtascutellare nicht mitgezählt;
- 49 (50) Vorderhüfthöhlen hinten offen; Flügeldeckenbasis etwas breiter als die des Halsschildes; die Basalcalli auf den Elytren – wenn vorhanden – dann sehr mäßig ausgebildet; Antennalcalli deutlich; die Stirnseitenlinien sind vom Augenninnenrand ziemlich entfernt und ziehen zum Augenhinterrand; Klauen einfach.
- 1,5–2 mm lange Formen, vielfach braun, aber auch metallisch gefärbt.

Centralaphthona Bechyné 1960

Genotypus: *Aphthona deyrollei* Baly

25 neotropische Arten: davon sind 21 Arten auf das Gebiet von Kolumbien bis Mexiko und die Inseln des karibischen Raumes verteilt; 1 Paraguay, 1 Bolivien, 1 Venezuela, 1 Bras.: Rio Grande do Norte.

- 50 (49) Vorderhüfthöhlen hinten geschlossen; Flügeldeckenbasis deutlich breiter als die des Halsschildes; der Halsschild erweckt den Eindruck, als wenn die Seiten von der Basis nach vorne divergieren würden; die Basalcalli auf den Elytren sind sehr deutlich ausgeprägt; die Antennalcalli werden von den Frontalfurchen und den Stirnseitenlinien exakt begrenzt; die Stirnseitenlinien sind dem Augenninnenrand sehr genähert und ziehen zum Augenhinterrand. Klauen gespalten.

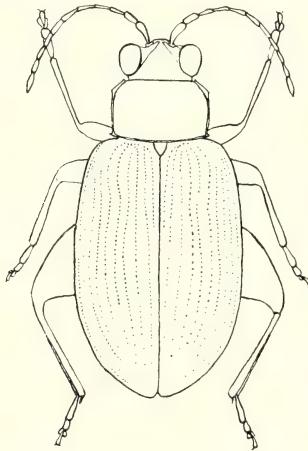


Abb. 42: Habitusbild von *Cyrsilus recticollis* Jac.
(Vergrößerung 15 ×)

2,5–3,5 mm lange Formen, braun bis schwarz gefärbt, aber auch metallisch gefärbt (Abb. 42):

Cyrsilus Jacoby 1891

Genotypus: *Cyrsilus recticollis* Jacoby

10 Arten: 9 Mittelamerika, 1 Brasilien (S. Paulo und Pará) und Bolivien.

Gruppe 7

Fühler zehngliedrig:

Körper geschlossen elliptisch; Fühler weit voneinander entfernt; Halsschild ohne Eindrücke; Flügeldecken mit regelmäßigen Punktreihen; Hintertibien im hinteren Teil oberseits rinnenförmig ausgehöhlt, der Rand der Aushöhlung oftmals mit Zähnen besetzt; Hintertarsen nicht am Tibienende sondern oben auf dem Schienenrücken, ein Stück vor dem Ende (zuweilen in halber Länge der Tibie) eingelenkt; das erste Tarsenglied der Hinterbeine ungefähr so lang wie die halbe Tibie; Vorderhüftlöcher hinten geschlossen. (Vergleiche Abb. 1 im Bestimmungsschlüssel der Alticina-Genera Afrikas: Scherer, Ent. Arb. Mus. Frey, 12, 1961, p. 254.)

Psylliodes Latreille apud Berthold 1827

Genotypus: *Chrysomela chrysocephala* L. (Europa)

13 nearktische Arten, die teils auf die neotropische Region übergreifen (2 bis Guatemala, 4 Mexiko); 82 paläarktische Arten; 2 afrikanische Arten; 42 indo-australische Arten.

Angeführte Literatur

- B e c h y n é, J.: Chrysomeloidea Americains nouveaux ou peu connus (Coleoptera). – Rev. Chil. Ent., 1951, 1, p. 75–112.
- –: Reise des Herrn Georg Frey in Südamerika: Alticiidae (Col. Phytophaga). – Ent. Arb. Mus. Frey, 6, 1955, p. 74–266.
- –: Beiträge zur Kenntnis der neotropischen Alticien und Galeruciden. – Ent. Arb. Mus. Frey, 7, 1956, p. 965–1071.
- –: Alticides neotropicaux de la Collection du Museo Civico di Storia Naturale „Giacomo Doria“ di Genova (Coleopt. Chrysomelidae). – Ann. Mus. Civ. Stor. Nat. Genova, 69, 1957, p. 51–74.
- –: Voyage de M. le Dr. A. Roman au Brésil (1914–1915) Eumolpides, Galerucides et Alticides (Col. Phytophaga). – Ark. Zool. 11, 1957, p. 133–152.
- –: Notizen zu den neotropischen Chrysomeloidea (Col. Phytophaga). – Ent. Arb. Mus. Frey, 9, 1958, p. 478–706.

- -: Beiträge zur Kenntnis der Alticidenfauna Boliviens. Coleopt. Phytoph. – Beitr. z. neotrop. Fauna, **1**, 1959, p. 269–388, Jena 1959.
- B e c h y n é, J. & B.: Beiträge zur Kenntnis der salvadorenischen Chrysomeloidea (Col. Phytoph.). – Pesquisas 1960, Zoologia 6, p. 5–73.
- -: Notas sobre Chrysomeloidea Neotropicais. – Bol. Mus. Paraense Emilio Goeldi, **33**, 1961, p. 1–50.
- B l a k e, D. H.: New Species of the Genus *Hadropoda* Suffrian from the West Indies. – Bull. Mus. comp. Zool. Harv. College, Cambridge, **92**, 1942–1943, p. 413–441.
- -: The generic position of *Hypolampsis pilosa* (Illiger) and some related new species (Coleoptera: Halticidae). – Proc. Ent. Soc. Wash., **45**, 1943, p. 207 bis 221.
- -: A new genus of flea beetles from the West Indies. – J. Wash. Acad. Sci., **37**, 1947, p. 92–95.
- -: A new genus of flea-beetles from the West Indies. – Psyche **57**, 1950, p. 10–25.
- -: Synonymies and new species of Flea-Beetles (Coleoptera, Chrysomelidae). – Proc. Ent. Soc. Wash., **53**, 1951, p. 138–146.
- -: Six new Species of *Megistops* with keys to the known species (Coleoptera). – Psyche, **59**, 1952, p. 1–12.
- -: Eight new Neotropical chrysomelid beetles (Coleoptera). – J. Wash. Acad. Sci., **43**, 1953, p. 232–237.
- -: The Chrysomelid Beetles of the Genus *Strabala* Chevrolat. – Proc. U. S. Nat. Mus., **103**, 1953, p. 121–134.
- -: Revision of the vittate Species of the Chrysomelid Beetle Genus *Disonycha* from the Americas South of the United States. – Proc. U. S. Nat. Mus., **104**, 1955, p. 1–86.
- C l a r k, H.: Catalogue of Halticidae in the Collection of the British Museum. – London 1860.
- -: An Examination of the Halticidae of South America. – J. Ent., **2**, 1865, p. 375–412.
- H a r o l d, E. v.: Beiträge zur Kenntnis der Halticae oedipodes. – Col. Hefte **13**, 1875, p. 1–26.
- H e i k e r t i n g e r, F.: Die Halticinengenera der Palaearktis und Nearktis. – Koleopt. Rdsch., **11**, 1924, p. 25–70.
- H o r n, G. H.: A synopsis of the Halticinae of Boreal America. – Trans. Amer. Ent. Soc., **16**, 1889, p. 163–320.
- J a c o b y, M.: Biologia Centrali-Americana. Insecta, Coleoptera, 6, Phytophaga. 1880–1892.
- L a c o r d a i r e, T h. & C h a p u i s, F.: Genera des Coléoptères. – Paris 1875.
- S c h e r e r, G.: Beitrag zur Kenntnis der Alticidenfauna Brasiliens (Col. Phytoph.). – Ent. Arb. Mus. Frey, **11**, 1960, p. 180–272.
- -: Bestimmungsschlüssel der Alticiden-Genera Afrikas (Col. Phytoph.). – Ent. Arb. Mus. Frey, **12**, 1961, p. 251–288.

INDEX

Genera

<i>Acallepitrix</i> Bech.	563	<i>Chrysogramma</i> Jac.	595
<i>Acanthonycha</i> Jac.	559	<i>Cleophes</i> Jac.	515
<i>Acrocyum</i> Jac.	594	<i>Coelocephalus</i> Clark	512, 525
<i>Aedmon</i> Clark	512, 528	<i>Conococha</i> Bech.	556
<i>Agasicles</i> Jac.	550	<i>Cornulactica</i> Bech.	580
<i>Alagoasa</i> Bech.	536	<i>Coroicona</i> Bech.	577
<i>Allochroma</i> Clark	515, 529	<i>Corynothona</i> Bech.	591
<i>Altica</i> F.	556	<i>Crimissa</i> Stål	593
<i>Anerapa</i> nov. gen.	514, 532	<i>Cyclophysa</i> Baly	540
<i>Apalotrius</i> Clark	505, 529	<i>Cyrsilus</i> Jacoby	598
<i>Aphanocera</i> Jac.	570	<i>Cyrtton</i> Clark	512, 532
<i>Aprea</i> Baly	544, 584	<i>Cyrtosphaerus</i> Clark	595
<i>Araoua</i> Bech.	536		
<i>Argopistes</i> Motsch.	584	<i>Deuteraltica</i> Bech.	557
<i>Asphaera</i> Chevr.	534	<i>Dibolia</i> Latr.	582
<i>Aspicela</i> Clark	534	<i>Dinaltica</i> Bech.	577
<i>Aspicela</i> Dej.	534	<i>Diosyphraea</i> Bech.	560
<i>Atyphus</i> Clark	506, 529	<i>Diphaltica</i> Barber	582
<i>Aulonodera</i> Champ.	542	<i>Diphaulaca</i> Chevrolat	571
<i>Axiotheata</i> Duponchel	595	<i>Disonycha</i> Chevrolat	554
<i>Ayalala</i> Bech.	497	<i>Disonychodes</i> Bech.	555
		<i>Distigmoptera</i> Blake	511, 527
<i>Babiohaltica</i> Bech.	590	<i>Docemina</i> Champion	590
<i>Baialtica</i> Bech.	591	<i>Dodericrepa</i> Bech.	546
<i>Balzanica</i> Bech.	579	<i>Doloresa</i> Bech.	585
<i>Bellacincta</i> nov. gen.	508, 529		
<i>Blepharida</i> Rogers	498, 539	<i>Elithia</i> Chap.	594
<i>Brachyscelis</i> Germar	502, 527	<i>Epitrix</i> Foudras	562
<i>Brasilaphthona</i> Bech.	591	<i>Eugonia</i> Baly	568
<i>Bryanthaltica</i> Bech.	591	<i>Eugoniola</i> Csiki	568
		<i>Eupeges</i> Clark	508, 531
<i>Cacoscelis</i> Chevr.	552	<i>Euphenges</i> Clark	500, 505, 529
<i>Caeporis</i> Clark	576	<i>Exartematopus</i> Clark	514, 532
<i>Calipeges</i> Clark	510, 528	<i>Exaudita</i> Bech.	542
<i>Callangaltica</i> Bech.	537	<i>Exoceras</i> Jac.	546
<i>Calliphron</i> Jac.	545		
<i>Caloscelis</i> Clark	566	<i>Forsterita</i> Bech.	586
<i>Capraita</i> Bech.	537		
<i>Centralaphthona</i> Bech.	597	<i>Genaphthona</i> Bech.	552, 556
<i>Cerichrestus</i> Clark	505, 509, 529	<i>Gethosynus</i> Clark	514, 532
<i>Chaetocnema</i> Stephens	538	<i>Gioia</i> Bech.	596
<i>Chaparena</i> Bech.	509, 531	<i>Glenidion</i> Clark	548
<i>Chlamophora</i> Chevrolat	570	<i>Gleophes</i> Jac.	515
<i>Chorodecta</i> Harold	545, 549, 552	<i>Glyptobregma</i> Blake	584

<i>Goianinha</i> Bech.	544	<i>Metriotes</i> Clark	501, 523
Grammicopterus Blanch.	575	Minotula Weise	563
Guadeloupena Bech.	583	Monodaltica Bechyne	596
		<i>Monomacra</i> Dejean	577
<i>Hadropoda</i> Suffr.	512, 528	Monoplatus Clark	501, 523
<i>Halticops</i> Brethes	538	<i>Monotalla</i> Bech.	583
Heikertingerella Csiki	538	Nasidia Harold	587
Heikertingeria Csiki	539, 573	Nasigona Jac.	542
Hemiglyptus G. Horn	497	Neothona Bech.	549
Hemilactica Blake	572	Nephrica Harold	540
<i>Hemiphrynus</i> G. Horn	557	Notozona Clark	539, 594
Hermenegilda Bech.	563	Nycteronychis Bech.	536
<i>Homammatus</i> Clark	500, 505, 529	Ocnoselis Erichson	589
Homophoeta Erichson	533	Octogonotes Drapiez	520, 524
Homoschema Blake	596	Oedionychus Berth.	532
Homotyphus Clark	503, 524	Omototus Clark	502, 524
Hydmosyne Clark	508, 532	<i>Omophoita</i> Chevr.	534
<i>Hylodromus</i> Clark	512, 525	Orodes Jac.	545
Hypantherus Clark	518, 530	Oxygona Chevr.	588
Hypolampsis Clark	498, 500, 512, 525	<i>Oxygonus</i> Clark	588
Idaltica Bech.	576	<i>Palaeothona</i> Jac.	592
<i>Imatium</i> Clark	502, 527	Palopoda Erichson	506, 529
Iphitrea Baly	569	Panchrestus Clark	518, 530
Iphitroides Jac.	575	Paralactica Bech.	540
Itapiranga Bech.	553	Paranaita Bech.	535
		Parasyphraea Bech.	579
Khasia Jac.	586	Parecynovia Bech.	564
Kuschelina Bech.	537	Pedilia Clark	541
		<i>Pelonia</i> Clark	573
Lactica Erichson	577	<i>Peribleptus</i> Clark	520, 524
Lactina Harold	574	Phenrica Bech.	540, 579
Leptophysa Baly	544	Phrynocephala Baly	557
<i>Leptotrichus</i> Clark	502, 527	Phylacticus Clark	516, 531
<i>Litosonycha</i> Clark 1865	534	Phyllotreta Stephens	587
Longasphaera Bech.	535	Physimerus Clark	500, 517, 531
Longitarsus Latr.	593	Piobuckia Bech.	547
Loxoprosopus Guer.	504, 530	Plectotetra Baly	572
Luprea Jacoby	592	Pleurochroma Clark	515, 531
Lysathia Bech.	557	Pleurosphaera Bech.	534
		<i>Poebates</i> Clark	512, 525
Marcapatia Bech.	560	<i>Prasona</i> Baly	551
Macrohaltica Bech.	556	Prosplecstha Weise	587
Margaridisa Bech.	563	Pseudodibolia Jac.	583
Marseulia Joannis	586	<i>Pseudoepitrix</i> Jac.	544
Megasus Jacoby	567	Pseudogona Jac.	590
Megistops Boheman	582	Psilapha Clark	497, 561
Meraaltica nov. gen.	502, 520, 530	Psylliodes Latr.	598
Mesodera Jacoby	566		

<i>Ptinomorpha</i> Har.	548	<i>Strongylotarsa</i> Dej.	593
Ptocadia Harold	585	Suetes Jac.	569
Pyxidaltica Bech.	535	Syphraea Baly	562, 565
		Systema Melsh.	551
Resistenciana Bech.	581		
Rhinotmetus Clark	500, 504, 528	Tenosis Clark	548
Rhynchaspheara Bech.	535	Tereseopolisia Bech.	558
Rhypetra Baly	572	Tetragonotes Clark	519, 524
Roicus Clark	519, 523	<i>Thrasygoeus</i> Clark	517, 531
		Trichaltica Harold	567
Sanariana Bech.	593		
<i>Sangaria</i> Harold	548	Ulrica nov. gen.	520, 532
<i>Sesquityphus</i> Bech.	503, 524	Utingaltica Bech.	578
Sjoestedtina Weise	586		
Sophraena Baly	595	Varicoxa Bech.	555
Sophranella Jac.	541		
Sparnus Clark	512, 532	Walterianella Bech.	536
<i>Sphaeronychus</i> Dej.	501, 523	Wanderbiltiana Bech.	537
Stegnea Baly	561	Wittmeraltica Bech.	581
Stenophyma Baly	565		
<i>Sterneugonia</i> Bech.	519, 524	Yungaltica Bech.	560
Strabala Chevr.	578	Zeteticus Harold	520, 524

Species

acutangula (Chevr.) (<i>Oxygona</i>)	588	antennata (Jac.) (<i>Corynothona</i>)	591, 592
adjunctus (Jac.) (<i>Kuschelina</i>)	537	antillarum Bech. (<i>Homotyphus</i>)	503
adumbrata (Bech.) (<i>Aedmon</i>)	512, 528	apicalis Clk. (<i>Cerichrestus</i>)	529
adumbratus (Clk.) (<i>Hypolampsis</i>)	525	apicalis Jac. (<i>Sparnus</i>)	532
adusta (Har.) (<i>Heikertingerella</i>)	538	apicatus Clk. (<i>Monoplatus</i>)	523
aeneipennis (Bowd.) (<i>Anerapa</i>)	514, 532	apicornis (Jac.) (<i>Allochroma</i>)	529
aenescens (Bohem.) (<i>Dodericrepa</i>)	546	artitus (Clark) (<i>Homotyphus</i>)	524
aestivalis Clk. (<i>Hypolampsis</i>)	525	asper Clk. (<i>Homotyphus</i>)	524
agilis Clk. (<i>Hypolampsis</i>)	525	assimilis (Clk.) (<i>Euphenges</i>)	529
albicollis (F.) (<i>Homophoeta</i>)	533	assimilis Clk. (<i>Rhinotmetus</i>)	528
alboguttata Clk. (<i>Hypolampsis</i>)	525	atra Clk. (<i>Hypolampsis</i>)	525
albomaculatus (Jac.) (<i>Homotyphus</i>)	524	atra Clk. (<i>Tetragonotes</i>)	524
albopillosus (Jac.) (<i>Distigmoptera</i>)	527	atricillus (L.) (<i>Longitarsus</i>)	593
<i>allardi</i> Clk. (<i>Physimerus</i>)	525	atropae Foudras (<i>Epitrix</i>)	562
<i>alwina</i> Bech. (<i>Crepidodera</i>)	561	aulica (Oliv.) (<i>Diphaulaca</i>)	571
amabilis Clk. (<i>Phylacticus</i>)	531	aureonotatus Bech. (<i>Homotyphus</i>)	503
ambiguus (Clk.) (<i>Hypolampsis</i>)	525	austriaca (Schauf.) (<i>Phenrica</i>)	579
ambiguus Clk. (<i>Hypantherus</i>)	531	azureipennis Clk. (<i>Caloscelis</i>)	566
amoenus (Clk.) (<i>Hypolampsis</i>)	525		
anceps (Clk.) (<i>Physimerus</i>)	525	balteatum Clk. (<i>Pleurochroma</i>)	515, 532
angulatus Clk. (<i>Monoplatus</i>)	523	balyi Clk. (<i>Allochroma</i>)	529
angulicollis Clk. (<i>Tetragonotes</i>)	524	balyi Clk. (<i>Cerichrestus</i>)	505, 529
angulofasciatus Clk. (<i>Hypolampsis</i>)	525	balyi Clk. (<i>Hypolampsis</i>)	512, 525
anisotomoides (Clk.) (<i>Sparnus</i>)	532	banoni Drapiez (<i>Octogonotes</i>)	520, 524

<i>basalis</i> (Jac.) (Allochroma)	529	<i>chiriquensis</i> Jac. (Allochroma)	530
<i>basalis</i> Jac. (Hypolampsis)	525	<i>chiriquensis</i> (Jac.) (Hypolampsis)	526
<i>batesi</i> (Baly) (Callangaltica)	537	<i>chiriquensis</i> Jac. (Sparnus)	532
<i>batesii</i> Baly (Leptophysa)	543, 544	<i>chrysocephala</i> (L.) (Psylliodes)	598
<i>batesii</i> Clk. (Cerichrestus)	529	<i>cionoides</i> Clk. (Homotyphus)	525
<i>batesii</i> Clk. (Hypantherus)	532	<i>clara</i> (Har.) (Resistenciana)	581
<i>batesii</i> Clk. (Hypolampsis)	525	<i>clarki</i> Baly (Plectotetra)	571
<i>bicinctus</i> Clk. (Octogonotus)	524	<i>clarki</i> (Jac.) (Bellacincta)	529
<i>bicolor</i> Bech. (Itapiranga)	553	<i>clarki</i> n. n. (Euphenges)	529
<i>bifasciata</i> (Ol.) (Notozona)	539, 594	<i>clarki</i> n. n. (Rhinotmetus)	528
<i>bilineatus</i> Clk. (Hypolampsis)	525	<i>clypeata</i> Bech. (Hermenegilda)	563
<i>bimaculatum</i> Jac. (Allochroma)	530	<i>clypeata</i> Clk. (Chlamophora)	570
<i>bimaculatus</i> (Clk.) (Hypantherus)	531	<i>coarctata</i> Har. (Chorodecta)	550, 552
<i>bimaculatus</i> Clk. (Monoplatus)	523	<i>coccineum</i> Clk. (Allochroma)	515, 530
<i>bimaculatus</i> Jac. (Megasus)	567	<i>concolor</i> Clk. (Hypantherus)	531
<i>binotatus</i> (Clk.) (Hypantherus)	531	<i>collata</i> (F.) (Disonycha)	554
<i>binotatus</i> Clk. (Octogonotes)	524	<i>comes</i> (Clk.) (Physimerus)	531
<i>biplagiatum</i> Jac. (Allochroma)	530	<i>concolor</i> Clk. (Hypantherus)	518
<i>biplagiatus</i> Motsch. (Argopistes)	584	<i>constricticollis</i> Jac. (Hypolampsis)	526
<i>bituberculatus</i> (Clk.) (Homotyphus)	524	<i>consularis</i> Har. (Iphitroides)	575
<i>bituberculatus</i> Clk. (Hypolampsis)	526	<i>cordovensis</i> Jac. (Physimerus)	531
<i>blancasi</i> (Bech.) (Conococha)	556	<i>corumbana</i> Bech. (Babiohaltica)	591
<i>boliviana</i> Bech. (Idaltica)	576	<i>costata</i> Baly (Rhyetra)	572
<i>boliviensis</i> Bech. (Forsterita)	586	<i>costulata</i> Clk. (Hypolampsis)	526
<i>braccatus</i> (Clk.) (Homotyphus)	525	<i>crassipes</i> Champ. (Docemina)	590
<i>brevicollis</i> Clk. (Hypolampsis)	526	<i>crispus</i> Clk. (Calipeges)	510, 528
<i>brunneus</i> Clk. (Octogonotus)	524	<i>croceus</i> Clk. (Monoplatus)	523
<i>brunneus</i> (Jac.) (Hypolampsis)	526	<i>cruciatus</i> Clk. (Rhinotmetus)	528
		<i>crucifer</i> Clk. (Rhinotmetus)	528
<i>cacoscelina</i> Bech. (Balzanica)	579	<i>cruralis</i> Stål (Crimissa)	593
<i>caduma</i> Bech. (Guadeloupena)	583	<i>cryptocephala</i> Koch (Dibolia)	582
<i>caeruleus</i> Clk. (Loxoprosopus)	530	<i>cyanoptera</i> Er. (Ocnoselis)	589
<i>calcarata</i> (Ill.) (Utingaltica)	578		
<i>calceata</i> Clk. (Tetragonotes)	524	<i>darwini</i> Champ. (Aulonodera)	542
<i>callosa</i> Bech. (Tereseopolisa)	558	<i>denticollis</i> Har. (Trichaltica)	567
<i>campestris</i> Clk. (Hypolampsis)	526	<i>depressus</i> Clk. (Rhinotmetus)	528
<i>canescens</i> Clk. (Rhinotmetus)	528	<i>deyrollei</i> (Baly) (Centralaphthona)	597
<i>canescens</i> Jac. (Rhinotmetus)	528	<i>deyrollei</i> Baly (Systema)	544
<i>capitata</i> (Ill.) (Paralactica)	540, 541	<i>deyrollii</i> Clk. (Cerichrestus)	529
<i>carbonarius</i> (Clk.) (Hypolampsis)	507, 526	<i>deyrollii</i> (Clk.) (Rhinotmetus)	528
		<i>dilaticornis</i> (Clk.) (Hypolampsis)	526
<i>carinatus</i> Jac. (Homotyphus)	525	<i>dimidiatipennis</i> (Baly) (Eugoniola)	568
<i>castaneum</i> Jac. (Allochroma)	530	<i>dimidiatipennis</i> Clk. (Monoplatus)	523
<i>castaneus</i> (Clk.) (Brachyscelis)	527	<i>discoidalis</i> Jac. (Omototus)	524
<i>cayensis</i> (Clk.) (Homotyphus)	525	<i>distinguendus</i> Clk. (Monoplatus)	523
<i>ceramboides</i> Guer. (Loxoprosopus)	504, 530	<i>dohrnii</i> (Clk.) (Homotyphus)	525
		<i>dohrni</i> Clk. (Hypolampsis)	526
<i>chacoensis</i> (Bowd.) (Chaparena)	509, 531	<i>dorsalis</i> Jac. (Acrocylum)	594
<i>chevrolati</i> Clk. (Cerichrestus)	529		

<i>elegans</i> Baly (<i>Stenophyma</i>)	565	<i>fulvomarginatus</i> Jac. (<i>Octogonotes</i>)	524
<i>elegans</i> Clk. (<i>Tetragonotes</i>)	519, 524	<i>fulvoplagiatum</i> Jac. (<i>Allochroma</i>)	530
<i>elegantula</i> (Jac.) (<i>Acanthonycha</i>)	559	<i>fulvopubescens</i> (Clk.) (<i>Homotyphus</i>)	
<i>elegantulus</i> Clk. (<i>Rhinotmetus</i>)	528		525
<i>elegantulus</i> (Jac.) (<i>Hypolampsis</i>)	526	<i>furcipes</i> Clk. (<i>Atyphus</i>)	506, 507, 529
<i>ephippium</i> (Clk.) (<i>Hypolampsis</i>)	526	<i>fusca</i> Clk. (<i>Hypolampsis</i>)	527
<i>erichsoni</i> Baly (<i>Homotyphus</i>)	525	<i>fuscatus</i> (Clk.) (<i>Homotyphus</i>)	525
<i>erichsoni</i> (Jac.) (<i>Acallepitrix</i>)	563	<i>fuscocostatus</i> (Clk.) (<i>Hypolampsis</i>)	
<i>exclamationis</i> (Bohem.) (<i>Disonychodes</i>)			526
	555	<i>generosum</i> (Clk.) (<i>Omototus</i>)	524
<i>exiguus</i> Clk. (<i>Cerichrestus</i>)	529	<i>gibba</i> Clk. (<i>Hypolampsis</i>)	526
<i>eximius</i> Clk. (<i>Physimerus</i>)	531	<i>globosus</i> Clk. (<i>Sparnus</i>)	512, 532
<i>expulsa</i> Bech. (<i>Parecynovia</i>)	564	<i>godmani</i> Jac. (<i>Allochroma</i>)	530
<i>facialis</i> Jac. (<i>Exoceras</i>)	546	<i>grayi</i> Clk. (<i>Monoplatus</i>)	523
<i>fallax</i> Clk. (<i>Hypolampsis</i>)	526	<i>griseostriatus</i> Clk. (<i>Hypolampsis</i>)	526
<i>fasciaticollis</i> Jac. (<i>Tetragonotes</i>)	524	<i>grossa</i> Chap. (<i>Elithia</i>)	594
<i>fasciatum</i> Clk. (<i>Allochroma</i>)	530	<i>guatemalense</i> Jac. (<i>Allochroma</i>)	530
<i>fascicularis</i> (Clk.) (<i>Hypolampsis</i>)	526	<i>haagi</i> (Har.) (<i>Glenidion</i>)	548
<i>femoralis</i> Jac. (<i>Physimerus</i>)	531	<i>haagi</i> Har. (<i>Nasidia</i>)	587
<i>ferruginea</i> (Ol.) (<i>Strabala</i>)	578	<i>heikertingeri</i> (Bech.) (<i>Aedmon</i>)	512, 528
<i>ferrugineonotata</i> Clk. (<i>Hypolampsis</i>)	526	<i>heikertingeri</i> Bech. (<i>Diosyphraea</i>)	560
<i>ferrugineum</i> Jac. (<i>Calliphron</i>)	545	<i>hexagona</i> Clk. (<i>Tetragonotes</i>)	524
<i>ferrugineus</i> (Suffr.) (<i>Aedmon</i>)	512, 528	<i>hilaria</i> Bech. (<i>Exaudita</i>)	542
<i>festivum</i> Clk. (<i>Allochroma</i>)	530	<i>hispicornis</i> Bech. (<i>Longasphaera</i>)	535
<i>flava</i> Clk. (<i>Psilapha</i>)	561	<i>högei</i> Jac. (<i>Allochroma</i>)	530
<i>flavescens</i> (Baly) (<i>Margaridisa</i>)	563	<i>holosericeus</i> Clk. (<i>Homotyphus</i>)	503, 525
<i>flavescens</i> Blanch. (<i>Crammicopterus</i>)	574	<i>hortensis</i> (Geoffroy) (<i>Chaetocnema</i>)	
<i>flavicans</i> Clk. (<i>Cerichrestus</i>)	529		538
<i>flavicollis</i> (Jac.) (<i>Allochroma</i>)	530	<i>humerales</i> (Clk.) (<i>Phylacticus</i>)	531
<i>flavicollis</i> Jac. (<i>Sparnus</i>)	532	<i>humeralis</i> Clk. (<i>Loxoprosopus</i>)	530
<i>flavidus</i> Clk. (<i>Rhinotmetus</i>)	528	<i>humeronotatus</i> (Clk.) (<i>Bellacincta</i>)	508, 529
<i>flavipes</i> (Bohem.) (<i>Lysathia</i>)	557		
<i>flavipilosus</i> (Jac.) (<i>Hypolampsis</i>)	526	<i>humeronotatus</i> (Clk.) (<i>Hypolampsis</i>)	
<i>flaviventris</i> (Clk.) (<i>Physimerus</i>)	507, 517		526
<i>flavonotatum</i> Jac. (<i>Allochroma</i>)	530	<i>humilis</i> Clk. (<i>Cerichrestus</i>)	529
<i>flavonotata</i> Clk. (<i>Hypolampsis</i>)	526	<i>humilis</i> Clk. (<i>Rhinotmetus</i>)	528
<i>flavovittatum</i> Clk. (<i>Allochroma</i>)	530	<i>impessus</i> (Clk.) (<i>Euphenges</i>)	529
<i>flavivittatus</i> Jac. (<i>Rhinotmetus</i>)	528	<i>impunctatus</i> Clk. (<i>Monoplatus</i>)	523
<i>flohri</i> Jac. (<i>Allochroma</i>)	530	<i>inaequalis</i> Clk. (<i>Hypolampsis</i>)	501, 526
<i>fragilis</i> Clk. (<i>Hypolampsis</i>)	526	<i>inlyta</i> Clk. (<i>Hydmosyne</i>)	508, 532
<i>fromonti</i> (Duv.) (<i>Dinaltica</i>)	577	<i>inconspicuus</i> (Clk.) (<i>Euphenges</i>)	529
<i>frontale</i> Jac. (<i>Allochroma</i>)	530	<i>inflatipes</i> (Bech.) (<i>Marcapatia</i>)	561
<i>fryella</i> Clk. (<i>Hypolampsis</i>)	526	<i>inornatus</i> Clk. (<i>Hypolampsis</i>)	526
<i>fuliginosus</i> (Clk.) (<i>Euphenges</i>)	529	<i>inornatus</i> Clk. (<i>Rhinotmetus</i>)	528
<i>fuliginosus</i> Clk. (<i>Homotyphus</i>)	525	<i>intermedium</i> (Jac.) (<i>Sparnus</i>)	532
<i>fulva</i> Jac. (<i>Sophranella</i>)	541	<i>interruptovittatus</i> (Jac.) (<i>Walterianella</i>)	
<i>fulveola</i> Jac. (<i>Aphanocera</i>)	570		536
<i>fulvicollis</i> Jac. (<i>Mesodera</i>)	567		

<i>irroratus</i> Clk. (Physimerus)	526	<i>mexicanum</i> Jac. (Allochroma)	530
<i>jacobyi</i> (Baly) (Coroicona)	577	<i>miersii</i> Clk. (Monoplatus)	523
<i>jacobyi</i> Bech. (Cornulactica)	580	<i>miersii</i> (Clk.) (Hypolampsis)	526
<i>jacobyi</i> n. n. (Rhinotmetus)	528	<i>militaris</i> Har. (Tetragonotes)	524
<i>jamaicense</i> Blake (Homoschema)	596	<i>mimulus</i> Har. (Hypolampsis)	526
<i>jansoni</i> Baly (Aprea)	544, 584	<i>minima</i> Clk. (Hypolampsis)	526
<i>jessia</i> (Bech.) (Genaphthona)	552, 556	<i>minutus</i> (Clk.) (Hypolampsis)	527
<i>jucundus</i> Clk. (Monoplatus)	523	<i>minutus</i> Jac. (Rhinotmetus)	528
<i>juvencus</i> Clk. (Physimerus)	517	<i>minutus</i> (Jac.) (Ulrica)	520, 521, 532
		<i>modestus</i> Clk. (Phylacticus)	531
<i>kirschi</i> Harold (Nephrica)	540	<i>modestus</i> Jac. (Rhinotmetus)	528
		<i>morosus</i> Clk. (Omototus)	502, 524
<i>labialis</i> (Clk.) (Hypolampsis)	526	<i>multicostata</i> Clk. (Hypolampsis)	527
<i>lacordairii</i> Clk. (Hypolampsis)	526	<i>muraii</i> Clk. (Hypolampsis)	527
<i>lacunosus</i> Clark (Homotyphus)	503, 525	<i>muriensis</i> Bech. (Wittmeraltica)	580
<i>laevigatus</i> (Clk.) (Zeteticus)	520, 524	<i>murina</i> Har. (Lactina)	574
<i>lateralis</i> (Bowd.) (Chaparena)	531		
<i>lemoeides</i> (Clk.) (Meraaltica)	502, 522, 530	<i>nana</i> Clk. (Hypolampsis)	526
<i>leptocephalus</i> (Perty) (Rhinotmetus)	504, 528	<i>nebulosus</i> (Clk.) (Hypolampsis)	527
		<i>neglectus</i> Clk. (Rhinotmetus)	528
<i>libentinus</i> (Germ.) (Alagoasa)	536	<i>nemorum</i> (L.) (Phyllotreta)	587
<i>limbata</i> (Baly) (Chaparena)	531	<i>niger</i> Jac. (Suetes)	569
<i>limbata</i> Baly (Iphitrea)	569	<i>nigricans</i> Clk. (Monoplatus)	523
<i>limbatus</i> (Baly) (Physimerus)	531	<i>nigriceps</i> (Bohem.) (Parasyphraea)	579
<i>longicornis</i> (Jac.) (Deuteraltica)	557	<i>nigricollis</i> (Jac.) (Allochroma)	530
<i>longicornis</i> Jac. (Luprea)	592	<i>nigricornis</i> Clk. (Rhinotmetus)	528
<i>longicornis</i> (Jac.) (Marcapatia)	560	<i>nigricornis</i> (Jac.) (Hypolampsis)	527
<i>lunatum</i> Clk. (Allochroma)	530	<i>nigrifrons</i> (Clk.) (Physimerus)	531
<i>luteicollis</i> (Clk.) (Hypolampsis)	526	<i>nigrimanus</i> Clk. (Monoplatus)	523
		<i>nigrina</i> Clk. (Hypolampsis)	527
<i>maculicollis</i> Jac. (Hypolampsis)	498, 526	<i>nigripennis</i> (Clk.) (Heikertingeria)	573
<i>maculicornis</i> Clk. (Homotyphus)	525	<i>nigripennis</i> Jac. (Physimerus)	531
<i>maculipennis</i> (Jac.) (Hypolampsis)	526	<i>nigripes</i> Baly (Stegnea)	561
<i>magna</i> (Bech.) (Roicus)	524	<i>nigripes</i> Clk. (Monoplatus)	501, 523
<i>maior</i> Jac. (Phylacticus)	531	<i>nigripes</i> (Clk.) (Hypolampsis)	527
<i>marginata</i> (Bowd.) (Chaparena)	531	<i>nigromarginatum</i> (Clk.) (Euphenges)	529
<i>marginata</i> Clk. (Caeporis)	576		
<i>marginata</i> (F.) (Cacoscelis)	552	<i>nigropictus</i> Jac. (Orodes)	545
<i>marginatus</i> Clk. (Loxoprosopus)	530	<i>nigroplagiatum</i> (Jac.) (Exartematopus)	532
<i>marginatus</i> Clk. (Rhinotmetus)	528		
<i>marginicollis</i> Clk. (Ceridrestus)	529	<i>nitens</i> Weise (Minotula)	563
<i>melaleuca</i> Er. (Lactica)	578	<i>nitida</i> (Jac.) (Diphaltica)	582
<i>melanotus</i> Clk. (Hypolampsis)	526	<i>nitidulum</i> Clk. (Pleurochroma)	532
<i>melanurus</i> Ol. (Monoplatus)	523	<i>nitidus</i> (Clk.) (Euphenges)	529
<i>meridionalis</i> Clk. (Hypolampsis)	526	<i>nitidus</i> (F.) (Wanderbiltiana)	537
<i>metallica</i> (Jac.) (Bellacincta)	529	<i>nobilis</i> Clk. (Exartematopus)	532
<i>metallica</i> Bech. (Doloresa)	585	<i>nodosus</i> (Clk.) (Homotyphus)	525
		<i>nubilus</i> (Clk.) (Homotyphus)	525

obscuroplagiatus Jac. (Hypolampsis)		<i>pumilio</i> Clk. (Hypolampsis)	501, 526
	527	<i>punctata</i> n. sp. (Meraaltica)	522, 530
obscurus Clk. (Hypolampsis)	527	<i>puncticolle</i> Jac. (Allochroma)	530
obscurus Clk. (Physimerus)	531	<i>purpureipennis</i> Clk. (Tenosis)	548
octomaculata Jac. (Chrysogramma)		<i>pygmaeus</i> Clk. (Coelocephalus)	526
	595	<i>pygmaeus</i> (Jac.) (Hypolampsis)	527
octomaculatus (Jac.) (Tetragonotus)		<i>quadrinotatus</i> Boh. (Megistops)	582
	524	<i>quadrupes</i> Clk. (Omototus)	524
oleracea (L.) (Altica)	556	<i>quatuorlineatus</i> (Clk.) (Octogonotes)	524
olivaceus Clk. (Phylacticus)	531	<i>quatuornotatus</i> Clk. (Monoplatus)	
opimus (Germ.) (Paranaita)	535		523
ornata Baly (Sophraena)	595	<i>quatuorpustulatum</i> Clk. (Allochroma)	530
ornatum Blake (Homoschema)	596		
orophila Bech. (Rhynchasphaera)	535		
orsodacnina (Bech.) (Aedmon)	512, 528		
		<i>recticollis</i> Jac. (Cyrsilus)	597
<i>pallida</i> Jac. (Nasigona)	542, 543	<i>regia</i> Clk. (Hypolampsis)	527
<i>pallidum</i> Clk. (Pleurochroma)	532	<i>revisus</i> (Clk.) (Hypolampsis)	527
<i>pallipes</i> Clk. (Rhinetmetus)	528	<i>rhois</i> (Forst.) (Blepharida)	598, 539
<i>panamensis</i> Jac. (Hydmosyne)	532	<i>robinsoni</i> (Clk.) (Monoplatus)	523
<i>panamensis</i> (Jac.) (Hydmosyne)	532	<i>robusta</i> Clk. (Hypolampsis)	527
<i>panamensis</i> Jac. (Pseudogona)	590	<i>rogersi</i> (Jac.) (Tetragonotes)	524
<i>parallela</i> Clk. (Hypolampsis)	527	<i>roseobrunneus</i> Bech. (Homotyphus)	503
<i>parcepunctata</i> Bech. (Palopoda)	506, 529	<i>rotundatum</i> (Clk.) (Brachyscelis)	528
<i>parva</i> (Bech.) (Syphraea)	556	<i>rubicunda</i> (Jac.) (Hypolampsis)	527
<i>parvulus</i> Jac. (Rhinetmetus)	528	<i>rubicundus</i> Clk. (Panchrestus)	530
<i>peruviana</i> (Har.) (Sophraena)	595	<i>rubra</i> Bech. (Sanariana)	593
<i>picea</i> Jac. (Pseudodibolia)	583	<i>rubronotatum</i> Clk. (Glenidion)	548
<i>piceum</i> Clk. (Allochroma)	530	<i>rufa</i> Clk. (Pedilia)	541
<i>pilosa</i> Clk. (Hypolampsis)	527	<i>rufescens</i> Clk. (Panchrestus)	530
<i>pilosa</i> (Ill.) (Distigmoptera)	511	<i>ruficollis</i> Clk. (Rhinetmetus)	528
<i>plicata</i> (Er.) (Macrohaltica)	557	<i>rufipennis</i> Jac. (Octogonotes)	524
<i>pollinosus</i> (Clk.) (Physimerus)	531	<i>rufolimbatus</i> (Jac.) (Bellacincta)	508,
<i>porculus</i> Clk. (Hypolampsis)	527		529
<i>portoricense</i> Blake (Glyptobregma)	584	<i>rufotestaceus</i> (Clk.) (Euphenges)	500,
<i>posticatum</i> Jac. (Allochroma)	530		529
<i>praeclara</i> Clk. (Eupeges)	508, 531	<i>rufula</i> Wse. (Prosplecestha)	587
<i>prasinus</i> Clk. (Phylacticus)	531	<i>rusticus</i> Clk. (Hypolampsis)	527
<i>presidenciae</i> Clk. (Monoplatus)	523		
<i>pretiosa</i> Baly (Syphraea)	562, 565	<i>salvini</i> Jac. (Physimerus)	531
<i>prima</i> Bech. (Neothona)	549	<i>sanguinicollis</i> Clk. (Gethosynus)	514,
<i>promecosomoides</i> Bech. (Piobuckia)			532
	547	<i>sanguineum</i> (Clk.) (Sparnus)	532
<i>pruinosis</i> (Clk.) (Hypolampsis)	527	<i>scabrosa</i> (Clk.) (Physimerus)	531
<i>pubescens</i> Clk. (Apatotrius)	505, 529	<i>schindleri</i> Bech. (Yungaltica)	560
<i>pulchella</i> Baly (Phrynocephala)	557	<i>scutellaris</i> Clark (Exartematopus)	514,
<i>pulchella</i> Blake (Hemilactica)	572		532
<i>pulchellus</i> (Clk.) (Hypolampsis)	527	<i>scutellatus</i> (Jac.) (Hypolampsis)	527
<i>pulcher</i> Clk. (Panchrestus)	518, 530		

<i>semichalybeus</i> Clk. (Monoplatus)	523	<i>tibialis</i> (Jac.) (Hypolampsis)	527
<i>semipunctatum</i> Jac. (Allochroma)	530	<i>tibialis</i> Jac. (Physimerus)	531
<i>semipurpurea</i> (Har.) (Physimerus)	531	<i>tomentosum</i> (Clk.) (Brachyscelis)	528
<i>semiviolaceus</i> Clk. (Monoplatus)	523	<i>transversonotatus</i> (Clk.) (Homotyphus)	525
<i>sericellum</i> Clk. (Aedmon)	512, 528	<i>trivialis</i> (Clk.) (Hypolampsis)	527
<i>sericeopubescens</i> (Clk.) (Hypolampsis)	527	<i>trivittatus</i> (Baly) (Nycteronychis)	536
<i>sericeus</i> (Bowd.) (Chaparena)	531	<i>tuberculatus</i> (Clk.) (Homotyphus)	525
<i>sericeus</i> Clk. (Euphenges)	505, 529	<i>turgidus</i> (Clk.) (Euphenges)	529
<i>sericeus</i> (Perty) (Physimerus)	531	<i>umbratica</i> (Ol.) (Araoua)	536
<i>sexmaculatum</i> Jac. (Allochroma)	530	<i>undatus</i> (Clk.) (Homotyphus)	525
<i>sexmaculatus</i> (Clk.) (Hypantherus)	531	<i>unifasciatus</i> (Jac.) (Tetragonotes)	524
<i>sexmaculatus</i> Clk. (Roicus)	519, 524	<i>ustulata</i> (Har.) (Varicoxa)	555
<i>sexmaculatus</i> (Ill.) (Capraita)	537	<i>ustulatus</i> Clk. (Phylacticus)	516, 531
<i>sexnotatus</i> (Clk.) (Hypolampsis)	527	<i>varicornis</i> Jac. (Homotyphus)	525
<i>sexsignatum</i> Clk. (Allochroma)	530	<i>varicornis</i> (Jac.) (Hypolampsis)	527
<i>sexsignatus</i> Clk. (Monoplatus)	523	<i>variegatus</i> (Jac.) (Pyxidaltica)	535
<i>signaticornis</i> Clk. (Hypolampsis)	527	<i>vellerea</i> Germ. (Brachyscelis)	502, 528
<i>simoni</i> (Jac.) (Hypolampsis)	527	<i>vellereus</i> Clk. (Homotyphus)	525
<i>spectabilis</i> Clk. (Rhinotmetus)	528	<i>velutinum</i> (Clk.) (Brachyscelis)	528
<i>squalidus</i> Clk. (Homotyphus)	525	<i>venustum</i> (Clk.) (Euphenges)	529
<i>squamata</i> Clk. (Hypolampsis)	526	<i>verticalis</i> (Baly) (Brasilaphthona)	591
<i>straminea</i> Har. (Ptocadia)	585	<i>vicina</i> Clk. (Hypolampsis)	527
<i>subanchoralis</i> Clk. (Tetragonotes)	518, 524	<i>virgatus</i> (Clk.) (Homotyphus)	525
<i>suboculatus</i> (Clk.) (Hypolampsis)	527	<i>vittata</i> Jac. (Agasicles)	550
<i>suborbicularis</i> Clk. (Hypolampsis)	527	<i>vittata</i> (Clk.) (Roicus)	524
<i>sulcicollis</i> Clk. (Rhinotmetus)	528	<i>vittatus</i> Clk. (Physimerus)	507, 517, 531
<i>sumptuosus</i> Clk. (Octogonotes)	524	<i>vulgaris</i> Clk. (Physimerus)	531
<i>suturalis</i> Jac. (Homotyphus)	525	<i>waterhousi</i> Clk. (Rhinotmetus)	528
<i>sylvatica</i> Clk. (Hypolampsis)	527	<i>wittmeri</i> Bech. (Gioia)	596
<i>teapense</i> Jac. (Allochroma)	530	<i>wollastoni</i> Clk. (Homotyphus)	525
<i>tenuicornis</i> Clk. (Cerichrestus)	529	<i>yungarum</i> (Bech.) (Anerapa)	514, 532
<i>tersa</i> Er. (Palopoda)	506, 529	<i>zapotensis</i> (Jac.) (Hypolampsis)	527
<i>thamni</i> (Baly) (Hypolampsis)	527		
<i>thoracicus</i> Clk. (Octogonotes)	524		

Neue Melolonthiden aus Asien und Ostafrika (Col.)

von G. Frey

Herr Dr. Scherer hat im Mai 1961 eine 3-monatige Reise nach dem Himalaja unternommen und von Assam bis Simla in den mittleren Höhenlagen gesammelt. Besonders in Assam haben sich hierbei sehr interessante Resultate ergeben. Die Fauna von Assam ist gegenüber den Faunen von Darjeeling und noch mehr von Dehra-Dun verschieden. Auch gegenüber der burmesischen Fauna besteht ein erheblicher Unterschied.

Eine Reihe von Arten, besonders von den bis jetzt untersuchten Melolonthiden und Coprophagen dürfte neu sein. Nachfolgend ein erster Beitrag zur Erkenntnis neuer Arten. Siehe auch „Ent. Arbeiten aus dem Museum G. Frey“ Band 13, Heft 1/1962.

Apogonia unidens n. sp.

Ober- und Unterseite bronze-schwarz, glänzend, Oberseite glatt, Unterseite fein anliegend, kurz und zerstreut, hell behaart. Die untere Hälfte des Pygidiums ist fein lang und abstehend behaart. Clypeus kurz, vorne ein wenig geschweift, fast gerade. Die Oberseite des Kopfes und der Halsschild dicht und grob punktiert. Der Abstand der Punkte auf der Scheibe des Halsschildes entspricht etwa ihrem Durchmesser. Auf den Seiten des Halsschildes ist die Punktierung dichter, auf der Stirn einige kleine kahle Stellen. Die Flügeldecken noch gröber und dichter als der Halsschild punktiert. Einige Rippen sind angedeutet. Das flache Pygidium ist sehr grob und runzelig punktiert. Halsschildvorderecken sind spitz und vorgezogen, die Hinterecken breit abgerundet. Die Basis des Halsschildes ist neben dem Scutellum nicht ausgerandet. Das Scutellum ist kräftig punktiert mit glatter Mittellinie.

Die Vorder-Tibien haben nur einen Zahn ohne Andeutung eines 2. Zahnes (siehe Abb. 1). Dadurch unterscheidet sich diese Art von allen übrigen indischen Arten. Die Gestalt ist flach, auch der Halsschild wenig gewölbt.

Länge 9 mm.

2 Exemplare aus Assam: Khasi Hills, Cherrapunyi, ca. 1300 m, leg. G. Scherer V. 1961. Type und Paratype in meinem Museum.

Apogonia schereri n. sp.

Ober- und Unterseite bronze bis schwarz. Oberseite glatt, die Punkte auf der Unterseite tragen ganz kurze Härchen. Ober- und Unterseite ein-

schließlich Pygidium glänzend. Oberseite einschl. Kopf und Halsschild wenig gewölbt, Kopf und Halsschild flach. Clypeus kurz, vorne gerade, die schrägen Seiten fast gerade. Vorderrand aufgebogen. Die Oberseite des Kopfes dicht und ziemlich fein, etwas unregelmäßig punktiert, ebenso der Hals-



Abb. 1: Vorderbein von *Apogonia unidens* sp. n.

schild. Auf der Scheibe nach vorne ist die Punktierung etwas offener, sonst ist der Punktabstand = ihrem Durchmesser. Vorderer Seitenrand des Halsschildes gerade, manchmal ein wenig konkav. Vorderecken rechteckig bis spitzwinkelig, sehr scharf. Hinterer Seitenrand gleichmäßig gerundet, Hinterecken abgerundet. Scutellum sehr breit mit einigen Punkten. Flügeldecken grob und dicht punktiert, mit 3 undeutlichen, nur wenig punktierten, kaum gewölbten Rippen. Pygidium etwas gewölbt, grob und dicht punktiert. Unterseite bis auf die Mitte des Metasternums dicht punktiert. Vorder-Tibien mit 2 Zähnen. Geschlechtsorgane siehe Abb. 2. Länge 7,5—9 mm.

Von den übrigen in Assam vorkommenden Arten durch die dichte und feine Halsschildpunktierung verschieden. Von der folgenden Art durch den flachen Halsschild, den runden Clypeus und die Genitalien, von *assamensis* Mos. vor allem durch das glänzende Pygidium zu unterscheiden.

12 ♂♀, Assam: Kaziranga nördl. Mikir-Hills/Brahmaputra, leg. G. Scherer V. 1961. Type und Paratypen in meinem Museum.

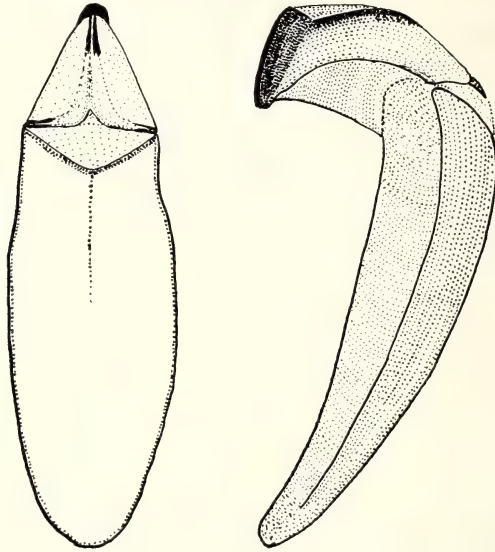


Abb. 2: Aedoeagus (dorsal und lateral) von *Apogonia schereri* sp. n.

***Apogonia convexicollis* n. sp.**

Ober- und Unterseite schwarz mit Bronzeschimmer, glänzend, Fühler etwas heller. Oberseite glatt, Unterseite in den Punkten mit äußerst kurzen, weißen Härchen ausgezeichnet, ebenso die Beine. Das Pygidium trägt dünne aufrechte Haare, Länge 8—8,5 mm. Clypeus kurz, nahezu gleichmäßig flach gerundet. Oberseite des Clypeus dicht und grob, aber nicht runzelig punktiert, von der Stirn deutlich abgesetzt, Stirn vorne glatt mit ein paar groben Punkten, hintere Stirn und Scheitel etwas feiner als der Clypeus punktiert. Stirn und Scheitel flach.

Der Halsschild ist stark gewölbt, die Vorderseiten gerade, die hintere Seite gleichmäßig gerundet, die breiteste Stelle des Halsschildes etwa $\frac{1}{3}$ des Durchmessers von den Hinterecken entfernt. Die Vorderecken nicht vorgezogen, rechtwinkelig, die Hinterecken stumpfwinkelig. Der Halsschild ist gleichmäßig dicht und mittelmäßig fein punktiert. Der Abstand der Punkte beträgt im Durchschnitt ein klein wenig mehr als ihr Durchmesser. Das Schildchen ist wie der Halsschild punktiert.

Die Flügeldecken sind ebenfalls gewölbt. Sie sind gröber als der Halsschild und dicht punktiert. Die Schulterbeule und der Ansatz der Rippen an der Basis sind glatt. Die Rippen sind nur markiert und undeutlich. Das Pygi-

dium ist sehr grob und dicht punktiert, wenig gewölbt und hat in der Mitte eine glatte Stelle, jedoch keinen ausgesprochenen Kiel. Genitalien siehe Abb. 3. Von der vorhergehenden Art durch den gewölbten Halsschild, von *assamensis* Mos. ebenfalls durch das glänzende Pygidium verschieden, auch die Punktierung ist gleichmäßiger und feiner als bei den übrigen in Assam vorkommenden Arten.

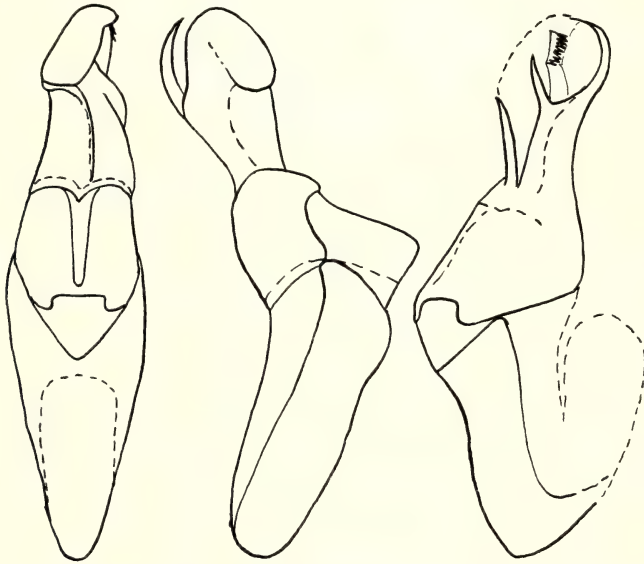


Abb. 3: Aedeagus von *Apogonia convexicollis* sp. n.

3 ♂, Assam: Kaziranga nördl. Mikir Hills/Brahmaputra, leg. G. Scherer V. 1961, Typen und Paratypen in meinem Museum.

***Apogonia impressipyga* n. sp.**

Ober- und Unterseite gelbbraun, Tibien etwas angedunkelt, Oberseite glatt, Unterseite fein dünn und hell behaart, Behaarung anliegend und kurz. Clypeus vorne gerade, die Oberseite des Kopfes und die Flügeldecken mittelmäßig fein und dicht punktiert, Hals und Scheitel etwas feiner punktiert. Auf den Flügeldecken sind auf der Scheibe Linien angedeutet, an den Seiten der Flügeldecken sind die Punkte in Reihen angeordnet.

Das Pygidium ist von allen anderen, bis jetzt bekannten *Apogonia*-Arten abweichend. Es trägt an den beiden Seiten eine doppelte Leiste, an der Spitze eine 3-fache Leiste. An der Basis ist die Leiste einfach. Beiderseits der Mittellinie und an der Spitze ist das Pygidium erheblich eingedrückt. Die beiden oberen Eindrücke bilden eine flache Mulde, der untere Eindruck ist

etwas kleiner, da er vor der Spitze liegt. (Einige bekannte *Apogonia*-Arten haben ebenfalls ein abnormes Pygidium, jedoch liegt hier der Eindruck in der Mitte, also gerade umgekehrt wie bei *Apogonia impressipyga*. (Siehe Abb. 4).

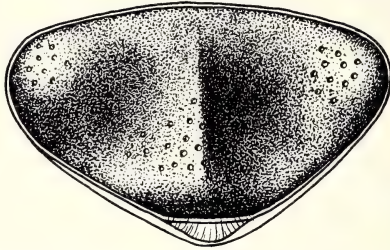


Abb. 4: Pygidium von *Apog. impressipyga* n. sp.

Vorder-Tibien mit 2 Zähnen.

♂ und ♀ sind nur durch den etwas schmälere Clypeus und die etwas längeren Fühler beim ♂ verschieden.

Länge 7—8 mm.

2 ♀♀, 1 ♂.

Manjara See, Tanganyika, von meinen Söhnen Herbert und Bernhard Frey im Dezember 1961 gesammelt.

Type und Paratype in meinem Museum.

***Leucoserica assamensis* n. sp.**

Ober- und Unterseite hell rotbraun, Kopf und Flügeldecken ein wenig dunkler glänzend. Flügeldecken und Halsschild glatt, Seitenränder bewimpert, auf dem Clypeus einige aufrechte, dünne Haare. Metasternum in der Mitte lang und dicht behaart. Die Ränder der Ventralsegmente sowie die untere Hälfte des Pygidiums ebenfalls lang und hell behaart. Die Seiten des Metasternums und die oberen Teile der Ventralsegmente sehr fein dünn, kurz und zerstreut behaart. Clypeusrand aufgebogen, kaum geschweift, Ecken gerundet, Seiten nur wenig apical divergierend, Oberseite in der Mitte gewölbt, die Wölbung glatt, nur am Rande ziemlich grob und flach punktiert. Stirn und Scheitel etwas gewölbt, mit zerstreuten groben Punkten. Begrenzungslinie in umgekehrtem Bogen verlaufend, nicht sehr deutlich.

Halsschildseitenrand nur wenig geschweift, nach vorne verengt, Vorder-ecken sehr spitz und vorgezogen, Hinterecken rechtwinkelig, Basis beider-seits des Scutellums ein wenig ausgerandet. Oberseite des Halsschildes ziemlich fein und nicht sehr dicht punktiert. Abstand der Punkte etwa das Doppelte ihres Durchmessers. Das Scutellum bildet ein gleichschenkeliges,

spitzes Dreieck und ist wie der Halsschild punktiert. Die Flügeldecken tragen ziemlich enge Streifen aus meist quergestellten Punkten. Die Zwischenräume sind etwas gewölbt und verflachen apical. Das Pygidium ist gewölbt, ziemlich dicht und mäßig fein, aber flach punktiert. Die Fühler sind 10-gliedrig. Die Fahne beim ♂ besteht aus fünf Gliedern, das 1. ist $\frac{1}{3}$ kürzer als die übrigen. Die Fahne ist so lang wie der Kiel.

Länge 6,8 mm.

Durch die Größe von den 2 bisher bekannten Arten dieser Gattung *fulgida* und *lateralis* Arr. (4,5—5 mm) deutlich verschieden. Bei *assamensis* ist das Abdomen normal, bei *fulgida* ♂ mit Lappen, *lateralis* hat 4-gliedrige Fühlerfahne.

1 ♂ Assam: Khasi Hills, Shillong 1500 m, leg. G. Scherer V. 1961.

Cephaloserica schereri n. sp.

Braun mit schwarzbraunen Streifen neben der Naht und dunklerem Halsschild oder ganz schwarzbraun. Fühler gelb. Oberseite wenig, nur der Clypeus stärker glänzend, jedoch wenig tomentiert. Oberseite glatt, Halsschild, Flügeldeckenrand und unteres Pygidium bewimpert. Unterseite leicht bereift, in der Mitte dicht mit Borsten besetzt. Die Seiten des Metasternums und die Ventralsegmente ebenfalls mit Borstenreihen ausgezeichnet. Clypeus etwas abgesetzt, schwach dreizählig, der mittlere Zahn meist kräftiger als die Eckzähne. Clypeusrand aufgebogen. Die Oberfläche nach dem Rand vertieft und grob runzelig punktiert. Stirn und Scheitel sehr seicht punktiert und im Grunde chagriniert. Halsschild gewölbt, im Grund chagriniert, dann ziemlich dicht grob und flach punktiert, Vorderecken vorgezogen, spitz, Hinterecken ganz verrundet. Die Halsschildbasis neben dem Scutellum ausgerandet. Schildchen wie der Halsschild punktiert und in der Mitte glatt. Flügeldecken mit zahlreichen schmalen, manchmal ganz glatten und flachen Rippen in den Zwischenräumen, wie der Halsschild teilweise doppelreihig punktiert.

Pygidium gewölbt wie die Flügeldecken, nur wesentlich feiner auf chagriniertem Grund punktiert. Vorder-Tibien mit 2 kräftigen Zähnen, Hinterschinkelränder nahezu parallel. Fühlerfahne (♂♀) 3-gliedrig, beim ♂ nahezu so lang wie der Stiel.

Länge 7—8 mm. 1 ♂, 2 ♀♀, Assam: Khasi Hills, Cherrapunyi, ca. 1300 m, leg. G. Scherer.

Von *carinirostris* Br. durch den fehlenden Kiel am Clypeus, von *tridentata* Mos. *tridenticeps* Mos. und *rotunda* Arr. durch die geringere Größe verschieden. Diese Arten haben mindestens 9 mm Länge. Von *parvula* Mos. ist die Art durch den grob punktierten Halsschild von *quinquedens* Brenske durch die kürzere gewölbte Form und den Clypeus verschieden. *Vulpectula*

Arr. und *mulmeina* Br. haben ebenfalls einen feinpunktierten Halsschild. Die Art steht am nächsten der *Cephaloserica satrapa* Br. aus Yunnan/China. Diese Art ist jedoch ebenfalls um 2 mm kleiner.

***Polyphylla nubecula* n. sp. (Abb. 5)**

Ober- und Unterseite, sowie Fühler und Beine dunkelbraun, fast matt. Die ganze Oberseite einschließlich Kopf und Halsschild sowie Scutellum mit



Abb. 5: *P. nubecula* n. sp.

weißlichen kleinen, eiförmigen Schuppen bedeckt und zwar in unregelmäßiger Weise, so daß dieselbe gleichsam bewölkt erscheint. Außer den Wimpern am Halsschild ist keinerlei Behaarung vorhanden. Die Unterseite anliegend weißlich behaart, die Behaarung borstenförmig. Die Mitte der Unterseite bis auf einige Haare an den Sterniträndern glatt, das letzte Sternit durchgehend behaart.

Das Propygidium ist wie die Unterseite, das Pygidium wie die Oberseite, jedoch mit kahler Mittellinie bekleidet.

Clypeus etwas breiter als die an den Augen eingengte Stirn, kurz, vorne seicht ausgerandet, die Ecken abgerundet, der Vorderrand aufgebogen und etwas abgesetzt. Die Begrenzungslinie Clypeus–Stirn wenig deutlich parallel zum Clypeusrand gebogen. Die Fühler zehngliedrig, die Fahne

♂ 7-♀ 6-gliedrig, beim ♂ die dreifache Stiellänge erreichend und gebogen.

Der Halsschild ist an der Basis nicht gerandet, die Seitenränder sind ganz schwach krenuliert, der vordere und hintere Rand ist hellbraun bewimpert. Die Vorderecken sind nicht vorgezogen und stumpfwinkelig, die Hinterecken deutlich und rechteckig. Der hintere Seitenrand leicht konkav geschweift. Die ganze Oberfläche des Kopfes und des Halsschildes ist nabelförmig runzelig, die Flügeldecken querrunzelig punktiert, die Skulptur jedoch durch die Schuppen größtenteils verdeckt. Alle Klauen mit breiter Basis, und in der Mitte mit einem scharfen, etwas gebogenen Zahn. Die Tibien mit 3 scharfen Zähnen (♀), mit 2 scharfen und einem kleineren stumpfen Zahn (♂).

Fundort: Swatow China, 1936.

Länge 38 mm.

Type und Paratype (1 ♂, 1 ♀) in meinem Museum.

Die Tiere befinden sich seit Jahren in meinem Museum. Ich habe sie dem bekannten Spezialisten für pal. Melolonthiden, Herrn Tesar in Opava übersandt, der sie ebenfalls als neu erkannte. Auch ein Vergleich mit der mir vom Rijksmuseum Stockholm liebenswürdigerweise überlassenen Type von *Pol. tonkinensis* Dew. ergab keine Ähnlichkeit. Durch die wolkenförmige Beschuppung und durch den 6-gliedrigen Fächer beim ♀ ist sie von allen bisher bekannten *Polyphylla*-Arten verschieden.

Neue Onthophagus-Arten (Col. Scarab.)

von G. Frey

Ich erhielt vom Britischen Museum die dort befindlichen Vorräte an undeterminierten Onthophagen zur Bestimmung. Es befanden sich darunter zum Teil auch alte Ausbeuten aus Gegenden, die heute schwer zu besammeln sind. Das Material enthält sehr viele interessante Käfer, leider jedoch auch eine große Menge solcher, die nur in einzelnen Exemplaren, darunter meist ♀♀, vorhanden sind, weshalb eine Beschreibung sich nicht durchführen ließ.

Folgende Arten konnten jedoch als neu festgestellt werden:

Onthophagus miricollis n. sp.

Gelbbraun, Kopf, Scheibe des Halsschildes, die Spitzen der Halsschildkörner, einige Flecken auf den Flügeldecken, die vorderen Beine, sowie die obere Hälfte der mittleren Schenkel kupferfarbig. Fühler gelb. Ober- und Unterseite ziemlich dicht anliegend greis behaart, zwischen den Hörnern auf dem Halsschild ist die Behaarung weniger dicht, das Pygidium ist sehr lang und dicht behaart, dort verdeckt die Behaarung die Oberfläche. Ober- und Unterseite mäßig glänzend.

♂: Clypeus Vorderrand gleichmäßig gerundet, Wangen nicht hervortretend. Oberseite des Clypeus dicht granuliert. In der Mitte des Kopfes erhebt sich eine breite, sich gleichmäßig verjüngende Lamelle, welche in ein langes, nach rückwärts leicht gebogenes Horn übergeht. Der Kopf hat keine Frontalleiste. Halsschild am Vorderrand gerade, vor den Vorderecken ein wenig ausgeschweift, hinterer Seitenrand fast gerade. Vorderecken etwas vorgezogen und abgerundet. Die Basis des Halsschildes ist gerandet. Die Oberfläche des Halsschildes ist auf der Scheibe vor der mittleren Depression dicht und fein granuliert, die Seiten des Halsschildes und die Hörner außen sind fein und zerstreut granuliert. Die Basis, die Depression selbst, sowie die Vorderecken des Halsschildes und der Vorderrand sind fein und zerstreut punktiert. Die Innenseite der Halsschildhörner ist glatt. In der Mitte der vorderen Halsschildhälfte befindet sich eine starke Depression mit etwas erhabener Mittellinie, welche von 2 breiten, sich gleichmäßig verjüngenden und nach rückwärts gebogenen Hörnern flankiert wird. Die basale Hälfte des Halsschildes hat eine deutliche, bis zum Rand reichende Mittelfurche.

♀: Clypeus gleichmäßig gerundet, Oberfläche des Clypeus querverrunzelt, die Stirn und der Scheitel dicht und grob granuliert. Auf der Stirn eine fast gerade, kräftige und kurze Leiste, in der Höhe der Augenmitte, in der Länge des halben Augenabstandes eine 2. gerade Leiste, welche an den Ecken und in der Mitte mit stumpfen Zähnen ausgezeichnet ist. Der Halsschild ist durchweg dicht granuliert, an der Basis sind die Körner feiner und auf den Vorderecken einige rauhe Punkte. Die Kupferfärbung erstreckt sich auf $\frac{2}{3}$ der Oberfläche, im gelben Seitenrand befindet sich noch ein dunkler Längsfleck. Halsschild einfach, ohne Depression; nur eine kurze schwache Leiste, jedoch wesentlich kürzer als die Scheitelleiste, befindet sich am Abstrich. Die basale Mittelfurche ist ebenfalls vorhanden.

Die Flügeldecken sind nicht sehr breit gestreift, die flachen Zwischenräume dicht und rauh punktiert mit kleinen Körnern untermischt. Der Untergrund ist chagriniert. Das Pygidium hat keine erkennbare Basalleiste und ist sehr dicht und grob punktiert. Die Flügeldecken haben an der Basis und auch auf der Scheibe einige undeutliche dunkle, längliche Flecken, auch das Pygidium ist in der Mitte dunkel, ebenso der Suturalstreifen und der Vorder- und Hinter- und Epipleuren sind gelb.

Länge 7—7,5 mm.

Diese Art ist schwierig einzuordnen. Trotz der fehlenden Pygidiumleiste und den Punkten auf dem Halsschild beim ♂ möchte ich sie wegen dem ♀ und dem granulierten Kopf in die 24. Gruppe nach D'Orbigny einreihen zu *densipilis* d'Orb. Von dieser Art deutlich durch die Armatur des Kopfes beim ♂ und ♀ und die Färbung verschieden. (♀ von *densipilis* hat sehr lange, die Augen fast berührende Vertexleiste). 2 ♂♂, 2 ♀♀; Kenya, Watta Hill Kedai, leg. C. Montagne Smyth.

Type im Britischen Museum. Paratypen in meinem Museum.

***Onthophagus deccanensis* n. sp.**

Einfarbig schwarzbraun, Unterseite etwas heller, mäßig glänzend. Ober- und Unterseite fast glatt, nur mit undeutlichen, kaum sichtbaren ($\times 25$) Borsten.

♂: Clypeus etwas vorgezogen, der Vorderrand leicht ausgeschweift und aufgebogen. Die Oberseite des Kopfes bis zum Ansatz der Hörner sehr dicht und ungleichmäßig punktiert. In der Mitte sind die Punkte feiner und mehr zerstreut, an den Seiten gröber. Es ist keine Stirnleiste vorhanden. Am Innenrand der Augen erheben sich 2 unten sehr breite, dann sich im letzten Drittel verjüngend und im Winkel gegeneinander geneigte Hörner. Sie sind zuerst nach hinten geneigt und dann etwas aufgebogen. Die Hörner sind oben ziemlich spitz. Sie sind unten durch keine Leiste verbunden.

♀: Der Clypeus ist nicht vorgezogen, gleichmäßig gerundet, der Vorder- rand ebenfalls seicht ausgeschnitten und aufgebogen. Die Oberseite des Clypeus und der Stirn ist genau so punktiert wie das ♂, in der Höhe der unteren Augenspitze befindet sich eine flache, distal gewinkelte Leiste. Der Scheitel ist zerstreut und sehr flach punktiert. Neben dem hinteren Augenrand 2 große, spitz zulaufende, nach hinten geneigte Tuberkel. Der Scheitel ist etwas vertieft.

Der Halsschild ist sehr fein gerandet, ungleichmäßig und unregelmäßig ziemlich dicht punktiert, die größeren Punkte sind alle sehr flach. Beim ♂ eine tiefe glatte Grube am Absturz hinter den Hörnern. Das ♀ hat einen einfachen Halsschildabsturz. Der hintere Seitenrand ist geschweift, der vorderen Seitenrand ist gerade. Die Ecken vorgezogen und ziemlich spitz ver- rundet.

Die Flügeldecken (♂♀) sind sehr fein und eng gestreift, die Streifen etwas gekerbt. Die flachen Zwischenräume sind äußerst zerstreut granuliert, der letzte Zwischenraum grob und zerstreut punktiert. Die Flügeldecken im Grund chagriniert. Das Pygidium ist gerandet und sehr fein granuliert. Länge 6,5–7 mm.

Die Art gehört zu *taurinus*, jedenfalls würde ich sie trotz des einfarbigen Halsschildes infolge der ähnlichen Armatur des Kopfes dazu stellen. Sie unterscheidet sich durch die Farbe, den anderen Clypeus (bei *taurinus* zugespitzt), sowie durch den anders gearteten Halsschildabsturz eindeutig von dieser Art. 3 ♂♂, 1 ♀, Deccan Ahmaduagar, Indien, leg. J. E. M. Boyd. Type im Britischen Museum.

Onthophagus saudiensis n. sp.

Vorder-Tibien und Tarsen braun. Kopf dunkelgrün erzfarben, mit rotbraun gerandetem Clypeus. Der Halsschild hat 2 winkelige braune Flecken, sowie einen braunen Tuberkel. Die Flügeldecken haben auf dem 2., 4. und 6. Zwischenraum gegeneinander versetzte braune Längsflecken, die Punkte auf dem Halsschild und etwas weniger auf den Flügeldecken sind größtenteils braun getönt, besonders die mittleren Halsschildpunkte. Fühler gelb. Ober- und Unterseite äußerst fein und kurz hell behaart, auf dem Pygidium ist die Behaarung etwas länger, schwach glänzend.

Kopf wie alle Arten dieser Gruppe (29. Gruppe *ochreatus* d'Orb.) normal geformt. Die breiteste Stelle etwas vor der Augenmitte. Clypeus aufgebogen und ziemlich tief flach dreieckig ausgeschnitten, Seiten gerundet, Wangen ein wenig abgesetzt. Oberseite des Kopfes in der Mitte und vorne feiner, auf den Wangen und Hinterecken gröber gerunzelt. Der Scheitel

fein gerunzelt. In der Mitte befindet sich eine gerade central erhöhte Stirnleiste. Im inneren Hinterrand der Augen 2 kräftige apical geneigte spitze Tuberkel.

Halsschild Vorder- und Hinterseitenrand gerade, Vorderecken gerundet, nicht vorgezogen, Basis deutlich gerandet. Die Oberfläche ist ziemlich dicht und grob unregelmäßig und einfach punktiert, die Punkte sind ziemlich flach und am Absturz etwas gedrängt. Auf dem Absturz befindet sich in der Mitte ein querer abgerundeter Tuberkel. Die Flügeldecken sind fein und eng gestreift, die Streifen fein gekerbt, die Zwischenräume äußerst zerstreut granuliert, der letzte Zwischenraum ganz glatt. Das Pygidium ist sehr zerstreut und fein punktiert, an der Basis fein und flachwinklig gerandet.

Länge 7–8 mm.

2 ♂♂, Hedjas Buraimann 12 miles N. of Jidda, 8. XII. 1944, leg. A. R. Waterston.

Die Art gehört in die 29. Gruppe nach d'Orbigny. Sie ist u. a. durch die Größe, die Flecken auf den Flügeldecken und den Tuberkel auf dem Halsschild von den anderen Arten dieser Gruppe verschieden. Type im Britischen Museum, Paratype in meinem Museum.

***Onthophagus planifrons* n. sp.**

Dunkelbraun, Clypeus und Vorderecken des Halsschildes rotbraun schimmernd. Beine und Fühler hell rotbraun. Oberseite äußerst fein, Pygidium etwas gröber behaart.

Clypeus flach gerundet, vorne etwas abgestutzt. Die ganze Oberseite des Kopfes fein und ziemlich dicht punktiert, vollkommen flach, ohne Leisten oder sonstige Armatur. Halsschildvorderseitenrand gerade, hinterer Seitenrand geschweift. Vorderecken nicht vorgezogen, abgerundet. Basis nicht erkennbar gerandet. Oberseite des Halsschildes auf der Scheibe und an der Basis dicht mit sehr flachen etwas ungleichen Nabelpunkten bedeckt, die Vorderecken und am vorderen Seitenrand einfach punktiert. Halsschildabsturz einfach. Die Flügeldecken breit gestreift, die Streifen mit breiten, flachen, ringförmigen Punkten kettenähnlich geschmückt. Das Pygidium ohne Basisleiste, im Grund chagriniert, ziemlich dicht mit flachen und groben Punkten besetzt. Vordertibien mit normalen 4 Zähnen. Die Art gehört in die 26. Gruppe (n. Arrow Fauna of Br. India).

Länge 3–4 mm.

2 ♀♀, Assam Patkai Mts. (1), Sudiya (1), leg. Doherty.

Type im Britischen Museum.

Onthophagus caviceps n. sp.

Kopf, Halsschild und Pygidium erzgrün. Flügeldecken und Unterseite schwarzbraun. Flügeldecken mit 2 Querreihen rotbrauner, nicht sehr deutlicher Flecken, eine Reihe an der Basis, die andere in der Mitte der Flügeldecken oder nur mit einem Schulterflecken (Type). Fühler braun, die Keule gelblich, Ober- und Unterseite wenig glänzend. Oberseite bis auf 2 rotbraune Haarbüschel an den Hinterecken des Halsschildes glatt. Die Seiten des Metasternum lang hellbraun behaart, ebenfalls befinden sich Borstenreihen an den Ventralsegmenten.

♂: Clypeus eiförmig zugespitzt, die Spitze etwas aufgebogen, die Oberfläche ohne Leisten, hinten gerade, zwischen den Augen nur wenig vertieft und nicht ausgehöhlt. Der Clypeus fein querverrunzelt. Stirn und Scheitel auf chagriniertem Grund fein und ziemlich dicht punktiert. Gestalt relativ länglich.

♀: Clypeus breiter, eiförmig zugespitzt, die Spitze etwas aufgebogen, die Oberfläche ohne Leisten, der Hinterrand in der Mitte aufgebogen zu einem kräftigen, oben runden Tuberkel. Vor dem Tuberkel, zwischen den Augen, jedoch den Augenrand nicht erreichend, befindet sich eine breite Grube. Clypeus, Stirn und Scheitel sind querverrunzelt, nur die Grube ist ziemlich glatt und nur fein und zerstreut punktiert. Gestalt breiter.

♂♀: Der Halsschild ist ziemlich flach, vorderer Seitenrand gerade, hinterer Seitenrand stark geschweift. Vorderecken nicht vorgezogen, rechtwinkelig gerundet. Hinterecken ganz flach. Basis gerandet. Die Oberfläche des Halsschildes ist mit ganz flachen Körnern bedeckt, welche an den Seiten gerade noch als solche erkennbar sind, während sie auf der Scheibe allmählich verschwinden und in eine ziemlich zerstreute Punktierung übergehen. An den Hinterecken eine seichte Depression mit einem Haarbüschel.

Die Flügeldecken sind ziemlich fein gestreift, die Streifen etwas gekerbt, die flachen Zwischenräume dicht und mittelfein punktiert. Der 7. Streifen ist gekrümmt. Das Pygidium ist gerandet und dicht und ziemlich fein punktiert.

Länge 10–12 mm.

1 ♂, 3 ♀♀, Lebong Tandai W. Sumatra, leg. J. Brooks, 1917–22.

Die Art ist sehr nahe verwandt mit *penicillatus* Har., unterscheidet sich jedoch durch die viel flachere Granulierung am Halsschild und die anders gefärbten Flügeldecken. Arrow gibt in der Beschreibung der Art *penicillatus* (Fauna of British India S. 187) den Tuberkel als Kennzeichen des ♂ an. Ich vermute, daß der beschriebene *penicillatus* ein ♀ ist, da in meinem Museum das einzige Stück, ein ♀, genau den gleichen Habitus des Kopfes aufweist wie die ♀♀ von *caviceps*.

Type ♀, Paratype ♂ im Britischen Museum, 2 Paratypen (♂♂) in meinem Museum.

***Onthophagus octogonus* n. sp. (Abb. 1)**

Ober- und Unterseite schwarzbraun, Fühler, Mundwerkzeuge, die Schulterbeulen, 2 Apicalflecken und das Propygidium rötlich hellbraun. Pygi-

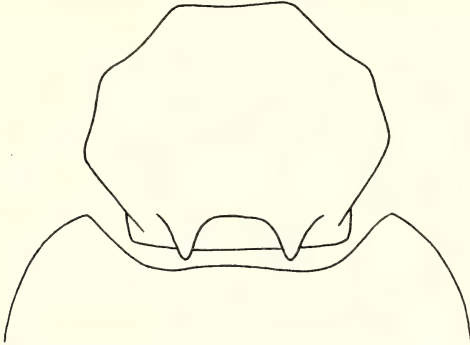


Abb. 1: *O. octogonus* n. sp. Konturen der Vorderpartie.

dium schwarzbraun wie die Flügeldecken. Ober- und Unterseite fein hell und kurz behaart, mäßig glänzend. Kopf in Form eines hinten etwas zu breiten Achtecks gestaltet (siehe Abb.). Die schrägen Seitenränder sind etwas geschweift, die geraden Seitenränder ein wenig apical divergierend. Der Vorderrand ist gerade.

♂: Die Oberseite des Kopfes ist gleichmäßig fein punktiert. In Höhe des hinteren Augenrandes erheben sich 2 gerade, parallele, unten flache, dann gleichmäßig verjüngte, mittelhohe Hörner. Sie sind durch eine glatte Leiste verbunden. Es ist keine Stirnleiste vorhanden, nur bei sehr kleinen und ungehörnten ♂ eine Spur davon.

♀: Der Clypeus ist querverunzelt, Stirn und Scheitel fein und gleichmäßig punktiert. Es ist eine gerade Stirnleiste vorhanden, ebenso eine gerade Scheitelleiste in Höhe des Hinterrandes der Augen. Beide Leisten sind gleich lang und erreichen ungefähr $\frac{1}{3}$ des Kopfdurchmessers.

Der Halsschild ist beim ♂ am Absturz hinter den Hörnern glatt. Er trägt beim ♀ dort einen undeutlichen Wulst. Der Halsschild ist gleichmäßig fein und dicht punktiert. Der Abstand der Punkte ca. gleich ihrem Durchmesser. Auf der Scheibe einige feinere Punkte dazwischen. Die Basis ist gerandet, Vorderseitenrand gerandet, Hinterseitenrand geschweift. Vorderecken rechtwinklig verrundet und nicht vorgezogen. Die Flügeldecken sind ziemlich eng gestreift, die Streifen sind mit Punkten gekerbt, die flachen Zwischen-

räume mäßig dicht und unregelmäßig fein granuliert. Der 7. Streifen gekrümmt. Das Pygidium ist gerandet, dicht und ziemlich grob punktiert. Länge 5–6 mm.

4 ♂♂, 1 ♀, Assam, Kaziranga, nördl. Mikir Hills/Brahmaputra, leg. G. Scherer, V. 1961. Type und Paratypen in meinem Museum.

Die Art möchte ich zu *O. falsus* Gill. stellen (Gr. 25 nach Arrow). Sie ist durch die Kopfform (*falsus* *Clypeus* zugespitzt) eindeutig verschieden.

***Onthophagus ocellidorsis* d'Orb. ♂**

In einer Sendung des Museums Tervueren befanden sich 3 ♀♀ und 1 ♂ von *O. ocellidorsis* d'Orb. Von dieser Art hat der Autor nur das ♀ beschrieben, weshalb mir eine Kennzeichnung des ♂ angebracht erscheint:

Clypeus halbkreisförmig, Wangen etwas hervortretend. Oberfläche des Kopfes ziemlich grob und dicht punktiert, ohne Frontalleiste. Der Hinterrand des Kopfes ist in 2 Lamellen ausgezogen, die sich zu runden, etwas an der Spitze gebogenen, ziemlich kurzen Hörnern verjüngen. Der Abstand der nicht durch eine Leiste verbundenen, inneren Lamellenränder untereinander beträgt etwa die Hälfte des Lamellendurchmessers.

Im übrigen wie das ♀.

Wegen der Bewaffnung des ♂ muß diese Art zu *illotus* Pér. gestellt werden. Sie unterscheidet sich eindeutig durch die Nabelpunkte auf dem Halsschild.

Fundort Lualoba: Kolwegi X. 1954. Typisches Exemplar des ♂ im Museum Tervueren.

(*Onthophagus leechi* Frey) = ***Onthophagus posticus* Er. (syn. nov.)**

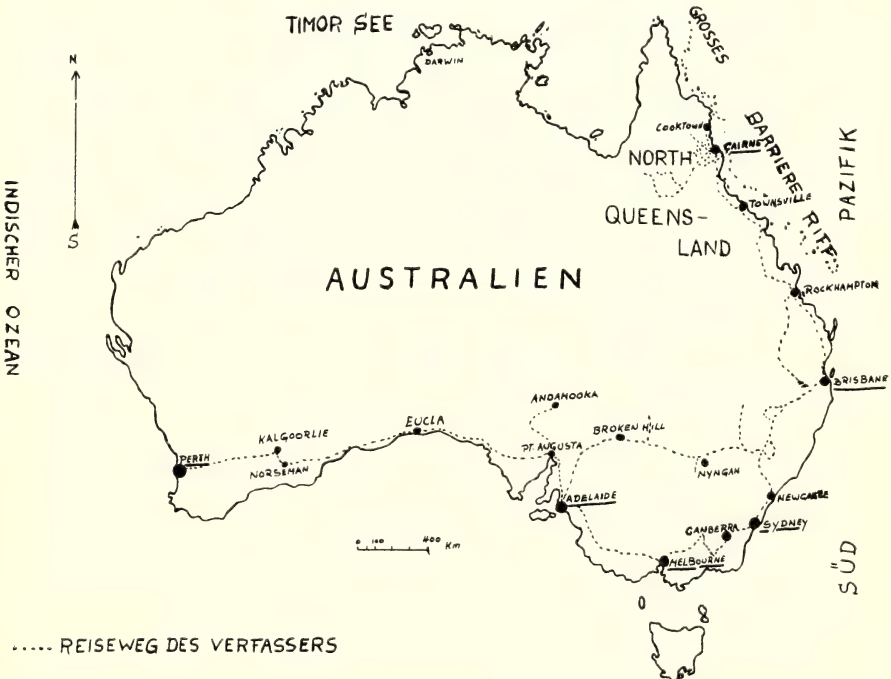
In einer größeren Serie aus dem Britischen Museum befand sich der von mir im Jahre 1959 (Ent. Arbeiten aus dem Museum G. FREY 10) beschriebene *O. leechi* und zwar nicht nur wieder aus Neuseeland, sondern auch aus Tasmanien.

Eine erneute Überprüfung ergab, daß es sich bei dem *O. leechi* um die alte Art *O. posticus* Er. handelt. Das Vorkommen in Australien und Neuseeland ist immerhin so außergewöhnlich, daß die australischen Arten nicht untersucht wurden, weshalb es zu einer Doppelbeschreibung kam.

North Queensland-Sammelreise 1961 - 62

Von Herbert Demarz

Australien ist nicht, wie manche Europäer glauben, eine große, monotone, menschenfeindliche Wüste. Es hat vielmehr ein sehr wechselvolles Gesicht, und die Gegensätze der Landschaften kommen wohl in keinem Land der Welt so stark zum Ausdruck. Der Wechsel zwischen üppigstem Regenwald bzw. Savanne und Halb-Wüste ist oft sehr abrupt. Ebenso verhält es sich mit den Temperaturen und der Luftfeuchtigkeit. Der rapide Wechsel dieser Landschaften hat eine Anzahl verschiedenster Biotope gebildet, innerhalb welcher das Mikroklima eine besondere Rolle spielt. Diese speziellen Biotope sind oft sehr klein und leicht zu übersehen. Die Insektenpopulation ist nicht sehr groß, dafür aber um so interessanter. Es ist nicht im Rahmen dieses Berichtes, eine umfangreiche Aufstellung der gesammelten Arten zu geben. Ein eingehendes Studium der einzelnen Gebiete ist notwendig, um hier einen kleinen Einblick zu geben. – Es liegt vielmehr im Interesse des Verfassers, dem Leser einen allgemeinen Eindruck von Australien zu ver-



mitteln und die Landschaften und Schwierigkeiten zu schildern, die der Reisende in diesen Gebieten erwarten kann.

Im Auftrag von Herrn Dr. Frey trat ich am 4. November 1961 mit meiner Frau eine fast viermonatige entom. Sammelreise an. Unser Hauptziel war das Atherton Plateau in North Queensland. Die Reise wurde ausschließlich mit einem Volkswagen (Personenwagen) durchgeführt. Die Gesamtstrecke betrug rund 22 000 Kilometer und stellte oft höchste Ansprüche an Fahrzeug und Fahrer.

Um eine Autoreise von Perth nach North Queensland zu unternehmen, ist es zunächst notwendig, mit den Verhältnissen des Landes bekannt zu sein. — Diese Voraussetzung erfüllt, steht man vor weiteren Problemen; Unterbringung der Ausrüstung einschl. Wasser, Öl, Ersatzteile usw. Kartenmaterial und Listen, die endlos scheinen und doch für einen reibungslosen Ablauf unentbehrlich sind. Der Volkswagen erscheint viel, viel zu klein und ist letzten Endes doch groß genug. Das Zelt, die Betten und Decken gehen aufs Dach, und da wir nur das Notwendigste mitnehmen, haben wir innen noch genügend Platz.

Mit Kopfschmerzen und ein wenig durchgedreht, verlassen wir im ersten Tagesdämmern Perth, die Metropole des Westens und unsere Wahlheimat. — Nach knapp 5 Stunden halten wir zum erstenmal 14 Meilen östlich von Southern Cross und ca. 330 Kilometer von Perth. Wir sind inmitten einem großen Sandgebiet, das mit 1–2 meterhohem Busch bestanden ist. Die Blütezeit ist bereits vorüber und damit die Hauptsaison für Insekten. Reich ist die Artenzahl der mittelhohen *Eucalyptus*-Arten, die stellenweise ein typisches Landschaftsbild formen: den Mallee. Die honigschweren Blüten dieser Büsche sind im Frühling (Ende September) der Treffpunkt vieler Insektenarten. Obwohl der Boden des Mallee jeglichen Kräuterwuchses entbehrt, gibt es hier eine reiche und interessante Insektenfauna. Ganz besonders da, wo der Mallee plötzlich in eine Halbwüste übergeht, wie hier, östlich von Southern Cross.

In einem etwa 400 m langem Graben, in dem sich die Wasserleitung von der Darling-Range nach Kalgoorlie befindet, gibt es der senkrechten Wände wegen immer abgestürzte Käfer. Der große *Macramycterus leichhardti* ist hier nicht selten. *Euryscaphus* und *Catadromus* spec. sind häufig. Auch große, flugfähige Tiere wie *Bolboceras*, *Trox*, *Leptopius* u. a. stürzen hier ab. — Wir werfen einen kurzen Blick in den Graben und wissen, daß die Konkurrenz bereits ganze Arbeit geleistet hat. Ein 1,20 m langer Waran (*Varanus Guildii*) hat unsere Sammelarbeit weitgehend erleichtert.

Wir zerschlagen einen alten *Grevillea*-Stamm, der mit ausgewachsenen

Stigmodera gespickt ist. Leider sind alle Tiere tot und zerfallen uns in den Händen.

Es ist schon dunkel im Mallee, als wir endlich unseren ersten Reisetag beschließen und uns zur Ruhe legen. Wir haben 800 Kilometer gefahren und noch an einigen anderen Lokalitäten gesammelt. Im Kopf ist es noch durchgedrehter als am Morgen; dann hört plötzlich alles auf. –

Im Gegensatz zum ersten Reisetag sind wir am folgenden Morgen frisch und ausgeruht. – Vor uns liegt die gefürchtetste Strecke Australiens; der Nullarbor Plain. Von dieser etwa 1200 km langen Piste, die von Norseman nach Ceduna führt, und von da weiter nach Adelaide, erzählt man sich selbst hier Schauermärchen. Die Wirklichkeit ist nicht ganz so grau, wie es die meisten machen. Die Mehrzahl der Reisenden legen die Strecke zwischen Kalgoorlie und Port Augusta mit der Eisenbahn zurück. Sie verladen dann ihr Auto an der jeweiligen Bahnstation. – Die Zeit, da nur abenteuerliche Typen diese Strecke befuhren, ist vorbei, obwohl man selbst heute noch in diese Kategorie eingereiht wird, sobald es bekannt wird, daß man den Nullarbor per Auto überquerte.

Der Name Nullarbor besteht aus zwei lateinischen Wörtern; „nulla“ – kein, „arbor“ – Baum. Eine baumlose Ebene, in der nur vereinzelt einige kümmerliche Mulga- oder Sandalholz-Bäume stehen. Die eigentliche Vegetation wird vom sog. Salz- und Blue-Busch gebildet.

Die Straße ist schlecht und zum Teil liegt der Staub 50 cm dick. Die Hauptgefahr bilden tiefe, staubgefüllte Schlaglöcher, die man oft erst dann feststellt, wenn man bereits drin sitzt.

Hier in dieser Halbwüste lebt in seinen Erdbauten der Wombat-Bär (*Lasiorchinus Latifrons*). Er ist neben dem Koala wohl das zutraulichste Beuteltier Australiens und auch nicht kamera-scheu.

Über den Madura-Paß steigen wir vom oberen aufs untere Plateau und machen in einem geschützten Winkel Camp für die Nacht. Von der großen Australischen Bucht weht kalter Wind und die Hoffnung auf eine gute Leuchtnacht verlöscht. In der Tat kommen auch nur einige gemeine *Lamellicornia* ans Licht, von denen einige als Belegstücke mitgehen.

Der nächste Tag bringt uns nach Eucla, direkt an der großen Austr. Bucht. Gegründet 1877, gehörte Eucla einst zu den geschäftigsten Verbindungszentren Australiens. Um diese Zeit hatte es eine Einwohnerzahl von etwa 50. Mit der Verlegung der Telephonleitung entlang der Trans-Australian-Railway, ist die Bevölkerung abgewandert. Heute lebt hier, inmitten der schneeweißen Wanderdünen nur noch eine Familie. Mauerreste und alte Kamine, die einsam aus dem Sand ragen, erinnern an die alte Zeit.

Über den Eucla-Paß steigen wir vom unteren wieder auf das obere

Plateau. – Wir lassen unseren Blick noch einmal zurückschweifen über die trostlose Ebene, hinüber zu den schneeweißen Dünen und dem tiefen Blau des Meeres. Klein und unwirklich erscheint uns alles dort unten und verleitet zu philosophischen Betrachtungen. –

Einige Meilen östlich von Eucla erreichen wir die South Australia-Grenze und sind auch bald in Koonalda Station, das wegen seiner großen Höhlensysteme weit bekannt ist. In der Hoffnung, einige Höhlenkäfer zu finden, stiegen wir auf halsbrecherische Weise etwa 100 m tief ab, wo wir auf einen unterirdischen See stießen. Von hier folgten wir für einige hundert Meter einem Wasserarm, ohne jedoch die sehr begehrten Höhlenkäfer zu erbeuten. Unsere Zeit war knapp und so mußten wie leider aufs Ködern verzichten.

1219 km östlich von Norseman erreichen wir Ceduna, unseren ersten Ort. Verstaubt und verschwitzt werden Benzin und Wasser aufgetankt, und die Fahrt geht weiter. – Trostlos ist die Gegend von hier nach Adelaide. – Viele Stunden später erscheinen in der Ferne die kahlen Ausläufer der Flinders Ranges. Nur entlang der Landstraße konnte sich ein schmaler Streifen der einheimischen Flora behaupten. Dahinter hatte der Pflug seine Arbeit getan. Einige *Callistemon*-Sträucher, hier wegen der Form ihrer tiefroten Blüten „bottle brush“ oder Flaschenbürste genannt, sind letzte Zeugen einer einst interessanten Buschlandschaft. Von den Blüten einiger Acacias können wir einige Curculioniden und Chrysomeliden klopfen. Unter Steinen finden wir Vertreter der weit verbreiteten Tenebrioniden Gattung: *Cardiothorax* und *Adelium*. Tannenzapfenechsen (*Trachydosaurus rugosus*), kriechen behäbig über die Piste. Gegen Abend begegnet uns noch ein Dingo, der in aller Ruhe einen Karnickel zu seinem Bau trägt.

Adelaide liegt am Fuße einer Bergkette, auf dessen Höhen europäische Bäume gedeihen. Neben Kirschen, die hier erfolgreich angepflanzt werden, finden wir Birken, Silbertannen, Zitterpappeln und vieles andere. – Ein großer Teil der Bevölkerung ist deutschen Ursprungs. Wir kommen durch Hahndorf, dessen Name keine Erklärung braucht. Die Gegend ist angenehm grün und wir begegnen hier einem alten Bekannten; dem Sperling, den es in West-Australien nicht gibt.

Über Bordertown erreichen wir Victoria. Die Vegetation ist dichter geworden und die Ausbeuten reichlicher. Dem Wettergott scheint unsere Reise nicht sehr zu gefallen, und so erreichen wir etwas feucht Melbourne. – Nach zwei Tagen sagen wir auch hier wieder good bye und passieren in Albury die N.S.W.-Grenze, froh, endlich Victoria zu verlassen.

Es ist kalt und es regnet, und auf den Kulturflächen Victorias hatten wir kaum Gelegenheit zum Sammeln. Auf der gesamten Strecke säumten Farm-

zäune die Straße und wir konnten erst um zwei Uhr nachts in einer Kiefern-pflanzung unser Zelt aufstellen. –

Zunächst führt unser Weg nach Gundagai, dann entlang der Snowy Mountain Highway über Tumut nach Cooma. Von hier in einem spitzen Winkel nordwärts nach Canberra. Die Vegetation ist sehr wechselhaft und stellenweise sehr üppig. Alle Creeks führen Wasser, was auf reichere Niederschläge schließen läßt.

Canberra A.C.T., (Australian Capital Territory) der Regierungssitz, ist modern und teuer. Die Stadt besitzt die Atmosphäre eines modernen Bades. Breite Straßen, gepflegte Anlagen und Gärten, moderne Verwaltungsgebäude und saubere Wohnhäuser. Der normale Geschäftsbetrieb ist langsam und ruhig, fast zu ruhig, so daß man das Gefühl hat, daß hier nicht viel gearbeitet wird.

Unser erster Besuch gilt der C.S.I.R.O., Division of Entomology um Carabiden-Material des Museums Frey zu bestimmen. Unser Hauptinteresse galt der Sloan-Collection, die jedoch zum größten Teil Anthrenen und Motten zum Opfer fiel. Dadurch ist ein großer Teil der von Sloan aufgestellten Typen vernichtet worden. Die Bestimmung des Carabidae-Materials gestaltete sich dadurch äußerst schwierig. Glücklicherweise nahm uns Dr. B. P. Moore diese schwierige Arbeit ab, und wir verließen Canberra mit der Überzeugung, das Material in gute Hände gelegt zu haben.

Über den Maquarie-Paß steigen wir zur Küstenniederung ab. Hier auf dem engen, gewundenen Paß offenbart sich die Fülle einer reichen, feuchtwarmen Vegetation. Dominierend sind hohe Farnbäume, Palmen und eine Anzahl verschiedener Farne, die in Felsspalten und an Abstürzen Fuß gefaßt haben. Der Regen wird intensiver, und es wird rasch dunkel. An einer Stelle des Passes gelingt es uns einige Meter weit in den Busch zu fahren. Unter anhaltendem Regen errichten wir unser Camp. – Gegen Mitternacht entdeckt meine Frau plötzlich einen großen Carabiden im Zelt. Draußen heult der Wind und der Regen klatscht durch die Bäume. Regenmäntel über die Pyjamas gezogen, gehts gemeinsam auf die Jagd. Nach etwa einer Stunde haben wir schließlich zwei Dutzend dieser prächtigen Tiere gefangen. Gut gebadet, legen wir uns dann endlich, nachdem wir die Blutegel von den Füßen gezogen haben, zu Bett. –

Auf eine Regennacht im Paß folgt ein noch schlimmerer Regentag. Vom Pazifik jagt starker Wind dunkle Regenwolken ins Land. Es ist Freitag Mittag und wir nähern uns Sydney. Der Regen nimmt immer noch an Stärke zu. Wir müssen langsam und zeitweise sogar mit Licht fahren. Um vier Uhr nachmittags erreichen wir Sutherland, einen südlichen Vorort 24 Kilometer vom Stadtkern. Der starke Verkehr in Sydney ist überall berüchtigt und

gefürchtet, und tatsächlich fährt uns auch ein Lieferwagen hinten auf, der glücklicherweise nur geringen Schaden anrichtet.

Am nächsten Tag erfahren wir, daß fast sämtliche Ausfahrtstraßen wegen des schweren Regens gesperrt sind. Es regnet ununterbrochen, und der Wind jagt heulend über die hohen Steilküsten. Wir verbringen vier Tage bei Freunden in Vacluse und Cronulla, bevor wir unsere Reise fortsetzen können.

Zwei Tage später erreichen wir Wingen. Nur wenigen Australiern bekannt, befindet sich nördlich des kleinen Ortes Mount Wingen, der z. Z. einzige noch tätige Vulkan Australiens! Seine Tätigkeit beschränkt sich allerdings nur noch auf Rauchschwaden und Gase. Seine Besteigung ist nicht schwierig, und wir haben beim Aufstieg Gelegenheit unter Schafdung eine Anzahl *Onthophagus* und *Aphodius*-Arten zu erbeuten. Der Gipfel des Vulkans ist ausgeglüht und nur an wenigen Stellen finden wir noch glühendes Gestein.

Von hier führt unser Weg weiter über Tamworth, Gunnedah, Narrabri nach Bellata. Einige Meilen nördlich von Bellata werden wir von schweren Regenfällen zum Umkehren gezwungen. Die Straße ist zum größten Teil unter Wasser und das Überqueren der Creeks unmöglich. An Insektensammeln ist nicht zu denken. Wir sind froh, hier noch heraus zu kommen und fahren 220 Kilometer zurück nach Tamworth.

Über Warwick erreichen wir auf der New England Highway Cunningham's Gap, einen hoch in den Bergen gelegenen National Park. Die Flora ist üppig und ähnelt der Regenwaldformation North Queensland. Am auffallendsten sind riesige Baumfarne und andere Epiphyten, die sich hoch in den Bäumen angesiedelt haben. Lianen und Palmen fallen auf. Der Gympie-Baum ist häufig und wegen seines gefährlichen Nesselgiftes sehr gefürchtet. Hier leben Riesenschlangen, und seltene Beuteltiere treiben ihr verstecktes Dasein. Auf einigen eng begrenzten Stellen gibt es zahlreiche Insekten, die jedoch zum Großteil gewöhnlichen Arten angehören.

In langen Serpentinaen steigen wir nach Nordosten ab und erreichen das schöne Städtchen Ipswich, etwa 40 Kilometer westlich von Brisbane. Vor uns liegt das große Land Queensland, und wir haben keine Zeit zum Verweilen. — Auf der Inlandstraße über Nanango, Gayndah und Banana gehts nach Rockhampton. Große Flaschenbäume säumen die Straße und gigantische Opuntien haben das Landschaftsbild über große Landstriche entstellt.

Wir erreichen Mackay, am Südrand des großen Barriere Riffs. Traumhafte Namen erscheinen auf unserer Landkarte; Whitsunday Island, Lindemann, Hayman, Daydream Island u. a. Tummelplätze der Urlaubsreisenden,

paradiesische Inseln des Korallenmeeres. Für uns aber bleibt nur die Landstraße, heiß und staubig. —

Etwa 40 Kilometer nördlich von Townsville erfahren wir zum erstmal, was Queensland Mosquitos sind. — Kaum aus dem Auto gestiegen, überfällt uns eine Wolke dieser blutrünstigen Tierchen, und noch bevor wir uns mit Öl einschmieren können, sind wir mit Stichen übersät. Es sind große Tiere und sie stechen durch Hemd und Hose. Das hält selbst der stärkste Neger nicht aus, wir springen in den Wagen und fahren, was das Zeug hält, um die Biester rauszublasen. — In tiefer Nacht passieren wir Ingham und machen südlich der Zuckerstadt Tulley Camp für die Nacht. — Am folgenden Morgen erreichen wir das tropische Innisfail, unser erstes Ziel.

Es ist der 22. November, und das Wetter ist immer noch günstig zum Reisen. Aus diesem Grunde unternehmen wir eine längere Exkursion ins Inland. — Der Palmerston National Park, wohl der größte und schönste des Atherton Tablelands, hält uns zunächst für einige Tage fest. Inmitten der luxuriösen Vegetation tropischen Regenwaldes finden wir verhältnismäßig wenig Käfermaterial. Besser werden die Ausbeuten erst am Rande des Urwaldes und auf größeren Lichtungen, die allerdings sehr selten sind. Der tiefblaue *Papilio ulysses* ist ein alltägliches Bild, jedoch schwer zu erbeuten, da er hoch in den Bäumen fliegt. Durch Zufall entdeckte ich, daß mir jedesmal nach dem Baden im Wildbach diese schönen Falter folgen. Zunächst denke ich an die Feuchtigkeit, dann aber kommt mir ein anderer Gedanke; meine blaue Badehose! Ich legte nun meine Badehose vors Zelt und konnte tatsächlich einige Minuten später zwei prächtige Tiere erbeuten. Sobald die Falter von ihrer luftigen Höhe in den Urwaldriesen die Badehose entdeckten, stürzten sie förmlich ab und der Fang war eine Leichtigkeit. Wir wiederholten das Experiment auch an einigen anderen Stellen, mit demselben Resultat. Leider fehlte die Zeit, weitere optische Experimente mit anderen Faltern vorzunehmen. Gar zu gerne hätte ich eine Methode gefunden, die große Zahl der Melolonthinae aus den Baumwipfeln zu locken, die oft mit dumpfem Brummen in der Abenddämmerung über unseren Köpfen dahinzogen. — Einige von ihnen kamen nachts ans Licht, einige holten wir von den Bäumen herunter, aber die Mehrzahl schien allen unseren Künsten gewachsen zu sein. Weniger flüchtig waren dagegen die holzzerstörenden Arten in den gefallen Urwaldriesen. Neben zahlreichem Curculionidae-Material sammelten wir große Elateridae, Lucanidae, Dynastidae u. a. Häufige Gäste unserer Starklichtlampe waren große, grüne Singzikaden und die aus dem tropischen Amerika eingeführte Riesenkröte (*Bufo marinus*).

Eines Nachts, unterwegs zur Inspektion alter Baumstämme, werden wir

Zeugen eines seltenen Naturschauspiels. Durch schlagende Geräusche und das Bewegen einer Liane angelockt, entdecken wir im dichten Unterwuchs eine Teppichschlange (*Python spilotes*), die gerade dabei ist, ein kleines Känguruh zu erwürgen. Die Schlange ist fest im Oberschenkel des Tieres verbissen, eng umschlungen und läßt sich selbst von unserer starken Lampe nicht stören. Das Känguruh schlägt noch einige Male und ist tot, bevor wir die Schlange abrollen können. Es ist ein stattliches, gut drei Meter langes Tier und wird lebend mitgenommen. Nach eingehender Untersuchung des Känguruhs finden wir noch ein nacktes, lebendes Junges im Beutel. Wir stecken es in den Schlangensack und am nächsten Morgen wissen wir, daß die Schlange bereits ihr Frühstück hatte. Wir sandten sie zwei Tage später an einen Zoologen in Sydney.

Einer unserer ergiebigsten Sammelplätze ist ein frischer Holzschlag, der an den Palmerston Nationalpark angrenzt. Leider gibt es auch hier den sehr gefürchteten Stinging Tree, bei dessen Berührung man sehr langanhaltende und äußerst schmerzhaft Verbrennungen erhält. Auf der Jagd nach einem Käfer streifte meine Frau nur leicht an einer Pflanze und hatte fast einen ganzen Monat mit Schmerzen zu kämpfen. Besonders, wenn die Hand mit Wasser in Berührung kam, verstärkte sich der Schmerz, und die Verbrennungsspuren waren deutlicher zu sehen. Stärkere Verbrennungen können nur mit Morphium ausgehalten werden und sollen sogar tödlich sein. – In den schwülen Nächten, besonders vor Gewittern, flogen hier herrliche große Böcke, Brenthiden, Dynastidae, Melolonthinae u. a. Der stattliche *Batocera frenchi* (Blackb.) ist zahlreich. Vertreter der Gattungen *Phacodes*, *Dihammus*, *Platyomopsis* u. a. fingen wir entweder im Flug, oder auf geschlagenem Holz.

Der nächtliche Regenwald ist sehr geräuschvoll. Beständig fallen Samen und Nüsse aus den Kronen, die ein geschlossenes Dach bilden. Verschiedene Beuteltiere hüpfen neugierig um unser Lager und stehlen, was ihnen in die Quere kommt. Selbst eine tote Baumschlange, die ich als Köder auslegte, ist am Morgen weg. Fremdartig ist das Verhalten einiger *Onthophagus*-Arten, die in Anzahl auf verschiedenen Blättern sitzen. Leider wird unser nächtliches Sammelidyll immer wieder von starken Gewittern gestört. Aber auch andere Dinge sind auf die Dauer störend; so z. B. Bluteigel, die wir dutzendweise von den Beinen ziehen, Bremsen am Tage und Mosquitos des Nachts, dazu ist es heiß und feucht wie in einer Sauna! –

Große Farnbäume säumen die Straße und geben uns letztes Geleit auf unserer Reise ins Inland. – In Ravenshoe ist die Regenwald-Formation plötzlich zu Ende, und es beginnt nach einem schmalen Streifen Sclerophyll-

Waldes die Savanne. Diese schmale Grenzzone ist sehr interessant und bedarf eingehenden Studiums. In trockenen Jahren kann sich der Sclerophyll in Savanne wandeln und gibt ein krasses Bild. Verschiedene Mikrobiotope haben sich hier auf engem Raum gebildet, und ebenso interessant sind die Tiere, die hier leben. Neben typischen Vertretern tropischen Regenwaldes findet man Arten der trockenen, heißen Semi-Wüsten und Savannen. Elateridae (meist kleine Arten), Tenebrionidae, Phalidurinae, um nur einige zu nennen. Ein eingehendes Studium dieser Zone wäre eine sehr lohnende Aufgabe.

Mount Garnet liegt bereits inmitten heißer, trockener Savanne und hier scheint auch die Grenze der Zivilisation zu sein. Die Straße ins Inland ist nur noch eine gemeine Waschbrettpiste, die von hunderten kleiner Creeks zerschnitten ist. Kurze, heftige Gewitter gehen nieder und machen das Reisen gefährlich. Streckenweise ist Lehmboden da, der so rutschig ist, daß an ein normales Fahren nicht zu denken ist. Die Creeks führen Wasser und sind schwierig zu überqueren. Oft müssen wir tiefausgespülte Rinnen einfüllen und große Steine in den Creeks beseitigen. Wir begegnen Riesentrappen und Wildschweinen. – Von Lindhurst Station geht unser Weg west-nordwest. Entgegen allen eindringlichen Warnungen der Farmer setzen wir unseren Weg fort. Der Regen nimmt zu, und manchmal frage ich mich insgeheim, ob wir auch wieder zurückkommen. Es wird Nacht, und die Creeks sind hoch angestiegen. Die Uferbänke sind zerrissen, und wir arbeiten, was das Zeug hält. Bei der Überquerung der Creeks kann nur immer einer fahren und der andere muß hinten kräftig schieben und anheben. Wir sind in einer alten Vulkanlandschaft, die auch jetzt noch wild und zerrissen ist. Der Regen hat nachgelassen, und wir machen um ein Uhr nachts Camp. – Der nächste Morgen macht alle unsere Hoffnungen zunichte. Es hat die ganze Nacht geblitzt, und die Wolken hängen tief und schwer. Aber wir wollen nicht aufgeben. Noch haben wir genügend Benzin und Verpflegung. Unter viel Mühen erreichen wir einige Stunden später Spring Valley, eine kleine, abgelegene Farm. Zunächst werden wir bestaunt, als kämen wir von „outer space“, dann erfahren wir, daß hier die Welt zu Ende ist und die „Straße“ nicht weiter geht. Wir haben uns auf Grund ungenauen Kartenmaterials festgefahren. Es bleibt uns nur eins; nämlich das beste aus der Situation zu machen. So besuchen wir mit dem Yeep der Farm Agate Creek, ca. 50 Kilometer quer durchs Land. Wir brauchen für die Strecke 3 Stunden, obwohl wir fahren, was der Wagen hergibt. Agate Creek führt Massen kleiner Achate und Chalcedonys.

Wir finden bunte Festungsachate und rote Carneole, Ribbon stones und Geoden mit kleinen Amethysten und klaren Quarzkristallen. Es ist ein faszi-

nierendes Bild und wir vergessen Regen und schlechte Straße. Aber unser Aufenthalt ist nur kurz, wollen wir noch am selben Tag wieder die Farm erreichen. – Zur Farm zurückgekehrt, werden wir eingeladen, da zu bleiben. Wir schlagen die freundliche Einladung ab, denn wir müssen einsehen, daß wir hier so schnell wie möglich heraus müssen, wenn wir nicht die ganze Regenzeit über hier bleiben wollen. Der alte Farmer beteuert uns, daß es dazu bereits zu spät sei. Noch in derselben Nacht brechen wir auf und erreichen zwei Tage später abgekämpft das Atherton Tableland.

Zurück auf dem Atherton Plateau besuchen wir zunächst die Black Mountain Range bei Kuranda. Hier fangen wir die typischen Vertreter tropischen Regenwaldes, und es wird Tag und Nacht gesammelt. Leider bleibt uns der Fang des sehr begehrten *Phalacrognathus mülleri* (Macl.) versagt. Dafür fangen wir einige andere Lucanidae in faulen Hölzern und an der Lampe. Ergiebig sind auch die alten Stümpfe der Grasbäume (*Xanthorrhoea preissi*). Es ist Weihnachten, und wir haben uns in einer alten Holzfällerrhütte einquartiert. Possums und ein Heer von Ameisen spielen mit uns ein endloses Geduldsspiel. Unaufhörlich klatscht der Regen auf das Wellblechdach und unser größter Luxus ist eine Büchse warmes Bier. – Es regnet nun jeden Tag, und unsere Ausbeuten werden mager. Wir verlegen unser Camp in die Nähe von Mareeba. Aber auch hier ist es nicht besonders gut, da große Flächen mit Tabak und Mais bepflanzt und dann von Flugzeugen aus regelmäßig mit Insecticides gespritzt werden. Wir durchstoßen diesen Gürtel und gelangen nach Chillagoe. Aber auch hier erleben wir eine Enttäuschung und kehren bald wieder um. Danach zirkeln wir noch einige Male das Atherton Plateau ab und machen auch weitere Vorstöße in die Nähe von Cooktown, Mt. Garnet und der Koralleninsel Green Island. – Der Regen hat auch den Farmern ihr schmutziges Handwerk gelegt. Bei unserer Ankunft brannten überall größere oder kleinere Flächen prächtigsten Regenwaldes. Die Brandrodung ist das größte Verbrechen, das gegenwärtig auf den Atherton Tableland ausgeübt wird. –

Am 20. Januar verlassen wir nach fast 2½ Monaten das Atherton Plateau und setzen uns nach Süden ab. Zuckerrohrfelder, soweit das Auge reicht, säumen die Straße. Schwere Gewitter gehen nieder, und wir sind im Grunde froh, den Blutegehn good bye zu sagen. Das Sammeln in diesen Kultursteppen hat nur geringen Erfolg. – In Nyngan (N.S.W.) besuchen wir Mr. Jack Armstrong, wohl einen der besten Entomologen Australiens. Gemeinsam unternehmen wir einige sehr erfolgreiche Exkursionen in die nahe Umgebung.

Unser nächstes Ziel ist White Cliffs, das wegen seiner Opalfelder weit

berühmt ist. Die Felder sind erschöpft, und nur noch eine Handvoll alter Digger leben in schmutzigen Höhlen, die in die Hügel geschlagen sind. Das Trinkwasser ist grün und wimmelt von Mosquitolarven. Dazu ist es heiß und die Fliegenplage sehr groß. Als ein neuer Opalgräber angesehen, weist mir ein Digger eine Höhle an und erklärt mir das Gelände. – Mit einbrechender Dunkelheit überfallen uns Schwärme blutdürstiger Mosquitos. Vor der Höhle erleben wir dann eine recht interessante Leuchtnacht. Dutzende der herrlichen *Calosoma Schayeri* fliegen an. *Harpalus*-Arten, *Catadromus* und andere Carabidae, die wir tagsüber vergeblich suchten. Es ist Mitternacht und immer noch herrschen 40 Grad Celsius. An Schlaf ist nicht zu denken. Die Mosquitos setzen uns derart zu, daß wir nicht mehr dazu kommen, das Zelt aufzustellen, und einfach im Wagen übernachten. Früh sind wir wie gerädert und wundern uns, wie die Leute hier das alles aushalten. –

Über Broken Hill erreichen wir in Cockburn die süd-austr. Grenze. Die Strecke zwischen Broken Hill und Adelaide, eine Entfernung von rund 550 Kilometern führt durch eine Halbwüste, die kaum eine Pflanzendecke aufweist. Fast auf der ganzen Strecke begleiten uns starke Staubstürme, und wir sind endlich froh, Adelaide zu erreichen. – Nach eintägigem Aufenthalt geht es weiter. Unser nächstes Ziel ist Andamooka, das reichste Opalfeld der Welt. Von der Raketengstadt Woomera nach Andamooka führt eine elende Piste. Hier sieht es ähnlich aus wie in White Cliffs, nur daß die Anzahl der Digger größer ist. Es gibt sogar zwei Geschäfte und einen richtigen Brunnen mit Windrad. Wasser ist natürlich rationiert und ein Bad eine Unmöglichkeit. Reiche Opalfunde werden gemacht, und wir sind selbst versucht, einen Claim zu stecken. – Auf unseren Streifzügen durch die Opalfelder schauen wir mehr nach Opalen als nach Käfern. Letztere sind auch in der Minderheit. – Der Rückweg ist wieder gemein. Staubstürme und dann endlich kurz vor Port Augusta Regen.

Vor uns liegt wieder der Nullarbor Plain, und wir machen gute Fahrt. Kurz vor Eucla entdecken wir den sehr scheuen und großen Buprestiden *Stigmodera heros*, der immer wieder aus den Wipfeln der Eucalyptus-Bäume auffliegt. Leider bleiben alle unsere Mühen, ein Stück zu erbeuten, unbelehnt. Die letzte Nacht im Nullarbor ist nochmals interessant und bringt viele kleine Böcke und Lamellicornier ans Licht. – Wir machen die Bekanntschaft mit drei Gangstern, die mit einem gestohlenen Wagen von Süd-Australien nach West-Australien unterwegs sind. Am nächsten Tag erreichen wir Norseman und erfahren auf der Polizeistation, daß die Gangster bereits verhaftet sind. Sie wurden wegen 14 Vergehen gesucht.

Wir haben eine kalte Dusche und setzen zu unserer letzten Etappe an. Es ist der 20. Februar und Hochsommer. Grau und braun ist der Busch, und

dennoch fühlt man sich wohl. Es ist eine vertraute Landschaft, ein Stück Heimat. – Nur noch 723 Kilometer nach Perth! Eintönig singen die Reifen auf der monotonen Asphaltstraße, die sich wie eine riesige, graue Schlange über den Horizont schlängelt. Bilder und Eindrücke ziehen in unserer Erinnerung vorüber und wir erwägen, wo es uns auf dieser Reise wohl am besten gefallen hat, und erst als wir vor der hohen Hecke unseres Gartens halten, wissen wir die Antwort.

Personalien

Kurz vor Redaktionsschluß erreichte uns die Nachricht vom plötzlichen Tod von

Hofrat **Josef Breit**, Wien,

einem Freund und Mitarbeiter des Museums Frey. Seine Sammlung palaearktischer Koleopteren befindet sich, wie bekannt, schon seit vielen Jahren im Museum Frey.

Einen Nachruf für den Verstorbenen bringen wir im nächsten Heft.

E. H.

Die „Entomologischen Arbeiten“ dienen als Publikationsorgan für die Mitarbeiter resp. Bearbeiter der wissenschaftlichen Sammlung des Museums G. Frey. Entsprechend den Aufgaben des Museums Frey werden vornehmlich Arbeiten veröffentlicht, die Beiträge zur Förderung der systematisch-morphologischen Coleopterologie darstellen.

Die Autoren werden um Beachtung folgender Punkte gebeten:

- a) Manuskriptsendungen und Anfragen bezüglich der Drucklegung sind an den Schriftleiter Dr. E. Haaf, Museum G. Frey, Tutzing bei München, zu richten.
- b) Die Manuskripte sollen druckfertig in Maschinenschrift in doppeltem Zeilenabstand mit breitem Rand auf einseitig beschriebenen Blättern abgefaßt sein.
- c) Art- und Gattungsnamen, die in Kursivschrift erscheinen, sind zu unterschlängeln, zu sperrende Textstellen mit unterbrochener Linie zu unterstreichen. Der in Kleindruck erwünschte Text ist am Rande mit einer vertikalen geschlängelten Linie zu kennzeichnen.
- d) Textzeichnungen können nur in klischierfertigem Zustand angenommen werden.
- e) Die Verfasser sind für Form und Inhalt ihrer Arbeiten allein verantwortlich.
- f) Jedem Autor werden 30 Sonderabdrucke seiner Arbeit gratis zugesandt.





SMITHSONIAN INSTITUTION LIBRARIES



3 9088 01269 0723